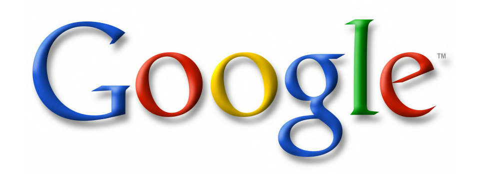


Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

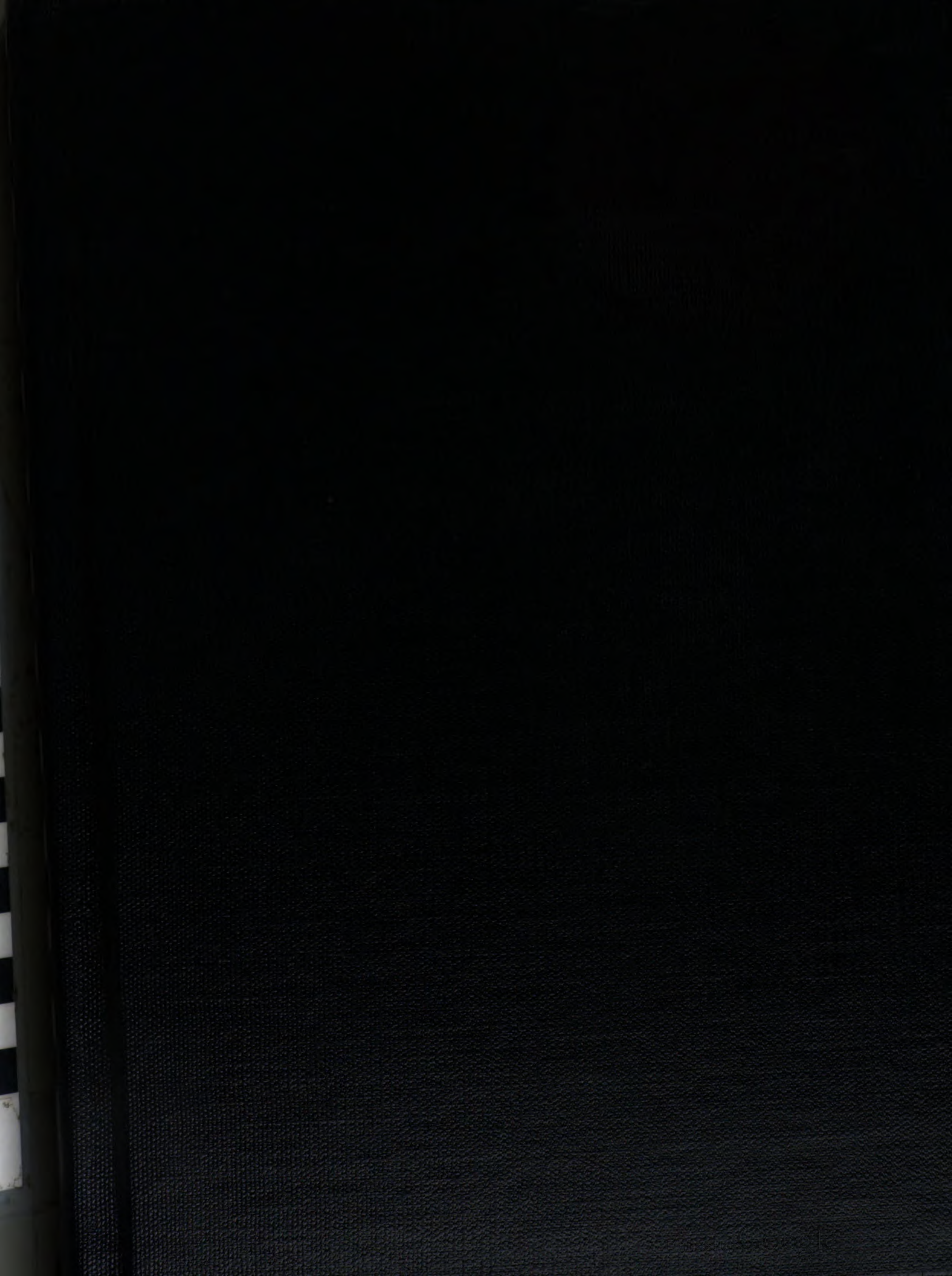
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.





Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

CS 200
A 4

JAHRBUCH

DER

KAIS. KÖN.

HERALDISCHEN GESELLSCHAFT

„ADLER“.

NEUE FOLGE — XXVII. UND XXVIII. BAND.

MIT 17 BILD- UND 10 STAMMTAFELN, 77 TEXTABBILDUNGEN UND 49 STAMMBÄUMEN IM TEXT.



WIEN 1917/18.

SELBSTVERLAG DER KAIS. KÖN. HERALDISCHEN GESELLSCHAFT »ADLER«.

BUCHDRUCKEREI CARL GEROLD'S SOHN IN WIEN.

Digitized by Google

Redigiert

von

Dr. Heinrich W. Höfflinger.

Die Mitarbeiter sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich.

Alle Rechte auf den Text vorbehalten.

Digitized by Google

DIE GEWERKEN

IM BANNKREISE DES

STEIRISCHEN ERZBERGES

VON

DR. ANTON REICHSRITTER v. PANTZ.

Digitized by Google
81 358ST 005
53 X

„Der Bergmannsstand sei hoch geehret,
Es lebe hoch der Bergmannsstand!
Wenn er auch das Tageslicht entbehret,
So tut er 's doch fürs teure Vaterland.
Ja, den Söhnen der Gruben und der Berge
Reicht ein jeder freundlich die Hand.
Es lebe hoch der Bergmannsstand!"

(Bergmannslied.)

Digitized by Google



Ein steirisches Gewerkenheim. (Ebner-Forcher in St. Peter ob Judenburg.)

Gedenkbuch des steirischen Eisenadels.

Vorwort.

I.

Jede Zeit hat ihre eigenartigen wirtschaftlichen Gebilde und Erscheinungen. Mehr denn als ein halbes Jahrtausend war die „Gewerkschaft“ die Form, in der sich die Eisengewinnung und -Verarbeitung in unseren Alpenländern vollzog — eine harmonische Verbindung der Industrie mit der Land- und Forstwirtschaft. Der Gewerke, sowohl Industrieller als Gutsbesitzer, bezog einen Großteil seines Bedarfes an Brennstoff und Lebensmitteln aus seinem eigenen Grund und Boden. Die Ausnützung günstiger Wasserkräfte, sowie die Sorge für die Beschaffung von Kohle und Proviant förderten jene glückliche Verteilung der Eisenverarbeitung, die in alle Teile des steirischen Oberlandes und der angrenzenden Gebiete Österreichs ob und unter der Enns Arbeit und Segen bis in den entferntesten Gebirgswinkel brachte. Diese Zeit ist vorüber. — An Stelle der Gewerken traten landfremde Aktiengesellschaften, an Stelle der gleichmäßigen Verteilung Konzentration und Massenerzeugung. Massenanhäufung von Kapital und Arbeitskraft sind die neuen Gesichtspunkte, die in unser Eisenwesen eindrangen, umformend und zerstörend, zweifellos auch Großes schaffend. Ausgeschaltet erscheint mir hiebei allerdings vielfach das Wohl und Wehe des Landes und seiner Bewohner, die Stetigkeit des Betriebes und die Sorge für die Zukunft. Auch hier wird im Wandel der Zeiten eine andere Anschauung zur Geltung gelangen, das öffentliche Interesse, das allgemeine Wohl im Geiste der Regierung unserer großen Kaiserin Maria Theresia wird kommenden Geschlechtern

Digitized by Google

näher stehen als die Ertragsziffern der internationalen Geldmächte. Der Heimatschutz wird sich auch auf die Bodenschätze des Landes erweitern müssen und auf ihre Erhaltung zum Wohle seiner Bewohner.

„Aufgeprägt mit Pflug und Schwert
Steht dem Boden rings die Schrift:
Dieses ist geweihte Erde . . . .“
(V. v. Scheffel.)

II.

In ganz Mitteleuropa gab es bis in die neueste Zeit nur einen großen Eisenbergbau, dessen Erz zur Stahlerzeugung sich eignete und dessen Produkte durch ihre Beschaffenheit und Güte die damalige Handelswelt beherrschten. Dies war der steirische Erzberg. Gegen ihn traten die Baue am Hüttenberger Erzberge, geschweige denn die übrigen österreichischen Waldeisenbaue und das Spateisenvorkommen im Siegener Lande weit zurück. Alle übrigen Eisenerze im Deutschen Reiche und im deutsch-französischen Grenzgebiete sowie die böhmischen und schlesischen Erze waren wegen ihrer Phosphorhältigkelt nach den damaligen Verarbeitungsmethoden zur Erzeugung eines guten Stahles ungeeignet. Erst das Thomasverfahren schuf hier einen umstürzenden Wandel und brachte dem steirischen Stahl eine schwer zu besiegende Konkurrenz.

Die Eisenerzeugung der Steiermark war völlig von dem Innerberg-Vordernberger Erzberge abhängig, allen übrigen Bauen kam gegen ihn keine größere Bedeutung zu. Magnetisch zog der steirische Erzberg immer neue Männer an sich und nahezu alle im Eisenwesen tätigen Geschlechter sind in seinem Bannkreise aufgeblüht. Es dürfte daher am Platze sein, hier in einigen Worten die einstige Organisation der Eisenerzeugung und des Eisenhandels im Innerberger und Vordernberger Gebiete zu kennzeichnen.

Die alte Einteilung des Eisenwesens am steirischen Erzberge unterschied drei Glieder, die sich mit der Verarbeitung des Eisens und dem Eisenhandel befaßten, die Radmeister, die Hammermeister, später Rad- und Hammergewerken genannt, und die Eisenhändler oder Verleger.

Die Radmeister, welche den Abbau und die Verhüttung der Erze besorgten, saßen in Eisenerz, dem alten Innerberg, und in Vordernberg. Die Hammerherren, denen die weitere Verarbeitung des Rauheisens zu geschlagenem Stahl und Eisen oblag, waren weit verstreut im steirischen Oberlande und in den benachbarten Tälern von Österreich ob und unter der Enns. Sie hausten entweder bei ihren Werkgaden oder zumeist in den denselben zunächst gelegenen Städten und Märkten. Die Eisenhändler aber, die es in der Regel verstanden, sich den größten Teil des Gewinnes zu sichern, bildeten das Patriziat der beiden privilegierten Verlagsstädte Leoben und Steyr. An sie schließen sich an die Eisengroßhändler in den zahlreichen Verlagsorten, die den weiteren Vertrieb der Waren besorgten.

Rad- und Hammermeister sowie die Eisenhändler waren völlig selbständige Unternehmer, wenn sie auch durch ein im Laufe der Jahrhunderte kunstvoll ausgebildetes Vertragssystem miteinander verbunden waren. Dieser Zustand wurde

Digitized by Google

i. J. 1625 durch die Gründung der Innerberger Hauptgewerkschaft für die in Eisenerz und nördlich des Erzberges seßhaften Gewerken und die stadtsteirischen Verleger grundlegend geändert. Mit diesem Jahre trat eine Scheidung in den weiteren Geschicken der vorher in ganz ähnlichen Verhältnissen lebenden Innerberger und Vordernberger Gewerken ein. Erstere waren nun nicht mehr freie Herren ihres Besitzes, er wurde Eigentum der neugegründeten Gewerkschaft und kam unter behördliche Vormundschaft. Die Folgen waren für die Innerberger Gewerken keineswegs günstig. Die Hauptgewerkschaft, durch das Kammergrafenamt nur von dem Gesichtspunkte einer möglichst großen Steuerleistung geleitet, blieb mehr oder weniger auch in günstigen Zeitläuften immer notleidend, während Rad- und Hammergewerken im Leobner Bezirke zu großem Aufschwunge und Reichtum gelangten.



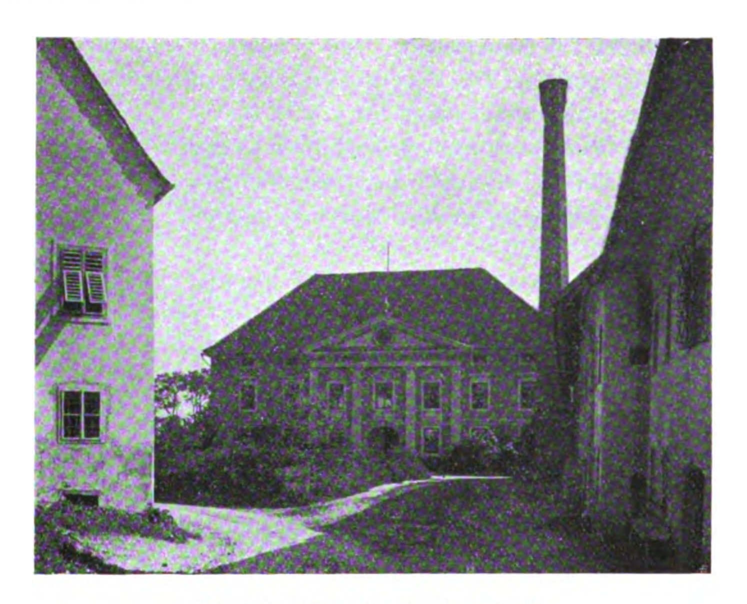
Der Schichtturm
in Eisenerz.

Leoben und Steyr, die beiden Stapelplätze des steirischen Eisens, hatten jedoch auch vor dem Jahre 1625 in der Organisation des Handels nicht die gleiche Stellung. Die Verschiedenheit war durch die örtliche Lage der beiden Städte zum Erzberge und zu den in ihrem Bannkreise gelegenen Hammerwerken begründet. Alles Eisen, das von Innerberg in die Hammerstätten längs der Enns ging und dort verarbeitet wurde, mußte in Steyr niedergelegt und durch Steyrer Kaufleute in Handel gebracht werden. Diese hatten somit die ganze Innerberger Erzeugung bis auf die geringen Nebenprodukte, die Waidhofen erhielt, in ihrer Hand. Ganz anders dagegen in Leoben. Die Leobner Rauheisenverleger hatten die Verpflichtung, den Vordernberger Radmeistern das Eisen abzunehmen, sie durften nur einen Teil auf ihren eigenen Hämmern verarbeiten und mußten das übrige zu bestimmten Preisen an die Hammerherren ihres Bezirkes abgeben. Diese jedoch waren nicht wie die Innerberger Hammergewerken verpflichtet, ihre Waren den Verlegern zum Verschleiß abzulassen, sie konnten frei in dem Vordernberger Absatzgebiete Stahl und Eisen verkaufen. Der Rauheisenverlag der Leobner brachte selbstverständlich einen viel kargeren Gewinn als das Privilegium von Steyr. Ein Vergleich der beiden Städte zeigt den Unterschied noch heute. So anmutend der alte Wasserturm an der Murbrücke und der schöne geschlossene Stadtplatz zu Leoben auch ist, in den leider moderner Unverstand eine Bresche gelegt hat, das Stadtbild von Steyr mit der hochragenden Kirche, seinen prunkvollen Patrizierhäusern, prächtigen Höfen und reichen Fassaden kundet in weit volleren Tönen den Glanz und Reichtum der Geschlechter, die einst hier das Regiment führten.

Außer den Rad- und Hammergewerken mußten, um ein vollständiges Bild der Entwicklung zu bieten, auch die wichtigsten Handelsgeschlechter und jene Familien der im Eisenwesen tätigen Beamtenschaft aufgenommen werden, die durch längere Zeit in der Gegend blieben und sich mit den Gewerkengeschlechtern versippten.

Digitized by Google

Bei der großen Zahl der dem Eisenadel angehörigen Geschlechter konnten ihre Schicksale nur in großen Umrissen gezeichnet werden. Der Baum des Lebens, der am Erzberge wurzelte, war breit und mächtig, seine Äste griffen weit aus und ein fast unübersehbares Gezweig formte die grünende Krone.



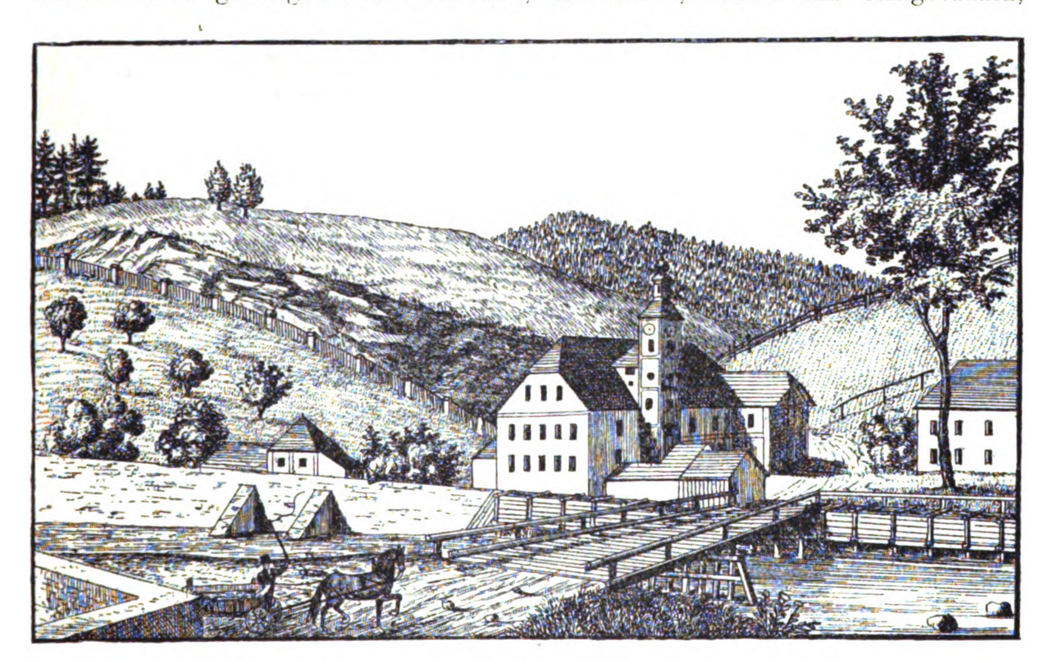
Herrenhaus Zeilinger in Eppenstein.

Digitized by Google

Abel.

Wer die Gegend kennt, wo man 's Eisen z'rennt,
Wo die Enns daherrauscht durch das Tal. . .
. . . .
(Schosser: 's Hoamweh.)

Von Hieflau die Enns abwärts, an der Mündung des Schwabelbaches, blickt uns in einem engen Graben ein weißgetünchtes, turmgeschmücktes Schlößchen entgegen, der einstige Sitz der Lainbacher Hammerherren. Mehrere Zerren- und Streckhämmer, Nagel- und Zeugschmieden standen dem Bache entlang, sie bildeten mit den dazu gehörigen Arbeiterhäusern, Kohlbarren, Mühle und Stallgebäuden,



Herrenhaus in Lainbach.

Äckern, Wiesen, Wäldern und Almen die Gewerkschaft[1]). Heute sind die Hämmer verfallen, in den Häusern wohnen arme Leute und der einstige Herrensitz ist ein bescheidenes Wirtshaus für die wenigen Fuhrwerke, die noch die alte Drei-Märktestraße befahren, die draußen an der Enns von der Eisenstraße abzweigt und hier vorüberführt.

---

[1]) Die wirtschaftliche Bedeutung einer steirischen Eisengewerkschaft erhellt auch aus den hohen Steuerleistungen an den Staat; so hat der Gewerke Hackl zu Lainbach nach dem Berichte des Hofkollegiums an die Kaiserin Maria Theresia während der 42 Jahre von 1706—1748 an 175.000 fl. allein an Frongefällen abgeführt. Gewiß eine im Verhältnisse zu der Produktion, auf die sich aus dem jährlichen Rauheisenbezuge von 4300 Zentner schließen läßt, ganz beträchtliche Belastung.

Digitized by Google

Im 15. Jahrhundert saßen zu Lainbach die Spannring, ihnen folgten die Rainprecht und die Wasner. 1571 erwarb Wolfgang Abel die Gewerkschaft, in dessen Familie sie durch mehr als ein Jahrhundert verblieb. Die Abel waren schon zu Ende des 15. Jahrhunderts im Lainbacher Graben seßhaft gewesen, wo Friedrich, gestorben 1529, Haus und Mühle hatte, die auf seinen Sohn Augustin überging. Von dessen Kindern trat Valentin ins Stift Admont, und war als Abt dieses altehrwürdigen Klosters 1545—1568 ein mächtiger Förderer der Eisenindustrie im Gebiete der Gallensteiner Herrschaft. Es war die Zeit des großen Aufschwunges, wo der Enns entlang in allen Seitentälern Werkgaden entstanden und die Hämmer pochten. Der Abt, bestrebt, dem Stifte neue Quellen des Wohlstandes zu schaffen, betrieb selbst eifrig Bergbau auf Eisen, Blei und Kupfer im Territorium von Admont und erwarb auch auswärts wie zu Schladming Grubenanteile. Von Valentins Brüdern Stefan und Wolfgang übernahm letzterer die Gewerkschaft und hinterließ drei Söhne: Andreas, Friedrich und Amand, sowie zwei Töchter. Friedrich besaß 1598 bis 1603 das Radwerk Nr. 5 zu Vordernberg. Stefans ältester Sohn Georg wurde Sekretär des Stiftes und starb 1568, seine Schwester Rosina heiratete Matthias Piebl, Hammermeister und Amtmann im nahegelegenen Landl. 1625 erteilte Kaiser Ferdinand II. dem Zerrenhammermeister Zacharias Abel das Privilegium, wöchentlich zehn Zentner Hart, Graglach und Waschwerk gegen Proviantlieferung vom Erzberge zu beziehen und die Eisenwaren nach vorherigem Anbot an die Hauptgewerkschaft nach Waidhofen, Scheibbs, Purgstall und Gresten zu verkaufen. Der vorgeschriebene Tauschhandel mit Proviant führte naturgemäß zum nie endenden Kampfe mit den Händlern der vorgenannten Orte, die ihren Vorteil jederzeit zu wahren verstanden. 1687 ging die Gewerkschaft von Georg Abel auf seinen Schwager Matthias Aschauer über und 1707 erwarb sie Karl Hackl, der sie 1750 um 51.500 fl. der Hauptgewerkschaft verkaufte. Hackl hatte jährlich 4300 Zentner Rauheisen bezogen und dafür 500 Metzen Weizen und 2500 Metzen Korn zu liefern und zu Ende des Jahres abzurechnen.

Die Abel lassen sich noch bis in die neuere Zeit in den Admonter Urkunden verfolgen, denn sie blieben meist in der Heimat.

König Ferdinand hatte dem Abte Valentin, seinen Brüdern und Vettern am 31. Dezember 1545 ein Wappen verliehen: im Schilde ein springendes Einhorn; geschlossener Helm mit Wulst, das Einhorn wachsend als Zier[1]).

[1]) Mit diesem Wappen siegelt der Vordernberger Radmeister Friedrich Abel als Marktrichter 1595. — Ein Appel, auch Aphl geschrieben, besaß 1530—1536 das Radwerk Nr. 4 in Vordernberg. Er dürfte der Leobner Bürgerschaft angehört haben, der auch Martin Appel, † 1546, Verweser des Leobner Radwerkes, vermählt mit Katharina, Schwester des Thoman Pierer zu Leoben und Aflenz, entstammte. Auch er besaß einen Wappenbrief.

Quellen: P. Wichner, Geschichte des Benediktinerstiftes Admont, 4. Bd. — Prof. Alfons Müllner: Die Stahl- und Eisenhämmer des Innerbergs im montanist. Jahrbuche 1912. I. — Hofkammerarchiv, Eisenakten. — Steierm. Landes-Archiv: Marktarchiv Vordernberg: Inventare.


Digitized by Google

Abele von Lilienberg.

Wahrscheinlich aus dem Breisgau stammend, kamen die Abele über Tirol, wo sie an 150 Jahre bei den Bergbauen von Schwaz und Kitzbühel sich betätigt hatten, zu Beginn des 17. Jahrhunderts nach Steyr. Christoph, geb. zu Kitzbühel 1592, und sein Bruder Matthias finden sich, ersterer 1615, letzterer etwas später, in Diensten der alten Eisenstadt an der Enns. Bei Durchführung der Gegenreformation 1625 zogen sie es vor, nicht ein zweites Mal, wie vorher aus Tirol, um ihres Glaubens willen auszuwandern, sie wurden katholisch und blieben im Amte. Christoph hatte sich inzwischen mit einer Steyrer Bürgerstochter, Barbara Kirchmeyer vermählt, von deren Nachkommenschaft für uns die beiden Brüder Matthias und Christoph in Betracht kommen; ersterer 1648—1677 als Sekretär der Innerberger Hauptgewerkschaft zu Steyr, außerdem gefeierter Dichter und kaiserl. Hofhistoriograph, letzterer durch seine Stellung bei der Hofkammer, die ihn vielfach mit dem Eisenwesen, besonders seit seiner Betrauung mit dem Referate über Innerösterreich i. J. 1662, in Verbindung brachte. Als Bevollmächtigter des Wiener Hofes in dem Prozesse gegen Tattenbach und Genossen gewann er das volle Vertrauen Kaiser Leopold I., der ihn mit Gnaden überhäufte und nach dem tragischen Sturze des Ministers Georg Ludwig Grafen v. Zinzendorf 1679 zum Hofkammerpräsidenten und geheimen Rate ernannte. Nach seinem Rücktritte vom Amte zum Grafen erhoben, starb er kurz darauf 1685 im Alter von 57 Jahren. Er liegt in dem von ihm gestifteten Servitenkloster in Frohnleiten begraben. Der ihm 1673 verliehene Freiherrnstand sowie ein Großteil seines Vermögens gingen auf Johann Christoph v. Abele, Hofkammerrat, den Sohn seines Bruders Matthias und der Anna Christina v. Pantz, über. Johann Christoph ist der Stammvater der heute blühenden Zweige dieses Geschlechtes. — Hofkammerpräsident Graf Abele war bis zu seinem Tode mit seiner Heimatstadt Steyr, der auch seine Frau Maria Clara Mayr v. Puchenau zu Lindenfeld angehörte, in Verbindung geblieben und hatte ihre Interessen vertreten [1]). Mit dem Tode der beiden Brüder hören die Be-

[1]) 1685, am 14. Oktober, meldet Andreas v. Wertenburg, geh. Hofsekretär, dem Rate von Steyr das Ableben des Grafen Abele und bietet seine Dienste an. -- Es war die Zeit des Agentenwesens, wo jeder, der viel mit Behörden zu tun hatte, einen Vertrauensmann haben mußte, der seinen Angelegenheiten nachging. — Johann Mayer, aus Puchenau in Schwaben geboren, trat nach Beendigung des Studiums der Rechte an der Wiener Universität in die Dienste des Freiherrn Georg Sigmund v. Lamberg, war 1625 Rentamts-Gegenschreiber der Herrschaft Steyr und wurde bei der Neubesetzung des Rates von den Reformations-Kommissären zum Bürgermeister von Steyr ernannt. In dieser Eigenschaft erhielt er von Kaiser Ferdinand II. am 3. Juni 1625 eine Wappenbesserung mit dem Prädikate „v. Puchenau (auch Wuchenau) zu Lindenfeld". Die aus seiner Ehe mit Margarethe Zehetner stammende Tochter Maria Clara ehelichte am 13. Oktober 1653 den Comes palatinus u. i. ö. geh. Hofkonzipisten Christoph Abele v. Lilienberg. Ihr Bruder Johann Franz Benedikt Mayer v. Puchenau und Lindenfeld starb 1670 als Amtsgegenschreiber in Vordernberg. Dieser hatte aus seiner Ehe mit Margarethe Khell v. Khelburg nur einen Sohn Johann Franz Anton hinterlassen. (Steierm. Land.-Arch. Vordernberger Bürgerschafts-Akten.)


Digitized by Google

ziehungen des Geschlechtes zum Eisenwesen auf. Das Familienhaus der Fuxhof, nun Abelehof in Steyr. wurde 1687 veräußert, die Nachkommen wandten sich kaiserlichen Diensten als Beamte und Offiziere zu, deren Reihen sie noch heute angehören [1]).

Stammwappen: Im schwarzen Schilde eine silberne Doppellilie. Geschlossener Helm mit schwarz-weißem Wulst und ebensolchen Decken, die mantelartig gerafft sind. Zier: 2 schwarze Hörner, aus deren Mundlöchern die silberne Lilie hervorragt, dazwischen die silberne Doppellilie. — Dieses Wappen wurde dto. Worms 5. August 1495 verliehen und wird von Christoph Abele dem Älteren im Siegel geführt.

Reichsadel mit Wappenbesserung: Augsburg. 12. Dezember 1547, für Jobst Abele; bestätigt für Christoph, Wien, 12. Juni 1647.

Wappenvermehrung mit den Wappen Schachner und Viechter, sowie Prädikat „von und zu Lilienberg", Laxenburg, 30. Mai 1653 für Christoph, Matthias und Johann Carl Abele [2]).

Wappen v. 1653. Geviert mit Herzschild. Dieser von Schwarz und Silber geteilt, belegt mit einer Lilie in gewechselten Farben. 1 und 4 von Silber und Schwarz zwölfmal geschacht (Schachner), 2 und 3 von Silber und Rot geteilt, darin ein golden gekrönter Greif in gewechselten Farben (Viechter). Zwei offene gekrönte Helme, auf I mit rot-silbernen Decken ein wachsender, golden gekrönter, von Rot und Silber geteilter Greif, am Helme II mit schwarz-silbernen Decken der gleiche Greif. Beide Greifen halten mit den Pranken eine auf der Spitze eines den oberen Schildrand überragenden grünen Berges stehende, von Schwarz und Silber geteilte Lilie.

Vgl. Dr. Hans Halm: Matthias Abele, in den Forschungen zur neueren Literaturgeschichte von Dr. Franz Munker, Bd. XL. — Wißgrill: Schauplatz des n.-ö. Adels, Wien 1794 (vielfach unrichtig). — Gothaisches Taschenbuch der freiherrl. Häuser, 1848, 1849 (ebenfalls vielfach unrichtig). — v. Pantz: Die Grabdenkmale der Stadtpfarrkirche zu Steyr, im Jahrbuch der k. k. Herald. Ges. „Adler" 1911.

Achtmark v. Achtmarkstein.

Während im 16. Jahrhunderte nur ganz vereinzelt Tiroler in die alte Eisenstadt an der Enns kamen, trat mit der Gegenreformation eine nicht unbedeutende Zuwanderung nach Oberösterreich ein [3]). Als zuverlässige Katholiken wurden Tiroler in den landesfürstlichen Ämtern begünstigt; in den Städten, in welchen die führenden Familien ausgewandert oder aus dem Rate entfernt worden waren, war reichlich

[1]) Nur ein Abele findet sich später noch im Innerberger Gebiete, Liborius Freiherr v. Abele, ein Enkel des Matthias, 1732—1746 als Pfarrer in Eisenerz.

[2]) Die späteren Standeserhöhungen fallen außerhalb des Rahmens dieser Abhandlung und sind in genealogischen Werken leicht zu finden.

[3]) Im Anfange des 16. Jahrhunderts waren die Pfefferl aus Stratten bei Imst nach Steyr gekommen und hier zu großem Vermögen gelangt. Gegen Ende dieses Jahrhunderts waren ihnen die Abele gefolgt.

Digitized by Google

Platz für neue Ankömmlinge. Tirol mit seinen alten Handelsbeziehungen zu Italien und dem Reiche vermochte geeigneten Ersatz zu stellen. Die Kastner v. Sigmundslust. die Kuttner v. Kunitz u. a. kamen in Diensten des Landesherrn empor: die Mittermayer, spätere Grafen v. Waffenberg, die Riß, heute Freiherren v. Riesenfels, trieben Eisenhandel in Steyr und hatten Erfolg. Zu ihnen gehören auch die Achtmark, Bozner Bürger, die mit dem Ratsherrn Josef Achtmark von Erzherzog Maximilian, dem Deutschmeister, dto. Innsbruck, 14. November 1614 Wappen und Lehensfähigkeit erlangten. Von seinen Söhnen wurde Josef, der Älteste, der Gründer eines großen Handelshauses in Steyr. Mit seinen Brüdern Tobias, Bürger in Bozen, und Adam, Bürger zu Steyr, erhielt er am 18. September 1636 Adel, Wappenbesserung und das Prädikat „v. Achtmarkstein", Josef, der 1642—1645 Bürgermeister in Steyr war, besaß den Ansitz Engelsegg, der nach seiner Lage am Teufelsbache ursprünglich Teufelsegg hieß und erst von Achtmark mit Bewilligung Kaiser Ferdinand III. v. J. 1642 umgenannt wurde[1]). Josef starb zu Steyr, erst 47 Jahre alt, am 14. März 1647. Da seine Ehe mit Katharina Mozl kinderlos blieb, war sein jüngster Bruder Adam in das Handelshaus eingetreten und hatte 1641 die Leitung des Zweiggeschäftes in Krakau übernommen, woselbst er das Bürgerrecht erwarb. Nach des Bruders Tode kehrte er 1648 nach Steyr zurück, zog sich jedoch schon nach zwei Jahren auf seine Gewerkschaft Wendbach. Einige Jahre darauf hören wir von finanziellen Schwierigkeiten, sein Haus in Steyr wird 1669 verkauft, womit der Name verschwindet.

Wappen v. J. 1614: Geviert, 1 und 4 in Schwarz ein goldener, nach rechts gewendeter Greif aufsteigend, 2 und 3 in Rot ein silberner Schräglinksbalken. Stechhelm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Auf dem Helme zwei Hörner, das rechte Rot über Weiß, das linke Schwarz über Gelb geteilt; jedes mit drei Pfauenfedern besteckt. Zwischen den Hörnern vier Straußenfedern in den Farben der Decken[2]).

Wappen v. J. 1636: wie 1614, jedoch der Helm offen und gekrönt und statt der vier Straußenfedern der goldene Greif wachsend.

Quellen: Adelsarchiv. — Archiv der Stadt Steyr, Ratsprotokolle und Inventare.

Vgl. v. Pantz: Die Grabdenkmale der Stadtpfarrkirche zu Steyr, Jahrbuch der k. k. herald. Ges. Adler 1911 und 1912. Siebmachers Wappenbuch, V. Band, 2. Teil, Taf. 51.

[1]) Engelsegg wurde in der Folge von Matthäus Riß v. Riesenfels erworben und von ihm 1667 umgebaut.

[2]) Das gleiche Wappen erhielten am 9. Juli 1637 die Gebrüder: Veit, Christian, Kaspar, Mathes, Gregor und Abraham Achtmark in Tirol.


Digitized by Google

Adler.

Georg Adler war seit 1597 landesfürstlicher Amtmann in Eisenerz und wurde nach dem Abgange des Christoph Strutz auf Haiding 1607 zum Eisenobmann in Steyr ernannt. Er bekleidete diese Stelle bis 1620. Wie sein Vorgänger Strutz, der 30 Jahre Eisenobmann in Steyr war, bezog auch er einen Gehalt von 600 fl., ein Kanzleipauschale von 400 fl., aus dem er jedoch 2 Schreiber, die Beheizung und dgl. zu bestreiten hatte, sowie ein monatliches Liefergeld (Reisepauschale) von 200 fl. Die dem Eisenobmann weiter noch zufließenden Gebühren der Stadt Steyrischen Eisenhandlungsgesellschaft, der Schnalle (Maut) ob Weyer, dann die Konterbande und Strafgelder machten mehr als seine Besoldung aus. Es war sohin ein für jene Zeit ganz beträchtliches Einkommen, das Georg Adler bezog. Trotzdem scheint er mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt zu haben, denn schon vor 1617 wurde ihm sein Gehalt gesperrt, da er über die Gebühren der Eisenobmannschaft keine Verrechnung gelegt hatte, und 1620 wurde das ihm seit 1607 gehörige Radwerk an der Schollnitz in Eisenerz (früher Paumgartner) Schulden halber an den Christoph Janschitz verkauft. Adler hatte auch Hammerwerke besessen[1]).

Wappen nach Siegeln des Amtmannes: Schild mit einköpfigem Adler (rotes Wachssiegel).

Quelle: Innerberger Eisenakten im Hofkammerarchiv.

Vgl. Dr. Julius Mayer: Beiträge zur Geschichte des Scheibbser Eisen- und Provianthandels im Jahrbuche des Vereines für Landeskunde von Nied.-Oesterreich, 1911. — „Alpenländ. Verpflegswesen" von demselben, Wiener Zeitung vom 6. Februar 1916.

---

[1]) Mit der niederösterr. Kammer und Regierung stand unser Eisenobmann gar nicht gut. Es läßt sich nicht bestimmen, wieviel auf sein Konto dabei zu setzen ist; gewiß fehlte es auch an Verständnis bei der Kammer, was Adler in seinen Berichten mitunter ohne Umschweife zum Ausdruck bringt. So hatte ihm 1617 die Regierung einen Verweis erteilt, weil er einen „Streik" der Provianthändler nicht beizulegen vermocht hatte. Adler antwortete, er besitze weder über die Provianthändler, geschweige denn über die Grundobrigkeiten eine Macht; diese wüßten gar wohl, daß er kein Exekutionsmittel habe und nur mit papierenen Drohungen komme, vor denen sie sich aber so wenig scheuten wie die Kinder vor dem „Gogklmann". Er kenne die Verhältnisse in Eisenerz und bei der Eisenobmannschaft nun schon im 20. Jahre, habe selbst Eisenbergbau und Hämmer, während andere, die darüber aburteilen, nicht viel mehr wissen als den Unterschied zwischen „Rauheisen und Parmesankäse". Die drastische Schreibweise Adlers trug ihm zwar einen neuen Verweis ein, allein man entschloß sich doch zu schärferen Schritten gegen die Grundherrschaften, die die Provianthändler in ihrem Widerstande unterstützten, so daß der im Frühjahre begonnene Ausstand im Herbste 1617 beigelegt wurde. Dieser Vorfall diene zur Beleuchtung der Zustände, die damals beim Innerberger Eisenwesen herrschten, Zustände, an welchen zum Gutteile die habsburgische Länderteilung v. J. 1564 bis 1618 Schuld trug, die das einheitlich zu verwaltende Innerberger Gebiet in zwei Teile unter verschiedenen Fürsten und vielfach gegen einander arbeitenden Regierungen zerrissen hatte. Adler starb 1629 wahrscheinlich in Seitenstetten. Sein Sohn übersiedelte nach St. Gallen, nahm einen Teil der Aktenbestände der Eisenobmannschaft mit sich und verbrannte sie am freien Felde beim Markte, so daß, wie der Bericht seines Amtsnachfolgers besagt, der Pfarrhof und das Haus des Christoph v. Pantz in großer Gefahr waren.

Digitized by Google

Aggermann (Agricola).

Christoph Aggermann (auch Ackermann und Agricola genannt) war zu Beginn des 17. Jahrhunderts Hofrichter in Gaming; 1620 kam er als Pfleger auf die Admontische Herrschaft Gallenstein und vier Jahre darnach wurde er landesfürstlicher Eisenobmann in Steyr, eine Stelle, die er von 1625—1637 innehatte. Wegen Streitigkeiten mit dem kurbayrischen Statthalter in Linz mußte er die ersten Jahre, wie schon sein Vorgänger Wendenstein (Kerzenmandl), seinen Amtssitz in Waidhofen a. d. Ybbs nehmen.

Wenn auch Christoph Aggermann-Agricola als Beamter nur vorübergehend mit dem Eisenwesen in Verbindung getreten war, so wurde er doch in diese Arbeit aufgenommen, da Trägerinnen seines latinisierten Namens mehrfach in Familien des Eisenadels einheirateten.

Zu Ende des 17. Jahrhunderts finden wir Ackermanns in Fürstenfeld, wo ein Adam Ackermann 1662—1664 und 1669—1671 Stadtrichter war.

Wappen Christoph Aggermanns nach Siegeln; die Farbenangabe nach Siebmachers Wappenbuch, woselbst das Wappen im IV. Bande auf Tafel 19 unter dem Namen Agricola enthalten ist: gespaltener Schild, vorne wieder gespalten, Feld 1 in Rot ein goldener Balken, Feld 2 in Weiß ein sechsblättriger grüner Stengel mit aufstehender glockenartiger blauer Blüte; hinten in Blau 2 goldene Sterne übereinander. Gekrönter geschlossener Helm mit rechts rot-gelben, links blau-weißen Decken. Zier: offener Flug, rechts Rot über Gold, oben ein goldener Stern. links Blau über Weiß, oben ein silberner Stern. Inmitten des Fluges ein blau gekleidetes Männlein wachsend, das Kleid mit weißen Aufschlägen und ebensolchem Gürtel, eine blau-weiß gewundene Kopfbinde mit vier abfliegenden Enden. Das Männlein trägt in der Rechten 3 Blumen wie im Schilde, die Linke ist in die Seite gestemmt.

Quellen: Hofkammerarchiv, Innerberger Eisenakten. — Wichner: Geschichte von Admont. — Siebmachers Wappenbuch.

---

v. Amon.

Völlig anders als in der im Brünner genealogischen Taschenbuche gegebenen Stammtafel erweist sich nach den Matriken und Ratsprotokollen zu Waidhofen das erste Auftreten der Amon in dieser Stadt[1]).

[1]) Vgl. Genealog. Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, Brünn, 5. Jahrgang, 1880. Die in dieser Abhandlung verwerteten Daten aus den Matriken und den Ratsprotokollen Waidhofens verdanke ich der Liebenswürdigkeit der verdienstvollen Custodin des dortigen Museums Frl. Maria Anna Paul.

Digitized by Google

Die folgende Stammtafel der Amon enthält nur die wichtigsten Personen, besonders jene, die für das Eisenwesen in Betracht kommen.

Sebastian Amon
1708—1715 Bürger und Bader in Waidhofen a. d. Ybbs
ab 1716 Brauherr und seit 1722 des Rates.
† 1. Jänner 1759 als Kirchenprobst[1]).

Sebastian
aus 1. Ehe mit Maria Franziska Witwe Funk
geb. 20. Dezemb. 1709, Ratsbürger u. Sensenhändler.
Verm. 1. ....
Verm. 2. 3. November 1746 mit Elisabeth Lasser aus Steinakirchen.

Josef Ignaz
aus 2. Ehe mit Maria Barbara Witwe Wenger, geb. Steinmaurer,
geb. 8. März 1728, Bürger und Sensenhändler.
Verm. 1. 21. Juli 1755 mit Anna, Tochter des Joh. Alex. Haider, Ratsb. und Sensenhändlers.
Verm. 2. 19. April 1768 m. Maria Anna Dietrich.

Johann Franz
geb. 20. Juni 1754, † 29. März 1825,
Groß-Zerrenhammergewerke in Lunz.
Verm. 1. Johanna v. Reichenau † 1784.
Verm. 2. Anna Gschaider, † 1799.
Verm. 3. Clara Zechmann, † 1810.

Sebastian Ignaz
geb. 9. August 1756, † ....
Bürger u. Sensenhändler in Waidhofen.
Verm. Wien, 26. Dezember 1782 mit Leopoldine Zack v. Hartenstein.
(Nachkommen unbekannt.)

Josef Benedikt
geb. 5. Febr. 1772
† ......
Bürger und Sensenhändler i. Waidhofen.
Verm. 25. Jänn. 1802 m. Kath. Wißmüllner.

Karl
geb. 22. Juli 1787
† 19. November 1868,
k. k. Major im 49. Inf.-Reg., kämpfte bei Ebelsberg, Wagram u. Valeggio.
Verm. m. Magdalena Pfeil, geb. 1801, † 1873.

Sebastian
geb. 2. Februar 1793
† 27. Juli 1847,
Hüttenverweser zu Kremnitz.
Verm. m. Antonia v. Lokschonsky geb. 1787, † 1858.

Engelbert
geb. 1. Juli 1794
† 8. Juli 1874,
Gewerke zu Lunz.
Verm. m. Clara Stamminger geb. 1817, † 1876
vererbte den Lunzer Besitz an Anna Peter, geb. Baumann, die denselben 1877 verkaufte.

Matthias Franz
geb. 21. Februar 1804
† 17. März 1850
Sensenwerk-Eßmeister.

Gustav
geb. 26. Jän. 1825, † 1914,
Major der Arcieren-Leibgarde (1860—1888)
österr. Ritterstand mit „v. Treuenfest“ 11. Februar 1863.
Verm. 1850 mit Pauline Drotleff v. Friedenfels, geb. 1832
1866 geschieden.

Eduard
geb. 18. Juni 1818
† 17. März 1863,
Hüttenverweser zu Kremnitz.
Verm. m. Elisabeth Karner.

Sebastian Amon, der ungefähr 1680 geboren worden sein dürfte, kam 1708 nach Waidhofen und heiratete am 16. Juli dieses Jahres daselbst die Baderswitwe Maria Franziska Funk. 1715, 13. Mai, schloß er seine zweite Ehe, wieder eine

[1]) Die erste Frau des Sebastian Amon, Maria Franziska Witwe Funk, war die Tochter des Waidhofner Bürgers Michael Hummel und der Margaretha, geb. Eßlitzbichler. Deren Vater Philipp Eßlitzbichler war Großzerrenhammermeister in Lunz. Auf diesem Wege gelangte auch die 2. Lunzer Gewerkschaft 1813 an den Enkel Joh. Franz v. Amon († 1825), der durch seine Ehe mit Johanna v. Reichenau, Tochter des Felix Franz v. Reichenau und der Theresia, geb. Lang, 1784 in den Besitz des Reichenauerschen Hauses, heute „Amon-Haus“ Nr. 2 in Ober-Ois, und der Reichenauerschen Zerrenhämmer in Lunz gekommen war.

Digitized by Google

Einheirat, mit der Brauherrnwitwe Maria Barbara Wenger, geb. Steinmaurer, einer Gmundnerin. Von nun an erscheint Amon als Brauherr und 1722 bereits als Ratsbürger zu Waidhofen. Über seine Herkunft ist nichts bekannt; doch ist es bei den vielfachen Beziehungen der bischöflich freisingischen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs mit Bayern ganz gut möglich, daß Sebastian Amon ein Sprosse des bekannten gleichnamigen Nürnberger Patriziergeschlechtes war. Die Amon kamen bald in die Gruppe der Sensenhändler Waidhofens und erwarben auch selbst Hammerwerke. In Waidhofen verschwinden sie in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als Gewerken zu Lunz verfallen sie zu Beginn der siebziger Jahre dem Schicksale so vieler anderer — sie unterliegen der Konkurrenz der sich entwickelnden Großindustrie. Das alte, von mächtigen Linden beschattete Gewerkenhaus mit dem schönen Doppelfenster und dem kleinen, mit Laubengängen umstellten Hof ging in fremde Hände über.

Die Reihenfolge der Besitzer der beiden zu Lunz einst bestandenen Zerrenhämmer ist nach einer im Heimatsmuseum zu Lunz erhaltenen, auf 3 Seidenstücken gemalten Zusammenstellung folgende:

1. Amon-Haus, Nr. 2 in Ober-Ois und Gewerkschaft.
   1552 Martin Ofner, Gattin Apollonia,
   1588 Franz Kogler, Gattin Magdalena,
   1622 Tobias Moser, Gattin Anna,
   1649 Paul Haiden, 1. Gattin Anna, Witwe nach Tobias Moser,
   2. Gattin Ursula,
   3. Gattin Christina Anna,
   1671 Paul Josef Brunner, Gattin Christina, Paul Haidens Witwe,
   1683 Matthias Josef v. Reichenau, Gattin Christina, Brunners Witwe,
   1736 Felix Franz v. Reichenau, Gattin Theresia, geb. Lang,
   1760 Theresia v. Reichenau, geb. Lang,
   1784 Joh. Franz v. Amon, Gattin Johanna, geb. v. Reichenau,
   1825 Engelbert Michael v. Amon, † 1874.
2. Steinhaus zu Lunz, jenseits des Bodingbaches, heute Lunzdorf Nr. 32 und Zerrenhammerwerk an der großen Lunz.
   1590 Michael Fanner, Gattin Barbara,
   1615 Philipp Eßlitzbichler, Gattin Christine,
   1626 Thomas Aigner, Gattin Christine verwitwete Eßlitzbichler,
   1646 Andrae Pürker, Gattin Eva,
   1665 Eva Pürker,
   1680 Hans Adam Josef Hummel, Gattin Maria Lucretia, geb. Riber,
   1734 Matthias Karl Hummel, verkauft um 4000 fl. seinem Vetter,
   1734 Josef Zacharias Hummel aus Langenlois,
   1789 dessen Tochter Elisabeth Hummel, † 1813,
   1813 Joh. Franz v. Amon erbt Haus und Großzerrenhammerwerk von Elisabeth Hummel,
   1825 Engelbert Michael v. Amon, † 1874[1]).

[1]) Mitgeteilt dem Herrn Lehrer Heinrich Paris, Gründer des Heimatsmuseums in Lunz.

Digitized by Google

Wappen nach dem Grabdenkmale des Joh. Franz v. Amon zu Lunz: von Schwarz über Gold geschrägter Schild, belegt mit einem springenden Einhorn; offener gekrönter Helm mit schwarz-goldenen Decken. Zier: eine silberne Bracke mit goldenem Halsbande.

Bei Verleihung des österr. Ritterstandes an Gustav v. Amon im Jahre 1863 wählte dieser ein Wappen, dessen vordere Schildeshälfte und der Helm I dem vorbeschriebenen Wappen entspricht.

Quellen: Pfarrarchiv Waidhofen a. d. Ybbs, Matriken. — Museum Waidhofen, Ratsprotokolle. Grabdenkmal an der Kirche in Lunz. — Brünner Taschenbuch, 5. Jahrgang 1880. — Siebmachers Wappenbuch, Band IV, Taf. 19.

Barbolani.

Welsche Gäste beim steirischen Eisenwesen, eine vereinzelte Erscheinung im Gegensatze zu den Nachbarländern Kärnten und Krain, wo die Canal, della Grotta und Zois nur die hervorragendsten Vertreter einer Legion ihrer Stammesgenossen sind. Wie heute die italienischen Holzhändler, überfluteten sie im 16. Jahrhunderte und noch später unsere Alpenländer. Meist in kleinsten Verhältnissen beginnend, durch Fleiß, Genügsamkeit, Geschäftssinn und wohl mitunter auch durch andere Mittelchen bald vermöglich, wurden sie im Lande heimisch, strebten und erlangten Adel und Würden[1]). Welsch war um 1600 Trumpf, ganz so wie zwei Jahrhunderte später französisch und um 1900 — englisch. Während aber der Einfluß der italienischen und französischen Kultur zweifellos die Gesittung in unseren Ländern verfeinerte, verbarg sich anno 1900 unter der „Engländerei" vielfach jene Ungezogenheit und Rücksichtslosigkeit, die wir an den meist allerdings niederen Ständen angehörigen Reisenden von jenseits des Kanals und Ozeans bei uns zu bemerken Gelegenheit hatten.

Mit den Wanderern aus dem Süden sind zweifellos vielfach auch Söhne vornehmer Familien in die Dienste unserer Landesfürsten getreten, die am spanischen Hofe erzogen, anfänglich kaum die deutsche Sprache beherrschten und sich begreiflicherweise gern ihre Berater aus ihrer früheren Umgebung wählten.

Mit ihnen kamen aber auch zahlreiche Handwerker, Krämer, Musiker, Tänzer u. dgl., alle phantasievoll, wenn es sich darum handelte, unseren biederen Landsleuten ihre vornehme Abkunft weis zu machen. Kann man schon im allgemeinen feststellen, daß mit der zeitlichen oder räumlichen Entfernung die Vorfahren mit unglaublicher Steigerung an Vornehmheit zunehmen, um wie viel mehr, wenn beide Voraussetzungen zusammentreffen! In einer Zeit, in der die vornehmsten deutschen

[1]) S. Styriaca, I. Bd., „Welsche Gäste", v. Landesarchivdirektor Joseph von Zahn, Graz 1894.

Digitized by Google

Geschlechter von den großen römischen Familien sich Konfraternitätsbriefe ausstellen ließen, in denen diese um gutes Geld jenen die Stammesgemeinschaft bestätigten, kann man sich nicht wundern, wenn auch kleine Leute ähnliche Ziele verfolgten.

So dürfte es auch von den Barbolanis zu halten sein, die sich der Abkunft von einem venetianischen Dogen „Peter Barbolani" berühmen, der nie gelebt hat. Es dürfte hier vielmehr eine kleine Verwechslung mit den Barbos vorliegen. Die Barbolani stehen weder im goldenen Buche der Republik, noch gehörten sie gar jenem kleinen Kreise der vornehmsten Geschlechter Venedigs an, aus dem die Dogen gewählt wurden.

In die Steiermark dürften die Barbolani noch im 16. Jahrhunderte gekommen sein, und traten als Handelsleute und wohl auch in landesfürstlichen Diensten mit dem Eisenwesen in Berührung. Sie gaben sich und galten als adelig, wie ihre Heiraten und die Angabe im Verzeichnisse der „nobilitierten Personen" v. J. 1643 bezeugen, in welchem die „Herren Barbolani" in Eisenerz aufgeführt sind. Das Wappen, welches i. J. 1806 neu verliehen wurde, führen sie nachweislich bereits um 1700 in Siegeln.

Die erste Erwähnung finden wir von einem Wolf Barbolan, der um 1600 gelebt hat und seinem Taufnamen nach schon auf deutscher Erde das Licht der Welt erblickt haben muß. Seine Tochter Maria Anna war an den Leobner Hammerherrn Jakob v. Leuzendorf vermählt, der sie 1636 als Witwe hinterließ. Sie dürfte wohl eine Verwandte des 1659 verstorbenen Anton und jenes Wolf Barbolan gewesen sein, der noch 1661 als Handelsmann und Ratsbürger zu Eisenerz genannt wird. Anthoni Barbolan stand im September 1612 in Verhandlung wegen Ankaufes eines kleinen Häuschens in Vordernberg. Der Kauf zerschlug sich und Barbolan dürfte sich damals nach Eisenerz gewendet haben. Er war in Venedig geboren und kam von Galina im Gerichte Schönfeld (Tolmezzo), womit die Herkunft der Barbolani klargestellt ist[1]). Wolf Barbolans Witwe Regina, geb. Teufel, wurde 1664 die zweite Frau des hauptgewerkschaftlichen Mitgewerken Hans Bernhard v. Bischof des Jüngeren († 1680). Wolfs Sohn Thomas, Handelsmann zu Eisenerz und durch neun Jahre Marktrichter, geb. 1621, starb nach dem noch heute an der St. Oswald-Kirche erhaltenen Grabsteine 1681, seine 1659 verstorbene Frau Margarethe war die Tochter des Innerberger Forstmeisters Christoph Holler. Zur gleichen Zeit war Bernhard Barbolan, † 1680, Dominikaner zu Leoben. — Die größte Bedeutung von den Angehörigen dieser Familie erlangte Johann Anton Barbolan, geb. 1665, † Eisenerz 28. Februar 1729. Er war von 1702 bis zu seinem Tode Obervorgeher der Hauptgewerkschaft in Eisenerz. An der nach dem Ableben des Franz von Riesenfels 1706 gegründeten „neuen Kupferkompagnie" hatte Barbolan einen hervorragenden Anteil. Diese aus dem Innerberger Kammergrafen Franz Leopold Freiherrn von

---

[1]) „Anthoni Barbolan von Galina, Schönfelder Gerichts und Venediger Geburt, bittet ihn gnädig unterkommen zu lassen......." Vordernberger Ratsprotokoll v. Sept. 1612. Steierm. Landesarchiv in Graz.


Digitized by Google

Ziernfeld, dem i. ö. Hofkammerrate Franz Anton zum Weyer, Franz Pengg, Joh. David v. Prevenhueber und Barbolani bestehende Gesellschaft kaufte die Baue des Riesenfels in der Radmer um 51.726 fl., erschöpfte aber ihre Kraft durch zahlreiche Hoffnungsbaue, so daß trotz der verhältnismäßig bedeutenden Kupfergewinnung der Ertrag derart zurückging, daß die Unternehmung 1728 die Arbeiten einstellte. Die erwähnte Gesellschaft hatte auch das zu Beginn des 17. Jahrhunderts von dem späteren Steyrer Bürgermeister Hans Egger von Marbach neugegründete Messingwerk bei Reich-Raming erworben, das dann ebenso wie die Radmerer Kupferbaue 1743 in den Besitz des Stiftes Seitenstetten überging.

Johann Anton Barbolan hinterließ 1729 eine Witwe Maria Magdalena mit acht Kindern, von welchen die Tochter Maria Elisabeth den Adoptivsohn und Neffen des vorgenannten Kammergrafen, den Joachim Georg von Ziernfeld, i. J. 1746 ehelichte. Von den Söhnen war P. Johann Jesuit und als Lehrer der Poesie und Geschichte bekannt, P. Ignaz war Kapitular in Admont. Die übrigen wandten sich weltlichen Berufen zu, u. zw. war Joh. Max, † 9. Februar 1747, Verweser in Wildalpen. Aus seiner (27. Mai 1720) mit Maria Emerentia Lechner geschlossenen Ehe stammte der in hauptgewerkschaftlichen Diensten zu St. Gallen stehende Sohn Joh. Anton und die Tochter Emerentia, die an den Verweser Matthias Permutz in Radmer vermählt war. Johann Josef war 1746 Vorgeher in Weyer. Außer den bisher genannten fünf Kindern könnten auch die nach Cilli gewanderten Barbolan Söhne des Eisenerzer Obervorgehers gewesen sein: es sind dies Andreas, Kaufmann und 1741 Bürgermeister in Cilli, sowie Leonhard, der daselbst 1752 als Stadtrichter erscheint.

Die Barbolani blieben bei der Hauptgewerkschaft, deren Mitgewerken im hammermeisterischen Gliede sie durch Einheirat geworden waren, bis ins abgelaufene Jahrhundert. 1775—1792 war Ignaz Barbolan Obervorgeher in Eisenerz: er machte sich durch Einführung des Torfes zur Feuerung verdient. Es war dies einer jener zahlreichen Versuche, um dem immer empfindlicher werdenden Mangel an Holzkohle abzuhelfen. Des Ignaz Sohn Karl, k. k. Universal-Kameralamts-Zahlmeister, erhielt dto. Wien 21. Mai 1806 den erbländischen Adel mit „Edler von".

Inzwischen war ein Zweig der Barbolans auch in Graz seßhaft geworden. Joh. Ignaz erwarb 1750 die Tillipaulische Gült zu St. Leonhard, nun Barbolanhof genannt, die er 1786 an Max Freiherrn v. Dienersperg verkaufte. Später gelangte der Freihof an Kaspar Andrae v. Jacomini, welcher ihn mit der neu entstandenen Herrschaft Neuhof vereinigte[1]). — Das Geschlecht der Barbolani blüht heute noch im Lande.

Wappen: Gespaltener Schild, vorne in Schwarz ein goldener Greif, der in den Vorderpranken einen beblätterten Zweig mit 3 Zitronen hält. Hinten geteilt, oben in Silber ein blauer Spickel, belegt mit einem goldenen sechsstrahligen Stern, der von 2 roten Rosen an grünbeblätterten Zweigen begleitet ist. Unten in Rot 3 (2, 1) rechts blau und links weiß geteilte Kardinalshüte mit roten Schnüren und Quasten.

[1]) Der ehemalige Barbolanhof ist das alte Mauthaus zu St. Leonhard gegenüber der Kirche an der Abzweigung der Straße zum Hilmteich.

Digitized by Google

Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: ein Engel in weißem Kleide wachsend, mit blauen Flügeln, in der Rechten ein Schwert, in der Linken eine Schalenwage.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landes-Archiv, Innerberger Archiv. — Gedenkbuch im Eisenerzer Pfarrarchive. — Archiv der Benediktiner-Abtei Admont.

Vgl. Dr. Karl A. Redlich: Bergbaue Steiermarks, Bd. VI. — Schmutz: Steyerm. Lexikon. — A. Gubo: Geschichte der Stadt Cilli. — Kraus: Eherne Mark. I. Bd.

Bayer von Rauhenstein.

Die Brüder Jakob und Lorenz Bayer (Payer), reiche Handelsleute, die aus Tirol stammten, wurden von Kaiser Maximilian II. am 16. Juni 1568 geadelt.

Des Jakob Bayer ältester Sohn aus seiner Ehe mit Susanna Perner v. Perneck, Hans Paul, erwarb Weickersdorf bei Baden, wurde 1623 Landmann in Nieder-Österreich und am 22. Juni 1635 Freiherr von und zu Rauhenstein bei Baden. Er starb 1657.

Hans Paul Bayer erhielt mit dem Eisenerzer Radmeister Hans Friedrich Mayer für den von diesem wieder eröffneten Bergbau am Tulleck bei Eisenerz am 30. Juni 1625 die Konzession zum Betriebe dieses Bergbaues und des dazu gehörigen Schmelzofens und Hammerwerkes in Wildalpen unter gewissen Bedingungen, die eine Beeinträchtigung der Innerberger Hauptgewerkschaft ausschließen sollten. Wiederholte Streitigkeiten nötigten die Hauptgewerkschaft, sich dem kais. Machtspruche zu fügen und Bayer, der nach Mayers Ausscheiden allein die Gewerkschaft besaß, diese im Jahre 1650 um den Preis von 26.000 fl. abzukaufen. Damit scheidet die Familie aus den Reihen der steirischen Gewerken. Hans Pauls jüngster Bruder, Helmhard — der dritte Elias Jakob war aus Steiermark der Religion halber nach Regensburg gezogen — stand mit dem Lande noch durch seine Gattin Maria Katharina Freiin von Greiffenberg in Verbindung. Diese war die Tochter des n.-ö. Kammerprokurators Dr. Johann Linsmayer, der 1579 geadelt, seither auch „von Weinzierl" zubenannt, mit seinem Schwiegersohne Sigmund v. Malenthein den Radmerer Kupferbergbau zu größerem Aufschwunge brachte. Linsmayer wurde am 24. April 1608 zum Freiherrn von Greiffenberg nach dem Schlößchen in Radmer an der Hasel erhoben. Katharina Regina verehelichte Bayer von Rauhenstein war die letzte seiner zahlreichen Nachkommen und setzte ihren Schwager Hans Paul zum Erben ein.

Wappen: Gespaltener Schild, vorne in Gold ein aufgerichteter brauner Bär, hinten in Schwarz drei goldene Schrägbalken. Offener gekrönter Helm. Zier: zwischen zwei von Schwarz und Gold gevierten Hörnern der Bär wachsend.

Quellen: Adelsarchiv. — Archiv des k. k. Ministeriums des Inneren (Privilegien). — Hofkammerarchiv „Innerberg" (Fasz. 18.318 und 18.314).

Digitized by Google

v. Berg-Perger.

Die Nachrichten über Radmeisterfamilien aus dem 14. und 15. Jahrhunderte sind in beiden Bergorten, Eisenerz und Vordernberg, sehr gering. Wir finden nur einzelne Namen, selbst diese spärlich und noch seltener einen genealogischen Zusammenhang.

Zu den ältesten uns bekannten Gewerkengeschlechtern Innerbergs gehören die „von Berg", später auch Perger genannt.

Jacob „von Perg" (Innerberg), Radmeister zu Eisenerz, erscheint von 1393 an bis 1409 daselbst wiederholt als Richter. In diesem Jahre macht er mit seiner Frau Anna an der Kirche zu Eisenerz eine Kaplanstiftung, wobei auch der Sohn Siegmund erwähnt wird, der dann 3. Sept. 1429 für die von seinem Vater ererbte Proßhube in Eisenerz vom Landesfürsten die Belehnung erhält. Schon um 1400 war Jakob v. Perg mit dem Abte Hartnid von Admont wegen Errichtung eines Hammers auf stiftischem Grunde zu Groß-Reifling unter der Steinbrücke in Verhandlung gestanden, zum Baue des Hammers scheint es erst um 1412 gekommen zu sein, da die kaufrechtliche Verleihung von ihm erst am 29. Sept. 1413 reversiert wurde. Es war dies die Zeit, wo wegen Kohlenmangels die Hämmer von den Schmelzöfen getrennt und in größerer Anzahl die Enns abwärts verlegt wurden. 1428 wurde der Hammer an einen anderen Gewerken verliehen. 1476 finden wir einen Bartlmae „v. Perg", zumeist Perger genannt, als Radmeister; er siegelt sowie Jakob mit einer Hausmarke, und zwar zeigt das Siegel Jakobs einen Maueranker, begleitet von 2 Sternen, das Bartlmaes ein Dreieck mit einem kleinen Kreuz an der Spitze, ebenfalls von 2 Sternen begleitet[1]).

Im folgenden Jahrhunderte finden wir die Perger in Admontschen Diensten. Christoph, der Stiefbruder des Abtes Amand Huenerwolf, ist 1545—1559 Pfleger auf der unteren (Selzthaler) Klause[2]). Mit seiner Frau Barbara, geb. Kral, hatte er zwei Kinder, Amand und Veronika, welch letztere an Wolfgang Pantz, Gewerken am Weißenbach bei St. Gallen, vermählt war. Die Christoph erblich verliehene Pflege wurde nach seinem Tode 1559 abgelöst und auch das Gut Lottersperg an den Nachfolger im Amte Siegmund v. Jormanstorf 1563 verkauft. Andrae, Christophs Bruder, war Marktrichter in Admont. 1571 betreibt Valentin Perger, Bürger zu Admont, Andraes Sohn, in Johnsbach Bergbau auf Eisen und Silber. Mit ihm verschwindet der Name im oberen Ennstale, wohl aber findet sich wenige Jahre später, 1593, ein Siegmund Perger als Bürger zu Enns, der mit dem gleichen Wappen siegelt wie der stiftische Pfleger.

---

[1]) 1580 führte dieses Radwerkszeichen (ohne die Sterne) Georg Schwarz und 1625 allerdings gestürzt Christoph Podtverschnigg. Innerberger Urkunden und Starzer: Die landesfürstlichen Lehen.

[2]) Das Tal von Admont war gegen Westen durch zwei Befestigungen abgesperrt, am rechten Ennsufer stehen heute noch auf einem Hügel die Ruinen der Selztaler Klause und darunter das schloßartige Wirtschaftsgebäude, das zur Sperrburg gehörte. Die am linken Ennsufer gelegene kleinere Liezner Klause liegt weiter stromaufwärts. Verhaue am Lichtmeßberge im Süden, die Burg Gallenstein im Norden und das unwegsame Gesäuse im Osten sicherten Admont gegen feindliche Einfälle von allen Seiten.



Wappen Christoph Pergers nach Siegeln: Im Schilde auf einem Dreiberge eine lauernde Gemse.

Quellen: Urkunden im Kastenarchive zu Groß-Reifling. — Wichner: Geschichte von Admont, III. und IV. Band. — Wichner: zwei Burgen und drei Edelsitze in der oberen Steiermark, II. Teil, in den Mitteilungen des hist. Vereines für Steiermark 1895. — Pfarrarchiv Eisenerz: Gedenkbuch. — Pensch-Pantz: Regesten zum Innerberger Eisenwesen im Jahrbuche „Adler" 1908.

---

v. Bischoff.

Zur Zeit der Gegenreformation waren am steirischen Erzberge die Radwerke billig zu haben. Die Gewerken, die sich nicht bekehren wollten, mußten auswandern und einen katholischen Käufer suchen. Wenn die Frist zum Verkaufe auch wiederholt erstreckt wurde, so drückte doch das Angebot und die eingetretene Notlage im Eisenwesen den Preis. Von den Familien, die um jene Zeit am Erzberge seßhaft wurden, waren die meisten nur kurze Gäste und nur wenige sind dauernd bei Eisen und Stahl geblieben. Zu diesen gehören die Scheuchenstuel und Bischoff. Während aber die Herkunft der ersteren und der Weg, den sie von ihrer bayrischen Heimat nach Steiermark machten, bekannt ist, ist dies bei den Bischoffen nicht der Fall. Wir wissen nur, daß Hans Bernhard Bischoff, von wappenmäßigem Geschlechte stammend, in landesfürstlichen Diensten als Gegenschreiber acht Jahre in Idria verbrachte und wohl über Vordernberg, von wo er seine erste Frau Maria Salome Neuburger nahm, nach Eisenerz gelangte, daselbst 1609 einen Radwerksanteil erwarb und Ratsbürger wurde. 1619 starb Maria Salome geb. Neuburger, deren Familie 1578—1583 und 1590—1605 das Radwerk Nr. 6 zu Vordernberg besaß. Im Jahre 1622 erwarben „der Radmeister und Ratsbürger" Hans Bernhard Bischoff und Eva seine (2.) Frau, eine geb. Schwaiger, von den Töchtern des verstorbenen Bergrichters Hans Resl, Aurelia, verehelichte v. Troye, und Ursula, verehelichte Prenner, das ehemals Christoph Scheichlische Radwerk, welches dann, auf 11.000 fl. bewertet, in die Hauptgewerkschaft einbezogen wurde. Von 1625 bis 1641 war Bischoff Obervorgeher beim radmeisterischen Gliede in Eisenerz, woselbst er am 12. Jänner 1643 starb und seine dritte Frau Eva, geb. Vokenberger, als Witwe hinterließ. Hans Bernhard Bischoff hatte ddo. Wien 1. August 1635 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel nebst der Rotwachsfreiheit und Besserung seines ererbten Wappens erlangt.

Aus seiner 2. Ehe mit Eva, geb. Schwaiger, stammten folgende fünf Kinder, vier Söhne und eine Tochter:

1. Hans Bernhard, Mitgewerke, 1661—1664 Vorgeher zu Steyr, 1664—1679 Obervorgeher in Eisenerz, † daselbst 1697; vermählt 1. mit Anna Ochs v. Sonnau, 2. 29. Jänner 1664 mit Regina, geb. Teufl, Witwe nach Wolf Barbolan, und 3. mit Anna Bonarieder[1]).

---

[1]) Die Bonarieder sind eine mit den Kleinhans versippte Familie, die Ende des 16. Jahrhunderts in Außer-Fern (Reutte) vorkommt. Letztere finden sich als Kleinhans v. Sonnfeld Ende des 17. Jahrhunderts in der Bürgerschaft von Steyr.

Digitized by Google

2. Ambros, Mitgewerke und Blahhausverwalter zu Eisenerz, vermählt 1. mit Elisabeth Müllmayer, Tochter des Radmeisters Wilhelm Müllmayer, und 2. mit Anna, Tochter des 1689 zu Weyer verstorbenen Obervorgehers Hans Gerstl, die nach seinem Tode den Vorgeher Ferdinand Wedl ehelichte.
3. Maximilian, Mitgewerke und Vorgeher zu Steyr, vermählt mit Juliana, Tochter des Hans Geyer von Geyersegg, die 1677 von ihrer Schwester Potentiana, verehelichten v. Reichenau, Geyeregg erbte.
4. Salome, † Leoben 1686, vermählt 1. mit Dr. Johann Friedrich Geyer v. Geyersegg, † Wien 1675, 2. mit Dr. Hans Christoph Latscher, † Wien 1679, und 3. mit Martin Schmid, † Leoben 1684.
5. Karl, Mitgewerke, unverehelicht.

Von den vorangeführten drei Söhnen Bernhard, Ambros und Max stammte eine ausgebreitete Nachkommenschaft, die zumeist in Diensten der Hauptgewerkschaft blieb, bei welcher die Bischoff im 18. Jahrhunderte zu den führenden Familien gehörten. Man muß es ihnen zur Ehre anrechnen, daß sie, fußend auf das Privilegium der Kapitulation vom Jahre 1625, welches die Beamtenstellen den Mitgewerkent und ihren Nachkommen zusicherte, sich nicht scheuten, beharrlich und wiederholt gegen die Übergriffe der Kammergrafen, insbesondere des Franz Leopold v. Ziernfeld, aufzutreten.

Durch die Vermählung der Anna Maria v. Bischoff, einer Tochter Hans Bernhard des Jüngeren, mit Lorenz Lauriga v. Lorberau, Hammergewerken bei Leoben, kamen die Bischoff auch in den Kreis der Vordernberger Gewerken. Diese Verbindung erklärt es auch, daß mehrere Fräuleins v. Bischoff in das adelige Nonnenkloster zu Göß traten, so Eva Justina 1644, Katharina 1763 und Aloisia 1769. Die Zahl derer, die sich in geistliche Orden begaben, ist bei diesem Geschlechte besonders groß. Vor allem sei da genannt der 1654 zu Eisenerz geborene P. Engelbert Bischoff, S. J., Professor der Philosophie an der Wiener Universität, der als Beichtvater Kaiser Leopold I. und Kaiser Josef I. auch politisch eine wichtige Rolle am Wiener Hofe spielte. In das nahe Benediktinerstift Admont traten Aegyd 1731, † 1787; Engelbert 1756, † 1804, und Rembart 1806, † 1850.

Unter jenen Gliedern des Geschlechtes, die im Bergwesen tätig waren, ist der Sohn Maximilians, Johann Franz Bischoff, bemerkenswert. Zuerst Kornett in der kais. Reiterei, 1691 Rechenschreiber zu Hieflau, 1697 Ober-Vorgeher zu Eisenerz, dann 1703 i. ö. Hofkammerrat und Amtmann in Vordernberg. Von ihm stammt der — soweit bekannt — einzige heute noch blühende Zweig des Geschlechtes, dessen Sprossen bei der Hauptgewerkschaft bis zu ihrem Ende (1867) verblieben. (Siehe die nachfolgende Stammtafel.)

Stammwappen: Geteilt, oben eine Bischofsmütze, unten 3 (2, 1) Sterne. Gekrönter Stechhelm mit Hörnern. (Nach Siegeln auf Briefen des Hans Bernhard Bischoff an Christoph v. Pantz zu Pelzenbach vom Jahre 1624 im Stiftsarchive zu Admont.)

Wappen vom Jahre 1635: Geviert mit Mittelschild, dieser in Blau mit golden besamter, roter Rose. 1 und 4 in Schwarz, goldener, ebenso gekrönter springender Löwe, in den Vorderpranken eine weiße Infel; 2 und 3 in Silber

Digitized by Google

zwei rote Balken. Offener, gekrönter Helm, Decken rechts schwarz-golden, links rotsilbern. Zier: offener, rechts wie 2 und 3 bezeichneter, links Gold über Schwarz geteilter Flug, dazwischen ein goldener und ebenso gekrönter Löwe wachsend, in den Pranken eine rote, golden besamte Rose an beblättertem Stiele.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv. — Innerberger Archiv im steierm. Landesarchive in Graz. — Stiftsarchiv Admont. — Graf: Nachrichten über Leoben und Umgebung.

Vgl. v. Pantz, Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft (Veröffentlichungen der hist. Landes-Kommission, XIX. Heft, 1903). — Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, Wien 1906/07. — Siebmachers Wappenbuch, V. Band, Tafel 64, „Steirische Edelleute“.

Stammtafel:

Johann Franz,
seit 1703 i. ö. Hofkammerrat und Amtmann in Vordernberg.

sein 3. Sohn: **Gottlieb Leopold,**
Hauptgewerkschafts-Ober-Bergschaffer in Eisenerz, † 1756.

Josef,
Hauptgewerkschafts-Stallmeister zu Eisenerz, † 1791.
Verm. mit Constanze, Tochter des Anselm v. Scheuchenstuel, Rechenschreibers zu Reifling, und der Rebekka, geb. v. Prevenhueber.

Vinzenz,
Hauptgewerkschafts-Kassier zu Eisenerz, † 1823.
Verm. mit Susanna Hampe aus Mies i. Böhmen, † 1845.

Johann,
Hauptgewerkschafts-Hammerverwalter zu Klein-Reifling (2 unverehelichte Töchter, † zu Weyer).

Söhne des Vinzenz:

Josef,
Salinen-Kassier, † 1897, Graz.
Verm. m. Anna Gärber aus Freystadt, † 1902, Graz.

Vinzenz,
k. k. Montan-Ingenieur, † 1892, Neuberg.

Sohn des Josef:

Karl, geb. 1861,
Land.-Ger.-Rat in Graz.
Verm. m. Marie Czermak aus Vordernberg.

Wolfgang, geb. 1894.

v. Bohr.

Von Duxau in Böhmen stammend, wo Georg Bohr zu Ende des 16. Jahrhunderts durch zwanzig Jahre Stadtrichter und Bürgermeister war, kam Jakob Bohr (Pohr) in Pflegdiensten zum Kloster Garsten und Seitenstetten und erhielt am 4. November 1634 den rittermäßigen Adel. Seine Brüder Veit und Elias fielen, letzterer als Hauptmann, vor dem Feinde. Von den Kindern des Pflegers Jakob Bohr war Abraham Licentiat der Rechte, Pfleger zu Losensteinleiten und später Hofrichter zu Seitenstetten, gest. 1654; er war mit Maria Müller verehelicht. Seine Schwester Veronika vermählte sich mit dem Steyrer Bürger und Messerer Urban Angerer. Aus dieser Ehe stammte der Sohn Anselm Angerer, der in das Kloster Garsten trat und von 1683 bis 1715 als einer der tüchtigsten Äbte in schweren Zeiten das Kloster leitete. Prälat Anselm vollendete den von seinem Vorgänger begonnenen Bau der neuen schönen Stiftskirche, vergrößerte das Kloster durch die Prälatur und andere Zubauten, schmückte Kirche und Stift sowie viele Kirchen der Garstner Pfarren und seinen Lieblingssitz Schloß Roseneck bei Steyr durch

Werke des Bildhauers Karl Anton Carlone, des Bruders des Erbauers der Kirche Joh. Bapt. Carlone und des aus Tirol stammenden Malers Karl von Röselfeld.

Hans Leopold, der jüngste Sohn des Jakob Bohr, war Verweser zu Grünburg und besaß die schöne Forsthube ob Weyer a. Enns, die heute noch über dem Tore das Bohrsche Wappen zeigt. Von seinen Söhnen kam Wolf Leopold, geb. 1654, als bambergischer Verweser nach Kärnten und starb 1714. Aus seiner Ehe mit Katharina, der Tochter des bambergischen Rates und Amtmannes Franz Melbeer, stammen die Kärntner Bohr; P. Ernest war 1666—1700 Kapitular zu Admont. Michael Leopold, der älteste Sohn, geb. Weyer 29. Juli 1647, zu Obs'Weyer auf der Forsthube seßhaft, Waldmeister zu Weyer, vermählte sich mit Salome, der Tochter des Andrae Kofler, Amtmannes an der Treglmühle. Er und sein Sohn Jakob Andrae traten in die Dienste der Hauptgewerkschaft, mit deren führenden Familien sie sich verschwägerten und Mitgewerken wurden. Von Jakob Andraes Kindern wurde Karl v. Bohr Gewerke zu Wendbach bei Ternberg[1]). Er saß auf Schloß Steg an der Mündung des Trattenbaches in die Enns, das die Schrapacher zu Ende des 16. Jahrhunderts erbaut hatten. Hier starb 1803 seine Frau Antonie geb. v. Kirchstetter. Durch seine zweite Ehe mit Anna Kraßberger kam Bohr 1816 auch in den Mitbesitz des Radwerkes Nr. 1 in Vordernberg, woselbst er 1836 starb. Seine Witwe verkaufte 1842 Steg mit der Gewerkschaft, die nach raschem Besitzwechsel (Caravaggio, Wikhof und Schönthan) 1862 an das Lambergische Fideikommiß zu Steyr gelangte, worauf der Betrieb der einst blühenden Werke eingestellt wurde. Das Vordernberger Radwerk ging 1844 an Dr. Karl Peintinger über. Von Karls Geschwistern dienten Anton und Josef als Offiziere in der Armee, Alois bei der Hauptgewerkschaft. Dieser war seit 1816 mit Anna v. Prevenhueber vermählt, die ihn lange überlebte und zu Obs'Weier am Forsthofe saß, bis ihre Kinder das väterliche Gut vergeudeten, das heute in bäuerlichen Händen ist. Die beiden Schwestern hatten in hauptgewerkschaftliche Familien geheiratet, Maria Theresia 1803 den Ferdinand Andrae von Pantz auf Fistelwag bei Hollenstein und Anna 1812 den Oberwaldmeister Franz v. Koflern zu St. Gallen. Heute sind die Bohr im Lande verschollen[2]).

Wappen: Im schwarzen Schilde auf weißem Dreiberge ein goldener Löwe springend, der in der rechten Vorderpranke eine blaue Kugel hält und in der

[1]) Karl v. Bohr erhielt am 8. März 1798, Nr. 3986/322, von der Hofkanzlei auf Grund der beigebrachten Abstammung von Jakob Bohr die Bewilligung, sich rechtmäßig des Ritterstandes zu prävalieren, „da — wie es in der Ausfertigung lautet — auf Grund der Hofkanzlei-Entscheidung vom 3. Mai 1797, Nr. 14256/1580, nach dem klaren Buchstaben des Diploms keinem Zweifel unterliegt, daß gedachtem Jakob Bohr der rittermäßige Adel, folglich der Ritterstand verliehen wurde.“ Diese Entscheidung ist adelsrechtlich von Interesse, da von 1844 an bekanntlich ein anderer, historisch höchst bestrittener Standpunkt eingenommen wurde.

[2]) Peter R. v. Bohr, üblen Angedenkens, der 1846 als Banknotenfälscher zu Wien verurteilt und hingerichtet wurde, gehörte nicht zu dieser Familie. Er leitete seine Abstammung von einem am 21. Oktober 1653 geadelten Georg Bohr ab, der übrigens ein ähnliches Wappen erhielt: Geteilter Schild, oben in Schwarz ein goldener, ebenso gekrönter schreitender Löwe mit Kugel und Streitkolben in jeder Vordertatze, unten in Rot zwei weiße Balken. Rechts schwarzgelbe, links rot-weiße Decken. Zier: vier Straußenfedern, schwarz-gelb — rot-weiß.


Digitized by Google

Linken einen ungarischen Streitkolben schwingt. Das Haupt des Löwen ist nach rückwärts gewendet. Offener gekrönter Helm mit schwarz-gelben Decken. Zier: Drei Straußenfedern, die äußeren schwarz mit gelbem Überschlag, die inneren gelb mit schwarzem Überschlag.

Quelle: Familiendokumente.

Christalnigg v. Gillitzstein.

Von Kärnten ausgehend, wo ein Georg Christallnig in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts als Eisengewerke im unteren Görtschitztale genannt wird, kamen Zweige des Geschlechtes bald darnach nach Bruck und Murau in Steiermark zum Eisenwesen und befanden sich daselbst bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts in angesehener Stellung. Zuerst werden die Kristallnick zu Murau genannt. Hans und seine beiden Söhne Gregor und Philipp lagen mit Dechant und Kapitel zu Unserer lieben Frau in Saal (Maria Saal) in Kärnten in Hader, was Kaiser Maximilian I. am 13. März 1518 veranlaßte, dem Herrn zu Murau, Rudolf v. Liechtenstein, den Befehl zu erteilen, dieselben gefangen zu nehmen, dem Landeshauptmann zu übergeben und ihre Güter einzuziehen, weil sie das genannte Kapitel gegen das getroffene Abkommen behelligen, unbegründete Klagen beim Apostolischen Stuhle erheben, auf Vorladungen aber nicht erscheinen. Wie die Fehde ausging, wissen wir zwar nicht, aber bös scheint es für die Christallnigg nicht geendet zu haben, denn wir finden sie das ganze 16. Jahrhundert zu Murau als Bürger, Gewerken und oftmals auch als Stadtrichter. So war Jakob 1525 im Streite mit seinem Stadtherrn; zur selben Zeit ist Peter Bürger zu Murau und seine Kinder Hans und Katharina werden daselbst in einer Urkunde vom Jahre 1568 erwähnt. Wolf Kristallnick, noch 1573 im Streite mit Balthasar Fraid zu Tamsweg, ist zwischen 1541 und 1566 wiederholt Stadrichter zu Murau, ebenso Zacharias 1586—1598. Zweimal, 1532 und 1582, war Murau durch Brände heimgesucht, die beide Male im Christallniggschen Hause am Neumarkt ausbrachen und großen Schaden verursachten. 1532 stand das Haus im Besitze des Hans Christalnigg und 1582 gehörte es seinem Sohne Jakob. Der Brucker Zweig wird mit Andrae, † 1543, und seiner Frau Magdalena 1541 zuerst genannt, 1549 und 1552 hören wir von seinen beiden Söhnen Oswald und Hans[1]). Während dem saß eine Linie des Geschlechtes als Bürger zu Weitensfeld in Kärnten und andere Angehörige des Namens hatten gute geistliche Pfründen inne, so Sigismund als Propst zu Völkermarkt (1548) und Peter am Vigilienberge bei Friesach (1559—1562). Die sichere Stammreihe beginnt erst mit dem Auftreten der Christalnigg in der alten Kärntner Herzogsstadt St. Veit Ende des 16. Jahrhunderts. Die Brüder Balthasar, David und Christoph sind daselbst um jene Zeit reiche Eisenhändler, versippen sich mit den Zenneggs, Kulmer und Pfanner, und erwerben zu Beginn des 17. Jahrhunderts Anteile am Hüttenberger Erzberge und Eisenwerke. Ähnlich, wie im Innerberger Gebiete um

---

[1]) 1573—1578 ist ein Johann Christalnigg Pfarrer in St. Lorenzen im Mürztale. (Pfarrarchiv Lorenzen, nach Mitteilungen des Freiherrn Otto v. Fraydenegg.)


Digitized by Google

die Wende des 16. Jahrhunderts die Gewerken in die Hände der mächtigen Eisenhändler der Stadt Steyr gerieten, so war es auch in Kärnten. In der Stadt St. Veit hatte sich, durch Privilegien geschützt, ein reicher Kaufherrenstand gebildet, dem die Hüttenberger Kleingewerken noch viel mehr als die steirischen ausgeliefert waren; sie wurden alle, bis auf eine Familie, die Rauscher v. Stainberg, bereits im 17. Jahrhunderte verschlungen. Außer den Christalniggs saßen damals zu St. Veit als Handelsherren die Steinkeller v. Kellerstein, Sagrister v. Pfeilheim, Seher v. Secherau, Preis v. Wertempreis, Otto v. Ottenfels, v. Mayerhofer, Megerl v. Dornhofen u. a. Allen brachte der Eisenhandel reichen Gewinn und adelige Ehren. — David Christalnigg, dessen genealogischer Zusammenhang mit den oberwähnten Zweigen des Geschlechtes nicht aufgeklärt ist, war der Stifter der heute gräflichen Familie. Er erwarb von Balthasar Kulmer v. Rosenbichl im Jahre 1605 die Gillitzsteiner Hütte, einst im Besitze der Umfahrer v. Kohlhof, und legte so den Grundstock zu den seit 1743 mit dem Fideikommißbande belegten Gütern im Görtschitztale. Wiederholte Heiraten mit Töchtern der Gewerkenfamilien Zennegg v. Scharfenstein und Lattacher v. Zossenegg, welch letztere 1679 erloschen, brachten eine beträchtliche Vergrößerung des Montanbesitzes, der dann nicht zum Vorteile des Geschlechtes, 1869, an die Hüttenberger Aktiengesellschaft abgetreten wurde.

Erzherzog Karl von Steiermark verlieh den Brüdern Balthasar, David und Christoph Christalnigg zu St. Veit, ddo. Graz, 6. August 1589, eine Besserung ihres ererbten Wappens mit der Lehensfähigkeit. Davids Enkel, Georg David, erhielt ddo. Prag, 14. Jänner 1628 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel mit dem Prädikate „von Gillitzstein". Des letzteren Enkel, Georg Balthasar, der Ur-Urenkel Davids, wurde 1708 Freiherr und 1721 Graf. Das alte Wappen erlitt bei diesen Standeserhebungen eine wesentliche Veränderung.

Stammwappen (1589): Geteilter Schild, oben in Blau wachsender goldener Löwe, unten in Rot zwei silberne Schrägbalken. Gekrönter Stechhelm mit rechts blau-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: zwischen zwei von Weiß und Rot gevierten Hörnern der goldene Löwe wachsend.

Quellen: Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Repert. XXIV. — Materiale über Kärntner Gewerkengeschlechter im Besitze des Herrn Emmerich Zenegg v. u. zu Scharffenstein. — Münichsdorfer: Geschichte des Hüttenberger Erzberges. — Hildebrand: Der Kärntner Adel im neuen Siebmacherschen Wappenbuche.

Diewald.

Die Diewald, auch Diebalt, Dietwald und Diewal geschrieben, sind ein Murauer Hammerherrengeschlecht, das daselbst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auftritt und sich bis in die ersten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts in Murau verfolgen läßt. Mit Valentin Christian kamen die Diewald 1714 auch unter die Rauheisenverleger Leobens und besaßen Mitte des 18. Jahrhunderts Lorberau. Um die Wende desselben und zu Anfang des 19. Jahrhunderts finden sich Diewalt zu Hartberg (Josef 1777 und Georg 1813) und zu Graz im Bürgerstande. Ob die

Digitized by Google

seit Mitte des 18. Jahrhunderts in Judenburg als Bürger und Kaufleute erscheinenden „Dival“ den Murauer Diewald zugehören, mag dahingestellt bleiben[1]).

Georg und Hans Diewaldt, Gebrüder, erhielten über Verwendung ihres Grundherrn, des Grafen Georg Ludwig v. Schwarzenberg, von Kaiser Ferdinand II. am 24. Jänner 1630 ein Wappen mit Krone und der Lehensfähigkeit.

Martin Diewald,
Bürger und Hammergewerke zu Murau, † vor 1611.
Verm. m. Maria N., die am 7. November 1611 den Andrae Stibitz, Bürger und Handelsmann zu Ober-Zeiring, heiratete.

Georg,
Ratsbürger, Stadtrichter und Hammerherr zu Murau, erhält 1630 einen Wappenbrief. † 13. September 1650. Verm. 11. September 1611 mit Eva, Tochter des Heinrich Foregger[2]) zu Feldkirchen, † 10. März 1651. Beider Grabdenkmale sind in der Kirche zu Murau erhalten, sowie der 1645 von ihnen errichtete Altar in der Leonhardskirche auf Grünfels.

Hans,
1630 im Wappenbriefe genannt.

Christian,
Bürger u. Hammerherr, geb. 18. Nov. 1626, † 19. Mai 1656.

Hans Jörg,
Ratsbürger und Hammerherr, geb. 7. Nov. 1627, † 2. Okt. 1677. Verm. mit Sidonia Freisamb, † 19. September 1678.

Franz,
Bürger zu Murau, geb. 12. Jänner 1633, † .... Verm. 1. 13. Nov. 1656 mit Maria, Tochter des Georg Vilser zu Saurau, geb. 1637, † 23. Okt. 1657. Verm. 2. 29. April 1659 mit Katharina, Tochter des Alex. Schurian in Klagenfurt. Verm. 3. .... mit Adelgunde N.

Hans Georg,
geb. ....., † 22. Sept. 1693. Verm. 18. April 1679 mit Anna Ma., Tochter des Martin Pögl zu Mindelheim, und d. Kath., geb. Schwab. Wiederverm. 5. Mai 1694 mit Rupert Zeusl zu Kolischrat.

Christian,
Hammerherr zu Murau, geb. 19. Mai 1657, † nach 1710. Verm. 3. Nov. 1680 zu Trofaiach m. Eva Maria, Tochter des Radmeisters Adam Stampfer v. Walchenberg in Vordernberg.

Ma. Salome,
geb. 22. Nov. 1659, Verm. 18. April 1679 mit Franz Christoph Ehrenreich v. Freidenpichl.

Kath. Elisabeth,
geb. 25. April 1663. Verm. 24. Jän. 1684 mit Matthias Kolb.

Franz,
geb. 1. März 1660.

Joh. Anton,
geb. 18. Juni 1661.

Valentin Christian,
geb. 14. Jänner 1685, † nach 1739, Rauheisenverleger in Leoben. Verm. Leoben 22. Okt. 1714 mit Anna Maria, Tochter des Rauheisenverlegers Joh. Markus Egger u. d. Konstanze, geb. Geyer v. Geyersegg.

Joh. Niklas,
geb. 2. April 1686, † zu Murau an der Pest 29. Juli 1715.

Georg Ludwig,
geb. 26. März 1697.

Markus (Marx) **Josef,**
Rauheisenverleger in Leoben. Mitte des 18. Jahrhunderts Herr auf Lorberau.

---

[1]) 1792 ist ein Josef Diewalt Magistratsrat in Judenburg. — 1758 kaufen Johann Dival und seine Gattin Magdalena einen Garten nebst Keusche in Judenburg. — (Mitteilungen des hist. Vereines für Steiermark 1871.)

[2]) Hieronymus Foregger zu Feldkirchen in Kärnten erhielt von Kaiser Ferdinand II. zwischen 1619 und 1623 ein Wappen. De dato Wien, 3. Juni 1629 erlangten die Söhne des

Digitized by Google

Wappen: Gevierter Schild: 1 und 4 in Rot auf grünem Grunde ein laufendes weißes Pferd, 2 und 3 in Blau zwei goldene, zueinander springende Löwen. Gekrönter Stechhelm mit rechts blau-goldenen, links rot-silbernen Decken. Zier: offener Flug, rechts blau mit goldenem Pfahl, links rot mit weißem Pfahl, inmitten des Fluges ein goldener Löwe wachsend.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv, Inventare. — Matriken-Auszüge der Pfarre Murau und der Stadtpfarre Leoben. — Simler: Geschichte von Hartberg.

Dillinger.

Martin Andrae Dillinger, Handelsmann in Graz, erwarb 1721 den Hammer an der Mürz in Bruck. Dieses Hammerwerk hatten 1546 Ursula Dorfsberger, 1551 Sebastian Tunkl und Peter Schamann, 1557 Schamanns Erben, 1599 Andrae Raedl und seit Beginn des XVII. Jahrhunderts Kaspar v. Riedlmayr inne. Nach Kaspars Tode übernahm es sein Sohn Georg, bei dessen Stamm die Gewerkschaft bis 1721 verblieb. Auf Martin Andrae Dillinger folgte 1739 sein Sohn Josef, der durch seine Ehe mit Konstanze Stanzinger v. Gullingstein nach dem Ableben seiner Schwägerin Maria Genoveva v. Reichenau, geb. Stanzinger, 1752 in den Besitz des Radwerkes Nr. 4 in Vordernberg gelangte, das er bis zu seinem Tode 1756 führte. Seine Witwe Konstanze, 1756—1759 im Besitze der Gewerkschaften, ehelichte 1759 den Matthias Stegemüller, der infolge Minderjährigkeit seiner Stiefkinder das Radwerk und den Hammer in Bruck übernahm[1]).

Von den Kindern des 1756 gestorbenen Josef Dillinger war Franz, der Älteste, 1769 Freisaß auf Schloß Graschnitz, Konstanze war mit dem Gewerken Thaddäus Gasteiger in Kapfenberg vermählt, Josefa hatte den Franz Anton Math geehelicht; Kajetan, der jüngere Sohn, übernahm 1781 die Gewerkschaft in Bruck, starb jedoch schon 1789, worauf seine Witwe, Theresia, einem Herrn v. Füllenbaum die Hand reichte. Nach dem Tode seiner Mutter übernahm ihr Sohn 1. Ehe, Josef Dillinger, 1835 die Gewerkschaft in Bruck, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Besitz der Brüder Andrieu gelangte und den Ausgangspunkt der von diesen geschaffenen großen Eisenwerke bildete.

Nach Beruf und Wappen zweifellos ein Abkömmling der Brucker Gewerken war Felix Dillinger, geb. 1755, der 1772 seine Laufbahn im Montandienste des Staates begann, 1775 zum Ober-Bergmeisteramte nach Klagenfurt kam, wesentliche Verbesserungen in der hüttenmäßigen Gewinnung des Zinkes aus Galmei und Blende

---

vorigen, Hans, Franz und Hieronymus der Jüngere, von Kaiser Ferdinand II. den Adel, Wappenbesserung und das Prädikat „zu Greifenthurn“ nach ihrer bei Feldkirchen gelegenen Hammergewerkschaft. (Siebmacher, Hildebrand: Der Kärntner Adel.)

[1]) Im Inventare nach dem 1756 gestorbenen Josef Dillinger findet sich das Privileg Kaiser Ferdinand I. vom 27. Mai 1551 für den Wiederaufbau des Hammers an der Mürz zu Bruck, ferners ein Kaufbrief vom 25. Oktober 1535 über das Gut „Schintelegg“, auch Königsbrunn genannt, mit dem Rechte, eine Mühle oder Säge am Glanzbache zu erbauen, und ein weiterer Kaufbrief über das Gut Königsbrunn v. J. 1659.

Digitized by Google

einführte und 1789 zum Bergrate und Zinkfabriksdirektor ernannt wurde[1]). Seit 1810 Hofkommissionsrat der Hofkammer im Münz- und Bergwesen, wurde er 1819 zur Leitung des Montanwesens nach Illyrien entsendet und ddo. Wien, 25. Juni 1827 als jubilierter Hofrat und Leopold-Ordens-Ritter in den österr. Ritterstand erhoben. Im Jahre 1800 hatte er sich zum zweiten Male mit Josefa, geb. Schwarz, verwitweten v. Endres, in Graz verehelicht[2]).

Stammwappen (nach Siegeln): Weiß über Blau geteilter Schild, belegt mit einer auf einem grünen Dreiberge stehenden, natürlich gefärbten Taube. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: zwischen 2 Hörnern die Taube.

Wappen vom Jahre 1827: Gevierter Schild, 1 und 4 in Gelb ein halber schwarzer Adler am Spalt, 2 und 3 in Weiß ein blauer Schräglinksbalken, belegt mit einer weißen fliegenden Taube. Zwei offene, gekrönte Helme; I mit schwarzgelben Decken. Zier: ein offener Flug, der rechte Weiß über Blau, linke Schwarz über Gelb, dazwischen die weiße Taube stehend. II mit blau-weißen Decken. Zier: eine weiße Straußenfeder zwischen zwei blauen.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Archiv (Inventare). — Graf: Begebenheiten der Stadt Bruck an der Mur.

v. Donnersberg.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts traten in Leoben die Donnersperger auf, Edelleute, die durch nahezu ein Jahrhundert das führende Geschlecht der Stadt blieben. Wolfgang Donnersberger, bereits 1522 Stadtrichter, wurde 1541 der erste Bürgermeister von Leoben, zu Vordernberg besaß er das Radwerk Nr. 2. Sein Sohn Hans folgte ihm im Besitze der Gewerkschaft schon 1539 und verstarb vor 1565. Nach seinem Ableben entstand ein Streit zwischen seinen Erben und dem Markte Vordernberg um das ehemals Lorenz Schachnersche Haus, das Kainrad Halfinger am Rainhof in Graz beim Niederbruche Schachners an Zahlungsstatt übernommen und samt Grundstücken um 310 Pfund Pfennige an Hans Donnersperger verkauft hatte. Der Markt Vordernberg, der bis dahin kein Rathaus besaß — alle Amtshandlungen wurden im Hause des jeweiligen Richters vorgenommen, bei dem auch die Urkunden aufbewahrt wurden — wollte Haus und Gut um obigen Preis enteignen und als Rathaus einrichten. Nach langem Hadern wurde das Haus dem Markte zugesprochen, der Preis jedoch nach dem gemeinen Werte, den ein anderer geben würde, bestimmt.

Von Hansens Söhnen kennen wir Abraham, 1573 Bürgermeister in Leoben, Wolf, 1564—1576 Radmeister am Radwerk Nr. 6 in Vordernberg, Abel, 1565

[1]) Der „Kärntner Zinkofen" von Dillinger war bis vor einigen Jahrzehnten in Gebrauch.

[2]) Dem Stifte Admont gehörten aus diesem Geschlechte an: P. Matthäus Dillinger 1750 bis 1795, Vikar in Wildalpen, und P. Franz Dillinger 1768—1807, Inspektor der stiftischen Kupferbaue in Kallwang. (Wichner: Admont.)

Digitized by Google

Bürgermeister in Leoben, und Zacharias, 1536—1567 Bürger zu Leoben und Radmeister in Vordernberg am Radwerk Nr. 4, das nach ihm Hans Übelbacher innehatte. Das Radwerk Nr. 6 ging von Wolf auf seine Söhne Daniel und Michael über, die 1581 in Italien studierten, wurde jedoch schon 1578 veräußert. Daniel, 1582 Bürgermeister in Leoben, war mit Anna v. Mosheim vermählt, die nach seinem Ableben den Tobias Gabelkover ehelichte. Außer den Genannten finden wir noch einen Wolfgang Donnersberger mit Zacharias und Franz Gabelkover am Radwerk Nr. 5 in Vordernberg 1545—1562.

Ende des 16. Jahrhunderts verschwinden die Donnersberg in Leoben, die letzte, die uns — soweit bekannt — in der Steiermark begegnet, ist Regina, † 9. Oktober 1641, 75 Jahre alt, Gattin des Christoph Schmelzer zu Katsch und Weilern,



Wappen der Donnersberg auf dem Grabsteine des Christoph Schmelzer an der Pfarrkirche in Murau.

† 23. Oktober 1636. Ihr und ihres Gatten Grabdenkmal ist an der Matthäuskirche zu Murau erhalten.

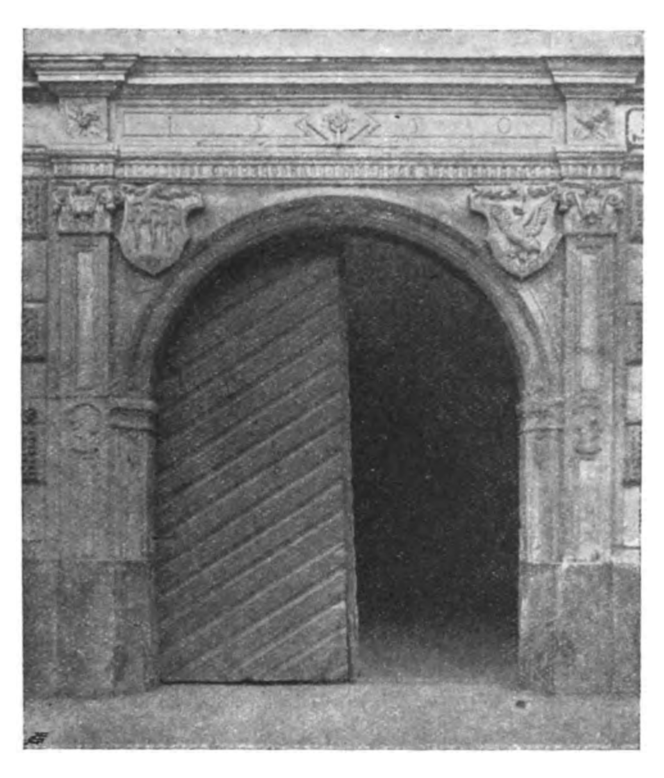
Das Donnersberger Haus am Stadtplatze in Leoben, gegenüber dem Rathause, weist noch heute am Tore den Schild seiner einstigen Herren mit dem redenden Wappen und jenen der Murauer Trapp, dem wohl die Gattin des Erbauers angehörte.

Ende des 15. Jahrhunderts finden wir einzelne Sprossen des Geschlechtes in Bayern, versippt mit den Großschädel in Reichenhall und den Scheuchenstuel. 1556 erscheint ein Wolf Donnersberger, † 1585 als Ratsbürger in München. Sein Sohn Joachim, geb. 1561, wurde geheimer Rat und obrister Hofkanzler des Churfürsten Maximilian I. von Bayern. 1606 erlangte er das Indigenat in Bayern, fünf

Digitized by Google

Jahre darnach erwarb er die Hofmark Igling bei Landsberg, aus der er ein Fideikommiß stiftete. Mit Diplom vom 15. Juni 1624 wurde Joachim v. Donnersberg Freiherr, er starb 1650 als Vertrauter seines Landesfürsten. Mehr als 200 Jahre blieb Igling im Besitze des Geschlechtes, bis es 1827 der Appellationsgerichts-Präsident Franz v. Donnersberg verkaufte. Mitte des vorigen Jahrhunderts lebten noch männliche Sprossen der Donnersberg in Bayern.

Stammwappen: Im schwarzen Schilde eine blaue Wolke, aus der drei goldene Feuergarben auf einen roten (später goldenen) Dreiberg niedergehen. Offener Helm mit schwarzroten Decken. Zier: einfacher Flug, bezeichnet wie der Schild.



Tor mit dem Wappen der Donnersberg und Trapp am Hause der Donnersberg in Leoben.

Wappen v. 1624: Gevierter Schild, 1 u. 4 sowie Helm I wie im Stammwappen, 2 u. 3 von Silber und Rot schräglinks geteilt, belegt mit einem Stern in gewechselten Farben, Helm II mit rot-silbernen Decken trägt zwischen zwei Hörnern den Stern (Sprintzen).

Quellen: Steierm. Landesarchiv; Vordernb. Archiv, Inventare. — Wichner-Schmelzer: Leoben. — Siebmachers Wappenbuch, II. Bd., Tafel 44 „Steyrische“. — Kneschke: Neues allgem. deutsches Adelslexikon. — „Igling“ von Joachim Dellinger. — Medaillen auf ausgezeichnete Bayern von J. P. Bäuerlein und Nachträge über das Geschlecht der Freiherren v. Donnersperg von Karl Frh. v. Leoprechting. (Alle drei Abhandlungen im Oberbayerischen Archiv, Bd. XII, 1851—1852.)

Digitized by Google

Dorschner.

Thoman Dorschner war um die Wende des 16. Jahrhunderts Radmeister in Eisenerz. 1600 unter den protestantischen Gewerken genannt, starb er in Eisenerz 1611, seine Witwe Justina 1629.

Wappen nach Siegeln: Im Schilde ein auf einem Felsen sitzender Vogel.

Quellen: Hofkammerarchiv, Innerberger Eisenakten. — Kastenarchiv Groß-Reifling.

Druckl.

Sebastian Druckl, Hammermeister und Stadtrichter zu Bruck a. d. Mur, erhielt für die Beförderung des Kammergutes und die Verwaltung des Gerichtsamtes in Bruck am 27. Februar 1559 von Kaiser Ferdinand I. ein Wappen und die Lehensfähigkeit.

Wappen: In Gold ein oberhalber Knabe mit von Rot und Blau gespaltenem Kleide, rot-goldener Kopfbinde mit abflatternden Bändern, einen weißgefiederten Pfeil auf rotem Bogen abschießend. Auf dem Stechhelm mit rechts rot-goldenen, links blau-goldenen Decken die Schildfigur.

Quelle: Kindler v. Knobloch: „Das Reichskanzlei-Original-Wappenbuch von 1540—1561“ im Jahrbuche der k. k. Herald. Ges. Adler, neue Folge, 1891.

Drummer v. Pabenbach.

Hans Christoph Drummer, landeshauptmannischer Gerichtsadvokat zu Linz, wurde 1610 Stadtschreiber zu Steyr und erhielt ddo. Linz 22. September 1614 für seine Verdienste um die Stadt Steyr den Adel unter Besserung seines Wappens und Verleihung der roten Wachsfreiheit. Er hatte 1622 von den Erben des Christoph Urkauf zwei welsche und zwei kleine Hämmer sowie einen Blechhammer in der Laussa erworben, die im Jahre 1625 auf 27.813 fl. bewertet wurden. Drummer war in sehr guten Verhältnissen, seine Einlage bei der Gewerkschaft nach Abzug aller Forderungen belief sich auf 20.000 fl. Nebst Wendenstein war er einer der Hauptförderer der Kreierung der Hauptgewerkschaft. 1625—1630 Vorgeher zu Steyr, führte er das Prädikat „von Pabenbach“. Mit ihm verschwindet das Geschlecht in dem Innerberger Rayon. Er starb zu Steyr 1630.

Stammwappen: Ein geharnischter Arm, aus dem Schildfuße ragend, hält ein Posthorn. Offener, gekrönter Helm. Zier: inmitten eines geschlossenen Fluges die Schildfigur.

Wappen vom Jahre 1614: In Gold eine jederseits von einem grünen, beblätterten Zweige mit drei (2, 1) Rosen begleitete rote Spitze, in der aus silbernem Dreiberg

Digitized by Google

ein geharnischter Arm hervorwächst, der ein schwarzes Posthorn hält, dessen Mundstück sowie der Rand an der Schallöffnung vergoldet sind. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-goldenen und links rot-silbernen Decken. Kleinod: zwischen offenem rechts von Schwarz über Gold, links von Silber über Rot geteiltem Fluge wachsend der geharnischte Arm mit dem Posthorn, das mit einem grünen beblätterten Zweige mit drei Rosen besteckt ist.

Quellen: Adelsarchiv. — Innerberger Akten im Hofkammer-Archiv und steierm. Landesarchiv.

Vgl. v. Pantz: Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft in den Veröffentlichungen der hist. Landeskommission für Steiermark, Heft XIX.

Ebner v. Ebenthal.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erscheinen die Ebner v. Ebenthal in Unterkärnten sowie in Diensten der steirischen Landschaft. Ihre Heimat dürfte die Gegend von Unterdrauburg sein, dessen Propstei u. a. dem Philipp Jakob Ebner 1687 einen Zehent „an dem Derl" verlieh. Joh. Gottfried Ebner starb als Verwalter der Herrschaft Sonnegg. 58 Jahre alt, am 14. Mai 1695 und wurde zu Eberndorf bestattet. Ihm folgte im Amte Franz Josef Kaschuttnig, der noch 1746 als Pfleger zu St. Paul im Lavantthale genannt wird und 1710 zu Eberndorf die Maria Rosina Edelmann, wahrscheinlich eine Tochter des Feuersberger Pflegers Paul Ernst Edelmann ehelichte[1]). Die 1712 zu Sonnegg geborene Tochter Kaschuttnigs, Maria Josefa, vermählte sich im Jahre 1744 zu Straßgang bei Graz mit dem landschaftlichen Weisboten Gottfried Jeremias Ebner v. Ebenthal, von den beiden Kindern dieses Paares vermählte sich die Tochter Maria Katharina 1751 mit Karl Friedrich v. Pebal, während der Sohn Josef noch 1799 als Inhaber des Freihofes zu Lambach genannt wird.

Ob die Bleiberger Gewerken, welche mit Sebastian Ebner, † 1785, erloschen sein dürften, desselben Stammes sind, konnte nicht festgestellt werden. Spiridion Mühlbacher, Gewerke zu Bleiberg, hatte Maria Ebner v. Ebenthal (geb. 1817, † 1855) zur Frau. Diese war die älteste Tochter des Gottfried Ebner v. Ebenthal, Direktors der Herbertschen Bleiweißfabrik in Klagenfurt und Besitzers des landtäflichen Gutes Ziguln. Die beiden jüngeren Töchter Ida und Thekla wurden Gattinnen des Wiener Großhändlers Gustav Voigt.

Das Amt eines Weisboten der steir. Landschaft hatte schon vor dem obgenannten Gottfried Jeremias ein Gottfried Ebner v. Ebenthal inne, dem aus seiner Ehe mit Maria Anna Had 1692 der Sohn Bernhard und 1702 der Sohn Philipp Jakob geboren wurde, ein Name, der auf den obgenannten Unterdrauburger Ebner weist.

---

[1]) Peter Kaschuttnig, Grottaischer Pfleger der Herrschaft Treffen bei Villach, erlangte 12. November 1655 den Ortenburgischen Adel. Wappen: springender Hirsch im Schilde. Derselbe wachsend am off. gekr. Helme. (Aufzeichnungen des Herrn Emmerich Zenegg v. u. zu Scharffenstein.)


Digitized by Google

Bernhard Karl Ebner kam als Verwalter der Herrschaft Massenberg nach Leoben und erwarb 1733 das Radwerk Nr. 13 in Vordernberg von Johanna Helene, der Witwe des Matthias Andrae Kayser [1]). 1736 zog Ebner nach Vordernberg, da der Rat von Vordernberg darauf bestand, daß er das Radwerk mit „eigenem Rücken" besitze. Seit 1743 war er Mitglied des Rates, wird aber merkwürdigerweise erst ab 1748 mit seinem Prädikate geführt. Nach seinem Tode übernahm 1754 Maria Genofeva, wohl seine Witwe, das Radwerk und führte es bis 1771. Sie besaß auch den Hammer am Wappenstein bei Thörl und kaufte von Johanna Helene Kayer, geb. Murmayer, die Gewerkschaft Stanz. Ihr Sohn Josef folgte 1771—1796. Dieser war mit Elisabeth, einer Tochter des Joh. Bapt. von Prevenhueber, Herrn auf Zmöll, verehelicht, und starb 1796, worauf seine Witwe für den minderjährigen Sohn Kajetan die Gewerkschaft bis 1819 führte. Dieser, 1789 geboren, war von 1819—1842 Radmeister († Vordernberg 7. Oktober 1842), worauf das Radwerk an seine einzige Tochter Maria überging, die sich 1847 mit dem Gewerken von Ägydi und Furthof, Anton Fischer, vermählte. Durch diese Ehe kam das Radwerk Nr. 13 an die Familie Fischer, bei der es bis 1868 verblieb, in welchem Jahre die St. Ägydi-Kindberger Eisen- und Stahlindustrie-Gesellschaft den gesamten Fischerschen Werksbesitz übernahm.

Ein Zweig der Ebner saß zu Leoben, wo Karl Kajetan Ebner v. Ebenthal in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts als Floßmeister und Mitglied des Wirtschaftsausschusses tätig war; ein Kajetan Ignaz, Hammergewerke, starb 1815 in hohem Alter zu Graz.

Wappen nach Siegeln: Schild mit erniedrigter Spitze, in dieser ein laufendes Einhorn. Beiderseits der Spitze zwei zueinander gewendete springende Löwen, die gemeinsam mit den Vorderpranken eine ob der Spitze stehende Lilie halten. Zwei offene gekr. Helme: I zwischen offenem Fluge das Einhorn, II der Löwe mit der Lilie wachsend [2]).

Quellen: Steierm. Landesarchiv; Vordernberger Ratsprotokolle. — v. Schivizhofen: Grazer Matriken. — Mitteilungen der Herren Hans Ritt. v. Rainer zu Harbach und Emmerich Zenegg v. u. zu Scharffenstein über Ebner v. Ebenthal in Kärnten.

Egerer.

Zu jenen Stadt Steyrischen Geschlechtern, die sich in besonderem Maße am Eisenhandel beteiligten und auch längere Zeit im Besitze von Hammerwerken waren, gehören die Egerer. Als ersten des Namens finden wir um 1470 einen Hans, Landschreiber bei der Landeshauptmannschaft in Österreich ob der Enns. 1508 ist Moritz

[1]) Matthias Andrae Kayser besaß das Radwerk Nr. 13 1698—1733. Seine Brüder waren zu Aflenz und Mürzzuschlag begütert. Zu Mürzzuschlag hatten sie die Postmeisterei. — Johanna Helene Kaiser, geb. Murmayer, † vor 1757, war kinderlos. Anton Murmayer war ihr Erbe.

[2]) Im Adelsarchive findet sich über die Ebner v. Ebenthal nichts.

Digitized by Google

Egerer.



Das „Marktschlössel“ in Weyer a. d. Enns mit dem im Jahre 1849 abgetragenen Torturme, nach einem Bilde des Lederermeisters Josef Gabriel Frey in Weyer.

Frey malte Ansichten von Weyer, Waidhofen und anderen benachbarten Orten, die zum Teile auch lithographisch vervielfältigt wurden. Trotz der vielfach unbeholfenen Darstellungsweise geben sie uns ein Bild über viele seither verschwundene Baulichkeiten.

Frey hatte Sinn und Verständnis für die Schönheiten seiner Heimat und suchte Gebäude, die der Neuerungswut zum Opfer fielen, wenigstens im Bilde der Nachwelt zu erhalten. Als die Gemeinde Weyer im Jahre 1849 den Abbruch des Torturmes beschlossen hatte, malte er denselben und vermerkte auf der Rückseite des Bildes: „Auf Befehl der Sinnlosen.“

Digitized by Google

Egerer Ratsbürger zu Steyr und gehört zu jenen Ratsmitgliedern, deren Wahl von einer unter den Handwerkern entstandenen Gegnerschaft gegen die Ratsfamilien heftig, aber erfolglos bekämpft wurde. Lorenz Egerer, wohl ein Enkel des Vorgenannten, war einer der größten Eisenhändler zu Steyr, er besaß Hämmer am Gaflenzbache und zu Klein-Reifling und lebte zumeist auf dem 1561 von einem Wolf Egerer umgebauten Marktschlössel zu Weyer a. d. Enns[1]). Er starb daselbst 1580 und wurde mit seiner Gattin Ursula, Tochter des Matthäus Forster, Bürgers und Hammermeisters in Gaflenz, in der Weyrer Kirche beerdigt, wo heute noch sein Grabmal erhalten ist. Er hinterließ einen Sohn Sigmund, der am 17. August 1580 die Gewerkschaft übernahm und zwischen 1618 und 1625 verschieden ist. Von den fünf Töchtern war Barbara an den Stadtschreiber zu Wels, Seyringer († vor 1581), vermählt, Anna hatte den Sebald Egger, Bürger in Waidhofen a. d. Y., zum Manne, und von dem Kleiderluxus der jüngsten Tochter Sabina Regina erzählt uns das Steyrer Ratsprotokoll vom 6. September 1583[2]).

Sigmund der Ältere, der Bruder der „gemaßregelten" Regina, hinterließ einen gleichnamigen Sohn und drei Töchter. Dieser jüngere Sigmund besaß bei der Gründung der Hauptgewerkschaft 1625 die väterlichen Hämmer nicht mehr, wohl aber finden wir einen Bernhard Egerer als Vertreter seiner Kinder mit zwei welschen und vier kleinen Hämmern am Gaflenzbach bei Weyer. Kurz darnach tauchen zwei Brüder Egerer auf, Hans Sigmund, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts die Gewerkschaften Stegmühl und Trattenbach besitzt und sich auch davon benennt. Er erbte mit seinem Bruder Wolf Sigmund 1647 von Justine Schwarz, geb. Stubner v. Schwaighof, deren Einlage bei der Gewerkschaft im Betrage von 10.000 fl. Wolf Sigmund Egerer war gewerkschaftlicher Kastner zu Steyr und kaufte 1637 von Sigmund Freiherrn von Kazianer das Schloß Aichet mit dem Kleehof bei Steyr um 3200 fl. Von 1637 bis zu seinem Ableben 1654 erscheint er auch im Rate von Steyr und hinterließ aus seiner Ehe mit Barbara, geb. Pichler, drei Töchter: Rebekka, Veronika und Eva. Erstere war an einen Herrn v. Kueperg verheiratet, aus der vom Comes palatinus Grafen Harrach 1645 geadelten Steyrer Bürgerfamilie Küperger. Die letzte Erwähnung der Egerer finden wir 1665 in dem gewerkschaftlichen Buchhalter Johann Egerer, der zu Steyr sich einbürgerte.

Ungefähr um dieselbe Zeit wie zu Steyr finden wir auch in Wien eine Familie Egerer, von der Kolman Egerer 1572 den Adel erhielt. Sein Wappen ist von dem der Steyrer Egerer ganz verschieden.

---

[1]) Das Gebäude stammt aus viel früherer Zeit, der Hof und die Fenster am Erker, gegen die Bergseite, sind gotisch. Das Jahr 1561 mit der Hammermarke und den Buchstaben „W. E." am Tore bezeichnet daher nur den von Wolf Egerer ausgeführten Umbau. Das Marktschlössel bildete den östlichen Stützpunkt der einstigen Befestigung Weyers und war durch Mauern mit den beiden Häuserzeilen des oberen Platzes verbunden.

[2]) Regina Egerer hatte bei der Hochzeit des Daniel Taufkircher zu Steyr mit einer zu ansehnlichen Goldkette geprangt und ließ sich zu ihrer bevorstehenden eigenen Hochzeit drei Atlaskleider machen, ein orangefarbenes, ein weißes und ein veigelbraunes. Dies fand der weise Rat der Stadt für ungeziemend, da er befürchtete, es würde bei den schweren Zeiten böses Blut unter den Leuten machen. Daher wurden die beiden Gerhaben der Regina, Magnus Ziegler und Hieronymus

Digitized by Google

Stammwappen nach Siegeln des Sigmund Egerer v. J. 1609 und 1618: Im Schilde auf einem Dreiberge ein springender Greif, der in den Vorderpranken eine Kugel hält. Offener gekrönter Helm. Zier: die Schildfigur wachsend.

Vermehrtes Wappen nach Siegeln des Hans Sigmund und Wolf Sigmund Egerer v. J. 1650 sowie nach Siebmachers Wappenbuch, Bd. IV, Taf. 57: Schrägrechts geteilt, oben in Schwarz goldener Greif mit einer blauen Kugel in den Vorderpranken, auf der Kugel ein goldener, abnehmender Mond und zwischen der Mondsichel ein Stern. Unten dreimal von Weiß und Rot geschrägt. Offener gekrönter Helm mit rechts Schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: zwei Hörner, das rechte Gelb über Schwarz, das linke Weiß über Rot geteilt, in den Mundlöchern drei Straußenfedern, rechts gelb-schwarz-gelb, links weiß-rot-weiß. Dazwischen der goldene Greif wachsend.

Quellen: Hofkammerarchiv und Steierm. Landesarchiv: Innerberger Akten. — Ratsprotokolle im Archiv von Steyr. — Siebmachers Wappenbuch, Bd. IV, Taf. 57: „Geadelte". — Hartmann v. Franzenshuld: Deutsche Personen-Medaillen des XVI. Jahrhunderts, Wien 1873.

Vgl. v. Pantz: Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft in den Veröffentlichungen der hist. Landeskommission für Steiermark, XIX. Heft. Graz 1900.

---

v. Egger (zu St. Gallen).

Ohne nachweisbaren verwandtschaftlichen Zusammenhang mit den aus Eisenerz stammenden Egger v. Marbach finden wir zu Beginn des 16. Jahrhunderts in der Gegend von St. Gallen ein Hammerherrengeschlecht Egger (auch Eckher geschrieben), das zur Zeit der Gegenreformation durch Erwerb von Besitzungen protestantischer Gewerken zu größerer Bedeutung gelangte. Als ersten finden wir Friedrich Egker 1519 in einem Streite mit dem Hammerherrn Wolf Pantz und seiner Frau Dorothea. Friedrichs Sohn, Erhard Egger, war 1555—1557 und 1560—1563 Marktrichter zu St. Gallen, kam durch seine Heirat mit einer Tochter des Vitalis Graf, Hammerherren am Oberhofe bei St. Gallen, in den Besitz dieser Gewerkschaft. Von seinen Söhnen war Leonhard vermählt mit Susanna Puchner aus Steyr, um 1570—1580 Gegenschreiber beim Innerberger Amte, also der Stellvertreter des dortigen landesfürstlichen Eisenamtmannes. Hans übernahm die väterliche Gewerkschaft und erwarb 1569 hiezu den ziemlich bedeutenden Besitz des Wolfgang Pantz zu Weißenbach. Sebald, der dritte Bruder, vermählt mit einer Egerer aus Weyer, war Bürger und Eisenhändler in Waidhofen a. d. Ybbs. Hans Eggers gleichnamiger Sohn benützte die Wirren der Gegenreformation und kaufte nach dem Tode des Hans Pantz, der 1608, des Landes verwiesen, gestorben war, dessen Besitz zu Weißenbach samt den Hämmern am Spitzenberg und im Schloßgraben (unter der Burg Gallenstein). 1625 mußte er mit seinem Werkbesitze, der auf 13.390 fl. bewertet wurde, der Innerberger

Händl, beauftragt, ihr diesen Luxus abzustellen und ihr zu sagen, sie dürfe bei sonstiger Strafe bei ihrer Hochzeit weder die Kette und die Armbänder tragen, noch das orangefarbene oder weiße Atlaskleid anziehen. Nur das veigelbraune fand Gnade vor den Ratsherren!


Digitized by Google

Union beitreten. Hans Egger wurde Kastner am Weißenbache und war 1641—1642 Obervorgeher zu Steyr. Das Geschlecht blieb durch Jahrhunderte im heimatlichen Ennstale und in Diensten der Hauptgewerkschaft; auch der Name Hans erbte sich durch Generationen fort. So war Hans, des Obervorgehers Sohn, wie sein Großonkel mit einer Egerer vermählt, 1679 Vorgeher in Weyer, sein Bruder Matthias Waldmeister zu St. Gallen, und noch um die Wende des 18. Jahrhunderts zur Zeit der französischen Einfälle ins Ennstal war ein Johann Bapt. Egger in hauptgewerkschaftlichen Diensten in Altenmarkt ansässig. — Die in Rede stehenden Egger führen nachweislich bereits 1566 das im nachstehenden beschriebene Wappen mit einem offenen Helme, in jener Zeit ein zuverlässiges Zeichen adeligen Standes; auch wird in einem Verzeichnisse der Bewohner der Herrschaft Gallenstein v. J. 1632 Hans Egger zu Weißenbach als „nobilitierte Person" bezeichnet. Die Standeserhöhung dürfte, wenn nicht schon früher, durch Erzherzog Karl v. Steiermark bald nach dessen Regierungsantritt 1564 erfolgt sein.

Wappen nach Siegeln: eine von zwei zueinander gewendeten Löwen begleitete Spitze, in derselben ein flüchtiger Hirsch. Offener, gekrönter Helm. Zier: zwischen offenem Fluge der Hirsch wachsend[1]).

Quellen: Hofkammerarchiv, Eisenakten. — Steierm. Landesarchiv, Innerberger Archiv. — Archiv der Benediktiner-Abtei Admont.

Egger v. Marbach.

Anthony Egger, um die Wende des 16. Jahrhunderts Ratsbürger zu Eisenerz, hinterließ drei Söhne, Hans, Ludwig und Georg, die zu Graz am 14. September 1623 vom Comes palatinus Dr. Wolf v. Kaltenhausen, dem späteren Innerberger Kammergrafen, ein Wappen erhielten. Georgs weitere Schicksale sind unbekannt. Ludwig blieb in Eisenerz und war daselbst 1628 und 1629 Marktrichter. Hans wandte sich nach Steyr, wurde Eisenhändler und Ratsbürger und erlangte mit den beiden vorgenannten Brüdern von Kaiser Ferdinand II. am 2. März 1626 eine Wappenbesserung. Kurze Zeit darnach finden wir ihn als Besitzer des Blechhammers an der Ascha bei Großraming und der Messinghütte am Eingange in das Tal der Reichraming, die mit ihren Drahtzügen und Gießereien bis in die jüngste Zeit in Betrieb stand[2]). Im Jahre 1631 erwarb Hans Egger in der Gemeinde Reichraming von dem kais. Burggrafen auf Steyr, Joh. Max Freiherrn v. Lamberg, eine „Marbach" genannte Örtlichkeit

[1]) Es finden sich verschiedene Abarten: so, daß die Spitze durch einen Sparren gebildet wird, auch vereinzelt Adler statt der Löwen beiderseits der Spitze. In dieser Gestalt führt das Wappen Wolf Friedrich Egger, Hammerverwalter und Mitgewerke in St. Gallen (1753).

[2]) 1578 war das Messingwerk im Besitze des Wolf Köberer und des Bernhard Manstein, eines Jägerndorfers, der mit Hans Hiersch aus Olmütz bereits 1570 zu Steyr eine Messinghütte und einen Hammer gebaut hatte. Köberer und Manstein waren Bürger zu Steyr.

Digitized by Google

und schuf durch Rodung ein landwirtschaftliches Gut von mehr als 100 Tagwerken, das trotz Beschwerde der Hauptgewerkschaft wegen Beeinträchtigung der Kohlendeckung ihrer Hämmer bestehen blieb. Am 25. August 1635 wurde ihm und seinem Bruder Ludwig Egger, Marktrichter in Eisenerz — Georg wird nicht mehr erwähnt — das Prädikat „von Marbach“ verliehen. Es hat sohin den Anschein, als ob wir es hier mit einem der um diese Zeit nicht seltenen Fälle zu tun hätten, wo ohne ausdrückliche Adelsverleihung, die wohl als gegeben erachtet wurde, die Bewilligung zur Annahme eines Prädikates erteilt wurde. Ebenso finden wir ja auch um die Wende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts mehrfach Aufnahmen von Familien in die Landstandschaft auf Grund einfacher Wappenbriefe[1]).

Hans Egger war 1637—1640 Stadtrichter und 1646—1650 Bürgermeister in Steyr. Da traf den unternehmenden Mann das Verhängnis. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren um jene Zeit äußerst schwierig, der Handel lag völlig darnieder, so waren z. B. in Steyr von 600 bürgerlichen Häusern nur an 200 in aufrechtem Stand, 70 waren eingestürzt, 140 standen verlassen und 190 hatten zwar noch Eigentümer, doch waren diese so verarmt, daß sie keine Abgaben zu zahlen vermochten. Wenn man hiebei noch die traurige Finanzlage der Gläubiger der ehemaligen Eisenhandlungsgesellschaft in Betracht zieht, die zufolge einer im Jahre 1629 getroffenen Vereinbarung sich eine Herabsetzung ihrer Darlehensforderungen und den Verzicht auf Zinsenzahlung gefallen lassen mußten, so kann man sich nicht wundern, daß ein großes Handelsunternehmen, wie das des Hans Egger, auch ohne Verschulden Schiffbruch erleiden konnte. Egger fiel zu Beginn des Jahres 1651 in Konkurs und wurde über Auftrag des Landeshauptmanns von dem Amte des Bürgermeisters enthoben. Wie man aus den Verhandlungen ersieht, war es lediglich die Unmöglichkeit der Realisierung ausstehender Forderungen, die Egger in die peinliche Lage gebracht hatte. Ende 1654 hatte er seine Schulden bezahlt und erscheint 1657 wieder als Mitglied des inneren Rates zu Steyr. Um die Mitte des Jahres 1661 dürfte Hans Egger gestorben sein, denn Ende Juli ersucht sein Sohn Gottfried, der im Wertlschen Handelshause in Graz tätig war, um die Ausfolgung der in der Verlassenschaft seines Vaters befindlichen Nobilitations- und sonstigen Urkunden.

Hiemit verschwinden die Egger v. Marbach in der Gegend. Das Messingwerk kam zu Beginn des 18. Jahrhunderts in den Besitz der Radmerer Kupferkompagnie, von der es der im Bergwesen tätige Abt Paul Vitsch v. Vitschenthal von Seitenstetten, ein Steyrer Bürgerkind, erwarb.

Wappen v. 1623: In Schwarz eine rote Spitze, begleitet von zwei zueinander gewendeten goldenen Löwen. In der Spitze ein grüner Dreiberg, auf dessen mitt-

[1]) Im vorliegenden Falle dürfte jedoch i. J. 1626 gleichzeitig mit der Wappenbesserung die Verleihung des Adels erfolgt sein, was aus dem mangelhaften Konzepte im Adelsarchive nicht ersichtlich ist. Für diese Annahme spricht nicht nur die Öffnung des Helmes, ein für jene Zeit sicheres Zeichen adeligen Standes, sondern auch der Umstand, daß Hans Egger i. J. 1653 dem Rate von Steyr einen Auszug aus seinem kais. Nobilitationsbrief einsandte, laut welchem gegen ihn in seiner Abwesenheit keine Exekution geführt werden sollte. Der Rat entschied, daß Egger „als ein geschworener Bürger dem Magistrate unterworfen sei und ihn die vermeldete Nobilitierung nicht von hiesiger Instanz eximiere“. Archiv Stadt Steyr. Ratsprotokoll, Bd. LXV, 1653, 14. November, Folio 187.

Digitized by Google

lerem höheren Berge ein dreieckiger, weißer Eisenstein, auf die Spitze gestellt, steht; auf dem Erzstücke eine weiße Eisenblüte. Geschlossener Helm mit rechts schwarzgelben, links rot-weißen Decken und ebensolchem Wulst. Zier: der goldene Löwe wachsend mit dem dreieckigen Erzstücke und der Eisenblüte in den Pranken [1]).

Wappen v. 1626 (nach Siegeln): Gevierter Schild, 1 und 4 drei rechte Seitenspitzen, 2 und 3 gekrönter Löwe. Offener, gekrönter Helm. Zier: zwischen zwei Hörnern der Löwe wachsend.

Quellen: Adelsarchiv. — Archiv der Stadt Steyer. — Steiermärk. Landesarchiv (Innerberger Archiv).

Vgl. Pensch-Pantz: Regesten zum Innerberger Eisenwesen im Jahrbuche der k. k. herald. Ges. Adler 1908.

Egger zu Leoben I.

Der Name Egger ist in unseren Alpenländern so häufig, daß es wohl kaum einen größeren Ort gab und gibt, in dem nicht ein oder der andere Träger dieses Namens sich finden würde. Auf einem hinausragenden Höhenrücken, „draußen am Eck“, steht so mancher Hof, und wer auf ihm sitzt, heißt der Ecker geradeso, wie der, welcher im innersten Talgrunde sein Heim aufschlug, drinnen im Winkel, der Winkler genannt wurde. Luftige Höhen und stille Gründe gibt es genug in unseren Bergen und darum fehlt es auch nicht an Eggern und Winklern, wenn sie auch lange nicht mehr auf dem Sitze hausen, der ihnen einst den Namen gab.

Wir haben von den vielen Eggern, die im 17. Jahrhunderte zu Leoben lebten, zwei Familien, die es im Eisenwesen zu großer Bedeutung brachten: eine ältere, die bereits in der ersten Hälfte jenes Jahrhunderts hervortrat, und eine jüngere, die kurz nach der Mitte des 17. Jahrhunderts erscheint und im raschen Aufschwunge es zu großem Reichtum und hohem Ansehen brachte.

Hier sei von der älteren die Rede, die mit der anderen in keinem genealogischen Zusammenhang steht und in zwei Zweigen von der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts an unter den Leobner Eisenverlegern erscheint. Bei beiden Zweigen erscheinen vielfach Angehörige der Leuzendorf und ihres Verwandtenkreises als Taufpaten. Andrä Egger, 1649 Stadtrichter, 1658, 1659 und 1665 Bürgermeister zu Leoben, war in erster Ehe mit Anna N. vermählt; 1635 ehelichte er Maria Lachner, 1642 Maria Judith Sturm aus Graz und 1659 die Christine Filser aus dem Monatscheinschen Verwandtenkreise. Aus allen diesen Ehen gingen mehrere Kinder hervor.

---

[1]) Ein Joh. Paul Egger, 1696—1705 Ratsbürger und Steueramtsverwalter zu Steyr, siegelt mit einem sehr ähnlichen Wappen, so daß ein Familienzusammenhang vermutet werden kann. Das Wappen zeigt im Schilde eine von 2 Greifen begleitete erniedrigte Spitze, in dieser 3 (1, 2) dreieckige Steine. Die Greifen halten ein auf die Spitze gestelltes Viereck. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: zwischen offenem Fluge der Greif mit dem dreieckigen Steine wachsend.


Digitized by Google

Der zweite Zweig tritt mit Bartlmä Egger, der 1645 Bürgermeister war, auf. Aus seiner 1643 mit Elisabeth Schachner aus Knittelfeld eingegangenen Ehe stammt unter anderen der Sohn Johann Markus, der 1652 geboren wurde. Die Witwe Elisabeth, geb. Schachner, heiratete 1658 zu Leoben den Wilhelm Mayer, Sohn des verstorbenen Hammergewerken und Eisenhändlers zu Murau, Georg Mayer und seiner Gattin Sabine.

Joh. Marx (Markus) war einer der bedeutendsten Eisenverleger zu Leoben; 1694 und 1704 Bürgermeister, findet er sich noch zehn Jahre später als Ratssenior, als seine aus der 1675 mit Maria Konstantia Geyer von Geyersegg aus Eisenerz eingegangenen Ehe stammende Tochter Anna Maria den Franz Valentin Diewalt von Murau ehelichte. Dieser Diewalt war der Sohn des Murauer Hammerherrn Christian Diewalt und seiner verstorbenen Frau Eva Maria Stampfer von Walchenberg.

Johann Egger, ein Sohn des Joh. Marx, geb. 1706, folgte dem väterlichen Berufe und starb 1777 zu Leoben als Ratssenior, Hammerherr zu Sachendorf und Rauheisenverleger. Er war mit Maria Konstantia Bayer vermählt, die ihm sechs Jahre im Tode vorausging. Der Sachendorfer Hammer kam sodann an Thaddäus Taurer und seine Gattin Christine, geb. Stanzinger v. Gullingstein.

Quellen: Leobner Matriken. — Grabsteine an der St. Jakobskirche zu Leoben. — Hofkammerarchiv, Innerberger Eisenakten.

Egger zu Leoben II.

Grafen und Freiherren Egger sowie Egger v. Eggenwald.

Mitte des 17. Jahrhunderts zog vom väterlichen Hammermayergute in St. Michael Paul Egger in die nahe Eisenstadt Leoben und ließ sich daselbst als Rauheisenverleger nieder. Er wurde der Stammvater eines Geschlechtes, das durch lange Zeit im steirischen und kärntnerischen Eisenwesen die Führung hatte, da ihm ein günstiges Geschick durch mehrere Generationen ausgezeichnete Männer verlieh, die es verstanden, ihr Erbe nicht nur zu erhalten, sondern zu mehren.

Paul Egger dürfte wohl, wie es der Name seines Stammgutes vermuten läßt, der Sohn eines kleineren Hammermeisters und mit dem Eisenwesen von Jugend auf vertraut gewesen sein. Durch Einheirat oder sonstige Beziehungen — seine erste Frau hieß Margarethe Lary — dürfte er in die Gruppe der Leobener Eisenverleger gekommen sein, der er jedenfalls schon angehörte, als er sich 1650 zu Vordernberg seine zweite Frau aus dem angesehenen Radmeistergeschlechte der Schragl holte. Nun ging es rasch aufwärts. 1655 kaufte er von Christian Lintschinger das Radwerk Nr. 7 in Vordernberg, das vorher die Leuzendorf besessen hatten. Mehr als anderthalb Jahrhunderte blieb es im Besitze der Familie, bis es 1819 Christoph Freiherr von Egger an Josef Pauer Ritter v. Friedau verkaufte. 1687 erwarb Paul Egger auch das Radwerk Nr. 14 und den dazu gehörigen landtäflichen Löwenhof von Joh. Wolf v. Riedlmayer, einst auch ein Leuzendorfischer Besitz, der bei Paul Eggers Nach-

Digitized by Google

kommen, in dem Zweige der Egger von Eggenwald, bis 1857 verblieb. In diesem Jahre ging das Radwerk aus dem Mitbesitze der letzten Egger v. Eggenwald auf ihren Gatten Leopold Krametz v. Lilienthal über, der es dann 1863 an Franz Mayer v. Melnhof veräußerte. Das in den beiden Radwerken gewonnene Eisen verarbeitete Paul Egger selbst auf seinen Hämmern zu Donnersbach, Schladming, Furth und Gambs. zu Niederwelz und Pernegg. Aus der Lage dieser Gewerkschaften ersieht man die ausgebreiteten Handelsverbindungen dieses unternehmenden Industriellen, der im Jahre 1695 und 1698 die beiden Radwerke in Vordernberg seinen Söhnen Paul und Josef übergeben hatte. Bald darauf schloß Paul sein an Taten und Erfolgen reiches Leben: er starb zu Leoben am 25. April 1700, „etliche 70 Jahre alt", wie die Leobener Matriken besagen. Seine Witwe folgte ihm nach einem Jahre am 10. Mai 1701. Paul Egger war der Begründer des Glückes seines Geschlechtes. Aus kleinen Anfängen war er ein Großindustrieller ersten Ranges geworden, einer der reichsten Handelsherren jener Zeit, in der die Millionäre noch nicht so dicht gesät waren und auch der Geldwert sich vom heutigen ganz wesentlich unterschied.

Von den sieben Kindern Eggers, die alle aus seiner zweiten Ehe mit Maria Anna Schrägl stammten, sind Ferdinand und Matthias unverehelicht verstorben; ersterer war Doktor der Rechte, i. ö. Hofkammerprokurator, und starb erst 37 Jahre alt, am 19. Dezember 1688. Sein Grabdenkmal befindet sich in der St. Jakobskirche zu Leoben. Von den Töchtern heiratete Katharina (geb. 1661) am 8. Juli 1686 den Leobner Handelsherrn Nikolaus Anton Hölbling; Maria Konstanze gewann Sigmund Friedrich Hochkofler v. Hohenfels als Gattin, der sie am 7. Februar 1691 heimführte, und Rosina vermählte sich zu Leoben am 2. Juli 1675 mit dem i. ö. Hofbauschreiber Leopold Prininger v. Prinsperg. Von den beiden beim Tode des Vaters am Leben gebliebenen Söhnen hatte der ältere, Paul Jakob, geb. zu Leoben am 7. Jänner 1658, bereits 1695 das Radwerk Nr. 7 in Vordernberg übernommen, das er bis zu seinem Ableben im Jänner 1733 führte, worauf es an seinen Neffen, den Hofkammerrat Ferdinand v. Egger, durch testamentarische Verfügung überging, da seine aus der Ehe mit Maria Josefa Scharitz stammenden Söhne Jakob Christoph und Ferdinand vor dem Vater gestorben waren.

Josef, der jüngere Sohn Paul Eggers, geb. zu Leoben am 12. März 1663, gest. am 1. September 1704, übernahm von seinem Vater 1697 das Radwerk Nr. 14 und den übrigen Besitz. Der frühe Tod Josef Eggers, dessen Kinder sich bei seinem Ableben alle in unmündigem Alter befanden, zwang seinen älteren Bruder Paul, nun die Verwaltung des ganzen ausgedehnten Familienbesitses zu übernehmen. Daß unter diesen Umständen, die selbst bei einfacher und leicht übersehbarer Vermögenslage für den aufrechten Bestand einer Familie gefährlich werden können, die Egger ohne Einbuße hervorgingen, verdanken sie der Tüchtigkeit und Uneigennützigkeit des Paul Jakob Egger, der zum treuen Bewahrer des väterlichen Besitzes und zum zweiten Begründer ihres Aufschwunges wurde.

Es ist hier am Platze, wenn es auch aus dem Gebiet der Steiermark hinausführt, jener Erwerbung zu gedenken, die Paul Egger, der jüngere, zu Ende des 17. Jahrhunderts in Kärnten machte, da diese in ganz besonderem Maße auf die späteren Geschicke des Eggerschen Geschlechtes eingewirkt hat.

Digitized by Google

Beziehungen zwischen den am steirischen und Kärntner Erzberge maßgebenden Geschlechtern waren bis herauf in unsere Zeiten kaum vorhanden. Vereinzelt nur finden wir gleiche Namen, so 1683, also nicht lange vor dem Auftreten des Geschlechtes in Vordernberg, einen Stadler v. Gstirner. und früher, zu Beginn des 17. Jahrhunderts, einen Joachim Händl und Leonhard Reichenauer im Besitze von Gruben am Hüttenberger Erzberge. Paul Egger der jüngere folgte in gewisser Hinsicht dem Beispiel des Hans Stampfer v. Walchenberg, als er am 18. Dezember 1698 von Hieronymus Polykarp v. Neppelsberg das Gut Treibach bei Althofen, die Floßhütte daselbst mit den Erzgruben am Hüttenberger Erzberge mit Ausnahme des Kirchenhammers in Hüttenberg um 20.000 fl. und 10 Dukaten Leihkauf erwarb. Außerdem hatte Egger das ganze Inventar des Pächters Sebastian (Gassarister) von Pfeilberg abzulösen. Der Treibacher Floßofen, 1606 von Karl Vellner (Feldner) erbaut, war der zweitälteste des Landes; am steirischen Erzberge wurden Floßöfen bekanntermaßen erst viel später, 1756, auf Betreiben des Oberkammergrafen v. Kofler, der diese Verhüttungsart in Hüttenberg genau kennen gelernt hatte, nach dem Kärntner Muster eingeführt [1]),

Im Jahre 1739 starb Paul Egger, worauf sich dann seine beiden Neffen Ferdinand und Josef Georg in den Besitz teilten. Ferdinand übernahm das Radwerk Nr. 7 in Vordernberg und die Gewerkschaft Treibach in Kärnten; er wurde der Stammvater der Freiherren und Grafen Egger. Das Radwerk Nr. 14 in Vordernberg und die Hämmer zu Furth, Donnersbach, Schladming und Gambs gingen auf den jüngeren Neffen Pauls, Josef Georg, über, dessen Sohn Josef Paul der Stammvater der Egger v. Eggenwald wurde, die bis zu ihrem Erlöschen 1857 Leoben und dem steirischen Eisenwesen treu verblieben.

Nach dem Vorgesagten ergibt sich folgende Gliederung des Eggerschen Geschlechtes:

---

[1]) Der älteste Floßofen in Kärnten wurde von der Stadt St. Veit zu Urtl bei Guttaring zwischen 1567 und 1580 erbaut. — Vorbesitzer der Egger zu Treibach waren: 1572 Anna Vellner, geb. Rehbock, 1606—1635 deren Gatte Karl Vellner, dann bis 1653 seine Söhne, 1653—1663 der Althofner Eisenhändler Wolf Pader v. Edlingshofen, dann bis 1681 sein Schwiegersohn Hieronymus v. Neppelsberg, 1681—1698 dessen Sohn Hieronymus Polykarp v. Neppelsberg (s. Münichsdorfer, „Geschichte des Hüttenberger Erzberges").

Digitized by Google

Paul Egger,
geb. 162., † 21. April 1700, verm. 1. mit Maria Margareta Lary, verm. 2. mit Maria Anna Schragl.

Paul Jakob,
geb. 1658, † 1733, verm. mit Maria Josefa Scharitz.

Max Thaddäus,
geb. Leoben 10. Februar 1734, † Wien 15. Mai 1805, seit 31. Mai 1766 österr. Freiherr, und seit 19. September 1785 österr. Graf, verm. Wien 27. März 1761 mit Maria Freiin v. Pinelli, geb. 27. März 1740, † 20. Februar 1790.

Franz,
Stifter des Treibacher Astes, geb. 1768, † 1836, verm. 1799 St. Veit Kath. Freiin v. Kofler, geb. St. Veit 12. Okt. 1776, † Treibach 15. April 1846.

Gustav,
geb. 1808, † 1884, verm. 1. 1853 mit Maria Schaller, † 1860; 2. 1861 mit Kar. Sichl v. Oberburg, geb. 1842.

Franz,
(aus 1. Ehe), geb. 1852, † Abbazia 6. Dezember 1904, verm. 1. 1876 mit Jud. Ambrosh, † 1909; 2. 1891 mit Jul. Schellnast, gesch. Schmiedl, geb. 1854.

Kinderlos im Mannsstamm erloschen.

Ferdinand,
Stifter des Feistritzer Astes, geb. 1772, † 1805, verm. 1797 Passau mit Maria Theresia Freiin v. Gailberg, † Klagenfurt 1819.

Ferdinand,
geb. 1802, † 23. Okt. 1860, verm. Salzburg 24. Okt. 1833 mit Notburga Gräfin v. Lodron, geb. 1791, † 8. April 1884.

Kinderlos erloschen; Erben: Ferdinand und Karl v. Helldorf.

Josef,
geb. 12. März 1663, † 1. Sept. 1704, verm. Graz am 26. Juni 1692 mit Maria Theresia Lechner, geb. 11. Okt. 1670, † 14. Dez. 1732.

Ferdinand Max,
geb. 4. Okt. 1693, † 6. Dez. 1753, verm. 1. Leoben mit Cäcilie v. Mulzheim, verm. 2. Graz 24. Okt. 1730 m. Maria Anna, verwitweten Haller, geb. v. Katharin, geb. 10. Februar 1700, † Klagenfurt 1785.

Ignatz Josef,
geb. Leoben 25. September 1741, † Leoben 21. März 1812, seit 31. Mai 1766 Freiherr, verm. Wien 25. Juni 1763 mit Maria Anna Freiin v. Bartenstein, geb. 13. Jänner 1742, † Graz 15. Mai 1829.

Christoph,
geb. 1766, † Leoben 1829, verm. 1. mit Josefa v. Lierwald, verm. 2. mit Maria Anna v. Kofler.

Johann Paul,
geb. 1796, † Grottenstein bei Graz 1859, verm. Cilli 1831 mit Franziska d'Andrée.

Emil,
geb. 1832, † Graz 1910, verm. 1860 m. Mar. Freiin v. Dobrzensky.

Emil,
geb. 1864, Hofrat der n.-ö. Statthalterei.

Karl,
geb. 1867, Rittm. a. D., verm. 1894 mit Zdenka Gräfin Bubna v. Litić.

Gustav,
geb. 1837, † Graz 1890, verm. 1861 mit Maria zu Fresne.

Franziska,
geb. 1862, verm. mit Vinzenz Lychdorff, Professor a. D.

Leopold,
geb. 1863, Minist.-Rat, verm. m. Emilie Foetterle.

Elisabeth,
geb. 1894.

Paul,
Christoph, geb. 1800, † Lebmach 1878, verm. Klagenfurt mit Therese Zäugler.

Paul,
geb. 1858, † Franzensfeste 1877, verm. mit Hermine Freiin v. Berlichingen.

Götz,
geb. 1886, Rittm., verm. 1916 mit Jowanka Bogdan de Tisza-Hegyes.

Josef Georg,
geb. 1698, † 24. August 1740, verm. mit Johanna Mejak, † 20. Dezember 1753.

Josef Paul,
21. Juli 1770 mit v. Eggenwald geadelt. † Leoben 29. Dez. 1776, verm. m. Justina Göbleis v. Eggenwald, geb. 16. Juni 1721, † 6. Oktober 1788.

Josef Thaddäus,
geb. 20. Februar 1748, † 31. August 1819, verm. mit Emerentia Kundschak, geb. 10. Jänner 1750, † 23. Oktober 1816.

Josef Karl,
geb. 1773, † 18. April 1821, verm. m. Maria v. Schäffersfeld, geb. 1793, † 16. Juli 1856.

Josefa,
geb. 1821, † 1857, verm. Graz 30. August 1842 mit Leopold Krammetz v. Lilienthal (erloschen).

Digitized by Google

A. Die Freiherren und Grafen Egger.

Kehren wir nun zunächst zu Ferdinand Max. dem Stammvater der Grafen und Freiherren v. Egger, zurück. Zu Leoben am 4. Oktober 1693 geboren, trat er in landesfürstliche Dienste und wurde Hofkammerrat in Graz. In erster Ehe war er mit einer Leobnerin, Cäcilia v. Mulzheim, vermählt, der einzigen Tochter des kaiserl. Rauheisen-Beschreibers zu Leoben, Max v. Mulzheim, und der Cäcilie Renata, geb. Haltmayer. Nach ihrem Tode heiratete er am 24. Oktober 1730 zu Graz die Maria Anna, geb. v. Catharin, Witwe nach dem Doktor der Rechte Georg Paul Haller. Maria Anna war die Enkelin jener Rosina Egger, einer Tante des Josef Max, die den Leopold v. Prinsberg geehelicht hatte: ihr Vater, Doktor Leopold v. Catharin, aus einer den nobiles rurales zugehörigen Familie des Nonnsberges, war Hof- und Schrannenadvokat in Graz und hatte die Maria Theresia v. Prinsberg. Tochter des Leopold v. Prinsberg, zur Frau. Ferdinand Max übernahm bereits 1730 den Kärntner Besitz, und nach dem Tode seines Onkels Paul im Jänner 1733 auch das Radwerk Nr. 7 in Vordernberg. Da die für beide Bergorte Vordernberg und Innerberg (Eisenerz) erlassene Amtsordnung den Rückenbesitz der Radwerke vorschrieb. so mußte Ferdinand Max, wenn er nicht in Vordernberg seinen Wohnsitz nehmen wollte, sich eine Ausnahme erwirken, die ihm der Landesfürst auch 1736 erteilte. Diese Ausnahme wurde nur selten gewährt; die Radgewerken v. Monsperg und Stanzinger v. Gullingstein hatten sich einige Jahre vorher darum vergeblich beworben. In diesem Jahre, und zwar anläßlich der Erwähnung der „kaiserlichen Spezial-Erlaubnis", wird Ferdinand Max ausdrücklich als „von Egger" im Vordernberger Ratsprotokolle angeführt. Da die adelige Eigenschaft desselben mangels einer bekannten Verleihung bisher zweifelhaft schien, dürfte es am Platze sein, hier etwas näher hierauf einzugehen. Die Bezeichnung adeliger Personen mit dem Worte „von" war zu jener Zeit nur dann üblich, wenn sich der Betreffende von einem Besitze nannte, ein Prädikat führte, oder ausdrücklich mit der Denomination „von" geadelt wurde. Diese letztangeführte Art der ausdrücklichen Verleihung des Wortes „von" beginnt erst allmählich zu Ende des 17. Jahrhunderts, wird dann gegen Ende des 18. Jahrhunderts allgemein und führte endlich dazu, das Wort „von" als Adelsbezeichnung schlechtweg anzusehen[1]). Für die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts läßt diese Benennung vermuten, daß Ferdinand Max Egger eine Adelsverleihung mit der Denomination „v. Egger" erhalten hat, was für ihn als i. ö. Hofkammerrat wohl nicht schwer zu erreichen war. Anderenfalls würde er in dem erwähnten Ratsprotokoll trotz einer vorliegenden Adelsverleihung sicher nicht mit „von Egger" angeführt werden. Man hatte eben damals noch so viel Sprachgefühl, daß man das „von" nur bei Orts-Namen oder ihnen nachgebildeten Prädikaten anwendete. Sei dem übrigens wie immer, als adelig galt Ferdinand Max, denn 1751 wurde er unter die Landstände von Kärnten und ein Jahr darauf unter jene von Steiermark aufgenommen. Er hatte den Besitz in Kärnten durch die Herrschaft Wullroß im Gurk-

[1]) Die allgemeine Zuerkennung des Rechtes, das Wort „von" als Adelsbezeichnung vor den Familiennamen zu setzen, erfolgte durch einen Reichsdeputations-Hauptschluß des Jahres 1803.

Digitized by Google

tale und in Steiermark durch die Gewerkschaften in Niederwelz und Teuffenbach sowie durch das landtäfliche Gut Pichelhofen im oberen Murtale vermehrt. Am 6. Dezember 1753 starb er zu Leoben. Da seine Kinder noch minderjährig waren, übernahm seine Witwe die Verwaltung des ausgedehnten Besitzes bis zu ihrer Volljährigkeit und zog sich dann nach Klagenfurt zurück, wo sie in hohem Alter von 85 Jahren 1785 starb. Max Ferdinand hatte außer den beträchtlichen Gütern und dem bedeutenden Montanbesitz auch ein Kapitalvermögen von 270.000 fl. hinterlassen. Die Hälfte desselben fiel testamentarisch dem ältesten Sohne Max Thaddäus zu, der auch Treibach und Wullroß übernahm und für diese mit 300.000 fl. bewerteten Objekte 168.000 fl. seinen Geschwistern auszuzahlen hatte. Ignatz Josef, der jüngere Bruder, übernahm das Radwerk Nr. 7 in Vordernberg mit den Hämmern zu Mauthstadt und Mixnitz. Von den übrigen zehn Geschwistern waren die Töchter Maria Aloisia an den Freiherrn v. Wenkheim und Therese an Herrn v. Philippitsch verehelicht.

Max Thaddäus und Ignatz Josef erhielten für ihre Verdienste um das Eisenwesen ddo. Wien 31. Mai 1766 den erbländisch-österreichischen Freiherrnstand unter Vermehrung ihres bisherigen Wappens. Max Thaddäus erlangte ddo. Wien 19. September 1785 den erblichen österreichischen Grafenstand, wobei er sein bisheriges Wappen fallen ließ und ein vollkommen neues, dem der Ecker v. Kapfing nachgebildetes, annahm. Da vielfach die Sage von der Abstammung unserer steirischen Egger von dem vorgenannten bayrischen Geschlechte verbreitet ist, verlohnt es sich, auf die Entwickelung des Eggerschen Wappens hier näher einzugehen. Ferdinand Max führte in dem wohl schon von seinen Vorfahren übernommenen Schilde einen Greifen, der eine Erzstufe in den Vorderpranken hält, sohin ein Wappen, wie es beim steirischen Eisenadel gang und gäbe war. Bei Vermehrung des Wappens anläßlich der Erhebung in den Freiherrnstand wurde ebenfalls nach dem in solchen Fällen üblichen Gebrauche der Greif in den Mittelschild des so gebesserten und gemehrten Wappens gesetzt. Nirgends noch eine Spur oder Erwähnung der Ecker v. Kapfing. Plötzlich, kaum 20 Jahre später, wird aut diese Familie des bayrischen Uradels hingewiesen und ihr Wappen aufgenommen. Der hohe Rang, zu dem das Leobener Gewerkenhaus so rasch emporgestiegen war, sollte nun auch eine standesgemäße Vergangenheit aufweisen. Nur geschah dabei ein kleines Versehen. Die Ecker v. Kapfing führten als Stammwappen im schwarzen Schilde drei silberne, nebeneinander stehende Rauten. So wird das Wappen im alten Siebmacher, Bd. I, Tafel 78, angegeben, wobei der Schild wagrecht schraffiert ist. Während nun nach dem alten Siebmacher jede wie immer gelegte Schraffierung schwarz bedeutet, da alle anderen Farben durch Buchstaben gekennzeichnet sind, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bereits allgemein in der Heraldik die wagrechte Schraffierung für die Farbe Blau gebräuchlich. Durch dieses Mißverständnis kamen also die Grafen Egger bei der „Wahl" ihrer Vorfahren zu einem falschen Wappen.

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu Max Thaddäus Egger zurück, der zum Glücke für seine Familie ein weit tüchtigerer Geschäftsmann als Heraldiker war. Er vergrößerte seinen Besitz nicht nur durch Ankauf einer Reihe von Herrschaften in Kärnten (Hainburg, Niedertrixen, Thallenstein, Griffen, Weißenegg,

Digitized by Google

St. Georgen, Ehrnegg und Lebmach[1]), sondern wandte seine Aufmerksamkeit ganz besonders seinen Gewerkschaften zu, die er durch Zukäufe vergrößerte und in rationellster Weise ausgestaltete. Er erwarb Lippitzbach von einem Herrn v. Kornthal um 45.000 fl., kaufte die Hämmer auf der Vellach bei Villach und (1763) den Stuckofen bei Silberegg ohne die Hüttenberger Grubenanteile von Josef v. Pfeilheim um 9000 fl. Dieser letztere Ankauf hatte nur den Zweck, die Kohlbedeckung für Treibach zu erleichtern, daher wurde Silberegg aufgelassen.

Max Thaddäus Egger war nicht nur der reichste, sondern auch der gebildetste und tätigste Gewerke des Landes. Er setzte sich mit englischen Ingenieuren in Verbindung, baute Zement- und Gußstahlöfen und gestaltete Treibach zum modernsten und bestgeführten Werke jener Zeit. Unter der Firma „Österreicher und Compagnie" betrieb er einen schwunghaften Eisenhandel in Triest. In der Folge kamen noch die Gewerkschaften Freudenberg und Feistritz im Rosentale, dann die Bleibergbaue Zauchen am Obir, Kotschna bei Vellach und Pöllau bei Paternion in Eggerschen Besitz. 1799 teilte er ihn unter seine beiden Söhne Franz und Ferdinand, und starb wenige Jahre darauf am 15. Mai 1805 zu Wien. Mit ihm hatte das Eggersche Geschlecht seinen Höhepunkt erreicht. Tatkraft und Glück hatten von Paul bis Max Thaddäus in seltener Weise die leitenden Männer dieses Hauses ausgezeichnet.

Bei der im Jahre 1799 vollzogenen Teilung war Treibach mit St. Georgen am Längsee und dem in diesem Landesteile gelegenen Besitze dem 1768 geborenen Grafen Franz Egger zugefallen, während Weitenegg, Ehrnegg, Griffen, Hainburg, Trixen, die Gewerkschaften Lippitzbach, Freudenberg und Feistritz der jüngere Sohn Ferdinand, geb. 1772, übernahm. Sowohl unter Franz, als auch unter seinem Sohne Gustav blieb Treibach eines der bestgeleiteten Hüttenwerke, das mit den neuesten Einrichtungen ausgestattet war. 1858 bis 1861 war die Gewerkschaft vollständig neu erbaut worden. Die zwei neuen Hochöfen wurden 1861 in Betrieb gesetzt. Bald darauf, 1869, gründete Graf Gustav Egger mit den übrigen Hüttenberger Gewerken, dem Grafen Karl Christalnigg (Gewerkschaft Eberstein und Brückl), der Compagnie Rauscher (Hochöfen und Bessemerhütte in Heft), dem Freiherrn Eugen Dickmann v. Secherau (Hochöfen in der Lölling) und Franz v. Rosthorn (Raffinierwerke Prävali, gemeinsam mit Baron Dickmann) die Hüttenberger Aktiengesellschaft, in deren Eigentum der gesamte Montanbesitz der genannten Gewerken überging.

1904 erlosch mit dem Grafen Franz der ältere Ast der Grafen Egger im Mannsstamme; der jüngere war bereits 1860 mit dem Enkel des Max Thaddäus, dem Grafen Ferdinand, abgestorben. Seine Witwe Notburga, geborene Gräfin Lodron, aus dem älteren Zweige zu Castel Romano, Erbin des großen Eggerschen Vermögens des jüngeren gräflichen Astes, hinterließ dasselbe den Enkeln ihrer jüngeren Schwester Franziska, die den Obersten Anton Schön v. Monte Cerro geehelicht hatte, und zwar den beiden Söhnen des Majors Ferdinand Freih. v. Helldorf und seiner ersten Gemahlin Wilhelmine, geb. Schön v. Monte Cerro, Ferdinand und Karl v. Helldorf. So kam dieses dem meissenschen Uradel angehörige Geschlecht nach Kärnten. Das Glück macht oft weite Sprünge ...

[1]) Die Güter zu Lebmach gehörten dem Stifte Göß bei Leoben, das dieselben 1767 an Max Thaddäus Egger um 17.000 fl. verkaufte und den Betrag zur teilweisen Deckung des ihm auferlegten Kriegsdarlehens von 25.000 fl. verwendete.


Digitized by Google

Wir wenden uns nun der freiherrlichen Linie des Eggerschen Hauses zu.

Ignaz Josef hatte, wie bereits erwähnt, bei der Erbteilung nach seinem Vater das Radwerk Nr. 7 in Vordernberg mit den Hämmern in Mauthstadt und Mixnitz übernommen und erwarb nach dem Aussterben der Grafen Leslie die Herrschaft Pernegg, die jedoch nur kurze Zeit im Familienbesitze blieb. Ignaz Josef war i. ö. Regierungsrat und Indigena von Ungarn; er starb zu Leoben am 21. März 1812 und wurde am Friedhofe um die alte Jakobskirche bestattet. Sein Sohn Christoph folgte ihm im Besitze der Gewerkschaften bereits im Jahre 1806, veräußerte die Hammerwerke, soweit dies nicht bereits von seinem Vater geschehen war, und verkaufte im Jahre 1819 auch das Vordernberger Radwerk, das seit 1655 beim Eggerschen Hause war, an Franz Pauer Ritt. v. Friedau.

Damit schieden die Freiherren v. Egger aus den Reihen der Gewerken und gingen nun den Weg, den so viele vor ihnen gegangen waren; sie wandten sich der Offiziers- und Beamtenlaufbahn zu.

B. Die Egger von Eggenwald.

Zäher als die freiherrliche hielt die jüngste Linie des Eggerschen Geschlechtes, die Egger von Eggenwald, am ererbten Besitze. Wie schon erwähnt, hatte Josef Georg, der jüngere Sohn des 1704 verstorbenen Josef Egger, das Radwerk Nr. 14 in Vordernberg und die Hämmer zu Furth, Donnersbach, Schladming und Gams übernommen. Er starb am 24. August 1740, nur 42 Jahre alt, und wurde in der rechten Seitenkapelle der Jakobskirche zu Leoben beigesetzt. Sein einziger, aus der Ehe mit Johanna Mejak, einer Tochter des 1723 verstorbenen Grazer Bürgermeisters Kaspar Mejak, Herren auf Ober-Krottendorf im Mürztale, und der Johanna Rebekka v. Leuzendorf, entstammende Sohn Josef Paul wurde am 5. Februar 1722 geboren und übernahm zunächst unter der Leitung seiner Mutter 1740 den Besitz. 1747 vermählte er sich mit der am 16. Juni 1721 geborenen Josefine Göbleis von Eggenwald, Tochter des 1759 zu Leoben verstorbenen Josef Göbleis von Eggenwald, dessen Prädikat Josef Paul Egger bei seiner am 21. Juli 1771 durch Kaiserin Maria Theresia erfolgten Adelsverleihung annahm[1]). Hiebei wählte sich Egger ein neues Wappen, das weder mit dem von seinem Onkel Ferdinand Max, noch mit dem von den Göbleis geführten eine Ähnlichkeit aufweist; auch ist von einer Abstammung von den bayrischen Ecker von Kapfing im Adelsakte mit keinem Worte Erwähnung getan. Josef Paul Egger war ein tüchtiger Gewerke; seit 1749 im inneren Rate zu Leoben, wiederholt Stadtrichter und Bürgermeister, war er auch als Hammerherr zu Donnersbach und Gams viele Jahre Eisenobmann im Kammer-, Enns- und Paltentale. Er starb am 29. Dezember

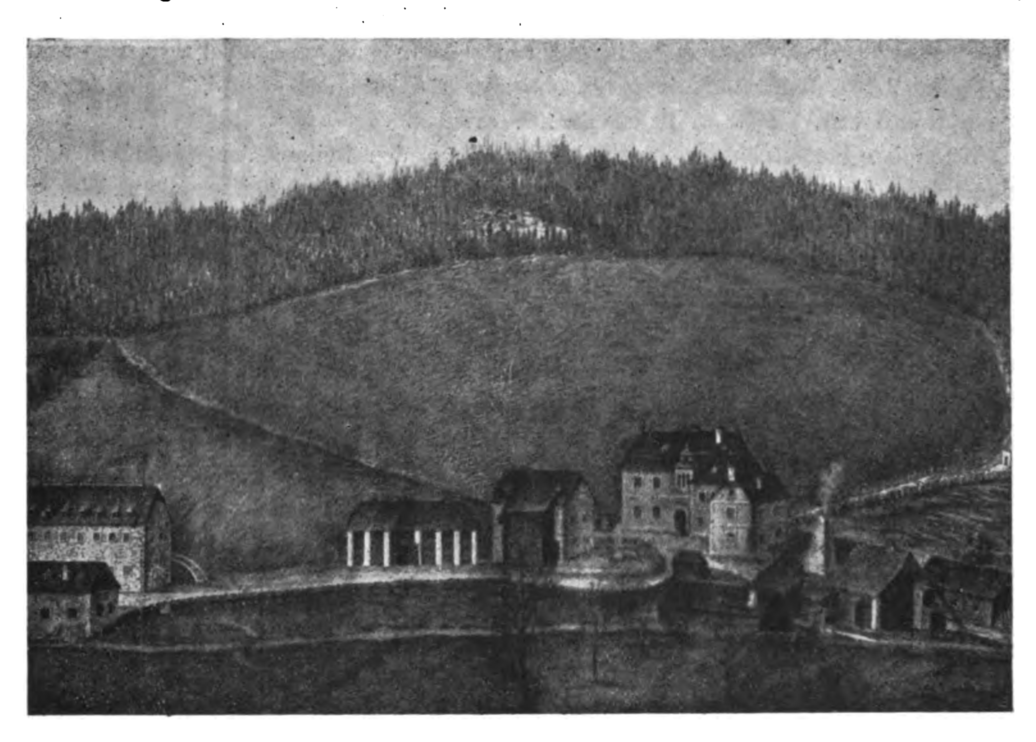
---

[1]) Die Göbleis (Göpleis) erscheinen bereits im 16. Jahrhunderte als Ratsbürger zu Radkersburg und besaßen das nahe gelegene Gut Fahrenbühel, damals Eggenwald genannt. Andreas Göpleis erhielt vom Comes palatinus Wolf v. Kaltenhausen ddo. Graz 15. September 1624 ein Wappen; Matthias, Stadtrichter zu Radkersburg, wie seine Vorfahren im Eisen- und Salzhandel tätig, erlangte von Kaiser Leopold I. zu Ebersdorf am 17. September 1695 den ritterm. Reichs- und erblichen Adel mit „von Eggenwald“ und den Ratstitel. Die Göpleis führten im von Rot über Schwarz geteilten Schilde ein in Farben gewechseltes Einhorn.


Digitized by Google

1776 am Löwenhofe in Vordernberg und wurde zu Leoben in der rechten Seitenkapelle der Jakobskirche bestattet, wo sich heute noch sein Grabstein befindet, der seine Würden als Ritter vom goldenen Sporne und päpstlichen Pfalzgrafen mitteilt.

Von den neun Kindern Josef Paul Eggers v. Eggenwald waren die Töchter Klara an einen Herrn v. Leiner (Offizier), Katharina an Herrn Meixner, Johanna an Johann Stanzinger v. Gullingstein und Justine an Franz Xaver v. Crollolanza, Herren auf Thannegg bei Gröbming, verheiratet. Von den Söhnen übernahm der älteste, Josef Thaddäus, geboren 20. Februar 1748, nach dem Ableben seines Vaters das Radwerk,



Der Löwenhof (die Lebenhube) mit dem i. J. 1804 abgetragenen Schmelzofen des Radwerkes Nr. 14 in Vordernberg.

das er, sowie die Hämmer in Gams, bis 1818 führte[1]). In Leoben gehörte er dem inneren Rate der Stadt an und führte die Geschäfte der Faktorei (des bürgerlichen Wirtschaftsamtes[2]), d. i. jenes alten und bedeutenden Vermögens der 152 anteilsberechtigten Leobner

[1]) Das Radwerk Nr. 14, vorher Riedlmayer, wurde im Verlasse des Josef Paul v. Eggenwald mit 22.735 fl. bewertet, hievon entfiel auf den Schmelzofen der Betrag von 4181 fl., auf die Erzgruben St. Sybilla, St. Gertraud in der Leiten, St. Barbara, St. Christoph, Allerheiligen in der Zauchen und St. Josef am Kogel zusammen 5096 fl., die Radwerks-Gerechtigkeiten, wie der Anteil am Kommunitätsfloßofen wurden mit 1184 fl., die Holz- und Kohlarbeiten in verschiedenen Orten Obersteiers mit 3836 fl. bewertet. Die Ausstände für Rauheisen beliefen sich auf 5914 fl. (Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv, Inventare).

[2]) Das Wirtschaftsamt wurde mit kais. Genehmigung i. J. 1786 errichtet und übernahm die Verwaltung des sogenannten Faktorie-Vermögens.

Digitized by Google

Bürgerhäuser, dessen wichtigsten Bestandteil die 1631 gekauften Radwerke Nr. 8 und 10 in Vordernberg mit ausgedehnten Forsten bildeten. Die Franzosenkriege, die Leoben wiederholt in Mitleidenschaft zogen, haben den Namen Eggenwald in weiten Kreisen bekannt gemacht, da am 18. April 1797 in dem Gartenhause des Josef Egger v. Eggenwald in Leoben der Präliminarfriede von Buonaparte und dem österreichischen bevollmächtigten Grafen Meerfeld unterzeichnet wurde. Josef Thaddäus starb am 13. August 1819. Aus seiner Ehe mit der am 10. Jänner 1750 geborenen Emerentia Kundschack, die ihm am 23. Oktober 1816 im Tode vorausgegangen war, stammten neun Kinder, von welchen Konstanze mit einem Freiherrn Werner und Therese mit einem Herrn v. Gerstenbrand verehelicht waren. Josef Karl, der älteste Sohn, geboren 1773, übernahm die Gewerkschaften und verehelichte sich mit Marie von Schäffersfeld (geboren 1793), einer Tochter des Josef Ritt. v. Schäffersfeld, steir. Landstandes und Herrn auf Zmell, und der Kordula. geb. Pürgler. Nach dem frühen Tode ihres Mannes, der, nur 48 Jahre alt, am 18. Jänner 1821 starb, kam sie mit ihrer Tochter Josefa in den Besitz des Vordernberger Radwerkes. 63 Jahre alt, starb Maria v. Eggenwald zu Leoben am 16. Juli 1856. Inzwischen hatte Josefa, geboren 1821, zu Graz am 30. August 1842 einen Beamten, Leopold Krametz v. Lilienthal, geboren 1811, Sohn des Polizeisekretärs Anton Krametz v. Lilienthal und der Theresia, geb. v. Pradi, geehelicht, auf den 1857 nach dem Ableben der letzten Eggenwald das Radwerk Nr. 14 überging. Krametz veräußerte es 1863 an Franz Mayer v. Melnhof, zog sich nach Graz zurück, wurde österreichischer Freiherr, römischer Graf und hinterließ am 30. November 1889 das bedeutende, ihm zugefallene Vermögen der Eggenwald der Kirche.

Des Josef Thaddäus jüngerer Bruder, Franz August, war gleichfalls im Eisenwesen tätig, er gestaltete 1784 den Kupferhammer in der Wasenvorstadt zu Leoben in einen Eisenzerrenhammer um und erbaute 1808 auf der unteren Donnawitz den ersten, mit Steinkohlenfeuerung eingerichteten Streckhammer. Franz v. Eggenwald war viele Jahre Vorsteher des Wirtschaftsamtes und hatte aus seiner Ehe mit Maria Anna Rasper, der Tochter des 1807 verstorbenen Leobner Bürgermeisters Anton Rasper, fünf Töchter und vier Söhne, welch letztere jedoch ohne Nachkommenschaft geblieben sein dürften. Der Name, so lange mit Leoben und dem Eisenwesen verbunden, ist nun daselbst erloschen.

Stammwappen nach dem Grabsteine des i. ö. Hofkammerprokurators Ferdinand Egger († 1688) in der Jakobskirche zu Leoben: Im Schilde ein springender gekrönter Löwe. Über den Schild ein erniedrigter Schrägrechtsbalken, belegt mit drei Sternen. Am offenen gekrönten Helme der Löwe wachsend.

Wappen der Freiherren Egger v. J. 1766: Geviert mit goldenem Mittelschild, darin ein rotbezungter blauer Greif; 1 und 4 in Silber roter Turm mit blauem Dache, 2 und 3 in Blau silberner Schräglinksbach, begleitet von zwei goldenen Rosen. Über dem Schilde Freiherrnkrone, darüber im Stile der sinkenden Heraldik jener Zeit drei offene, gekrönte Helme mit rechts blau-goldenen, links rotsilbernen Decken. Zier: am Helm I geschlossener, blauer Flug, bezeichnet wie Feld 2 des Schildes; Helm II wachsender blauer Greif, in den Pranken eine silberne Triangel; Helm III der rote Turm wie im 1. Felde.

Digitized by Google

Wappen der Grafen Egger v. J. 1785: In Blau drei aufrecht gestellte, nebeneinander stehende silberne Rauten. Offener, gekrönter Helm mit blau-silbernen Decken. Zier: wachsender, silberner Greif mit silberner Triangel.

Wappen der Egger v. Eggenwald v. J. 1770: Gevierter Schild. 1 und 4 in Silber ein schwarzgekleideter Bergmann wachsend, in der Rechten eine Fackel, in der Linken einen über die Schulter gelegten Berghammer; 2 und 3 in Rot ein goldener Löwe. Offener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-silbernen, links rot-goldenen Decken. Zier: der Löwe wachsend.

Quellen: Ministerium des Innern, Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Ratsprotokolle und Eisenakten. — Leobner Matrikenauszüge im Monatsblatte der herald. Ges. Adler Nr. 370 u. f. — Grabdenkmale zu Leoben, ebendort Nr. 413. — Graf: Nachrichten über Leoben. — Taschenbuch der freiherrlichen Häuser 1907. — Siebmachers Wappenbuch. — Hildebrand: „Der Kärntner Adel." — v. Muchar: „Der steiermärkische Eisenberg.", Steierm. Zeitschrift, V. Jahrg., 1838.

Einpacher.

Unter den Geschlechtern, die in den wechselvollen Zeiten der langen Regierung Kaiser Friedrich III. durch Industrie und Handel emporkamen, sind neben den Eggenbergern und Poegl auch die Einpacher zu nennen. Sie alle machten bereits damals einen starken Anlauf nach aufwärts, die Einpacher blieben aber auf halbem Wege stecken — der volle Erfolg blieb ihnen versagt.

Die alte Hammerstätte am Einbache bei Knittelfeld ist ihre Heimat, ihre Stammfolge ist unklar und vielfach lückenhaft[1]).

Die erste, stark hervortretende Persönlichkeit des Geschlechtes war Ulrich Einpacher 1438—1459, zuerst Stadtrichter in Graz, dann Landschreiber der Steiermark, somit ein in der Landesverwaltung einflußreicher Mann. Seiner Witwe Margarethe sowie dem Grazer Bürger Hans Einpacher und dessen Geschwistern wurde Montag nach Franzisci 1467 von Kaiser Friedrich III. ein adeliges Kleinod und Wappen verliehen[2]). Vorgenannter Hans Einpacher hatte sich 1462 bei der Belagerung des Kaisers und seiner Familie in der Wiener Hofburg ausgezeichnet und rüstete nach Baumkirchners tragischem Ende mit Balthasar Eggenberger und Weißbriach des Kaisers Söldner gegen die Türken aus. Er lieferte Pferde, Spieße und insbesondere Tuch[3]). Im Besitze des Einbacher Hammers finden wir ihn bis 1471. Nach Angabe des Adelsgesuches des Hofkammerrates Johann Bapt. Wimmer v. J. 1715 war Hans ein Sohn des Landschreibers Ulrich Einpacher. Die urkundlich keineswegs feststehende Stammfolge der nächsten Generationen der Einpacher wäre wie nachstehend:

---

[1]) Das Einbachgut und Hammerwerk „an der Pleimbs" nächst Knittelfeld war dem Dompropst zu Sekkau untertänig.

[2]) Die Nachricht stammt aus dem Adelsakte des Joh. Bapt. Wimmer v. J. 1715 (Minist. d. Innern, Adelsarchiv.)

[3]) 1469 hat er dem Kaiser 12 Pferde und „etliche" Spieße für die Söldner um 282 Pf. Pfennige und um 1000 fl. Tuch gegeben. 1470 lieferte er um 3000 Dukaten Tuch (Chmel, Regesten Friedrich III).

Digitized by Google

Ulrich Einbacher,
Stadtrichter in Graz, dann
Landschreiber 1438—1459,
verm. m. Margarete N.

Hans,
1449—1471 Bürger in Graz, Hammerherr in Einbach.
Adelsfreiheit oder Bestätigung 1467.

- **Sigmund,** Bürger zu Judenburg; 1525 von der Landschaft zu Verhandlungen mit den aufständischen Bauern im Ennstal und Lungau abgeordnet.
  - **Hans,** 1534 in Einbach.
  - **Andrä,** 1542 in Einbach. Ein Andrä Einpacher zu Knittelfeld wird noch 1568—1574 genannt.
- **Sophia,** verm. m. Hans Marchart, Ritter, Bürgermeister zu Graz 1545—1548, 1551 und 1555—1557.
  - **Georg,** Edelknaben-Hofmeister. Adelsbestätigung 17. Dezember 1619.
- **Kaspar,** Ratsbürger in Graz 1573, † 1586, verkauft 1576 den Hammer zu Kobenz an Andrä Premmoser.
  - **Hans Adam,** † Graz 16. Dezember 1641.
- **Michael,** Bürgermeister in Graz 1540—1542, 1553 und 1560, † 1569, Hammerherr am Einbach. Verm. mit Margarethe, Tochter des Grazer Bürgers Georg Stürgkh, die hiernach Hieronymus Hausner, Bürger in Graz, ehelichte[1]).
  - **Joachim,** 1569—1579 Hammerherr am Einbach, verkauft 26. April 1579 an Georg Salzmann, † 1605, verm. mit Katharina, Tochter des Wolf Urkauf, Stadtrichters zu Steyr († 1588) und der Margarethe Prevenhueber.
  - **Georg,** am Paßhammer vor 1570—1579, verm. 1593 m. Anna, Tochter des Jakob Gruber, Stadtrichters in Hartberg.
  - **Eva,** † vor 1579, verm. mit Melchior Hueber, Ritter.
  - **Appollonia,** verm. 1573 mit Georg Salzmann, Ratsbürger in Judenburg, Hammerherrn zu Einbach und am Paßhammer, † 1625.
- **Oswald,** seit 1548 am Paßhammer a. d. Pöls bei Judenburg.
- **Appollonia,** † vor 1542, verm. m. Hans Pickhl, Stadtrichter zu Bruck a. d. Mur, † vor 1537.

Wie sich aus der vorstehenden Stammtafel ergibt, gehörten die Einpacher zu den führenden Familien in den steirischen Städten, mit deren Geschlechtern sie eng versippt waren[2]). Arge Einbuße brachte ihnen ihr Festhalten am Protestantismus,

[1]) Zu obiger Stammtafel wird bemerkt, daß Joachim Einpacher 1579 für sich und seine Geschwister den „ererbten Einbachhof unter Knittelfeld an der Plembsen" an seinen Schwager Georg Salzmann verkaufte. 1581 wurden als Erben des Michael Einpacher genannt: Kaspar Einpacher, Ratsbürger in Graz, dann die Brüder Wolf, Michael und Andrä Harrer, die beiden erstgenannten Bürger zu Graz, der letztere zu Bruck a. M., dann Elisabeth Strobl, Gattin des n. ö. Kammerbeamten Wolfgang Strobl, und Christoph Lehner, Bürger in Graz, im Namen seiner Kinder. (Steierm. Landesarchiv, Spezialarchiv Seckau, nach den Aufzeichnungen des Freiherrn Otto v. Fraydenegg und Monzello.)

[2]) Ein Beispiel dieser Versippung bieten die Heiraten der Töchter des am 29. August 1532 geadelten Grazer Bürgers Georg Stürgkh, der, aus Donaustauf eingewandert, 1547 starb. Aus seiner Ehe mit Agnes Öller stammten die Töchter: Margarethe, verm. mit Michael Einpacher, Katharina, verm. mit Kolmann Holzmann, Bürger in Marburg, Barbara, verm. mit Valtin Murer, Bürger in Bruck, Anna, verm. mit Paul Gablkover, Radmeister in Vordernberg, und Ottilia, verm. mit Franz Gablkover in Leoben. (S. Dr. Uhlirz, Geschichte von Plankenwart.)

Digitized by Google

Joachim und Georg wurden des Landes verwiesen und des letzteren Frau erlitt durch ihre Verweigerung einer katholischen Trauung viel Ungemach. In beider Werksbesitz trat ihr Schwager, der Judenburger Ratsbürger Georg Salzmann, ein, der 1576—1625 in Urkunden erscheint. Salzmann besaß den Hammer in Purbach unterhalb der Stadt Judenburg, erwarb den Paßhammer und Einbach, 1585 hatte er den Thorhof bei Judenburg gekauft, der, sowie der Paßhammer, später an Balthasar Hainricher, den Ahnherrn der späteren Grafen v. Hainrichsperg, gelangte. Georg Salzmann erscheint 1625 zum ersten Male als Hammerherr in Pöls und Obmann der Hammergewerken im Viertel Murboden. Mit Ehrenreich Salzmann, wohl einem Sohne Georgs, verschwindet der Name.

Von den zum katholischen Glauben bekehrten Söhnen des Kaspar Einpacher erhielt Georg, Hofmeister der Edelknaben, von Kaiser Ferdinand II. am 17. Dezember 1619 eine Bestätigung des 1467 seinen Vorfahren verliehenen Adels als eines rittermäßigen [1]).

Nun tritt eine Lücke von fast 100 Jahren ein, bis wir von dem letzten Einpacher, Wolf Egyd, hören, der nach 40jährigem Dienste im Jahre 1715 als kais. Rat und Ober-Mauteinnehmer zu Ybbs a. d. Donau hochbetagt und ohne Leibeserben lebte.

Seiner Mutter Schwester war die Gattin des kais. Hofkammerrates und Hofbuchhalters Joh. Bapt. Wimmer. Dieser, auch mit Dr. Enzmüller, dem späteren Grafen v. Windhag, verwandt, benützte die etwas weite Familienverbindung mit Wolf Egyd Einpacher und erbat sich bei seiner Adelung den Ritterstand für Reich und Erblande mit dem Prädikat Edler von Einpach, eine Standeserhöhung, die ihm von Kaiser Karl VI. am 28. Februar 1715 gewährt wurde. Das Prädikat „von Ainbach" erlangten 1877 auch Konrad und Franz v. Forcher, deren Familie Einbach von 1833 bis 1896 besaß.

Neben den steirischen Einpachern gab es im 16. und 17. Jahrhundert ein Geschlecht mit ähnlich klingendem Namen im Lungau und Pongau, die Empacher, die, wie es scheint, auch mit dem Eisenwesen in Verbindung standen. Der Salzburger Empacher Wappen ist redend, es zeigt im roten Schilde einen silbernen Schrägfluß, geschlossenen Helm mit rot-silbernen Decken und ebensolchem Wulst: als Zier erscheint ein geschlossener, wie der Schild bezeichneter roter Flug [2]).

---

[1]) Adelsgesuch des Joh. Bapt. Wimmer v. J. 1715. — Der adelsrechtliche Unterschied des „gemeinen" und „rittermäßigen" Adels besteht unter anderem insbesondere darin, daß nur letztere in den Stand und Grad des Adels der „Lehens-Turniergenossen und rittermäßigen Edelleute" erhoben und nur diesen die „vier Ahnen" verliehen wurden; nur letztere sollten in die Landstandschaft aufgenommen werden. — Dementsprechend unterschied auch das Patent v. J. 1631 (Codex Austriacus II, 179) zwischen „rittermäßigen Edelleuten" und den „Nobilitierten" und im Patente Kaiser Franz I. vom 13. April 1817 werden die rittermäßigen Edelleute als zum Ritterstande gehörig erklärt (§ 2).

[2]) Regina Embacherin, † 1605, des Jakob Rechseysen, Bürgers zu Mauterndorf, Hausfrau. (Kirche St. Gertrud bei Mauterndorf.) Martha Embacherin, erste Frau des fstl. Chiemseeischen Pflegers Martin Freisam zu Bischofshofen, † 22. Jänner 1592. (Liebfrauenkirche in Bischofshofen.)


Digitized by Google

Wappen der steir. Einpacher: Von Schwarz über Weiß geteilter Schild, belegt mit einem springenden Steinbock in gewechselten Farben, Offener, gekrönter Helm mit schwarz-weißen Decken. Zier: der Steinbock wachsend.

In dem 1715 dem Joh. Bapt. Wimmer v. Einpach verliehenen Wappen nimmt der alte Einpacher-Schild die vordere Schildeshälfte ein, doch steht der Steinbock auf einem schwarzen Dreiberg, und am Helme wächst er inmitten eines von Gold (!) und Schwarz gevierten offenen Fluges, wiewohl die Decken dieses Helmes schwarz-weiß sind.

Quellen: Adelsarchiv. — Chmel: Regesten Kaiser Friedrich III. — Prevenhueber: Annales Styrenses. — Forcher v. Ainbach: „Die alten Handelsbeziehungen des Murbodens mit dem Auslande" in der Zeitschrift des hist. Ver. f. Steiermark, V. Jahrg., Heft 1 und 2, 1907. — Siebmachers Wappenbuch, Bd. III, Tafel 84, „Steiermärkische". — Otto Freiherr von Fraydenegg: Forschungen im steierm. Landesarchive (Manuskript), Spezialarchiv Seckau.

Engelsperger.

Dionys Engelsperger erscheint 1523 als Radmeister in Eisenerz. Sein Sohn Jörg, gleichfalls Radmeister, starb am 8. Dezember 1538.

Wappen nach Siegeln: Im Schilde ein aus einem Dreiberge wachsender Engel. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: ein offener Flug auf einem Dreiberge.

Quellen: Pfarrarchiv Eisenerz, Gedenkbuch. — Kastenarchiv Groß-Reifling.

Ferr von Ferrenthal.

Eines jener Geschlechter, das aus Kriegsdiensten in die landesfürstliche Beamtenschaft überging und durch den Vordernberger Amtmann Hans Andrae Ferr (Fehr) mit dem Eisenwesen in Verbindung kam. Des Genannten Vater diente 29 Jahre gegen die Türken, zuletzt als Wachtmeister in Petrinia, einem der Hauptwaffenplätze der alten Militärgrenze. Er selbst erhielt als kais. Kriegskommissär am 1. Februar 1633 von Kaiser Ferdinand III. den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel, sowie ein Wappen, und kam wohl schon vor 1660 zum Vordernberger Amte, dem damals Gottlieb Leopold Neidhart v. Spätenbrunn vorstand. Nach dessen Ernennung zum Kammergrafen in Eisenerz (1665) wurde Ferr Eisenamtmann und Waldmeister für Obersteier in Vordernberg und erhielt als solcher 1666 „um des Amts mehreren Respekts willen" den Titel eines röm. kais. Majestät Rates, eine Würde, die seither im Laufe der Jahrhunderte in ihrer Wertung einigermaßen Einbuße erlitt.

Hans Andrae Ferr war mit Sofia Konstanzia von Leutzendorf, geb. 1637, einer Tochter des Martin Sigmund v. Leutzendorf, Leobens Bürgermeister und Herren auf Oberkrottendorf, und der Katharina v. Saupach vermählt. Er starb am 9. Juni 1679

Digitized by Google

und wurde in der Jakobskirche zu Leoben beigesetzt, wo noch heute sein Grabmal zu sehen ist. Seine Frau folgte ihm am 27. Juni 1701. Andrae Ferrs Nachkommen blieben in landesfürstlichen Diensten und versippten sich auch später noch mit Familien des steirischen Eisenadels; so heiratete Justina Ferr 1660 zu Leoben den Wolfgang v. Springenfels, Ferdinand Josef 1689 die Maria Elisabeth Maier, des Leobner Rauheisenverlegers Wilhelm Mayer und der Elisabeth Schachner Tochter. Ferdinand Josef kaufte im Jahre seiner Verehelichung von seiner Mutter Konstanze, geb. v. Leutzendorf, den adeligen Sitz Mellhof mit 10 Pfund Herrengült sowie die sogenannten Schmirenbergischen Gülten im Kammertale und bei Trofaiach. Der Ansitz Mellhof wurde hiebei auf 5500 fl. bewertet. Johann Andrae, i. ö. Hofkammer- und Kriegszahlmeister zu Graz, gest. 1706, vermählte sich daselbst 1688 mit Maria Magdalena Stichenwirt und sein Sohn Josef Felix v. Fernthal, i. ö. geheimer Expeditor zu Graz, mit der Maria Konstantia v. Wieland, Tochter des Matthias Jakob und der Elisabeth, geb. v. Fraydenegg. Johann Bapt. v. Fernthal, ein anderer Sohn des Amtmannes, Buchhalter der Hofkammer zu Graz, war daselbst seit 1676 mit Maria Veronika De Joan vermählt. Ein Sohn dieses Paares, Joh. Matthias, Zinsguldenamtskassier, vermählte sich zu Graz 1719 mit Maria Konstanzia, einer Tochter des Ignaz Jeremias Hauslab, und der Elisabeth, geb. v. Hillebrand. In der Mitte des 18. Jahrhunderts verschwindet der Name in den Grazer Matriken und im Lande. P. Giselbert v. Fernthal legte 1711 zu Admont die Profeß ab und starb bereits 1718.



Wappen am Grabsteine des Hans Andrae Ferr.

Wappen: Gespaltener Schild, vorne in Rot ein weißer Schrägbalken, belegt an jedem Ende mit einem goldenen Stern, dazwischen zwei mit den Spitzen zueinander gekehrte blaue Mondsicheln, die eine volle blaue Scheibe beseiten. Hinten in Weiß ein grüner Dreiberg, aus dessen mittlerem, höheren Hügel zwei grüne Palmzweige und dazwischen eine Gersten- oder Kornähre durch eine inmitten des Feldes schwebende goldene Krone wachsen. Offener, gekrönter Helm mit rechts rot-weißen, links blau-gelben Decken. Offener Flug, rechts Rot über Weiß, links Gelb über Blau geteilt, dazwischen das Bild der hinteren Schildeshälfte.

Quellen: Adelsarchiv. — Leobner und Grazer Matriken. — Grabstein in Leoben.

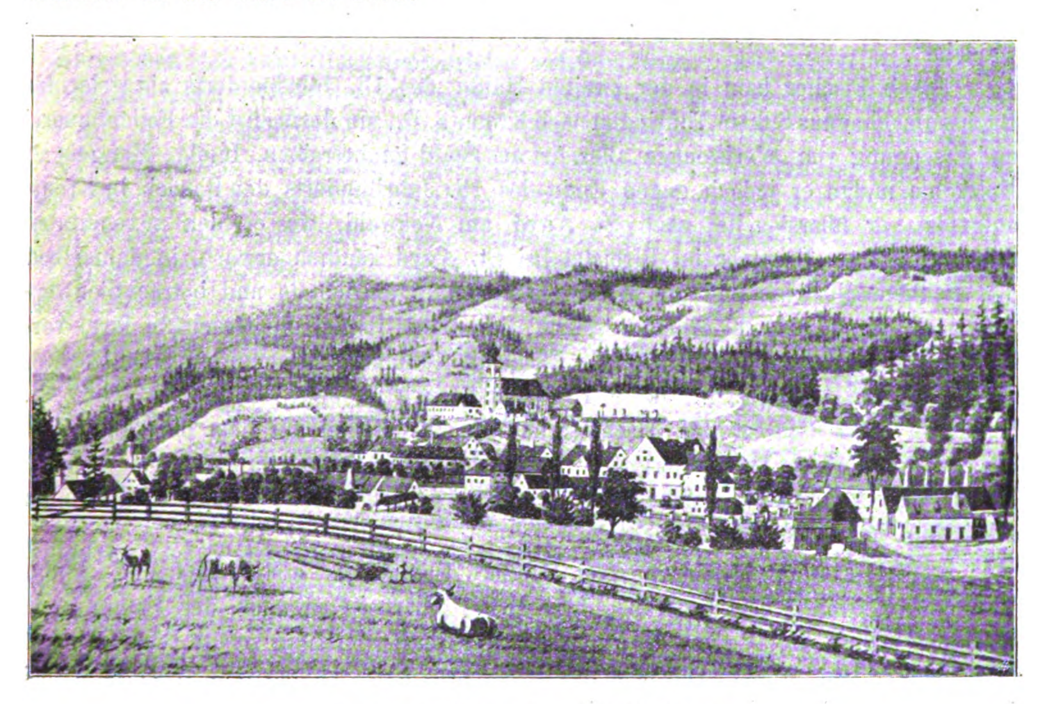
---

v. Fillenbaum.

Franz Josef v. Fillenbaum, † 1741, war Postmeister in Neunkirchen, also in einem für die Verfrachtung der Eisenwaren aus dem Mürztale nach Neustadt und Wien nicht unbedeutenden Verkehrspunkte. Wohl einer seiner vielen, aus zwei Ehen stammenden Söhne dürfte jener Anton Josef v. Fillenbaum gewesen sein, der um die Wende des 17. Jahrhunderts Maria Theresia v. Fraydenegg ehelichte, die vorher mit dem kais. Mautner in Schottwien, Erasmus Zigg, vermählt war. Durch

Digitized by Google

diese Ehe mit der Tochter des Wolf v. Fraydenegg und seiner Gattin Elisabeth, geb. Manzelli, dürften die Fillenbaum zum steirischen Eisenwesen gekommen sein. Anton Josef erwarb ein Hammerwerk in der Laming und lebte zu Bruck a. M. mit seiner Gattin noch 1733. Mitte des 18. Jahrhunderts ist ein gleichnamiger Fillenbaum (vielleicht auch derselbe) Eisenobmann des Brucker Viertels. Bald darnach finden wir diese Familie im Besitze der Hämmer in der Stanz bei Kindberg, einer alten Erzeugungsstätte für Ambosse u. dgl. Eisen- und Stahlwaren. Durch Heirat eines dieser Fillenbaum mit Theresia, Witwe des Kajetan Dillinger, kam der Name Fillenbaum noch einmal mit Bruck in Verbindung. Theresia führte nach dem Tode ihres ersten Mannes die Verwaltung des Dillingerschen Besitzes zu Bruck mit dem Hammer an der Mürz bis 1835.



Hammerwerke zu Stanz bei Kindberg.

Wappen nach dem Adelsdiplome v. J. 1637: Gevierter Schild, 1 und 4 in Weiß auf grünem Dreiberg ein natürlicher Lindenbaum, 2 und 3 in Rot ein silberner Geharnischter mit offenem Visier, in der Rechten einen goldenen Pfeil mit gesenkter Spitze, die Linke in die Hüfte gestemmt. Offener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: Offener Flug, rechts Rot über Weiß, links Gelb über Schwarz geteilt, dazwischen der Geharnischte wachsend.

Quellen: Graf: Geschichte der Stadt Bruck. — Aufzeichnungen des Freiherrn Otto v. Fraydenegg u. Monzello sowie Testamentsauszüge des Freiherrn Friedrich v. Haan. — Genealog. Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, 1912/1913.

Digitized by Google

Fischer von Ankern.

Durch Fleiß, Tatkraft und technische Befähigung hat sich die Familie Fischer aus kleinen Anfängen in drei Generationen zu einer achtunggebietenden Stellung im Eisenwesen emporgearbeitet. Ihr verdankte unsere Eisenindustrie mannigfache Neuerungen und Verbesserungen durch die Einführung maschinellen Betriebes. Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts folgte auch sie der damals eintretenden Umbildung unserer Eisenindustrie und veräußerte ihren großen Montanbesitz an eine Aktiengesellschaft. Die heutigen Fischer v. Ankern stammen aus dem „Reiche".

Jakob Fischer kam in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als gelernter Büchsenmacher aus Suhl in Thüringen nach Krems a. D., um dortselbst die Feilenhauerei und Erzeugung von Werkzeugen aller Art aus Stahl zu betreiben. Infolge Mangels an Holzkohle mußte er jedoch gegen Ende des 18. Jahrhunderts den Betrieb in Krems aufgeben, er übersiedelte nach St. Ägyd am Neuwald, wo er den sogenannten Schneiderlechner-Hammer im Birbistal bei St. Ägyd käuflich erwarb, in demselben den Feilhauereibetrieb und die Werkzeugerzeugung einrichtete und beträchtlich vergrößerte. Nach seinem Ableben führte sein Sohn Daniel die Geschäfte fort, verheiratete sich zum zweiten Male mit Elisabeth Zeilinger, Hammergewerkenstochter in Ramsau bei Hainfeld, im Jahre 1810, und starb im Jahre 1833, 60 Jahre alt. Im Jahre 1803 hatte er den Eisensteinbau am Niederalpel mit dem dazu gehörigen Hochofen erworben. Dieser Bergbau war im Jahre 1784 von dem Pächter des Maria-Zeller Werkes, Ignaz v. Reichenberg, eröffnet worden, der auch den Hochofen in Niederalpl im Jahre 1791 errichtete.

Daniel Fischer hinterließ zwei Söhne. Daniel aus erster Ehe und Anton Fischer aus zweiter Ehe (geb. 27. Juni 1812) übernahmen nach des Vaters Tode gemeinschaftlich die Werke St. Ägyd und das seither erbaute zweite Werk Furthof (4 Kilometer von St. Ägyd) sowie das Eisenberg- und Schmelzwerk Niederalpl bei Mürzsteg in Steiermark, trennten sich aber bereits nach wenigen Jahren. Daniel Fischers gleichnamiger Sohn kaufte 1839 den ehemals Gasteiger und Lorberauschen Besitz in Thörl und erbaute daselbst Walzwerk und Drahtzug. Mit Thörl war auch der Bergbau am Feistereck mit dem Hochofen zu Greith bei Turnau in seine Hände gelangt. Es war dies ein alter Bau, den Franz v. Edelgast i. J. 1783 wieder eröffnet hatte. Ende des 18. Jahrhunderts war derselbe an die vorerwähnten Gasteiger, von diesen 1819 an Johann Lenz und 1839 mit dem übrigen, einst Gasteigerschen Besitze an Daniel Fischer gelangt. Fischer hatte jedoch mit diesen Erwerbungen und den darauf aufgeführten Bauten seine finanziellen Kräfte überspannt. 1849 mußte er den Greitherhochofen mit dem Bergbau am Feistereck seinem Schwager Gottfried Göschel, Herrschaftsbesitzer in Kapfenberg, abtreten, der nach zwei Jahrzehnten den Betrieb einstellte. Das Walzwerk und der Drahtzug in Thörl gingen 1854 in den Besitz des Ignaz Fürst über.

Digitized by Google

Anton Fischer, der jüngere Sohn des 1833 verstorbenen Daniel, führte die Werke in St. Ägyd und Furthof allein fort und verlegte in den vierziger Jahren das Eisen- und Blechwalzwerk, sowie einen Teil der Feilhauerei nach Furthof, erhob die dazu gehörenden Gebäude ganz neu von grünem Rasen auf und versah das Werk mit den neuesten Einrichtungen und Verbesserungen. Er vergrößerte die Feilenhauerei und Feilenschmiede sowie die Stahlstreckhämmer und erzeugte Säbelklingen, Pferdestriegel und sonstige ähnliche Artikel für das Militär.

Im Jahre 1847 heiratete Anton Fischer Maria Edle von Ebenthal (geb. 16. Juli 1825, † 27. Dezember 1861), die einzige Tochter des Kajetan Edlen von Ebenthal, Radgewerken (Hochofen Nr. 13) in Vordernberg. Fischer wurde dann Besitzer dieses Radwerkes, dessen alter Schmelzofen noch zu Beginn der achtziger Jahre als ein Wahrzeichen des alten Hochofenbetriebes erhalten war. 1852 wurde das Werk in Niederalpl, nach Ablauf des Vertrages mit dem Ärar, nach Aschbach bei Wegscheid verlegt, die Baulichkeiten abgetragen, das Verweshaus vom Ärar übernommen und in Aschbach ein Hochofen, Röstöfen, Arbeiter- und Beamtenwohnungen, ferner eine Zeugschmiede ganz neu aufgebaut. Diese Werke gingen mit dem Eisensteinbergbau am Niederalpl und Gleißnerriegel samt den dazu gehörigen Realitäten und Waldbeständen (2000 Joch) im Jahre 1859 durch Verkauf in den Besitz des Ärars über.

Im Jahre 1857 erwarb Anton Fischer durch Kauf die Zerren- und Streckhämmer in Aumühle bei Kindberg von Matthias Jandl und baute 1866—1867 das Blechwalzwerk, Stahlwerk und die Puddelei ganz neu auf. Im Jahre 1861 wurde in Furthof die Gußstahlgießerei an das Streck- und Blechwalzwerk angegliedert und die Feilenhauerei vergrößert. Der Absatz, namentlich an Feilen, erstreckte sich nach Rußland und Italien. Im gleichen Jahre wurde in St. Ägyd der heute noch betriebene Drahtzug und eine größere Drahtstiftenfabrik gebaut. In St. Ägyd wurde damals zuerst in Österreich eine aus Frankreich eingeführte Spinnmaschine für Drahtseile verwendet, deren Erzeugnisse an die Kriegsmarine geliefert wurden. Auch die erste Feilenhaumaschine wurde von Fischer aus Frankreich eingeführt und in Furthof aufgestellt. Die Fischerschen Werke waren — wie man sieht — mit allen damals möglichen Einrichtungen ausgestattet. Trotzdem entschloß sich Anton Fischer zum Verkaufe.

Im Jahre 1869 gingen sämtliche Werke in Ägyd, Furthof und Aumühl sowie das Radwerk Nr. 13 in den Besitz der St. Ägydi- und Kindberger Eisen und Stahlindustrie-Gesellschaft in Wien über. Damit scheiden die Fischer nach fast hundertjähriger Betätigung aus dem Kreise der steirischen Gewerken.

Anton Fischer erhielt am 20. Oktober 1868 den österr. Ritterstand mit dem Prädikate „von Ankern". Nach dem Verkaufe seines Montanbesitzes erwarb er das landtäfliche Gut Kirchberg am Walde in Niederösterreich und Ulics im Zempliner Komitate. Er hinterließ nebst mehreren Töchtern die beiden Söhne Wilhelm, geb. 30. April 1855, und Friedrich, geb. 27. Februar 1857, von welchen ersterer die Herrschaft Kirchberg übernahm.

Digitized by Google

Anton Ritter Fischer v. Ankern,
Gewerke- und Gutsbesitzer,
geb. 27. Juni 1812,
† 27. April 1912,
verm. 1847 mit Maria, Tochter des Kajetan Ebner v. Ebenthal,
Radgewerken in Vordernberg, geb. 16. Juli 1825, † 27. Dezember 1861.

- **Marie,** geb. 3. September 1849, verm. 6. September 1869 mit Dr. Erwin Freih. v. Sommaruga, Univ.-Prof. in Wien.
- **Karoline,** geb. 17. Februar 1851, verm. 15. Mai 1871 mit Med. Dr. Theodor Finck.
- **Elisabeth,** geb. 16. Juli 1852, verm. 1. 18. Mai 1872 mit Dr. August Ritter Mautner v. Markhof, † 7. Aug. 1883, verm. 2. 25. Nov. 1889 mit Albert Freih. Speidl v. Vatersdorf, Generalintendanten der Hoftheater in München, † 1. Sept. 1912.
- **Wilhelm,** geb. 30. April 1855, Gutsbesitzer zu Kirchberg am Walde, Nied.-Öst.
- **Friedrich,** geb. 27. Februar 1857, Gutsbesitzer zu Eggendorf, Ob.-Öst., verm. 3. März 1881 mit Katharina Gräfe.
  - **Friedrich,** geb. 22. Februar 1883, k.u.k. Vize-Konsul in St. Gallen, Schweiz.
  - **Alfred,** geb. 29. Juli 1885, verm. 11. Jänner 1917 mit Eleonore Munckelt.
- **Helene,** geb. 7. September 1861, verm. 18. September 1880 mit Franz v. Pirko.

Wappen: Der Schild von Gold, Blau und Rot, halb gespalten und geteilt mit blauer Spitze bis zur Herzstelle. In dieser ein laufendes silbernes Einhorn mit zurückgewendetem Kopfe. In 1 ein pfahlweise gestellter eiserner Anker, in 2 drei (2, 1) goldene Bienen. Die Spitze begleitet von 2 goldenen Löwen. Zwei Helme: I. mit rot-goldenen Decken trägt als Zier den eisernen Anker zwischen offenem, von Gold über Rot geteiltem Fluge; II. mit blau-goldenen Decken mit einem wachsenden Bergmanne in schwarzem Grubenkleide und schwarzer Mütze, in der Rechten einen Schlägel haltend.

Quellen: Mitteilungen des Herrn Wilhelm Ritt. Fischer v. Ankern zu Kirchberg am Walde. — Brünner Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs. — v. Hlubek: Getreues Bild des Erzherzogthumes Steiermark.

Forcher von Ainbach.

Tiroler Herkunft, woselbst in der schönen alten Salzstadt Hall in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Hans Forcher und einige Jahre nach ihm sein gleichnamiger Sohn Stadtschreiber waren. Der letztere erhielt von seinem Landesfürsten Erzherzog Ferdinand ddo. Innsbruck 18. September 1593 den rittermäßigen Adel unter gleichzeitiger Besserung des seinem Urgroßvater Andrä von Kaiser Maximilian I. verliehenen Wappens. Dieses Hans des Jüngeren einziger Sohn Hans Christoph erscheint seit 1620 als Mitglied der adeligen Stubengesellschaft zu Hall und war daselbst durch zehn Jahre von 1646 bis zu seinem Tode 1657 Bürgermeister. Von dessen Kindern war der älteste Sohn aus zweiter Ehe Hans Dietrich Pfannhaus-Bauschreiber und heiratete 1672 Katharina, Tochter des Lienzer Landrichters Franz

Digitized by Google

Troyer v. Aufkirchen. Aus dieser Ehe stammten sieben Kinder, die nach des Vaters Tode (1717) in ziemlicher Notlage zurückblieben. Josef Anton, der jüngste Sohn, geb. 1682, lernte das Bäckergewerbe und kam auf seiner Wanderung nach Admont, woselbst er Agnes, die Tochter des Bürgermeisters Felmbaum aus Rottenmann, ehelichte. Sie brachte ihm einiges Geld zu, mit dem Josef Anton Forcher das Ertlsche Bäckerhaus in Knittelfeld erwarb. Aus seiner zweiten Ehe mit Anna Moser stammte der Sohn Johann Josef, der das väterliche Gewerbe übernahm und sich 1765 mit Marie Elise, Tochter des Knittelfelder Floßmeister Peter Weninger, vermählte. Diese Ehe legte den Grund zum späteren Aufstiege der Forcher, als Nikolaus, des Johann Josef Enkel, von seinem Großonkel Josef Weninger 1833 dessen beträchtliches Vermögen sowie die Gewerkschaft Ainbach erbte.

Josef Weningers Vater, Peter, der vom Neubauerngute in Uggendorf bei Knittelfeld stammte, war durch seine Heirat mit der reichen Floßmeisterswitwe Elise Weyrer in den Kreis jener Transportunternehmer gelangt, die in Knittelfeld und Leoben saßen und die Floßfahrt auf der Mur bis weitab in die Donau betrieben. Josef selbst, der anfänglich auch die Floßmeisterei betrieb, war durch seine Frau Therese, geb. Stegmüller aus Hopfgarten, mit den Sensengewerken in Verbindung gekommen. Er wandte sich der Eisenindustrie zu, kaufte 1790 die Gewerkschaft Ainbach bei Knittelfeld von Josef Benedikt Pengg und 1812 nach Franz von Hochkofler das Radwerk Nr. 3 in Vordernberg, welches er jedoch schon nach zwei Jahren an den unternehmenden Postmeister Josef Seßler veräußerte. Als langjähriger Bürgermeister der Stadt Knittelfeld ward er ihr ein großer Wohltäter.

Der Glücksfall des reichen Erbes traf an Nikolaus Forcher keinen Unwürdigen. Er war wie sein Großonkel ein findiger Kopf und aufgeklärter Mann, vergrößerte den Besitz durch den Hochofen in Seethal und das Hammerwerk bei Obdach, den Pfannhammer in Knittelfeld, den Sensenhammer im Möschitzgraben und erbaute das Sensenwerk in Eppenstein. Er war Bürgermeister seiner Vaterstadt Knittelfeld und wurde 1848 als Abgeordneter des Wahlbezirkes Judenburg in den österreichischen Reichstag nach Wien und Kremsier entsendet. Am 2. August 1851 starb der Begründer des Forcherschen Gewerkenhauses, dem allerdings kein langer Bestand beschieden war, denn bereits 1890 gingen die Sensenwerke zu Rothenthurn, Pöls und St. Peter ob Judenburg an Karl Wittgenstein, und Ainbach 1896 an die Staatsbahn über, die das Werk bei Erweiterung der Bahnanlagen im Jahre 1905 niederlegte.

Die beiden Söhne des Nikolaus Forcher, Konrad und Franz, erhielten am 10. März 1877 die Anerkennung der adeligen Eigenschaft, die Bewilligung zur Führung des mit Diplom vom 18. September 1593 dem Hans Forcher verliehenen Adels und Wappens und die Verleihung des Prädikates „von Ainbach". Mit ihnen erlosch 1908 die steirische Gewerkenfamilie im Mannsstamme.

Die nachstehende Stammtafel bietet eine Übersicht über die Nachkommenschaft des Nikolaus v. Forcher:

Digitized by Google

Nikolaus,

geb. Knittelfeld 6. Dezember 1808, † Ainbach 2. August 1861,
verm. 1. Mürzzuschlag 10. Juni 1834 mit Anna, Tochter des Vinzenz Huber, Gewerken zu Mürzzuschlag, und der Johanna, geb. Suppan, geb. Mürzzuschlag 13. November 1811, † Ainbach 13. Oktober 1847,
verm. 2. Kindberg 11. Februar 1851 mit Johanna, Tochter des Franz Hillebrand, Gewerken in Kindberg, und der Agnes, geb. Stöger, geb. Kindberg 19. Juli 1831, † Graz 17. Dezember 1903.

(14 Kinder, 6 aus erster, 8 aus zweiter Ehe; davon:)

1. **Johanna,** geb. 23. April 1835, † 9. April 1903, verm. 13. April 1853 mit Friedrich Müller, Gewerken zu Obdach und Möderbrugg.

2. **Vinzenz,** geb. 25. September 1836, † 25. Februar 1862, Dr. der Chemie, Gewerke zu St. Peter.

3. **Anna,** geb. 11. März 1838, † . . . ., verm. 25. Juli 1858 mit Franz Guggenbichler, Gewerken zu Gastein und Eisenhändler in Salzburg.

4. **Konrad,** geb. 24. November 1839, † 6. Jänner 1901, Gewerke zu Rotenthurm, Pöls und St. Peter, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, verm. St. Peter ob Judenburg 27. Oktober 1880 mit Karoline, Tochter des Josef Ebner, Gewerken zu St. Peter ob Judenburg, und der Marie, geb. Wagner.

5. **Theresia,** geb. 16. März 1842, verm. 19. August 1862 mit Franz Zeilinger, Sensengewerken zu Knittelfeld.

7. **Franz,** geb. 5. März 1852, † 17. Februar 1809, Gutsbesitzer, verm. Graz 4. November 1874 mit Karolina, Tochter d. Oberlandesgerichtsrates Johann Reicher und der Katharina, geb. Sessler.

Irene,
geb. 7. September 1875,
verm. 17. August 1901
mit Friedrich Mylius,
Fabriksbesitzer in Ulm.

11. **Elise,** geb. 13. Oktober 1856, verm. 18. Septemb. 1877 mit Dr. Hermann Grögl, Advokat.

12. **Klara,** geb. November 1857, verm. 2. Juni 1874 mit Viktor Petrin, Oberst.

13. **Nikoline,** geb. 20. März 1859, verm. 1. 17. Mai 1880 mit Albert Gall, Major, der in erster Ehe die 1872 verstorbene Stiefschwester Maria Forcher geehelicht hatte; verm. 2. 11. Juli 1908 mit Karl R. v. Eisler, Hofrat.

14. **Hedwig,** geb. 18. Oktober 1860, verm. 21. Juni 1881 mit Hugo Bolzano v. Kronstädt, Oberst.

Durch die Erbschaft nach Josef Weninger waren die Forcher gerade in jener Zeit unter die steirischen Sensengewerken gelangt, in der sich aus dem früher handwerksmäßigen ein fabriksmäßiger Betrieb herausgebildet hatte, in der aus den alten Schmiedemeistern Gewerken, Inhaber großer Betriebe mit der dem Typus der Eisengewerkschaft eigenen Verbindung von Industrie und Landwirtschaft, wurden. Damit hing auch der gesellschaftliche Aufstieg jener Kreise in die höheren sozialen Schichten zusammen. Bei den Rad- und Hammergewerken, also bei der Roheisen- und Halbfabrikat-Erzeugung, hatte sich diese Wandlung schon im 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts vollzogen und in den zahlreichen Adelsverleihungen die äußerliche Anerkennung von Seite des Landesherrn gefunden.

Die steirischen Sensenschmieden waren zumeist Gründungen jüngerer Söhne der alten oberösterreichischen Meisterfamilien aus dem Industriegebiete der Stadt Steyr. Die Blumauer, Hillebrand, Moser, Pieslinger, Rettenbacher, Schröckenfux, Steinhuber, Weinmeister und Zeilinger kamen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ins Land, verbreiteten sich in alle Täler und schufen ein blühendes Gewerbe, dessen goldene Tage in die Zeit von 1820 bis 1880 fallen. Dann kam die

Digitized by Google

Großindustrie, die schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts den Hammergewerken an den Leib gerückt war, und verschlang ein Sensenwerk nach dem anderen. 1830 gab es in Steiermark 41 Sensenwerke, 1880 hatte sich ihre Zahl auf 50 vermehrt, so daß sie der Anzahl der oberösterreichischen Gewerkschaften gleichkam. Nun kam der Zusammenbruch, der die Anzahl der Werke im Jahre 1906 auf 15 in Steiermark und 23 in Oberösterreich verminderte. Seither sind noch viele verschwunden und die wenigen, die ihr Dasein noch fristen, arbeiten wenige Meilen vom steirischen Erzberge mit — schwedischem Eisen.

Die Gründe für den raschen Niedergang lagen zum Teil in den Sensengewerken selbst, die, rückständig und bequem, sich den geänderten Verhältnissen anzupassen versäumten, zum Teile, u. zw. nicht zum geringsten, in der Gebarung der unter Karl Wittgensteins Führung vereinigten Sensenwerke, die in dem Aufsehen erregenden Markenprozesse zutage kam [1]).

Stammwappen: In Rot ein verstümmelter goldener Föhrenast mit daranhängenden Zapfen. Gekrönter Stechhelm mit rot-gelben Decken. Zier: Offener roter Flug.

Wappen v. J. 1593: Geviert, 1 und 4 in Rot ein schräger goldener Föhrenast mit ebensolchen hängenden Zapfen. 2 und 3 in Blau ein silberner Löwe. Gekrönter Turnierhelm mit rechts rot-gelben, links blau-weißen Decken. Zier: der silberne Löwe wachsend, den goldenen Föhrenast in den Pranken.

Quellen: Brünner Ad. Taschenbuch IV (1879), VIII (1883), XI (1886) und XVII (1892). — Genealog. Taschenb. der adel. Häuser Österr., I (1905) und III (1908/9). — Krauß: Die eherne Mark, I. Bd., Graz 1892. — Franz Forcher v. Ainbach: „Die alten Handelsbeziehungen des Murbodens mit dem Auslande“ in der Zeitschrift des hist. Ver. f. Steiermark, V. Jahrg., I. u. II. Heft, Graz 1907.

Forster.

Schon um das Jahr 1396 waren mehrere Forster (Vorster) im Besitze von Hämmern in der Umgebung Steyrs, so Hans Vorster, der eine Schrottschmiede und zwei Gräben, „den Maspach- und Stamgraben an der Vörsten“, zu Lehen hatte, Ulrich und Berthold Vorster von Gaflenz, von welchen jeder Lehensträger einer halben Hube und einer halben Schrottschmiede war, und endlich Peter Vorster, der eine halbe Hube und eine halbe Schrottmühle vom Herzog Albrecht IV. zu Lehen hatte. Wie mit diesen Forstern der 1498 zu St. Marein verstorbene Friedrich Forster zusammenhängt, ist nicht aufgeklärt. Dieser war Bürger zu Steyr, in dessen Stadtpfarrkirche er auch seine Ruhestätte fand, hatte 1478 das Bürgerrecht zurückgelegt und sich unter den Adel aufs Land begeben. Er dürfte ebenso wie der 1538 verstorbene Steyrer Bürger Andrae Vorster, dessen schönes Grabmal sich an der Margarethenkapelle zu Steyr befindet, von einem der eingangs genannten Vorster abstammen. Sowohl Friedrich wie Andrae Forster führen ein redendes Wappen, ersterer drei, letzterer vier Nadelbäume im Schilde. Kaiser Maximilian hatte am

[1]) Die von Wittgenstein aufgekauften Sensenwerke am Murboden und im Mürztale gingen 1892 an die unter seiner Führung stehende Ägydier Stahlgewerkschaft und 1894 an die „Vereinigten Sensenwerke Judenburg, Kindberg, Mürzzuschlag“ über.


Digitized by Google

27. Mai 1521 dem Andrae Forster und seinen Brüdern Thoman, Peter und Oswald einen Wappenbrief verliehen, der wohl eine Besserung des ursprünglichen, bereits von Friedrich geführten Wappens beinhaltete. Hans Vorster, der Sohn eines dieser Brüder, † 1563, war mit Anna Prandstetter († 1555) vermählt, die ihm aus dem reichen Erbe ihres Vaters Ramingdorf zubrachte.

Anderen Stammes dürften dem Wappen nach jene Vorster (Forster) sein, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu Steyr auftreten. Zu ihnen gehören Coloman Forster, der 1573 Katharina, die Tochter des Ratsbürgers Sebastian Kornpauer, ehelichte[1]), und wohl auch Gregor Forster, der 1586 den Dürnbachhammer bei Reichraming besaß und mit der 1606 verstorbenen Anna Schrapacher vermählt war. Von den beiden Töchtern dieser Ehe war Elisabeth an einen Händel und Ursula an einen Scheichenfelder verehelicht. Der Sohn Wolf besaß 1569 den Kasten an der Enns bei Weyer samt der Ladstätte, von der er 10 Pfund Pfennige nach Garsten und ein Pfund an die Kirche zu Weyer zinste[2]). Dafür erhielt er von den Schiffen den zehnten Pfennig. 1622 erwarb er von Hans Kerzenmandl v. Prandtenberg (v. Wendenstein) dessen Gewerkschaft zu Oberreit bei St. Gallen um 17.000 fl. und 100 Dukaten Leihkauf. Dieser Besitz ging 1625 um den Schätzwert von 18.270 fl. und die Gewerkschaft des Gregor Forster zu Reichraming um 20.141 fl. an die Innerberger Union über.

Bald darnach verschwinden diese Forster; wir hören nur mehr von einem Zweige, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts nach Kärnten ausgewandert war und sich dort in bedrängter Lage befand.

Zu Steyr finden sich noch andere Vorster, so 1593 ein Lienhard, Eisenhändler, der eine Hausmarke im Siegel führt; 1606 ein Stefan sowie der Eisenhändler Adam Forster, 1633 ein Christoph Vorster, Ratsherr, dessen Schild drei Hüfthörner (2, 1) zeigt, 1658 ein Georg Vorster mit einem springenden Löwen im Schilde, und 1712 wird Matthias Wolf Forster, Sohn des Andreas, Bürgers zu Steyr und kais. Bergmeisters in Tirol, in die Bürgerschaft aufgenommen.

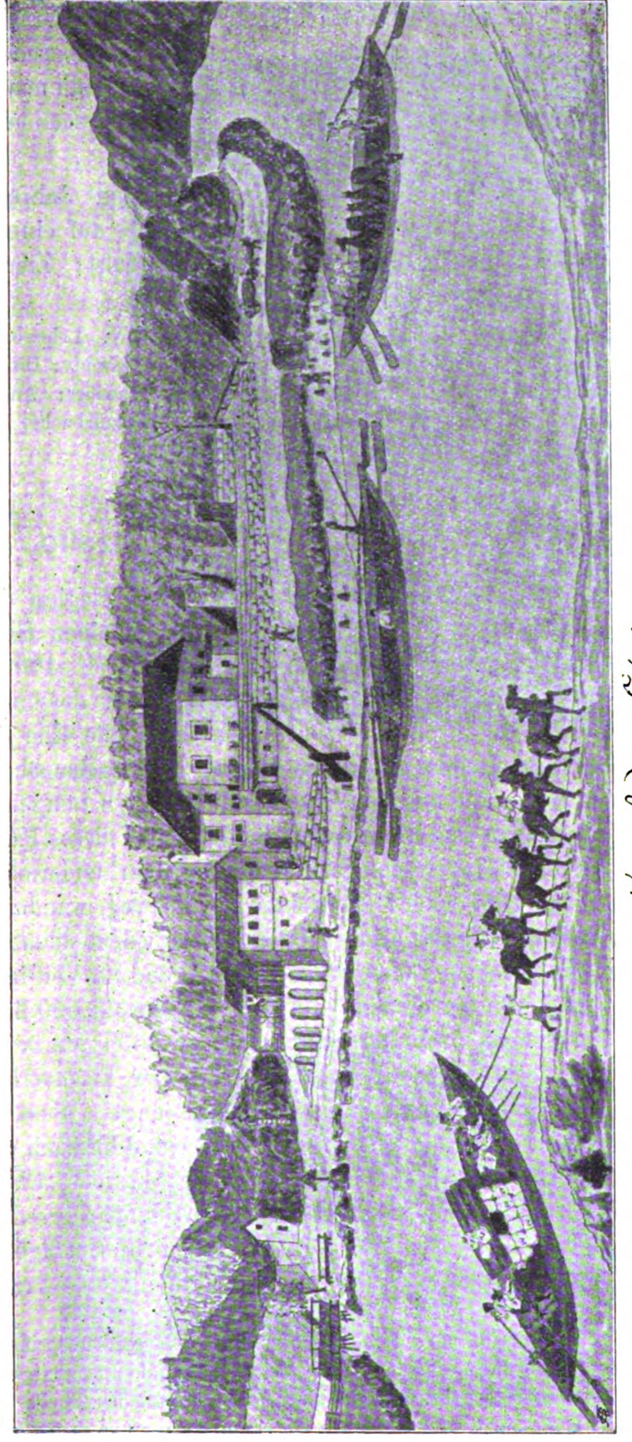
Von seltener Seßhaftigkeit waren die Vorster zu Gaflenz. Nach dem eingangs genannten Berthold finden wir im 15. Jahrhundert daselbst Pankratz Vorster († 1452) und zu Beginn des 16. Jahrhunderts den Matthäus Vorster, dessen Söhne aus seiner zweiten Ehe mit Waldburg N., wiederverehlicht an Hans Khienhauser zu Gaflenz, i. J. 1555 die Belehnung mit einem Anteile an der Gewerkschaft am Schiberbache in Klein-Reifling erhielten. Um die Wende des 16. Jahrhundertes ist ein Matthäus

---

[1]) Coloman Forster siegelt 1585 mit geteiltem Schilde, oben ein Hüfthorn, unten ein Wald; 1588 ist der Schild geschrägt, oben ein Hirsch, unten zweimal gespalten, der mittlere Pfahl belegt mit einem gesenkten Hüfthorn. Geschlossener Helm. Zier: zwischen offenem Fluge ein Arm, der ein Hüfthorn hält.

[2]) Der Kasten an der Enns, ein aus dem 14. Jahrhundert stammender Bau, dessen Ausdehnung aus den Ruinen der Magazine und aus dem interessanten Gemälde am Hause selbst zu ersehen ist, gehörte ursprünglich dem Stifte Garsten. 1512 wurde er von diesem samt der Zolleinnahme an Wolf Salzmaister verkauft; im 17. Jahrhundert hatten Georg v. Pantz und dann seine Erben den Besitz inne. Heute ist das Haus in verwahrlostem Zustande, die gotischen Türen sind zum Teile ausgebrochen; selbst die Marken, welche die Höhe der Hochwässer seit vier Jahrhunderten verzeichnen, sind bereits vielfach unkenntlich geworden.


Digitized by Google



16 Adam Stainer 99.

Frescobild am Kasten an der Enns bei Weyer vom Jahre 1699.

Vorster Eisen- und Proviantbeschreiber sowie Schnallensperrer zu Lunz, der im Siegel drei gestielte Kleeblätter auf einem Dreiberge führt. 1539 starb Ursula Forster zu Weyer, nach der am Grabsteine befindlichen Hausmarke eine geborene Egerer. Die heute noch in Oberland, Gaflenzer Pfarre, seßhaften Forster berühmen sich, von obgenanntem Pankratz abzustammen, dessen Grabdenkmal an der Gaflenzer Kirche zu sehen ist.

Wappen des Gregor Wolf Forster nach Siegeln vom Jahre 1622: Gespaltener Schild, vorne ein wilder Mann mit langem Stab auf einem Dreiberge, hinten drei Schrägrechtsbalken. Geschlossener Helm mit Wulst; Zier: ein wachsender Hirsch.

Quellen: Haus- Hof- und Staatsarchiv: Herzog Albrecht IV. Lehenbuch v. J. 1396, S. 25, Nr. 193, 196, 197 u. 199. — Hofkammerarchiv u. steierm. Landesarchiv: Innerberger Akten. — Archiv der Stadt Steyr: Ratsprotokolle und Inventare. — Prevenhueber: Annales Styrenses.

Vgl. v. Pantz: Grabdenkmale der Stadtpfarrkirche zu Steyr im Jahrbuche der k. k. herald. Gesellschaft „Adler“, 1911 u. 1912.

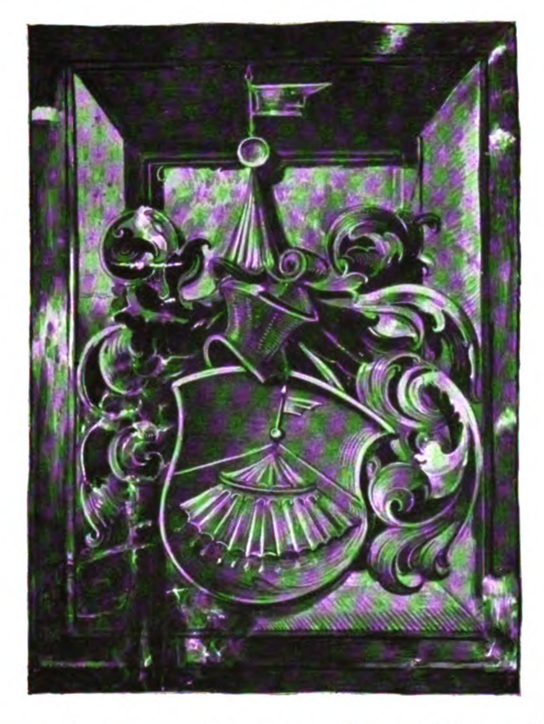
Fraydt von Fraydenegg und Monzello.

Im stillen, weltentrückten Lungau treten die Fraid zu Beginn des 15. Jahrhunderts auf. 1460 erwirbt Hans Frayd vom Stifte Admont einen Hof zu Lessach und wird Amtmann des stiftischen Besitzes im Lungau. Durch 100 Jahre bleibt Hof und Amt bei der Familie; Lessach und Tamsweg, unter dessen Ratsbürgern mehrere Frayds erscheinen, ist ihr Sitz. Wohl schon durch die Ehe des Sigmund Frayd, der vom Kaiser Karl V. ddo. Augsburg 15. Juli 1530 sein schönes Wappen erlangte, mit Barbara v. Grimming aus dem Geschlechte der alten Lungauer Gewerken, kamen die Frayd in Beziehungen zum Eisenwesen, die der Enkel dieses Paares, Thomas, mit solchem Erfolge pflegte, daß das Geschlecht nun fast zwei Jahrhunderte diesem Berufe treu blieb[1]). Thomas Fraid, 1611 noch Marktrichter in Tamsweg, wanderte infolge der Religionswirren nach Veräußerung des größten Teiles seines bedeutenden Grundbesitzes aus, trieb Eisenhandel wie vorher in Tamsweg, zu Althofen und St. Veit in Kärnten und erwarb am 22. Juni 1618 von Ferdinand v. Eggenberg um 11.500 fl. den Edelsitz Pichelhofen bei St. Georgen ob Judenburg, woselbst er 1635 starb. Von seinen Töchtern war die ältere, Salome Sidonia, mit dem Leobner Eisenverleger Dietrich Fraisamb, Gewerken in Pöls bei Judenburg, vermählt, die jüngere, Susanna, heiratete 1632 den Urban Kheuner, einen Knittelfelder Handelsherrn, und hernach den Gewerken Hans Fürst am nahen Ainpacher Hammer. Die Söhne Matthias, Christoph, Wolf und Heinrich — mit Ausnahme des erstgenannten alle Hammerherren — erhielten von Kaiser Ferdinand III. ddo. Wien 21. Juni 1643 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel mit Wappenbessernng und Verleihung des Prädikates „von

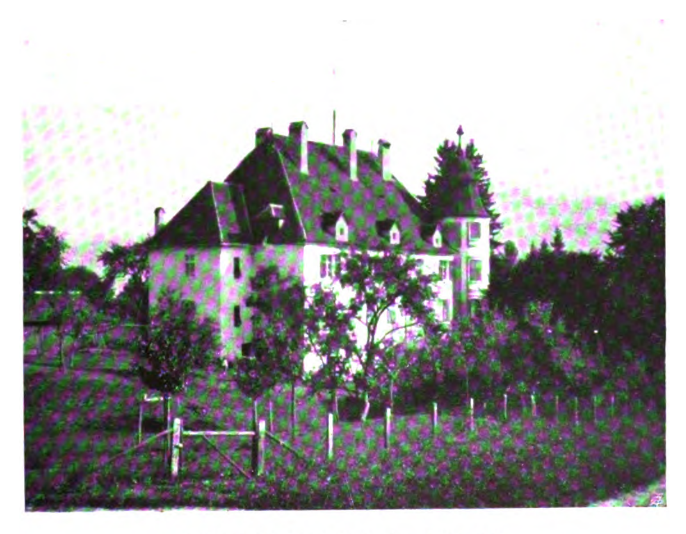
[1]) 1593 betrieb Joachim Fraid, Bürger zu Tamsweg, einen bedeutenden Speik- und Terpentinhandel aus dem Lungau, den vor ihm Mitte des XVI. Jahrhunderts „die Judenburger Bürgerschaft“ inne hatte. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war der Lungauer Speik- und Terpentinhandel von der Salzburger Hofkammer dem Gewerken Christoph Perner und dem Christoph Freysauf in Salzburg als Appalto verliehen (v. Kürsinger: Lungau).


Digitized by Google

Fraydt v. Fraydenegg und Monzello.



Stammwappen der Fraydenegg nach dem Wappenbriefe vom Jahre 1530.

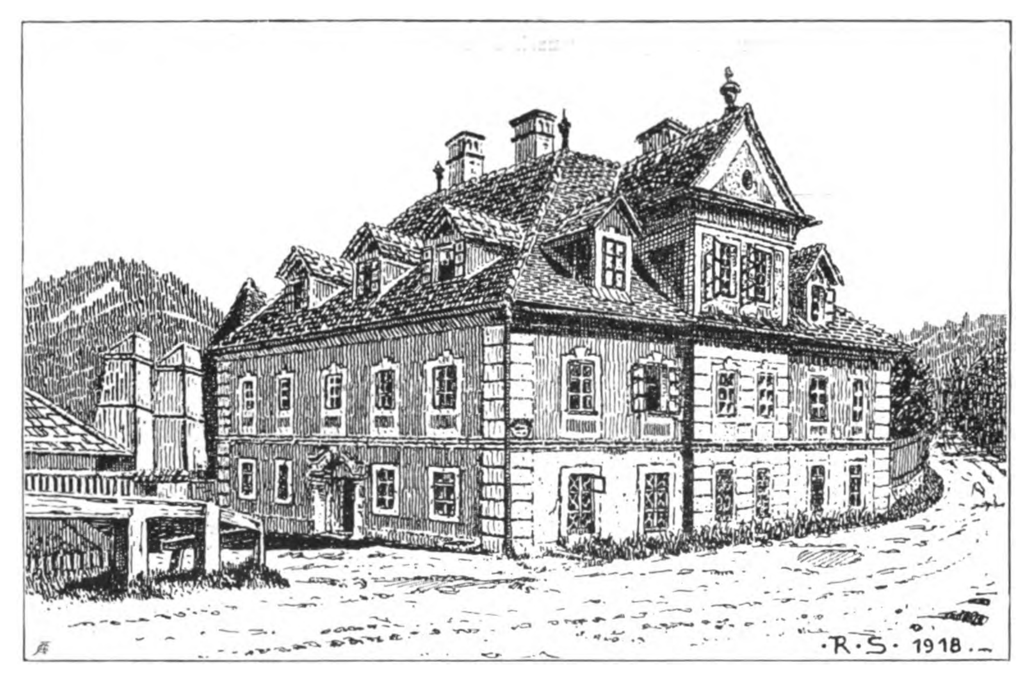


Schloß Nechelheimb im Mürztale.

Digitized by Google



Hammerherrenhaus Ainbach bei Knittelfeld.



Herrenhaus am Höllhammer bei Bruck a. d. M.

Digitized by Google

Fraydenegg". Matthias Fraydt, geb. 1618, † 1705, übernahm Pichelhofen, war kais. Fischinspektor und Otternjägermeister in Obersteier, 1653 vermählte er sich mit Maria, der Tochter des Murauer Hammergewerken Wilhelm Monatschein v. Monnsperg, und 1671 mit Ursula Kielnprein, Tochter des Eisenverlegers Paul Kielnprein in Leoben. Christoph, vermählt mit Anna Maria Schachner, erwarb von seiner Schwester Susanne drei Jahre nach dem Tode ihres Mannes, 1653, die Ainpacher Gewerkschaft, „Ainbach an der Plembsen" genannt, die nach seinem 1659 erfolgten Ableben von der Witwe am 26. April 1660 an den jüngsten Bruder Heinrich v. Fraydenegg auf Pichelhofen verkauft wurde. Da sein Sohn Franz Ferdinand sich dem geistlichen Stande gewidmet hatte -- er war von 1708 bis zu seinem Ableben 1725 Pfarrer in Eisenerz — ging Ainpach 1685 auf den Mann seiner Tochter Sidonia Salome, den Hans Andrae Murmayer, über. Wolf Fraidt, der drittjüngste der Brüder, geb. 1630, † 1705, erheiratete 1657 mit Maria Elisabeth Manzeli den Höllhammer bei Kapfenberg in der Laming, den einst die Kormeß und Poegel besaßen. 1665 erwarb er einen Streckhammer in Kapfenberg und erlangte drei Jahre darnach die Konzession zur Erbauung eines Hammers am Mixnitzbache. Wolf war zugleich Landgerichtsverwalter zu Oberkapfenberg, einer Stubenbergischen Herrschaft. Sein Sohn Franz, geb. 1665, † 1739, erwarb 1689 zum ererbten Höllhammer noch Taferne und den Streckhammer zu Mixnitz. — Hiemit hatten die Fraydenegg den Höhepunkt ihrer Betätigung im Eisenwesen erreicht. Nach dem 1711 erfolgten Anfalle des Monzelloschen Fideikommißgutes Nechelheimb zogen sie sich allmählich von der Eisenindustrie zurück, sie entäußerten sich ihrer Hämmer, wurden unter die Landstände aufgenommen und wandten sich mit Glück und Ehren der Beamtenlaufbahn zu.

Stammwappen: In Grün ein abgeledigtes, aufgespanntes, silbernes Zelt mit ebensolchen Pflöcken und Seitenleinen, die Spitze mit einem Knauf und abflatterndem silbernen Fähnlein besteckt. Am geschlossenen Helm mit grün-silbernen Decken ragt das Zelttuch mit Knauf und Fähnlein.

Wappen v. 1643: Geviert, 1 und 4 in Schwarz ein goldener Löwe, 2 und 3 in Rot ein weißes Zelt mit Knauf und weißem Fähnlein. Offener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: ein wachsender goldener Löwe mit einer weißen Fahne in den Vorderpranken.

1732, 20. Juni: Bewilligung der Vereinigung des Namens mit dem der ausgestorbenen von Monzello für Wolf Jakob v. Fraydenegg.

1853, 18. Juli: Österreichischer Ritterstand und Wappenvereinigung mit dem der erloschenen Manzeli v. Monzello für Karl Fraydt v. Fraydenegg und Monzello.

1903, 3. April: Österreichischer Freiherrenstand für Otto Ritt. Fraydt v. Fraydenegg und Monzello, Landespräsidenten in Kärnten. Gleichzeitige Wiederaufnahme des alten Stammwappens.

Quellen: Wichner: Geschichte des Benediktinerstiftes Admont. — Ignaz v. Kürsinger: Lungau. — Kraus: Die eherne Mark. — Schmutz: Steyerm. Lexikon. — v. Forcher: „Die alten Handelsbeziehungen des Murbodens" in der Zeitschrift des hist. Ver. für Steierm., V. Jahrg., 1. u. 2. Heft, 1907. — Brünner geneal. Taschenbuch 1894. — Die beiliegende Stammtafel verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Freiherrn Otto v. Fraydenegg und Monzello, k. k. Landespräsidenten a. D., Herren auf Nechelheim.

Digitized by Google

Stammtafel der Fraydt von Fraydenegg u. Monzello.

Sigmund Fraydt,
lebt Mitte des 15. Jahrhunderts
im Lungau.

Hans,
erwirbt 1460 einen Hof zu Lessach,
Stift Admontischer Amtmann
im Lungau 1461—1492.

Paul,
1499—1501 Marktrichter in Tamsweg,
† 1554, verm. 1. mit
Margareta N., verm.
2. mit Christina N.

- **Balthasar,**
aus 1. Ehe,
1558 Marktrichter in
Tamsweg.

Sigmund,
zu Lessach seit 1509, seit 1529 Admontischer Amtmann, Bürger zu Tamsweg,
† 1547,
verm. mit Barbara v. Grimming.

- **Hans,**
Ratsbürger in Tamsweg, 1551—1558
Admont. Amtmann,
verm. mit N. Lankmayer aus Göriach.
- **Kaspar,**
zu Lessach 1549—65,
verm. mit
Ursula Kharner.
  - **Georg,**
zu Lessach 1565—1570,
verm. mit Katharina Maißlinger aus
Tweng, wiederverehel. m. Hans Gambs.
    - **Thomas.**
(Siehe folgende Stammtafel.)
  - **Balthasar.**
  - **Melchior.**
- **Genovefa,**
verm. mit
Christoph
Rechseisen.
- **Georg,**
Ratsbürger in
Reichenhall.

1576 ist ein Andrae Frayd, Bürger zu St. Veit a. d. Glan.

1601 ist Hans Frayd Ratsbürger zu Althofen. Er verkauft seinen Anteil am Bayrischhammer dem Hüttenberger Radmeister Georg Has.

Fraysamb.

Um die Wende des 16. Jahrhunderts finden wir drei Brüder Fraysamb in Obersteier: Reichard, der vor 1615 in Vordernberg verstarb, Paul, um jene Zeit Pfarrer in Fischbach, und einen nicht näher bezeichneten jüngeren Bruder. Hammermeister in Scheifling. Einige Jahrzehnte später sind Dietrich und Reichard Fraysamb, Gebrüder, im Besitze von Hammerwerken im oberen Murboden. Dietrich, Bürger zu Leoben und Hammerherr in Pöls, der mit seiner Frau Salome Sidonia, geb. Fraid, im Jahre 1652 von Wolf v. Stubenberg mehrere Frauenburger Lehen kaufte, starb 1673 mit Hinterlassung einer einzigen Tochter Sidonia († 1678), die mit dem Murauer Hammerherrn Hans Jörg Diewald vermählt war. Salome starb i. J. 1687 zu Murau und hinterließ ihr Vermögen ihren Enkeln, den Diewaldschen Kindern. Die Gewerkschaft in Pöls ging an Reichard über. Dieser hatte von seinem Schwiegervater, dem Vordernberger Radmeister Christian Lintschinger, die Hämmer zu Scheifling und Teufenbach, die er schon vorher in Bestand hatte, i. J. 1654 samt Grundstücken, Wäldern und Holzvorräten um 5125 fl. 2 β gekauft. Es folgte ihm am Besitze sein gleichnamiger Sohn, der i. J. 1702 beim Ableben der Katharina

Digitized by Google

Digitized by Google

Salome Sidonia,
verm. m. Diet-
rich Fray-
samb,
Hammergew
in Pöls, Bürge
zu Leoben.

donia,
nn Egger,
scher Haupt-
er in Juden-

ilhelm Niklas
al bei Graz,
Seit 1726 Lan
as Genoveva v.
der Sus. Reg. L
chter des Joh.
1. Ehefrau Eva,

Ka
geb. 17
verm. 1.
vinich
verm. 2.
F

Digitized by Google

ka

verm. 2. mi

Salome Sidonia, verm. m. Dietrich Fraysamb, Hammergew. in Pöls, Bürger zu Leoben.

Christoph, 1653—1659 Gewerke am Ainpach, ritterm. Adel mit „v. Fraydenegg" 21. Juni 1643, † 1659, verm. 1. mit Elisabeth N., verm. 2. mit Anna Maria Schachner aus Knittelfeld, die 7. Juli 1659 Caspar Sturm heiratet und Ainbach an ihren Schwager Heinrich Fraydt v. Fraydenegg verkauft.

idonia, nn Egger, scher Hauptner in Judenr.

Christoph (aus 1. Ehe), † Leoben, 20. Mai 1679.

Katharina (aus 1. Ehe).

anz, , Hammerherr am wie zu Mixnitz, n Steiermark, 14. Juni 1731, t Franziska Rosalia Weyeregg u. eb. 1667, † 1705. nit Maria Theresia ragl, ner 1732, erken Franz Josef Kapfenberg.

Theresia, verm. 1. mit Erasmus Zigg, kais. Mautner in Schottwien, verm. 2. mit Anton Josef v. Fillenbaum zu Bruck a. d. Mur.

Elisabet Maria, verm. 1695 m. Matth. Christ. Wiellandt, Verwalter von Oberkapfenberg.

ilhelm Niklas, al bei Graz, verkauft Pichelhofen (1725 ererb Seit 1726 Landstand in Steiermark, † 1762, tas Genoveva v. Schwarzhoffen, † 2. Dezemb der Sus. Reg. Lottocher v. Lottochegg, chter des Joh. Rupert Marchl, † 1764, Pfleger 1. Ehefrau Eva, geb. Gärtner.

är n.

Katharina, geb. 1748, † 1823, verm. 1. mit Anton Glavinich v. Glamotsch, verm. 2. mit Johann v. Fechtner.

Franzi geb. 17 verm. 1770 m Wurm

ranz X., † 6. Oktober 1761, zu Kapfenberg, verm. nna Maria Pengg, † 1759, dmeisters in Vordern-Josef P., und der Maria.

Konstanzia Isabella, verm. mit Anton Wilh. Haratinger, Pfleger i. Kaisersberg.

Maria Franziska, verm. 1726 mit Joh. Anton Purkstaller, Eisenverleger in Leoben.

Maria Magdalena, . 1733, † 1808 ls Klosterfrau.

Maria Elisabeth Cajetana, geb. 1736, † 1824.

Theresia, geb. 1736, † 1797, Karmeliterin.

Antonie, geb. 1796, † 1890, verm. 1826 mit Hofrat Ferd. Frh. v. Schaller, † 1856.

Josef, geb. 1798, † 1856, Statthaltereirat.

Carl, geb. 1805, † 1889, Major, Herr auf Nechelheim, österr. Ritter und Wappenvereinigung

Digitized by Google

Digitized by Google

Maria Kielenprein, geb. Freisamb vom Vordernberger Rate zum Gerhab der unmündigen Kinder bestellt wurde.

Mitte des 18. Jahrhunderts waren die Hämmer zu Scheifling und Teufenbach im Besitze des Stiftes St. Lambrecht und der Anna Maria v. Egger.

Wappen (nach Siegeln): Im Schilde ein springender Löwe. Derselbe am geschlossenen Helme zwischen zwei Hörnern.

Quellen: Steierm. Land.-Archiv. — Vordernberger Ratsprotokolle und Archiv Seckau, Auszüge aus demselben von Freiherrn Otto v. Fraydenegg und Monzello.

---

v. Fridinger.

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts finden wir Erasmus Fridinger als Burger und Hammerherrn zu Weyer a. d. Enns, jener alten Industriestätte, die schon in der Mitte des 14. Jahrhunderts als Markt erscheint und bereits damals einer Reihe von Geschlechtern des Eisenadels, wie den Schilcher, Zollner, Asenpaum, den Perausch, Chienast, dann den Trodl, Grüntaler u. a. als Wohnsitz diente[1]). Die Schrotschmieden, sowie die späteren Welsch- und Kleinhämmer standen am Gaflenz- und Dürrenbache, die den freundlichen Markt mit den alten schönen Häusern durchfließen, und in der „unteren Reifling“, dem heutigen Klein-Reifling.

Erasmus Fridinger besaß auch einen Anteil am „Winterhammer“ nebst Häusern und Gärten in Waidhofen a. d. Ybbs, die er 1535 dem Peter Fürnsin, Hammerschmied in Waidhofen, verkaufte. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts hatten die Hämmer des Erasmus Fridinger zu Klein-Reifling seine Söhne Thoman und Damian inne, von welchen ersterer bis 1562 und letzterer bis 1567 erscheint und bereits mit dem namenanspielenden Wappen mit dem Ölzweige siegelt.

Thomans Sohn Andrae saß seit 1564 am väterlichen Besitze, den er durch 40 Jahre innehatte. Aus seiner 1572 zu Steyr mit Esther, der Tochter des Freistätter Bürgermeisters Achaz Kamerer, geschlossenen Ehe stammten fünf Söhne und vier Töchter. Ihm und seinen Brüdern Sebastian, Erasmus, Johann und Wolf wurde für Verdienste wider den türkischen Erbfeind, die sich besonders Sebastian durch seine langjährige Tätigkeit in der Kriegskanzlei erworben hatte, im Jahre 1572 der rittermäßige Adel verliehen. Als Andrae 1604 starb, übernahm sein gleichnamiger Sohn die Gewerkschaft, die er zusammen mit Georg Stubmer v. Schwaighof je zur Hälfte noch 1625, bei Gründung der Hauptgewerkschaft, besaß.

Infolge eines Übermaßes von Schulden blieb weder ihm noch dem Stubmer eine Einlage bei der neuen Union. Andrae wanderte als Protestant i. J. 1631 nach Regensburg aus. Über sein weiteres Schicksal und das seiner Brüder Erasmus, Isaak und Wolf wissen wir nichts, einer von ihnen scheint nach Scheibbs gezogen zu sein, wo wir 1604 eine Anna Fridinger als Eisenhändlerin finden. Ihr erster Mann war Adam Baumgartner in Eisenerz. Sebastian, der älteste der Brüder, er-

[1]) Weyer erhielt vom Kaiser Ferdinand I. am 2. Mai 1564 ein Wappen. (Archiv der Kommune Weyer a. d. Enns.)

Digitized by Google

scheint noch 1627 als Ratsherr und Eisenhändler zu Krems. Von den Töchtern war Katharina an den Steyrer Bürger Huebner und Sabina an den Eisenhändler Zeller in Scheibbs verehelicht. Der in Strengberg in Niederösterreich lebende Arzt Dr. Ernst Friedinger dürfte der letzte Nachkomme der alten Weyrer Gewerken sein.

Wappen: Ein gespaltener Schild, vorne von Schwarz und Gold fünfmal schräg links geteilt, hinten wächst im schwarzen Felde aus der unteren Ecke eine geharnischte Hand mit gelbem Ärmel, einen Ölzweig haltend. Stechhelm mit schwarz-goldenem Wulst; Kleinod: drei Straußenfedern, die beiden äußeren silbern, die mittlere schwarz; Decken schwarz-golden.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv: Innerberger Akten. — Archiv der Stadt Steyr, Ratsprotokolle und Testamente. — Stadtarchiv Waidhofen a/Y. — Archiv der Kommune Weyer.

Vgl. v. Pantz: Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft. (Veröffentl. der hist. Landeskommission für Steiermark, Heft XIX.)

Friewirth v. Fridhof.

Im 16. Jahrhunderte, wo wir zuerst die Besitzverhältnisse am steirischen Erzberge genauer kennen, sowie in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhundertes sind Vordernberg und insbesondere Eisenerz ein großes Durchgangshaus. Von einer Stetigkeit des Besitzes ist keine Rede, die Radwerke gehen in kurzer Zeit von Hand zu Hand; nur wenige Familien vermögen sie durch mehrere Generationen zu halten. Erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts treten ruhigere Verhältnisse ein. Die Ursachen dieses raschen Wechsels sind durch mehrfache Umstände begründet. Abgesehen von den geschäftlichen Schwankungen im Eisenwesen, haben jedenfalls die damals gebräuchlichen Eheverträge, welche die Frau zur Mitbesitzerin machten, ihren Gutteil daran Schuld. Bei der großen Sterblichkeit der Frauen waren drei Eheschließungen eines Mannes keine Seltenheit, die überlebende Gattin übernahm kraft Ehe- und Erbvertrages den Besitz und heiratete wieder; so kam dann derselbe an eine fremde Familie. Weiters mag auch die Bestimmung der Innerberger Amtsordnung v. J. 1536 mitgewirkt haben, der zufolge der Radmeister „mit eigenem Rücken“ besitzen mußte; er durfte also das Radwerk weder verpachten noch durch einen Verweser betreiben. War beim Tode des Radmeisters kein geeigneter Übernehmer da, so blieb nur der Verkauf übrig. Selbstredend steigerte diesen Wechsel noch bedeutend die 1599 einsetzende Gegenreformation, die zahlreiche Gewerken aus der Heimat vertrieb. — Unter den Bewerbern um die Hand verwitweter Radmeisterinnen nahmen die Beamten der landesfürstlichen Bergbehörden zu Eisenerz und Vordernberg die erste Stelle ein. Sie kamen aus den verschiedensten Ländern; mitunter waren es Leute, die sich in Kriegsdiensten bewährt hatten und nun mit dem Posten statt einer Pension abgefunden wurden, zumeist aber Beamte, die bei anderen Bergbauen oder bei der Kammer im Dienste des Landesfürsten gestanden waren.

So kam Georg Friewirt, von Geburt ein Steirer, der 1556 als Hofkammerkanzlist seine Laufbahn begonnen hatte, nachdem er einige Zeit Kammersekretär in Graz war, 1572 als Amtmann nach Eisenerz, woselbst er als Erzherzog Karls Rat, Amtmann

Digitized by Google

und Forstmeister bis 1586 wirkte und wohl am 17. August dieses Jahres starb. In erster Ehe (1566) mit der einzigen Tochter des landschaftlichen Physikus in Steiermark, Peter Widmann, vermählt, die ihm das Wappen ihrer Mutter Tanstätter zubrachte, wählte er in der Folge unter den Gewerkentöchtern, führte als zweite Frau die Tochter des reichen Radgewerken, Andrae Steinwerfer zu Eisenerz, als dritte die Margarethe Schmelzer aus Judenburg und als vierte die Tochter des Radmeisters Leonhard Pleschnitzer heim. — Ungefähr 1580 erwarb er den Edelsitz Fridhof, heute Friedhofen, bei St. Peter ob Leoben, der seinen Namen von den Friedmaiers führt, die um 1540 den Ansitz inne hatten. Georg Friewirt fand in der schönen Oswaldkirche zu Eisenerz seine letzte Ruhestätte, woselbst noch heute sein und seiner Frau Margarethe, † 15. Mai 1580, Grabdenkmale erhalten sind. Von seinen drei Söhnen, Ulrich, Max und Georg Erhart, ruhen die Frau des Erstgenannten, Elisabeth, geb. Rayter, † 23. Februar 1592, sowie Georg Erhard Friewirt zum „Freithof", † 29. September 1596, und dessen zu Friedhofen entschlafene erste Gattin Anna Katharina, geb. v. Waising, † 6. November 1594, ebenfalls in der Eisenerzer Pfarrkirche[1]; auch ihre Denkmale sind, trotz mancher Fährlichkeiten, selbst in jüngster Zeit, bis auf unsere Tage gekommen.

Friedhofen blieb nicht lange der Familie eigen. Des Amtmannes Enkel, Georg Adam Frühwirt — wie sich die Familie nun schrieb — verkaufte den Edelmannssitz 1622 an Stefan Rauchenberger v. Hanfelden. Hiemit verschwindet der Name in der Gegend. Die Frühwirt führten vom Zeitpunkte des Verkaufes von Friedhofen folgerichtig den Beinamen nicht mehr. Die sinnlose Sucht, Prädikate seinem Namen anzufügen, die v. Zahn in seinen „Styriaca" so trefflich schildert, hatte damals bei uns noch nicht um sich gegriffen. Wenige Jahrzehnte später kam diese Mode allerdings ins Land.

Verleihungen: Ritterm. Reichs- und erbländischer Adel mit Wappen für Georg und Hans Friewirt, Gebrüder, Wien, 5. November 1560.

Wappen: Gespaltener Schild, vorne in Schwarz ein goldener Greif, hinten von Rot, Schwarz und Silber gespalten. Offener, gekrönter Helm mit rechts rotsilbernen, links schwarz-goldenen Decken. Zier: Der Greif wachsend[2].

Ddo. Prag 10. Dezember 1583 wurde Georg Friewirt dem Älteren, Erzherzog Karls zu Österreich Amtmann, das Wappen durch Vereinigung mit dem der erloschenen Tanstetter[3] gebessert, die Rotwachsfreiheit und die Bewilligung erteilt, Schlösser und Burgen zu bauen und sich davon zu nennen.

Das Wappen zeigt den gevierten — obbeschriebenen — Schild, in dem jedoch das 2. und 3. Feld einen silbernen Pfahl in Rot aufweist, mit dem Tan-

[1]) Am 2. Juli 1598 vermählte sich Georg Erhard Friewirt wieder, u. zw. mit Christine, Tochter des Mathes v. Gabelkoven.

[2]) Friewirt führte das Wappen jedoch nach den vorhandenen Siegeln nicht in der vorbeschriebenen verliehenen Form, sondern geviert, so daß der Greif in 1 und 4 und die rot-schwarz-silbernen Streifen in 2 und 3 zu stehen kamen. — Ein gevierter Schild galt ja zu seiner Zeit als viel vornehmer, weshalb viele ihr altes Geschlechtswappen in dieser Art „verbesserten".

[3]) Dr. Georg Tanstetter war Leibmedikus, Astronom und Rat Kaiser Max I. Seine Tochter hatte Peter Widmann, landschaftlichen Physikus in Steiermark, geheiratet, dessen einzige Tochter Georg Friewirt in erster Ehe zur Frau hatte.



stetterschen Schilde als Herzschild. Dieser ist von Rot über Gold geteilt; oben ein weißes Zifferblatt, unten ein weißer Schräglinksbalken, der mit einer goldenen Schlange belegt ist. Zwei Helme, I mit schwarz-goldenen Decken, als Zier zwischen zwei goldenen, wie die untere Hälfte des Herzschildes bezeichneten, offenen Flügeln ein rotgekleideter Mannsrumpf mit rotem niederen Hut (Tanstetter); II. Helm: Friewirt wie im Wappen v. 1650 mit rot-silbernen Decken.

Quellen: Adelsarchiv. — Pensch-Pantz, Regesten zum Innerberger Eisenwesen im Jahrbuche „Adler“, 1908. — Siebmachers Wappenbuch, I. Bd., Tafel 41, als Fridwirt (!) zum Fridhof, und III. Bd., Tafel 53: Friewirt.

Vgl. Bergmann: Österr. Medaillen, S. 159: „Christian Tannstetter“ (Bergmann bringt ein anderes Wappen und nennt auch einen Sohn Peter Widmanns, den Wiener Univ.-Prof., Dr. Christoph Widmann, † 1571).

v. Fröhlich.

Christoph Fröhlich erscheint 1540—1542 als Gegenschreiber des Hallamtes Aussee. Nach Walter Häring wurde er 1554 zum Amtmann und Forstmeister in Eisenerz ernannt und erscheint seit 1562 als erzherzogl. Rat. 1574 folgte ihm Georg Friewirt. — 1591 finden wir einen Balthasar Fröhlich als Hammerherrn und Bürgermeister zu Bruck a. d. Mur. Nach der Gleichheit des Wappens dürfte er ein Sohn des Innerberger Amtmannes gewesen sein.

Wappen (nach Siegeln): Gevierter Schild, 1 und 4 schräg links geteilt, belegt mit einem Panther, 2 und 3 zweimal gespalten. Offener gekr. Helm mit dem wachsenden Panther zwischen zwei Hörnern als Zier.

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Innerberger Archiv.

Fuchs.

1598—1602 ist Hans Fuchs erzherzogl. Rat und Amtmann in Eisenerz. Paul Fuchs, wahrscheinlich sein Sohn, besitzt von 1617—1619 das Radwerk Nr. 5 in Vordernberg.

Wappen (nach Siegeln): Geviert, 1 und 4 ein springender Fuchs, 2 und 3 eine schräglinksgestellte Raute. Offener gekrönter Helm mit drei Straußenfedern.

Quelle: Steierm. Landesarchiv, Innerberger Archiv.

Fürst.

Die ursprüngliche Heimat der Fürst dürfte in dem alten Industriegebiete des Krems- und Steyrtales zu suchen sein, wo schon um die Wende des 14. Jahrhundertes die Sensenerzeugung blühte. Bernhard Fürst lernte auf das Handwerk in Michldorf und kam 1621 als Sensenschmiedmeister nach Opponitz im Ybbstale.

Digitized by Google

Von da zogen seine Söhne zwischen 1660 und 1670 nach Scheibbs und Gaming. Das Hammerwerk in Gaming am Wege gegen Kernhof blieb lange im Besitze der Familie, deren Sprossen in Göstling, bei Losenstein, in Kindberg und Thörl seßhaft wurden und dem Berufe der Väter getreu Eisen reckten [1]).

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts kamen die Brüder Ferdinand und Simon Fürst aus Gaming ins Mürztal, ersterer erwarb den Hammer am Pixengut (Büchsengut) bei Thörl, letzterer ließ sich als Sensenschmiedmeister in Kindberg nieder. Sie wurden die Stammväter der beiden Linien, die bis auf unsere Tage im steirischen Oberlande blühten.

Ferdinands Sohn oder Enkel Johann Paul Fürst, Hammerherr am Pixengut, war 1740 Eisenobmann im Brucker Viertel. Sein Sohn Ferdinand errichtete 1748 einen Drahtzug in Thörl und hinterließ Pixengut und Thörl seinem 1782 verstorbenen Sohne Franz de Paula Fürst, der 1773 Pixengut an Franz Sales Mosdorfer veräußerte. Am Thörler Werke folgte sein Sohn Vincenz Fürst, der dasselbe 1805 an seinen Stiefvater Vincenz Pengg verkaufte. Er erwarb hiefür einen Hammer in Seebach und die Herrschaft St. Gotthard bei Graz. Vincenz Fürst, der mit der Vordernberger Radmeisterstochter Anna Prandstetter vermählt war, starb 1831. Sein Sohn Ignaz verkaufte den Krutenhammer in Seebach, brachte 1848 das Pixengut wieder in seinen Besitz und erwarb 1854 die einst Gasteiger v. Lorberausche Gewerkschaft samt dem Thörler Schlosse aus dem Daniel Fischerschen Konkurse. Nun entwickelte sich daselbst ein den modernen technischen Anforderungen entsprechendes Industrie-Unternehmen. Die Wallonen-Schnellfrischmethode wurde eingeführt, ein Walzwerk errichtet, ein Eckmannscher Gasofen aufgestellt und in Büchsengut eine neue Drahtfabrik erbaut. In diese Zeit fällt auch der Ankauf des Schloßhammers in Thörl und der Erwerb eines großen landwirtschaftlichen und Forstbesitzes, letzterer zur Deckung des großen Kohlbedarfes der Gewerkschaft. Im Jahre 1861 war die Umgestaltung der Werke für den Großbetrieb im allgemeinen beendet und damit der Aufschwung der Gewerkschaft begründet. Die Erzeugnisse, welche der Hauptsache nach aus Draht, Drahtstiften und Walzeisen bestanden, fanden ihren Absatz nach Wien und Ungarn. Der auf Holzkohlenfeuerung basierte Betrieb unter Verwendung des besten Vordernberger Roheisens ermöglichte die Erzeugung einer besonderen Qualitätsware. Im Jahre 1900 gingen die Werke an Hans Pengg v. Auheim in Thörl über, Schloß und Grundbesitz aber behielten die Fürstischen Erben zurück [2]).

Das Thörler Schloß ist einer der interessantesten Gewerkensitze. Der uralte Bau, der in seinen Grundfesten weit in das 14. Jahrhundert zurückreicht, hatte nach

---

[1]) 1706 und 1716 ist Philipp Fürst Großzerrenhammermeister „am Hof" im oberen Ybbstale (nach dem Gewerken Wolf Walcher) und Joh. Kaspar Fürst zu Göstling. 1770 besitzt den Göstlinger Hammer Matthias Fürst. Ein Sigismund Fürst ist um diese Zeit Eisen- und Provianthändler in Gresten und Fürsts Witwe Eisenhändlerin in Scheibbs.

[2]) Es waren dies Marie, vereh. v. Staudenheim (†), Anna, vereh. v. Hempel, Therese Fürst (†) und des † Dr. Friedrich Fürst Sohn, Dr. Franz Fürst. — Von dem Kindberger Zweige seien genannt die Hammergewerken Pankraz Fürst († 1735), Ignaz († 1783) und Anna († 1839). Des Anton Fürst Adoptivsohn, Anton Fürst-Kern, verkaufte Ende des vorigen Jahrhunderts das Sensenwerk, behielt jedoch den Grundbesitz zurück.



dem Absterben der Poegel vielfache Wandlungen mitgemacht. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war das feste Haus völlig verödet. Georg v. Klingendrat, Bürgermeister von Graz und Hammerherr in Thörl, ließ 1635 aus Dank für seine Rettung die der hl. Barbara geweihte Kapelle wieder herstellen und stiftete ein Votivbild für den Hauptaltar, das die Heilige darstellt, wie sie, von Engeln umgeben, zu seinem Krankenlager herabschwebt. Die gegenwärtige Gestalt erhielt Thörl durch die Gasteiger von Lorberau, die eine neue Kapelle erbauten und durch Gemälde des Hofmalers Josef v. Mölck schmücken ließen. Das schöne Deckengemälde „Die Enthauptung der hl. Barbara“ wurde von ihm 1776 vollendet. Das alte Kirchlein diente noch einige Zeit als Schmiede und wurde i. J. 1870 zur Erweiterung der Straße gesprengt, der Torbogen, durch den der Weg früher führte, wurde zugemauert und zur Erinnerung daran von Ignatz Fürst eine Gedenktafel angebracht. (Commercio publico arcibus hinc valde impedito via aperta. MDCCCLXX. J. M. F.)

Früher als im Mürztale begegnen wir den Fürsts im Kammertale und am Murboden. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts ist ein Martin Fürst Burger und Hammerherr in Kallwang. Sein Sohn Johann erwarb 1620 den Hammer am Ainbache von Georg Salzmann und ehelichte Susanna, Tochter des Thomas Fraydt, die in erster Ehe Urban Koiner, Bürger zu Knittelfeld, zum Manne hatte. Johann starb um 1650 und hinterließ einen Sohn Martin. 1770 gedieh der Ainbacher Hammer wieder an die Fürst durch die Heirat des Karl Leopold Fürst mit Josefa Murmayer; doch schon 1781 erschoß sich Fürst aus Verzweiflung über die Verwüstung von Besitz und Gewerkschaft durch das Hochwasser der Mur und hinterließ seine Witwe mit mehreren Kindern [1]). Diese ehelichte sodann den Josef Benedikt Pengg aus der Kallwanger Gewerkenfamilie. Ainbach wurde von ihm 1790 an Josef Weniger verkauft.

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts finden wir Fürsts, wohl Nachkommen des unglücklichen Ainbacher Gewerken, als Hammerherren im Möschitzgraben und zu Rottenmann. Die Rottenmanner Hämmer bildeten den Grundstock der späteren Werke Pesendorfers [2]).

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Ratsprotokolle und Inventare, dann Spezialarchiv Seckau nach Auszügen des Freiherrn Otto v. Fraydenegg und Monzello. — Mitteilungen der Familie.

---

[1]) Karl Leopold Fürst war auch Vorsteher der Gewerken am Murboden. Am Ainbach-Hofe waren laut Fatierung v. J. 1780 beschäftigt: 1 Maier, 1 Eisenführer, 4 Knechte und 6 Dirnen. Das Hammerpersonale ist nicht angegeben, da es von der Entrichtung der Staatsschuldensteuer, für welche die Fatierung erfolgte, befreit war.

[2]) Nach einem im Besitze des Verfassers befindlichen Verzeichnisse der Marken der Sensenschmiedmeister waren um 1830 nachfolgende Glieder dieser Familie im Besitze von Sensenhämmern: Josef Fürst zu Leonstein, ein gleichnamiger im Pechgraben bei Losenstein, Franz Fürst zu Rottenmann und ein ebensolcher in der Schwöbing, sowie Anton Fürst in Gaming. (Das Verzeichnis ist nicht vollständig.)

Digitized by Google

v. Gabelkoven.

Die Gabelkoven gehören zu jenen Geschlechtern des steirischen Eisenadels, die aus ferneren Gegenden in den Bannkreis des Erzberges kamen, durch mehrere Geschlechtsfolgen eine hervorragende Rolle beim Eisenwesen spielten und in ihm die Grundlage für einen raschen und glänzenden Aufstieg fanden.

Zacharias Gabelkover, ein Sohn des 1436 auf seinem Stammsitze Gabelkoven, zwischen Isar und Vils, in der Pfarre Griesbach verstorbenen Berthold, wanderte um die Mitte des 15. Jahrhunderts aus seiner bayrischen Heimat nach Niederösterreich und ließ sich zu Neunkirchen nieder, wo er am Sebastianstage 1481 verschied. Schon die ersten uns bekannten Familienverbindungen der Gabelkover in Österreich führen uns zu den Schalautzern, eine Verbindung, die zweifellos für den Werdegang des Geschlechtes Richtung gebend wurde. Die Schalautzer waren ein in Obersteier und insbesondere zu Leoben seßhaftes Geschlecht, von dem ein Zweig mit Hans Schalautzer um 1400 nach Wien zog. Dessen gleichnamiger Sohn († 1453), Sekretär K. Friedrich III., hatte eine Gabelkover zur Frau. Des Zacharias Sohn Paul nahm nun diese Beziehungen neuerlich durch seine Heirat mit Katharina, Tochter eines Hans Schalautzer, auf und machte sich in Leoben seßhaft, woselbst wir ihn dann im Besitze des Schalautzerhofes finden. Hiedurch faßten die Gabelkoven, die schon in Neunkirchen an dem alten Handelswege des Leobner Eisens diesem nicht ferne gestanden sein dürften, in Leoben selbst Fuß und traten das Erbe des Leobner Zweiges der Schalautzer an [1]). Ähnlich haben ein Jahrhundert später, als sich die Gabelkoven von Leoben und dem Eisenhandel zurückzogen, die Leutzendorfer ihre Stelle eingenommen und auch den Schalautzerhof als eine ihrer ersten Besitzungen erworben.

Der nach Österreich gewanderte Zacharias Gabelkover hatte zwei Söhne und eine Tochter hinterlassen. Letztere, namens Margaretha, ehelichte den Martin Vasel in Neustadt. Leonhard, der ältere Sohn, war Geistlicher und stiftete zu Neunkirchen, wo er 1495 starb. Paul, der jüngere Sohn, der, wie bereits erwähnt, nach Leoben zog, wurde der Stammvater des in vielen Zweigen erblühten und erst im vorigen Jahrhunderte erloschenen Geschlechtes [2]).

Paul Gabelkover vermählte sich 1469 zu Leoben mit Katharina, Witwe nach Georg Grabner, Tochter des Hans Schalautzer, und erscheint 1473 bereits als Pächter der Leobner Maut, 1485 ist er Stadtrichter und Besitzer von Hämmern bei Leoben,

[1]) Des obigen Hans Schalautzers, Sekretärs K. Friedrich III. Sohn, Bartlmae, war Kämmerling und Hofdiener bei demselben Fürsten, und Hermes, des letzteren Sohn, geb. 1503, † 1563, war des Kaisers Rat, Bürgermeister und Baudirektor in Wien. — Die Schalautzer führten im gold. Schilde einen rot bewehrten auffliegenden schwarzen Hahn. Der geschlossene Helm mit schwarz-goldenen Decken trägt die Schildfigur als Kleinod. (Bergmann: Medaillen, und Kindler v. Knobloch: Reichskanzlei-Originalwappenbuch 1540—1561 im Jahrbuche „Adler“, neue Folge, 1891.)

[2]) Ob der Brucker Bürger Heinrich Gabeluper (auch Gablhueber), der 1478 und 1480 von K. Friedrich III. das Umgeld außerhalb Bruck, im Mürztale und in den Seitentälern in Bestand nahm, der gleichen Familie angehört und allenfalls ein Bruder des Paul war, konnte nicht klargestellt werden. (Haus-, Hof- und Staats-Archiv, Rep. XXIV.)


Digitized by Google

jenseits der Mur, an der Donawitz und zu St. Michael. Als seine Frau 1480 gestorben war, vermählte er sich zwei Jahre hernach zu Salzburg mit Ursula, Tochter des Franz Schott v. Hollernthal, die ihm fünf Söhne und vier Töchter gebar und die Stammutter aller österreichischen Gabelkoven wurde. Paul und seine Frau starben 1496; ersterer zu Wiener-Neustadt, Heilung suchend auf der Reise nach Baden; er wurde in Neunkirchen beigesetzt.

Von Paul Gabelkovers hinterlassenen vier Söhnen, der jüngste, Achatz, war 1481 in der Mur beim Baden ertrunken, stammen vier Linien der Gabelkoven, die im folgenden nur in so weit eingehender behandelt werden können, als ihre Angehörigen sich beim Eisenwesen betätigten [1]).

I. Linie: Wolfgang, der älteste Sohn des Paul, besaß Hämmer bei Leoben und das Radwerk Nr. 5 in Vordernberg. Er war 1519 Stadtrichter in Leoben und starb daselbst 1541. Sein Grabstein befindet sich im städtischen Museum. Aus seiner ersten, 1503 zu Bruck geschlossenen Ehe mit Margarethe, Tochter des Gotthard Pögel, † 1527, stammten vier Kinder, aus der zweiten 1528 zu Leoben mit Angelina, Tochter des Erasmus Otter, sechs Kinder. Aus erster Ehe gingen die Söhne Oswald und Franz hervor, die Tochter Barbara, † 1543, ehelichte den Klement Körbler in Judenburg, aus dem bekannten, im oberen Murtale seßhaften Adelsgeschlechte.



Grabstein des Wolfgang Gabelkover, † 1541.

Oswald, geboren 1512, † 1559, vermählte sich mit Barbara Fröschlmoser, einem Salzburger Edelfräulein, wanderte nach Memingen in Schwaben aus und wurde der Stammvater des schwäbischen Zweiges.

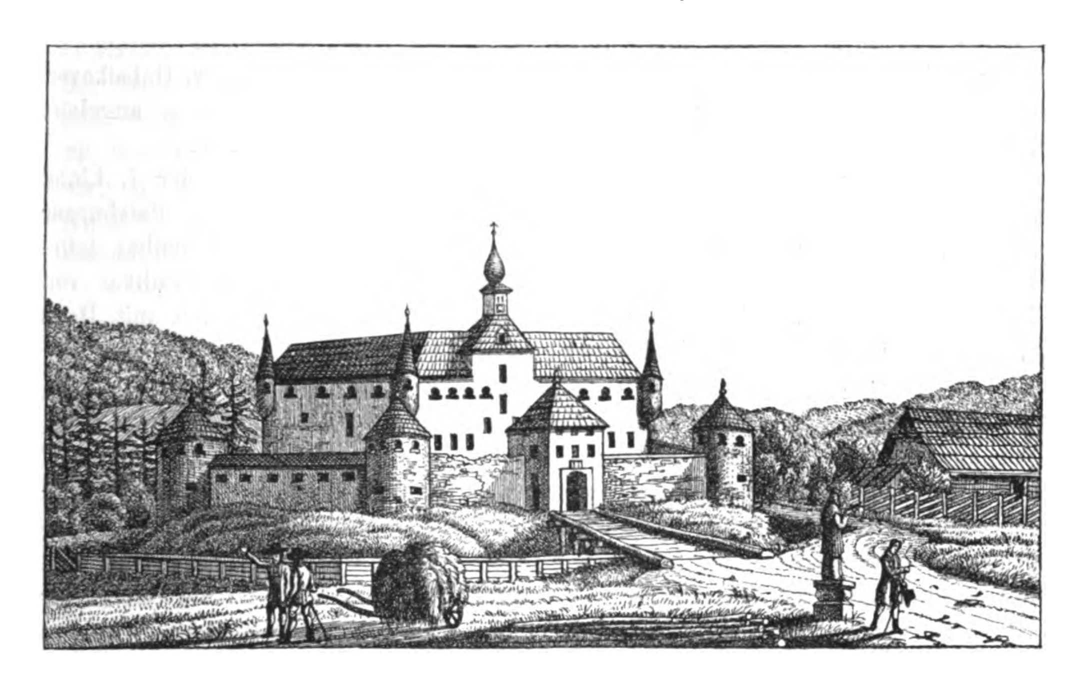
Für uns kommt in erster Linie Franz in Betracht. Er wurde 1521 geboren, war bereits 1545 Bürgermeister in Leoben und von 1545—1562 Radmeister am Radwerke Nr. 5 in Vordernberg. Er starb 1568. Aus seiner ersten Ehe mit Rosina, Tochter des Rupert Amring, gingen acht, aus seiner zweiten mit Ottilia, Tochter des am 29. August 1532 geadelten Grazer Bürgers Georg Stürgkh zu Plankenwart, † 22. Juni 1569, vier Kinder hervor. — Die Söhne erster Ehe, Wolfgang, † 1572, Georg, Abraham, † 1592, und Maximilian erhielten von Christoph v. Liechtenstein, Herrn

[1]) Die Darstellung des ganzen weitausgebreiteten Geschlechtes würde ein Werk für sich bilden, das weit über den Rahmen dieses Gedenkbuches hinausgreifen würde.

Digitized by Google

auf Murau, i. J. 1570 die Belehnung mit dem Wirmbler- und Baumkircherhofe zu St. Georgen ob Murau. Maximilian, vermählt mit Ursula, Tochter des Balthasar Tollinger zu Aussee, starb 1592 auf der Voitsberger Alpe. Sein gleichnamiger Sohn zog nach Cilli in Untersteier.

Dem Eisenwesen widmete sich hauptsächlich Georg. Er wurde 1548 geboren und besaß von 1590 bis zu seinem Ableben i. J. 1609 das Radwerk Nr. 12 in Vordernberg: Am 4. März 1590 vermählte er sich zu Judenburg mit Helene, Tochter des Friedrich Zach v. Lobming und der Barbara, geb. v. Graswein[1]). Georg hatte in seiner Wirtschaft keine glückliche Hand; er führte zahlreiche Prozesse und hinterließ seine Witwe und die Kinder Christoph, Tobias und Thaddaeus in



Schloß Riegersdorf, auch Gabelkoven genannt.

kümmerlicher Lage. Sein Halbbruder Christoph, Herr auf Riegersdorf, lehnte die Teilnahme an der Inventur des Nachlasses, der, ohne Radwerk, hinsichtlich der bürgerlichen Liegenschaften auf 5065 fl. geschätzt wurde, ab und verweigerte auch die Übernahme der Vormundschaft. Es wurde infolgedessen der Radmeister Kaspar Nitsch zum Vormunde bestellt, der im Einverständnisse mit der am 14. Dezember 1612 verstorbenen Witwe Radwerk und Güter verkaufte. Die Verlaßabhandlung hatte sich infolge fortwährender Jurisdiktionsstreitigkeiten endlos verzögert. Haus und Hof waren dem Verfalle nahe und die Familie in arger Not. Damit endete die Betätigung der Gabelkover im Eisenwesen; Georg Mänkel erwarb das Radwerk,

[1]) Ihre Brüder waren Hans Jakob und Friedrich Sigmund Zach v. Lobming und Ainödt. (Steierm. Land.-Archiv, Vordernberger Ratsprotokolle.)

Digitized by Google

Hans Weidinger die meisten übrigen Güter. Über die weiteren Schicksale der Kinder Georgs ist keine Nachricht erhalten.

Aus der zweiten Ehe des Franz Gabelkover mit der Ottilie v. Stürgkh stammten unter anderen die Tochter Anna, die den Moritz Schmelzer zu Murau und nach dessen Ableben den Freiherrn Wolfgang v. Geisruck ehelichte. Ihr schon oberwähnter Bruder Christoph, geb. 1559, erwarb 1596 von den Herren v. Prank Riegersdorf bei Judenburg, das 1538 von Eustach von Prank gekauft worden war. Riegersdorf blieb nun fast zwei Jahrhunderte im Gabelkovischen Besitz und erhielt auch von ihnen seinen heutigen Namen; 1777 verkaufte Maria Anna Freifrau v. Valvasor, geb. Freiin v. Gabelkoven, das heute noch in seinem altertümlichen Zustande erhaltene Schloß, das nun armen Leuten als Wohnstätte dient. Dem Riegersdorfer Zweige, von dem 1643 im Verzeichnisse der „nobilitierten Personen in Steiermark“ unter „Viertel Judenburg, Landleute“: Reichart und Franz Christoph v. Gabelkoven genannt werden, dürfte der steirische Landrat Zacharias v. Gabelkoven angehört haben, der ddo. Prag 9. September 1652 den Freiherrnstand erlangte.

Aus der zweiten Ehe des Wolfgang Gabelkoven, des Stifters der I. Linie, stammte u. a. die Tochter Margarethe, die sich 1566 mit Hans Rueß, Ratsbürger zu Graz, aus jenem Geschlechte vermählte, dessen Angehörige ein halbes Jahrhundert später auf Widerdriß bei Windisch-Gratz saßen und das Prädikat von Rueßenstein führten. Die Tochter dieses Paares, Sofie, vermählte sich mit Hans Leutzendorfer, Bürgermeister in Leoben.

II. Linie: Leonhard, der zweite Sohn des Paul Gabelkover, war ein im Eisenwesen besonders tätiger Mann. Vor allem war es der Eisenhandel, dem sich Leonhard und später sein gleichnamiger Sohn widmete. Die Ausfuhr von Stahl und Eisen nach Tirol und in die Vorlande war damals in vollem Schwunge. Der Schwazer Bergbau, die Saline in Hall hatten großen Eisenbedarf, der Bezug steigerte sich von 1000 Zentner i. J. 1513 auf 4800 Zentner i. J. 1554. Das Eisen lieferten die Hammergewerken des Palten- und Kammertales, darunter auch die Gabelkover von ihren Hämmern in St. Michael. Aber auch die Verfrachtung besorgten Vater und Sohn Gabelkover von 1532—1555; in diesem Jahre löste Georg Ernegger in Salzburg Leonhard den Jüngeren in der „Eisenfertigung“ ab[1]). Zwei Jahre vor seinem 1544 erfolgten Ableben erwarb Leonhard, der Ältere, mit seinem Bruder Zacharias und dem Wolfgang Donnersberger von dem damals im Niedergange befindlichen Lorenz Schachner dessen Radwerk, das Blahaus am Plotschach samt dem alten Schmelzofen am Sinterbühel, Gruben, Erzrechte und ein Gut an der Wegscheid.

Leonhard hatte drei Frauen, die erste, Barbara, † 1519, war die Tochter des Siegmund Paumgartner, Waldmeisters in Vorder- und Innerberg; vier Söhne und eine Tochter entstammten dieser Ehe, darunter der obenerwähnte Sohn Leonhard, der mit Anna Buschmann vermählt war und kinderlos starb, ferner die Tochter Anna, die in erster Ehe Jakob Gerholt in Knittelfeld und in zweiter den Freiherrn Sebald Pögel zum Manne hatte.

[1]) Hierüber s. Dr. H. J. Bidermann: Die Verkehrsbeziehungen der Stadt Leoben zu den westlichen Alpenländern, Graz 1873. — Leonhard war 1543 Bürgermeister in Leoben.

Digitized by Google

Aus Leonhards zweiter Ehe mit Genoveva († 1541), Tochter des Hans Mühlhauser — aus dritter Ehe mit Regina Schoßbeck aus Wolfsberg entsproß nur ein Sohn — gingen sechs Söhne und fünf Töchter hervor. Von ihnen seien genannt Hans, † 4. August 1566, der den Schalautzerhof an Andrae Leuzendorfer verkaufte und nebst anderen Kindern eine Tochter Genoveva und den Sohn Hans hinterließ, der mit einer Tochter des Radmeisters Siegmund Stettner in Eisenerz und seiner Gattin Sibylle, geb. Stanzinger, vermählt war [1]). Genoveva († 1605) hatte 1588 den berühmten Leobner Arzt Dr. Jakob Turneto aus Edingburg, 1593 den Wolf Hentz und 1601 einen Oberösterreicher, Michael König, geehelicht.

Von den weiteren Söhnen Leonhards war Sebastian, vermählt mit Afra Waltner, Witwe nach Wolf Veltkirchner, 1560 Stadtrichter in Leoben. Adam († 1571), vermählt mit Felizitas Langenmantel vom R., oder sein Halbbruder Daniel, der Ottilie v. Taschitz, Witwe nach Fabian Kirchberger, zur Frau hatte, hinterließ den Sohn Adam, Hofmedicus Kaiser Ferdinand II., der von diesem ddo. Wien 29. Mai 1630 in den Freiherrnstand erhoben wurde. Er erwarb Sirovitz und Altenberg in Krain, sein Sohn Johann Baptist, geb. 1599, † 1679, wurde Herr auf Nußberg und Frauenstein in Kärnten und stiftete den auf diesem Juwel der kärntnerischen Burgen seßhaften Zweig der Gabelkoven.

Von den Töchtern Leonhards hatte Ursula, † 1566, den Georg Serenitz, Eisenamtmann in Vordernberg, geheiratet.

III. Linie: Zacharias Gabelkover, der dritte Sohn Pauls, † zu Leoben 1555, besaß Hämmer bei St. Michael und mit seinem Bruder Leonhard das Radwerk in Vordernberg. Anfänglich scheint er sich nach Eisenerz gewendet zu haben, denn wir finden ihn daselbst 1516 als Ratsbürger. Zacharias war viermal vermählt: 1. mit Dorothea († 1522), Tochter des Georg Reitsperger aus dem bekannten Leobner Geschlechte, 2. mit Barbara Murer aus Bruck († 1526), 3. mit Katharina Mehlstößl († 1540) und 4. mit Anna Schmelzer aus Murau († 1593). Aus erster und zweiter Ehe stammten je zwei, aus dritter Ehe acht und aus vierter Ehe zwölf, zusammen 24 Kinder.

Der Sohn Paul, aus zweiter Ehe, geb. 1525, † 1591, war 1562—1584 Besitzer des Radwerkes Nr. 5 in Vordernberg. Er war in erster Ehe mit Anna, Tochter des Georg v. Stürgkh, in zweiter Ehe mit Magdalena, Tochter des Ruprecht Püchler, und in dritter Ehe mit Kunigunde, Tochter des Peter v. Pain auf Wiesenau und Lichtengraben, vermählt.

Christoph, aus dritter Ehe, geb. 1531, † Graz 8. April 1595, ein bekannter Arzt, hatte zu Wittenberg und Padua studiert. Aus seiner Ehe mit Sofie, Tochter des Christoph Lampel in Bruck, gingen u. a. die Söhne Hans Adam, geb. 1568, und Theodor, geb. 1577, hervor. Ersterer war steirischer Landschafts-Sekretär, wurde

---

[1]) Eine zweite Tochter, Susanna Stettner, war an einen Gewerken Grotta in Malborget verehelicht.

Michael Gabelkover und Kaspar Spätt führten als Gerhaben der unvogtbaren Kinder des Hans Gabelkover, Gegenschreibers beim Waldmeisteramte, 1569 den Verkauf durch. 1572 ging der Besitz auf Erasmus Reitsperger, Bürgermeister in Leoben, über. (Steierm. Landes-Archiv, Abt. II, Fasz. 18.)


Digitized by Google

1599 bei der Gegenreformation durch fünfzehn Wochen am Grazer Schloß gefangen gehalten, worauf er mit seiner 1599 ihm angetrauten Gattin Sara, Tochter des Andrae Grueber zu Aussee (Grubegg bei Mitterndorf), nach Nieder-Österreich auswanderte und der Stammvater des Zweiges auf Petzenkirchen wurde. — Theodor vermählte sich 1607 mit Katharina Maria Lampel, Witwe nach Kaspar Händl und Elias Hentz, beide Vordernberger Radmeister. Er erlangte mit seinen Brüdern und Vettern ddo. 23. Februar 1607 vom Erzherzog Ferdinand von Steiermark eine Bestätigung des altadeligen Herkommens, eine Wappenvermehrung mit jenem der Schott v. Hollernthal und das Prädikat „v. Gabelkoven“.

1613 erwarb er von Franz Färber (v. Frauenstein) Nechelhaimb. Sein Sohn Hans Christoph († 1684) saß auf Pichl im Mürztale, das er 1682 seinem Sohne Franz Christoph übergab, der mit Johanna Theresia v. Leuzendorff verehelicht war und den Freiherrnstand erlangte. Auf Franz Christoph, † 1705, folgte nach dem Ableben seiner Frau i. J. 1725 der Sohn Franz Karl, der mit Anna Maria, geb. Freiin de Lamare, vermählt war[1]).

Michael, ebenfalls aus dritter Ehe, lebte zu Leoben und starb daselbst 1591. Seine Gattin Eva, geb. v. Spangenstein, Witwe nach Georg Rüdt v. Collenberg auf Zmöll ob Trofaiach, schenkte ihm mehrere Kinder, darunter den Sohn Tobias, geb. 1567. Dieser war vermählt mit Anna, Tochter des Erasmus v. Mosheim, der Witwe nach dem Leobner Edelbürger Daniel Donnersperger, und hernach mit Katharina Maria v. Hentz. Auch Tobias lebte zu Leoben, woselbst ihm die aus zweiter Ehe stammenden Söhne Jakob 1618, Veit Reinprecht 1621 und Hans Ehrenreich 1626 geboren wurden.

Mathaeus, ebenfalls aus dritter Ehe des Zacharias entsprossen, geb. 1538, † 1598, vermählte sich ungefähr 1568 mit Elisabeth, einer Tochter des Christoph Unger zu Murau. Elisabeth starb am 4. Juni 1592. Ihr Grabdenkmal befindet sich in der vierten Außenkapelle an der Ostseite der Murauer Pfarrkirche. Von seinen Töchtern vermählte sich Katharina um 1585 mit Raimund Eberlin von Rothenbach[2]) und Christina am 2. Juli 1595 mit Georg Erhard Friewirt zum Friedhof (das heutige Friedhofen).

Abraham, aus vierter Ehe stammend, geb. 1553, † 1609, war in erster Ehe mit Eva, Tochter des Christoph Lampel in Bruck, verehelicht. Durch seine zweite Frau Maria Magdalena, Tochter des Siegmund v. Mosbach auf Helfenberg, erwarb er diesen in der Grafschaft Cilli gelegenen Besitz und wurde Stammvater des auf Helfenberg und Thurn seßhaften Zweiges der Gabelkoven.

---

[1]) Pichl war mit 18 Pfund Herrengült beansagt.

[2]) Eberlin war ein Verwandter des berühmten Seckauer Bischofs Martin Brenner († 1616) und anfänglich bischöflicher Pfleger auf Wasserberg. 1596 kaufte er von den Verwandten seiner Frau Herrengülten bei Judenburg, erweiterte diesen Besitz, baute sich einen Ansitz und erhielt am 9. III. 1608 dazu einen Burgfried und für sich das Prädikat von und zu Rothenbach. Eberlin dürfte aus Rothenbach in Schwaben gestammt haben. Sein älterer Sohn Siegmund starb frühzeitig. Der jüngere, Jakob, vom Bischofe Brenner mächtig gefördert, wurde sein Nachfolger im Seckauer Bistume. Er starb i. J. 1633. Rothenbach kam schon 1624 an die Ramschüßl, bei denen es bis 1671 verblieb. In diesem Jahre wurde es von den Hainrichsbergern mit Spielberg vereinigt und verfiel. (L. v. Beck-Widmannstetter: Geschichtliche Wanderungen in der Umgebung von Judenburg, Grazer Tagespost Nr. 205, 247, 248, 300, 315 ex 1889 und Nr. 18 ex 1890.)

Digitized by Google

IV. Linie: Über die vierte, von Ruprecht Gabelkover gestiftete Linie sind nur wenige Nachrichten erhalten. Von den Kindern aus seiner mit Anna Litscher v. Rönsebach in Feldkirch geschlossenen Ehe heiratete die Tochter Ursula in erster Ehe Valentin Murer, in zweiter Wilhelm Metzler v. Andelberg und in dritter Ehe Hieronymus Walter zu Türenbach.

Zur besseren Übersicht über die vorstehend dargelegte Geschlechtsfolge der Gabelkover wird auf die nachfolgende Stammtafel verwiesen.

Paul Gabelkover † 1496.

- **Wolfgang** † 1541 (I. Linie)
  - **Oswald** † 1559 Stifter des schwäbischen Zweiges
  - **Franz** † 1568
    - **Wolf** † 1572
    - **Georg** † 1609 Vordernberger Zweig
    - **Abraham** † 1592
    - **Max** † 1592
    - **Christoph** † 1595 Zweig auf Riegersdorf (Gabelkoven)
- **Leonhard** † 1544 (II. Linie)
  - **Leonhard** † 1542
  - **Hans** † 1566
    - **Hans** † 1597
  - **Sebastian** † 1565
  - **Adam** † 1571
    - **Adam**
      - **Joh. Bapt.** † 1679 Zweig auf Frauenstein
  - **Daniel**
- **Zacharias** † 1555 (III. Linie)
  - **Paul** † 1541
  - **Christoph** † 1595
    - **Hans Adam** Zweig auf Petzenkirchen
    - **Theodor**
      - **Hans Christoph** Zweig auf Pichl
  - **Michael** † 1591
    - **Tobias** Leobner Zweig
  - **Mathaeus** † 1598
  - **Abraham** † 1609 Zweig auf Helfenberg.
- **Ruprecht** (IV. Linie)

Joh. Philipp Anton, geb. 1683, des Hans Siegfried Freiherrn v. Gabelkoven Sohn, geheimer Rat, erlangte von Kaiser Karl VI. am 11. September 1715 den Grafenstand. Jedoch erlosch bereits mit seinen Töchtern dieser Ast des Helfenberger Zweiges. Sein Bruder Joh. Ignatz, † 1740, vermählt mit Eleonore Rueß v. Rueßenstein auf Widerdriess, setzte den Stamm fort, der am 26. November 1829 mit dem Kämmerer und Generalmajor Ludwig Karl Freiherrn v. Gabelkoven endete.

Mit ihm dürfte wohl das ganze Geschlecht erloschen sein, dessen in Bayern zurückgebliebener Stamm schon im 16. Jahrhunderte abgestorben war. Ihr letzter Besitz in Steiermark war die Herrschaft Münzgraben in Graz.

Stammwappen: In Rot zwei gekreuzte goldene Feuergabeln. Offener gekrönter Helm mit rot-goldenen Decken. Zier: Offener roter Flug, belegt mit der Schildfigur.

Wappen v. J. 1606: Gevierter Schild mit Herzschild; in diesem das Stammwappen. 1 und 4 in Gold eine oberhalbe schwarze Bracke mit goldenem Halsband, 2 und 3 in Schwarz eine blühende natürliche Hollerstaude mit Wurzeln (Schott

Digitized by Google

v. Hollernthal). Zwei Helme. I. mit rot-goldenen Decken zeigt das Stammkleinod am geschlossenen Fluge; II. mit schwarz-goldenen Decken trägt inmitten eines geschlossenen goldenen Fluges die schwarze Bracke wachsend. (Schott.)

Quellen: Historischer Verein in Kärnten: „Der Gabelkover Stammbuch" (Manuskript) und „Stemma genealogicum familiae Gabelkoverianae" von Joh. Balthasar v. Gabelkoven, Gotha, 1709. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv (Ratsprotokolle und Inventare), dann Schranne und Landrecht (nach den Auszügen des Freiherrn Otto v. Fraydenegg und Monzello.) — Aufzeichnungen des Herrn Hofrates Alfred Anthony v. Siegenfeld. — Leobner und Grazer Matriken.

Vgl. Siebmachers Wappenbuch: Der Adel Oberösterreichs, von Alois Freiherrn v. Starkenfels. Kraus: Die eherne Mark, 1. Bd.

---

v. Gall.

Martin Gall, der seit 1611 geschworener Advokat bei der Landeshauptmannschaft in Österreich ob der Enns war, besaß zur Zeit der Gründung der Hauptgewerkschaft den sogenannten Teichhammer am Gaflenzbache bei Weyer. Am 13. Juli 1623 verlieh ihm Kaiser Ferdinand II. den rittermäßigen Adel mit der Rotwachsfreiheit. 1648 war Gall zu Waidhofen-Zell ansässig. 1628 verkaufte ein Adam Seyfried Gall, wohl sein Sohn, das ihm gehörige Berthold Händlsche Haus in Weyer.

Wappen: In Silber auf schwarzem Dreiberge ein Hahn mit ausgebreiteten Flügeln, deren jeder unten bis an die Mitte schwarz und darüber blau ist. Der Hahn hält in dem rechten erhobenen Fuße einen Gallapfel. Offener gekr. Helm mit r. schwarz-silbernen, l. blau-goldenen Decken. Zier: Der Hahn wie im Schilde auf dem schwarzen Dreiberge.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv, Innerberger Eisenakten.

---

v. Gasteiger und Gasteiger v. Lorberau.

Das 16. Jahrhundert ist für Obersteiermark eine Zeit großen wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwunges. Auch das Eisenwesen am steirischen Erzberge gelangte zu einer bis dahin nie geahnten Blüte. Die bedeutende Steigerung der Erzeugung und die dadurch notwendige Vermehrung der Knappschaft und der sonstigen Arbeiter erheischte dringend eine Besserung der bis dahin recht dürftigen Verkehrsverhältnisse. Die vermehrte Produktion machte die Heranziehung entfernter gelegener Wälder zur Holzkohleerzeugung notwendig, anderseits erforderte aber auch die Verproviantierung der zahlreichen Arbeiterschaft am Berge und bei den vielen verstreut liegenden Hammerwerken die Anlage brauchbarer Wege, da nahezu alle Lebensmittel (Proviant und Pfennwerte) zugeführt werden mußten.

Um den gesteigerten Bedarf an Holzkohle zu decken und das Holz aus entfernten Waldgebieten bringen zu können, erfolgte unter Kaiser Maximilian I., der dem Eisenwesen lebhaftes Interesse entgegen brachte, die Anlage der ersten großen

Digitized by Google

Holzrechen zu Leoben (1501) und zu Hieflau (1502). Der Leobner Rechen war unter der Leitung des kaiserlichen Waldmeisters Siegmund Paumgartner nach den Plänen des Hallschreibers Heinrich Wuest aus Hall in Tirol erbaut worden. Später wurde an der Mur oberhalb Göß durch den königlichen Baumeister Hans Tscherte mit den Rechenmeistern Hans Kumpp und Pernauer eine zweite Rechenanlage erbaut (1536). Der Baumeister des Hieflauer Rechens ist nicht bekannt, jedenfalls hatte auch hier der kaiserliche Waldmeister Paumgartner die Leitung des Baues, der vor 1516 vollendet wurde. Schon 1502 war die Idee der Erbauung eines großen Rechens bei Groß-Reifling angeregt worden, allein jahrzehntelang kam es infolge großer technischer und finanzieller Schwierigkeiten nicht zur Ausführung. Wiederholt waren die hervorragendsten Wasserbautechniker jener Zeit, so z. B. 1552 Sebastian Tunkl, Verweser zu Aussee, die Berchtesgadener Klausmeister Peter Engelreich und Georg Rabensteiner, dann einige Jahre später die kaiserlichen Klausmeister im Salzkammergute Wolf und Thomas Seeauer (Vater und Sohn) um ihr Gutachten befragt worden; es fehlte die energische Hand zur Ausführung der großen Arbeit. Da wurde der damals schon berühmte Wasserbaumeister Hans Gasteiger 1565 den Beratungen zugezogen und auf Grund seines Projektes zwei Jahre darnach mit der Ausführung betraut.

Gasteiger war um die Mitte des 16. Jahrhunderts nach Wien berufen worden, um die Stadt durch Anlage eines Leitwerkes mit Donauwasser zu versehen. Dieser Plan kam jedoch nicht zur Ausführung und Gasteiger übernahm die Räumung des Donaubettes von den vielen Schiffahrtshindernissen in der Strecke von Krems bis Wien. 1570 wurde von ihm der Bau des Rechens zu Großreifling vollendet, worauf Gasteiger sofort die Schiffbarmachung der Enns auf der schwierigen Strecke von Groß-Reifling bis Hieflau und die Anlage eines Treppelweges in Angriff nahm und rasch durchführte. Alle diese Bauten hielten dem furchtbaren Hochwasser vom 8. Juli 1572 stand, an welches die höchste, am Kasten an der Enns bei Weyer verzeichnete Wassermarke heute noch erinnert. Schwer hatte besonders Steyr durch die Wasserfluten gelitten, die in die Stadt eingedrungen waren und viele Gebäude, besonders an der Wasserseite, zerstört hatten. Gasteiger führte nun im folgenden Jahre den heute noch bestehenden massiven Bau des Neutores aus, der ein festes Bollwerk gegen die heranstürmende Enns zum Schutze der Stadt bildet. Bald darauf finden wir Gasteiger wieder als „kaiserlichen Oberbaumeister der Wassergebäude" zu Nußdorf bei Wien, woselbst er am 26. Dezember 1577 starb. Sein Grabdenkmal setzte ihm der Innerberger Amtmann Georg Frühwirth v. Friedhof an der Kirche zu Landl[1]).

Über die persönlichen Verhältnisse des berühmten Technikers ist uns wenig bekannt. Er war Tiroler von Geburt und führt seinen Namen zweifellos nach einer der vielen „Gasteig" benannten Örtlichkeiten, deren es nicht nur in Tirol, sondern

[1]) Eine eingehende Darstellung der Tätigkeit Gasteigers hat der Innerberger Oberförster Franz Feigel in der Abhandlung: „Der Groß-Reiflinger Holzrechen und dessen Erbauer, der Wasserbaumeister Hans Gasteiger" gegeben. Dieselbe ist im 1. Jahrgange der Zeitschrit des steiermärkischen Forstvereines, Graz 1884, erschienen. — Das Grabdenkmal ist in Nr. 344 des Monatsblattes der k. k. Herald. Gesellschaft „Adler" v. J. 1909 beschrieben.


Digitized by Google

auch in den Ostalpen mehrere gibt. Gasteiger kam, wie es scheint, als Uhrmacher nach München, woselbst er das Bürgerrecht erwarb. Um 1554 ungefähr dürfte er nach Österreich übersiedelt sein, u. zw. wandte er sich zunächst nach Wien, von wo er dann ungefähr 1565 infolge der großen, im Innerberger Gebiete übernommenen Arbeiten seinen Wohnsitz nach Groß-Reifling verlegte. Er war eine energische Natur, ein erfinderischer, tüchtiger Kopf mit einer ziemlich rauhen Außenseite, die ihn wiederholt in Konflikt mit seinen Standesgenossen brachte. Auch für die Behörden war es nicht immer leicht, mit ihm auszukommen, trotzdem wurden aber seine hervor-



Grabdenkmal des Hans Gasteiger an der Kirche in Landl.

ragenden Fähigkeiten geschätzt und gewürdigt. De dato Wien 14. Januar 1561 wurde Gasteiger in den Adelstand unter gleichzeitiger Besserung seines Wappens erhoben, weil er sich „in die 13 Jahre durch ansehnliche Künste sonderlich mit Wasserwerken“ verdient gemacht habe. Später wurde Gasteiger noch durch Verleihung einer goldenen Gnadenkette ausgezeichnet.

Hans Gasteiger war zweimal verehelicht; aus diesen beiden Ehen stammten, nach der Darstellung am Grabsteine, 5 Söhne und 4 Töchter; überlebt haben ihn aber nur 1 Sohn und 2 Töchter; die erste Frau hieß Barbara N. Aus dieser Ehe waren beim Tode Gasteigers (1577) noch der i. J. 1554 geborene Sohn Abraham und seine ältere Schwester Sara am Leben, die an Hans Piswanger, Weiß'schen Faktor in Wien, verheiratet war. Am 15. April 1570 feierte Gasteiger in Groß-Reifling unter Entfaltung großen Pompes seine zweite Verehelichung mit Margarethe, der Tochter des Eisenerzer Radgewerken Wolfgang Knotzer. Aus dieser Ehe stammte nur eine Tochter Anna Maria, die mit ihrer Mutter Hans Gasteiger über-

Digitized by Google

lebte. Die Knotzer waren eine reichbegüterte Innerberger Gewerkenfamilie. Von den Geschwistern der Margarethe, verehelichten Gasteiger, war der älteste, Hans, Vizedomamts-Gegenschreiber in Oberösterreich; der zweite, Michael, Radmeister zu Eisenerz. Wolfgang Knotzer war 1574 verstorben, worauf seine Witwe Elisabeth den Radmeister Andrae v. Kriechbaum zu Eisenerz ehelichte.

Hans Gasteiger war in guten Vermögensverhältnissen: in dem Teilungsvertrage über seinen Nachlaß i. J. 1578 ist von Häusern die Rede, die Gasteiger in Österreich unter der Enns, Steiermark und Bayern besaß.

Die Witwe erhielt ein Drittel der fahrenden Habe in diesen Häusern und 2520 fl. an Heiratsgut und Widerlage. Seiner Tochter Sara hatte Gasteiger 1500 fl. als Heiratsgut mitgegeben.

Abraham Gasteiger überlebte seinen Vater kaum ein halbes Jahr, denn sein Testament, d. d. 25. April 1578, welches im Wiener Landesgerichtsarchive erliegt, wurde am 28. Juni 1578 publiziert. Als seine Universalerben erscheinen seine vollbürtige Schwester Sara und deren Mann Hans Piswanger. Seine Stiefschwester Anna Maria, die Schwester seines Vaters Magdalena, vermählt mit Andreas Ambros, seine Tante Sara Hauptmann, vermählt mit dem Hofschlosser Michael Lezen, seine Vettern Andrae Pöchel, des Erherzogs Ferdinand von Steiermark Uhrmacher, und Georg Gasteiger, der bei Pöchel „in der Lehre ist", erhalten Legate.

Somit ist mit Abraham der männliche Stamm des berühmten Wasserbaumeisters Hans Gasteiger bald nach seinem Ableben erloschen.

Wenige Jahre darnach finden wir in Vordernberg in bürgerlichen Berufen Gasteiger, u. zw. einen Andrae, Hufschmiedmeister, der „Altvater" genannt, und einen Martin, wohl seinen Sohn, der sich 1583 mit Dorothea Puecher vermählt hatte, Ratsbürger und Marktrichter wurde und vor 1626 starb. Von seinen Kindern war Georg, gleichfalls Ratsbürger, 1641 mit Hinterlassung mehrerer Kinder verstorben. Dessen gleichnamiger Sohn, † vor 1688, war der Vater jenes Josef Gasteiger, der den Namen beim steirischen Eisenwesen zu neuem Glanze brachte [1]).

Josef Gasteiger war Rauheisenverleger zu Leoben, daselbst wiederholt Stadt- und Landrichter, trat auch als Industrieller auf und erwarb von Kraßberger das Pixengut in Thörl, jene alte Gewerkschaft, in der die Pögl für Kaiser Maximilian die Waffen geschmiedet hatten. Neben Thörl, das in der Folge der Hauptsitz des Geschlechtes wurde, besaß er Hämmer zu Stegmühl, Mixnitz und Obdach. Kurz, er war einer jener tüchtigen Männer, die Leoben hervorbrachte und die wie Paul Egger und um etliches später Franz Mayer es verstanden, Erzeugung und Handel in einer Hand zu vereinigen und sich dadurch ungeschmälerten Gewinn zu sichern. Im Jahre 1689 hatte er sich mit Maria, der Witwe Amort, geb. Urbär, dann mit

[1]) Der Name Gasteiger ist in Obersteier fast ebenso verbreitet wie in Tirol; Gasteighöfe gibt es hier wie dort. Wenn auch nach dem Vorgesagten kaum ein genealogischer Zusammenhang der Vordernberger Gasteiger mit dem berühmten Wasserbaumeister anzunehmen ist, so haben diese doch in der Folge, als sie zu Ansehen und Vermögen gelangten, sich darauf berufen. Hans Gasteiger war und ist heute noch eine volkstümliche Erscheinung, sein Ruhm lebt im Lande fort und seine Kenntnisse und Taten künden die gutgemeinten Reime an der Landler Kirche.


Digitized by Google

Maria Anna, geb. Meislinger, verehelicht und trat nach deren Ableben (4. III. 1704) mit einer der führenden Familien im steirischen Eisenwesen, in Verbindung; er heiratete zu Leoben am 7. Juli 1704 die Elisabeth Constanze, Tochter des Joh. Laurenz Lauriga von Lorberau und der Barbara geb. Stampfer v. Walchenberg. Diese Ehe brachte ihn in den sehr exklusiven Kreis des Eisenadels. Einmal in den Verband dieser unter sich in engsten verwandschaftlichen Beziehungen stehenden Familien getreten, blieben die Gasteiger über hundert Jahre darin in angesehenster Stellung.

Franz Gasteiger, des Josef und der geb. Lauriga Sohn, heiratete Anna Maria, die Tochter des Anton Stadler v. Gstirner, der 53 Jahre Radmeister zu Vordernberg war. In seinen Werken zu Thörl führte Franz Gasteiger die Steinkohlenfeuerung ein, nachdem er die Kohle vorher einer Verkockung unterzogen hatte. Es war dies einer jener vielen Versuche der Verwertung der Steinkohle, Versuche, die seit 1726 von der n.-ö. Hofkammer im Innerberger und Vordernberger Gebiete veranlaßt wurden, jedoch zu keinem befriedigenden Ergebnisse führten. Erst hundert Jahre später gelang es Franz Mayer in Leoben, hierin bahnbrechend zu wirken.

Nach dem frühen Tode Franz Gasteigers — er starb 1747 erst 42 Jahre alt — hatte seine Witwe, eine jener tüchtigen Frauen, die der Gewerkenstand hervorbrachte, die Hämmer in Thörl mit großem Geschick geleitet und den Bau des Schlosses vollendet, dessen Kapelle später (1776) der Hofmaler v. Mölk mit Fresken schmückte, die das Martyrium der heil. Barbara, der Schutzfrau der Bergleute, darstellen. Anna Maria hatte sich nach fast 10jährigem Witwenstande mit Georg Andrae Kraßberger wiederverheiratet und starb in Vordernberg auf dem von ihrem Vater 1763 übernommenen Radwerke am 10. IV. 1773. Aus ihrer Ehe mit Franz Gasteiger hatten sie drei Söhne überlebt: Sebastian, Profeß in St. Lambrecht, Josef und Thaddäus. Der zweite Sohn, Josef Karl Gasteiger, übernahm den schönen Besitz mit einem beträchtlichen Vermögen und die reichen Gewinn abwerfende Gewerkschaft. Auch er war ein tüchtiger Hauswirt, erwarb nach dem Erlöschen der Lauriga das Stammhaus seiner Großmutter, Schloß Lorberau bei Leoben, und wurde als Eisenobmann des Brucker Viertels am 19. März 1774 in den österr. Ritterstand mit dem Prädikate „Edler von und zu Lorberau“ erhoben [1]). Das „von und zu“, durchaus kein Zeichen alten Adels, war die zur Zeit Maria Theresias gebräuchliche Kanzleiformel, u. zw. sowohl bei wirklichem Besitze eines Gutes, wie dies hier der Fall war, als auch bei erfundenen Prädikaten.

Als Besitzer von Lorberau, das eine Patrimonialherrschaft war, wurde Josef Karl Gasteiger 1775 in die Landmannschaft aufgenommen. Die steirische Landstube, stark verzopft und engherzig, war der Industrie durchaus nicht gewogen: sehr mit Unrecht, denn der größte Teil von Obersteier und viele Städte des Unterlandes zogen aus ihr ihren Wohlstand. Im Grazer Landhause aber galt der Grundsatz, wer seine Gewerkschaft mit „eigenem Rücken“ besitzt, also selbst führt, treibt „bürgerliche Hantierung“ und ist unwürdig, unter den Landständen zu erscheinen.

[1]) In dem Gesuche berief sich Josef Gasteiger auf die Verdienste „seines Urahnen“, Hans Gasteiger, dessen Wappen seine Familie unangefochten führe; auch habe er gottlob Mittel, um standesgemäß zu leben.


Digitized by Google

Die Gewerken, die zu Vermögen kamen, trachteten aber, es in Grund und Boden anzulegen, sie erwarben vielfach unter Widerstand der Landstände mit kaiserlicher Bewilligung Gülten und Herrschaften und strebten nun auch, politischen Einfluß zu gewinnen. Der war aber nur durch den Weg in die Landstube oder durch die Beamtenlaufbahn zu erreichen. Der vorangeführte, geradezu unvernünftige Standpunkt hinsichtlich des Besitzes mit „eigenem Rücken“ bewog viele Gewerken, ihren Montanbesitz abzustoßen, denn mit der Verpachtung oder Bestellung eines Verwesers war in der Regel nicht viel zu erreichen. Außerdem war für Radwerke durch die kaiserliche Amtsordnung v. J. 1539 der Rückenbesitz vorgeschrieben und Ausnahmen wurden nur selten und ungern bewilligt. Erst unter dem Einflusse der großen Kaiserin Maria Theresia war allmählich auch ins Grazer Landhaus ein hellerer Geist eingezogen und die Gewerken wurden würdig befunden, unter den Landständen Platz zu nehmen. Gut tat den meisten die neue Gesellschaft nicht, so auch unseren Gasteigern. Josef, des Josef Karl Sohn, übernahm die Gewerkschaft zu Thörl und Lorberau nach seinem Vater und ehelichte Barbara, eine Tochter des Joachim v. Ziernfeld und der Elisabeth Barbolani. Er starb 1798 und hinterließ den Besitz seinem älteren gleichnamigen Sohne, der 1817 — also fast zur gleichen Zeit wie sein Vetter Ziernfeld — ihn nicht mehr zu halten vermochte. Hiemit hatten die Gasteiger v. Lorberau ihre Bedeutung im Lande eingebüßt; ihr Name ist seither verschollen. Von den drei Töchtern hatte die älteste, Elisabeth, den Grazer Advokaten Josef Ignaz Edlen v. Varena, die zweite den Gubernialrat v. Hauslab und die dritte den Gutsbesitzer Christian v. Leitner geehelicht.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhundertes finden wir wieder Gasteiger in verwandtschaftlicher Verbindung mit den Vordernberger Radmeisterfamilien Prandstetter und Peintinger, einen Zweig derselben auch in Leoben seßhaft. Sie gehören jedoch nicht zur Sippe des Baumeisters oder der Gasteiger v. Lorberau, sondern zu einem in jüngerer Zeit von Tirol gekommenen Zweige der Gasteiger v. Kobach und Rabenstein.

Wappen des Hans Gasteiger nach der Besserung v. J. 1561: Gevierter Schild, 1 und 4 in Gold ein springender schwarzer Steinbock, 2 und 3 in Schwarz eine goldene Sonne. Offener gekrönter Helm mit schwarz-gelben Decken. Zier: Der schwarze Steinbock wachsend.

Wappen der Gasteiger v. Lorberau v. J. 1774: Gevierter Schild, dessen beide vorderen Felder, also 1 und 3, das alte Gasteigersche Wappen zeigen, während die hintere Schildeshälfte zum Teile dem Wappen der Lauriga v. Lorberau entnommen ist; also 1 in Gold der schwarze Steinbock, 2 in Rot ein goldener Löwe, über dem Haupte ein liegender silberner Halbmond, über dem ein silberner Stern schwebt. 3 in Rot (!) eine goldene strahlende Sonne, 4 in Gold ein rotgekleideter Mann wachsend, Überschläge und Kragen golden, schwarz-goldenen Gürtel mit abfliegenden Schleifen; am Kopfe eine rote Zipfelmütze, aus der drei Straußenfedern ragen. Während die Linke in die Seite gestemmt ist, hält die Rechte einen grünen Lorbeerkranz. Zwei offene gekrönte Helme mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Der rechte Helm trägt als Zier den rotgekleideten Mann des 4. Feldes wachsend, in dem Lorbeerkranze, den er in der linken Hand hält, sind die Buch-

Digitized by Google

staben M. T. (Maria Theresia). Der linke Helm zeigt den wachsenden schwarzen Steinbock aus dem Gasteigerschen Stammwappen.

Quellen: Adelsarchiv. — Archiv des Wiener Landesgerichtes (Testamente). — Hofkammerarchiv, Eisenakten. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Ratsprotokolle. — Matriken von Leoben und Graz. — Graf: Nachrichten über Leoben, 1824, samt Nachtrag v. J. 1851.

Gaugus.

Hammerherren im Kammertale. Mert (Martin) Gaugus[1]) ist Ende des 16. Jahrhundertes ein wohlhabender Gewerke zu Kallwang. Aus seiner Ehe mit Barbara N. stammte die Tochter Anna, die mit Hans Grueber, Hammermeister in der Au, vermählt war und der Sohn Martin, Hammermeister in Rottenmann, und seit 1624 nach Maximilian Hilliprand Radmeister am Radwerke Nr. 9 in Vordernberg, das 1630 abbrannte und von ihm wieder hergestellt wurde. Von seinen Kindern mit Sabina N. stammten die Söhne Maximilian und Mathias, die Töchter Sabina und Eva. Maximilian übernahm 1640, nach des Vaters Tode, das Radwerk um 10.257 fl., die bürgerlichen Güter um 4105 fl. und verkaufte sein Erbe 1649 dem Manne seiner Schwester Sabina, Hans Christoph v. Reichenau.

Wappen (nach Siegeln): Im Schilde ein springender Löwe. Derselbe am geschlossenen Helme wachsend zwischen zwei Hörnern.

Quellen: Steierm. Landesarchiv. — Vordernberger Marktarchiv.

Geider.

Um die Mitte des 16. Jahrhundertes besaßen Hieronymus Geider und seine Frau Katharina, geb. Paumgartner, ein Radwerk zu Eisenerz, das nach dem Tode der beiden Ehegatten i. J. 1592 auf Hans Zehentner, 1601 auf Eva und Karl Heiß überging; 1625 besaß es Hans Friedrich Mayer. — Mit dem Radmeister Andrae Steinwerfer war Geider seit 1547 einer der Hauptgewerken an dem Kupferbaue in Radmer a. d. Hasel. Die größte Blüte dieses Bergbaues, den Geider und Steinwerfer eröffnet hatten, fiel aber in die folgende Zeit von 1590 bis 1610, als Dr. Hans Liesmayer zu Weinzierl mit den Frühwirtschen Erben den Betrieb führte.

Wappen (nach Siegeln): Im Schilde drei Sterne, 2, 1 gestellt; offener Helm. Zier unkenntlich.

Quellen: Kastenarchiv Groß-Reifling, jetzt im Statthaltereiarchive zu Graz.

Vgl. betr. Radmer: Dr. Karl A. Redlich „Der Kupferbergbau Radmer a. d. Hasel", Berg- und hüttenm. Jahrbuch, 1903.

---

[1]) Der Name, zweifellos nicht steirisch, dürfte schwäbischen Ursprungs sein und mit Gaukler od. dgl. zusammenhängen.


Digitized by Google

Gerstl.

Wie die Stachel, Gordon, Renner und andere durch Einheirat in den Innerberger Gewerkenstand gelangt. 1663 ist Hans Gerstl, der Hauptgewerkschaft Mitgewerke und Blahausverwalter zu Eisenerz, Vertreter der Union bei der Regelung der Ebenhöhe am Erzberge. 1664 bis 1678 Obervorgeher bei der Hammermeisterischen Stelle zu Weyer, stirbt er daselbst 1696. Von seinen zwei Töchtern ehelichte die eine, Anna Maria, den Vorgeher Ferdinand Wedl, die zweite, Anna Barbara, den Ambros v. Bischoff.

Wappen (nach Siegeln): Gevierter Schild, 1 und 4 Schrägrechtsbalken, belegt mit drei Sternen, 2 und 3 ein springender Greif. Am Helme der Greif wachsend im offenen Fluge.

Quelle: Steierm. Landesarchiv. — Innerberger Akten.

Gerstner.

Niklas Gerstner kaufte 1598 das Radwerk Nr. 1 in Vordernberg von Andrae Reichenauer. Er besaß ein Haus im Markte und die Stixenhube. Nach seinem Tode (1622) veräußerte seine Witwe Regina das Radwerk an Peter Praitenstainer.

Wappen (nach Siegeln): Im Schilde eine Lilie, aus der oben beiderseits des mittleren Blattes je eine Gerstenähre hervorragt. Geschlossener Helm mit der Schildfigur als Zier.

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Archiv.

Geyer von Geyersegg.

Zu den Geschlechtern, die während der Gegenreformation in Eisenerz seßhaft wurden, gehören auch die Geyer. — Pankratz Geyer, wohl aus landesfürstlichen Diensten hervorgehend, kaufte mit seiner Frau Sara 1605 das Radwerk des Hans Silbereisen, das dieser von seinem Vetter Wolf Silbereisen fünf Jahre vorher erworben hatte. Es war dies das Hillebrandische Radwerk, bestehend aus einem Blahaus mit zwei Öfen, 10 Erzgruben, einer großen Anzahl Holzrechte, dazu das alte Hillebrandsche Haus in Eisenerz samt Grundstücken, Alpen u. dgl. — In den Jahren 1610 und 1611 sowie 1620 war Geyer Marktrichter, 1623 verkaufte er sein Radwerk an Hans Pürker und 1625 erscheint er bereits als kais. Bergrichter und Waldmeister für Innerberg und Radmer, welche Stelle er bis zu seinem Ableben bekleidete. Er starb im April 1633 auf Geyereck, jenem sonnig gelegenen Schlößchen am Fuße des Pfaffenstein, das er 1622 vom grünen Wasen erhoben hatte. Heute ist es der schönen Täfelungen, die noch vor einigen Jahrzehnten vor-

Digitized by Google

handen waren, beraubt und dient armen Leuten zur Wohnung. Es teilt das Schicksal so mancher anderer Herrensitze steirischer Gewerken. — Am 1. September 1623 erhielt Pankratz Geyer für seine durch 24 Jahre geleisteten Dienste den rittermäßigen Adel, die rote Wachsfreiheit, das Prädikat „von Geyersegg“ nach seinem Ansitze und die Besserung des seinen Vorfahren „von Kaiser Maximilian“ verliehenen Wappens. Aus seiner Ehe mit der Witwe des Radmeisters Hans Silbereisen, die ihm eine Stieftochter Rosina mitbrachte, stammten mehrere Kinder, für welche Georg Geyer und Anton Barbolan die Gerhabschaft führten.

Georg Geyer, mit Aurelia v. Troye vermählt, die nach ihm 1647 starb, besaß 1624 das Radwerk des 1621 verstorbenen Philipp Jakob v. Troye in der Trofeng, das 1625 um den Schätzwert von 10.200 fl. an die Hauptgewerkschaft fiel. Er selbst war sodann zuerst Stallmeister zu Eisenerz und 1643—1644 Vorgeher bei der Verlagsstelle in Steyr. Auch unter den landsteirischen Hammermeistern finden wir im ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhundertes einen Philipp Geyer, seinem Siegel nach demselben Geschlechte entsprossen, das noch bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhundertes sich im Innerberger Gewerkenstande findet. — Christoph Josef Geyer, geschworener Stadtschreiber zu Leoben, demselben Geschlechte zugehörig, siegelt 1739 mit dem Stammwappen. Von denen, die auswärts zogen, seien erwähnt P. Konstantin Geyer, Kapitular zu Admont v. J. 1660—1703, Johann Friedrich Geyer v. Geyersegg, J. U. Dr., gest. zu Wien 1675, vermählt mit Maria Salome v. Bischoff. Weiters scheint ein Zweig dieses Geschlechtes ob Möderbruck an der Straße über den Rottenmanner Tauern schon im 17. Jahrhunderte seßhaft geworden zu sein. Das stattliche Herrenhaus des Koinergutes mit einem Besitze von 600 Joch ist noch heute den bäuerlichen Geyer v. Geyersegg zu Eigen.

Stammwappen (nach Siegeln): Im Schilde auf einem Dreiberg eine Schnecke, darauf ein auffliegender Geier. Geschlossener Helm mit Wulst, Zier: die Schildfigur [1]).

Wappen v. J. 1623: Gevierter Schild, 1 und 4 in Rot ein silbernes Einhorn, 2 und 3 in Gold auf grünem Dreiberge ein Schneckenhaus mit hervorkriechendem Tiere, darauf ein natürlich gefärbter Geier, auffliegend. Offener gekrönter Helm. Decken rechts: Römisches Reich, links: Haus Österreich. Zier: der Geier mit der Schnecke am Dreiberge.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv. — Kastenarchiv zu Groß-Reifling (jetzt im Statth.-Archive in Graz). — Pfarrarchiv zu Eisenerz: Gedenkbuch. — Steierm. Land.-Archiv, Vordernberger Marktarchiv.

Vgl. v. Pantz: Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft (Veröffentl. d. hist. Land. Komm. f. Steiermark. Heft XIX). Pensch u. v. Pantz, Regesten zum Innerberger Eisenwesen (Jahrbuch der k. k. herald. Ges. „Adler“ 1908).

---

[1]) Niklas Geyer, Buchhalter bei der Kammer in Kremnitz, erhielt am 16. Jänner 1623 ein ähnliches Wappen: im schwarzen Schilde auf goldenem Dreiberge ein auffliegender weißer Geier. Offener, gekrönter Helm mit schwarz-gelben Decken. Die Schildfigur als Zier.

Digitized by Google

Gigler.

Die Gigler gehören der Steyrer Bürgerschaft an und gelangten durch die Ehe eines Gigler mit der Schwester des Radmeisters und späteren Ober-Vorgehers Karl Schwarz in den Innerberger Gewerkenstand [1]). Von den zwei uns bekannten Söhnen aus dieser Ehe war Wolf Gigler seit 1639 in hauptgewerkschaftlichen Diensten zuerst in Weyer, 1670 Hammerverwalter in St. Gallen, von wo er 1679 aus dem Rad- und Hammermeistergliede zum Vorgeher bei der Verlagsstelle in Steyr gewählt wurde. Von seiner Ehe mit Maria Elisabeth N. stammten die beiden 1678 in hauptgewerkschaftlichen Diensten stehenden Söhne Hans Michael und Karl Friedrich. — Ein Bruder des oberwähnten Wolf Gigler namens Georg Andrae war Obristleutnant und Kommandant der Artillerie zu Krumau: er starb 1674. Da seine beiden Ehen mit Anna Lucia N. und 1670 mit Katharina Judith v. Albramovitz auf Rovna kinderlos blieben, setzte er seinen Bruder Wolf zum Erben ein. Ein Nachkomme dieses, Josef Engelbert Gigler, war um die Mitte des 18. Jahrhundertes Marktschreiber in Vordernberg, hatte 1747 zu Leoben die Eva Viktoria Zechner geehelicht und mit ihr den Sohn Jakob, 1786 Syndikus zu Obdach, und die Tochter Dominica gezeugt, die mit Johann Gotthard Walcher, Bergamts-Verwalter in Schladming, vermählt war.

Stammwappen (nach Siegeln Wolf Giglers des Älteren): Im Schilde ein Adler; derselbe stehend mit ausgebreiteten Schwingen am geschlossenen Helme.

Wappen des Georg Andrae und des Josef Engelbert Gigler (nach Siegeln v. J. 1669 und 1756): Gevierter Schild, 1 und 4 ein springender Löwe mit einem Schwerte in der rechten Vorderpranke, 2 und 3 ein Adler; Herzschild mit einem Balken. Zwei offene, gekrönte Helme, am ersten als Zier der Löwe des 1. Feldes, am zweiten der Adler wie im Stammwappen.

Quellen: Archiv der Stadt Steyr. — Hofkammerarchiv, Innerberger Akten. — Steierm. Land.-Archiv, Vordernberger Marktarchiv: Inventare.

Gordon.

Welsche Gäste, zu Beginn des 17. Jahrhunderts als Handelsleute zu Bruck a. d. Mur seßhaft, wo Adam „Gorthan“ 1613 bereits in Verbindung mit dem Vordernberger Eisenwesen war. Bald darnach kam ein Zweig der Gordon ins Innerberger

[1]) In Vordernberg waren in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhundertes — also zu einer Zeit, in der sich noch Hammerwerke daselbst befanden — im Besitze solcher Werkgaden Wolf Sippachzeller und Marx Gugler (auch Gügler). 1563 ist ein Leonhard Gugler Eisenverleger in Leoben und ein Hans 1592 und 1595 daselbst Stadtrichter. Ihre Nachkommen dürften die oberwähnten Steyrer Gugler sein. — Andrae Gigler, Priester des Salzburger Bistums und Provisor der Pfarre Graz, erhielt mit seinem Bruder Hans von König Ferdinand I. ddto. Wien 9. Juli 1554 Wappen und Kleinod, und zwar in einem von Weiß über Rot geteilten Schilde auf weißem Dreiberge ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Geschlossener Helm mit rot-weißen Decken und ebensolchem Wulst, darüber der Adler stehend. (Adelsarchiv, Wappenbuch I.)

Digitized by Google

Gebiet und trat in Dienste der Hauptgewerkschaft. Zu Weyer a. d. Enns wurden sie heimisch und traten durch die Heirat Rebekka Gorthans auch mit den reichen Eisenverlegern Mittermayer in Verbindung.

Ihr hervorragendster Vertreter war Maurus Gordon, zu Weyer am 24. November 1726 geboren, des Benediktinerstiftes Garsten letzter Abt. Er gehörte dem Stifte seit 1746 an und wurde noch in jungen Jahren zum Prior gewählt, 1764 fiel auf ihn die Wahl zum Oberhaupte des 1082 gegründeten Klosters, dessen 55. Prälat er wurde. Ein gelehrter und gewandter Mann, ständischer Verordneter, Mitglied des Verwaltungsrates (Deputierten-Kollegiums) der Hauptgewerkschaft, gelang es ihm, die 1784 gleichzeitig mit Gleink auch Garsten bedrohende Auflösung des Stiftes zu verhindern. Drei Jahre darnach, als viele Kapitulare von Gleink in Garsten Aufnahme gefunden hatten, traf auch dieses Stift das Verhängnis. Prälat Maurus war am 17. Dezember 1786 verschieden und schon am 1. Mai 1787 wurde die Aufhebung verfügt.

Wappen nach Siegeln um 1700: Im Schilde ein Bergmann, der mit beiden Händen eine Berghaue gegen eine Erzwand schwingt. Am geschlossenen Helme als Zier ein wachsender Leu.

Wappen des Prälaten Maurus: 1 und 4 in Rot zwei gekreuzte, gestümmelte silberne Äste, 2 und 3 in Weiß zwei verschlungene beblätterte Zweige mit zwei roten Rosen.

Quellen: Steierm. Land.-Archiv: Vordernberger Ratsprotokolle und Innnerberger Archiv.

Vgl. Pritz, Geschichte der Stadt Steyr. — Jahrbuch der k. k. herald. Ges. „Adler“ 1891: Die Wappen der Äbte von Garsten, von Godfried Edmund Fries.

Graß.

Die Graß, auch Groß, erscheinen mit Jakob Graß bereits 1487 als Gewerken im Gebiete der Herrschaft Gallenstein. 1513 ist Vitalis Graß Hammerher am Oberhofe bei St. Gallen, seine Tochter Margarethe vermählt mit dem Gewerken Hieronymus Winterl, ehelichte hernach den Erhard Egger, der bis 1570 als Gewerke am Oberhofe erscheint. 1543 ist Christoph Graß Gewerke am Dürrenbache; 1567—1583 erscheint noch Hans Graß, des Vorgenannten Sohn, im Theilbesitze des Hammerwerkes am Dürrenbache zusammen mit Erhard Egger und Hans Pantz.

Quellen: Archiv der Benediktiner Abtei Admont und Hofkammerarchiv, Innerberger Akten.

Grießer.

Von 1522—1535 finden wir Sigmund Grießer „auf der Prossen“ als Radmeister und Bürger zu Eisenerz. Im erstgenannten Jahre kauften er und seine Gattin Katharina, geb. Waldenburger, Grundstücke bei Eisenerz von dem Leobner

Digitized by Google

Bürger Zacharias Gablkover. 1527 und 1528 ist Grießer durch Verleihung König Ferdinands Marktrichter in Eisenerz, woselbst er 1532 die Befestigung an der Oswaldi-Kirche erbaute. Im Jahre 1535 erwarb er von seinen Schwägern die ihnen gehörigen Anteile an dem Edelsitze Pfannhof bei St. Veit a. d. Glan und stand durch seine Frau mit den Ernau, Hagen, Meichsner v. Rothenthurn und anderen kärntischen Edelleuten in Schwägerschaft. Er scheint nach Kärnten gezogen zu sein.

Außer Sigmund finden wir noch einen Lukas Grießer, dem 1522 von Erzherzog Ferdinand eine Überreiterstelle des Leobner Eisens und Ausseer Salzes verliehen wurde.

Wappen nach Siegeln: Im Schilde ein oberhalber Hirsch. Derselbe wachsend am geschlossenen Helme.

Quellen: Haus-, Hof- und Staatsarchiv: Repert. XXIV. — Kastenarchiv in Groß-Reifling, jetzt im Grazer Statth.-Archive.

Vgl. v. Beck-Widmanstetter: Studien an den Grabstätten alter Geschlechter, S. 36.



Wappen des Sigmund Grießer nach einem Siegel v. J. 1527.

v. Größing.

Steirischer Uradel aus der Gegend von Neumarkt. Ein Dominus Henricus Grezinger erscheint in einer Urkunde des Stiftes St. Lambrecht vom 13. März 1226 als Blutsverwandter mit denen von Vockenberg und den Hämerl v. Lind. Die Größing waren und blieben durch Jahrhunderte in den engsten Beziehungen zum Stifte. Die Totenbücher St. Lambrechts nennen als Conventualen vom 13. bis zum 15. Jahrhunderte Angehörige dieses Geschlechtes, darunter den zu Beginn des 15. Jahrhundertes lebenden Georg Gressing, Probst in Aflenz, dessen Siegel mit dem redenden Wappen — einem Nadelholz- (Graß-Grössing-)Baum — erhalten sind. Das gleiche Wappen, u. zw. im roten Schilde auf gelbem Dreiberg die grüne Fichte, verlieh Kaiser Friedrich III. ddo. Wien 3. Dezember 1446 über ihre Bitte den

Digitized by Google

Bürgern zu Neumarkt in Obersteier. Von Neumarkt aus[1]) verbreitete sich das Geschlecht auch in das oberste Murtal, ins Lungau, in dessen Hauptort Tamsweg Gressings mit dem gleichen Wappen seit Mitte des 15. Jahrhundertes sitzen und als Gewerken hervorragen. Der ältest Bekannte dieses Zweiges der Gressing ist Oswald, 1483 und 1497 Marktrichter zu Tamsweg. Er siegelte mit dem Fichtenbaum im Schilde und besaß das mit zwei Türmen bewehrte stattliche Haus am Platze — seit 1895 Rathaus. Sein Sohn Lienhart, 1512—1545, führte das gleiche Siegel. Ihm folgte sein Sohn Christoph im Besitze, der von 1541—1573 wiederholt Marktrichter war. Seit 1560 führte er einen gevierten Schild, in 1 und 4 eine Mauer mit zwei Türmen, in 2 und 3 einen Fichtenbaum, am Stechhelme zwischen zwei Hörnern die Fichte. Christoph Gressing baute das väterliche Haus um und schmückte es mit den beiden Türmen, so wie es heute erhalten ist. Er erwarb 1564 vom Salzburger Domdechanten Wilhelm v. Trautmannsdorf zusammen mit Urban Mayr aus Schwaz und Ludwig Plaphart in der Muhr — dem Ahnherrn der heutigen Plappart — das Eisenwerk Bundschuh, den Drahtzug und das Blahhaus zu Mauterndorf um 3400 fl. und 100 Taler Leihkauf. Auch unter den auf Gold arbeitenden Unternehmern finden wir Christoph Gressing am Waschwerk in Unterberg bei Tamsweg zusammen mit dem Freiherrn Paul v. Thanhausen[2]), Hans Georg v. Greisenegg, Georg Würger, Georg Schilcher und Gilg Pichler. Von Christophs Söhnen wandte sich Hans nach Murau und gründete den daselbst bis Mitte des vorigen Jahrhundertes seßhaften Zweig des Geschlechtes, Karl zog über den Katschberg nach Gmünd und dürfte als Stammvater der Kärntner Greßing anzusehen sein. Leonhard, ebenfalls ein Sohn Christophs, 1580 Bürger zu Tamsweg, übernahm das Stammhaus. Von seinen ersten drei Frauen hatte er sechs Kinder; die Ehe mit der vierten, welche 1611 zu Murau unter dem Beistand des Hans Greßing geschlossen wurde, war von kurzer Dauer; denn diese, namens Sabina, eine Tochter des Jakob Freydang in Althofen, wanderte als eifrige Protestantin i. J. 1614 während der Gegenreformation im Lungau aus und verließ ihren Mann. Das Stammhaus ging 1620 auf Leonhards Sohn Abraham über, der 1627 infolge der schon unter seinem Vater eingetretenen ungünstigeren Vermögenslage seinen Besitz mit jenem des Balthasar Prunner an der Murbrücke vertauschen mußte[3]). Von den beiden uns bekannten Söhnen des Abraham Greßing

[1]) 1339, 10. August, Neumarkt. Engelbert, Friedrich, Weigant, Pauls, Dietmar, die Grezzing und deren Erben verkaufen Niklan v. dem Stain, vrawn Kathrein seiner Hausfrauen und deren Erben mit ihrer Herren Hand, der Perneckher, ein Gut bei Perchach (Perchau) an dem Berge um 27 Mk. Silber. Die erstgenannten drei Brüder als Siegler (Siegel erhalten). Zeugen: H. Johanns v. Neideckk, Ortolf und Chunrat v. Tentschach, Chunrad der Zatler, Otto der Chommer, Mathey v. d. Nevmarkt, Ůsel von altem Haus. (Orig. steir. Land.-Arch. 2140 a.) — Seit dem 17. Jahrhunderte wird der Name zumeist „Größing" geschrieben.

[2]) Die Thanhausen sowie die Herren v. Weißenbriach betrieben schon im 15. und 16. Jahrhunderte Bergbau im Lungau. Ihnen folgten die Grimming v. Niederrain (1500—1740), die Locher v. Egersperg, welche von den Grafen Platz aufgeerbt wurden, die Plappart und im 17. Jahrhunderte die Anthofer.

[3]) 1628 und 1629 laufen Klagen gegen ihn von den Gerhaben der Kinder des Karl Greßing in Gmünd und von Hans Greßing in Murau. Das Stammhaus der Greßing besaß von 1775 an der „Maler und Ingenieur" Gregor Lederwasch, dessen Sohn Franz, gleichfalls Maler, es 1796 an Jakob Lintschinger veräußerte. Seit 1895 ist es das Rathaus der Marktgemeinde Tamsweg.

Digitized by Google

ı. **Greßing,**
·., † 5. Februar 1618, 2. mit Cordula v. Schmelzer, † 6. Jänner 1642.

1609,
350,
scher

Mathias,
Handelsherr in Murau, geb. 10. Februar 1611, † 28. November 1660. ⚰ Kirche zu Murau, verm. 13. Mai 1647 mit Elisabeth, Tochter des Hans Perkhofer v. Perkheim, Handelsherrn in Schwaz in Tirol, und der Felicitas, geb. Lindthofer; wiederverm. 3. September 1663 mit Mathias v. Krumplitsch.

Katharina,
geb. 30. Oktober 1625.

Eva,
geb. 20. Dezember 1627.

Franz,
geb. 13. August 1631.

Aus zweiter Ehe.

laria,
verm. mit Thomas
ı. v. Mauerburg
g.-Kanzler. Sie ver-
he Gülten an Wil-
und lebt Ende des
ve in Judenburg.

Katharina,
geb. 26. November 1651, verm. mit Dr. Joh. Adam Fröhlich, Bürgermeister in Graz.

Josef,
geb. 17. Jänner 1654, ist 1695 salzb. geistl. Rat, Archidiakonalkommissär des Lungau und Pfarrer in Tamsweg.

nton,
ltrichter zu Murau,
18. Oktober 1683,
erm. 1721 mit Anna
Radmeisters Franz
und der Katharina,
1. November 1699.

Mar. Franziska,
geb. 30. Juli 1690.

Josef,
14. Jän. 1754 mit Dominica
s Adam Heinrich v. G.,
walters in Murau, und der
b. Winkler.

l Max,
Murau, Herr auf Winklern
er 1754, † 17. März 1832,
2. Juni 1789 mit Elisabeth,
ner, Wirtes in Murau, und
Juni 1756, † 23. Mai 1829.

hristian,
-Bes. geb. 15. Au-
li 1839. ⚰ Fried-
erm. mit Aloisia,
b. 5. Jänner 1798,
, ⚰ Friedhof in
rau.

Kaspar Gust. Ant.,
geb. 31. Jänner 1792.

Digitized by Google

Digitized by Google

finden wir Balthasar 1641—1643 im Besitze des Hauses an der Murbrücke, worauf er dasselbe verkaufte und wegzog. Adam, der zweite Sohn, erscheint 1651 als Besitzer des jetzigen Bingglhauses, zu dem er 1681 eine Braugerechtsame erwarb. Auf diesem Besitze folgten der Reihe nach Adam 1684—1699, Anton 1699—1742, Johann 1742—1756 und Anton 1756—1781. In diesem Jahre wurde der Besitz schuldenhalber verkauft und Anton Größing verließ Tamsweg, doch lebten noch Mitte des 19. Jahrhundertes Angehörige dieses Namens in Tamsweg und Umgebung.

Außer den nach Murau und Gmünd in Kärnten gekommenen Zweigen scheint eine Linie der Größing sich schon zu Beginn des 16. Jahrhundertes im steirischen Ennstale seßhaft gemacht zu haben, da im Tamsweger Bürgerbuche 1538 ein nach Schladming gewanderter Wolfgang Greßing genannt wird; 1550 findet sich daselbst ein Sebastian Größing als Bürger. — Was zunächst die Kärntner Größing betrifft, als deren Stammvater der obenerwähnte Karl Greßing anzusehen ist, so breitete sich das Geschlecht von Gmünd aus sehr rasch in Oberkärnten aus und wurde auch im Möll- und Gailtale heimisch. Wir finden die Größing zu Obervellach und Winklern in Verwandtschaft mit den Aicher v. Aichenegg, sowie den Gängl v. Ehrenwerth. Von den letzteren erwarb Franz Josef v. Größing 1717 den adeligen Sitz Mitschighof bei Hermagor. — Die Brüder Anton Jakob, Einnehmer zu Liesing in Kärnten, Joh. Christoph, Pfarrer in Obervellach, Joh. Josef, Karl Josef und Paul Christoph, Vizedom der Grafschaft Ortenburg in Spital, dann ihr Vetter Joh. Adam, Ratsbürger in Klagenfurt, erhielten von Kaiser Josef I. am 4. Juli 1708 den rittermäßigen Adel und eine Wappenbesserung [1]). Paul wurde 1717 Landstand in Kärnten, Franz Adam († 1759), verm. mit Maria Merl v. Mühlen, war Porciascher Pfleger in Kötschach und Otto v. Größing wurde 1769 Abt von Ossiach. Außer dem in Rede stehenden Kärntner Zweige der Größing gab es noch andere dieses Namens im Lavanttale zu Reichenfels, die allenfalls aus der Neumarkter Gegend unmittelbar dahin gewandert sein könnten, wahrscheinlich aber mit dem alten, nach Tamsweg gekommenen Neumarkter Geschlechte in keinem Zusammenhange stehen. Von diesen Größings erhielt Hans am 30. Jänner 1626 vom Grafen Georg v. Ortenburg-Salamanca einen Adelsbrief [2]).

Die **Murauer** Linie der Greßing beginnt mit Hans Greßing, den wir nach Wappen und verwandtschaftlichen Beziehungen als einen Sohn oder Enkel des vermögenden Lungauer Gewerken Christoph Greßing († nach 1573) zu Tamsweg ansprechen müssen. Hans tritt zu Beginn des 17. Jahrhundertes als Hammerherr in Murau auf und nimmt seine zweite Frau — den Familiennamen der ersten kennen wir nicht — aus dem angesehenen adeligen Hause der Schmelzer. Hans wurde der Stammvater des bis in die Mitte des vorigen Jahrhundertes zu Murau blühenden

---

[1]) Im Adelsarchive ist über die Größing nichts auffindbar, vorstehende Angabe über ein Diplom Kaiser Josef I. stammt von Herrn v. Gallenstein.

[2]) S. die Kärntn. Grafen v. Ortenburg der Neuzeit und ihre Akten als Inhaber der erbl. Pfalzgrafenwürde von Leop. v. Beckh-Widmanstetter im Jahrbuche der k. k. herald. Ges. „Adler“, XVI u. XVII (1889—1890).


Digitized by Google

Zweiges, der wohl manche Sproßen aussandte, deren Nachkommen heute noch im steirischen Oberlande bestehen [1]).

Die Greßing besaßen in Murau Hammerwerke an der Laßnitz und bei St. Anna. Mitte des 18. Jahrhundertes hatte Josef Kajetan Größing zu Murau einen Welschhammer mit zwei Feuern und einen Zerrenhammer mit einem Feuer. Seine Rauheisenwidmung, d. h. sein Anspruch auf Rauheisen in Vordernberg, betrug 19 Wagen, jeder zu 70 Zentnern gerechnet. Innerhalb sechs Jahren hatte Größing nach einer Fassion der Hammerwerksbesitzer des Viertels am Murboden 8153 Ztr. Rauheisen bezogen und daraus 7582·5 Ztr. geschlagenes Eisen erzeugt. Hievon entfielen 5318 Ztr. auf „rauhen Stahl", 1195·5 Ztr. auf „guten Mock" und 1069 Ztr. auf „gestreckte Gattungen". Sein Verschleiß ging größtenteils außer Land [2]). Im Viertel am Murboden bestanden damals 15 welsche, ebensoviele Zerren-, dann 11 Streckhämmer und 1 Blechhammer, letzterer zu Pachern. Außerdem besaß Fürst Schwarzenberg 7 welsche, 1 Zerren-, 5 Streck- und 1 Zainhammer mit Drahtzug, welche mit dem von ihm selbst erzeugten Eisen (Turach) versorgt, meist auf Brescianer Stahl bearbeitet wurden [3]).

War dem Leobner Eisen als westliches Absatzgebiet im allgemeinen Salzburg, Kärnten, Tirol, Bayern, Schwaben und die Schweiz zugewiesen, so ging das in Murau verarbeitete Eisen speziell ins „Land an der Etsch", u. zw. auf dem Wege über den Katschberg, Gmünd, Greifenburg und Lienz. Es ist nicht zu wundern, daß diese weite Beförderung mannigfachen Hemmnissen unterlag. Abgesehen von der Entrichtung zahlreicher Mauten verursachte insbesondere die vorgeschriebene Benützung der „Rollfuhren", eines Vorspanns, gegen Bezahlung bestimmter Taxen, eine wesent-

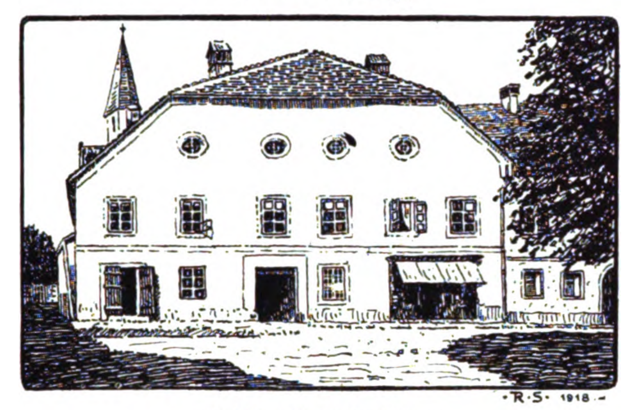
[1]) Auch die Murauer Greßing pflegten die alten Beziehungen zum Stifte des heil. Lambert, wie die Eintragung in den Totenbüchern der Abtei beweist, so beim Ableben des Ferdinand Greßing: „27. Jänner 1660, † Dominus Ferdinandus Greßing in civitate Muravensi senator patricius, in regione propinqua mercator utilissimus". S. Matthias Pangerl: Die beiden ältesten Totenbücher von St. Lambrecht. S. 28, 101 ff.

[2]) Die Einnahme für obige sechsjährige Erzeugungsmenge wird in dieser Fassion auf 37.625 fl. beziffert, die Unkosten auf 35.601 fl., so daß sich ein durchschnittlicher Jahresgewinn von rund 333 fl. ergeben würde. Unter den Gestehungskosten wären zu bemerken: Preis des Rauheisens 17.739 fl. für 110 Wagen, Verlegergebühr pro Wagen 6 fl., Fuhrlohn von Vordernberg bis zum Hammer 3668 fl., Mauten 281 fl. 53 kr., Kohlaufgang 48.918 Fässer beim Rauheisen und 3207 im Streckhammer, 5200 Fässer Kohleinrieb, zusammen 6514 fl. — Mauten, dann Niederlagsunkosten u. dgl. für die 7544 außer Land verführten Zentner: 1194 fl. — Größing hatte für seine zwei Hämmer jährlich 2 fl 4 ₰ an „trockenem Zins" und 49 fl. 24 ₰ an Herrendienst zu entrichten. Bei Besitzänderungen waren zufolge Übereinkommens 16 β 48 ₰ zu zahlen. Die obigen Ansätze der Gestehungskosten dürften, da es sich um eine „Fassion" handelt, mit der „nötigen Vorsicht" eingestellt worden sein! — (Original unter den v. Monspergschen Akten im Besitze des Herrn k. k. Notars Dr. Riha in Budweis.)

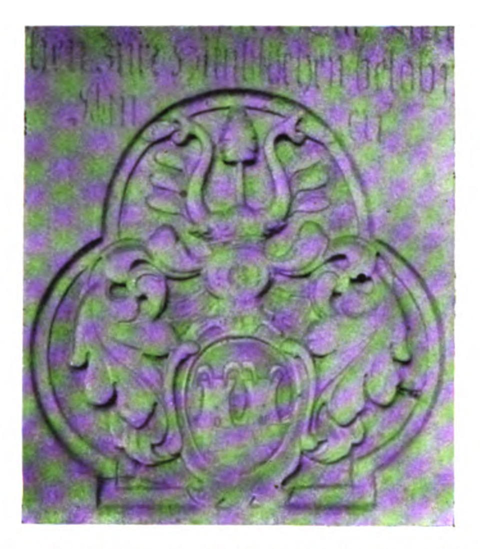
[3]) Von diesen Hämmern standen 2 welsche mit 5 Feuern, 1 Zerren- und 2 Streckhämmer mit je 1 Feuer, 1 Zainhammer und Drahtzug mit 2 Feuern zu Murau und nächst der Stadt an der Ranten; 1 Welschhammer mit 2 Feuern und 1 Streckhammer mit 1 Feuer zu Katsch, 1 Welschhammer mit 2 Feuern zu Tschackathurn (Schachenthurn) nächst Scheifling, 1 Welschhammer mit 2 Feuern und 1 Streckhammer mit 1 Feuer zu Frauenburg bei Unzmarkt, 2 Welschhämmer mit 5 Feuern und 1 Streckhammer mit 1 Feuer in der Paal. Der jährliche Durchschnitts-Reinertrag dieser Hämmer wird in der Fassion mit rund 5000 fl. beziffert. (Ebendort.)


Digitized by Google

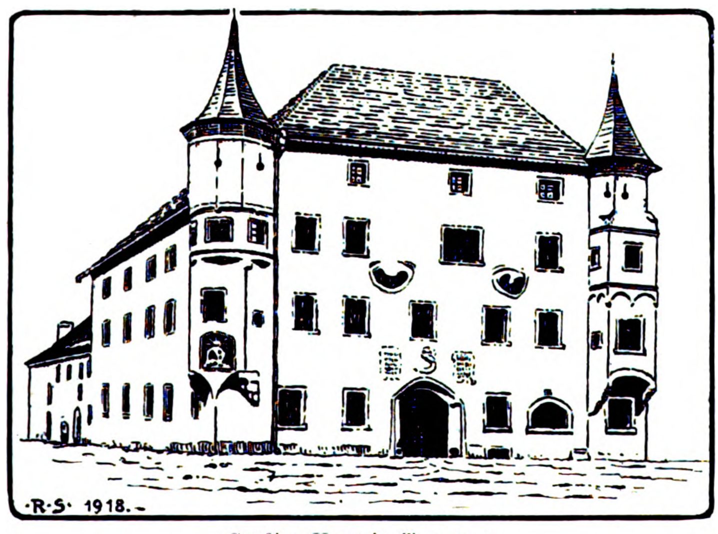
v. Größing.



Größing-Haus in Murau.



Wappen am Grabsteine des Mathias v. Größing zu Murau, 1660.



Größing-Haus in Tamsweg.

Digitized by Google

liche Verteuerung der Fracht. Trotzdem kam das Murauer Eisen, als das Inn- und Wipptal im Interesse des Zillertaler Eisenwerkes des Freiherrn v. Fieger für Leoben gesperrt wurde, sogar über den Brenner vom Süden her nach Innsbruck. Im Jahre 1686 schloß die Stadt Innsbruck mit dem Eisenobmann Ludwig Mathias Greßing einen Lieferungsvertrag auf 200 Zentner, dessen Erfüllung allerdings durch Dazwischentreten Fiegers, der das zu Kastengstadt niedergelegte Eisen sequestrieren ließ, behindert wurde. — Dieser Handelszug gibt auch die Erklärung dafür, daß wir in den Stammtafeln der Murauer Gewerken außer den benachbarten Salzburgern und Kärntnern auch Tiroler Geschlechter finden. So begegnen wir bei den Greßings den Schwazer Perkhofern und bei ihnen sowie bei den Monsperg den Pock v. Arenholz aus Matrei am Brenner[1]).

Das Stammhaus der Größing zu Murau steht am unteren Platze an der Bergseite und zeigt heute noch über dem Tore das Größingsche Wappen. Sie besaßen die Größinggült, auch Grafenlehen genannt, zu Murau, Winklern bei Oberwelz und Rittengraben bei Fehring.

Stammwappen: Im Schilde auf einem Dreiberge eine Fichte.

Wappen nach Siegeln der Tamsweger Größing seit 1560: Gevierter Schild, 1 und 4 eine Mauer mit zwei Türmen, 2 und 3 das Stammwappen. Am Stechhelm zwischen zwei Hörnern der Fichtenbaum.

Wappen nach den Denksteinen der Murauer Größing: Geteilter Schild, oben zwei Türme, aus deren Zinnen in einzelnen Darstellungen, je zwei Reisig- (Graß-) Zweige oder Pfauenspiegel hervorragen, unten eine geschachte Mauer. Offener, gekrönter Helm. Zier: Zwischen zwei mit drei oder vier Pfauenspiegeln besteckten Hörnern auf einem Dreiberge die Fichte.

Wappen v. J. 1708: Geviert mit weißem Mittelschild; in diesem aus grünem Boden ein grüner Eichelzweig mit zwei grünen Blättern. 1 und 4 geteilt, oben in Weiß auf der Teilung nebeneinander zwei rote, gezinnte Türme, unten von Weiß und Rot fünfmal drei geschacht. 2 und 3 in Gelb auf grünem Hügel eine Fichte. Der offene, gekrönte Helm mit vorne rot-weißen, hinten schwarz-gelben Decken trägt

[1]) Johann Perkhofer, um 1600 Bürger und Kaufmann in Brixen. Seine beiden Söhne Jeße, Weihbischof von Brixen, und Ludwig, erzherzogl. Rat, erhielten 1649 einen Adelsbrief mit „v. Moos und Taufers". Johann, seit 1628 Handelsmann in Schwaz, starb 1664. Seine Söhne Joh. Ludwig und Joh. Christian verkauften die Ansitze Thierburg und Vollandsegg an die Weinhart. — Die Perkhofer führten im Schilde in Gold auf grünem Grunde einen natürlichen Pfau mit aufgestelltem Rade und den radschlagenden Pfau am Helme als Kleinod. 1649 wurde das Wappen vermehrt, 1 und 4 das Stammwappen, 2 und 3 in Blau ein goldenes Andreaskreuz mit gestümpelten Ästen. — (Nach Pfaundler.) Kaspar Pock, Bürger zu Sterzing, erhielt am 16. August 1585 ein Wappen mit dem Steinbock im Schilde, denselben wachsend zwischen zwei Hörnern als Kleinod. — Balthasar und Kaspar erlangten am 22. Juni 1588 Adel und Wappenvermehrung mit „v. Arenholz", nach dem Ansitze Narrenholz bei Deutsch-Matrei. 1 und 4 von Blau über Gold schräglinks geteilt, belegt mit dem Steinbock in gewechselten Farben, 2 und 3 in Blau ein aus dem Schildesrande wachsender geharnischter Arm mit einem goldenen gestümmelten Ast in der Faust; blau-gelbe Decken. Zier: Der Steinbock wachsend zwischen offenem von Blau und Gold gevierten Fluge. Mathias P. v. A. besaß 1661 die Hofmark Matzen. (Nach Mitteilung des Herrn Hofrates Dr. Ritter v. Schullern zu Schrattenhofen.)


Digitized by Google

als Zier zwei offene, mit je fünf kleinen Fichten besteckte Hörner. Das rechte geteilt, oben Weiß, unten von Weiß und Rot geschacht; das linke oben Gelb, unten Schwarz, dazwischen auf grünem Hügel die Fichte. Spruchband mit: „Ich klag's, Gott vermag's".

Nach Angaben v. Gallensteins soll bei der Wappenvermehrung v. J. 1708 außer dem Herzschild auch ein zweiter Helm ins Wappen aufgenommen worden sein, der als Zier zwischen zwei schwarzen Flügeln eine weißgekleidete Jungfrau zeigte, die in der erhobenen Rechten eine Sichel, in der erhobenen Linken einen Eichelzweig hält.

Quellen: Steierm. Landesarchiv. — Leobner Matriken nach den im Monatsblatte der k. k. her. Ges. „Adler", Nr. 370 ff., enthaltenen Auszügen. — Matriken der Stadtpfarre Murau. — Grabdenkmale zu Murau. — Mathias Pangerl: Die beiden ältesten Totenbücher des Benediktinerstiftes St. Lambrecht, in den „Fontes rerum austriacarum", II. 29. 1869. — Hildebrand: Der Kärntner Adel im neuen Siebmacher. — Valentin Hatheyer: Zur Geschichte der Familie Greßing und des Rathauses in Tamsweg, in den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1904.

Grueber.

Mehrere beim steirischen Eisen tätige Familien tragen diesen in unseren Alpenländern häufigen Namen. Zu Eisenerz finden wir 1580 einen Michael Gruber als Radmeister. Aus seiner Ehe mit Katharina, Tochter des Vordernberger Radgewerken Max Hilliprand, stammte eine Tochter Helene, die mit Wolf Silbereysen in erster und mit Hans Gügler in zweiter Ehe verbunden war.

1743—1774 steht daselbst Karl Andrae Gruber als Hauptbuchhalter in Diensten der Hauptgewerkschaft und um die Wende des 18. Jahrhunderts bekleidet dieselbe Stelle Ferdinand Andrae. Gleichzeitig (1771 und noch 1783) finden wir Gottlieb Ignaz Edlen v. Grubern (Gruebern) als Bergrat in landesfürstlichen Diensten in Eisenerz und seinen gleichnamigen Sohn als Waldamtsinspektor daselbst.

In Vordernberg ist ein Hans Friedrich Grueber durch wenige Jahre (1618—1621) im Besitze des Radwerkes Nr. 12. Dieses sogenannte Mangische Radwerk, dessen Blahaus in der Leoben stand, verkaufte Grueber an Maximilian Sulzpacher. Seinem Siegel nach dürfte Hans Friedrich Grueber dem bekannten Ausseer Geschlechte zugehört haben, von dem Andrae Grueber Ende des 16. Jahrhunderts Grubegg bei Mitterndorf erbaute, das nach seinem Ableben auf den Mann seiner ältesten Tochter Salome, Adam Arnold v. u. z. Grubegg, überging, der um 1620 Eisenamtmann in Vordernberg war.

Sein Siegel zeigt im schräglinks geteilten Schilde ein springendes Einhorn, das am geschlossenen Helme wachsend wiederkehrt.

Im Kammertale ist um die Mitte des 17. Jahrhundertes ein Johann Grueber Hammerherr in der Liesingau und Eisenobmann im Kammer-, Palten- und Ennstale. Aus seiner Ehe mit der vor 1648 † Anna, geb. Gaugus, stammte nur eine Tochter Apollonia.

Digitized by Google

Georg Grueber, Bürger zu Weyer a. d. Enns, † 1604, war daselbst 40 Jahre kais. Mautner „an der Schnallen“ ob Weyer. Ihm folgte sein Sohn Wolfgang, der bereits 1600 mit dem gleichen Wappen siegelt wie 1751 Dr. Ferdinand Grueber, Syndikus zu Steyr: Gevierter Schild, 1 und 4 ein Löwe, 2 und 3 drei Schräglinks-, bzw. Schrägrechtsbalken, offener, gekrönter Helm, als Kleinod der Löwe inmitten eines offenen Fluges wachsend.

Außer dem Genannten findet sich zu Steyr eine um die Wende des 16. Jahrhundertes hervorragend an der Klingenindustrie und am Messerhandel beteiligte Familie dieses Namens, Georg Grueber um 1550, seine Söhne Wolf, Georg und Jeremias 1578—1603.

Sie alle führen im Schilde eine Spitze, in der aus einem Dreiberge ein Wolf wächst. Derselbe am geschlossenen, gekrönten Helme zwischen zwei Hörnern als Kleinod.

Der Ratsbürger Adam Grueber seit 1593 erwähnt, siegelt 1619 mit einem anderen Wappen: Die Spitze von je einem Sterne beseitet, in ihr ein wachsender Mann mit einer Schaufel in der Rechten. Offener Helm mit Heidenkrone. Zier: Zwischen zwei Hörnern der Mann wie im Schilde.

Quellen: Hofkammerarchiv. — Steierm. Land.-Archiv. — Archiv der Stadt Steyr.

Guetprot.

Die Guetprot gehören zu den vornehmsten und reichsten Geschlechtern der Stadt Steyr. Schon im 15. Jahrhunderte in Steyr seßhaft, kamen sie mit Lorenz Guetprot, einem äußerst fähigen und unternehmenden Handelsherrn, um die Wende dieses und zu Beginn des 16. Jahrhundertes empor. Lorenz Guetprot hatte aus bescheidenen Anfängen in kurzer Zeit nahezu den gesamten Handel mit den in Steyr und Umgebung erzeugten Messern und Klingen, den sogenannten Messerhandel, in seine Hand gebracht. Daß er bei dieser auch die Erzeugung beherrschenden Stellung in der Lage war, auf das Handwerk zu drücken, ist ganz begreiflich. Der Unmut und die Mißstimmung, die infolgedessen bei den Messerschmieden und Handwerkern entstand, trat auch in dem Kampfe hervor, den in jenen Tagen die Zünfte gegen die Herrschaft der Geschlechter in Steyr führten. Das Verhalten Guetprots gegen „das Handwerk“ bildete einen der vielen Klagepunkte in den Streitigkeiten bei der Ratswahl des Jahres 1506, als die Zünfte einen größeren Anteil an der städtischen Verwaltung forderten und durch Erlassung einer neuen Wahlordnung auch erlangten. Der Rat nahm sich übrigens seines Mitgliedes tatkräftig an und wies darauf hin, daß ein Großteil der Messerer und Klingenschmiede ohne Guetprots Unternehmungsgeist überhaupt keinen Verdienst gehabt hätte. Lorenz Guetprot war bereits durch seine erste Ehe mit Ursula Pranauer, † 8. August 1508, mit einer jener Familien in Verbindung getreten, die sich aus „Messerern“ zu Großkaufleuten und Verlegern emporgearbeitet hatten[1]). Im Jahre 1515 führte Guetprot Barbara, Tochter des reichen Eisenverlegers und Bürgermeisters in Steyr,

[1]) Vgl. Prevenhueber: Annales Styrenses, 159, und Ludwig Bittner: Das Eisenwesen in Innerberg-Eisenerz bis 1625 im Archiv für österreichische Geschichte. Bd. LXXXIX. II. Hälfte.


Digitized by Google

Hans Prandstetter. und der Margaretha Traindt, als seine zweite Gattin heim. Aus dieser Ehe stammten die beiden Söhne Wolf und Christoph, die von ihrem Vater nach seinem am 28. Februar 1527 erfolgten Ableben das größte damals zu Steyr bestehende Verlagshaus übernahmen und in vollem Umfange fortführten. Lorenz Guetprots prächtiges Grabdenkmal sowie eine von ihm gestiftete, reich gestaltete Figurengruppe zur Verherrlichung der Himmelskönigin sind heute noch in der Halle des nördlichen Seitentores der Stadtpfarrkirche erhalten. — Von den beiden Söhnen starb Christoph 1556 kinderlos; Wolf, der selbst mit seinem Schwager Eustach Linthaler (Lindenthaler) Hämmer in der Aschach besaß, war ein überzeugter Gegner der i. J. 1583 durch Einflußnahme der Regierung gegründeten Eisenhandlungsgesellschaft, durch die der Privatverlag der Hammerwerke seitens der Steyrer Verlagshäuser beseitigt und diesen nur der Verlag der Handwerker belassen wurde. Wolfs Eisenhandel ging hauptsächlich nach Venedig, wo sein Haus eine Zweigniederlassung hatte, die seine Söhne Wolf, † 1629, und Achatz leiteten [1]). In Steyr selbst ging es jedoch inzwischen bergab. Die Umgestaltung des Eisenwesens durch die Gründung der Hauptgewerkschaft, die Wirren der Gegenreformation und des Bauernkrieges hatten die alte Eisenstadt besonders schwer geschädigt, Gewerbe und Handel völlig unterbunden. Lorenz Guetprot, der jüngere Bruder der Vorgenannten, der noch 1615 als Ratsbürger bei seiner Vermählung mit Lukretia Tirnberger den Hochzeitstanz im Rathause gefeiert hatte, suchte 1625 um Aufnahme in ein Armenhaus an und dürfte vor 1628 gestorben sein. Das Guetprotsche Haus zu Steyr wurde von seinen in Venedig lebenden Brüdern übernommen. Von diesen war Achatz Guetprot, der mehrere Kinder hatte, 1638 noch zu Venedig tätig und stand um jene Zeit wegen Verkaufes seines Hauses mit dem Rate von Steyr in Verhandlung [2]).

Wappen: Im goldenen Schilde auf blauem Dreiberge ein Eichhörnchen mit einer Nuß in den Vorderpfoten. Am offenen, gekrönten Helme mit blau-goldenen Decken das Eichhörnchen als Zier [3]).

Quellen: V. Prevenhueber: Annales Styrenses, S. 232 ff. Archiv der Stadt Steyr: Ratsprotokolle. Siebmachers Wappenbuch. III. Bd. Tafel 60.

Haas.

St. Gallner Gewerken, am Hasenhammer seit Mitte des 16. Jahrhundertes seßhaft. Benedikt und Franz Haas 1563. Abraham 1593 und 1597 Gewerke in Landl. 1567 steht der Hasenhammer im Besitze der Erben nach Kunz Haas, des Thomas,

[1]) Derartige Handelsfilialen finden wir bei mehreren großen Handelshäusern in Steyr. So hatte z. B. der 1547 verstorbene Bürgermeister Hieronymus Zuvernumb seinen Schwager Erasmus Matschperger als „Faktor“ zu Venedig, Berthold Händl vertrat das Haus Händl am Fondaco dei Tedeschi und starb daselbst 1559.

[2]) S. Prevenhueber: Annales Styrenses, die Gutbrodtische Stammtafel, S. 232 bis 239.

[3]) Nach Prevenhueber führten die Guetbrod das Eichhörnchen im blauen Schilde auf einem grünen Hügel sitzend, Stechhelm mit blau-goldenem Wulst und ebensolchen Decken und als Zier das Eichhörnchen.

Digitized by Google

Wolf und Paul Haas. 1573—1579 sind Thomas Schrapacher und Amand Huenerwolf mitbeteiligt. Ab 1600 ist Martin Haas Alleineigentümer, er zieht als Protestant fort und überläßt seine Gewerkschaft dem Paul Schweinzer. Haas wandte sich wie so viele seiner Landsleute nach Regensburg, wo noch 1678 ein Hans Andrae Haas unter den Gewerkschaftsgläubigern genannt wird. Auch eine Elisabeth Haas findet sich um jene Zeit im Gewerkenstande.

Ein anderer Zweig der Hammergewerken trat in die Dienste des Stiftes Kremsmünster, woselbst Sebastian Haas und sein Sohn Georg Christoph 1632—1674 als Pfleger auf Scharenstein erscheinen. Franz Sebastian Haas war 1706—1716 Forstmeister in Kremsmünster.

Wappen nach Siegeln des Martin Haas um 1600: Im Schilde ein laufender Hase.

Wappen desselben v. J. 1615 nach Siegeln: Geviert, 1 und 4 springendes Einhorn, 2 und 3 ein Sparren, begleitet von 3 Lilien. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: Zwischen offenem, in Farben geteilten Fluge das Einhorn wachsend.

Quellen: Hofkammerarchiv, Innerberger Akten. — Archiv des Stiftes Kremsmünster, Schwarzbrunners Vorarbeiten zu einer Geschichte Kremsmünsters, Handschrift B. V. Stiftsbibliothek. — Archiv der Stadt Steyr.

Händl.

An dem großen Baume, der am steirischen Erzberge wurzelte, bildeten die Händl einen mächtigen Ast. Von zwei Linien zu Vordernberg und Weyer ausgehend, deren genealogischer Zusammenhang nicht nachweisbar, aber wahrscheinlich ist, ragten ihre Zweige weit hinaus über die engere Heimat. Als reiche Handelsherren zu Steyr waren sie durch fast ein Jahrhundert daselbst das führende Geschlecht. Die einschneidenden Veränderungen im Eisenwesen durch die Gründung der Hauptgewerkschaft und die um dieselbe Zeit in Oberösterreich durchgeführte Gegenreformation brachten die Familie in neue Bahnen, einzelne Zweige zogen sich auf ihre Herrschaften zurück, andere wanderten aus und teilten mit vielen Landsleuten das bittere Los der Exulanten.

I. Die Händl zu Weyer und Steyr.

Wie in Steyr so finden wir auch in Weyer im 14. und 15. Jahrhundert in der Bürgerschaft eine Reihe adeliger Geschlechter zumeist an der Eisenerzeugung und am Eisenhandel beteiligt. In Weyer waren es die Perausch, Zollner und Asnpaum. Von den beiden letzteren sind noch die wappengeschmückten Grabsteine an der Kirche erhalten, viele andere mögen das Schicksal des Grabdenkmals des Hans Wiener († 1456), einstigen Burggrafen zu Klaus, später Richters „im Weyer“, geteilt haben, das von Prevenhuber in den Annales Styrenses beschrieben wurde, heute aber gänzlich verschwunden ist.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts treten als Gewerken zu Weyer die Händl auf. Ob wir den im Jahre 1371 zu Eisenerz seßhaften Jakob Händl als einen ihrer

Vorfahren ansehen können, wird wohl immer zweifelhaft bleiben. Ihre Stammreihe beginnt mit Erhard Händl, der 1453 zu Viehdorf, nördlich von Amstetten, im Gebiete der Herrschaft Seiseneck, Besitzungen hatte und bereits vor 1464 verstorben war. Von seiner ersten Ehe mit Katharina Pruckner stammten mehrere Söhne, deren einer Georg hieß und eine Tochter Dorothea, † 1468, die Sigmund Kappenfuß, Stadtrichter von Steyr, zum Mann hatte. Aus 2. Ehe mit Margarete Träntl entsproß der Sohn Hans und eine Tochter, die den Namen ihrer Mutter führte. Während Hans um die Wende des 15. Jahrhunderts bereits als Hammerherr zu Weyer erscheint und Stammvater von drei Zweigen wurde, die lange Zeit sich in hervorragender Weise im Eisenwesen betätigten, finden wir Georg, wohl auch im gleichen Berufe, 1493 zu Opponitz bei Waidhofen a. d. Ybbs. Aus seiner Ehe mit Magdalena Stoll stammten die beiden Söhne Oswald und Wolf Erhard, deren weitere Schicksale uns unbekannt sind.

Von Hansens Söhnen, die Montag vor St. Veit 1513 von Kaiser Max mit einem Wappen — dem weißen Hahn auf grünem Dreiberge im schwarzen Schilde — begnadet wurden, treten zu Weyer Sebastian, Sebald und Gotthard hervor.



Siegel des Hieronymus Händl v. J. 1601.

I. Sebastian, 1522 noch als Bürger und Hammerherr zu Weyer genannt, wurde der Stammvater der älteren, später zu Lanzendorf und Breitenbruck seßhaften Linie. Sein Sohn Joachim, Stadtrichter zu Steyr, starb daselbst 1550 und hinterließ aus seinen beiden Ehen mit Ursula Pruckner aus Freistadt und Katharina Schwab, einer Steyrer Patrizierstochter, mehrere Söhne, deren ältester, Sebastian, Hammerherr zu Klein-Reifling und Weyer, vermählt zuerst mit Anna Steer, Tochter eines reichen Steyrer Eisenhändlers, sodann mit Sofia Ochs aus Weyer, der Vater jenes Joachim Händl war, der als letzter protestantischer Bürgermeister seiner Vaterstadt Steyr (1618—1625) bei der Gegenreformation nach Ungarn zog und dort 1628 starb.

Hieronymus, der zweite Sohn Joachims, vermählt mit einer Halbmayer aus Waidhofen a. d. Ybbs, 1582 Bürgermeister zu Steyr, zog ebenfalls außer Land und starb zu Regensburg 1603. Von seinen Söhnen erwarb Hans die Herrschaft Breitenbruck im Machlande und starb 1618. Sein einziger Sohn Gregor, Herr auf Breitenbruck, war Einnehmer der obderennsischen Landschaft und blieb kinderlos. Joachims dritter Sohn Simon, † 1590, Ratsbürger zu Steyr, war in erster Ehe mit Marie Segenhofer, in zweiter mit Anna Straßer, aus vornehmem Stadt Steyrischen Geschlechte, vermählt. Sein Sohn Wolfgang aus erster Ehe († 1617) kaufte 1572 Aichet, einen Edelsitz bei Steyr und zwanzig Jahre später Ober-Lanzendorf bei Wien. Sein gleichnamiger Sohn aus seiner Ehe mit Eva Straßer zu Gleiß war ihm im Tode vorausgegangen, er hinterließ nur eine Tochter Anna Maria, † 1621, die Stefan Engel zu Wagrein ehelichte.

II. Sebald Händl, Hammerherr zu Weyer, starb am Benediktentag in der Fasten des Jahres 1543. Seine Nachkommen blieben zumeist zu Weyer und

Digitized by Google

begegnen uns als Hammerherren am Gaflenzbache und zu Klein-Reifling, in der Laussa „am Kessel“ und zu Groß-Reifling.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts saß daselbst Martin Händl, der 1579 Sabina, die reiche Erbin und Tochter des Laurenz Egerer, als Frau heimführte. Aus dieser Ehe stammten drei Kinder, Sebastian, Maria und Barbara. Maria ehelichte den Gewerken Leopold Ochs, der 1604, nach dem Ableben seiner Schwiegermutter, die sich in zweiter Ehe mit dem Hammerherrn Christoph Pichler verbunden hatte, den bedeutenden Besitz an sein Haus brachte [1]). Oswald und Sigmund Händl sind zur selben Zeit wie Martin im Besitze von Hämmern zu Weyer und Klein-Reifling und Ratsbürger in Weyer. Hans trat 1625 seine Hämmer „am Kessel“ an der Laussa-Mündung im Schätzwerte von 14.985 fl. an die Hauptgewerkschaft ab. Er behielt sich das hoch über seinen Hämmern auf einem Bergrücken gelegene Kesselschloß und saß daselbst noch einige Jahre darnach. Sigmunds Tochter Barbara, † 1629, hatte den landösterreichischen Hammergewerken und späteren Obervorgeher Andrae Ochs v. Sonnau geheiratet und brachte ihm das Händlsche Stammhaus in Weyer zu. Dieses Haus liegt außerhalb des befestigten Teiles von Weyer, der nur den oberen Platz zwischen dem Egererschen Marktschlössel und dem Wurschenhofer-Hause am rechten Ufer des Dürrenbaches (heute „alte Post“) umfaßte. Die weiter abwärts gelegenen Herrenhäuser, wie der Pfarrhof, der einst als Sommersitz den Prälaten von Garsten diente, das schöne, zum Teile noch gotische Wurschenhofer-Haus (heute Gasthof Krenn) u. a. hatten ihre eigenen Verteidigungsanlagen. So auch das alte Händlsche Stammhaus (heute Krennmühle) an der Mündung des Schallbaches in den Werkkanal. Der Rundturm mit den Mauern und Schießscharten verschwand vor wenigen Jahrzehnten, als man dem alten Hause nicht zum Vorteile ein zweites Stockwerk aufsetzte. Der Türstock zeigt noch den Spitzbogen, am Erker ist zur Bekrönung das Wappen der Händl mit den Buchstaben S. H. (Sigmund Händl) und der Jahreszahl 1560 angebracht, wohl das Jahr des Umbaues, darunter unter dem Fenster des ersten Stockwerkes ist das Wappen der Ochs v. Sonnau in barocker Umrahmung. Außer dem Aufbau verunstaltet nun auch ein Seitengebäude den schönen alten Sitz mit großem ummauerten Garten.

III. Gotthard Händl, Hammerherr in Weyer, war 1531 schon in der Bürgerschaft von Steyr. Aus seiner Ehe mit Barbara Kolmann aus Wels stammten vier Söhne und zwei Töchter. Hans, der älteste Sohn, war Hammerherr in Weyer. Er starb vor 1555 und hinterließ aus seiner ersten Ehe mit Helena Greimbl die Söhne Berchtold, Oswald, Mathias und Christoph, sowie die Töchter Ursula († 1566), erste Gattin des Wolf Guetprot zu Steyr, und Anna, die den Hans Ebner in Waidhofen ehelichte. Berchtold, der 1555 den Besitz übernommen hatte, testierte 23. Juli 1559 zu Venedig am Fondaco dei Tedeschi zugunsten seiner obgenannten Geschwister [2]). Hansens Urenkel, Johann Mathias, † 1675, besaß mehrere zur

[1]) Leopold Ochs übernahm die Hämmer zu Weyer und Klein-Reifling, das Haus in Weyer „auf der oberen Zeile“ neben jenem der Prevenhuber, und die Händlmühle am „Grabenbache“ etc. (Archiv Weyer, Inventar.)

[2]) Original-Testament, aufgenommen von dem Notar Balthasar Fiume (Flumen), nebst Beglaubigung des Dogen von Venedig im Archive der Kommune Weyer.

Digitized by Google

Reichsritterschaft gehörige Güter im Kanton Altmühl in Franken und erwarb die Herrschaften Gobelsburg und Krummnußbaum. Seine beiden Ehen mit Felicitas Rosenberger v. Roseneck (ein Schloß westlich von Steyr) und mit Barbara Freiin Geyer v. Osterburg blieben kinderlos.

Sebald, der zweite Sohn Gotthards, Ratsbürger zu Steyr, starb daselbst am 4. Dezember 1588. Aus seiner Ehe mit Barbara Haider aus einem Stadt Steyrischen Eisenverlagshause, das hauptsächlich in der Messer- und Klingenerzeugung tätig war, stammten mehrere Töchter, von welchen Susanne den Wolf Karl v. Mülberg. Stadtrichter zu Krems und Stein, geehelicht hatte. Von den beiden Söhnen besaß Wolf zum Teile für sich allein, zum Teile mit seinem Vetter Sebastian von der ältesten Linie Hämmer zu Klein-Reifling und am Gaflenzbache bei Weyer. Sebald der jüngere, besaß Haindorf und Gobelsburg, welches seine Witwe Elisabeth, geb. Schmidt, an Johann Martin Händl veräußerte.

Michael, der dritte Sohn Gotthards, Hammergewerke in Weyer, hinterließ einen Sohn und eine Tochter. Letztere wurde die Gattin des Radmeisters Übelbacher in Vordernberg.

Wolf, der vierte Sohn Gotthard Händls, † 7. Dezember 1595, langjähriger Bürgermeister zu Steyr, kaufte 1567 von dem Gerhaben der Reinprechtschen Kinder den Ansitz Ramingdorf bei Steyr. Aus seinen drei Ehen mit Sabina Leroch, Potentiana Pfefferl und Anna Schwab, alle aus Stadt Steyrischen Geschlechtern, stammten die Söhne Berchtold, Herr zu Ramingdorf und Biberbach, welch letzteres er von seiner Mutter Pfefferl v. Biberbach ererbt hatte. Er besaß Hämmer zu Klein-Reifling und Anteile an Hämmern bei Weyer, die mit 13.082 fl. bewertet wurden. Da seine Ehe mit Maria Ursula v. Grienthal kinderlos war, hinterließ er die Gewerkschaft bei seinem Tode am 1. Jänner 1625 seiner Schwester Katharina, Frau des Hans Reyschko, Stadtrichters in Steyr, und ihren drei Töchtern [1]). Wolf, der jüngste Bruder, Herr zu Ramingdorf und Biberbach, setzte mit seiner Frau Ursula Hayden zum Dorf den Stamm fort, der mit Franz Leopold, † 25. Mai 1766, erlosch. Seiner i. J. 1763 getroffenen letztwilligen Verfügung zufolge wurde Ramingdorf mit obrigkeitlicher Bewilligung i. J. 1768 an Joachim Mechtl v. Engelsperg verkauft und der Erlös zu einer Stiftung verwendet, aus der seinen einstigen Untertanen bei Unfällen Unterstützungen gereicht werden sollen.

Mit ihm endete in würdiger Weise der Ramingdorfer Zweig des Geschlechtes, nachdem die anderen von Weyer ausgehenden Äste des Händlschen Stammes schon lange vorher entlaubt waren. Ob alle die zahlreichen Linien erloschen sind, läßt sich nicht sagen, jedenfalls sind ihre Ausläufer verschollen [2]).

---

[1]) Über Reyschko s. Prevenhueber, Annales Styrenses, und v. Pantz: Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft in den Veröffentlichungen der historischen Landeskommission für Steiermark. Heft XIX. Graz 1903.

[2]) In dem Verzeichnisse der evangelischen Exulanten finden sich unter den Ritterstandspersonen nachstehende Angehörige dieses Geschlechtes: Hieronymus Händl, der steir. Landschaft gewesener Buchhalter, seine Frau Regina, geb. Prunner († Regensburg 1634), mit zwei Söhnen und drei Töchtern. Hans Andrae Händl († Regensburg 1630), Susanna († Regensburg 1634) — Kinder des vorgenannten Hieronymus Händl. — Kunigund Händl, Witwe, geb. Rosenperger († Regens-

Digitized by Google

Von den zahlreichen Begnadungen und Standeserhebungen könnte die aus einer Beilage des Konzeptes zur Wappenvermehrung v. J. 1609 ersichtliche Wappenverleihung durch Kaiser Max, Montag vor St. Veit 1513, nicht nur die Linie zu Weyer-Steyr, sondern auch die Vordernberger Radmeister dieses Namens betreffen, Auf die erstere allein beziehen sich folgende Verleihungen:

1541, 14. Juli, Regensburg: Rittermäßiger Reichs- und erbländischer Adel nebst Wappenbesserung durch Öffnung und Bekrönung des Helmes für Sebastian, Sebald und Gotthard die Händl, Gebrüder

1571, 24. Sept. Wien: Adelsbestätigung für Hans, Sebald und Wolf Händl, Gebrüder. (Linie des Gotthard Händl.)

1588, ... Adelsbestätigung für Wolf Händl von Ramingdorf. (Linie des Gotthard Händl.)

1601, 3. März: Beiname „v. Gobelsburg“, Wappenvermehrung und Aufnahme in die nied.-österr. Landstandschaft für Sebald Händl. (Linie des Gotthard Händl.)

1609, 12. Juli: Bestätigung des adeligen Wappens und Vereinigung desselben mit jenen der ausgestorbenen und von ihnen beerbten Geschlechter Sighard zu Leobenbach und Achleuthen sowie der Pfefferl zu Biberbach, ferners die rote Wachsfreiheit, Befreiung von bürgerlichen Ämtern, Schutz und Schirm und Salva Guardia für Berthold, Michael und Wolf Händl von Ramingdorf, Söhne des Wolf Händl.

1613, 25. Febr.: Landstandschaft in Steiermark für Hieronymus Händl, den Mittleren, der Landschaft in Steiermark Buchhalter. (Linie des Sebastian Händl.)

1617, 12. Juni: Landmannschaft in Österreich unter der Enns für Berthold Händl v. Ramingdorf.

1622, 17. Mai: Befähigung zum Besitze des Gutes Breitenbruck gegen das Einstandsrecht der oberösterr. Stände und Beiname „v. Braittenbruck“ für Hans Händl. (Linie des Sebastian.)

1627, 9. Sept.: Landstandschaft in Oberösterreich für Hans Händl v. Braittenbruck.

1630, 3. März: Landstandschaft in Österreich unter der Enns für Johann Mathias Händl als Besitzer von Gobelsburg und Krummnußbaum. (Linie des Gotthard Händl.)

1653, 14. Mai, Regensburg: Reichsfreiherrnstand mit Titel „Wohlgeboren“ nnd Prädikat „v. Gobelsburg“ für Johann Mathias Händl und zwei Schwestern.

Stammwappen: Im schwarzen Schilde auf grünem Dreiberge ein weißer Hahn. Derselbe am geschlossenen Helm mit schwarz-weißen Decken und ebensolchem Wulst.

---

burg 1634). Fräulein Anna Regina Händl († Regensburg 1633), Tochter Gregor Händls, oberösterreichischen Landschafts-Einnehmers († Ascha bei Steyr 1634). — (S. v. Zahn: Steiermärkische Geschichtsblätter. II. Jahrg, II. Heft, 1881, „Zur Statistik der Religionsbewegung im 16. und 17. Jahrhundert.)

Digitized by Google

Wappen v. J. 1541: Wie vor, der Helm jedoch geöffnet und gekrönt.

Wappen v. J. 1609 (Händl v. Ramingdorf): Geviert, 1 und 4 auf grünem Dreiberge in Schwarz der weiße Hahn (Händl), 2 und 3 auf goldenem Dreiberge vier braune Pfefferbäume in Silber (Pfefferl). Zwei offene Helme. Kleinode: 1 der Hahn auf grünem Dreiberge, 2 wachsend ein Mann mit gestutztem Bart, rotem Rock mit weißem Umschlag beim Halse, die linke Hand in der Hüfte, mit der rechten ein rotes Rad haltend, auf dem Kopfe einen rot und gold gewundenen Wulst mit abfliegenden Enden. (Sighard.)

Wappen der Händl v. Braittenbruck: Geviert, 1 und 4 Stammwappen, 2 und 3 in Schwarz ein goldener Balken, begleitet von 3 (2, 1) Sternen. Offener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: der Hahn zwischen einem offenen schwarzen, mit einem goldenen Balken belegten Fluge [1]).

Wappen der Händl v. Gobelsburg: Geviert mit dem Stammwappen im Herzschilde. 1 und 4 in Gelb eine fliegende, natürlich gefärbte Schwalbe, 2 und 3 in Weiß ein schwarzer Eber. Drei gekrönte, offene Helme. 1 mit rot-weißen Decken, Zier: ein gestümmelter Greis in rotem Rocke, auf dem Haupte einen hohen goldenen, rotgestülpten Hut mit abfliegender weißer Binde. 2 mit rechts rot-weißen, links schwarz-weißen Decken. Zier: wie im Stammwappen. 3 mit schwarz-gelben Decken, Zier: ein wachsender Eber.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv, Innerberger Eisenakten und Familienakten. — Archiv der Stadt Steyr, Ratsprotokolle und Inventare. — Archiv der Kommune Weyer. — Prevenhueber: Annales Styrenses. — v. Starkenfels: Neuer Siebmacher, Der oberösterreichische Adel. — v. Pantz: Grabdenkmale an der Stadtpfarrkirche zu Steyr, Jahrbuch der k. k. herald. Ges. „Adler" 1911. — Derselbe: Herald. geneal. Denkmale aus dem Ennstale. III. Teil, Weyer. Monatsblatt „Adler", März 1910. — Wißgrill: Schauplatz des niederösterreichischen Adels.

II. Die Händl zu Vordernberg und Leoben.

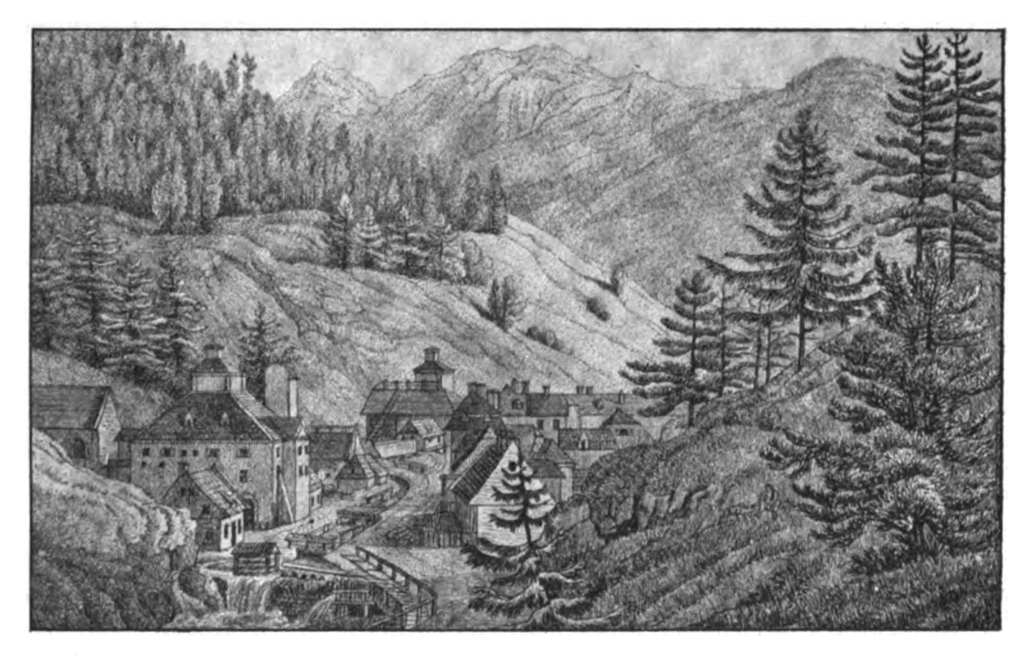
Ohne nachweisbaren genealogischen Zusammenhang mit ihren Namensvettern zu Weyer und Steyr finden wir zu Vordernberg seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Händl, die zu den bedeutendsten Radmeistergeschlechtern dieses Bergortes gehörten. Ebenso wie am Grabstein des Sebald Händl zu Weyer, † 1543, noch eine Hausmarke erscheint, so siegelt auch Sigmund Händl als Marktrichter zu Vordernberg 1541 noch mit einer solchen. Die Führung von Hausmarken bei Gewerken beweist nicht, daß sie kein Wappen besaßen. Die Hausmarke als Gewerkschaftsmarke wird vielfach gleichzeitig mit dem Wappen gebraucht. Beweis dessen die Hausmarke am vorerwähnten Grabsteine des Sebald Händl, der 1541 Adel und Wappenbesserung erhalten hatte. Im Jahre 1558 siegelt Valentin Händl, Sigmunds Sohn, mit dem Hahn am Dreiberge und am geschlossenen Helm. Nach dem Adelsverleihungsakte vom 29. September 1612 für die Gebrüder Wolfgang und Valentin

---

[1]) Ein ähnliches Wappen wie die Händl zu Braittenbruck führte der kais. Münzmeister in der spanischen Münze, Andrae Händl, † Wien 1623. Gevierter Schild, 1 und 4 ein Schrägbalken, 2 und 3 ein Hahn am Dreiberge. (Nach Siegeln.) Auszüge aus Verlaßakten von Friedrich Freih. v. Haan, Manuskript.


Digitized by Google

Händl zu Vordernberg, Urenkel des vorgenannten Valentin, führten die Vordernberger Händl vor und nach ihrer durch Kaiser Mathias erfolgten Adelung auf schwarzem Dreiberge einen schwarzen Hahn im goldenen Schilde, während das Wappen der Händl zu Weyer und Steyr auf grünem Dreiberg einen weißen Hahn im schwarzen Schilde zeigt. Es wäre immerhin möglich, daß ursprünglich auch die Vordernberger Händl das gleiche Wappen wie jene zu Weyer führten und daß dieses i. J. 1513 verliehene Wappen durch eine uns unbekannte „Besserung" (goldener Schild!) den Vordernberger Händl verändert wurde. — Neben Sigmund erscheint in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts noch ein Wolf Händl zu Vordernberg, dessen Witwe Klara 1560 erwähnt wird. Die Händl besaßen durch ein Jahrhundert die Radwerke Nr. 8 „am Pichel" und Nr. 10 „am Rabegg". Das



Die ehemals Händlischen Schmelzöfen in Vordernberg.

Radwerk Nr. 9 hatte kurze Zeit 1577—1580 ein Kaspar Händl, Sohn des Sigmund oder des vorgenannten Wolf inne [1]).

[1]) Sigmund Händl kaufte das „Perkaker"- (Bergacker-) Gut von den Erben des Magnus Hütter i. J. 1538, ein zweiter Kaufbrief um dieses Gut, mit dem das Radwerk verbunden war, stammt von Hans Gartner aus dem Jahre 1544, so daß dieses mit 2 Öfen versehene Radwerk (später Nr. 8 und 10) sich, wie dies damals ja häufig der Fall war, im Teilbesitze befunden hatte, bis es Sigmund Händl erwarb. Das Perkakergut und Radwerk hatte übrigens nach den im Inventar Sigmund Händls v. J. 1554 angegebenen Kaufbriefen ungemein rasch die Besitzer gewechselt: 1510 verkaufte es Mathäus Haiden an Wolfgang Pantz, 1520 verkaufte es Pantz an Thoman Lechner, von dessen Witwe es 1531 an Magnus Hütter überging. — 1544 hatte Sigmund Händl von Lorenz Schachner den ganzen Hammer in der Leoben erworben, verkaufte jedoch sodann ein Drittel an Martin Widner. 1554 wurde das Perkakergut, das wohl in der Nähe der Lorenzkirche gelegen war und aus Haus, Mühle, Säge, Garten, Feldern, Wiesen und Wald bestand, auf 900 Pfd.

Digitized by Google

Nach der Besitzfolge an den Radwerken und den wenigen über dieses Geschlecht noch vorhandenen Verlaßakten ergibt sich folgende Stammtafel:

Sigmund Händl,
Radmeister und Marktrichter zu Vordernberg, † 1552, kaufte 1538 das Radwerk Nr. 8 nach Magnus Huetter und 1544 das Radwerk Nr. 10 nach Hans Gartner, verm. mit Margareta N.

Valentin, Radmeister und Marktrichter, † 1584, am Radwerk Nr. 8 und 10 1554—1584, verm. 1. . . . . verm. 2. mit Elisabeth, Witwe nach dem Hammergewerken Mathaeus Mürzer, † 1593.	**Sigmund,** 1563.

Christoph, aus 1. Ehe, † 1594, am Radwerk Nr. 8 1584—1594, am Radwerk Nr. 10 1592—1594, kaufte 1592 nach dem † Christoph Paumgartner dessen Haus am Platze. verm. mit Potentia	**Ursula,** aus 1. Ehe.	**Kaspar,** aus 2. Ehe, am Radwerk Nr. 10 v. J. 1584 an, verkaufte dasselbe seinem Bruder am am 14. Jänner 1592.

Kaspar, † vor 1608, am Radwerk Nr. 8 1594—1608. Das Radwerk Nr. 10 war 1594 an den Landesfürsten übergegangen. Verm. mit Maria Kath. Lampl aus Bruck, die sodann Elias v. Hentz und hernach Theodor v Gablkoven, Herrn auf Nechelheim, ehelichte. Die Witwe führte das Radwerk von 1608—1610 und wohnte in Leoben.	**Valentin.**

Kaspar, † 1612, am Radwerk Nr. 8 1610—1612.	**Christoph,** † 1612, am Radwerk Nr. 10 1610—1612.	**Wolf,** wohnt 1608 in Leoben am Radwerk Nr. 8 u. 10 nach Elias v. Hentz 1616—1630, verkauft 1630 an die Stadt Leoben, 1612 geadelt.	**Valentin,** wird mit seinem Bruder Wolf für Beförderung des Kammergutes 1612 geadelt.	**Ursula,** verm. vor 1607 mit Abraham Pantz, Gewerken am Weißenbach, lebt noch 1630 daselbst als Protestantin.

Am 20. Oktober 1630 sagte Wolf v. Händl seine beiden Radwerke kraft der kais. Verlagsordnung den befreiten Rauheisenverlägern und der Stadt Leoben als Prinzipalverlegerin anheim. Dieselbe übernahm die beiden Radwerke samt Erzgruben, Kohl- und Holzrechten, Wäldern, Haus und Gründen in Vordernberg, mehreren Huben und Almen sowie einen Kohlbarren in Kaisersberg um 30.000 fl. Die beiden Radwerke wurden hiebei auf 24.000 fl bewertet.

Mit diesem Verkaufe verschwinden die Nachrichten über dieses Geschlecht, falls nicht der Admonter P. Desiderius Händl (1690—1733), † 1733 als Pfarrer in St. Gallen, ihm angehörte.

Den Vordernberger Händl dürfte auch der am 27. Oktober 1577 geadelte Raitdiener (Kammerbuchhalter) der nied.-österr. Hofbuchhalterei Johann Händl zuzuweisen sein, der ebenfalls den schwarzen Hahn auf schwarzem Dreiberge im goldenen Schilde führte.

Pfenninge geschätzt, das Blahaus mit 2 Öfen auf 300 Pfd. Pfenninge, der Hammer auf ebensoviel die Erzrechte auf 2000 Pfd. — Nach Sigmund Händls Ableben wurden noch drei Todtenmahle den Priestern und Verwandten gegeben, und zwar am 1. 7. und 30. Tag nach der Beerdigung. (Inventar in den Bürgerschaftsakten von Vordernberg, steierm. Land.-Archiv.)

Digitized by Google

Stammwappen: Im goldenen Schilde auf schwarzem Dreiberge ein schwarzer Hahn mit rotem Kamm, den rechten Fuß zum Schritt emporgezogen. Stechhelm mit schwarz-goldener Decke und ebensolchem Wulst. Zier: der schwarze Hahn.

Wappen vom 29. September 1612: Wie vor, nur der Helm geöffnet und gekrönt.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Ratsprotokolle und Inventare.

III. Haendl v. Rebenburg.

Johann Nep. Haendl, Besitzer der Herrschaft Ober-Lichtenwald in Steiermark, erhielt am 1. Februar 1823 für seine Verdienste um die Förderung des Schulwesens am Lande sowie für Beiträge zur Errichtung des Gymnasiums in Cilli den österreichischen Adel und ein Wappen. Ober-Lichtenwald ging sodann auf seinen Sohn Ludwig über, der durch seine Vermählung mit Katharina, Tochter des 1820 † Joh. Nep. Schragl, Radmeisters in Vordernberg, und der Therese, geb. Prandstetter, das Radwerk Nr. 9 und den reichen Schraglschen Besitz an seine Familie brachte. 1862 übernahm der zweite Sohn Hans das Radwerk, veräußerte es jedoch 1871 an die Egydi-Kindberger Aktiengesellschaft, von der es 1881 an die österreichische alpine Montangesellschaft gelangte. Hans Haendl v. Rebenburg. vermählt mit Anna, der jüngsten Tochter des Max Seßler auf Sachendorf und der Johanna, geb. Hillebrand, behielt sich Stibichhofen zurück, woselbst er am 24. Oktober 1917 kinderlos verschied. Von seinen beiden Schwestern heiratete die eine den Auditor Prakisch v. Znaimwerth und die andere den Rittmeister Kyd. Von seinem älteren Bruder Gottfried aus seiner Ehe mit einer Baronin Sala stammt der noch blühende Zweig der Rebenburg, dessen einziger männlicher Sprosse Dr. Hugo v. Rebenburg ist. (Siehe die umstehende Stammtafel.)

Ein genealogischer Zusammenhang dieser Familie mit den alten Haendl zu Vordernberg oder jenen zu Weyer ist nicht bekannt, — das Wappen trotz der namenanspielenden Henne statt des Hahnes völlig verschieden.

Wappen: Geteilter Schild, oben gespalten; vorne in Blau ein Wolf springend, hinten in Rot eine stehende weiße Henne. Unten auf grünem Grunde eine mit drei gezinnten Türmen bewehrte Festung mit geschlossenem Tore. Der Mittelturm überragt die beiden Seitentürme. Beiderseits der Festung je zwei Weinstöcke (Rebenburg).

Offener, gekrönter Helm mit rechts blau-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: Ein schwarzer Adler.

Quellen: Adelsarchiv. — v. Schivizhofen: Grazer Matriken. — Mitteilungen des Herrn k. k. Bergrates Ignaz Prandstetter in Leoben.

Digitized by Google

Stammtafel der Haendl v. Rebenburg.

Ludwig Haendl v. Rebenburg,
Herr auf Ober-Lichtenwald,
geb. 1806, † Graz 16. Jänner 1877,
verm. mit Katharina, Tochter des 1820 verst. Vordernberger Radmeisters Johann Nep. Schragl u. der Therese, geb. Prandstetter; geb. 25. April 1807, † 1862

Gottfried, geb. 25. Oktober 1832, † 1. Jänner 1900, verm. Graz 8. Jänner 1856 mit Flora, Tochter des Anton Freiherrn v. Sala, Gubernial-Sekretärs, und der Luise, geb. Freiin v. Wildburg.	**Hans,** geb. 24. Juni 1834, † 24. Oktober 1917. Radgewerke in Vordernberg 1862—1871, Herr auf Stibichhofen. Verm. Graz, 26. Juli 1858 mit Anna, Tochter des Max Seßler, Gewerken zu Sachendorf, und der Johanna, geb. Hillebrand. (Kinderlos.)	**Anna,** geb. 1836, verm. Graz 17. August 1857 mit Alois Prakisch v. Znaimwerth, Auditor, geb. 1827 als Sohn des Statthalterei-Sekretärs Johann P. v. Z. und der Viktorine, geb. v. Praitenau.	**Marie,** geb. 1837, verm. Graz 28. Juli 1860 mit Alexander Kyd, Rittmeister i. d. R., geb. 1842 als Sohn des Alexander K. und der Emma, geb. Beavor.	**Karoline,** geb. 15. Juni 1839.
Ludowika (Luise), geb. Graz 8. Juli 1862, † Graz 15. April 1911, verm. daselbst 1. Juli 1890 mit Artur Grafen Vetter v. d. Lilie, Ober-Landesgerichtsrat, geb. 4. Okt. 1856, Sohn des Generalmajors Gustav Grf. V. v. d. L. und der Julie, geb. v. Malter.	**Hugo,** geb. Graz 26. Nov. 1869. Doktor der Rechte.	**Gabriele P. v. Z.,** geb. 1859, verm. Graz 18. April 1882 mit Dr. Max Grafen v. Wickenburg, Geheimen Rat und Minister a. D., geb. Wien 21. März 1857, † 1917, Sohn des Rittmeisters Ottokar Grf. v. W. und der Sofia, geb. Gräfin Hunyady.	**Marie,** geb. 27. April 1861, verm. Graz 28. Juni 1883 mit Béla Markgrafen Palavicini, geb. 22. Dez. 1858, Sohn des Oswald Mkgrf. P. und der Helene, geb. Gräfin Zichy.	**Alexander K.,** geb. 12. April 1867, Rittmeister a. D., verm. 23. April 1887 mit Sofia, Tochter des Benedikt Grafen Mikes v. Zabola und der Sofia, geb. Moser.

Digitized by Google

Häring.

Dem Erasmus Haidenreich folgte Balthasar (richtig Walter) Häring i. J. 1535 als Amtmann und Forstmeister in Innerberg mit einer Besoldung von 280 fl. jährlich. Walter Häring war zweimal vermählt, seine erste Frau war eine geborene Rohrbacher. Eine seiner Töchter ehelichte den Egydius Küttenfelder, Herrn auf Rauhenstein bei Baden. Gegen Mitte des Jahrhundertes war Häring noch im Amte. Christoph Frölich, † 1573, folgte ihm ungefähr 1556. Amtmann Häring dürfte von jenem Ulrich Häring abstammen, der von Kaiser Friedrich III. ddo. Graz 2. August 1466 ein Wappen erhielt mit einem blauen Schilde, in dem pfahlweise ein Häring erscheint. Am gekrönten Helme mit blau-weißen Decken steht als Zier ein blauer einfacher Flug mit der Schildfigur.

Wappen nach Siegeln des Walter Häring: Im Schilde drei Häringe wagrecht übereinander. Am offenen gekrönten Helme eine Jungfrau wachsend, die in den beiden erhobenen Händen je einen Häring hält.

Quellen: Staats-Archiv: Repert. XXIV. — Kastenarchiv in Groß-Reifling. — Chmel: Regesten Friedrich III.

Vgl. Pensch — v. Pantz: Regesten zum Innerberger Eisenwesen im Jahrbuche der k. k. Herald. Ges. „Adler" 1908.



Siegel des Amtmannes Walter Häring.

Haidenreich.

Die Haidenreich sind Tiroler und stammen aus Rattenberg, woselbst ein Erasmus um 1440 als Bürger erscheint. In der Folge finden wir sie als landesfürstliche Beamte beim Eisenwesen. 1469 ist Hans Haidenreich Mautner in Innerberg und erhält daselbst 1479 gegen 34 Pfd. Pfennige das Forstamt in Bestand. Drei Jahre vorher hatte er von dem Eisenerzer Bürger Erhard Dankler den Hammer am Saurüßl in der Krumpen erworben. 1485 folgte ihm unter den gleichen Bedingungen im Forstamte Hans Harlanger, er selbst behielt das Mautamt bei und und erwarb 1497 den Zainhammer in der Laussa von Achatz Karner. Sein Schwieger-

Digitized by Google

sohn Hans Stettner, vermählt mit Benigna Haidenreich, kam 1496 als Forstmeister von Admont nach Eisenerz und löste Harlanger ab.

Inzwischen war von Kaiser Max die Reorganisation des Eisenwesens durchgeführt und in der Person des Hans Haug ein eigener Amtmann für Innerberg bestellt worden. Nach dessen jähem Sturz wurde am 8. November 1524 Erasmus Haidenreich, des Hansen Sohn, zum Amtmann und Forstmeister in Innerberg bestellt, 1564 ist er n.-ö. Kammerrat und in den ungarischen Bergstädten tätig.

Diese Haidenreich sind anderen Stammes, als die Kärntner gleichen Namens, die von Kaiser Friedrich III. ddo. Neustadt 23. Mai 1472 mit Lienhard Heydenreich im weißen Schilde den roten oberhalben Mann erhielten, der mit einer Zimmerhacke zum Schlage ausholt. Sie dürften auch mit jenem Jörg oder Peter Haydenreich nicht zusammenhängen, die von demselben Fürsten 1443 mit einem nicht näher beschriebenen Wappen begnadet wurden.

Wappen nach Siegeln des Amtmannes Erasmus Haydenreich: Im Schilde eine Schaufel ohne Stiel, in den beiden oberen Schildecken je ein Kleeblatt. Geschlossener gekrönter Helm; Zier: drei Straußenfedern[1]).

Quellen: Staatsarchiv Repert. XXIV. — Kastenarchiv Groß-Reifling. — Chmel, Regesten Friedrich III.

Vgl. Siebmachers Wappenbuch, Bd. V., Taf. 62, „Kärntner", und Freiherr v. Hohenbühel: Beiträge zur Geschichte des Tiroler Adels, Jahrbuch der k. k. Herald. Ges. „Adler", 1891.

Hainricher von Hainrichsberg und von Hainrichsberg, genannt Pagge.

Von steilabfallender Hochfläche, auf drei Seiten durch Wasserläufe geschützt, auf der vierten durch den Turm am Feeberge bewehrt, schaut das alte Judenburg weit hinaus ins Land. Einst war es der bedeutendste Handelsplatz Steiermarks, Stapelplatz der Waren nach und von Venedig, bis die Entdeckung neuer Seewege den Stern der Lagunenstadt erbleichen ließ und die Verbindung Wiens mit Triest über Graz den Handel in andere Bahnen lenkte. Gefördert durch alte Privilegien, begünstigt durch seine Lage am fruchtbaren Eichfelde, im Mittelpunkte einer frühzeitig entwickelten Industrie, ward Judenburg die Wiege so manchen Bürgergeschlechtes, dem in der Geschichte der heimischen Volkswirtschaft ein ehrender Platz gebührt.

Gegen Ende des 16. Jahrhundertes finden sich die Hainricher zu Judenburg und Unzmarkt in der Bürgerschaft. Balthasar Hainricher, vermählt mit Anna, Tochter des Ratsbürgers und Handelsherrn Hans Brauch in Judenburg, besaß den Paß-

---

[1]) Nach v. Hohenbühel führten die Haidenreich im roten Schilde eine gestürzte silberne Pflugschar, an jeder Ecke mit einem goldenen Kleeblatte besteckt. Kleinod: drei Straußenfedern, rot-silbern-golden. — Der o. ö. Kammerrat Erasmus Haidenreich wurde 1546 zur Tiroler ständischen Adelsbank zugelassen und kaufte das Schloß Bideneck im Landecker Gerichte. 1710 scheint das Geschlecht wenigstens in Tirol erloschen zu sein. Bideneck ging 1693 durch Heirat auf die Pach v. Hansenheim über.


Digitized by Google

hammer an der Pöls, eine der ältesten Industriestätten des Oberlandes, die schon den Einpachern viel Geld zugebracht hatte. Als Ratsbürger von Judenburg und Stadtrichter starb er, der den Grundstock zum Aufschwunge seiner Familie gelegt hatte. um das Jahr 1600. Seine Söhne Hans, Hammerherr zu Judenburg († vor 1628), und Hermann erwarben am 24. Jänner 1616 von dem Landeshauptmann in Kärnten Christoph David Ursenpöck, Freiherrn, den Thorhof bei Judenburg, der mit 6 Pfd. Herrengült beansagt war. Hermann übernahm auch den Paßhammer, kaufte 1621 u. a. Güter und Gülten um Judenburg von der Brüdern v. Gallenberg und erhielt 1626 vom Kaiser Ferdinand II. die Bewilligung zum Besitze von 100 Pfd. Herrengülten in den i.-ö. Ländern, 1629 wurde diese Erlaubnis auf 160 Pfd. erhöht. Kaiser Ferdinand II.



Schloß Hainrichsberg bei Judenburg.

verlieh ihm ddo. Wien 20. April 1622 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel mit dem Prädikate „von und zu Hainrichsperg“ und erteilte die Bewilligung, den Thorhof danach zu benennen. So wurde der Thorhof nun Hainrichsperg genannt, der schon 1617 vom Baumeister Prills umgebaut worden war, der erste adelige Ansitz der Hainricher. Gewerkschaft und Handel blühten unter der geschickten Führung Hermann Hainrichers und brachten ihm reiche Früchte; er wurde 1626 Burggraf zu Judenburg, — erwarb 1631 das Weyerschloß in nächster Nähe der Stadt, einst Sitz der Graswein, von dem kais. Leibmedicus Dr. Johann Sebastian Zolt v. Zoltenstein, ließ es neu aufbauen und schuf mit Testament vom 1. August 1643 ein Fideikommiß, das Kaiser Ferdinand III. zu Linz am 28. Jänner 1646 mit der Bewilligung bestätigte, daß der Testator, da er selbst kinderlos war, den Sohn seiner Schwester Salome, Hans Pagge, befreiten Handelsmann in der Niederlage zu Wien, unter Übertragung des Adels und Wappens mit der Benennung

Digitized by Google

„Hans Hainricher von und auf Hainrichsperg und Weyer, genannt Pagge" adoptieren und mit allen Nachkommen zum Universalfideikommißerben bestimmen dürfe. Am 15. Jänner 1650 erhielt Hans Pagge die Erlaubnis, das Wappen seines Adoptivvaters mit seinem zu vereinigen.

Hermann Hainricher, † vor dem 12. April 1650, bestimmte seinen gesamten liegenden Besitz, wozu die obgenannten beiden Schlösser, dann Gülten, freie und bürgerliche Häuser, sowie Weingärten in Luttenberg und Muggau bei Leibnitz gehörten, ferners ein in Schuldbriefen ausstehendes Kapital von 20.000 fl. zum Fideikommisse, in das zunächst Hans Pagge als Nutznießer eintrat. Als Rechtsnachfolger waren dessen Söhne bestimmt; Töchter und männliche Nachkommen, die in den geistlichen Stand traten, sollten vom Fideikommisse ausgeschlossen sein, da der Stifter für die Kirche schon selbst gesorgt habe. — Hermann Hainricher wurde seinem Wunsche gemäß in der Judenburger Stadtpfarrkirche zum hl. Nikolaus vor dem daselbst von ihm erbauten Kapellenaltare an der Seite seiner Eltern begraben. — Von seinen Verwandten kennen wir seine beiden Schwestern Salome und Anna. Erstere war mit Wilhelm Pagge vermählt, dessen Sohn Hans Fideikommißerbe wurde und mit seiner Schwester Barbara, verehelichten Philipitsch, auch das recht beträchtliche Allodialvermögen erbte, von dem ihre Mutter Salome nur den Nutzgenuß erhielt; die zweite Schwester Anna war mit dem Radmeister Weeger verheiratet und hatte einen Sohn Hans. Zur weiteren Verwandtschaft, die im Testamente mit Legaten bedacht wurde, gehörten außer einem Vetter Hans Pagge die Reindl, Weinzierl, Mayer und Sulzbacher. — Hermann Hainricher suchte auf jede nur immer mögliche Weise sein Vermögen zu erhalten und kommenden Generationen zu sichern. Stolz auf den Erfolg seiner Arbeit, stellte er selbst ein Inventar seines Gesamtvermögens auf und hinterlegte es bei der steirischen Landschaft — zum ewigen Gedächtnisse[1]).

Nach dem Siegelbuche der steirischen Hofkanzlei, einem Verzeichnisse der von den Regenten Innerösterreichs 1564 bis 1619 verliehenen Wappen- und Adelsbriefe, erhielt nur Franz Pagge am 19. Juni 1601 die Adelsfreiheit und soll dieser angeblich der Stammvater des Hans Pagge gewesen sein. Dem widerspricht jedoch das in der schönen Leonhardskirche ob Tamsweg befindliche Votivbild des Wilhelm Pagge und der Salome, geb. Hainricher, der Eltern des vorgenannten Hans. Auf diesem aus dem Jahre 1633 stammenden, mit den Wappen der Pagge, Hainricher, Wurtzer und Kauffmann geschmückten Votivbilde werden als verstorbene Voreltern Wilhelm Pagge des Jüngeren, Wilhelm der Ältere, seine Frau Barbara Wurtzer und Peter Pagge sowie dessen Gattin Margaretha Kauffmann genannt. Der letzt-

---

[1]) Legate in Hermann Hainrichers Testament: Conduct und arme Leute 300 fl., für Seelenmessen 500 fl., arme Leute-Versorgungsstiftung 600 fl., Vetter Hans Pagge und seine Frau Ursula 4000 und 2000 fl., deren Tochter Salome 1000 fl., eine goldene Kette von 100 Dukaten und ein Paar Armbänder von Gold; Vetter I. U. Dr. Georg Weinzierl, Reg.-Rat. in Wien, 700 Reichstaler, Wolf Reindels hinterlassene Kinder 600 fl. Der Schwester Anna Weeger, Witwe, 6000 fl., ihrem Sohn Johann 100 fl., der Muhme Sophia Mayr 200 fl., dem Kinde des Max Sulzpacher, Christian, 1000 fl.; der Frau Barbara v. Gabelkoven, geb. v. Münichshausen, 500 fl., der Anna v. Tolleg, geb. Süssenegger, Anwaltin in Seckau, 100 Reichstaler, Anton Leuboldt, Apotheker in Judenburg, 100 Taler, dem Meister Andreas Pauer, Bader, 20 Taler, dem Testamentsexekutor i.-ö. Hofkammerrat Joh. Paul Lang 1000 fl.

Digitized by Google

genannte Peter Pagge, also des adoptierten Hans Urgroßvater, hatte ddo. Preßburg 2. Feber 1550 von König Ferdinand I. einen Wappenbrief erhalten[1]). Hinsichtlich der Nobilitierung dieses Geschlechtes ist kaum anzunehmen, daß von der Paggeischen Familie, die damals bereits mehrere im öffentlichen Leben hervortretende Mitglieder aufzuweisen hatte, wie z. B. den Daniel Pagge, 1599 freisingischen Kanzler zu Waidhofen a. d. Ybbs, später Rat und Vize-Kanzler der i.-ö. Regierung (1609) nur eines herausgehoben und geadelt worden wäre. Es würde sich dies nicht mit der Anschauung jener Zeit vereinen, in der die Erinnerung an den alten Familienverband noch so lebendig war, daß nahezu immer alle männlichen Mitglieder einer Familie, alle Brüder, in der Regel auch die häufig gar nicht namentlich bezeichneten Vettern in den Stand und Grad des Adels erhoben wurden. Die Nobilitierung war eben damals weniger eine Belohnung für Verdienste, als eine Anerkennung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stellung, in der sich eine Familie befand. Die Adelsverleihung als Auszeichnung für erworbene persönliche Verdienste tritt erst gegen Ende des 17. Jahrhundertes mehr hervor und damit wird folgerichtig die Beschränkung der Begnadung auf einzelne Personen an Stelle der ganzen Sippe zur Regel[2]).

Den oberwähnten Franz Pagge finden wir 1583 als Verwalter des Admonterhofes in Graz, später als Schaffer zu Admont und 1594 als Stadtanwalt in Leoben, sein Schwager war der Innerberger Eisenamtmann Philipp Sittich v. Silian zu Liesingau, der vorher Pfleger zu Ernau war.

Die Pagge waren damals eine jener Familien, die, vielfach mit dem Bergwesen in Verbindung, zum Teile als Beamte in Dienste verschiedener Herren traten und dadurch bald da, bald dort in unseren Ländern auftauchen. Name und Wappen lassen vermuten, daß wir es nicht mit einem ursprünglich in unseren Alpen heimischen Geschlechte zu tun haben. Der Name ist unserer alpenländischen Namensbildung fremd und fremd ist auch das Wappen mit der Schafschere. Die rote Schafschere im weißen Felde deutet vielmehr auf Oberfranken, wo die Herren von Giech das gleiche Wappenbild führen. Diese territorialen Beziehungen alter Wappenbilder, ihren Zusammenhang ohne Stammesgemeinschaft oder Blutsverwandtschaft mit der

[1]) Original im steierm. Landesarchiv.

[2]) Nachträglich fand sich eine aus dem Jahre 1612 stammende beglaubigte Abschrift der von Kaiser Rudolf II. ddo. Prag 8. April 1609 den Brüdern Daniel und Martin Pagge erteilten Bestätigung des ihnen von Erzherzog Ferdinand von Steiermork verliehenen adeligen Standes und Wappens unter gleichzeitiger Ausdehnung desselben auf ihre zwei Brüder Adam und Wilhelm, sowie auf ihre Vettern Wilhelm, den älteren, Tobias, Veit, Zacharias, Peter, Joachim, Hans und Christoph die Pagge, welche hiedurch alle den erbländischen rittermäßlgen Adel erhielten.

Wir können also außer der Wappenverleihung an Peter Pagge v. J. 1550 und der nicht weiter nachweisbaren Wappenvermehrung durch Erzherzog Karl vom 4. November 1576 für die Pagges noch folgende Verleihungen feststellen: Adel von Erzherzog Ferdinand für Franz Pagge ddo. 19. Juni 1601 (Steir. Siegelbuch). Adel von demselben für Dr. Daniel und Martin Pagge (nicht näher bezeichnete Berufung in der Adelsbestätigung K. Rudolf II.). Adelsbestätigung und Ausdehnung auf Brüder und Vettern des Daniel und Martin Pagge von K. Rudolf II. 8. April 1609, ferner soll nach Angabe des Gesuches um die Verleihung des Freiherrnstandes für Hans Hainricher-Pagge v. J. 1663 Dr. Daniel Pagge, Vize-Kanzler der i.-ö. Regierung i. J. 1609 noch eine Wappenbesserung und das Prädikat „von Rudolfsberg" erhalten haben.

Digitized by Google

alten Heeresverfassung und den Aufgebotsgruppen, — Dinge, die leider noch fast gar nicht erforscht wurden — hat Herr von Siegenfeld in seinem großangelegten Werke über das Landeswappen der Steiermark in überzeugender Weise nachgewiesen.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundertes waren die Pagge im salzburgisch-steirischen Grenzgebiete seßhaft und haben sich dort im Lungau und in der Murauer Gegend, wie das durch bergmännische Embleme vermehrte Wappen zeigt, im Bergwesen betätigt. Wir finden 1534 Wilhelm Pagge als Bürger und Gewerken zu Tamsweg, 1567 einen gleichnamigen Pagge als Marktrichter und denselben 1570 als Gerhab der Fraid'schen Kinder; 1591 ist ein Pagge, ebenfalls Wilhelm, Amtmann der Kuenburgischen Güter zu Tamsweg; 1619 bekehrt sich die Familie zur katholischen Kirche und noch 1635 erscheint ein Wilhelm Pagge in Tamsweg als Ratsbürger und Handelsmann. Dieser dürfte kurz vor 1652 gestorben sein, denn in diesem Jahre wird von den an Hans Pagge-Hainricher und seine Schwester Barbara verehelichten Philippitsch „außer Land" gebrachten 4000 fl. das Abfahrtsgeld eingehoben. Zum Tamsweger Stamme gehörte wohl auch Maria Pagge, † 1583, erste Frau des Hammerherrn Wolfgang Rauscher in Murau, sowie Martin Pagge, ein Bruder des Daniel, der 1602 mit einem Hof in Schöder ob Murau belehnt wird und einen Hammer zu Murau besaß[1]).

Das große Handelsunternehmen, das Balthasar Hainricher begründet, sein Sohn Hermann und dessen Neffe Hans Pagge († 1676) im großen Stile fortgeführt hatten, wurde von der nächsten Generation aufgelassen. Die Heirat, welche Anton Leopold v. Hainrichsperg, † 1655, zu Triest 1635 mit Diana Katharina Corti, einer Tochter des Triester Patriziers und Handelsherrn Hannibal Corti und seiner zweiten Frau Elena Nobile Garzaroli schloß, dürfte wohl die letzte zur Pflege geschäftlicher Beziehungen eingegangene Familienverbindung gewesen sein. Die Hainrichsperg verließen Industrie und Handel, sie wurden Beamte und Gutsbesitzer, Freiherren und Grafen, aber den Höhepunkt ihrer wirtschaftlichen Bedeutung — eine politische haben sie im Lande nie gehabt — hatten sie schon überschritten, als Hans v. Hainrichsperg-Pagge († 1676) am 2. Oktober 1663 den Reichs- und erbländischen Freiherrnstand und ein Jahr darauf die steir. Landstandschaft erlangte. Sein Sohn Johann Wilhelm, Truchseß und i.-ö. Hofkammerrat, setzte am 21. März 1696 nach die Grafenkrone auf den bereits verblassenden Schild. An vornehmen Heiraten fehlte es in jener Zeit allerdings nicht, noch war ja Besitz und Geld vorhanden, aber es ging bei ihnen wie bei vielen anderen: sie zehrten von dem Schatze, den frühere Generationen mit Fleiß und Geschick gesammelt hatten, und als die Truhen leer wurden, starben sie gerade noch zur rechten Zeit aus[2]).

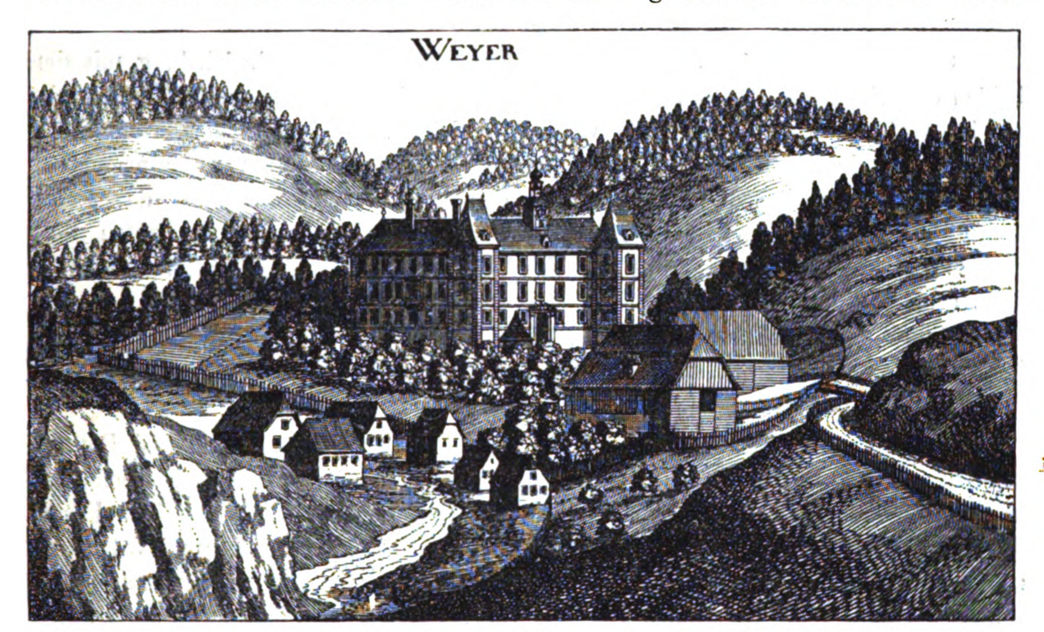
---

[1]) Um diese Zeit bestanden bei Murau sechs Hammerwerke, ihre Besitzer waren: Martin Pagge, David Rauscher, Georg Püchler, Hans Grössing, Karl v. Teuffenbach und Lienhard Reutter. 1633 wurde dem Georg Diewald die Errichtung eines neuen Hammers bewilligt. (Verzeichnis der Hammermeister v. J. 1625 von dem Leobner Eisenbeschreiber Wiguleus Freisinger im Archive des Freiherrn v. Fraydenegg zu Nechelheim).

[2]) 1752 wurde über das Vermögen des Grafen Anton Josef v. Hainrichsperg der Konkurs eröffnet; er starb 1758 als Kostgänger im Stifte Seckau. Derselbe hatte mit seinen Brüdern Karl, Ignaz und Josef Weyer, Spielberg, Rottenbach und Neudorf besessen.

Digitized by Google

Der Paßhammer war 1645 auf Anna Weger, Hermann Hainrichers Schwester, die Gattin des Hans Weger aus der Eisenerzer Radmeisterfamilie, übergegangen, die ihn samt dem Paßhofe 1649 an Matthias Pölchinger zu Waschhofen um 1700 fl. und 10 Dukaten Leihkauf veräußerte. An Stelle der Gewerkschaften erwarb Hans v. Hainrichsperg, Freiherr, 1668 vom Freiherrn Gregor Sidenitsch, der i.-ö. Länder Referenten am kaisl. Hofe, um 35.000 fl. 200 Pfd. Pfennige Leihkauf und 405 fl. Inventarsablösung die Herrschaft Spielberg. 1736 ging der schöne Besitz mit dem zierlichen Schlößchen durch Kauf an den Hofkriegsrat Georg Christoph v. Lachowitz über, der es zu einem Fideikommisse machte, dessen sich seit dem 1816 erfolgten Aussterben der Lachowitz die Arbesser von Rastburg erfreuen. Aber schon vorher



Schloß Weyer bei Judenburg.

kam es zu Verkäufen, so erwarb 1693 das Stift Admont von Joh. Wilhelm Grafen v. Hainrichsberg den hohen Wildbann am Rottemanner Tauern — eine Schmälerung der Herrenrechte, zu der sich ein Kavalier des ausgehenden 17. Jahrhundertes kaum leichten Herzens entschlossen haben dürfte. Immerhin besaßen die Hainrichsberg damals noch ein bedeutendes Vermögen. Als 1696 ebenso wie anläßlich des Türkeneinfalles v. J. 1683 in allen Erblanden eine 1%-ige Vermögenssteuer ausgeschrieben wurde, betrug die Steuerleistung des Grafen Joh. Wilhelm v. Hainrichsperg 450 fl. Zur Beurteilung dieser Ziffer muß man in Betracht ziehen, daß von den 891 Steuerpflichtigen des Landes, die ein bewegliches oder unbewegliches Vermögen von über 1000 fl. nach Abzug der Passiva besaßen, nur 130 eine Steuer von mindestens 300 fl. und nur 40 aus ihnen von mehr als 1000 fl. entrichteten.[1])

[1]) Zum Vergleiche seien die Steuerleistungen des Leobner Bürgers Joh. Max Egger mit 320 fl., Joh. Sigmund Wels des Älteren in Bruck mit 500 fl. und des Karl Ludwig v. Ziernfeld mit 300 fl. angeführt.

Digitized by Google

Die Höchstbesteuerten waren fast ausschließlich Klöster und Adelige, ein Beweis, wie Freiherr v. Mensi in seiner Geschichte der direkten Steuern in der Steiermark sagt, für die geringe wirtschaftliche Entwicklung der Städte des Landes und den relativ bescheidenen Wohlstand des Bürgertums. Diese im allgemeinen gewiß unbestreitbare Anschauung dürfte nur insoweit eine Erläuterung erheischen, als um jene Zeit bereits eine nicht unbedeutende Anzahl von Geschlechtern des Bürgerstandes wie eben auch die Hainrichsberg in den landsässigen Adel übergegangen waren. Ganz ähnliche Verhältnisse finden wir auch im benachbarten Oberösterreich, wo zahlreiche Geschlechter aus der im Vergleiche zu den steirischen Eisenhandelsplätzen viel reicheren Verlagsstadt Steyr unter die Landstände aufgenommen worden waren [1]).

Gegen Ende des 18. Jahrhundertes (1783) starben die Hainrichsberg mit den beiden Hofkriegsräten Anton Josef und Franz Josef im Mannsstamme aus; Theresia, die letzte Gräfin v. Hainrichsberg, vermählte sich 1756 mit dem kais. Hauptmann Franz Adam de Gratta, dessen gleichnamiger Sohn das Prädikat v. Hainrichsberg annahm, was ihn jedoch nicht hinderte, den noch verbliebenen Rest des Fideikommisses, das Schloß Weyer, 1819 an den Fürsten Liechtenstein zu verkaufen. Sein Stamm ist vor wenig Jahren mit dem Med. Dr. Franz de Gratta-Hainrichsberg zu Graz erloschen.

Das Weyerschloß war in der letzten Zeit des Hainrichsbergschen Besitzes bereits arg verfallen; nahezu eine Ruine, wurde es mit Neu-Lichtenstein vereinigt und dient heute armen Leuten als Wohnstätte.

Wappen Hainricher: Gevierter Schild, 1 und 4 von Weiß und Rot gespalten, auf der Spaltlinie belegt mit einem sechsstrahligen Stern in gewechselten Farben; 2 und 3 in Gelb ein auf einem Fuße stehender, natürlich gefärbter Fasan, der mit dem anderen emporgezogenen Fuße einen silberfarbenen Zweig mit 3 Blättern (häufig auch als Gerstenähren dargestellt) hält. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: ein offener Flug, der rechte durch einen schwarzen, mit einem weißen Sterne belegten Schräglinksbalken geteilt, oben rot, unten weiß, der linke gelb mit einem schwarzen Schrägrechtsbalken und dem weißen Sterne belegt. Inmitten des Fluges der Fasan wie im Schilde. (1622.)

Wappen Pagge: Gevierter Schild, 1 und 4 gespalten, Feld 1 vorne rot, hinten gelb, Feld 4 umgekehrt, in den roten Feldern eine mit den Spitzen aufwärts gestellte weiße Schafschere, in den gelben Feldern ein hoher, oben zugespitzter grüner „Erzberg“. 2 und 3 in Weiß ein einwärts gewendeter knieender Bergmann, von Rot und Weiß in gewechselten Farben gekleidet, gelbes Bergleder, schwarze Schuhe, weiße Kappe mit roten Stulpen, in jeder Hand einen Berghammer schwingend. Offener gekrönter Helm mit rot-weißen Decken. Zier: offener Flug, der rechte von Weiß und Gelb gespalten, im weißen Felde eine rote Schafschere, im gelben Teile der grüne Berg; der linke Flug ist vorne gelb, hinten rot, im

[1]) S. Dr. Franz Freiherr v. Mensi: Geschichte der direkten Steuern in Steiermark, Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark, IX. Bd. Graz 1912. — Josef v. Zahn: Styriaca, I. Bd. „Ständereihen.“

Digitized by Google

gelben Teile der grüne Berg, im roten die weiße Schafschere. Zwischen dem Fluge kniet der Bergmann wie im 2. Felde des Schildes. (1609.)

Gewöhnlich wird Feld 1 und 4 gespalten, vorne weiß, hinten gelb angegeben, in Weiß die rote Schafschere, in Gelb ein hoher, natürlich gefärbter Fels. Der offene Flug ist in der Regel weiß und mit der roten Schafschere belegt. Es scheint daher, daß bei der Verleihung v. J. 1609 eine sogenannte „Besserung" des Wappens erfolgte.

Das Wappen Hainrichsberg-Pagge wurde durch Zusammenstellung beider Wappen gewonnen. Gevierter Schild, 1 der Stern, 2 der Bergmann, 3 der Fasan, 4 der Erzberg und die rote Schafschere in Weiß, 2 Helme: I mit schwarz-gelben Decken, wie Hainricher, II mit rot-weißen Decken, wie Pagge, jedoch beiderseits eine rote Schafschere in Weiß.

Quellen: Adelsarchiv. — Akten betreffs Eisenwesen im Hofkammer-Archiv. — Alter Siebmacher, III. Bd. Taf. 87 „kärntische" (Pagge). — Steierm. Landesarchiv. Spezialarchiv Seckau (nach den Forschungen des Freiherrn Otto v. Fraydenegg. — Mitteilungen des hist. Vereines für Steiermark 1871 und 1876, Erwerbungen.

Vgl. v. Forcher: Die alten Handelsbeziehungen des Murbodens, Zeitschrift des hist. Ver. f. St. Graz 1907, 1. und 2. Heft. — Brünner Taschenbuch der adeligen Häuser, Bd. 19. — Kraus: Die eherne Mark. — v. Kürsinger: Lungau.

Harlanger.

Zu den wenigen Radmeistergeschlechtern von Eisenerz aus dem 15. Jahrhunderte, über welche wir einige Nachrichten besitzen, gehören die Harlanger.

Der Innerberger Radgewerke Ludwig Harlanger machte bereits 1444 und 1447 Schenkungen zum Gotteshaus des hl. Oswald in Eisenerz, bei dem er noch 1459 als Zechmeister erscheint. Von seinen Söhnen finden wir Balthasar 1453 als Marktrichter und noch 1479 als Ratsbürger; sein Bruder Jörg ist 1479 daselbst Richter. Von den Kindern eines der beiden Brüder macht Kaspar mit seinen Geschwistern 1491 eine Stiftung bei der Kirche und Hans stiftet 1502 einen Jahrtag für seinen Bruder Georg. Dieser Hans Harlanger erhielt 1485 von K. Friedrich III. das Forstamt und die Fischweid in Eisenerz um jährliche 34 Pfd. Pfennige in Bestand, 1489 wurde ihm diese Vergabung erneuert und 1491 erlangte er von demselben Fürsten den Zehend zu St. Ruprecht ob Murau auf drei Jahre gegen 32 Pfd. Pf. Bestandgeld.

Siegel des Balthasar Harlanger: im Schilde eine Hirschstange, begleitet von einem kleinen Kreuze.

Siegel des Jörg Harlanger: im Schilde zwei gekreuzte Schlüssel.

Quellen: Staatsarchiv: Repert. XXIV. — Archiv der Pfarre Eisenerz: Gedenkbuch. — Kastenarchiv in Groß-Reifling: Urkunden.

Digitized by Google

Hartleithner.

Im Jahre 1524 wurde Leonhard Hartleitner über Verwendung und Bürgschaft des Freiherrn Ciriak v. Polheim-Wartenburg vom Erzherzog Ferdinand zum Amtsgegenschreiber in Innerberg bestellt. Es folgte ihm in diesem Amte sein Sohn Ciriak, dem er den Namen seines Gönners in der Taufe gegeben hatte und der noch 1562 in Eisenerz als Amtsgegenschreiber erscheint. Dessen Sohn Wolf siegelt bereits vor 1612 mit dem nachstehend beschriebenen Wappen, das ihm ddo. Prag 31. Oktober 1612 durch einen kais. Wappenbrief bestätigt worden war. 1615 war er Richter in Weyer, einem dem Stifte Garsten gehörigen Markte, und obwohl Protestant, der Installation des Abtes Anton Spindler von Garsten zugezogen. Er besaß einen viertel Anteil am Ybbser Hammer samt zugehörigem Kleinhammer in Hollenstein, der 1567—1586 im Besitze des Sebastian Mändl und Ambros Eder war, für welch letzteren 1579 Peter Ochs und später sein Sohn Andreas Ochs eintrat. Hartleithners Anteil wurde bei seinem Beitritte zur Hauptgewerkschaft auf 3502 fl. bewertet.

Wappen: In Blau beiderseits eines silbernen, mit drei roten Rosen belegten Schrägbalkens je eine silberne Lilie. Gekrönter Stechhelm mit blau-silbernen Decken. Zier: Offener blauer Flug, belegt mit dem silbernen, den Sachsen zu ansteigenden Schrägbalken, der mit einer roten Rose belegt ist; zwischen dem Fluge steht eine silberne Doppel-Lilie.

Quellen: Staatsarchiv, Repert. XXIV. — Hofkammerarchiv, Innerberger Akten. — Adelsarchiv. — Archiv der Kommune Weyer.

Hasenhütl.

Leobner Bürger, von denen Karl Leopold Hasenhütl, anfänglich Radwerksverweser der Stadt Leoben, 1711 das der Stadt gehörige Radwerk übernahm und bis zu seinem Ableben 1747 innehatte. Seine beiden Ehen mit Maria Clara Kielenprein, † 1736, und mit Cordula Judith v. Sulzperg blieben kinderlos. Cordula, die nachgelassene Witwe, ehelichte bald nach ihres Gatten Ableben den Amtsgegenschreiber Schröffl in Vordernberg und verkaufte das Radwerk samt Haus und Grundstücken wieder der Stadt Leoben um 6750 fl.

Wappen (nach Siegeln): Im Schilde ein spitzer Berg mit einem Stollenmundloch, in dem ein Bergmann steht. Der Bergmann mit dem Hammer in der Rechten als Zier.

Quelle: Steierm. Land.-Archiv, Vordernberger Marktarchiv.

Haug.

Zu allen Zeiten gab es in der Beamtenschaft Männer, die talentvoll und klug, wenig wählerisch in ihren Mitteln, auf jede Weise emporzukommen trachteten. Gelingt es ihnen, ihr Ziel zu erreichen und sich durch günstige Umstände zu ver-

Digitized by Google

ankern, dann läuft ihnen die große Menge nach; der Erfolg verhüllt die dunklen Wege. Ist ihnen aber das Schicksal weniger gewogen, straucheln sie auf dem steinigen Pfade, dann sind sie — Hochstapler. Ihre Machenschaften werden aufgedeckt, bis ins kleinste durchwühlt, und dieselbe Menge, die sich vor dem einen beugt, verdammt den anderen.

Hans Haug war zweifellos ein fähiger Mann; seine Herkunft ist unbekannt, ungefähr 1483 dürfte er in die Dienste des Landesfürsten getreten sein, im September 1496 ernennt ihn K. Maximilian zum Mautner in Innerberg[1]). Haug kam in eine günstige Zeit, die ihm seine Fähigkeiten zu entwickeln ermöglichte, da Kaiser Maximilian gerade damals daran ging, einen landesfürstlichen Behördenorganismus für das Bergwesen zu schaffen.

Das alte Berggericht zu Eisenerz und Vordernberg hatte mit der Erhebung der beiden Bergorte zu landesfürstlichen Märkten die behördliche Aufsicht über das Eisenwesen an die Gemeindeverwaltungen (Richter und Rat) der beiden Orte verloren. Lediglich die Mauteinnahme war ihm geblieben, eine Aufgabe, mit der ein eigenes Amt mit einem Mautner an der Spitze, einem Gegenschreiber (nach der heutigen Bezeichnung „Kontrollor") und einem Eisenwäger betraut wurde. Die Marktbehörden, ganz in den Händen der einflußreichsten Radmeisterfamilien, konnten den an sie herantretenden Anforderungen nicht entsprechen. Die steigende Entwicklung des Eisenwesens und das lebhafte Interesse, das der Landesfürst sowohl wegen der Gefälle als wegen der Bewaffnung seiner Truppen an einer unbehinderten Betriebsführung am Erzberge hatte, erheischten dringend eine Änderung. Nur eine landesfürstliche Behörde konnte unparteiisch die Gewinnung und Verhüttung der Erze überwachen. Zunächst wurde durch Bestellung des Hans v. Maltiz zum obersten Bergmeister der niederösterreichischen Lande ein Zentralorgan geschaffen und bald darnach auch für Inner- und Vordernberg ein landesfürstlicher Amtmann bestellt, dem die Aufsicht über das ganze Eisenwesen, der Bergbau-, Hütten- und Hammerbetrieb, die Versorgung mit Kohle und Proviant anvertraut wurde. Außerdem unterstand ihm das Berggericht und das Mautamt. Das war der Wirkungskreis, welchen sich Hans Haug allmählich als Mautner geschaffen hatte, bis er ungefähr 1510 zum Amtmann in Eisenerz für Inner- und Vordernberg ernannt wurde. Haug erfreute sich der besonderen Gunst Kaiser Maximilians, der ihm sowie seinem Sekretär Max Trautsauerwein und dem Kammerdiener Matthäus Hofer i. J. 1506 die Verlassenschaft des ohne nähere Verwandte, jedoch mit Hinterlassung eines Testamentes verstorbenen, sehr vermögenden Steyrer Bürgers Michael Hofer überantwortete — ein Fall, der nebst mehreren anderen ähnlichen das Land Oberösterreich zu einer Beschwerde an den Kaiser veranlaßte, worauf dieser derartige Verleihungen in Hinkunft zu unterlassen versprach. Bald finden wir Haug, dessen Jahresgehalt als Mautner sich auf 50 Pfund Pfennige belief, als Besitzer von verschiedenen Reali-

---

[1]) Am 27. September 1496 reversiert Hans Haug, daß er die Maut in Innerberg gegen Verraitung von König Max übernommen hat. (Staatsarchiv, Repert. XXIV.) Die Verwaltung der Maut war ihm schon ein Jahr zuvor übertragen worden. (v. Muchar, 8. S. 195). — Die Maut in Vordernberg hatte um jene Zeit Christoph Schachner inne. (v. Muchar, 8. S. 206).



täten. 1507 verkauft er mit seiner Frau Susanna den Ruerhammer an der Schollniz bei Eisenerz samt zugehöriger Hofmark; 1509 bereits Mautner und „Forstmeister für beide Berge“, verkauft er zusammen mit dem obgenannten Matthäus Hofer Haus und Garten in Vordernberg[1]). Nun geht es rasch aufwärts. Anfang 1510 (Revers vom 23. Februar) verkauft K. Max an Haug das Amt Münichthal bei Eisenerz gegen ewigen Wiederkauf um 665 fl. rheinisch. 1511 ist Hans Haug bereits Amtmann für beide Bergorte, 1513 ist er auch Pfleger auf Massenberg, der alten, damals allerdings arg verfallenen Burg bei Leoben, die ihm, seinen Erben und Erbeserben Kaiser Max am 19. April 1514 mit dem Bauhofe, allen Obrigkeiten und Herrschaftsrechten erbpflegweise ohne Rechnungslegung (unverrait) verlieh. Nicht ganz zwei Jahre darnach — Satz- und Pfandrevers vom 10. März 1516 — gelangte Haug in den „unverraiten“ Pfandbesitz der Feste und des Landgerichtes Freienstein gegen Ablösung der Pfandsumme von 1500 fl. rhein. von dem kais. Rate und Truchsessen Christof v. Mindorff. Haug war damals (seit 1515) bereits Röm. Kaiserl. Majestät Rat und Ritter. Am 14. April 1518 gab er das ihm von K. Max schon „vorlängst“ verliehene Erbpflegerecht auf Schloß und Herrschaft Massenberg, wo er namhafte Bauten aufgeführt hatte, zurück und erhielt dafür für sich und seine Erben die Feste Freienstein samt allem Zubehör. Laut kais. Verschreibung sollte jedoch ihm, seiner Gemahlin und seinem Sohne Schloß und Herrschaft Massenberg auf Lebzeiten pflegweise verbleiben. Die Kosten für den Wiederaufbau der Massenburg sollten auf die Freiensteiner Pfandsumme geschlagen werden. Wie man sieht, war Haug am besten Wege, ein großer Grundherr zu werden und in den Kreis des alten landsässigen Adels einzurücken. Da traf ihn wenige Jahre später das Verhängnis. Kaiser Max, sein großer Gönner, war 1519 gestorben, neue Männer kamen mit dem neuen Herrscher ins Land und Haugs Stellung begann schwierig zu werden. Die Anforderungen an das Eisenerzer Mautamt waren immer bedeutend gewesen, neben Zahlungen für Rechenbauten und andere, mit dem Eisenwesen selbst zusammenhängende Leistungen galt es Geld für die Bewaffnung und Ausrüstung der Truppen, für den Bedarf des Hofes selbst und für viele andere Zahlungen bereitzustellen. Dabei mag es oft vorgekommen sein, daß die Kassenbestände nicht reichten und Haug mit eigenen Mitteln einsprang, umsomehr, als die rückständigen Mautgebühren nicht immer leicht einzubringen waren. Eine solche Krise trat unter der drohenden Türkengefahr im September 1523 ein. Haug entschuldigte sich mit den großen Mautrückständen der Leobner und Vordernberger. Es erschien 1524 eine Kommission zur Untersuchung der Sachlage in Eisenerz — ihr Ergebnis war für Haug niederschmetternd: er war mit 48.000 fl. im Rückstande. Haug war diese für die damalige Zeit ungeheure Summe dem Landesherrn schuldig. Er wurde suspendiert, die Verwaltung des Vordernberger Amtes wurde dem Veit Zollner, jenes von Innerberg dem Erasmus Haidenreich anvertraut, Haugs Sohn Servatius übernahm provisorisch das Innerberger Forstamt. Ein Edikt wurde erlassen, daß alle, die an die Ämter Haugs

---

[1]) Die Stelle eines kais. Waldmeisters für Steiermark hatte seit 1499 der bewährte Sigmund Paumgartner inne. Derselbe dürfte dem obersten Bergmeister beigeordnet gewesen sein.

Digitized by Google

etwas schulden, ihre Zahlungen sofort an Haidenreich zu leisten haben. (Ende März 1524.) Zur Deckung der Schulden wurden Freienstein, Massenberg, das Amt Münichtal, das Haug auf Lebenszeit überlassene Gerichtsgeld in Eisenerz (80 Pfd. Pfennige) sowie sein Haus daselbst vom Landesherrn eingezogen, sein übriges Hab und Gut, auch das seiner Frau, beschlagnahmt.

Von nun an hören wir von Haug fast nur mehr als Bittsteller. Zunächst tritt seine Frau auf den Plan und bittet unter Vorlage ihres Ehevertrages um die Herausgabe ihres Heiratsgutes sowie der ihr gehörigen Güter. Susanne Haug, deren Mädchennamen wir nicht kennen, dürfte aus einer Radmeisterfamilie gestammt haben, da sie von ihren Eltern und Geschwistern ererbte Güter in Eisenerz besaß. Diese wurden ihr freigegeben, ebenso erhielt sie das Vieh zurück und durfte weiter in ihrer Wohnung in Eisenerz bleiben. Haug selbst wurde über seine Bitte der Teuerdank, Bücher, die seine Söhne zum Studium benötigten, und jene Werke freigegeben, die er aus dem Lateinischen ins Deutsche hatte übersetzen lassen. Weiters erhielt er sein „Leibgewand, Harnisch, Geschütz und Munition sowie das Kirchengerät“[1]).

1533 suchte der Vizedom in Steiermark, Michael Meichsner, die nicht eingezogenen Güter Haugs mit Beschlag zu belegen. Auf eine eindringliche Vorstellung Haugs, der darauf verwies, er brauche diese Güter zu seinem und der Töchter seines verstorbenen Sohnes Unterhalt umsomehr, als er schon seit Fünfvierteljahren weder seine Besoldung noch Provision erhalten habe, wurden ihm dieselben „in Ansehung seines Alters und seiner langen Dienste auf Lebenszeit freigegeben; nach seinem Tode aber sollten sie dem Kaiser heimfallen“. — Haug wurde trotz der gegen ihn seit 1524 anhängigen Untersuchung wiederholt noch in den Jahren 1536 und 1537 als montanistischer Sachverständiger verwendet. Die letzten Nachrichten über ihn fallen in diese Zeit. 1535 verzichtete er auf einen jährlichen Dienst von dem Hammer in der Krumpen seitens des neuen Besitzers Jörg Schwarz.

Im Dezember 1537 erging ein Befehl an den Kammerprokurator Dr. Philipp Gundl, die Angelegenheit des Hans Haug neuerlich zu untersuchen und das Endurteil zu sprechen. Dieses selbst ist uns nicht bekannt. Haug dürfte in Eisenerz gestorben sein, dessen Kirche unter seiner Leitung zumeist aus den Mitteln Kaiser Maximilians in den Jahren von 1494 bis 1517 neu erbaut wurde. Die Brüstung des Musikchores zeigt noch heute sein Wappen, das er als „Baumeister“ dort einsetzen ließ. — Über die weiteren Schicksale seiner Nachkommen ist uns wenig bekannt. 1553 verkauft ein Hans Haug, Sohn oder Enkel des Amtmannes, die Stixenhube in Vordernberg an den Radmeister Andrä Appel und 1593 heiratet ebenfalls ein Hans Haug, Beamter der n.-ö. Buchhalterei, zu Wien. 1625 kündet eine Magdalena Haug zu Peuerbach, ihr bei der Eisenhandlungsgesellschaft in Steyr liegendes Kapital von 1000 fl. auf. Damit enden die Nachrichten, der Name ist seither verschollen.

Haugs Fall begründete Veit Zollners Glück. Dieser erreichte das, was Haug angestrebt hatte; er wurde Herr auf Massenberg und der Stifter eines angesehenen

---

[1]) Befehle an den Amtmann Haidenreich und an den Vizedom Seifried v. Windischgrätz vom 14. Juni, 30. Juni, 5. Juli, 4. und 8. August 1525 (Gedenkbücher im Hofkammerarchiv).



landsässigen Geschlechtes. Massenberg, als dessen Pfleger er schon 1518, also damals wohl als Vertreter Haugs erscheint, wurde ihm am 15. Dezember 1528 als Lehen im Manns- und Weibsstamme verliehen [1]). Aber auch in Vordernberg und Eisenerz trat Veit Zollner in Haugs Stellungen ein. 1524 wurde er Amtmann in Vordernberg und am 25. Juni 1532 übernahm er nach Haidenreich auch das Innerberger Amt, das er jedoch nur kurz bekleidete; 1535 folgte ihm Walter Häring.

Wappen nach Siegeln v. J. 1496 bis 1518: Geteilter Schild, oben ledig, unten drei Sterne (1, 2), geschlossener Helm, Zier: Rumpf einer Jungfrau mit flatternden Bändern in den Haaren [2]).

Quellen: Hofkammerarchiv, Gedenkbücher, Familienakten und i.-ö. Herrschaften (unter Freienstein und Massenberg). — Statth.-Archiv Graz. — Innerberger Urkunden des ehem. Kastenarchives zu Groß-Reifling. — Staatsarchiv, Repertorium XXIV. — Prevenhueber: Annales Styrenses. — v. Muchar: Geschichte des Herzogtums Steiermark.

Vgl. Krainz: Eisenerz und die Pfarrkirche St. Oswald, Eisenerz 1878. — Schmelzer: Die Massenburg bei Leoben, in den Jahresberichten des Landes-Obergymnasiums zu Leoben 1894 und 1895.

Hauser.

Eine lange Seßhaftigkeit der Bevölkerung kann man im allgemeinen auch in früheren Jahrhunderten nicht nachweisen. Ganz abgesehen von Zuwanderungen größeren Umfanges, wie der Zuzug der welschen Gäste im 16. Jahrhundert und zahlreicher Tiroler nach der Gegenreformation, waren größere Industrieorte immer der Zielpunkt, wo unternehmende Leute ihr Glück zu machen hofften.

Die Hauser kamen aus dem Landgericht Tittmoning, das damals zum Hochstifte Salzburg gehörte, nach Eisenerz. 1554 finden wir einen Christian und 1599 einen Simon Hauser als Bürger zu Leitgering bei Tittmoning. Als Oswald Steuber, ein gebürtiger Salzburger, am 29. März 1607 aus dem Leben schied, hinterließ er einen Sohn Georg und zwei Töchter, deren ältere sich in erster Ehe mit Thoman Torschner, Radmeister in Eisenerz, vermählt hatte. Nach dessen Tode (1611) heiratete sie den Thoman Hauser, der das Steubersche Radwerk an der Scholnitz 1619 von den Erben Oswald Steubers erwarb. Dieses Radwerk hatte ursprünglich Hans Waxpeutel in Besitz, 1581 gelangt es an Sebastian Veyel, nach dessen Tode 1593 verkaufte es seine Witwe Katharina dem Oswald Steuber.

---

[1]) Freienstein erhielt Siegmund v. Herberstein am 10. April 1527 gegen 2000 fl. pfandweise für sich und seine Nachkommen.

[2]) Am Chore der Eisenerzer Kirche ist der Schild geviert; 1 und 4 das Stammwappen, 2 und 3 zwei Hirschstangen.

1515 siegelt Haug mit folgendem Wappen: im Schilde zwei gekreuzte Stäbe; geschl. gekrönter Helm. Zier: ein wachsender Mann, der über seinem Haupte mit beiden Händen die Stäbe kreuzt. — (v. Pantz-Pensch: Regesten zum Innerberger Eisenwesen im Jahrbuche der k. k. her. Ges. „Adler“, 1908).


Digitized by Google

Das Ehepaar Hauser starb i. J. 1628 mit Hinterlassung einer Tochter Anna Maria, die den Gewerken Lorenz Lauriga v. Lorberau ehelichte und 1652 starb. Das Hausersche Radwerk wurde i. J. 1625 mit 11.000 fl. bewertet und der Hauptgewerkschaft einverleibt.

Wappen: Geteilter Schild, oben in Gelb ein schwarzer (einköpfiger) Adler, unten in Rot auf grünem Grunde ein weißes Haus, an der Schmalseite die Tür, an der Längseite zwei Fenster. Offener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: Der schwarze Adler.

Quellen: Hofkammerarchiv, Innerberger Akten. — Graf: Nachrichten über Leoben. — Grabstein des Johann Max Lauriga im Museum der Stadt Leoben. — Siebmachers Wappenbuch, Bd. V, Tafel 64, unter „Steiermärkische".

Hayden.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts finden wir die Hayden unter den Vordernberger Radmeistern. 1520 war Matheus daselbst Marktrichter. 1509 hatte er von Hans Haug ein Haus erworben, das er mit seiner Gattin Margarethe 1520 an Sebald Pögl zum Thörl verpfändete. Von Vordernberg kamen die Hayden nach Eisenerz, wo wir Ende des 16. Jahrhunderts einen Hans (1585) und Simon (1598) als Bürger finden. Gleichzeitig treten sie als Hammerherren in der Schallau bei Reichraming auf. Diese Schallauer Hämmer hatten 1567—1573 die beiden Steyrer Eisenhändler Georg Steer und Isaias Schönthan inne, von 1575—1605 gehörten sie dem Franz Hayden, 1605—1625 dem Hans Weidinger und Hans Hayden, 1625 wurde die Gewerkschaft Schallau der Union einverleibt. In der Folge finden wir die Hayden in der Steyrer Bürgerschaft, so den hammermeisterischen Mitgewerken Franz Hayden 1686, andere lebten als Zerrenhammermeister und Eisenhändler im sogenannten Dreimarktbezirke. Paul Hayden war 1665 Hammergewerk in Lunz; sein Besitz ging auf Mathias Reichenauer über und Gottlieb Ernst Hayden war 1700 Eisen- und Provianthändler in Purgstall.

Wappen (nach Siegeln des Franz Hayden zu Steyr 1690): Im Schilde ein springender Greif. Geschlossener, ungekrönter Helm. Zier: Ein wachsender Mann mit einem Turban am Haupte, in der Rechten ein Schwert.

Quellen: Hofkammerarchiv, Innerberger Akten. — Archiv der Stadt Steyr.

Heidler.

Die Heidler gehörten wie die Walcher und Mandl zu den Zerrenhammergewerken des niederösterreichischen Proviantbezirkes. Sie saßen seit Mitte des 17. Jahrhunderts zu Hollenstein a. d. Ybbs und traten auch vielfach in Dienste der Hauptgewerkschaft, wo wir sie insbesondere in Weyer antreffen. So war beispielsweise Hans Christoph Heidler 1678 Unter-Waldmeister in Weyer, wenige Jahre darnach schlägt er Eisen auf seinem Hammer in Hollenstein.


Digitized by Google

Wappen (nach Siegeln im Archive zu Weyer): Geteilter Schild, oben ein Löwe mit einer Kugel in den Vorderpranken, schreitend; unten fünf Rauten. Geschlossener, gekrönter Helm. Zier: Zwischen offenem Fluge der Löwe mit der Kugel wachsend.

Quellen: Hofkammerarchiv, Innerberger Eisenakten. — Archiv der Kommune Weyer.

---

v. Hentz (Henz v. Henzenhaimb).

Am 6. Oktober 1529 verlieh Kaiser Karl V. zu Palentz dem Lorenz Hentz ein Wappen mit der Lehensfähigkeit [1]). Wenn auch in diesem Wappenbriefe und in der im Reichsregistraturbuche enthaltenen Eintragung der Wohnsitz des Begnadeten nicht angeführt ist, so kann doch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß Lorenz Hentz bereits in Pettau lebte und dort wie seine Nachkommen sich im Eisenhandel betätigte. Ähnlich war es ja auch bei den Leuzendorfs, die ebenfalls über Pettau, wo sie zuerst einen landtäflichen Ansitz hatten, nach Leoben kamen. An die Pettauer Zeit der Hentz erinnern heute noch zwei Grabsteine an der dortigen Stadtpfarrkirche, die beide neben dem Ritzschanskischen das 1529 dem Lorenz Hentz verliehene Wappen zeigen. Das eine Denkmal betrifft den am 15. März 1585 verstorbenen Pettauer Stadtschreiber Martin Ritzschanski und seine Gattin Kunigunde, geb. Hentzin, deren Todesdatum nicht ausgefüllt ist. Das zweite Denkmal ist der im jugendlichen Alter verstorbenen Tochter dieses Paares, Kordula Ritzschanski († 13. August 1580) geweiht. [2])

Wolfgang Hentz, wahrscheinlich ein Enkel des Lorenz, erscheint 1567 als Bürger zu Leoben, woselbst er 1576, 1581 und 1590 die Würde eines Bürgermeisters bekleidete und vor 1601 starb. Im Jahre 1593 hatte er Genoveva, Tochter des Hans Gabelkover, geehelicht, die 1605 verstarb. Genoveva war seit 1588 mit Jakob Turneto, einem Arzt aus Edinburg, nach dessen Ableben mit Wolf Hentz und seit 27. November 1601 mit dem Gegenschreiber zu Stadt Steyr Michael Höning vermählt. Mit Wolf waren die Hentz in die einflußreiche Gilde der Raueisenverleger gelangt und durch seine Verehelichung mit der damals in glänzendem Aufschwunge befindlichen Familie der Gabelkover in nächste Verbindung getreten. Sein Sohn Elias, der am 15. Juli 1603 vom Erzherzog Ferdinand von Steiermark, dem späteren Kaiser Ferdinand II., den Adel erhielt [3]), verfolgte den von seinem Vater eingeschlagenen Weg und nahm Maria Katharina, geb. Lampl aus Bruck, zur Frau, damals Witwe nach dem Vordernberger Radmeister Kaspar Händl vom Radwerk Nr. 8 in Vordernberg. Nach Hentzens Tode ehelichte sie den Theodor von Gabelkoven, der vor 1622 starb und 1613 den Ansitz Nechelhaimb von Franz

---

[1]) Adelsarchiv, Abschrift aus dem Reichs-Registr.-Buche Karl V. de 1528—1531, lit. C, pag. 69.

[2]) Wappen Ritzschanski: Gespaltener Schild, vorne vier Balken, hinten ein in einem Schräglinksflusse stehender Greif. Offener, gekrönter Helm mit dem wachsenden Greif als Zier.

[3]) Adelsarchiv, Steyrisches Siegelbuch: „Eliasen Henzen Nobilitation", Nr. 276, pag. 67.

Digitized by Google

Färber aus dem ursprünglich kärntnerischen Geschlechte der Färber v. Frauenstein ob St. Veit a. d. Glan gekauft hatte.

Elias v. Hentz hatte aus seiner Ehe mit Maria Katharina, geb. Lampl, drei Söhne: Josef, Elias und Ehrenreich, sowie eine nach der Mutter genannte Tochter, die mit Tobias v. Gabelkoven († vor 1633) vermählt war. Während wir Elias durch wenige Jahre (1612—1616) als Radmeister am Radwerk Nr. 8 und 10 finden, worauf er dieselben an seinen Halbbruder Wolf v. Händl abtrat, übernahm Josef 1630 Nechelheim. Bald darauf 1631 verehelichte er sich mit Anna Katharina Schöckl, der Witwe nach dem i. ö. Kanzler Josef Eggs († 1627). Reichliche Mittel ermöglichten Hentz und seiner Gattin den Ankauf zahlreicher Besitzungen im Mürztale, 1636 erwarben sie von dem ausgewanderten Leopold Christoph Freiherrn von Herberstein die Herrschaft Liechtenegg, zwischen 1632 und 1643 kamen eine Reihe Stubenbergischer Lehen im Mürztale in ihre Hand und 1639 übernahm Josef von Hentz von Hans Christoph v. Gabelkoven Oberlorenzen, das diesem sechs Jahre vorher seine Mitgeschwister abgetreten hatten[1]). Oberlorenzen blieb jedoch nicht lange in seinem Besitze, er veräußerte es 1650 an Wenzel v. Potis.

Vor 1654 war Josef v. Hentz mit Hinterlassung eines Sohnes Josef Ferdinand und einer Tochter Anna Katharina, vermählt mit Ernst Freiherrn v. Prank, verstorben. Zwei Söhne waren im Kriege gefallen. Josef Ferdinand hatte ebenfalls Kriegsdienste geleistet, wurde nach seiner Heimkehr und Übernahme des väterlichen Besitzes in die Landstandschaft aufgenommen und erlangte am 24. Oktober 1650 von Kaiser Ferdinand III. das Prädikat „von Henzenhaimb“ und eine Wappenvermehrung durch Aufnahme des Wappens seiner Großmutter Lampl. Er scheint kinderlos gestorben zu sein, denn der Besitz ging an seine Schwester über, nach deren vor 1682 erfolgtem Ableben die Herrschaft Liechtenegg mit dem einverleibten Gute Nechelheim an Johann Ferdinand Zehentner, Freiherrn v. Zehentgrub, verkauft wurde. Damit verschwinden die Hentz im steirischen Lande.

Stammwappen v. J. 1529: Im Grunde eines blauen Schildes eine aufwärts gebogene goldene Mondsichel, deren Hörner eine silberne Lilie unten umschließen. Geschlossener Helm mit blau-goldenen Decken. Zier: Zwischen zwei von Gold und Blau gevierten Hörnern die Schildfigur.

Wappen v. J. 1603 unbekannt.

Wappen v. J. 1650: Gevierter Schild mit Herzschild. Dieser gespalten, vorne von Blau, Gold über Rot geteilt, hinten in Schwarz die halbe goldene Mondsichel und darüber eine halbe goldene Lilie aus der Spaltlinie. 1 und 4 in Silber ein wachsendes schwarzes Lamm. 2 und 3 in Rot ein geharnischter gebogener Arm aus dem Schildrande ragend, mit einem Schwerte bewehrt. Zwei offene, gekrönte Helme. I mit rechts schwarz-gelber, links schwarz-roter Decke trägt einen einfachen, von Schwarz über Rot und Gelb geteilten Flug, daneben drei weiße Straußenfedern mit dem goldenen Halbmonde und

[1]) Die Mitgeschwister waren: Josef, Ehrenreich und Elias v. Hentz, Katharina, geb. v. Hentz, Witwe nach Tobias v. Gabelkoven, ferner die Kinder aus dritter Ehe mit Theodor v. Gabelkoven, Hans Christoph, Maria Theresia und Maria Jakobine. Der Halbbruder Wolf v. Händl scheint an Oberlorenzen nicht mitberechtigt gewesen zu sein.


Digitized by Google

ebensolcher Lilie belegt. II mit den Decken wie I trägt als Zier einen einfachen Flug von Rot über Gelb und Schwarz geteilt, davor das schwarze Lamm wachsend.

Quellen: Adelsarchiv. — Steiermärkisches Landesarchiv, Auszüge aus dem Schrannen- und Landrecht von Freiherrn Otto v. Fraydenegg und Monzello, ferners Vordernberger Ratsprotokolle.

---

v. Heyß.

Die Heyß mit dem redenden Wappen — dem Jünglinge, der in der Rechten eine Fackel hält und die Linke ans Herz preßt — sind ein altes Lungauer Geschlecht, dessen Zweige wie bei den Greßing nach Steiermark und Kärnten ausstrahlten. In St. Martin, an der Straße von Mauterndorf nach St. Michael, steht ihr Edelsitz mitten im Orte. Andrae Heyß kaufte i. J. 1478 vom Stifte St. Lambrecht das „Freigut St. Martin", das nun bis 1840 im Besitze des Geschlechtes blieb. Andrae starb i. J. 1508 und hinterließ aus seiner Ehe mit Dorothea Perner dem Lienhart Heyß, † 1559, der am Besitze folgte und ddo. Regensburg 28. März 1532, also fast zur selben Zeit wie die Lungauer Fraid, vom Kaiser Karl V. einen Wappenbrief mit der Lehensfähigkeit erhielt. Balthasar Heyß, wohl ein Bruder Lienharts, „artium liberalium magister, comes palatinus", Archidiacon von Lungau, Pfarrer von St. Michael im Lungau und der Stadtpfarre in Murau, starb am 22. Dezember 1544 und fand in St. Michael seine Ruhestätte. Von Lienharts Kindern kennen wir eine Tochter Apollonia, die 1545 mit Hans Gensprunner, aus einem wappenmäßigen Radstädter Geschlecht, vermählt war, und Kaspar Johann, der 1566 Thannhausensche Lehen besitzt nnd nach Hildebrands Angabe im Kärntner Adel von K. Ferdinand I. am 3. April 1560 den Adel mit Besserung des Wappens durch Öffnung des Helmes erlangte [1]).

Von weiteren Besitzern des Ansitzes St. Martin seien genannt Klement Heyß, der sich 1586 verehelichte und 1591 als Träger Kuenburgischer Zehente zu St. Martin erscheint, Wilhelm 1610 und 1628 und zur gleichen Zeit Christoph im Besitze der vorerwähnten Lehen. Von da an ist in Kürsingers Nachrichten eine Lücke bis 1700, in welchem Jahre des Franz Heyß Erben das Freigut in St. Martin besitzen. 1726, 1749 und 1758 erscheint daselbst ein Andrae [2]), ein Taufname, der

[1]) S. Siebmacher: Der Kärntner Adel unter „Heiß". — v. Kürsinger führt in seinem Werke „Lungau" (Salzburg 1853) diesen Adelsbrief unter den von ihm eingesehenen Dokumenten der Heyß nicht an. Derselbe wird auch in dem Reichs-Adelsbriefe K. Karl VI., ddo. Wien 19. Juli 1730 für Johann Andreas Heyß nicht erwähnt, sondern daselbst lediglich die Wappenverleihung v. J. 1532 angeführt. Es ist sohin wahrscheinlich, daß dieser Kaspar Johann Heyß nach Kärnten wanderte und, wie Hildebrand sagt, der Stammvater des Kärntner, heute noch blühenden Zweiges wurde. — Der Grabstein des 1508 verstorbenen Andrae Hewß und seiner 1507 verstorbenen Gattin Dorothea Pernerin zeigt in den beiden Schilden Hausmarken. Er führt einen aufrecht stehenden Pfeil, sie ein Kreuz in der Form eines eisernen Kreuzes. Des Lienhard Heys Grabdenkmal v. J. 1559 zeigt das Wappen v. J. 1532, und zwar wie bei allen mir bekannten Lungauer Grabsteinen dieses Geschlechtes den Mann mit der Fackel auf einem Dreiberge. Am Grabsteine Trapp-Heyß zu Murau fehlt der Dreiberg. (Siehe die Abbildung desselben beim Artikel Trapp.)

[2]) Andrae Heiß, gewesener Zehentner des Stiftes St. Lambrecht zu St. Martin, † 31. März 1765, 65 Jahre alt. (Grabstein zu St. Martin.)


Digitized by Google

im Geschlechte seit 1478 traditionell war und den auch der letzte Besitzer des Edelsitzes trug, der am 10. Juni 1839 zu St. Martin starb. Mit dem wenige Jahre darnach, 1845, in seinem Heimatsorte verstorbenen Josef v. Heyß scheint der Lungauer Stamm erloschen zu sein. Die Heyß gehörten zu jenen Lungauer Geschlechtern, die schon im 15. Jahrhunderte den Bergbau betrieben und zweifellos mit den Eisenwerken im nahen Bundschuh und auf der Au bei St. Michael in Verbindung standen. — Albrecht der Heyß erscheint 1418 als Amtmann des Stiftes St. Peter zu Pichel ob Schladming am Pichelhofe, dem damaligen Amtssitze des Salzburger Klosters. Sein Sohn Hans, gesessen zu Neunkirchen (Pichel) erhob Ansprüche auf den Amthof, stand jedoch in der Folge davon ab. — Schon um die Wende des 15. Jahrhundertes finden wir Angehörige dieses Lungauer Geschlechtes in Steiermark. Peter Hewß war 1496 und 1497 sowie 1501 Stadtrichter in Murau. Seine Tochter Katharina († 1533) wurde die Gattin des Murauer Bürgers Hans Trapp; ihr Grabstein mit den Wappen der beiden Eheleute ist noch heute an der alten Matthäuskirche in Murau erhalten, an der zur selben Zeit Balthasar Heyß († 1544) als Pfarrherr wirkte.

Zu Anfang des 18. Jahrhundertes begegnen wir wieder Gliedern dieses Geschlechtes, und zwar zu Judenburg, woselbst Andrae v. Heyß, Herr auf Grubhofen (südöstlich von Weißkirchen), am 15. Juli 1732 starb. Dieser Andrae erhielt von K. Karl VI. ddo. Wien 19. Juli 1730 ein Reichsadelsdiplom mit der Bewilligung der Denomation „von“ für seine Verdienste, die er sich während der Pest des Jahres 1715 um die Versorgung Kärntens mit Ausseer Salz sowie um die Wiederbelebung des Handels erworben hatte. Sein Sohn Joh. Andrae Edler v. Heyß, der mit 150 Pfund Herrengülten sich im Lande angekauft hatte, erlangte 1741 die steirische Landstandschaft. Von seinen Söhnen starb Joh. Josef am 29. Februar 1764 als Kreishauptmann zu Judenburg (sein und seines Großvaters Andrae Grabdenkmale sind in der dortigen Pfarrkirche erhalten). Der zweite Sohn Joh. Ignaz war Hammerherr in Pöls. Diese Gewerkschaft bestand aus einem Welschhammer mit zwei Feuern und einem Streckhammer mit einem Feuer. Der jährliche Rauheisenbezug belief sich auf 1600 Zentner, seinen jährlichen Reingewinn bezifferte Heyß auf 527 fl.[1]) Außer Grubhof und dem Pölser Hammer besaßen die Heyß noch Rosenbach und den Penkhof.

Anderen Stammes und Wappens als die Lungauer war der Eisenerzer Radmeister Karl Heyß, der 1600 als Gegenschreiber zum Innerberger Amte kam und von 1602 an als Radmeister und mehrmals als Marktrichter erscheint. 1626 verkaufte sein Schwiegersohn Med. Dr. Johann Adam Abel, aus der Lainbacher Gewerkenfamilie, im Namen seiner Gattin Anna, geb. Heyß, seines Schwiegervaters Radwerk im Niedertrum an Friedrich Mayer[2]).

Stammwappen: Im weißen Schilde auf schwarzem Dreiberge ein kurzhaariger Knabe mit rotem Kleide, am Hals und an den Ärmeln schwarz ausge-

[1]) Nach der von ihm selbst gelegten Steuerfassion. (v. Monspergsche Archivreste im Besitze des Herrn k. k. Notars Dr. Řiha in Budweis.)

[2]) Wappen des Karl Heyß in Eisenerz nach Siegeln: Im Schilde ein springender Löwe mit einem Dolch in der Vorderpranke. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: zwischen 2 Hörnern, in deren Mündungen je 3 Pfauenfedern stecken, der Löwe mit dem Dolche wachsend. (Kastenarchiv Groß-Reifling. Urkunden.)


Digitized by Google

schlagen, abfallende Rockschöße, weiß gefüttert, um den Leib eine abflatternde weiße Binde, schwarze Schuhe. Die linke Hand am Herzen, in der Rechten eine brennende gelbe Fackel. Am Helme mit rot-weißen Decken die Schildfigur wachsend. (Der schwarze Dreiberg fehlt in manchen Darstellungen.)

Wappen v. J. 1730 nach den Grabsteinen in Judenburg: Im blauen Schilde eine weiße Spitze. In dieser der rotgekleidete barhäuptige Jüngling mit der brennenden Fackel wie im Stammwappen. Die Spitze wird beiderseits von je 3 gelben Sternen (2, 1) begleitet. Offener, gekr. Helm mit rechts blau-gelben, links rotweißen Decken. Zier: offener blauer Flug mit je 3 gelben Sternen belegt, dazwischen der Jüngling mit der Fackel wachsend [1]).

Quellen: v. Kürsinger: Lungau. — Siebmacher, Hildebrand: Der Kärntner Adel. — Grabdenkmale zu Murau, St. Martin und St. Michael. — Altes Siebmachersches Wappenbuch „Kärntner", Bd. III, Taf. 87. — Das im neuen Siebmacher „Salzburger Adel" gegebene Wappen betrifft nicht das Lungauer Geschlecht. — Hutter: Geschichte Schladmings.

Hilleprandt.

Den Namen Hilleprandt, auch Hilliprand und Hildebrand, der wohl auf den altfränkischen Vornamen zurückzuleiten ist, und nicht als „Imperativname", wie Löschenbrand u. dgl. erklärt werden kann, führen mehrere Geschlechter des steirischen Eisenadels, die auf drei Stämme zurückgehen, deren näherer Zusammenhang kaum zu ergründen sein dürfte. [2])

Die einen sind die von Eisenerz nach Vordernberg und Leoben gekommenen alten Radmeister dieses Namens, die anderen Sensenschmiede zu Micheldorf in Oberösterreich, die von dort in zahlreichen Zweigen ausstrahlten und eines der ausgebreitetsten Gewerkengeschlechter wurden, die dritten, die Hillebrandt v. Prandegg, die im raschen Laufe weniger Jahrzehnte Edelleute, Freiherren und Grafen wurden, kometenartig auftauchen und ebenso verschwinden.

I. Die Radmeister Hilleprandt.

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (1537) finden wir einen Max Hilliprandt als Radmeister in Eisenerz, der 1547 und 1549 daselbst Marktrichter war und bald nach 1551 gestorben sein dürfte. Sein Siegel zeigt einen von einem geharnischten Manne gehaltenen Schild mit seinem Radwerkszeichen. Er hinterließ zwei Söhne, Hans und Marx. Ersterer war 1540 und noch 1561 Bergmeister zu

[1]) Da die Farben an den beiden Grabsteinen undeutlich sind, könnte statt Blau auch Schwarz zu setzen sein. — Im Adelsarchiv befindet sich über Heyß lediglich die Abschrift einer Intimation an die Krainer Landstände v. J. 1730.

[2]) Die fränkische Herkunft des Namens Hildebrand bei den in Oberösterreich und in Innerberg auftretenden Trägern desselben könnte umso weniger befremden, als die Zuwanderung fränkischer Stammesangehöriger gerade für das Ennstal vielfach bezeugt ist. — Das häufige Vorkommen des Namens im Deutschen Reiche hat zur Herausgabe einer eigenen Zeitschrift geführt, die sich „Geschichtsblätter der Familien vom Stamme Hildebrand" benennt, zuerst in Stolp in Pommern (1897), dann im Verlage Hildebrand in Braunschweig erschien.


Digitized by Google

Aussee, als er mit seinem Bruder Marx, Marktrichter und Radmeister in Inner- und Vordernberg, von Kaiser Ferdinand I. am 14. Jänner 1561 ein Wappen erhielt.

Dieser Marx Hilliprandt kaufte 1551 von Sebastian Gabelkover dessen Radwerk, Haus und Hofmark in Vordernberg, 1554 von der Witwe Anna Zollner von Massenberg das Fischelbergergut an der Wegscheid, ein Jahr darauf mehrere Erzgruben von Hans Veiel, kurz darauf Güter von der Äbtissin von Göß, Amalie Leisser, und endlich 1567 von Hans Übelpacher ein Haus in Leoben, woselbst er sich einbürgerte und seinen ständigen Wohnsitz nahm. Seine hauptsächlichsten Eisenabnehmer waren Mathes Schmelzer zu Murau und Georg Salzmann, Eisenhändler und Gewerke zu Judenburg.

Marx Hilliprandt († 1580) war viermal verehelicht; die Namen seiner beiden ersten Frauen sind unbekannt. Die dritte Frau, Sabina, ehelichte er 1543, die vierte, Anna, die aus einem Eisenerzer Radmeistergeschlechte stammte, 1562. Aus dieser letzten Ehe gingen die drei jüngsten Kinder hervor. Über Marx Hilliprandts Nachkommenschaft gibt nachstehende Stammtafel Aufschluß:

Marx Hilliprandt,
Bürger zu Leoben und Radmeister in Vordernberg, † 1580.

- **Leonhard** 1562—1580 Radmeister in Innerberg, † April 1580, verm. mit Elisabeth N., die das Radwerk mit ihrem Sohne Hans führte (1582)[1].
  - **Hans** 1580 Radmeister, 1608 Bergrichter in Eisenerz, 1611 als Protestant des Landes verwiesen.
  - **Georg** 1595—1603 Radmeister am Radw. Nr. 7 in Vordernberg. 1625 Amts-Gegenschreiber in Eisenerz, † 1639, verm. mit Sofia N.
- **Otto** 1564 Radmeister in Innerberg.
- **Niklas** nach 1571 als Radmeister in Innerberg genannt, verm. mit Ursula N.
  - **Anna**
  - **Elisabeth**
  1628 in Eisenerz.
- **Katharina** verm. mit Michael Grueber, Radmeister in Innerberg.
- **Margarethe** † vor 1571, verm. mit Thomas v. Weissenberg, Bürger zu Weyer und Hammerherrn in Landl.
- **Sabina** † vor 1575, verm. mit Hans Übelpacher, Radmeister in Vordernberg.
- **Marx** Bürger zu Leoben, Radmeister in Vordernberg (Radwerk Nr. 9) 1601—1622, † 1622, verm. 1. vor 1601 mit Margarethe N. 2. 1612 mit Maria N.
  - **Johann** geb. Leoben 30. Mai 1608 verm. mit Maria Magdalena.
    - **Joh. Paul** geb. Leoben 25. Jänner 1647.
    - **Maria Katharina** geb. Leoben 27. Sept. 1648.
  - **Thomas** geb. Leoben 26. September 1615.
- **Martha**

[1]) 1586 finden wir in Innerberg ein Alt- und Neu-Hilliprandtsches Radwerk, 1587 ist letzteres im Besitze des Landesfürsten, 1596 ist es nicht mehr vorhanden. In diesem Jahre besitzen das Alt-Hilliprandtsche Radwerk Michael Grueber und Balthasar Silbereysen.

Digitized by Google

Das eingehend verfaßte Inventar nach dem am 1. Jänner 1580 verstorbenen Radmeister Marx Hillibrand ist für die Beurteilung des Besitzstandes und der Lebensverhältnisse eines Gewerken jener Zeit von Interesse. Hillibrand wohnte in Leoben, doch hatte er Haus und Hof, Gärten und Felder in Vordernberg[1]).

Mit dem Innerberg-Vordernberger Radmeistergeschlechte des gleichen Stammes und Wappens sind eine Reihe von Hillebrandts, die in der vorstehenden Stammtafel nicht eingereiht werden konnten. Es sind dies der Ende des 16. Jahrhunderts zu St. Gallen a. d. Enns seßhafte Hammergewerke Max Hillebrandt, der 1669 zu Steyr tätige Kanzleiexpeditor Johann Heinrich und Johann Friedrich Hillebrandt,



Wappen des Marx Hilleprandt nach dem Wappenbriefe v. J. 1561.

[1]) Dieser Besitz zu Vordernberg wurde auf 1470 fl. bewertet, sein Radwerk samt fundus instructus, bestehend aus 7 Gruben und 3 Erzrechten auf 4085 fl., Holz- und Kohlarbeiten an verschiedenen Orten auf 1055 fl., 10 Erzroße samt Wagen, Schlitten und Zeug auf 457 fl., Blahaus und Pocher mit 500 fl., Getreide- und Haferanteil am gemeinsamen Kasten auf 750 fl., zusammen 6897 fl. Von seinen Waffen, der „Mannswehr", seien erwähnt: 3 Knebelspieße jeder zu 3 β, 3 Helmbarden, jede zu 6 β, eine Birschbüchse, eine Sattelbüchse mit Köcher und Spanner je 1 fl. 4 β, mehrere Armbruste mit Winden u. dgl., 1 silberner Kelch, 3 silberne Kannen, 4 silberne Becher, 1 Dutzend Silberlöffel, zahlreiche Flaschen, Becher, Schüsseln und Teller aus Zinn, Becken, Pfannen und Geschirr aus Kupfer, Wagen, Leuchter nnd Geschirr aus Messing. Von Büchern seien erwähnt: eine lutherische Bibel in Nürnberg und eine in Straßburg gedruckt (je 2 fl. 2 β 20 ϑ), Luthers Hauspostille (1 fl.), das Buch Johannis Schleidamy der Geschichten bei Kaiser Karls Zeit (1 fl.) u. dgl. m. — Der Viehstand auf seinem Besitze zu Vordernberg war gering, nur 3 Kühe (jede zu 5 fl.), 2 Schweine (jedes zu 2 fl.) und 6 Hennen (2 β 12 ϑ) werden angeführt. — Auch über den Nachlaß seines 1622 † Sohnes Marx ist ein ausführliches Inventar vorhanden, doch lassen sich die Ziffern leider nicht zum Vergleiche heranziehen, da dieser Hilliprandt das Radwerk Nr. 9 innehatte. Die Erzrechte dieses Radwerkes wurden weit höher, auf 5941 fl. geschätzt, auch das allerdings neu erbaute Blahaus steht mit 925 fl. im Inventar, die bürgerlichen Güter in Vordernberg mit 2825 fl.

Digitized by Google

der 1700—1701 das Radwerk Nr. 2 in Vordernberg besaß und 1712 als Gewerkschaftssekretär in Eisenerz genannt wird.

Des „abgeschafften“ Hans Hillebrands Nachkommen zogen nach Alt-Driebitz in Preußisch-Schlesien und sitzen heute auf den Rittergütern Kokorczin und Slivno in der Provinz Posen.

Wappen: In einem goldenen Schilde auf schwarzem Dreiberge ein ausschreitender Mann mit unbedecktem Haupte, grauem Bart, schwarzen engen Hosen und ebensolchem Wappenrock mit sechs goldenen Knöpfen, goldfarbenem Umschlage am Kragen und an den Ärmeln. Um den Kopf trägt der Mann eine schwarze Binde mit abflatternden Enden. Die linke Hand ist in die Hüften gestemmt, in der rechten hält er vor sich einen gestümmelten, brennenden Ast („Brand“). Stechhelm mit schwarz-goldenen Decken und ebensolchem Pausch mit abfliegenden Bändern. Zier: zwischen zwei Hörnern, deren rechtes schwarz und deren linkes golden ist, wächst die Schildfigur.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Archiv, Inventare. — Statthaltereiarchiv Graz, Urkunden aus dem Kastenarchiv zu Groß-Reifling. — Pfarrarchiv Eisenerz „Gedenkbuch“. — Mitteilungen des Herrn Rittmeisters Hildebrand auf Kokorczyn bei Kosten in Posen. — Leobener Matriken.

Vgl. Pensch-Pantz, Regesten zum Innerberger Eisenwesen, Jahrbuch der k. k. herald. Gesellschaft „Adler“, 1908. — v. Forcher: „Die alten Handelsbeziehungen des Murbodens“, Zeitschrift des hist. Ver. für Steiermark, 1907.

II. Die Sensengewerken Hillebrand.

Während die Radwerke und die im Innerberg-Vordernberger Gebiete gelegenen Hammerwerke, die Stahl und geschlagenes Eisen — also Halbfabrikate — erzeugten, schon Ende des 15. Jahrhundertes sich zu Großbetrieben mit der den alten Gewerkschaften eigentümlichen Verbindung der Industrie mit der Land- und Forstwirtschaft ausgestaltet hatten, blieb die Sensenerzeugung bis in das vorige Jahrhundert hinein ein handwerksmäßiges Gewerbe. Erst in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts vollzog sich bei vielen Sensenschmieden die Umwandlung zum Großbetriebe und damit der Aufstieg ihrer Besitzer in eine höhere gesellschaftliche Stellung. Die Blütezeit war kurz, der industrielle Umschwung, der die Rad- und Hammergewerken hinweggefegt hatte, machte auch ihrem beschaulichen Dasein bald ein Ende. Heute sind es nur mehr wenige kleine Betriebe, die notdürftig ihr Leben fristen.

Die Heimat der Sensenindustrie, das Grenzgebiet von Ober- und Niederösterreich gegen Steiermark, war um die Mitte des 17. Jahrhundertes mit Werkgaden voll besetzt, die geeigneten Wasserkräfte waren vergeben, an Holzkohle und Eisen herrschte empfindlicher Mangel. Diese Verhältnisse führten zur Auswanderung vieler jüngerer Söhne der österreichischen Sensenschmiedmeister; sie ließen sich im steirischen Oberlande nieder und gründeten die zahlreichen Sensenwerke, die bis vor wenigen Jahrzehnten unsere Alpentäler belebten.

Zu den wichtigsten Familien dieser Sensenschmiedmeister gehören die aus Micheldorf in Oberösterreich stammenden Hillebrand, die vor 1580 schon im Berufe

Digitized by Google

tätig waren und ihn durch mehr als drei Jahrhunderte ausübten. Wir finden sie an der Almbrücke in Scharnstein (1594—1700), an der Kaixen bei Windischgarsten (1606) und am Hammerl bei St. Leonhard im Mühlviertel (1700).

Mathias Hillebrand zog 1717 von Scharnstein nach Rottenmann, kaufte die Egglsche Sensenschmiede und hinterließ sie 1735 seinem gleichnamigen Neffen, der 1774 zu Rottenmann verstarb. Von dessen vier Söhnen erwarb der älteste, Wolfgang, 1759 den Sensenhammer in St. Peter ob Judenburg, Franz Jakob, der zweite Sohn, erwarb von dem Bruder seiner Frau, Adam Schröckenfux, das Werk auf der Roßleithen bei Windischgarsten, das seine Enkelin 1827 an Pesendorfer verkaufte. Karl, der dritte Sohn, saß am Sensenhammer in Singsdorf bei Rottenmann, benachbart seinem jüngsten Bruder Max am Hirzenberger Hammer, Herrn auf Grünbühel. Dessen Sohn Josef († 1845) kaufte das Hammerwerk in Schladming, das 1826 auf Karl Schröckenfux vom Mühlauer Zweige dieser Familie überging [1]).

Wolfgangs Sohn Johann, geb. 1766 in St. Peter am väterlichen Hammerwerke, erwarb 1785 die Pruggersche Nagelschmiede in Kindberg, die er in ein Sensenwerk umgestaltete. Er starb 1818 zu Kindberg. Aus seiner Ehe mit Klara, einer Tochter des Knittelfelder Floßmeisters Franz Huber und der Elise, geb. Steyrer, stammten drei Söhne und eine Tochter. Diese, namens Johanna, geb. 1805, † 1877, ehelichte Max Seßler, Herrn auf Wasserberg und Maßweg. — Von den Söhnen war Johann, geb. 1801, † 1866, seit 1827 Sensengewerke in Pöls und 1849 Abgeordneter im Frankfurter Parlamente. Aus seiner Ehe mit Helene Galler aus Oberzeiring, Besitzerin des „Paradeis-Hauses" in Graz, stammte der Sohn Max, geb. 1828, der am 23. Dezember 1891 als letzter Gewerke aus der Familie Hillebrand zu Pöls starb. Seine Schwester Anna, geb. 1841, vermählte sich 1861 mit dem Oberstleutnant Czetsch v. Lindenwald. — Franz, der zweite Sohn Johanns, Sensengewerken in Kindberg, geb. 1804, † 1868, übernahm den väterlichen Besitz. Er hinterließ nur zwei Töchter. Aus seiner ersten Ehe mit Agnes Stöger (geb. 1809, † 1835) stammte die Tochter Johanna, geb. 1831, † 1903, die den Gewerken Nikolaus v. Forcher heiratete, und aus seiner zweiten Ehe mit Elise Zutrum (geb. 1810, † 1868) Elise, mit dem Oberleutnant Schmölzer vermählt, der sodann das Sensenwerk übernahm. — Vinzenz, der jüngste Sohn des Kindberger Sensengewerken Johann Hillebrand, geb. 1806, † 1873, Doktor der Medizin zu Graz, ehelichte 1853 Marie, Schwester des großen Eisenindustriellen Franz Baron Mayr-Melnhof.

Die vorstehende Stammreihe bietet ein typisches Bild für die aufsteigende Klassenbewegung der Sensenschmiedmeister.

Quellen: Mitteilungen des Herrn Franz Schröckenfux in Windischgarsten. — v. Forcher: Die alten Handelsbeziehungen des Murbodens, Zeitschrift des hist. Ver. f. Steiermark, 1907. — Hutter: Schladming.

[1]) Die Produktion dieses Hammerwerkes belief sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf 700 Zentner Stahl und 2000 Zentner geschlagenen Eisens; es bestand aus zwei Zerren- und zwei Streckhämmern.

Digitized by Google

III. Die Hilleprandt von Prandegg.

Es lag die Vermutung nahe, daß die Mitte des 17. Jahrhundertes im oberen Murtale auftretenden Hilleprand v. Prandegg, die sich einige Jahrzehnte im Eisenwesen und Bergbaue betätigten, mit den zuletzt in Leoben seßhaften alten Radmeistern eines Stammes und Geblütes wären. Diese auch von steirischen Genealogen gebilligte Annahme erwies sich jedoch als irrig. Die Hilleprand v. Prandegg stehen mit den Innerberg-Vordernberger Radmeistern in keinem genealogischen Zusammenhange, sie sind ein im 17. Jahrhunderte neu emporgekommenes Geschlecht, das ein von jenen ganz verschiedenes Wappen führte. Dasselbe gilt von den zur gleichen Zeit in Steiermark auftretenden Hilleprandt v. Prandenberg, einer in landschaftlichen und Pflegdiensten stehenden Familie, die keiner der vorgenannten Familien Hillebrandt genealogisch zugehört[1]).

Jakob Hilleprandt stammte aus Lavamünd in Kärnten, trat 1628 in die Dienste der Raitkammer und wurde 1633 Verwalter des Hofpfennigamtes. In dieser Stellung erlangte er ddo. Regensburg 26. September 1636 den Adel mit dem Prädikate „v. Brandegk“ (später immer Prandegg geschrieben) eine Wappenbesserung, die Berechtigung, sich nach Gütern zu nennen, den Diensttitel, die Rotwachsfreiheit und Salva guardia.

1650 wurde er Landstand in Krain, angeblich auch in Steiermark, Kärnten und Görz, wie dies ja bei Beamten der i. ö. Regierung sehr häufig war, 1646 erwarb er die Burg Katsch im oberen Murtale, die nun ein halbes Jahrhundert bei seinem Stamme blieb. Er verlegte mit Bewilligung Kaiser Ferdinand III. sein Hammerwerk von St. Lorenzen ob Murau wegen Kohlenmangels nach Katsch. Dieses Werk blieb bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhundertes in Betrieb und wurde 1842 durch den Umbau eines früheren Kupferhammers vergrößert. Die alte, schon 890 erwähnte Burg wurde mit Saurau und dem Hammerwerke 1696 gleichzeitig mit Schrattenberg von den Enkelinnen des Erwerbers um 113.779 fl. an den Fürsten Ferdinand v. Schwarzenberg verkauft. Anfangs des vorigen Jahrhunderts wurde die stattliche Burg teilweise abgedeckt und dem Verfalle preisgegeben.

Jakob Hilleprandt starb als Hofkammerrat zu Graz i. J. 1651; das Totenbuch von St. Lambrecht nennt ihn als einen Wohltäter des Klosters.

Von seinen zwei Söhnen gingen zwei Linien aus. Andrae, der ältere, hatte acht Töchter und einen Sohn, der Hofkammerrat wurde und mehrere Kinder hinter-

[1]) Joh. Friedrich Hilleprandt, J. U. Dr., seit 1642 Advokat in Graz und seit 1651 landeshauptmannscher Amtssekretär, erlangte ddo. Wien 11. März 1652 den Adel, eine Besserung seines ihm vorher verliehenen Wappens und das Prädikat „v. Prandtenberg“. Er war mit Anna Kath. Posch vermählt, die 1684 zu Graz als Witwe starb. Sein Sohn Joh. Jakob war Pfleger, dessen älterer Sohn Joh. Friedrich, geb. 1654, war Verwalter am Lech in Graz und hinterließ von seinen drei Frauen, Anna Hilleprandt v. Prandegg, Dorothea Seidl und Franziska v. Thalheim, Witwe Giegler, 5 Söhne und 1 Tochter.

Wappen: 1 und 4 in Schwarz ein goldener, ebenso gekr. Greif, 2 und 3 in Weiß ein schräglinks gestellter, mit 5 roten Flammen brennender, gestümmelter Ast. Roter Herzschild mit einer gold. Krone, 2 off. gekr. Helme, I mit schwarz-gelben Decken trägt den Greif mit einem Brand in den Pranken, II mit rot-weißen Decken trägt einen geschlossenen Flug, der rechte weiß der linke rot.


Digitized by Google

ließ, über die weitere Nachrichten fehlen. Viktor Jakob, der jüngere Sohn, übernahm Katsch und das Eisenwerk. Er war ein unternehmender Mann, der sich im Eisenhandel und Bergbau lebhaft betätigte. 1673 versuchte er vergeblich, Eisen nach Tirol, in das Unter-Inntal, zu liefern, er scheiterte trotz seines großen Einflusses an dem Widerstande des Freiherrn Joh. Karl Fieger, o. ö. Regierungsrates, der im Interesse seines Zillertaler Werkes jede Konkurrenz niederkämpfte. Von besonderem Mißgeschicke war Viktor Jakob v. Prandegg bei seinen Bergbauten „am Gigler" bei Schladming verfolgt. Große Beträge wurden da völlig vergeblich geopfert.

„Wo Glück und Gunst nit helfen will,
Da hilft auch Kunst und Witz nit viel." [1])

Wenn ihm auch das „Glück" im Bergbaue nicht hold war, die „Gunst" war ihm in reichem Maße beschieden, dank seiner Verehelichung mit einer Tochter des Obersten Hofkanzlers Joh. Paul Hocher, Freiherrn v. Hohenkraen. Diese Familienverbindung mit dem mächtigen Manne und Vertrauten Kaiser Leopold I. erklärt zur Genüge den raschen Aufstieg seines Schwiegersohnes, der als i. ö. Landrat ddo. Wien 21. Juni 1662 den Freiherrenstand und wenige Jahre darauf den Grafenstand erhielt [2]).

Viktor Jakob war auf dem besten Wege, der Gründer eines ausgedehnten Familienbesitzes im oberen Murtale zu werden. Er erwarb zu Katsch und Saurau noch Schrattenberg, Tschakathurn (Schachenthurn), Felden und das Gut Nußbaum. Doch versagte ihm das Geschick männliche Erben; zwei Söhne, beide nach dem Schwiegervater Johann Paul genannt, starben in frühester Kindheit, er selbst erschöpfte seine Mittel, die schon durch das Versagen des erhofften Bergsegens stark gelitten hatten, in dem kostspieligen Neubau des Schlosses Schrattenberg. Der Graf v. Prandegg hatte den „Turm zu Schrattenberg", den in der ersten Hälfte des

---

[1]) Stammbuch des Georg Andrae Pichl v. Fischerslehen (1641—1652) im Besitze des Hofwappenmalers E. Krahl in Wien.

[2]) Die Verleihung des Grafenstandes muß vor 1675 erfolgt sein, da er in diesem Jahre in den Grazer Kirchenbüchern bereits als Graf erscheint. (Im Adelsarchive ist über die Grafenstandserhebung kein Akt erhalten.)

Joh. Paul Hocher, geb. 1616, stammte aus Tirol. 1652 kam er zur Regierung nach Innsbruck und wurde dort bald Vizekanzler; am 9. Juli 1660 erlangte er den Adel und die Tiroler Landmannschaft, kurz darnach ist er Hofkanzler des Fürstbischofs von Brixen, 1663 Reichshofrat und Direktor des Fürstenrates am Reichstage in Regensburg, darnach Hof-Vizekanzler und Leiter des tirolischen Kabinetts in Wien, seit 1667 Oberster Hofkanzler; am 8. März 1667 wird er Freiherr, dann Geheimer Rat. Er starb zu Wien 28. Februar 1683. Im Jahre 1671 verlieh ihm Kaiser Leopold die heimgefallene reichsunmittelbare Herrschaft Hochenkraen bei Singen, die zum schwäbischen Ritterschafts-Kanton Hegäu gehörte. — Hocher war dreimal — nach Baron Di Pauli nur zweimal — verehelicht: 1. 1643 mit Helene Kerschbaumer zu Salurn, † 1660, 2. mit Maria Veronika v. Selbitz (diese Ehe fehlt bei Di Pauli), und 3. mit Rosina v. Enzenberg, verwitweten v. Mitterhofen zu Schlanders. Er hinterließ fünf Töchter, deren jede 100.000 fl., 10.000 Dukaten und eine Herrschaft erhielt. Diese aus erster Ehe stammenden Töchter waren: Maria Kunigunde, vermählt mit Franz Ferdinand von (später Freiherrn von) Winkelhofen, Magdalena Katharina, vermählt mit Viktor Jakob Freiherrn (später Grafen) v. Prandegg, Maria Helene, vermählt mit Joh. Paul Freiherrn (später Grafen) v. Pergen, Anna Franziska, vermählt mit Joh. Georg Grafen v. Kuefstein, und Klara Theresia, vermählt mit Joh. Ferdinand Freiherrn (später Grafen) v. Stachelburg. (Museum Innsbruck, A. A. Di Pauli, nach Mitteilung Sr. Erlaucht des Herrn Karl Grafen Kuefstein und des Herrn Kustos Schwarz.)

Digitized by Google

15. Jahrhunderts nach dem Verschwinden des alten Geschlechtes der Schrattenberger in Steiermark die Familie Grym als freies Eigen besaß, von Karl Jocher v. Jochartstein i. J. 1685 gekauft. Er begann sofort den Umbau des Schlosses, der in drei Jahren vollendet wurde und den für jene Zeit namhaften Betrag von 72.000 fl. verschlang[1]). Prandegg starb zu Graz am 7. Dezember 1694. Über seinen Nachlaß wurde der Konkurs eröffnet, der die beiden Töchter und Erbinnen, Eva Rosina, verehelichte Gräfin v. Steinpeiß, und Viktoria Margaretha, vermählt mit einem Freiherrn Unverzagt, zwang, wie Katsch und Saurau auch Schrattenberg mit Tschakathurn und mehreren Gülten um den Betrag von 77.145 fl. an den Fürsten Ferdinand v. Schwarzenberg zu verkaufen. Heute sind die Schwarzenberg



Schloß Schrattenberg ob Scheifling, vor seiner Zerstörung durch den Brand v. J. 1915.

Herren des großen Besitzes, den die Prandegg allmählig in ihre Hände bekommen hatten. Er wurde mit jenen Herrschaften vereinigt, welche die Villacher Gewerkenstochter Anna Neumann v. Wasserleonburg von ihren fünf ersten Männern, Kavalieren aus großen Familien mit zumeist ungeordneten Finanzen, übernommen hatte und dann als 83jährige Greisin ihrem sechsten Gatten, dem 30jährigen Grafen Georg Ludwig v. Schwarzenberg zubrachte.

---

[1]) Das mit vier Ecktürmen und einem Hauptturm gezierte Schloß besaß einen großen Festsaal. Der Fußboden war aus Marmor; von der Decke, die ein großes Gemälde, die Hochzeit Jupiters darstellend, schmückte, hingen schwere, aus Eisen geschmiedete Festons. Prächtige Öfen und Portale erinnerten noch vor wenigen Jahren an das Kunstverständnis und die Prachtliebe seines Erbauers. Heute blickt ein wüster Trümmerhaufen ins weite Tal. Das schöne Schloß wurde während des Weltkrieges zur Einquartierung verwendet und brannte infolge eines leichtsinnigen Streiches am 27. August 1915 bis auf den südlichen Teil vollständig nieder.

Digitized by Google

Die nachfolgende Stammtafel der Hillebrand v. Prandegg bietet Einblick in die Entwicklung dieses kurzlebigen Geschlechtes, das in kaum hundert Jahren nach seinem ersten Auftreten in der Steiermark wieder im Lande verschwunden war. Wir finden in ihr auch den i. ö. Hofkammerrat Leopold Gottlieb v. Neidhart verzeichnet, der von 1665 bis 1672 als Kammergraf in Eisenerz die Innerberger Hauptgewerkschaft leitete und vorher kais. Amtmann in Vordernberg war. Man warf ihm zwar Läßigkeit im Dienste vor und zog ihn zur Hofkammer nach Graz ein, ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt, immerhin schadete es ihm nicht. Neidhart erhielt bereits ein Jahr darnach, am 25. September 1673, mit seinen drei „Vettern" (richtig Neffen), den Gebrüdern Sigmund, Johann und Gottfried Neidhart zu Spättenbrunn, den Söhnen des 1653 auf Spättenbrunn verstorbenen Wigulaeus, den Freiherrenstand. Hofkammerrat Neidhart hatte in seinem ältesten Bruder, dem Kardinal Johann Eberhard († 1680), Legaten der verwitweten Königin von Spanien in Rom, einen mächtigen Förderer, der den Sünden Leopold Gottliebs bei der Hauptgewerkschaft eine schnelle Absolution zu verschaffen in der Lage war[1]).

Stammwappen: Im blauen Schilde eine rote Spitze, in dieser eine weiße, an den Füßen gestümmelte Taube auffliegend. Beiderseits der Spitze, zu ihr gewendet, je ein goldener ebenso gekrönter Greif. Geschlossener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: ein offener Flug, rechts Gelb über Schwarz, links Weiß über Rot geteilt, dazwischen sitzt auf der Krone ein nach vorwärts gerichteter goldener Löwe.

Wappen v. J. 1636: Gevierter Schild mit Herzschild, 1 und 4 in Gold ein halber schwarzer Adler am Spalt, 2 und 3 in Weiß ein roter, golden gekrönter Löwe. Im blauen Herzschilde am Grunde desselben Flammen, aus welchen ein gekrönter Phönix aufsteigt. Offener, gekrönter Helm mit Decken wie im Stammwappen. Zier: der rote, golden gekrönte Löwe wachsend. (Bei der Verleihung des Freiherrnstandes geschah hinsichtlich des Wappens keine Erwähnung.)

Quellen: Adelsarchiv. — v. Schivitzhoffen: Der Adel in den Matriken der Stadt Graz. — Karl Graf Kuefstein: Studien zur Familiengeschichte in Verbindung mit der Landes- und Kulturgeschichte, III. Teil. Wien 1917. — Mitteilungen des Herrn Dr. Joh. Bapt. Witing, Advokaten in Wien. — Pangerl: Totenbücher von St. Lambrecht.

[1]) Die Neidhart sind ein Ulmer Geschlecht, das sich mit Geschütz- und Glockengießerei daheim und in Augsburg betätigte. Ulrich Neidhart hatte am 1. November 1547 den Reichsadel erhalten. Ein Zweig kam Mitte des 16. Jahrhunderts nach Oberösterreich und saß auf Gneisenau. Hans Neidhart, salzburgischer Pfleger auf Falkenstein, erbaute 1628 den Sitz Spättenbrunn im Hausruckviertel. Von ihm stammte Leopold Gottlieb, der mit seinen drei oben genannten Vettern am 13. August 1653 eine Wappenbesserung und die Benennung v. Neidhart zu Spättenbrunn erhielt. Leopold Gottlieb Neidhart war zuerst Hofmeister beim Gesandten Grafen Lamberg in Münster und Osnabrück, stand hernach in Diensten der Kaiserin Leopoldine, Gemahlin Kaiser Ferdinand III., und nach deren Ableben beim röm. König Ferdinand IV. Während seiner Anwesenheit in Eisenerz erbaute er das Schlößchen Leopoldstein vom grünen Rasen auf. Es ging nach seinem Ableben auf seinen Neffen Johann Bapt. über, Vize-Präsidenten der schlesischen Kammer. Von diesem stammte in direkter Linie der 1814 zum Grafen von Gneisenau erhobene General August Wilhelm v. Neidhart. (Adelsarchiv.)

Digitized by Google

Jakob Hilleprandt v. Prandegg (Brandegk)

aus Lavamünd in Kärnten, seit 1633 Verwalter des Hof-Pfennigmeisteramtes in Graz, i. ö. Hofkammerrat; am 26. September 1636 mit „v. Brandegk" geadelt. Herr auf Katsch und Saurau. † Graz 12. Oktober 1651. Verm. 1. mit . . . .
2. Graz 23. Februar 1642 mit Maria, Tochter des Joh. Mayr und der Antonie, geb. Hayd.

Viktor Jakob

i. ö. Landrat, Herr auf Katsch und Saurau, Schrattenberg, Tschakathurn, Felden und Nußbaum; seit 21. Juni 1662 Freiherr und vor 1675 „Graf v. Prandegg", † Graz 7. Dezember 1694.
Verm. mit Maria Magd., Tochter des Obersten Hofkanzlers und Geh. Rates Joh. Paul Hocher, Freih. v. Hohenkraen, und der Rosina, geb. v. Enzenberg, verwitw. v. Mitterhofen.

1. **Maria Anna Theresia**
get. Graz 15. Dezember 1668; † 15. September 1670.

2. **Maria Eva Rosina**
get. Graz 21. Jänner 1671, † Graz 27. April 1732. verm. 1. Graz 26. September 1689 mit Joh. Otto Grafen v. Steinpeiss, † 27. Juni 1703; 2. Graz 25. Juni 1706 mit Maximilian Josef Grafen von Schrattenbach, † Graz 20. September 1739.

3. **Maria Victoria Marg.**
get. Graz 20. Juni 1672, † Wien 28. Februar 1737 (♁ St. Ursula), verm. Wien 16. November 1694 mit Ferdinand Freih. (seit 1714 Grafen) v. Unverzagt auf Ebenfurth und Rötz. † Wien 28. Mai 1721.

4. **Joh. Paul**
get. 24., † 25. Juni 1676.

5. **Joh. Paul**
get. Graz 19. Februar, † 25. Juni 1678.

Andrae Johann

† Graz 20. Juni 1681.
verm. 1. mit Clara Katharina . . . .
2. mit Maria Judith v. Zurtschenthal.

1. **Maria Helene**
verm. Wien 16. Mai 1671 mit Hubert Heinrich Putz

2. **Klara Maximiliana**
verm. Graz 21. Mai 1675 mit Wolf Benno Markovitsch v. Rebenthal zum Rebenhof, J. U. Dr.

3. **Maria Klara**
verm. 1. Graz 12. Februar 1676 mit Leopold Gottlieb Freiherrn Neidhart v. Spättenbrunn; 2. mit Adam Seifried von Pureib auf Giesendorf und Buchenstein.

4. **Rosina**
verm. 1. mit Tobias Ruess; 2. Graz 1. Juni 1655 (?) mit Thomas Ignaz Maurer.

5. **Johann Andrae**
i. ö. Hofkammerrat, † Graz 14. Dezember 1704; verm. Straßgang 18. Juli 1698 mit Johanna Regina, Tochter des i. ö. Hofkanzlers Franz Friedrich v. Fries und der Johanna, geb. Liechstock v. Liechtenheimb. † Graz 1. März 1737.

   - **Josef Friedrich** geb. Graz 6. Juni 1692.
   - **Anton Josef** geb. Graz 12. Juni 1695.
   - **Anna Ma. Helene** geb. Graz 15. August 1697

6. **Maria Judith**
verm. Graz 15. Mai 1678 mit dem Reichshofratsagenten Joh. Math. v. Sterlegg.

7. **Anna Franziska**
† Graz 10. Mai 1696, verm. 12. Februar 1682 mit Joh. Friedrich Hillebrand v. Prandenberg, Verwalter am Lech.

8. **Maria Reg. Cordula**
geb. 1675; verm. mit dem landschaftl. Zeugwart Otto Franz v. Claffenau. † 1699.

9. **Marg. Caecilia**
† als Chorschwester im St. Jakobskloster in Wien am 22. Juni 1742.

Digitized by Google

Hirsch.

Im Jahre 1523 wurde Christoph Hirsch Eisenwäger beim landesfürstlichen Amte in Eisenerz. Die Familie blieb daselbst dann einige Zeit seßhaft und gelangte mit Adam Hirsch unter die Innerberger Radmeister; nach seinem i. J. 1572 erfolgten Tode führte die Witwe Katharina das Radwerk und erscheint noch 1589. Sieben Jahre darnach ist Thoman Weißenberger im Besitze derselben. Ein anderer Zweig des Geschlechtes findet sich seit Anfang des 16. Jahrhundertes unter den Eisenverlegern der Stadt Steyr. Der Ratsherr Melchior war 1541 Hauptmann der aufgebotenen Bürgerschaft, 1544 und 1545, 1559 und 1560 Stadtrichter und starb vor 1567. Aus seiner 1548 geschlossenen Ehe mit Katharina, Witwe nach Pankraz Löschenbrand in Steyr, stammte eine Tochter Rosina, die an den „Messerer" Leopold Seisenegger vermählt war und die beiden Söhne Hieronymus und Melchior, die 1567 einen Erbvertrag schlossen. Ersterer, 1591 und 1598 bis 1600 Stadtrichter zu Steyr, stand durch seine Ehe mit Anna, Tochter des Adam Dorninger und der Homolei Strasser, mit den vornehmsten Geschlechtern der Stadt in Verbindung. Er siegelt 1588 bereits mit dem Wappen, das im Schilde einen über eine gezinnte Mauer wachsenden Hirschen zeigt. Er besaß das Hirsch- und Köllenpöck-Haus in Steyr, Haus und Garten in Schönau und einen Weingarten in Klosterneuburg[1]). Gleichzeitig mit Melchior dem Älteren findet sich ein Bartlmae Hirsch in der Steyrer Bürgerschaft, dessen Sohn Hieronymus 1550 auf einer Geschäftsreise zu Budweis starb. Die Handelsverbindungen der Hirsch gingen hauptsächlich nach Böhmen und Mähren. Dieser Umstand macht die Stammeszugehörigkeit der Mitte des 16. Jahrhundertes zu Olmütz seßhaften Patrizierfamilie Hirsch mit jener von Steyr erklärlich[2]). Von den heute noch blühenden Olmützern stammen u. a. die 1842 geadelten Hirsch, von denen ein Zweig das Prädikat „Stronstorff" führt.



Siegel des Hieronymus Hirsch Stadtrichters zu Steyr, 1598.

Wappen. Im Schilde ein aus einer gezinnten Mauer wachsender Hirsch. Derselbe am geschlossenen, gekrönten Helme als Zier. (Nach Siegeln des Stadtrichters Hieronymus Hirsch und seiner Schwester Rosina verehelichten Seisenegger.)

Quellen: Stadtarchiv Steyr. — Pfarrarchiv Eisenerz „Gedenkbuch". — Genealog. Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs 1906/7.

---

[1]) Das Hirschenhaus stand an Stelle des heutigen Kreisgerichtes in Steyr und war ein großes dreigiebeliges Gebäude.

[2]) 1570 errichtete Hans Hirsch aus Olmütz eine Messinghütte und einen Hammer zu Steyr.

Digitized by Google

Hirzenberger.

Michldorfer Sensenschmiede, die sich Ende des 17. Jahrhundertes in Admont, Scheibbs, Windisch-Garsten und bei Rottenmann finden. 1750 erheiratete Balthasar Hirzenberger aus Spital a. S. den Paßhammer an der Pöls, den seine Nachkommen durch fast ein Jahrhundert inne hatten. Durch die Ehe der Franziska v. Monsperg († Vordernberg 11. Februar 1810) mit einem Hirzenperger aus dem am Paßhammer sitzenden Zweige kam das Monspergische Radwerk Nr. 2 in Vordernberg auf kurze Zeit (1818—1821) in den Besitz des ältesten Sohnes dieses Paares, Alois Hirzenperger. Das Radwerk wurde samt den Erzrechten im Verlasse nach Franziska, geb. v. Monsperg, Witwe Hirzenperger, wiederverehelicht an Georg v. Pebal, auf 37.350 fl., das Wohnhaus Nr. 4 in Vordernberg samt Grundstücken auf 14.400 fl. bewertet. Der Gesamtverlaß, wozu auch der Glöcklhof bei Hafning gehörte, belief sich nach Abzug der Lasten auf 74.910 fl. In ihn teilten sich zu gleichen Teilen der Witwer Georg v. Pebal und die Kinder Alois, Franz und Antonie Hirzenperger, welch letztere an Anton Prandstetter vermählt war, der 1821 von seinem Schwager Alois das Radwerk übernahm, es jedoch schon nach einem Jahre an den Erzherzog Johann veräußerte und sodann als Hausbesitzer in Linz lebte.

Wappen (nach Siegeln): Im Schilde ein springender Löwe mit einem Herzen in den Vorderpranken. Die Schildfigur wachsend als Kleinod am geschlossenen Helme[1]).

Quellen: Steierm. Land.-Archiv, Vordernberger Archiv, Inventare.

---

v. Hochkofler.

Dieses Vordernberger Radmeistergeschlecht ist, wie schon sein Name besagt, nicht steirischen Ursprunges. Die Bezeichnung „Kofel" für schroffe Felsenberge beschränkt sich in Tirol auf das deutsche Etschtal, das Eisack- und Pustertal mit ihren Nebentälern, in Kärnten auf das obere Drau- und Gailtal. Außerhalb dieses Gebietes dürfte der Name als Bezeichnung von Örtlichkeiten nur ganz vereinzelt vorkommen[2]).

Die ersten uns bekannten Glieder des später zu Vordernberg seßhaften Gewerkengeschlechtes sind Bartlmae Hochkofler, Gewerke zu Malborget und von 1623—1647 daselbst wiederholt als Marktrichter genannt, sowie Jakob Hochkofler, Pfleger auf Kraig nordöstlich von St. Veit a. d. Glan. Diesem verlieh Ernst Wilhelm Graf von Ortenburg-Salamanca als Inhaber der erblichen Pfalzgrafenwürde nach

[1]) Aus dem jedenfalls namenanspielend gedachten Wappen, der Löwe mit dem „Herzen", ersieht man, daß die ursprüngliche Bedeutung des Namens Hirz-Hirsch, also „Hirschberger", völlig verloren gegangen war. Der obersteirischen Aussprache des „Hierz" lag das Herz näher! — Die Hirzenberger waren noch um 1830 als Sensenschmiedmeister weit verbreitet, so Johann am Murboden, Georg zu Spittal a. S., Gottlieb in der Schmiedleiten, Balthasar in Scharnstein, ein anderer Georg in Mondsee und Karl in Rottenmann.

[2]) Nach Mitteilungen des Herrn Prof. Dr. Karl Außerer kommt der Name Kofel, was Tirol betrifft, außerhalb des obbezeichneten Gebietes nur ganz vereinzelt vor. In Schmellers „Bayrisches Wörterbuch" wird ein öfteres Vorkommen dieses Namens in Bayern betont.


Digitized by Google

seinem Großvater Gabriel v. Salamanca, dem Erwerber der einst bis zum Erlöschen des edlen Hauses der Cillier, reichsunmittelbaren Grafschaft Ortenburg, am 16. Jänner 1630 Adel und Wappen[1]). Sein „Vetter", wohl Neffe, war jener Johann Hochkofler, der seit 1652 beim Einnehmeramte „an der Confin zu Pontafel" tätig war und seit 1670 die Stelle eines landschaftlichen Obereinnehmers daselbst bekleidete. Unter Berufung auf den seinem Vetter verliehenen Ortenburgischen Adel erbat und erlangte er von Kaiser Leopold I. ddo. Wien, 10. Februar 1673 für sich und seine Nachkommen den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel sowie eine Besserung des seinem „Vetter" verliehenen Wappens. — Ein halbes Jahrhundert später 1738 tritt Johann Sebastian Hochkofler, ein Nachkomme des Pontafler Obereinnehmers, als Radmeister am Radwerke Nr. 3 zu Vordernberg auf. Er erwarb das Radwerk von den Sulzpergischen Erben; auf welchem Wege er aus seiner Väter Heimat nach Vordernberg kam, ist unbekannt, doch wäre es nach dem Namen seiner Frau Klara, geb. Mandel — einer im niederösterr.-steirischen Grenzgebiete seßhaften Gewerkenfamilie — nicht ausgeschlossen, daß er mit jenem Anton Hochkofler zusammenhing, der 1663 als Proviant- und Eisenhändler im Dreimarktbezirke (Scheibbs, Purgstall und Gresten) genannt wird. Johann Sebastian Hochkofler hinterließ das Radwerk 1786 seinem gleichnamigen Sohne, nach dessen raschem Ableben, ein Jahr darnach, dessen jüngerer Bruder Franz Xaver, geb. Vordernberg 1748, den Besitz übernahm. Dieser Hochkofler war nach Beendigung seiner Studien an der Schemnitzer Bergakademie beim Oberkammergrafenamte in Eisenerz eingetreten. Durch große Fachkenntnisse bewirkte er mit reichem Erfolge wesentliche Verbesserungen im Betriebe seines Radwerkes, 1802 wurde er zum Vorsteher der Radmeister Kommunität gewählt. Hochkofler verkaufte das Radwerk 1812 an Josef Weninger und starb zu Eisenerz am 11. April 1814[2]). Er war mit Theresia, Tochter des Radmeisters Karl Thaddaeus Schragl und der Anna Christina, geb. Thinn, vermählt. Von seinen Geschwistern besaß Jakob zu Beginn des 19. Jahrhundertes die Gewerkschaft Sachendorf bei Knittelfeld[3]).

---

[1]) Vgl. Leopold v. Beckh-Widmannsstetter: Die Kärntner Grafen v. Ortenburg und ihre Akte als Inhaber der erbl. Pfalzgrafenwürde, Jahrbuch „Adler" 1890. In dieser Abhandlung ist die oberwähnte Verleihung nicht angeführt. Sie ist in beglaubigter Abschrift dem im Adelsarchive liegenden Gesuche Johann Hochkoflers angeschlossen.

[2]) Franz v. Hochkofler hinterließ u. a. ein 40 Bogen starkes Manuskript: „Überblick der Geschichte des landsteirischen Eisen- und Waldwesens."

[3]) Mit den Gewerken Hochkofler wurde vielfach so auch von Kraus in der „Ehernen Mark" eine andere in Steiermark in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundertes auftretende Familie verwechselt, die allerdings mehrfach mit Gewerkengeschlechtern in verwandtschaftliche Verbindung trat — die Hochkofler v. Hohenfels. Johann Sigmund Hochkofler, der Landschaft Buchhaltungs-Adjunkt in Graz, der mit einer Schwester des Hans Adam Stampfer v. Walchenberg vermählt war, erhielt am 18. Dezember 1668 den Adel, Prädikat und Ratstitel. Sein Sohn Sigmund Friedrich heiratete zu Graz 7. Februar 1691 die Konstanze, Tochter des Radmeisters Paul Egger in Leoben. P. Engelbert Hochkofler v. Hohenfels legte 1710 zu Admont Profeß und starb 1755 als Pfarrer in Kraubat. Das Wappen dieser Hochkofler zeigt einen gevierten Schild, 1 und 4 in Gold einen schwarzen, golden gekrönten Adler, 2 und 3 in Schwarz ein silbernes Einhorn; roten Herzschild mit silbernem Greifen; offenen, gekrönten Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: der schwarze, golden gekrönte Adler.

Digitized by Google

Wappen v. J. 1630: Im gelben Schilde ein grünes Berglein mit daraus wachsendem blauen „Kofel“ (Felsen), auf dem ein dunkelgrüner(!) wilder Mann steht, mit grünem, entwurzeltem Baume in der Rechten. Offener, gekrönter Helm mit blau-gelben Decken. Zier: der wilde Mann mit dem Baume wachsend.

Wappen v. J. 1673: Gevierter Schild mit Herzschild. Dieser von vorne rot und hinten schwarz gespalten, mit einem sechsstrahligen goldenen Sterne belegt. 1 und 4 in Blau eine Gemse auf einem grünen, hohen „Kofel oder Bergfelsen“ stehend, 2 in Gold ein schwarzer Flug, 3 in Silber ein roter Flug (Ortenburg). Offener, gekrönter Helm mit rechts rot-weißen, links schwarz-gelben Decken. Zier: offener Flug, der rechte rot, der linke schwarz, beide mit einem goldenen Sterne belegt, dazwischen auf hohem grünen Kofel die lauernde Gemse [1]).

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv. — Mitteilungen des Herrn Emerich Zenegg von und zu Scharffenstein über die Hochkofler in Malborget. — v. Schiwitzhoffen: Der Adel in den Matriken der Stadt Graz.

Huenerwolf.

Die Huenerwolf, deren Name wohl mit dem alten Huniwulf zusammenhängen dürfte, tauchen im 16. Jahrhunderte in Steiermark auf, und zwar sind es zunächst zwei geistliche Würdenträger, ein Georg Huenerwolf, Kanonikus in Seckau, und Abt Amand, der von 1536—1545 die Geschicke des Stiftes Admont lenkte. Ihre Heimat dürfte in der Herrschaft Gallenstein zu suchen sein, wofür mehrfache verwandtschaftliche Beziehungen des Abtes insbesondere zu den Gewerken Mülperger, Pantz und Scharzenperger sprechen. Christoph Huenerwolf, wohl ein Neffe des Prälaten, war um 1548 Stellvertreter des Pflegers an der oberen (Liezner) Klause. Amand Huenerwolf zu Altenmarkt ehelichte eine Tochter des Klement Kolthaler, der ihm 1579 einen Hammer in der Laussa überließ. Dieser ist schon 1563 als Gewerke zu Altenmarkt genannt, als er mit Blasius Pantz und Sebastian Seidl das Hammerwerk in der Frenz erbaute [1]). Die Huenerwolf sind noch Ende des 17. Jahrhundertes im Ennstale heimisch und vielfach in Verbindung mit der Hauptgewerkschaft. Rosine, die letzte, uns bekannte Trägerin des Namens, hatte in erster Ehe Adam Zobel, Hauptbuchhalter der Gewerkschaft zu Steyr, und nach dessen Ableben 1659 den Christoph Nikolaj v. Niklashofen, Bürger in Steyr, zum Manne. Sie siegelt mit dem gleichen Wappen wie Abt Amand.

Wappen: Im Schilde auf einem Dreiberge ein springender Hirsch. Helmkleinod unbekannt.

Quellen: Archiv Admont.

---

[1]) Hochkofler erbat sich 1673 das Wappen in etwas anderer Gestalt; so sollte z. B. im ersten Felde ein schwarzer Flug in Grün erscheinen und im roten Herzschilde der grüne Berg mit blauem Kofel und dem dunkelgrünen Waldmann aufgenommen werden. Der Adelskanzlei war diese bösartige Zusammenstellung zweifellos zu arg!

[1]) Klement Kohlthalers gleichnamiger Sohn trat 1625 die Hammerwerke in der Laussa „am Kessel“ die sogenannten Ungarhämmer im Schätzwerte von 20.940 fl. an die Gewerkschaft ab. 1586 ist Wolf Kohlthaler Richter in Altenmarkt und wie sein Bruder Adam Hammergewerke. Die Kohlthaler erscheinen noch Ende des 17. Jahrhundertes im Gewerkenstande.


Digitized by Google

v. Jantschitsch.

Aus der i.-ö. Beamtenschaft hervorgegangen. Christoph Jantschitsch (auch Janschitz), wie der Name sagt, slowenischer Herkunft, diente bei der i.-ö. Hofbuchhaltung und wurde in Idria und am steirischen Erzberge verwendet. Im Jahre 1612 erscheint er bereits als Marktrichter und Radmeister zu Eisenerz; 1620 kaufte er das einst Linggsche Radwerk an der Schollnitz aus dem überschuldeten Verlasse des Gregor Adler. Dasselbe ging 1625 mit dem Schätzwerte von 19.000 fl. an die Hauptgewerkschaft über. Jantschitz selbst leitete sodann 1625—1639 als Obervorgeher die Radwerksstelle in Eisenerz. Er starb am 20. März 1640, 61 Jahre alt, zu Leoben. Seine bedeutende Stiftung, die er bereits bei Lebzeiten gemacht hatte, ermöglichte den Jesuiten in Leoben, 1629 den Bau ihrer Kirche zu beginnen. Sein einziger Nachkomme Mathias, † 1667, trat in den Jesuitenorden ein und war Rektor des Leobner Kollegiums, welches dem Stifter, seiner Gattin Magdalena[1]) und beider Sohn, dem Rektor Mathias, 1674 in der Kirche ein Denkmal errichtete. Am 12. Juni 1627 hatte Christoph Jantschitsch den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel nebst Wappenbesserung, Rotwachsfreiheit und den kaisl. Diensttitel erhalten.

Stammwappen (nach Siegeln v. J. 1612):

Im Schilde ein springender Greif: geschlossener, gekrönter Helm mit dem Greifen wachsend.

Wappen v. J. 1627: Gevierter Schild. 1 und 4 in Gold ein halber schwarzer Adler aus der Spaltlinie hervorbrechend, 2 und 3 von Rot und Silber fünfmal schräg links geteilt. Offener Helm mit Krone, aus der ein gekrönter goldener Greif mit hinter sich ausgebreiteten Flügeln wächst. In den Pranken hält der Greif eine Königskrone, besteckt mit drei Straußenfedern, die mittlere goldfärbig, die beiden anderen schwarz. Decken: rechts schwarz-golden, links rot-silbern.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv (Innerberger Akten). — Grabdenkmale in Leoben. S. Monatsblatt „Adler“, Juni 1915.

Jastramer.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhundertes sind Wolfgang und Christoph Jastramer Radmeister in Innerberg, letzterer erscheint 1474 als Gerhab seiner Geschwister Ruprecht, Andrae, Lienhard, Dorothea, Martha und Ottilie. 1492 und 1496 ist Christoph Marktrichter; seine Ehe mit Elsbet N. scheint kinderlos gewesen zu sein, denn seine vorgenannten Geschwister sind seine Erben. Von diesen finden wir Ruprecht 1517 als Bürger zu Eisenerz und Schwiegervater des Wilhelm Müllmayer, Gatten der Martha Jastramer, wodurch die Müllmayer unter die Innerberger Radmeister kamen. Mit Andrae Jastramer zu Hofstätten, Amtmann des Stiftes Göß in Krumpen, verschwindet 1535 der Name in Innerberg.

[1]) Familienname unbekannt; Wappen: auf einem Grunde drei beblätterte Moskolben (Denkstein in der Stadtpfarrkirche zu Leoben).


Digitized by Google

Das Siegel Christoph Jastramers zeigt eine von einem wilden Manne gehaltene Tartsche mit einer pfeilartigen Hausmarke.

Quellen: Statthalterei-Archiv Graz (Groß-Reiflinger Kastenarchiv). — Pfarrarchiv Eisenerz, Gedenkbuch.

Vgl. Pensch-Pantz: Regesten zum Innerberger Eisenwesen im Jahrbuche der k. k. Herald. Gesellschaft „Adler" 1908.

Käls v. Kälsberg.

Die Kals, auch Käls genannt, sind ein seit Jahrhunderten im Salzwesen tätiges Geschlecht. Ihr Ursprung dürfte in Hallein bei Salzburg zu suchen sein, wo zwischen 1430 und 1554 eine Reihe von Kälsen als Bürger erscheinen und beim Salzbergbau und Vertrieb tätig waren. Auch zu Schladming finden wir im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts, vor dem für diese Bergstadt so verderblichen Bauernkriege, einen Hans Käls als Gewerken. Von Hallein nach Aussee[1]) und von da zum steirischen Erzberge ist kein zu weiter Weg. Seit Mitte des 16. Jahrhunderts treten die Käls auch beim Eisenwesen auf, zuerst als Gewerken, später als landesfürstliche Beamte.

1590 bis 1598 ist Gilg Käls am Radwerke Nr. 5 in Vordernberg; er verkauft das Radwerk, behält sich Haus, Stall und Garten sowie das Zötschachgut mit Alm und wird landesfürstlicher Bergschinner, als welcher er 1609 mit Hinterlassung seiner Gattin Margarethe, eines Sohnes Hans und dreier Töchter stirbt. Wolf Käls, wahrscheinlich sein Bruder, Gewerke in Landl, errichtete dort sich, seiner 1602 verstorbenen Frau Christine, geb. Pretzler, und zwei vorverstorbenen Kindern ein Grabdenkmal. David Käls, Gewerke bei St. Gallen, legt 1625 seine auf 16.795 fl. geschätzte Gewerkschaft „an der Nussabrucken" nebst dem halben Oberhofe zur Union ein. Seine Witwe Katharina, Tochter des Gewerken Karl Schweinzer und der Barbara Kerzenmandl, heiratete i. J. 1629 den Gewerken Hans Egger.

Schon am 10. Mai 1595 hatten die „Brüder Käls" laut des vom steirischen Gubernium verfaßten Siegelbuches ein Wappen mit gekröntem Helme und die Lehensfähigkeit erlangt. Zu diesen nicht näher benannten Brüdern gehören zweifellos obiger Gilg und Wolf. Am 6. Juli 1616 wurde nun der 1612 ddo. Prag 17. September dem Mathias Käls, Kämmerer des Bischofs von Wien, verliehene Adel auf seinen Vetter Georg ausgedehnt, nebst Wappenbesserung, Verleihung der Rot-Wachsfreiheit, der Befreiung von Ämtern und dem Prädikate „v. Kälsberg". Georg Käls war Bergrichter zu Eisenerz. In ihm, der 1619 verstarb, müssen wir den Stammvater der heute noch im Salzkammergute, so zu Mitterndorf am Posthofe, lebenden Käls v. Kälsberg erblicken.

Auch in der Folge finden wir die Käls noch beim Eisenwesen, jedoch fast ausschließlich in landesfürstlichen Ämtern, so ist Thoman Käls 1613—1626 Bergschinner am Erzberge; 1663 bei der Regulierung der „Ebenhöhe", der Grenze des

---

[1]) 1440 wird Khunrat der Kals als verstorbener und Wolfgang Kalzz als derzeitiger Bergmeister von Aussee genannt. Zu den Hallinger Familien gehörten die Kals nicht, sie waren landesfürstliche Bergoffiziere. (Vgl. v Srbik: Studien zur Geschichte des österr. Salzwesens.)


Digitized by Google

Innerberger und Vordernberger Gebietes am Erzberge, bekleidet Mathias Käls dasselbe Amt. 1672 und 1687 ist Johann Käls Markt- und Landrichter in Eisenerz und 1768 stirbt daselbst Jakob Käls, Bergrichter in Steiermark. Zu Aussee finden wir in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts Konrad und Wolfgang Kals, 1626 Kilian Käls als Bergmeister und an der schönen alten Stadtpfarrkirche zu Hall in Tirol sind uns die mit dem Wappen v. J. 1616 geschmückten Grabsteine zweier Angehöriger des Geschlechtes erhalten, die der Dienst beim Salzwesen aus der steirischen Heimat nach Tirol führte. Es sind dies der Ober-Salzbergmeister Joh. Josef Kals, † 1766, und der Ober-Bergmeister Joh. Michael Kals, † 1785.

Stammwappen (nach dem Grabsteine zu Landl v. J. 1602 [1]): Im Schilde ein Hammer, pfahlweise gestellt, der Stiel nach unten. Geschlossener Helm mit einfachem Flug, der mit Schildfigur belegt ist, als Zier.

Wappen v. J. 1616 [2]): Im weißen Schilde ein roter gekrönter Adler. Offener gekrönter Helm mit rot-weißen Decken. Zier: 5 Straußenfedern, die 1., 3. und 5. rot, die 2. und 4. weiß.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv, Innerberger Akten. — Marktarchiv Vordernberg im steir. Landesarchiv. — Kastenarchiv Groß-Reifling im steir. Statthaltereiarchiv. — Stadtpfarrarchiv in Hallein, veröffentlicht in den Mitteilungen für Salzburger Landeskunde 1912 und 1913. — Pfarrarchiv Eisenerz, Gedenkbuch. — v. Srbik: Studien zur Geschichte des österr. Salzwesens, Innsbruck 1917.

Kärner v. Kärnersberg.

Ein Kärner ist schon um 1500 im Besitze eines Hammers an der Walch bei Leoben. Ende des 16. Jahrhunderts ist Martin Kärner Hammerherr in Mürzzuschlag und Besitzer des Gutes Hart im Mürztale. Sein Sohn Paul, der den väterlichen Besitz übernahm, starb vor 1624, worauf seine Witwe den Wenzel v. Potis ehelichte. Veit Kärner erscheint 1625 und Pauls gleichnamiger Sohn 1627 als Hammergewerke in Mürzzuschlag, die Tochter Katharina war 1624, also zur Zeit der

---

[1]) Mit dem gleichen Wappen siegelt 1658 Ursula Werkonig, geb. Käls, Inhaberin der Trofeng bei Eisenerz.

[2]) Mit diesem Wappen siegelt 1672 und 1687 der Eisenerzer Marktrichter Johann Käls, doch liegt auf der Brust des Adlers ein Herzschild, der eine Krone zeigt, durch die der Hammer des Stammwappens gesteckt ist. Das gleiche Wappen mit dem aufgelegten Herzschilde findet sich am Grabstein des Johann Josef Kals zu Hall in Tirol. — Bei dem 1563 vom Verweser Hans Adam v. Praunfalk entdeckten Ischler Salzlager waren zur Zeit der Erschließung dieses Bergbaues zwei Angehörige dieses Geschlechtes, der eine als Bergmeister, der andere als Bergschaffer tätig. Auch die Solenleitung nach Ebensee wurde von einem Kals, dem Ischler Waldmeister Hans Kals, zwischen 1595 und 1599 erbaut.

Die Beziehungen zwischen Aussee und Hall in Tirol beginnen bereits, wie v. Srbik in seinen Studien zur Geschichte des österreichischen Salzwesens nachweist, in sehr früher Zeit mit Niklas v. Rorenbach, der den Haller Salzberg 1288 bergmännisch erschloß und einem im Salzwesen zu Aussee und Hallstatt tätigen Geschlechte entstammte. In der Folge kennen wir am Ende des 14. Jahrhunderts Hertlein den Chun von Aussee und Ulrich Chun als Bergmeister zu Hall, und v. Srbik vermutet mit gutem Grunde auch in den Haller Ratsherren Jakob Siegwein und Hans Haunolt 1351 und 1367 zugewanderte Ausseer.


Digitized by Google

Wiederverehelichung ihrer Mutter, an Hans Paul Freih. v. Kaiserstein vermählt[1]). Der Enkel eines Bruders des älteren Paul, Georg Andrae Kärner, saß seit 1676 auf der ererbten Gewerkschaft und ehelichte am 15. Februar 1677 zu Leoben Anna Elisabeth, eine Tochter des reichen Vordernberger Radmeisters Hans Adam Stampfer v. Walchenberg, die vor 1710 starb.

Georg Andrae Kärner erlangte für die Beförderung des Kammergutes durch den Betrieb seiner zwei Hämmer in Mürzzuschlag, von denen er für den Türkenkrieg das Eisen zu billigerem Preise abgegeben hatte, als es von anderen Gewerken zu bekommen war, sowie in Anerkennung seiner zwölfjährigen Führung der Eisenobmannschaft im Viertel Mürztal von Kaiser Leopold I. ddo. Laxenburg 2. Mai 1697 den Adel mit dem Prädikate „v. Kärnersberg" und den kaiserlichen Ratstitel. — Georg Andrae, der über 20 Jahre dem Rate von Mürzzuschlag angehörte und daselbst wiederholt, so 1684—1687 und 1694—1696 Marktrichter war, gewann aus seiner Ehe mit der Stampferin die beiden Söhne Georg Andrae und Georg Balthasar. Ersterer erhielt über seine Bitte am 20. April 1716 den Ritterstand mit dem Prädikate „Edler von" unter gleichzeitiger Änderung seines ererbten Wappens.

Wappen v. J. 1697: Geviert mit Herzschild. Dieser zeigt in Rot einen weißen felsigen Berg mit einem Stollenmundloch. 1 und 4 in Blau ein oben weiß, unten rot gekleideter Bergmann, barhaupt, stehend, mit dem Berghammer in der ausgestreckten Rechten. 2 und 3 in Rot eine weiße Eisenblüte. Offener, gekrönter Helm mit rechts weiß-blauer, links weiß-roter Decke. Zier: zwischen zwei Hörnern, deren rechtes Blau über Weiß und deren linkes Weiß über Rot geteilt ist und aus deren Mündungen drei Straußenfedern ragen, rechts rot-weiß-rot, links blau-weiß-blau, der weiße Felsen mit der Stolleneinfahrt und darüber ein nackter Waldmann mit einem grünen Blätterkranze am Kopfe und um die Lenden, der in der Rechten eine brennende Fackel, und in der Linken, in die Seite gestemmt, einen grün beblätterten Zweig hält.

Wappen v. J. 1716: Geviert, 1 und 4 von Gold über Blau fünfmal geteilt, mit einem rechten oberen Viertel. Dieses weiß mit einem schwarzen Adler, nach rechts gewendet, mit aufgesperrtem Schnabel und roter Zunge. 2 und 3 in Rot, auf weißem Felsen ein nackter Waldmann wie im Wappen von 1697. Zwei offene gekrönte Helme. I mit blau-gelben Decken trägt den schwarzen Adler, einwärts blickend, II mit rot-weißen Decken trägt als Kleinod zwei Hörner, deren rechtes Schwarz über Gold und das linke Weiß über Rot geteilt. Aus den Mündungen ragen je drei Straußenfedern, rechts weiß-rot-weiß, links schwarz-gelb-schwarz. Zwischen den Hörnern steht auf weißem Felsen der Waldmann mit der brennenden Fackel und dem grünen Zweig[2]).

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv, Schranne und Landrecht (nach den Auszügen des Freiherrn Otto v. Fraydenegg und Monzello). — Vordernberger Marktarchiv (Inventare und Ratsprotokolle).

---

[1]) Im Jahre 1625 bestanden vier Hammerwerke zu Mürzzuschlag, deren je eines Sebastian Rotschedel, Mathes Karch, Simon Hauner sowie Veit Kärner, letzterer zusammen mit Zacharias Traber, besaßen. (Verzeichnis der Hammergewerken v. J. 1625, Archiv Nechelheim.)

[2]) Es wurden, wie man sieht, im Wappen v. J. 1716 die bergmännischen Abzeichen, das Stollenmundloch und der Bergknappe, weggelassen, wahrscheinlich um das Wappen „vornehmer" zu gestalten.


Digitized by Google

v. Kepser.

Sixtus Kepser, der Arznei Doktor, erhielt von Kaiser Ferdinand I. ddo. Saz 7. Oktober 1563 für seine ärztlichen Dienste, die er dem Schwiegersohne des Kaisers, dem Pfalzgrafen und seiner Gemahlin, des Kaisers Tochter, geleistet hatte, den Adel. Sein Nachkomme, Albrecht v. Kepser, taucht 1603 als Radmeister in Vordernberg auf. Er erwarb in diesem Jahre das Radwerk Nr. 7 des Georg Hilliprand und überließ es 1615 seinem „Vetter“ Sigmund v. Leuzendorf; auch das Übelpachersche Radwerk stand 1604 bis 1611 in seinem und seiner Gattin Margaretha Besitz.

Stammwappen: Von Blau über Gelb geteilter Schild. Im Grunde des Schildes ein grüner Wasen, aus dem ein Rosenzweig sprießt, der in der oberen Schildeshälfte drei grüne Blätter und eine rote Rose mit gelben Putzen zeigt. Gekrönter Stechhelm mit blau-gelber Decke; offener Flug, der rechte gelb, der linke blau, jeder mit einer roten Rose belegt.

Wappen v. J. 1563: Wie das Stammwappen, nur der Helm geöffnet.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv.

Kernstock.

Die große Bedeutung der Kernstock für das Innerberger Eisenwesen liegt weit zurück im 15. und 16. Jahrhunderte. Sie waren unter den Steyrer Verlagshäusern so ziemlich die ersten, die sich in den Besitz von Hammerwerken gesetzt hatten, um auf diesem Wege einen maßgebenden Einfluß auf die Eisenerzeugung zu erlangen und sich den Bezug der Ware zu sichern. Ihre Stellung als Eisenhändler kennzeichnet ihre Parteinahme zu Gunsten der Ratsgeschlechter in dem erbitterten Kampfe, den die unteren Bevölkerungsschichten, die Zünfte, gegen das Stadtregiment in den Jahren 1507—1512 führten. Zwei Mitglieder dieser Familie bekleideten damals die Würde eines Stadtrichters von Steyr, Michael von 1502 bis 1506 und von 1509—1511, Georg von 1512—1513, ersterer war 1516—1517 auch Bürgermeister. Die Kernstock gehörten nebst den Egerer, Gutbrod und Flädarn zu den am meisten angefeindeten Ratsgeschlechtern, die unter Andreas Köllnpeck, dem damaligen Bürgermeister, die Neuordnung der städtischen Verwaltung unter Ablehnung der von den Gewerbetreibenden angestrebten weitgehenden Mitwirkung bei der Verwaltung und insbesondere beim Eisenhandel durchzusetzen suchten. Der ausgebrochene Aufruhr wurde unterdrückt, die Rädelsführer, so weit sie nicht in der Flucht ihr Heil gefunden hatten, hingerichtet. Damit hatten die Ratsgeschlechter den Eisenhandel vollkommen in ihre Hände bekommen und sich das Stadtregiment so dauernd gesichert, daß erst durch die Gegenreformation im zweiten Jahrzehnte des 17. Jahrhundertes eine allerdings sehr eingreifende Änderung eintrat.

Unter den um die Wende des 15. Jahrhundertes in Steyr zur Herrschaft gelangten Geschlechtern, die zumeist erst in letzter Zeit zugewandert waren, bildeten

Digitized by Google

die Kernstock das erbangesessene Element. Wir finden sie schon in der Mitte des 15. Jahrhundertes als Bürger zu Steyr und Hammerherren im Gebiete der admontischen Herrschaft Gallenstein, zu deren ältest bekannten Hämmerbesitzern sie mit den Schickerl, Trodl, Zott und Pantz gehörten.

Erhard Kernstock ist Gewerke bei St. Gallen 1460—1480, ihm folgt Georg, der 1492 noch zwei Hämmer in der Reifling von Wolf Baumgartner in Weyer kauft. Dieser Georg, der bei den vorerwähnten Kämpfen in Steyr die führende Rolle spielte, starb 1533 zu Steyr, woselbst sein Grabmal an der Pfarrkirche noch heute zu sehen ist[1]). Aus seiner Ehe mit Margarethe Löschenprandt, die einem alten Steyrer Geschlechte entstammte, ging unter anderem die Tochter Martha hervor, die den Sohn des in jenen Kämpfen erwähnten Bürgermeisters von Steyr, Andrae Kölnpeck, Niklas ehelichte, der das große Handelshaus seines Vaters an Hans Straßer verkaufte, sich aufs Land zog und die Herrschaften Salaberg und Ottsdorf erwarb. Martha starb 1556 und wurde in der zu Salaberg gehörigen Patronatskirche Haag in Niederösterreich beigesetzt, woselbst ihr wappengeschmückter Grabstein sich befindet[2]).

1535—1550 finden wir Klemens Kernstock, Bürger zu Steyr, als Gewerken in der unteren Au zu Oberreit, ferner einen Wolf und einen Lamprecht Kernstock, letzteren 1562 als Gewerken zu Landl.

Des Klemens Kernstock Sohn Pangratz, ebenfalls Bürger zu Steyr, übernahm von seinem Vater die Gewerkschaft am Pelzenbache bei St. Gallen, die er bis 1576 zu gleichen Teilen mit Christoph Pantz besaß, der dann 1582 die zweite Hälfte von Benedikt Aettl, Ratsbürger zu Steyr, um 2600 fl. erwarb[3]).

Hiermit endet der Werksbesitz der Kernstock. Wir können sie aber in Steyr weiter verfolgen, und zwar als „Messerer". Es waren dies jene Gewerbetreibenden, welche die von den Klingenschmieden und Schleifern gelieferte Ware marktfertig machten und entweder selbst in den Handel brachten oder den Großhändlern lieferten.

1629 kaufte der „Messerer" Georg Kernstock in Steyr ein Haus. 1664 erlangte Hans, 1689 Hans Jakob, 1737 Rudolf das Bürgerrecht zu Steyr, letzterer baute ein Haus, das für drei Jahre von der Steuer befreit wurde. 1749 erlangte Ferdinand Kernstock das Bürgerrecht am Vaterhause, 1756 wieder ein Ferdinand, 1762 ein Adam und 1776 ein Franz — alle als „Messerer".

---

[1]) Eines jüngeren Georg Kernstocks (ebenfalls Gewerken bei St. Gallen) Frau, namens Margarethe, geb. Zwetter (Zbetter), † 1543, Grabdenkmal befindet sich ebenfalls an der Außenwand der Steyrer Pfarrkirche. (S. v. Pantz, Grabdenkmale der Stadtpfarrkirche zu Steyr im Jahrbuche der herald. Ges. Adler, 1911 und 1912.)

[2]) Das Wappen zeigt einen Baumstrunk mit zwei Zweigen, deren einer gekappt ist, während der andere mit reichem Blätterschmuck den Schild füllt. — Im Siebmacherschen Wappenbuche wird der Kernstock Wappen folgendermaßen dargestellt: Im roten Schilde ein weißer kernfauler Baumstrunk mit zwei seitwärts austreibenden grünbeblätterten Zweigen. Geschlossener Helm mit rot-weißen Decken. Zier: offener Flug, rechts rot, links weiß, dazwischen die Schildfigur.

[3]) Pangratz Kernstock war vermählt mit Elisabeth, Tochter des Hans Gartner, Bürgers in Leoben (zur Knotzerschen Verwandtschaft gehörig), und nach deren Tode (1568) mit Regina, der Witwe nach Max Rainprecht, † 1576.


Digitized by Google

Außer in Steyr finden wir auch anderwärts Kernstocks, die zweifellos dem gleichen Geschlechte angehörten: so vor allem jenen Wolfgang Kernstock, Bürger in Spitz a. d. Donau, † 1513, dessen schöner, ihm und seiner Witwe Martha, † 1531, gewidmeter Grabstein ein „verbessertes Wappen“ der Kernstock zeigt. Während nämlich das Siegel der alten Steyrer Kernstock, so des Stadtrichters und späteren Bürgermeisters Michael v. J. 1504 im Schilde einen schrägrechtsgestellten abgekapten Stamm mit rechts einem und links zwei ebensolchen Ästen zeigt, springt im Wappen des Spitzer Kernstock ein Einhorn gegen den abgeästeten Stamm; am Stechhelm steht als Zier das Einhorn wachsend. Das gleiche Wappen führt 1616 der Waidhofner Bürger Hans Kernstock. Zu des Letzteren Sippe dürften auch Lienhard Kernstock 1611 und Georg 1735—1756 am Kl. Panlehen-Hammer bei Ybbsitz sowie der dortige Löffelschmied Paul (1650) gehören. Auch der Cillier Stadtrichter Klemens Kernstock 1474—1475 dürfte dem Stadt Steyrer Geschlechte nahestehen.

Die uralten Handelsverbindungen der Stadt Steyr über Freistadt mit Böhmen machen es leicht erklärlich, daß ein Zweig der Kernstocke aus der alten Eisenstadt



Siegel des Stadtrichters Michael Kernstock zu Steyr 1504.

an der Enns in den Böhmerwald kam und im ehrwürdigen Prachatitz seine zweite Heimat fand. Johann Paul Kernstock, Ratsbürger und 1719 Primator von Prachatitz, siegelt 1699 einen Kaufbrief mit dem gleichen Wappen wie der Steyrer Stadtrichter anno 1504. Von diesem Zweige der Kernstock stammt der Vorauer Pfarrherr auf der Festenburg, Ottokar Kernstock, der den Namen seines Geschlechtes zu neuem Glanze erhob, nicht nur durch seine sinnigen, herzerquickenden Lieder „Unter der Linde“ und „Aus dem Zwingergärtlein“, sondern auch als Sänger des deutschen Volkes im harten Kampfe gegen eine Welt von Feinden.

„Wir sind die Schmiede der ehernen Mark,
So rauh wie das Eisen, wie Eisen so stark.
Jetzt stehn wir im Feuer und schmieden.
Wir schmieden mit dröhnendem Hammerstreich
Ein starkes, geeinigtes Österreich — —“
(Ein Fürstentraum im steir. Waffensegen.)

Quellen: Archiv der Benediktinerabtei Admont, Herrschaft Gallenstein. — Archiv der Stadt Steyr, Testamente und Ratsprotokolle. — Archiv der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. Urkunden im Museum. — Prevenhueber: Annales Styrenses. — Bergmann: Österreich. Medaillen: Nikolaus Kölnpöck (S. 211). — Gubo: Geschichte der Stadt Cilli. — S. Siebmachers Wappenbuch, Bd. V, Taf. 57, „Österreich“. — Steierm. Zeitschrift, 1913: Zur Genealogie und zum Wappen der Familie Kernstock, von Franz Wastian.

Digitized by Google

Kerzenmandl von Prandtenberg und Wendenstein von Prandtenberg.

„Ferrum chalypsque nutrimenta urbis." Diese Inschrift am Ybbsturme in Waidhofen kennzeichnet trefflich die einstige Stellung der Stadt als eines der Hauptorte der Eisenindustrie. Eine zahlreiche und vermögende Bürgerschaft lieferte Getreide zum Erzberge und bezog dafür als Rückfracht das sogenannte Proviant-eisen, Nebenprodukte beim damaligen Schmelzverfahren, die sich insbesondere für die Messer- und Sensenerzeugung eigneten. Ihr verdankte Waidhofen seine Blüte, wenn es auch dem auf alte Privilegien pochenden Steyr als Verlagsstadt weichen mußte.

Unternehmende Waidhofner Bürger gründeten Hammerwerke im Ybbstale längs der Straße über die Mandling, die Waidhofen mit dem steirischen Erzberge verband, und manches Hammerherrngeschlecht nahm von dort seinen Ausgang.

Auch die Kerzenmandl scheinen in Waidhofen ihre Heimat zu haben. Der erste uns bekannte war der Waidhofner Bürger Paul Kerzenmandl, der 1544 auf der alten Hammerstätte in der Mandling einen neuen welschen Hammer erbaute, für den er nach mancherlei Schwierigkeiten sich den Rauheisenbezug vom Erzberge sicherte. Kerzenmandl scheint den Hammer nicht lange betrieben zu haben, denn 1551 erhielt Leonhard Hütter die Erlaubnis, den verödeten Hammer des Kerzenmandl neu zu erbauen. Dieser dürfte sich in das für die Zu- und Abfuhr des Eisens viel günstiger an der Enns gelegene Groß-Reifling begeben und dort den „Grundlhammer am Übergang", an der Vereinigung des Mühl- und Tamischbaches, nahe der Straße nach St. Gallen über das Erb erbaut haben, der noch 1625, als Hammer in der Krippau bezeichnet, im Besitze seines Urenkels war [1]). Paul Kerzenmandls Söhne sind Mitte des 16. Jahrhunderts wohlbestallte Hammerherren in der oberen Reifling. Sein Enkel, Leonhard der Jüngere, erhielt von Kaiser Rudolf II. für seine Verdienste um die Beförderung des Kammergutes als Hammermeister und Urbaramtmann in der Reifling und Landl ddo. 17. Oktober 1597 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel, Rotwachsfreiheit, die Fähigkeit zum Lehenbesitze, Wappenbesserung und das Prädikat „v. Prändtenberg". Leonhard II. Vetter, Paul Kerzenmandl, war mit dem kaiserlichen Orator Friedrich v. Krekowiz bei der Gesandtschaft in Konstantinopel gewesen und wurde für die daselbst erlittenen Unbilden mit einer Stelle bei der kaiserl. Registratur in Prag entschädigt [2]).

---

[1]) Die heutige gleichnamige Gemeinde am rechten Ennsufer zwischen Groß-Reifling und St. Gallen hat damit keine Beziehung. — Noch Ende des 16. Jahrhunderts finden wir einen „Herrn Kerzenmandl" im Stiftshause zu Waidhofen a. d. Ybbs, und 1578 einen Rupert Kerzenmandl als Kooperator daselbst, der sich sodann als eifriger Protestant betätigte und dem Kloster Seitenstetten, dem er angehörte, viel Verdruß bereitete.

[2]) Friedrich v. Krekowitz, Geheimer Rat und Orator zu Konstantinopel, wurde von den Türken, als sie plötzlich den Frieden brachen, in Konstantinopel festgenommen, nach Griechisch-Weißenburg (Belgrad) geschleppt, daselbst gefoltert und grausam hingerichtet. (Über ihn siehe Lucas Geizkoflers Selbstbiographie 1550—1620, herausgegeben von Adam Wolf, Wien, Braumüller, 1873.)

Digitized by Google

Leonhard IV., Mitgewerke und Kastner zu Weyer, erwarb 1656 mit seiner Frau Anna Maria von den Gerhaben der Kinder des Gerhard Hößer v. Hößersberg den Blechhammer „Unter dem Hörhag“ bei Gaflenz, auf dem hauptsächlich Harnischblech erzeugt wurde. Mit ihm, der in der Pfarrkirche zu Landl für sich und seine Familie ein Erbbegräbnis stiftete, verschwindet Ende des 17. Jahrhundertes das Geschlecht im Ennstale. Außer der in der Kirche zu Landl von Leonhard Kerzenmandl erbauten und seinem Namenspatrone geweihten Seitenkapelle errichtete er 1664 in der Kapelle zu Groß-Reifling den Barbara-Altar, und seine Schwester Sarah, verehelichte Wedl, ein Jahr darauf den Katharinen-Altar.

Diese auf einem Hügel am linken Ufer des Tamischbaches stehende Nikolauskapelle wurde i. J. 1507 von dem Gewerken Christian Praunshofer, genannt Schmied, erbaut. In diesem dem Schutzheiligen der Schiffer geweihten Kirchlein stand der nunmehr im Landesmuseum in Graz befindliche schöne gotische Altar, welchen nach den auf dem Altarbilde ersichtlichen Hausmarken der Vorgenannte und wohl auch seine Frau i. J. 1518 stifteten [1]).

Weitaus die bedeutendste Persönlichkeit aus dem Geschlechte, dessen Name nur mehr in dem Kerzenmandl, einem Berge nördlich der Mündung der Salza in die Enns, fortlebt, war Hans, der jüngste Sohn Leonhards II. Seit 1613 als Gewerke genannt, tritt er in den damaligen Religionswirren nicht hervor. Die Kerzenmandl scheinen entweder überhaupt der neuen Lehre nicht zugetan gewesen zu sein oder sich ohne Widerstreben der Gegenreformation gefügt zu haben. In der Liste der i. J. 1600 des Landes verwiesenen Gewerken erscheinen sie nicht. War das schon eine gute Empfehlung beim Landesfürsten, so mögen die bedeutenden Fähigkeiten Hans Kerzenmandls diesem sehr bald die besondere Gunst Kaiser Ferdinands II. erworben haben. Hans Kerzenmandl war ein weitblickender Mann, beherrschte mehrere Sprachen und hatte sich jedenfalls auch außerhalb seiner engeren Heimat umgesehen. Als er nun nach seiner Verehelichung mit Anna, der einzigen Tochter des vermögenden Eisenerzer Radmeisters Christoph v. Paumgartner (10. Februar 1612) in die Reihen der steirischen Hammergewerken trat, erkannte er sehr bald die großen Mißstände beim Innerberger Eisenwesen. Es reifte in ihm der Gedanke, die jede freie Entwicklung und jeden Aufschwung hemmende Organisation der Innerberger Gewerken durch eine Vereinigung aller Rad- und Hammerwerke des Gebietes zu einer großen gemeinsam geführten Gewerkschaft zu ersetzen, wie dies — wenn auch in geringerem Umfange — beim Edelmetallbergbau viel-

[1]) Christian Praunshofer starb 1526; er wird bereits 1487 als Gewerke in der Pfarre Landl genannt. Seine Söhne Hans und Wolfgang kauften 1527 den Mitterhammer in Reifling. Letzterer starb 1549 als sehr vermögender Hammerherr. — Die am Altarbilde befindliche Hausmarke des Christian Praunshofer ist auch am Torbogen des mit der Nikolauskapelle verbundenen alten Gewerkenhauses eingemeißelt. Dieselbe Marke, der Hammer mit einem kleinen Kreuz am Stiele, erscheint im „Zeichenbüchel“ v. J. 1625 als Halbmaßzeichen des Johann v. Wendenstein (Kerzenmandl) und schon vor 1597 im Wappen der Kerzenmandl. Die zweite am Altarbilde angebrachte Marke findet sich mit einem „Beizeichen“ im vorerwähnten Zeichenbüchel als Zeugszeichen des Martin Gall, Besitzer des Teichhammers in Weyer. Vorbesitzer dieses Hammers und wohl auch dieses Zeichens waren die Familien Weyrer und Lampl, denen somit der zweite Stifter angehört haben dürfte.

Digitized by Google

fach schon längere Zeit mit Erfolg geschah. Dieser zweifellos gesunde Gedanke, der zur Bildung wohl der größten Gewerkschaft jener Zeit führte, erlitt leider durch die Einbeziehung der Stadt Steyr als Teilhaberin an der neuen Gewerkschaft eine schwere Schädigung, einen Konstruktionsfehler, an dem die Gewerkschaft nahezu die ganze Zeit ihres Bestandes krankte. Die Stadt Steyr besaß das Stapelrecht und auch das Vorkaufsrecht an allem Innerberger Eisen und hatte außerdem große Forderungen an die Gewerken. Beides berechtigte nicht, die Stadt zur Miteigentümerin an der neuen Gewerkschaft zu machen. Ihr Privilegium war abzulösen und die Tilgung ihrer Darlehen nach einem bestimmten Plane durchzuführen. Es waren besondere Rücksichten für die Stadt, die zu ihrer Aufnahme in die Gewerkschaft als „Verlagsglied“ neben dem Rad- und Hammermeistergliede führten. Diese beiden waren die Leidtragenden, als am 4. Oktober 1625 die „Kapitulation“ — die Gründungsurkunde der Innerberger Hauptgewerkschaft — durch kaiserliche Entschließung genehmigt worden war.

Hans Kerzenmandl war der eigentliche Schöpfer der neuen Gewerkschaft und wohl auch der einzige unter den kaiserlichen Kommissären, der in die Verhältnisse vollen Einblick hatte und die Lage beherrschte. 1619 hatte er mit dem Gewerken Wolf Loydl die Geschäfte der Herrschaft Gallenstein geführt, bald darauf vertrat er mit Christoph von Pantz den mit seinen Vorgesetzten in stetem Kampfe liegenden Eisenobmann Adler in Steyr und wurde 1621 selbst zum Eisenobmann ernannt. In dieser Stellung kam er in heftigen Konflikt mit dem kurbayerischen Statthalter in Linz, der ihm den Auftrag zukommen ließ, ihm allein in allem zu „parieren“. Als er dies verweigerte, ließ ihm der Statthalter Graf Herberstorff durch den Rat von Steyr in seiner Abwesenheit sein Hab und Gut beschlagnahmen und seine Wohnung „auf der Ennsleiten“ versiegeln. Kerzenmandel rächte sich, indem er mehrere in Geschäften in Eisenerz anwesende Steyrer Ratsbürger samt dem Stadtschreiber Drummer dort in Arrest setzen ließ. Die Unstimmigkeiten zwischen dem Statthalter und Eisenobmann hielten noch lange an und selbst Kerzenmandels Nachfolger mußte, um sich vor „Anmaßungen“ des Statthalters zu sichern, in Waidhofen wohnen und dort sein Amt führen [1]).

Ende 1624 kam Hans Kerzenmandl, seit 1623 von Wendenstein genannt, als oberster Kammergraf in die ungarischen Bergstädte und erschien bereits in dieser Würde im April 1625 als kaiserlicher Kommissär in Eisenerz.

Wendenstein war in sehr guten Vermögensverhältnissen. Er besaß bei Gründung der Hauptgewerkschaft fünf Hämmer bei St. Gallen und in der oberen Laußa, die mit 29.000 fl. bewertet wurden und schuldenfrei waren. Seine Frau Anna, geborene v. Paumgartner, hatte zu Beginn des Jahres 1625 von den Verlegern des verstorbenen Simon Schnegg dessen Radwerk an der Schollnitz gekauft, das bei der Vereinigung in die Gewerkschaft mit 15.000 fl. bewertet wurde und gleichfalls schuldenfrei war. Auch diese „Einlage“ fiel nach dem im gleichen Jahre erfolgten Ableben Annas an ihren Gatten.

[1]) Bericht der i. ö. Hofkammer v. J. 1627 (Hofkammerchiv). Ratsprotokolle zu Steyr vom 19. Juli, 26. August, 9. September, 11. September, 23. September und 3. Oktober 1624. (Archiv der Stadt Steyr.)


Digitized by Google

Kaiser Ferdinand II. kargte nicht mit Gnadenbezeigungen an Männer, die sich um ihn und das Land verdient gemacht hatten. Auch Hans Kerzenmandl wurde wiederholt bedacht; bereits am 12. August 1621 erhielt er für seine Verdienste als Eisenobmann den Ratstitel, am 15. Oktober 1622 erlangte er die Befähigung zum Güterbesitze gegen das Einstandsrecht der Stände in Österreich ob und unter der Enns, am 18. Jänner 1623 erhielt er die Bestätigung seines rittermäßigen Adels, die Bewilligung, sich unter Weglassung seines Stammnamens Kerzenmandl „wieder nach dem uralten Namen seines Geschlechtes" (?) von Wendenstein zu Prandtenberg zu nennen, eine Wappenvereinigung mit jenem der erloschenen Paumgartner, die Landmannschaft in sämtlichen Erbländern, das Jagdrecht auf allen Gütern, das Recht, Mühlen zu bauen, das Wasser zu leiten, Mühlwerkwege und Stege aufzurichten, darin zu mahlen, Holz zu schneiden, zu polieren, zu schleifen und Pulver machen zu lassen, ferner die Freisitz-Exemption, Schutz und Schirm und die Salva guardia [1]).

Über seine weiteren Schicksale ist uns wenig bekannt. Kurz vor 1630 oder zu Beginn dieses Jahres ist Wendenstein, der seinem Namen noch das Prädikat „von Ennsleithen" anfügte, gestorben, denn am 6. Oktober 1630 verehelichte sich seine Witwe Regina, die aus dem Geschlechte der in Steiermark auf Oberkrottendorf bei Bruck seßhaften Lampl stammte, zu Wien mit Hans Wolf Unverzagt. Seine einzige uns bekannte Tochter Johanna, die aus seiner ersten Ehe stammte, heiratete zu Wien 1632 den n. ö. Buchhalterei-Raitrat Johann Marienbaum v. Homberg. Durch die aus dieser Ehe stammende Tochter, die sich mit dem Wiener Bürger Martin Tepser vermählte, gingen die Wappen Wendensteins und Marienbaums auf den Sohn Tepsers, den n. ö. Regimentsrat und Herrn zu Guttenbrunn bei Baden, Johann Dominik v. Tepsern (1704 bis 1707 Bürgermeister von Wien) über.

Stammwappen: In einem silbernen Schilde auf schwarzem Dreiberg ein Mann mit langem braunen Bart, mit roten langen Strümpfen, roten Pumphosen und gegürtetem roten Rot mit langen Schößen, auf dem Kopfe eine schwarze Haube (heidnischer Hut) mit gelbem Überschlag. In der linken Hand hält der Mann einen Beschlaghammer mit gelbem Stiel, an welchem ein schwarzes Kreuz befestigt ist, in der rechten eine lange brennende Kerze, die schwarz und gelb bemalt ist.

Wappen v. J. 1597: Gespaltener Schild, vorne in Silber auf schwarzem Dreiberge der rot gekleidete Mann wie im Stammwappen; hinten in Gold auf schwarzem Dreiberge ein schwarzes brennendes Astkreuz in Form eines Andreaskreuzes (burgundisches Kreuz). Offener gekrönter Helm; Kleinod: die Figur der vorderen Schildeshälfte wachsend. Decken: rechts rot-silbern, links schwarz-golden.

Wappen v. J. 1623 (Wendenstein): Gevierter Schild mit Herzschild, letzterer gespalten, rechts in Weiß ein gewendeter (prismatischer) naturfarbener Stein

[1]) Am 29. März 1627 wurde er als Landmann in Österreich ob der Enns angenommen. In der Marktkapelle zu Eisenerz befindet sich eine sehr bemerkenswerte von Wendenstein gewidmete silberne Monstranze mit der Umschrift: „Joan de Wendenstain in Prantenperg 1627".


Digitized by Google

(Wendenstein), links in Gelb ein schwarzer einfacher Flug (Paumgartner). In dem gevierten Schilde 1 und 4 auf schwarzem Dreiberge in Gelb ein schwarzes brennendes burgundisches Kreuz (Prandtenberg), 2 und 3 in Schwarz ein goldener Löwe (Paumgartner). Zwei Helme, 1 ein schwarzer Adler (Paumgartner,) 2 ein gekrönter goldener Löwe wachsend. Decken: schwarz-golden.

Das Stammwappen der Kerzenmandl, der rote Mann mit der Kerze, war sohin mit der Ablegung des Namens weggefallen.

Paul Kerzenmandl,
Bürger zu Waidhofen,
erbaut i. J. 1544 den Hammer in der Mandling.

Hans, Hammermeister in Landl, † 1568, verm. mit Anna, Tochter des Gewerken Andrae Scharzenperger in Landl.	**Paul,** 1562 Hammermeister in Landl, verm. mit Ursula N., die 1574 als Witwe stirbt.	**Leonhard I.,** Hammermeister in der Krippau, † vor 1572, verm. mit Ursula Lürzer (?) aus dem seit 1516 wappenmäßigen Radstätter Geschlechte).

Kinder des Leonhard I.:

Paul, † Prag vor 1612, war mit dem Orator v. Krekowiz bei der Gesandtschaft in der Türkei.	**Leonhard II.,** Hammermeister u. Urbaramtmann in der Reifling und zu Landl, erhält 17. Okt. 1597 den rittermäß. Reichs- und erbländischen Adel, Rotwachsfreiheit, Lehenfähigkeit, Wappenbesserung und das Prädikat „v. Prandtenberg“. † 10. Juli 1600. verm. mit Rosina N., † 1619.

Kinder des Leonhard II.:

Leonhard III., Hammergewerke, tritt mit seinem halben Anteile an der Gewerkschaft i. d. Krippau, der auf 7670 fl. bewertet wurde, 1625 der Union bei.	**Andrae,** Hammergewerke in der Krippau, † vor 1619. Sein Anteil an der Gewerkschaft ging auf Eva Pürker über.	**Sebald,** blind, lebt noch 1627.	**Hans,** seit 1613 Gewerke zu St. Gallen, 1621—1624 Eisenobmann zu Steyr, 1625 Oberster Kammergraf in den ungarischen Bergstädten, kaiserlicher Kammerrat. Seit 1623 „v. Wendenstein zu Prandtenberg“, dann auch „v. Ennsleiten“. † vor 1630. 1. verm. 10. Febr. 1612 mit Anna, Tochter des Eisenerzer Radgewerken Christoph v. Paumgartner, † 1625. 2. verm. mit Regina Lampl, wiedervermählt zu Wien 6. Okt. 1630 mit Hans Wolf Unverzagt.

Sohn des Leonhard III. — Kinder des Hans:

Leonhard IV., geb. 9. Februar 1608, † 4. Juli 1685. Mitgewerke und Kastner in Weyer, stiftete d. Leonhardskapelle in der Kirche zu Landl, woselbst er beigesetzt wurde.	**Sara,** verm. mit dem Gewerken Valentin Wedl zu Groß-Reifling.	**Justina,** verm. mit Sim. v. Wels, Hammerherrn in Bruck.	**Sabina,** 1. verm. m. Paul Schweinzer, Gewerken in Altenmarkt. 2. verm. 1643 mit Christoph v. Pantz, Gewerken zu St. Gallen.	**Johanna v. Wendenstein,** verm. 1632 zu Wien mit Johann Marienbaumb v. Homberg, n. ö. Buchhalterei-Raitrat.

Quellen: Ministerium des Innern, Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv: Innerberger Eisenwesen und Familienverzeichnis. — Steiermärkisches Landesarchiv: Innerberger Akte. — Archiv

Digitized by Google

der Stadt Steyr: Ratsprotokolle. — Waidhofen a. d. Ybbs: Stadtarchiv (nach Mitteilungen der Kustodin Frl. Maria Anna Paul).

Vgl. Siebmachers Wappenbuch, Bd. IV, Taf. 102: Geadelte, gibt das Wappen von 1597. — v. Pantz: Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft, in den Veröffentlichungen der historischen Landeskommission für Steiermark, Heft XIX. — Prof. Alf. Müllner: Die Stahl- und Eisenhämmer des Innerberges, im Jahrbuche der k. k. mont. Hochschulen, 1912, I. — P. Jakob Wichner: Zwei Burgen und drei Edelsitze, in den Mitteilg. d. hist. Vereines f. Steierm. (II. Teil) XLIII. Heft, 1895.



Wappen des Hans Kerzenmandl v. Prandtenberg nach einem Siegel v. J. 1621.

Kielnprein.

Leobner Ratsgeschlecht des 17. und 18. Jahrhundertes, vielleicht von dem gleichnamigen Berge bei Turrach an der Salzburger Grenze stammend. — Paul Kielnprein, Ratsbürger und Rauheisenverleger zu Leoben, Sohn des Stefan und der Ursula Kielnprein, hatte aus seiner i. J. 1635 zu Leoben mit Maria, Tochter des Paul Roll, geschlossenen Ehe mehrere Kinder, von welchen Paul, 1636 geboren, von seiner Gattin Maria, geb. Zechner, 1664 das Radwerk Nr. 1 in Vordernberg übernahm, das sie vorher ihrem ersten Gatten Erasmus v. Schüttenkopf zugebracht hatte. 1695 nach Paul Kielnpreins Ableben ging es wieder auf einen Schüttenkopf, Johann Georg, über. Paul Kielnprein, † 1695, war in zweiter Ehe mit Maria Clara, geb. v. Bischoff, aus der Eisenerzer Gewerkenfamilie, vermählt, wodurch die Kielnprein auch in Beziehungen zu Innerberg kamen. Hans Kielnprein, des Paul jüngerer Bruder, übernahm 1681 die Rauheisenniederlage in Leoben und vermählte sich daselbst 23. November 1665 mit Constantia, der Witwe des Hans Wilhelm Monatschein v. Monsperg, Bürgermeisters zu Leoben, einer Tochter des reichen Rauheisenverlegers und Bürgermeisters Niklas v. Thessalon. Sie starb zu Leoben 29. Mai 1690.

Von den Schwestern des Paul und Hans ehelichte Maria, geb. 1641, 1661 zu Leoben den Paul Schreffl, und Ursula, geb. 1647, wurde zu Leoben 1671 die zweite Frau des Mathias Fraidt v. Fraydenegg († 1705), Herrn auf Pichelhofen bei St. Georgen ob Judenburg. Von der folgenden Generation war Johann Kielnprein, Rauheisenverleger, Hammerherr und Ratsbürger zu Leoben, mit Maria Fran-

Digitized by Google

ziska v. Moshardt vermählt, die in zweiter Ehe zu Leoben 1707 sich mit Franz Anton Reber v. Liebenstein, Gewerken zu Mürzzuschlag, verband. Auch im Innerberger Gebiete tritt das Geschlecht mit Leopold Kielnprein, Pauls Sohn, auf, der 1740—1750 Obervorgeher zu Eisenerz war. Zur selben Zeit war P. Pius Kielnprein Dominikaner zu Leoben.

Trotz der Verwandtschaft mit zahlreichen Geschlechtern des steirischen Eisenadels scheinen die Kielnprein selbst den Adel nie erlangt und wohl auch nicht erstrebt zu haben. Wappenmäßig waren sie und der geschlossene Helm in ihrem Siegel ist für das 17. und die erste Hälfte des 18. Jahrhundertes in unseren Landen ein völlig zuverlässiger Beweis, daß wir es nicht mit einer adeligen Familie zu tun haben.



Wappen des Radmeisters Paul Kielnprein 1680.

Wappen nach Siegeln des Radmeisters Paul Kielnprein: Gevierter Schild, 1 und 4: ein Berg mit einer Stolleneinfahrt, darüber ein Stern, 2 und 3: ein springender Löwe mit einer Berghaue in den Vorderpranken. Geschlossener gekrönter Helm. Zier: zwischen zwei Hörnern ein Bergmann wachsend, mit übergezogener Kapuze, die Berghaue auf der linken Schulter.

Quellen: Leobner Matriken. — Hofkammerarchiv, steierm. Eisenakten. — Steierm. Landesarchiv, Spezialarchiv Seckau. (Forschungen des Herrn Otto Baron v. Fraydenegg u. Monzello) und Vordernberger Marktarchiv, Inventare und Bürgerschaftsakten.

Khain.

An den Waidhofener Eisenbezirk schloß sich im Osten der sogenannte Dreimarktbezirk an, der mit den Hauptorten Scheibbs, Purgstall und Gresten die Eisenindustrie des Ötschergebietes umfaßte.

Die bei der Verhüttung der Erze im Stuckofen abfallenden minderwertigen Rauheisenerzeugnisse, Hart, Graglach und Waschwerk, die gegen Lieferung von Lebensmitteln im Tauschwege abgegeben und daher Provianteisen genannt wurden, gelangten in den dreizehn Zerrenhämmern zu Groß-Hollenstein, Mändling, Göstling und Lunz zur weiteren Verarbeitung zu gestrecktem Eisen. Die nördlich des Grubberges gelegenen zahlreichen Hacken-, Pfannen-, Nagel- und sonstigen Schmiede verarbeiteten sodann dieses Eisen zur fertigen Kaufmannsware. Um ihre Versorgung mit Eisen sicherzustellen, wurde i. J. 1574 zu Scheibbs eine Eisenkammer errichtet, die dem Eisenobmanne in Steyr unterstellt wurde und sich in der Folge lediglich zu einer Aufsichtsbehörde entwickelte[1]).

[1]) S. Dr. Julius Mayer: Beiträge zur Geschichte des Scheibbser Eisen- und Provianthandels im Jahrb. f. Landeskunde in Niederösterr., 1910.


Digitized by Google

Der erste Eisenkämmerer zu Scheibbs war Hans Mielich, der 1583 aus dem Amte schied. Im Jahre 1604 wurde ein gewisser Hans Pröschl bestellt [1]) und Mitte des 17. Jahrhundertes bekleidete dieses Amt der „edle und gestrenge“ Abraham Ehrenreich Khain, röm. kais. Majestät Diener, der in der Scheibbser Pfarrkirche die Marienkapelle stiftete und mit schönem Stuck und Mosaiken schmückte. Aus seiner Ehe mit Susanna Regina, geb. Pernauer, stammte eine Tochter Sofia Katharina, die 1664 im Alter von zweiundzwanzig Jahren starb und in dieser Kapelle beigesetzt wurde [2]).

Wappen: Gevierter Schild, 1 und 4 Schwarz über Gold geteilt, belegt mit einem Löwen in gewechselten Farben, 2 und 3 Silber über Rot geteilt, belegt mit einer Lilie in gewechselten Farben. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-goldenen, links rot-silbernen Decken. Zier: ein offener Flug, der rechte Rot über Silber, der linke Gold über Schwarz geteilt, jeder Flug mit einer Lilie in gewechselten Farben belegt.

---

v. Klingendrat.

Der kais. Kriegszahlmeister in Ungarn Georg Klingendrat und sein Bruder Gregor erhielten von Kaiser Ferdinand I. ddo. Wien 28. Februar 1554 ein Wappen und Kleinod, ersterer auch die Rotwachsfreiheit. Georgs Sohn Benedikt war Hauptmann und schlug sich tapfer unter Kaiser Rudolfs II. Kriegsvölkern, sein Sohn Georg, nach dem Großvater genannt, erlangte am 30. Juli 1621 von Kaiser Ferdinand II. den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel mit gleichzeitiger Besserung seines ererbten Wappens.

Dieser Georg Klingendrat war alles was ein Bürger und Edelmann um jene Zeit sein konnte. Seit 1618 saß er im Rate der Stadt Graz, verwaltete das Bürgerspital, war Stadtrichter, und 1629, 1633, 1635 und 1636 sowie 1640 Bürgermeister. Er besaß die adeligen Güter St. Jakob in Windisch-Bücheln und Obergamlitz, war Eisenhändler in der Färbergasse in Graz und Hammerherr in Thörl, wo er, wie ein Jahrhundert vorher die Poegel, Gewehre und Geschütze erzeugte. Beim Einschießen eines Geschützes am Barbaratage 1629 wurde er durch Bersten eines Rohres schwer verletzt. Als Dank für seine Rettung ließ er die Barbarakapelle im Thörler Schlosse wieder herstellen und i. J. 1635 mit einem Votivbilde schmücken, das die Heilige, umgeben von Engeln, zeigt, wie sie zu seinem Krankenlager herabfliegt [3]). Am 18. September 1640 starb Klingendrat mit Hinterlassung von zehn Kindern. Um seinen Nachlaß wurde über 20 Jahre gestritten.

---

[1]) Pröschl siegelt: im Schilde ein Löwe mit drei Ähren in den Vorderpranken. Derselbe am Stechhelm wachsend.

[2]) Grabstein mit Wappen in der Pfarrkirche zu Scheibbs.

[3]) Das heute noch erhaltene Votivbild zeigt eine Inschrift, die in weitwendiger Darlegung das Unglück beim „Beschießen der sechs eisernen Stuck“ erzählt und mit dem frommen Spruche endet:

Nun Du mein Gott ich hoff auf Dich,
Wirst ewig nit verlassen mich,
Sonder mir beysteen frue u. spat,
Bis all mein Thun ein Ende hat.

Georg Klingendrat,
derzeit Bürgermeister zu Grätz, anno 1635.


Digitized by Google

Stammwappen v. J. 1584: von Schwarz über Weiß geteilter Schild, oben ein springender goldener Greif mit aufgeworfenem Schweif, geöffneten Flügeln, aufgesperrtem Rachen und roter aufgeschlagener Zunge. In der rechten Vorderpranke hält der Greif einen „Eisen-Klingendrath“ über sich. Unten 3 rote Rosen (2, 1) mit goldenen Putzen und 4 grünen spitzen Kelchblättern. Gekrönter Stechhelm mit rechts schwarz-gelber, links rot-weißer Decke. Zier: der Greif wachsend mit dem Drahte, wie im Schilde.

Wappen v. J. 1621: wie 1554, nur hält der Greif an Stelle des Drahtes über sich eine entblößte Klinge.

Quellen: Adelsarchiv. — Bibliothek der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler“ (Verzeichnis der Wappenbriefe der österr.-böhm. Hofkanzlei, Manuskript). — v. Beckh-Widmanstetter: Die alten Stadtvorstände von Graz („Tagespost“ Nr. 291 und 292 ex 1891).

---

v. Knotzer.

Die Knotzer sind ein seit Anfang des 16. Jahrhundertes bekanntes und sehr begütertes Radmeistergeschlecht in Eisenerz. Der älteste und wohl der Stammvater der ziemlich zahlreichen Nachkommenschaft ist der 1527 verstorbene Radmeister Mathaeus Knotzer. Seine Söhne waren Kaspar, † vor 1543, dessen Witwe Afra am Scharlachgute im Münichtale lebte, dann die Radmeister Wolfgang, Thomas (starb 2. März 1543), Oswald († 16. November 1545) und Hans, der noch 1551 als Ratsbürger zu Eisenerz genannt wird.

Von Thomas, der nach Angabe des Adelsdiplomes v. J. 1580 mit einem kais. Wappenbrief begnadet wurde, stammte der Sohn Wolfgang, † 1573 als Innerberger Radgewerke.

Wolfgang hinterließ die Söhne Hans, seit 1570 beim Vizedomamte in Niederösterreich, 1574 Vizedomamtsgegenhandler in Österreich ob der Enns und seit 1577 Sekretär bei der n. ö. Regierung, Dionys, der 1577 mit dem Orator Joachim von Zinzendorf nach Konstantinopel ging, ferner Simon, Wolf, Michael und Kaspar, die beiden letztgenannten Radmeister in Eisenerz[1]). Wolfgangs Tochter Margarethe war mit dem berühmten Wasserbaumeister Hans Gasteiger verehelicht.

Kaspar, † 1572, hatte zwei Söhne hinterlassen. Andrae, der ältere, übernahm das väterliche Radwerk, starb jedoch schon 1579. Leonhard, der jüngere, war Hammergewerke in St. Gallen und hinterließ aus seiner Ehe mit Maria, Tochter des Gewerken Leonhard Pantz und der Margarethe, geborenen Scheichl, den Sohn Alexander.

Auf Bitte des Hans Knotzer erhielten ddo. Prag 24. Jänner 1584 die Brüder Hans, Michael, Dionys, Wolfgang und des verstorbenen Kaspars Sohn Leonhard den Adel mit Besserung ihres bisher geführten Wappens.

---

[1]) 1570 besitzen Kaspar und Michael je ein Radwerk. Das des Kaspar, † 1572, geht auf Andrae Knotzer über, dessen Witwe es 1579 an Hans Prevenhueber veräußert. Michael erscheint bis 1584 am Radwerke. Das Radwerk ihres Vaters Wolf wurde 1574 an dessen Witwe und ihren Gatten Andrae Kriechbaum verkauft.


Digitized by Google

Zu Beginn des 17. Jahrhundertes verschwindet der Name im Innerberger Gebiete. Leonhard wird 1610 zum letzten Male als Gewerke in St. Gallen genannt. Alexander erscheint noch 1623 im Testamente seines Stiefvaters Georg Thalhammer, Gewerken am Oberhofe und Bürgers zu Steyr, des zweiten Gatten der Margarethe Pantz, geb. Scheichl.

Stammwappen: In Schwarz eine weiße Spitze; in dieser auf grünem Hügel 3 beblätterte Mooskolben. Geschlossener Helm mit schwarz-weißen Decken und ebensolchem Wulst. Zier: zwischen zwei von Schwarz und Weiß in gewechselten Farben geteilten Hörnern ein Mooskolben.

Wappen v. J. 1584: Im roten Schilde eine weiße Spitze, in dieser auf grünem Dreiberge 3 Mooskolben beblättert. Offener gekrönter Helm mit rot-weißen Decken. Zier: Zwei Hörner, das rechte Rot über Weiß, das linke Weiß über Rot geteilt. Aus den Öffnungen ragt je ein Mooskolben. Derselbe zwischen den Hörnern auf grünem Dreiberg.

Quellen: Adelsarchiv. — Kastenarchiv zu Groß-Reifling (jetzt im Statth.-Archive in Graz). — Pfarrarchiv zu Eisenerz: Gedenkbuch. — Stadtarchiv Steyr, Testamente.

Vgl. Siebmachers Wappenbuch, Bd. V, Taf. 45 „Die Knotzer", „Österreichische" (bringt das Wappen v. J. 1584).

Köberer.

Leonhard Köberer stand Ende des 15. Jahrhundertes in Diensten des reichen Nürnberger Kaufherrn Konrad Horn, der einen ausgedehnten Handel mit steirischen Messern und Eisenwaren betrieb. 1489 schenkte ihm Horn das von ihm erbaute Haus im „Vogelsang" zu Steyr. Köberer, der selbst ebenfalls aus Nürnberg stammte, machte sich in der Folge selbständig und gründete ein Handelshaus, das sich durch fast zwei Jahrhunderte bei seinen Nachkommen erhielt. 1508 finden wir Paul Köberer als Bürger und Eisenkämmerer in Steyr. 1575 wird Wolfgang Köberer († vor 1588) ebenso wie einst 1527 sein Großvater Leonhard als Wiedertäufer genannt. Er schwor zwar die Lehre ab, aber seine Frau Barbara, des Daniel Straßer zu Gleiß Schwester, blieb standhaft und starb als Wiedertäuferin 1591, worauf sie ihr Bruder in der zu seiner Herrschaft Gleiß gehörigen Kirche in Opponitz bestatten ließ.

1593 ist Andrae Köberer Bürger und Handelsherr in Steyr und 1624 vermachte der Ratsbürger Hans Köberer sein Zerrenhammerwerk in der Ascha seiner dritten Gattin Maria. Hansens gleichnamiger Sohn erscheint noch 1670 als Ratsbürger und Handelsherr zu Steyr. Die Köberer haben sohin wie nur wenige alte Geschlechter der Stadt sich auch über die Gegenreformation hinaus in ihrer Heimat behauptet.

Wappen: Im blauen Schilde ein springender goldener Löwe mit einem goldenen Korbe in den Vorderpranken. Geschlossener Helm mit blau-goldenem Wulst und ebensolchen Decken. Zier: offener Flug, rechts Gold über Blau, links Blau über Gold geteilt, dazwischen die Schildfigur wachsend.

Quellen: Archiv der Stadt Steyr. — Prevenhueber: Annales Styrenses. — Siebmachers Wappenbuch, V. Bd., Taf. 57.

Digitized by Google

v. Königsbrunn.

Die sichere Stammreihe der Primbsch, späteren Freiherren v. Königsbrunn. beginnt mit Hans Primbsch, der Mitte des 16. Jahrhundertes als Bürger und Handelsmann in Bruck a. d. Mur erscheint und vorher im Kampfe gegen die Türken vor Kanischa Kriegsdienste geleistet hatte. Von seinen Söhnen finden wir einen Simon 1617 in Bruck und den ungefähr 1580 geborenen Blasius. Dieser, 1652 †, erscheint seit 1620 als Eisenhändler, Ratsbürger und 1636 als Stadt- und Landrichter zu Bruck. Mit Antonia del Fari vermählt, machte er 1645 fromme Stiftungen für Bruck und Leibnitz, den Heimatsort seiner Gattin [1]). Am 3. Mai 1643 erhielt Blasius Primbsch den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel mit einem Wappen, der Salva guardia und Rotwachsfreiheit (Neuverleihung) in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich durch Gewährung unverzinslicher Geldvorschüsse (Antizipationen) auf Ansuchen des Vordernberger Amtmannes und der Hofkammer erworben hatte. Er dürfte bereits den Hammer zu Mautstatt sowie den Höllhammer bei Bruck und das Gut am Schintleck, genannt Königsbrunn, beseßen haben. von dem dann sein jüngerer Sohn Georg, Erbe des Brucker Besitzes, am 20. September 1685 das Prädikat nebst Adelsbestätigung erhielt. Dieser Georg 1657—1659 Stadtrichter, 1663—1665 sowie 1682 und 1683 Bürgermeister in Bruck und Hammerherr, leitete 1683 die Verteidigung des Passes am Semmering gegen die Türken. Bei dem großen Brande von Bruck am 21. März 1683, als bei starkem Winde fast dreiviertel der Häuser der Stadt vernichtet wurden. gelang es seiner Tatkraft, die kais. Burg, das Schloß Landskron, die Pfarrkirche und das Rathaus zu retten.[2]) Seine Ehe mit Rebekka, geb. Wedl, aus der Innerberger Gewerkenfamilie, blieb kinderlos.

Martin, der ältere Sohn des Blasius Primbsch, † 1681, erwarb 1660 von den de Potis'schen Erben deren Eisenhämmer samt bürgerlichen Gütern in Mürzzuschlag und war daselbst wiederholt Marktrichter. 1669 stiftete er die hl. Geistkapelle beim Bürgerspitale, dessen Vergrößerung und Neubau 1730 sein Sohn Johann Franz ermöglichte. Martin Primbsch wurde mit seiner ihm 1661 angetrauten Gattin Anna Katharina, geb. Barbolan, in dem von ihm in der Antoniuskapelle erbauten Begräbnis bei den Franziskanern in Mürzzuschlag beigesetzt.

Sein Sohn Johann Franz, geb. 1662, † 1739, übernahm den väterlichen Besitz, sowie jenen seines Onkels zu Bruck. Er errichtete 1720 eine Blechfabrik zu Mürzzuschlag, die Kaiser Karl VI. 1729 durch Verpflichtung der Vordernberger

---

[1]) Die del Fari, welsche Einwanderer in bescheidenen Verhältnissen zu Leibnitz, kommen ungefähr 1630 mit einem J. U. Dr. Christoph del Fari nach Leoben, traten zum Eisenwesen in Beziehungen und erwarben Friedhofen, wovon sie sich sodann benannten.

[2]) Angabe des Gesuches um Adelsbestätigung und Prädikatsverleihung v. J. 1685. — Von einer adeligen Herkunft der Primbsch aus Thüringen, die im Freiherrl. Taschenbuche v. J. 1848 und schon im steierm. Lexikon von Schmutz 1822 angeführt wird, findet sich in keinem der beiden Gesuche weder in dem v. J. 1643 noch in jenem v. J. 1685 die leiseste Erwähnung. Dies dürfte zur Klarstellung genügen! Auch die alten niederösterr. Herren v. Königsbrunn, die mit Ulrich v. Liechtenstein turnierten, wurden mit den Primbsch in Verbindung gebracht, die sich das Prädikat nach dem Gute am Glanzbache bei Bruck — i. J. 1685 nahmen.


Digitized by Google

Martin v. Primbsch,
Hammergewerke zu Mürzzuschlag,
† 18. April 1681,
verm. 1661 mit Anna Kath. Barbolan.

Johann Franz,
geb. 18. Juli 1662, † 3. Nov. 1739, Hammergewerke, Herr auf Feistritz und Liechtenstein. Seit 12. August 1716 Reichsfreih. v. Königsbrunn, verm. 1686 mit Elisbeth Rosner v. Rosenegg, † 14. Febrauar 1708.

Anna Rebbeka,
geb. 1674, verm. 27. April 1688 mit Josef Ignaz v. Wels auf Ober-Lorenzen.

Maria Anna,
geb. 1677, verm. mit Joh. Friedrich Freih. Stampfer v. Walchenberg, Hofkammerrat.

Ma. Rosina Rebekka,
geb. 1688, verm. 1703 mit Josef Wilh. Freih. v. Bertram, Reichshofrat.

Philipp Anton,
geb. 1691, † 18. Dezember 1760, steir. Landrat,
verm. 7. Dezember 1716 mit Anna Josefa v. Eyß, † 20. Dezember 1738.

Maria Elisabeth,
geb. 1698, verm. 1724 mit Joh. Christoph v. Eyß, salzburg. Hofrat.

Josef Ignaz,
geb. 1703, † 21. April 1770. Kreishauptmann zu Judenburg, verm. mit Henriette Elisabeth v. Lierwald. (Kinderlos.)

Franz Anton,
geb. 20. Nov. 1719, † 1800, steir. Landrat. (Kinderlos.)

Joh. Sigmund,
geb. 5. April 1721, † 1793, Kämmerer, Generalfeldwachtmeister, Stifter der ältesten, 1904 erloschenen Linie.

Franz X.,
geb. 12. Dezember 1723, † 4. September 1794, geh. Rat und Gubernial-Vize-Präsident in Triest und Görz, Stifter d. 2. noch blühenden Linie. (S. Freiherrl. Taschenbuch.)

Ignaz Basilius,
geb. 14. Juni 1732, † 8. Jänner 1784, Landrechtsbeisitzer in Steiermark, übernahm die Eisenwerke der Familie.
Verm. 1766 mit Elisabeth Freiin Binder v. Krieglstein, † 1784.
Stifter der 3. noch blühenden Linie. (S. Freiherrl. Taschenbuch.)
Sein Sohn Anton, geb. 1771, † .... übernahm die Gewerkschaften und verm. sich mit Amalia Pistoris v. Adelfeld, Tochter des Franz X. v. Pistoris, Gewerken zu Mürzzuschlag. Anton Freih. v. Königsbrunn war der letzte aus der Familie der sich im Eisenwesen betätigte.

Digitized by Google

Radmeister zur Lieferung von Graglach förderte. Seine Unternehmungen waren vom Glück begünstigt. Johann Franz, der am 12. August 1716 den Reichsfreiherrnstand mit dem bereits seinem Oheim verliehenen Prädikate „v. Königsbrunn" unter Weglassung seines Stammnamens erlangt hatte, strebte nun in die Landstandschaft und nach Erwerb landtäflicher Güter. Schon 1706 hatte er den Ansitz Feistritz im Mürztale erworben, 1714 kaufte er von Franz v. Fraydenegg, Joh. Max Egger und Kaspar Mejack als Vertreter seiner Gattin Johanna, geb. v. Leuzendorf, die Herrschaft Liechtenstein bei Judenburg samt Kaplanei und 6 Ämtern, welche die Genannten vom Domstifte Seckau i. J. 1711 an sich gebracht hatten. Liechtenstein blieb nun durch hundert Jahre, bis 1814, im Königsbrunnschen Besitze. Johann Franz wurde 1715 in Steiermark und 1718 in Niederösterreich unter die Landstände aufgenommen. Sein Sohn Philipp Anton, geb. 1691, † 1800, übernahm den väterlichen Besitz und wurde der Stammvater dreier Linien, deren älteste 1904 erlosch.

Wappen v. J. 1642: Gevierter Schild, 1 und 4 in Gelb ein goldgekrönter, natürlich gefärbter Sperber stehend, 2 und 3 in Rot zwei weiße Schräglinksbalken. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: der Sperber.

Freiherrl. Wappen auf Grund der Richtigstellung vom 19. Dezember 1855: Gevierter Schild, 1 wie 1642, 2 und 3 wie 1642, 4 in Gold ein mit einer goldenen Krone belegter schwarzer Adlerflügel. Freiherrnkrone, darüber zwei offene gekrönte Helme. I mit rot-weißen Decken trägt als Zier den schwarzen Adlerflügel, II mit schwarz-gelber Decke den Sperber als Kleinod.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv, Familienakten. — Auszüge aus dem steierm. Landesarchive, Brucker Stadtarchiv, von Freiherrn Otto v. Fraydenegg und Monzello.

Koffler v. Kofflern.

Johann Josef Koffler wurde als landesfürstlicher Beamter in Innerösterreich, dem Küstenlande und in Dalmatien beim Bergwesen verwendet. Nach Ernennung des Oberkammergrafen Heinrich Wilhelm Freiherrn v. Haugwitz zum Vize-Präsidenten des Münz- und Bergwesens-Deputations-Hofkollegiums, Ende 1750, wurde Koffler mit der Leitung des Oberkammergrafenamtes in Eisenerz betraut und am 24. Oktober 1758 zum Oberkammergrafen daselbst bestellt. Er führte dieses Amt bis zu seinem Ableben am 2. April 1767 in ausgezeichneter Weise. Die Hauptgewerkschaft verdankte ihm eine Reihe wesentlicher technischer Fortschritte, wie sie unter keinem seiner Vorgänger oder Nachfolger mehr eingeführt wurden. So wurde über seine Einflußnahme der alte Stuckofenbetrieb aufgelassen und der Übergang zur Flossenerzeugung durch Umbau der Schmelzöfen in den Jahren 1756—1762 bewerkstelligt. 1762 standen zu Eisenerz bereits sechs neue Floßöfen in Betrieb. Auch die Aufbereitung der Erze wurde durch ihn wesentlich verbessert. — Koffler erhielt am 19. August 1752 den österr. Ritterstand, ein Wappen, die

Digitized by Google

Rotwachsfreiheit und das Prädikat „Edler v. Kofflern"[1]). Er war mit Maria Anna, Tochter des Grazer Advokaten Dr. Ambros Dietrich und der Maria Elisabeth, geb. Schragl, vermählt. Aus dieser Ehe stammten drei Kinder, der Sohn Josef war 1769—1783 Eisenobmann in Steyr und nach der Aufhebung dieses Amtes bis 1795 daselbst Bergrichter. Nach Resignation des Eisenerzer Oberkammergrafen Franz Freiherrn v. Hallegg war ihm 1775 bis Ende 1776 die Leitung dieses Amtes anvertraut. Von den beiden Töchtern des Oberkammergrafen hatte die ältere, Maria Theresia, den Friedrich Christian König v. Kronwarth, † 1771, Bergrat und Amtmann in Vordernberg geehelicht, während die jüngere, Maria Elisabeth, den Josef Possaner v. Ehrenthal, k. k. Rat, Herrn auf Freudenau, zum Manne hatte.

Wappen: 1 und 4 in Gold ein roter Löwe mit einem schwarzen, geflügelten Merkurstabe, der mit zwei natürlich gefärbten Schlangen umwunden ist, in den Vorderpranken; 2 und 3 in Rot ein Bergknappe mit grüner Mütze, schwarzem, gelb ausgeschlagenen Rock, ebensolcher Hose und schwarzem Bergleder. Der Bergmann hält in der einen Hand den Schlägel, in der anderen das Eisen. Zwei Helme mit rot-goldenen Decken. Auf I der Bergmann, auf II der Löwe, beide wachsend.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv. — Steierm. Landesarchiv. Vordernberger Marktarchiv.

Kornmeß.

Wie mit dem Leben eines einzelnen Menschen, so verhält es sich auch mit dem Werdegange eines ganzen Geschlechtes. Unter günstigen Verhältnissen wächst es je nach Fähigkeit, Anlage und Glück langsamer oder rascher empor, anderen Falles bleibt es verdämmt wie der Jungwuchs im Walde, bis es abstirbt und verdorrt. Aber auch von jenen, die ein Sonnenstrahl traf, die sich emporzuringen vermochten, gelangen gar viele nicht zu voller Entfaltung; ein jähes Verhängnis fällt sie mitten im blühenden Leben.

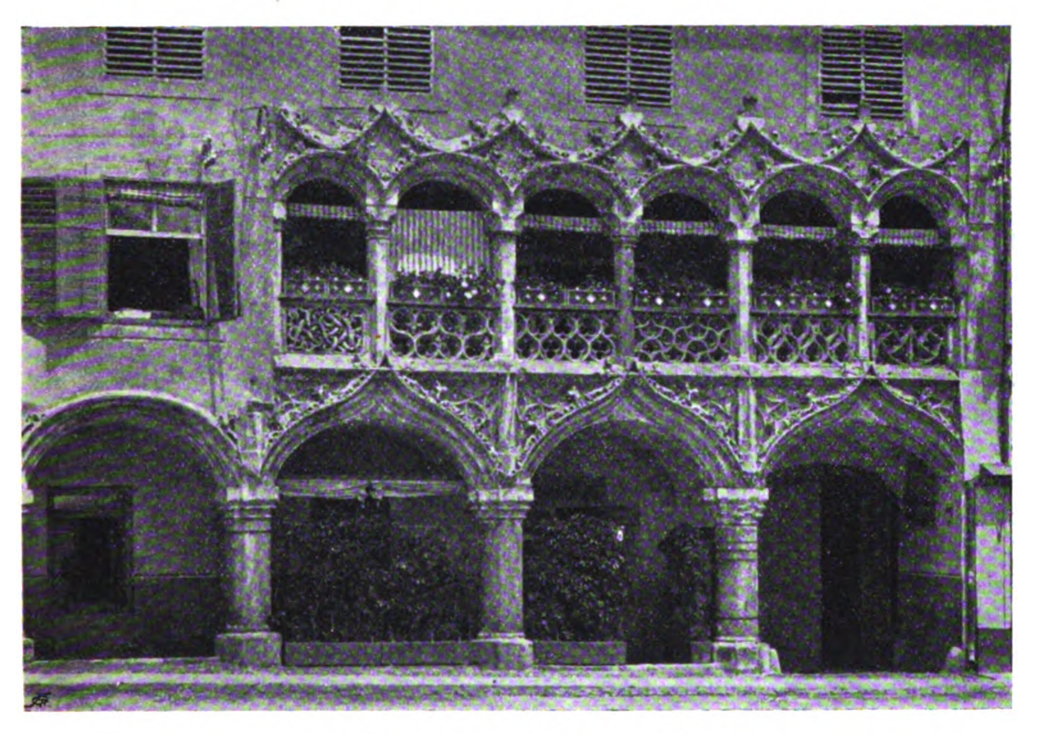
Ein solches Geschlecht, das am besten Wege war emporzusteigen, plötzlich aber einem wirtschaftlichen Zusammenbruche zum Opfer fiel und seither verschollen ist, sind die Kornmeß.

Wohl schon Mitte des 14. Jahrhundertes waren zu Bruck a. d. Mur die Brüder Hans und Heinrich die Chornmezzer seßhaft. Ersterer 1382 Stadtrichter, seinem Gewerbe nach Goldschmied, in guten Vermögensverhältnissen, Besitzer von Weingärten in Kerschbach, findet sich in Urkunden bis 1421. Sein Sohn Erhard erscheint 1420 als Stadtrichter, 1456 ist er noch am Leben und verkauft einen Hammer nächst der Kirche von Kapfenberg dem Kaspar Haselweger. Auch er ist wohlhabend und stellt nach dem Aufgebotsanschlage vom Jahre 1446 zusammen mit drei anderen, auf dem Lande begüterten Bürgern 9 Reisige ins Feld. Weniger gut hatte das Schicksal seinem Vetter Heinrich, des oberwähnten Heinrich Korn-

[1]) Über den Namen „Kofler" s. die Bemerkung bei Hochkofler". Die Prädikatsbildung aus dem Namen durch Anhängung eines „n", wie Schuler v. Schulern, Schreiber v. Schreibern u. dgl., war im 18. Jahrhundert sehr beliebt.


Digitized by Google

meßers Sohn, mitgespielt. 1441 als Bürger zu Bruck von Kaiser Friedrich III. mit einem Dienstbrief begnadet, wendet sich Heinrich Kornmeß, der Handelsstraße folgend, nach Wiener-Neustadt, erscheint dort 1458 als Bürgermeister, kommt jedoch in Geldschwierigkeiten und stirbt 1467. Sein verschuldeter Nachlaß wird von Peter, dem Sohne Erhards, geordnet. Dieser und sein Bruder Erhard, 1453—1473, Pfarrer in Gradwein und Erzpriester für Untersteier, brachten das Geschlecht zu höherem Ansehen; Peter mehrte auch recht bedeutend den Besitz, der wie bei allen in jener Zeit und noch Jahrhunderte später, wie wir dies bei den Heinrichs-



Das Kornmeßer-Haus in Bruck a. d. Mur.

perg sahen, durch Handel und Industrie erworbenen Vermögen aus zahlreichen Liegenschaften, die im ganzen Lande zerstreut waren, bestand. 1468 hatte er Schloß Hart bei Kindberg von Georg Hönigthaler gekauft, 1472 übergab ihm Kaiser Friedrich Güter des verstorbenen Jörg Grebmer für 450 ung. Gulden. Er war Hammerherr in der Laming am Höllhammer, den er 1475 mit Bewilligung des Kaisers um zwei Feuer vergrößerte, und in Kapfenberg, Stadtrichter zu Bruck und Amtmann des Klosters Admont, Pfandinhaber des Landgerichtes und der Feste Landskron [1]). Peter Kornmeß war zweimal vermählt; in erster Ehe hatte er Barbara, Tochter des Marburger Bürgers Hans Mulli, zur Frau, 1478 heiratete er

[1]) 1478 eröffnete Kaiser Friedrich den Bruckern, daß sie nach Ablauf der Bestallungszeit des Peter Kornmeß, dem er die Gerichtsbarkeit über Bruck anvertraut habe, das Recht haben sollen, selbst einen Stadtrichter zu wählen und erledigte Ratsstellen selbst zu besetzen.

Digitized by Google

Anna. Witwe des Hans Unger, der einem im oberen Murtale seit langem seßhaften Geschlechte rittermäßiger Knechte der Herren v. Liechtenstein zu Murau angehörte. Peter starb im letzten Jahrzehnte des 15. Jahrhundertes und hinterließ vier Kinder, je zwei aus jeder Ehe.

Peter Kornmeß, † um 1490,
1. verm. mit Barbara Mulli,
2. verm. 1478 mit Anna, verwitweten Unger.

Elisabeth	**Pankraz**	**Anna**	**Apollonia**
1. verm. m. Gottfried Pögl, † 1501 2. verm. mit Michael Holzapfel, Bürgermeister zu Bruck, † vor 1526.	1494—1515 **Erhard** **Peter**		verm. mit Max Dornach, Bürger in Knittelfeld.

Mit Peter hatte das Geschlecht seinen Höhepunkt erreicht. Pankraz, sein einziger Sohn, folgte dem Vater im Besitze und erhielt 1510 die Bestätigung des Privileges für die beiden ererbten Hämmer in der Laming. 1499—1505 erbaute er das schöne Haus am Brucker Hauptplatze mit den an die Paläste Venedigs erinnernden Lauben, eine Zierde der Stadt; kurz vorher 1497 hatte er mit seinem späteren Schwager Michael Holzapfel nnd Albrecht Dÿon . . . (die Inschrift ist verstümmelt) die merkwürdige hl. Geistkapelle an der Triester Reichsstraße bei Bruck erbaut und die Martinskirche bestiftet. 1509 erhielt er von Kaiser Maximilian für ein Darlehen von 3000 fl. Rhein. das Schloß und die Pflege zu Bruck mit Stadt- und Landgericht, der Maut und sonstigem Zugehör pfandweise auf drei Jahre unablösbar. Er war also ein vermögender Mann, als der unglückliche Krieg Kaiser Maximilians mit Venedig ausbrach, in dem die letzten steirischen Besitzungen in Friaul verloren gingen, Besitzungen, die, klug verwertet, Stützpunkte für eine weitblickende Politik geboten hätten. Mit Venedig standen die Kornmeß zweifellos in lebhafter Handelsverbindung; hatten doch um jene Zeit die meisten unserer großen Handelshäuser, z. B. jene der Stadt Steyr ihre Vertreter, gewöhnlich ein Mitglied der Familie, ständig in Venedig. Auch Pankraz Kornmeß dürfte dort einige Zeit zugebracht haben; das Werk, das der Bauherr zu Bruck erstehen ließ, spricht dafür. 1513 sieht sich Pankraz Kornmeß bereits zu Verkäufen von Grundstücken genötigt, zwei Jahre darauf gingen die Hämmer in der Laming, die Grundlage des Aufschwunges der Familie, verloren. Sebald Pögel, der reiche Hammerherr zu Thörl und Freiherr zu Reifenstein, der Bruder seines Schwagers Gotthard Pögel, erwarb den größten Teil seines Besitzes sowie die Hammerwerke. Seither sind die Kornmeß verschollen; auch von den beiden Söhnen des Pankraz haben wir keine Kunde mehr.

Das Gedächtnis des Volkes ist kurz . . . Die Kornmeß hatten Stiftungen errichtet, Häuser und Kapellen erbaut und diese mit ihrem Schilde gekennzeichnet, trotzdem war zwei Jahrhunderte darnach die Erinnerung an sie völlig verwischt. Das schöne Haus am Brucker Platze, so fremdartig gegenüber den anderen landläufigen Gebäuden, regte aber die Phantasie der Leute an, die daraus eine herzogliche Residenz schufen, bis der um die Landesgeschichte hochverdiente Archivdirektor Josef v. Zahn die Legende zerriß und die Kornmeß wieder in ihre Rechte einsetzte.

Digitized by Google

Wappen: ein von Rot und Weiß gespaltener Schild, belegt mit einer liegenden aufwärts gebogenen Mondsichel in gewechselten Farben. (Die Farben nach dem in der hl. Geistkapelle angebrachten Schilde.)

Quellen: Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Repert. XXIV. — Chmel Regesten K. Friedrich III. — Graf: Geschichte der Stadt Bruck. — v. Zahn Styriaca, 1. Bd. — Mitteilungen der Zentralkomission für Denkmale, Bd. VII: das gothische Wohnhaus zu Bruck.

Kraßberger.

Den echt heimatlichen Namen Kraßberger (Graß gleich Nadelholz) führte eine, wenn auch vielleicht nicht in unmittelbarer Abstammung, aber doch in Seitenzweigen heute noch blühende Familie, welche mit Andrae Kraßberger das Radwerk Nr. 1 in Vordernberg erheiratete.

Anna Maria, Tochter des Franz Anton Stadler v. Gstirner und der Eva Theresia, geb. Schragl, Witwe nach Johann Georg v. Schittenkopf, vermählte sich mit Franz Gasteiger, und nach dessen 1747 erfolgtem Ableben ungefähr 1757 mit Andrae Kraßberger, geb. 18. November 1730, dessen Herkunft nicht erhoben werden konnte.

Anna Maria Kraßberger starb am 10. April 1773 und hinterließ ihrem Gatten das Radwerk. Dieser schloß laut Heiratsvertrag vom 5. November 1774 eine zweite Ehe mit Josefa v. Reichenau, geb. 8. April 1744, die nach des Gatten Ableben das Radwerk übernahm und bis zu ihrem Tode am 28. März 1816 führte. Andrae Kraßberger starb am 30. Mai 1794 zu Vordernberg, woselbst sich noch sein Grabdenkmal befindet.

Er hinterließ aus seiner ersten Ehe den Sohn Sigmund, der 1758 geboren wurde und 1794 noch am Leben war.

Aus zweiter Ehe stammten zwei Töchter, deren ältere Anna mit dem Hammergewerken in Steg Karl Ritter v. Bohr, geb. 25. Mai 1772, † Vordernberg am 11. Dezember 1836, vermählt war und das Radwerk Nr. 1 nach der Mutter übernahm. Im Jahre 1844 verkaufte sie dasselbe dem Sohne ihrer mit dem Leobner Arzte Dr. Johann Peintinger vermählten Schwester, dem J. U. Dr. Karl Peintinger, bei dessen Familie das Radwerk bis zum Jahre 1907 verblieb [1]).

Quelle: Steierm. Landesarchiv. Vordernberger Marktarchiv, Inventare.

[1]) Der reine Nachlaß der Anna Maria Kraßberger, geb. Stadler v. Gstirner, belief sich auf rund 80.000 fl., worin sich der Witwer Andrae Kraßberger, zwei Söhne erster Ehe, Josef und Thaddaeus Gasteiger, und Sigmund Kraßberger aus der zweiten Ehe zu gleichen Teilen teilten. Die Barschaft betrug 35.000 fl., das Herrenhaus mit Garten und Wirtschaftsgebäuden wurde mit 1500 fl., die Stixhube mit 800 fl., das Blahaus samt Vorräten auf rund 3000 fl., die Erzbergrechte auf 4356 fl. bewertet. Es waren 15 Pferde, 11 Kühe, 1 Stier, 12 Ochsen, 5 Schweine vorhanden. Beim Tode der Josefa Kraßberger, geb. v. Reichenau, betrug der Nachlaß 131.600 fl.



v. Kriechbaum.

Im 15. Jahrhunderte finden wir zu Steyr ein vornehmes Bürgergeschlecht des Namens Kriechbaum, das, mit den Grünthaler, Lueger und anderen Ratsgeschlechtern versippt, Mitte des 16. Jahrhundertes verschwindet. Die letzten uns bekannten Glieder dieser alten Stadtsteirischen Kriechbaum sind Hans, Bürger zu Steyr, der 1496 kinderlos starb und mehrere fromme Stiftungen errichtete, die von Gutbrod, Kernstock und Hämmerl im Namen ihrer Frauen, also wohl Schwestern oder Nichten des Erblassers, angefochten wurden, ferner seine Vettern Paul und Wolf, von denen der letztere, mit einer Tochter des Thoman Lueger vermählt, 1515 bis 1519 Mautner in Vordernberg war, später aber wieder in Steyr lebte.

Diese Steyrer Kriechbaum führten im Schilde auf grünem Grunde einen nach links geneigten Kriechbaum mit blauen Früchten, davor von links unten nach rechts oben springend ein schwarzes Wildschwein, einen geschlossenen Helm mit schwarz-goldenen Decken und ebensolchem Wulst, als Zier zwei Hörner, von Gold und Schwarz geviert [1]).

Einen auf dieses Wappen bezüglichen Brief vom 11. Juni 1532 — mit Rücksicht auf die zweifellos viel ältere Wappenführung der Kriechbaum wohl eine Wappenbestätigung oder -Besserung — führt Prevenhueber in den Annales Styrenses an.

Wenige Jahrzehnte darnach, am 27. Februar 1563, finden wir wieder eine Wappenverleihung an einen Kriechbaum, und zwar von Kaiser Ferdinand I. an einen gewissen Mathäus Kriechbaum für die Verdienste seiner beiden Söhne, des Hans, der durch etliche Jahre im k. Zergaden diente, und des Kaspar, kais. Unterkoches. Das Wappen ist, wenn es auch wie das obbeschriebene, namenanspielend einen Kriechbaum zeigt, doch von diesem ganz verschieden.

Diese Neuverleihung nach kurzer Frist mit einem völlig anderen Wappen macht es zweifellos, daß wir es hier mit ganz anderen Kriechbaums zu tun haben, die allerdings das Schicksal nach Eisenerz in die Nähe der Heimat der alten Steyrer Kriechbaum verschlug, deren Wappen damals noch in der Garstner Kirche prangte. Sie pfropften sich, rasch emporgekommen, auf diese auf und erlangten 1627 eine Vereinigung mit dem Wappen der alten steirischen Kriechbaum.

Der Name Kriechbaum ist bei uns nicht so selten, hängt er doch mit dem in Obersteier und Salzburg so beliebten und verbreiteten Obstbaum zusammen. So gab es auch zu Hallein in Salzburg im 14. und 15. Jahrhunderte ein Bürgergeschlecht dieses Namens, und 1571 stirbt zu St. Lambrecht der Säkularpriester der dortigen Pfarre Leonhard Kriechbaum. — Ob nun von den Halleiner Kriechbaum oder von anderen, wohl nicht von jenen zu Steyr, stammte jener Mathäus Kriechbaum, der 1563 von Kaiser Ferdinand ein Wappen erhielt. Eine ziemliche Wahrscheinlichkeit spricht vielmehr dafür, daß er der Sohn eines gewissen Hans Kriechbaum war, der als röm. kais. Majestät Einkäufer zu Wien 1576 starb und

[1]) Baron Weiß-Starkenfels bezeichnet den Schild auf Grund der im Diplome v. J. 1627 enthaltenen Beschreibung als rot, die Decken rechts schwarz-gelb, links blau-gelb, den Helm mit einer heidnischen Krone geziert und als Kleinod den Kriechbaum. (S. Siebmacher „Oberösterreichischer Adel".)


Digitized by Google

einen Sohn Mathäus hinterließ [1]). Es war dieser Hans also schon in Beziehungen zum Hof-Zergaden und seine Enkel Hans und Kaspar blieben im Berufe, bis Hans jedenfalls durch Einheirat 1563 Radmeister in Eisenerz wurde. — Ungefähr zur selben Zeit finden wir zu Eisenerz auch einen Andrae Kriechbaum als Radmeister, dessen Gattin Elisabeth, Witwe nach dem Radmeister Wolf Knotzer, 1574 von dessen Erben das Knotzerische Radwerk mit zwei Blahöfen und mehreren Gütern kaufte, jedoch nur kurze Zeit besaß, denn 1578 hat es bereits Jakob Felber und 1586—1605 Hans Weeger inne.

Dieser Kriechbaum dürfte dem Stadt Steyrer Geschlechte zuzuweisen sein, wenn auch volle Sicherheit hierüber nur durch Auffindung eines Siegels erbracht werden könnte.

Hans Kriechbaum,
seit 1563 Radmeister in Eisenerz, 1565 Marktrichter,
kauft 1567 das Radwerk des Hans Weidinger mit dem Blahaus a. d. Scholnitz,
erhält von Erzh. Karl ddo. Graz 29. Jänner 1582 den rittermäßigen Adel mit Wappenbesserung. † zwischen 1586 und 1596.
Verm. m. Aurelie N., die hernach den Christoph v. Paumgartner ehelicht.

Balthasar, Sr. Maj. Rat u. Amtmann in Eisenerz (seit 1619). 1623 Verweser zu Aussee, Herr auf Kirchberg bei Schönhering in O.-Ö. Vermählt: 1. m. Susanna Beck v. Erlaburg. 2. mit N. v. Hagen. 3. mit Katharina Mürzer zu Mülands.
- 1. **Sigm. Balthasar,** Sr. Maj. Rat, ob der Ennsischer Landrat.
- 2. **Joh. Friedrich,** Sr. Maj. Rat, Vizedom in Niederösterreich.

Karl, Waldmeister in Vordernberg, 1612 n. ö. Kammersekretär, † vor 1623, verm. ungefähr 1600 mit Elisabeth Weeger, wiederverm. mit dem Radmeister Hans Friedr. Mayer.
- **Hans Karl,**

Ambros, Radmeister in Eisenerz, 1625—1634 und 1637—1638 Vorgeher in Steyr, kauft 1621 den Hofer-, seither Kriechbaumhof im Münichtal bei Eisenerz.
- **Joh. Franz,** 1661—1670 Vorgeher in Weyer.

Michael, in Kriegsdiensten, erhält 5. Nov. 1629 eine Wappenbesserung, Rotwachsfreiheit, die Benennung „v. Kriechbaum" und den k. Diensttitel.

Matthias, 1593 genannt.

Eva, verm. mit Hans v. Prevenhueber, Radmeister, Rat und Amtmann in Eisenerz, † vor 1624.

Eufemia, 1612 Witwe nach Andrae Bräuner, wiederverm. mit Stefan Engel v. Wagrain.

Von den vorangeführten Söhnen des Hans v. Kriechbaum erhielten Balthasar, Ambros und der Sohn ihres verstorbenen Bruders Karl, Hans Karl, am 15. Jänner 1623 eine Wappenbesserung und die Bewilligung, sich „v. Kriechbaum zu Kirchberg" zu schreiben; am 29. März 1627 erlangten sie eine neuerliche Wappenbesserung durch Vereinigung mit dem „uralten Wappen der Kriechbaum, so in der Kirche zu Steyergarsten in gethaner Stiftung und Monumenten zu finden", Adelsbestätigung und die Landmannschaft im Ritterstande für sich und ihren „Vetter" Hans Prevenhueber. Am 19. Jänner 1629 wurde Balthasar als Herr auf Kirchberg tatsächlich in den jungen und am 21. April 1640 in den alten Ritterstand von

[1]) Friedrich Freih. v. Haans Auszüge aus den Regierungs- und magistratischen Testamenten in Wien. (Manuskript im Besitze des Herrn Dr. H. W. Höfflinger in Wien.)

Digitized by Google

Österreich ob der Enns aufgenommen; am 11. Juli 1634 wurde derselbe auch Landmann in Steiermark.

Von Balthasars Söhnen war Sigmund Balthasar Sr. Maj. Rat und ob der Ennsischer Landrat, von 1675 bis zu seinem Tode 14. Juni 1688 Regimentsrat. Er erwarb zu Kirchberg noch die Herrschaft Höhenberg in Oberösterreich und erlangte mit seinem Bruder Johann Friedrich, Vizedom in Niederösterreich, und seinem Vetter Wolf Karl, angeblich einem Sohne des Hans Karl, inful. Propst des Kollegiatstiftes am Petersberg in Brünn, am 19. September 1676 den Reichsfreiherrnstand. Mit seinen 18 Kindern, darunter 8 Söhnen, erlosch diese Linie der Kriechbaum. Die bedeutendsten von den Kindern des Sigmund Balthasar waren Hans Jakob, Herr auf Rauhenstein, Kämmerer, Geheimer Rat, von 1705 bis zu seinem Tode 1728 n. ö. Vize-Statthalter, dann Georg Friedrich, Herr auf Gasseneck und Amt Biberbach, der sich als Heerführer auszeichnete. Er war der sechste Sohn des vorerwähnten Sigmund Balthasar aus dessen erster Ehe mit Maria Anna, Tochter des Wolf Grafen Kazianer und der Elisabeth Fenzel zu Grueb. Georg Friedrich focht bereits 1683 unter Starhemberg als Hauptmann, zeichnete sich dann als Obrister und General-Feldwachtmeister besonders 1689 und 1691 gegen die Türken aus, wurde 1703 General-Feldmarschalleutnant und als solcher 1704 zur Niederwerfung der aufständischen Bauern nach Bayern entsendet, schlug sie in der Christnacht 1704 vor München und im Jänner 1705 zu Aidenbach aufs Haupt. Er starb kinderlos am 14. Februar 1710 zu Hermannstadt nach Niederwerfung des siebenbürgischen Aufstandes.

Seine Schwester und Erbin Maria Anna stiftete 1706 das Kloster der englischen Fräulein in St. Pölten, dessen erste Oberin sie war.

Johann Friedrich, Sigmund Balthasars Bruder, Rat und Vizedom in Niederösterreich, erwarb 1678 Rauhenstein und Sauerhof bei Baden, woselbst er 1683 starb. Trotz seiner unglücklichen Spekulation bei Übernahme des Neusohler Kupferhandels, die schon nach einem halben Jahre (1672) zur Aufhebung des Vertrages führte, war Johann Friedrich in sehr guten Vermögensverhältnissen [1]). Die Innerberger Hauptgewerkschaft schuldete ihm 30.000 fl. Seine Frau Magdalena, eine geborene Freiin Kutner v. Kunitz, vererbte ihr Gut Gasseneck im Viertel ob dem Wienerwalde an den Neffen Georg Friedrich, den General.

Kehren wir nun zu den Brüdern Balthasars zurück.

Karl, Waldmeister in Vordernberg, stand 1608 mit Georg Kuenz daselbst wegen Ankauf seines Radwerkes in Verhandlung. Die Sache zerschlug sich, da der Rat in Vordernberg die Zustimmung für die Übertragung der unter seiner Jurisdiktion stehenden Güter verweigerte. Kriechbaum wollte sich nämlich unter Berufung auf seinen adeligen Stand nicht zu bürgerlichen Ämtern bereitfinden. Der

---

[1]) Kriechbaum hatte sich, durch zeitweilig hohen Kupferpreis verleitet, zur Übernahme des Kupferhandels aus den ungarischen Bergstädten unter für ihn sehr ungünstigen Bedingungen entschlossen. Schon ein halbes Jahr darnach stockte der Absatz derart, daß er um Enthebung von dem auf fünf Jahre geschlossenen Vertrage bitten mußte, worauf das Appalto wieder an die Wiener Niederläger Joanelli, die es schon seit 1642 besessen hatten, gegeben wurde. (v. Srbik, Der staatliche Exporthandel Österreichs, Wien 1907.)


Digitized by Google

Marktrichter wies auf die Gablkover, Üblpacher, Donnersperger u. a. von Adel hin, die sich trotzdem auch im bürgerlichen Wesen gebrauchen lassen. „Wenn man Kriechbaums Begehren zugebe, würde dieses arme Märktl an der Bürgerschaft und Gewerb ganz und gar abkommen und letztlich zu einem Dorf gemacht werden." — Karl wurde 1612 n. ö. Kammersekretär und starb früh. Sein Sohn Hans Karl wird in dem kais. Gnadenakt von 1623 als „Vetter" des Balthasar und Ambros bezeichnet, statt richtig Geschwisterkind. Weiter ist über ihn nichts bekannt.

Den Eisenerzer Stamm pflanzte Ambros fort und schuf in dem 1621 von Georg Adam Früwirt gekauften Hoferhof im Münichtal, seither Kriechbaumhof genannt, einen durch zwei Jahrhunderte in seiner Nachkommenschaft verbliebenen Ansitz [1]). Sein Sohn Johann Franz, zu Graz 9. September 1646 mit Kassandra Ruepp v. Pfeilberg vermählt, 1661—1670 Vorgeher in Weyer, hinterließ zahlreiche Kinder. Die Söhne, wie Anton Bruno, Bergschaffer, † 1679, verm. mit Elisabeth Barbolan, die hernach Sigmund Virgil v. Baumgartner ehelichte [2]), Karl Ambros 1687 bis 1712 Oberwaldmeister und 1712—1717 Blahausverwalter, der einen Kupferbergbau bei Maria Zell betrieb, für welchen er 1713 für sechs Jahre die halbe Fron- und Aufschlagsbefreiung erhielt, Anton Leopold und andere standen in Diensten der Hauptgewerkschaft. Ihre Nachkommen blieben zumeist in ihrer engeren Heimat und im angestammten Berufe [3]).

Von den Töchtern stiftete Johanna Theresia, die 1745 unvermählt zu St. Pölten in ihrem Hause starb, mit Testament vom 27. Februar 1744 ein Fideikommiß, indem sie die drei Söhne ihres „Vetters" (richtig Neffen) Leopold Gottlieb, wahrscheinlich eines Sohnes des Anton Leopold, zu Erben ihres Vermögens mit der Bestimmung einsetzte, daß das unveräußerliche Kapital, welches sich nach Abzug der Legate auf 39.000 fl. belief, nach Erlöschen des männlichen Stammes derer von Kriechbaum zu Studienstiftungen ritterbürtiger Knaben, und zwar eines aus Steiermark und von zwei aus Niederösterreich verwendet werden sollte. Von Leopold Gottliebs Söhnen war Johann Jakob zuerst bei der Buchhaltung in Eisenerz und dann seit 1760 daselbst als Kastner bedienstet. Franz Xaver war bis 1789 Hüttenverwalter in Eisenerz und dürfte in diesem Jahre verstorben sein; Johann Paul Chrysostomus, der jüngste, geb. 1730, trat 1754 in das Benediktinerstift Garsten, war 1776—1793 Pfarrer von Molln und starb als Jubelpriester zu Steyr am 8. Jänner 1808. Die Nutznießung des Vermögens der Johanna Theresia v. Kriechbaum ging

[1]) Den Hoferhof hatte Ulrich Früwirt zum Friedhof, der Vater des Georg Adam, i. J. 1600 von Anna Fernberger v. Egenberg, geb. Knotzer, erworben. Der schön gelegene Ansitz mit hübschen Täfelungen enthielt zahlreiche Andenken an die Kriechbaum, darunter neun Bilder von Angehörigen dieses Geschlechtes (heute im Eisenerzer Museum).

[2]) Anton Bruno wurde infolge einer Verletzung zur Heilung ins Spital der Barmherzigen Brüder nach Graz gebracht, woselbst er starb.

[3]) Auch der am 6. Dezember 1774 verstorbene Pfarrer an der Wasenkirche in Leoben Josef Kriechbaum dürfte diesem Geschlechte angehören. (Gedenkstein in der Kirche.) — Der Oberwaldmeister Karl Ambros v. Kriechbaum ehelichte die Witwe nach dem 1683 zu Vordernberg verstorbenen Radmeister Wolf Balthasar v. Riedlmayer, Maria Magdalena, geb. Agricola, † Eisenerz 10. Oktober 1714.


Digitized by Google

sodann auf Karl, wahrscheinlich einen Sohn des Franz Xaver, über, der sich während der Franzoseneinfälle in seinem Heimatsorte rühmlich bewährte, und endete mit dem Ableben des Vinzenz 1829. Die von Mathias Franz v. Kriechbaum, Amtmann in Walchen, † 1831, und sodann von seiner Witwe Theresia im Namen ihres Sohnes Franz erhobenen Ansprüche auf Nutznießung wurden abgewiesen und der Stiftbrief 1835 ausgefertigt. Die anfänglich dem Löwenburgischen Konvikte zugewiesenen Stiftplätze wurden 1896 an die Theresianische Akademie übertragen [1]).

1. Wappen vom Jahre 1563 für Mathaeus Kriechbaum: In Blau ein erniedrigter, gestürzter goldener Sparren, belegt mit einem roten Pfahl, in dem auf grünem Dreiberge der „Kriechbaum" mit blauen Früchten erscheint. Stechhelm mit blau-goldenem Wulst. Zier: Hörner, das rechte oben blau, unten golden, das linke oben golden, unten blau, dazwischen auf grünem Dreiberge der Kriechbaum.

2. Wappen vom Jahre 1582 für Hans Kriechbaum, Radmeister in Innerberg: Gevierter Schild, 1 und 4 in Gelb ein schräg-rechts ansteigender weißer schroffer Felsen, an dem ein schwarzes Wildschwein emporläuft, 2 und 3 von Blau und Gelb dreimal gespalten in gewechselten Farben, so daß in 2 blau, in 3 gelb beginnt. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links blau-gelben Decken. Zier: ein unbeblätterter Kriechbaum mit blauen Früchten.

3. Wappen vom Jahre 1623 für Balthasar, Ambros und Hans Karl: Gevierter Schild, 1 und 4 in Schwarz auf einem schrägen silbernen Felsen am Spalt ein goldener Löwe, 2 dreimal gespalten von Rot und Silber, 3 dreimal gespalten von Silber und Rot. Goldener Herzschild mit dem Kriechbaum. Offener gekrönter Helm. Zier: Der goldene Löwe wachsend mit einer roten Erzstufe in den Pranken. Decken: rechts schwarz-golden, links rot-silbern.

4. Wappen vom Jahre 1627 für dieselben: 1 und 4 in Schwarz ein goldener ebenso gekrönter Löwe, 2 und 3 von Silber und Rot dreimal gespalten wie 1623. Herzschild von Rot und Gold gespalten, vorne auf grünem Grunde ein aufgerichtetes schwarzes Wildschwein, hinten auf grünem Grunde ein beblätterter Kriechbaum mit blauen Früchten. Zwei gekrönte Helme: I mit Heidenkrone und blau-gelben Decken der grüne Kriechbaum mit Früchten, II mit rot-silbernen Decken trägt das Kleinod wie 1623.

5. Wappen vom Jahre 1629 für Michael Kriechbaum: Das Wappen wie vom Jahre 1582, nur daß der Baum am Helme beblättert und mit Früchten behängt ist [2]).

---

[1]) Ob der Stamm derer von Kriechbaum wirklich erloschen ist, mag dahingestellt bleiben. Nach dem Gewerkenverzeichnisse v. J. 1678 teilten sich in die Kriechbaumsche Einlage folgende Angehörige des Geschlechtes: 1. Anton Bruno. 2. Franz Benedikt. 3. Paul Hilarius. 4. Caecilie verehel. Löschenprandt. 5. Karl Ambros. 6. Anton Leopold. 7. Die Erben der Maria Justina verehel. Vaselli. 8. Felicitas Perpetua. 9. Johanna Theresia (die oberwähnte Stifterin). 10. Für einen verstorbenen Sohn dessen zwei Söhne Hans Sebald und Franz Leonhard in Klein-Mariazell, und 11. in gleicher Weise Jakobine und Clara v. Kriechbaum in Linz. (Hofkammerarchiv Wien, Fasz. 18.313.)

[2]) Die Besserung bestand nur in der Schmückung des ohne Laub stehenden Kriechbaumes mit grünen Blättern!

Digitized by Google

6. Wappen vom Jahre 1676 für Wolf Karl, Sigmund Balthasar und Hans Friedrich v. Kriechbaum: Schild wie 1627. Die Helme um zwei, und zwar an 1. und 4. Stelle vermehrt. I mit rot-weißen Decken 5 Straußenfedern, weiß-rot-weiß-rot-weiß. IV mit schwarz-gelben Decken, als Zier eine golden gekrönte weiße Säule inmitten eines schwarz-gelb gevierten Fluges.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv, Innerberger Eisenwesen. — Statthalterei-Archiv Wien (k. k. Archiv für Niederösterreich, Auszüge aus den Stiftungsurkunden, durch die Güte des Herrn Dr. Edmund Friess). — Pfarrarchiv Eisenerz, Gedenkbuch. — Museum Eisenerz, Urkunden. — v. Schivizhofen: Grazer Matriken. — Steierm. Landes-Archiv, Vordernberger Ratsprotokolle.

Vgl. Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft, von Dr. v. Pantz. — Siebmachers Wappenbuch. Bd. III. Tafel 82 und Bd. V, Tafel 66, ferner neuer Siebmacher, Freih. Weiß v. Starkenfels: Der oberösterreichische Adel. — Wißgrill: Schauplatz des landsässigen niederösterr. Adels.



Abundius Kundschak, Abt von Reun.

Kundschak.

Karl Wilhelm Kundschak besaß Mitte des 18. Jahrhunderts einen Welisch- und einen Streckhammer zu Obdach, an den Obdacher Gewerken Josef Sulzer dienstbar, mit 20 Wagen Rauheisenwidmung aus Vordernberg.

Um 1780 war eine Konstanze Kundschak Rauheisenverlegerin in Leoben, 1748 Johann Wilhelm Kundschak Gewerke und Eisenobmann in Mürzzuschlag,

Digitized by Google

nach ihm Gottlieb und 1780 Katharina Kundschak Hammergewerken in Mürzzuschlag. — Der bekannteste Sprosse der Familie ist der aus dem Mürzzuschlager Zweige stammende Abund Kundschak, 1795—1822 Abt v. Reun. Abund Kundschak war ein geistig hochstehender Prälat, der als ständischer Verordneter und Ausschußrat, sowie Präses der Landeskataster-Kommission seinem Heimatlande hervorragende Dienste leistete. Außer seiner Tätigkeit im öffentlichen Wohle traf er auch in der Verwaltung seines Stiftes die besten, von ehrlichem Streben nach Fortschritt geleiteten Anordnungen. Es war daher wohl begründet, daß ihn die Regierung im Jahre 1818 mit der mühevollen Aufgabe betraute, nach Resignation des Abtes Gotthard die Administration des alten Benediktinerstiftes Admont, das sich damals in einer gefahrdrohenden finanziellen Lage befand, zu übernehmen. Abt Kundschak starb zu Graz am 5. Juni 1822 mitten in seiner aufopferungsvollen Wirksamkeit.

Wappen (nach Siegeln): Gespaltener Schild, vorne ein springender Greif, hinten drei Balken.

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Bergamtsakten. — Schmutz: Hist.-topogr. Lexikon von Steiermark („Rein"). — P. J. Wichner: Geschichte des Benediktinerstiftes Admont. IV. Band.

---

v. Lampl.

Dieses beim Eisenwesen weitverbreitete Geschlecht, das seinen Hauptsitz zu Bruck a. d. Mur hatte, erlangte von Kaiser Ferdinand I. am 13. Jänner 1553 den Adel mit Öffnung des Helmes am Stammwappen. Wir finden Mitte des 16. Jahrhundertes Zweige dieses Geschlechtes gleichzeitig zu Bruck a. d. Mur mit dem Bürger Wolf Lampl, zu Rottenmann mit Georg, Hammerherrn in der Teichen (1562) und zu Weyer a. d. Enns, wo Klement 1570 den sogenannten Teichhammer besaß, auf welchem 1575 und noch 1583 seine Witwe Radegund hauste. Wolf Lampls Sohn, Christoph, erscheint 1567 als Bürger und Hammerherr in Bruck. Seine Söhne Christoph, Sebastian und Adam kauften 1575 Gülten um Bruck und im Ennstale. Ihre Schwester Sofia war 1561 mit Christoph Gabelkover, des Zacharias Sohn, vermählt.

Katharina Maria Lampl, Tochter eines der vorgenannten Brüder, hatte den Radmeister Kaspar Händl († 1608), hernach den Radmeister Elias v. Hentz und endlich Theodor v. Gabelkoven, Herrn auf Nechelheim, geheiratet. — 1625 ist ein Georg Lampl als Verwalter der Admontischen Güter um Bruck genannt, ein Amt, das zumeist hervorragenden Brucker Bürgern übertragen wurde. — Der obgenannte Sebastian Lampl († 1621), Herr auf Oberkrottendorf, schenkte 1620 diesen Besitz seinem Neffen Hans Adam Lampl († 1626) und seiner Frau Katharina, geb. Wolf. Diese, in zweiter Ehe mit Johann Franz v. Pichel verheiratet, verkaufte Oberkrottendorf 1631 an Sebastian v. Saupach auf Spiegelfeld, der es jedoch nach vier Jahren an das Ehepaar Pichel zurückverkaufte. Doch schon nach einem Jahr (1635) wurde es an Martin Sigmund v. Leuzendorf und seine Gattin Katharina, geb. v. Saupach, wieder weiterveräußert. Wie man sieht, kann von einer Ständigkeit

Digitized by Google

des Besitzes in jenen Zeiten nicht die Rede sein. Die Güter wechselten ihre Herren eben so rasch wie heute, soweit sie nicht durch Lehen- oder Fideikommißband verankert waren.

Stammwappen: In Rot auf grünem Dreiberge ein weißes Lamm. Stechhelm mit rot-weißen Decken und dem Lamme wachsend als Zier.

Vermehrtes Wappen (seit 1587): Gevierter Schild, 1 und 4 in Gold ein springender schwarzer Löwe mit einem langen Spieß in den Vorderpranken, 2 und 3 in Rot ein oberhalbes weißes Lamm. Offener gekrönter Helm mit r. schwarz-gelben, l. rot-weißen Decken. Zier: sieben Straußenfedern gelb-schwarz-rot-weiß-rot-schwarz gelb [1]).

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Brucker Archiv (nach den Auszügen des Freiherrn Otto v. Fraydenegg und Monzello, k. k. Landespräsidenten a. D.). — Hofkammerarchiv.

Lauriga v. Lorberau.

Unter den „welschen Gästen", die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundertes Steiermark überfluteten, findet sich auch der Maler Laurenz Lauriga zu Leibnitz, der der Stammvater eines Geschlechtes wurde, das durch Beruf und Verwandtschaft dem steirischen Eisenadel angehörte, aber wie so viele dieser Zuwanderer nach kaum 100jährigem Bestande wieder aus dem Lande verschwand.

Laurenz Lauriga, von spanischem Vater und einer italienischen Mutter stammend (geb. 1540, † 1601), kam aus Görz, woselbst er sich mit Maria Locatelli verehelicht hatte, in unser Land. Der Ehe entstammten drei Söhne, Valentin (geb. 1589, † 1639), Ioannes (geb. 1593, † 1663) und der nachgeborene Laurenz, geb. 24. Mai 1601, den sein Schicksalsweg zum Eisenwesen nach Leoben führte. Dieser begann seine Laufbahn als Musketier im Roth-Sächsischen Regimente im Fähnlein des Hauptmanns v. Losenstein während des böhmischen Krieges unter Kaiser Mathias. Von da kam Lauriga — er nennt sich selbst „Lauricha von Görz" — als spanisch-welisch-böhmischer Dolmetsch zur neapolitanischen Armee des Königs von Spanien und wurde dann im Kriegszahlamte verwendet. Nach der Schlacht am weißen Berge ging er mit dem „Orator" Caesar Gallo und ein zweites Mal mit Hans Jakob Curtio nach Konstantinopel. Vier Reisen hatte er als Kurier ins türkische Reich gemacht, worauf wir ihn 1627 als Beamten beim Tullegger Bergbau wiederfinden [2]). In dieser bescheidenen Stellung erlangte er am 22. September 1627 den

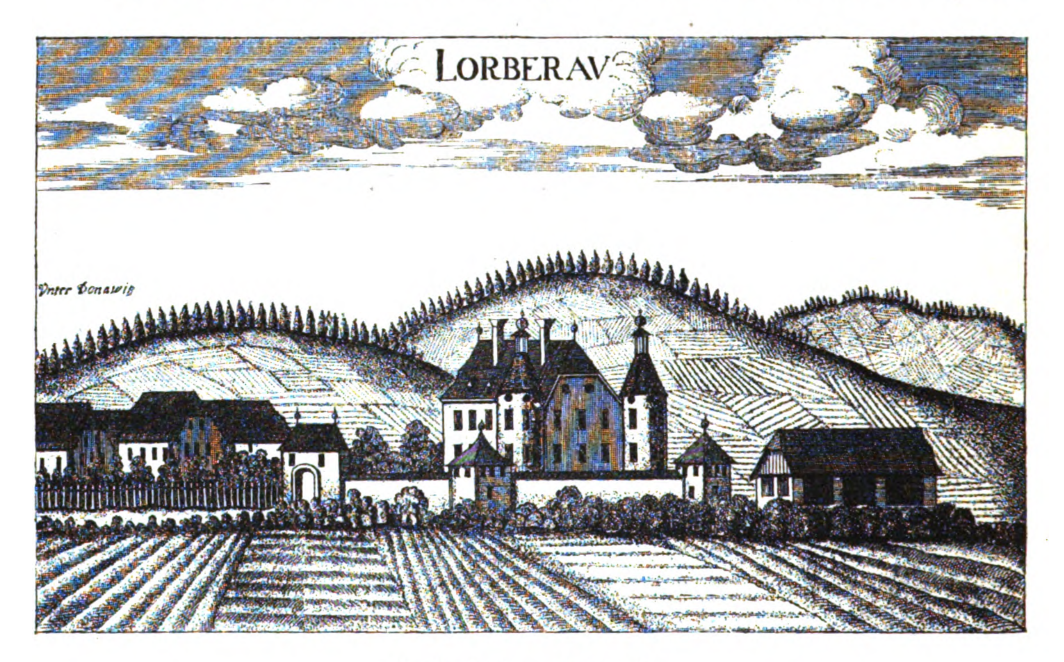
[1]) In dieser Gestalt erscheint das Wappen im „Gabelkover Stammbuch" (Museum Klagenfurt). — Desselben Stammes wie die Brucker sind die Lampl v. Fronsburg, die mit Christoph Lampl 1539 Schloß Frasburg oder Fronsburg erwarben und sich davon benannten. Im Jahre 1619, 23. Juli, erhielt dieser Zweig der Lampl eine weitere Wappenvermehrung durch Aufnahme des Wappens der Mayer v. Fuchsstatt. (Wißgrill, Schauplatz des landsässigen n.-ö. Adels.)

[2]) Die Gruben am Tullegg bei Eisenerz lieferten nur minderhältige, zur Stahlerzeugung nach dem damaligen Verhüttungsverfahren ungeeignete Erze. Diesen Bau hatte Hans Friedrich Mayer vom Radmeister Hans v. Prevenhueber um 800 fl. gekauft. Mayer suchte und fand einen einflußreichen Mitgewerken an Paul Payer v. Weickersdorf (seit 1635 Freiherr v. Rauhenstein).


Digitized by Google

Adel mit Wappenbesserung und das Prädikat „Lorberau" [1]). Laurenz Lauriga muß hohe Gönner gehabt haben, denen er seine Nobilitierung und zwei Jahre später den Posten eines Rauheisenwägers und Rechenschreibers in Leoben verdankte. Von seinem Aufenthalte in Eisenerz am Tullegger Bergbau mit den dortigen Radmeisterfamilien in Verbindung, heiratete er zweimal in den Kreis der Innerberger Gewerken. 1644 erbaute Lauriga, dessen Erbgut im Görzischen, wie er selbst sagt, im Venetianer Kriege fast ganz zugrunde gerichtet worden war, den Ansitz Lorberau, der heute noch inmitten der flammenden Öfen und rauchenden Schlote des zweitgrößten Eisenwerkes Österreichs steht.

Bescheidenheit war unserem Lauriga, wie vielen seiner damals arg ver-



Ansitz Lorberau bei Leoben.

hätschelten Stammesgenossen, nicht gegeben; er nutzte seine Protektion und die den Welschen günstige Stimmung bei Hofe weidlich aus. Er erbat und erlangte am 18. Februar 1636 den kais. Diensttitel, die Rotwachsfreiheit und Salva guardia. Am 16. Oktober 1673 wurden seine Verdienste — er hatte, damals 44 Jahre, das Rauheisen- und Rechenschreiberamt bekleidet — über seine Bitte neuerlich gewürdigt, indem ihm Kaiser Leopold I. den Ratstitel und die Wappenvereinigung mit

Beide erhielten am 30. Juni 1625 die Konzession zum Betriebe des Bergbaues, doch mußten sie Schmelzofen und Hammerwerk an den Seisenbach bei Wildalpen verlegen, sohin die Erze dahin abführen, damit durch den neuen Bergbau die Kohlbedeckung der Innerberger Radwerke nicht beeinträchtigt würde. Nach vielfachen Streitigkeiten mit der Hauptgewerkschaft, die 1633 zur vorübergehenden Einstellung des Tullegger Baues führten, entschloß sich die Hauptgewerkschaft 1650 zum Ankaufe des Tullegger Baues samt Schmelzofen und Hammer um den Preis von 26.000 fl.

[1]) Die Ausfertigung des Diplomes v. J. 1627 erfolgte in lateinischer Sprache.

Digitized by Google

dem Geschlechte der Goldwurmb bewilligte. Diese Wappenvereinigung gründete sich auf die Heirat seines ältesten Sohnes und Nachfolgers im Amte Hans Friedrich Lauriga mit der Tochter des Eggenbergischen Pflegers in Thal bei Graz, Joh. Gaudenz Goldwurmb v. u. z. Wurmsegg († 1660). Dieser, aus Tirol stammend, hatte am 27. Mai 1641 den Adel erlangt und war Besitzer des Harter Schlößchens in Thal. Ebensogut wie seinen ältesten Sohn hatte er seinen jüngsten Joh. Laurenz versorgt. Durch Verheiratung mit Maria Barbara Stampfer v. Walchenberg und hernach mit Rosina Theresia v. Leuzendorf war dieser mit den damals einflußreichsten Familien im Vordernberger Gebiete in Verbindung getreten und wurde selbst einer der größten Rauheisenverleger Leobens.



Grabstein des Johann Maximilian Lauriga v. Lorberau mit den Wappen Lauriga, Hauser und Bischoff.

Mitte des 18. Jahrhunderts, also schon mit den Kindern der Vorgenannten. waren die Lauriga v. Lorberau erloschen oder landfremd geworden. Den Ansitz hatte Max Josef Diewalt, ein Leobner Eisenverleger aus dem Murauer Hammerherrengeschlechte, an sich gebracht: 1773 erwarb ihn dann Josef Gasteiger, Gewerke in Thörl, Enkel einer Lauriga, der 1774 den österr. Ritterstand, Wappen und Prädikat der Lauriga erhielt.

Stammwappen: Im schwarzen Schilde auf grünem Grunde zwei gegeneinander springende goldene Löwen, die mit den Vorderpranken einen am Grunde stehenden Zweig halten, der an seinem oberen Ende einen Buschen grüner Lorbeerblätter trägt. Geschl. gekr. Helm mit schwarz-goldenen Decken. Zier: ein wachsender Löwe mit dem Lorbeerzweig in den Pranken.

Wappen v. J. 1627: Ein roter Schild, auf grünem Dreiberge zwei goldene gegeneinander springende Löwen, die mit den Vorderpranken einen grünen Lorbeer-

Digitized by Google

kranz halten. Über jedem Löwenhaupte eine liegende goldene Mondsichel mit darüber stehendem goldenen Sterne. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-goldenen. links rot-silbernen Decken. Zier: ein wachsender bartloser Mann mit rotem, ungarisch verschnürten Rock, schwarz-goldener Leibbinde mit abflatternden Enden. Am Kopfe trägt der Mann einen mit einer schwarz-goldenen Binde gezierten roten Turban mit zwei aufgesteckten silbernen Straußfedern. Der Mann stemmt die Linke in die Seite. in der Rechten hält er einen grünen Lorbeerkranz.

Wappen v. J. 1673. Der Schild wie 1627, jedoch mit einem weißen Pfahl in der Mitte. ferner im Lorbeerkranze L. I. (Leopold I.) zwei offene gekrönte Helme: I wie 1627, jedoch mit schwarz-gelben Decken, den Kranz hält der beturbante Ungar in der Linken. In dem Kranze sind oben F. II. und darunter F. III. (Ferdinand II. und III.) mit schwarzer Schrift angebracht. II mit rot-weißen Decken zeigt als Zier zwischen zwei Hörnern, deren rechtes schwarz und linkes rot ist, einen goldenen, zum Fluge geschickten, golden gekrönten Lindwurm (Goldwurmb v. Wurmsegg). Zwischen den beiden Helmen ruht am Schilde ein grüner Dreiberg(!)

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv: „Familie Lauriga de Lorberau in Leoben", (Handschrift Nr. 646). — Leobner Pfarrmatriken, Auszüge im Monatsblatte der her. Ges. „Adler" 1911, Nr. 730 ff. — Grabsteine im Lokalmuseum der Stadt Leoben. (S. Monatsblatt „Adler" 1915 Nr. 414.) — Graf: „Leoben", Nachtrag v. J. 1851.

Stammtafel der Lauriga von Lorberau, siehe Seite 175.

Leutschperger.

Adam Leutschperger besaß 1637—1646 das Radwerk Nr. 4 in Vordernberg, das dann bis 1659 seine Witwe Elisabeth innehatte. Leutschperger ist der Verfasser des „Haupt-Perckhwerchs-Pueches, das Vorderpergerische Eisenärzt belangend . . . . ., aufgerichtet und beschrieben den 4. January des eingehenden 1640 Jahr" [1]).

Wappen (nach Siegeln): Gevierter Schild. darüber ein Schräglinksbalken, belegt mit drei Rosen, 1 und 4 ein springender Löwe, 2 und 3 ledig. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: 4 Straußenfedern.

Quelle: Steierm. Landesarchiv, Marktarchiv Vordernberg.

---

[1]) Originalmanuskript im Besitze des Herrn Direktors Kupelwieser in Prag. — Das Hauptbergwerkbuch enthält eine Sammlung von behördlichen Verfügungen über das Eisen- und Waldwesen, eine Beschreibung der Erzrechte der Vordernberger Radmeister von Pangratz Geyer von Geyersegg, R. K. M. Rat und Bergrichter bei den Eisenerzer Waldbereitungen u. a. Es wurde bis 1703 fortgesetzt.


Digitized by Google

Lorenz Lauriga v. Lorberau
geb. 1601, † 9. Juni 1678. Sr. Maj. Rat, Rauheisen- und Rechenschreiber in Leoben,
1. verm. mit Anna Maria Hauser, geb. 1613, † 1652,
Tochter des Radmeisters Thomas Hauser und der Ursula, geb. Steuber, ⚰ Leoben, Lokalmuseum;
2. verm. mit Anna Maria v. Bischoff, geb. 1635, † 1683,
Tochter des Vorgehers Bernhard v. Bischof und der Eva, geb. Vockenberger.

Joh. Friedrich
geb. 1631, † 1697, Rauheisen- und Rechenschreiber in Leoben, Herr auf Lorberau,

1. verm. Leoben 1663 mit Maria Elisabeth Goldwurmb v. Wurmsegg, geb. 1640, † 1682, Tochter des Joh. Gaudenz G. v. u. z. W. auf Hart und der Anna Kunigunde, geb. Sutter.

- 1. **Joh. Andrae Gottlieb** geb. 1666, gefallen 1686 vor Waradin gegen die Türken.
- 2. **Joh. Lorenz Gottfried** geb. 1668, verkauft 1700 das Wendelgut bei Leoben.
- 3. **Joh. Friedr. Gotthard** geb. 1671, verm. Leoben 1701 mit Gertrude Dirnberger, Tochter des Matthias D. und der Getrude, geb. Pflanzer.

2. verm. Leoben 1683 mit Mar. Susanna v. Prevenhueber (als ihr 3. Mann) geb. 1643, † 1686, Tochter des Joh. Bp. v. Pr. und der Susanna Dorothea, geb. Egger v. Marbach, vorher verm. 1. mit Thoman Reßmann, Eggenbergischen Rentmeister, verm. 2. mit Laurenz Ehrenreich v. Freidenpichl auf Oberndorf und Moserhof.

Maria Katharina
geb. 1632, † 1664, verm. 1655 mit Simon Feyel von Ehrenfeld, Hofrichter zu St. Lambrecht, † 1673, vorher verm. mit Mar. Magdalena v. Mohrenthal zu Westerhofen.

Anna Benigna
verm. mit Dr. Jakob Sauer, Advokat in Graz, wiederverm. mit Mar. Franziska Zinkh v. Zinkenstein, † 1674. ⚰ Graz. Pfarrkirche St. Andrae.

Joh. Ferdinand
geb. 1641, † 1692, kais. Verpflegsverwalter in Graz, verm. Kalwang 25. Februar 1669 mit Mar. Elisabeth Berger, Tochter des Jakob B. und der Rosina, geb. Schröckenfux.

- 1. **Franz Ferd.** geb. 1675.
- 2. **Joh. Georg Viktor** geb. 1678.
- 3. **Joh. Anton** geb. 1681.

Joh. Franz
geb. 1643, † 1695, i. ö. Hofkammer-Ingrossist,
1. verm. mit Sofia Cäcilia Braun, Tochter des Tobias Br., K. Rates und Kriegs-Sekretärs und der Benigna, geb. Hoffmann, Witwe nach Karl Ludwig Strußnigg v. Rachenstein. 2. 1686 mit Anna Reg. Kager.

Joh. Markus
geb. 1645, † 1693, Eisenhändler zu Radkersburg,
1. verm. Mar. Rosalia Meittinger, Tochter des Thomas M. und der Mar. Anna, geb. Hoffmann,
2. verm. mit Maria Salome Steinacher, Witwe nach Sigmund Grill.

- **Joh. Lorenz** geb. 1676 in Radkersburg aus 1. Ehe.

Maria Konstanzia
geb. 1656, † ...., verm. Leoben 1704 mit Josef Gasteiger, Gewerken am Pixengut in Thörl.

- **Franz Gasteiger** 1. verm. mit Rosa, verwitw. v. Weickhart 2. verm. mit Anna Maria Stadler von Gstirner, † 1773.
  - **Josef Gasteiger** Gewerke in Thörl, seit 1774 österr. Ritter mit Präd. v. Lorberau.

Joh. Lorenz Leopold
geb. 1664, † nach 1713, Eisenverleger zu Leoben, Landgerichtsverwalter von Freyenstein,
1. verm. 1683 mit Mar. Barbara Stampfer v. Walchenberg, † 1691. Tochter des Hans Adam St. v. W., Radgewerken und der Mar. Elisabeth, geb. Dellatorre.
2. verm. Leoben 8. Juli 1691 mit Rosina Theresia von Leuzendorf, Tochter des Franz Christoph v. L., Herren auf Ober-Krottendorf u. d. Margarethe, geb. Tengg.

- 1. **Elis. Konstanze** geb. 1684.
- 2. **Sigmund Josef** geb. 1694.
- 3. **Anna** geb. 1695.

Digitized by Google

v. Leuzendorf.

Unter den Geschlechtern des steirischen Eisenadels nehmen die Leuzendorfer einen ganz hervorragenden Platz ein. Seit ihrem ersten Auftreten zu Leoben im Jahre 1567 waren sie als Rauheisenverleger, Rad- und Hammergewerken, also auf allen Gebieten des Eisenwesens, durch fast anderthalb Jahrhunderte tätig. Wie die Schallautzer von den Gabelkoven, so wurden diese durch die Leuzendorfer abgelöst, die nun in dem Hauptsitze des Vordernberger Eisengebietes, in der Verlagsstadt Leoben, durch lange Zeit die führende Rolle inne hatten [1]).

Ihre Herkunft konnte bisher nicht völlig klargestellt werden; immerhin ist ihre Abstammung von dem seit Mitte des 14. Jahrhundertes im Tale der Ipf und Ybbs auftretenden rittermäßigen Geschlechte der Leuzendorfer höchst wahrscheinlich [2]). Der erste in Steiermark erscheinende Leuzendorfer und Stammvater der heutigen Herren von Leuzendorf sowie der erloschenen obersteirischen Zweige dieses uradeligen Geschlechtes ist Johann Leuzendorfer, der mit seiner Gattin Margarethe, geb. Funk — aus dem Augsburger Geschlechte, von dem ein Zweig damals in landschaftlichen Diensten in Steiermark stand — Mitte des 16. Jahrhundertes „zu Pettau in der Stadt“ saß. Andrae und Sigmund, die ersten nach Leoben gekommenen Leuzendorfer, sowie Martin, der Stifter der heute noch blühenden Marburger Linie, und Jakob, dessen Nachkommen zu Steyr verschwinden, waren Söhne dieses Paares.

Zweifellos stand Johann Leuzendorfer, Bürger zu Pettau, schon mit dem Eisenwesen in Verbindung. Waren doch Pettau wie Radkersburg alte Handelsplätze für den Verschleiß des Leobner Eisens. Die vielfachen Beziehungen hatten fast zur selben Zeit, wie Andrae Leuzendorfer, einen anderen Pettauer, den Wolfgang Hentz, nach Leoben geführt.

---

[1]) Die folgende Darstellung beruht mit Ausnahme der aus dem Vordernberger Marktarchive stammenden Nachrichten auf dem umfangreichen und mühevoll gesammelten Materiale des Herrn Hofrates Alfred Ritter v. Siegenfeld, welches schon seinerzeit als Grundlage für den Artikel „Leutzendorf“ in Kraus' „Eherne Mark“, I. Bd., sowie in dem Genealogischen Jahrbuche der adeligen Häuser Österreichs 1912/13 gedient hat und seither in mancher Richtung ergänzt, dem Verfasser in liebenswürdigster Weise zur Benützung überlassen wurde. — In der folgenden Abhandlung wird der Name „Leuzendorf“ in der jetzigen Schreibweise gegeben; nur die beiden Zweige auf Friedhofen und Ober-Krottendorf werden in der damals gebräuchlichen Form „Leutzendorff“ angeführt.

[2]) Wir kennen in den österreichischen Ländern im Mittelalter zwei Gruppen von Personen, die sich „Leutzendorfer“ oder „von Leutzendorf“ benennen. — Die in Niederbayern, in dem kirchlich zu Oberaltaich gehörigen Orte Leutzendorf, auftretenden Leutzendorfer, die nur durch einen zwischen 1342 und 1375 genannten Priester Perhtoldus de Leucendorf bekannt sind, dürften hier kaum von Belang sein, wobei es außerdem zweifelhaft ist, ob es daselbst überhaupt ein gleichnamiges Geschlecht gab und ob jener „sacerdos Perhtoldus“ nicht lediglich wegen seiner Bestallung als Priester an der Kirche zu Leutzendorf diesen Namen führte. — Für uns kommen zunächst jene Leutzendorfer in Betracht, die als rittermäßige Leute ab 1350 in dem Grenzgebiete von Österreich ob und unter der Enns auftreten. Sie haben im Tale des Ypfbaches und der Ybbs Lehen, so ein Perichtold der Leutzendorfer und seine Frau Peteresse 1350 in der Neukirchner Pfarre von Jans von Kappellen einen Hof in dem Hag, der von ihnen 1367 an Philipp den Panhalm (rittermäßiges Geschlecht der Stadt Steyr) übertragen wird. (o. ö. Urk.-Buch VII, S. 214 u. VIII, S. 312.)

Digitized by Google

v. Leuzendorf.



Siegel Konrad Leuczendorfers 1375.



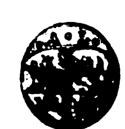
Siegel Liudolt Leuzendorffers 1393.



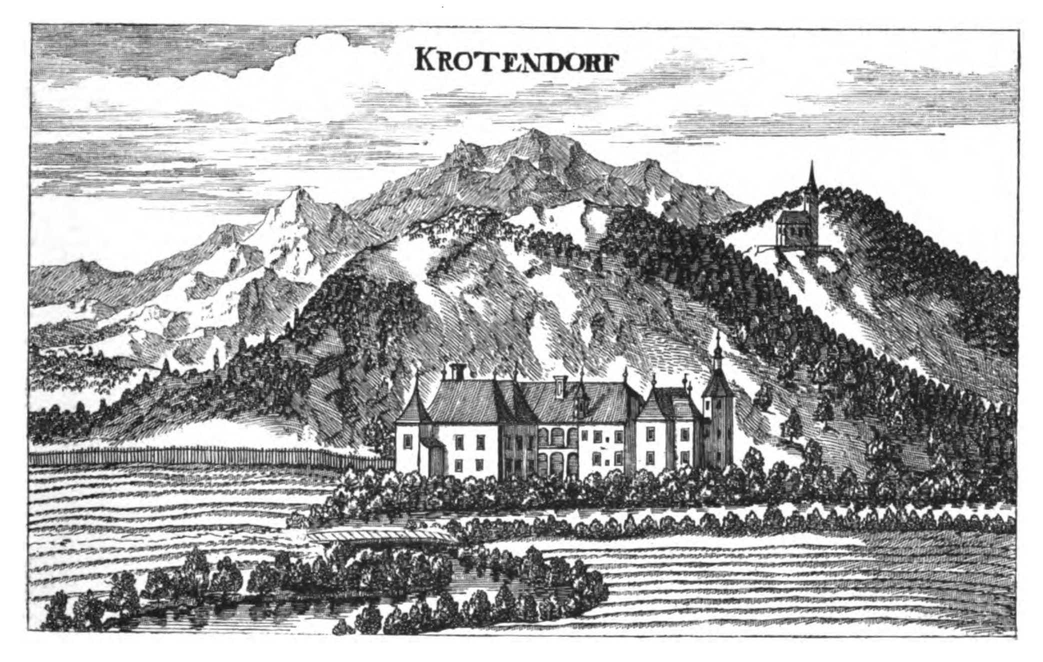
Siegel Andrae Leuzendorfers vor 1582.



Siegel Andrae Leuzendorfers vor 1582 und nach 1593.



Siegel Andrae Leuzendorfers auf Grund der Wappenbesserung vom Jahre 1582.

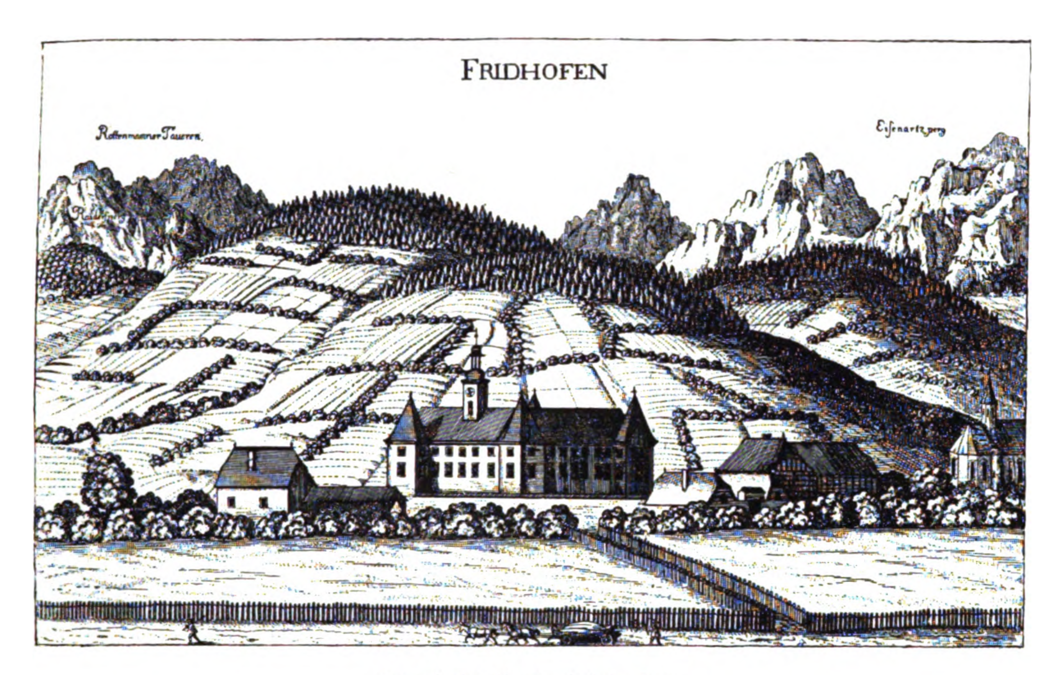


Schloß Oberkrottendorf im Mürztale.

Digitized by Google

Votivbild des Martin Sigmund v. Leuzendorf auf Oberkrottendorf in der St. Jakobskirche zu Leoben.

Digitized by Google



Schloß Friedhofen bei Leoben.



Die Burg Weitenstein ob Cilli.

Digitized by Google



Der Freisitz Graschnitz im Mürztale.

Digitized by Google

I. Die obersteirischen Leuzendorf.

Andrae Leuzendorfer, dessen Vermählung mit Pandasilla v. Hertenfels, aus krainischem Uradel, auf seine untersteirische Heimat weist, erwarb 1567 das Bürgerrecht in Leoben bei gleichzeitigem Ankaufe des Schallautzerhofes von Hans Gabelkover, Gegenschreiber des Waldmeisteramtes in Steiermark, der diesen Besitz 1554 von seinem Vater Leonhard geerbt hatte. 1572 trat Leuzendorf den Hof infolge Streitigkeiten an den Bürgermeister Erasmus Reitsperger ab. Gleichzeitig mit seiner Einbürgerung in Leoben erwarb Andrae nach Wolf Wiener das Radwerk Nr. 13 in Vordernberg, das er bis 1576 innehatte, sowie Hämmer bei Leoben.

1359 findet zu Steyr ein Schiedsspruch statt wegen eines Streites, den Otto der Wasner mit seinem Schwager Hainrich v. Laitzedorf und dessen Frau Kunigunde über einen Hof in der Au, Lehen von Seitenstetten, hat, der von Ottos Vater, Abram dem Wasner, auf sie gekommen war. 1367 wird neuerlich zu Steyr ein Schiedsspruch wegen eines Hofes zu St. Peter in der Au in einem Streite Hainrichs v. Lewtzendorf gegen den Abt von Seitenstetten gefällt. (Fontes R. A. II, 33, S. 238 und 250.) 1375 finden wir einen Chunrat den Leuczendorfer als Pfleger zu Lichtentann in Oberösterreich, und 1381 verkauft Friedrich der Lewtzendorfer ein Gut auf der Strazz in Zwettinger Pfarr (Kurzenzwettl) an Rudiger v. Starhemberg zu Wildberg. Die beiden letztgenannten Leutzendorfer siegeln: im Dreieckschilde zwei gegeneinander gekehrte, aus den Seitenrändern hervorbrechende damaszierte Kreisbogen. Nach Vermutung des Herrn Hofrates v. Siegenfeld dürfte dies das aufgeerbte Wappen der n. ö. Wasner sein, die einen ähnlichen Schild führten. (Haus-, Hof- und Staats-Archiv und Starhembergisches Archiv in Eferding.) Merkwürdigerweise führte die hessische Familie von Pommersheim einen ähnlichen Schild, u. zw. in Weiß zwei aus den Seitenrändern hervorbrechende sich berührende rote Bogen, mit je drei gelben Kugeln belegt und von einem goldenen Stern überhöht. (S. Siebmachers Wappenbuch, I. Band, Taf. 137. Ausgabe vom J. 1605.) Ein ganz anderes Wappen — einen gebogenen Schwertarm im Schilde — zeigt jedoch das Siegel Liudolt Leuzendorffers, der 1393 von seinem Bruder Michel v. Lewczendorf und Anna seiner Hausfrau einen Grund in Grimsing kauft. (Grimsing, Dorf in der Gemeinde Goßam, Bezirk Spitz, nördlich von Melk.) (Haus-, Hof- und Staats-Archiv, Rep. IV.) Diese Leuzendorfer finden sich noch 1396 und 1430 in den Lehenbüchern Albrecht IV. und Albrecht V. mit Lehen zu Neuhofen bei Melk und Schöngrabern, Bezirk Oberhollabrunn, begabt. In einer Handschrift von ungefähr 1540 des steir. Land.-Archivs, abgedruckt in den steir. Geschichtsblättern, IV, S. 1 u. f., werden nun unter „Ritter und Knecht die tott sindt" (in Niederösterreich) angeführt: „Leyzenstorffer". Diese Angabe beweist durchaus nicht das Erlöschen des Geschlechtes, sondern nur, daß es im Lande nicht mehr bekannt war. Es könnte daher immerhin ein Zweig nach Steiermark ausgewandert sein. Das hauptsächlichste Bedenken gegen den Zusammenhang unserer steirischen Leuzendorf mit den beiden vorangeführten Geschlechtern gründet sich auf die völlige Verschiedenheit der Wappen. Der Mitte des 16. Jahrhundertes zu Pettau auftretende zweifellos adelige Leuzendorf und seine Söhne führen bis zur Adelserneuerung und Wappenbesserung v. J. 1582 gleichzeitig entweder einen gekrönten leopardierten Löwen im Schilde oder einen gespaltenen Schild mit eingeschobener gespaltener Spitze, in jeder Schildeshälfte einen einwärts gewendeten gekrönten Löwen über je einem auf den Seitenrändern der Spitze aufsitzenden Dreiberg; in jeder Spitzenhälfte eine beblätterte Rübe. Als Zier auf dem gekrönten Turnierhelm zum einfachen Schilde den gekrönten Löwen wachsend; zum gespaltenen Schilde ebendenselben, jedoch inmitten eines offenen Fluges. Dieses letztere Wappen steht noch 1587 und 1593 im Gebrauche. — Nun gibt es auch ein Leutzendorf (Leutzenhof) bei Graz; es würde daher naheliegen, den Ursprung der steirischen Leuzendorfer hier zu suchen, doch kennen wir keine Familie, die sich darnach benennen würde, denn der 1417 erwähnte „Hermann zu Leutzendorf" und seine Frau Agnes werden lediglich als Besitzer einer Hofstatt daselbst so genannt. (Steierm. Land.-Archiv.) Die Vorgeschichte unserer Leuzendorf ist, wie man sieht, noch in Dunkel gehüllt. Ob in dem Pettauer Stadtarchive eine Aufklärung gefunden werden könnte, muß dahingestellt bleiben.

Digitized by Google

Schon 1569 hatte er die Eisenlieferung für Aussee übernommen, der später jene für Hallstatt folgte. Er teilte sich in ihr mit den beiden Hammergewerken Wolf Hentz und Daniel Donnersperger. Seit 1573 führte Andrae Leuzendorfer auch den Eisenverlag, er gehörte somit allen drei Gruppen in der damaligen Organisation des Eisenwesens an. Doch war seines Bleibens in Leoben nicht lange. Andrae war ein unruhiges Element, das sich in ein städtisches Gemeinwesen nur schwer einfügte. Er verkaufte sein Radwerk 1576 an Johann Baptist Hecher, drei Jahre darnach Haus und Eisenverlag sowie die Hämmer an seinen Bruder Sigmund, der auch die darauf haftenden Lasten übernahm, über die noch jahrelang gestritten wurde. Andrae Leuzendorfer zog 1582 von dannen und ließ sich wieder in Pettau nieder. in dessen nächster Nähe er den landtäflichen Sitz Rosendorf sein Eigen nannte. Er fühlte sich nun ganz als landsässiger Edelmann, schickte dem Rate von Leoben seine Vorladungen zurück und überließ es seinem Bruder Sigmund, die zahlreichen Streitigkeiten nach langem Feilschen zu ordnen.

Dieser war 1578 mit seinem Gerhab Andrae Funk[1]) beim Rate von Leoben erschienen und hatte um Aufnahme in die Bürgerschaft gebeten; er übernahm den Leobner Besitz seines Bruders und erscheint seit 1584 als Ratsbürger; 1595—1624, also durch 29 Jahre, unter welche die schwierigen Zeiten der Gegenreformation fallen, wirkte er als Bürgermeister zu Leoben und vertrat als Marschall der Städte und Märkte diese im Landtage. Sigmund ist der eigentliche Gründer des Ansehens und Wohlstandes seines Hauses, dem vom Erzherzog Karl von Steiermark ddo. Graz 14. Oktober 1582 für Andrae, Mert, Jakob und Sigmund, die Leutzendorffer Gebrüder, die uralte Nobilitationsfreiheit erneuert, ihr Wappen gebessert und die Rotwachsfreiheit verliehen wurde. Es ist dies jene Begnadigung, die allein von all den zahlreichen Verleihungen an dieses Geschlecht und insbesondere an die obersteirische Linie, heute noch in Wirksamkeit steht.

Bevor wir auf die für das steirische Eisenwesen wichtige Linie Sigmunds übergehen, müssen wir noch einen Blick auf das Schicksal des Jakob Leuzendorfer werfen, der Schrannen-Prokurator in Graz war und bei der Gegenreformation nach Stadt Steyr auswanderte. Dort kaufte er das Weissengut und ließ sich unter dem Schutze der damals noch mächtigen Burggrafen von Steyr, der Freiherren Hofmann v. Grünbüchel, nieder. Doch schon 1601 starb er mit seiner Frau, zwei

---

[1]) Ein Wilhelm Funk war in der ersten Hälfte des 16. Jahrhundertes Bürger zu Radkersburg. — Andrae, der Bruder der Mutter der Leuzendorfischen Brüder, erscheint bereits 1564 als landeshauptmannscher Sekretär in Graz, ein anderer Funk, sein Vetter, war um jene Zeit erzbischöflicher Zeugwart in Salzburg. Andrae Funck erhielt als Beisitzer des Kellerrechtes im Land Steyer am 9. Juni 1578 den Adel mit dem charakteristischen Stammwappen der Augsburger Funk, im silbernen Schilde einen gekrönten schwarzen Mannslöwen mit goldenem rechten Vorder- und Hinterfuße, als Kleinod den Mannslöwen wachsend, wie im Schilde mit gelbem Haupt- und Barthaar (Funk), zwischen zwei blauen offenen Flügeln, die mit einem schräg auswärts gerichteten goldenen Balken, auf dem drei rote Rosen ruhen, belegt sind (v. Rosenstein). Decken rechts schwarz-gelb, links blau-weiß. Diese Wappenvermehrung stammte von der Mutter des Andrae und seiner Schwester Margarethe, verehelichten Leuzendorf, einer Tochter des Laurenz v. Rosenstein. Man dürfte kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß Andrae Leutzendorfer seinen Ansitz Rosendorf bei Pettau von dieser Familie überkommen hat.

Digitized by Google

Kindern und drei anderen Personen an der Pest — mehrere Kinder im jugendlichsten Alter blieben zurück. Sigmund übernahm die Vormundschaft und zahlte die Schulden, stets bestrebt, den guten Klang seines Namens und den Ruf des Reichtums seines Hauses aufrechtzuerhalten. 1618 hören wir noch von den Kindern seither ist diese Linie verschollen.

Die umstehende Stammtafel gibt eine Übersicht über die Nachkommenschaft, des Johann v. Leuzendorf und seiner Gattin Margarethe Funkhin.

Von Sigmunds Söhnen erlangten Wolf, Hans, Sigmund, Martin, Christoph und Jakob von Kaiser Ferdinand II. ddo. Wien 12. November 1629 die Freiheit, im Römischen Reiche freie Land- und Lehengüter als Schlösser, Herrschaften, Untertanen, Ämter und Höfe zu erkaufen, besitzen, anders zu benennen, sowie sich „davon oder dazu“ und „von Leutzendorff“ zu nennen. Sigmund, der Jüngere, wurde außerdem ddo. Wien 2. März 1630 mit einem kaiserlichen Dienstbrief, der Salva guardia und dem Rechte der Freizügigkeit begnadet: auch Martin und Jakob erhielten 1633 von Kaiser Ferdinand II. dieselben Privilegien, die ihr Bruder Sigmund drei Jahre vorher erworben hatte. In allen diesen Diplomen werden außer den Kriegsdiensten ihres Vaters Sigmund sowie des Wolf, Hans und Sigmund des Jüngeren gegen die Türken und andere Gegner des Hauses Österreich in erster Linie die hervorragenden Verdienste um die Förderung des „Kammergutes in der Eisenwurzen“ betont.

Von den Söhnen Sigmunds des Älteren und der Sofia Ruess wurden Hans und Martin die Stifter zweier Zweige, deren einer auf Friedhofen, der andere zu Ober-Krottendorf seßhaft wurde.

1. Die Leutzendorff auf Friedhofen.

Hans v. Leutzendorff wandte sich mit voller Kraft dem Eisenwesen zu; 1610 erwarb er das Radwerk Nr. 14, 1615 jenes Nr. 7, wozu ihm sein Vater das Freigut „Löwenhof“ in Vordernberg kaufte, das seinen Namen nach Michael Leben führt, der 1513 als Besitzer der „Lebenhube“ genannt wird.

Von den beiden Radwerken gelangte letzteres 1645 an seinen Schwiegersohn Christian Lintschinger, während das erstere Hansens Witwe Eva, geborene v. Reichenau, ihrem zweiten Gatten Wolf v. Riedelmayr zubrachte. Außer den beiden Radwerken besaß Hans die Hämmer am Büchsengut und am Seebach. Für das erstgenannte Werk wurde ihm 1636 die Bewilligung erteilt, nicht nur Schwarzblech, sondern auch verzinntes Blech zu erzeugen und in Handel zu bringen [1]. Hans starb zu Vordernberg am 1. Dezember 1641. Sein daselbst vorhandener Besitz wurde bei der Inventur folgendermaßen bewertet: Freigut Lebenhof samt Maut-

[1] 1602 hatte Adam Mitterpacher von Erzherzog Ferdinand die Hammerfreiheit für den Hammer am Büchsengut erhalten. Die Verlegung eines Drahtzuges und Zerrenhammers von Sankt Michael ob Leoben an den Seebach ins Aflenztal hatte bereits 1600 Erzherzog Ferdinand von Steiermark seinem Vater Sigmund bewilligt.



Johann v. Leuzendorf,
vermählt mit Margarethe von Funk.

Andrae, 1567—1582 Bürger z. Leoben und Hammerherr, 1567—1576 Besitzer des Radwerkes Nr. 13 in Vordernberg; seit 1582 zu Pettau, Ansitz Rosendorf. † 1596. Verm. mit Pandasilla von Hertenfels.

- **Judith,** verm. mit Christoph Perkmann.
- **Regina**

Mert, 1596—1611 Ratsbürger z. Marburg. Stifter der noch blühenden untersteirischen Linie.

N., Verm. m. Peter Stainer, Ratsbürger in Leoben, der 1584 den Gebolthof in Mautern (11 Pfd. Herrengült) von Andrae Leuzendorfer kauft.

N., verm. vor 1601 mit Michael Höning, Gegenschreiber zu Steyr, der in 2. Ehe m. Genofeva v. Gabelkoven, Witwe nach Dr. Jakob Turneto u. Wolf Hentz vermählt war.

Jakob, Schrannenprokurator i. Graz, † Steyr 7. Dez. 1601. Verm. Graz 13. Nov. 1594 mit Susanna, Tochter des Hans Langauer, † Steyr 27. Dez. 1601. Zwei Kinder 1601 †. Mehrere nicht näher genannte werden noch 1618 erwähnt, seither verschollen.

Sigmund, seit 1584 Ratsbürger, 1595—1624 Bürgermeister in Leoben, Hammergewerk und Eisenverleger. Verm. mit Sofia Ruess aus dem Hause der Ruess zu Widerdrieß.

Kinder des Sigmund:

Wolf, Hof-Kriegszahlmeister an der ungarischen Grenze; verm. mit Barbara Weingartner.

- **Ferdinand,** verm. Wien (Schotten) 24. Jänner 1653 mit Klara Eleonore, Tochter des J. Dr. Joh. Kaspar Richthoffer, k. Rates in Kärnten, und der Rosina, geb. Zorn.
  - **Susanna Marg.,** geb. Wien, 26. Juli 1653.
  - **Anna Maria,** geb. Wien, 25. Juli 1656.

Hans, Radmeister in Vordernberg, Hammerherr zu Aflenz, Büchsengut und Zelltal. † Vordernberg 1. Dez. 1641. Stifter des Zweiges auf Friedhofen; erloschen.

Sigmund, erlangt 1630 den kais. Dienstbrief.

Tobias

Martin, Rauheisenverleger zu Leoben, Hammergewerke. † Leoben 12. Mai 1668. Stifter des Zweiges auf Ober-Krottendorf; erloschen.

Christoph, geb. 1595.

Jakob, Bürger und Hammerherr in Leoben, Hammer „am Hals“, der wegen Mangel an Kohle verlegt werden soll. † 1636; verm. mit Maria Anna, Tochter des Wolf Barbolan, die den Besitz übernahm.

- **Susanne Elisabeth**

Anmerkung. In den Vordernberger Ratsprotokollen werden als Kinder Sigmund Leuzendorfers und seiner Gattin Sofia noch genannt: Friedrich, 1629 und noch 1637 Kanonikus in Seckau; Benedikt, vor 1647 gestorben mit Hinterlassung der beiden Kinder Hans und Sofia; ferner Anna, verehelichte Fleischhacker, und Elisabeth, † 1647, vermählt mit Ruprecht Auswäger.

mühle mit zwei Häusern und Grundstücken 3000 fl., das dazugehörige „untere" Radwerk Nr. 14 6738 fl., die Erzrechte und Gruben 3250 fl., Holzrechte 1074 fl., das Radwerk Nr. 7 samt Erz- und Kohlrechten 6778 fl., die Aflenzer Hämmer 6642 fl. Bei einem Schuldenstande von 20.670 fl. ergab sich ein reiner Nachlaß von 18.869 fl.

Da Hans v. Leutzendorff vier Kinder hinterließ, war der auf jedes entfallende Erbteil nicht beträchtlich. Trotzdem suchte sein Sohn Johann Simon, Besitzer des Radwerkes Nr. 12 von 1659—1702, durch Ankauf landtäflicher Güter in die ständischen Kreise zu kommen. Er erwarb das Hammerwerk Pachern, eine Gült im Welztale, mit 25 Pfd. beansagt, kaufte 1681 das „Gaullhof-Freihaus", auch Gabelkover Haus genannt, in Mautern mit 24 Pfd. Herrengült von Ludwig Gaullhofer, 1689 übernahm er die Reitsperger Gült in Leoben um 1000 fl. und 1694 das Gut Friedhofen mit 66 Pfd. Herrengült von Lukas Casimir v. Praunsperg um 15.851 fl. Zwar gelang es Johann Simon auf Grund dieser Käufe am 27. November 1690 die Aufnahme in die steirische Landmannschaft im Ritterstande zu erreichen und durch Johann Seyfried Fürsten von Eggenberg eine Wappenbesserung durch Verleihung eines zweiten Helmes zu erhalten [1]), allein er hatte seine Kräfte überschätzt, 1705 verfiel er in Konkurs und drei Jahre darnach starb er zu Krieglach (9. September 1708), nachdem er noch einige Monate vorher recht unangenehme Erfahrungen mit den Veitscher Bauern gemacht hatte [2]).

Seine lange vor ihm gestorbene Gattin stammte aus der damals in Leoben einflußreichen Familie Mikollin. Die Micolini, welsche Gäste, führten im roten Schilde auf grünem Hügel ein Männlein mit blauem spitzen Hute und gelbem Überschlage, gelbem langen Rocke, blauer Hose und gelben Stiefeln. In der Rechten hält der Mann einen blauen Geldbeutel, in der Linken drei blaue Kugeln. Geschlossener gekrönter Helm, Decken rechts blau-weiß, links gold-rot. Zier: der Mann wachsend.

Infolge des bedeutenden Schuldenstandes mußte zum Teile schon vor Johann Simons Ableben der Besitz abgestoßen werden. Friedhofen erwarb 1706 Wolf Raimund v. Kellersperg, der es 1711 an Franz Leopold Freiherrn v. Ziernfeld verkaufte, der Gaulhof ging 1706 an Karl Weikhard Grafen Breuner, Tschakathurn bei Scheifling (mit 4 Pfd. Herrengült) 1709 an Johann Sigmund von Wels über. Mit seinen beiden Töchtern erlosch dieser Zweig der Leuzendorf.

Umstehend folgt die Stammtafel des Friedhofner Zweiges.

---

[1]) Auf Grund des dem Johann Ulrich v. Eggenberg verliehenen großen Palatinates ddo. Wien 24. Februar 1625.

[2]) Leutzendorf scheint arg mißhandelt worden zu sein. Die Sache spielte sich im Jänner 1708 ab und hatte ein gerichtliches Nachspiel. (Akten im steierm. Land.-Archiv.)


Digitized by Google

Hans v. Leutzendorff,
Radmeister in Vordernberg, Hammergewerke zu Aflenz und im Zelltale,
† Vordernberg 1. Dezember 1641;
Verm.: 1. mit Susanne N., Witwe nach David Alopity;
2. mit Eva, Tochter des Radmeisters Valentin v. Reichenau,
die sich mit dem Radmeister Wolf v. Riedelmayer wiedervermählte.

Jakob Ferdinand	**Mathias**	**Regina**	**Johann Simon**
(aus erster Ehe), † in einem Treffen bei Raab vor 1690.	(aus erster Ehe), verm. mit Katharina, Tochter des Gewerken Mathias Schragl, wiederverm. mit Joh. Georg Schrotter, Schrannen-Sollizitator in Steyr.	(aus erster Ehe), verm. m. Christian Lintschinger, Radmeister in Vordernberg.	(aus zweiter Ehe), Radmeister in Vordernberg, Hammerherr in Pachern, Herr auf Friedhofen und Tschakathurn, Landmann in Steyer, † Krieglach 9. Sept. 1708. Verm. mit Magdalena Mikollin, † 1. Mai 1683.

Maria Konstanze,	**Johanna Theresia,**
verm.: 1. 13 Juni 1689 mit Niklas Ehrenreich Kovätsch auf der Zmöll, gest. 13. Oktober 1706, der in erster Ehe mit Maria Sidonia Schwarz, Witwe Sarlin, vermählt war und die Zmöll seiner zweiten Frau vererbte; 2. mit Joh. Leopold v. Prevenhueber, Mitgewerken der Innerberger Hauptgewerkschaft, seit 1709 Herr auf Zmöll durch Zession der Gattin.	geb. 1660, † 1725. Verm. 13. Oktober 1682 mit Franz Christoph v. Gabelkoven, Herrn auf Pichel, † 1705.

2. Die Leutzendorff auf Ober-Krottendorf.

Martin Sigmund v. Leutzendorff, ein jüngerer Bruder des Hans, übernahm von seinem Vater Sigmund den Rauheisenverlag in Leoben, war 1630 Stadtrichter und 1637 Bürgermeister. In diesem Jahre kaufte er von den Saupachschen Töchtern Ursula Manzeli und Magdalena Matz — den Schwestern seiner Frau Katharina, geb. v. Saupach — einen Hammer in der Laming; den Wappensteinhammer dürfte er bereits von seinem Vater übernommen haben. Am 24. Juli 1635 kaufte er von Franz v. Pichel und seiner Gattin Anna Katharina, geb. Wolf, Ober-Krottendorf, das mit 69 Pfd. Herrengült beansagt war. Ober-Krottendorf blieb nun durch drei Generationen der Hauptsitz dieses Zweiges der Leutzendorff.

Nach Martins Ableben kam es wegen Vornahme der Sperre und Inventur zu Streitigkeiten zwischen dem Rate von Leoben und der Landeshauptmannschaft. Ersterer berief sich darauf, daß Martin v. Leutzendorff wirklicher Bürger und Ratsgenosse zu Leoben war, während die Landeshauptmannschaft ihn als Adelsperson und Besitzer eines landtäflichen Gutes für ihre Kompetenz in Anspruch nahm. Schließlich entschied die i. ö. Regierung, daß Sperre und Inventur gemeinsam vorzunehmen sei [1]).

Von den dreizehn Kindern Martins ragt Franz Christoph, der den väterlichen Besitz übernahm, durch seine Verdienste um das Eisenwesen als Amtmann in Vor-

[1]) Derartige Kompetenzkonflikte waren in jener Zeit sehr häufig und hatten für den Betrieb der Gewerkschaften oft recht unangenehme Störungen zur Folge. — Im Bereiche der Innerberger Hauptgewerkschaft waren die gleichen Streitigkeiten zwischen dem Kammergrafenamte, dessen Judikatur die Mitgewerken unterstanden, und den Marktobrigkeiten an der Tagesordnung.

Digitized by Google

Martin Sigmund v. Leutzendorff,
Herr auf Ober-Krottendorf, Rauheisenverleger und Bürgermeister in Leoben, Hammergewerke,
† Leoben 12. Mai 1668;
verm. mit Katharina, Tochter des Sebastian v. Saupach auf Spiegelfeld und Susanne,
geb. Linder v. Gernstein, † 25. Februar 1694.

Dreizehn Kinder, darunter:

- **Johann Sigmund,** geb. Leoben 1630, lebt noch 1683
- **Eva Susanna,** geb. Leoben 1. August 1631, verm. mit Johann Sigmund v. Wels, Hofkammerrat, Herr auf Ober-Lorenzen und Tschakathurn.
- **Elisabeth,** geb. Leoben 18. Oktober 1633, mit Joh. Ehrenreich v. Zurtschenthal.
- **Konstanze,** geb. Leoben 5. März 1637, verm. mit Andrae Fehr v. Fehrenthal, k. Rat u. Amtmann in Vordernberg.
- **Franz Christoph,** geb. Leoben 11. Juni 1638, † Leoben 5. Jänner 1693, begraben in der Jakobskirche, k. Rat und Amtmann in Vordernberg, Herr auf Ober-Krottendorf, verm. mit Maria, Tochter des Amtmannes Hans Tengg in Vordernberg, geb. 1638, † Leoben 19. April 1706.
- **Katharina,** geb. Leoben 24. Juli 1639, verm.: 1. mit . . Herzog, 2. Leoben 29. Okt. 1664 mit Joh. Ludwig Praun v. Praunstorf, Großhändler zu Wien.
- **Georg,** † Kammern 12. Februar 1695, s. 1661 Stiftspriester zu Admont, Pfarrer in Kammern.

Von zwölf Kindern (des Franz Christoph):

- **Margarethe,** verm.: 1. Vordernberg 12. Februar 1679 mit Christian Ernst v. Sulzberg, Radmeister, 2. mit Balthasar Murmayer, Ratsbürger in Leoben.
- **Klara,** geb. Leoben 7. Mai 1664, verm. Ober-Krottendorf 22. Juli 1682 mit Joh. Andrae Purkstaller, Rauheisenverleger in Leoben.
- **Georg Sigmund,** geb. Leoben 13. April 1669, † Graz 1724, verm.: 1. 19. Juli 1693 mit Eleonore Zingkh v. Zingkenstein, † Graz 1706, Witwe nach Johann Jakob Winkelmayer; 2. 5. November 1711 mit Maria Elisabeth N.
- **Benigna,** geb. Leoben 6. Mai 1671, verm.: 1. Krottendorf 6. Jänner 1692 mit Josef Joachim Nery, Hammergewerken in Kindberg, 2. 9. Oktober 1695 mit Christian Prugger, Hammergewerken in Kindberg.
- **Rosina Theresia,** geb. Leoben 19. April 1675, verm. 2. Juli 1691 mit Joh. Leop. Lauriga v. Lorberau.
- **Johanna Rebekka** geb. Leoben 14. April 1676, † Ober-Krottendorf 15. Jänner 1737, verm. Graz 22. Sept. 1693 mit Kaspar Mejack, Bürgermeister in Graz.
- **Josef Anton,** geb. Leoben 15. Mai 1679, † 12. Febr. 1706, Herr auf Ober-Krottendorf, Hammergewerke.

Kinder des Georg Sigmund:

- **Maria Magdalena** (aus erster Ehe), geb. 1694, † Radkersburg 18. Nov. 1768, verm. mit Johann Ferdinand Neuhold v. Neuholdau.
- **Johann Franz** (aus zweiter Ehe), geb. . . . , † 1758, verm. mit Anna Maria Theresia Freiin v. Gabelkoven.

Tochter der Maria Magdalena und des Johann Franz:

Anna Maria Theresia,
verm. Radkersburg 1784 mit Dr. Joh. Nep. Neuhold v. Neuholdau, Advokaten in Graz.

dernberg und Waldmeister in Obersteier besonders hervor. Er verstand es aber auch, den Besitz seines Hauses zu mehren. Außer Ober-Krottendorf, das in seinem Verlasse auf 35.971 fl. geschätzt wurde, besaß er zwei Häuser in Leoben, eines in Graz am Münzgraben, fünf Weingärten zu Radkersburg und Marburg, mehrere Huben und das Amt Gietsch sowie die Hämmer zu Seebach und Wappenstein. Franz Christoph erhielt ddo. Wien 21. Juli 1672 den Ratstitel, die Salva guardia und die Befreiung von allen bürgerlichen Ämtern, sowie am 1. Juni 1680 das Recht zur „purgmäßigen Erkaufung“ von 100 Pfd. steirischer Herrengült. Sein reiner Nachlaß belief sich auf rund 64.000 fl. Hierin teilten sich die Witwe, die außer 4000 fl. einen Kindesteil mit 5659 fl. erhielt, und fünf Töchter, sowie die beiden Söhne Georg Sigmund und Josef Anton. Bei der Aufteilung übernahm die Witwe die Häuser in Leoben, Georg Sigmund, dessen Anteil mit 9000 fl. bemessen war, das Haus in Graz, die Weingärten und den Hammer am Seebach. Da er jedoch gewalttätig und für die Leitung eines Unternehmens nicht geeignet war, übernahm sein Schwager Nery die Verwaltung des Seebacher Hammers [1]). Josef Anton, der jüngere Sohn, dessen Erbteil mit 16.000 fl. bemessen war, übernahm Ober-Krottendorf, den Wappensteinhammer sowie Mühle und Huben zu Hafendorf; zum Unglück für sein Haus starb jedoch Josef Anton schon 1706, worauf Ober-Krottendorf an die Mejack gelangte, der Hammer am Wappenstein aber, der zur Propstei Aflenz dienstbar war, vom Stifte St. Lambrecht als caduc eingezogen wurde. Mit Georg Sigmunds Sohn Johann Franz erlosch dieser Zweig der Leutzendorff 1758 im Mannesstamme. Seine einzige Tochter war mit dem Grazer Advokaten Dr. Joh. Nep. Neuhold v. Neuholdau vermählt [2]).

[1]) Georg Sigmund fühlte sich durch diese Anordnungen zurückgesetzt und verfolgte insbesondere seine Schwester Johanna Rebekka, die Gattin des Grazer Bürgermeisters Kaspar Mejack, die er am Kirchgange in Graz tätlich insultierte (1722). Mit der ganzen Familie zerfallen, wurde er schließlich unter Kuratel gestellt. Sein gewalttätiges Auftreten zeigt sich besonders aus einer Einquartierungsstreitigkeit i. J. 1697. Der Viertelmeister am Münzgraben wollte in Georg Sigmunds Haus vor dem Eisentor Militär einquartieren. Dieser berief sich auf die Salva guardia und schoß ein Terzeroll gegen den Viertelmeister ab, der nun die Stadtguardia am Eisentor zu Hilfe rief und Leuzendorf verarrestierte. Der Grazer Stadtrat verurteilte ihn zu 300 fl. Strafe, die i. ö. Regierung aber sprach ihn frei und bestätigte ihm auch das Recht, den Reichsadler samt Salva guardia an seinen Gebäuden anheften zu dürfen.

[2]) Die Neuhold — dem Namen nach, er bedeutet so viel wie Neubauer, wohl aus der Oststeiermark — traten zuerst mit dem erzherzoglichen Kellermeister Balthasar Neuhold Ende des 16. Jahrhundertes in Graz auf. Von seinen Söhnen war der eine, Vinzenz, 1641—1643 Propst in Pöllau; der zweite, Ferdinand, Ortenburgischer Pfleger in Kärnten, erhielt am 4. Juli 1626 von Ernst Wilhelm Grafen von Ortenburg, aus dem Hause Salamanca, Adel und Prädikat „v. Neuholdau“. Seine Nachkommen, die ausgedehnte Grundflächen am unteren Grazbache besaßen, die sogenannte Neuholdau, nahmen im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben der Stadt eine hervorragende Stelle ein. Das Geschlecht ist mit dem Wiener Advokaten Dr. Kajetan Neuhold v. Neuholdau am 5. April 1859 im Mannesstamme erloschen. — Ein Josef Vinzenz Neuhold v. Neuholdau, vermählt mit Katharina Elisabeth Graf v. Scherenberg, war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhundertes kais. Amtmann in Vordernberg und Waldmeister in Obersteier. Sein Sohn Johann Ferdinand ehelichte Maria Magdalena, Tochter des Georg Sigmund v. Leutzendorff, deren Nichte dann ebenfalls einem Neuhold die Hand reichte. (S. v. Beckh-Widmanstetter: Die kärntnerischen Grafen v. Ortenburg der Neuzeit und ihre Akte als Inhaber der erblichen Pfalzgrafenwürde. Jahrbuch „Adler“, Wien 1890.)

Digitized by Google

II. Die untersteirischen Leuzendorf.

Die heute allein noch blühenden zwei Zweige der untersteirischen Linie der Leuzendorfer stammen, wie schon eingangs erwähnt wurde, von Martin, dem zweitältesten der 1582 in der Adelserneuerung genannten Brüder. Martins Nachkommen waren, wie er selbst, Bürger zu Marburg oder Verwalter und Pächter untersteirischer Herrschaften. Durch zwei Söhne des seit 1767 als Besitzer von Maria Graz (Grazhof) erscheinenden Johann Jakob v. Leuzendorf teilte sich diese Linie in zwei Äste. Der ältere, auf Grund des Diplomes vom 14. Oktober 1582 im rittermäßigen Adel, allein noch blühende Ast stammt von dem älteren Sohne des Vorgenannten, Josef Xaver, † 1817, Pächter der gräflich Wildensteinschen Herrschaft Kalsdorf. Von seinem Sohne aus erster Ehe mit Anna Maria Neuhold von Neuholdau, dem Agramer Gemeinderate Ferdinand Johann, entsproß der ältere Zweig, der durch die Ehen einer Tochter und eines Enkels des Letztgenannten mit den Gewerkenfamilien der Mayer v. Melnhof und Steyrer in Verbindung trat. Von Josef Xavers aus seiner zweiten Ehe mit Maria Anna Wissiak stammenden Sohne, dem Generalauditor Ludwig, ging der jüngere noch blühende Zweig der Leuzendorf hervor.

Der jüngere Ast, der von dem jüngsten Bruder Josef Xavers, dem 1831 gestorbenen Hauptmanne und Herrn auf Jamnig und Weitenstein, Maximilian Karl, stammte und sich in zwei Zweige spaltete, ist heute abgestorben.

Maximilian Karl hatte von Kaiser Franz I. mit Diplom ddo. Wien 15. Juni 1807 den österreichischen Ritterstand erhalten und wurde noch im selben Jahre in die steirische Landmannschaft aufgenommen[1]). Von seinen vier Söhnen hinterließen nur zwei Nachkommen. Karl Vinzenz, geb. 1791, † 1860, Steuerkontrollskommissär, gewann aus seiner Ehe mit Franziska, Tochter des Johann v. Orttenhoffen auf Limberg, Bauinspektors und ständ. Zeugwartes, einen früh verstorbenen Sohn und vier Töchter, mit welchen dieser Zweig erlosch. Johann Nepomuk, der jüngste Sohn des Maximilian Karl R. v. Leuzendorf, geb. zu Ankenstein 5. Mai 1797, fiel als Oberstleutnant und Kommandant eines Grenadierbataillons an der Spitze desselben bei Santa Lucia, 6. Mai 1848. Auf Grund des ihm nach seinem Tode verliehenen Theresienkreuzes erlangte seine Witwe Angelika Eleonore, Tochter des geheimen Rates und Feldzeugmeisters Franz X. Richter v. Binnenthal und der

---

Die Mejack stammen von Wippacher Bürgern. Dr. Mathias Mejack, hochfürstlich Salzburgischer, auch kais. Rat, Protonotar. apostolicus, Comes palat., war Erzpriester und Stadtpfarrer zum heil. Blut in Graz 1684 bis zu seinem Ableben 12. November 1705, vorher war er Hauptpfarrer zu St. Lorenzen im Mürztale. (S. Georg Schnabl: Die Stadtpfarrkirche zum heil. Blut in Graz; Graz 1916.) — Kaspar Mejack, des Vorgenannten Neffe, Sohn des Wippacher Bürgers Paul Mejackh, war zuerst Verwalter der Herrschaft Stadtpfarrhof, 1716—1720 Stadtrichter und 1722 bis zu seinem Tode, Ende 1723, Bürgermeister in Graz. — Sein Sohn Georg Ernst, der sich 1732 mit Anna Maria, Tochter des Sigmund Ignaz Zunggo v. Kaprin vermählte, war Hof- und Schrannenadvokat in Graz. Die Tochter Johanna, † 20. Dezember 1753, war mit Josef Georg Egger zu Leoben, dem Stammvater der Egger v. Eggenwald, verehelicht.

[1]) Der im steierm. Landesarchiv erliegende Stammbaum der untersteirischen Leuzendorf, welcher ihre Abkunft von dem i. J. 1706 unverehelicht verstorbenen Josef Anton des Zweiges auf Oberkrottendorf ableitet und i. J. 1807 zusammengestellt wurde, ist genealogisch unrichtig.


Digitized by Google

Maria, geb. Freiin v. Zach, mit ihren Kindern ddo. Wien 19. November 1850 den österreichischen Freiherrnstand mit dem Prädikate „von Campo di Santa Lucia“. Von den drei Kindern des bei Santa Lucia gefallenen Leuzendorf war Johanna, geb. Parma 1842, an den Feldmarschalleutnant Friedrich R. v. Ochsenheimer verehelicht; Arthur, geb. Parma 1844, starb als Oberst und Kammervorsteher 8. Mai 1901 unverehelicht, und Robert, geb. Parma 1845, vermählt mit Julia Freiin Schweiger v. Lerchenfeld, starb als Oberleutnant bereits 1877.

Über die noch blühenden Zweige der Leutzendorff siehe die beiliegende Stammtafel.

Stammwappen (16. Jahrhundert): In Rot ein goldener, ebenso gekrönter leopardierter Löwe. Auf dem gekrönten offenen Helme mit rot-goldenen Decken der Löwe wie im Schilde wachsend.

(Siehe auch S. 176, Anm. 2, hinsichtlich des gleichzeitig geführten Wappens mit dem gespaltenen Schilde.)

Wappen v. J. 1582: Geviert, 1 und 4 in Rot der Löwe wie im Stammwappen, jedoch schreitend, 2 und 3 in Gold eine oberhalbe schwarze Bracke mit goldenem Halsbande. Auf dem offenen gekrönten Helme mit rechts rot-gelben, links schwarz-gelben Decken der Löwe wachsend.

Vermehrtes Wappen v. J. 1690 des Zweiges auf Friedhofen: Schild wie 1582, jedoch die Bracke wachsend, zwei gekrönte offene Helme, I wie beim Stammwappen, II mit schwarz-gelben Decken die Bracke wachsend.

Quellen: Familien-Urkunden. — Steierm. Land.-Archiv, verschiedene Abteilungen, wie Landrecht, Gültaufsandungen u. dgl., nach den Auszügen des Herrn Hofrates Alfred Anthony Ritter v. Siegenfeld; ferner Vordernberger Marktarchiv. — Adelsarchiv.

Vgl. F. Krauß: Die eherne Mark, I. Band, Graz 1892. — Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, 5. Jahrg., Wien 1912/13.

Lingg.

Hans Lingg (Linckh) erscheint 1566 und noch 1580 als Radmeister und wiederholt auch als Marktrichter in Eisenerz. Seine Gattin Amalia starb im Jahre 1583.

Wappen nach Siegeln: Schräggeteilter Schild, oben aus der Teilung eine Gemse hervorwachsend, unten 3mal geteilt. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: ein nackter Mann wachsend, in der Linken eine Armbrust geschultert, in der Rechten ein Hüfthorn.

Quellen: Kastenarchiv in Groß-Reifling.

Lintschinger.

Christian Lintschinger, der 1624—1655 das Radwerk Nr. 2 und von 1646 an auch das Radwerk Nr. 7 zu Vordernberg besaß, dürfte wohl wie die Fraidt aus dem Lungau stammen, wo sich bei Tamsweg die Ortschaft Lintsching findet.

Er starb i. J. 1655 und hinterließ aus seiner ersten Ehe mit Regina von Leuzendorf, † 1651, die wohl jung gestorbenen Söhne Johann und Andrae und die Töchter

Digitized by Google

ımtafel der ı

• Mı

burg. War zweimal

:er Ehe), Ratsbürger

n der Draugasse), V
N.; 2. 23. Juli 167

nz), geb. Marburg (

· zu Tüffer bis 1758
Iontpreis 9. April 1

Barbı

50, verm. mit Frai
Goldegg zu Li
Rittmei

Ludwig,

Iarburg 1. Dezember
. März 1880, Gener
ı 1838 mit Karoli
es N. Mayer in Pr
se, geb. Winterh

ig,
ram
1848,
ions-
män.
men

Her
geb. Ofen
† 11. Fel
verm. Verona
mit Emmeric
hacker, (
† Wien 7.

Digitized by Google

Maria, geb. Freiin v. Zach, mit ihren Kindern ddo. Wien 19. November 1850 den österreichischen Freiherrnstand mit dem Prädikate „von Campo di Santa Lucia". Von den drei Kindern des bei Santa Lucia gefallenen Leuzendorf war Johanna, geb. Parma 1842, an den Feldmarschalleutnant Friedrich R. v. Ochsenheimer verehelicht; Arthur, geb. Parma 1844, starb als Oberst und Kammervorsteher 8. Mai 1901 unverehelicht, und Robert, geb. Parma 1845, vermählt mit Julia Freiin Schweiger v. Lerchenfeld, starb als Oberleutnant bereits 1877.

Über die noch blühenden Zweige der Leutzendorff siehe die beiliegende Stammtafel.

Stammwappen (16. Jahrhundert): In Rot ein goldener, ebenso gekrönter leopardierter Löwe. Auf dem gekrönten offenen Helme mit rot-goldenen Decken der Löwe wie im Schilde wachsend.

(Siehe auch S. 176, Anm. 2, hinsichtlich des gleichzeitig geführten Wappens mit dem gespaltenen Schilde.)

Wappen v. J. 1582: Geviert, 1 und 4 in Rot der Löwe wie im Stammwappen, jedoch schreitend, 2 und 3 in Gold eine oberhalbe schwarze Bracke mit goldenem Halsbande. Auf dem offenen gekrönten Helme mit rechts rot-gelben, links schwarz-gelben Decken der Löwe wachsend.

Vermehrtes Wappen v. J. 1690 des Zweiges auf Friedhofen: Schild wie 1582, jedoch die Bracke wachsend, zwei gekrönte offene Helme, I wie beim Stammwappen, II mit schwarz-gelben Decken die Bracke wachsend.

Quellen: Familien-Urkunden. — Steierm. Land.-Archiv, verschiedene Abteilungen, wie Landrecht, Gültaufsandungen u. dgl., nach den Auszügen des Herrn Hofrates Alfred Anthony Ritter v. Siegenfeld; ferner Vordernberger Marktarchiv. — Adelsarchiv.

Vgl. F. Krauß: Die eherne Mark, I. Band, Graz 1892. — Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, 5. Jahrg., Wien 1912/13.

Lingg.

Hans Lingg (Linckh) erscheint 1566 und noch 1580 als Radmeister und wiederholt auch als Marktrichter in Eisenerz. Seine Gattin Amalia starb im Jahre 1583.

Wappen nach Siegeln: Schräggeteilter Schild, oben aus der Teilung eine Gemse hervorwachsend, unten 3 mal geteilt. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: ein nackter Mann wachsend, in der Linken eine Armbrust geschultert, in der Rechten ein Hüfthorn.

Quellen: Kastenarchiv in Groß-Reifling.

Lintschinger.

Christian Lintschinger, der 1624—1655 das Radwerk Nr. 2 und von 1646 an auch das Radwerk Nr. 7 zu Vordernberg besaß, dürfte wohl wie die Fraidt aus dem Lungau stammen, wo sich bei Tamsweg die Ortschaft Lintsching findet.

Er starb i. J. 1655 und hinterließ aus seiner ersten Ehe mit Regina von Leuzendorf, † 1651, die wohl jung gestorbenen Söhne Johann und Andrae und die Töchter

Digitized by Google

Stam

1596—1611 Ratsbürger zu Mar

Adam (aus erst

Johann Jakob, Bürger zu Marburg (Haus i
† Marburg 1702. Verm. 1. mit Rosina

Josef (Fra

Zehn Kinder, davon:
geb. Marburg 15. Juli 1711. Verwalter
verm. M

,
hen

Augustin Joh.,
geb. Tüffer 28. Aug. 1746.
1777 Pächter auf Wöllan.

Franz X.,
geb. Tüffer 25. Juni 17
k. k. Major.

m,
nz
h,

Sigmund Franz,
geb. Marburg 13. November 1808,
† Meretingen 26. August 1841,
Verwalter der Deutsch-Ordens-Kommende Meretingen;
verm. Graz 23. Sept. 1839 mit Karoline, Tochter des Gottlieb Rainer v. Lindenbüchel, ständ. Ausschußrates in Graz, und der Anna, geb. Pöhr v. Rosenthal, † Graz 18. März 1877.
(Hinterließ nur eine Tochter Emma, † Graz 1912.)

geb. M
† Wien 2
verm. Wie
des Hofrat
There

it
n
u
r,

er
d
m

Aloisia,
geb. Agram 20. Dez. 1840,
† das. 2. März 1860;
verm. das. ... Februar 1860 mit Karl Mayr v. Melnhof, Gutsbesitzer und Gewerken zu Judenburg.

Adelheid,
geb. Agram 5. März 1845,
verm. Göß 1877 mit Eugen Bothe, Fabriksbes.

Ludw
geb. Ag
29. Nov.
Ing., Sekt
chef d. ru
Eisenba
a. D.

Klara
zweiter Ehe),
z 4. Juli 1868;
15. Jänner 1889
Freiherrn Mayr
of, Gutsbesitzer
nstein. † 1912.

Rudolf,
geb. Graz 10. Februar 1870,
† 1912, Gutsbesitzer,
verm. mit Irma, Tochter des Viktor Fr. v. Offermann u. d. Adolfine, geb. Bauer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Johanna Helene, die 1698 ihrem Gatten Mathias Andrae Kayser das Radwerk Nr. 2 zubrachte. Die zweite Ehe Lintschingers mit Mar. Barbara, Tochter des Johann Lipp und der Anna Maria v. Pantz blieb kinderlos. Die Witwe ehelichte sodann den gräfl. Mersbergschen Sekretär und Agenten Joh. Leopold Haltmayer, dessen Tochter Caecilie Renata der Eisenbeschreiber in Leoben, Max v. Mulzheim, zur Frau nahm. Die Familie findet sich bis zu Beginn des 18. Jahrhundertes in Vordernberg, wo Martin Lintschinger, Bürger und Gastgeber 1702 starb. Sein Sohn Josef diente im Regimente des Grafen Rabutin in Siebenbürgen 1702 als Leutnant und 1712 als Hauptmann.

Christian Lintschingers Besiegelungen geben einen Einblick, wie vielfach man damals — wohl unter dem Einflusse der zahlreichen Inhaber des großen und kleinen Komitivs — die Wappen änderte. Übrigens wird Lintschinger 1644 in den Landesrechtsakten beim Verlasse seines Schwiegervaters Hans v. Leuzendorf ausdrücklich als „nobilitierte Person" bezeichnet.

Wappen vor 1639: Geschrägter Schild, oben und unten Löwe mit Berghaue. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: der Löwe wachsend zwischen zwei Hörnern, die er mit je einer Pranke hält.

Wappen 1639—1653: Auf einem Dreiberge eine von zwei Sternen beseitete Linde. (Die Siegel zeigen nur den Schild mit der Umschrift „Christian Lintschinger 1639" auf einem Spruchbande.)

Wappen um 1653: Gespaltener Schild, vorne auf einem Grunde die Linde, hinten springender Löwe mit einem Hammer in den Vorderpranken. Derselbe am geschlossenen Helme wachsend.

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Marktarchiv Vordernberg. Inventare und Ratsprotokolle ferner Innerberger Archiv, Stammtafel des Sebastian v. Pantz und der Anna Maria v. Troye.

Lödl.

Georg Lödl am Radwerke Nr. 2 zu Vordernberg 1618—1624.

Wappen (nach Siegeln): Im Schilde ein springender Greif. Geschlossener gekrönter Helm mit zwei Hörnern als Kleinod.

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv.

Löschenprandt.

Steyrer Geschlecht. 1547 starb Pankratz Löschenprandt, Bürger zu Steyr und Hammerherr zu Kl.-Reifling. Es folgte ihm im Besitze sein Sohn Veit, Erbförster a. d. Enns bei Steyr, dessen Erben 1567 sein Hammerwerk in der Reifling an Erhard Wurschenhofer verkauften. Leonhard Löschenprandt erhielt i. J. 1575 von Kaiser Maximilian II. einen Erb- und Freibrief für das Forstamt zu Arzberg in der Pfarre Losenstein. 1605 war Sebastian Löschenprandt kais. Erbförster an der

Digitized by Google

Enns. Die Nachkommen finden sich noch Mitte des 18. Jahrhundertes zu Steyr, wo um diese Zeit Josef Gottlieb Löschenprandt Rentamtsgegenhändler war, sowie als Forstamtsverwalter zu Molln, Reichraming und Arzberg.

Wappen nach Siegeln von 1559, 1605 und 1748: Im Schilde ein vom Schildfuße aufragender bekleideter Arm, der in der Faust einen brennenden Ast hält. Geschlossener gekrönter Helm. Zier: inmitten eines offenen Fluges die Schildfigur.

Quellen: Archiv der Stadt Steyr. — Archiv der Kommune Weyer.

v. Loydl.

Diesen noch heute im Ennstale heimischen Namen führte der Hammermeister Wolf Loydl, der mit seinen Brüdern Johann Georg und Simon für die ersprießliche Beförderung des Kammergutes, für in Kriegs- und Friedenszeit geleistete Dienste, für seine Mitwirkung bei den anbefohlenen Kommissionen, „so erst kürzlich bei den fürgefallenen Ausstand der Holzknechte“ am 12. Juli 1624 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel unter Besserung des Wappens erhielt. Wolf Loydl leitete im Jahre 1619 mit Hans Kerzenmandl v. Prandtenberg die Geschäfte der Herrschaft Gallenstein. Er besaß die Gewerkschaft Eßlinghof, die auf 20.315 fl. bewertet wurde, und war von 1625—1650 Vorgeher.

Die Hämmer in der Eßling, ein Welschhammer mit zwei kleinen Hämmern lagen am rechten Ufer der Enns südlich von Altenmarkt. Das Hammerherrenhaus, heute „am Winkel“ genannt, ein geräumiger einstöckiger Bau, trägt die Jahreszahl 1550. Um jene Zeit saß daselbst Hieronymus Winterl.

Stammwappen nach Siegeln: Im Schilde eine einwärts gebogene Spitze, darin ein sechsstrahliger Stern. Beiderseits der Spitze je ein springender Löwe mit einem Bund Eisenstäbe in den Vorderpranken. Geschlossener Helm. Zier: zwischen offenem Fluge der Löwe mit dem Bund Eisenstäbe wachsend.

Wappen v. J. 1624: Gevierter Schild, 1 und 4 ein goldener Löwe in Schwarz, 2 und 3 in Rot ein silberner Balken, belegt mit einem roten Stern. Stechhelm mit Krone. Kleinod: offener Flug, rechts rot mit silbernem, links gelb mit schwarzem Balken, dazwischen der goldene Löwe wachsend. Decken: rechts schwarz-golden, links rot-silbern.

Quellen: Adelsarchiv und Hofkammerarchiv.

Vgl. Prof. Alfons Müllner: Die Stahl- und Eisenhämmer des Innerberges, im Jahrbuche der k. k. mont. Hochschulen 1912

v. Luckner.

Wo die alte Losensteiner Burg dräuend ins grüne Ennstal niederschaut, hatte sich bereits im 15. Jahrhunderte eine blühende Klein-Eisenindustrie entwickelt. Ein Jahrhundert darnach umfaßte die vereinigte Sichel- und Nagelschmiedezunft zu Losenstein rund 200 Meister, die an 3000 Zentner Stahl und Eisen ver-

Digitized by Google

arbeiteten. Das Eisen kam am Schiffwege von den Ladestätten zu Weißenbach und am Kasten a. d. Enns, dem heutigen Kastenreit, und wurde damals den Losensteiner Meistern unmittelbar von den Hammergewerken geliefert. 1575 traten die Eisenhändler dazwischen; die Sichel- und Nagelschmiede mußten nun von ihnen Eisen und Stahl beziehen und ihnen die Ware abliefern, sie waren in ein volles Abhängigkeitsverhältnis zu den Steyrer Verlegern gelangt, das diesen reichen Gewinn eintrug. Immerhin breitete sich die Industrie aus und die Menge verarbeiteten Eisens wuchs im 17. Jahrhunderte auf das Doppelte. Noch um 1850 gab es im Gemeindegebiete von Losenstein 140 Werkstätten mit 600 Arbeitern und auch Anton Schosser, der bekannte oberösterreichische Dialektdichter, war der Sohn eines Losensteiner Nagelschmiedemeisters. Die in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahrhundertes einsetzende Erzeugung der Nägel mit maschinellem Betriebe brachte dem Handwerk der Nagelschmiede ein jähes Ende, ein Meister nach dem anderen mußte seine Werkstätte schließen, die Zainhämmer verstummten und das sangeslustige Volk der Schmiede und Gesellen mußte froh sein, in der aufblühenden Steyrer Waffenfabrik unterzukommen.

Die bedeutende Klein-Eisenindustrie Losensteins und seiner Umgebung machte es notwendig, in Losenstein einen eigenen Beamten der Steyrer Eisen- und Stahl-Kompagnie (Eisenhandlungsgesellschaft) zu bestellen, der seiner hauptsächlichen Tätigkeit nach den Namen „Zeugsempfaher“ führte. Seit 9. Mai 1610 bekleidete diese Stelle Maximilian Luckner, der am 5. Jänner 1627 ein Opfer des Bauernaufstandes wurde. Zwar war die große Erhebung der oberösterreichischen Bauern Anfang Dezember 1626 blutig niedergeschlagen worden, allein die Erregung bebte noch nach und die ungeheuren Grausamkeiten, deren sich Herberstorf schuldig machte, entfachten immer von neuem bald dort bald da den Aufruhr. Anfang Jänner 1627 wurden 100 Soldaten vom Pappenheimischen Regiment nach Weyer verlegt. Am Durchzuge durch Losenstein quälten und brandschatzten sie die Bevölkerung, die ohnehin infolge der wirtschaftlichen Bedrückung durch die Steyrer Eisenverleger schon im Sommer des Jahres 1626 dem Aufstande nahe war. Diese neuen Gewalttätigkeiten machten den Kelch des Leidens übervoll, die Bevölkerung rottete sich zusammen, überfiel Luckner, der die Soldateska nach Weyer geleitet hatte, in seinem Hause zu Losenstein, erschlug ihn und warf den Leichnam in die Enns. Daß die unglücklichen wirtschaftlichen Verhältnisse, die maßlose Bedrückung durch die Steyrer Eisenverleger bei diesem Aufstande eine große Rolle spielte, ist kein Zweifel. Luckner, der kleine Beamte der Eisenhandlungsgesellschaft, der an diesen Zuständen keine Schuld trug, der im Gegenteil mit dem Eisenobmann Aggermann wiederholt auf die Gefahren eines Aufstandes hingewiesen hatte, wurde das Opfer der Volkswut. Er war eben der, dessen man zunächst habhaft wurde, der der unverständigen Menge als der Vertreter des Prinzipes ihrer Ausbeutung erschien.

Über Luckners Nachkommenschaft gibt die folgende Stammtafel Auskunft.

Digitized by Google

Maximilian Luckner
diente unter Erzherzog Maximilian gegen die Türken,
seit 1610 Zeugsempfaher zu Losenstein. R. K. M. Diener, ermordet 5. Jänner 1627,
verm. mit Rebekka Schreinhuber, † zu Steyr.

- **Sebastian**
  Ratsbürger in Steyr, † 1644, verm. mit Anna Zacherl.
  1. **Paul Achatz** Handelsmann in Raab.
  2. **Sebastian** Handelsmann in Raab, verm. Februar 1660 mit einer Tochter des Nikolaus Nonigal.
  3. **Barbara** verm. mit N. Wibmer, Ratsbürger in Steyr.
  4. **Katharina**
  5. **Maria** verm. mit N. Ochsenbaler, Hauptmann in Raab.
- **Maximilian**
  1660—1677, Bürgermeister i. Steyr, † 1680, verm. mit Anna Barbara Schröffl, Witw. nach Stefan Eberhart, † 1664.
  1. **Barbara Elisabeth** verm. 1. mit Gottlieb v. Hoffmann, 2. mit Hans Karl Geymann, Freiherrn zu Gallsbach und Trateneck, k. Kämmerer.
  2. **Anna Maria** verm. mit Franz Leonhard v. Vogtberg, † 1684. als Witwe mit ihrem Sohne Ernst 1688 in den ung. Freiherrnstand m. „v. Weißenfeld" erhoben, 1696 k. Poetin;
- **Maria Magd.**
  verm. mit Ratsbürger Vaßl zu Waidhofen a. d. Y.
- **Susanne**
  verm. mit Georg Mittermayer v. Waffenberg, Handelsherrn in Wien.

Die hervorragendste Persönlichkeit unter den Luckners war Maximilian, der jüngere Sohn des Losensteiner Zeugsempfahers. Schon 1643 tritt er gleichzeitig mit seinem Schwager Mittermayer unter den Steyrer Eisenhändlern hervor, letzterer zog sich dann nach Wien und wurde der bedeutendste Großhändler Österreichs in jenen Tagen. Wichtig für Luckners Aufschwung war seine Beziehung zu Gottlieb Schröffel v. Mannsberg, dem Bruder seiner Frau, der als Obervorgeher der Verlagsstelle der Hauptgewerkschaft (1643—1660) und als Bürgermeister von Steyr (1651—1659) den größten Einfluß besaß. 1660 gab er das Amt des Bürgermeisters an seinen Schwager Maximilian Luckner ab, der diese Würde nun 17 Jahre bekleidete. Schröffel selbst wurde zum Eisenobmann für Österreich ob und unter der Enns ernannt. So hatte ein enggeschlossener Kreis die wichtigsten Stellen beim Innerberger Eisenwesen fest in den Händen und verstand es, die Lage glänzend auszunützen. Der Gewinn floß nur in seine Taschen, die Gewerkschaft wurde gerade so weit aufrecht erhalten, daß sie fortarbeiten konnte. Die unverminderte Fortführung des Betriebes ohne Rücksicht auf die Absatzverhältnisse war der Leitsatz des Kammergrafenamtes der Steuer wegen, den Eisenhändlern war dies sehr willkommen. Sie gaben Darlehen gegen Verpfändung der Vorräte und brachten auf diese Weise die gesamten Erzeugnisse in ihre Hand. So hatten Luckner und Mittermayer den gewinnbringendsten Teil des Eisenhandels, jenen ins Reich, von der Gewerkschaft übernommen; den Verschleiß im Inlande teilten sie fast ausschließlich mit den Steyrer Bürgern Gottlieb Hoffmann, dem Gegenschwieger Luckners. Mathias Rieß v. Riesenfels, Josef Achtmark v. Achtmarkstein, dem Rent-

Digitized by Google

meister der Herrschaft Steyr Elias v. Seeau und dem Linzer Bürger Hans Peisser[1]. Erst 1679, als Luckner altershalber sich vom Geschäfte zurückzog, Georg Mittermayer gestorben war und sein Sohn Ludwig andere Bahnen einschlug, konnte die Gewerkschaft daran denken, die Verbindung mit den Genannten zu lösen, abzurechnen und den Absatz ins Reich wieder selbst zu führen.

Luckners Arbeit brachte reichen Lohn, auch die Ehren blieben nicht aus, er erhielt am 11. April 1651 mit den Söhnen seines verstorbenen Bruders Sebastian, Paul Achaz und Sebastian den rittermäßigen Adel. Die letztgenannten, über welche leider weitere Nachrichten nicht zu erhalten waren, leiteten die Zweigniederlassung des Lucknerschen Hauses für Ungarn — soweit es nicht von den Türken besetzt war, denn dem Erbfeinde durfte oder sollte kein Eisen geliefert werden.

Die letzte, die uns aus dem Geschlechte interessiert, ist Anna Maria, verehelichte v. Vogtberg. Sie gehörte zum Dichterkreise am Hofe Kaiser Leopold I., war unter dem Namen Albania Mitglied des Pegnitzer Blumenordens und dürfte mit Katharina Regina Freiin v. Greiffenberg, deren Name an die steirische Heimat und an das gleichnamige Schlößchen in der Radmer erinnert, eine der wenigen dichtenden Frauen der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundertes gewesen sein.[2]) — Anna Maria, der mit ihrem Sohne Maximilian Ernst ddo. Wien 14. Juni 1688 der Freiherrnstand mit dem Prädikate „v. Weißenfeld" verliehen wurde[3]), hatte das Unglück, ihren Sohn, der im Regimente Schärffenbergs als Volontär diente, bei der Belagerung von Ofen zu verlieren.

Wappen: 1 und 4 in Schwarz ein silbernes Einhorn auf grünem Hügel, 2 und 3 drei rote Schräglinksbalken in Weiß. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: offener von Weiß und Rot siebenmal entgegengeschrägter Flug, inmitten desselben das silberne Einhorn wachsend.

Wappen Weißenfeld: wie Luckner mit Herzschild, in demselben in Weiß ein schwarzer Federbusch; zwei offene gekrönte Helme. I mit schwarz-gelben Decken der schwarze Federbusch, II mit rot-weißen Decken das Einhorn.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv, Eisenakten. — Archiv der Stadt Steyr, Ratsprotokolle und Testamente. — Archiv des Stiftes Admont, Ladstattbuch von Weißenbach. — Hofbibliothek Wien, M. S. 7885, Original-Manuskript der Annales Styrenses v. Prevenhueber. Vgl. Monatsblatt der k. k. herald. Ges. „Adler", Nr. 360, Dezember 1910.

---

[1]) Die Darlehensschulden der Gewerkschaft betrugen 1668 891.798 fl., wofür jährlich 61.861 fl. Zinsen zu zahlen waren. Im Jahre 1678 hatten sich die dargeliehenen Kapitalien auf 652.485 fl. vermindert. Unter den größten Gläubigern erscheinen in diesem Jahre: Elias v. Seeaus Erben mit 53.000 fl., Hans Peisser in Linz mit 54.000 fl., Joh. Bapt. v. Kunitz in Wien mit 14.000 fl. Die gegen Wechsel gegebenen Gelder zur Betriebsfortführung sind im obigen Schuldenstand nicht enthalten. Die Folge dieser Belastung war, daß die Gewerkschaft durch Jahre mit Verlust arbeitete und Jahrzehnte keine Erträgnisse zahlte. (S. v. Pantz: „Die Innerberger Hauptgewerkschaft" in den Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark. VI. Bd. 2. Heft.)

[2]) Katharina Regina Freifrau v. Greiffenberg, geb. v. Greiffenberg, Witwe nach Hans Freiherrn v. Greiffenberg, die letzte ihres Namens, verkaufte 1687 ihre Rechte am Gute Greiffenberg und an dem Kupferbaue in Radmer. Greiffenberg hatte i. J. 1601 ihr Vorfahre Dr. Johann Linsmayer zu Weinzirl, erzherzogl. Rat, der sich dann von diesem Besitze in Radmer a. d. Hasel benannte, erbaut

[3]) Lib. reg. XIX. Fol. 298.

Mann v. Mannsperg.

Die protestantische Bewegung hatte in Oberösterreich zu Ende des 16. Jahrhunderts die gleiche Ausdehnung gewonnen wie in Steiermark und Kärnten. Als Kaiser Maximilian II. 1576 starb, waren Landstände, Bürger und Bauern überwiegend der neuen Lehre zugetan. Die freie Religionsübung war zwar wie in Steiermark nur den protestantischen Mitgliedern des Herren- und Ritterstandes für ihre Schlösser, Städte, Märkte und Patronatskirchen gestattet worden, allein die Bürger landesfürstlicher Städte und die Bauern taten dasselbe ohne Erlaubnis. Schwache Gegenmaßregeln Rudolf II. wurden durch den ersten Bauernkrieg, dessen letzter Teil 1597 sich im Traunviertel, in der Umgebung Steyrs abspielte, vereitelt und Kaiser Matthias hatte allen Grund den Ständen, die ihm zur Herrschaft im Lande verholfen hatten, nicht entgegenzutreten. Er unterzeichnete am 19. März 1609, sohin zu einer Zeit, wo in Steiermark die Gegenreformation bereits im großen und ganzen beendet war, die Kapitulations-Resolution, die den protestantischen Ständen Religionsfreiheit gewährte. Erst mit dem Regierungsantritte Ferdinand II., dem die Stände Oberösterreichs die Huldigung verweigert hatten, wendete sich das Blatt. Das Land wurde 1620 an Bayern verpfändet, in dessen Verwaltung es acht Jahre verblieb, und Graf Herberstorf, der Statthalter des Herzogs Maximilian, führte nun die Gegenreformation mit Beharrlichkeit durch.

Als am 9. Oktober 1624 die Reformationskommissäre nach Steyr kamen fanden sie nur mehr 18 katholische Bürger. Der Rat der Stadt war vollkommen in Händen der Protestanten. Da unter der bayrischen Herrschaft längere Zeit keine Wahlen stattgefunden hatten, waren Joachim Händl und Wolfgang Matlseder bereits seit 1619 im Amte, ersterer als Bürgermeister, letzterer, der dann im Bauernkriege eine Rolle spielte und am 26. März 1627 zu Linz enthauptet wurde, als Stadtrichter [1]). Durch Verfügung des Statthalters wurde der Rat, der noch wenige Tage vorher in allerbescheidenster Weise gegen den angeordneten Besuch der katholischen Predigt Vorstellung erhoben hatte, am 27. Jänner 1626 seines Amtes entsetzt. Stadtsiegel, Richtschwert und Szepter wurden dem neuen Bürgermeister Johann Mayer übergeben (31. Jänner) und am 5. Februar trat der neue Rat, dem aber doch aus Mangel an tauglichen Personen mehrere Protestanten noch vorübergehend angehörten, in Wirksamkeit. Niklas Frizler wurde Stadtrichter und Johann Jakob Sonnenwald als Stadtschreiber bestellt. [2]) Wer nicht katholisch werden wollte, mußte seine Sachen in Ordnung bringen und auswandern. Die Folge war, daß die führenden Familien der Stadt völlig wechselten. Wir finden von den alten Ratsgeschlechtern außer Wurschenhofer kein einziges mehr, alle anderen zogen aufs Land oder wanderten aus. Joachim Händl, Lorenz Guetprot, Christoph Mürzer

[1]) Wolf Matlseder war mit Regina, einer Tochter des reichen Hammergewerken zu Weyer Peter Ochs, vermählt. Matlseders Bruder Hans Adam, lebte in Gresten in Nied.-Österreich.

[2]) Derselbe erhielt 500 fl. Jahresgehalt. Seine Stellung entspricht der eines heutigen Magistrats-Direktors.

Digitized by Google

und andere kündigten 1625 und 1626 das Bürgerrecht; Mürzer, Hans Stettner und Hans Adam Urkauf sind 1628 in Regensburg, andere folgten. Der neue Rat, der den Eid auf die katholische Religion, Gehorsam der Obrigkeit und Verschwiegenheit ablegte, bestand aus Zugewanderten oder aus solchen einheimischen Personen, die vorher nie besonders hervorgetreten waren. Zu ersteren gehören der zum Bürgermeister bestellte Rentamtsgegenschreiber der Herrschaft Steyr Johann Mayer, zu Wuchenau in Schwaben geboren und Niklas Frizler aus Alt-Rappenweil, zu letzteren Cosman Mann, Abraham Schröffl, Georg Wernberger, Matthias Vitsch und Jakob Zetl, der Verfasser der bekannten Chronik von Steyr. Auch Johann Spindler, ein Bruder oder Vetter des Landesrates Veit Spindler v. Hoffegg aus der Gmundner Gegend, war einige Zeit Mitglied des Rates und 1627—1630 Stadtrichter. Bald darnach wanderten andere zu, die in kürzester Zeit es zu Reichtum und Ansehen brachten. Schon 1630 finden wir im Rate Achtmarkt und Winter, 1631 Hoffmann, Plautz und Ries, es folgen Luckner und Mittermayer. Kurz, in wenig Jahren hatte sich jener Kreis gebildet, der den Innerberger Eisenhandel im 17. Jahrhunderte beherrschte, mit den Erzeugnissen der Hauptgewerkschaft glänzende Geschäfte machte, während diese selbst immer mehr verarmte. In diesem Kreise spielte die Familie Mann als Bindeglied eine bedeutende Rolle, die sich schon dadurch zeigt, daß nach ihr die Schröffl und Knäbl, zwei der hervorragendsten Familien der Stadt, ihre Prädikate bildeten (Mannsperg und Mannheim).

Der erste, der uns aus dem Geschlechte der Mann zu Steyr entgegentritt, ist Thoman Mann. Er wird Ende 1572 gegen Erlegung einer Taxe von 6 Thalern als Bürger angenommen und vermählte sich mit der 1604 verstorbenen Barbara Teiß, Witwe nach Christoph Pichler. Durch seine Frau, deren Schwester Magarethe mit dem Hammergewerken Christoph Präntl zu St. Gallen vermählt war, kam Thoman Mann in Verbindung mit dem Eisenwesen und beteiligte sich am Eisenverlage. Von seinen Kindern sind uns drei Söhne und eine Tochter bekannt. Cosmas, der älteste und Simon, der jüngste Sohn, studierten in Wittenberg. Nach ihrer Rückkehr in die Heimat (1604) wurde Simon, der die mütterliche Erbschaft in kurzer Zeit durchgebracht hatte, lutherischer Prädikant bei Hans Fenzl uuf Schloß Mühlgrub; er ging dann nach Wien, wo er bald starb. Cosmas der ältere Sohn, widmete sich zu Steyr dem Eisenhandel und wurde einer der bedeutendsten Verleger der damals in hoher Blüte stehenden Messerindustrie. Als kluger Kopf in jungen Jahren in den inneren Rat berufen, war er 1612—1614 Stadtrichter und 1616 Bürgermeister. Als die Gegenreformation durchgeführt wurde, verstand er es rechtzeitig auf die katholische Seite zu treten, er blieb im Rate, flüchtete 1626 beim Bauernaufstand nach Eisenerz und war von 1638 bis zu seinem Tode Ende Jänner 1641 Bürgermeister und seit 1625 Ober-Vorgeher des Verlagsgliedes der Innerberger Hauptgewerkschaft. Durch seine Ehe mit der Witwe des 1609 verstorbenen Bürgermeisters Coloman Dorninger, Maria, geb. Waldner, bildete er in der neuen Zeit eine Brücke zu den alten Geschlechtern.

Das Verdienst, sich der neuen Richtung voll und ganz angeschlossen zu haben, wurde zumeist rasch belohnt. Johann Mayer, der von der Reformationskommission eingesetzte Bürgermeister, erhielt am 3. Juni 1625 den Adel mit den Prädikaten

v. Wuchenau und Lindenfeld [1]). Niklas Fritzler, Stadtrichter, hatte bereits am 11. Oktober 1624 den Adel und 1628 den kais. Ratstitel erhalten, er starb 1643 als Herr auf Ober- und Unter-Huethofen, hatte also mit gutem Erfolge gewirtschaftet. Auch Cosmas Mann bliebt nicht unbelohnt. Kaiser Ferdinand II. verlieh ihm am 24. August 1634 den rittermäßigen Adel mit dem Prädikate v. Mannsperg und eine Wappenänderung. Von seinen Nachkommen kennen wir nur einen Sohn Wolf Christoph, der sich am 12. August 1652 mit Maria Barbara N. vermählte und mehrere Kinder taufen ließ. Von dem zweiten Bruder des Cosmas Mann, Colman, stammten mehrere Söhne, Joh. Wolf, Georg, Hans und Lorenz, die alle als Messerer in Steyr und Umgebung seßhaft waren. Elisabeth, † 1628, die einzige bekannte Tochter Thomans, war mit Abraham Schröffl, 1625 bis 1635 Vorgeher der Hauptgewerkschaft, vermählt und wurde so die Stammmutter der Schröffl v. Mannsperg und die Mutter der Barbara Schröffl, Gattin des Bürgermeisters Maximilian Luckner zu Steyr, Kommerzienrates, Niederlagsverwandten in Wien, eines der größten Handelsherren jener Zeit.

Über die weiteren Nachkommen des Geschlechtes ist wenig bekannt. 1768 lebt zu Scheibbs ein Eisenhändler Dominik Mann, der mit dem Stammwappen des Geschlechtes siegelt und sohin diesem angehörte. Ob der Schottwiener Postmeister Franz Mann v. Mannsperg, der am 1. Mai 1765 das Postamt Lebring in Steiermark von Josef Kajetan v. Langenmantel kaufte, ein Nachkomme des Cosmas Mann ist, muß dahingestellt bleiben.

Stammwappen: Auf einem Dreiberge ein wilder Mann, der in der Rechten einen langen, vor den rechten Fuß gesetzten Knüttel hält und die Linke in die Seite stemmt. Zier: Auf dem geschlossenen Helme die Schildfigur wachsend. (Nach Siegeln des Thoman Mann v. J. 1581 u. f.)

Wappen v. J. 1634: Geviert, 1 und 4 in Weiß ein mit einem bis zu den Füßen reichenden roten Rocke bekleideter bärtiger Mann, die Linke in die Hüfte gestemmt, in der Rechten einen silbernen Halbmond haltend; 2 und 3 in Schwarz ein goldener Löwe. Mit goldener Heidenkrone gekrönter roter Herzschild mit einem silbernen dreispitzigen Eisenfelsen. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: offener Flug, rechts Weiß über Rot, links Gelb über Schwarz geteilt.

Quellen: Adelsarchiv. — Archiv der Stadt Steyr, Ratsprotokolle und Testamente. — Edlbacher: Chronik der Stadt Steyr v. Jakob Zetl 1612—1635, im 36. Bericht des Museums Francisco-Carolinum, Linz 1878. — Joherl, Geschichte von Feldkirchen. — Bindner: Annalen im Archive der Diözese Linz, 1910.

Matz v. Spiegelfeld.

Die Matz gehören zu jenen Geschlechtern, die in ihren Anfängen im Eisenwesen tätig, sich bald landesfürstlichen Diensten zuwandten und als Beamte der i.-ö. Kammer und Regierung ihren Weg machten. Als Gewerken gehören sie Kärnten, ihrer ursprünglichen Heimat, an, in der ehernen Mark kommen sie fürs

[1]) Seine Frau war Margarethe Zehetner, die Tochter heiratete am 13. Oktober 1653 den geh. Hofkonzipisten und späteren Hofkammer-Präsidenten Christoph Abele v. Lilienberg.

Digitized by Google

Eisenwesen nur als Vordernberger Amtmänner und durch die Verbindung mit einer Saupach in Betracht, die ihnen Spiegelfeld, den Ansitz dieses Geschlechtes unseres Hammeradels zubrachte.

In Afritz, in der Gegend zwischen dem Ossiacher- und Mühlstätter See, treten die Matz um 1460 zuerst auf, sie dürften schon damals in dem nahen Radenthein mit dem Eisenwesen in Verbindung gestanden sein. Ziemlich ausgebreitet, finden sie sich bald darauf im Glantale zu St. Veit, in Wolfsberg und vor allem als Hammerherren zu Malborget im Canaltale, damals wie Villach und Wolfsberg Besitz der Bamberger Bischöfe. Der Name Matz ist nicht welschen Ursprunges, sondern zweifellos die übrigens auch heute noch gebräuchliche Abkürzung für Mathias, sowie Kunz für Konrad, Benz für Bernhard u. a. m.

Der gemeinsame Stammvater der beiden Linien zu St. Veit und Malborget, soll ein Mathias Matz um 1500 gewesen sein, von dessen älterem Sohne Jakob die St. Veiter und vom jüngeren Sohne die Malborgeter Matz, abstammen sollen. Bisher konnte als unzweifelhaft jedoch nur festgestellt werden, daß Kaspar, der Vater des Vordernberger Amtmannes Hans Matz, Bürger zu St. Veit und wohl auch am Eisenhandel beteiligt war, sowie daß Georg, Balthasar, Lorenz und Hans Matz Hammermeister und Eisenhändler zu Malborget waren, woselbst der Name seit Mitte des 16. Jahrhunderts vorkommt. Von einem vorher geführten Wappen ist nur bei der Nobilitierung des Hans Matz i. J. 1626 die Rede, während dem Niklas Matz erst 1620 ein Wappen verliehen wurde. Die angebliche Verleihung Erzherzogs Karl von Steiermark dürfte sich daher nur auf Hansens Vater, Kaspar Matz bezogen haben.

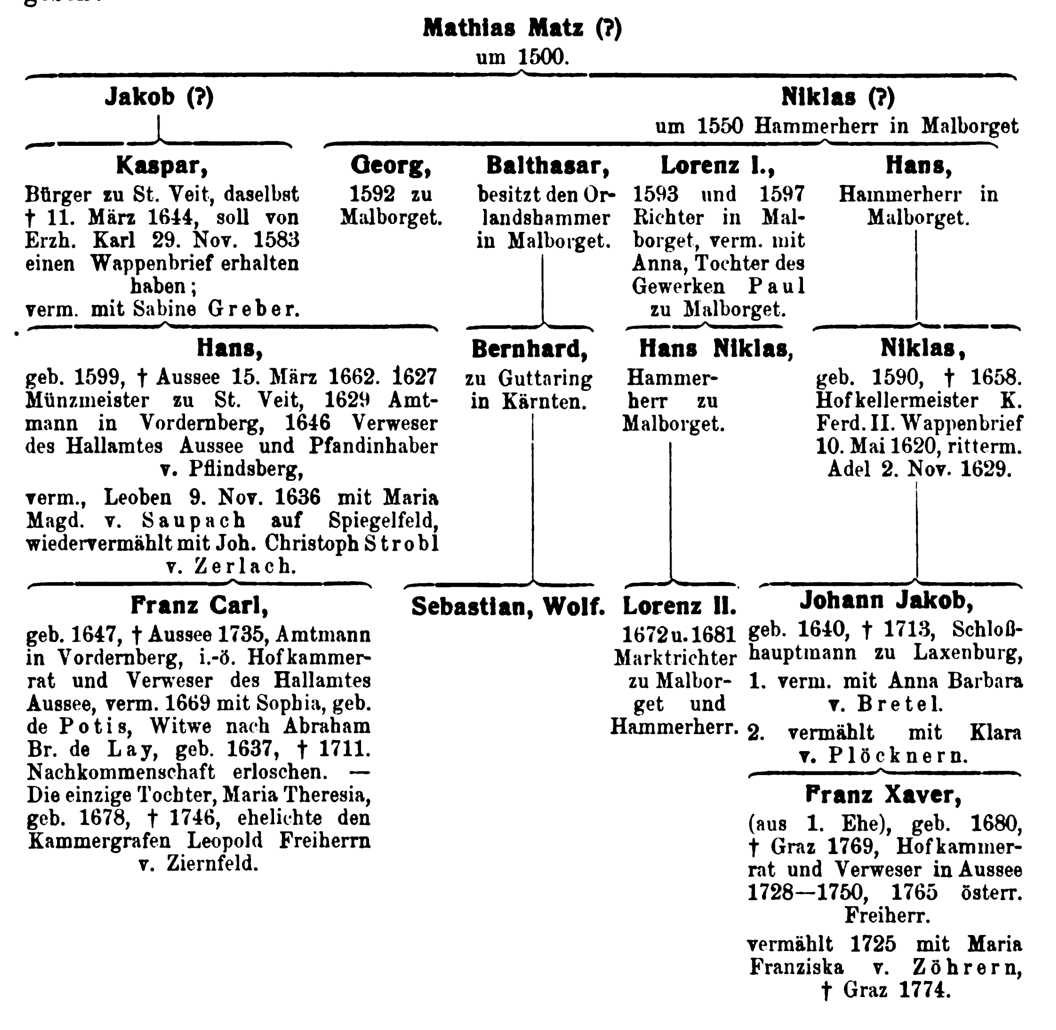
Hans Matz, des Kaspar Sohn, hatte vor seiner Ernennung zum Münzmeister in St. Veit 6 Jahre bei dieser Münze und dann 2 Jahre als Münzwardein in Graz gedient. Am 30. September 1626 erhielt er den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel mit Veränderung und Verbesserung seines Wappens, das von dem 1620 seinem Vetter Niklas verliehenen, völlig verschieden ist. Spiegelfeld wurde von Hans Matz und seiner Frau 1638 verkauft, kam aber 1671 wieder, u. zw. durch Erbschaft nach Maria Magdalena Strobl, verwitweten Matz, geb. v. Saupach an ihren Sohn Franz Karl. Nach dessen Tode (1735) übernahm Spiegelfeld seine Tochter Maria Theresia verehelichte Freifrau v. Ziernfeld, von der es Franz Xaver Matz aus der Malborgeter Linie 1746 erbte. So war Spiegelfeld an die jüngere, noch blühende Linie, der Matz gediehen, die dann das Prädikat v. Spiegelfeld annahm. Hans starb als Sr. Maj. Rat, Verweser des Hallamtes Aussee und Pfandinhaber von Pflindsberg, 1662; sein Grabstein mit seinem und seiner Frau Wappen ist heute noch an der Außenseite der Pfarrkirche in Aussee erhalten.

Unter den Malborgeter Gewerken spielen die Matz in der zweiten Hälfte des 16. und 17. Jahrhunderts eine nicht unbedeutende Rolle. Wir finden sie auch in die vielfachen Streitigkeiten mit der Gewerkenfamilie della Grotta, den späteren Grafen v. Grottenegg, verwickelt, und dankbar gedenkt Antonio della Grotta in seinem Testamente v. J. 1592 des Georg Matz, der seinem Sohne Hans della Grotta die Wehr entriß, als er sie gegen seinen Vater entblößt hatte. Der Orlandhammer am Tschalavaibache unter dem heutigen Fort kam 1583 an die Zennegg, die bereits

Digitized by Google

seit 1520 reichen Gewerksbesitz zu Malborget hatten und mit den schon erwähnten della Grottas, den Paulen v. Nagerschick und den Canals zu den führenden Familien in der Eisenindustrie jenes Gebietes gehörten. 1678 kam der Orlandhammer an die Azula, die ihren Hauptsitz in Weißenfels hatten und 1716 geadelt wurden.

Mit den bemerkten Einschränkungen würde sich nachstehende Stammreihe ergeben:



In Malborget lassen sich die Matz noch einige Zeit verfolgen. Lorenz II. (s. die vorstehende Stammtafel) hatte einen gleichnamigen Sohn, der 1695 Marktrichter zu Malborget war und um 1725 daselbst starb. Mit dessen Sohn, auch Lorenz genannt, Bürger zu Malborget, vermählt mit Maria v. Azula, verschwindet das Geschlecht in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Kärnten.

Noch einmal, allerdings nur für kurze Zeit, kommen die Matz mit dem steirischen Eisenwesen in Berührung durch Franz Karl v. Matz, Amtmann und Waldmeister in Vordernberg, der jedoch 1698, ebenso wie sein Vater Hans v. Matz ein halbes

Digitized by Google

Jahrhundert vorher Vordernberg verließ, um in Aussee das Hallamt zu verwesen. 1728 resignierte er im Alter von 84 Jahren auf die Stelle zugunsten seines „Vetters“ Franz Matz (v. Spiegelfeld), der ihm schon vier Jahre vorher beigegeben worden war und Amt und Pfandinhabung bis 1750 innehatte. Am 1. Juli 1765 wurde ihm von Kaiserin Maria Theresia der erbländisch-österr. Freiherrnstand verliehen [1]). Von Franz X. Matz, † Graz 1769, und seiner Gattin Maria Franziska, geb. v. Zöhrern, † Graz 1774, stammen alle heute noch blühenden Zweige der Matz v. Spiegelfeld ab, die nunmehr in der Person des Geheimen Rates und Statthalters a. D., Markus Fr. v. Spiegelfeld und seiner Brüder am 27. März 1917 den österr. Grafenstand erlangten [2]). Es ist eine besondere Eigentümlichkeit in dem Lebenswege der Matz, daß die jüngere Linie den Spuren der älteren folgt. Spiegelfeld gedeiht an die ältere Linie und wird verkauft, 100 Jahre später wird es von der jüngeren erworben, die sich nun davon benennt. Auch ins Hallamt zu Aussee zieht die jüngere Linie der älteren nach.

Wappen v. J. 1626, ältere Linie (erloschen): Gevierter Schild, 1 und 4 in Schwarz ein springender, goldener, ebenso gekrönter Löwe, in den Vorderpranken einen „Handstein“ haltend, 2 und 3 in Rot ein dreispitziger Steinfelsen, auf dessen mittlerer erhöhter Spitze eine Gemse steht. Offener gekrönter Helm, mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: inmitten eines rechts von Gelb über Schwarz, links von Rot und Weiß geteilten Fluges der Löwe wie im Schilde wachsend.

Wappen v. J. 1620, jüngere Linie: In Blau eine gelbe, erniedrigte Spitze, in der ein gebundener Buschen Stabeisen steht. Im blauen Felde zwei gegeneinander springende goldene, ebenso gekrönte Greifen mit offenen Flügeln und unter sich gezogenem Schweif, in den Vorderpranken hält jeder Greif einen Eisenbund wie in der Spitze. Geschlossener, gekrönter Helm mit blau-gelben Decken. Zier: 5 Straußfedern gelb-bau-gelb-blau-gelb [3]).

Quellen: Adelsarchiv im k. k. Ministerium des Innern. — Archiv des Kärntn. Geschichts-, Vereines.- Familien-Regesten des Herrn Emmerich Zenegg v. u. z. Scharffenstein in Wien. — Leobner Matriken. — Viktor Konschegg: Die Vorstände der Salzsudwerke in Aussee in den Mitteilungen des hist. Vereines für Steiermark, 33. Jahrg. 1885.

---

[1]) Franz Karl und Franz X. Matz werden in den ämtlichen Ausfertigungen und in den Erlässen der Hofkammer der damaligen Rechtsanschauung gemäß, auf Grund des verliehenen ritterm. Reichsadels als des „hl. röm. Reiches Ritter“ bezeichnet.

[2]) Durch eine nachträgliche kaiserl. Entschließung wurde diese Verleihung auch auf einen Vetter der Genannten, den Bezirkhauptmann i. R. Heinrich Freiherrn v. Spiegelfeld, ausgedehnt. — Diese Standeserhebung, sowie jene der Familien Walterskirchen, Gudenus, der Brüder Benigni, der Geschwister Erhart u. a. erweckten den Anschein, als ob nunmehr wieder der familienrechtlich richtige Grundsatz der Einbeziehung der ganzen nächsten Sippe zur Geltung gelangen sollte. In der Folge ging man jedoch sehr bald wieder davon ab. Es lag eben keineswegs eine auf genealogischer Grundlage beruhende Auffassung des Adelsamtes vor, sondern die genannten Familien hatten im Wege kaiserl. Handschreiben ihren Standpunkt durchzusetzen vermocht!

[3]) Der vorbeschriebene Schild wurde bei der Verleihung des Freiherrnstandes am 1. Juli 1765 nicht nur in den Farben, sondern auch dadurch verändert, daß die Eisenbunde daraus verschwanden, in die Spitzen eine Lilie und zwischen den Greifen die kais. Hauskrone, aus der sich ein Patriarchenkreuz erhebt, gestellt wurden. Es sollte wohl nichts mehr im Wappen an die alte Eisenzeit erinnern.

Digitized by Google

Mayer.

Karl Mayer, Radmeister in Eisenerz, † 1589, war der dritte Gatte der Susanne, geb. Prevenhueber, Witwe nach Balthasar Scheichel und Augustin Seitlinger. Friedrich, wohl sein Sohn, hinterließ eine Witwe Eva, die 1618 zu Eisenerz verstarb, und eine Tochter Anna. Hans Friedrich, des Vorgenannten Sohn, vermählte sich mit Elisabeth, geb. Weeger, der Witwe nach Karl v. Kriechbaum, Amtmann und Waldmeister in Vordernberg. Beide sind 1640 gestorben.

Hans Friedrich besaß 1622 das Radwerk des Karl Heiß, das er von der Tochter desselben, Anna Heiß, und ihrem Gatten, Med. Dr. Joh. Adam Abel, gekauft hatte. Es war 1625 bei der Einverleibung in die Hauptgewerkschaft schon durch mehrere Jahre außer Betrieb. Das dazu gehörige Blahaus stand in Niedertrum. Mayers Radwerk war so verschuldet, daß er keine Einlage erhielt. Er war in der Folge einer der ärgsten Widersacher der neuen Gewerkschaft. Mit Hans Payer, dem späteren Freiherrn v. Rauhenstein (seit 1635), erhielt er das Privilegium, am Tulleck, einem Besitz bei Eisenerz, den er um 800 fl. vom Radmeister v. Prevenhueber gekauft hatte, einen Eisenbergbau zu eröffnen und Schmelzöfen und Hämmer bei Wildalpen zu erbauen, jedoch sollte hiedurch die Hauptgewerkschaft nicht geschädigt werden. In der Folge entstanden endlose Streitigkeiten, die die Gewerkschaft veranlaßten, 1650 Bergbau, Blahaus und Hämmer von Paul Payer Freih. v. Rauhenstein, dem späteren, bei Hof einflußreichen Alleineigentümer, um 26.000 fl. abzukaufen.

Wappen (nach Siegeln des Hans Friedrich Mayer): Im Schilde ein schreitender Mann im kurzen Wams mit aufstehender Halskrause, engen Beinkleidern und einem morionartigen Helme. Die beiden Arme stemmt der Mann in die Seite und hält in jeder Hand einen über die Schulter hinausreichenden Lilienstab. Geschlossener, gekrönter Helm. Zier: die Schildfigur wachsend.

Quellen: Pfarrarchiv Eisenerz, Gedenkbuch. — Archiv der Stadt Steyr.

Mayr v. Melnhof.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß keines der alten Eisenadelsgeschlechter bei der Umwandlung der Eisenindustrie in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine führende Rolle zu spielen vermochte, im Gegenteile, die meisten Familien waren den gesteigerten Anforderungen nicht gewachsen und mußten vom Schauplatze abtreten. Neue Leute waren berufen, die Umgestaltung unseres Eisenwesens vorzunehmen und den mächtigen Aufschwung desselben anzubahnen. Unter ihnen stehen an erster Stelle die Mayr v. Melnhof. Der Enkel des Philipp Mayr, eines Bauern aus Kattiga bei Knittelfeld, dessen Sohn Lorenz nach Leoben gezogen war und 1777 die Mehlmayerhube im nahen Judendorf erheiratet hatte, Franz Mayr, geb. 26. Jänner 1779, seit 1805 als Besitzer eines Gasthofes Bürger in Leoben, erwarb 1830 sein erstes Eisenwerk — einen kleinen Hammer in der Vorstadt Waasen — und legte damit den Grund zum raschen Aufschwunge seines Hauses. Während die Gewerkensöhne jener Zeit in der Regel gar keine höheren technischen

Digitized by Google

Studien pflegten, sondern daheim den Betrieb erlernten und in alter Weise recht und schlecht fortführten, sandte Mayr seine Söhne nach dem Besuche der Wiener Technik und der Schemnitzer Bergakademie auf Studienreisen nach England, wo sie sich mit den neuesten Errungenschaften der Hüttentechnik vertraut machten. Die so erworbenen Kenntnisse, Tatkraft, gewiß auch ein seltenes Glück, sowie nicht zum geringsten das Verständnis, sich im richtigen Zeitpunkte vom Eisenwesen wieder zurückzuziehen und den Übergang von der Hohlzkohlen- zur Koksfeuerung beim Schmelzofen zum Ankaufe der freigewordenen und damals billigen Wälder der Radmeister-Kommunität zu benützen, brachten der Familie jenen Reichtum und Latifundienbesitz, durch den sie heute hervorragt.

Franz Mayr, der, wie vorerwähnt, 1830 den ehemaligen Kupferhammer in der Waasenvorstadt von Leoben erworben hatte, erhielt i. J. 1836 die Konzession, daselbst zu dem bisher bestandenen einen Feuer und Schlag, ein zweites Feuer sowie einen Streckhammer zu errichten. Ein Jahr danach begann er mit dem Baue eines größeren Hüttenwerkes zu Donawitz, in welchem er seit 1838 in Puddlingsöfen aus Roheisen Stahl erzeugte. Auch zu Kapfenberg hatte er ein Hammerwerk erworben. Im Jahre 1842 übergab Franz Mayr den Besitz seinen Söhnen und starb zu Graz am 6. April 1847 mit Hinterlassung eines bereits recht ansehnlichen Vermögens.

Seine drei Söhne Franz, Karl und Rudolf wurden die Stifter dreier Linien, deren mittlere nun im Mannesstamme erloschen ist.

Franz Mayr gründete mit seinem Bruder Karl das 1846 in Betrieb gesetzte Walzwerk in Donawitz, erbaute auf dem alten Erlachhammer bei Kapfenberg das erste Gußstahlwerk in Österreich, führte Siemens- und Martinsöfen ein und ersetzte zuerst in den steirischen Eisenwerken die Wasserkraft durch den Dampf unter allgemeiner Anwendung der Steinkohlenfeuerung. Zu diesem Behufe erweiterte er den schon von seinem Vater erworbenen Besitz an Kohlenbauen im Dollinggraben bei Leoben durch Ankauf der Gruben am Veitsberge und im Seegraben. Im Jahre 1855 wurde der Gößhammer, 1857 das Blechwalzwerk des Mathias Jandl in Gmaingrube samt dessen Kohlenbauen, dann der Hammer zu St. Peter, der Töllerlhammer bei Leoben, der Höllhammer bei Bruck und andere Objekte mit dem Mayrschen Werksbesitze vereinigt. Alle diese Werke wurden sodann i. J. 1872 an die Innerberger Aktiengesellschaft veräußert, deren Nachfolgerin, die Österreichische Alpine Montan-Gesellschaft, Donawitz durch Ausgestaltung mit den modernsten technischen Errungenschaften zur gegenwärtigen großartigen Leistungsfähigkeit brachte. — Karl Mayr hatte mit seinem Bruder Franz zunächst Donawitz übernommen, verkaufte jedoch 1849 seinen Anteil und erwarb die Judenburger Eisenwerke (Puddlings- und Blechwalzwerk) sowie Bergbau und Hochofen in Olsa bei Friesach, die er zu großem Aufschwunge brachte. Sein Sohn Otto veräußerte diese Werke an die Judenburger Eisen-Union. Auch die Kohlenbaue bei Fohnsdorf, Voitsberg, Pichling und Lankowitz wurden allmählich abgestoßen.

Franz Mayr erhielt für seine großen Verdienste um die österreichische Eisenindustrie mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Dezember 1859 den österreichischen Adel mit dem Prädikate „von Melnhof" und ein Wappen sowie am 6. Dezember 1872 den Freiherrnstand mit Vermehrung seines Wappens. Der ihm 1859 verliehene

Digitized by Google

Adel mit Wappen und Prädikat wurde am 25. September 1861 auf seine Brüder Karl und Rudolf übertragen. Des letzteren gleichnamiger Sohn erlangte ddo. Wallsee 14. April 1911 ebenfalls den Freiherrnstand und eine Wappenvermehrung.

Wappen v. J. 1861: Gevierter Schild. 1 und 4 in Rot auf grünem Hügel ein natürlicher Strauß, im Schnabel ein Hufeisen mit abwärts gekehrten Stollen, in der erhobenen rechten Klaue ein ebensolches Hufeisen, mit den Stollen nach rechts gewendet (Wappen der Stadt Leoben mit geringfügiger Änderung), 2 in Blau drei aus der Mitte des Unterrandes wachsende goldene Getreideähren an ihren Halmen, 3 in Gold ein schwarzes Kammrad mit vier Speichen. Offener, gekrönter Helm mit rechts rot-silbernen, links blau-goldenen Decken; Zier: zwischen einem rechts von Silber über Rot, links von Gold über Blau geteilten offenen Fluge die drei goldenen Ähren wachsend.

Wappen v. J. 1873: Geviert mit Mittelschild. Dieser wie 1 und 4 v. J. 1861; 1 und 4 wie 2, 2 und 3 wie Feld 3 des Wappens v. J. 1861. Helm, Decken und Kleinod wie 1861. Schildhalter: zwei feuersprühende Panther, der rechte silbern (Steiermark), der linke golden.

Wappen v. J. 1911: Mittelschild und Feld 1 wie 1873. Feld 2 in Gold ein aus der Teilung wachsender, rot bezungter schwarzer Windhund mit goldenem Halsband, 3 in Gold ein roter Löwe, auswärts springend, 4 in Blau ein goldenes Kammrad. Drei offene, gekrönte Helme. I mit rot-goldenen Decken der rote Löwe wachsend, II wie der Helm v. J. 1861, III mit blau-goldenen Decken drei Straußenfedern, eine blaue zwischen zwei goldenen.

Quellen: Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, 1905. — Freiherrliches Taschenbuch.

Stammtafel der Mayr v. Melnhof siehe Seite 201.

Menhart.

Stadt Steyrisches Bürgergeschlecht, von dem Joh. Michael Menhart, des inneren Rates zu Steyr, im vierten Jahrzehnt des 18. Jahrhundertes Obervorgeher bei der Innerberger Hauptgewerkschaft war. Die Menharts traten vielfach in Dienste der Hauptgewerkschaft und finden sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundertes auch als Großzerrenhammergewerken „an der Walchen" bei Hollenstein. Hyacinth Menhart, früherer Dominikaner, war 1791 bis 1808 Vorstadtpfarrer in Steyr.

Wappen (nach Siegeln des Joh. Andrae Menhart v. J. 1729 und des Obervorgehers Joh. Michael v. J. 1738): Im Schilde ein springendes Pferd. Am ungekrönten, geschlossenen Helme zwischen zwei Hörnern die Schildfigur wachsend.

Quelle: Archiv der Stadt Steyr.


Digitized by Google

Stammtafel der Mayr v. Melnhof.

Franz Mayr,

Eisengewerke, geb. 26. Jänner 1779, † Graz 6. April 1847, verm. Leoben 26. Februar 1810 mit Josefa, Tochter des Johann Stumpf in Ligist und der Magdalena, geb. Ferschler, † Leoben 10. November 1840.

Franz, Mitglied des Herrenhauses, Eisengewerke u. Gutsbesitzer, geb. Leoben 24. Aug. 1810, † das. 28. Dezember 1889, verm. Eggenberg 21. November 1853 mit Theodora, Tochter des Ferdinand Hittner v. Hittnern und der Marie, geb. Lamberger, geb. Graschnitz 25. Februar 1828, † Leoben 30. Dezember 1857.

- **Franz,** Gutsbesitzer, geb. Leoben 11. Nov. 1854, † Himberg 18. Juli 1893, verm. Schallaburg 7. Juli 1883 mit Mathilde, Tochter d. Karl Freih. v. Tinti und der Mathilde, geb. Freiin v. Lederer-Trattnern, geb. Schallaburg 29. Okt. 1863, wiederverm. Wien 17. Sept. 1895 mit Wolf Herrn u. Grafen zu Stubenberg, † 24. Oktober 1896.
  - **Marie,** geb. Wien 8. Ap. 1884, verm. Liebenberg in der Mark 21. Mai 1904 mit Friedrich Grafen zu Eulenburg-Hertefeld.
  - **Franz,** geb. Hietzing 24. Juni 1888, verm. Alt-Aussee 3. August 1918 mit Marie, Tochter des Prinzen Konrad zu Hohenlohe-Schillingsfürst, geh. Rates und Ministerpräsidenten a. D. und d. Franziska, geb. Gräfin v. Schönborn-Buchheim.
  - **Friedrich,** geb. Himberg 7. Juli 1892.
- **Ernst,** geb. Leoben 3. April 1856, † Wien 1. Okt. 1888, verm. Wien 16. Oktober 1886 mit Sidonie, Tochter des Ludwig Freiherrn v. Koudriaffsky u. der Johanna, geb. Freiin v. Wiesenthau, geb. 8. November 1850, † ... als Gattin des August v. Bartakovics.
- **Theodora,** geb. Leoben 29. Dezember 1859, verm. Pfannberg 15. Jänner 1884 mit Adalbert Grafen Kottulinsky, † Neudau 20. Nov. 1904.

Karl, Eisengewerke und Gutsbesitzer, geb. Leoben 15. Oktober 1811, † Graz 24. Jänner 1864, verm. 1.: ... mit Anna Stocker, † Graz 14. Februar 1859.
2. Agram 1860 mit Aloisia, Tochter des Ferdinand v. Leuzendorf und der Aloisia, geb. Skarec, † Agram 2. März 1860.
3. Graz 1861 mit Franziska, Tochter des Heinrich v. Martinÿ und der Franziska, geb. Barbozza del Castel-Viscardo, geb. 1836, † Graz 26. Okt. 1888, verm. in 2. Ehe mit Karl Freih. Kappel v. Savenau.

- **Hermine,** geb. Donawitz 1. Dezember 1843, † Graz 4. Jänner 1866, verm. Graz 28. Februar 1865 mit Alexander v. Leuzendorf.
- **Melanie,** geb. 1863, Ehrendame des Grazer Damenstiftes.

Rudolf, Eisengewerke und Gutsbesitzer, geb. Leoben 10. September 1821, † das. 3. März 1900, verm. 21. September 1859 mit Marie, Tochter des Michael Lamberger und der Anna, geb. Leyrer.

- **Rudolf,** Herr auf Freienstein, geb. Leoben 17. September 1860, † das. 1912, verm. Graz 15. Jänner 1889 mit Klara, Tochter des Alexand. v. Leuzendorf und der Klara, geb. Steyrer, geb. 4. Juli 1868.
  - **Klara,** geb. 1889, verm. Leoben 17. September 1913 mit Sigmund Grafen Benigni in Miltenberg, Bezirkskommissär.
  - **Maria,** geb. 1893.
  - **Theodora,** geb. 1897.
  - **Rudolf,** geb. 1901, † 1918.
- **Alfred,** Gutsbesitzer, geb. Leoben 18. Sept. 1863, verm. Budapest 21. Nov. 1900 mit Charlotte, Tochter des Josef Nagy de Felsö-Bük u. d. Aloisia, geb. Purgly de Jószás, war in 1. Ehe verm. mit Stefan v. Bogyay, geb. 23. Juni 1872.
- **Hugo,** Hofsekretär a. D., geb. Graz 1868, verm. Wien 1. Ap. 1901 mit Leopoldine, Tochter des Johann Wiener.
  - **Marie,** geb. Wien 22. Apr. 1907.
- **Marie,** geb. Leoben 17. März 1871, verm. Graz 26. Mai 1894 mit Franz Gauß, k. k. Oberstleutnant.

Digitized by Google

Mittermayer v. Waffenberg.

Wenn die Mittermayer auch nicht zu den Gewerkengeschlechtern gehörten, so haben sie doch durch Jahrzehnte im Innerberger Eisenwesen eine so einflußreiche und überragende Stellung eingenommen, daß sie in diesem Gedenkbuche des Eisenadels volle Berücksichtigung finden müssen. An Hans Ludwig Mittermayer, dem hervorragendsten Vertreter des Geschlechtes, ist außerdem die rühmliche Erinnerung geknüpft, den Fiskus wenigstens bei seinen eigenen Bergbauen auf Quecksilber in Idria und auf Kupfer in den ungarischen Bergstädten (Neusohl) von dem Appalt, jenem unglücklichen Requisit der Finanzwirtschaft des 16. und 17. Jahrhundertes befreit zu haben. Seinem Wesen nach ist der Appalt die Pachtung staatlicher Einnahmsquellen, sei es aus Regalien, Monopolen oder indirekten Abgaben u. dgl., verbunden mit dem ausschließlichen Verkaufsrechte, mitunter auch mit dem ausschließlichen Rechte auf Erzeugung gewisser Produkte. Die bequeme Art, auf dem Wege der Verpachtung dem Staate Geld zu verschaffen, begünstigt durch mangelhafte Einrichtung der Verwaltung und Unfähigkeit derselben, selbst die Geschäfte zu führen, hatten dem Appalt eine Ausdehnung gegeben, die sich vom Verschleiß der Kameralprodukte aus Bergwerken und Domänen, auf Mauten und Zölle, auf Speik und Lörget, Ochsen und Sensen, kurz, auf nahezu alles erstreckte. Die Folgen waren eine monopolistische Preisbildung des Pächters, empfindliche Schädigung von Industrie und Gewerbe und Ausbeutung des Konsumenten. Sonderbarerweise ist dieses System der ausschließlichen Handelsprivilegierung in einer seinem wesentlichen Inhalte und Erfolge nach nur wenig vom Appalt unterschiedenen Form in den Jahren des großen Weltkrieges wieder aufgelebt. Auch hier war es wieder die mangelnde Eignung des Verwaltungsapparates und vielleicht auch ein wenig Bequemlichkeit mit der so beliebten Abschiebung der Verantwortung, die dann unter dem Einflusse weltfremder staatssozialistischer Ideen zur Schaffung der vielen „Zentralen“ führte. Nach Ausschaltung der freien Konkurrenz kam auch hier das Streben nach Gewinn, das große Leitmotiv des Handels, zur unbehinderten Entfaltung und zeitigte im großen und ganzen jene üblen Erscheinungen, die der Appaltierung anhafteten. Es hat sich wieder gezeigt, daß das Wort von der Geschichte der „Lehrmeisterin des Lebens“ eitel Schulweisheit ist und daß die Menschen immer wieder in die gleichen Fehler verfallen, da gerade die berufensten unter ihnen weder die Lehren der politischen, geschweige denn der Wirtschaftsgeschichte kennen.

Der erste Mittermayer, dem wir beim Eisenwesen begegnen, ist Georg. Tirolischer Abstammung, wie so mancher der nach der Gegenreformation in Oberösterreich emporgekommenen Männer, wurde er 1635 (5. September) gegen Erlegung einer Taxe von 16 Talern zum Bürger der Stadt Steyr angenommen. Er gründete eine Eisengroßhandlung zu Steyr sowie eine Niederlage in Wien und war mit Maximilian Luckner, dessen Schwester Susanne er 1636 zur Frau nahm, bald einer der größten Abnehmer der Innerberger Hauptgewerkschaft. Am 27. Jänner 1651 erhielt er mit seinen Brüdern Dietrich und Isaak, über die weitere Nachrichten fehlen, den rittermäßigen Adel nebst Besserung des seinem Vorfahren Gabriel Mittermayer am

Digitized by Google

18. Juni 1563 verliehenen Wappens. Von seinen 18 Kindern, deren größerer Teil jedoch in jungen Jahren verstorben war, überragte alle Hans Ludwig, Georgs erstgeborener Sohn.

Hans Ludwig war ein Unternehmer großen Stiles, der sein Haus von verhältnismäßig kleinen Anfängen zu reicher Blüte brachte. Er war ein zielbewußter Mann von bedeutenden finanziellen und kommerziellen Fähigkeiten, der hervorragendste Geschäftsmann seiner Tage [1]).

Als er nach dem Tode seines Vaters 1666 die Führung des Geschäftes übernahm, hatte er in kurzer Zeit den gesamten Auslandhandel der Gewerkschaft an sich gebracht. Mittermayer streckte ihr das erforderliche Betriebskapital vor, das diese, immer geldbedürftig, nun bis zum Jahre 1679 an seine Firma fesselte. Über ausdrücklichen kais. Befehl war Mittermayer der großen Sanierungskommission der Hauptgewerkschaft i. J. 1678 zugezogen worden, deren Ergebnis dank Mittermayers Einfluß zu einer allmählichen Besserung ihrer argen finanziellen und wirtschaftlichen Lage führte [2]).

Schon ein Jahr nach seiner Geschäftsübernahme war Hans Ludwig Mittermayer in dem Prozesse gegen den Hofkammerrat Abondio Inzaghi, Freiherrn von Kindberg, nebst anderen Wiener Niederlagsverwandten, wie Oktavio Pestaluzzi, Carlo Barthalotti und Michael Zollikofer, Sachverständiger im Rechnungsfache [3]). Er hatte da Gelegenheit, in die Verhältnisse des Idrianer Bergbaues und des Quecksilberhandels genauen Einblick zu nehmen und trat bald danach mit dem Vorschlage hervor, den Quecksilberverschleiß nicht mehr einem Pächter zu übergeben, zu appaltieren, wie dies eigentlich noch bei Inzaghi der Fall war, sondern in eigener Regie zu führen.

Mittermayers Pläne fanden die Billigung des Kaisers. Es wurde 1670 in Wien eine Quecksilberinspektion eingesetzt und den beiden Wiener Niederlegern, Hans Ludwig Mittermayer und Michael Zollikofer (geadelt mit v. Altenklingen) — einem Schweizer — übertragen. Steyr wurde durch Mittermayers Einfluß Legstätte für die Quecksilberversorgung der donauabwärts und nördlich derselben gelegenen Länder. Die Eisenhandlungsfirma Luckner und Mittermayer in Steyr wurde zur Kommissionärin für den Quecksilberverkauf für das Reich und die Erblande bestellt und ihr auch die ausschließliche Versendung desselben von Idria nach Amsterdam, dem Haupthandelsplatze für Quecksilber, übertragen.

[1]) Ich folge in den vorstehenden Ausführungen der glänzenden Darstellung Professors Heinrich Ritt. v. Srbik in seinem Werke „Der staatliche Exporthandel Österreichs von Leopold I. bis Maria Theresia", Wien, Braumüller, 1907.

[2]) Vgl. v. Pantz: „Die Innerberger Hauptgewerkschaft 1625 bis 1783. Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark", Graz 1906.

[3]) Inzaghi war als armer Ladenjunge nach Pettau gekommen, wurde 1659 Inspektor des Quecksilberwesens in Idria, das er mit viel Geschick reformierte und ertragreicher gestaltete. Er erfreute sich großer Gunst bei Hofe, wurde 1663 Freiherr, doch war er weniger Beamter als Kaufmann. Zunächst auf seinen eigenen Vorteil bedacht, brachte er ein großes Vermögen zusammen. Trotz der erwiesenen Unredlichkeiten wurde er gnädig behandelt und 1672 sogar wieder zur i. ö. Kammerratsstelle zugelassen.


Digitized by Google

Auch der Neusohler Kupferhandel wurde, als es mit dem Appaltator Hieronymus Joanelli nicht mehr ging, 1681 nach Mittermayers Ideen reformiert und er und Zollikofer zu Kupferadministratoren mit dem Sitze in Wien bestellt. — Nach 22 Jahren verdienstvoller Tätigkeit starb Hans Ludwig Mittermayer, erst 55 Jahre alt, zu Wien am 19. Mai 1692[1]). Am 26. Juli 1678 hatte er für sich und seine Brüder Leopold, Matthias und Maximilian eine Wappenbesserung und das Prädikat „v. Waffenberg“ erhalten; 1685, 20. Dezember, wurde ihm allein die Ablegung des Stammnamens und die Bewilligung, sich nur „v. Waffenberg“ zu nennen, erteilt.

Hans Ludwig Mittermayer hatte als kais. Armaturverleger während der Belagerung Wiens große Lieferungen an Munition und Zeugsorten ausgeführt. Er war Mitdirektor der Seidenkompagnie, führte — wie vorgeschildert — die nach seinen Ideen gestaltete Quecksilber- und Kupferadministration der ärarischen Bergbaue, wurde 1675 infolge von Mißständen mit den Handelsleuten Appaltoinhaber für die gesamte Kärntner Bleiproduktion (Patent v. 1. August 1675) und 1681 Administrator des Zinzendorfschen Sensenappalts. Rechnet man dazu seine Tätigkeit als Hauptverschleißer der Innerberger Stahl- und Eisenwaren und als Reorganisator der unglücklichen Finanzwirtschaft der Hauptgewerkschaft, so muß man die ungeheure Arbeitskraft dieses Mannes bewundern. Seine Arbeit war von Erfolg gekrönt, er erwarb 1689 aus dem in Krida gekommenen Verlasse des Freiherrn Christof v. Khevenhüller die seit 1559 vereinigten Herrschaften Liechtenstein und Mödling und hinterließ auch sonst ein großes Vermögen[2]).

Seine Söhne Ferdinand, Hans Ludwig und Karl Josef wurden am 14. Juli 1702 Freiherren v. Mödling und Liechtenstein, am 15. Dezember 1718 erlangten die Waffenberg mit dem vorgenannten Hans Ludwig und mit Franz, dem Sohne Ferdinands, den Grafenstand. Hans Ludwig erwarb in diesem Jahre von Otto Grafen v. Volkra die Herrschaft Brunn, Thurnhof genannt (heute Perchtoldsdorferstraße Nr. 42), die bis 1770 im Familienbesitze blieb, worauf sie Franz Bernhard v. Keeß erwarb. Liechtenstein und Mödling gingen sieben Jahre später an den n.-ö. Regierungsrat Josef Freih. v. Penkler über. Mit dem Rittmeister Franz Grafen v. Waffenberg, † Kremsier 28. September 1857, und seiner Schwester Paula Antonia, † Olmütz 21. Februar 1869, erloschen Hans Ludwig Mittermayers Nachkommen. Von seinem jüngeren Bruder Matthias, Hauptmünzmeister in Wien, der 1686 nach dem Ausscheiden seines Bruders die Kupferadministration übernahm, stammte eine Linie, die mit seinem Sohne Franz Josef, † Wien 13. April 1740, gleichfalls Münzmeister zu

---

[1]) Bald nach Mittermayer starb auch Zollikofer noch i. J. 1692, worauf die Wiener Niederlagsverwandten Joh. Bapt. Pestaluzzi, Mittermayers Schwager, und Jakob Heyder die Administration des Quecksilberhandels übernahmen. (S. v. Srbik: „Der staatl. Exporthandel Österreichs“, S. 77, 89, 157, 179 ff.)

[2]) Wie begreiflich, blieben auch ihm die Neider nicht aus, sie versuchten, seine Führung des Quecksilberhandels, des Blei- und Sensenappalts zu verdächtigen — die großen Finanzskandale waren ja damals an der Tagesordnung —, doch vermochte sich Mittermayer zu rechtfertigen und durch einen Vorschuß von 100.000 fl. die Anklagen zum Schweigen zu bringen. Seine Hauptgegner waren der i. ö. Hofbuchhalter Antonio Canduzzi und der Quecksilberbuchhalter Pupfhuber. S. v. Srbik: „Der staatl. Exporthandel Österreichs“, S. 180 ff.

Digitized by Google

Auszugsweise Stammtafel der Mittermayer v. Waffenberg.

Georg,
† Wien 25. Mai 1666 Ratsbürger in Steyr, Niederleger zu Wien, verm. 1.: Steyr 1636 mit Susanne, Tochter des Steyrer Bürgermeisters Maximilian v. Luckner, verm. 2.: mit Barbara, geb. Gorton, die noch 1678 lebte.

- **Hans Ludwig,** † Wien 19. Mai 1692, Herr auf Liechtenstein u. Mödling, Hofkammerrat und Quecksilberinspektor, verm. 1672 mit Elisabeth Frank v. Frankenau, † Wien 1716.
  - **Ferdinand,** † Wien 1735, Hofkammerrat und n.-ö. Landesvicedom, Herr auf Mödling, verm. 1. 1707 mit Josefa Rascher v. Weyeregg, † 1708, verm. 2. 1713 mit Maria Hoffmann, † 1720.
    - **Franz,** 1777 Graf, † 1787, Kreishauptmann
      - **Nepomucen,** † 1792, Landrechtsbeisitzer in Brünn.
        - **Paula,** † 1869.
        - **Franz,** Rittmeister a. D., † 1875.
  - **Maria,** † Wien 1759, verm. 1695 mit Joh. Bapt. Barthalotti, Freih. v. Partenfeld, Herrn auf Alt- und Neulengbach usw., † 1724.
  - **Ludwig,** † nach 1737, Herr auf Arnsdorf usw., kgl. Hofrichter im Fürstentum Brieg, 1718 Graf. verm. 1707 m. Johanna Haas v. Hochburg.
    - **Franz Ludwig,** Hauptmann, † 1765.
      - **Margarethe,** † 1824, verm. 1787 mit Karl Freih. v. Toussaint.
      - **Ludwig,** † 1785.
  - **Theresia,** † Wien 1722, verm. mit Joh. Josef Barthalotti, Freih. v. Partenfeld, Herrn auf Přestawlk, † 1745.
  - **Josef,** † Wien 1766, Landrechtsbeisitzer, verm. m. Elisabeth v. Ehrenthal, † Brunn 1789.
- **Elisabeth,** † 1711, verm. 1662 mit Michael Wuschletitsch, Hofmeister zu Lilienfeld, erbte Ober-Rana, † das. 1698.
- **Johann Georg** zu Kremnitz, dürfte einen gleichnamigen Sohn hinterlassen haben, der 1735 zu Wien starb.
- **Susanne,** † Wien 1714, verm. 1672 mit Wilhelm Mölzer v. Melzern, Kammerbeamten des Erzherzogs Karl.
- **Maria Agnes,** † 1706, verm. 1669 mit Dr. Christian Kirchstetter, Hofkriegsrat, † 1700.
- **Matthias,** † Wien 23. Dezember 1708, Sr. Maj. Rat und Hauptmünzmeister, verm. 1678 mit Franziska Heinrichsohn, † 1732.
  - **Wilhelm,** † 1710, als P. Paul O. S. B. zu Melk.
  - **Franz Josef,** † 1740, Sr. M. Rat u. Münzmeister, verm. mit Barbara N.
    - **Josefa,** † 1763, verm. 1759 m. Franz Grafen v. Waffenberg
  - **Elisabeth,** † 1751, verm. 1721 mit Karl Freih. v. Mayern.
- **Leopold,** † Kremnitz 1684, Münzwardein, verm. ....
- **Maximilian,** † Wien 1684, verm. mit Katharina Herberger, † Wien 1715.
- **Maria Kath.,** † 1694, verm. 1. 1673 mit Anselm Sebastian v. Mott, verm. 2. 1685 mit Johann Leopold Schröffl v. Mannsperg.
- **Eva Rosina,** ...., verm. 1. 1680 mit Wolfg. Ferd. Henthaler, verm. 2. mit Andrae Schmelzer v. Ehrenruf.
- **Anna Lucia,** † Wien 1714, verm. mit Freiherrn Joh. Bapt. Pestaluzzi, † 1705.
- **Barbara** (aus 2. Ehe), verm. 1682 mit Maximilian v. Seeau.

Digitized by Google

Wien, im Mannesstamme erloschen sein dürfte[1]). Über allfällige Nachkommen der übrigen Söhne Georg Mittermayers fehlen jegliche Nachrichten.

Stammwappen v. J. 1563: In Gelb ein wachsender Mohr mit silbernem Halsringe, schwarz-gelber gewundener Kopfbinde mit abfliegenden Bändern, in der Rechten drei gelbe Kornähren, die Linke in die Seite gestemmt. Geschlossener Helm mit schwarz-gelben Decken. Zier: ein wachsender schwarzer Adler.

Wappen v. J. 1651: Gevierter Schild, in 1 und 4 das Stammwappen, 2 und 3 von Rot über Weiß 5 mal geteilt. Offener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Helmzier wie im Stammwappen.

Wappen v. J. 1678: 1 und 4 wie im Stammwappen, doch trägt der Mohr jetzt goldene Armringe, Halsband und Ohrringe aus Perlen, auf dem Haupte einen blau-weiß gewundenen, mit fünf Pfauenfedern kronenartig besteckten Wulst mit abfliegenden Enden. Auch der einfache Lendenschurz genügt nicht mehr und wird durch einen goldenen Gürtel mit abhängenden Pfauenfedern ersetzt. 2 und 3 wie 1651, jedoch belegt mit einer Trophäe aus Helm und Harnisch, aus dessen Schultergelenken je ein kleines Banner, das rechte blau, das linke gelb, hervorstehen. Unter dem Harnisch zwei kleine, schräggestellte, ovale blaue Schildchen, das rechte mit einem zunehmenden silbernen Halbmonde, das linke mit einer silbernen Lilie belegt. Zwei gekrönte, offene Helme. I mit schwarz-gelben Decken den neu ausstaffierten Mohren als Zier, II mit rot-weißen Decken drei Straußenfedern rot-weiß-blau[2]).

Quellen: Ministerium des Innern: Adelsarchiv und allgemeines Archiv (Patente). — Hofkammerarchiv: Innerberger Akten. — Topographie von Niederösterreich. — Ergänzungen zu Prevenhuebers Annales Styrenses im Monatsblatte der k. k. her. Ges. „Adler“, 1910, VI. Band, Nr. 60: „Sechs Stammbäume Stadt Steyrer Familien“. — Friedrich Freih. v. Haan: Auszüge aus den adeligen Testamenten und Sperrelationen (Manuskript). — Heinrich R. v. Srbik: Der staatl. Exporthandel Österreichs, Wien 1907.

Vgl. Siebmachers Wappenbuch: Der n.-ö. landst. Adel von Dr. Joh. Bapt. Witting und der mährische Adel von Dr. v. Kadich.

Stammtafel der Mittermayer v. Waffenberg siehe Seite 205.

v. Monsperg.

Im Werdegange der Murauer Gewerkschaften lassen sich drei Zeitabschnitte unterscheiden. Der erste Abschnitt, dessen Beginn wohl tief in das 15. Jahrhundert hineinreicht und dessen Blüte um die Mitte des 16. Jahrhundertes fällt, schließt mit der Wende desselben. Gleichzeitig verschwinden auch die alten Hammerherren dieser Periode, sie machen anderen Geschlechtern Platz, die ihre Werke zum Teile

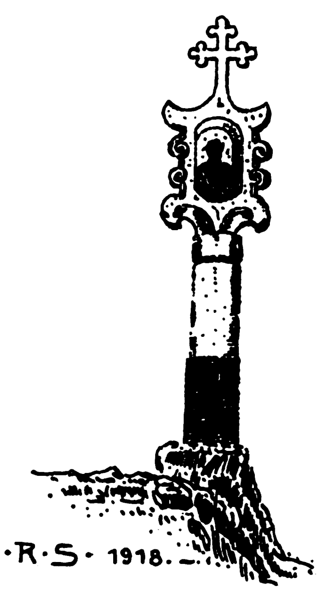
[1]) Der Münzmeister Mathias Mittermayer v. Waffenberg schloß sich mit dem gesamten Personale der Münze während der Pest i. J. 1679 im Münzgebäude vollkommen von der Außenwelt ab, bis die Seuche vorüber war. Alle blieben von der Seuche verschont. Zum Danke dafür fand alljährlich eine Prozession des Personales der Münze von der Kirche in Mariahilf nach Lainz statt. (Beiträge z. Landeskunde f. Österr. ob d. Enns, 20. Lief., 1865.)

[2]) Das Freiherren- und Grafenwappen beläßt den Schild wie 1678, jedoch belegt mit einem goldenen Mittelschilde, der den Reichsadler zeigt, auf dessen Brust ein roter Schild mit weißem Balken und dem österreichischen Erzherzogshute ruht. Der Balken ist mit L. I. gekennzeichnet.

Digitized by Google

bis in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhundertes behaupten. Den letzten, kürzesten Abschnitt kennzeichnet die Vereinigung der wenigen noch erhaltenen Hämmer in der Hand des Fürsten Schwarzenberg, der sie infolge der damals ungünstigen Verkehrsverhältnisse im vorletzten Jahrzehnte des 19. Jahrhundertes einzustellen gezwungen war.

Unter den Murauer Hammerherren der zweiten Periode nehmen die Monatschein v. Monsperg sowohl durch den Umfang ihres Werkbesitzes als auch durch ihre gesellschaftliche Stellung den ersten Rang ein. Sie treten zu Beginn des 17. Jahrhundertes in Murau auf, woselbst am 25. Juli 1611 Anna Freifrau v. Teuffenbach, geb. Neumann v. Wasserleonburg, Frau zu Murau, dem Bürger Wilhelm Monatschein das Burgrecht auf den welschen und Streckhammer an der Ranten nebst zugehörigen Gründen verkaufte. Wilhelm Monatschein, 1614 als Ratsbürger, 1620 als Hofrichter zu Murau bezeichnet, war vom Glück begünstigt und mehrte seinen Besitz unermüdlich. Er kaufte Herrengülten bei Katsch (1620), Gülten in den windischen Bücheln (1622, 25 und 29), Grundstücke zu Schöder von Valentin Pagge (1609), Gülten bei Neumarkt von Joh. Jakob Egartner in Ranten (1641) und besaß bereits die Weyerhofgült bei Murau, woselbst er 1631 an der Straße nach St. Lambrecht das interessante Wegkreuz aufstellen ließ, das Gothik und Barock in origineller Weise vereinigt[1]; 1637 widmete er das eiserne wappengeschmückte Gitter um die 1617 am unteren Stadtplatze errichtete Pestsäule. Wilhelm Monatschein, † zu Murau am 30. Dezember 1643, wurde der Stammvater des 1798 im Mannsstamme erloschenen Geschlechtes der Herren v. Monsperg. Am 17. Dezember 1629 verlieh ihm Kaiser Ferdinand II. in Anbetracht der von seinem Vater an der windisch-kroatischen Grenze gegen den Erbfeind bewiesenen Tapferkeit einen Wappenbrief mit der Lehensfähigkeit. In dieser Verleihung war auch sein „Vetter“ Christoph einbezogen, der 1595 geboren, als Bürger und Hammermeister zu Murau am 4. Jänner 1669 verstarb. Aus dessen beiden Ehen mit Barbara N. († 1629) und Anastasia, der Witwe nach Andrae Pacher († 15. Juli 1684), ist nur die aus zweiter Ehe stammende Tochter Anastasia bekannt, die 1692 unvermählt starb.



Wegkreuz an der Straße nach St. Lambrecht v. J. 1631.

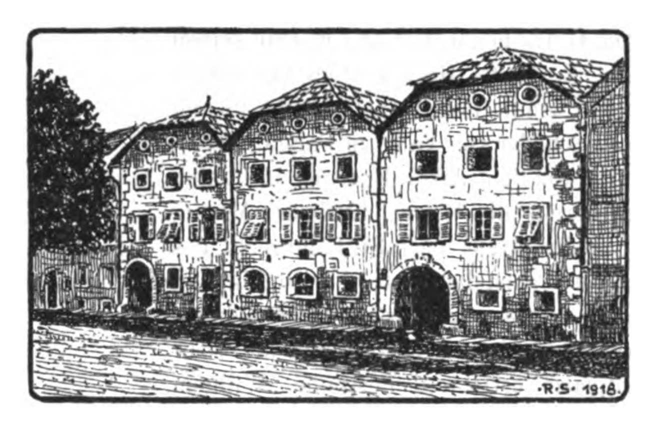
Wilhelm Monatschein (auch Monschein, Manetschein genannt) hatte aus seinen beiden Ehen mit Felizitas v. Greßing und Esther Örtl 8 Kinder, 2 Töchter und 6 Söhne. Von diesen traten drei, Christoph, Wilhelm und Hans, besonders hervor. Während Wilhelm den Murauer Besitz übernahm und das Hammerwerk Fresen erwarb, wandten sich Christoph und Hans nach Leoben, wurden Rauh-

[1]) Die Wegsäule zeigt die Hausmarke: ein verschlungenes W und M mit einem arabischen Vierer darüber und die Jahreszahl 1631.

Digitized by Google

eisenverleger und spielten auch im öffentlichen Leben der Stadt als Bürgermeister eine führende Rolle. Die genannten Brüder erhielten von Kaiser Leopold I. ddo. Frankfurt 5. August 1658 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel mit Wappenbesserung durch Öffnung des Helmes, das Prädikat „von Monnsperg". die Rot-Wachsfreiheit, Salva guardia und das Recht, sich von ihren Besitzungon zu nennen [1]).

In der Folge trat das Prädikat an Stelle des fallengelassenen Stammnamens. Peter Wilhelm v. Monsperg, der Enkel des Hans, Radgewerke in Vordernberg, Hammerherr zu Murau und Fresen, wurde von Kaiserin Maria Theresia ddo. Wien 28. August 1772 in den österreichischen Ritterstand erhoben und am 25. Oktober 1773 unter die steirischen Landstände aufgenommen. Mit Peter Wilhelms Sohne Vinzenz erlosch das Geschlecht am 28. September 1798 im Mannsstamme. Vergeblich hatte Peter Wilhelm getreu den Traditionen seiner Vorfahren in seinem am



Monsperghaus in Murau.

26. August 1791 veröffentlichten Testamente die Anordnung getroffen, daß der gesamte Besitz — das Radwerk Nr. 2 in Vordernberg, die Hammergewerkschaften in Murau und Fresen, das landtäfliche Gut Weyerhof bei Murau samt der Spiegelhube, das Stammhaus zu Murau samt Grundstücken und Meierhof sowie die v. Monspergschen Gülten mit den in Fresen und Brandwald gelegenen Untertanen — unveräußerlich der Monspergschen Familie im Mannsstamme erhalten bleiben solle [2]). Schon sein Sohn Vinzenz überließ durch den Erbabfertigungsvertrag zu Fresen vom

[1]) Im Adelsarchive findet sich über die Monatschein v. Monsperg lediglich eine Intimation an die i. ö. geheime Hofkanzlei ddo. Laxenburg 27. Mai 1695.

[2]) Mitte des 18. Jahrhundertes waren die Monspergschen Hämmer im Besitze von zwei Gliedern dieses Hauses. Karl Franz v. Monsperg, Herr des landtäflichen Gutes Pachern, besaß daselbst einen welschen Hammer mit zwei Feuern und einem Blechhammer mit einem Feuer. Seine jährliche Rauheisenwidmung belief sich auf 18 Wagen, jeder zu 70 Ztr. Seine Erzeugnisse gingen zumeist außer Landes. (Gesamterzeugung in 15 Jahren 16.975 Ztr., davon 720 Ztr. „rauher Stahl", 2671 Ztr. guter Mock, 9984 Ztr. weicher Mock und 3275 Ztr. Blech). Karl Anton v. Monsperg besaß zwei welsche Hämmer mit vier Feuern und einen Streckhammer mit einem Feuer zu Murau, die Rauheisenwidmung belief sich auf 26 Wagen, ferner einen welschen Hammer und einen Streckhammer mit je einem Feuer zu Fresen unter der Herrschaft Rothenfels. Die jährliche Rauheisen-

Digitized by Google

:lm Monatschein,

, † Murau 30. Dezember 1643. Verm. 1. Murau 19. März 1612 m. Felizitas,
. Greßing zu Murau, † das. 15. Juli 1613.
Landrichters Hans Örtl zu Murau u. s. Gattin Susanna N., geb. 1595,
au 25. August 1656.

Iuni
548.

Hans
geb. Murau 14. März 1623, † Leoben 29. April 1664 ♁, Bürgermeister und Eisenverleger zu Leoben, Hammerherr zu Murau, 1658 geadelt. Verm. Leoben 17. Jänner 1650 m. Anna Konstanze, Tochter des Niklas v. Tessalon, Bürgermeisters und Handelsherrn zu Leoben, u. der Elisabeth N., wiederverm. 23. November 1665 m. Johann Kielnprein, Ratsb. in Leoben.

Michael
geb. Murau 25. Oktober 1625.

Leonhard
geb. Murau 16. Jänner 1629, † das. 8. Dezember 1650.

Sofia
geb. Murau 19. Juni 1637.

r
Iuli

Joh. Katharina
geb. 26. April 1653. Verm. Leoben 21. Juni 1672 m. Adam Kramer.

Hans Wilhelm Lorenz
geb. Leoben 5. Februar 1655. Hammerherr zu Murau und Fresen, Herr auf Weyerhof, Radgewerke zu Vordernberg am Radwerk Nr. 2, 1703 bis 1719, † Murau 25. Juni 1719 ♁. Verm. 1. Leoben 3. Juni 1678 m. Anna, Maria, Tochter des Hammerherrn Matthias Schragl zu Kallwang und der Katharina N., † Murau 20. Juli 1700. Verm. 2. vor 1703 m. Maria Antonia v. Prochenberg, geb. 4. August 1675, † Vordernberg 15. Mai 1717 ♁.

Anna Konstanze
geb. 28. Oktober 1658.

Mar. Barbara
geb. 23. März 1661. Verm. Leoben 24. April 1679 m. Augustin Vilser.

ıd-
rg,
39,
ei-
m.

Ferdinand
geb. 22. Februar 1695.

Karl Anton
geb. 10. Juni 1700, † Murau 4. Juni 1764 ♁, Hammerherr zu Murau und Fresen. Verm. 1. m. Maria Franziska Fund, † Graz 3. Jänner 1763. 2. Murau 7. Februar 1763 m. Eva Clara, geb. Praunseis, Witwe nach dem Hammergewerken Franz Steyrer zu Murau, geb. 1716, † Murau 2. Dezember 1775.

Maria Antonia
aus 2. Ehe, geb. 11. April 1703. Verm. m. Athanasius Engelbert v. Sulzperg, Verwalter der Herrschaft Massenberg. (Universalerbin nach ihrer Mutter.)

Peter Wilhelm
geb. 1717, † Vordernberg 26. August 1791, österr. Ritter seit 1772, Landstand in Steiermark seit 1773, Radgewerk 1739—91 in Vordernberg, Hammerherr in Murau, Herr auf Weyerhof. Verm. 1740 m. Maria Dominica v. Popp, Tochter des Oberpflegers zu Gleiß N. v. Popp.

Franziska
Radgewerkin in Vordernberg, † daselbst 11. Februar 1810. Verm. 1. m. N. Hirzenberger. Verm. 2. Vordernberg 10. November 1794 m. Georg v. Pebal.

Vinzenz Wilhelm
geb. 1760, Radgewerk zu Vordernberg, † Graz 28. September 1798.

Emerentia
Gewerkin zu Murau, Herrin auf Weyerhof. Verm. vor 1784 mit Franz Renati, Verweser.

Dominika
1791 noch am Leben.

Digitized by Google

Digitized by Google

14. Dezember 1791 seiner Schwester Emerenzia, verehelichten Renati, das Stammhaus zu Murau samt Grundstücken und Meierhof, den Prixenhammer an der Ranten auf Rechnung ihres Erbteiles, ferner gegen Kauf das Weyerhofgut samt Spiegelhube nebst Inventar um 2098 fl. und die v. Monspergschen Gülten per 34 ℔ 2 β 15¼ ₰ samt Untertanen um 1700 fl. Hiedurch war der Murauer Besitz an die Familie Renati gelangt, deren letzter Sproß Vinzenz Hermann am Monspergschen Stammhause 1901 verstarb. Eine Abbröcklung des Monspergschen Vermögens war auch schon vorher dadurch eingetreten, daß Eva Clara, Witwe nach Karl v. Monsperg, am 26. Mai 1772 zugunsten der Kinder ihrer ersten Ehe mit dem Hammergewerken Franz Steyrer testierte. Eva Clara v. Monsperg starb am 2. Dezember 1775.

Das Monspergsche Stammhaus am unteren Platze zu Murau (Konskriptions-Nr. 51), heute das Rathaus der Stadt, ist ein interessanter, alter Bau an der Südseite des Platzes mit offenen Lauben und stufenförmig gemauerten Gärten der Mur zu. Im ersten Stocke befindet sich ein großer Saal mit reicher Stuckdecke, die das Monspergsche Wappen in Farben zeigt. Auch das 1637 von Wilhelm Monatschein errichtete Gitter um die Pestsäule ist noch erhalten. Die Säule selbst ließ die vorgenannte Eva Clara, Witwe nach Karl v. Monsperg, 1775 restaurieren.

Außer den erwähnten finden sich von Monspergischen Denkmalen zu Murau noch in der Kirche der von der Familie errichtete Seiten-Altar im rechten Querschiffe mit den Wappen des Stifters — wohl des Hans Wilhelm und seiner zweiten Gattin Maria Antonia, geb. v. Prochenberg — sowie an der Ostseite in einer Kapelle die Grabsteine des Wilhelm v. Monsperg, † 1684, des Hans Wilhelm, † 1719, und des Karl Anton, † 1764. Die Weyerhofgült am Wege nach St. Lambrecht birgt außer dem oberwähnten Wegkreuz an der Straße nach Laßnitz keine Erinnerung; sie ist schon lange in bäuerlichem Besitze, zudem brannte das Haus vor mehreren Jahren ab.

Von der Gewerkschaft Fresen, an der Straße nach Oberwelz zwischen Pachern und Schiltern, sind nur mehr die Trümmer der Hämmer zu sehen, das freundliche, barocke Herrenhaus ist jedoch noch wohlerhalten. In Oberwelz findet sich an der Ostseite der Stadtpfarrkirche der Grabstein der Margarethe Therese v. Monsperg, geb. Garzarolli, † 1765, Besitzerin des Gutes Pachern, mit den Wappen Monsperg und Garzarolli.

---

widmung für dieses Werk war 18 Wagen. Auch er führte den größten Teil seiner Erzeugung außer Land. Zum Viertel am Murboden gehörten außer den vorangeführten Hämmern um die Mitte des 18. Jahrhundertes noch folgende: Matthias Sulzer, Josef Sulzer und Karl Wilhelm Kundschack, alle drei zu Obdach, ferner das Stift St. Lambrecht in Scheifling, Maria Anna v. Egger zu Niederwelz, die Kielenpreinsche Witwe und Erben zu Oberwelz, Joh. Ignaz v. Heyß in Pöls und das Stift Seckau an der Ingering mit je einem welschen Hammer mit zwei Feuern und einem Streckhammer mit einem Feuer. Außerdem besaß Maria Anna v. Egger zu Teuffenbach, dienstbar der Herrschaft Frauenburg, einen Zerrenhammer, Eva Clara Steyrer zu Murau, ebenso Joh. Max Murmayer zu Ainbach eineu Welschhammer mit zwei Feuern, Anton Wallner hatte zu Sachendorf, Stift Seckau an der Ingering, einen Zerrenhammer. Josef Kajetan Größing hatte zu Murau einen welschen und einen Zerrenhammer. Vierzehn Hämmer zu Murau, Paal, Katsch, Schachenthurn bei Scheifling und Frauenburg besaß Fürst Schwarzenberg.

Digitized by Google

In Leoben erinnert an dieses Geschlecht nur mehr das Grabdenkmal, das Anna Katharina Monatschein v. Monsperg, geb. Thessalon, ihrem 1664 verstorbenen Gatten Hans, Bürgermeister in Leoben, zum ewigen Gedächtnis errichtete. Der mit den Wappen Monsperg und Thessalon geschmückte Grabstein befindet sich in der rechten Seitenkapelle der Jakobskirche.

Das alte Stammhaus im lieblichen, waldumgrenzten Murau blieb auch dann noch der Hauptsitz des Geschlechtes, als dasselbe seit 1703 durch Erwerbung eines Radwerkes dem Kreise der Vordernberger Radmeister angehörte. Deshalb finden wir im Friedhofe Vordernbergs nur zwei Monspergsche Grabsteine, jenen der Maria Antonia v. Monsperg, geb. v. Prochenberg, † 1717, und ihres Sohnes Peter



Wappen der Familie v. Monsperg.

Wilhelm Edlen v. Monsperg, des Vorletzten des Geschlechtes, † 1791. Seines Sohnes Vinzenz letztwillige Anordnung, im Monspergschen Erbbegräbnis zu Murau oder bei seinem Vater in Vordernberg beigesetzt zu werden, scheint nicht erfüllt worden zu sein. Er starb in Graz am 28. September 1798. Das Radwerk Nr. 2 in Vordernberg ging auf seine Schwester Franziska, verwitwete Hirzenberger, über, die 1794 zu Vordernberg den Georg v. Pebal geehelicht hatte.

Stamm-Wappen: Schräg gevierter Schild, 1 und 4 in Rot 5 weiße Pfähle, 2 und 3 in Blau eine goldene, einwärts gekehrte Mondsichel. Geschlossener Helm mit rechts rot-weißen, links blau-goldenen Decken und ebensolchem Wulst. Zier: 6 Straußenfedern rot-weiß-rot, blau-gold-blau, 1658 wurde der Helm geöffnet.

1772 wurde im Stile der Wiener Kanzleiheraldik ein zweiter Helm auf den Schild gesetzt, der einen offenen Flug als Kleinod erhielt. Farben desselben sowie der Decken unbekannt.

Digitized by Google

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv: Ratsprotokolle, Inventare und Bürgerschaftsakten, dann Schranne und Landrecht, letztere nach Auszügen des Freiherrn v. Fraydenegg-Monzello. — Pfarrarchiv Murau, Matriken nach Auszügen des Herrn P. Athanasius Eisler, Vikars des Kapuzinerklosters in Murau. — Leobner Stadtpfarrmatriken nach den Auszügen im Monatsblatte „Adler", Nr. 370, Oktober 1911 u. f. — Grabdenkmale zu Murau, Oberwelz, Leoben und Vordernberg, in den beiden letztgenannten Orten nach Dr. Alfred Gängel v. Ehrenwerths Veröffentlichung im Monatsblatte „Adler", Nr. 413, Mai 1915 u. f. — Kraus: Die eherne Mark, I. Bd. — Siebmachers Wappenbuch unter „Bürgerliche", Bd. 5/2, Tafel 54. — v. Monsperg-sches Archiv, Reste desselben im Besitze des Herrn k. k. Notars Dr. Johann Řiha in Budweis.

---

v. Monzello.

Nach dem Namen Monzello sollte man Gäste vom Südfuße der Alpen vermuten, doch kamen sie aus Emel in der Gegend von Trier und hießen Manzeli. Sie waren unter Kaiser Ferdinand II. Kriegsleute. Michael Manzeli wurde nach Steiermark versprengt und ehelichte Ursula v. Saupach, wodurch er 1634 in den Besitz des Höllhammers bei Kapfenberg gelangte. Michael starb zu Kapfenberg am 2. Februar 1672, seine Frau folgte ihm am 16. Februar 1674. Sein Sohn Hans Adam studierte in Wien die Rechte, kam zur Hofkammer und von da als Sekretär zur steierischen Landschaft, der er mit viel Erfolg dreißig Jahre diente. Am 20. März 1673 erhielt er den rittermäßigen Reichsadel, ein Wappen und das Prädikat „v. Monzello". Die Fraydenegg wurden 1711 die Erben seines Vermögens, des von ihm für seinen Neffen gestifteten Fideikommisses Nechelheim und seines Namens [1]).

Hans Adam v. Monzello war zweimal vermählt, doch blieben beide Ehen kinderlos. Seine erste Ehe schloß er am 16. Februar 1676 mit Euphrosine v. Reichenau, seine zweite am 29. Mai 1684 mit Anna Maria v. Hingerl, die — aus einer reichen Grazer Ratsbürgerfamilie stammend — sich nach seinem Tode zu Graz am 2. Juni 1712 mit dem Obristwachtmeister Johann Bapt. v. Burghaus wiedervermählte.

Von den beiden Schwestern des Hans Adam v. Monzello hatte die ältere, Maria Elisabeth, geb. 1635, in erster Ehe den Mathaeus Christoph Wieland, Verwalter in Oberkapfenberg, und hernach am 31. Jänner 1657 den Wolf v. Fraydenegg geehelicht. Die jüngere, namens Ursula, hatte den Mathias Thinn, Hammerherrn in Kapfenberg, und nach dessen Ableben den Gewerken Kaspar Kaltner in Kapfenberg zum Manne. Die Tochter zweiter Ehe, Maria Anna Kaltner, wurde dann die Gattin des Vordernberger Radmeisters Christian Engelbert v. Sulzperg.

Wappen: Gespaltener Schild, vorne in Blau auf einem kleinen Berge ein römischer Opferaltar „pro ara sacrificii", darauf eine Feuerflamme. (Später kam noch ein „Auge Gottes" darüber.) Hinten geteilt. Oben in Weiß ein springender,

---

[1]) Die Wandlung des Namens Manzeli in Monzelo dürfte sich allmählich durch die dumpfe Aussprache des „a" wie „o" gebildet haben. 1673 wurde ein „redendes" Wappen gewählt, ein flammender Opferaltar auf einem Berge (wohl mons coeli). Ähnlich verwertete auch der Stammvater der Pontz v. Engelshofen, der Feldapotheker Joh. Sigmund Pontz zu Wien 1690 seine lateinischen Kenntnisse und setzte eine Brücke (pons) in sein Wappen — gemeinem Volke unverständlich.



schwarzer Greif mit einer goldenen Kugel in den Vorderpranken. Unten in Rot drei geflammte Säulen — die mittlere golden, die rechte silbern, die linke schwarz — mit grauem Fuß und goldenen Kapitälen. Zwei offene, gekrönte Helme, der rechte mit blau-gelben, der linke mit rot-weißen Decken. Beide Helme tragen 5 Straußenfedern als Zier, die am rechten von Weiß und Rot, am linken von Blau und Gelb abwechseln.

Quellen: Adelsarchiv. — Mitteilungen des Herrn Landespräsidenten Otto Baron Fraydenegg-Monzello.

Vgl. Schmutz: Steyerm. Lexikon. — v. Forcher: Die alten Handelsbeziehungen des Murbodens in der Zeitschrift des hist. Vereines f. Steiermark 1907.

Morgen.

Matthias Morgen, 1655—70 Vorgeher der Stadt Steyr zu Eisenerz, vermählt mit Anna Regina, geb. Koberer, † 1663. Kinder: Maximilian Gottlieb, Regina und Cleophe.

Wappen nach Siegeln: Ein in Farben geteilter Schild, belegt mit einem sechsstrahligen Sterne. Derselbe am geschlossenen ungekrönten Helme als Kleinod.

Quelle: Stadtarchiv Steyr.

Moser.

Zwei Familien dieses Namens, deren Zusammenhang nicht nachweisbar ist, finden sich beim steirischen Eisenwesen.

Die eine ist durch kurze Zeit im Besitze eines Radwerkes in Vordernberg, die andere gehört zu den ausgebreitetsten Sensenschmiedmeistern unserer Alpenländer[1]).

1. Die Radgewerken.

Nach Kaspar Lechner kommt 1641 eine Maria Moßer in den Besitz des Radwerkes Nr. 13. 1644 folgt ihr wohl ihr Sohn Philipp Jakob bis 1658, der 1654 und 55 Marktrichter in Vordernberg war.

---

[1]) Außer den beiden genannten Familien trat noch eine dritte dieses Namens, die Familie Moser v. Moshardt, vielfach mit Familien des steirischen Eisenadels in verwandtschaftliche Beziehungen. Martin Moser, Mitte des 17. Jahrhundertes Amtmann in Strelz in Niederösterreich, hatte u. a. die beiden Söhne Veit Daniel, Stifts-Jägermeister in Seckau, verm. mit Theresia Elisabeth Schragl (kinderlos), und Maximilian, Comes pal., Seckauischer Anwalt, geb. 1639, † 19. Oktober 1705. Beide wurden mit „v. Moshardt" 1665 geadelt. Maximilian hatte aus seiner Ehe mit Anna Theresia Toll v. Tollegg, † 1719, Tochter des Schrannen-Advokaten Johann Bapt. v. Tollegg († 1691), und der Franziska, geb. Grueber († 1691), folgende 7 Kinder: 1.) Anna Maximiliana, verm. mit Hieronymus Polycarp v. Neppelsberg, Mautner zu Gmünd in Kärnten, an der Kremsbrücke, 2.) Franziska Theresia, verm. mit Joh. Kielnprein, Rauheisenverleger in Leoben, † 1706, und sodann mit dem Eisenverleger Franz Anton Reber v. Liebenstein in Leoben, 3.) Moriz Anton, Stiftsanwalt, seit 1725 Freiherr, † Judenburg 16. Dezember 1738, 4.) Maria Anna, verm. mit Joh. Andrae v. Steitz, 5.) Karl Simon, † 1747, dessen Tochter Franziska verm. mit Joh. Wilhelm v. Reindlingen in Leoben, 6.) Elisabeth, vereh. v. Glaunach, und 7.) Max, † vor 1747. (Steierm. Land.-Archiv, Archiv Seckau — nach Mitteilungen des Freiherrn Otto v. Fraydenegg-Monzello).

Digitized by Google

Wappen (nach Siegeln): Gevierter Schild, 1 und 4 auf einem Dreiberge, von dem mittleren Hügel ausgehend drei Stengel mit je einer vierblättrigen Blüte, 2 und 3 ein springender Löwe mit einem Beil in den Vorderpranken. Geschlossener Helm mit Heidenkrone. Zier: zwischen offenem Fluge wächst der beilbewehrte Löwe.

2. Die Sensenschmiede.

Ihre Heimat ist das damals industriereiche Krems- und Steyertal. Schon 1640 findet sich Salomon Moser als zugewanderter Sensenschmiedmeister in Freßnitz bei Krieglach. Mitte des 17. Jahrhundertes kamen Hans und Leonhard aus Michldorf ins Murtal. Hans änderte 1654 den Paßhammer in ein Sensenwerk und beide gründeten 1662 ein solches bei Judenburg.

1643 sitzt ein Hans Moser auf einem Sensenhammer am Spitzenbache bei St. Gallen, der bis zu Beginn dieses Jahrhundertes der Familie zu eigen verblieb.

Als Beispiel für die große Verbreitung dieser Familie und für ihr zähes Festhalten am ererbten Berufe mag ihr Besitz an Sensenhämmern um 1830 dienen. Wir finden damals als Sensenschmiedmeister: Matthias Moser am Oberen Holzingerhammer, Franz am Bogenhammer, Josef in Dürnbach, Paul in Steyerling, Leopold in Scharnstein, Josef in Rodelsbach, Michael in Admont, Anton in Weißenbach (Spitzenbach), Georg in Kirchberg a. W., Franz in Opponitz, wohin Abraham Moser 1630 von Darbach bei Windisch-Garsten gezogen war, Josef und Anton in Kaplitz, Andrae in Zetling, Ignaz und Oswald in Freistadt, Maximilian in Waidhofen und einen Gottfried Moser am Geirachhammer.

Ihnen dürften jene Moser zugehören, die zu Beginn des vorigen Jahrhundertes auch zu Eisenerz saßen. An sie erinnert noch ein wappengeziertes Glas im Eisenerzer Museum. Diese Moser führten das auch in Siebmachers Wappenbuch, Bd. V, Taf. 54, unter „Bürgerliche" angegebene Wappen, u. zw. ein durch einen Schwarz über Weiß gespaltenen Schrägrechtsbalken geteilter Schild; oben in Weiß ein Hufeisen, unten in Blau auf grünem Dreiberge ein Vogel mit drei Blumen im Schnabel, deren zwei eine gelbe, die dritte, mittlere, eine weiße Blüte zeigt. Geschlossener Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: zwischen 2 Hörnern, deren rechtes fünfmal von Weiß über Rot und deren linkes ebenso oft von Gelb über Schwarz geteilt ist, der Vogel wie im Schilde.

Quellen: Steierm. Land.-Archiv, Vordernberger Inventare. — Stammtafel der Sensenschmiede Moser, im Besitze und nach Vorarbeiten des Herrn Bürgermeisters Franz Schreckenfux in W.-Garsten.

Müllmayer v. Müllegg.

Wilhelm Müllmayer heiratete um 1516 Martha, die Tochter des Ruprecht Jastramer, und gelangte dadurch in den Besitz des Jastramerschen Radwerkes, dessen seit 1492 durch ein Siegel Christoph Jastramers bekanntes Zeichen er sodann führte. Seit 1528 war Müllmayer Ratsbürger zu Eisenerz. Er starb 1552 und hinterließ drei Söhne: Daniel und die beiden Radmeister Salomon, † 1565, und Sebastian, † 1571.

Digitized by Google

Wilhelm Müllmayer, wohl der Sohn eines der beiden Vorgenannten, erbte von seiner Schwester Ursula, geb. Müllmayer, Witwe nach dem Radmeister Hans Nocker, das früher landesfürstliche Blahaus in der Trofeng mit zwei Schmelzöfen und das alte Müllmayersche Stammhaus. Das auf diesem Wege an Wilhelm Müllmayer gelangte Radwerk wurde beim Übergang an die Hauptgewerkschaft auf 10.756 fl. bewertet. Als Einlage blieb ihm der Betrag von 6500 fl.

Am 24. April 1623 hatte Wilhelm Müllmayer den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel unter gleichzeitiger Vereinigung seines Wappens mit dem der ausgestorbenen Nocker erlangt. Diese hatten mit Valentin Nocker, dem Vater des vorerwähnten Hans, ddo. Innsbruck 7. Mai 1563, den Adel erhalten. Wilhelm v. Müllmayer starb 1624; sein gleichnamiger Sohn 1636, worauf des letzteren Witwe Helene den Hans Hebenstreit ehelichte. Von den elf Kindern Wilhelms des Jüngeren erhielt Hans Christoph, kais. Forst- und Waldmeister in Eisenerz, am 22. November 1663 das Prädikat „v. Müllegg" mit der Bewilligung zur Ablegung des Stammnamens und den Ratstitel, Stephan war 1650 Bürger in Feistritz ob Graz. Von den Schwestern war Susanne an Hans Pürker und Elisabeth an Ambros v. Bischoff verheiratet [1]).

Wappen: Gespaltener Schild, vorne im grünen Felde ein schwarzes Stollenmundloch mit brauner Zimmerung. Im Stollen steht ein weißgekleideter Bergmann, der eine rote Erzstufe in der rechten Hand hält, mit der linken schultert er einen Berghammer (Müllmayer). Das rückwärtige blaue Feld zeigt im Grunde einen silbernen Wasserfluß, aus dem ein wachsender Wolf ragt, der mit offenem Rachen sich gegen eine goldene Mondsichel wendet (Nocker). Offener gekr. Helm mit blau-goldenen Decken. Zier: der weißgekleidete Bergmann (Müllmayer).

Quellen: Adelsarchiv. — Pfarrarchiv Eisenerz: Gedenkbuch. — Kastenarchiv Großreifling: Urkunden.

---

v. Mürzer.

Die Mürzer sind Stadt Steyrer Bürger und gleichzeitig Hammerherren zu St. Gallen. 1562 finden wir den Matthaeus Mürzer als Hammergewerken, vermählt mit einer Tochter des Klemens Kernstock, und 1580 sitzt Christoph Mürzer am Oberhofe bei St. Gallen. Hieronymus und Balthasar werden 1600 als Protestanten des Landes verwiesen. Bekanntermaßen verzögerte sich aber die Durchführung dieser Maßregel bei den Innerberger Gewerken geraume Zeit und so finden wir die beiden noch 1609 im Besitze ihrer Hämmer. Die Mürzer standen mit den Schrapacher, Knotzer und Pantz in verwandtschaftlicher Beziehung. Ddo. Graz, 27. September 1608 erhielten Matthias, Christoph, Hieronymus und Balthasar Mürzer den Adel unter Besserung ihres bisherigen Wappens.

Vereinzelt finden sich Mürzer bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhundertes in Steyr.

---

[1]) Ob der 1694 zu Eisenerz verst. Marktrichter Christoph Andrae v. Müllsperg derselben Familie mit geändertem Prädikate angehört, konnte nicht klargestellt werden.


Digitized by Google

Stammwappen: In Rot auf grünem Dreiberg ein goldener Löwe. Geschl. gekr. Helm mit 5 Straußfedern als Zier (schwarz-weiß-rot-weiß-schwarz), Decken(?).

Wappen v. J. 1608: Gevierter Schild, 1 und 4 in Schwarz ein goldener Löwe, 2 und 3 in Rot ein aus grünem Dreiberge wachsendes, silbernes Einhorn. Offener gekr. Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: 7 Straußenfedern, die mittlere schwarz mit aufgelegter roter Rose, die übrigen Federn rechts weiß-rot-weiß, links gelb-schwarz-gelb.

Quellen: Adelsarchiv. — Archiv der Abtei Admont. — Archiv der Stadt Steyr. — Altes Siebmachersches Wappenbuch, Bd. III, Taf. 68: „Mürtzer" unter „Österreichische".

Murmayer.

Die Murmayer dürften von dem dem Stifte Seckau dienstbaren gleichnamigen Hofe bei St. Margarethen unter Knittelfeld stammen. Zu Beginn des 17. Jahrhundertes finden wir auf diesem Besitze den Georg Murmayer, † 1622, seinen Sohn Benedikt, † 1628, und 1632 einen Jakob Murmayer [1]).

Einige Jahre darnach scheint ein Zweig der Murmayer nach Leoben zugewandert zu sein. Von diesem heiratete Hans Jakob die Anna Maria Lintschinger, eine Tochter des Vordernberger Radmeisters Christian Lintschinger und seiner Gattin Maria Barbara, geb. Lipp, und gelangte dadurch in den Besitz des Radwerkes Nr. 13. Murmayer starb i. J. 1684, worauf das Radwerk noch bis zum Jahre 1698 für seine Erben geführt wurde. Es waren dies außer der i. J. 1696 verstorbenen Gattin und dem im gleichen Jahre gestorbenen Sohne Matthias, Eisenverleger in Leoben, zwei Söhne, Jakob und Paul Balthasar sowie die Töchter Barbara Rosina, verm. mit Johann Feyel v. Ehrenfeld, und Johanna Helene. Letztere ehelichte am 23. Jänner 1698 den Matthias Andrae Kayser, dem sie auch das Radwerk zubrachte. Dieser kaufte i. J. 1705 von Sigmund v. Wels einen Hammer in der Stanz und hinterließ seinen ganzen Besitz 1733 seiner Gattin, die, da ihre Ehe kinderlos war, 1748 ihren „Vetter" Anton Heinrich Murmayer zum Universalerben einsetzte [2]). — Von den vorangeführten Söhnen des Radmeisters war Jakob, Doktor der Rechte und Advokat in Graz, verm. Cilli 29. Februar 1696 mit Barbara v. Mayerburg. Sein Sohn Johann Josef folgte dem väterlichen Berufe und vermählte sich zu Graz 4. Oktober 1742 mit Maria Juliane, Tochter des i. ö. Reg.-Sekretärs Joh. Anton Simbinelli. — Paul Balthasar, der jüngere Bruder des Dr. Jakob Murmayer war Eisenverleger in Leoben und mit Margarethe v. Leuzendorf vermählt. Nach seinem

[1]) Noch 1654 wird im Stiftsregister der Herrschaft Seckau, Amt Margarethen und Lorenzen, angeführt: „Murmayer zu unter Mur dient vom Heimbsitz 47 fl. i ß 18 	." — Zur selben Zeit, 1664—84, hatte Heinrich Fraid (v. Fraydenegg) am Einpachhammer zwischen 78 und 82 fl, Hans Andrae Murmayer daselbst 1685—1716 zwischen 77 und 87 fl. jährlichen Zins zu leisten.

[2]) Der reine Nachlaß des Matthias Andrae Kaÿser betrug 67.654 fl. Als Verwandte werden im Inventare genannt: Franz Josef Kayser, Hammergewerke in Aflenz, und Anton Murmayer, Verwalter der Herrschaft Ober-Kapfenberg. — Anton Heinrich Murmayer, Erbe der Helene Kayser, testierte zu Graz 26. Jänner 1802. Seine Tochter Helene, † 1815, war an den Versatzamtsdirektor Sigmund Beck, † 1807, vermählt.


Digitized by Google

Ableben heiratete sein Sohn Leopold, Eisenverleger in Leoben, am 27. Juli 1729 die Anna Elisabeth, Tochter des Grazer Bürgermeisters Franz Sebastian Pessenkemer und der Maria Theresia, geb. v. Olhausen. In der Folge finden wir die Murmayer mehrfach in landständischen Diensten und Ämtern. Auch in Cilli und Marburg hatten sich Zweige der Familie niedergelassen, deren Nachkommen heute noch im Lande blühen.

Ein anderer Zweig der Murmayer kam durch die Heirat des Hans Andrae mit Sidonie Salome Fraidt, Tochter des Heinrich Fraidt v. Fraydenegg, 1685 in den Besitz des Einpacher Hammers, worüber nachstehende Stammtafel Aufschluß gibt.

Hans Andrae Murmayer,
† 1717, verm. 1685 mit Sidonie Salome v. Fraydenegg.

Thomas Urban,	**Hans Maximilian,**	**Anton,**
Kaplan in Trofaiach.	geb. 1686, † 20. April 1775, übernahm 1716 Einbach. Verm. 1. 1716 mit Ma. Anna, Tochter des Gewerken N. Sulzer in Sulzerau bei Obdach, geb. 1695, † 6. April 1722. Verm. 2. 1724 mit Maria, Tochter des Hammer- und Taferninhabers Matthias Bernhard in Sachendorf, geb. 1706, † 17. Februar 1772.	Pfleger in Oberkindberg, später in Oberkapfenberg.

Ignaz,	**Maria Anna,**	**Ma. Johanna,**	**Urban,**	**Josefa,**
als P. Gervasius Franziskaner.	Äbtissin in St. Georgen a. Längsee.	verm. mit Franz Schmid, Arzt in Frohnleiten.	als P. Petrinius Kapuziner.	Erbin von Einbach, vermählt 3. Oktober 1770 mit Karl Leopold Fürst, † 1781, vermählt 2. mit Joh. Bapt. Pengg.
aus 1. Ehe.			aus 2. Ehe.	

Quellen: Steierm. Landes-Archiv, Vordernberger Ratsprotokolle; steierm. Landrecht und Archiv Seckau nach Auszügen des k. k. Landespräsidenten a. D. Otto Freih. v. Fraydenegg-Monzello und des Herrn Hofrates Alfred Anthony Ritt. v. Siegenfeld. — Kraus: Die eherne Mark.

Vgl. v. Forcher: Die alten Handelsbeziehungen des Murbodens in der Zeitschrift des hist. Ver. für Steiermark 1907.

Neuper.

Am Nordfuße des Griming, der wie die gepanzerte Faust eines Riesen drohend gegen den Himmel ragt, liegt in lieblicher, grüner Mulde Mitterndorf, die Heimat der Neuper, die dort das sogenannte Amtmannhaus [1]) besaßen und als Salzführer im steirischen Oberlande weit herumkamen.

Josef Neuper erscheint Mitte des 18. Jahrhundertes als Besitzer am Amtmannhause. Sein Sohn Franz, verehelicht mit Maria Weichbold, hinterließ 1821 diesen Besitz seinem nach dem Großvater benannten Sohne, während dessen älterer Bruder Franz Xaver im Pölstale seine zweite Heimat fand. Dieser kam als Salz-

[1]) Heute Gasthof Oberascher. — Der Familie gehörte auch P. Florian Neuper an, der 1755 zu Admont Profeß ablegte und 1804 als Inspektor der Stiftischen Eisenwerke starb.

Digitized by Google

führer [1]) nach Oberzeiring und heiratete daselbst am 10. Juli 1827 Johanna, Tochter des begüterten Zeiringer Bürgers Matthias Galler. Er ließ sich in dem alten Mauthause in Unter-Zeiring nieder und erwarb 1832 von den „Judenburger Gewerken“, den Nachfolgern des 1797 verstorbenen Heinrich Freiherrn von Kranz [2]), u. zw. von seinem Schwager Anton Weinmeister [3]) und Vinzenz Herzog, beide Sensengewerken in Möderbrugg, Johann Wiedermann in Pöls und Georg Hierzenberger am Paßhammer, den Eisenbergbau in Zeiring.



Die Neupersche Gewerkschaft in Unter-Zeiring, Schmelzofen und Hammerwerk, vor dem Neubaue i. J. 1852.

Hatten die Judenburger Gewerken jährlich rund 5000 Zentner verarbeitet, so stieg unter der zielbewußten Tätigkeit Neupers die Erz- und Roheisengewinnung

---

[1]) Nach verschiedenen Wandlungen hatte das Ärar die schon im 16. Jahrhunderte in Steiermark zur Geltung gelangte „Salzhandelsfreiheit“ i. J. 1822 wieder eingeführt. Die Salzführer kauften nun selbst das Salz in Aussee und verhandelten es auf eigene Gefahr weiter. Die Folge dieser Maßregel war ein bedeutender Aufschwung des Salzfuhrwerkes. (Vgl. v. Srbík: Studien zur Geschichte des österr. Salzwesens in Dopsch, Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs. Heft 12, 1917.)

[2]) Heinrich Freih. v. Kranz, Med. Dr., Univers.-Professor in Wien, zu Luxemburg 1722 geboren, war ein Schüler van Swietens.

[3]) Weinmeister hatte Elisabeth Galler zur Frau.

Digitized by Google

schon 1835 auf nahezu das Doppelte (20.000 Ztr. Erz und 9000 Ztr. Roheisen). Im folgenden Jahrzehnte steigerte sich die Erzgewinnung bis auf 31.000 Ztr. i. J. 1845, fiel jedoch nach verschiedenen Schwankungen i. J. 1876 auf 8000 Ztr. und führte endlich i. J. 1886 zur Einstellung des Baues, der 1893 heimgesagt wurde. Die Verhüttung der zu Oberzeiring gewonnenen Erze, deren Gehalt rund 30 % betrug, geschah in dem am Pölsbache gelegenen Schmelzwerke, welches 1852 völlig umgebaut wurde. Unmittelbar neben dem Hochofen lagen die Hammerwerke, bestehend aus zwei Zerren- und einem Streckhammer. Zur teilweisen Deckung des Kohlbedarfes diente ein Eigenwaldbesitz von 250 Joch und 500 Joch Abstockungswald.

Einen größeren Umfang hatte die Lungauer Gewerkschaft, die Franz X. Neuper mit Josef Pesendorfer in Rottenmann i. J. 1839 vom Grafen v. Welsperg angekauft hatte. Die Erze wurden im Hochofen zu Bundschuh geschmolzen, das Roheisen zum Raffinierwerke nach Mauterndorf gebracht und dort zu Puddlings-Walzeisen, Draht und Drahtstiften verarbeitet. Eine bedeutende Waldfläche von 4500 Joch diente zur Kohlbedeckung. Im Jahre 1879 mußte das Walzwerk infolge der weltabgeschiedenen Lage den Betrieb einstellen, der Bergbau mit dem neuerbauten Hochofen wurde noch bis 1885 in Betrieb gehalten. Die Firma Neuper, die inzwischen auch den Anteil der Erben Josef Pesendorfers erworben hatte, verkaufte 1892, den ganzen Besitz. — Der Niedergang der Eisenindustrie, die Ungunst der Verkehrsverhältnisse, nicht zum geringsten auch die Wirkungen des Eisenkartelles zwangen die Familie Neuper, sich nach siebzigjährigem erfolgreichen Wirken vom Eisenwesen zurückzuziehen.

Franz Xaver Neuper, der Begründer des Gewerkenhauses, war zu Mitterndorf am 3. Dezember 1796 geboren und starb zu Unterzeiring am 24. Februar 1866. Seine Witwe Johanna, geb. Galler, die nach dem Ableben ihres Mannes gemeinsam mit ihrem Sohne Franz de Paula Neuper den Besitz übernommen hatte, starb am 5. Dezember 1886. Franz de Paula Neuper, geb. 4. April 1828, verehelichte sich am 26. Februar 1867 mit Cäcilie Vasold, geb. 9. November 1845 in Klachau bei Mitterndorf. Da seine beiden Kinder in früher Jugend gestorben waren, adoptierte er seinen Neffen Roman Neuper, der nach Franz de Paulas Ableben, 27. Jänner 1905, den bedeutenden Familienbesitz führt. Roman Neuper widmete sich ganz der Landwirtschaft und der Verwaltung der ausgedehnten, zu Unterzeiring (Hahnfelden), Oberzeiring, St. Oswald, Brettstein und Pusterwald gelegenen Besitzungen.

Roman Neuper,
Gutsbesitzer, Vize-Präsident der k. k. Landw. Gesellschaft für Steiermark, geb. 2. August 1859, verm. 14. September 1896 mit Josefine Vasold, geb. 19. Dezember 1875.

Alfred,	Irmtraut,	Franz,
geb. 23. Mai 1899.	geb. 28. September 1903.	geb. 5. Mai 1908.

Quellen: Johann Schmut: Oberzeiring in Dr. Karl A. Redlichs, Bergbaue Steiermarks, Heft IV. — Josef Steiner-Wischenbart: Gedenkschrift „Gewerke Neuper in Unterzeiring", 1906.

Digitized by Google

Nitsch.

Kaspar Nitsch. 1613—19 am Radwerk Nr. 4 in Vordernberg, war 1614 Marktrichter.

Wappen (nach Siegeln): Auf einem Dreiberge ein beblätterter Eichenzweig mit 3 Eicheln. Geschlossener Helm mit zwei Hörnern als Zier.

Quelle: Steierm. Land.-Archiv, Vordernberger Bürgerschaftsakten.

Ochs v. Sonnau.

Die Ochs treten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundertes in der Steyrer Bürgerschaft auf.

Peter Ochs, geboren um 1540, wandte sich dem Eisenwesen zu; er besaß 1570 eine Hammergewerkschaft in Reichraming zusammen mit Bartlmae Stettner, ferner einen Hammer in Hollenstein mit Margarethe Grueber und den Hammer am Hörhag bei Gaflenz. Hochbetagt starb Peter Ochs 1622 zu Steyr unter Hinterlassung des für die damalige Zeit bedeutenden Vermögens von 77.000 fl.

1572 mit einem Wappenbriefe begnadet, wurde er der Stammvater eines bedeutenden Geschlechtes, dessen Zweige zum Teile in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhundertes erloschen, zum Teile aber verschollen sind.

Peter Ochs hatte aus seinen drei Ehen 15 Kinder hinterlassen, u. zw. aus erster Ehe mit Barbara Hobinger:

1. Hans (Joan), Sekretär der Königin von Spanien und nach deren Ableben Hofkontrollor König Phillipp IV. von Spanien. Von ihm stammte der Sohn Peter, geb. zu Valladolid, kais. Sekretär, der sich 1636 zu Wien (St. Stephan) mit Anna Elisabeth, Tochter des J. U. Dr. Hieronymus de Pucyo in Saragossa und der Anna, geb. Rapata, vermählte. Weitere Nachrichten über diesen Zweig fehlen.

2. Alexander, Hammergewerke in Hollenstein. Dieser trat seine Gewerkschaft. bestehend aus einem welschen und zwei Kleinhämmern, im Schätzwerte von 16.439 fl. an die Innerberger Union ab; er lebte am Fistlwaggut bei Hollenstein, das ebenfalls von ihm an die Hauptgewerkschaft gelangt war, und ist vor 1656 verstorben [1]). Seine Gattin Maria Christina, geb. Stubmer v. Schwaighof, sowie seine Söhne Friedrich und Karl werden um 1640 genannt. Von dem Letztgenannten dürfte Hans Karl abstammen, der am 20. Dezember 1738 als Oberhammerverwalter in St. Gallen starb und nebst vier Töchtern die Söhne Karl Leopold, Gewerken in Wendtbach, Roman, Kanonikus in Spital am Pyhrn, und Joh. Gottlieb, Hammerverwalter in St. Gallen, hinterließ.

Aus zweiter Ehe mit Katharina Ecker:

3. Leopold, Hammergewerke in Weyer. 1634—1640 Vorgeher daselbst, † nach 1643. 1625 wurden seine zwei welschen und vier Kleinhämmer in Klein-

---

[1]) 1656 kaufte dieses Gut Herr v. Seeau als Besitzer der Herrschaft Gleiß um 2500 fl., 1662 erwarb es die Hauptgewerkschaft wieder zurück. — Des Alexander Ochs Einlage belief sich nach Abzug der Forderungen der Eisenhandlungs-Gesellschaft auf 7200 fl.


Digitized by Google

Reifling im Schätzwerte von 25.684 fl. mit der Hauptgewerkschaft vereinigt. Seine Einlage belief sich auf 12.733 fl. Ein Jahr vorher hatte er die Befähigung zum Besitze der erkauften fünf Untertanen in der Pfarre Pieberbach bei Waidhofen a. d. Ybbs gegen das Einstandsrecht der Stände erhalten. Er hinterließ fünf Kinder, von denen der Sohn Hans Jakob sich 1654 mit einer Tochter des Obervorgehers Thomas Prenner in Weyer vermählte, während von den Töchtern Genoveva den Hofschreiber in Hallstadt Jakob Christoph Mayer v. Grafenegg geehelicht hatte, der dann nach dem Ableben des Onkels seiner Frau, des Karl Ochs v. Sonnau, 1642 Eisenobmann in Steyr wurde; Sofia, die jüngste Tochter, † 1643, hatte den Steyrer Stadtrichter Kaspar Reinhard zum Manne. Von Hans Jakob dürften Franz Ochs v. Sonnau, 1733 zu Weyer, und Johann Jakob, wohl des Letztgenannten Sohn, abstammen, der als langjähriger Richter und Urbaramtmann in Weyer 1777 starb. Von seinen Kindern wurde Josef 1747, Hans Paul 1750, Anton und Josefa 1754 geboren.

4. Andrae. Von allen Brüdern trat dieser am meisten hervor. Sein Dreiviertelanteil an dem mit Wolf Hartleithner gemeinsamen welschen und kleinen Hammer am Innbach bei Weyer, der auf 10.346 fl. bewertet wurde, brachte ihm bei der Hauptgewerkschaft eine Einlage von 4800 fl. 1625—1629 war er Obervorgeher in Weyer, dann trat er in kaiserliche Dienste über, wurde Sr. Majestät Rat, Hofkammer-Sekretär und Ritter des goldenen Spornes. Er starb 1639. Mit Johann, Leopold, Alexander, Wolfgang und den übrigen Brüdern Ochs hatte er am 19. Oktober 1623 das Prädikat „v. Sonnau“ erhalten, wodurch sich nun die Nachkommen des Peter Ochs „von anderen Personen, die diesen Namen führten und mit ihnen nicht befreundt waren“, unterscheiden sollten. Der Adel soll nach Angabe des Gesuches der Familie bereits mit dem obenerwähnten Wappenbriefe v. J. 1572 verliehen worden sein.

Bald nach dem Eintritte Andraes in die Hofkammer beginnt eine Reihe von Verleihungen, Wappenbesserungen und Standeserhebungen für ihn und seine Nachkommen, wie wir sie in so rascher Folge kaum bei einer zweiten Familie beobachten können. Welche Einflüsse da maßgebend waren, entzieht sich unserer Beurteilung; jedenfalls verstanden es Andrae und seine Nachkommen, das Eisen zu schmieden, solange es warm war.

Am 30. September 1632 erhält Andrae bei gleichzeitiger Verleihung des Ratstitels die Bestätigung seines Adels als eines rittermäßigen, die Vereinigung seines Wappens mit jenem des berühmten (angeblich) erloschenen Stadt Steyrischen Geschlechtes der Wiener, ohne daß irgend eine verwandtschaftliche Beziehung angeführt wäre, die Bewilligung, seinen Geschlechtsnamen abzulegen und sich nur „von Sonnau und Reichersperg“ zu nennen. Am 30. September 1633 erfolgte eine abermalige Ausfertigung dieser Begnadung [1]).

Für seine Dienste als geheimer Hofsekretär, insbesondere beim Kammerwesen in Eisenerz sowie in Anerkennung der Leistungen seiner Brüder und Vettern (!), zusammen 14, die höhere Offiziersstellen bekleideten und in den damaligen Kriegen bis auf zwei am Felde der Ehre gefallen seien, erhält Andrae am 31. August 1635

[1]) Die Wiener, verwandt mit den Lueger, Leroch, Zauner und anderen adeligen Geschlechtern Steyrs, verschwinden daselbst im dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhundertes. (S. Prevenhueber, Annales Styrenses.)

Digitized by Google

eine abermalige Wappenvermehrung durch Aufnahme des namenanspielenden blauen Herzschildes, das über einem grünen Grunde (Au) die goldene Strahlensonne zeigt. Nach wenigen Monaten, am 5. Jänner 1636, erhielt Andrae für sich und seine Söhne die Bewilligung, sich „Edler v. Sonnau und Reichersperg" zu nennen, und noch im selben Jahre, am 1. Oktober 1636, erlangte er den Reichs- und erbländischen Freiherrnstand mit dem Prädikate „Edler v. Sonnau, Freiherr auf Reichersperg". 1639 starb Andrae; seine Frau Barbara, des Sigmund Händl Tochter, † Weyer 1. Juli 1629, brachte ihm das alte Händlsche Stammhaus in Weyer zu[1]). Seine Einlage bei der Hauptgewerkschaft wurde von seinen Erben noch i. J. 1639 mit einem Schätzwerte von 61.900 fl. dem Kaiser abgetreten, der für den nicht bar bezahlten Teil des Kaufschillings eine Verschreibung von 38.000 fl. mit 6%-iger Verzinsung ausstellte und diese Schuld auf das Scheibbser Gefälle versicherte.Die i.-ö. Kammer war über dieses Geschäft keineswegs befriedigt; hatte sie doch nun Gelegenheit, die traurigen Erfolge der Wirtschaft ihres Kammergrafenamtes am eigenen Leibe kennen zu lernen.

Von Andreas Söhnen treten Georg Andrae und Hans Ehrenreich hervor. Ersterer war durch viele Jahre in den ungarischen Bergstädten bedienstet, längere Zeit Kammergraf in Neusohl und starb als wirklicher Hofkammerrat und Oberstkammergraf i. J. 1658 kinderlos[2]). — Hans Ehrenreich war 36 Jahre in Kriegsdiensten gestanden, zuletzt als Oberstleutnant im alten Fürst Piccolominischen und Graf Capraraschen Regimente und wirkte dann durch 13 Jahre als Landschaftsoberkommissär beim Durch- und Abmarsch der Kriegsvölker im Viertel ob dem Manhartsberge. Er starb 1671 zu Wien. Er und sein Bruder Georg Andrae hatten am 18. Juli 1653 den Titel „Edler Herr" und das Prädikat „Wohlgeboren" erhalten; am 19. August 1659 wurde Hans Ehrenreich n.-ö. Landmann im Herrenstande. Sein Sohn Franz Anton, † 1732, Herr auf Braunsdorf, Künring, Goggitsch, St. Margarethen a. d. Wien, wo noch heute die Sonnenhofgasse an die Sonnau erinnert, dann Matzelsdorf, Nikolsdorf und Rampersdorf, wurde am 19. Juli 1687 Graf v. Sonnau (Sunau), Frei- und edler Herr auf Reichersperg[3]). Wiewohl er von zwei Frauen 26 Kinder hatte, erlosch die Linie seines älteren Sohnes Alois, † 1763, mit dessen Tochter Cäcilia, der Gattin

---

[1]) Nach dem an der Kirche zu Weyer befindlichen Grabdenkmale überlebten die Mutter nur folgende Kinder: Ferdinand, Georg Andrae, Hans Gottfried, Hans Ehrenreich, Hans Albrecht, Barbara, Christina und Susanna. Leopold Karl, unter dem Namen Augustin 1684 infulierter Propst zu Waldhausen, † 1621, kann nicht — wie in dem Artikel Ochs v. Sonnau im n.-ö. Siebmacher angegeben wird — ein Sohn des Andrae, viel eher ein Enkel des Leopold Ochs v. Sonnau gewesen sein. Die Angaben in diesem Artikel über die ältere Zeit der Ochs sind größtenteils unrichtig und dürften einem spätverfaßten Stammbaum der „Grafen" v. Sonnau entnommen sein.

[2]) Die drei niederungarischen Bergkammern Kremnitz, Schemnitz und Neusohl standen unter einem Oberstkammergrafen, der unmittelbar der Wiener Hofstelle untergeordnet war. — Die Erträgnisse dieser Bergbaue bildeten einen nicht unbedeutenden Teil des Einkommens des Hofstaates.

[3]) Die Grafenstandserhebung wurde sonderbarerweise auch damit begründet, daß dadurch der Kanzlei in ihren geringen Einkünften etwas geholfen werde (Taxen). Kaiser Leopold I., der seine Entschließungen vielfach mit treffenden Bemerkungen begleitete, schrieb dazu: „Placet und ist der Kanzlei dergleichen Genuß wohl zu gönnen, doch aber zu sehen, daß nicht bald mehr Grafen als Edelleuth sein und daß der Grafenstand nicht gar in contemptum komme."

Digitized by Google

des Christian Freiherrn v. Wenkheim bereits i. J. 1764. Auch die jüngere, von Franz Ludwig begründete Linie ging mit dessen Tochter Maria Anna, vermählt mit Ferdinand Freiherrn v. Sala auf Jeidtendorf, 1826 zu Ende.

5. Sebald. Dieser war 1623 mit Hinterlassung von Kindern verstorben. Er hatte den Harnischblechhammer am Hörhag bei Gaflenz und lieferte für den Armatursverleger Diener in Nürnberg, der die Ausrüstung der kaiserlichen Truppen besorgte. Der Hammer ging auf seine Tochter Anna Maria über, die mit Gerhard Höser v. Hösersperg, Bürger in Weyer, vermählt war. Im Jahre 1656 erwarb den Blechhammer Leonhard Kerzenmandl v. Prandtenberg.

6. Martha.

7. Sofia, verm. 1.: mit Leopold Pyringer, 2.; mit Sebastian Händl zu Waidhofen, von dem der Sohn Mert Sebastian stammte. Mutter und Vormund, Adam Matlseder, ein Bruder des Steyrer Stadtrichters, mußten der Religion wegen Waidhofen verlassen; das Kind, dem Johann v. Plautz als Vormund bestellt wurde, wurde in Waidhofen zurückbehalten und lebte daselbst noch i. J. 1642. Die Mutter ehelichte 1614 den Joachim Anomaeus, Med.- und Ph.-Dr. zu Steyr, vielleicht einen Bruder des Magisters Klemens Anomaeus, Landschaftspredigers in Linz.

8. Regina, vermählte sich mit Wolf Matlseder, Stadtrichter zu Steyr, der 1627 zu Linz enthauptet wurde. Im Jahre 1630 erscheint sie mit N. Kholer, 1648 mit N. Weikh wiedervereheIicht.

Aus dritter Ehe mit Ursula Tollinger, die 1648 noch als Witwe in Steyr lebte:

9. Rosina.

10. Wolf, Bergmeister zu Neusohl, † 1648.

11. Karl, † 1642, 1640—1642 Eisenobmann in Steyr.

12. Peter, Eisenhändler in Steyr, der 1630 in Konkurs verfiel.

13. Hans Christoph. Dieser warb 1627 als reformierter Fähnrich unter Hauptmann Appian um die Stieftochter des Hans Wezel, Maria Fellner in Steyr.

14. Maximilian.

15. Enoch, trat als Protestant 1629 aus der Bürgerschaft von Steyr aus.

Von den zahlreichen Nachkommen der Brüder Ochs v. Sonnau kamen Ende des 18. Jahrhundertes mehrere in dürftigen Verhältnissen nach Wien, so Josef, des oberwähnten Johann Jakob Sohn, 1747 zu Weyer geboren. Er starb als Posamentierer zu Wien i. J. 1808, sein Sohn Ludwig, † 20. Mai 1822, war am Schottenfeld im gleichen Gewerbe tätig. Ein Bruder des vorgenannten Josef, Hans Paul, geb. Weyer 1750, wurde unter dem Namen P. Peter 1775 Benediktiner-Ordenspriester in Garsten und starb als Pfarrprovisor in Maria Laach am 19. Juli 1820. Dies sind die letzten bekannten Ausläufer des seither verschollenen Geschlechtes. In Weyer, woselbst die Familie bis zum Ende des 18. Jahrhundertes seßhaft war, erinnert an sie nur mehr das Wappen am Händlschen Stammhause und der Grabstein an der Kirche.

Stammwappen: Geteilter Schild, oben in Rot, aus der Teilung wachsend ein halber weißer Ochs mit weißen Hörnen und über sich geworfenem Schweif, unten ein goldener Balken in Schwarz. Geschlossener Helm mit rechts schwarz-goldenen,

Digitized by Google

links rot-silbernen Decken und ebensolchem Wulst. Kleinod: zwischen zwei offenen Hörnern, von welchen das rechte von Schwarz und Gold, das linke von Silber und Rot geteilt ist, der halbe weiße Ochs.

Wappen v. J. 1623: wie das Stammwappen, jedoch mit offenem, gekrönten Helme.

Wappen v. J. 1632: Gevierter Schild; 1 und 4 das Stammwappen, 2 und 3 geteilt von Silber und Rot, belegt mit einem schwarzen Hahn mit einem Jünglingskopfe, der mit einer roten, oben zugespitzten Kappe bedeckt ist; die Kappe ist mit schwarzen Hahnenfedern besteckt und hat einen silbernen Umschlag (Wappen der Wiener). 2 Helme mit rechts schwarz-goldenen, links rot-silbernen Decken. Kleinod: 1 wie im Stammwappen, 2 der schwarze Hahn des 2. und 3. Feldes. (Wiener.)



Wappen der Ochs v. Sonnau.

Das Wappen v. J. 1635 ist gleich dem vorbeschriebenen, dazu kommt noch der blaue Herzschild, der über einem grünen Grunde die goldene Sonne zeigt, ferner ein dritter Helm zwischen den beiden früheren mit der goldenen Sonne als Zier.

Im Wappen v. J. 1653 wird der Herzschild geteilt; oben in Blau eine goldene Strahlensonne, unten in Gold ein blauer Balken. 1 und 4 und 2 und 3 wie 1632, jedoch der Hahn in 2 und 3 auf einem schwarzen Polster. Drei gekrönte Helme mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. I das Stammkleinod, II ein altfränkischer, silbern aufgeschlagener blauer Hut, der mit der goldenen Strahlensonne belegt ist. III auf einem schwarzen Polster der Hahn.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv, Eisenakten und Familienakten. — Archiv der Stadt Steyr, Inventare und Ratsprotokolle. — Genealogische Aufzeichnungen des Herrn Friedrich Baron Haan. — P. Wolfgang Dannerbauer: Hundertjähriger Generalschematismus der Diözese Linz.

Vgl. Siebmachers Wappenbuch: Dr. Joh. Bapt. Witting, Der niederösterreichische Adel. — v. Pantz: Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft, Veröffentlichungen der historischen Landeskommission für Steiermark, Heft XIX.

Digitized by Google



Grabstein des Wilhelm Panthier mit den Wappen der Panthier und Rueß.

v. Panthier.

Die Panthier sind ein Leobner Patriziergeschlecht, das mit Hans Panthier, einem reichen Bürger, Mitte des 16. Jahrhundertes daselbst zuerst genannt wird und Ende des 17. Jahrhundertes wieder verschwindet.

Aus den wenigen vorliegenden Nachrichten ergibt sich folgende Stammtafel:

Hans Panthier,
Ratsbürger zu Leoben 1568, verm. mit Barbara N.

Wilhelm,
Ratsbürger und Handelsherr zu Leoben, † vor 1628, verm. mit Dorothea, Tochter des Hans Rueß und der Margarethe N. — Beider Grabdenkmal, 1628 von ihren Kindern errichtet, an der Jakobskirche in Leoben [1]).

Abraham, Kriegszahlmeister in Wien, erhält m. seinen Brüdern Prag 27. April 1605 den rittermäßig. Adel, Wappenbesserung und Rotwachsfreiheit.	**Wolfgang,** Bürger in Leoben, verm. mit Ursula …	**Hans,**	**Maria,**	**Salome,**	**Elisabeth,** verm. mit N. Grienpöck.

Kinder des Wolfgang:

Elisabeth, verm. Leoben 29. Februar 1639 mit Andrae v. Pilnstein.	**Maria,** geb. Leoben 1624.	**Wilhelm,** geb. Leoben 21. Dezember 1625, † daselbst 7. Dez. 1677, Bürger in Leoben, verm. 1. 1655 mit Anna Margarethe Auer, 2. 1664 mit Anna Katharina, geb. Höllegger, Witwe, 1. nach Wolfgang v. Reichenau und 2. nach Franz Rottmann, Ratsbürger in Radkersburg.

[1]) Die Geschwister der Dorothea Panthier, geb. Rueß, waren: Christoph, Hans und Wolf die Ruessen und Sofie v. Leutzendorf, geb. Rueß. — Die Gebrüder Rueß siegelten 1593 mit dem Stammwappen der Rueß v. Widerdriß. — 1676 starb zu Leoben der Ratsbürger Andreas Rueß. — Den Namen Panthier dürfte das Geschlecht wohl nicht nach dem Panther führen, er dürfte vielmehr durch Veränderung eines italienischen Namens entstanden sein.

Digitized by Google

Stammwappen: Ein von Rot über Schwarz schräggeteilter Schild, in jedem Felde ein schreitender natürlicher Panther. Am geschlossenen Helme mit rechts rot-weißen, links schwarz-roten Decken und ebensolchem Wulst, der Panther wachsend.

Wappen v. J. 1605: In Schwarz ein heraldischer silberner, golden gekrönter springender Panther. Offener, gekrönter Helm mit schwarz-silbernen Decken und der wachsenden Schildfigur als Zier.

Quellen: Adelsarchiv. — Pfarrarchiv Leoben, Matriken. — Wichner-Schmelzer: Beiträge zur Geschichte Leobens. — Vgl. Siebmachers Wappenbuch, Band III, Tafel 63, unter „Österreich".

---

v. Pantz.

„Fortuna ferro firmior."

Von den noch blühenden Geschlechtern des steierischen Eisenadels sind die Pantz wohl jenes, das am längsten von allen bei Eisen und Stahl verblieb. Um 1450 bereits im Besitze von Hammerwerken bei St. Gallen im Ennstale am Weißenbache, Pelzenbach und in der Frenz, hatten sie alles Leid und Freud der Innerberger Gewerken durch fast ein halbes Jahrtausend bis zur Neige miterlebt — die Enteignung ihrer Werke und die zwangsweise Vereinigung zur Innerberger Hauptgewerkschaft i. J. 1625, die berüchtigte Dividendenpolitik des Kammergrafenamtes, das Jahrzehnte hindurch die Ertragszahlungen behinderte, und schließlich jene Verfügung kanzleigewaltiger Fiskalisten des Vormärz, die entgegen der ausdrücklichen Bestimmung der Vertragsurkunde von 1625 die Gewerken — soweit sie Beamte der Gesellschaft waren — zur Veräußerung ihrer Anteile zwang. All das, um kurz darauf, 1868, das „Herzogthum Innerberg" an eine Aktiengesellschaft zu verschleudern. Im Bergwesen weit herum gewandert, wurden die Pantz außer in der alten Heimat, in Oberitalien, Ungarn und Sachsen seßhaft. Die größte Ausdehnung an gewerkschaftlichem Besitz hatte das Geschlecht, in der Ennsthaler Mundart vielfach auch Pontz geschrieben, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundertes. „Gegenreformation und Unwürde" im Eisenwesen wirkten jedoch derart abträglich, daß bei Gründung der Union i. J. 1625 nur mehr zwei Angehörige desselben im Besitze von Hammerwerken waren, Christoph, Gewerke zu Pelzenbach, und Abraham, der an den Alt-Pantzischen Hämmern am Weißenbache beanteilt war. Auf die Erzeugnisse der Pelzenbacher Hämmer wurde als Zeichen die „Traube" geschlagen, die in der Folge als Qualitätsmarke für eine bestimmte Stahlsorte sich bis zur Einstellung der letzten Hammerwerke des Innerberger Gebietes zu Klein-Reifling i. J. 1901 erhalten hat. Als Hausmarke der Gewerkschaft wurde das obenstehende „Halbmaßzeichen", mitunter verschränkt mit den Namenschiffren der jeweiligen Besitzer, geführt.

Zu St. Gallen, Weyer und Steyr war der Sitz der Pantzen, die sich im 16. Jahrhunderte in mehrere Linien geteilt hatten. Unter Berufung darauf, daß „ihr Name allezeit für ein altes Herkommen im Fürstentume Steyer erkannt und geehrt wurde" und in Würdigung ihrer und ihrer Voreltern Verdienste sowie der „ersprießlichen Beförderung des Kammergutes bei dem inneren Eisenbergwerk" wurden ddo. Wien

Digitized by Google

1. Juli 1624 die Gebrüder Christoph, Sebastian, Jakob, Paul und Philipp aus der Pelzenbacher Linie von Kaiser Ferdinand II. in den „Stand der rittermäßigen Edelleute des heiligen Reiches und der Erblande“ erhoben und ihr zuvor geführtes Wappen vermehrt und gebessert. Christoph v. Pantz aus der Pelzenbacher Linie, † 1650, hatte bei den der Bildung der Hauptgewerkschaft vorangehenden langwierigen Verhandlungen die steirischen Hammergewerken vertreten und war 1625—1648 ihr Obervorgeher zu St. Gallen, — Paul, † 1661, war seit 1645 Vorgeher zu Steyr, woselbst ein Ast der Familie aus der Weißenbacher Linie zu den Eisengroßhändlern gehörte. Von diesem stammt der lange Zeit als Ponz v. Panz geführte Zweig ab, der 1833 den ungarischen Adel mit völlig neuem Wappen erhielt. — Hans Josef v. Pantz, † 1709, war durch seine beiden ersten Frauen aus den Familien der Sulzberg und Fraydenegg mit dem Kreise der Vordernberger Gewerken in Verbindung getreten, doch wurden diese Beziehungen mit dem Verkaufe der Gewerkschaft in Mürzzuschlag durch Ignaz v. Pantz i. J. 1744 wieder gelöst. In der Folge traten Josef Hermann, † 1842, der als Gubernialrat seit der Landnahme Venedigs das dortige Bergwesen leitete, dann Ignaz Vitus, † 1836, und Lambert, † 1895, als Montanistiker hervor [1]).

Wer Eisen reckt, muß auch das Schwert führen. 1532 halfen die Pantz mit dem Aufgebote des Gallensteiner Landsturmes die Türken aus dem Ennsthale verjagen, sie kämpften gegen Schweden und Franzosen. Franz v. Panz fiel als Major bei Liechtenstein-Husaren 1866 zu Langenbruck und Alajos v. Pántz fand als

---

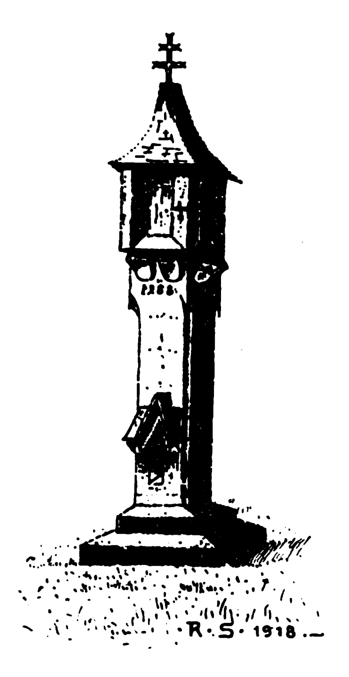
[1]) Josef Hermann Reichs-Ritt. v. Pantz, geb. 1771, besuchte 1793 und 94 die Bergakademie in Schemnitz und trat dann bei der Hofkammer in Münz- und Bergwesen ein. Zum Danke für seine Verdienste um die Hebung der Salinen in Capodistria wurde er von den Duumviren dieser Stadt i. J. 1802 in das Patriziat aufgenommen. Nach der Einverleibung Venedigs in die Monarchie wurde er i. J. 1817 zum Gubernialrate und Referenten für das Bergwesen beim Gubernium in Venedig ernannt. Er starb zu Wien 1842.

Ignaz Vitus Engelbert Ritter v. Pantz, geb. 1781, studierte ebenfalls an der Schemnitzer Bergakademie, die er 1802 verließ, worauf er als Mitgewerke bei der Innerberger Hauptgewerkschaft in Eisenerz als Bergmeister tätig war. Infolge seiner gründlichen montanistischen Kenntnisse wurde er von der Regierung vielfach als Sachverständiger verwendet, so zur Reorganisation des Werkes in Hirschwang bei Reichenau und zur Erhebung des 1361 ersäuften berühmten Silberbergbaues in Oberzeiring. Das i. J. 1810 von ihm verfaßte Projekt kam infolge der unglücklichen Zeitverhältnisse (Franzosen-Kriege und Staatsbankerott) nicht zur Ausführung. Die begonnenen Arbeiten wurden 1812 eingestellt. Ignaz R. v. Pantz baute sodann das Hüttenwerk Blansko des Grafen Salm, kehrte 1813 nach Steiermark zurück und pachtete vom Stifte Admont die Liezner Eisenwerke, die er zum größten Teile wiederherstellte. Er erschloß neue Eisenlager im Klausnergraben. 1819 löste er seinen Pacht mit dem Stifte, nachdem er durch Wasser und Feuer vielfaches Unglück gehabt hatte, und ging als Inspektor der Fürst Auerspergschen Werke nach Hof in Krain, woselbst er gleichzeitig mit seinem vor der Cholera aus Wien geflüchteten Sohne Gustav, Assistenten an der Wiener Technik, am 9. August 1836 dieser Seuche erlag. Von seinen Schriften sind bekannt der „Versuch einer Beschreibung der vorzüglichsten Berg- und Hüttenwerke des Herzogtumes Steyermark“ (von V. Ignaz R. v. Pantz u. A. Jos. Atzl), Wien 1814, bei Gerold; ferners „Der Feyerabend für Berg- und Hüttenmänner ...“, Grätz, Millersche Buchhandlung 1819.

Lambert Ritt. v. Pantz, geb. 1835, absolvierte 1857 die Bergakademie in Leoben, wirkte als Direktor in Sava in Krain, dessen ausgedehnte Werke nach seinen Plänen erbaut wurden. Er machte mehrere Erfindungen von Drahtseilförderungen u. dgl. und starb beim Umbaue des Eisenwerkes in Fieberbrunn in Tirol 1895.

Digitized by Google

v. Pantz.



Gotische Wegsäule bei St. Gallen, errichtet von Wolf Pantz, 1488.

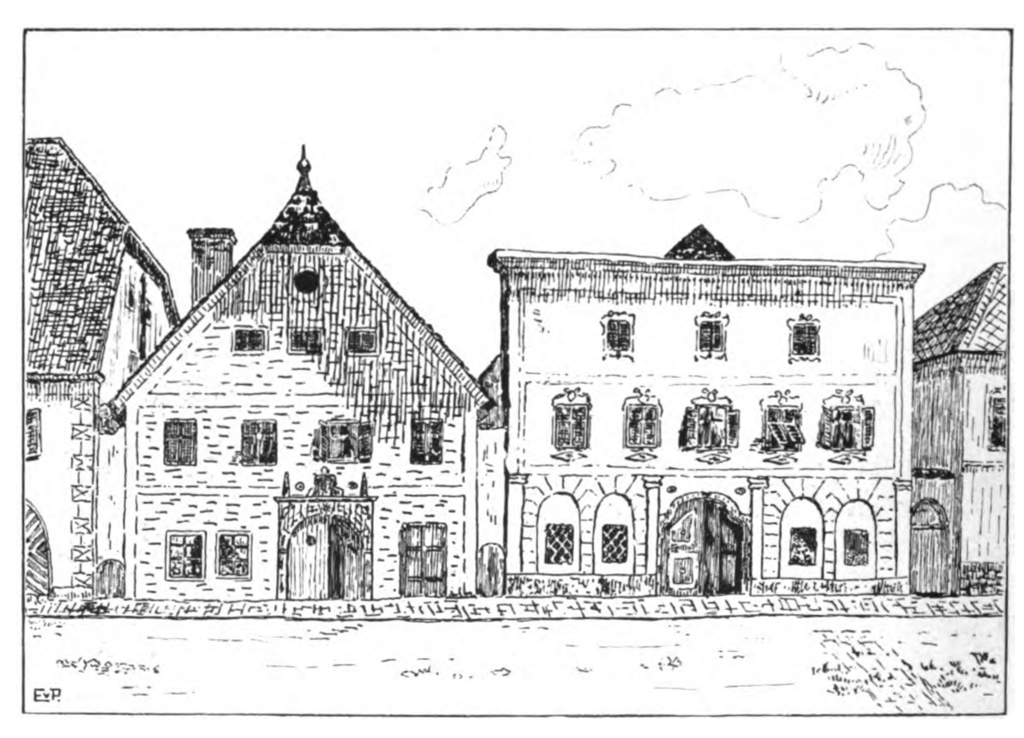


Der Marktplatz in St. Gallen an der Enns mit dem Stammhause der Familie v. Pantz.
(Links im Hintergrunde des Bildes.)

Digitized by Google



Siegel des Christoph v. Pantz zu Pelzenbach, 1624.

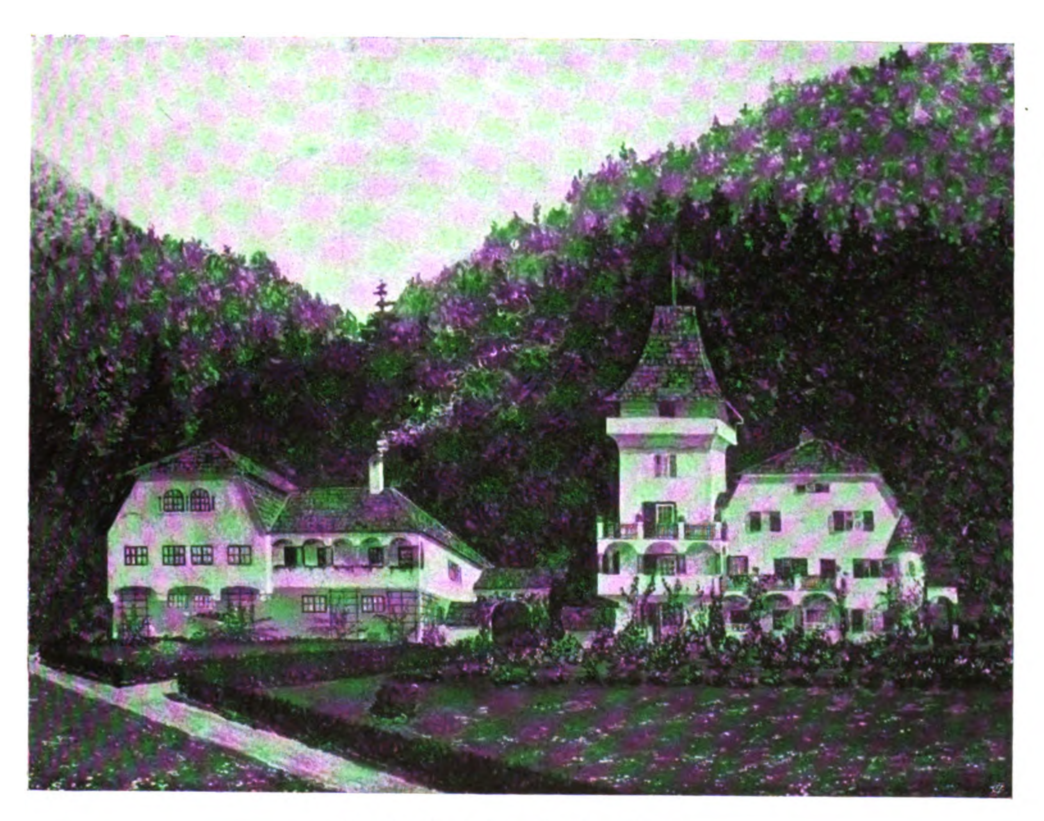


Marktplatz in Weyer a. d. Enns mit den Gewerkenhäusern der Familien v. Prevenhueber (links) und v. Pantz (rechts).

Digitized by Google



Casa de Pantz in Fonzaso, Italien.



Der Sonnhof ob Stainach a. d. Enns.

Digitized by Google



Grabstein des Paul von Pantz in der Stadtpfarrkirche zu Steyr, 1661.

Digitized by Google

·antz zu Weißenbach und Pelzenbach.

N. Pantz

· den bei St. Gallen seßhaften Gewerken.

·olfgang I.

· in Vordernberg, 1520—32 als Gewerke zu Weißenbach genannt; ·ttner, kais. Forstmeisters in Eisenerz, und der Benigna, ·leydenreich.

·lasius I.,
·0 zu St. Gallen.

Sebastian I.,
1539—62 Gewerke zu Weißenbach und Pelzenbach, Besitzer des Kürnhauptgutes, kauft von Hans Resch, Bürger zu Steyr, 1559 die Preitau und den Pfaffengraben; verm. 1. mit N. Kernstock, Schwester des Klemens Kernstock, Gewerken zu Oberreit bei St. Gallen; verm. 2. mit Waldpurg, Tochter des Gewerken Hieronymus Präntl v. Weißenbach, † 1572.

Leonhard,
· Ehe, 1562—87 Gewerke zu ·nbach, Bürger zu St. Gallen, ·itzer der Preitau, † 1588; · mit Margaretha, Tochter des · Scheichel, Radgewerken in Eisenerz. · wiedervermählt mit Georg ·hammer, Bürger zu Steyr ·ewerken am Oberhofe bei St. Gallen.

Blasius II.,
aus 2. Ehe, 1562—90 Gewerke zu Weißenbach, Besitzer des Gutes Hermannsperg bei St. Gallen und der Hämmer in der Frenz; verm. 1554 mit Dorothea, Tochter des Gewerken Wolf und der Kunigunde Scheichenfelder, zu St. Gallen.

Sebastian II.,
aus 2. Ehe, Gewerke zu Weißenbach, Besitzer des „Pantzen-Hauses" und der „Alt-Pantzischen Gewerkschaft", übernimmt die Preitau, † 1. Jänner 1613; verm. 1. mit Margarethe, Tochter des Gewerken am Oberhofe Erhard Egger und der Margarethe, geb. Graß; verm. 2. mit Barbara, Tochter des Gewerken Valentin Pruthan zu Altenmarkt; verm. 3. mit Maria Härdtl.

[Kinder des Leonhard:]

·· und der ·, geb. · Strußnigg, † 1655.

2. **Susanne,** verm. mit N. Strußnigg zu Steyr.

3. **Magdalena,** verm. mit N. Heindl zu Steyr.

4. **Maria,** verm. m. Leonhard v. Knotzer, Gewerken zu St. Gallen.

5. **Anna,** verm. m. Hieronymus v. Mürtzer, Gewerken zu St. Gallen und Bürger zu Steyr.

[Kinder des Blasius II.:]

1. **Abraham,** 1593—1628, Gewerke am Weißenbach nebst Drahtzug am Sichenbache, tritt mit seinem Viertelanteile an der Alt-Pantzischen Gewerkschaft am Weißenbach 1625 der Union bei; verm. mit Ursula, Tochter des Kaspar Händl, Radgewerken zu Vordernberg, und der Katharina v. Lampl.

2. **Margarethe,** verm. mit Anton v. Schreiner, Gewerken in Altenmarkt, 1625—42 Vorgeher, tritt mit 3/4 Anteilen an der Pantzischen Gewerkschaft der Union bei.

[Kinder des Sebastian II.:]

Kinder aus 1. und 3. Ehe, weiteres unbekannt;

aus 2. Ehe:

Hieronymus zu Waidhofen a. d. Ybbs; verm. daselbst mit Ursula, Tochter des Gewerken Wolf Haas zu Altenmarkt.

Adam,
geb. Waidhofen 1627.

2. **Johann,** Eisenhändler zu Waidhofen a. d. Ybbs; verm. 1643 mit Magdalena, Tochter des Georg Wagner, Bürgers in Waidhofen; verm. 1676 mit Christine Schachner, geb. Wedl, Tochter des Valentin Wedl und der Sara, geb. Kerzenmandl v. Prandtenberg, † 1689.

3. **Wolf,** Bürger zu Steyr, † 1639, verm. mit Maria Huenersdorfer, wiedervermählt mit Hans Flurer, Bürger zu Steyr.

·rk, Niederösterreich und in Franken, woselbst er auch als Personenname im 15. und ·kunden 1374 eine Panczau bei Aich im Ennstale und 1434 eine Gegend „im Pantz" ·ch Grimm wird die Allmende auch mit dem Worte Bant, Panz bezeichnet, außerdem ·d Panz, zusammenhängen, daher Panzing und Penzing in Niederösterreich als Sied-

· ein Wilhelm Panntz als Kleriker der Regensburger Diözese (1467), ferner 1487 und mehrerer Weingärten genannt. Dieser stand in Diensten des Königs Matthias Corvinus.

·her Linie gehören Philipp Panz, † Waidhofen a. d. Ybbs. 1684, verm. daselbst 1669 ·ohann Friedrich Panz, 1650 zu Steyr, 1659 Arzt in Graz, sowie dessen Sohn Franz ·h Josef Panz an, Eisenverleger in Steyr um 1700, dessen Sohn Ignaz, Eisenhändler ·kerau, das. 1787—91 Bürgermeister war, während Johann, Postmeister in Ödenburg, ·idten.

Digitized by Google

ıfel der

156
zu St. Galle
von Lainbac

III.
Rechenver
Säge am Er
1621 † Eis
elia, geb. K
aj. Rat und
Hieflau.

Mitgewer
bach: üb
den Stam
verm. 1.
Kerzen
berg, W
zer, G
verm. 2.
mit Eva
des Ar
Salzb

H
ißenbach, le
Tochter des
und der Ma
a. Tochter
Maria Elisa
ia Barbara,

osefa, geb
us 2. Ehe;
n Gewerke
er zu Eis

ia Kath.,
7, aus 3. E

Karl Jose
8, aus 3. E

Digitized by Google

ıfel der Famili

Ch
1562—1609 G
zu St. Gallen, † 1609
von Lainbach und der

III.
Rechenverwalter zu
Säge am Erzbache zu
.621 † Eisenerzer Rad
elia, geb. Resl; wied
aj. Rat und seit 1659
Hieflau.

Christop
Mitgewerke und Kas
bach; übernimmt v
den Stammsitz in St
verm. 1. 1643 mi
Kerzenmandl v
berg, Witwe nach I
zer, Gewerken ir
verm. 2. Aussee 6
mit Eva Maria R
des Amand v. W
Salzkämmerers

Hans Jose
ßenbach, lebte am St
Tochter des Vordernbe
und der Magdalena S
ı. Tochter des Wolf v.
Maria Elisabeth v. M
ia Barbara, geb. Pec

›sefa, geb. 10. Juli 1
us 2. Ehe;
ı Gewerken Franz J
›er zu Eisenerz.

ia Kath., geb. 25.
, aus 3. Ehe.

Karl Josef, geb. 6.
8, aus 3. Ehe.

Digitized by Google

erken H
l. Mai 16
r Inn rb
zu W ye
dürzz ch

ze 18 S
t Elis be
l, † ey
gründe u

Kleinmond, † Steyr
31. Mai 1862.

verwalter in Klein-Reifling,
† das. 1. August 1901.

ria,
Aug
alerin

Digitized by Google

…erken Hans **Josef**
. Mai 1698, **Hamm**
…r Innerberger **Hau**
zu Weyer 2. **März**
…dürzzuschlag, † **da**

…ze 18. Sep-
…t Elisabeth,
…l, † Weyer
…ründen und

… Kleinmond, † Steyr
31. Mai 1862.

7. **Jakobina,** geb. …;
verm. mit Florian v. Knoll,
oberösterr. Urbaramtmann.

… verwalter in Klein-Reifling,
† das. 1. August 1901.

2. **Antonie,** geb. Donners-
bach 17. Februar 1827, † Bad
Hall 27. Dezember 1911,
verm. Steyr 26. September

…ria,
… Aug.
…alerin.

2. **Anton L…**
geb. 30. D…
J. U.-Dr. un…
ingenieur, …
Illyrisch-Fe…
Divacca 30. …
an den Ver…
einer itali…
Fliegerb…

K…

Digitized by Google

Digitized by Google

Kommandant des 9. Honvedhusaren-Regimentes am 13. Juni 1915 bei Kalnikow in Galizien den Heldentod.

Stammwappen: Ein von Schwarz über Rot geteilter Schild, belegt mit einem silbernen Panther. Stechhelm mit schwarz-rotem Wulst und ebensolchen Decken. Der Panther wachsend als Zier.

Wappenbesserung v. J. 1622: Der Schild wie im Stammwappen, jedoch der Panther oben golden, unten silbern. Decken rechts römisch Reich, links Haus Österreich. Der wachsende Panther golden als Kleinod am gekrönten Stechhelm.

Ritterm. Reichs- und erbl. Adel, Wappenbesserung und Rotwachsfreiheit für Christoph, Sebastian, Jakob, Paul und Philipp die Pantzen-Gebrüder von Kaiser Ferdinand II. ddo. Wien, 1. Juli 1624,

Wappen: Geviert, 1 und 4 in Schwarz eine goldene Doppellilie (Wappen der Wasner v. Lainbach), 2 und 3 in Rot ein feuerspeiender, silberner Panther (verändertes Stammwappen). Offener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-goldenen, links rot-silbernen Decken. Zier: zwischen einem rechts von Schwarz über Gold, links von Rot über Silber geteilten offenen Fluge der feuerspeiende, silberne Panther wachsend.

Patriziat von Capodistria für Josef Hermann Reichsritter v. Pantz, ddo. Capodistria, 14. Jänner 1802.

Adelsbestätigung: für denselben, ddo. Wien, 3. März 1822. (Plakat der k. k. Vereinigten Hofkanzlei.)

Kgl. italienische Adelsanerkennung als „Cavaliere del Santo Impero Romano“ für den Gutsbesitzer und Deputierten der Provinz Belluno Cavaliere Giovanni de Pantz in Fonzaso, ddo. Rom, 19. Dezember 1897.

Österr. Freiherrenstand für den Gutsbesitzer und Reichsrats-Abgeordneten Ferdinand Reichsritter von Pantz auf Sonnhof ob Stainach a. d. Enns — mit Allerh. Entschließung vom 19. Juli 1917. (Diplom vom 12. November 1917.)

Wappen: Der Schild wie 1622. Freiherrnkrone. 3 Helme. I. mit schwarzgelben Decken mit dem goldenen Panther wachsend (Pantz), II. mit schwarzgelben Decken trägt als Zier einen offenen Flug, Gelb über Schwarz geteilt, dazwischen eine goldene Doppel-Lilie (Wasner v. Lainbach), III. mit rot-weißen Decken mit einem wachsenden schwarzen Eber (Schweinzer v. Urffenau).

Vgl. Neuer Siebmacher IV, 8, Kärntner Adel. — Krauß: Die eherne Mark, I. Bd. — A. v. Pantz, Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft, Veröffentlichungen der historischen Landeskommission für Steiermark, Graz 1903, Heft XIX. — Genealog. Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, I., II. u. V. Jahrgang, Wien 1905, 1906/7 u. 1912/13.

Pauer v. Friedau.

Josef Pauer kaufte i. J. 1805 von Leopold Grafen Königsacker die Herrschaft Friedau mit freiem Landgericht und einer großen Zahl von Untertanen. Er war 1757 geboren und mit Magdalena, geb. Tiefenbacher, vermählt, die 1817 im Alter von 71 Jahren zu Graz starb. Als reicher Mann, der sein Vermögen „durch rühm-

Digitized by Google

liche Sparsamkeit erworben hatte, seinen Untertanen Aushilfen gewährte und seine Mitbürger unterstützte", wurde Josef Pauer am 7. Februar 1812 in den österr. Adelsstand mit dem Prädikate „Edler v. Friedau" erhoben. Zwei Jahre darnach am 23. Dezember 1814, erhielt er für finanziellen Hilfen, die er dem Staate beim Salzwesen geleistet hatte, den österr. Ritterstand und wurde hierauf auch in die steirische Landstandschaft aufgenommen. Im Jahre 1819 erwarb Friedau — wie er sich nun benannte — von Christoph Freiherrn v. Egger das Radwerk Nr. 7 in Vordernberg sowie Eisenwerke und Bergbau in Liezen — letztere um 65.000 fl. — und legte damit den Grundstock zu einem der größten Werks- und Realitätenbesitze Steiermarks, den nach seinem zu Graz erfolgten Tode (21. November 1840), sein Sohn Franz noch bedeutend vermehrte. Zur Zeit der größten Ausdehnung, vor der Krise des Jahres 1873, besaß Friedau außer dem genannten Radwerke ein bedeutendes Raffinierwerk in Donawitz, das er an Stelle eines alten Drahtzuges erbaut hatte, ferner ein Blechwalzwerk in Gmeingruben bei Trofaiach — ehemals Jandlscher Besitz — ein Sensenwerk ober Kindberg an der Mürz mit dem Schlößchen Kindthal, das Puddlingswerk in der Walch bei Mautern, die ehemals v. Peballschen Kohlengruben bei Leoben am Münzen- und Moskenberge und den Kupferbergbau in der Walchen bei Öblarn. Zur Deckung des Holzkohlenbedarfes für seine Gewerkschaften hatte Friedau einen ausgedehnten Grundbesitz erworben, der, abgesehen von einem großen Waldbesitze in Kroatien, über 8000 Joch umfaßte und außer der Herrschaft Friedau, die ja hiefür ihrer Lage nach nicht in Betracht kam, aus den Herrschaften Freienstein bei Leoben, Landskron bei Bruck sowie Pichlarn und Stainach im Ennstale und aus zahlreichen (49) Huben bestand. Der große Bedarf an Holzkohle hatte im Gebiete der Eisenindustrie den Aufkauf bäuerlicher Liegenschaften, „das Bauernlegen", in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhundertes eingeleitet, das nun — allerdings zu anderen Zwecken — einen für die Volkswirtschaft so verderblichen Umfang angenommen hat [1]).

Der durch Erzherzog Johann i. J. 1829 gegründeten Radmeister-Comunität, die hinsichtlich der gemeinsamen Versorgung mit Holzkohle schon vorher bestanden hatte und nun auch den gemeinschaftlichen Abbau der Erze übernahm, war Friedau, dessen Grubenfelder mehr getrennt von jenen der übrigen Vordernberger Radmeister lagen, nicht beigetreten. Erst im Jahre 1872 schloß sich sein Enkel dem neu gegründeten „Erzbergverein" an, wobei ihm $^2/_7$ der gesamten jährlich abgebauten Erze zufielen.

Franz R. v. Friedau, des Adelserwerbers Josef und der Magdalena, geb. Tiefenbacher Sohn, geb. 1786, vermählte sich am 25. April 1813 zu Graz mit Katharina, Tochter des geheimen Rates und Präsidenten der Hofgesetzgebungskommission Ludwig Freiherrn v. Werner und der Maria Agnes, geb. v. Breuning.

---

[1]) Von den größeren Besitzungen Friedaus seien genannt: Freienstein mit 1358 Joch, Friedau 998 Joch, Landskron 519 Joch, Linzalpe 637 Joch, Pichlarn und Stainach 335 Joch, Plarenhube bei Leoben 304 Joch, Töschenhof bei Kindberg 345 Joch, Walch bei Mautern 1195 Joch, Wieserhube bei Leoben 143 Joch. Bei der Grundlastenablösung erhielt Friedau ein Ablösungskapital von 122.218 fl. C.-M. (Chlubek, Steiermark). Schon 1814 wurde der Realitätenbesitz des Josef Pauer v. Friedau auf eine halbe Million Gulden bewertet. (Adelsarchiv.)

Digitized by Google

Aus dieser Ehe stammte der am 30. November 1826 zu Graz geb. Sohn Franz, der nach des Vaters Ableben (Graz, am 26. April 1849) den großen Besitz übernahm und die Tochter Henriette, die 1842 den Bruder ihrer Mutter Hofrat Josef Freiherrn v. Werner ehelichte.

Franz v. Friedau der Jüngere, ein warmer Förderer von Kunst und Wissenschaft, der zu Beginn der fünfziger Jahre auf seine Kosten unter Teilnahme von Malern und Naturforschern eine Weltreise veranstaltet hatte, ging an der übergroßen Ausdehnung seines Besitzes und verfehlten Unternehmungen zugrunde. 1884 verließ er seine Heimat und zog in die Schweiz. Sein Werksbesitz ging an die Alpine Montangesellschaft über.

Wappen v. J. 1812: Gevierter Schild, 1 und 4 in Blau ein goldener Bienenkorb, den 9 Bienen umschwärmen, 2 und 3 in Silber ein rechtsgebogener, grüner Palmzweig. (Friede—Friedau.) Off. gekr. Helm mit rechts blau-goldenen, links grün-silbernen Decken. Zier: 5 weiße Straußfedern, belegt mit dem Palmzweig.

Im Wappen v. 1814 erscheinen gemäß der „Kanzlei-Heraldik" zwei Helme. I mit blau-goldenen Decken trägt einen schwarzen, einwärts schauenden Adler. II mit grün-silbernen Decken und der Schild wie 1812.

Quellen: Adelsarchiv. — Graf: Leoben. — Kraus: Die eherne Mark.

---

v. Paumgartner.

Ich bin jung gwest
Und alt worden und
Das Alter hat mich
Wiederumb neugeborn.

—·—

Es geschieht alles
Nach Gottes Willen.
Christoff Paumgartner 1594.
(Inschrift am Paumgartnerhause in Eisenerz.)

Der erste Träger dieses in unseren Alpenländern häufigen Namens im Gebiete des steirischen Erzberges ist Wolfgang Paumgartner, 1474 Bürger und Radmeister zu Eisenerz. Nicht ganz zwanzig Jahre später finden wir einen gleichnamigen Paumgartner als Bürger und Hammergewerken „im Weyer", woselbst er dem Georg Kernstock zu St. Gallen zwei Hämmer in der Reifling (Groß-Reifling) 1492 verkaufte. Da in jener Zeit die Verlegung der Hämmer vom Erzberge in die Täler weiter abwärts der Enns erfolgte, könnte der Weyrer mit dem Eisenerzer Paumgartner identisch oder der Sohn des letzteren sein. Zur Sippe des Weyrer Gewerken gehörte der „edle" Hans Paumgartner, 1518 Ratsbürger „im Weyer", der mit einem springenden Greifen im Schilde und demselben wachsend am geschlossenen Helme siegelte, sowie jener Christoph Paumgartner, Hammermeister zu Weyer, der 1533 von Philipp, Bischof zu Freising und Naumburg, mit dem vierten Teil des Kohlgrabens, Hainzenau genannt, belehnt wurde; 1558 erhielt denselben Christoph

Digitized by Google

Trodl, Hammermeister in Weyer[1]). Die sichere Stammreihe der Radmeister dieses Namens in Inner- und Vordernberg beginnt mit Helias Paumgartner, Radmeister in Vordernberg, der 1514 Magdalena N. ehelichte und vor 1537 verstarb. Der Eisenerzer und Vordernberger Waldmeister Sigmund, der schon unter K. Friedrich III. am Erzberge in landesfürstlichen Diensten stand und 1499 zum Waldmeister bestellt wurde, dürfte ein Bruder des Helias und Vater jenes Abraham Paumgartner gewesen sein, der 1558 Pfleger zu Ernau und Kammerstein war[2]).

Darius Paumgartner, des Helias Sohn, besaß das Radwerk Nr. 11 in Vordernberg und war dreimal verehelicht. Er starb zu Vordernberg am 16. Mai 1558 und hinterließ aus seiner zweiten Ehe mit Regina, der Witwe nach Leonhard Gablkover, fünf Kinder, aus seiner dritten Ehe mit einer Tochter des Gregor Strußnigg ein Kind. Als seine Vettern nennt er in seinem Testamente den Pfleger zu Ernau, Abraham Paumgartner, und den Vordernberger Radmeister Peter Schachner. Sein Nachlaß an dem der Jurisdiktion der Marktobrigkeit unterstehenden bürgerlichen Besitze wurde mit 3961 Pfund Pf. bewertet, das dem landesfürstl. Amte unterstehende Blahaus (Radwerk Nr. 11) mit 450 Pf., die Erzgruben mit 3330 Pfund Pf. Das Radwerk übernahmen die beiden Verleger Erasmus Reitsperger und Daniel Donnersperger in Leoben[3]). Als Erben erscheinen die beiden Söhne Christoph und Sigmund und die Töchter Anna, vermählt mit Philipp Sittich, der gleichfalls als Pfleger zu Kammerstein und Ernau genannt wird, Barbara, vermählt mit Zacharias Donnersperger, Katharina Witwe Murer und Jungfrau Magdalena.

Von den beiden Söhnen war Christoph 1580—1584 Besitzer des Radwerkes Nr. 9 in Vordernberg, von da an erscheint er wahrscheinlich infolge seiner zweiten Ehe mit Aurelia, einer verwitweten v. Kriechbaum, als Radmeister in Eisenerz, woselbst er vor 1596 starb[4]). Das Eisenerzer Radwerk besaß noch 1581 die Witwe nach Hans Lingg, 1584—1596 Paumgartner und dann noch 1602 seine Witwe Aurelia; seit 1620 war es im Besitze des Christoph Janschitsch. Paumgartners einzige Tochter Anna vermählte sich 1612 mit Hans Kerzenmandl v. Prantenberg, der

[1]) Orig. Urkunde, vom Antiquar Rosenthal in München 1916 zum Verkauf gestellt.

[2]) Sigmund Paumgartner bezog als Waldmeister 175 fl. jährl. Besoldung, wofür er den Dienst mit zwei wohlgerüsteten Pferden zu versehen hatte. (Staats-Archiv, Rep. XXIV.) Sigmund Paumgartner, der noch 1526 im Dienste stand, siegelt mit einer springenden Bracke im Schilde. — Für seine Verdienste erhielt seine Familie nach seinem Tode eine landesfürstliche Pension. (v. Muchar: Der Steierm. Eisenberg. St. Zeitschrift 1838).

[3]) Zu den „bürgerl. Gütern“ gehörte das Haus am Platze in Vordernberg samt Gründen im Werte von 900 Pf., das Haus an der Wegscheiden samt Wiesen und Almrecht 400 Pf., mehrere Wälder. Die Poch- und Waschhütte, die Paumgartner zusammen mit Hans Donnersperger besaß, wurde mit 800 Pf. eingeschätzt. An Barschaft waren 504 Pf. vorhanden. Unter den Kleinodien im Gesamtwerte von 166 Pf. sind bemerkenswert mehrere Perlen, eine zu 6½ Lot auf 7 Pf., eine zu 5 Lot und 1 Quintl auf 5 Pf. Pf. bewertet. Die Bücher sind meist geistlichen Inhaltes. An Vieh waren vorhanden 13 Kühe zu je 4½ fl., 4 halbjährige Kälber und ein junger Stier, jedes zu 6 β, 8 Schweine, die größeren zu 6 und 5 β, nur 4 Hennen, jede zu 12 ϑ. Der Leibharnisch fiel an den Vetter Abraham, Pfleger in Ernau.

[4]) Die eingangs gegebene Inschrift steht auf seinem einstigen Hause in Eisenerz. (Conscript.-Nr. 104).

Digitized by Google

1623 den Namen von Wendenstein annahm und Paumgartners Wappen — dieser war am 4. November 1589 von Erzherzog Karl v. Steiermark geadelt worden — mit dem seinen vereinte.

Sigmund Paumgartner, des Darius jüngerer Sohn, besaß seit 1577 zusammen mit Paul Dürrnhofer und seit 1583 allein das Radwerk in der Grafenau, noch vor 1596 war es bereits in andere Hände übergegangen (Hans Plamauer und Kaspar Stanzinger); 1625 war es dem Georg Raidl zu eigen. Außerdem finden wir zu Eisenerz noch eine Helene Paumgartner, vielleicht des Sigmund Witwe, die ihr halbes Radwerk 1590 an Hans v. Kriechbaum veräußerte, und einen Adam Paumgartner, dessen Witwe Anna 1604 als Gattin des Scheibbser Eisenhändlers Fridinger erscheint [1]).

Wappen des Darius Paumgartner nach Siegeln v. J. 1541: Im Schilde über einem schrägrechts aus dem Schildfuße ragenden Dreiberg eine springende Bracke.

Wappen Christoph Paumgartners v. J. 1589: Gevierter Schild, 1 und 4 in Schwarz ein goldener Löwe, 2 und 3 in Gold ein schwarzer Adlerflügel. Offener gekrönter Helm mit schwarz-goldenen Decken. Zier ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Schwingen.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv (Inventare). Steierm. Statth.-Archiv, Innerberger Urkunden aus dem Kastenarchive zu Groß-Reifling. — Archiv der Markt-Kommune Weyer.

---

v. Pebal.

Die Pebal — der Name dürfte ladinisch-romanischen Ursprunges sein — gehören wie die Canal, Grotta, Zenegg, Paul v. Nagerschick, Cavallar u. a. zu dem Hammeradel des kärntisch-krainischen Grenzgebietes. Sie treten daselbst im letzten Viertel des 16. Jahrhundertes auf und sind im 17. Jahrhunderte in zwei Stämme geteilt, deren einer bald erloschen, mit dem Klagenfurter Stadtrichter und Bürgermeister Hans Peball von Kaiser Leopold I. Wien 5. Februar 1663 Adel, Wappenbesserung und die Denomination „v. Pebal“ erlangte.

---

[1]) Außer den Vorgenannten finden sich im Innerberger Gebiet noch andere Paumgartner, so 1686 ein Sigismund Virgil aus Eisenerz, der mit Elisabeth Barbolan, der Witwe nach Anton Bruno v. Kriechbaum vermählt ist und 1689 Vorgeher in Weyer wird. Er, sowie sein Sohn Joh. Leopold, 1724—1727 Vorgeher in Steyr, siegeln: im Schilde zwei zueinander gewendete springende Löwen, die einen Tannenbaum mit den Vorderpranken halten. Am Helme als Zier der Tannenbaum. Dasselbe Wappen mit noch zwei anderen zeigt eine Gold auf Zinn eingelegte Schüssel im Museum zu Eisenerz (nach dem darauf befindlichen Wappen des Kammergrafen Freih. v. Sternbach zw. 1727 und 1742 angefertigt). 1679—1682 war ein Joh. Adam Paumgartner Vorgeher der Stadt Steyr und ein gleichnamiger seit September 1720 als „von Paumgartner“ bezeichneter im Rate dieser Stadt. Franz Sylvester Paumgartner, 1736—1748 Stadtrichter und 1748—1759 Bürgermeister zu Steyr, führte im Schilde einen Zaun, aus dessen Mitte ein Laubbaum sich erhebt; geschl. gekr. Helm mit einem Manne wachsend als Zier, der eine zweizinkige Gabel in der Rechten und eine Ähre in der Linken hält — ein Wappen, welches an das von K. Friedrich III. ddo. Neustadt 3. Juni 1455 den Brüdern Konrad, Tobias, Jenewein, Jakob und Hans Paumgartner verliehene und für den letztgenannten 1466 gebesserte Wappen erinnert. (Chmel, Regesten Friedrich III.) — Archiv Steyr, Ratsprotokolle und Testamente.

Digitized by Google

Der zweite, heute noch blühende Stamm beginnt mit Christoph Peball, der um 1640 in der Gegend von Kronau-Weißenfels zuerst erscheint und mit den dortigen Hammergewerken Caspar zu Weissenfels versippt war. Christophs Enkel. Georg und Johann, erhielten von Kaiser Leopold I. Wien 17. November 1689 den rittermäßigen Adel, Wappen und die Bewilligung, sich „von Peball" zu schreiben. Von dem älteren der beiden Brüder, dem salzburgischen Kammerfurier, stammte nur ein gleichnamiger Sohn, der 1697 zu Admont Profeß ablegte und 1736 als Verwalter von Jahringhof starb.

Johann, der jüngere der beiden 1689 geadelten Brüder, war gräflich Breunerscher Pfleger zu Ehrnau und Kammerstein und hatte aus seiner zweiten, am 30. Jänner 1695 geschlossenen Ehe mit Rebekka Wedl den Sohn Georg Christoph, der seinem Vater im Amte folgte und der Stifter der älteren, nun im Mannesstamme erloschenen Linie wurde. Aus Johanns vierter Ehe mit Eva Lintmayr ging die jüngere, heute noch blühende Linie der Pebal hervor.

Von diesen beiden Linien kommt für das steirische Eisenwesen nur die ältere. von Georg Christoph, † 1766, abstammende in Betracht.

Georg v. Pebal,
Pfleger zu Ehrnau, † Mautern 1766, verm. mit Anna Sollenig.

Johann Nep.,
Pfleger auf Kaisersberg, dann Rauheisenwäger in Vordernberg, † daselbst 1780, verm. mit Konstanze Wieland.

Johann Nep., geb. 1756, † Vordernberg 1. März 1819, Radw.-Verweser der Stadt Leoben, Besitzer des Kohlenbergbaues am Münzenberge; verm. m. Maria Anna Prandstetter.	**Franz Xaver,** geb. 1761, † Vordernberg 7. Februar 1834. Verweser des Kommunitäts-Radwerkes Nr. 6; verm. 1. 1800 mit Elisabeth, Tochter des Radgewerken Josef Ebner v. Ebenthal und der Elisabeth, geb. v. Prevenhueber. verm. 2. 1811 mit Elisabeth Freidl. (8 Kinder.)	**Georg,** geb. 1765, † 1819. Verweser des v. Monspergschen Radwerkes Nr. 2 in Vordernberg; verm. 1. 1794 mit Franziska, geb. v. Monsperg, Witwe Hierzenberger, † 11. Februar 1810, Tochter des Radmeisters Peter v. Monsperg und der Dominica, geb. v. Popp; verm. 2. 1811 mit Anna, Tochter des Franz v. Ziernfeld und der Josefa, geb. v. Thinfeld.
Maria Anna, geb. 1793, verm. mit Johann Graf, Bürgermst. v. Leoben; verkauft Münzenberg 1833 an Franz R. v. Friedau.		

Da Georg v. Pebal aus seiner ersten Ehe keine Kinder hatte und nur Fruchtnießer bis zur Volljährigkeit seiner Stiefkinder war, ging das Radwerk 1818 auf die Hierzenbergischen Kinder über [1]).

Wappen v. J. 1689: Geviert, 1 und 4 in Rot ein silberner Löwe, der mit den Vorderpranken eine goldene Krone hält, 2 und 3 in Blau ein wachsender Mohrenkönig in goldfarb geblumtem Kaftan mit ebensolchem gekrönten Turban.

[1]) Im Verlasse der Franziska v. Pebal, geb. v. Monsperg, war das Radwerk Nr. 2 samt den Erzrechten auf 37.350 fl., Häuser und Grundstücke auf 14.400 fl. geschätzt, zu letzteren gehörte das Wohnhaus Konskr. Nr. 4 in Vordernberg und der Glöcklhof in Hafning, ersteres auf 2500, letzterer auf 2050 fl. bewertet. Die Aktiva betrugen rund 95.000, die Passiva rund 20.000 fl. Darin teilten sich die drei Hierzenbergerischen Kinder zu gleichen Teilen. Alois Hierzenberger übernahm das Radwerk, überließ es nach einem Jahre dem Manne seiner Schwester Antonie, Anton Prandstetter, der es 1822 dem Erzherzog Johann verkaufte, in dessen Familie es bis 1869 blieb.

Digitized by Google

Perlen in den Ohren, ein „Rauchschifferl“ in der Rechten und ein goldenes Szepter in der Linken. Offener gekr. Helm mit r. schwarz-gelben, l. rot-weißen Decken. Der silberne Löwe mit der Krone als Zier.

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv. — Graf: Nachrichten über Leoben und Umgebung, Graz 1824, Nachtrag Graz 1854. — Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser Österreichs 1910/11.

Peintinger.

Einer mündlichen Überlieferung nach stammen die Peintinger aus Bayern und sollen mit dem bekannten Augsburger Gelehrten Konrad Peutinger († 1547) zusammenhängen.

In Vordernberg tritt der Name mit dem Arzte Georg Friedrich Peintinger um 1730 zuerst auf. Die Familie widmete sich durch Generationen dem ärztlichen Berufe. 1732 folgte dem Vorgenannten ein Christoph Peintinger und noch 1831 wird ein Thomas Peintinger in Vordernberg als Chirurg genannt.

Auch der Stammvater der Radmeister, Dr. Johann Peintinger, gehörte dem ärztlichen Stande an. Er war Arzt in Leoben und zeichnete sich während der Franzosenkriege durch sein segensreiches Wirken und tatkräftiges Auftreten aus. Im Jahre 1809 entging Peintinger seiner Gefangennahme und Verschleppung als Geisel nur dadurch, daß er dem französischen General vor Augen führte, daß durch seine Entfernung nicht nur zahlreiche Österreicher, sondern auch über vierhundert verwundete Franzosen ohne jede ärztliche Hilfe bleiben würden.

Dr. Johann Peintinger war mit Franziska Kraßberger vermählt, deren ältere Schwester Anna nach dem Tode ihres Gatten Karl Ritters v. Bohr das Radwerk Nr. 1 i. J. 1844 ihrem Schwestersohne Dr. Karl Peintinger verkaufte. Im Jahre 1861 brannte der Hochofen vollständig ab und wurde im folgenden Jahre von Grund auf neu erbaut, so wie er heute — wenn auch außer seiner bestimmungsgemäßen Verwendung — noch erhalten ist. Dr. Karl Peintinger war Vorsteher der Radmeister-Kommunität und starb infolge eines Wagenunfalles in Wien i. J. 1869, als er wegen Ankauf eines Kohlenbergwerkes für die Kommunität nach Böhmen reisen wollte. Vom Jahre 1869—1871 stand das Radwerk im Besitze seiner beiden Kinder Karl und Pauline, worauf 1871 Karl Peintinger das Radwerk allein übernahm. Nach seinem Tode (1896) verkauften seine Kinder i. J. 1907 den Erzberganteil und das Recht, im Hochofen Nr. 1 weder selbst Erz zu schmelzen noch ihn zu diesem Zwecke an andere zu verpachten, an die Österreichisch-alpine Montangesellschaft. Der ausgedehnte Grundbesitz sowie das Herrenhaus wurde von der Familie zurückbehalten, die nun am alten Poeglhofe bei Bruck ihren ständigen Wohnsitz nahm.

Über die Gewerken Peintinger und den Erwerb des Radwerkes gibt umstehende Stammtafel Aufschluß.

Digitized by Google

Andrae Kraßberger,
Radmeister am Radwerk Nr. 1 in Vordernberg, geb. 18. September 1730, † 30. Mai 1794; verm. 1. mit Anna Maria, Tochter des Radmeisters Franz Anton Stadler v. Gstirner und der Eva Theresia, geb. Schragl, Witwe nach Franz Gasteiger von Lorberau, Hammergewerken in Thörl, † 10. April 1773;
verm. 2. 1774 mit Josefa, geb. v. Reichenau, † 28. März 1816.

Anna,
geb. 1776, † 11. Juli 1844;
verm. mit Karl Ritter v. Bohr, † 11. Dezember 1836.

Franziska,
geb. 1783, † 20. März 1841;
verm. mit Med. Dr. Johann Peintinger, Arzt in Leoben, geb. 17. Dezember 1768, † 22. März 1846.

J. U. Dr. **Karl Peintinger,**
geb. 1811, † 1869, seit 1844 Radmeister am Radwerke Nr. 1 in Vordernberg;
verm. mit Eleonore Mateju, geb. 1824, † 30. Oktober 1889.

Karl,
geb. 30. September 1847, † 30. August 1896, Radmeister;
verm. mit Maria Anna Josefa Heim, geb. 2. April 1853.

Pauline,
geb. 8. März 1851, † 12. April 1875;
verm. mit Friedrich Gasteiger v. Rabenstein und Kobach.

Marie,	Karl,	Margarethe,	Otto,	Wolf,
geb. 30. Mai 1876, verm. mit Rudolf v. Prager, Feldmarschalleutnant.	geb. 20. Mai 1877, Doktor d. Rechte.	geb. 12. Juli 1880.	geb. 20. November 1882, Doktor d. Rechte.	geb. 19. Oktober 1886, † 16. Februar 1900.

Quellen: Steierm. Land.-Archiv, Marktarchiv Vordernberg. — Mitteilungen des Herrn Dr. Otto Peintinger in Poeglhof bei Bruck a. M.

Pengg und Pengg v. Auheim.

Der Name Pengg kommt beim steirischen Eisenwesen vom 15. Jahrhunderte bis in die neueste Zeit vor. Ob und inwieweit die einzelnen Träger dieses Namens genealogisch zusammenhängen, konnte nicht klargestellt werden, selbst die Stammfolge der heute noch blühenden Gewerken in Thörl, des einzigen Geschlechtes, das die Krisen der Eisenindustrie überdauerte und den Beweis erbrachte, daß die Eisenproduktion auch ohne Vergesellschaftung durch Tüchtigkeit und Anpassung an die geänderten Verhältnisse zu hoher Blüte gedeihen kann, war trotz mehrfacher Versuche nicht zu ergründen [1]). Der erste Gewerke dieses Namens war Veit Penk, der 1463 in St. Marein bei Seckau erscheint.

Ein Wolfgang Pengg besaß 1581—1584 das Radwerk Nr. 13 in Vordernberg. Aus seiner ersten Ehe mit Margarethe, Tochter des Radmeisters Veit Retzer, hatte er einen Sohn Oswald, der den väterlichen Besitz mit Ausnahme des Radwerkes übernahm und 1616 Marktrichter in Vordernberg war. Aus zweiter Ehe mit Ursula N. stammten die Söhne Wolf, Ambros und zwei Töchter.

[1]) Schon v. Forcher hat — wie aus seiner Abhandlung: „Die alten Handelsbeziehungen des Murbodens“ in der Zeitschrift des hist. Vereines f. St. Graz 1907 hervorgeht — die gleichen Erfahrungen gemacht. Auch ihm blieben alle an die Familie gerichteten Anfragen unbeantwortet.

Digitized by Google

Peintinger.



Hochofen des Radwerkes Nr. 1 in Vordernberg.



Herrenhaus der Gewerkenfamilie Peintinger in Vordernberg.
(Gartenseite.)

Digitized by Google



Herrenhaus Peintinger (Straßenseite).

Digitized by Google

Bald darnach finden wir Pengg zu Kallwang und Mautern als Gewerken, so Klement, vermählt mit Kunigunde, 1640 und einen Thoman Pengg, der sich zu Kallwang am 23. Oktober 1636 mit Barbara, Tochter des Hans Rotleitner, verehelichte und 1644 einen Sohn Hans erzeugte.

Wiewohl die Pengg im Liesingtale durch Jahrhunderte seßhaft waren, findet sich nur ein Grabdenkmal in der Kirche zu Kallwang aus der Mitte des 18. Jahrhundertes für Karl Pengg, Hammergewerken und Zechner, dessen launige Inschrift sein Alter mit 36 Jahren angibt, seine Gattin Theresia nennt, mit der er 16 Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit wirkte und zahlreiche Kinder gewann. Den Familienbesitz, dessen Herrenhaus ich in dem heute Gutmannschen Rentamte am Eingange in die Teichen vermute, verkaufte 1838 Karl Adam Pengg, der mit Eva, einer Tochter des Hammergewerken Anton v. Scheuchenstuel in Kallwang vermählt war, an die Vordernberger Radmeister-Kommunität. Die Werke wurden aufgelassen, die Wälder zur Deckung des Kohlbedarfes verwendet. Im Jahre 1683 kamen die Pengg wieder in den Besitz eines Radwerkes in Vordernberg. Mathias Andrae Pengg, der daselbst Marktschreiber war, kaufte in diesem Jahre das Radwerk Nr. 11, das er bis 1710 innehatte, worauf es sein Sohn Franz Josef übernahm. Dieser dürfte mit dem gleichnamigen Pengg trotz der Verschiedenheit des Siegels ein und dieselbe Person sein, der 1699 als Gewerkschaftssekretär in Eisenerz erscheint.

Franz Josef, † 1740, hatte aus erster Ehe mit Maria Ebner den Sohn Franz Leopold und die Tochter Anna Maria, die mit Josef Raimund Provin vermählt war. In zweiter Ehe hatte Pengg Theresia Stadler v. Gstirner geheiratet, die 1730 die Retzhube und 1740 das Radwerk übernahm, das sie bis 1755 führte, worauf es an Josef Anton Prandstetter überging.

Ende des 18. Jahrhundertes kam ein Pengg vorübergehend in den Besitz des Ainbacher Hammers. Josef Benedikt Pengg aus Mautern ehelichte Josefa Murmayer, Erbin von Ainbach, Witwe nach dem 1781 verstorbenen Karl Leopold Fürst. Doch schon 1790 wurde Ainbach an Josef Wieninger verkauft.

Die heute blühende Gewerkenfamilie Pengg in Thörl tritt zu Beginn des 19. Jahrhundertes daselbst auf. Vinzenz Pengg, geb. 1758, ehelichte i. J. 1805 nach dem Ableben seiner ersten Frau Elise Kaiser die Witwe Fürst in Thörl und kaufte von seinem Stiefsohne die Fürstischen Werke. Vincenz Pengg starb zu Leoben am 30. Mai 1811. Sein Sohn erster Ehe, Franz Xaver, übernahm den Besitz und vermählte sich zu Graz 24. September 1817 mit Franziska Josefa, Tochter des Ignaz v. Reichenberg, ehemaligen Pächters des Gußwerkes bei Maria-Zell. 1841 stand die Gewerkschaft im Besitze des Egyd und der Konstanze Pengg. Über die Nachkommenschaft dieses Paares gibt die nachstehende Stammtafel Aufschluß [1]:

---

[1]) Diese Nachrichten verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn k. k. Bergrates Ignaz Prandstetter in Leoben.


Digitized by Google

Egyd Pengg,
Hammergewerke in Au und Thörl, Besitzer des Drahtzuges in Thörl;
verm. mit Konstanze, Tochter des Vordernberger Radmeisters Ferdinand Prandstetter und der Maria, geb. Stegmayr, geb. 5. Oktober 1792, † 9. August 1858.

Maria, verm. mit Dr. Robert Baildon.

Hans, geb. Au bei Aflenz 23. Jänner 1823, † 15. Mai 1898, Hammerherr in Au und Thörl, Präsident der Leobener Handels- u. Gewerbekammer, 1877 mit „v. Auheim" geadelt. verm. m. Margerethe Hausberger, geb. 4. Juli 1833, † 21. Juli 1879.

Konstanze, verm. mit Hans Hiebaum.

Ernst, geb. 12. Jänner 1828, † 13. Mai 1879.

Josefine, geb. 23. Februar 1830, † 20. August 1883.

Kinder des Hans:

Hans, geb. 5. März 1862, Hammergewerke zu Thörl; verm. mit Josefine N.

Konstanze.

Kinder des Hans (geb. 1862):

Grete. **Hans.** **Dora.** **Martha.**

Hans Pengg, des Egyd und der Konstanze, geb. Prandstetter, Sohn, erbaute um 1865 die Margarethenhütte, ein groß angelegtes Walzwerk im Einödgraben. Nach dem Tode des Radgewerken Dr. Karl Peintinger wurde er Präsident der Leobener Handels- und Gewerbekammer. Er war wie sein Vater eine im steirischen Oberlande weitbekannte und beliebte Persönlichkeit. Für seine hervorragende industrielle, gemeinnützige und patriotische Wirksamkeit erhielt Hans Pengg mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Jänner 1877 (Diplom vom 8. März 1877) den österreichischen Adel, ein Wappen und das Prädikat „Edler v. Auheim". Die durch ihn und seinen gleichnamigen Sohn zu großem Aufschwunge gelangte Gewerkschaft, die seit 1900 auch die ehemals Ignaz Fürstischen Werke umfaßt, hat in der Drahtindustrie einen Weltruf erlangt.

Wappen des Mathias Andrae Pengg nach Siegeln v. J. 1689: Im Schilde ein rechter Arm mit einem Hammer in der Faust. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: wachsender Löwe.

Wappen des Franz Josef Pengg nach einem Siegel v. J. 1699: Schräglinks geteilter Schild, belegt mit einem springenden Einhorn. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: zwischen einem offenen, nach einwärts abgeschrägten Fluge das Einhorn wachsend.

Wappen der Pengg v. Auheim: Von Gold über Rot geteilter Schild, unten ein goldener Dreiberg, auf dem ein über beide Felder gelegter Bär steht, der Schwarz über Silber geteilt, einen Hammer in der rechten Tatze hält. Offener gekr. Helm mit rechts schwarz-goldenen, links rot-silbernen Decken. Zier: drei Straußenfedern schwarz-rot-golden.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv. — Matriken von Kallwang nach den Auszügen des Herrn Dr. Alfred Gängel v. Ehrenwerth. — v. Schivitzhofen: Der Adel in den Matriken von Graz. — Mitteilungen des Herrn Bergrates Ignaz Prandstetter in Leoben über die Familie Prandstetter.

Digitized by Google

Pesendorfer.

Josef Pesendorfer wurde als Sohn eines Bauern zu St. Kathrein am Offenegg am 26. März 1791 geboren. Durch Fleiß und Tüchtigkeit gelang es ihm in mühevoller Arbeit, der Gründer einer der bedeutendsten Eisengewerkschaften unserer Heimat zu werden. Vom väterlichen Hofe — sein Vater hieß Heinrich, seine Mutter Therese — zog er nach seiner zu Weiz am 15. Februar 1813 mit Anna Prettenhofer aus Pischelsdorf, geb. 26. April 1792, † 24. Jänner 1832, geschlossenen Ehe nach Passail, verkaufte jedoch bald sein dortiges Anwesen und ließ sich in Bruck a. d. Mur nieder, wo er eine Mahlmühle betrieb. Im Jahre 1815 verkaufte er auch diese und erwarb den Zieglerschen Besitz mit dem Mauthammer in Rottenmann. Binnen kurzem brachte er das ehemals Fürstische Hammerwerk zu Rottenmann von Karl Oesterlein sowie die Hämmer in Trieben mit dem Gampermoos-Torfmoor an sich. Diesen Erwerbungen folgte i. J. 1827 der Ankauf der Herrschaft Rottenmann — des 1781 aufgehobenen Chorherrnstiftes — der Bleiweißfabrik und des Rottenmanner Brauhauses, der Herrschaften Grünbüchel bei Rottenmann und Gumpenstein im Ennstale [1]). Im Jahre 1853 erwarb er den Hochofen in Liezen mit den Bergbauen am Blahberge und auf der Teltschen von Franz R. v. Friedau [2]).

Nach dem Ableben seiner ersten Frau, mit der Pesendorfer zwei Söhne und zehn Töchter gewonnen hatte, schloß er am 23. Juli 1832 seine zweite Ehe mit Amalia Röck, geb. Lienz 23. November 1811. Auch diese Ehe war kinderreich: zehn Söhne und sieben Töchter gingen aus ihr hervor, so daß Pesendorfer 29 Kinder erzeugt hatte, von denen i. J. 1890 175 Nachkommen stammten.

---

[1]) Das Grundlasten-Ablösungskapital, das Pesendorfer als Besitzer dieser Herrschaften erhielt, betrug 69.968 fl. C.-M.

[2]) Zu Beginn des 17. Jahrhundertes begann im oberen Ennstale ein erneuter Aufschwung im Eisenwesen. Erasmus Wilhelm v. Seeau, Herr auf Donnersbach, betrieb daselbst mehrere Hämmer und Obrist Alexander Schiffer, Freiherr, der von den Praunfalks die Herrschaft Neuhaus (heute Trautenfels) erworben hatte, übersetzte den von ihm erworbenen, zum Erliegen gekommenen Bößlischen Hammer unter der Herrschaft Kammerstein in sein Gebiet. Außer den beiden vorgenannten war insbesondere der n. ö. Hofkammerrat Veit Jochner zu Pregrad ein eifriger Gewerke. Im Jahre 1604 erwarb er von Hieronymus Grasser den Bergbau zu Liezen und 1640 von Franz Schörkmayer in Gröbming einen Drittel Anteil an dem hoch über Pruggern im Gebirge gelegenen Eisensteinbau. Die übrigen zwei Drittel hatte Oberst Alexander Schiffer an sich gebracht. Auf Veit Jochner, der am 20. Oktober 1606 die Konzession erhalten hatte, folgte sein Sohn Christoph und dann 1655 dessen Witwe Paula Petronella Freifrau Jochner. Jochners Werke sollten zunächst das Hallamt Aussee versorgen, doch ging der Betrieb schlecht, das Eisen war brüchig und für Salzpfannen ungeeignet. Den Liezner Eisenbau am Blahberge und Saalberge besaß Ende des 17. Jahrhundertes das Stift Admont, das denselben 1696 an das Kloster in Spital am Pyhrn veräußerte. Im Jahre 1807 kaufte Admont die Liezner Baue um 32 000 fl. und das Inventar um 16.000 fl. zurück und erwarb auch die ebenfalls Spital gehörige Gewerkschaft Gulling um 4300 fl. Letztere wurde 1812 an Dr. Josef v. Mandelstein, Advokaten in Leoben, verkauft, Liezen aber 1814 an Ignaz R. v. Pantz verpachtet, der neue Erzlager im Klausnergraben erschloß. 1819 ging dann Liezen an Herrn v. Friedau über. (Hofkammerarchiv und Archiv Admont.) — Zu Rottenmann selbst bestanden zu Beginn des 17. Jahrhundertes sieben Hammerwerke, fünf von diesen besaß Peter Feicht, eines die Bürgerschaft von Rottenmann und eines Hans Friedrich v. Stainach. In Trieben saß damals auf einem Hammer Augustin Mosser. (Verzeichnis der Hammergewerken v. J. 1625; Archiv zu Nechelheim.)


Digitized by Google

Josef Pesendorfer starb zu Rottenmann am 27. Februar 1856. Die nach seinem letzten Willen zur Übernahme berufenen Söhne konnten den Besitz bei der großen Anzahl der Erben allein nicht antreten, er blieb allen gemeinsam und wurde von dem ältesten Sohne Karl verwaltet, während Josef, ein absolvierter Leobner Bergakademiker, die technische Leitung der Werke führte. Die Erben vergrößerten den Besitz noch durch Ankauf von Wäldern und Torfmooren. Im Jahre 1878 erfolgte die Auflassung und der Verkauf von Trieben, dem die Veräußerung mehrerer Jagdgebiete folgte. Der Umschwung im Eisenhüttenwesen machte umfassende Neubauten notwendig, und zwar sowohl bei den steirischen als auch bei den salzburgischen Werken, welch letztere die Pesendorfer mit Neuper gemeinsam besaßen. Dies führte zur Abtretung der letzteren an die Firma Neuper. Im Jahre 1892 wurde sodann der gesamte Besitz der Josef Pesendorferschen Erben an die Brüder Lapp in Graz veräußert, womit diese um das Eisenwesen verdiente Familie nach mehr als siebzigjähriger Betätigung aus dem Kreise der steirischen Gewerken schied.

Quellen: Kraus, Eherne Mark. — Festschrift zur Gedenkfeier der Familie Pesendorfer, 1891, von Josef Pesendorfer.

Peuerweck.

Am 23. Jänner 1468 verlieh Kaiser Friedrich III. zu Wiener-Neustadt dem Wilhelm, Hans und Jörg Pewerbeckh eine Wappenbesserung: in Blau einen goldenen Balken, begleitet oben von 4, unten von 2 goldenen Wecken, während der Balken mit 3 blauen Wecken belegt ist. Der Helm trägt blau-gelbe Decken und einen ebensolchen Bund. Als Zier erscheint ein offener blauer Flug mit einem goldenen, mit 3 blauen Wecken belegten Balken.

Von den Genannten war Hans zu Ende des 15. Jahrhundertes Radmeister in Eisenerz; er erhielt am 11. März 1491 von Kaiser Friedrich das „Umgeld" (eine Art Verzehrungssteuer) in Eisenerz gegen 100 Pfund Pfennige in Bestand — es war damals die Zeit der großen Finanznot und der Verpachtung aller landesfürstlichen Einkünfte. 1510 erscheint er noch als Radmeister. Jörg, Hansens Bruder, und ein gewisser Simon Krell erhielten von Kaiser Friedrich III. am 8. Juni 1476 bestandweise die Frohne von den Bergwerken in der Herrschaft Ortenburg in Kärnten, wofür sie jedes Jahr 200 Mark Silber zu entrichten hatten. Jörg Peuerweck trieb selbst Bergbau zu Vellach, Rotenstein und Greifenburg.

Der bekannteste Vertreter des Geschlechtes ist Valentin Peuerweck, Radmeister und von 1519—1536 wiederholt Marktrichter zu Eisenerz; 1529 (am 11. Mai) wird ihm von König Ferdinand dieses Amt ausdrücklich verliehen. Er starb zu Beginn des Jahres 1553, denn die Aufnahme seines Verlasses fand am 1. Februar d. J. statt. Über die Erbschaft verglich sich 1556 seine Witwe Veronika mit den Kindern; sie starb Anfang Jänner 1565. Zur gleichen Zeit waren Lazarus († April 1557) und Georg Peuerweck († Jänner 1563), Radmeister in Eisenerz. Letzterer verkaufte sein in der Krumpen gelegenes Radwerk Anfang 1562 an Leonhard Hillebrand. 1625 war es im Besitze des Hans Pürker.

Digitized by Google

Wappen Valentin Peuerwecks (nach Siegeln): Tartsche mit rechtem, mit 3 Wecken belegten Schrägbalken, beiderseits begleitet von einem Sterne. Geschlossener Helm. Zier: zwischen 2 Hörnern der Stern.

Quellen: Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Rep. XXIV. — Kastenarchiv in Groß-Reifling, Urkunden. — Chmel, Regesten Kaiser Friedrich III.

Pichler.

Bei der Häufigkeit des Namens Pichler in unseren östlichen Alpenländern kann es nicht überraschen, daß sich auch beim Eisenwesen mehrere Träger desselben finden, die verschiedenen Familien angehören.

Den Reigen eröffnet der Innerberger Bergrichter Ambros Pichler 1522, der 1536 mit 52 fl. Sold auch für Vordernberg bestellt wurde und 1548 noch im Amte war. Sein Siegel zeigt im Schilde einen Balken, unter dem aus dem Schildfuße ein Dreiberg (Bichel) wächst. Ein ähnliches Wappen — 2 Balken im Schilde und darüber einen oberhalben Dreiberg — führt Barbara Egerer, geb. Pichler 1646.

Der Hammermeister Christoph Pichler, der 1625 seinen Hammer am Gaflenzbache zur Hauptgewerkschaft einlegte, gehörte einem anderen Geschlechte an, das aus der Stadt Enns seinen Ursprung nahm. Michael Püchler, Bürger zu Enns, erhielt vom Könige Ferdinand I. am 6. September 1535 einen Wappenbrief. Sein Sohn Mert zog nach Steyr, war Schwertschmiedmeister und starb 1543. Zu seinen Nachkommen gehörte obiger Christoph, der 1605 als Bürger und Wagmeister zu Steyr genannt wird und zur Zeit der Gründung der Hauptgewerkschaft den sogenannten Teichhammer bei Weyer a. d. Enns inne hatte. Er war mit Sabine Egerer, der Witwe nach Martin Händl, vermählt und gewann aus dieser Ehe einen nach dem Vater benannten Sohn. Sein Siegel zeigt einen in Farben geteilten Schild, belegt mit einer aus einem Dreiberge wachsenden Pflanze, die zwischen zwei langen, seitlich geneigten Blättern auf langem Stiele eine runde Blüte trägt. Der offene gekrönte Helm weist zwischen zwei Hörnern die Schildfigur. Demselben Geschlechte dürfte auch der 1765 zu Eisenerz † Vorgeher Johann Pichler angehört haben.

Anderen Stammes als die Vorgenannten und wahrscheinlich auch ohne genealogischen Zusammenhang untereinander sind die zwei in Vordernberg auftretenden Radmeisterfamilien dieses Namens. Sie dürften beide der Bürgerschaft Leobens entsprossen sein. Leonhard Pichler, der Ältere, übernahm 1577 das Radwerk Nr. 2 nach Hans Donnersberger. Nach kurzem Zwischenbesitze des Landesfürsten ging es 1590 an seinen gleichnamigen Sohn über, der es bis 1598 und von 1602—1610 innehatte.

Nach mehr als einem Jahrhunderte, 1730, kommt wieder ein Pichler, Simon Josef, nach Margarete Starnisi in den Besitz des Radwerkes Nr. 6, das er bis zu seinem Ableben 1751 innehatte. 1719 finden wir ihn bereits als Radwerksverweser der Stadt Leoben, der auch seine Frau Elisabeth, geb. Kielenprein, entstammte. Simon Josef Pichler, der sich 1713 vermählt hatte, hinterließ außer einem gleichnamigen Sohne zwei andere, die den geistlichen Stand wählten. Von seinen fünf Töchtern

Digitized by Google

war Elisabeth mit Joh. Freißmut, Theresia mit Johann Fürst am Büchsengut und Maria mit dem Sensengewerken Jakob Pamer im Mürztale verheiratet [1]).

Dieses Pichler Wappen zeigt (nach Siegeln) im Schilde einen Löwen mit einer Berghaue in den Vorderpranken, als Zier einen wachsenden Mann mit einem Anker in der Rechten am geschlossenen Helm.

Quellen: Archiv der Stadt Steyr und der Markt-Kommune Weyer. — Steierm. Land.-Archiv, Vordernberger Archiv, Inventare.

Piebl.

Mathaeus Piebl war 1572 Hammergewerke zu Landl, sein Sohn Georg erscheint daselbst 1597. Dieser, vermählt mit Regina Kerzenmandl v. Prandtenberg, tritt 1609 als Bürger in Leoben auf. 1659 stirbt zu Leoben Johann Piebl, Dr. Theol., geb. 1580, wohl ein Sohn des Vorgenannten. Sein Grabdenkmal befindet sich in der Jakobskirche.

Wappen: Im Schilde eine erniedrigte Spitze, in derselben ein nacktes Knäblein (Buebl) mit ausgebreiteten Armen, ob der Spitze 3 Rosen (1, 2). Offener gekrönter Helm. Zier: zwischen einem offenen Fluge der Knabe wie im Schilde.

Quellen: Archiv der Benediktiner-Abtei Admont. — Grabstein zu St. Jakob in Leoben.

Pierer.

Die Pierer gehören zu den ältesten Leobner Geschlechtern. Heinrich Pierer, Bürger zu Leoben, stiftete 1346 zu Seckau einen ewigen Jahrtag. Dietrich und seine Frau Anna gründeten 1369 das Bürgerspital in der Wasenvorstadt. Kaspar war 1420 Stadtrichter zu Leoben, 1471 verkaufte Koloman einen Hof, „Spangerall“, unter dem Maßenberg dem Kaiser und 10 Jahre später wurde der Piererhof bei Erbauung der neuen Basteien abgebrochen. Auch Valentin Pierer, Abt von St. Lambrecht, † 7. Juni 1541, gehörte diesem Geschlechte an. In Eisenerz finden wir um 1570 den Georg Pierer als Radmeister und nach ihm Jakob, der 1598 starb. Seine Witwe wird 1600 als „lutherische“ Radmeisterin angeführt.

1663 starb ein Hans Pierer (Büerer), der kais. Herrschaft Steyr Förster zu Ternberg. Das mit seinem und seiner Gattin Martha Wappen geschmückte Grabdenkmal in der Ternberger Kirche zeigt als Wappen Pierer einen gevierten Schild: in 1 u. 4 einen Balken, in 2 u. 3 einen springenden Hirsch. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: Der Hirsch wachsend.

Quellen: Kastenarchiv Groß-Reifling. — Staatsarchiv, Rep. XXIV. — Graf: Leoben. Wichner-Schmelzer: Leoben.

[1]) Zu Pichlers Besitz gehörten die Güter Donnersberg, Tragenberg sowie das Lödlgut, zusammen mit 5700 fl. bewertet. Das Blahaus Nr. 6, „Das Neuburgische“, ist auf 1509 fl., die dazu gehörigen Erzrechte wurden auf 3600 fl. geschätzt.


Digitized by Google

v. Plautz.

Die Plautz — mundartlich vom slowenischen plavec, der Flößer — sind eine alte Gewerkenfamilie zu Eisnern in Oberkrain, die bereits im 16. Jahrhunderte daselbst seßhaft war und sich bis Mitte des 19. Jahrhundertes am Besitze hielt [1]). Ein Zweig der Familie kam mit dem Musiker und „Hoftrompeter“ Kaspar Plautz an den Hof des Erzherzogs Karl v. Steiermark nach Graz und erhielt von demselben ddo. Graz 23. Juli 1585 Wappen und Lehensfähigkeit. Durch seine Ehe mit einer Schwester des Martin Alopitius aus Salem in Schwaben, der 1589 Administrator und 1591—1600 Abt von Garsten war, kam Kaspar Plautz als Stiftskämmerer nach Garsten [2]). Kaspar Plautz hinterließ drei Söhne, Kaspar, Johann und Mathias, die von Kaiser Mathias ddo. Wien 6. Februar 1613 Adel und Wappenbesserung erlangten. Mit diesem Gnadenakte war in erster Linie Kaspar bedacht, ein wissenschaftlich hochstehender Mann, der, 1556 zu Graz geboren, in das Garstner Stift trat, 1608—1609 Gleink administrierte und am 5. Juli 1609 als Abt von Seitenstetten postuliert wurde. Plautz wurde einer der verdientesten Prälaten dieses Stiftes und starb daselbst am 18. Februar 1627.

Sein Bruder Johann — von Mathias fehlen weitere Nachrichten — heiratete 1612 zu Waidhofen a. d. Y. die Maria Huettenperger, geb. Weyrer († 1661), und erscheint nun seit 1615 als Eisenhändler, Ratsbürger und Stadtrichter zu Waidhofen, wo er 1644 verstarb. Er besaß das Gut Tanzstatt in Maisberg bei Ybbsitz, ein schloßartiges, turmbewährtes Gebäude, das 1864 abbrannte. Zu diesem Gute gehörte ein Pfannhammer [3]).

Da Johann v. Plautz kinderlos blieb, dürfte der 1620 auftretende Martin Ernst v. Plautz ein Sohn des im Diplom genannten Mathias gewesen sein. Er wurde 1627 Bürger und Kastner zu Steyr, wo er Sensenhandel betrieb. Plautz machte dem Rate von Steyr durch sein gewalttätiges Wesen viel zu schaffen und starb vor 1659. Von seinen beiden Söhnen Ferdinand Ernst und Franz Maximilian erscheint ersterer seit 1661 als Handelsherr und Besitzer eines Sensenhammers zu Waidhofen a. d. Y. Mit seinem i. J. 1692 erfolgten Tode verschwindet der Name in der Gegend [4]).

---

[1]) 1573 wird ein Marco Plautz als Gewerke in Eisnern genannt, 1616 Kaspar, 1620 Georg, der vom Bischofe von Freising — Eisnern war Freisingischer Besitz — einen Wappenbrief erhielt, 1668 ist Max Plautz Gewerke und Unter-Bergrichter in Kropp, 1677 bekleidet das gleiche Amt Karl Anton zu Eisnern. Josef Peter Plautz erscheint 1750 und noch 1782 als Gewerke in Eisnern, um dieselbe Zeit ein Jakob Plautz, 1834 findet sich der Name noch zu Ober-Eisnern und zu Kropp. (S. Professor A. Müllner in der „Argo“, 7. Jahrg., Nr. 11.)

[2]) Martin Alopitius kam 1600 als Prälat nach St. Lambrecht, wo er gepriesen als zweiter Stifter der Abtei am 4. Mai 1613 verstarb.

[3]) Der Ansitz wurde nach dem Brande ohne Turm wieder instandgesetzt. In ihm befindet sich noch ein Wappenschild des Johann Plautz v. J. 1616. (Siehe die Abbildung.)

[4]) Ein Joh. Andrae Plautz, fürstlich Auerspergischer Rentmeister, der aus Eisnern stammte, erhielt ddo. Wien 2. April 1701 den rittermäßigen Adel mit „v. Plauzhofen auf Kellensfeldt“. Sein Wappen zeigt 1 und 4 in Blau einen silbernen Schrägbalken, 2 einen goldenen Adler und 3 einen goldenen Löwen in Schwarz. Der blaue Herzschild zeigt einen silbernen rotbedachten Turm, 2 Helme, I mit blau-silbernen Decken trägt als Kleinod einen schwarzen Flug, II mit schwarz-goldenen Decken zeigt einen goldenen Löwen, der in den Vorderpranken eine Lanze trägt.

Digitized by Google

Stammwappen: Im roten Schilde zwei weiße Balken mit einem schwarz-gelb geschachten Schrägbalken überlegt. Gekr. Stechhelm mit r. schwarz-gelben, l. rot-weißen Decken. Zier: ein wachsender Mannsrumpf mit falbem Haare und langem Spitzbart, in engem roten Wams mit vier weißen Röslein vorne, auf dem Haupte ein Lorbeerkranz.

Wappen v. J. 1613: wie das Stammwappen, jedoch der Helm geöffnet. Außerdem trägt der Mann statt des Lorbeerkranzes am Haupte eine Kaiserkrone.

Quellen: Grenser: Wappen der Äbte zu Seitenstetten, Jahrbuch „Adler“ 1876. — Geschichte des Marktes Ybbsitz von Med. Dr. Ernst Meyer, 1913. — Stadtarchiv Steyr. — Stadtarchiv und Matriken von Waidhofen a. d. Y. nach den Auszügen des Frl. Maria Anna Paul, Kustodin des Museums zu Waidhofen.



Wappen des Johann von Plautz, 1616.

---

v. Pleschnitzer.

Der Name bezeichnet einen Menschen, der sich in einer Lichtung (slowenisch pleša) ansiedelt. Als Ortsbezeichnung kommt das Wort pleša in Obersteier öfters vor, so der Pleschkogel und der Pleschnitzzinken, letzterer südlich von Haus a. d. Enns.

Wolf Pleschnitzer, vermählt mit Margarethe, findet sich von 1518 an als Radmeister in der Krumpen zu Eisenerz und lange Zeit als Amtmann des Stiftes Göß für dessen Besitzungen in jener Gegend. Er starb im Dezember 1550, worauf sein Sohn Leonhard das Radwerk übernahm und von 1561—1577 wiederholt als Marktrichter zu Eisenerz waltete; mit ihm verschwindet der Name in Innerberg. Das Pleschnitzersche Radwerk ging auf Prevenhueber, Troye und endlich auf Georg Geyer über, der es 1625 bei Gründung der Hauptgewerkschaft besaß[1]).

„Leonhard Pleschnitzer, Radmeister im Innerberg“, erhielt ddo. Prag 9. August 1585 den Adel. Seine Tochter Anna war mit Christoph Fernberger v. Egenberg, obristen Erbkämmerer in Oberösterreich und Truchseß, vermählt und erbte von Martha, der Witwe nach Michael Scheichel, das Scheichelsche Radwerk

[1]) Wolfgangs Siegel zeigt einen von links unten nach rechts oben gerichteten Krummsäbel, begleitet von zwei Sternen. Leonhard siegelt noch 1577 mit einer Hausmarke, seinem Radwerkszeichen.


Digitized by Google

zusammen mit Daniel Poegel. Anna Fernberger verkaufte 1601 ihren Anteil an Simon Schnegg. Die Pleschnitzer blieben noch weiter, wenn auch außer Landes, im Bergwesen tätig.

Wappen: Ein durch einen schwarzen Schräglinksbalken — im Diplome als „Probierstein" bezeichnet — von Rot über Blau geteilter Schild. Im oberen roten Felde ein oberhalber Bergknappe, weiß gekleidet mit übergezogener Kaputze und schwarzen Handschuhen; in der Rechten eine eiserne Kugel mit daraus wachsender Eisenblüte, die Linke in die Seite gestemmt. Im unteren Felde der gleiche Bergmann, der in der Linken einen „Bergkeil" gegen den „Probierstein" hält und mit der Rechten mit dem Berghammer zum Hiebe ausholt. Offener gekrönter Helm mit rechts rot-weißen, links blau-weißen Decken. Zier: Offener Flug, rechts Weiß über Rot, links Blau über Weiß; inmitten des Fluges der schwarze Probierstein, wie eine Säule gestellt, auf ihm ein sechsstrahliger goldener Stern.

Quellen: Adelsarchiv. — Kastenarchiv in Groß-Reifling, Urkunden. — Pfarrarchiv Eisenerz, Gedenkbuch. — Vgl. Siebmachers Wappenbuch, Bd. IV., Tafel 143, unter „Geadelte".

---

v. Podverschnigg.

Wie der Name sagt, slowenischer Abkunft: der unter dem Hügel haust (pod vrham). Christoph Podverschnigg, Ingrossist bei der Ratskammer in Graz, kam am 1. Jänner 1602 als Gegenschreiber mit 162 fl. Rh. Gehalt nach Eisenerz; er kaufte 1602 die Schwarzische Behausung und 1612 von der Witwe des Georg Schwarz dessen Radwerk. Anno 1607 war er Amtmann in Eisenerz; am 3. November 1602 erhielt er einen Wappenbrief und am 3. Mai 1606 Adel und Wappenbesserung[1]). Sein Radwerk wurde im Jahre 1625 auf 17.435 fl. geschätzt. Seine Einlage belief sich nur auf 4000 fl. Er starb zur Zeit des Überganges seines Besitzes an die Hauptgewerkschaft.

Auch den Podverschniggs bot die Zugehörigkeit zur Innerberger Union durch lange Zeit den Stützpunkt ihrer Laufbahn. Christophs Söhne, Hans Jakob und Hans Christoph und deren Nachkommen bis zu jenem Christian Anton v. Podverschnigg, der 1783 als Delegierter der Gewerken zur Tagung in Eisenerz erschien, als es sich darum handelte, die Verwaltung der Gewerkschaft auf Grundlage der Selbstbestimmung neu zu ordnen, sie alle standen als Mitgewerken in Diensten der Innerberger Union.

Wappen nach Siegeln v. J. 1608 und 1619: Schrägrechts geteilter Schild, oben ein gekrönter Löwe, unten geweckt. Offener gekrönter Helm mit dem wachsenden Leu als Zier.

Quellen: Adelsarchiv. — Pfarrarchiv Eisenerz: Gedenkbuch. — Kastenarchiv Groß-Reifling: Urkunden.

---

[1]) Die angeführten Adelsdaten wurden aus dem von dem steirischen Präsidium im Jahre 1846 vorgelegten, heute im k. k. Adelsarchive befindlichen „Siegelbuche der steirischen Hofkanzlei" entnommen. Eine Beschreibung der Wappen ist daselbst nicht enthalten.


Digitized by Google

Poegel v. Reifenstein.

Gar gering ist die Anzahl der Namen, die aus der Vergangenheit unseres Landes dem Volksbewußtsein erhalten blieben. Schuld daran ist neben dem raschen Wechsel der städtischen Bevölkerung der jeder Bodenständigkeit entrückte Unterricht in der Schule. Man muß sich wundern, daß unter diesen Verhältnissen noch so viel Heimatssinn im Volke vorhanden ist.... Zu den wenigen, die aus der Vorzeit im Gedächtnisse der Steirer noch leben, gehören die Poegel. Die Waffenschmiede des letzten Ritters sind volkstümlich geworden.

Ungewiß wie ihr Ursprung ist auch vielfach ihre Genealogie. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhundertes finden wir sie in Bruck und dessen Umgebung seßhaft. Gotthard ist 1484 Richter zu Bruck, Peter betreibt bereits 1469 eifrig seine Gewerkschaft am Thörl bei Aflenz und liefert Kaiser Friedrich Hackenbüchsen und Kugeln [1]). Die beständigen Kriege des Kaisers waren ein guter Nährboden für Waffenfabrikanten und so wuchs Besitz und Ansehen über Nacht. 1471 konnte Pögel schon als Wohltäter auftreten und erbaute die Kirche St. Peter zu Aflenz. Sein, wie es scheint, einziger Sohn Sebald war des Vaters würdig, schmiedete Waffen und mehrte sein Eigen. 1485 nahm Pögel die wenige Jahre vorher erbaute Burg Schachenstein vom Stifte St. Lambrecht in Bestand. Kaiser Max erteilte ihm, „seinem Büchsenschmied am Thörl", i. J. 1508 die Erlaubnis, zum alten Hammer einen neuen mit zwei Feuern zu erbauen, doch durfte er kein Waldeisen darunter schmieden und nur Leobner Rauheisen verwenden; auch sollte einer der bestehenden drei Hämmer im Aflenztale aufgelassen werden. Diese zum Lambrechter Lehen am Törl gehörigen Hämmer hatten dem Stifte als Zins schon im 14. Jahrhunderte jährlich zwei Stücke Scharschachstahl abzuliefern. Der älteste dieser Hämmer war der Hammer am Wappenstein bei Palbersdorf. Das heute noch bestehende Eisenwerk Büchsengut im Etmißlgraben hat jedenfalls von den kaiserlichen Büchsenschmieden seinen Namen. Wie bedeutend die Waffenerzeugung unter Kaiser Maximilian, der eine große Anzahl Zeughäuser ausrüsten ließ, war, geht daraus hervor, daß er i. J. 1516 einen eigenen Zeugwart und Aufseher für die am Törl erzeugten Büchsen bestellte. Ungefähr um 1520 starb Sebald Poegel und wurde in der Propsteikirche zu Aflenz beigesetzt, wo noch heute sein Grabstein mit dem Stammwappen des Geschlechtes zu sehen ist. Sebald hinterließ mehrere Kinder, von welchen sein gleichnamiger ältester Sohn sowie Gotthard hervortreten. Letzterer heiratete Elisabeth, die Schwester des Pankraz Kornmeß in Bruck, von dem der größte Teil der Besitzungen beim Zusammenbruche dieses Geschlechtes von Sebald Poegel, dem Jüngeren, erworben wurde. Unter diesem stiegen die Poegel auf den Höhepunkt ihres Ansehens. Er vermählte sich am 4. Juli 1500 mit Cordula Freiin v. Herberstein, Tochter Georgs v. Herberstein und der Margarethe, geb. v. Rottal. Seine industrielle Tätigkeit nahm einen für jene Zeit ganz ungewöhnlichen Umfang an; er besaß drei Radwerke in Vordernberg und fünf Hammerwerke am Törl, in der Au, in der Laming und bei Leoben.

[1]) Aus dem ersten Halbjahre 1469 ist uns die Lieferung von 400 Hackenbüchsen und 14.000 Kugeln durch Zahlungsanweisungen aus dem Aufschlage des Vordernberger Eisens bekannt. Für 100 Büchsen wurden 75 Pfund Pfennige gezahlt. (Chmel: Regesten K. Friedrich III.)


Digitized by Google

Im Bewußtsein seiner Macht und seines weitgehenden Einflußes — ungefähr 1530 war Sebald Poegel Freiherr v. Reifenstein und Arberg geworden — scheint er sich nicht immer ganz strenge an die bestehenden, ziemlich einengenden Vorschriften über den einzuhaltenden Handelsweg, aber auch über Mauten und Abgaben gehalten zu haben. Schon 1524 hatte die Regierung einen Streit zwischen ihm und der Stadt Steyr zu entscheiden, da Poegel Vordernberger Eisen ins Innerberger Handelsgebiet gebracht hatte. Es wurde ihm damals eingeschärft, daß das in seinen Hämmern erzeugte Eisenzeug über den Seeberg nur nach Zell, Hohenberg, Lilienfeld und anderen Orten der „Waldmark“ gebracht werden dürfe. Schlimmer erging es ihm in der 1537 ausgebrochenen „Irrung“ mit der Leobner Bürgerschaft und dem landesfürstlichen Kammergefälle. Sebald Poegel zog es vor, am 1. Februar 1539 durch einen Ausgleich, der hart genug für ihn ausfiel, Ärgerem auszuweichen; er mußte sich verpflichten, 38.000 fl. an die landesfürstliche Kammer zu bezahlen und seine drei Radwerke binnen Jahresfrist zu verkaufen. Ein Jahr darauf, am 1. Juni 1540, starb er; der schwere Schlag hatte ihn an der empfindlichsten Stelle, an der Quelle des Reichtumes seines Hauses, getroffen. Elf minderjährige Kinder, sechs Söhne und fünf Töchter, blieben zurück, für welche Georg Freiherr v. Herberstein, der Bruder der Witwe, die Vormundschaft übernahm.

Bevor wir auf die Kinder Sebald Poegels übergehen, müssen wir noch kurz seine Standeserhöhung und seine Besitzankäufe erwähnen. Bis ins erste Jahrzehnt des 16. Jahrhundertes finden wir in den Siegeln der Poegel nur Hausmarken. Erst nach 1520 erscheint das aus der Krone wachsende, namenanspielende Kamel im Schilde und am Stechhelme, das Wappen, welches auch der Grabstein Sebald des älteren zu Aflenz zeigt. Die Adelung dieses Poegel und seiner Vettern Christoph, Tiburtius und anderer dürfte somit zwischen 1510 und 1520 erfolgt sein, die Erhebung Sebald des jüngeren zum Freiherrn bald nach 1530. Bei diesem Anlasse wurde der Schild geviert und ein zweiter Helm aufgenommen.

Die Besitzerwerbungen Sebald Poegels des jüngeren sind so zahlreich, daß wir nur die wichtigsten hervorheben können, sie erstrecken sich über ganz Obersteiermark und greifen auch nach Niederösterreich über. Ungefähr 1513 dürfte die alte Herrschaft Reifenstein bei Pöls im oberen Murboden in seinen Besitz gelangt sein, denn bald danach nennt er sich von ihr. 1523 erkaufte er einen Hof bei Bruck vom Stifte Göß, nun Poegelhof genannt, die Kornmessischen Besitzungen und Hämmer, das Marchfutteramt zu Leoben u. a. Im Jahre 1530 ist er Herr der Herrschaft und Veste Arberg, wird im gleichen Jahre zu Handen seines Bevollmächtigten Tiburtius Poegel, Bürgers zu Leoben, mit den burggräflich Nürnbergischen Lehen Rothengrub, Schrottenstein und Seltz belehnt und kauft 1536 die Veste Parz.

Nun zu Sebalds Kindern.

Andrae, der älteste, übernahm die Poegelschen Hämmer am Thörl und bei Bruck, die Veste Arberg und kaufte 1559 Burg und Herrschaft Liechtenstein und Mödling von Bartlmä Fraisleben. Er starb im Jänner des Jahres 1567. Seine erste Frau war Barbara, des Cyriak Freiherrn v. Polheim und der Elisabeth Gräfin v. Oettingen Tochter. Vor ihrer 1547 stattgehabten Vermählung mit Andrae Poegel

Digitized by Google

war Barbara Hofdame der Königin Anna. In zweiter Ehe war Poegel 1561 mit Ester, Tochter des Grafen Siegmund v. Dietrichstein und der Barbara v. Rottal, vermählt, die ihn 30 Jahre überlebte und im Poegelschen Hause in Wien den Witwensitz nahm.

Georg, der zweite Sohn, scheint hauptsächlich den Besitz am Murboden übernommen zu haben und starb am 11. März 1557. Aus seiner Ehe mit Helena, Tochter des Lukas Zackl, Freiherrn v. Khevent, und der Katharina, geb. v. Mainburg, stammte nur eine Tochter Eleonore, die Friedrich Freiherr v. Prag zu Pragwald als seine zweite Frau heimführte, doch starb sie bereits 1574. Ihre Mutter ehelichte nach Georgs Tode den Grafen Rüdiger v. Starhemberg.

Peter, Sebald und Paul starben früh, ungefähr um 1550.



Wappen der Poegel v. Reifenstein.

Adam, der jüngste Bruder, überlebte alle und übernahm auch nach Andreas Tode die Thörler Gewerkschaften und den größten Teil des Familienbesitzes; er starb am 1. März 1575. Mit ihm erloschen die Freiherren v. Poegel im Mannsstamme. Aus Adams Ehe mit Margarethe, der Tochter Georg v. Stadels und der Benigna v. Lengheim, ging nur eine Tochter Elisabeth hervor, die den Freiherrn Michael Zackl v. Friedau ehelichte. Diese verkaufte um 1588 Reifenstein an die Brüder Karl und Otto, Freiherren v. Teufenbach und starb selbst kurz darauf. Ihr Sohn Niklas ward 1610 von Bauern ermordet.

Von den Töchtern Sebalds heiratete Kordula den Heinrich Strein v. Schwarzenau und blieb kinderlos, Susanne ehelichte den Wolf Dietrich v. Herditsch und hernach Wolf, Herrn v. Stubenberg, dem sie drei Kinder gebar. Eva vermählte sich mit dem Freiherrn Wilhelm v. Hofkirchen und hinterließ 14 Kinder. Sie hatte bei der Erbteilung nach Adams Tode Herrschaft Mödling und Liechtenstein erhalten. Maria

Digitized by Google

vermählte sich mit Valentin Sauermann, der bald starb. Esther wurde die fünfte Gemahlin des Hans, Herrn v. Polheim.

Während der freiherrliche Stamm der Poegel bald erlosch, blieben die Nachkommen des Brucker Stadtrichters Gotthard in bescheideneren Verhältnissen noch länger im Lande seßhaft. Aus seiner Ehe mit Anna, der Tochter des Hans Unger, kamen Seckausche Lehen an sein Haus. Von seinen Söhnen hatte sich Christoph, der alten Eisenhandelsstraße folgend, in Radkersburg niedergelassen und daselbst Erntraud, Tochter des Michael Wechsler, Bürgers zu Radkersburg, des Stammvaters der späteren Freiherren, die mit der berühmten Gallerin, geb. Wechsler, 1672 erloschen, geheiratet. Von 1531 an erscheint Christoph als Bürger zu Leoben, woselbst auch sein Bruder Tiburz unter den Eisenverlegern eine führende Rolle einnahm. Von den Töchtern hatte Margarethe 1503 den Gewerken Wolfgang Gabelkover geehelicht, starb jedoch schon 1527. Des Tiburz Sohn Sebald hatte um 1530 auch in dieses im raschen Aufstiege befindliche Geschlecht geheiratet und sich Anna, des Leonhard Gabelkovers Tochter, zur Frau genommen.

Von den Nachkommen dieses Stammes der Poegel finden wir Daniel Poegel seit ungefähr 1590 zusammen mit Anna Fernberger v. Egenberg, geb. Pleschnitzer, nach Martha, der Witwe des Michael Scheichel, im Besitze dieses Radwerkes zu Eisenerz. Der Übergang erfolgte durch Erbschaft, u. zw. wohl durch die Familie Pleschnitzer. Am 24. Dezember 1597 ist die Verlaßaufnahme nach dem Radmeister Daniel Poegel und seither verschwindet der Name beim Eisenwesen.

Stammwappen (nach Siegeln): Im Schilde eine Krone, aus der ein linksgewendetes und gezäumtes Kamel wächst. Dasselbe am Stechhelme.

Freiherrliches Wappen: 1 und 4 in Rot eine goldene Krone, aus der ein linksgewendetes und gezäumtes, weißes Kamel wächst, 2 und 3 in Schwarz eine goldene Schrägspitze. Zwei offene gekrönte Helme, I mit rot-weißen Decken, das Kamel wachsend, II mit schwarz-gelben Decken, ein geschlossener, wie 2 und 3 bezeichneter Flug.

Quellen: Beiträge zur Kunde steierm. Geschichtsquellen. — Steierm. Zeitschrift und Mitteilungen des hist. Ver. f. Steiermark (verschiedene Abhandlungen). — Hoheneck: Genealogie, III. Bd. — „Gabelkover-Stammbuch" im Museum zu Klagenfurt. — Wißgrill: Schauplatz des n.-ö. landsässigen Adels. — Pichler: Die Ritter und Freiherren Poegel, in der Vierteljahrsschrift des Herold, II. Jahrg., 1874. — v. Siegenfeld: Herald. Besprechung zum steierm. Wappenbuche des Zacharias Bartsch 1893.

---

de Potis.

Anton de Potis war 1618 und noch 1632 Dompropst in Seckau. Seinem Einflusse konnte es nicht schwer fallen, seine welsche Verwandtschaft unter den „Offizieren" des Domstiftes unterzubringen. So finden wir 1632 einen Wenzel de Potis, wohl des Dompropstes Bruder, als Hofmeister des Stiftes Seckau und Johann Sixtus v. Tollegg, der 1626 Helene v. Potis zu Knittelfeld geheiratet hatte, als stiftischen Anwalt [1]). Wenzels gleichnamiger Sohn machte 1624 eine gute Partie,

[1]) Die Familie v. Tollegg war um jene Zeit besonders zahlreich in der Beamtenschaft des Domstiftes vertreten. Außer dem obgenannten Anwalt war Hans Jakob Verwalter in Witschein und Georg Christoph Jäger- und Waldmeister.


Digitized by Google

er ehelichte die Witwe nach dem Hammerherrn Paul Kärner in Mürzzuschlag, erwarb 1650 Ober-Lorenzen, wurde S. M. Rat, Comes palatinus, Hammerherr und starb zu Leoben am 2. Dezember 1662. Sein Grabstein befindet sich jetzt im städtischen Museum. Aus seiner Ehe mit der Witwe Kärner sind zwei Töchter bekannt, Anna Justina, die 1669 den Georg Adam Freiherrn v. Stainach ehelichte, und Katharina Sofia, geb. 1637, † 1711. Diese wurde 1650 die Universalerbin der Katharina, Tochter des Johann v. Secundis, dessen Schwiegervater, der Grazer Bürger Georg Michelitsch, 1594 Hautzenbichel um 7900 fl. und 100 Taler Leihkauf vom Domstifte Seckau erworben hatte. Katharina Sofia ehelichte den Landschafts-Sekretär Abraham Freiherrn v. Lay († 1669), und nach dessen Ableben am 22. September 1669 zu Maria Rehkogel den i. ö. Hofkammerrat Franz Karl v. Matz, geb. Aussee 1647, † 1735, Herrn auf Spiegelfeld und Stifter dieses Fideikommisses, das erst vor wenigen Jahren in ein Geldfideikommiß umgewandelt wurde. Ob der Hofmedikus Johann Anton v. Potis (1659) ein Sohn des Wenzel war, konnte nicht festgestellt werden.

Wappen: Im roten Schilde ein Antoniuskreuz. Offener gekrönter Helm. Zwischen offenem Fluge die Schildfigur als Zier. (Nach dem Grabsteine im Leobner Museum.)

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Archiv Seckau (nach den Auszügen des Freiherrn Otto v. Fraydenegg und Monzello).

Präntl v. Weißenbach.

Zu den ältesten Gewerken am Weißenbache bei St. Gallen gehören die Präntl, woselbst Michael 1487 im Besitze von Werkgaden war. 1494 erbaute er mit Kaspar Stettner, kais. Forstmeister in Innerberg, den Teuffenbachhammer nächst dem Oberhofe bei St. Gallen. Aus seiner Ehe mit Dorothea N. († 1535) stammten die beiden Söhne Hieronymus, 1529 Radmeister in Eisenerz und Hammergewerke am Weißenbach, und Leonhard, bereits 1513 Gewerke am Oberhofe. Hieronymus, der 1535 Marktrichter in Eisenerz war, erhielt ddo. Mainz 1. Dezember 1533 von Kaiser Karl V. für die Verdienste seiner Vorfahren und für sein Verhalten wider die Türken bei der Belagerung Wiens i. J. 1529 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel, eine Besserung des der Familie von Kaiser Karl V. verliehenen Wappens durch Öffnung des Helmes und die Berechtigung, sich nach dem von seinem Vater ererbten Sitze und Hammer „von Weißenpach“ zu nennen. Hieronymus verkaufte i. J. 1542 das Radwerk in der Krumpen und das Wohnhaus am Eisenerzer Platze an Valentin Prevenhueber.

Der letzte Präntl, den wir beim Innerberger Eisenwesen finden, ist Leonhards Sohn Balthasar, der 1553—1569 als Gewerke bei St. Gallen am Schneggenbühel erscheint. Mit ihm verschwindet das Geschlecht in der Gegend, soferne ihm nicht der um 1595 zu Schladming seßhafte Bergrichter Sebastian Prändtl zuzurechnen ist.

Wappen: Im goldenen Schilde ein springender, schwarzer Greif mit goldenem Schnabel, roter Zunge und offenen Flügeln. Der Greif hält in den Vorderpranken

Digitized by Google

einen schwarzen Prügel mit vier abgehauenen, an den Enden brennenden Ästen. Offener Helm mit schwarz-goldenem Wulst und ebensolchen abfliegenden Bändern. Zier: der Greif wie im Schilde wachsend.

Quellen: Archiv der Benediktinerabtei Admont. — Kastenarchiv Großreifling, Urkunden. — Archiv der Kommune Weyer, gleichzeitige Abschrift des Adelsbriefes.

Prandstetter.

A. Die Prandstetter in Steyr.

Zuerst taucht der Name Prandstetter beim steirischen Eisenwesen in Stadt Steyr auf, woselbst mit Wolf Prandstetter ein Geschlecht auftritt, das mit dem 1521 verstorbenen Enkel des vorgenannten Wolf, dem Bürgermeister Hans Prandstetter, zu großem Ansehen und bedeutendem Reichtume gelangte. Hans hatte von Kaiser Maximilian I. am 5. Oktober 1508 einen Wappenbrief erhalten [1]). Von seinen beiden Ehen mit Margarethe, Tochter des Siegmund Traindt zu Steyr, und mit Anna, einer Tochter des Siegmund Paumgartner, landesfürstlichen Waldmeisters für Inner- und Vordernberg, stammten fünf Kinder, die Töchter Margarethe, vermählt mit Achatz v. Metnitz und sodann mit dem Freiherrn Georg Bräuner zu Radkersburg, Barbara, Gattin des Lorenz Guetbrod, und sodann des Peter Ritter zu Steyr, aus erster Ehe — Katharina, vermählt mit Martin v. Feistritz zu Rastenfeld, und Anna, die unverehlicht vor 1537 verstarb, aus zweiter Ehe [2]). Der einzige aus erster Ehe hervorgegangene Sohn, gleichfalls Hans, starb bereits 1536. Seine Witwe Elisabeth, eine geborene Kiemser zu Klingenberg [3]), heiratete sodann Hans Ott, den jüngeren, zu Ulm. Die einzige, aus der Ehe mit Hans Prandstetter hervorgegangene Tochter Anna vermählte sich 1548 mit Hans Vorster zu Steyr, dem sie ihr beträchtliches Vermögen und den adeligen Sitz Ramingdorf zubrachte.

Mit ihr erlosch die Hauptlinie der Steyrer Prandstetter, deren Grabdenkmale in der Kirche zu Steyr nicht mehr vorhanden sind. Diese Prandstetter führten folgendes Wappen: Geteilter Schild, oben in Blau ein geflügelter goldener Drache, unten in Blau sechs goldene Flammen. Geschlossener gekrönter Helm mit blau-goldenen Decken. Der Drache als Kleinod [4]).

B. Die Prandstetter in Vordernberg.

Den Übergang von den Steyrer Prandstettern zu den in Vordernberg zu Beginn des 17. Jahrhundertes auftretenden späteren Radmeistern dieses Namens, die einer mündlichen Überlieferung nach aus Oberösterreich stammen sollen, könnte jener Leonhard Prandstetter bilden, der i. J. 1563 als Radmeister zu Eisenerz erscheint.

---

[1]) Dieser Wappenbrief ist im Nachlaß-Inventare des Hans Vorster zu Ramingdorf 1563 verzeichnet. (Archiv der Stadt Steyr.)

[2]) Martin Feistritzer zu Rastenfeld (damals Raspenfeld genannt) stammte nach dem von ihm erhaltenen Siegel auf einem Erbvergleiche aus dem Jahre 1537 nicht von dem einst hochfreien Kärntner Geschlechte der Herren v. Feistritz, sondern aus einer Gurker Vasallenfamilie. (S. Weiß: Kärntner Adel.)

[3]) Klingenberg — heute verfallen — war eine Veste im Machlande und stand bis 1574 im Besitze der Kiemser.

[4]) S. Prevenhueber: Annales Styrenses und Siebmachers Wappenbuch, V. Bd., Taf. 56.

Digitized by Google

Bald darnach treten Prandstetter in Vordernberg auf, die mit Josef Anton i. J. 1755 in den Besitz des Radwerkes Nr. 11 gelangen und in der Folge sich zu einer der weitverbreitetsten Familien des steirischen Eisenwesens entwickelten. Mit einer Reihe von Männern begabt, die sich um unsere Eisenindustrie verdient gemacht haben, bilden sie durch ihre Versippung ein Bindeglied für zahlreiche Gewerkenfamilien.

Josef Anton Prandstetter erwarb, wie bereits erwähnt, 1755 das Radwerk Nr. 11, das er bis 1789 innehatte. Die aus seiner Ehe mit Regina Pengg stammenden Söhne Johann Nep., Anton Ferdinand und Paul wurden Stifter dreier Linien, deren älteste i. J. 1881 mit Johann Nep. Enkelin Karoline, verehelichten Mitsch, erlosch, während von der jüngsten, von Paul abstammenden Linie weitere Nachrichten fehlen.

Johann Nep., der zweitälteste Sohn des Radmeisters Josef Anton, von 1789 bis 1798 am Radwerke Nr. 11, gründete 1791 die Kohlenunion der Vordernberger Radgewerken, den gemeinsamen Einkauf der Holzkohle für alle Vordernberger Radwerke [1]). Sein gleichnamiger Sohn, der mit Theresia Kraßberger vermählt war, besaß das Radwerk von 1798—1848 und war wie sein Vater Vorsteher der Radmeister-Kommunität. Nach seinem Tode ging das Radwerk auf seine jüngste Tochter Karoline und nach deren Ableben 1881 samt dem Ansitze Mell ob Trofaiach an deren 1903 verstorbenen Gatten Heinrich Mitsch über. Anton Quirin, der jüngste Bruder des vorgenannten Radmeisters Johann Nep. Prandstetter, besaß 1821 bis 1822 das Radwerk Nr. 2, das er im letztgenannten Jahre an Erzherzog Johann veräußerte, worauf er sich mit seiner Gattin Antonie Hirzenberger nach Linz zog. Über diesen Zweig der Familie fehlen weitere Nachrichten. Seine Schwester Therese, die mit dem Radmeister Johann Schragl vermählt war, wurde die Mutter jener Katharina Schragl, die das Radwerk Nr. 9 an die Familie Haendl v. Rebenburg brachte.

Die zweite, in zahlreichen Zweigen blühende Linie der Prandstetter gründete Anton Ferdinand. Dieser, mit Maria Stegmaier, einer Bürgerstochter aus Frohnleiten vermählt, erbaute auf der von Siegmund Vogl in Köflach um 400 fl. gekauften Kolmanhube ein Eisen-Hammerwerk in Graden. Er erwarb noch zwei Huben dazu und veräußerte i. J. 1804 die Gewerkschaft an Vincenz Herzog, Besitzer der Eisenhandlung „zur Stadt Belgrad“ in Graz, um 40.000 fl., worauf er sich in der Nähe von Plankenwart bei Graz ankaufte und 1811 verstarb. Von seinen Söhnen war Josef über vierzig Jahre Verweser seines Schwagers Herzog in Möderbrugg bei Unter-Zeiring, damals das größte Stahlhammerwerk des Landes. Die Hütte

---

[1]) Ein im Besitze des Herrn k. k. Bergrates Ignaz Prandstetter in Leoben befindliches Bild erinnert an diese für die Kohlenversorgung Vordernbergs bedeutsame Einrichtung, die der gegenseitigen Überbietung der Kohlenpreise ein Ende machte. Dies Bild zeigt die Kanzlei der Radmeister-Kommunität, woselbst an einem sehr großen Tische der Sekretär sitzt und den herumstehenden „Kohlenbauern“ ihr im großen Kontobuche ersichtliches Guthaben in blanken Talern auszahlt. An der Kanzleiwand hängen zwei Bilder, deren eines den Schmelzofen Nr. 2, das andere das Herrenhaus des Radwerkes Nr. 14, den Freisitz Löwenhof, darstellt. Das Chronogramm, welches den Kommunitätsvorsteher Johann Prandstetter als Gründer dieser Kohlen-Union bezeichnet, weist das Jahr 1791.

Digitized by Google

Familie Prandstetter.

randstetter.

Christian,
geb. 1645, Bürger in Vordernberg,
verm. mit N. N.

Gregor,
geb. 28. Februar 1669.

Rupert,
geb. 1680 zu Vordernberg;
verm. mit Katharina Allgeier.

Josef Anton,
geb. 1716, † 4. August 1793, Radmeister am Radwerk
Nr. 11 in Vordernberg 1755—1789;
verm. mit Regina Pengg, † 2. Oktober 1792.
15 Kinder, davon:

ob,
des Gutes Ober-
vahrscheinlich mit
ienzl v. Anger-
itz. Der Ehe ent-
chter, von welchen
z v. Dirnböck, Ad-
rmählte.

Anton Ferdinand,
geb. 17. Oktober 1759, † 9. Jänner 1812. Hammergewerke in Graden bei Köflach, 1784—1804, dann Herrschaftsbesitzer bei Graz; verm. mit Marie Stegmayr, geb. 1764.
11 Kinder, davon:

Paul,
geb. 23. Jänner 1761,
† 1799, Verweser;
verm. mit Cäcilie N.

Ignaz,
geb. 21. Mai 1765.

Regina, geb 7. April 1748, † 22. November 1881; verm. mit Joh. Vincenz Renati, Gewerk. i. Fresen.

Ferdinand, geb. 1799, † . . . . , Werkbeamter in Gradenberg; verm. mit N. N.

Marie, geb. 1801, † . . . . ; verm. 1. mit Johann Karlon, 2. m. Johann Heusinger.

Therese, geb. 1804, † 1884; verm. 1. mit Vincenz Herzog, Eisenhändler in Graz und Gewerken in Gradenberg u. Möderbrugg; 2. m. Dr. Franz Hirschler.

Anton, geb. 1807, † 1875, Eisenhändler in Graz; verm. 1. mit Barbara Transmandinger; 2. mit Josefa Schloffer.

Josef Joh. Anton,
Oberverweser in
Liezen.

Johanna,
verm. mit Joh. Nep.
v. Pebal, Verweser
der Stadt Leoben,
Kohlengewerken am
Münzenberge.

6 Kinder, davon:

Therese,
1832, † 1913;
. mit Franz
ckstock,
876, Werks-
direktor.

Ignaz Josef,
geb. 6. Dez. 1836, † Toblach 27. Aug. 1918, k. k. Bergrat, Ehrenbürger von Vordernberg, Ehrenpräs. des berg- und hüttenmännischen Vereines für Steierm. u. Kärnten; verm. mit Ella Bartl, geb. 1842, † 1. Febr. 1909.

Aus 1. Ehe 10 Kinder, davon:

Anton,
geb. 1836
verm. m. Anna
N.

Regina,
geb. 1837,
† 1895;
verm. m. Karl
Pickhardt.

Karl,
geb. 1845, † 1875 als
Ober-Ing. b. Baue d.
Gotthardbahn; verm.
mit Frieda N.

Franz,
geb. 1848;
verm. mit
Eleonore
Erlach.

Ella,
eb. 1866,
† 1882.

Rembert,
geb. 1868,
† 1887.

Marie,
geb. 11. Mai 1870,
verm. 1895
mit Dr. Georg
Günther,
Generaldirektor d.
öst. Berg- und
Hüttenw.-Ges.,
Präsid. d. Steyrer
Waffenfabrik.

Richard Hans,
geb. 2. August
1871,
Hütteningenieur.

Karl,

Julius, geb. 1872, Werksb. in Thörl; verm. m. Paula N.

Franz, geb. 1875, Marine-Stabsarzt; verm. mit Ines Aigner.

Moriz, geb. 1881, Dr. der Rechte, Kommissär d. Südb.

Digitized by Google

Digitized by Google

hatte sechs Feuer und vier Hammerschläge und versandte ihren erstklassigen Stahl hauptsächlich nach Deutschland. Ignaz, der zweite Sohn, trat nach Beendigung der Humanitätsklassen am Grazer Gymnasium in montanistische Dienste, zuerst in Vordernberg beim Schraglschen Radwerk Nr. 9, dann beim Hammerwerk Graden, einst seines Vaters Besitz, und kam dann zum v. Eggenwaldschen Radwerk Nr. 14, wo er als Verweser desselben und des dazu gehörigen Hammerwerkes in Gams bei Frohnleiten von 1824—1863 wirkte. Seine bedeutenden Verdienste um Vordernberg wurden durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes gewürdigt. Ignaz Prandstetter war mit Therese v. Calice vermählt. Josef v. Calice. der 1799 Marktrichter in Vordernberg war, dürfte wohl ihr Vater gewesen sein.

Von den Schwestern des Ignaz Prandstetter war Konstanze mit Egyd Pengg, Gewerken in Thörl, Regina mit Johann Vincenz Renati, Gewerken in Fresen, und Therese, mit Vincenz Herzog, Eisenhändler in Graz und Gewerken zu Graden und Möderbrugg vermählt.

Von den Kindern des Ignaz Prandstetter starb Rembert 1879 als Verweser des Radwerkes Nr. 1, Therese war mit Franz Hackstock. einem bedeutenden Hüttenmann, vermählt. der zuerst den Fischerschen Hochofen in Aschbach bei Wegscheid und dann in den Jahren 1853 und 1854 den Hochofen des Radwerkes Nr. 3 in Vordernberg neu erbaute. Es war dies der erste in Vordernberg mit Dampfbetrieb eingerichtete Ofen, der die für damals beträchtliche Tageserzeugung von 400 Zollzentner Flossen aufwies. Hackstock starb i. J. 1876 als Direktor der Judenburger Eisenwerke.

Ignaz Prandstetter, des vorgenannten Rembert Bruder, trat i. J. 1853 mit siebzehn Jahren beim Radwerke Nr. 14 in den montanistischen Dienst, bezog dann die Leobner Bergakademie und kehrte nach Absolvierung derselben zum Radwerke Nr. 14 zurück, zu dessen Verweser er im Jahre 1863 ernannt wurde. Diese Stelle bekleidete Prandstetter bis Ende 1896; er erbaute im Jahre 1875 die neue Hochofenanlage des Radwerkes Nr. 14 mit allen Nebengebäuden und einem längeren Unterwasserkanal, wurde 1896 in die Mayer-Melnhofsche Zentraldirektion berufen, woselbst er bis 1913 verblieb und sodann nach sechzigjährigem Wirken in den Ruhestand trat. Seine hervorragenden Leistungen auf montanistischem und humanitärem Gebiete wurden u. a. durch Verleihung des Titels eines k. k. Bergrates, des Ehrenbürgerrechtes von Vordernberg und des Ehrenpräsidiums des Berg- und hüttenmännischen Vereines für Steiermark und Kärnten gewürdigt. Herr Bergrat Ignaz Prandstetter hat seine umfassenden Kenntnisse im Hochofenbetriebe und seine reichen Vordernberger Erinnerungen in einer historischen Darstellung verwertet, in welcher die Entwicklung des Vordernberger Erzbergbaues seit dem zielbewußten Eingreifen des Erzherzogs Johann sowie die Ausgestaltung des Hochofenbetriebes bis zum Beginn dieses Jahrhundertes geschildert wird. Die Abhandlung unter dem Titel: „Aufschwung und Niedergang des Vordernberger Holzkohlen-Hochofenbetriebes“ ist in der „Montanist. Rundschau“ Nr. 23 v. J. 1913 und Nr. 2, 8, 9, 11, 14, 16, 18 und 20 v. J. 1914 erschienen.

Wappen des Josef Anton Prandstetter nach Siegeln v. J. 1763. Im Schilde ein Dreiberg mit einer Stolleneinfahrt am Grunde desselben. Auf dem Hügel, der

Digitized by Google

von zwei Sternen beseitet ist, steht ein Bergmann, der in der Rechten einen Hammer, in der Linken ein Erzstück hält. Geschlossener Helm ohne Zier.

Johann Nep. Prandstetters Siegel v. J. 1790 zeigt im Schilde den vorbeschriebenen Bergmann, jedoch ohne Dreiberg und Sterne.

Quellen: Steierm. Land.-Archiv, Vordernberger Marktarchiv, Bürgerschaftsakten. — Mitteilungen des Herrn k. k. Bergrates Ignaz Prandstetter in Leoben.

Praschler.

Konrad Praschler, 1530—1545 als Radmeister und Ratsbürger in Eisenerz genannt, hinterließ die beiden Söhne Thoman und Hans. Letzterer, Radmeister in Eisenerz, starb 1554. Seine Witwe Helene, wiedervereheIichte Paumgartner, widmete ihm das heute im Eisenerzer Museum befindliche, aus Groß-Reifling stammende Votivbild. Thoman Praschler war Hammermeister zu Landl, woselbst sich noch sein gleichnamiger Sohn 1579—1594 findet; die Gewerkschaft ging dann auf die Schweinzer über. Im Nachlasse dieses wohlhabenden Gewerken († 1594) fand sich eine große Zahl lutherischer Bücher.

Quellen: Pfarrarchiv Eisenerz, Gedenkbuch. — Kastenarchiv Groß-Reifling.

---

v. Preininger.

Am 17. Juli 1615 wurde Mathias Preininger, der i. J. 1608 zu St. Lambrecht Profeß abgelegt hatte, zum Abte von Admont gewählt. Nach Wichners Geschichte von Admont soll er ein gebürtiger Böhme gewesen sein, doch finden wir den Namen schon vorher beim Eisen- und Bergwesen; so war ein Hans Preininger in der ersten Hälfte des 16. Jahrhundertes Eisenhändler in Leonfelden und ebenfalls ein Hans Preininger war 1578 und noch 1584 Bergrichter in Schladming.

Zum Innerberger Eisenwesen traten die Preininger jedoch erst durch den Prälaten von Admont in unmittelbare Beziehungen. Kaspar Preininger, ein Bruder des Abtes Mathias, wurde von diesem zuerst in stiftischen Diensten verwendet und erscheint bis 1622 als Kastner zu Admont. In diesem Jahre kaufte er von dem Steyrer Bürger Georg Thalhammer den Oberhof bei St. Gallen — heute im Besitze des Landes Steiermark — mit dem darunter gelegenen welschen und kleinen Hammer. Im Jahre 1625, bei der Gründung der Hauptgewerkschaft, besaß Preininger außerdem noch die ehemals Seydlische Gewerkschaft am Narrensteige sowie Drahtzug und Hammer am Weißenbache. Dieser Besitz — mit Ausnahme des Drahtzuges und zugehörigen Hammers am Weißenbach — ging an die Hauptgewerkschaft über und wurde mit 25.642 fl. bewertet; allerdings hatte die Eisenhandlungsgesellschaft in Steyr darauf Verlags- und Übermaßforderungen von über 23.000 fl., so daß die Einlage Kaspar Preiningers nicht bedeutend war.

Kaspar Preininger, vermählt mit Maria Christina Stubmer aus dem zu Ober- (heute Groß-) Reifling und Weyer seßhaften Geschlechte der Stubmer v. Schwaig-

Digitized by Google

hof, erscheint noch 1632 im Besitze des Drahtzuges unter den adeligen Insassen der Herrschaft Gallenstein. Abt Mathias, der im begreiflichen Interesse des Stiftes der Bildung der Innerberger Union nicht wohlwollend gegenüberstand, stimmte darin mit den Anschauungen der steirischen Hammergewerken vollkommen überein und unterstützte die in dieser Richtung unter der Führung des Gewerken Christof Pantz v. Pelzenbach wiederholt geltend gemachten Vorstellungen, bis ihm ein kaiserliches Befehlschreiben auftrug, der Vereinigung nichts in den Weg zu legen. Der Prälat selbst war ein eifriger Förderer des Bergwesens; er baute in vier Gruben auf Kupfer am Dietmannsberge und erwarb 1622 von dem Rottenmanner Bürger Augustin Moser das Hammerwerk zu Trieben im Paltentale. Diese Gewerkschaft mit zwei Drahtzügen hatte Rupert Metlhammer 1553 erbaut und 1578 an Siegmund Pringsauf und Peter Kirchmayr verkauft, von welchen sie Moser an sich gebracht hatte. Auch sonst war Abt Mathias tätig; die Veste Gallenstein wurde umgebaut und an Stift und Kirche mannigfache Änderungen vorgenommen. Mitten in weittragenden Plänen überraschte ihn am 10. März 1628 der Tod. Wenige Jahre vorher wurde Abt Mathias mit seinen beiden Brüdern Kaspar und Thoman Preininger am 24. August 1623 von Kaiser Ferdinand II. mit Adel und Wappen begnadet, die dann 1655 auf den Eisenerzer Mautner Johann Anselm Reindl, einen „Vetter" des Abtes, übertragen wurden.

Wappen: Geviert mit Herzschild, in diesem schrägrechts geteilt, im oberen Felde eine ebenso liegende Getreidegarbe, unten ledig; 1 und 4 ein gekrönter springender Löwe mit einer Rose in den Vorderpranken, 2 und 3 dreimal geteilt in gewechselten Farben. 2 Helme, I. offen, ungekrönt, trägt als Zier 2 Hörner, II. offen, gekrönt, mit dem Löwen aus 1 und 4 wachsend. (Nach Siegeln des Prälaten Mathias, der vor seiner Nobilitierung nur den später als Herzschild aufgelegten geschrägten Schild mit der Garbe neben dem Schilde des Stiftes führte.)

Quellen: Archiv des Benediktinerstiftes Admont. — Wichner: Geschichte von Admont. — Hofkammerarchiv in Wien.

Prenner.

Stadt Steyrer Bürgergeschlecht, auch am Eisenwesen beteiligt. Thomas, Sohn des Hans Prenner, besaß den Hammer am Dürrnbache in Reichraming, den er 1625 um 8140 fl. an die Hauptgewerkschaft abtrat. In der Leitung derselben bekleidete er 1644—1663 die Stelle eines Obervorgehers in Weyer. Sein aus der Ehe mit Sara Huenerwolf, Witwe nach Hans Schönthan, hervorgegangener Sohn Hans Kaspar war Ratsherr und Eisenhändler zu Steyr und machte 1655 daselbst Konkurs. Er war mit Johanna Ochs v. Sonnau vermählt, die 1660 zu Weyer starb, wohin Prenner nach erfolgtem Ausgleiche gezogen war. Aus dieser Ehe stammte der Sohn Thoman und drei Töchter. Auch Hans Kaspars vollbürtige Schwester Eva Rosina Prenner hatte in diese Familie geheiratet und wurde die Gattin des langjährigen Marktrichters zu Weyer, Hans Jakob Ochs v. Sonnau.

Digitized by Google

Die vorgenannten Prenner führen folgendes Wappen (nach Siegeln des Hans Prenner v. J. 1618 sowie seines Sohnes und Enkels): Gespaltener Schild, vorne ein Löwe mit einer Fackel, hinten geteilt, oben eine liegende Mondsichel, darüber ein Stern, unten eine Lilie. Offener gekrönter Helm. Zier: inmitten eines offenen Fluges der Löwe mit der Fackel wachsend.

Zacharias Prenner, 1649—1655 Stadtrichter zu Steyr und von 1661—1670 Obervorgeher bei der Verlagsstelle in Steyr, führte ein anderes Wappen:

Im Schilde ein wachsender Mann mit rundem breikrämpigen Hute, in der Rechten eine brennende Fackel, die Linke in die Seite gestemmt. Geschlossener Helm, aus dem die Schildfigur wächst (nach Siegeln) [1]).

Quellen: Archiv der Stadt Steyr, Ratsprotokolle und Inventare. — Archiv der Kommune Weyer.

---

v. Prevenhueber.

Die Prevenhueber gehören zu jenen wenigen alten Geschlechtern des steirischen Eisenadels, die bereits lange vor Gründung der Hauptgewerkschaft im Besitze von Rad- und Hammerwerken waren und bis zum Ende der Innerberger Union i. J. 1868 bei Stahl und Eisen blieben. Mitte des 16. Jahrhundertes teilten sie sich in drei Stämme mit einer zahlreichen Nachkommenschaft, aus der hervorragende Montanistiker und Geistliche, sowie der berühmte oberösterreichische Geschichtsschreiber Valentin Prevenhueber hervorgingen.

Der erste uns bekannte Angehörige des Geschlechtes ist Valentin, der 1542 als Ratsbürger zu Eisenerz mit seiner Gattin Dorothea von Hieronymus Präntl v. Weissenpach dessen Haus am Platze zu Eisenerz nebst Haus, Hof und Stallung an der Straße, Radwerk und Blahaus in der Krumpen mit mehreren Erzgruben, Grundstücken und Wäldern kaufte. Da Valentin Prevenhueber 1542 beim Ankaufe dieses Radwerkes bereits als Ratsbürger bezeichnet wird, eine Würde, die damals nahezu ausschließlich den Radmeistern vorbehalten war, dürfte er schon vorher im Besitze eines Radwerkes gewesen sein. Er starb 1552 (Verlaßaufnahme am 23. September) und hinterließ drei Söhne, Hans, Andrae und Georg, die am 23. April 1554 von K. Ferdinand I. einen Wappenbrief mit der Lehensfähigkeit erhielten [2]). Alle drei sind vor 1580 gestorben, Andrae und Georg unter Hinterlassung damals noch minderjähriger Kinder, über die weitere Nachrichten fehlen.

Hansens drei Söhne: Hans, Valentin und Andrae wurden von Erzherzog Karl von Steiermark für ihre und ihrer Voreltern Verdienste um die Beförderung des Kammergutes in den rittermäßigen erbländischen Adelsstand erhoben. Diese aus einer undatierten Diplomabschrift des Joanneums in Graz bekannte Erhebung muß vor dem 23. Dezember 1580 erfolgt sein, da des Marktrichters Hans Preven-

---

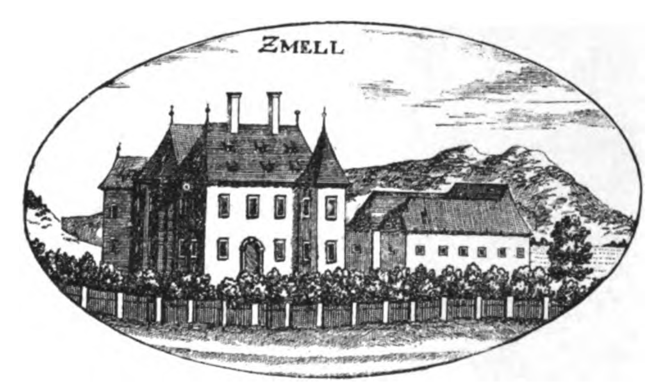
[1]) Das gleiche Wappen, das Männlein mit der brennenden Fackel, führten jene Prenner, die als Salzburgische Amtleute zu Haus a. d. Enns im 14. Jahrhundert seßhaft waren; so Eckhart der Prenner 1337. (Hutter: Geschichte von Schladming, Graz 1906.)

[2]) Das Diplom v. J. 1554 wird im Nachlasse der 1793 † Elisabeth v. Prevenhueber-Zmöll angeführt.

Digitized by Google

huebers Siegel an diesem Tage bereits den offenen gekrönten Helm zeigt — ein für die damalige Zeit in unserer Gegend untrügliches Zeichen adeligen Standes. Nach den ziemlich spärlichen Nachrichten ergibt sich die in der anliegenden Stammtafel ersichtliche Stammreihe des Geschlechtes.

Von Johann Bapt. Söhnen aus seiner Ehe mit Sibylla Vetscher v. Kirch war Joh. David, Bergmeister in Eisenerz, † 1720, in 1. Ehe vermählt zu Eisenerz 26. Juli 1694 mit Isabella Claudia, Tochter des Elias Springer v. Lerchenreit, Verwesers zu Aussee und Pfandinhabers von Pflindsberg und sodann zu Leoben 1. Mai 1707 mit Maria Sofia v. Pureib; — Johann Anton war noch 1729 Oberwaldmeister in Eisenerz; — Ambros, geb. 18. September 1670, trat im Stifte



Ansitz Zmöll ob Trofaiach.

Seitenstetten ein, dem er als Abt von 1717 bis 1729 vorstand. Er baute den neuen Konvent und starb hochverehrt am 5. Juni 1729; — Johann Leopold, Rechenverwalter zu Hieflau, starb 1740. Am 27. Jänner 1736 vermählte er sich, wohl zum zweiten Male mit Maria Constanze v. Leuzendorf, der Witwe nach Nikolaus Ehrenreich Kowatsch, Herrn auf Zmöll, die dieses Gut 1740 Johann Leopolds Sohne Joh. Bapt. vermachte. So gedieh dieses bei Trofaiach gelegene Schloß an die Prevenhueber. Joh. Bapt. starb auf Zmöll am 2. August 1780[1]). Aus seiner 1746 zu Vordernberg geschlossenen Ehe mit Elisabeth N. . ., † 29. August 1793 in

[1]) Beim Ableben des Joh. Baptist v. Prevenhueber 1780 wurde der adelige Ansitz Zmöll samt Grund und Boden, wozu eine Alpe mit 50 Stück Auftrieb, die Jagd im Laimtal und in der Rez bis zum Thaller Kogel, dann das Herrenhaus mit Tafernrecht, Mühle, Säge und Grundstücken in der Gmeingrube, ferner ein Weingarten in Altenberg, Pfarre Hizendorf, gehörten, auf 17.781 fl. geschätzt. Der Fundus instructus und ausständige Abgaben der Untertanen beliefen sich auf 6000 fl. Das Zmöllschlössel mit Nebengebäuden wurde mit 800 fl. bewertet. Die Herrengülten betrugen 43 ₰ 2 ß, die Gelddienste 103 fl., das Laudemium 93 fl. An Naturaldiensten waren von den Untertanen zu liefern 19 Kapaune, 19 Lämmer, 96 Hühner, 590 Eier; die Robot betrug 26 zweispännige Fuhren und 1029 Tage Handrobott. (Das Ablösungskapital bei der Grundentlastung betrug 6037 fl. — damaliger Besitzer war Kajetan Caravaggio). — Nikolaus Ehrenreich Kowatsch hatte in erster Ehe Maria Sidonia Schwarz, Witwe Sarlin, zur Frau gehabt. Aus dieser Ehe stammte ein Sohn Richard Ehrenreich Kowatsch. Das Siegel des Kowatsch zeigt im Schilde einen springenden Löwen, am ungekrönten Stechhelme ein wachsendes Männlein, das in der Rechten eine Blume an einem langen Stiel hochhält.

Digitized by Google

Vordernberg, entstammten folgende Kinder: Joachim, Oberhammerverwalter in Reichraming; Johann, Pfarrer in Hieflau; Ignaz und Vinzenz, gewerksch. Beamte in Eisenerz; Thomas, Exdominikaner und Kaplan in Obdach; ferner Elisabeth verm. mit Josef Ebner v. Ebenthal, Radgewerken in Vordernberg; Theresia, verehelicht an den Gestütsverwalter Huml in Murau; Josefa, verm. mit Sebastian v. Hochkofler, Hammergewerken in Sachendorf; Anna, verm. mit Leopold Prunner, Pächter der Herrschaft Sauerbrunn, und Johanna verm. mit Peter Fraidl zu Poppendorf, der 1789 von seiner Schwiegermutter die Zmöll erworben hatte.

Von den zahlreichen Angehörigen dieses Geschlechtes seien noch genannt: Bernhard, geb. Eisenerz 1713, Kapitular zu Seitenstetten; P. Johann, Kapitular zu Admont 1693—1732, Pfarrer in Gaishorn; Joh. Bapt., zu Anfang des 19. Jahrhundertes Pfarrer und Dechant in Trofaiach, als Kanzelredner berühmt; Johann Adalbert, geb. Radmer 1770, als Sohn des Verwesers der Bergbaue in der Radmer, an welcher Stelle er seinem Vater schon 1790 folgte; er kam 1808 als Inspektor der Hammerwerke nach Weyer, wo er ungefähr 1835 starb. Joh. Adalbert, verm. mit Maria Anna v. Unruh, ist als Verfasser mehrerer bergmännischer Schriften bekannt geworden. Ferner Karl v. Prevenhueber, Direktor der Seßlerschen Werke zu Krieglach und Gründer der Lokomotivfabrik in Wiener-Neustadt, † Salzburg 29. September 1845. Seine Gattin Johanna, geb. Seßler, † 25. August 1843, ruht an seiner Seite am Sebastians-Friedhofe in Salzburg.



Wappen der Familie v. Prevenhueber.

Wappen: In Blau auf weißem Felsen ein Bergmann in gelber Kleidung und über den Kopf gezogener Kapuze, mit schwarzem Bergleder, gelber Hose, gelbem Bergkittel, in der rechten Hand einen Hammer schwingend, in der linken eine Berghaue über der Schulter tragend. Gekrönter, offener Helm mit dem Bergmann wachsend. Blau-goldene Decken [1]).

Quellen: Steierm. Landesarchiv: Innerberger Akten und Vordernberger Markt-Archiv, Inventare. — Statth.-Archiv in Graz. — Kastenarchiv Groß-Reifling. — Pfarrarchiv Eisenerz, Gedenkbuch und Matriken. — Graf: Nachrichten über Leoben. — Joh. Bapt. v. Winklern: Biographische und literarische Nachrichten von den Schriftstellern und Künstlern, welche im Herzogtume Steiermark geboren sind; Graz 1810. — Lindner, Annales, im „Archiv der Diözese Linz", 1910.

Vgl. v. Pantz: Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft in den Veröffentlichungen der hist. Land.-Kommission für Steiermark, Heft XIX, Graz 1903. — Grenser: Wappen der Äbte von Seitenstetten im Jahrbuche der k. k. herald. Ges. „Adler" 1876.

[1]) Dieses Wappen scheint später vermehrt worden zu sein, denn Siebmacher gibt im III. Bande, Taf. 48, einen gevierten Schild mit Herzschild, in letzterem obiges Stammwappen. 1 und 4 in Rot eine springende weiße Bracke, 2 in Gelb ein schwarzer Flug, 3 in Schwarz eine gelbe Ährengarbe. 2 gekr. Helme, der 1. mit rot-weißen, der 2. mit schwarz-gelben Decken. Zier am 1. Helme wie im Stammwappen, am 2. Helme ein wachsender schwarzer Greif mit einer Erzstufe in den Pranken.

Digitized by Google

nilie Prevenhueber.

evenhueber,
eister in Eisenerz, † 1552;
itzer, wiedervereheIichten Veiel.

Andrae,
† vor 1580;
verm. . . . .
(mehrere Kinder).

Susanne,
† 1588;
verm. 1. mit Balthasar Scheichl, Radmeister; 2. mit Augustin Seitlinger, Radmeister.

Georg,
† vor 1580;
verm. mit N. Strußnigg. (Aus dieser Ehe stammte ein 1580 noch minderjähr. Sohn.)

N.,
verm. mit Christoph Mürtzer, Gewerken am Oberhofe bei St. Gallen.

ien
les
ein

Andrae,
Hammergewerke in Weyer,
† vor 1593;
verm. mit Anna Händl.

N.
r.

unter anderen:
Maximilian.
1625 tritt Margarethe v. Pr. mit ihren Hämmern am Gaflenzbache bei Weyer der Union bei.

Joh. Baptist,
walter in Eisenerz, † 22. März 1710.
ibille Constanze Vetscher v. Kirch
, Tochter des 1692 † Johann David
rren zu Grubegg und Freinhof, und
e geb. Zäckler v. Hausstein.

P. Modest,
O. S. B. in Admont, Profeß 1662, † 1709.

P. Urban,
O. S. B. in Admont, Profeß 1668, † 1707.

Martin,
Augustiner-Chorherr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Provin.

Thomas Provin war nach Maximilian Sulzpacher Hammerherr auf Pachern. woselbst er am 4. Juni 1699 starb. — Sein Sohn Joh. Baptist folgte ihm am Besitze und erscheint 1716 als Eisenobmann im Murauer Viertel. 1731 ist ein Josef Raimund Provin, Schwiegersohn des Vordernberger Radmeisters Franz Josef Pengg, Verweser des Leobner Bürgers Josef Kielenprein, Hammergewerken zu Oberwelz.

Wappen (nach einem Siegel v. J. 1684): Im Schilde auf einem Dreiberge eine springende Gemse. Offener gekrönter Helm. Zier: zwei Hörner.

Quellen: Hofkammerarchiv, Eisenakten. — Grabstein des Thomas Provin in der Pfarrkirche zu Oberwelz.

Prugger.

Die Prugger besaßen durch fast ein Jahrhundert die Gewerkschaft Kindtal bei Kindberg[1]). Georg Christian Prugger vermählte sich 1695 mit Benigna v. Leutzendorf, Witwe nach dem Kindberger Hammerherrn Josef Joachim Nery. Prugger starb am 23. März 1732 im Alter von 74 Jahren. Sein rechts vom Haupteingange der Kirche zu Kindberg eingemauerter Grabstein ist das einzige uns erhaltene Grabdenkmal von den vielen Gewerken dieses einst industriereichen Ortes[2]). Philipp Prugger war um 1730 mit Anna Stanzinger v. Gulingstein verehelicht und Johann wählte 1771 seine Frau Rosina aus derselben Familie.

Wappen: Im blauen Schilde über einer gemauerten Brücke mit drei Durchlässen, Schlegel und Eisen gekreuzt.

Auch in Steyr gab es in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundertes Prugger, von welchen der Ratsherr Franz 1684 und noch 1699 Vorgeher zu Eisenerz war. Er war mit Dorothea Thurner vermählt.

Wappen (nach Siegeln): Im Schilde ein Balken, unten auf einem Grunde drei Mooskolben, oben ein auffliegender Adler. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: der Adler.

Quellen: Steierm. Landes-Archiv. — Vordernberger Archiv. — Stadtarchiv Steyr.

[1]) Schon 1578 erscheint ein Heinrich Prugger als Radwerksverweser der Stadt Leoben und 1643 ist ein Mathes Prugger freisingischer Pfleger zu Oberwelz. (Letzterer im Verzeichnisse der nobilitierten Personen. Adelsang. Bd. I. steir. Land.-Archiv.)

[2]) In dem Stiftungsbuche der Pfarre Kindberg finden sich mehrere Meßstipendien von Hammergewerken, so: Pangraz Fürst 1735, Georg Christian Prugger 1768, Ignaz Fürst 1783, ferner von Sensenschmiedmeistern: Katharina Zeilinger 1749, Balthasar Kaltenbrunner 1768, Barbara Kaltenbrunner 1777, Georg Kaltenbrunner 1791, Emerentia Medl 1796, Georg Tassner 1829, Anna Fürst 1839. Die Jahre beziehen sich auf die Konfirmation der Stiftung.


Digitized by Google

Pürker.

Hans Pürcker, Hammergewerke in Landl, starb vor 1625. Seine Witwe Eva besaß 1625 mit Leonhard Kerzenmandl v. Prandtenberg das Hammerwerk in der Krippau und ihres Gatten Erben den Venediger Hammer in Großreifling, beide überschuldet, so daß keine Einlage verblieb. Auch der Sohn Hans war stark verschuldet. Von seinem mit 13.000 fl. bewerteten Radwerke in Eisenerz erübrigten daher nur 2500 fl. als Einlage bei der Gewerkschaft. Er starb 1643. — Ein anderer Pürker, Ulrich, wohl ein Bruder des vorigen, war 1625—1627 Vorgeher in Eisenerz. — Hans Pürker der jüngere war mit Susanna, geb. v. Müllmayer, verehelicht und lebte noch 1658 zu Eisenerz. Gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts finden sich die Pürker als Zerrenhammermeister zu Lunz.

Die Brüder Christoph, Jakob und Hans Pürker erhielten am 27. Juni 1592 und ein Johann Pürker am 11. März 1614 einen Wappenbrief mit dem Lehensartikel. (Steirisches Siegelbuch.)

Wappen nach Siegeln des Hans Pürker v. J. 1658: Im Schilde ein Dreiberg, darauf eine Blume mit drei beblätterten Stengeln, die je in eine sternförmige Blüte enden.

Quellen: Adelsarchiv. — Kastenarchiv Großreifling. — Pfarrarchiv Eisenerz, Gedenkbuch.

Purkstaller.

Leobner Bürgergeschlecht, durch lange Zeit im Eisenwesen tätig. Andrae Purkstaller, 1683 Rauheisenverleger zu Leoben, war mit Maria Theresia v. Sulzberg verehelicht; sein Sohn Johann Anton, ebenfalls ein Leobner Eisenverleger, heiratete 1726 die Maria Franziska v. Fraydenegg.

1683 war ein Franz Ludwig Purkstaller Verwalter der Herrschaft Katsch.

Wappen (nach Siegeln des Andrae Purkstaller); Gespaltener Schild, vorne ein springender Löwe, hinten fünfmal geteilt. Geschlossener gekrönter Helm, Zier: inmitten eines offenen Fluges der Löwe wachsend.

Quelle: Hofkammerarchiv, Eisenakten (Fasz. 18.314).

Raidl.

Hans Raidl, Gewerke am Mitterhammer in St. Gallen (1580), hatte durch seine Ehe mit Martha, der Tochter des Michael Strußnigg, um 1600 das Radwerk im Paradeis zu Eisenerz (in der Nähe des heutigen Bahnhofes) erworben. Durch ihre Wiedervermählung mit Hans Viktor v. Scheuchenstuel gedieh sodann das Radwerk an dieses Geschlecht. Von den Töchtern hatte Anna den Balthasar Pantz und Sabina den Gewerken Jakob Schrapacher geehelicht. Der Sohn Georg Raidl erwarb im Jahre 1602 das Gravenauersche Radwerk von Hans Hilliprandt samt den bürgerlichen Gütern nach landesfürstlicher amts- und marktgerichtlicher Schätzung.


Digitized by Google

Dieses Radwerk, auf dem Hans Stettner in Weyer eine größere Forderung hatte, wurde im Jahre 1625 auf 10.000 fl. bewertet.

Angehörige der Familie finden sich bereits im fünfzehnten Jahrhunderte in verwandtschaftlichen Beziehungen mit Geschlechtern der Stadt Steyr.

Siegel des Radmeisters Hans Raidl 1608: Im Haupte des Schildes 3 Sterne, unten ein Rad.

Siegel des Radmeisters und Marktrichters Georg Raidl 1614 und 1615: Im Schilde eine Spitze, begleitet von 2 Rosen an beblätterten Stielen. In der Spitze von oben hervorbrechend eine mit einer Lanze bewehrte Faust, die einen Drachen durchbohrt. Umschrift: S. Georg Raidl 1606.

Quellen: Kastenarchiv Groß-Reifling, Urkunden. — Prevenhueber: Annales Styrenses.

---

v. Rainprecht.

Jörg Rainprecht wurde 1396 von Herzog Albrecht IV. mit einem Gute zu Achleiten, Pfarre Puchenau, belehnt. Hundert Jahre nach diesem ältest bekannten Rainprecht setzt eine geschlossene Stammreihe des Geschlechtes zu Steyr ein.

Mert Rainprecht,
Bürger zu Steyr, Hammerherr zu Lainbach und Reifling 1538;
verm. mit Juliana N., die hernach Wolf Jagenhofer ehelichte.

- **Oswald,** 1550 Gewerke zu Lainbach, Bürger zu Steyr.
- **Max,** 1554 Gewerke zu Landl (Reifling); verm. mit Regina N., die hernach Pangratz Kernstock, Bürger zu Steyr und Gewerken bei St. Gallen, ehelichte.
  - **Anna,** verm. 1. mit Christoph Wasner 1550—1566, Gewerken zu Lainbach, 2. 1566 mit Balthasar Strußnigg, Mauteinnehmer zu Eisenerz.
  - **Georg,** 1585 Gewerke zu Lainbach, 1590—1625 Radmeister zu Eisenerz, † 1642; verm. mit Regina, Witwe nach dem Radmeister Martin Silbereysen.
    - **N.,** verm. mit Thomas v. Weißenberger, Radmeister in Eisenerz.
    - **Susanna Juliana,** vereh. Mallaschko.
    - **Elisabeth,** vereh. Petrutsch.
- **Sigmund,** 1560 Gewerke zu St. Gallen (Buchau), schürfte am Buchstein.
  - **Stefan,** 1610—1625 Gewerke am Dürrenbache bei St. Gallen, das. 1632 unter den Adeligen angeführt.
  - **Sebastian,** 1625 zu St. Gallen, Gewerke in der Buchau.

Nicht eingereiht: Adam, † 1628, Rauheisenwäger zu Eisenerz.
Paul, 1660 Bergoffizier zu St. Gallen.

Auch zu Vordernberg treten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundertes Rainprechts auf. Georg Rainprecht besitzt nach Hans Übelpacher 1576—1581 das Radwerk Nr. 14. Von ihm wurde 1580 in der alten Lorenzikirche ein Votivbild gewidmet, das die Jakobsleiter darstellt. Auf dem Bilde erscheinen der Stifter Georg Rainprecht mit seiner Hausmarke im Schilde, seine Frau Regina, die Söhne Andrae, Georg, Zacharias, Hans und zwei ungenannte, dann die Töchter Eva, Juliana und Modl (Maria). Von den vorerwähnten Söhnen besaß Georg nach Christoph Paum-

Digitized by Google

gartner 1584—1601 das Radwerk Nr. 1 in Vordernberg. Das väterliche Radwerk samt Hammer, „als neues unteres Radwerk an der Wehr“ bezeichnet, kaufte ein Christoph Rainprecht i. J. 1581 um 4450 fl. Er besaß es nur bis 1584, worauf wir nach sechsjährigem Besitze des Landesfürsten, 1590—1591 wieder Christoph Rainprecht, wohl den Sohn des vorigen, an der Gewähr finden. Mit ihm verschwinden die Rainprecht in Vordernberg.

Nach dem „steirischen Siegelbuche“ erhielt der Innerberger Radmeister Georg Rainprecht am 8. September 1602 ein Wappen und am 26. Oktober 1619 einen Adelsbrief, ferners wurden die „Brüder Rainprecht“, zu welchen sicher der in St. Gallen seßhafte Stefan gehörte, am 2. Juni 1612 mit Adel und Wappen begnadet.

Zu Beginn des 17. Jahrhundertes bekleideten mehrere Glieder dieser Familie hohe geistliche Würden, so Georg Rainprecht vom 15. April 1608 bis zu seinem Ableben, 22. Juli 1643, Abt zu Viktring in Kärnten und Jakob Rainprecht, erwählt 14. April 1608, † 17. Jänner 1626, Abt von Sittich in Krain. Ein dritter Bruder soll zur gleichen Zeit als Abt dem Zisterzienser-Kloster Baumgartenberg in Oberösterreich vorgestanden sein[1]). Wahrscheinlich waren die Genannten Söhne des Innerberger Radgewerken und späteren Oberwaldmeisters Georg Rainprecht, der 1622 das Bürgerrecht in Steyr erwarb und zu Beginn des Jahres 1642 in Eisenerz starb[2]).

W a p p e n (nach Siegeln des Stefan Rainprecht v. J. 1625): Geteilter Schild, oben ein wachsender Löwe mit einer Mondsichel in den Vorderpranken, unten fünfmal schräglinks geteilt. Offener gekr. Helm. Zier: der Löwe, wie im Schilde.

Q u e l l e n: Adelsarchiv, steir. Siegelbuch. — Hofkammerarchiv, Innerberger Akten. — Stiftarchiv Admont, Herrschaft Gallenstein. — Haus-, Hof- und Staats-Archiv, Lehenbuch Albrecht IV. 1396, S. 50, Nr. 492. — Archiv der Stadt Steyr, Ratsprotokolle.

Vgl. v. Pantz: Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft, Heft XIX der Veröffentlichungen der hist. Land.-Kommission für Steiermark. Graz 1903.

---

v. Rauscher.

Wie in Steyr oder Leoben, so zeigt sich auch in Murau die Erscheinung, daß um die Wende des 16. Jahrhundertes ein völliger Wechsel in den maßgebenden und wohlhabenden Familien eintritt. Nicht nur die religiösen Wirren, tiefgehende soziale und wirtschaftliche Ursachen bewirkten diese Änderung.

---

[1]) Angaben in dem Gesuche der Brüder Hans und Matthäus Weißenberger v. J. 1681 um Adelsbestätigung. — Die Regierungszeit der beiden Äbte zu Viktring und Sittich konnte festgestellt werden; in Baumgartenberg wurde zur gedachten Zeit kein Abt dieses Namens gefunden. Das Grabdenkmal des Abtes Jakob befindet sich noch in der nun wieder hergestellten Stiftskirche in Sittich, es wurde von ihm selbst 1623 errichtet und zeigt sein Wappen: 1 und 4 einen Löwen, 2 und 3 eine Doppel-Lilie, mit dem als Herzschild aufgelegten Stiftswappen, einen Sittich mit Halsring. (Vgl. den Aufsatz von Konrad Cernologar in den Mitteilungen der Zentralkommission für Kunstdenkmale 1900.)

[2]) Georg Rainprecht, Radmeister in Innerberg, kaufte 1622 das Vorstersche Haus in Steyr und erlegte 10 Taler als Bürgertaxe.


Digitized by Google

Im 16. Jahrhunderte waren die Rauscher, Schmelzer, Trapp und Unger reiche Handelsherren, Gewerken und Grundbesitzer zu Murau; sie verschwinden in den letzten Jahrzehnten des 16. oder in den ersten des 17. Jahrhundertes, die Diewalt, Größing und Monsperg treten an ihre Stelle.

Um die Mitte des 16. Jahrhundertes ist Martin Rauscher ein reicher Handelsherr in Murau, er besitzt mit seiner Frau Anna M. (nur der Anfangsbuchstabe des Schreibnamens und das Wappen sind von ihr bekannt) ein Haus in der Anna Neumannstraße bergseits nahe dem oberen Platze [1]). Sein Sohn Wolfgang, Ratsbürger zu Murau, † 4. Juni 1594, erhielt vom Erzherzoge Karl von Steiermark ddo. Graz 26. Jänner 1577 ein Wappen, mit dem er 1588 als Stadtrichter siegelt. Er war zweimal verehelicht, 1. mit Maria Pagge, † 24. November 1583, und 2. mit Margarethe Egartner, † 4. Juni 1594. (Grabdenkmal mit dem Wappen Rauschers an der Murauer Kirche [2]). Sein Sohn David, der am 21. Dezember 1628 zu Murau als Protestant starb, hatte von dem Grafen Ferdinand v. Salamanca-Ortenburg ddo. Greifenburg 21. Dezember 1614 den Adel erhalten unter gleichzeitiger Besserung seines Wappens durch Öffnung des Helmes. David vermählte sich zu Murau am 25. November 1612 mit Salome, geb. Egartner († als Protestantin zu Murau 6. April 1619), Witwe nach dem Malborgeter Gewerken Wilhelm Paul zu Nagerschigg [3]). Ein Bruder Davids oder Sohn aus einer früheren Ehe, Thomas Rauscher, † 23. Mai 1644, und seine Frau Ursula sind die letzten, die uns aus diesem Geschlechte in Murau begegnen. — Ende des 18. Jahrhundertes kommen Sprossen des mit den alten Murauer Rauscher nicht stammverwandten Hüttenberger Gewerkengeschlechtes nach Murau. Es sind dies der Stadtpfarrer Franz X. Rauscher v. Rauschenfels,

[1]) An diesem Hause, heute im Besitze des Bürgermeisters und Apothekers Gasteiger, befinden sich beiderseits des Tores 2 Kacheln, deren eine im Schilde eine Hausmarke (auf einem Dreiberge das bekannte Handelszeichen „4" unten in einer Spitze mit 2 Widerhaken endigend) und die Umschrift „Mert Rauscher 1557" zeigt. Die andere Kachel mit der Umschrift „Anna M..." zeigt auf einem Dreiberge einen Mann mit bis zu den Knien reichendem Wams und einem Barett auf dem Kopfe, beide Hände in die Seite gestemmt. — Das Haus stammt aus viel früherer Zeit. Im ersten Stockwerke befindet sich ein Zimmer mit hohem Spitzbogengewölbe und gotischem Fenster.

[2]) Zu den in der Murauer Gegend seßhaften Gewerken jener Zeit gehören auch die Egartner, die seit Mitte des 16. Jahrhundertes in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den dortigen Familien stehen. 1570 geadelt, erlangten sie 1625 die Wappenvereinigung mit dem Wappen der Weidner. Hans und Ottokar Egartner erwarben 1615 die Herrschaft Ranten bei Murau, die vorher erzbischöfl. Salzburger Besitz war. 1631 besaß Ranten Joh. Adam Egartner, salzburg. Hauptmann in Baierdorf, von dem sein Amtsnachfolger Joh. Georg aus dem Radstädter Geschlechte der Graf v. Scherenberg das Gut an sich brachte. 1666 ging Ranten an den salzb. Hauptmann in Baierdorf Johann Freih. v. Rehlingen um 21.000 fl. und 200 Dukaten Leihkauf über. — (Mitteilung des H. Pfarrers Anton Roßmann aus der Pfarrchronik in Ranten. — Wappen Egartner s. Siebmachers Wappenbuch, V. Bd. Taf. 64). Die in der Rantner Kirche noch 1878 vorhandenen Grabdenkmäler der Egartner sind nun verschwunden. Die Hammerwerke in Ranten standen nahe dem Orte am Rantenbache. „Beim Hammerschmied" heißt heute noch das große zweistockhohe Wirtshaus an der Straße nach Seebach.

[3]) Die Frau des David Rauscher, Witwe nach Wilhelm Paul v. Nagerschigg, könnte einem anderen Geschlechte, nämlich jenem der Egartner v. Rosenau, angehören, die um jene Zeit auf Straßfried bei Thörl als Burghauptleute saßen, also den Pauls sehr nahe wohnten.

Digitized by Google

1770 bis 26. August 1785, und Katharina Rauscher v. Rauschenfels, die 1774 den Murauer Gewerken Franz Anton Steyrer ehelichte.

Stammwappen: Ein von Weiß über Rot schräglinks geteilter Schild, belegt mit einem schwarzgeständerten springenden goldenen Hirschen, mit rückgewendetem Haupte und achtendigem Geweih. Geschlossener Helm mit vorn schwarz-gelben, hinten rot-weißen Decken und ebensolchem Wulst. Zier: der Hirsch wachsend.

Wappen v. 1614: wie vor, nur der Helm geöffnet und gekrönt.

Quellen: Pfarrarchiv Murau, Matriken. — Steierm. Land.-Archiv, Urkunde mit Siegel des Stadtrichters Wolfgang Rauscher v. 5. Dezember 1588 (nach v. Siegenfeld). — v. Beckh Widmanstetter: Die Grafen v. Ortenburg . . . . ., Jahrbuch „Adler“, XVI. u. XVII. Bd.



Wappen der Rauscher zu Murau.

Reber v. Liebenstein.

Augustin Reber diente nach Abschluß seiner Studien in den Kanzleien mehrerer Gesandtschaften am Augsburger Reichstage, trat dann in salzburgische Dienste und erwarb 1660 ein Hammerwerk in Mürzzuschlag, das jährlich über 3000 Zentner Roheisen verarbeitete, wodurch dem Ärar jährlich an 1000 fl. Gefälle eingingen. Im Jahre 1666 und 1673 wohnte Kaiser Leopold I. mit seinen Bräuten in seinem Hause, als er das erstemal Maria Theresia, Tochter Philipps von Spanien, und 1673 Claudia Felicitas von Tirol heimführte. Als alter Mann erbat sich Reber den Reichsadelstand, der ihm am 15. März 1711 für das Reich und die Erblande verliehen wurde.

Von sechs Söhnen aus seiner Ehe mit Maria Anna Hofinger hatte der älteste in Prag Jus studiert und diente beim Camerale. Franz Anton, ein jüngerer Sohn,

Digitized by Google

vermählte sich zu Leoben am 12. September 1707 mit Theresia Kielnprein, geb. v. Moshardt, und übernahm den Kielenpreinschen Eisenverlag. Noch 1740 wird er als Verleger und Eisenobmann zu Leoben genannt.

Die weiteren Nachrichten sind spärlich. Um 1800 ist ein Franz Reber v. Liebenstein mit Johanna Wedl vermählt, irgendwo Verwalter, der Sohn Karl war 1831 ein kleiner Gewerbsmann in Graz und starb 1871 in Armut.

Wappen: Gevierter Schild. 1 und 4 in Rot ein geharnischter Mann wachsend, in der Rechten eine Traube, die Linke in die Seite gestemmt, 2 und 3 in Blau ein auffliegender weißer Schwan. Offener gekr. Helm mit rechts rot-weißen, links blau-weißen Decken. Zier: der Geharnischte wie im Schilde zwischen zwei Hörnern, deren rechtes Weiß über Blau und deren linkes Rot über Weiß geteilt ist.

Quellen: Adelsarchiv. — Leobner Matriken. — v. Schivizhoffen, Der Adel in den Matriken von Graz.

---

v. Reichenau.

I. Die Vordernberger Radmeister.

Die Ortsbezeichnung Reichenau ist in unseren Alpen nicht selten — ein ergiebiges Stück Erde, eine grüne Au findet sich oft mitten in kahler Wildnis und Richo oder Richer ist ein häufiger altdeutscher Personenname. Von ihm, dem ersten Siedler, stammt der Name der Gegend; er baute dort seinen Hof und seine Nachfolger hießen die — Reichenauer.

Ende des 16. Jahrhundertes finden wir einen Max und Zacharias Reichenauer, Gebrüder, zu Weißkirchen bei Judenburg. Ersterer war vor 1602 gestorben und hatte mit seiner Gattin Barbara den Sohn Hans und zwei Töchter Helene und Barbara gewonnen, von welchen Helene an Michael Hattinger, Bürger und Bräuer in Knittelfeld, verehelicht war. Zacharias wird 1595 sowie noch 1612 genannt und stand in steter Verbindung mit seinen Brüdern Andrae und Thomas, die sich in Vordernberg niedergelassen hatten. Thomas, seit 1572 mit Waldpurg N. vermählt, war Gerbermeister in Vordernberg und siegelte auch demgemäß 1563 als Marktrichter mit einem Bottich im Schilde, der auf einem rautenförmig gepflasterten Grunde steht. Das Siegel weist außer den Anfangsbuchstaben des Namens die Jahreszahl 1558 auf. Im Jahre 1589 erwarb Thomas das Radwerk Nr. 11 von Mathias Kattin, das dann 1606 auf seinen Sohn Paul Valentin, den Begründer der Familie v. Reichenau, überging. Des Thomas Bruder Andrae kaufte 1578 von der Stadt Leoben das Radwerk Nr. 1 in Vordernberg um den Betrag von 4400 fl. Er blieb bis 1598 im Besitze desselben und muß entweder in diesem Jahre oder bald darnach gestorben sein, denn 1606 wird sein Haus in Vordernberg verkauft. Aus seiner Ehe mit Katharina, Tochter des Michael Artztperger in Vordernberg, sind keine Kinder bekannt.

Neben diesen zu Weißkirchen und Vordernberg seßhaft gewordenen Reichenauern tritt gleichzeitig ein Ruepp (Ruprecht) Reichenauer 1590 als Gewerke am Hüttenberger Erzberge auf. Sein Sohn Leonhard, 1597 als Besitzer der Grube

Digitized by Google

Valentin Reichenauer v. Reichenau,
geb. Vordernberg 1569, † das. 27. März 1663, ♁ Kirche in Vordernberg, Besitzer der Radwerke Nr. 11 von 1606—1663 und Nr. 6 von 1624—1663, ferners einer Hammergewerkschaft in Rottenmann.
verm. 1. mit Sabina, Tochter des Radgewerken Hans v. Weidinger;
2. mit Cordula N.;
3. mit Potentiana, Tochter des Hans Geyer v. Geyersegg zu Eisenerz, † 1677.

Hans Christoph (aus 1. Ehe),
geb. Vordernberg 1618, † das. 26. Mai 1683, ♁ Kirche in Vordernberg, Besitzer der Radwerke Nr. 4 von 1649—1683 (1649 von seinem Schwager Maximilian Gaugus gekauft), Nr. 6 von 1663—1683 und Nr. 9 von 1651—1683;
verm. 1. mit Sabina, Tochter des Radmeisters Mert Gaugus,
2. mit Maria Rosina Schmidt, Witwe nach N. Agricola, Verwalter in Waldstein, † 1694, Herrin auf Ehrenheimb bei Leoben.

Eva (aus 1. Ehe),
geb. Vordernberg 1624;
verm. 1. mit Hans v. Leuzendorf, Radmeister in Vordernberg, † 1641;
2., 1. Mai 1643 mit Wolf Balthasar v. Riedlmayer, Radmeister in Vordernberg, † das. 7. Juli 1683.

Wolfgang (aus 2. Ehe),
verm. Leoben 21. Mai 1651 mit Anna Katharina, Tochter des Ratsbürgers Thomas Hüttegger in Leoben.

Kinder des Hans Christoph:

Euphrosine,
geb. 1656, † vor 1684;
verm. 16. Februar 1676 mit Hans Adam v. Monzello.

Hans Josef[1]**,**
geb. 1. April 1657, † 1706, Besitzer des Radwerkes Nr. 6 (von 1684—1706) und des Freihauses „Donnersperg" in Vordernberg;
verm. 19. Juni 1684 mit Maria Theresia Barbolan, Schwester des Obervorgehers Joh. Anton B. in Eisenerz, (geb. 1662, † 17. April 1704).

Mar. Joh. Theresia,
geb. 1665, † 1710, Besitzerin des Radwerkes Nr. 9 von 1684—1710;
verm. Graz 3. Juni 1685 mit Wolf Raim. v. Kellersperg, i.-ö. Hofkammerrat, † Graz 1. Jänner 1727.

Franz Josef,
geb. 4. August 1668, † 1. März 1733, Besitzer des Radwerkes Nr. 4 seit 1684;
verm. 24. Februar 1695 mit Katharina Wedel, geb. 1675, † 29. November 1735.

Kinder des Wolfgang:

Karl Anton,
1735 Waldmeister in Aussee;
verm. mit Franziska N.

Mar. Joh. Theresia,
† 9. Jänner 1731;
verm. 6. September 1717 mit Kaspar Stanzinger v. Gullingstein, Radmeister.

M. Rosina,
1733.

N.,
verm. mit Karl Hackl (1707—1750), Gewerken in Lainbach.

Kinder des Hans Josef:

P. Josef S. J.,
geb. 1685, † Wien 7. Jänner 1752.

Anton
(1723).

N.,
verm. mit Joh. Josef v. Weißenberg, Ober-Bergrichter in Eisenerz.

Theresia,
† 1730;
verm. mit N. Steinlinger.

Franz,
† 1723.

Kinder des Franz Josef:

P. Franz X.,
geb. 1697, Kanonikus in St. Florian.

Anna,
geb. 1699, Herrin auf Ehrenheimb;
verm. 1721 mit Josef v. Größing, Gewerken in Murau.

Ignaz Ferdinand,
geb. 3. April 1701, † 23. April 1751, Besitzer des Radwerkes Nr. 4 (1735 bis 1751);
verm. 10. Juli 1728 mit Mar. Genoveva Stanzinger v. Gulingstein, † 1752.

Kinder des Karl Anton:

P. Hyacint,
O. S. F. in Graz.

Josefa,
geb. 8. April 1744, † 28. März 1816;
verm. 1774 mit Andrae Kraßberger, Radmeister in Vordernberg, † 1794.

Emerentia.

Johann.

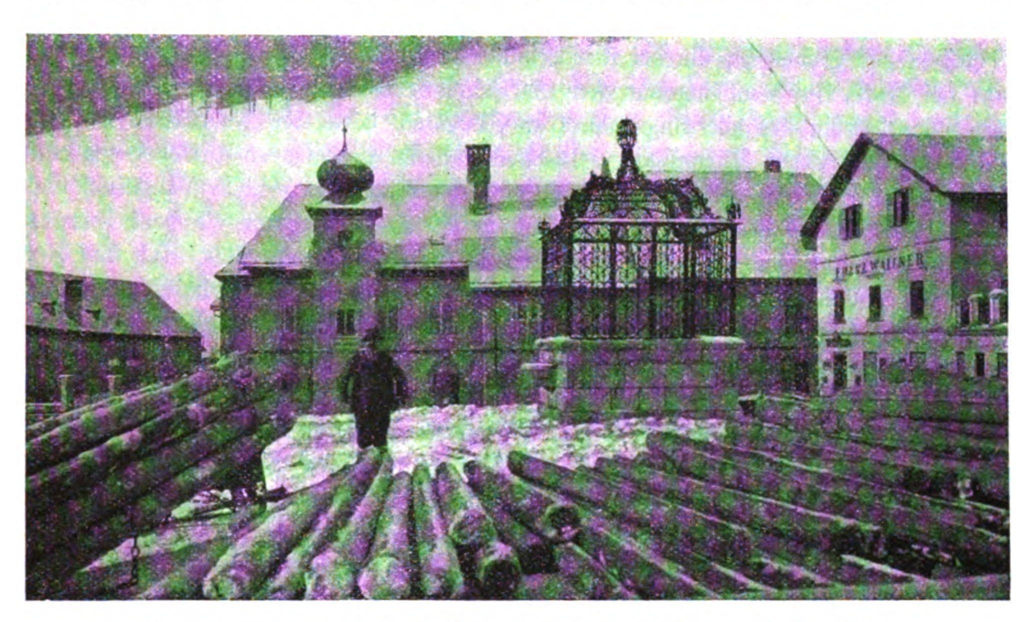
[1]) Nach dem im Adelsarchive befindlichen Akte betreffend die Wappenbesserung vom 28. März 1699 wäre Hans Josef ein Sohn des Valentin gewesen, Hans Josef hätte sohin nach dem Ableben seines ältesten Bruders Hans Christoph das Radwerk Nr. 6 übernommen, während sich das Radwerk Nr. 4 auf Hans Christophs Sohn, Franz Josef, vererbte.

Digitized by Google

Winkl genannt, erhielt 29. April 1621 den Adel [1]). Von ihm dürften Franz Balthasar Reichenauer, 1661 Steuereinnehmer im Gurker Viertel, und Ignaz Reichenauer von Grafhofen abstammen, der 1692 und noch 1709 als Gatte der Sidonie, geb. Zenegg v. Scharfenstein, erscheint.

Thomas Reichenauer hatte zwei Söhne, den schon oben genannten Valentin und den Mathias, der die Gerberei seines Vaters übernahm und 1630 als Marktrichter in gleicher Weise wie dieser siegelte. Von 1619—1640 besaß Mathias das Radwerk Nr. 5 nach Paul Fuchs. 1643 verkaufte er Haus und Grund in Vordernberg und wurde Gastgeber in Leoben. Sein Sohn Johann heiratete daselbst 1680 Katharina Pehaim.

Kehren wir nun zu Valentin zurück, der 1606 das Radwerk Nr. 11 seines Vaters übernahm, wozu er durch seine Ehe mit Sabina, Tochter des Hans v. Wei-



Gewerkenhaus der Familie v. Reichenau am Hauptplatze in Vordernberg.

dinger, i. J. 1624 auch das dieser angefallene Radwerk Nr. 6 erlangte. Schon 1613 als Marktrichter siegelt er mit einem aus einem Dreiberge wachsenden Löwen, der eine Berghaue in der rechten Pranke hält, geschlossenem Helm mit Wulst und der Schildfigur zwischen zwei Hörnern als Kleinod. Am 12. Dezember 1614 wurde ihm dieses Wappen wenig verändert vom Erzherzoge Ferdinand von Steiermark samt dem Lehensartikel verliehen [2]). Als reicher Mann, der mehr als 60 Jahre beim Kammergute tätig war, erhielt er am 28. März 1656 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel mit einer Wappenbesserung und dem Prädikate „v. Reichenau". Er starb 1663 und hinterließ ein Vermögen von nahezu 100.000 fl., das sein Sohn

[1]) Da diese Verleihung nur aus dem „steir. Siegelbuche" bekannt ist, der Adelsakt aber in Verlust geriet, sind keine weiteren Nachrichten vorhanden.

[2]) Nach Angabe des Adelsgesuches v. J. 1656. Nach dem „steirischen Siegelbuche" unter Nr. 38.508 am 11. April 1615. (Adelsarchiv.)

Digitized by Google

Hans Christoph († 1683) reichlich verdoppelte. Vater und Sohn hatten sich vom Landesfürsten die Befreiung von der behördlichen Sperre und Inventur und die Berechtigung für ihre Erben erwirkt, den Nachlaß selbst zu verteilen. Gegen die Durchführung dieser Vergünstigung protestierten der Marktrichter und selbst der kais. Amtmann; beiden war um die ganz ergiebigen Sporteln zu tun, die bei solchen Verlässen abfielen.

Die Inventur nach einem Radmeister erfolgte vom Marktgerichte und dem landesfürstlichen Amte gemeinsam; Bergbau, Wald und Blahaus unterstand der Jurisdiktion des landesfürstl. Amtes, die bürgerlichen Güter und Grundstücke aber dem Marktrichter. Der Amtmann und Marktschreiber erhielten für ihre Mühewaltung bei Verlässen 1 %, der Marktrichter und Gegenschreiber $^1/_2$ % des reinen Nachlasses [1]).

Valentin Reichenauer hatte in dritter Ehe Potentiana, Tochter des Hans Geyer v. Geyersegg, geehelicht, die bei ihrem kinderlosen Ableben 1677 ihr Gut Oberndorf bei Maria Hof samt Zugehör dem Clarissinnenkloster im Paradeis zu Judenburg vermachte. Erbin des allerdings stark mit Legaten belasteten Nachlasses war die Gattin des Vorgehers Maximilian v. Bischof, Juliane, geb. Geyer v. Geyersegg, die auch das auf 1143 fl. geschätzte Gut Geyeregg bei Eisenerz erhielt. Valentins Sohn oder Enkel, Johann Josef, erlangte sodann am 28. März 1699 eine Wappenbesserung mit dem Ratstitel, der Universal-Salva guardia für alle Häuser, Höfe, Hab und Gut wider alle Einquartierung in Krieg und Frieden, Befreiung von Gerhabschaften und bürgerlichen Ämtern und die Prädikate „auf Thanersperg (richtig Donnersberg) und Geyeregg". Von seinen Söhnen wurde der am 7. Mai 1685 zu Vordernberg geborene P. Josephus Reichenau S. J. in weiteren Kreisen bekannt. Er lehrte Philosophie in Graz und Wien, leitete das Jesuitenkollegium in Klagenfurt, wurde Beichtvater des sächsischen und dann des bayrischen Hofes. Er starb zu Wien am 7. Jänner 1752 und liegt in der Jesuitengruft der Pfarrkirche am Hof [2]).

Mit dem kinderlosen Ableben des Ignaz Ferdinand v. Reichenau, † 1751, verschwindet das Geschlecht mit Valentins Urenkel in Vordernberg. Ignaz Ferdinand setzte seine Gattin Maria Genofeva, geb. Stanzinger v. Gullingstein, zur Erbin ein, die bereits 1752 Radwerk und Besitz ihren Geschwistern hinterließ [3]).

II. Die Hammergewerken zu Hollenstein, Lunz und Waidhofen a. d. Y.

Mitte des 17. Jahrhundertes ließ sich Maximilian Reichenauer als Zerrenhammermeister in Klein-Hollenstein im Oistale nieder. Er war, wie aus einem im Museum zu Waidhofen a. d. Y. befindlichen Votivbilde, das er zum Danke für die

[1]) Im vorliegenden Falle, bei dem 1683 erfolgten Ableben des „dreifachen" Radmeisters Hans Christoph v. Reichenau, wurden Pauschalabfindungen gezahlt. Der Amtmann Franz Christoph v. Leuzendorf erhielt 1200 fl., in entsprechender Abstufung die übrigen „Anwärter".

[2]) Von seinen Werken seien genannt: Vitae Augustae Caesarum Austriacorum, Graz 1724, und Virtutes Augustae Caesarum adjectis earum symbolis et institutionibus politicis, Graz 1725. (S. Josef Kurz: Gedenkbuch der Stadtpfarre am Hof.)

[3]) Es waren dies die Schwester Konstanze, verm. mit Josef Dillinger, welche den halben Nachlaß erhielt, der Bruder Franz X. Stanzinger, dem die Retzhube und Alpen zufielen, dann Anton Stanzinger, Chorherr in Vorau, Johann Stanzinger in Irdning, Frau Poschinger, Schwarzenbacher und Prugger, alle drei geborene Stanzinger.

Digitized by Google

Rettung aus der Gefahr des Ertrinkens 1682 anfertigen ließ, in Vordernberg geboren und in erster Ehe mit Barbara Sturm, in zweiter mit Maria Anna N., aus St. Gallen a. d. Enns, vermählt. Maximilian Reichenauer zog in vorgerücktem Alter nach Waidhofen a. d. Y., woselbst er am 6. Mai 1711 starb. Von welchem Zweige der Vordernberger Reichenauer Maximilian abstammte, ist nicht bekannt, doch ist anzunehmen, daß er ein Sohn Valentins war[1]). Sein aus zweiter Ehe stammender Sohn Mathias Josef erwarb durch seine Heirat mit Christine Anna, die zuerst den Lunzer Hammergewerken Paul Hayden und dann den Paul Josef Brunner zum Manne hatte, die früher dem Paul Hayden gehörige Gewerkschaft in Lunz. Nach Christinens Ableben nahm jener eine Waidhofnerin Anna Katharina, Tochter des dortigen Eisenhändlers Hans Karl Hummel, zur Frau, zog dann selbst nach Waidhofen, wo er am 27. Dezember 1746 starb. Von den aus seiner zweiten Ehe — die erste blieb kinderlos — stammenden 10 Kindern wurden die Söhne Felix Franz und Joh. Adam, Stifter zweier Äste, zu Lunz und Waidhofen. Der ältere, zu Lunz seßhafte Ast des Hammergewerken Felix Franz erlosch mit den Kindern Sebastians v. Reichenau, Raitrates der Münz- und Bergwesens-Hofbuchhaltung, zu Wien i. J. 1803. Die Lunzer Gewerkschaft mit dem alten Herrenhause war schon durch die Ehe der Tochter des Felix, Johanna, mit Johann Franz v. Amon 1779 an diese Familie übergegangen.

Der zweite, jüngere, von Joh. Adam, Zerrenhammergewerken in Waidhofen abstammende Ast teilte sich mit seinen Enkeln in zwei Zweige, deren älterer noch blüht, während der jüngere, am alten Gewerkenheim bei Waidhofen seßhaft, mit Franz v. Reichenau i. J. 1903 im Mannesstamme erlosch. Die Hämmer wurden bereits in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhundertes außer Betrieb gesetzt. Ihre eingestürzten Dächer und verwitterten Essen bieten ein trauriges Bild des Niederganges einer einst weitberühmten Industrie[2]).

[1]) Die Inschrift des Votivbildes lautet: „Maximilian Reichenauer, der hochfürstlichen Freysingerschen Herrschaft Waidhofen a. d. Ybbs Amts zu Hollenstein und Zerrenmeister, in Vordernberg bei (unleserlich) der Eisenwerk (?) gebürtig. 1682. Renov. 1829." Maximilians Söhne Mathias, Hammermeister in Lunz, und Franz, Bürger und Lederer in Weyer a. d. Enns, siegeln 1718 mit einem ganz anderen Wappen als die Vordernberger Radmeister, und zwar mit einem gevierten Schild, in 1 und 4 einen Balken, in 2 und 3 einen wachsenden Hirsch; offenem gekrönten Helm mit dem wachsenden Hirschen als Zier. (Steierm. Land.-Archiv, Innerb. Archiv, Finanzprokuraturs-Akten, Fasz. 2.) — Es wäre immerhin möglich, daß dieses dem Wappen der Springer v. Lerchenreit (Ansitz bei Aussee) ähnliche Siegel von der Mutter der beiden vorgenannten Brüder stammte, jener Maria Anna, deren Familienname unbekannt ist und von der wir nur wissen, daß sie in St. Gallen a. d. Enns daheim war. Ein ähnliches Wappen führten übrigens auch die Pierer.

Wie kaum eine zweite Familie des steirischen Eisenadels besitzen die Reichenauer in ihrem Herrenhause an der Weyrerstraße bei Waidhofen eine Reihe von 20 Ahnenbildern, von welchen alle bis auf zwei, die der Familie Hummel zugehören, Reichenauer betreffen. Auffallenderweise zeigen die vier ältesten Bilder, die des Maximilian, sowie seines Sohnes Mathias und beider zweiten Ehefrauen, das vorbeschriebene Wappen, u. zw. 1 und 4 in Weiß einen springenden, natürlich gefärbten Hirsch auf grünem Grunde, 2 und 3 einen roten Balken in Weiß. Geschlossenen gekrönten Helm mit schwarz-gelben (?) Decken. Zier: der Hirsch wachsend. Die späteren Bilder zeigen das Wappen der Vordernberger Radmeister.

[2]) Vgl. Beiträge zur Geschichte des Scheibbser Eisen- und Provianthandels von Dr. Julius Mayer im Jahrbuche für Landeskunde von Niederösterreich 1910, und Dr. Edmund Frieß: Geschichte der Hammer- und Sensengewerke in Waidhofen a. d. Ybbs. Ebendort, 1911.

Digitized by Google

Maximilian Reichenauer,
Hammergewerke in Hollenstein, † Waidhofen a. d. Y. 6. Mai 1711;
verm. 1. mit Barbara Sturm;
2. mit Maria Anna N., † 19. Mai 1715.

Joh. Nep. (Maximilian), aus 1. Ehe geb. Hollenstein 13. Dezember 1658, Kanonikus reg. Dechant zu Tribau, als Domherr in St. Pölten † 22. Februar 1736.

Mathias Josef, aus 2. Ehe, geb. Hollenstein 12. Februar 1668, Hammergewerke in Lunz, Richter und seit 1724 Amtsverwalter der Herrschaft Gleiß, † als Ratsbürger und Sensenhändler in Waidhofen 27. Dezember 1746;
verm. 1. mit Christine Anna N., Witwe nach Paul Hayden und Paul Josef Prunner;
2. 4. September 1713 mit Anna Kath., Tochter des Hans Karl Hummel, Eisenhändlers in Waidhofen, geb. Lunz 1690, † Waidhofen 19. Dezember 1763.

Franz, geb. Hollenstein 3. Februar 1672; 1718 Bürger in Weyer a. d. Enns.

Felix Franz, geb. Lunz 19. September 1717, Großzerrenhammermeister in Lunz, kais. Waldförster und Amtsverwalter der Herrschaft Gleiß, † Lunz 28. September 1760;
verm. 24. September 1736 mit Anna Theresia Lang.

Johann Adam, geb. Lunz 10. Juni 1720, Hammergewerke und Eisenkämmerer, 1765—1782 Stadtrichter zu Waidhofen, † das. 21. Jänner 1786.
verm. 2. Mai 1747 mit Maria Sofia, Tochter des Hilarius Mitterer, Ratsbürgers in Ardagger, und der Maria Barbara, geb. Lang (aus Purgstall), geb. 1721, † 13. April 1798.

Kinder des Felix Franz:

Sebastian, geb. 17. Jänner 1740, Raitrat, † Wien 13. März 1803; verm. 1768 mit Theresia v. Leitner.

Johanna, geb. 7. Jänner 1752, † 17. März 1784; verm. 1779 mit Johann Franz v. Amon, Gewerken in Lunz.

Josef, geb. 27. Oktober 1757, Aug. Chorherr, Pfarrer in Vöcklabruck, † das. 9. Oktober 1835.

Kinder des Johann Adam:

Felix Ubald, geb. 9. Mai 1753, Pfarrer von Wilfersdorf, † Waidhofen 8. März 1835.

Franz Michael, geb. 18. September 1755, Gewerke zu Waidhofen (Waidach- und Rückensteinhammerwerk), † daselbst 8. Jänner 1806;
verm. 8. November 1785 mit Maria Anna, Tochter des Joh. Georg Freismuth, Ratsbürgers zu W., und der Eleonore, geb. Wenser.

Josef, geb. 13. Febr. 1766, Gewerke zu Waidhofen, † das. 7. April 1847,
verm. 14. Februar 1790 mit Eleonore, geb. Töpler.

Sohn des Sebastian:

Karl, Offizial beim Bergwesen, † 1803. (Kinderlos.)

Kinder des Franz Michael:

Franz Michael, geb. 28. September 1786, Magistrats-Beamter zu Hainburg, † 5. Oktober 1848;
verm. mit Elise Rueß.

Joh. Nep. Bruno, geb. 1819, Eisenbahn-Beamter, † Wien 1900;
verm. mit Therese v. Stremayer.

Josef, geb. 1846, Staatsbahn-Beamter.

Mathäus, geb. 21. September 1794, Gewerke in W., † das. 28. August 1857;
verm. 1. 2. Februar 1829 mit Barbara Kaufmann;
2. mit Elise, Tochter des Sensengewerken Joh. Mich. Zeilinger.

Franz, geb. 1846, Gutsbesitzer, † Waidhofen 1903. (Kinderlos.)

Joh. Georg, geb. 7. Oktober 1797, Gewerke in W., † das. 1875;
verm. 1849 mit Johanna Hofmann. (Kinderlos.)

Sohn des Josef:

Theodor, geb. 9. Nov. 1792, † 7. März 1833, Gewerke in Waidhofen. (Kinderlos.)

Wappen v. J. 1614: Im schwarzen Schilde ein grüner Berg, aus dem ein goldener doppelgeschwänzter Löwe wächst, der in der linken Pranke einen „Handstein“ (regelmäßig geformtes Musterstück) hält und mit der rechten einen Eisenkrampen (Haue) an gelbem Stiele über sich schwingt. Über dem grünen Berg bricht vom rechten Schildesrand ein natürlich gefärbter Erzberg (Felsen) hervor. Der geschlossene Helm mit rechts rot-weißen, links schwarz-gelben Decken und ebensolchem Wulst trägt den Löwen des Schildes als Zier.

Digitized by Google

Wappen v. J. 1656: Gevierter Schild, 1 und 4 in Gelb auf grünem Grunde ein schwarzer, golden gekrönter Greif mit einem „Eisenbuschen“ (Bund geschmiedeter Eisenstäbe) in den Vorderpranken, 2 und 3 in Schwarz auf grünem Grunde ein goldener, ebenso gekrönter Löwe, der gegen einen der Schildteilung zu aufsteigenden Eisenberg einen Fausthammer mit den Vorderpranken schwingt. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: der Löwe wachsend mit dem Fausthammer in der rechten und einem Erzklumpen in der linken Pranke.

Wappen v. J. 1699: Schild wie 1656, jedoch mit rotem Herzschilde, der einen silbernen Schrägrechtsbalken zeigt, in dem sich in Gold die Initialien des Kaisers Leopold I. „L. I.“ befinden. Der Mittelschild trägt einen Herzogshut. Zwei offene gekrönte Helme. I. mit schwarz-gelben Decken trägt als Zier einen offenen Flug, rechts Weiß über Rot, links Rot über Weiß geteilt, dazwischen der Löwe mit dem Hammer wachsend. II. mit rot-weißen Decken zeigt als Kleinod zwei Hörner, das rechte Schwarz über Gold, das linke Gold über Schwarz geteilt, dazwischen der schwarze Greif mit dem Bund Eisenstäbe wachsend.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Land.-Archiv, Vordernberger Archiv, Ratsprotokolle und Inventare, ferner Landrecht und Gültaufsandungen. — Pfarrmatriken von Hollenstein, Lunz und Waidhofen a. d. Ybbs nach Auszügen des Frl. Maria Anna Paul in Waidhofen und des Herrn Lehrers Paris in Lunz. — Mitteilungen des Herrn Emerich Zenegg v. Scharfenstein betreffend die Reichenauer in Kärnten.

Vgl. Genealog. Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, 1905. — Brünner adeliges Taschenbuch 1878 und 1883. — Neuer Siebmacher, Gf. Meraviglia: Der böhmische Adel. — Kraus: Die eherne Mark, I. Bd.

---

v. Reichenberg.

Ignaz Reichenberg, geb. 1739, erlangte als Direktor und Pächter des ärarischen Eisengußwerkes bei Maria Zell für die Versorgung des Heeres mit „Munition und Stücken“ zu alten Preisen und in bester Gattung am 3. November 1785 von Kaiser Josef II. den Adel mit dem Ehrenworte „Edler von“ und einem Wappen.

Reichenberg eröffnete 1784 den Eisenbergbau am Niederalpl und baute daselbst einen Hochofen, der dann 1850 von Anton Fischer nach Aschbach verlegt wurde. Als Besitzer des Gutes Feistritz erhielt er 1796 die Bewilligung daselbst eine Glashütte mit Steinkohlenfeuerung zu errichten. Reichenberg starb am 10. März 1815 zu Graz.

Aus seiner Ehe mit Helene, geb. Schließlberger († Graz 8. März 1832 im Alter von 79 Jahren), gingen u. a. Kindern eine Tochter Helene, geb. 1777, hervor, die sich zu Graz am 3. November 1799 mit Alois v. Sertenthal, Kontrollor der Staatsherrschaft Hornegg, vermählte, eine zweite, die 1817 den Gewerken Franz X. Pengg ehelichte, sowie der Sohn Josef, Gültenbesitzer und Eisengewerke in Kindtal. Dieser war mit Anna, einer Tochter des Gewerken Fischer, vermählt. Die Nachkommen blühen noch heute im Lande.

Wappen: Gespaltener Schild, vorne auf grünem Grunde in Weiß ein hoher, am Gipfel und in seinen 4 Abstufungen mit wenigen Bäumen bewachsener Erzfelsen mit einem offenen Stollenmundloche am Fuße. Hinten Rot über Blau geteilt.

Digitized by Google

belegt mit einem goldenen Greifen, der in seiner rechten Vorderpranke das gekreuzte Schlegel und Eisen hält. Offener gekrönter Helm mit rechts rot-weißen, links blau-gelben Decken. Zier: ein Bergknappe mit braunem, rot ausgeschlagenen kurzen Rocke mit Goldknöpfen, brauner Hose und schwarzem Bergleder, wachsend. Am Kopfe eine schwarze Mütze mit den Initialen J. II. (Josef II.) in Gold; in der Rechten das Zeichen des Planeten Mars (Eisen) haltend.

Quellen: Adelsarchiv. — Miller v. Hauenfels: Der Bergbau des Landes, 10. Abschnitt in Dr. Hlubeks: Ein treues Bild des Herzogtumes Steiermark, Graz 1860. — v. Schivizhofen: Der Adel in den Matriken der Stadt Graz.

Reindl v. Reindlingen und v. Reindl.

Um die Mitte des 14. Jahrhundertes erscheint Hermann der Rändl (Reindl) als Bürger zu Schladming. Ihm und mehreren Judenburger Bürgern überläßt 1344 der Erzbischof von Salzburg den Gasteiner Goldberg um 1500 Goldgulden. 1426 finden wir einen Wilhelm Räntl und später seinen Sohn Martin als ewigen Vikar zu Altenmarkt ob Radstadt. Sehr früh beginnen bereits die Beziehungen des Geschlechtes zu Aussee, wo schon obgenannter Hermann Raindl 1358 genannt wird. Im 15. Jahrhunderte sind die Raindl daselbst wohlbestellte Pfannhausbesitzer bis Kaiser Friedrich III. Mitte dieses Jahrhundertes die Pfännerschaften einlöste. Auch die Brüder Reindl, Sigmund und Paul, mußten 1554 ihre Pfannstätten nebst Gülten abtreten, wiewohl der Einlösungsbetrag für die Pfannhausstatt mit 100 Pfund Pfennige gegen den wenige Jahre vorher üblichen Preis um ein Drittel zurückstand[1]). Sigmund, 1455 Pfleger und Marktrichter in Aussee, erscheint 10 Jahre darnach als Wechsler und Bergrichter in Schladming. Das Geschlecht zog in seine alte Heimat zurück und hat wohl dort und im steirischen Oberlande weiter im Bergwesen gewirkt, bis wir es zu Beginn des 17. Jahrhundertes im oberen Murtale wiederfinden. Wolf Reindl, Eisenobmann zu Murau, sitzt um jene Zeit auf Pachern im Wölzertale und schmiedet Eisen. Sein Sohn Wilhelm, der durch drei Jahre zu Mailand in kais. Kriegsdiensten im Regimente des Obersten Amoni gestanden war, folgte ihm am Besitze, erbaute nach erlangter Bewilligung 1643 ein Hammerwerk in Niederwelz und erhielt am 10. Mai 1666 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel mit dem Prädikate „von Reindlingen" und die Erlaubnis, sich ausschließlich mit diesem zu benennen.

Mitte des 17. Jahrhundertes war Pachern in die Hände des Vordernberger Radmeisters Max Sulzpacher übergegangen und 1699 war es wohl schon einige Zeit dem Thomas Provin zu eigen, der in diesem Jahre in der Stadtpfarrkirche zu Oberwelz seine Ruhestätte fand.

---

[1]) Die Einlösung der Pfannstätten scheint nicht ohne einigen Widerstand ihrer Besitzer vor sich gegangen zu sein. 1459 klagte Sigmund Räntl den Landeshauptmann Hans Ungnad nebst anderen Würdenträgern, den Hallinger Wolfgang Praun, den Verweser Lienhard Angerer und die ganze Gemein von Aussee wegen Rechtsverweigerung vor dem Vehmgerichte. (S. darüber Mitteilungen des hist. Ver. f. Steiermark, 21, S. 137, und Beiträge zur Kunde steirischer Geschichte, 14. S. 38 ff.)


Digitized by Google



Ansicht des Stadtplatzes in Leoben vom Jahre 1838.
(Blick nach Süden.)



Ansicht des Stadtplatzes in Leoben.
(Blick nach Norden.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Wilhelm Reindl zog nach dem Verkaufe seiner Gewerkschaft nach Leoben, wurde daselbst kaiserl. Salzbeförderer und starb als Ratsbürger, 71 Jahre alt, am 26. Februar 1701. Seither war Leoben der Hauptsitz des Geschlechtes und die Salzbeförderung seine Erwerbsquelle. Wilhelms Sohn, Wolf Christoph, ehelichte 1702 Maria Ursula, eine Tochter des Murauer Hammerherrn und Eisenobmannes Ludwig v. Größing und knüpfte so die alten Beziehungen zum Eisenadel wieder an, die Wolf v. Reindlingen durch seine Ehe mit Anna Josefa v. Ziernfeld (geb. 1752) fortsetzte. Auch dieser sowie der vor 1764 verstorbene Joh. Wilhelm war Salzbeförderer in Leoben. Joh. Wilhelms Witwe, Maria Franziska, geb. v. Moshardt, verkaufte 1764 als Gerhabin ihrer minderjährigen Tochter das Gut Diernberg um 8168 fl. dem Domstifte Seckau. 1731 war ein Dr. Johann Georg Reindl Syndikus in Leoben.

Dem angestammten Berufe folgend, waren die Reindl bis ins vorige Jahrhundert im Bergwesen tätig. Max Reindl v. Reindlingen, der auch andernorts Bergbau betrieb, baute 1770 am uralten Oberzeiringer Baue auf Kupfer und Kobalt. Franz v. Reindlingen besaß 1792—1799 das 1785 von Franz Karl Schulling erbaute Gußwerk und den Eisensteinbau bei St. Stefan ob Leoben sowie bis 1824 den Pfannhammer in Knittelfeld, eine der ältesten Betriebsstätten des Murbodens.

Ein anderer Zweig der Reindl war Anfang des 17. Jahrhundertes in landesfürstlichen Diensten nach Eisenerz gekommen.

Johann Anselm Reindl, Anti-Kammer-Türhüter der Kaiserin, wurde, wie damals gebräuchlich, durch Verleihung des Mautamtes abgefertigt. Er bekleidete diese Stelle viele Jahre bis zu seinem am 9. Februar 1686 erfolgten Ableben, nachdem er 1676 drei Messen an der Kirche zu St. Oswald in Eisenerz gestiftet hatte. Am 23. Jänner 1655 erlangte er die Übertragung des seinem Vetter Mathias, Abt zu Admont, und dessen Brüdern Kaspar und Thoman Preininger vom Kaiser Ferdinand II. am 24. August 1623 verliehenen Adels und Wappens. Sein Sohn Maximilian folgte ihm im Amte und starb als Mautner zu Eisenerz am 16. Oktober 1711.

Wappen der Reindl v. Reindlingen v. 1666: Gevierter Schild, 1 und 4 in Gold ein schwarzer Adler, 2 und 3 in Rot ein springender goldener Wolf mit einem goldenen Ringe im Rachen. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarzgelben, links rot-weißen Decken. Zier: zwischen 2 Hörnern, deren rechtes Gelb über Schwarz und deren linkes Rot über Weiß geteilt ist, wächst aus der Krone der Wolf mit dem Ringe.

Wappen v. 1655 des Joh. Anselm Reindl siehe Preininger.

Quellen: Adelsarchiv im k. k. Ministerium des Innern. — Verschiedene Akten das Eisenwesen betreffend. — Johann Schmut, Oberzeiring in Dr. Karl A. Redlichs Bergbaue Steiermarks, IV. — Hutter: Geschichte von Schladming. — v. Srbik: Studien zur Geschichte des österr. Salzwesens (Aussee); Heft 12 der Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs von Prof. Dr. Dopsch, Innsbruck 1917. — Steierm. Landesarchiv; Archiv Seckau (nach den Auszügen des Freiherrn Otto v. Fraydenegg und Monzello). — Leobner Matriken.

Digitized by Google

v. Reitsperger.

Die Reitsperger spielten in Leoben und beim Eisenwesen durch anderthalb Jahrhunderte eine bedeutende Rolle. Der erste uns bekannte Angehörige des Geschlechtes ist Georg, der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhundertes lebte und zu Leoben eine Stiftung machte. Sein Sohn Pankraz, Bürger zu Leoben, siegelte 1512 bereits mit dem Stammwappen [1]). Von seinen Söhnen war Georg Eisenwäger zu Leoben und seit 1537 Verwalter der damals errichteten Eisenkammer. Seine dem Namen nach unbekannte Tochter ehelichte in 1. Ehe den Wolf Veldkircher und sodann den Gewerken Wolf Praunshofer in Reifling. Michael, der zweite Sohn des Pankraz Reitsperger, lebte zu Kammern. Seine Söhne Adam, Erasmus und Zacharias verpflichteten sich 1562, dem Rate von Leoben einen jährlichen Beitrag





Wappen der Reitsberger und Poxöder.

von 40 ꝶ zur Erhaltung der Stiftung ihres Urahnen Georg zu leisten. Von ihnen besaß Erasmus von 1558—1575 das Radwerk Nr. 11 in Vordernberg, 1572 war er Bürgermeister in Leoben. Weiters finden wir 1568 einen Kaspar Reitsperger als Stadtrichter in Leoben und 1573 Hans Reitsperger als Stadtschreiber. Die Vettern Adam und Hans, letzterer für seine Verdienste um die Beförderung des Kammergutes, erhielten am 1. September 1572 den rittermäßigen Reichsadel mit einer Wappenbesserung.

Im Jahre 1620 finden wir noch einen Joh. Friedrich Reitsperger als Ratsherrn zu Leoben, 1654 wird der Name zum letzten Male erwähnt mit den beiden Schwestern Euphrosine, vermählt mit dem Freiherrn Georg Ogilvy, Kommandanten am Spielberge in Brünn, und der Maria v. Gronig, beide geborene v. Reitsperger.

[1]) Aus diesem Jahre stammt auch das sog. Jakobikreuz an der Brucker Straße bei Leoben, das heraldisch rechts das Wappen Reitsperger und links jenes des Lienhard Poxöder zeigt.

Digitized by Google

Stammwappen: In einem roten Schilde auf goldenem Dreiberge zwei goldfarb gefiederte Pfeile, gekreuzt, mit den Eisenspitzen nach oben. Stechhelm mit rot-goldenen Decken. Zier: ein wachsender Mann mit langem grauen Bart, engem roten Rock mit goldenem Umschlage am Hals und an den Ärmeln, goldenem Gurt, rotem Hut mit rot-gelb gewundenem Bund darüber und abflatternden Bändern; die Linke in die Seite gestemmt, in der Rechten einen Pfeil mit der Spitze nach abwärts.

Wappen v. J. 1572: Gevierter Schild, 1 und 4 das Stammwappen, 2 und 3 in Gold ein schwarzer springender Greif. Offener gekrönter Helm mit rechts rot-goldenen, links schwarz-goldenen Decken. Zier: das Kleinod des Stammwappens.

Quellen: Adelsarchiv. — Leobner Matriken. — Wichner-Schmelzer, Beiträge zur Geschichte von Leoben. — v. Muchar, Geschichte des steierm. Eisenwesens am Erzberge bis 1570, Steir. Zeitschrift, Band 5 und 8. — Siebmachers Wappenbuch, Band V, Taf. 49, und Band V/2, Taf. 49.

Renati.

Emerenzia v. Monsperg ehelichte ungefähr 1780 den Verweser ihres Vaters Peter Wilhelm v. Monsperg, Franz Anton Renati, der, 1739 geboren, am 28. August 1814 zu Murau verstarb. Trotz der von Peter Wilhelm v. Monsperg hinterlassenen letztwilligen Anordnung, der zufolge der gesamte Monspergische Werks- und Gutsbesitz beim Mannesstamme verbleiben sollte, übergab Peter Wilhelms Sohn Vinzenz durch den Erbabfertigungsvertrag zu Fresen v. 14. Dezember 1791 den Murauer Besitz seiner Schwester Emerentia, verehelichten Renati. Es gehörte hiezu das Monsperg-Haus zu Murau (Konskript. Nr. 51) samt Grundstücken und Meierhof, der Prixenhammer an der Ranten, die Weyerhofgült samt Spiegelhube und die Monspergschen Gülten mit 34 ℔ 2 β $15^{1}/_{4}$ ₰, darunter die in Fresen und Prandwald gelegenen Untertanen. Die Gewerkschaft Fresen fiel erst nach dem Ableben des Vinzenz v. Monsperg, mit dem das Geschlecht im Mannesstamme 1798 erlosch, an seine Schwester. Von ihren Söhnen erhielt Joh. Vinzenz Renati, vermählt mit Regina Prandstetter, schon vor 1819 die Gewerkschaft Fresen durch Übergabe von der Mutter, die in diesem Jahre auch den Murauer Besitz mit dem Welsch- und Streckhammer ihrem Sohne Franz Wilhelm Renati übergab, dem sie das landtäfliche Gut Weyerhof schon i. J. 1805 abgetreten hatte. Bei der Übergabe wurde der Welschhammer an der Ranten mit zwei Feuern und einem Schlag, sowie der am gleichen Fluder stehende Streckhammer samt Inventar, Kohlbarren und Arbeiterhaus auf 5000 fl. bewertet, die übrigen Realitäten aber um den Betrag von 3970 fl. C. M. übergeben; darunter befand sich auch das Monsperg-Haus samt Garten, Wiese, Holz- und Weiderechten mit dem Ansatze von 1800 fl. Nach Joh. Vinzenz Tod ging Fresen auf seinen Bruder Franz Wilhelm über. Dieser, 1776 geboren, starb zu Murau am 19. April 1840. Aus seiner Ehe mit Theresia, geb. Egger, geb. 8. Oktober 1790, † 20. Jänner 1881, stammte ein Sohn Vinzenz Hermann Renati und 6 Töchter. Unter ihm wurde der Murauer Werksbesitz Mitte des 19. Jahrhundertes veräußert. Fresen hatte bereits um 1840 seines Vaters Schwester Barbara, verehelichte Fleischboth, an den Gewerken Schröckenfux verkauft.

Digitized by Google

Vinzenz Hermann Renati, geb. 6. April 1821, Realitätenbesitzer zu Murau, starb daselbst am Stammhause am 21. August 1901. Von seinen Schwestern überlebte ihn nur Aloisia, die 1904 unverehelicht zu Murau starb, worauf das Monspergische Haus von den Erben der Gemeinde verkauft wurde, die es in würdiger Weise unter Wahrung des alten interessanten Bauwerkes als Rathaus der Stadt Murau verwendet. Die Familiengräber der Renati befinden sich an der Südwand der alten Friedhofskirche [1]).

Quellen: Grabdenkmale am Friedhof zu Murau. — v. Monspergische Archivreste im Besitze des Herrn k. k. Notars Dr. Říha in Budweis.

v. Renner.

Der Stammvater dieses heute noch blühenden Geschlechtes ist der hochfürstfürstlich salzburgische Kommissär und beider Rechte Doktor Veit Renner, der von Kaiser Rudolf II. i. J. 1612 den Reichsadel unter Besserung seines schönen angestammten Wappens mit dem auffliegenden Sperber auf grünem Dreiberge im goldenen Schilde erhielt. Über Admont, wo Johann Jakob in der Mitte des 17. Jahrhundertes stiftischer Hofrichter war, kamen die Renner mit Veit Paris Renner, dessen zweiter Vorname noch an die salzburgische Heimat, an den Erzbischof Paris Lodron erinnert, zur Hauptgewerkschaft. Sie versippten sich sehr bald mit den einflußreichsten Gewerkenfamilien, — so heiratete Veit Paris, Rechenschreiber zu Hieflau, gest. 1701, eine Tochter des Joh. Theodor v. Weißenberg, sein Sohn Joh. Ambros, seit 1726 durch die besondere Begünstigung des Kammergrafen v. Ziernfeld, Obervorgeher zu Weyer, gest. Eisenerz 3. Oktober 1748, Fräulein v. Bischoff — und wurden auf diese Weise bei der Gewerkschaft heimisch, bei der sie nun bis zu ihrem Ende vielfach hervorragende Stellungen einnahmen. Veit Paris Renner kaufte 1668 das Gut Oberreit bei St. Gallen, das von Wolf Forster an die Gewerkschaft gekommen war, samt den von Christoph v. Pantz abgetretenen „Brunnwiesen" auf der Buchau um 6150 fl. Der vorgenannte Obervorgeher, Johann Ambros, errichtete die schöne, von zwei prächtigen Linden beschattete Maria Hilf-Kapelle am Wege in die Krumau bei Weyer, woselbst übrigens heute auch noch im Saale des alten Kompaniehauses sein Wappen zu sehen ist. Mit dem Stifte Seitenstetten Teilhaber an den Kupferbauen der Radmer, wurde sein Sohn Franz Xaver 1760 daselbst Bergverweser. Adalbert v. Renner bekleidete 1775—1781 die wichtige und mit weitgehenden Befugnissen ausgestattete Stelle eines Hauptbuchhalters der Hauptgewerkschaft. Er starb zu Leoben am 4. Juli 1807, 71 Jahre alt, und wurde in der Jakobskirche beigesetzt. Der Ver-

[1]) Der Rest des Monspergischen Archives — der größte Teil ging beim Hausverkaufe verloren — ist dermalen im Besitze des Herrn k. k. Notars Dr. Johann Říha in Budweis, dessen Gemahlin Josefa, geb. Koller, eine Tochter der Maria Theresia Renati, verehel. Koller, † 1891 — einer Schwester des letzten Renati — ist. Herr Notar Dr. Říha hat in liebenswürdiger Weise die noch vorhandenen Dokumente dem Verfasser zu Verfügung gestellt. Von den Schwestern des Vinzenz Hermann Renati sei noch Rosina erwähnt, † 5. Juni 1894, die an den Gewerken Franz Habianitsch in Judenburg verehelicht war.


Digitized by Google

kauf der Innerberger Hauptgewerkschaft i. J. 1868 brachte auch diese Familie außer Land und zu anderen Berufen.

Wappen nach der Verleihung vom 9. Jänner 1612: In Gold auf grünem Hügel ein natürlich gefärbter Sperber. Auf dem offenen gekrönten Helme mit blaugelben Decken der Sperber wie im Schilde.

Vgl. Genealog. Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, Wien 1906/07, 2. Jahrgang. — Brünner adel. Taschenbuch, Band V, VI, XI und XVI.

Resl.

Hans Resl, seit ungefähr 1590 Bergrichter zu Eisenerz für Innerberg, Vordernberg und Radmer, siegelt seinem Namen zu Ehren mit einer Rose im Schilde. Er war durch seine Stellung eine gewichtige Persönlichkeit und in Eisenerz sehr beliebt — der Rat schenkte ihm für seine Verdienste um den Markt, 1602, einen Wald unter dem Pfaffenstein. Seit 1605 war Resl auch Radmeister; er hatte das halbe Scheichlsche und das halbe Liechtenpergerische Radwerk von den Verlegern, also von den, den Verlag für diese Radwerke leistenden Hammergewerken erworben. Das komplizierte Verlagssystem bildete zwischen den drei Eisengliedern, den Rad-, Hammermeistern und Eisenhändlern, auch Verleger genannt, beim Innerberger Eisenwesen eine Kette. Die Händler gaben ein bestimmtes Betriebskapital den Hammermeistern und diese wieder jenen Radgewerken, von welchen sie das Rauheisen bezogen. Für diese Kapitalien haftete der Rad- und Hammermeister mit seinem ganzen Besitze. Bei Überschuldung blieb daher den den Verlag leistenden Eisenhändlern oder Hammergewerken nichts anderes übrig, als Hammerwerk oder Radwerk zu übernehmen.

Im April 1609 starb Resl mit Hinterlassung eines Sohnes, Hans, und zweier in Gewerkenfamilien eingeheirateter Töchter, der Aurelia v. Troye und der Ursula Prenner. Diese verkauften im eigenen und im Namen ihres Bruders das von Resl zuletzt besessene ganze Scheichlsche Radwerk an der Schollnitz 1622 an Hans Bernhard Bischoff.

Wappen (nach Siegeln): Im Schilde eine fünfblätterige Rose. Geschlossener, gekrönter Helm. Zier: zwischen zwei Hörnern, in deren Mundlöchern je drei Röslein stecken, die fünfblätterige Rose wie im Schilde.

Vgl. Pensch-Pantz: Regesten zum Innerberger Eisenwesen im Jahrbuch des „Adler“ 1908.

v. Riedlmayr.

Wie die Reichenauer stammen auch die Riedlmayr aus Weißkirchen bei Judenburg. Kaspar Riedlmayr, am gleichnamigen Hofe zu Weißkirchen 1577 geboren, kam Anfang des 17. Jahrhundertes nach Bruck a. d. Mur. Er erwarb ein Hammerwerk an der Mürz, gelangte zu Vermögen und Ansehen, und machte sich als „Kammergutsbeförderer“, Stadtrichter und Bürgermeister verdient. Ddo. Wien

Digitized by Google

30. April 1625 erhielt er von Kaiser Ferdinand II. den rittermäßigen erbländischen Adel nebst Besserung seines bisherigen Wappens durch Öffnung des Helmes. Kaspar Riedlmayr starb zu Bruck am 17. Mai 1633. Sein Wappen geschmückter Grabstein an der dortigen Pfarrkirche trägt die originelle Aufschrift:

„Oh Mensch, Gedenkh und sei Frölich,
Wenn der Dott kumbt, ist es gefärlich."

Aus seiner Ehe mit Susanne Thessalon, aus dem reichen Leobner Patriziergeschlechte, stammten drei Söhne, Johann Georg, Wolf Balthasar und Matthias Kaspar sowie eine Tochter Regina. Johann Georg[1], vermählt mit Maria Konstanze Unger († 1692), übernahm das Hammerwerk in Bruck, das auf seinen gleichnamigen Sohn überging, der 1697 und 1721 Bürgermeister in Bruck war. In dem letzt-



Wappen am Grabsteine des Kaspar v. Riedlmayr.

genannten Jahre gelangte die Gewerkschaft an den Grazer Eisenhändler Matthias Dillinger, bei dessen Nachkommen sie bis Mitte des vorigen Jahrhundertes verblieb.

Wolf Balthasar, der zweite Sohn Kaspars, † Vordernberg 7. Juli 1683, vermählte sich am 1. Mai 1643 in erster Ehe mit Eva, Tochter des Vordernberger Radmeisters Valentin v. Reichenau, Witwe nach dem am 1. Dezember 1641 verstorbenen Rauheisenverleger zu Leoben Hans v. Leuzendorf. Eva brachte ihrem Gatten das Radwerk Nr. 14 „auf der Lebenhube" (heute Löwenhof) in Vordernberg zu, das Riedlmayr von 1650—1683 besaß. 1647 übernahm er mit seiner Frau Leuzendorfische Güter um den Betrag von 6355 fl.; 1663 erwarb er auch das Radwerk Nr. 11 seines Schwiegervaters Reichenauer, das er zehn Jahre darnach seinem Sohne Hans Wolf übergab. Nach dem Ableben seiner Gattin Eva schloß Wolf Balthasar zu Vordernberg am 14. Februar 1678 eine zweite Ehe mit Maria Magdalena Agricola, die nach dem Ableben ihres Gatten den hauptgewerkschaftlichen Mitgewerken und Oberwaldmeister in Eisenerz Ambros v. Kriechbaum zu Kirchberg heiratete und zu Eisenerz am 10. Oktober 1714 verschied.

[1]) Joh. Georg war angeblich in erster Ehe mit Rosina, einer sonst nicht genannten Tochter des Simon v. Wels, in Bruck vermählt. (S. v. Platzer: Drei Flüssen entlang.)


Digitized by Google

Mit Wolf Balthasar hatten die Riedlmayr den Höhepunkt ihres Aufstieges bereits überschritten. Außer dem Radwerke besaß Wolf Balthasar Hämmer in Seebach sowie den „Pixenguthammer“ in Thörl, doch war sein Nachlaß stark verschuldet, so daß seine Witwe die Übernahme des Radwerkes Nr. 14 ablehnte und der Sohn Hans Wolf sich gezwungen sah, es 1686 an Paul Egger in Leoben zu verkaufen. Doch auch sein eigenes Radwerk Nr. 11 vermochte jener nicht zu halten; es ging bereits 1683 an Mathias Andrae Pengg über. Hans Wolf führte nach dem Ableben seiner ihm zu Göß am 7. Juli 1673 angetrauten Gattin Konstanze Praun v. Praunsdorff und Ehrenstein auf Friedhofen, die am 4. März 1685 zu Vordernberg gestorben war, auf der Lebenhube in Vordernberg ein flottes Leben, das nicht darnach angetan war, sich von den übernommenen Lasten zu befreien [1]). Er mußte Vordernberg verlassen und starb ohne legitime Nachkommen am 20. März 1726 zu Zeltenschlag bei Leoben. Seine Schwester Maria war mit dem Hammergewerken Georg Praunseis vermählt. Sein Halbbruder Franz Joseph, aus des Vaters zweiter Ehe, zu Vordernberg am 15. Mai 1680 geboren, † Graz 29. November 1748, Offizial der i.-ö. Regierung, pflanzte das Geschlecht fort, das mit dem Sohne des Oberbergamtsassessors Johann Nep. v. Riedlmayr († Graz 11. Juni 1851), dem Oberleutnant Wilhelm v. Riedlmayr, am 23. Februar 1880 im Mannesstamme erlosch. Die einzige Trägerin des Namens ist nun dessen Schwester Emilie, Malerin in Graz.

Wappen: In Gold auf grünem Grunde eine schreitende, braun, gelb und weiß gescheckte Kuh. Offener gekrönter Helm mit rechts rot-silbernen, links blau-goldenen Decken. Zier: zwischen zwei Hörnern, deren rechtes Blau über Gold und deren linkes Blau über Rot geteilt ist, ein goldener Butter-Rührkübel mit ebensolchem Rührstabe.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Land.-Archiv, Vordernberger Marktarchiv. — Genealog. Taschenbuch der Adeligen Häuser Österreichs, Jahrgang 1905.

Vgl. Kraus: Die eherne Mark, I. Bd. — Mitteilungen der Zentralkommission f. Denkmalpflege, Jahrgang 1897, S. 19. — Schmelzer: Die Massenburg bei Leoben. — v. Platzer: Drei Flüssen entlang, 1909 [2]).

[1]) Die Praun sind ein im 16. Jahrhunderte zu Leoben auftretendes Geschlecht, dessen genealogischer Zusammenhang mit der im 14. und 15. Jahrhunderte zu Aussee tätigen Hallingerfamilie dieses Namens, die im goldenen Schilde einen roten, behalsten Pferdekopf führte, zweifelhaft ist. Georg Praun, Stadtrichter in Leoben, erhielt von Erzherzog Ferdinand von Steiermark am 6. August 1613 einen Wappenbrief. Konstanze, des Hans v. Riedlmayr Gattin, war die Tochter des Lukas Kasimir Praun v. Praunsdorff, r. k. Maj. Rat, Schaffers zu Göß, und der Maria Margarethe, geb. Eyßner. — Wie Riedlmayr, der mit zwei Konkubinen am Löwenhofe lebte, so erregte zur selben Zeit auch die Herrin auf Massenberg, Maria Johanna Zollner, geb. Freiin v. Wilfersdorf, lebhaftes Ärgernis. Sie hatte bei Lebzeiten ihres zweiten Gatten, des Freiherrn Hartmann Berchthold v. Neuhaus, ein offen zur Schau getragenes Verhältnis mit dem jungen Joh. Ernst Freiherrn v. Teufenbach. (S. A. Schmelzer: Die Massenburg, II., S. 75.)

[2]) In diesem Buche befinden sich Abbildungen der Porträts zweier Riedlmayr aus früherer Zeit, u. zw. des Kaspar v. Riedlmayr v. J. 1610 und des 1728 verst. Hans Wolf v. Riedlmayr mit seiner Großnichte. Das letzterwähnte Bild wurde von den gegenwärtigen Eigentümern des Lebenhofes, den Großindustriellen Gebrüder Böhler, nach Kapfenberg gebracht.


Digitized by Google

Riss v. Risenfels.

Matthäus Riß war zu Beginn des 17. Jahrhundertes aus Tirol nach Waidhofen gezogen. Entweder er selbst oder ein gleichnamiger Sohn ließ sich in Steyr nieder, wo er 1623 als Bürger erscheint. Es gelang ihm in kurzer Zeit, im Bunde mit den nach der Gegenreformation in Steyr zur Herrschaft gelangten Familien durch Eisenhandel ein großes Vermögen zu erwerben. Er kaufte Engelsegg, das er völlig neu erbaute, zog sich jedoch bald von seinen Handelsunternehmungen zurück und strebte in die Landstandschaft. 1657 legte er das Bürgerrecht in Steyr nieder. Der Rat nahm dies recht ungern zur Kenntnis und meinte, Riß habe sein schönes Vermögen unter der Jurisdiktion der Stadt als Bürger mittels der städtischen Privilegien und Protektion erobert, der Rat habe daher gehofft, Riß werde aus Dankbarkeit der Stadt mit Rat und Tat dienen. Außer Engelsegg und Oberaichet bei Steyr hatte Riß Seiseneck, Rohrbach und Klingenbrunn an sich gebracht, sowie 1661 Schloß und Hofmark Gschwend mit Kalling um 30.000 fl. gekauft. Am 18. September 1636, ddo. Regensburg, erlangte er von Kaiser Ferdinand II. den rittermäßigen Reichsadel mit einer Besserung des seinen Vorfahren ddo. Innsbruck 13. Februar 1496 vom Erzherzog Sigismund verliehenen Wappens sowie das Prädikat „v. Risenfels“. 1661 gelangte er unter die niederösterreichischen Landstände, 1663 unter jene von Oberösterreich. Hochbetagt starb Riß am 3. Juli 1668 zu Steyr und wurde in der dortigen Dominikanerkirche beigesetzt. Aus seiner Ehe mit Margarethe Ringler († vor 1655) gingen zwei Söhne hervor. Joh. Bapt., der jüngere Sohn, Herr auf Ennsegg, vermählte sich 29. Jänner 1673 mit Maria Sybille Freiin v. Grünthal. Sein Stamm erlosch bereits mit seinen Söhnen. Die heutigen Freiherren v. Risenfels stammen von Franz Matthäus, dem älteren Sohne des Steyrer Handelsherrn, aus der am 16. Mai 1656 mit Franziska Mahlknecht v. Mühlegg geschlossenen Ehe. Den Freiherrnstand hatten die beiden Söhne ddo. Wien 12. September 1686 erhalten.

Wappen: In Gold auf grünem Grunde ein wilder Mann (Riese) mit schwarzer Kopfbinde und grünem Laubschurz um die Lenden, der einen rechtsstehenden Baum mit gestümpelten Ästen zum Entwurzeln erfaßt. Gekrönter Helm mit schwarz-goldenen Decken. Zier: der Riese wachsend, den entwurzelten Baum mit beiden Händen über die rechte Schulter tragend [1]).

Quellen: Adelsarchiv. — Stadtarchiv Steyr, Ratsprotokolle. — Hofbibliothek, Prevenhueber: Annales Styrenses, Nachtrag, M. S. 7885.

Saupach v. Spiegelfeld.

Wahrscheinlich tirolischer Abkunft, wo am rechten Ufer des Eisack bei Waidbruck, hoch in luftiger Höhe, das Dörfchen Saupach mit der Kirche St. Jennewein liegt. Zwar gab es in Tirol keine adelige Familie dieses Namens und der zur Ortschaft Saupach gehörige Ansitz Liebenrain war den Ingrams zu eigen, die sich

[1]) Mit dem gleichen Wappen siegeln noch Ende des 17. Jahrhundertes bürgerliche Riß zu Steyr, so 1670 Joh. Bartlmae Riß, des äußeren Rates.

Digitized by Google

nach ihm benennen. 1613 finden wir Sebastian Saupach als Burger und Hammerherrn, auch Eisenobmann des Brucker Viertels zu Kapfenberg, mit Susanne, geb. Linder v. Gernstein, vermählt, aus dem bekannten Tiroler Geschlechte, welches damals allerdings vielfach in landsfürstlichen Diensten in Steiermark stand. Saupachs Gewerkschaft — er besaß auch den Höllhammer, der schon ein Jahrhundert vorher den Pögels reichen Verdienst gebracht hatte — scheint ein gutes Stück Geld eingetragen zu haben, denn am 11. Jänner 1633 erhielt er mit seiner Frau Susanne die Belehnung mit der Herrschaft Spiegelfeld, die die beiden von Salomon Freiherrn v. Mailegg erkauft hatten. Sebastian Saupach hatte von Erzherzog Ferdinand zu Graz am 12. Mai 1613 einen Wappenbrief und von demselben als Kaiser zu Regensburg am 19. Dezember 1622 für seine Verdienste im Türkenkrieg, die Beförderung des



Schloß Spiegelfeld im Mürztale.

Kammergutes und die zwanzigjährige Führung der Eisenobmannschaft den rittermäßigen Adel mit Besserung seines Wappens erhalten. Er starb i. J. 1634, denn in diesem Jahre ging der Höllhammer auf seine jüngste Tochter Ursula und deren Mann Michael Manzeli über, und am 17. April 1635 wurde die Lehensverleihung für Spiegelfeld an seine zweite Tochter Magdalena ausgefertigt. Diese ehelichte im Jahre darauf zu Leoben, am 9. November 1636, den Vordernberger Amtmann Johann Matz, dessen Geschlecht sich nun v. Spiegelfeld, zumeist mit Hinweglassung des Stammnamens, benannte. Katharina, die älteste Tochter — Söhne waren nicht vorhanden — heiratete Martin Sigmund v. Leutzendorf, Rauheisenverleger und Bürgermeister zu Leoben, der auch den Wappensteinhammer besaß, mit seiner Frau 1635 Oberkrottendorf von Franz v. Pichel erwarb und den nach diesem Besitze genannten Zweig der Leutzendorfer gründete. So waren die Saupachschen Töchter Stammmütter von Familien geworden, die noch lange im Lande eine Rolle spielten.

Digitized by Google

Wappen von 1613: Geteilter Schild, oben in Schwarz zwei linke goldene Schrägbalken, unten abermals geteilt, der obere Teil rot, der untere, weiß, zeigt eine „Sau im Bache“. Geschlossener Helm mit rechts schwarz-gelben, links rotweißen Decken und ebenso gewundenem Pausch mit abfliegenden Bändern. Daraus wächst die Gestalt eines Mannes mit gelbem Rock, roten Überschlägen und Gürtel, das Haupt trägt einen Lorbeerkranz, die Linke ist in die Seite gestemmt, in der Rechten hält der Mann einen Schweinsspieß geschultert mit schwarz-gelb gewundener Stange.

1622: Gevierter Schild; 1 und 4 in Rot am Grunde ein Bach mit dem Wildschwein, 2 und 3 fünfmal von Schwarz über Gelb links geschrägt. Offener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: ein Jüngling, wachsend, mit einem Lorbeerkranze am Haupte. Sein Wams ist rechts gelb, links schwarz, Knöpfe und Überschläge in gewechselten Farben. Die Linke stemmt der Jüngling in die Seite, in der Rechten hält er eine in der Krone stehende Saufeder.

Quellen: Adelsarchiv. — Aufzeichnungen des Herrn Hofrates v. Siegenfeld.

Schachner.

Zu den ältesten Geschlechtern beim steirischen Eisenwesen gehören die Schachner. Wir finden sie in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Vordernberg als Radmeister, später in der gleichen Eigenschaft in Innerberg (Eisenerz) und können sie rund hundert Jahre verfolgen, dann verschwinden sie, wie so viele andere. Seit ihrem ersten Auftreten führen sie ihr schönes, Namen und Beruf widerspiegelndes Wappen, das sich noch heute auf dem alten Grabsteine des Wolfgang Schachner († 1499) und seines Sohnes Christoph († 1507) zu Vordernberg an der Totenkammer neben der Pfarrkirche findet. Ein würdigerer Platz hätte dem interessanten Denkmale der beiden Gewerken gebührt, die in der alten Liebfrauenkapelle und heutigen Pfarrkirche ihre letzte Grubenfahrt antraten.

Wolfgang Schachner wird 1484 als Radmeister und Einnehmer des Aufschlages zu Vordernberg genannt und kaufte in diesem Jahre mit seiner Frau Ursula von Johann Siebenhierter, Hochmeister des St. Georgordens und Sr. Majestät Küchenmeister, das Haus zwischen Mauthaus und Schule in Vordernberg, das er 1485 an Christoph und Margarethe Schrolperger weiterveräußerte. 1485 war Schachner landesfürstlicher Amtmann in Vordernberg; er starb am Vortage des hl. Antlastages (Gründonnerstag), also am 27. März 1499. Sein Sohn Christoph wurde von Kaiser Maximilian I. am 27. Februar 1496 zum Mauteinnehmer in Vordernberg mit einem Solde von 50 Pfund Pfennigen bestellt und starb 1507. In diesem Jahre übernahm auch bereits Lorenz Schachner, wohl Christophs Sohn, das väterliche Radwerk Nr. 14.

Mit Lorenz Schachner beginnen — soweit unsere Quellen reichen — die Beziehungen des Geschlechtes zu Steyr; er verehelichte sich mit Sybilla, Tochter des Andrae Kölnpeck, der, aus dem bayrischen Edelgeschlechte der Kölnpeck (auch Kölnbach) stammend, in Diensten der Fuggerschen Handlung nach Freistadt in Oberösterreich gekommen war, dort die Witwe eines reichen Eisenhändlers heiratete

Digitized by Google

und sich dann in Steyr niederließ, wo er bis zu seinem 1526 erfolgten Tode wiederholt die Würde des Bürgermeisters bekleidete. Von den Söhnen Lorenz Schachners übernahm Hans das Vordernberger Radwerk, in dessen Besitz er bis 1554 erscheint, worauf es an Marx (Marcus) Spät überging. Hans Schachner erbaute i. J. 1551 das Herrenhaus am Freigute Löwenhof, früher Lebenhube genannt, so wie es bis auf unsere Tage erhalten blieb. Der landtäfliche Freisitz Löwenhof war ein in sich völlig abgeschlossenes Gut mit dem vorerwähnten Herrenhause, dem Schmelzofen (Blahaus) des Radwerkes Nr. 14, Pferde- und Rinderstallungen sowie drei Arbeiterhäusern. Der vollkommen arrondierte Gutsbesitz umfaßte 24 Joch Wiesen und 80 Joch Wald [1]).

Die Heirat Lorenz Schachners mit einer Steyrer Patrizierstochter brachte die Familie in engere Berührung mit dem Innerberger Eisenwesen, die auch zum Erwerbe



Das Rathaus in Vordernberg, einst Ansitz der Schachner.

eines Radwerkes in Eisenerz durch Lorenz' Sohn Peter führte. Dieser erscheint 1545 als Innerberger Radmeister und muß kurz vor 1580 gestorben sein, da in diesem Jahre Gerhaben der Peter Schachnerschen Erben als Sachwalter auftreten. Peter hatte seine Frau ebenfalls aus den Ratsgeschlechtern der alten Eisenstadt an der Enns genommen und Margarethe, die Tochter des Ratsbürgers Colman Dorninger und der Martha Trodl, heimgeführt. Auch Anna Schachner war der Familientradition treu geblieben und hatte Hans Straßer, Bürgermeister in Steyr, geehelicht. Dieser hatte bald nach 1530 das große Kölnpecksche Handelshaus in Steyr übernommen, als sich Annas Onkel Nikolaus Kölnpeck auf sein Schloß Sallaberg zurückzog und unter die Landstände ging. — Anna Schachner, verehelichte Straßer, wurde die Stammutter der Straßer v. Gleiß.

Mit Peters ungenannten Erben setzen die Nachrichten über die Schachner 1580 aus.....

[1]) Eine Abbildung des „Freisitzes Löwenhof" mit dem alten Schmelzofen des Radwerkes Nr. 14 findet sich beim Artikel über die Familie Egger v. Eggenwald.

Digitized by Google

Mitte des 17. Jahrhunderts finden wir in Knittelfeld eine wohl länger dort seßhafte Familie Schachner, deren Töchter in Geschlechter des steirischen Eisenadels heiraten; so ehelichte 1643 Elisabeth den Leobner Eisenverleger Bartlmae Egger und 1658 den Wilhelm Mayer, Sohn des Hammergewerken Georg Mayer in Murau, ferner ungefähr Mitte des 17. Jahrhunderts Anna Schachner den Hammerherrn am Einpache, Christoph Fraidt v. Fraydenegg. — Zu Beginn des 18. Jahrhunderts tauchen wieder Schachner beim Eisenwesen auf. Sie kamen durch Erbschaft nach Simon Stegmüller 1812 in den Besitz der Sensengewerkschaft Hopfgarten, östlich von Weißkirchen, die sie bis 1858 inne hatten. Nun sind sie erloschen. — Ein genealogischer Zusammenhang der beiden vorgenannten Familien Schachner mit den alten Radgewerken ist nicht ersichtlich.



Grabstein des Wolfgang und Christoph Schachner.

Wappen der Schachner zu Vordernberg und Innerberg: Geteilt, unten geschacht, oben ein Kammrad aus der Teilungslinie wachsend. Stechhelm mit Wulst. Zier: ein wachsender Bergmann mit übergezogener Kapuze, der in der Linken das Eisen über dem Kopfe hält und mit der Rechten den Schlegel schwingt (nach dem Grabstein in Vordernberg und Siegeln Peter Schachners zu Eisenerz).

Quellen: Haus-, Hof- und Staats-Archiv, Repert. XXIV. — v. Muchar: I.-ö. Regesten, Archiv f. K. 1849. — Goeth: Regesten in den Mitteilungen des h. Ver. f. St. 11. — Gedenkbuch im Pfarrarchive zu Eisenerz. — Regesten z. Innerberger Eisenwesen v. Pensch u. v. Pantz im Jahrbuche der k. k. her. Ges. „Adler" 1908. — Prevenhueber, Annales Styrenses.

Scheichel.

„Nunquam bella bonis
Nunquam certamina desunt
Et quocunque certet mens
Pia semper habet."

Georg Scheichel 1589.

Die Denkmale aus der Zeit der Radmeister sind in Eisenerz nicht zahlreich: einzelne ehemalige Herrenhäuser zeigen noch Wappen und Inschriften, dazu eine Anzahl Grabsteine bei der Kirche zu St. Oswald. Man ist nicht immer schonend mit derartigen Erinnerungen umgegangen und selbst bei der letzten Restaurierung der Kirche bedurfte es einigen Nachdruckes, damit die von ihren früheren Standorten entfernten Grabdenkmale an gesicherten Plätzen aufgestellt wurden. Mehrere von den auf unsere Tage herübergeretteten Denkmalen stammen von den Scheichels,

Digitized by Google

einem im 16. Jahrhunderte bedeutenden Radgewerkengeschlechte, dessen Ausläufer sich in der Folge in der Steyrer Bürgerschaft finden.

Im zweiten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts tritt uns Wolf Scheichel als angesehener Radgewerke zu Eisenerz entgegen; 1528 Baumeister des neuen Spitales, Ratsbürger und noch 1539 Marktrichter, stirbt er am 4. Juli 1547. Bald darauf finden wir die Verlaßabhandlung eines Peter Scheichel „an der Stiegen“, † 1554, der zu Eisenerz größeren Besitz hatte und wohl ein Bruder Wolf Scheichels gewesen sein dürfte. Als Söhne Wolfs sind uns bekannt: die beiden Radmeister Wolf, der Jüngere, 1564 genannt, 1570 nicht mehr am Leben, und der bereits vor 1567 verstorbene Michael, dessen Witwe Martha das Radwerk an der Schollnitz, also im heutigen Markte Eisenerz, bis zu ihrem Tode, im April 1594, führte, worauf es an ihre Erben Anna, geb. Pleschnitzer, Gattin des Hans Christoph Fernberger von Egenberg, Obristen Erbkämmerer und Truchsäß in Österreich ob der Enns, und an Daniel Poegel, das letzte uns bekannte Glied aus einer Seitenlinie des berühmten Gewerkengeschlechtes der Poegel, überging. Letzterer starb zu Eisenerz Ende des Jahres 1597. Fernberger verkaufte seinen Anteil 1601 an Simon Schnegg, der schon vorher den halben Anteil des Poegel erworben hatte. 1625 ist das Radwerk im Besitze des Hans v. Wendenstein. — Gleichzeitig mit den beiden vorgenannten Söhnen des Radmeisters Wolf Scheichel des Älteren finden wir einen Georg und einen Balthasar Scheichel als Radmeister zu Eisenerz, einen Hans 1563 und 1570 als Hammergewerken zu Weyer und einen Lazarus als Bürger zu Steyr. Georg war 1553 Marktrichter in Innerberg und siegelt mit dem springenden Löwen im Schilde, der, wachsend inmitten eines offenen Fluges, am Helme wiederkehrt[1]). Balthasar, 1564 unter den Radmeistern angeführt, starb am 8. Juni 1575; seine Frau Susanne, geb. Prevenhueber, † 5. Dezember 1588, ehelichte sodann den Augustin Seitlinger, der im Bad Gastein am 30. Juni 1585 starb und in Schladming begraben wurde; auch der dritte Gatte Karl Maier überlebte seine Frau nicht lange, er starb zu Eisenerz am 15. März 1589.

Diese genauen Nachrichten verdanken wir dem Sohne Balthasars, Georg, Radmeister und Ratsbürger in Innerberg, der am 6. Juni 1594 seinen Eltern, Stiefvätern, sich und seinen Frauen ein schönes, mit dem Wappen der Scheichel geschmücktes Marmordenkmal errichtete, dessen langatmige lateinische Inschrift im Stile römischer Denkmäler gehalten ist[2]). Georg war zweimal verehelicht, beide

[1]) Die Gewerken siegelten vielfach selbst, wenn sie Wappen oder Adel besaßen, mit der Marke ihrer Gewerkschaft; so ist eine Urkunde Georg Scheichels vom 23. April 1553 mit der Radwerks- (Haus-) Marke gesiegelt, während die am folgenden Tage ausgestellte Urkunde das obbeschriebene Scheichelsche Wappen zeigt.

[2]) Das Denkmal besteht aus drei Teilen. In der Mitte befindet sich zwischen zwei Säulen eine große Tafel mit dem Wappen Scheichels, darüber steht ein Kreuz, zu dessen Seiten der Stifter mit zwei Söhnen und seine beiden Frauen knieen. Unter dem Wappen ist eine Tafel mit der Inschrift. Ein stark ausladendes Gesims, von den Säulen gestützt, trägt die Bekrönung. Zu beiden Seiten derselben sind Schilde mit Wappen angebracht; das eine, links vom Beschauer, ist geviert, 1 und 4 ein Schrägbalken, 2 und 3 ein geflügelter Drache. Das zweite Wappen zeigt einen Engel mit gesenktem Hüfthorn, der den linken Zeigefinger an den Mund hält. Die vorbeschriebenen Wappen sind nicht die Wappen der beiden Frauen Georgs (Strußnigg und Weidinger), auch nicht seiner Mutter und Großmutter, es dürften also die Wappen den beiden Stiefvätern zuzuweisen sein.


Digitized by Google

Frauen stammten aus Innerberger Radmeistergeschlechtern. Die erste, Eva, geb. Strußnigg, starb am 6. August 1591; Margarethe, geb. Weidinger, war zur Zeit der Errichtung des Denkmales noch am Leben. Georg Scheichel war ein pietätvoller Mann, der auch auf den äußeren Glanz seines Namens bedacht war. Er setzte den Eltern seiner zweiten Frau, dem Ratsbürger und Radmeister Simon Weidinger und dessen Gattin Dorothea, geb. Schwarz, welch letztere 1594 starb, an der Kirche ein Grabdenkmal, das, halb zerstört, nur noch den gevierten Schild der Schwarz zeigt. Auch das schöne Scheichelsche Stammhaus zu Eisenerz Nr. 105, nahe der Marktkapelle am Wege in die Krumpen, wurde von ihm 1589 mit dem Wappen und einem lateinischen Spruche geziert[3]). Georg Scheichel hatte zwei Söhne, Hans und Balthasar; seine Schwester Margarethe war mit dem Hammergewerken Leonhard Pantz zu St. Gallen verehelicht, nach dessen Ableben sie 1588 den Gewerken am Oberhofe bei St. Gallen und Steyrer Bürger Georg Thalhammer heiratete.

Gleichzeitig mit Georg war Christoph Scheichel, verm. mit Martha N., Radmeister. Beide erscheinen 1600 unter den lutherischen Gewerken, die des Landes verwiesen wurden. Sie zogen auch wirklich von dannen und verkauften ihre Radwerke. Das des Georg ging auf Georg Reinprecht über und Martha, Christoph Scheichels Witwe, verkaufte ihr Radwerk an Ferdinand Gagger, der 1604 starb. 1625, bei der Gründung der Hauptgewerkschaft, besaß es Hans Bernhard Bischof. Georg Scheichel zog zunächst nach Weyer und dann nach Steyr in Oberösterreich, in welchem Lande die Gegenreformation erst zwei Jahrzehnte später in Angriff genommen wurde, weshalb viele protestantische Gewerken damals in Steyr und Umgebung ihren Wohnsitz nahmen. Mitte des dritten Jahrzehntes mußten sie dann allerdings entweder katholisch werden oder das Land verlassen; viele wählten das letztere und zogen ins Reich, wo wir besonders in Regensburg und Nürnberg noch zu Ende des 17. Jahrhunderts eine Anzahl von Nachkommen der vertriebenen Gewerken finden. Nur wenigen gelang es, dort Wurzel zu fassen, die meisten verschwinden — im Elend. Auch Georg Scheichel scheint fortgezogen zu sein, denn 1617 ersucht er den Rat von Steyr um Herausgabe seines Wappenbriefes und um Ordnung von Geldangelegenheiten.

Alle bedeutenden Innerberger Eisengeschlechter hatten das Bestreben, nicht nur in einem Gliede der damaligen Organisation des Eisenwesens vertreten zu sein, sondern ihre Familienangehörigen auch in den anderen Gruppen zur Geltung zu bringen. Dies gelang in der Regel nur den Eisenhändlern, den Verlegern, die im 15. und 16. Jahrhunderte eine große Anzahl von Hammerwerken an sich brachten und auch Radwerke erwarben. Diese mußten sie jedoch nach der Amtsordnung bestimmten Familienmitgliedern übertragen, da für Radwerke „Rückenbesitz" vorgeschrieben, d. h. der Betrieb durch einen Verweser oder Pächter ausgeschlossen war. So finden wir um die Mitte des 16. Jahrhunderts einen Lazarus Scheichel unter den Eisenverlegern zu Steyr. Er war mit Anna, einer Tochter des reichen Bürgermeisters von Steyr, Hans Straßer († 1563), und der Anna, geb. Schachner, vermählt und besaß die Hämmer am Turnwald in der Laußa, die seine Witwe an

[3]) Dieser Spruch wurde dem vorliegenden Artikel vorangestellt.

Digitized by Google

Erhard Wurschenhofer veräußerte. Diese Heirat dürfte ihm auch das Eindringen in den abgeschlossenen Kreis des Steyrer Patriziates ermöglicht haben. 1581 stirbt sein Sohn Wolf, als dessen Erben Andrae, Lazarus, Hans und Michael Scheichel sowie Katharina Zehethoffer und Barbara Kölln genannt werden. Andrae erscheint schon 1572 als Klingenindustrieller und hatte Anna, weiland Gilg Kurz des Messerers Witwe, zur Frau. Noch 1646 wird ein Matthias Scheichel als Burger zu Steyr aufgenommen, der, wie die Vorgenannten, mit dem Wappen der Eisenerzer Radmeister siegelt.

Bald danach, 1665, finden wir zu Steyr ein Geschlecht, das, wie alle vornehmen Steyrer Familien am Eisenhandel beteiligt, wegen der ähnlichen Schreibweise des Namens vielfach zu Verwechslungen mit den Scheichel, auch Scheuchel geschrieben, führte; es sind das die Schuechel von Sazbach. Anderen Stammes und



Siegel des Wolf Scheichel v. J. 1536.

anderer Herkunft, führten diese ein von den Scheichel ganz verschiedenes Wappen. Die Scheichel verschwinden zu Steyr gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

Wappen (nach Siegeln und Denksteinen): Im Schilde ein springender Löwe. Bald offener, bald geschlossener Helm mit Wulst. Zier: inmitten eines offenen Fluges der Löwe wachsend.

Quellen: Pfarrarchiv in Eisenerz, Gedenkbuch. — Kasten-Archiv in Groß-Reifling, Urkunden. — Archiv der Stadt Steyr, Testamente und Ratsprotokolle.

Scheichenfelder.

Thomas und Wolf Scheichenfelder erscheinen bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts als Hammerherren in St. Gallen, woselbst ersterer 1550 Amtmann und Richter war. Wolf Scheichenfelder, vermählt mit Kunigunde N., starb vor 1554. Seine Tochter Dorothea war mit dem Gewerken Blasius Pantz verehelicht. 1567—1586 besaß Sebastian Scheichenfelder den 1494 von Kaspar Stettner und Michael Prändtl erbauten Teufenbachhammer, in dessen Besitze Wolf Scheichen-

Digitized by Google

felder bis 1625 folgte. 1570 finden wir noch einen Manhart Scheichenfelder als Gewerken am Weißenbache. 1641 verkauften des letztgenannten Wolf Scheichenfelders Erben das sogenannte Eyßlhaus samt größerem Besitze an den Obervorgeher Christoph v. Pantz in St. Gallen.

Quelle: Archiv Admont.

---

v. Scheuchenstuel.

Die ältestbekannten Scheuchenstuel gehören der Rosenheimer Bürgerschaft an, woselbst das Geschlecht bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts seßhaft war. Für seine Bedeutung zeugen die herrlichen Grabdenkmale zu Rosenheim, in dessen Umgebung die Scheuchenstuel landsässig wurden und blieben, bis dieser Zweig 1698 erlosch.

Als Stammvater der heute in Österreich in zahlreichen Linien blühenden Scheuchenstuel ist Hans anzusehen, der 1541 mit Sabina Hofer verehelicht war und unter anderen den Sohn Albrecht hinterließ, der schon 1550 auf Weiching saß und Salzmeier in Reichenhall war. Ihm wurde von Kaiser Rudolf II., ddo. Prag, 18. Juli 1579 in Anerkennung seiner eigenen und seiner Voreltern sowie seiner beiden Söhne, Wilhelm und Peter, Verdienste der rittermäßige Reichs- und erbländische Adel verliehen und das bisherige Wappen gebessert. Von den genannten beiden Söhnen war Wilhelm Bergbeamter bei der „königlichen Bergstätt" in Neusohl, und zwar bei der Kupferhandlungsverwaltung, später in Waag-Neustadtl und zuletzt in Schemnitz als Kammergraf, Peter bei der niederösterreichischen Kammerbuchhalterei bedienstet.

Wilhelm, der schon mit 30 Jahren Kammergraf zu Schemnitz war, vermählte sich in Wien am 23. Juli 1579 mit Lucia Zandegger und ließ im folgenden Jahre, wohl zur Feier der Vermählung, eine Medaille prägen, die sein und seiner Gattin Wappen und Namen zeigt [1]).

Die vielfachen, leider noch gar nicht erforschten Beziehungen zwischen dem steirischen Erzberge und den ungarischen Bergstädten machen es leicht erklärlich, daß sein Sohn Hans Victor, der in die Dienste der i.-ö. Kammer trat, als Gegenschreiber zum Eisenerzer Amte kam. Dort ehelichte er 1610 die Witwe nach dem Radmeister Hans Raidl, Martha, geb. Strußnigg. Martha starb jedoch schon 1612, worauf der durch Einheirat unter die Radmeister gelangte Witwer sich mit Susanna, geb. Kerzenmandl v. Prandtenberg, verband. Hans Victor, der 1625 sein Radwerk „im Paradeis" — im Besitze des Hans Raidl (1601—1610), seines Schwieger-

---

[1]) S. Bergmann: Österr. Medaillen, S. 133 u. Taf. X, Nr. 46. — Das Datum der Verehelichung findet sich im Hofkammerarchiv in den Gedenkbüchern. — Von Rosenheim aus traten die Scheuchenstuel schon sehr frühe mit dem benachbarten Salzburg in Beziehung. So war Anna Scheuchenstuel 1499 mit Peter Hund zu Dorf (jetzt Dorfheim) bei Saalfelden verehelicht. Sie brachte ihm eine ansehnliche Mitgift zu. Ihre einzige Tochter Euphemia heiratete Sigmund Graf v. Scherenberg aus der alten Radstätter Familie der „Grafen" und hernach den Bartlmae v. Mosheim zu Tannegg bei Gröbming. Auch mit den Donnersbergern waren die Scheuchenstuel um jene Zeit versippt.

Digitized by Google

v. Scheuchenstuel.

Grabsteine der Familie von Scheuchenstuel zu Rosenheim in Bayern.



(Umschrift unleserlich.)



„Hie ligt begraben ·
Oſwald Berñaich'
Veronica Scheihen
ſtvelin · ſein · hauſfr
Stiffter der ⟨cappeln
vnd · ewgn · meſs · dẽ
got · genad · a · 155.“

Digitized by Google



„Hie Ligt begrab, der Ern-
veſt Jeorg Scheichenſtuel
Zu Rhain der elder vnd
Burger alhie Welicher
den 11 tag October des
1584 Jars in got ver-
ſchiden dem Got genad“

„Hie Ligt begraben die Ehrn
Tv̄genthafft Frau Margreth
ein geborne Wolffſgrūeberin
ſein Eelih Hauſfrau Weliche
den Tag Trinit̃s des 1575*)
Jars alhie geſtorben iſt der
got wolt genedig ſein †“



Siegel des Hans Viktor v. Scheuchenstuel um 1600.

*) 29. Mai.

Digitized by Google

vaters Michael Strußnigg (1586—1601) und des Adam Strußnigg (1560—1586) — an die Hauptgewerkschaft abtreten mußte, erhielt nur eine kleine Einlage. Von dem Schätzwerte von 12.000 fl. blieben, nach Abrechnung der Gewerkschaftsverläge, nur 3000 fl. übrig. Und dennoch bildete die Zugehörigkeit zur Hauptgewerkschaft durch Jahrhunderte den Stützpunkt des Geschlechtes, das in zahlreichen Zweigen beim Bergwesen, zumeist in Diensten der Hauptgewerkschaft tätig, bis zum Ende der Innerberger Union, im Jahre 1868, zu den Mitgewerken zählte [1]).

Hans Victor starb als Rechenschreiber von Groß-Reifling zu Eisenerz auf seinem zurückbehaltenen Besitze 1641, seine Gattin Susanna 1654. — Als Kammergutsbeförderer sowie wegen seiner „treuen Anhänglichkeit zur katholischen Kirche" hatte er sowie sein Bruder Hans Georg, Sekretär des Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogs Albrecht von Bayern, am 4. Juli 1629 eine Wappenvermehrung durch Aufnahme des Kleinodes der Familie Hofer aus der Oberpfalz, der seine Großmutter Sabina entstammte, erlangt.

Von seinem einzigen uns bekannten Sohne Hans Karl, 1664—1670 Vorgeher in Weyer, dann Verweser in Wildalpen, stammen aus seiner mit Eva v. Pantz geschlossenen Ehe die heute noch blühenden, weitverbreiteten Angehörigen des Geschlechtes. Ein Zweig, bis Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Weyer behaust, kam im bürgerlichen Gewerbe nach Wien und schwang sich hier im Finanz- und Bankwesen empor [2]). Aus einem anderen, nach Witkowitz gekommenen Zweige stammt der Armeekommandant Generaloberst Viktor v. Scheuchenstuel, einer unserer tüchtigsten Führer im großen Völkerringen, dem Kaiser Karl I. am 13. September 1917 den österreichischen Grafenstand verlieh.

Auch in Österreich ob der Enns sind heute noch Angehörige dieses Geschlechtes seßhaft, so in Enns und Königswiesen. Letztere stehen in näherer Beziehung zu jenem Zweige der Scheuchenstuel, der seit mehr als drei Generationen in dem Oberösterreich benachbarten Teile des niederösterreichischen Waldviertels, zu St. Oswald am Ostrong, Haus und Hof hatte, in einer jener tüchtigen und wirtschaftlich fortgeschrittenen deutschen Bauerngemeinden, die die Grundfesten unseres Staates bilden.

Josef v. Scheuchenstuel, Kreisgerichtspräsident zu Neustadtl, aus einem nach Krain gewanderten Zweige, erhielt am 21. Dezember 1854 den österreichischen Ritterstand. Karl v. Scheuchenstuel aus dem Kärntner Zweige, geboren zu Schwarzenbach 1792, ein hochverdienter Bergmann, k. k. Sektionschef und Geheimer Rat, wurde am 30. Oktober 1856 österreichischer Freiherr. Er sowie Josef v. Scheuchenstuel behielten das alte Wappen unverändert bei.

---

[1]) Ein ebenfalls aus der Weichinger Linie stammender Bergmann ist Friedrich Scheuchenstuel, Berghauptmann zu Schlackenwald, 1603 und 1614 genannt. — Zur gleichen Zeit finden wir Hans und Kaspar Scheuchenstuel unter den Sensenschmiedmeistern in der Herrschaft Waxenberg in Oberösterreich.

[2]) Mangels jeglicher Auskunft seitens des oberwähnten Wiener Zweiges, war es schon bei Verfassung des Artikels im Genealog. Taschenbuche i. J. 1905 nicht möglich, diesen Zweig einzureihen. Historischer Sinn ist eine seltene Eigenschaft! —


Digitized by Google

Auszugsweise Stammtafel der Nachkommen des Hans Karl v. Scheuchenstuel.

Hans Karl,
1664—1670 Vorgeher in Weyer, † 1688 als Verweser in Wildalpen, verm. mit Eva, Tochter des Jakob v. Pantz, Mitgewerken und Oberwaldmeisters in Weyer.

- **Hans Jakob,** 1695 Verweser in Wildalpen, 1713—1739 Obervorgeher in Weyer, † das. 1739, verm. mit Regina Wedl. (Grabdenkmal an der Kirche in Weyer.) Von 5 Kindern:
  - **Franz Karl,** Obervorgeher in Weyer, † 1766, verm. mit N. N. (Hatte 5 Kinder; Nachrichten fehlen.)
  - **Anselm,** Rechenschreiber in Reifling, † 1770, verm. mit Rebekka v. Prevenhueber. Von 10 Kindern:
    - **Konstanze,** vereh. v. Bischoff.
    - **Joh. Georg,** Oberwaldmeister in St. Gallen, † 1832, verm. mit Franziska Hollinger. Von 8 Kindern:
      - **Victor,** Forstmeister in Wolfsberg, † 1871, verm. mit Magd. Seiser. Von 8 Kindern:
        - **Victor,** Hüttenmeister zu Witkowitz, †...., verm. mit Mathilde Blatt.
          - **Victor,** Generaloberst und Armee-Kommandant (öst. Graf).
          - **Edwin,** Hauptmann a.D.
          - **Arthur,** Ingenieur in Witkowitz.
    - **Maria,** verm. m. Kajetan Lürzer v. Zechenthal, Bergoberverweser auf der Lend und in Gastein, † 1822.
- **Edmund,** 1687—1741, Kapitular zu Admont, Pfarrer zu Kallwang.
- **Franz Anton,** seit 1709 Kastner in Weißenbach bei St. Gallen, † das. 1746, verm. 1. mit Maria Christina N., † 1720, 2. mit Margaretha Schweiger, † 1771. Von 19 Kindern:
  - **Josef Ignaz,** Verweser i. Wildalpen, † 1788, verm. mit N. N. Von 10 Kindern:
    - **Anton,** Hammergewerke i. Kallwang, †..., verm. mit N. N., Von 7 Kindern:
      - **Kajetan,** geb. 1843, Gewerke in Kallwang, † das. 1915, verm. mit Barbara Walmpöckl aus Wels, † 1915.
      - **Josef,** Gutsbesitzer in Kammern, †...., verm. mit Scholastika N., † 1888.
      - **Eva,** verm. mit Karl Pengg, Gewerken in Kallwang, †.....
      - **Anna,** verm. mit Thomas v. Fladung, Gewerken i. Kirschentheuer, † 1849.
      - **Karl,** geh. Rat, Sekt.-Chef, österr. Freiherr, † 1867, verm. mit Konstanze v. Illitzstein; hinterließ 4 Töchter.
        - **Franz,** Ger.-Adj., † 1871, verm. mit Auguste Mitterdorfer.
          - **Marie,** † Graz 19.., verm. mit Wilhelm Portugalt, Staatsanwalt.
      - **Anton,** Landesger.-Rat, † Klagenfurt 1885, verm. mit Albertine v. Buzzi.
      - **Josef,** † 1873, Kreisger.-Präs. in Rudolfswert (Neustadtl) (österr. Ritterstand), verm. mit N. N. V. 5 Kind.:
        - **Josef,** Vize-Präsident des Ob. Gerichtes in Graz.
  - **Kaspar Anton,** Hammerverwalter in Reich-Raming, † 1777, verm. mit N. N. Von 3 Kindern:
    - **Dominik,** Hammerverwalter in St. Gallen, † 1816 verm. mit N. N. 6 Kinder. Nachrichten fehlen.
  - **Ambros,** kam 1768 als k. k. Eiseninspektor nach Kärnten, † Klagenfurt 1787, verm. mit Josefa Remiz aus Eisenerz, † 1787 gleichzeitig mit dem Gatten. Von 5 Kindern:
    - **Franz X.,** Eisenwerksdirektor, † Klagenfurt 1846, verm. mit Klara Rauscher.
    - **Theresia,** verm. mit Ernst Rauscher, Radgewerken in St. Veit.
    - **Vinzenz Anton,** Kammerprokurator, † Laibach 1806, verm. mit Antonie Gollmayer. Von 6 Kind.:
  - **Engelbert,** Verweser z. Bogschan (Banat), verm. mit N. N. Von 7 Kindern:
    - **Engelbert,** Rentverwalter des Stiftes Hohenfurt. Von 3 Söhnen:
      - **Josef,** Oberleutnant i. P., † Linz 1867.
        - In Oberösterreich blühender Zweig, zu welchem **Victor** v. Sch., Bürgermeister in Enns, gehört.

Stammwappen: In Rot auf schwarzem Dreiberge ein nacktes, goldhaariges Knäblein, die Arme in die Seiten gestemmt, Stechhelm mit schwarz-rotem Wulst, darüber das Knäblein auf dem schwarzen Berge inmitten eines roten Fluges. Decken: schwarz-rot[1]).

Im Jahre 1579 wurde der Dreiberg silbern, der Helm geöffnet und gekrönt und die Decken rot-silbern.

Wappen vom Jahre 1629: Gespalten, vorne in Rot auf grünem Hügel ein nacktes Knäblein, hinten in Gold auf grünem Dreiberge ein Jäger in grünem Gewande, grünem Hut mit Feder, Pulverflasche und Büchse (mit dem Kolben nach aufwärts) umgehängt; in der Rechten hält er das zum Blasen angesetzte goldene Horn, in der gesenkten Linken, an einem braunen Leitseil, einen rechtsschreitenden braunen Leithund mit braunem Lederhalsband. Zwei Helme: I. das Knäblein auf grünem Hügel, II. zwischen zwei Hörnern, von welchen das rechte schwarz, das linke golden ist, sitzt eine schwarzbehalsbandete weiße Bracke. (Hoffer.)

Wappen v. J. 1917: Wie 1579.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv: Innerberger Archiv. — Hofkammerarchiv, Gedenkbücher. — Archiv der Stadt Steyr. — Pfarrarchiv Eisenerz: Gedenkbuch. — Genealog. Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, 1905 und 1910/11.

Vgl.: Alter Siebmacher, Bd. IV, Taf. 175. — Neuer Siebmacher: Hildebrandt, Der Kärntner Adel. — A. v. Pantz: Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft; in den Veröffentlichungen der hist. Landeskommission f. Steiermark, Heft XIX.

Schickerl.

Die Schickerl gehören zu den ältesten Hammergewerken im Gebiete der Herrschaft Gallenstein. Sie erscheinen mit einem nicht näher Bezeichneten um 1466 als Hammerherren bei St. Gallen. 1487 werden Gallus und Jobst Schickerl dortselbst erwähnt, ersterer als Gewerke am Schintlbach; 1525 war ein Michael Schickerl Gewerke am Spitzenbach, 1562 verarmt der St. Gallener Hammermeister Leonhard Schickerl.

Hieronymus Schickerl, 1542 als Kaplan zu St. Gallen genannt, war daselbst 1552—1554 Pfarrer. Um 1600 finden wir einen Thoman Schickerl als lutherischen Bürger zu Eisenerz. Der letzte, der uns aus dieser Familie begegnet, ist Andrae, 1659 Waldmeister in St. Gallen.

Quellen: Hofkammerarchiv. — Archiv des Benediktinerstiftes Admont.

[1]) Einer mündlichen Überlieferung nach sollen die Scheuchenstuel ursprünglich aus Thüringen stammen. — Über die Entstehung des Namens und Wappens geht folgende Sage: In der Nähe des Ansitzes ihres ersten Vorfahren trieb sich ein wilder Mensch in den Bergwäldern herum, der Furcht und Aberglauben erregte. Die Bewohner der Gegend wollten ihn töten, der Vorfahre der Scheuchenstuel aber ließ ihn fangen, nahm ihn — es war ein Jüngling — zu sich und machte ihn wieder zum Menschen. Nach Jahren nun kam die Kunde, daß ein Fürst seinen Sohn suche, der als Kind ausgesetzt worden war, um ihn zu beseitigen. In dem Jüngling erkannte man den Fürstensohn, der dann wieder in seine Rechte eingesetzt wurde. Zur Erinnerung an die Rettung des Knaben erhielt der Ahnherr der Scheuchenstuel seinen Namen und das nackte Knäblein im Wappen



v. Schmelzer und Schmelzer v. Wildmannsegg.

Im 16. Jahrhunderte zu Leoben, Judenburg und Murau seßhaft, als Ratsbürger, Stadtrichter und Bürgermeister genannt, gehören die Schmelzer zu den maßgebenden Geschlechtern der steirischen Bürgerschaft jener Zeit. Nach ihrem ersten Auftreten und nach dem Stammwappen mit dem „eisenfreßenden" Strauß dürften sie in Leoben als Eisenverleger zuerst zu Ansehen gelangt sein. Bald darnach finden wir sie, dem alten Handelswege des Vordernberger Eisens folgend, auch zu Judenburg und nahezu gleichzeitig in Murau, versippt mit den Trapp, Gablkover und Donnersberger. Den ersten Wappenbrief erhielt Hans Schmelzer mit seinen nicht näher bezeichneten Gebrüdern von Kaiser Karl V. ddo. Augsburg 14. August 1530 [1]). De dato Wien 26. Oktober 1557 wurde ihr Stammwappen durch Aufnahme jenes der Widmann vermehrt und der Helm geöffnet. Am 16. September 1627 endlich erhielten Matthias, Franz und Wolf Ehrenreich „die Schmelzer Gebrüder" für die von ihren Voreltern wider die Türken, von ihrem Vater Franz als Zeugskommissär durch 30 Jahre und von dem vorgenannten Matthias durch viele Jahre in Ungarn beim Bau- und Brückenzahlamte geleisteten Dienste eine Wappenbesserung durch Verleihung eines gevierten Schildes — so damals als vornehmer galt — und des Prädikates „von Wildmannsegg" nach dem von ihrem Großvater 1557 aufgenommenen Wappen der Widmann, das einen „wilden Mann" im Schilde und am Helme zeigte und dem Andrae Widmann angeblich von Kaiser Friedrich verliehen worden war [2]). Um die Wende des 16. Jahrhundertes verschwindet ihr Name zu Leoben und Judenburg, nur der Murauer Zweig blüht noch einige Jahrzehnte zu Katsch und Wailern.

Die weite Verbreitung der Schmelzer im steirischen Oberlande und die kargen Nachrichten über sie machten es leider nur möglich, Bruchstücke ihrer Genealogie zu bringen, die Anhaltspunkte für eine eingehende Darstellung des Entwicklungsganges dieses für die heimische Handelsgeschichte wichtigen Geschlechtes bieten könnten.

Als ersten dieses Namens und wohl von der gleichen Sippe finden wir Hans Schmelzer, Bürger zu Friesach, 1434 als Bergbau-Unternehmer im Lungau gemeinsam mit Niklas Stockhammer, ebenfalls einem Friesacher Bürger. Ein Jahrhundert darnach blühen sie im Bürgerstande der alten Eisenstadt an der Mur.

1. Leoben.

1542, 20. September, wird Veit Schmelzer landesfürstlicher Mautner und Wegbeschauer in Leoben; sein Sold beträgt für das Mautamt jährlich 75 fl. und für die Wegbeschau wöchentlich 4 β. Am 25. Oktober 1543 wird er vom Könige Ferdinand I. zum Aufschläger in St. Veit a. d. Glan mit einem jährlichen Sold von 140 fl. bestellt.

1547 erscheint Mathes Schmelzer als Eisenverleger und Ratsbürger zu Leoben; er war einer der einflußreichsten Bürger der Stadt, wiederholt Stadtrichter — als

---

[1]) Wappen mit Lehensartikel. S. Wappenbuch I., S. 84. (Adelsarchiv.) — Text in der Reichsregistratur Karl V., Band XII., S. 72. (Haus-, Hof- und Staatsarchiv.) In dem daselbst befindlichen Reichsstandes-Erhöhungsregister, Band IV., Folio 108 verso, ist das Datum irrig mit 19. Juli 1530 angegeben.

[2]) Adelsarchiv, Wappenbuch II., S. 157.

Digitized by Google

solcher noch 1576 genannt — ließ er als Bürgermeister 1559—1561 durch den Stadtschreiber Georg Kändl das Leobner Grundbuch anlegen. In Religionssachen war er, obwohl der neuen Lehre zugetan, auf Seite der gemäßigten Partei, der unter den Ratsbürgern auch Erasmus Reitsberger, Kaspar Spätt und Michel Gablkover angehörten.

1566, 3. Oktober wurde Sigmund Schmelzer Gegenschreiber beim landesfürstl. Amte in Vordernberg, dem damals Georg Serenitz vorstand.



Grabstein des Hans Schmelzer, † 1516, und seiner Gattin Katharina, geb. Trapp, † 1539.

1568 lieh ein Christoph Schmelzer, der bei der Kammerbuchhaltung in Graz bedienstet war, dem geldbedürftigen Landesherrn 1000 fl. zu 7%.

1572 ist Wolf Schmelzer Bürger und Eisenverleger in Leoben. Als letzter des Leobner Zweiges dürfte Ludwig Schmelzer anzusehen sein, der daselbst am 23. April 1596 starb und an der alten Jakobskirche seine Ruhestätte fand. Nach dem schönen Grabdenkmale, dessen unterer Teil mit den 3 Wappen sich dermalen in einem städtischen Lagerraum befinden soll, war Ludwig zweimal verehelicht. Seine erste Gemahlin Afra, geb. Stainheisl, starb am 24. Mai 1591 und hinterließ ihm 2 Söhne. Die zweite, Sofia, aus dem bekannten Gasteiner Gewerkengeschlechte der Zott, überlebte den Gatten [1]).

2. Judenburg.

Mitte des 16. Jahrhundertes ist Jakob Schmelzer mehrmals Stadtrichter und Bürgermeister der damals noch bedeutenden Handelsstadt Judenburg.

---

[1]) Im Leobner Lokalmuseum befindet sich ein Stein mit dem Wappen der Schmelzer ohne Inschrift. Das Wappen zeigt den gespaltenen Schild, mit jenem der Widmann vermehrt, den die Schmelzer von 1557 an führten. — Ludwig Schmelzer erhielt 1584 vom Erzherzoge Karl von Steiermark die Bewilligung, an Stelle seines Hammers bei Leoben einen Drahtzug mit einem Streckhammer zu errichten. Dieses Werk war im 17. Jahrhunderte im Besitze der Leuzendorf.



3. Murau.

Nach dem an der Murauer Kirche erhaltenen Grabsteine starb Hans Schmelzer daselbst i. J. 1546. Seine Gemahlin Katharina, geb. Trapp, war ihm im Jahre 1539 im Tode vorausgegangen. Der Grabstein zeigt die Wappen Schmelzer und Trapp. Als seine Kinder dürften Moritz und Anna anzusehen sein, von welchen ersterer mit Anna, Tochter des Franz Gablkover, Bürgermeisters von Leoben, vermählt war, während Anna Schmelzer die vierte Frau des Leobner Bürgers und Radgewerken Zacharias Gablkover wurde. Von der nächsten Generation der Murauer Schmelzer tritt Christoph, wohl des Moritz Schmelzer Sohn, hervor. Er wird 1588 als Ratsbürger in Murau genannt und starb daselbst als Herr zu Katsch und Wailern, 84 Jahre alt, am 23. Oktober 1636. Seine Gattin Regina, geb. Donnersperger, folgte ihm, 75 Jahre alt, am 9. Oktober 1641. (Grabstein mit den beiden Wappen an der Murauer Kirche.) Die Burg Katsch war nach der Auswanderung des protestantischen Zweiges der Windischgrätz an die Schranz v. Schranzeneggischen Kinder gelangt (1604). Von diesen erwarb die Herrschaft 1612 Christoph Schmelzer, bei dessen Familie sie bis 1646 verblieb, in welchem Jahre der Hofkammerrat und Hofpfennigmeister Jakob Hilleprandt v. Prandtegg in ihren Besitz gelangte. 1696 ging Katsch mit Saurau von dessen Erben an den Fürsten Ferdinand von Schwarzenberg über. Als Schwägerin des obigen Christoph könnte jene Barbara Schmelzer angesehen werden, die 1583 zwei Drittel Anteile an dem Goldbergwerke „Teuffenbach" besaß. Vielleicht bezieht sich auf sie und ihren Gatten das aus dem Jahre 1595 stammende, inschriftlose Denkmal an der Stadtpfarrkirche in Oberwölz, das heraldisch rechts das Wappen der Schmelzer nach der Besserung v. J. 1557 und links im Schilde einen springenden Löwen mit einem Kranze in den Vorderpranken zeigt, der am geschlossenen Helme wachsend wiederkehrt.

Von Christoph Schmelzer zu Katsch sind zwei Kinder bekannt: Sigmund Schmelzer zu Katsch und Wallern (Wailern), der sich zu Murau am 19. Juli 1646 mit Regina, Tochter des dortigen Ratsbürgers und Gewerken Georg Edlinger und seiner Gattin Ursula N. vermählte, und Susanna, die Christoph Vieheiser auf Oberndorf ehelichte, dessen Tochter Eva dann Oberndorf dem Lorenz Ehrenreich v. Freidenbichl zubrachte. Kurze Zeit, 1605—1608, besaß Christoph Schmelzer auch das Radwerk Nr. 6 in Vordernberg, was mit Rücksicht auf den Besitz der Katscher Hammerwerke nicht befremdend ist. Die am 21. Oktober 1641 zu Murau verstorbene Regina v. Größing, geb. Schmelzer, sowie die am 6. Jänner 1642 daselbst verstorbene Cordula v. Größing, geb. Schmelzer, Gattin des Hans v. Größing, dürften Schwestern des Christoph Schmelzer zu Katsch gewesen sein.

Hiemit enden die Nachrichten über den Murauer Zweig. Ob die im Lande heute seßhaften Schmelzer mit diesem Geschlechte zusammenhängen, muß dermalen eine offene Frage bleiben [4]).

[4]) Prof. A. Schmelzer spricht in seiner Abhandlung „Die Massenburg" (Jahresberichte des Landes-Obergymnasiums in Leoben 1894 und 1895) die Meinung aus, daß die protestantische Linie der Schmelzer, die hauptsächlich in und um Wien begütert war, während der Gegenreformation auswanderte, die katholische in Österreich und Steiermark verblieb. Aus dieser habe der Hofmusikus Joh. Heinrich Schmelzer gestammt, der bei dem Musik und Dichtkunst liebenden Kaiser

Digitized by Google

Wie schon Eingangs erwähnt, wurden die Söhne des Franz Schmelzer am 16. September 1627 mit einer Wappenbesserung und dem Prädikate von Wildmannsegg begnadet — den Adel hatte das Geschlecht bereits 1557 erlangt. Von diesem Zweige der Schmelzer fehlen jegliche Nachrichten bis zu Beginn des 19. Jahrhundertes, und zwar ddo. Wien 26. August 1807 das Wappen der alten steirischen Schmelzer und das Prädikat von Wildmannsegg dem Gubernialrat und Kreishauptmann von Časlau, Norbert Friedrich Schmelzer († das. 4. August 1809), mit dem Ritterstande und dem böhmischen Inkolate verliehen wurde. Der Genannte war ein Sohn des Matthias Schmelzer, Oberamtmannes des Prämonstratenser Stiftes Strahov in Prag († 8. Juni 1785, 83 Jahre alt). Sein Bruder Johann Nep., der zu Josefstadt am 16. März 1831 als Generalmajor und Festungskommandant starb, hatte als Theresien-Ordens-Ritter ddo. Wien 23. November 1820 mit seinen Neffen Emanuel, Heinrich und Norbert, den Söhnen seines 1807 in den Ritterstand erhobenen Bruders, den Freiherrnstand erlangt.



Wappen des Christoph Schmelzer zu Katsch und Weilern, † 1636.

Ob nun der Strahover Oberamtmann wirklich ein Nachkomme der alten steirischen Schmelzer war oder ob hier eine der beliebten Pfropfungen stattgefunden hat, entzieht sich der Beurteilung.

Stammwappen v. J. 1530: Gespaltener Schild, vorne in Rot ein natürlich gefärbter Strauß mit gelben Füßen und ebensolchem Schnabel, in welch letzterem er ein Hufeisen trägt. Hinten von Gold, Blau und Gold dreimal geteilt. Decken rechts rot-silbern, links blaugolden. Am geschlossenen Helme mit aus den gleichen Farben gewundenem Pausch wächst der Strauß mit dem Hufeisen im Schnabel, die Flügel ein wenig aufgeschwungen.

Wappen v. J. 1557: Gespaltener Schild, vorne das Stammwappen, rückwärts von Gelb und Blau gespalten. An der Spaltlinie ein brauner „wilder Mann" mit langem Bart und Haar, in der Rechten einen entwurzelten Baum haltend, die Linke in die Seite gestemmt. Offener ungekrönter Helm mit rechts rot-weißen, links blau-gelben Decken. Zier: zwischen 2 Hörnern der Strauß stehend.

Wappen v. J. 1627: Gevierter Schild, 1 und 4 in Rot ein weißer Strauß mit aufgeschwungenen Flügeln, im Schnabel ein Hufeisen; 2 und 3 von Gelb und Schwarz gespalten. Im rückwärtigen schwarzen Felde ein „Waldmann" mit langem

---

Leopold I. in großem Ansehen stand. — Bekanntlich hat sich im abgelaufenen Jahrhunderte ein anderer dieses Namens Jakob Eduard Schmölzer, geb. Graz 1812, † Kindberg 9. Jänner 1886, als Liederkomponist berühmt gemacht und als Förderer des steirischen Volksliedes sich die Heimat zu dauerndem Danke verpflichtet.

Digitized by Google

weißen Barte und Haar und mit grünen Blättern gegürtet. Die rechte ausgestreckte Hand, hält einen im gelben Felde stehenden in 3 Zinken endenden Baum mit abgestümpelten Ästen und ausgerissenen Wurzeln. 2 offene gekrönte Helme mit rechts rot-weißen, links schwarz-gelben Decken. Am I. Helme der Strauß mit dem Hufeisen, am II. der Waldmann von der mit grünen Blättern umgürteten Mitte an wachsend, den entwurzelten Baum geschultert.

Quellen: Haus-, Hof- und Staatsarchiv (Reichsregistratur Karl V. — Reichsstandeserhöhungsregister —, Repert. XXIV.) — Adelsarchiv. — Pfarrmatriken zu Murau. — Grabdenkmale zu Murau, Oberwölz und Leoben. — A. Schmelzer: Die Massenburg (Jahresberichte des Landes-Obergymnasiums in Leoben 1894 und 1895). — Siebmachers Wappenbuch, Band III., Taf. 61 „Österreichische", und Band IV., Taf. 163 „Geadelte". — Mitteilungen des Herrn August v. Doerr auf Smilkau über den Oberamtmann Mathias Schmeltzer und seine Nachkommen. — v. Wurzbach: Biographisches Lexikon, und Freiherrliches Taschenbuch 1853: Die Artikel „Schmelzer v. Wildmannsegg." — v. Wolfskron: Geschichte des Lungauer Bergbaues in der Österr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen 1884.

Schnegg.

Simon Schnegg erwarb 1599 und 1601 von Christoph Fernberger v. Egenberg dessen Radwerksbesitz in Eisenerz. 1608 erscheint er daselbst als Marktrichter. Seine Gattin hieß Sofia, ein Sohn namens Georg war 1601 in Ungarn erschossen worden. Er selbst starb vor 1625, worauf die Verleger sein Radwerk an Anna v. Wendenstein (Kerzenmandl) verkauften.

Die Nachkommen blieben lange Zeit in hauptgewerkschaftlichen Diensten.

Wappen nach Siegeln v. J. 1600: Im Schilde eine kriechende Schnecke.

Wappen nach Siegeln v. J. 1650: Geschrägter Schild, oben schrägrechts 3 Sterne, unten die Schnecke.

Quellen: Kastenarchiv Großreifling. — Gedenkbuch im Pfarrarchive Eisenerz.

Schöllinger.

Jakob Schöllinger, Rauheisenverleger in Leoben, hatte aus seiner Ehe mit Katharina, Tochter des Thomas Fraydt zu Pichelhofen, den Sohn Joh. Friedrich, als dessen Gerhab 1657 Johann Monatschein v. Monsperg erscheint. 1678 finden wir Joh. Friedrich Schöllinger als Hammergewerken und Stadtrichter zu Murau. Von seinen Söhnen ist Joh. Georg Gewerke und 1727—1729 Marktrichter in Kapfenberg, während Anton Gottfried 1715 als Hammerherr in Murau erscheint. In diesem Jahre erlag seine Gattin Maria Salome, geb. v. Größing, der damals in Murau arg wütenden Pest. Schöllinger errichtete ihr an der Friedhofkirche ein Denkmal [1].

[1] Gleichzeitig mit den Schöllinger erscheinen noch zwei Familien zu Murau im Besitze von Hämmern, über welche nur wenige Nachrichten vorliegen. Es sind dies die Paumgartner und Mayer. Die letzteren sind die älteren. Georg Mayer, Ratsbürger und Gewerke zu Murau, sowie seine Gattin Sabina waren 1658 bereits verstorben, als ihr Sohn Wilhelm zu Leoben die Elisabeth, geb. Schachner, Witwe nach Bartlmae Egger, ehelichte.

Joh. Paumgartner war gleichzeitig mit Joh. Friedrich Schöllinger Hammermeister in Murau.


Digitized by Google

Wappen nach dem Grabsteine in Murau: Im Schilde eine von je einer Doppel-Lilie begleitete Spitze, in derselben ein springender Löwe. Geschl. gekr. Helm. Zier: zwischen 2 Hörnern, aus deren Mundlöchern je ein Kleeblatt ragt, ein wilder Mann, wachsend, mit langem Barte und einer turbanartigen Kopfbedeckung; der Mann umfaßt mit jeder Hand eines der beiden Hörner.

Quellen: Freiherrn v. Fraydeneggs Aufzeichnungen. — Stadtpfarre Murau: Matriken.

---

v. Schüttenkopf.

Zu Kallwang, am rechten Ufer der Liesing, steht ein großes altes Haus, im Volksmunde nach dem Wappen über dem Tore mit dem wachsenden Männlein als Zier, das „Mandlhaus" genannt. Es ist das Stammhaus der Schüttenkopf, von denen es 1667 der Abt von Admont, Raimund Freiherr v. Rehling, für Zwecke des stiftischen Kupferbaues erwarb [1]). Seine jetzige Gestalt dürfte es nach dem Brande v. J. 1725 erhalten haben, heute dient es als Pfarrhof.

Die Schüttenkopf dürften aus der Leobner Bürgerschaft hervorgegangen sein, wo 1612 Ruprecht und Kaspar als Überzinseinnehmer erscheinen [2]). Kaspar Schüttenkopf war seit Ende des 16. Jahrhundertes Radmeister zu Kallwang (damals Keichelwang genannt) und verwaltete auch die Eisenobmannschaft im Kammer-, Palten- und Ennstale [3]). Ihm und seinem Bruder Oswald verlieh Kaiser Ferdinand II. ddo. Regensburg 12. Oktober 1630 den rittermäßigen Adel. die Rotwachsfreiheit und Salva guardia für die Dienste, die Kaspar zu Vordernberg und Aussee, sowie durch 35 Jahre als Radmeister in Kallwang geleistet hatte. Hiebei wurde das alte Wappen unverändert gelassen und durch Öffnung und Krönung des Helmes gebessert. Kaspar

---

[1]) Die erste Erwähnung dieses Kupferbergbaues stammt v. J. 1469, in welchem Wolfgang Reuter, Bürger zu Mautern, die Frohnerze schmolz. 1582 betrieb den Bau in der kleinen Teichen der Salzburger Bürger Wolf Kraft. 1663 gehörte er dem Stifte Admont gemeinsam mit dem Eisenerzer Bergrichter Hans v. Weißenberg, der im folgenden Jahre seinen Anteil dem Stifte abtrat. Dieses verpachtete 1814 den Bergbau an das Stift Seitenstetten. 1842 übernahm Admont wieder selbst den Betrieb, veräußerte jedoch den Bergbau nebst dem von Joachim v. Schragl gekauften Hammer- und Waldbesitz zu Stegmühl, Kaiserau und Kallwang i. J. 1846 an die Vordernberger Radmeister-Kommunität, die 1864 die Werke einstellte. (S. P. Jakob Wichner: Geschichte des Benediktinerstiftes Admont.)

[2]) 1608 und 1609 werden dem Ruprecht Schittenkopf zu Leoben und seiner Gattin Sabine die Söhne Philipp und Paul geboren. — Oswald Schittenkopf und Anna lassen daselbst 1612 den Sohn Martin und 1614 Mathias taufen. Aus der zweiten Ehe Oswalds mit Sofia stammten die Kinder Oswald, geb. 1615, Sigmund 1618, Erasmus 1620, Wolfgang 1622 und Georg 1625. Der vorerwähnte Martin Schittenkopf hatte aus seiner Ehe mit Martha N. den 1637 zu Leoben geborenen Sohn Mathias und die ein Jahr darnach geborene Tochter Ursula. (Leobner Matriken.)

[3]) Im Jahre 1625 bestanden acht Hammerwerke zu Kallwang, eines in der Au und eines am Hagenbache. Von den Kallwanger Hämmern besaßen Kaspar Schüttenkopf und Mert Gauggus je zwei, je eines Christoph Schwärzl, Mert Fürst, Sebastian Stainberger und Hans Neumayer, den Hammer in der Au hatte Benedikt Seidl, jenen in Hagenbach der Leobner Bürger Paul Wankhammer inne. (Verzeichnis der Hammermeister v. J. 1625: Archiv Nechelheim.)


Digitized by Google

wurde zu Kallwang am 2. Mai 1639 begraben, seine Gattin Maria folgte ihm nach 2 Jahren. 1641 war Martin Schüttenkopf, an den noch heute ein Wappenfenster im Pfarrhofe mit den Buchstaben M. S. K. erinnert, am Besitze; acht Jahre darnach baute Othmar Schüttenkopf das Haus um und ließ über dem Tore sein Wappen mit der Umschrift anbringen: „Othmar Schittenkopp Gott zur Ehr und Gedächtnuß auferpaut 1649 Jahr." Drei Jahre darnach kamen die Schüttenkopf mit Erasmus unter die Vordernberger Radgewerken. Christoph Zechner in St. Stefan ob Leoben, dessen Tochter Erasmus zur Frau hatte, mußte aus dem Konkurse des Hans Praitensteiner zur Deckung seiner bedeutenden Forderungen das Radwerk Nr. 1 in Vordernberg um 16.216 fl. übernehmen. Er überließ es seinem Schwiegersohne, der jedoch schon 1662 verstarb, worauf seine Witwe den Leobner Paul Kielenprein ehelichte, der von 1662—1695 das Radwerk besaß. Maria war 1697 gestorben und hatte aus erster Ehe vier Kinder hinterlassen, den Johann Georg, der nach dem Ableben seines Stiefvaters 1695 das Radwerk übernahm und 1707 starb, ferners den nachgeborenen Franz Michael, der die Rhetorik absolvierte und als Eisenverleger in Leoben am 24. Juni 1705 verstarb, nachdem er zwei Jahre vorher Emerentia Kheiner, geb. v. Ferenthal, geehelicht hatte. Von Erasmus' Töchtern war Anna Maria mit dem Gewerken Matthias Schröckenfux zu Mühlau bei Admont, sowie Rosina mit Hans Lebersorg, Bürger zu Weißenbach bei St. Gallen, vermählt. Johann Georg war mit Theresia Schragl aus Kallwang verehelicht, die nach seinem Tode Franz Anton Stadler v. Gstirner heiratete und ihm das Radwerk zubrachte. Aus ihrer ersten Ehe stammte der Sohn Johann Georg, Eisenverleger in Leoben, und die Tochter Margarethe, die an den Leobner Eisenverleger Kainz vermählt war. Mitte des 18. Jahrhundertes verschwinden die Schüttenkopf in Obersteier; von 1800—1877 lebte ein Zweig in bescheidenen Verhältnissen in Graz, dessen Ausläufer heute in Wien dem kleinen Gewerbestande angehören.



Wappen des Othmar v. Schüttenkopf v. J. 1649.

Wappen: Im goldenen Schilde ein springender schwarzer Leu mit roter Zunge. Offener gekrönter Helm mit schwarz-goldenen Decken. Zier: ein wachsender bärtiger Mann mit engem, von Schwarz und Gelb gespaltenem Leibrock, Leibbinde und Überschlag am Hals und Ärmel. Am Haupte eine schwarze, gelb ausgeschlagene Mütze mit 2 gelben Federn. In der Rechten hält der Mann ein Schwert, in der Linken einen abgeschlagenen Türkenkopf bei den Haaren.

Quellen: Adelsdiplom im Besitze des Eduard v. Schüttenkopf in Wien. — Pfarrarchiv Kallwang, Matriken und Auskünfte, mitgeteilt von Herrn Dr. Alfred v. Ehrenwerth. — Leobner Matriken. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv, Inventare.

Digitized by Google

Schönthan v. Pernwaldt.

Mehr als dreihundert Jahre waren die Schönthan bei Stahl und Eisen tätig. Mitte des 16. Jahrhundertes finden wir die beiden Brüder Jonas und Esaias Schönthan als Hammergewerken in Österreich ob der Enns. Ersterer, der Stammvater der heute noch blühenden Zweige dieses alten Geschlechtes, war Bürger zu Steyr und 1566 Hammerherr in Reichraming, letzterer besaß mit dem Steyrer Eisenverleger Georg Steer 1570 ebenfalls ein Hammerwerk in Reichraming, lebte zu Weyer und erscheint daselbst noch 1579 als Bürger und Salzbeförderer [1]). Beide Brüder erlangten von Kaiser Maximilian II. ddo. Wien 30. Mai 1566 einen Wappenbrief. Die Stellung, welche die Schönthans damals in der alten Eisenverlagsstadt an der Enns einnahmen, ist durch ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu den ersten Patriziergeschlechtern Steyrs gekennzeichnet [2]). Jonas Schönthans Enkel Amand trat zuerst in Dienste der i.-ö. Hofkammer-Kanzlei, wo er beim Quecksilber- und Salzbergbau, bei Maut- und Salzaufschlagsämtern verwendet wurde. Im Jahre 1646 finden wir ihn als Forstmeister der kais. Herrschaft Freistadt in Oberösterreich. Durch Verhauung der Wälder, Errichtung von Gräben und Schanzwerken, sowie Bewachung der Grenzpässe gegen Böhmen leistete er den kaiserl. Kriegsvölkern in den schweren Zeiten der schwedischen Einfälle ausgezeichnete Dienste, die von Kaiser Ferdinand III. ddo. Wien 30. März 1650 durch Verleihung des rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adels mit einer Wappenbesserung, dem Prädikate „von Pernwaldt" und dem kaiserlichen Diensttitel belohnt wurden. Als Mitgewerken der Innerberger Hauptgewerkschaft finden wir die Schönthan durch Generationen in Diensten dieses größten Industrieunternehmens jener Zeit. Auch in dem Kampfe um die Wahrung der verbrieften Rechte der Gewerken gegen die Willkür des Oberkammergrafenamtes traten die Schönthan hervor. Franz Karl Schönthan v. Pernwald zu Weyer hatte 1765 die abträgliche Wirtschaft dieser Behörde getadelt und in der Folge seinen Freimut bitter zu beklagen. Es bedurfte energischer Schritte der einträchtig auftretenden gesamten Schönthanschen Blutsverwandtschaft zu Steyr, Scheibbs und Aschbach, um ihn vor den Gewaltstreichen des Kammergrafenamtes zu retten. Franz Karls Sohn, Franz Seraphin, geb. 1762, † 1840, wandte sich nach Steyr und gründete eine Eisen-Großhandlung, die bis in die siebziger Jahre des vorigen Jahrhundertes im Besitze der Familie verblieb. Er erwarb das Erbische Haus zu Steyr und das Gut Neulust am Wege gegen Garsten [3]). Sein Sohn Franz Simon, der nach des Vaters Tode das Handelshaus übernahm, war einer der verdientesten und tätigsten Bürger seiner Vaterstadt:

---

[1]) Jonas Schönthan kaufte 1573 von seiner Schwiegermutter Barbara Liechtenperger ein Haus am Platze in Steyr an der oberen Zeile zwischen den Häusern des Wolf Urkauf und Hans Kappler.

[2]) Des Jonas Schönthan Tochter Barbara ehelichte Daniel Straßer zu Gleiß, den Jüngeren, dessen gleichnamiger Vater, † 1595, Bürgermeister zu Steyr, 1578 Schloß und Herrschaft Gleiß vom Passauer Bischofe Urban v. Trennbach um 28.000 fl. gekauft hatte. 1621 ging Gleiß durch die Ehe der Anna Magdalena Straßer mit Wolf Christoph Geyer von Osterburg auf dieses Geschlecht über. Wolf Christophs gleichnamiger Sohn verkaufte Gleiß 1678 an den Grafen Montecucculi.

[3]) Die Erb waren eine Verwalterfamilie. Joh. Georg — seit 1734 „v. Erb", des inneren Rates zu Steyr, war passauischer Verwalter zu Sirning, sein Sohn Josef Ignaz Lambergischer Verwalter in Molln.

Digitized by Google

Mitglied des Gemeinderates, 1848 Oberkommandant der Nationalgarde, Mitbegründer der 1857 errichteten städtischen Sparkasse und erster Direktor derselben, Verwaltungsrat der Waffenfabriks-Gesellschaft in Steyr und der Bank für Oberösterreich und Salzburg in Linz. Im Jahre 1853 kaufte Schönthan mit seinem Schwager und Gesellschafter des Handelshauses Schönthan, Franz Wikhoff, von Karl Caravaggio die Gewerkschaft Wendbach-Steg, die aus einem Zerren-, Zain- und Streckhammer in Wendbach und einem Zementstahlofen beim Schlosse Steg bestand. 1862 wurde dieser Besitz, dessen industrielle Bedeutung bereits sehr gesunken war, an den Fürsten Lamberg verkauft, der 1870 den Betrieb der Eisenwerke einstellte.

Der Eisenhandel des v. Schönthanschen Hauses umfaßte in erster Linie Sensen, Sicheln und Scherrmesser, Erzeugnisse der alten Sensenschmiedmeister des Enns- und Steyrtales, wie der Zeitlinger, Pieslinger, Weinmeister und Schröckenfux. Diese Waren gingen hauptsächlich nach Rußland an die Firma Janke in Riga und nach Nordamerika an Schulery in New-York. Ein ganz bedeutender Handel wurde auch mit den von der Innerberger Hauptgewerkschaft aus ihrer Hauptniederlage in Steyr bezogenen Halbfabrikaten an geschlagenem Stahl und Eisen ins In- und Ausland betrieben. Von den damals noch zahlreichen Kleinschmieden der industriereichen Umgebung Steyrs wurden Nägel, Messer und Maultrommeln angeliefert und gingen in Fässern und Kisten verpackt nach England und in den Orient[1]). Die Leipziger Messe, Triest, Pest und London waren wichtige Plätze für den Absatz dieser Waren.



Stammwappen der Schönthan v. Pernwaldt.

Die vorstehende kurze Schilderung der Handelsbeziehungen des Schönthanschen Hauses gibt ein Bild von der einst blühenden Industrie des steirisch-österreichisshen Grenzgebietes, der großen Bedeutung Steyrs im Eisenhandel vor noch kaum einem halben Jahrhundert und dem verdienstvollen Wirken seiner Kaufherren, die die Aufgabe hatten, die in zahlreichen Kleinbetrieben erzeugten Waren zu erfassen und dem großen Weltverkehre zu vermitteln.

Stammwappen v. J. 1566: In einem goldenen Schilde ein hockender, natürlich gefärbter Bär mit offenem Maul und roter Zunge, in den Vorderpranken einen Tannenbaum haltend. Stechhelm mit schwarz-goldenen Decken und ebensolchem Wulst, auf dem die Schildfigur erscheint.

Wappen v. J. 1650: Gevierter Schild, 1 und 4 in Gold das Stammwappen, 2 in Rot ein weißer Adlerflügel mit einem mit einer weißen Rose belegten roten Balken, 3 in Schwarz ein gelber mit schwarzem Balken und darin mit einer

[1]) Die Maultrommel ging in großen Mengen in die Türkei und die ihr benachbarten Länder. Ihre Verwendung fand sie weniger als Musikinstrument als als Material zur Erzeugung der Damaszenerklingen, wozu die aus dem feinsten Stahl gearbeitete Spielzunge der Maultrommel benützt wurde. — Die vorstehenden Mitteilungen der Handelsbeziehungen des v. Schönthanschen Hauses verdanke ich dem Herrn Forstrate Adolf Schönthan v. Pernwald in Seeschloß Ort bei Gmunden.

Digitized by Google

roten Rose belegter Flug. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben und links rot-weißen Decken. Zier: zwei Adlerflügel, der vordere wie im Felde 3, der hintere wie im 2. Felde bezeichnet. Zwischen dem offenen Fluge der Bär mit dem Tannenbaum wachsend.

Quellen: Adelsarchiv. — Archiv der Stadt Steyr, sowie des städtischen Museums. — Hofkammerarchiv, Fasz. 18.313. — Archiv der Markt-Kommune Weyer. — Familien-Urkunden nach Mitteilungen des Herrn k. k. Forstrates Adolf Schönthan v. Pernwald, Seeschloß Ort bei Gmunden.

Stammtafeln der Schönthan v. Pernwaldt siehe Seite 300 und 301.

Schörkmayer.

Franz Schörkmayer war um die Mitte des 17. Jahrhundertes Ratsbürger und Hammerherr in Gröbming.

Hans Karl Schörkmayer erscheint 1683 als Hammergewerke im Viertel Murboden. Derselbe hatte Elisabeth v. Sulzperg zur Frau.

Wappen (nach Siegeln): Gespaltener Schild, vorne eine springende Gemse, hinten eine liegende Mondsichel mit nach abwärts gekehrten Hörnern. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: zwischen offenem Fluge die Gemse.

Quellen: Hofkammerarchiv, Eisenakten (Fasz. 18.314). — Marktarchiv Vordernberg.

Schöttl v. Schinnern.

Der Kanzleidirektor und Referent der Innerberger Hauptgewerkschaft, Benedikt Anton Schöttl, sowie die Söhne seines verstorbenen Bruders Franz Xaver, gewesenen Bergrichters zu Imst, Ehrenreich, Josef, Franz und Karl Anton, erhielten von Kaiser Franz II. ddo. Wien 23. September 1796 den Ritterstand mit dem Prädikate „von Schinnern". Dieses Prädikat wurde von der Mutter des Benedikt Anton und Franz Xaver, Polixena, geb. Schinnerer v. Schinnern, übernommen, die von dem durch Kaiser Leopold I. geadelten Bürgermeister v. Steyr Gregor Schinnerer (1678—1688 Bürgermeister), abstammte [1]).

Benedikt Anton Schöttl war bereits 1783 Obervorgeher der Hauptgewerkschaft in Steyr. Die Familie blüht heute noch.

Wappen: Im goldenen Schilde auf natürlichem Felsen ein Bergmann im Grubenkleide, in der Rechten eine Wünschelrute, in der Linken einen Zirkel. Zwei offene gekrönte Helme mit schwarz-goldenen Decken. Der Helm I trägt einen schwarzen Adler, der Helm II die Schildfigur wachsend als Zier.

Quellen: Archiv der Stadt Steyr. — Brünner genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, Bd. 1, 2 und 8.

[1]) Ein Sohn des obgenannten Bürgermeisters, Max v. Schinnern, war Ende des 17. Jahrhundertes Vorgeher in Eisenerz.


Digitized by Google

Stammtafel der Schönthan v. Pernwald.

Jonas Schönthan,
Bürger zu Steyr, Hammerherr in Reichraming, erhält 1566 einen Wappenbrief. Verm. 1. mit . . . 2. mit Felizitas, Tochter des Stefan und der Barbara Liechtenperger, wiederverm. mit Christoph Seyringer, Stadtrichter zu Steyr.

Hans (aus 1. Ehe), Bürger und Marktrichter in Weyer, Hammerherr in Reichraming, lebt noch 1615; verm. 1. mit Magdalena Parzer; 2. mit Sara, † 6. Juli 1667, Tochter des Hammergewerken Huenerwolf in Altenmarkt, wiederverm. mit Thomas Prenner, Vorgeher in Weyer.

Sebastian (aus 2. Ehe), 1598 im Testamente Seyringers genannt.

Barbara (aus 2. Ehe), verm. 1. mit Daniel Straßer zu Gleiß, dem Jüngeren, 2. mit Hans Spangenberger in Nördlingen.

Hans (aus 1. Ehe), Mitgewerke in Weyer.

Wolf, Mitgewerke in Weyer, verm. 7. Mai 1618 mit Katharina, Tochter des Michael Aluna, Eisenhändlers in Purgstall, und der Katharina, geb. Wurschenhofer.

Isaias.

Maria, verm. mit Benedikt Fiedler, Bürger zu Steyr.

Amand (aus 2. Ehe), vor 1646 Pfleger zu Mauthausen, erhält 1650 als Forstmeister, Pfleger und Landgerichtsverwalter in Freistadt den ritterm. Reichsadel, † vor 1680.

Georg, 1668 Mitgewerke und Hammerverwalter in Weyer, kaiserl. Maj.-Diener.

Gregor, **Christoph,** (Diese Brüder werden im Verlasse ihrer Mutter i. J. 1668 als seit 32 Jahren verschollen bezeichnet.)

Susanne, verm. mit Hans Georg Pühringer, Bürger in Weyer.

Elisabeth, † 1680, verm. mit Hans Rohrmüllner, Bürger zu Steyr.

Hans Jakob, geb. 1632, † Weyer 2. April 1719. Mitgewerke, Gewerkschafts-Offizier, Bürger und Salzbeförderer in Weyer; verm. 1. mit Anna Barbara Moßbointner, † Weyer 21. Mai 1672, 2. mit Rosina Haider, † Weyer 4. Juli 1726.

Georg Ehrenreich, Mitgewerke, Handelsherr und Stadtrichter in Krems, 1697 des Inneren Rates daselbst; war 1688 Gegenschreiber im Erlaakloster.

Philipp Jakob, geb. Weyer 10. Juli 1673, Arzt in Landl.

Eva, verehelichte Plank.

Maria Magdalena.

Georg Anton, Mitgewerke u. Buchhalter in Weyer; verm. 27. Februar 1729 mit Theresia v. Leuthkauf.

Christoph Jakob, geb. 15. Mai 1674, Mitgewerke zu Weyer. verm. mit Anna Maria N.

Franz, Gewerkschafts-Offizier in Reifling.

Maria Theresia, geb. 15. April 1731; verm. 20. Februar 1753 mit Joh. Nep. Krenn, Gewerkschafts-Offizier in Weyer.

Franz Karl, geb. 1737, Mitgewerke und Gewerkschafts-Buchhalter in Weyer, † 1793; verm. mit Anna Susanna Wimmer.

Franz Seraphim, geb. 1. August 1762 zu Weyer, Bürger und Handelsherr zu Steyr, † 1840. (S. die folgende Stammtafel.)

Karl, geb. Weyer 10. Aug. 1767, Eisenhändler und Marktrichter in Gresten; verm. mit Barbara Khotter aus Steyr.

Susanna, verehelichte Wöß in Ebelsberg.

Elisabeth, verehelichte Stadlbauer in Frohnleuten.

Josefa, verehelichte Meindl in St. Gallen.

Maria Anna.

Digitized by Google

Franz Seraphim Schönthan v. Pernwald,
geb. Weyer 1. August 1762, † 1840, Bürger und Eisengroßhändler zu Steyr;
verm. mit Barbara, Tochter des N. Schmied v. Euerheimb, Pflegers zu Erla-Kloster, geb. 12. Juli 1778 [1]).

- **Barbara,** verm. mit Franz Wikhoff, Eisenhändler u. Gesellschafter d. Firma Schönthan in Steyr.
- **Franz Simon,** geb. Steyr 28. Oktober 1812, † 6. September 1874, Eisenhändler zu Steyr. verm. mit Barbara, geb. v. Paumgartten, geb. Kloster Schlögl, 21. Jänner 1806, † 7. Mai 1879.
  - **Franz Seraph.,** geb. Steyr 24. Dezember 1840, † das. 15. September 1873, Gesellschafter der Firma Schönthan.
  - **Franz Adolf,** geb. Steyr 8. Juni 1850, k. k. Forstrat; verm. 2. Juli 1887 mit Sofie Peterson, geb. Waidhofen a. d. Ybbs 24. Jänner 1858.
    - **Adolf,** geb. 25. Dezember 1896, gefallen 13. September 1915 bei Rowno in Rußland.
    - **Franz,** geb. 7. Juli 1894, Leutnant i. d R.
    - **Sofie,** geb. 16. Juli 1892; verm. 11. November 1912 mit Dr. Otto Neumann R. v. Spallart, k. k. Forstverwalter und Oberleutnant i. d. R.
    - **Hans,** geb. 31. Mai 1889, Jurist und Bankbeamter, Leutnant i. d. R.
    - **Margarete,** geb. 31. Mai 1889.
    - **Hermine,** geb. 15. April 1888; verm. 19. Sept. 1911 mit Dr. Fritz Hempel, k. k. Forstmeister und Oberleutnant i. d. R.
  - **Hermine,** verm. mit Heinrich Groß, Fabrikant in Steyr.
- **Johann Paul,** Eisenhändler in Wien; verm. mit Marie N. . . . ., geb. 1824, † Wien 10. Jänner 1898.
  - **Barbara,** Untervorsteherin des Offizierstöchter-Institutes, † Wien 1917.
  - **Karl,** Ober-Revident der Staats-Eisenbahngesellschaft. † . . . . . .
  - **Paul,** geb. Wien 19. März 1853, † . ., Schriftsteller, Redakteur der Wiener-Zeitung.
  - **Franz,** geb. Wien 20. Juni 1849, † das. 12. Dezember 1913, Schriftsteller; verm. 22. März 1873 mit Elisabeth Blume.
    - **Ada,** verm. mit Dr. Hans Thaler.
    - **Grete,** verm. mit Dr. Ernst Mascha, Universitäts-Dozent.
    - **Franz,** Rittmeister im 11. Drag.-Regmt. verm. mit Mitzi Mascha.
    - **Else,** verm. mit Dr. Gustav Glück, Direktor der Gemäldesammlung d. allerh. Kaiserhauses.
    - **Franziska,** verm. 1. mit N. Baumgartner, Hauptmann; 2. mit Viktor Schmidt, Fabrkt.

[1]) Die Schmied v. Euerheimb erhielten am 15. März 1653 Adel und Prädikat.

Digitized by Google

v. Schoiber.

Diese aus Schwaben stammende Messerschmiedfamilie wanderte mit den Spring, Bächler, Hörmann u. a. 1531 in das von den Türken verwüstete Gebiet von Kleinraming ein. Ende des 17. Jahrhundertes finden wir zwei Angehörige der Familie Schoiber, die beiden Brüder Johann und Matthias, als Bürger und Eisenhändler zu Steyr. Ersterer war 1592 gestorben und hinterließ mehrere Kinder von welchen Johann Franz nach Absolvierung des Rechtsstudiums Auditor bei den Cusanischen Kürassieren wurde, 1699 nach dem Karlowitzer Frieden mit dem kaiserlichen Botschafter Karl Ludwig Grafen v. Zinzendorf als dessen Sekretär nach Konstantinopel ging und sich bei der Auslösung der gefangenen Christen betätigte. Nach seiner Rückkehr ließ er sich in Weyer a. d. Enns nieder und betrieb daselbst Eisenhandel. Am 4. Juli 1726 erhielt er den Reichs- und erbländischen Adel, ein Wappen und das Prädikat „von Schwanburg“. Er starb zu Weyer, 63 Jahre alt. 1742 [1]). Matthias Schoiber, Johanns Bruder, besaß eine „Nagel- und Eisengeschmeidhandlung“ zu Steyr, die er 1693 nach seiner Wahl zum Obervorgeher der Innerberger Hauptgewerkschaft seinem Sohne Thomas übergab. Dieser, seit 1707 im inneren Rate der Stadt, war 1722—1733 Bürgermeister zu Steyr und starb vor 1736. Von seinen Söhnen hatte Ignaz die väterliche Eisenhandlung übernommen und erhielt am 29. Jänner 1752 Adel, Wappen und das Prädikat „von Greifenstern“. Sein Sohn, Franz de Paula, folgte ihm 1769 im Berufe.

Johann Jakob Schoiber, wohl ein jüngerer Sohn des Obervorgehers Matthias, besaß ebenfalls eine Eisenhandlung zu Steyr, die er von 1698 bis zu seiner Ernennung zum kaiserl. Stadtrichter i. J. 1709 führte, worauf sein Schwiegersohn Joh. Friedrich Winterl Haus und Handlung übernahm. Das große Haus mit der schönen Barockfassade an der Bergseite des Stadtplatzes, nahe der Enge, zeigt heute noch die Wappen Winterl und Schoiber. Von 1709—1721 Stadtrichter, sodann Obervorgeher bei der Hauptgewerkschaft, erhielt er für seine Verdienste um das Eisenwesen am 27. März 1728 den Adel, Wappen und das Prädikat „von Engelstein“. Joh. Jakob Schoiber starb am 4. Juni 1732, worauf Johann Michael Menhart zum Obervorgeher aus dem Stadt Steyrischen Gliede bestellt wurde [2]).

Wappen des Obervorgehers Matthias Schoiber (nach Siegeln v. J. 1694): 1 und 4 ein oberhalber Mann, die Linke in die Seite gestemmt, in der Rechten einen Hammer haltend; 2 und 3 ein schräglinks gestellter Fisch. Geschlossener gekr. Helm mit der Figur des ersten Feldes zwischen zwei Hörnern als Zier.

Wappen der Schoiber v. Schwanburg: 1 und 4 in Blau auf goldenem Hügel ein weißer Schwan mit einem grünen Zweige im Schnabel, 2 und 3 ein weißer gezinnter Turm in Rot. Offener gekr. Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: der Schwan wie im Schilde zwischen offenem, rechts von Weiß über Rot, links von Schwarz über Gelb geteilten Fluge.

---

[1]) Sein Sohn Christoph legte 1729 zu Admont Profeß ab und starb 1758 als Pfarrer von St. Gallen.

[2]) Die Menhart führten im Schilde ein springendes Pferd. Dasselbe wachsend zwischen zwei Hörnern als Kleinod (nach Siegeln des Joh. Michael Menhart).

Digitized by Google

Wappen der Schoiber v. Greifenstern: 1 und 4 Blau über Gelb geteilt, belegt mit einem in Farben gewechselten Greifen, der in den Vorderpranken einen silbernen Stern hält. 2 und 3 in Weiß ein grüner Berg mit einem „aus der Grube steigenden“ Bergmann, der in der Rechten einen Fausthammer, in der Linken eine Eisenblüte hält. Geschlossener Helm mit rechts blau-gelben, links schwarz-weißen Decken und ebensolchem Wulst. Zier: der Greif mit dem Sterne wachsend.

Wappen der Schoiber v. Engelstein: ein von Gold und Blau gespaltener Schild mit einer roten Spitze. In dieser ein weiß gekleideter Bergmann wachsend, in der Rechten einen Berghammer. Vorne im goldenen Felde ein schwarzer Adler, hinten ein goldener Löwe, in der rechten Vorderpranke einen goldenen Stern haltend; Offener gekr. Helm mit schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: inmitten eines offenen schwarzen Fluges, deren jeder Teil mt einem goldenen Sterne belegt ist, der Bergmann wie im Schilde.

Quellen: Adelsarchiv. — Archiv der Stadt Steyr, Ratsprotokolle und Inventare.

---

v. Schragl.

Kallwang, im grünen Tale der Liesing, ist die Heimat der Schragl. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhundertes — die Matriken beginnen um 1639 — finden wir sie daselbst als Hammerherrn und auch als Knappen in dem dortigen Kupferbaue, der 1469 zuerst erwähnt wird. Das gleichzeitige Auftreten mehrerer Familien dieses Namens in verschiedenen Lebensstellungen läßt vermuten, daß die Schragl dort schon sehr lange seßhaft waren und daß jener Schragl, den wir 1573 als Bürger und Kupferschmied zu Waidhofen a. d. Ybbs finden, wohl auch aus Kallwang gestammt haben dürfte. Bei der Gegenreformation scheint dieser abgezogen zu sein, denn später findet sich der Name zu Waidhofen nicht mehr. 1643 erwirbt ein Martin Schragl mit einer Taxe von 8 Talern das Bürgerrecht in Steyr, heiratet eine Tochter des Obervorgehers Hans v. Weißenberg und tritt in Dienste der Innerberger Hauptgewerkschaft.

Die sichere Stammreihe des heute noch blühenden Geschlechtes beginnt mit Matthias Schragl, Hammergewerken zu Kallwang, der am 24. Oktober 1650 von Johann Döz, I. U. Licentiaten, Comes palatinus, bayrisch kurfürstl. Rat und Regiments-Sekretär zu Landshut, einen Wappenbrief erlangte. In der Folge entwickelten sich die Schragl zu einem der bedeutendsten Geschlechter unseres Eisenadels. Außer im Liesingtale zu Kallwang und in der Stegmühl pochten ihre Hämmer zu Pöls, Möderbruck und Kapfenberg; 1690 traten sie mit Peter Christoph in den Kreis der Vordernberger Radmeister, dem sie länger als jede andere Familie durch fast anderthalb Jahrhunderte angehörten. Der Vorgenannte erwarb von seinem Schwiegervater Ludwig v. Springenfels 1690 das Radwerk Nr. 5 „am Plotschach“, das erst 1837 durch Verkauf seitens der Karl Maria von Schraglschen Kinder an Erzherzog Johann überging. Ignaz Christoph Schragl kaufte 1773 von der Stadt Leoben das Radwerk Nr. 9 „am Mitter-Rabegg“, das 1821 durch die Ehe seiner Enkelin Katha-

Digitized by Google

rina an die Familie Händl v. Rebenburg gelangte. Das recht ansehnliche Vermögen gerade dieses Zweiges der Schragl kam hiedurch an die genannte untersteirische Familie und durch deren Töchter zum Teile im Wege der Prakesch v. Znaimwerth an Wickenburg, sowie durch Kid an Pallavicini [1]).

Mit Hans Josef und Peter Christoph, den Söhnen des 1682 zu Kallwang verstorbenen Hans Schragl, teilte sich das Geschlecht in zwei Stämme. Des Hans Josef, Hammergewerken zu Pöls, Nachkommen wandten sich anderen Berufen zu. Wir finden sie durch zwei Generationen als Advokaten zu Graz sowie als Angehörige des geistlichen Standes. Unter letzteren ragen der 1755 † Prior zu Reun P. Augustin, als theologischer Schriftsteller und Dr. Anton Joachim Schragl, † 1770 als Dechant zu Freistatt, hervor. Letzterer vergrößerte die schon von seinem Vater mit 1500 fl. in Reun hinterlegte Familienstiftung um 3000 fl. für Stipendien zugunsten Schraglischer Nachkommen [2]). Das Vorschlagerecht hatte der Magistrat Vordernberg, die Verleihung erfolgte jedoch am Stifte Reun.

Der jüngere, mit Peter Christoph, † 1733, gegründete Stamm teilte sich mit seinen Enkeln Karl Thaddeus und Franz Cajetan in zwei Linien. Die letztere besaß Hammerwerke bei Kapfenberg (Erlachhammer) und verschwindet vor Mitte des vorigen Jahrhundertes. Die ältere Linie des Karl Thaddeus, der von seinem Großvater das Radwerk Nr. 5 in Vordernberg übernommen hatte, teilte sich durch seine Söhne Johann Joachim, Johann Karl und Ignaz Christoph in drei Zweige, von welchen der älteste sich dem Eisenwesen entfremdete. Johann Joachim erlangte als landeshauptmannschaftlicher Rat in Krain 1777 den Adel. Seine Nachkommen verschwinden Mitte des vorigen Jahrhundertes. Die Hammerwerke in Kallwang übernahm Johann Karl, an dessen Nachkommen nach dem Tode des kinderlosen Bruders des obigen, Franz Sales, † 1791, und seiner Witwe Eva Rosina, wiederverehelichten Greßl, † 1809, das Radwerk Nr. 5 zu Vordernberg fiel. 1837 gelangte das Radwerk von den Erben Karl Marias an den Erzherzog Johann. Joachim v. Schragl, einer dieser Erben, verkaufte 1844 seinen Besitz zu Kallwang, darunter auch das Hammerwerk Kaiserau in der Teichen, an das Stift Admont. Damit war dieser Zweig der Schragl vom Eisenwesen geschieden und der mehrhundertjährige Kallwanger Besitz in fremde Hände übergegangen. Bereits nach zwei Jahren sah sich jedoch das Stift genötigt, den Betrieb in den Hämmern wegen Mangel an Holzkohle und des hohen Preises derselben einzustellen und den erst erworbenen Besitz nebst den alten stiftischen Hämmern in Stegmühl und Kallwang an die Vordernberger Radmeister-Kommunität zu verkaufen.

Ignaz Christoph Schragl, der Stifter des jüngeren Zweiges, hatte, wie schon oben erwähnt wurde, i. J. 1773 das Radwerk Nr. 9 erworben. Nach seinem bereits 1789, also vor der Adelsverleihung an seine beiden Brüder, erfolgten Tode, übernahm Josef Markar Egger, der die Witwe Schragl geehelicht hatte, das Radwerk, welches dann auf Grund des zwischen den Kindern des Ignaz Christoph und seiner

---

[1]) S. die bezügliche Stammtafel bei den Ausführungen über die Händel v. Rebenburg.

[2]) Der Schraglischen „Freundschaft“ (Verwandtschaft). Marktarchiv Vordernberg, Bürgerschaftsakten.

Digitized by Google

…amilie v. Schragl.

… Schragl,
…8, erhielt am 24. Oktober 1650 einen Wappenbrief;
…att, 2. 12. Februar 1645 mit Anna Friechter aus Salz-
…9. Jänner 1666 mit Katharina Tonbach, 5. 28. Jänner
… 1. Frau fünf, mit der 4. zwei Kinder).

Magdalena, …rm. mit Christian Ernst …ulzpacher v. Sulz-…rg, Radmeister in Vordernberg.

Georg, Niederläger in Aussee, † vor 1668.

Maria Anna, verm. Leoben 3. Juni 1678 mit Hans Wilh. Monatschein v. Monsperg, Hammergewerken zu Murau.

Theresia Elisabeth, geb. 24. August 1660; verm. mit Veit Daniel (Moser) v. Moshardt, 1693 Jägermeister d. Domstiftes Seckau.

…ans Adam, …b. 12. Dez. …72, Profess. …im Stifte …Lambrecht.

Mar. Juliana, geb. 13. Februar 1677.

Mar. Elisabeth, geb. 6. Juni 1678; verm. mit Ambros Dietrich, J. U. Dr. Advokaten in Graz.

Eva Theresia, verm. 1. mit Joh. Georg v. Schittenkopf, Radmeister in Vordernberg, † das. 1707; 2. mit Franz Anton Stadler v. Gstirner, Radmeister in Vordernberg.

Mathias, geb. 1646, † Kallwang 29. März 1674; verm. das. 28. Jänner 1670 mit Kath. Egger, die sodann am 17. Mai 1676 den Jakob Schragl zu Kammern ehelichte.

…achim, …, fürst- …sauisch. …it, geb. … 1696, …ebruar … Dechant …istatt. …elbst.

Theresia, verm. mit N. Reißenberger in Mautern.

Raimund.

Regina, Klosterfrau in Tirol

Max, Jesuit.

Franz Josef, Ratsbürger u. Hammergewerke in Kapfenberg; verm. m. Ursula, Tocht. des Franz Christoph v. Wels u. der Elisabeth, geb. Thin.

Mar. Theresia, verm. m. Franz v. Fraydenegg, Hammergewerken in Kapfenberg.

Mar. Constanze, verm. mit Christian Engelbert v. Sulzperg, Radmeister in Vordernberg.

…, …iat …l- … …ei …rg.

Karl Thaddeus, Hammergewerke in der Kaiserau bei Kallwang, Radm. in Vordernberg, Radw. Nr. 5, 1733—1748, † 21. Okt. 1748 zu Vordernberg ♁; verm. Kallwang 28. Jänner 1734 mit Anna Christina Thin, 1751 wiederverm. m. Joh. Paul v. Weissenberg zu Treuenburg u. Spatenau, Radm. am Radwerk Nr. 5 1751—1777.

Franz Cajetan, 1738—1755 Stadtschreiber in Bruck a. d. Mur, seit 1756 Hammergew. i. Erlach bei Kapfenberg, nach 1777 als Ratsbg. genannt; verm. Bruck 26. Okt. 1741 m. Maria Theresia Dillinger.

Ignaz, Hammergewerke zu Möderbruck.

Elisabeth, verm. m. Joh. Jäger, Hammergewerken in Mixnitz.

Antonia, verm. mit Anton Pürgler, Verweser der Leobner Radwerke in Vordernberg.

Ferner: **Ursula, Anna Maria, Franziska** und **Theresia.**

…on 1791 an, † 1809, …n 2. Ehe den Alois Greßl.

…resia, geb. 10. September 1742, Klosterfrau in Steyr.

…f, 3. **Franz** und 4. **…s,** als Kinder †.

…la, verm. mit Med. …litzba in Wien.

…a Anna, ledig †.

…z Alois, Hammer… in Kapfenberg, † 15. … 1806; verm. mit …ochter des Gestüts… …rs Humel in Murau.

…s Thaddeus, geb. … Nov. 1753, Welt… † 1788 zu Judenburg.

…Nep., Beamter der …spektion in Graz, ledig †.

…hias, geb. 1763, …r in Neumarkt.

…tanze, verm. 1. Juli …it Mathias Josef …ller, Radmeister …erk Nr. 4 in Vordernberg.

…fa, Ursulinerin in Graz.

…bara, verm. mit …d Kraßberger …werk Nr. 1 in Vor…dernberg).

…beth, u. 15. **Chris-**… …1767, beide ledig †.

Digitized by Google

Digitized by Google

Witwe geschlossenen Erbvertrages vom 12. September 1807 auf Ignaz und nach dessen kinderlosem Ableben 1812 auf Johann, Hammergewerken in Möderbruck, überging. Johann Schragl übernahm das Radwerk samt den dazu gehörigen Realitäten auf Grund des Erbvertrages zu dem daselbst bestimmten Preise von 108.192 fl. und überließ seiner Schwester Theresia, verehelichten Herzog, Möderbruck um 29.234 fl. Der reine Nachlaß der i. J. 1810 verstorbenen Susanne Egger, verwitweten Schragl, belief sich auf 131.000 fl. und fiel zu gleichen Teilen an den Stiefvater Joh. Markar Egger und ihre Kinder erster Ehe, Ignaz, Johann und Therese. Ignaz Schragls Vermögen belief sich bei seinem Ableben (1812) auf 191.000 fl., war jedoch durch zahlreiche Legate derart belastet, daß seiner zur Universalerbin eingesetzten Schwester Therese, verehelichten Herzog, nur 20.000 fl. frei blieben [1]).

Dieser Zweig der Schragl war, wie bereits erwähnt, wohl infolge des frühzeitigen Ablebens seines Stifters in die Adelserhebung v. J. 1791 nicht einbezogen. Am 20. August 1791 wurden Johann Karl Schragl, Leutnant a. D. und Hammergewerke in Kallwang, sowie sein Bruder Franz Sales, Radgewerke in Vordernberg, in den österr. Ritterstand mit dem Ehrenworte „Edler von" erhoben und ihnen hiebei über ihre Bitte der alte, i. J. 1650 verliehene Wappenschild belassen. Es wurde lediglich der Helm des Stammwappens geöffnet und den Regeln der Kanzleiheraldik entsprechend ein zweiter Helm beigefügt.

Stammwappen: Gevierter Schild, 1 und 4 in Gold ein schwarzer einköpfiger Adler mit ausgebreiteten Flügeln, 2 und 3 in Rot ein springender silberner, golden gekrönter Löwe mit einem Buschen Stabeisen in den Vorderpranken. Geschlossener gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: ein offener Flug, der rechte rot-weiß-rot links geschrägt, der linke schwarz-gelb-schwarz schrägrechts geteilt; dazwischen der Löwe wie im Schilde wachsend.

[1]) Unter den im Vordernberger Marktarchive noch vorhandenen Inventaren befindet sich auch jenes, das nach dem Ableben des Radmeisters Karl Thaddeus Schragl († 1748) aufgenommen wurde. Es gewährt ein tiefen Einblick in das behagliche und wohlbestellte Hauswesen eines vermöglichen Gewerken jener Zeit. Karl Thaddeus Schragl besaß in Vordernberg sein Wohnhaus, mit 1100 fl. bewertet, zwei andere Häuser (600 und 366 fl.) und Grundstücke im Werte von 3227 fl. Das Radwerk Nr. 5 wurde auf 1000 fl., das Radwerksinventar auf 600 fl., die fünf Erzrechte auf 2567 fl., Holz- und Kohlarbeiten auf 1090 fl. geschätzt. Das Hammerwerk Kaiserau unter der Herrschaft Ernau ist mit 2214 fl., ein Weingarten in Silberberg mit 2100 fl., 2 Huben unter dem Kloster Göß sind mit 3545 fl., Wälder und Almen unter verschiedenen Herrschaften mit 10.172 fl. bewertet. Aus dem Silberschatze seien erwähnt drei silberne vergoldete Kannen, eine mit 2 Mark 2½ Lot, auf 43 fl. 1 β geschätzt, die beiden anderen leichter im Gewichte mit 23 und 24 fl. bewertet; eine silberne vergoldete Flasche 2 Mark 2½ Lot: 38 fl. 7 β; sechs Becher 4 Mark 5 Lot: 75 fl. 7 β, 2 Salzfässer: 17 fl., 21 Löffel: 43 fl. — alles Augsburger Probe. Sehen wir uns die mehr persönliche Seite dieses Nachlasses an! Die Bücherei ist nicht so groß wie in manchem anderen Gewerkenhause, geschweige denn im Vergleiche mit den Büchermengen zur protestantischen Zeit. Wir finden Bücher geistlichen und juridischen Inhaltes, einen Atlas mit 100 Karten, das Werk „Österreich über Alles", italienische Grammatiken usw. — Aus der Garderobe des Radmeisters erwähne ich den roten Tuchmantel mit Goldborten (20 fl.), ein olivengrünes Kleid mit Goldborten und rotem Futter (25 fl.), seinen Degen mit silbernem Gefäß (10 fl.), zahlreiche Flinten, Stutzen und Pistolen.

Digitized by Google

Wappen v. J. 1791: Schild wie im Stammwappen. Zwei offene gekr. Helme. I. mit schwarz-gelben Decken, trägt als Zier den schwarzen Adler. II. mit rotweißen Decken führt das Kleinod des Stammwappens.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Land.-Archiv, Marktarchiv Vordernberg (Ratsprotokolle, Inventare und Bürgerschaftsakten). — Matriken der Pfarre Kallwang nach den Auszügen des Herrn Dr. Alfred v. Ehrenwerth. — Matriken von Leoben und Graz. — Mitteilungen des Herrn Oberbaurates Hugo Ritter v. Schragl.

Schrapacher v. Wentbach.

Die Schrapacher, die ihren Namen von den tosenden Wildbächen des Ennstales führen, von denen einige noch heute der „schreiende Bach" heißen, sind ein altes Innerberger Gewerkengeschlecht, das mit Thomas Schrapacher zu Altenmarkt 1559 bis 1570 zuerst auftritt. Seine Hämmer standen in der nahen Laussa auf österreichischem Boden. Von seinen Söhnen finden wir den gleichnamigen Thomas 1585 als Gewerken in Altenmarkt und den zweiten Klement 1588 als Bürger in Steyr und Hammerherrn in Reichraming. Dieser erhielt mit seinem Schwager Gregor Forster am 2. April 1601 von Kaiser Rudolf die Konzession für einen Blechhammer und ein Zinnhaus am Wendbach, sowie zur Erhebung eines Eisensteinbaues daselbst. 1608 zedierte Forster seinen Anteil dem Klemens Schrapacher, der die Gewerkschaft allein weiterführte und am 3. November 1614, 59 Jahre alt, zu Reichraming starb. Von seinen Kindern erhielt Thomas, † 6. Jänner 1628, die Gewerkschaft Wendbach und das Gut Steg bei Ternberg, während die Tochter Magdalena, verehelichte Weidinger, die Hämmer zu Reichraming übernahm. Ein zweiter Sohn, Eustach, war 1601 auf der Fahrt nach Eisenerz von einem Eisstücke erschlagen worden [1]). Reichraming wurde mit der Hauptgewerkschaft vereinigt, das Blechhammerwerk am Wendbach aber blieb im freien Besitze des Thomas Schrapacher, der am 9. September 1626 die Bestätigung des rittermäßigen Adels, eine Wappenbesserung, das Prädikat „von und zu Wentbach", die rote Wachsfreiheit, den kaiserlichen Diensttitel, Exemption aller bürgerlichen Ämter, Schutz und Schirm, Salva guardia, die Bestätigung der erteilten Privilegien für sein Zinn- und Blechhammerwerk sowie für die Erhebung des Eisensteinbaues im Wendbach, ferners die Bewilligung erhielt, daß sein Wappen und Prädikat, im Falle er ohne Hinterlassung männlicher Nachkommen sterben sollte, auf seinen Neffen Michael Klemens, den Sohn seines Bruders Wolf Schrapacher, übergehe. Nach dem in der Kirche zu Ternberg erhaltenen Grabdenkmale trat dieser vor-

---

[1]) Grabdenkmal an der Kirche zu Ternberg a. d. Enns. — Klemens Schrapacher hatte mit Appolonia Lindtaler in 36jähriger Ehe zwölf Kinder gewonnen, von welchen ihn nur fünf überlebten: Thomas, Jakob, Wolf, Anna und Magdalena. (Schönes Renaissance-Grabdenkmal aus Kehlheimer Stein im Museum zu Steyr mit Schrapachers heraldisierter Hausmarke und dem Wappen Lindtaler. Schrapachers Schild zeigt den arabischen Vierer mit verschlungenem S, am unteren Ende ein P. Stechhelm mit Wulst und zwei Hörnern. Die Lindthaler führten im Schilde einen Knaben, der in der Rechten einen Lindenbaum hält; geschlossenen Helm mit Wulst. Zier: zwischen zwei Hörnern der Lindenbaum. Beide Wappen sind von Eichenkränzen umrahmt.


Digitized by Google

gesehene Fall ein, als Thomas Schrapacher, erst 39 Jahre alt, i. J. 1628 seiner Frau Margarethe und seiner Tochter Anna ins Grab folgte[1]).

Wappen der Schrapacher v. J. 1626: Gevierter Schild. 1 und 4 in Rot ein silberner Panther, 2 und 3 in Schwarz ein weißgekleideter Bergmann, in der Linken ein Bergeisen, in der Rechten über sich einen Lindenbaum mit gestümmelten Ästen haltend, um den Kopf einen Kranz aus Lindenblättern. Offener gekrönter Helm. Kleinod: zwischen zwei Hörnern, von welchen das rechte oben rot, unten silbern, das linke oben golden, unten schwarz ist, der Panther wachsend, in der rechten Pranke den Lindenbaum des Schildes haltend. Decken: rechts schwarz-golden, links rot-silbern.

Das Stammwappen der Schrapacher zeigt einen gespaltenen Schild, vorn in Rot einen silbernen Panther, rückwärts in Gold einen schwarzen wilden Mann mit einem Lindenbaum mit abgeschlagenen Ästen in der Rechten. Decken und Zier wie im Wappen von 1626, der Panther jedoch ohne den Lindenbaum.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv, Familien-Akten. — Stadtarchiv Steyr.

---

v. Schreiner.

Stadt steyrisches Bürgergeschlecht, auch zu Weyer seßhaft, wo um 1600 ein Wolfgang Schreiner als Ratsbürger erscheint. Anthony Schreiner hatte durch seine Verheiratung mit Margaretha, Tochter des Gewerken Blasius Pantz, dreiviertel Anteile an der Alt-Pantzischen Gewerkschaft in Weißenbach an sich gebracht, wohnte jedoch nicht im Gebiete der Herrschaft Gallenstein. 1614 gestaltete er den zur Pantzischen Gewerkschaft gehörigen Hammer in der Frenz in einen Blechhammer um. In Anerkennung der ersprießlichen Dienste, welche seine Voreltern und er selbst in die 20 Jahre in der Beförderung des Innerberger Kammergutes geleistet hatte, erhielt er von Kaiser Ferdinand II. am 12. September 1622 den rittermäßigen Adel unter gleichzeitiger Besserung des seinen Voreltern von Kaiser Ferdinand I. verliehenen Wappens mit der Rot-Wachsfreiheit.

Anthony Schreiner war 1625—1629 Vorgeher und 1630—1641 Obervorgeher in Weyer, sein Sohn Hans 1641—1642 Vorgeher zu Steyr, dessen Tochter hatte den Wiguleus Neidhart v. Spätenbrunn geheiratet und forderte 1669 ein Darlehen von 12.000 fl. von der Gewerkschaft.

Ein von Anton v. Schreiner abstammender Zweig — die zahlreich erhaltenen Siegel zeigen das Wappen v. J. 1622 — blieb in Steyr bis Ende des 18. Jahrhundertes im Bürgerstande seßhaft. 1656 wird Gottlieb Schreiner, „Bürgerkind“ als Lederermeister zum Bürger angenommen; 1709—1732 sitzt Hans Ludwig, 1710—1728 Hans Georg im äußeren Rate, ebenso 1762 und die folgenden Jahre Ignaz, der 1757 den Bürgereid leistete.

---

[1]) Über die weiteren Schicksale der Schrapacher ist wenig bekannt. 1662 erhält ein Andrae Schrapacher, der vorher in einem Regimente diente, das Bürgerrecht zu Steyr und Christoph Schrapacher ist 1686 Fähnrich im Mannsfeldschen Regiment zu Pest.


Digitized by Google

Stammwappen: Von Rot über Weiß schrägrechts geteilter Schild, belegt mit einem Mohren mit weißer Lendenbinde, Hals und linkes Ohr mit einem goldenen Ringe geschmückt. Der Mohr hält mit beiden Händen einen bewurzelten „Poxherndelbaum" mit daranhängenden schwarzen Früchten. Stechhelm mit rot-weißen Decken und weißem Wulst mit abfliegenden Enden. Zier: der Mohr wachsend.

Wappen v. J. 1622: Gevierter Schild, 1 von Rot über Weiß, 4 von Weiß über Rot schrägrechts geteilt; 2 und 3 in Gelb ein Mohrenkopf, der am linken Ohr mit einer weißen Perle geziert ist. Offener gekr. Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: ein gekrönter Mohr, bis zu den Hüften mit einem rot-weiß gespaltenen Schurz bekleidet, das linke Ohr mit einer weißen Perle, der linke Arm mit einem gelben Band geschmückt. Ein Köcher mit Flitschpfeilen über die Achsel geworfen. Mit beiden Händen hält der Mohr einen gespannten, zum Schusse fertigen goldenen Bogen[1]).

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv. — Archiv der Stadt Steyr, Ratsprotokolle und Testamente.

Schretter.

Johann Georg Schretter war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundertes Eisenverleger in Leoben, woselbst er am 7. Juli 1708 im Alter von 79 Jahren starb. Schretter war mit Katharina, geb. Schragl, vermählt, die die Gewerkschaft Furth bei Tregelwang im Paltentale besaß. Sie starb daselbst am 3. Dezember 1687 und wurde in der Kirche zu Gaishorn bestattet, in der sie 1677 hatte den Hochaltar errichten lassen.

Wappen nach Siegeln: Gevierter Schild, 1 und 4 eine Doppel-Lilie, 2 und 3 durch eine Spitze geteilt, in jedem der drei Felder ein brennendes Herz. Offener gekrönter Helm. Zier: zwischen einem offenen Fluge das brennende Herz.

Quellen: Leobner Matriken. — Hofkammerarchiv, Eisenakten. — Grabstein in der Kirche zu Gaishorn.

Schröckenfux.

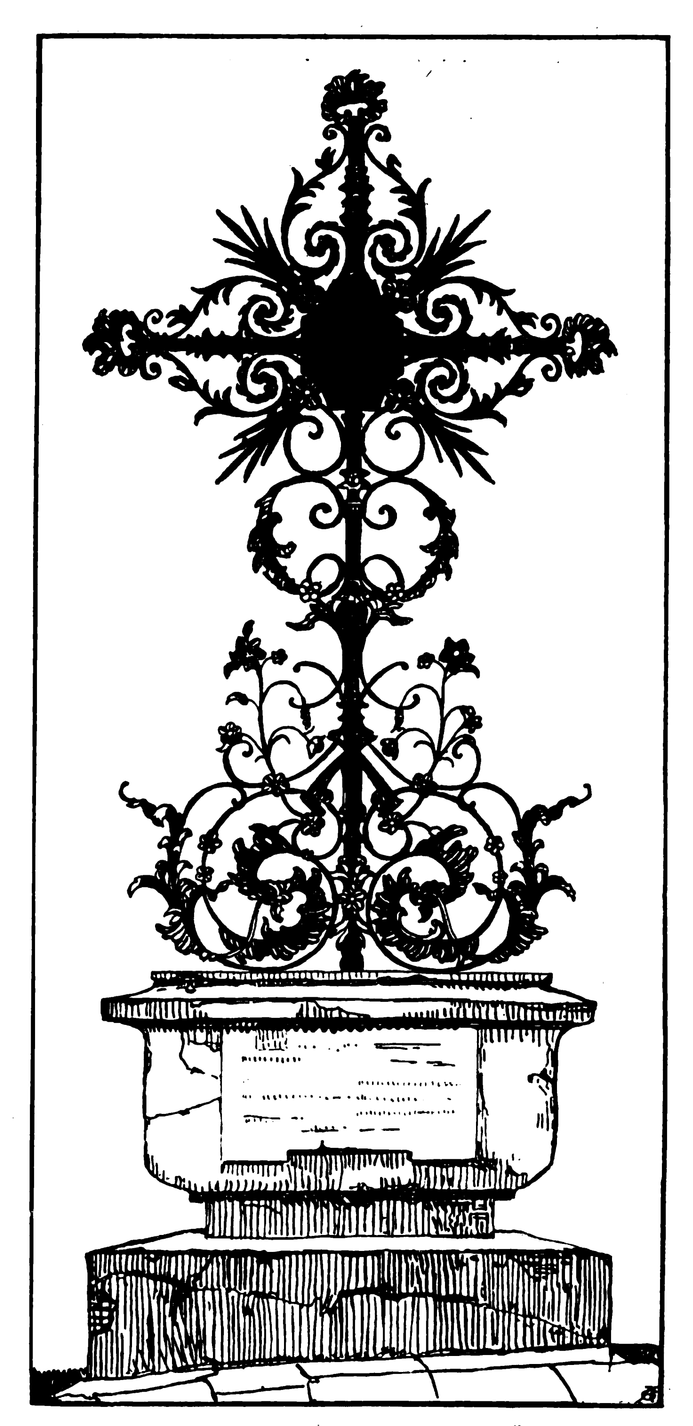
Die Schröckenfux sind seit Jahrhunderten beim Eisenwesen und noch heute als Sensengewerken in Roßleithen bei Windisch-Garsten tätig.

Sie stammen aus Waidhofen a. d. Ybbs, von wo Michael Schröckenfux Ende des 16. Jahrhunderts nach Leonstein in Oberösterreich zog. 1687 erwarben sie

---

[1]) Diese Wappenbesserung zeigt die Sucht, der damaligen Mode entsprechend, einen als vornehmer geltenden gevierten Schild ins Wappen zu nehmen. — Der Mohrenkopf war das Zeugszeichen, die Warenmarke, des Anton Schreiner. Die Wahl dieser Marke und des Stammwappens lassen vermuten, daß die Schreiner aus Waidhofen a. d. Ybbs ihren Ursprung nahmen und den Mohren nach dem Wappen dieser Stadt wählten.


Digitized by Google



Grabkreuz der Familie Schröckenfux bei Übelbach.

Digitized by Google

Roßleithen, von wo sie sich als Sensenschmiedmeister nach Rottenmann, Übelbach, Obdach und Fresen bei Oberwelz verbreiteten. Als Drahtzieher und Hammerherren finden wir sie Anfang des 19. Jahrhunderts in Schladming und von 1590 bis 1842 ununterbrochen zu Hall bei Admont[1]).

Schröffl v. Mannsperg.

Gottlieb Schröffl war Mitte des 17. Jahrhunderts der einflußreichste Mann beim Innerberger Eisenwesen und in seiner Vaterstadt Steyr. Diese hervorragende Stellung verdankte er nicht nur seinen persönlichen Fähigkeiten, sondern nicht zum geringsten den verwandtschaftlichen Beziehungen zu jenen Familien, die nach der Gegenreformation in Steyr empor kamen: seine Mutter war die Schwester des langjährigen Obervorgehers bei der Hauptgewerkschaft und Bürgermeisters von Steyr, Cosman Mann v. Mannsperg, sein Schwager war Maximilian v. Luckner, Bürgermeister und Handelsherr zu Steyr, dessen Schwester wieder Georg v. Mittermayer, den bedeutendsten Großhändler jener Zeit, zum Manne hatte.

Der erste, welcher aus dem Geschlechte zu Einfluß gelangte, war Abraham Schröffl, nach einer im Archive des Schlosses Rožinka in Mähren befindlichen Stammtafel, der Sohn eines gewissen Martin Schröffl, der mit seiner Frau Anna, außer dem Abraham, noch zwei Söhne namens David und Christoph hatte, die in Ungarn in Kriegsdiensten standen.

Abraham Schröffl,
geb. 1569, Vorgeher zu Weyer 1625—1635, Rats- und Handelsherr zu Steyr,
† 5. Februar 1636, verm. Steyr 3. Februar 1604 mit Elisabeth, Tochter des Cosman Mann und der Barbara Teiss, † 25. Juli 1628.
Abraham erhielt ddo. Prag, 12. Oktober 1610, einen Wappenbrief.
Aus seiner Ehe stammten 6 Kinder, und zwar, außer einer früh verstorbenen Tochter Rosina, folgende:

Anna Maria,	**Gottlieb,**	**Anna Barbara,**	**Anna Elisabeth,**	**Anna Eva,**
geb. 6. Mai 1608, † 1667, verm. 1. mit Balthasar Grünwald, J. U.-Dr., Stadtschreiber zu Steyr, 2. mit Sebastian Hartmann v. Hartmannstein, Hofrichter zu Garsten.	geb. 1. Mai 1610, † 14. September 1680, Bürgermeister, dann Eisenobmann zu Steyr (Siehe die Stammtafel auf Seite 315).	geb. 1611, † 19. März 1664, verm. 1. mit Stefan Eberhard, Ratsbürger zu Steyr, 2. am 24. November 1636 mit Maximilian v. Luckner, Bürgermeister u. Handelsherrn zu Steyr, † 1680.	geb. 23. Februar 1612, † 1682, verm. 1. mit Mich. Leopold Schaffler, Kammerdiener der Kaiserin Eleonore, † 1661, 2. mit Wolf Karl Schüchel v. Sazbach, Ratsbürger zu Steyr und Oberkassier der Innerberger Hauptgewerkschaft.	geb. 23. Dezember 1617, † 1694, verm. 1. mit Med.-Dr. Joh. Christoph Stauder zu Steyr, 2. mit Andrae Wagenpfeil v. Massenberg, kais. Amtsschreiber der Herrschaft Steyr.

[1]) Der 1916 verstorbene Bürgermeister zu Windisch-Garsten Franz Schröckenfux verfaßte auf Grund eingehender Nachforschungen eine Monographie über die Sensengewerken, die nun im Besitze seines Bruders, des Gewerken Gottlieb Schröckenfux in Roßleithen, sich befindet und der Drucklegung harrt.

Digitized by Google

Gottlieb Schröffl wurde 1643, drei Jahre nach seinem mütterlichen Oheim Cosman Mann, Obervorgeher der Innerberger Hauptgewerkschaft aus dem Verlagsgliede Steyr; er gelangte sohin im Alter von 33 Jahren zu dieser leitenden und einflußreichen Stellung, die er bis 1660 bekleidete. Die Wirksamkeit Schröffls fällt in die Zeit des tiefsten Niederganges der Hauptgewerkschaft. Wenn auch die kläglichen Zustände durch eine Reihe von Umständen herbeigeführt wurden, die außerhalb der Verwaltung lagen und in den allgemeinen mißlichen Verhältnissen begründet sind, so muß doch Gottlieb Schröffl, als Obervorgeher aus dem übermächtigen Verlagsgliede und einflußreichstem Mitgliede der Verwaltung, ein Gutteil der Schuld an dem Verfalle zugesprochen werden. Unvernünftige Betriebsführung, Produktion ohne Rücksicht auf die Marktverhältnisse, eine um fünf Jahre verspätete Bilanzierung, ein fünfzehnjähriger Rückstand in der Ertragszahlung und ein sinnloses Schuldenmachen kennzeichnen die Lage der Gewerkschaft. Vor allem aber muß Schröffl zur Last gelegt werden, daß er, als Leiter der Verlagsstelle, den Stahlverschleiß ins Reich in die Hände seiner Verwandtschaft spielte und dadurch der Gewerkschaft die gewinnbringendste Einnahme entzog. Die Großhändler Luckner und Mittermayer, Darlehensgeber wie der Steyrer Ratsbürger und Handelsmann Matthäus Riß v. Risenfels machten glänzende Geschäfte und wurden in wenigen Jahren reich, sie alle „verließen ein großes Gut", die Gewerken verarmten und waren, wie z. B. einzelne Glieder der Familie v. Kriechbaum, gezwungen, ihre Einlagen um ein Drittel des Nominales zu verkaufen. Die Käufer waren jene Handelsleute, die der Gewerkschaft Darlehen gaben, dieselben jedoch gegen 6% nur zu zwei Drittel in barem Gelde erfolgten und den Rest in den erkauften Einlagen erstatteten, die sie sich jedoch zum vollen Nennwerte anrechneten. So waren die Geschäfte beschaffen, die man mit der Gewerkschaft damals machte und von deren Folgen sie sich nie mehr ganz erholte.

Gleichzeitig mit der Stelle eines Obervorgehers war Gottlieb Schröffl 1651—1659 auch Bürgermeister von Steyr. In diesem Amte folgte ihm sein Schwager Maximilian v. Luckner und in der Obervorgeherstelle der Bruder seiner zweiten Frau, Zacharias Prenner — man sieht, die einflußreichen Posten blieben in der „Familie". Schröffl selbst wurde 1660 zum Eisenobmanne in Steyr für Österreich ob und unter der Enns ernannt, wodurch ihm die Eisenindustrie dieser Länder — „soweit das Kammergut zu bürgerlichen Gewerben gedieh" — unterstellt war. Dieses Amt versah er bis zu seinem am 14. September 1680 erfolgten Tode, worauf ihm sein Schwiegersohn Franz Gottfried Vorig v. Hochhaus folgte, der, wie Schröffl, 20 Jahre diese Stelle bekleidete [1]).

Einem so einflußreichen Manne, wie Gottlieb Schröffl es war, konnten die Ehren nicht ausbleiben: ddo. Linz, 13. Juli 1646, erhielt er den rittermäßigen erbländischen Adel; ddo. Preßburg, 27. April 1655, das Prädikat v. Mannsperg und

[1]) Schröffls Vorgänger in der 1584 errichteten Stelle eines Eisenobmannes zu Steyr war Johann Glaser v. Erdheimb, der als n.-ö. Buchhalterei-Raitrat 1662 starb. Schröffl bezog als Eisenobmann 600 fl. Gehalt, zum Unterhalte des Kanzleipersonales 200 fl., für Kanzleierfordernisse 25 fl., für Wohnung 80 fl. Er hatte sich aus den Gefällen selbst die Beträge anzuweisen. (Hofkammerarchiv, Innerberger Eisenakten.)


Digitized by Google

ddo. Wien, 20. Mai 1662, eine Wappenvermehrung; er war auch Röm. Kais. Majestät Rat. Viermal hatte sich Gottlieb Schröffl vermählt und seine Wahl immer unter den Töchtern der maßgebenden Familien seiner Vaterstadt Steyr getroffen; 21 Kinder stammten aus den letzten drei Ehen. Die erste Frau war kinderlos, von der zweiten stammten 2, von der dritten 12 und von der vierten 7 Kinder. Die Geburten umfassen die Zeit von 1637 bis 1669. also vom 27. bis zum 59. Lebensjahre Schröffls [1]).

Gottlieb Schröffl vermählte sich am 10. Juli 1634 mit Eva Stauder, † 8. Mai 1635. Die Stauder sind seit 1588 in der Steyrer Bürgerschaft und stammten aus Münzbach. Andrae Stauder, Evas Vater, war Ratsbürger zu Steyr. — Maria Prenner, die zweite Frau, verm. am 19. Oktober 1635, † 1. Jänner 1640, war wohl die Schwester des Stadtrichters Zacharias Prenner, der sich 1655 mit einer Tochter des Hofrichters von Garsten, Sebastian v. Hartmannstein — Gottlieb Schröffls Schwager — vermählte. — Die dritte Ehe mit Kleophe Neidlinger schloß Schröffl am 13. Mai 1641; sie starb, erst 34 Jahre alt, am 12. April 1655. Die Neidlinger sind ein seit dem 16. Jahrhunderte in Leoben [2]) und in der Folge auch zu Steyr seßhaftes Geschlecht. Von Kleophe ist nur der Name ihrer Mutter Anna Maria, geb. Rengler, bekannt, die 1660 als Witwe testiert und außer ihrer Tochter zwei Söhne hinterließ, deren älterer, Hans Anton, verm. mit Anna Katharina v. Pantz, 1658 Pfleger und Landgerichtsverwalter zu Rust, dann kais. Forstmeister im Ennstale, mit dem Sitze in Irdning, war [3]). — Am 19. Oktober 1655, also nach sechs Monaten, ging Schröffl seine vierte Ehe mit Regina, Tochter des verstorbenen Ratsbürgers Max Wuschletitsch und der Regina, geb. Wenig v. Greifenfels, geb. 26. Februar 1629, † 24. September 1692, ein. Wuschletitsch wurde 1617 Bürger zu Steyr und errichtete eine dritte Apotheke, betätigte sich aber auch sonst an Handelsunternehmungen. Sämtliche Frauen Schröffls stammten aus wappenmäßigen Familien, als adelig können nur Kleophe Neidlinger und Regina Wuschletitsch angesehen werden. — Schröffl hat über seine Familienverhältnisse ein eigenhändig geschriebenes Gedenkbuch hinterlassen, das von seiner vierten Gemahlin fortgesetzt wurde. Das Gedenkbuch, welches sich im gräflich Mittrowsky'schen Archive zu Rožinka in Mähren befindet, beginnt mit der Verlobung Schröffls mit Eva Stauder am 13. Juni 1634 und endet mit dem Tode seiner Tochter Maria Katharina, verehelichten Vorig v. Hochhaus, die am 23. Dezember 1683 starb; auf einem Bei-

[1]) Gegenüber diesem Kinderreichtume Gottlieb Schröffls fällt die rasche Abnahme des Kindersegens in den folgenden Generationen auf. Schröffls älterer Sohn Maximilian hatte nur einen Sohn, der unvermählt starb. Von dem jüngeren Sohne Gottliebs, dem Joh. Leopold, stammten 9 Kinder; nur ein Sohn, Franz, setzte den Stamm mit 6 Kindern fort. Dessen Sohn Ignaz, also der Urenkel Gottliebs, hatte nur einen Sohn, Franz Josef, mit dessen beiden Töchtern das Geschlecht erlosch. Wir haben also von Abraham, † 1636, bis zum Erlöschen, 1880, folgende Geburtszahlen: 6, 21, 9, 6, 1, 2.

[2]) So Hans Karl Neidlinger 1569, ein sehr vermögender Leobener Handelsherr. (Wichner-Schmelzer, Beiträge zur Geschichte von Leoben.)

[3]) Anna Maria Neidlinger, geb. Rengler, siegelt: Gekrönter Schild, in demselben ein Osterlamm mit der Fahne. Das Wappen der Neidlinger zeigt 2 gegen die Spaltlinie springende Löwen, offenen Helm, auf demselben der Löwe zwischen 2 Hörnern wachsend. (Archiv Steyr.)

Digitized by Google

blatte sind Aufzeichnungen über Gottlieb Schröffls und seiner Geschwister Geburten enthalten, die, wahrscheinlich von seiner Mutter stammend, Schröffl selbst zur Anlage des Familienbuches angeregt haben dürften.

Mit Gottlieb Schröffl endete die Bedeutung des Geschlechtes für das Eisenwesen; seine Söhne, zumeist kaiserl. Beamte, blieben zwar eine Zeit hindurch noch im Bergwesen tätig, sie kamen jedoch zumeist außer Landes. Sein Urenkel Ignaz Schröffl v. Mannsperg wurde durch seine Heirat mit der Gräfin Rosalie Stockhammer Freiherr — die Erhebung fand zwei Tage vor der Vermählung statt — und Herr auf Burg Pernstein und Augezd in Mähren, Landmarschall und Geheimer Rat, er brachte das Geschlecht auf den Höhepunkt des Glanzes und Ansehens, das jedoch in diesem Zweige bereits mit seinem Sohne Franz Josef Ignaz zu Brünn 1808 im Mannesstamme und 1880 auch in weiblicher Linie erlosch [1]).

Stammwappen (v. J. 1610?): Im Schilde auf einem beiderseits abgekappten Zweige, der im unteren Schildesteile schräg rechts liegt, eine natürliche Rose auf einem von dem Zweige ausgehenden, beblätterten, pfahlweise gestellten Stiele. (Nach Siegeln des Abraham Schröffl v. J. 1623; ähnlich ist der Schild in der Schröfflschen Stammtafel im Archive Rožinka dargestellt: ein Schrägbalken, aus dem pfahlweise eine beblätterte Rose wächst.)


Wappen des Gottlieb Schröffl v. Mannsperg 1646.

Wappen v. J. 1646: Geviert, 1 und 4 in Rot auf felsigem Dreiberg ein einwärts springender Steinbock, 2 und 3 in Blau eine goldene Lilie. Offener, gekrönter Helm mit rechts blau-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: ein Bergmann in weißer (Maximilianischer) Bergmannstracht, in der Rechten einen Berghammer haltend, in der Linken eine Berghaue geschultert; offener Flug, rechts Weiß über Rot, links Gold über Blau geteilt.

Wappen v. J. 1655: 1 und 4 in Rot auf grünem Grunde der Bergmann, 2 und 3 in Gold ein halber, golden gekr., schwarzer Adler am Spalt mit gold. Szepter. Zwei offene, gekr. Helme. I. mit rot-weißen Decken; Zier: zwischen offenem, von Weiß über Rot überecks geteiltem Fluge der Steinbock. II. mit schwarz-gelben Decken; Zier: zwischen offenem, von Gelb über Schwarz überecks geteiltem Fluge der Bergmann.

Wappen v. J. 1662: 1, 2 und 3 wie 1655, 4 wie 1646. Die Helme wie 1655, jedoch zur „Verböserung" zwischen ihnen ein spitzer Felsen.

Im freiherrlichen Schilde von 1702 und 1773 erscheint der Bergmann blau (!) gekleidet, 1773 ist in 2 und 3 ein ganzer Adler. 1702 und 1773: Roter, bekrönter Mittelschild mit weißen Balken; ferners 3 Helme, I und III wie 1655, nur die

[1]) Im 18. Jahrhunderte finden sich noch Angehörige dieses Geschlechtes in unseren Gegenden; so P. Bonifaz, 1708 Superior am Sonntagsberg bei Waidhofen a. d. Y., dann Ferdinand Karl v. Schröffl, 1748 Amtsgegenschreiber und 1751—1757 Amtmann in Vordernberg, dessen Witwe Cordula, geb. v. Sulzperg, in Vordernberg lebte. (Marktarchiv Vordernberg, Inventare.) Dieser Vordernberger Schröffl führte einen gevierten Schild mit Herzschild, in letzterem einen Bergmann, der gegen eine am linken Schildesrande stehende Erzwand mit einer Berghaue schlägt. 1 und 4 einen Schroffen (steilen Berg), 2 und 3 einen gekrönten springenden Löwen. Offenen, gekrönten Helm mit 4 Straußenfedern. (Nach Siegeln des Vordernberger Amtmannes.)

Digitized by Google

Flüge horizontal geteilt, Helm II trägt einen schwarzen Adler. Decken bei allen 3 Helmen: rechts schwarz-gelb, links rot-weiß.

Quellen: Archiv der Stadt Steyr, Testamente, Ratsprotokolle. — Schloßarchiv Rožinka, Gedenkbuch Schröffls und Stammtafel [1]). — Hofkammerarchiv, Eisenwesen. — Siebmachers Wappenbuch, Nied.-öst. landständ. Adel von Dr. Witting.

Vgl. Wisgrill: Schauplatz des n.-ö. landsässigen Adels. — Siebmacher: Mähr. Adel.

Stammtafel der Schröffl v. Mannsperg siehe Seite 315.

Schüchel v. Sazbach.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts tritt dieses Geschlecht zu Steyr auf, gelangt in den Inneren Rat und unter die führenden Familien der Stadt. Der Stammvater Josef Schuechel hatte ddo. Wien, 10. Mai 1560, den rittermäßigen Adel erhalten, ddo. Prag, 15. Oktober 1579, war ihm die Rot-Wachs-Freiheit verliehen worden und Kaiser Ferdinand II. bewilligte zu Wien am 30. März 1630 dem Wolf Wilhelm, Wolf Isaak, Wolf Kaspar, Wolf Philipp, Wolf Karl und Hans Wolf, den Gebrüdern Schüchel, die Führung des Prädikates „v. Sazbach“.

Die Schüchel waren als Beamte nach Steyr gekommen. Wolf Athanas Schüchel, Stadtkanzlei-Oberschreiber, seit 1658 Bürger, erscheint 1665—1702 im Inneren Rate zu Steyr und war 1678—1683 Stadtrichter. Seine Frau war, wie aus dem Steyrer Ratsprotokolle zu ersehen ist, eine energische Dame, die ohne Wissen ihres Mannes die Gerichtsdiener zu Visitationen abordnete, was den Magistrat veranlaßte, Herrn Schüchel dekretaliter zu verordnen, der Frau Stadtrichterin dergleichen Unternehmungen einzustellen. Ein Wolf Damian Schüchel war ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt. — Wolf Karl Schüchel, seit 1661 verbürgert, zuerst Eisenkämmerer, dann Ober-Kassier der Innerberger Hauptgewerkschaft, ist Mitglied des Inneren Rates von 1673 bis zu seinem Tode 1688. Durch seine Ehe mit Anna Elisabeth, der Tochter des Abraham Schröffl, war er der Schwager des damals allgewaltigen Bürgermeisters zu Steyr Gottlieb Schröffl v. Mannsperg. Anna starb nach kinderloser Ehe 1682, ihr erster Mann war Michael Leopold Schäffler gewesen. Noch 1741 finden wir den Namen zu Steyr in dem Testamente der Maria Anna Katharina Schüchel v. Sazbach, geb. Schmoll v. Lebenstein, die in diesem Jahre daselbst als Wittib starb und Johanna Katharina Spändlin in Prag als Erbin einsetzte.

Wappen: Rot über Weiß geteilt; im oberen roten Felde ein weißer Schwan, mit aufgetanen Flügeln, schreitend, unten ledig. Offener, gekrönter Helm mit rotweißen Decken. Zier: zwischen 2, von Weiß und Rot gevierten Hörnern die Schildfigur.

Quellen: Adelsarchiv im k. k. Ministerium des Innern. — Archiv der Stadt Steyr, Ratsprotokolle u. Testamente. — Siebmachers Wappenbuch, Bd. III, Taf. 49: „Österreichische“.

[1]) Gef. Mitteilung des H. Hubert Grafen Harnoncourt.

Digitized by Google

Gottlieb Schröffl v. Mannsperg,

† zu Steyr am 14. September 1680. (Von den 21 Kindern stammen die nachstehend angeführten fünf ersten aus dritter, Johann Leopold aus vierter Ehe.)

Johann Josef, geb. 8. Nov. 1642, † Irdning 26. Juni 1674, kais. Forstmeister im Ennstale, verm. 17. Sept. 1663 m. Regina, Witwe nach dem reichen Steyrer Bürger Gottlieb Ellegast (Nachlaß 73.000 fl.).

Maximilian, geb. 26. Febr. 1645, † Graz 17. Nov. 1678, Hofkammerrat u. geh. Referendar, verm. 1672 mit Clara v. Undorf, die 1680 Augustin Freiherrn v. Erhardt ehelichte.

Katharina, geb. 30. Nov. 1648, † 23. Dezember 1683, verm. 1. mit Daniel Knäbl v. Mannheimb, Stadtrichter in Steyr, am 27. April 1667 geadelt; 2. 17. Februar 1675 mit Franz Gottfried Vorig v. Hochhaus Eisenobmann i. Steyr, der sodann am 21. Oktober 1686 zu Vordernberg Margarethe Stampfer v. Walchenberg ehelichte.

Gottfried, geb. 24. März 1651, ksl. Kornet, gef. bei Mons 9. Sept. 1674.

Magdalena, geb. 22. Juli 1652, verm. mit Joh. Paul Püchler, Hofkammer-Sekretär in Wien.

Johann Leopold, geb. 22. August 1658, † ...., Direktor des Kupfer-, Salz- und Bergwesens zu Preßburg, verm. 1. mit Maria, Tochter des Georg Mittermayer v. Waffenberg, Witwe nach Anselm Sebastian v. Most, † 1694; 2. 1696, mit Sidonia, Tochter des Konrad Pöhr v. Pörhof. (9 Kinder, davon:)

Karl Gottlieb (Sohn des Maximilian),

geb. 1676, † Wien 29. April 1748, unvermählt; er wurde ddo. Wien, 10. März 1702 Freiherr u. Mitglied der neuen n.-ö. Herrenstandsgeschlechter, Regiments-Rat in Wien.

Kinder des Johann Leopold

Franz Anton, geb. 19. Juli 1697, † Wien 13. Mai 1753, Hofrat und Salzoberamtmann, verm. 1729 m. Dominika, Tochter des Stefan v. Knoll, R.-Ritters. (6 Kinder, davon:)

Maria Anna, † 17. März 1775, verm. zu Wien 24. April 1729 m. Ignaz Baron Koch, Herrn auf Petschkau, Hranitz u. Taikowitz, † Wien 1763.

Kinder des Franz Anton

Josef, geb. Ofen 1738, Leutnant im Pionierkorps, verm. mit Josefa Fortemps v. Lonneux, † 1822.

Karoline, geb. Preßburg 1742, verm. 1782 mit Philipp Baron Elmpt-Dammerscheidt, † 1794.

Ignaz, geb. ...., ddo. Wien, 13. Februar 1773, Freiherr, Herr auf Pernstein u. Augezd, geh. Rat und Landmarschall, verm. am 15. Februar 1773 mit Rosalie, Tochter des Grafen Karl Josef Stockhammer.

Franz Josef (Sohn des Ignaz),

geb. 16. Dezember 1773, † Brünn 1808, Herr auf Pernstein u. Augezd, Kämmerer, verm. 10. Februar 1794 mit Antonia, Tochter des Josef Grafen Czejka.

Kinder des Franz Josef

Antonie, † Preßburg, 15. Mai 1820, verm. 1817 mit Michael Graf Esterhazy.

Josefine, † 5. Oktober 1834, verm. 4. Juli 1813 mit Wilhelm Grafen Mittrowsky, Herren auf Rožinka, dem sie Pernstein zubrachte.

Digitized by Google

v. Schwarz.

Jörg Schwarz
kaufte 1535 den Ruerhammer in der Krumpen.

Wolf,
Hammermeister in Weyer (1564 und 1577), wird 1570 als „Beschaumann“ wegen Wiederherstellung des Fahrweges über den Rottenmanner Tauern den Verhandlungen beigezogen.

- **Georg,**
1623 Hammerherr in Weyer.

Georg,
1555 und 1578 Radmeister in Eisenerz, verkauft 1555 den Ruerhammer.

- **Georg,**
1590 Radmeister, † vor 1612, verm. mit Magdalena N., die 1612 an Podverschnigg verkaufte.

- **Dorothea,**
† 1594, verm. mit dem Radmeister Simon Weidinger in Eisenerz.

Paul,
1567 Burger zu Eisenerz.

Karl, (Sohn des Georg und der Magdalena N.)
1608 Radmeister, 1632—1642 Vorgeher in Weyer, 1643—1644 in Eisenerz, † das. 1644; verm. 1. mit N. N., 2. mit Justine Stubmer v. Schwaighof, † 1647.

Karl,
1652—1663 Obervorgeher in Steyr, † das. 1663; verm. mit Eva Regina N., die 9. November 1663 den Maximilian Mayer in Salzburg ehelichte.

Stammwappen (nach Siegeln der zu Weyer ansässigen Linie v. J. 1570 und des Radmeisters Georg v. J. 1577): Gespaltener Schild, vorne auf einem Grunde ein Mann mit umgürtetem Schwerte, eine Hellebarde in der Rechten, die Linke in die Seite gestemmt; hinten drei Schrägrechtsbalken. Geschlossener Helm. Kleinod: zwischen zwei Hörnern der in der vorderen Schildeshälfte erscheinende Mann. — 1623 erscheint im Siegel des Weyrer Hammerherrn Georg Schwarz als Kleinod ein wachsender Hirsch.

Vermehrtes Wappen (nach dem Grabsteine des Simon Weidinger und seiner Frau Dorothea, geb. Schwarz, vom Jahre 1594 und nach Siegeln des Karl Schwarz): Gevierter Schild, 1 und 4 ein oberhalber Bogenschütze, 2 und 3 ein mit drei Sternen belegter Schrägrechtsbalken. Offener, gekrönter Helm. Kleinod: fünf Straußenfedern.

Die Wappenbesserung der Eisenerzer Linie und wohl auch die Adelsverleihung an Georg den Älteren dürfte somit zwischen 1577 und 1594 erfolgt sein.

Quellen: Kastenarchiv Groß-Reifling, Urkunden. — Pfarrarchiv Eisenerz, Gedenkbuch. — Archiv der Stadt Steyr, Ratsprotokolle.

Digitized by Google

Schweinzer v. Urffenau.

Paul Schweinzer,
1556 und 1570 Hammermeister am Weißenbach bei St. Gallen, verm. mit Susanne Kath. Oettlmayer aus Admont, † 1578.

Elias, Gewerke in der Laussa (noch 1617).	**Blasius,** Gewerke am Weißenbach (noch 1604), 1627 in Kl.-Reifling.	**Maximilian,** Gewerke zu St. Gallen und in der Mandling, † 1604, verm. mit Regina Präntl.	**Adam,** Gewerke am Weißenbach (noch 1604).	**Karl,** Gewerke in Mandling, verm. 1. mit Barbara Kerzenmandl v. Prantenberg; 2. mit Eva Hämmerl, Witwe Engel.

Kinder des Maximilian:

Paul, Gewerke zu Altenmarkt, verm. mit Sabine Kerzenmandl v. Prantenberg, die 1643 Christoph v. Pantz in St. Gallen ehelicht.

Kinder des Karl:

Thoman,
Georg, Gewerke in Mandling. Seine Erben verkaufen 1665 die Mandling an die Hauptgewerkschaft.

Kinder des Paul:

? **Adam,** 1678 Gewerk.-Offizier zu Weyer.

Matthias, 1665 Vorgeher zu Steyr, erhält am 15. September 1667 den Adel mit Wappenbesserung und Prädikat „v. Urffenau“, verm. mit Eva Maria, Tochter des Gottlieb v. Hoffmann, Stadtrichters in Steyr, und der Maria Murer, † 1672 (hinterließ viele Kinder).

Sohn des Georg:

Georg Friedrich, 1697 und 1706 Zerrenhammermeister in Göstling.

Kinder des Matthias:

Matthias, Eisenhändler in Steyr, machte 1685 Konkurs, besaß Drahtzüge in St. Gallen u. in Molln; verm. mit N. N.	**Maria Elisabeth,** verm. mit Gottlieb v. Wintersberg, Ratsbürger zu Steyr.	**Joh. Christoph,** Pfleger auf Gallenstein, † 1697 als Hofrichter in Admont; verm. mit Maria Magd. Wedl.

Kinder des Joh. Christoph:

Josef Gottlieb, 1743 Oberwaldmeister in St. Gallen.
P. Odo, Kapitular zu Admont 1687—1752.

Stammwappen: Schild geteilt, oben in Gold ein schwarzes Wildschwein wachsend, unten dreimal gespalten von Schwarz, Gold, Silber und Rot. Geschlossener Helm mit dem schwarzen, halben Wildschwein. Decken: rechts schwarzgolden, links rot-silbern.

Wappen v. J. 1667: Wie das Stammwappen, nur der Helm geöffnet und gekrönt.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv. — Archiv der Abtei Admont. — Stadtarchiv Steyr.

Vgl. Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft v. Dr. v. Pantz. (Veröffentl. der hist. Land.-Komm. f. Steiermark, Heft XIX.)

---

v. Seßler-Herzinger.

Wie Franz Mayr war auch Josef Seßler kein Mann vom Eisenfache, sondern ein unternehmender Kaufmann, der auf den verschiedensten Gebieten sich betätigte, durch Lieferungen in den Franzosenkriegen und anderen Geschäften in glücklichen Spekulationen ein großes Vermögen und bedeutenden Besitz erwarb.

Digitized by Google

Er entstammte einer Postmeisterfamilie in Weikersdorf am Steinfelde bei Wiener-Neustadt und wurde daselbst 1763 geboren. Neben der Postmeisterei in Weikersdorf betrieb er auch die Post in Vordernberg und kam so in Verbindung mit dem steirischen Eisenwesen. Sein erster Werkbesitz waren die 1792 erworbenen Hämmer bei Krieglach mit dem Hönigtalhof daselbst, 1814 kaufte er von Nikolaus v. Forcher das Radwerk Nr. 3 in Vordernberg, 1820 den Hammer in Sachendorf, dann die schöne Herrschaft Großlobming mit Einöd und Thann (1814), ferner Farrach, Fohnsdorf mit dem dortigen Kohlenbergbau, Paradeis bei Judenburg, Rotenturm, 1840 Eppenstein-Neuschloß und die Gewerkschaft Stanz bei Kindberg. Seit 1819 betrieb Josef Seßler einen Kohlenbau bei Wartberg und seit 1840 einen solchen bei Turnau.

Es war ein großer industrieller, landwirtschaftlicher und Forstbesitz, den Seßler in seiner Hand vereinigte. Die auf die genannten Herrschaften nebst 7 Gülten und einem Zehent entfallende spätere Grundlastenablösung betrug 322.413 fl. C. M. Außerdem hatte Josef Seßler seinem Sohne Max 1820 die Herrschaften Maßweg und Wasserburg mit Großpirkach am Murboden gekauft, die ebenfalls eine bedeutende Grundlastenablösung (54.588 fl. C. M.) erhielten.

Josef Seßler, am 27. April 1763 geboren, starb am 24. Mai 1842, seine Gattin Elise Birnbaum stammte aus Wien.

Während sein Sohn Max, wie bereits vorerwähnt wurde, schon zu Lebzeiten des Vaters mit Maßweg und Wasserberg abgefunden war, ging der ganze übrige Besitz auf Josefs Enkel, Viktor Seßler, dem Stammvater der jetzigen Seßler-Herzinger, über.

Max Seßler, geb. 1. Mai 1802, † 9. Juni 1862, war mit Johanna Hillebrand aus dem bekannten Kindberger Gewerkengeschlechte vermählt. Diese wurde am 15. August 1805 geboren und starb am 2. Dezember 1877. Der Ehe entsprossen ein Sohn Max, geb. 1846, der unverehelicht 1870 starb, und drei Töchter: Katharina, vermählt mit dem Oberlandesgerichtsrat Johann Reicher, die nach dem Tode ihres Vaters 1878 Sachendorf übernahm, das nun auf ihre Enkelin Irene Mylius in Ulm, geb. Forcher v. Ainbach, überging; Klara hatte Karl Arbesser v. Rastburg, Herrn auf Spielberg, zum Manne und Anna war mit Hans Händl v. Rebenburg vermählt.

Von den Töchtern Josef Seßlers war Johanna, † zu Salzburg am 25. August 1843, mit dem Sprossen eines alten Innerberger Gewerkengeschlechtes, Carl v. Prevenhueber, vermählt, der Direktor der Seßlerschen Werke zu Krieglach und Gründer der Wiener-Neustädter Lokomotivfabrik war. Er starb, erst 45 Jahre alt, am 29. September 1845 und ruht am Sebastians-Friedhof in Salzburg mit seiner Frau, die ihm im Tode in jungen Jahren vorausgegangen war.

Viktor Seßler, Josefs Enkel, wurde am 10. Dezember 1836 geboren, 1842 fiel auf ihn nach dem Ableben seines Großvaters das Radwerk Nr. 3 in Vordernberg, die Gewerkschaft Krieglach, die Kohlengruben in Fohnsdorf und der große obenangeführte Gutsbesitz.

Das Vordernberger Radwerk und Fohnsdorf, sowie die Kohlenbaue bei Pichling und Lankowitz gingen 1870 an die ein Jahr zuvor gegründete Vordernberg-Köflacher Aktiengesellschaft über, der auch Franz Graf Meran 1869 die beiden

Digitized by Google

vom Erzherzoge Johann 1822, bzw. 1837 erworbenen Radwerke Nr. 2 und 5 verkauft hatte. Viktor Seßler vermählte sich 1858 mit Helene, Tochter des Feldmarschalleutnants und Geheimen Rates Anton Herzinger, der 1844 geadelt und 1850 in den Freiherrnstand erhoben worden war, und seiner Frau Franziska, geb. Heyde.

De dato Wien 1. September 1866 erlangte nun Viktor Seßler den österr. Ritterstand mit dem Prädikate „v. Herzinger" und am 11. Februar 1869 die Übertragung des von seinem Schwiegervater erworbenen Freiherrnstandes mit dem Namen Seßler-Herzinger. Er starb zu Graz am 14. Jänner 1899 und hinterließ nur drei Söhne, deren ältester, Viktor, Groß-Lobming und Thann allein und gemeinsam mit den beiden jüngeren den Hönigtalhof bei Krieglach als fideikommissarische Substitution besitzt.

Wappen v. J. 1869: Geviert (Herzinger) mit blauem Mittelschild, darin aus einer goldenen Krone wachsend ein silberner Panther. Der gevierte Herzingersche Schild zeigt 1 und 4 in Gold einen aus der Spaltlinie wachsenden schwarzen Adler, 2 und 3 in Rot einen weißen spitzen Dreifels, auf dessen mittlerem Schroffen ein goldener Stern steht. Zwei offene gekrönte Helme. I mit blau-weißen Decken der silberne Panther wachsend als Zier; II mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: 4 Straußenfedern schwarz-gelb-rot-weiß (Herzinger). Schildhalter: zwei silberne Panther.

Quellen: Goth. geneal. Taschenbuch der freiherrl. Häuser; erste Aufnahme unter dem Namen „Herzinger" 1859. — Krauß: Die eherne Mark, I. und II. Bd. — v. Forcher: „Die alten Handelsbeziehungen des Murbodens" in der Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark, V. Jahrgang, 1. und 2. Heft (1907).

Silbereysen v. Seebruggen.

Von 1573 an war Martin Silbereysen bis zu seinem 1604 erfolgten Ableben Radmeister in Eisenerz. Seine Witwe heiratete einige Jahre darnach den Georg Rainprecht. Martin, der einen gleichnamigen Sohn und eine Tochter Juliana hinterließ, eröffnete einen neuen Eisenbau an der „Seebruggen" und erbaute daselbst zum Danke eine Kapelle [1]); er war auch sonst ein unternehmender Mann und führte mehrfache, von ihm erfundene technische Verbesserungen bei seinem Radwerke ein, so z. B. eine mit Wasserkraft betriebene Vorrichtung zum Herausziehen der „Maß", des Eisenklumpens, aus dem Stuckofen. Diese Vorrichtung dürfte in einer Zange bestanden haben, die den Eisenklumpen faßte, der sodann durch eine um die Welle des Wasserrades auf einer Trommel sich aufwindende Kette aus dem Ofenschachte hervorgezogen wurde. Bei dem um jene Zeit bereits ziemlich bedeutenden Gewichte der Maß (13—18 Zentner) war das vorher gebräuchliche Herausreißen des Klumpens mit Hakenstangen mühsam und für die Arbeiter nicht ungefährlich geworden.

Von den beiden Kindern hatte Martin nach Vollendung seiner Studien und nach Reisen in Frankreich und Italien sich landesfürstlichen Diensten gewidmet und wurde 1633 Bergrichter für Inner- und Vordernberg sowie Radmer mit

---

[1]) Diese Kapelle ist die heutige Barbara-Kapelle am Erzberge. Seebruggen oder Söberhagen wurde der Abhang westlich der Barbara-Kapelle genannt.


Digitized by Google

dem Sitze in Eisenerz. In dieser Stellung machte sich Silbereysen durch Einführung des Pulvers beim Radmerer Bergbaue um 1635 verdient. Es ist auffallend, daß die Verwendung des Pulvers als Sprengmittel bei unseren alpenländischen Bergbauen erst so spät erfolgte. Schemnitz war 1626 vorausgegangen, 1677 wurde in der Walchen bei Öblarn Pulver verwendet, am Hüttenberger Erzberge 1708 und am steirischen kaum vor 1720. Am 16. Mai 1624 erhielt er von Kaiser Ferdinand II. den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel mit Wappenvermehrung und dem Prädikate „v. Seebruggen“.

Martin Silbereysen, der ältere, und sein ungenannter Bruder, der i.-ö. Kammerregistrator war, hatten angeblich von einem König von England (!) ein Wappen erhalten, u. zw. im Schilde einen Mohren mit einem mit zwei silbernen Ringen beschlagenen Eisenstab. Die Urkunde war jedoch bei dem großen Brande von Eisenerz i. J. 1615 zugrunde gegangen. Dieses Wappen wurde nun durch Aufnahme des Wappens der im Adelsgesuche nicht genannten Mutter des Martin, welches in die vordere Schildeshälfte gestellt wurde, vermehrt.

Außer Martin finden wir um die Wende des 16. Jahrhundertes noch Wolf Silbereysen als Eisenerzer Radmeister: er besaß das halbe Scheichelsche Radwerk an der Schollnitz (1599 an Kaspar Lichtenperger verkauft) und das von seinem Schwiegervater Michael Grueber übernommene Hilleprandsche Radwerk, das er 1600 seinem Vetter Hans Silbereysen abtrat, von dem es dann Pangratz Geyer und dessen Frau Sara erwarben. Diese raschen Verkäufe waren durch die Gegenreformation veranlaßt. Wolf starb 1608, worauf seine Witwe Helene, geb. Grueber, den Steyrer Bürger Hans Giegler ehelichte. Ein Zweig des Geschlechtes zog nach Freistadt, dem alten Handelsplatze des Steyrer Eisens nach Böhmen, einem privilegierten „Legorte“, woselbst Wolf Silbereysen um 1630 als Eisenhändler erscheint.

Wappen: Gespaltener Schild mit blauem Herzschild, in diesem auf grünem Dreiberge ein Strauß mit einem Hufeisen im Schnabel. Vorne geteilt, oben in Weiß eine rechte rote Spitze, unten in Rot ein weißer Sparren. Hinten in Gelb auf grünem Berge ein Mohr mit goldenem Bund am Kopfe, abflatternden Bändern und ebensolchem Lendenschurze; die Linke in die Seite gestemmt, in der emporgestreckten Rechten ein Eisenstab mit silberner Spitze und zwei ebensolchen Ringen. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: zwischen zwei Hörnern, deren rechtes von Rot über Weiß, deren linkes von Gelb über Schwarz geteilt ist und aus dessen Mundlöchern 3 grüne Pfauenspiegel ragen, wächst der Mohr mit dem Eisenstab.

Quellen: Adelsarchiv. — Innerberger Eisenakten im Großreiflinger Kastenarchive, nun im Statthaltereiarchive in Graz.

Vgl. Pensch-Pantz: Regesten zum Innerberger Eisenwesen.

Sittich v. Silian.

Philipp Sittich wurde nach Georg Friewirt zum Friedhof 1588 Amtmann in Eisenerz, vorher war er Pfleger der Herrschaft Ernau im Liesingtale an der damals wichtigen Salzstraße von Aussee nach Leoben. Seine Beziehungen zum Tale

Digitized by Google

der Liesing blieben auch nach seiner Ernennung zum Innerberger Amtmanne und Rate Erzherzogs Karl aufrecht; er erwarb die Gewerkschaft Liesingau, nach der er sich auch ab 1593 nennt. 1598 zog er sich auf seinen Besitz zurück und fand in der Pfarrkirche zu Mautern seine letzte Ruhestätte, wo heute noch sein Epitaphium zu sehen ist, das er sich, seinen beiden Frauen und seinen Kindern i. J. 1588 errichtete. Er hinterließ zwei Söhne und zwei Töchter [1]). Im Innerberger Amte folgte ihm Hans Fuchs.

1604 erscheint ein Christian Sittich als Gewerke zu Windisch-Matrei in Tirol, das wohl auch die Heimat unseres Amtmannes gewesen sein dürfte, wie sein Prädikat „von Silian" andeutet.

Wappen nach Siegeln des Amtmannes: Gevierter Schild 1 und 4 ein Sittich auf einem Dreiberge, 2 und 3 ein gekröntes Löwenhaupt von 3 Sternen begleitet. Offener gekrönter Helm. Zier: zwei Hörner, aus deren Mundlöchern fächerförmig eine Fahne und zwei Lanzen ragen. Zwischen den Hörnern ein sitzender gekrönter Löwe, dessen Haupt von drei Sternen umgeben ist. — Es könnte dies eine dem Geschmacke jener Zeit entsprechende Vermehrung des Wappens sein, welches Kaiser Friedrich III. ddo. Regensburg 13. August 1471 dem Bernhard Sittich erneuerte: von Blau über Gold geteilter Schild, in beiden Feldern ein schreitender, natürlich gefärbter Sittich. Helm mit blau-gelben Decken. Zier: zwischen zwei wie der Schild gezeichneten Hörnern der Sittich.

Quellen; Kastenarchiv Großreifling, Urkunden. — Chmel: Regesten Kaiser Friedrich III.

Spät.

Die Spät (Spat), angeblich Spanier, die in Kriegsdiensten während der Kämpfe mit den Türken nach Steiermark gekommen waren, sind Mitte des 16. Jahrhundertes Bürger und Eisenverleger zu Leoben [2]). Brix (Briccius) Spät, Ratsbürger zu Leoben und Radmeister in Vordernberg, heiratete 1557 Barbara Veldner, seine erste Frau Katharina N. war 1546 verstorben. 1554 kaufte er von Hans Schachner das Radwerk Nr. 14, das dann 1563 auf Hans Übelpacher überging. Das zu diesem Radwerke gehörige Blahaus war mit jenem des Wolfgang Wiener unter einem Dache und litt an Wassermangel. Deshalb verlegte Spät dasselbe 1558 mit obrigkeitlicher Bewilligung auf die ihm gehörige, freieigene Lebenhube, die vorher Herrn Wolf v. Stubenberg dienstbar war und von ihm von Steuer und Dienst frei-

[1]) Das Wappen seiner 1. Frau zeigt im gevierten Schilde in 1 und 4 eine auf einen Schrägfelsen hinaufspringende Bracke, 2 und 3 ist dreimal gespalten. (Weidinger aus Vordernberg.)

Die 2. Frau führt im Schilde einen Balken, die obere und untere Schildeshälfte gespalten, in 1 und 4 ein linker Schrägbalken, in 2 und 3 ein Lindwurm. Dieser Wappenschild findet sich auch auf dem 1594 vom Radmeister Georg Scheichel errichteten Epitaphium an der Oswaldi-Kirche in Eisenerz.

[2]) Die spanische Herkunft der Spät ist in dem Gesuche v. J. 1681 der Gebrüder v. Weißenberg erwähnt, die mütterlicherseits von den Späts abstammten. Die Spät standen auch mit den Wechsler in Radkersburg in Verbindung.


Digitized by Google

gelöst wurde. 1559 erwarb er noch einen halben Hammer „in der Leoben“ ob Vordernberg und nahm nun, des Leobner Bürgerrechtes entlassen, seinen Sitz am „Löwenhofe“.

1563 ist Kaspar Spät Eisenverleger in Leoben und 1599 bewirbt sich ein ebenso genannter Spätt um das Bergrichteramt in Friesach.

Wappen (nach Siegeln): Im Schilde zwei gekreuzte Bergeisen.

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Archiv, Inventare. — Wichner-Schmelzer: Leoben.

v. Springenfels.

Wolf Springenfels stand von 1638—1654 in St. Gallen und anderen Orten in Diensten der Innerberger Hauptgewerkschaft. Durch seine am 15. Juni 1648 zu Leoben geschlossene Ehe mit Anna Susanne, geb. Zech, der Witwe des Leobner Bürgers Georg v. Pil, kam er mit den einflußreichen Kreisen der Stadt in Verbindung, denen er wohl seine Berufung zum Verweser der drei Radwerke zu danken hatte, welche die Stadt Leoben damals besaß. Ihm und seinen Brüdern Michael und Andrae wurde am 5. August 1658 der rittermäßige Adel mit dem Ehrenworte „von“ und die Rotwachsfreiheit verliehen. Von den vorgenannten Brüdern hatte Michael sieben Jahre vor dem Feinde gedient, wurde dann Proviantoffizier, Quartierkommissär und endlich Proviantverwalter in Neuhäusl. Andrae hatte ebenfalls als Proviantoffizier und Oberfeldschreiber in den ungarischen Bergstädten seine Laufbahn begonnen und stand dann als Muster- und Kriegskommissär in der Grenze.

Für uns kommt nur die Nachkommenschaft des Wolf v. Springenfels in Betracht, die bis zu Beginn des 19. Jahrhundertes in Obersteier blühte.

Wolfs Sohn, Wolf Ludwig, knüpfte die durch seinen Vater eingeleitete Verbindung mit den im Eisenwesen tätigen Familien noch fester. Er ehelichte am 19. Februar 1660 zu Leoben Justina, Tochter des Vordernberger Amtmannes Hans Andrae Ferr v. Ferrenthal, und der Sofie Konstanze, geb. v. Leuzendorf, und erwarb 1667 von der Stadt Leoben das Radwerk Nr. 5 in Vordernberg „am Plotschach“ genannt, das er am 16. Mai 1690 dem Manne seiner Tochter Maria Konstanze, dem Stegmühler Hammergewerken Peter Christoph Schragl, abtrat. Für die Familie Schragl wurde der Antritt dieses Radwerkes zu einer anderthalb Jahrhundert währenden Grundlage gesicherter Wohlhabenheit. Außer der Tochter hatte Wolf Ludwig v. Springenfels 2 Söhne, den Christoph Andrae und den Hans Andrae, Letzterer diente bei der Buchhalterei in Graz und starb daselbst 1725; fünf Jahre später folgte ihm seine Frau Maria.

Christoph Andrae blieb beim Eisen, war Hammerherr in Kallwang, stiftete und erbaute mit seiner Gattin Anna, Tochter des Strechauer Pflegers Franz Poldt, die reich mit Stuck gezierte Kreuzkapelle in der Kallwanger Pfarrkirche. Unter dem in Stuck ausgeführten Wappen des Stifters gibt eine lateinische Inschrift weitere Nachricht. Christoph Andrae war Comes palatinus, gründete die Rosenkranzbruderschaft und starb zu Kallwang, 83 Jahre alt, am 29. Juli 1745. Seine Frau, von der eine Messenstiftung an der Pfarrkirche heute noch besteht, folgte

Digitized by Google

ihm im Alter von 66 Jahren am 9. März 1759. Die drei aus der Ehe dieses frommen Paares stammenden Söhne wurden Admonter Kapitulare: P. Benedikt 1735, als Sub-Prior in Admont † 1782, P. Jakob 1738, starb als Pfarrer in Kammern 1770, und P. Sigismund 1743, als Sub-Prior, Jubelpriester und Senior † zu Admont 1803.

Wappen: Gevierter Schild, 1 rot, 4 weiß, in beiden eine gegen einen schrägrechts anstehenden Felsen springende Gemse mit offenem Rachen und roter Zunge; 2 in Schwarz ein weißer Dreiberg, auf demselben eine goldene Doppellilie, 3 in Gelb auf weißem Dreiberge eine schwarze Doppellilie. Offener, gekrönter



Christoph Andrae v. Springenfels.

Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: offener Flug, rechts rot über weiß, links gelb über schwarz geteilt, dazwischen die Gemse wachsend.

Quellen: Adelsarchiv. — Matriken von Leoben und Graz. — P. Wichner: Geschichte des Benediktinerstiftes Admont.

Stachel.

Hauptgewerkschaftliche Beamtenfamilie des 17. und 18. Jahrhundertes. Joachim Stachel war 1662 Marktschreiber in Eisenerz, sein Sohn Ambros bekleidete um 1700 die gleiche Stelle zu Trofaiach. Johann Stachel starb am 17. März 1726 als Obervorgeher in Weyer, Josef Bernhard war 1783 Oberwaldmeister in Eisenerz.

Im sogenannten Kompanie-Hause in Weyer, heute Dreher, befindet sich im ersten Stockwerke ein Saal mit neun in Zinn eingelegten Wappen leitender Beamter der Hauptgewerkschaft aus den Jahren 1697—1729, darunter ist auch das Wappen der Stachel mit der Jahreszahl 1713[1]).

[1]) Es sind die Wappen nachstehender Familien angebracht; v. Sternbach 1697, v. Wintersberg 1729, v. Renner 1729, v. Bischoff 1726, v. Scheuchenstuel 1713, Koffler 1727, Stachel 1713, v. Bischoff 1721 und Wedel 1726.

Digitized by Google

Wappen: Gevierter Schild, 1 und 4 ein Greif mit einem Hammer in den Vorderpranken, 2 und 3 ein Schwan. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: fünf Straußenfedern.

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Innerberger Eisenakten.

Stadler v. Gestirner.

Tiroler beim steirischen Bergwesen; durchaus keine vereinzelte Erscheinung! Die weite Verbreitung des Bergbaues in den Alpenländern führte zu mannigfachen Wechselbeziehungen besonders bei den Salinen, die ja unter landesfürstlicher Verwaltung standen, was den Zuzug fremder Beamtenschaft erleichterte. Tirol hat von jeher einen nicht unbedeutenden Teil seiner Intelligenz an die östlichen Alpenländer abgegeben. Wir haben im 17. Jahrhunderte eine starke tirolische Einwanderung nach Stadt Steyr zu verzeichnen, aus der mehrere hochangesehene Eisenhändler hervorgingen, und um ein anderes Beispiel zu geben, waren noch vor wenigen Jahrzehnten die gesuchtesten Anwälte in Kärnten tirolischer Abstammung.

Die Stadler sind in Matrei am Brenner daheim, wo der Marktrichter Michael Stadler am 9. Mai 1555 einen kaiserlichen Wappenbrief erhielt. 1601, 6. März, erlangten dessen Söhne Christoph, Michael und Georg den erbländischen Adel mit „v. Gestirner" und die Rot-Wachsfreiheit. Christoph kam in bambergischen Diensten nach Kärnten, woselbst seine Nachkommen 1671 unter die Landstände aufgenommen wurden und durch die Vermählung des Joh. Bap. Stadler v. Gstirner mit Anna v. Pruggersdorf, der Enkelin des Althofener Gewerken Wolf Pader v. Edlinghofen, 1682 in den Besitz eines Stuckofens in der Lölling gelangten, der jedoch schon 1692 wieder veräußert wurde. Die von den beiden jüngeren Brüdern gegründeten Linien blieben in der Heimat, Michaels Nachkommen bis auf unsere Tage am Matreier Stammhause [1]).

Beim steirischen Eisenwesen finden wir nur einen aus der Familie und wohl aus der Kärntner Linie. Franz Anton Stadler v. „Gstirner", wie er sich nennt, der aber 54 Jahre, von 1708—1763, sein Radwerk Nr. 1 in Vordernberg innehatte. Er starb am 13. April 1763, 74 Jahre alt, und wurde an der Seite seiner ersten Gemahlin Eva Theresia, aus dem bekannten Gewerkengeschlechte der Schragl, † 69 Jahre alt, am 18. Dezember 1756, in der Kirche zu Vordernberg beigesetzt [2]).

[1]) Das Prädikat „v. Gstirner" stammt zweifellos von der Matreier Familie der Gstirner, der die Mutter der geadelten Brüder, Margarethe, † 3. März 1594, angehörte. Durch ihre Ehe mit Michael Stadler waren Gstirnersche Güter und vielleicht auch der Stammhof derselben, der Hof „ze Gastürn" im Navistale, Gericht Steinach am Brenner, an die Stadler gelangt. (S. v. Schullern: Über das Geschlecht der Gstirner v. Weidach, Monatsblatt „Adler" 1918, Nr. 17—19.)

[2]) Die zweite Frau des Franz Anton Stadler, mit der er jedoch keine Kinder gehabt zu haben scheint, war Maria Magdalena, geb. Lampl. — Der reine Nachlaß seiner Tochter Anna Maria Kraßberger, geb. v. Stadler, belief sich auf 80.337 fl. — Zu Admont waren zwei Mitglieder des Geschlechtes Conventualen: P. Berthold v. Stadler 1681—1743 und P. Friedrich Stadler 1688 bis 1748, der als Verwalter der stiftischen Werke in Stegmühl und Trieben fungierte. (P. Jakob Wichner: Geschichte von Admont.)


Digitized by Google

Das Radwerk ging dann auf seine Tochter Anna Maria, verehelichte Kraßberger, über, die in erster Ehe Franz Gasteiger, Hammerherrn in Thörl, zum Manne gehabt hatte.

Stammwappen: Geteilter Schild, oben eine Taube (Trappe), begleitet von 2 Sternen, unten sechsmal geschrägt. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: die Taube (Trappe) inmitten eines offenen, in Farben geteilten und mit je 2 Sternen belegten Fluges. (Nach Siegeln v. J. 1580.)[1]

Wappen v. J. 1601: Gevierter Schild, 1 und 4 in Gold ein mit zwei goldenen Sternen belegter blauer Schräglinksbalken, 2 und 3 in Blau auf grünem Dreiberg eine einwärts gewendete, natürlich gefärbte Trappe. Offener, gekrönter Helm mit blau-goldenen Decken. Zier: zwischen offenem von Blau und Gold wechselweise geteiltem Fluge, der mit je 2 Sternen in gewechselten Farben belegt ist, steht auf grünem Dreiberge die Trappe.

Quellen: Steir. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv und Eisenakten. — Sammlungen des Herrn Prof. Dr. Karl Außerer über Tiroler Geschlechter, im vorliegenden Falle Excerpte aus Archiven von Matrei und Kloster Neustift bei Brixen.

Vgl. Brünner Taschenbuch, Bd. 17, und Münichsdorfer: Geschichte des Hüttenberger Erzberges.

Stainwerfer.

Altes Eisenerzer Radmeistergeschlecht, das mit den Salzburger Steinwerfer im Zusammenhang stehen dürfte. Christian Stainwerfer ist 1492 Radmeister und Ratsbürger, 1510 Richter zu Eisenerz und erscheint noch 1520 unter den Zechleuten der Kirche zu St. Oswald. Es folgt ihm Andrae, der 1533 als Ratsbürger und 1555 als Richter erscheint und bald nach 1567 starb. Er besaß außer seinem Radwerke den Kupferbau in Radmer an der Hasel, den 1571 seine Erben, die Schwiegersöhne Hans Weidinger, Kilian Piechsenschmid und der Rat und Amtmann Georg Früwirt betrieben. 1590 hatte die meisten Anteile an diesem Baue ($^7/_9$) Dr. Joh. Linsmayer v. Weinzierl[2]), ebenfalls ein Schwiegersohn Stainwerfers, an sich gebracht, während die übrigen $^2/_9$ Anteile die Erben Georg Früwirts, Ulrich und Georg Erhart Früwirt, sowie Hans Prevenhueber inne hatten. Es war das die Zeit der höchsten Blüte des Radmerer Kupferbaues[3]). Außer Andrae finden wir 1563 noch Christoph Stainwerfer als Radmeister; mit den Vorgenannten verschwindet vor 1570 der Name in Innerberg.

---

[1]) Stadler Christoph, Richter in Salern, siegelt 1485: im Schilde auf einem Grunde ein Stadel. Derselbe als Zier am Stechhelme.

[2]) Dr. Joh. Bapt. Linsmayer zu Weinzierl, n.-ö. Kammerprokurator, am 13. Jänner 1579 geadelt, 1580 Landmann in Niederösterreich, erwarb 1598 Seiseneck in N.-Öst. und erhielt am 24. April 1608 den Namen „v. Greifenberg" nach dem Ansitze in Radmer a. d. Hasel. Dr. Linsmayer war dreimal vermählt: 1. mit Katharina Stainwerfer, 2. mit Maria Salome Fernberger v. Egenberg und 3. mit Susanne Freiin v. Teuffenbach. (Vgl. Wißgrill: Schauplatz des landsässigen n.-ö. Adels.)

[3]) Vgl. K. A. Redlich: Der Kupferbergbau Radmer a. d. Hasel, berg- und hüttenm. Jahrb. 1903.


Digitized by Google

Wappen: Geteilter Schild, belegt mit einem schreitenden, bärtigen Manne in weitem, bis ans Knie reichenden Rocke mit bauschigen Ärmeln, mit der steinbewehrten Rechten zum Wurfe ausholend. Geschlossener Helm, mit der Schildfigur wachsend, als Zier.

Quellen: Kastenarchiv Groß-Reifling, Urkunden. — Pfarrarchiv Eisenerz, Gedenkbuch.

Stampfer v. Walchenberg.

Tirolischer Herkunft und seit den Zeiten Kaiser Max I. als „Bergoffiziere" tätig, kam dieses durch Unternehmungsgeist und Tüchtigkeit ausgezeichnete Geschlecht durch den Segen der Berge in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts empor. Hans Adam Stampfer, angeblich zu Leoben um das Jahr 1624 geboren, — eine Eintragung im Taufbuche ist nicht erfolgt — war ein Industrieller großen Stiles, ein erfahrener Berg- und Hüttenmann, dem aber auch das Glück nicht ausblieb. Seit 1655 Besitzer des Radwerkes Nr. 2 in Vordernberg, erwarb er elf Jahre später um 4250 fl. den alten Kupferbau in der Walchen bei Oeblarn im Ennstale, der völlig zum Erliegen gekommen war. Es war ein Hoffnungsbau, der erst nach langjährigem Mühen zu einem allerdings glänzenden Erfolge führte. Als hoher Sechziger übergab Hans Adam Stampfer seinem jüngeren Sohne Hans Friedrich die steierischen Werke, zog nach Kärnten und erschloß den reichen Kupferbau in der Groß-Fragant bei Obervellach, in dessen Kirche er am 3. Juni 1695 die letzte Grubenfahrt antrat. Seine Frau Maria Elisabeth, deren anheimelndes „Hausbuch" uns ein lebendiges Bild des trauten Heims der Gewerkenzeit bietet, überlebte ihn sechs Jahre. Sie war die Tochter des Kriegskanzlisten Andreas Dellatore und durch ihre Mutter die Nichte des Vordernberger Amtmannes Hans Tengg, der sie auch ihrem Gatten zu Vordernberg am 18. Juli 1655 ausheiratete. Sie brachte ihrem Manne 800 fl. in die Ehe. — Hans Adam kaufte den Pögelhof bei Bruck, den Glögglhof bei Hafning und erneuerte 1684—1686 das sogenannte „fränkische" Haus Nr. 115 in Vordernberg, jenes Haus, das 150 Jahre später Erzherzog Johann, der große und weitblickende Förderer des Vordernberger Eisenwesens, als Radmeister besaß [1]).

Hans Adam Stampfer saß über 30 Jahre im Rate des Marktes Vordernberg und half demselben aus seinen Schulden; 1689 gab er dem Kaiser 10.000 fl. Kriegsdarlehen. Aus kleinen Verhältnissen — sein Vater besaß ein Haus in Leoben — hatte er sich emporgearbeitet. Schon als elfjähriger Knabe im Berg- und Hammerwesen verwendet, lernte er insbesondere die Bergschinnerei gründlich. Durch diese Kenntnis gelang es ihm, bald nach Antritt seines Radwerkes mehrere langjährige Grubenstreitigkeiten zwischen den Vordernberger Radmeistern und

[1]) Von Geschwistern des Hans Adam war Franz Alois Stampfer, i.-ö. Kammeringrossist, mit Anna Maria v. Pantz vermählt. — Ein anderer Bruder, dessen Name nicht überliefert ist, war zur Zeit Kaiser Ferdinand III. landesfürstl. Pfleger der damals konfiszierten Herrschaften Landskron und Velden, eine Schwester mit einem Hochkofler v. Hohenfels vermählt, dessen Sohn Buchhalter der i.-ö. Hofkammer war.



der Innerberger Hauptgewerkschaft im Vereine mit dem kais. Bergrichter Matthäus Weißenberger beizulegen. Nach der ersten Vermessung v. J. 1524 war dies die zweite gründliche Bereinigung und Verpflockung der Ebenhöhe (d. i. der Grenzlinie zwischen Innerberg und Vordernberg) und der im Vordernberger Erzberganteile bestehenden 76 Gruben und Stollen. Das mühsame Werk fand am 29. Mai 1663 durch Ratifikation der Abgrenzung an Ort und Stelle in Gegenwart von Vertretern der Beteiligten seinen Abschluß [1]).

Hans Adam Stampfer beziffert seine Leistungen an Gefällen als Radmeister in den 30 Jahren von 1655—1685 auf 120.000 fl. — Die Ausbeute des Kupferbaues



Gewerkenhaus der Stampfer v. Walchenberg in Vordernberg.

in der Walchen betrug in den Jahren 1670—1685 jährlich 200—300 Zentner. Es arbeiteten daselbst 100 Mann. Das gewonnene Kupfer lieferte Stampfer an die fürstl. Salzburgische Messinghandlung und erlöste hiefür bis Ende 1684 238.414 fl. — Stampfer hatte ein neues Verfahren erfunden, die Verunreinigung des Walchener Kupfers durch Kobalt, Schwefel und Eisen auszuscheiden und auch das im Erz vorhandene, allerdings geringfügige Gold und Silber zu gewinnen [2]).

[1]) S. v. Pantz, Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft, S. 70.

[2]) Ausführungen des Hans Adam Stampfer im Gesuche um Adelsverleihung.

Digitized by Google

Was Hans Adam Stampfer v. Walchenberg mit Geschick und Fleiß erworben hatte, blieb seinen Nachkommen erhalten. Während Groß-Fragant die Söhne allein übernahmen, wurde die Walchen 1695 durch eine Erbvereinigung im Sinne des Wunsches des Erblassers zu einem unteilbaren Familienbesitze erklärt, an dem alle Stampferschen Nachkommen auch in weiblicher Linie teilhaben sollten. Es genossen daher von dem damals reichen Ertrage dieses Bergbaues nicht nur die drei überlebenden Söhne Joh. Josef, Joh. Friedrich und Franz Adam, sondern auch die Töchter mit ihren Nachkommen. Von diesen war Eva Maria seit 1680 zu Leoben mit Christian Diwalt, Gewerken zu Murau, vermählt, Anna Elisabeth hatte sich zu Leoben 1677 mit dem Mürzzuschlager Hammergewerken Georg Andrae Khärner verheiratet, Maria Barbara war seit 1683 die Gattin des Lorenz Lauriga v. Lorberau, und Maria Margarethe, seit 1686 mit dem Eisenobmann in Steyr Gottfried Vorig v. Hochhaus verehelicht[1]). Im Jahre 1802 wurde die Walchen, deren Ertrag bedeutend zurückgegangen war, von dem letzten männlichen Sproßen des Hauses Stampfer an den Grafen Theodor Batthyány verkauft. Dieser kam in Konkurs, worauf Franz Ritter v. Friedau i. J. 1819 den Bergbau um 9720 fl. K.-M. erwarb. 1858 stellte Friedau den Betrieb ein. — Robert Steinlechner, der „letzte Hutmann" der Walchen, starb zu Öblarn als alter Mann i. J. 1912.

Der Nachlaß Hans Adam Stampfers belief sich ohne die Bergbaue Walchen und Großfragant auf 149.000 fl., darunter wurde die Herrschaft Trabuschgen bei Obervellach, die Hans Adam 1691 vom Grafen Attems um 19.000 fl. und 100 Dukaten erworben hatte, mit 18.000 fl. bewertet. Die Herrschaft Meiselberg bei Klagenfurt hatte Stampfer 1694 schon beim Ankaufe seinem Sohne Hans Josef übergeben. Das Schloß war in einem arg vernachlässigten Zustande und kostete mit den Herstellungsarbeiten 12.000 fl.

Das Geschlecht blühte nun in zwei Linien, der kärntnerischen, abstammend von dem ältesten Sohne Hans Josef, der Meiselberg und das schöne Haus am alten Platze in Klagenfurt besaß, und der steirischen mit den Nachkommen Hans Friedrichs, der 1703 das Radwerk an Hans Wilhelm v. Monsperg veräußert und die Herrschaft Wildon erworben hatte. Seine Gattin war Anna Maria v. Primbsch. — Franz Adam, der jüngste Sohn, war ohne Nachkommen geblieben.

Vielfach in des Kaisers Diensten, der ihnen Ehren und Würden, den Freiherren- und Grafenstand verlieh, blieben die Stampfer bis zu ihrem Ende dem Bergwesen treu.

Hans Josef — am 2. Dezember 1694 mit der Freiin Therese Kemetter vermählt — war wirkl. Hofkammerrat in Wien und ging 1721 als kais. Kommissär in die nied.-ung. Bergstädte, woselbst er die Erfindung seines Vaters zur Gewinnung

---

[1]) Anläßlich eines Vergleiches über den Ertrag des Bergbaues in der Walchen v. J. 1710 werden folgende Bezugsberechtigte angegeben:

1. Die drei überlebenden Söhne Joh. Josef, Joh. Friedrich und Franz Adam.

2. Maria Margaretha, verwitwete Vorig v. Hochhaus, und deren Töchter: Fräulein Kath. Constantia und Maria Elisabeth, Gattin des Franz Claudius Schneeweiß, Freiherrn.

3. Die vogtbaren Kinder der zwei verstorbenen Schwestern Eva Maria Diwald und der Anna Elisabeth Khärner v. Khärnersperg, worunter Georg Balthasar v. Khärnersperg genannt wird. Gerhaben waren die beiden Witwer Christian Diwald und Georg Andrae v. Khärnersperg. (Archiv d. Min. d. Inn., V. C. 2.)

Digitized by Google

reinen Kupfers mit großem Erfolge anwendete. Er erhielt mit seinen Brüdern i. J. 1700 den Reichsfreiherrnstand. Sein Sohn Joh. Gottlieb erlangte mit seinem Vetter Joh. Leopold 1731 den Grafenstand. Joh. Leopold war der Sohn des Hans Friedrich, eines sehr verdienstvollen Bergmannes, der 1696 nach der Absetzung des Verwesers Wolf Sigmund v. Kimpach (1684—1696) die Neuordnung und Wiederaufrichtung des durch Kimpach arg in Verfall gekommenen Idrianer Bergbaues übernahm und so glänzend sich bewährte, daß das Bergwerk schon nach vier Jahren in so guten Stand gebracht war, wie niemals zuvor. Hans Friedrich war dann geraume Zeit i.-ö. Hofkammerrat[1]).

Mit Hans Adams Urenkel, dem Geheimen Rate und Vizepräsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen, Johann Gottlieb, erlosch das Geschlecht[2]).

Stammwappen: Im weißen Schilde eine rote Spitze, beiderseits begleitet von einem roten Adlerfluge. Geschlossener Helm mit Wulst und rot-weißen Decken; offener, roter Flug, mit je einem weißen Spickel belegt.

1685, 4. April: Rittermäßiger Reichs- und erbländischer Adel mit „v. Walchenberg", Salva Guardia und Rotwachsfreiheit nebst Wappenbesserung für Hans Adam Stampfer.

Das verbesserte Wappen zeigt im weißen Schilde in der von Adlerflügen begleiteten roten Spitze einen zweihügeligen Eisen- und Kupferberg mit einer Stolleneinfahrt, auf dem Berge einen schwarzen Adler; die roten Adlerflügel, welche die Spitze begleiten, sind mit je einem weißen Sparren belegt. Offener, gekrönter Helm mit offenem, wie im Schilde gezeichnetem, rotem Fluge, zwischen dem der Berg mit dem Adler erscheint.

1700, 10. November: **Reichsfreiherrnstand** mit dem Titel „Wohlgeboren" für Johann Josef, Joh. Friedrich und Franz Adam Stampfer. (Der Schild blieb unverändert.)

1731, 5. Mai: **Grafenstand** mit dem Titel „Hoch- und Wohlgeboren" sowie Vermehrung des Wappens mit dem der erloschenen Kemeter v. Tribein für Johann Gottlieb und Johann Leopold Freiherrn Stampfer v. Walchenberg.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv, Marktarchiv Vordernberg, Ratsprotokolle und Inventare. — v. Zahn: Hausbuch der Frau Maria Elisabeth Stampfer, Wien, Hölder 1887.

Vgl. v. Platzer: Zur Genealogie der gräfl. Stampferschen Familie, Carinthia 1870 (Filiation und Standeserhebungen teilweise unrichtig). — v. Pantz: Über einige steirisch-kärntische Gewerkenfamilien, Carinthia 1902. — Dr. Karl A. Redlich: Bergbaue Steiermarks, II., Die Walchen bei Oeblarn, Leoben 1903. — Adam Wolf: Geschichtliche Bilder aus Österreich, 2. Band, Wien, bei Braumüller 1880.

[1]) Vgl. v. Srbik: Der staatl. Exporthandel Österreichs, S. 120 u. f.

[2]) Johann Gottlieb Graf Stampfer, der nach seinem in Schemnitz verstorbenen Großvater den Namen führte, war der Sohn des 1753 zu Klagenfurt verstorbenen Joh. Josef, Landrechtsbeisitzers, und der Katharina Freiin v. Teuffenbach. Er trat in den ungarischen Bergstädten in den Dienst, wurde 1764 daselbst Oberstkammergraf, 1774 Hofrat und ein Jahr darauf geheimer Rat. 1787 wurde er zum Vizepräsidenten der Hofkammer in Münz- und Bergwesen ernannt und zog sich 1801 nach Klagenfurt in den Ruhestand zurück, woselbst er im Stampferschen Hause am 9. Februar 1807 als der letzte seines Geschlechtes starb. Johann Gottlieb war mit Josefa, geb. Gräfin Széchényi, vermählt, die zu Wien am 22. Februar 1798 starb. Das einzige dieser Ehe entsprossene Kind, die Tochter Johanna, geb. 31. Juli 1790, starb am 14. Februar 1801 im Salesianerinnenkloster am Rennweg. (Auszüge des Friedr. Fr. v. Haan aus den Testamenten u. Verlaßabhandlungen adeliger Personen.)


Digitized by Google

Stanzinger v. Gullingstein.

An Mannigfaltigkeit der Bergbaue übertrifft die Steiermark weitaus die anderen Alpenländer. Von der blinkenden Goldstufe bis zur schwarzen Kohle wurde alles erschürft, was der Berge Schoß an Schätzen birgt. Wohl kamen viele dieser Baue sehr bald wieder zum Erliegen, da die Erze nicht reich genug waren, bei dem durch die Hochlage oft recht kostspieligen Betriebe einen Ertrag abzuwerfen, und mancher hatte sein gutes Geld und das seiner Freunde vergeblich geopfert. Im 15. und 16. Jahrhunderte gab es wohl kaum einen Graben im steirischen Oberlande, in dem nicht ein Hoffnungsbau betrieben worden wäre. Prälaten und Edelleute, Bürger und Bauern beteiligten sich mit gleichem Eifer daran; staunend liest man in den auf uns gekommenen Verzeichnissen die Zahl der Grubenverleihungen in den einzelnen Jahren und die Namen der Besitzer dieser Baue. Die Bergfreiheit wirkte magnetisch, es war eine geistige Epidemie, die damals unser Land durchzog. Einheimische und Fremde, große Handelsherren aus den Reichsstädten, wie die Holzschuher und andere, ja ganze Gesellschaften von Bürgern dieser Städte treten als Unternehmer auf. Der Betrieb erforderte ständige Überwachung und mancher Bürger von dort wurde heimisch in der grünen Mark.

Zu Beginn des 15. Jahrhunderts betrieb eine schwäbische Gesellschaft bei Gams einen Bau auf Gagat (schwarzen Bernstein), der zu Schmuck verwendet wurde. 1476 erscheint unter den Gewerken Hans Stanzinger von Nürnberg, der noch 1491 Anteile zukaufte, 1517 jedoch nicht mehr beteiligt war. Er hatte sich inzwischen zu Rottenmann niedergelassen, Güter am Weißenbache und Zinse von Wilhelm Oberleutter gekauft, mit welchen er am 20. September 1524 vom Landesfürsten belehnt wurde.

Hans Stanzinger war mit Elspet, Tochter des Egyd Wulpenhofer, Gewerken in Radstadt, vermählt, deren gleichnamigem Bruder er als Gewaltträger seiner Frau 1522 das Gut Niederschütt in Groß-Arl verkaufte. 1530 hat eine Stanzingerin zu Rottenmann, wohl seine Witwe, Streitigkeiten mit den Gamser Gewerken und legte für Forderungen Beschlag auf den gewonnenen Gagat. 1540 wurde Mert Stanzinger für sich und seine Geschwister Sebastian, Christoph, Katharina und Felicitas mit obigen Gütern am Weißenbache belehnt, nachdem sie Erasmus Söll, landesfürstl. Mautner zu Rottenmann, aufgesandet und den genannten Geschwistern nach Absterben seiner Frau Elisabeth (Elspet), der Mutter dieser Geschwister, zugestellt hatte [1]). Bei der Erbteilung übernahm Sebastian diese Lehen allein und erhielt die Belehnung 1545. — Mitte des 16. Jahrhunderts finden wir zu Rottenmann Peter Stanzinger, der mit Sibylla Oeller, Tochter des Grazer Burgers Hans Oeller vermählt war, dessen Schwester 1511 den Georg Stürgkh geehelicht hatte. Die Rottenmanner

---

[1]) Erasmus Söll stammte aus dem Tiroler Geschlechte der Söll v. Aichberg, die 1446 von Kaiser Friedrich III. einen Wappenbrief und 1559 von Ferdinand I. den Adel erhielten. Der Grabstein einer Anna Neumann, geb. Söll, † 1562, wohl einer Tochter des Vorgenannten, befindet sich an der Pfarrkirche zu Rottenmann. Er zeigt das Wappen der Söll v. Aichberg (zwei Eicheln an einem gegabelten Stiele auf einem Dreiberge).


Digitized by Google

Bürger waren in industriellen Unternehmungen um jene Zeit besonders tätig, ging doch die große Eisenstraße von Leoben nach Salzburg durch ihre Stadt, wo jene landesfürstliche Maut sich befand, durch deren Pachtung die Hoffmann v. Grünbühel den Grundstock ihres Reichtums und ihrer Macht gelegt hatten. Im Palten- und Liesingtale pochten die Hämmer, bei Liezen wurde Eisen gefördert und bei Oppenberg und Kallwang waren ergiebige Kupferbaue im Betrieb.

Um die Wende des 16. Jahrhunderts finden wir Hans Kaspar Stanzinger mit Hans Plumauer als Radmeister am sogenannten Grafenauerschen Radwerke in Eisenerz, 1600 unter den lutherischen Gewerken daselbst angeführt, muß er vor 1604 gestorben sein, denn in diesem Jahre wird sein Nachlaß abgehandelt [1]) Um diese Zeit finden wir unter der Bürgerschaft zu Steyr einen Hans Stanzinger, der mit Anna Maria, Tochter des Hans Rottaler zu Steyr, vermählt war. — Bald darauf sind die Stanzinger, so Matthias und dann Johann Josef, im Besitze der Gült und Hammergewerkschaft Gulling bei Irdning, wonach sie bei ihrer Nobilitierung durch Johann Seyfrid Fürsten von Eggenberg 1699 das Prädikat von und zu Gullingstein wählten. Die Gewerkschaft ging im 18. Jahrhundert an das Collegiatstift Spital am Pyhrn über, dessen Wappen heute noch am Herrenhause „Gullingstein" zu sehen ist; 1802 erwarb sie das Stift Admont, 1805 Dr. Josef v. Mandelstein, Advokat in Leoben, der mit Therese, geb. Pengg, verehelicht war, 1810 die Innerberger Hauptgewerkschaft; 1868 wurde der Betrieb der vier Stahl- und Zerrenhämmer eingestellt. Die Gebäude sind heute, mit Ausnahme des Herrenhauses, das als Försterhaus dient, niedergelegt, der beträchtliche Waldbesitz wurde mit Trautenfels vereinigt. — Im 18. Jahrhundert treten die Stanzinger als Radgewerken in Vordernberg am Radwerk Nr. 12 auf. Johann Kaspar besaß dasselbe von 1702 bis zu seinem am 2. Jänner 1727 erfolgten Ableben; sein Sohn Franz X. Josef, nach der für ihn inzwischen geführten Vormundschaftsverwaltung, von 1735—1787 [2]).

---

[1]) Der vorerwähnte Innerberger Radmeister Hans Kaspar Stanzinger und seine Frau, die sich bei der Gegenreformation nach Steyr flüchteten, scheinen an dem Widerstande gegen die Reformationskommission in Eisenerz im Oktober 1599 besonders stark beteiligt gewesen zu sein. (S. Steiermärk. Geschichtsblätter, v. Zahn, IV. Jahrg. 1883.)

[2]) Johann Kaspar Stanzinger v. Gullingstein, † 1727, der das Radwerk im Jahre 1702 von Joh. Simon v. Leuzendorf gekauft hatte, war dreimal vermählt. Aus seiner ersten Ehe mit seiner nicht näher genannten Gattin stammte die Tochter Maria Katharina, verehelichte Poschinger; aus seiner zweiten Ehe mit der 1716 verstorbenen Anna Rosina Stadler v. Gstirner stammten folgende Kinder:

Johann Josef, Gewerke zu Irdning (Gullingstein), der mit dem Eisenerzer Obervorgeher Barbolan 1740 am Gigler bei Schladming einen Silberbau betrieb und viel Geld mit geringem Erfolge aufwandte. — Die Gewerkschaft Gullingstein bestand damals aus einem Welschhammer, drei Streckhämmern und einem Blechhammer.

Karl Josef, der unter dem Namen Anton als Chorherr ins Kloster Vorau trat.

Franz Josef, der 1735 den Radwerksbesitz antrat (s. unten).

Maria Theresia, verehelichte Thün.

Maria Genofeva, verm. mit dem Radmeister Franz v. Reichenau (testiert 1751).

Maria Elisabeth, † zu Graz am 3. Februar 1729, und

Konstanze, die mit dem Gewerken Josef Dillinger in Bruck vermählt war.

Aus der dritten, am 6. September 1717 mit Maria Theresia v. Reichenau († 9. Jänner 1731) geschlossenen Ehe stammten die Kinder:

Digitized by Google

Ihm wurde am 8. August 1769 von Kaiserin Maria Theresia der Eggenbergische Adel nebst Wappen und Prädikat bestätigt und die Rot-Wachsfreiheit verliehen. Franz Josef Stanzinger war 53 Jahre Radgewerke und 33 Jahre Vorstand der Radmeister-Kommunität in Vordernberg, woselbst er am 12. Juni 1793 im 78. Jahre verschied; seine Gattin Maria Anna, geb. Thin, war im Alter von 66 Jahren am 29. Jänner 1779 gestorben, auch der Sohn Leopold, Kommunitäts-Radwerksverweser, war ihm im Alter von 52 Jahren am 2. Jänner 1789 im Tode vorausgegangen [1]). Mit Ignaz Stanzinger v. Gullingstein, der durch 20 Jahre Pfarrer zu St. Jakob in Leoben war und daselbst am 9. März 1800 im Alter von 66 Jahren starb, scheint das um unser Heimatland verdiente Geschlecht erloschen zu sein.

Wappen: Blaue Spitze in Silber. In derselben, auf grünem Hügel, ein silberner Strauß mit einem Hufeisen im Schnabel. Beiderseits der Spitze je drei rote Lilien (2, 1). Offener, gekrönter Helm mit rot-weißen, links blau-weißen Decken. Zier: Zwischen zwei, von Weiß über Blau und Rot über Weiß geteilten Hörnern, aus deren Mundlöchern je eine rote Lilie ragt, steht der Strauß mit dem Hufeisen im Schnabel.

Quellen: P. J. Wichner: Kloster Admont und seine Beziehungen zum Bergbau und Hüttenbetrieb. — Starzer: Landesfürstliche Lehen, Heft XVII. — Grabsteine zu Vordernberg und Leoben. — Innerberger Gedenkbuch im Pfarrarchive Eisenerz. — Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv, Inventare. — Pfarramt Kallwang, Matriken.

Johann Josef Ignaz, Rauheisenverleger in Leoben,

Anna, verm. mit Philipp Prugger, Hammergewerken in Kindberg, und

Barbara, verm. mit Simon Schwarzenbacher v. Pilstein, Postmeister in Bruck a. Mur.

Der obgenannte Franz Josef Stanzinger v. Gullingstein vermählte sich laut Heiratsvertrag vom 23. Oktober 1735 mit Maria Anna, Tochter des Kallwanger Hammerherrn Thoman Thün und der Maria Christina, geb. Poldt. Maria Anna, geb. Thün, starb zu Vordernberg am 26. Jänner 1779 und hinterließ ihrem überlebenden Gatten die Hälfte des reinen Nachlasses, der sich auf 65.546 fl. belief und eine in Dukaten und Talern bestehende Barschaft von 13.430 fl. aufwies. Die Pretiosen wurden mit 2234 fl. bewertet. Aus dieser Ehe stammten die Kinder: P. Stefan, Profeß zu Reun, der 1500 fl. Abfertigung erhielt, Joh. Leopold, Verweser des Kommunitäts-Floßofens in Vordernberg, der am 19. September 1772 zu Leoben sich mit Johanna, Tochter des Josef v. Eggenwald, vermählte, die nach seinem Ableben einen N. Florian ehelichte; Rosina, am 11. Juli 1771 zu Kindberg verm. mit dem dortigen Hammergewerken Johann Prugger; Christine, am 21. Juli 1778 verm. mit Anton Thaddäus Taurer v. Gallenstein, Hammerherrn in Sachendorf, und Maria Anna, verm. zu Vordernberg am 18. August 1759 mit Joh. Josef Egger, Hammerherrn in Sachendorf, dessen Besitz nach seinem frühzeitigen Ableben sein Schwager Taurer übernahm. — Auch die 1731 verstorbene Maria Theresia Stanzinger, geb. v. Reichenau, hatte eine ansehnliche Dukatensammlung, über 130 Stück, hinterlassen. Von ihrem Schmucke seien erwähnt: zwei Perlen mit je $2^1/_2$ Loth, auf 52, bzw. 40 fl. geschätzt, andere Perlen, Diamantringe mit 14 und 9 Diamanten (50, bzw. 10 fl.), Kreuz und Ohrringe mit Rubinen (38 fl.), 7 Ellen Silberbänder, $3^1/_2$ Ellen Goldbänder u. dgl. (Vordernberger Marktarchiv, Inventar.)

[1]) Franz Josef Stanzinger beziffert in seinem Gesuche um Bestätigung des Adels das von ihm in 33 Jahren von seinem Radwerke geleistete Mautgefälle auf über 140.000 fl. — Es war daher der den Gewerken verliehene Titel „kaiserlicher Kammergutsbeförderer“ sehr wohl begründet.

Digitized by Google

Starnißi.

Die Starnißi dürften wohl nordslawischer Herkunft sein. Um die Wende des 17. Jahrhunderts saßen sie als Bürger zu Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs. Georg Christoph Starnißi, Ratsbürger und Sensenhändler in der letztgenannten Stadt, kaufte 1713 von Dr. Johann Georg Raggamb das Radwerk Nr. 6 in Vordernberg, zog dorthin und starb als Radmeister 1718. Er war in erster Ehe mit einer Eva Rosina N. vermählt, mit der er i. J. 1696 am Sonntagsberge eine Jahrtagsstiftung machte. Zum zweiten Male vermählte er sich mit Maria Margaretha Gasteiger, einer Schwester des Josef Gasteiger, die er als Witwe hinterließ. Sie starb zehn Jahre nach dem Gatten, worauf das Radwerk 1730 in andere Hände überging.

Von Kindern ist uns der Sohn erster Ehe, Karl Josef Starnißi, bekannt, der mit Anna Regina, geb. v. Sulzperg, vermählt war und als Hammergewerke zu Pachern im Welztale erscheint. Aus zweiter Ehe stammten die Kinder Franz Josef und Maria Elisabeth [1]).

Quelle: Steiermärk. Landesarchiv, Vordernberger Bürgerschaftsakten.

Steer.

Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts war das Innerberger Eisenwesen in raschem Aufschwunge begriffen. Die Erzeugung verdoppelte sich; von rund 50.000 Zentnern um 1500 war sie auf fast 130.000 i. J. 1588 gestiegen. Dementsprechend vermehrte sich auch die Zahl der Hämmer; der lohnende Absatz der Eisenwaren vergrößerte den Kreis der Steyrer Eisenhändler, die nun auch vielfach Hammerwerke erwarben und sich der Eisengewinnung und -Verarbeitung zu bemächtigen suchten. Erst die Verlagsordnung v. J. 1583 machte diesen Bestrebungen ein Ende; die Eisenkrise zu Beginn des 17. Jahrhunderts führte sodann einen empfindlichen Rückschlag in der Produktion herbei [2]).

Zu den hervorragendsten Eisenverlegern jener Zeit gehörten die Steer. Georg Steer, Eisenhändler und Hammergewerke zu Steyr — er war Teilhaber an der Gewerkschaft des Esaias Schönthan zu Reichraming — erscheint bis ungefähr 1582.

---

[1]) Das Inventar nach Maria Margarethe Starnißi weist einen reichen Bestand auf. Im Silbergeschmeide finden sich u. a. sechs silberne, vergoldete Tafelbecher mit Augsburger Marke, auf 77 fl. bewertet, ferner zahlreiche Bilder und Bücher. Die Gründe am Thamersberg, Trägenberg, Meierhaus, Schmiede, Stallung, das Vasoldhaus und Garten, das Lödlgut, die Retzmühle und zwei Kohlbarren sind auf 7575 fl. geschätzt. Das Blahaus steht mit 1000 fl., die sieben dazu gehörigen Erzgruben mit 4587 fl. im Inventar.

[2]) Im Jahre 1545 gab es 15 Eisenhändler zu Steyr: Hans Schmidhucker, Hans Rottaler, Hans Winkler, Sigmund Edlinger, Tiburz Sailer, Pankraz Löschenprand, Hans Schwab, Joachim Händl, Sebald Tod, Georg und Hans Straßer, Erhart Prechtl, Klemens Kernstock, Hieronymus Urkauf und Georg Mülner.

Um 1570 hatte sich ihre Zahl auf 27 vermehrt, von welchen die mit einem Sterne bezeichneten gleichzeitig Besitzer von Hämmern waren: Hans Kernstock, Katharina Attaler*, Gotthard Händl*, Wolf Urkauf*, Augustin Resch*, Wolf Händl*, Wolf Guetprod*, Georg Ybser, Georg Steer*, Esaias und Elias Camerer, Kaspar Geringer, Sebastian Händl, Benedikt Aettl*, Georg Grueber*, Adam Dorninger, Daniel Straßer*, Hieronymus Weiß*, Georg Urkauf*, Eustachius Linthaler*, Lorenz Egerer*, Hans Adam Pfefferl*, Hieronymus Händl*, Bartlmä Stettner, Stefan Enge, Hans Straßer und Leopold Weiß. (Hofkammer-Archiv, Innerberger Eisenwesen; Fasz. 17.392/2).


Digitized by Google

Von seinen Söhnen aus der Ehe mit Anna, Tochter des Christoph Laurntaler in Krems, Witwe nach Christoph Steiner, übernahm Georg den Eisenverlag und erscheint noch 1605, während Sebastian 1617 als Rentamtsgegenhandler der Herrschaft Steyr genannt wird. Die Familie überdauerte die Wirren der Gegenreformation in Steyr, wo noch 1654 ein Tobias Steer als Bürger erscheint.

Stammwappen (nach Siegeln des Georg Steer v. J. 1582): Schräggeteilter Schild, unten zwei Schrägbalken, oben ein Löwe. Geschlossener Helm mit Wulst, der Löwe, wachsend, als Kleinod.

Vermehrtes Wappen (nach Siegeln des Sebastian Steer v. J. 1617 und des Tobias Steer von 1654): 1 und 4 ein springender Löwe, 2 und 3 ein Balken, begleitet von zwei Sternen. 1617: Offener, gekrönter Helm. 1654: Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: Inmitten eines in Farben geteilten, offenen Fluges der Löwe wachsend.

Quelle: Stadtarchiv Steyr, Inventare.

Stegmüller.

Die Stegmüller dürften von den gleichnamigen Bogenschmieden zu Losenstein abstammen. Im Jahre 1688 erwarb ein Simon Stegmüller die alte Sensenschmiede in Hopfgarten östlich von Weißkirchen bei Judenburg. Dieser Besitz blieb bis 1812 in der Familie. Von Simons Söhnen kam Johann 1710 an den Paßhammer, an der Pöls gelegen, und Georg 1721 nach Eppenstein. In der Folge verbreiteten sich die Stegmüller nach Obdach (Gewerkschaft Warbach), in die Kainach, den Möschitzgraben und nach Möderbrugg ob Zeiring. Mathias, ein Sohn des Mitte des 18. Jahrhundertes verstorbenen Johann Stegmüller, Gewerken zu Möderbrugg, erlangte durch seine 1759 erfolgte Verehelichung mit Konstanze Stanzinger v. Gullingstein, Witwe nach dem Brucker Hammerherrn Josef Dillinger, das Radwerk Nr. 4 in Vordernberg. Konstanze war im Jänner 1781 gestorben und hatte ihrem Gatten die Wahl gelassen zwischen dem Vordernberger Radwerke und dem Hammerwerke in Bruck [1]). Er wählte ersteres und vermählte sich am 11. Juli 1781 mit Konstanze, Tochter des Hammergewerken Franz Schragl in Kapfenberg und seiner Gattin Theresia, geb. Dillinger. Nach dem Ableben seiner zweiten Frau (31. Jänner 1790) ging Stegmüller am 16. Februar 1791 seine dritte Ehe mit Katharina v. Walter ein. Diese Ehe war von kurzer Dauer und blieb wie die erste kinderlos. Stegmüller starb am 9. Oktober 1791. Da sein einziger Sohn Matthias bereits 1794 in jugendlichem Alter verschieden war, ging das Radwerk i. J. 1805 auf die älteste Tochter Therese, geb. 1782, über, die sich mit dem Murauer Gewerkensohne Franz Steyrer vermählte und so das Radwerk an diese Familie brachte, bei der es bis 1877 verblieb [2]).

[1]) Der Brucker Besitz bestand aus dem Hause Nr. 81 „am Platzeck" (Schätzungswert 900 fl.), einem Welsch-, einem Zain- und einem Streckhammer nebst Mühle (7000 fl.), bedeutenden Grundstücken und Wäldern in der Umgebung von Bruck, ferner Weingärten am Türkenberg in der Herrschaft Sauritsch (1485 fl.), am Hruschenberg in der Herrschaft Guttenhag (725 fl.) und am Klappenberg, zu Ober-Mureck gehörig (681 fl.).

[2]) Die zweite Tochter Stegmüllers, Konstanze, geb. 1783, war mit dem Grazer Advokaten Dr. Hans Josef Jud vermählt.

Digitized by Google

Wappen: Stegmüller siegelt mit einem einfachen und einem gevierten Schilde. Ersterer zeigt einen springenden Greifen, der einen Bund von Eisenstäben in den Vorderpranken hält. Helmzier unbekannt. — Der gevierte Schild zeigt im 1. und 4. Felde den Greifen wie vor beschrieben, im 2. und 3. Felde einen Löwen, der mit den Vorderpranken gegen einen Erzfelsen einen Hammer schlägt. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: der Löwe wachsend, in der Linken eine Erzstufe, in der Rechten der Hammer.

Quelle: Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv.

Vgl. Kraus: Eherne Mark, I. Bd., und v. Forcher: Die alten Handelsbeziehungen des Murbodens, Zeitschrift des hist. Vereines f. Steiermark 1907.

Stettner v. Grabenhof.

Die Stettner gehören zu den wenigen Geschlechtern des Eisenadels, die schon im 15. Jahrhunderte beim Eisenwesen tätig waren und noch, wenn auch ferne der alten Heimat, blühen.

Ihre sichere Stammreihe beginnt mit

Kaspar,
1480—1496, stift. Jägermeister zu Admont, erhält 1483 Taferne und Niederlage in Weißenbach zu lebenslänglichem Leibgedinge, seit 1497 kais. Forstmeister in Eisenerz, besitzt mit Michael Präntl, Gewerken in St. Gallen, Hämmer am Weißenbache. verm. mit Benigna, Tochter des Hans Heydenreich, Mautners in Innerberg und Gewerken in der Laussa.

Bartlmae, Ratsbürger und Radmeister zu Eisenerz, 1545 Marktrichter, † 1555 (Test.-Eröff. 25. Oktober), verm. mit Apollonia Kernstock, † Steyr 1580.

Sigmund, 1521 Bürger in Eisenerz, dann in der Kanzlei Kaiser Ferdinand I., † 1550 als kais. Hauptmann auf Hainburg; verm. mit Sibylla Stanzinger.

Dorothea, († vor 1521); verm. mit Wolf Pantz, Gewerken zu Weißenbach (1500 bis 1528).

Katharina, verm. 1. mit Kaspar Rottaler zu Steyr, † 1519; 2. Hans Winkler zu Steyr.

Barbara, verm. mit Sebald Händl zu Weyer, † 1588.

Sigmund, Radmeister, 1582 u. 1586 Marktrichter in Eisenerz, verkaufte sein Radwerk 1593 an Thomas Dorschner.

Leonhard, Stadtrichter in Linz, † 1596; verm. Kath. Marchdrenker.

Bartlmae, Ratsbürger zu Steyr, Hammerherr i. Reichraming, † 1585; verm. 1. mit Magd. Händl; 2. mit Kath. Kollmann.

Georg, n.-ö. Kammer-Sekretär, Hauptmann auf Göttweih, erwirbt den Ansitz Grabenhof, wird 1576 n.-ö. Landmann, † Grabenhof b. Gansbach 28. Mai 1610; verm. 1. mit Praxedis Lampel aus Bruck a. d. M., Witwe nach Hieronymus Urkauff; 2. mit Anna Schmelzer; 3. mit Barbara Krenn; 4. mit Susanne Hagk.

Hieronymus, Ratsbürger zu Steyr, † Linz 1611; verm. mit Anna, Tochter des Daniel Straßer zu Gleiß und der Dorothea Zuvernumb, Wtw. nach Simon Händl.

Hans, Hammerherr i. Weyer, † Regensburg 1629; verm. 1. mit Kath. Weiß, Witwe nach Oswald Händl; 2. mit Felizitas Urkauff, Tochter des Matthäus U., Hammerherrn i. d. Laussa, und der Margarethe Reischko.

Bartlmae, studierte in Wittenberg u. 1576 Jus in Wien, lebte zu Reichersdorf in Nied.-Österr.; verm. mit Hedwig Wenterschritt, Witwe nach Hans Losenegger.

Unter 24 Kindern:
Georg Ehrenreich, auf Grabenhof † 1661; verm. mit Susanna Händl v. Egenberg.

Hieronymus, noch 1645 Bürger zu Steyr.

Hans Ehrenreich und 11 Geschwister.

Bartlmae, jung †.

Hans Wilhelm, auf Münchhofen, Pfalz-Neuenburgscher Kammerherr, † 1693.

Hans Georg, kais. Oberstltn., † Wien 1690.

Georg, Jeremias, beide 1645 in Studien.

Digitized by Google

Der vorgenannte Kaspar Stettner siegelt bereits 1494 mit dem geteilten Schilde, belegt mit der Hand. Das Siegel, welches nur den Schild weist, zeigt die Umschrift: „S. Kaspar Gstettner 1494“. Bartlmae, Kaspars Sohn, machte mit seinen Geschwistern 1521 eine Stiftung zur St. Oswaldi-Kirche in Eisenerz. Sein Siegel v. J. 1545 zeigt das vorbeschriebene Stammwappen mit offenem Helm und als Zier die Schildfigur inmitten eines offenen Fluges, Umschrift „S. Bartolome Stedner“.

Hans Stettner, des jüngeren Bartlmä, Bürgers zu Steyr, Sohn, besaß 5 Hämmer zu Kleinreifling und am Gaflenzbache zu Weyer, die im Jahre 1625 auf 23.641 fl. bewertet wurden. Die Gewerkschaft war schuldenfrei, so daß ihm der ganze Betrag als Einlage blieb. Hans Stettner war überhaupt in sehr guter Vermögenslage, noch i. J. 1678 hatten seine Söhne Hans Ehrenreich, † Regensburg 1681, Hans Adam, † ebendort 1685, und des auch in Regensburg 1671 † Hans Ehrenfrieds Erben namhafte Einlagen und Darlehen bei der Innerberger Hauptgewerkschaft. Hans Ehrenreich Stettner verkaufte 1640 das Stettnersche Haus in Weyer der Gewerkschaft, er selbst stand in kais. Diensten, war 1660—1670 im Kammergute tätig und hatte Schoß Dorf a. d. Enns an sich gebracht. Beim Verkaufe des Ansitzes Grabenhof im Viertel ob dem Wienerwalde, Pfarre Gansbach bei Melk, welches sein Großonkel Georg erworben hatte [1]), erbat er sich mit seinen Brüdern Hans Ehrenfried, Hans Adam und Hans Bapt., sowie seinen Vettern Hans Wilhelm und Hans Georg die Erlaubnis zur weiteren Führung des Prädikates „v. Grabenhof“ sowie die Vereinigung seines Stammwappens mit den Wappen der erloschenen Familien Reyschko und Hagk. Der Verkauf des Grabenhofes „mit Vorbehalt des Prädikates“ an das Stift Göttweih erfolgte 1669, worauf am 16. Juni 1670 die erbetene Prädikatsführung und Wappenvereinigung bewilligt wurde. Diese ausdrückliche Prädikatsverleihung beim Verkaufe des Ansitzes beweist, daß man damals noch das Gefühl dafür hatte, daß ein Prädikat mit dem Besitze verbunden sei und daß die Familie den Anspruch auf die Fortführung beim Verkaufe des Besitzes verliere. Hans Ehrenreich, der mit Anna Geyer Freiin v. Geyersberg auf Osterburg vermählt war, errichtete aus seinem bei der Hauptgewerkschaft erliegenden Kapitale (35.500 fl.) ein Fideikommiß. Sein Sohn Hans Gottfried auf Reinersdorf und Neuenburg, † 1745, wurde 1705 bei der reichsunmittelbaren Ritterschaft des Kantons Altmühl in Franken immatrikuliert. Mit seinem Enkel Hans Adolf Ehrenreich erlosch 1771 der ältere Stamm auf Neuenburg. — Von Joh. Baptist, dem jüngeren Bruder des Hans Ehrenreich, † Regensburg 1676, entsprossen aus seiner Ehe mit Elisabeth Kuttner v. Kunitz zwei Äste, deren älterer auf Eschenfelden 1708 erlosch, während der jüngere Ast auf Lobenbach, 1841 in der bayrischen Adelsmatrikel eingetragen, noch heute blüht. Die von dem jüngsten Sohne des Innerberger Radmeisters Bartlmae, Georg Stettner auf Grabenhof, abzweigende Familie erlosch

---

[1]) Der Grabenhof, heute Haus Nr. 36 in Gansbach, ist ein einstöckiges Gebäude mit turmartiger Erweiterung der Ecken. Seine gegenwärtige Gestalt stammt aus dem 17. Jahrhunderte, also wohl aus der Zeit, in der die Stettner den Ansitz inne hatten. (S. österr. Kunsttopographie, Bd. III, Denkmale des polit. Bezirkes Melk.)

Digitized by Google

bereits mit seinen Urenkelinnen, den Töchtern des Hans Wilhelm und des Hans Georg, beide an bayrische Edelleute verheiratet, 1741, bzw. 1724 [1]).

Außer den vorangeführten Stettners finden sich im Innerberger Gebiete im 17. Jahrhunderte noch mehrere Personen dieses Namens, deren Zugehörigkeit zu der in Rede stehenden Familie mangels der Kenntnis ihrer Siegel unentschieden ist. Es sind dies: Sabina Stettner zu Steyr, Witwe (1628), Christoph Stettner, Bruderhausverwalter und Bürger zu Steyr († vor 1645), Thoman Stettner, Kastner in Weyer († 1658) [2]).

Stammwappen: Geteilter Schild, oben golden, unten rot, belegt mit einer rechten Hand von der Innenseite gesehen. Offener, gekrönter Helm mit offenem Fluge von Gold über Rot geteilt, dazwischen die Hand des Schildes. Decken: rotgolden.


Stammwappen der Stettner.

Wappen v. J. 1670: Gevierter Schild mit gekröntem Herzschild, letzterer zeigt das Stammwappen. 1 und 4 schräglinks von Rot über Gold geteilt, schrägrechts belegt mit einem eisernen Stabe, der an beiden Enden je einen Haken nach der entgegengesetzten Seite trägt (Hagk). 2 und 3 schrägrechts von Gold über Schwarz geteilt; aus der linken unteren Ecke im schwarzen Felde ragt ein goldfarbig bekleideter Arm hervor, der an einer braunen Stange über sich zurück in das goldene Feld hinein eine schwarze Kriegsfahne hält (Reischko). Drei Helme. Der Mittelhelm mit der Hand zwischen

[1]) Die Häufigkeit des Namens Stettner und Gstettner in unseren deutschen Alpenländern rief vielfache Verwechslungen dieses Geschlechtes mit anderen dieses Namens hervor. Schon 1670 begründet Hans Ehrenreich in seinem oberwähnten Gesuche um Wappenvermehrung und Prädikatsverleihung seine Bitte mit dem Umstande, daß es viele Stettner niederen Standes gäbe, mit denen sie nicht gleichen Stammes seien, daher auch nicht verwechselt werden wollen, weshalb er um Bestätigung des alten „Erbwappens mit der Hand" bitte. Zu diesen anderen Stettnern dürften vor allem die auch im n.-ö. Siebmacher mit den Stettner v. Grabenhof abgehandelten Stettner gehören, von welchen Johann und Georg ddo. Preßburg 1. April 1655 den ung. Adel mit einem ganz verschiedenen Wappen erhielten. Von diesem Geschlechte kam dann eine Linie nach Niederösterreich und wurde mit Gabriel Stettner — seit 9. Juni 1753 Ritter v. Stettner auf Gilgenberg, Thürntal und Kierling — 1753 unter die neuen n.-ö. Ritterstandsgeschlechter aufgenommen. Gabriel Stettner war Hofrat der obersten Justizstelle in Wien, sein Stamm erlosch mit den Töchtern des 1865 auf Thürntal † Joh. Ev. v. Stettner, Eleonore, vereh. Freifrau v. Thavonat, † 1868, und Maria, verehel. Wolter v. Eckwehr, † 1873. Im Jahre 1753 hatte Gabriel Stettner sein bisher geführtes Wappen durch Aufnahme des Wappens der alten Innerberger Stettner „verbessert". Diese späte Anlehnung ist ohne jeden Nachweis eines genealogischen Zusammenhanges erfolgt. — Ebensowenig wie die vorerwähnten Stettner dürfte Stefan Stettner, Advokat in Wien, trotzdem ihn Prevenhueber als einen Bruder des 1610 † Georg anführt, zu den Innerberger Stettner gehören, denn Stefan erhielt 1574 einen kais. Wappenbrief und 1573 den Adel mit einem ganz verschiedenen Wappen. Bei einem Geschlechte, das wie die Stettner sich seines charakteristischen Stammwappens bewußt war und darauf Wert legte, ist es wohl ausgeschlossen, daß ein Angehöriger desselben sich ein ganz verschiedenes Wappen gewählt hätte.

[2]) Auch zu Windisch-Matrei in Tirol finden sich Personen dieses Namens im Bergwesen, so Balthasar und Christian Stöttner 1604 als Berggewerken zugleich mit Christian Sittich.

Digitized by Google

dem offenen, von Gold über Rot geteilten Fluge; Decken: rechts rot-golden, links schwarz-golden (Stettner). Der rechte Helm mit geschlossenem Fluge, schräglinks von Rot über Gold geteilt, belegt mit der Hakenstange; Decken rot-golden (Hagk). Der linke Helm trägt drei weiße Straußenfedern; Decken: schwarz-golden (Reischkho).

Am 26. April 1677 wurde dieses Wappen in Feld 1 und 4 folgendermaßen „verbessert“: in Rot auf weißem Felsen ein goldener Löwe, der in den vorderen Pranken eine goldene Stange trägt, deren Enden mit Eisenhaken versehen sind[1]).

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv, Innerberger Akten. — Prevenhueber: Annales Styrenses. — Pfarrarchiv Eisenerz: Gedenkbuch. — Stadtarchiv Steyr, Ratsprotokolle. — Friedrich Freiherr v. Haan: Genealogische Auszüge (Manuskript).

Vgl.: v. Pantz, Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft in den Veröffentlichungen der hist. Landeskommission für Steiermark, Heft XIX. — Pensch-Pantz: Regesten zum Innerberger Eisenwesen im Jahrbuche „Adler“ 1908. — Siebmachers altes Wappenbuch: „Stettner v. Grabenhof“, Bd. III, Taf. 72, und „Stettner“, Bd. III, Taf. 60. — Siebmachers neues Wappenbuch, Dr. Joh. Bapt. Witting, der nied.-österr. Adel.

Steuber.

Ein Geschlecht, dessen wirtschaftliche Bedeutung in das 16. Jahrhundert fällt, das sich aber trotzdem bis in die jüngste Zeit auf der heimatlichen Scholle am Posthofe zu Hieflau erhalten hatte. Die Steuber dürften aus Salzburg stammen und von dort, der Eisenhandelsstraße durch das Enns- und Paltental folgend, in der Mitte des 16. Jahrhundertes nach Leoben und Steyr gekommen sein, denn wir finden um diese Zeit Hans Steuber als Bürger und Eisenverleger zu Leoben (1563) und Wolf Steuber als kais. Rentmeister auf der Herrschaft Steyr[2]). Auch zu Krems a. d. Donau war im ehemaligen Binderschen Hause mit 28 anderen Wappen, aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundertes stammend, das Wappen eines Hans Steuber des jüngeren angebracht, das in von Schwarz über Gold geteiltem Schilde einen Greifen in gewechselten Farben, geschlossenen Helm mit schwarz-goldenem Wulst und Decken und den Greif wachsend zeigte.

Zu Ende des 16. Jahrhundertes waren die Steuber unter den Eisenerzer Radmeistern, u. zw. Oswald, der im Alter von 67 Jahren am 29. März 1607 starb,

[1]) Die Hagk waren zumeist Berg- oder landesfürstliche Beamte in Kitzbühel und dessen Umgebung. Anton Hagk (Hagg), fuggerischer Diener in Schwaz, 1561 vermählt mit Barbara Stoß, † vor 1595 als Urbar- und Landgerichtsschreiber in Kitzbühel. In diesem Amte folgte ihm sein älterer Sohn Mathias, † vor 1601. Dessen gleichnamiger Sohn, erzherzogl. Bergwerkskassier, † vor 1634, hinterließ nur 2 Töchter, während von dem jüngeren Bartlmae, Wirt zu Kirchdorf, und seinen Gattinnen Anna Ruedl v. Ruedlsberg und Wallpurg Greif eine zahlreiche Nachkommenschaft abstammte. Die Hagk waren mit vielen Nordtiroler Geschlechtern, so mit den Kitzbüheler Kaspis, Stainer, den Rosenberger v. Rosenegg, Kripp v. Krippach, u. a. versippt. Das obbeschriebene Wappen mit dem Hakeneisen im Schilde und am geschlossenen Fluge führte bereits Anton Hagk. Sie verschwinden um die Wende des 17. Jahrhundertes. (Mitteilungen des Herrn Hofrates Dr. Ritt. v. Schullern zu Schrattenhofen nach Auszügen aus den Kirchenmatriken von Kitzbühel und den Verfachbüchern.)

[2]) Ein Stammbuch des Urban Steuber mit Eintragungen von Passauer Studenten aus Steyr befindet sich in der Bibliothek des Stiftes St. Florian. Manuskript III, 226.


Digitized by Google

1593 das Radwerk des Sebastian Veiel von dessen Witwe Katharina und 1600 das halbe Radwerk des Thomas Dorschner erworben hatte. Letzteres überließ er zwei Jahre später seinem Sohne Georg und dessen Frau Ursula, die 1605 die zweite Hälfte von Anton Märggo zukauften. Seine ältere Tochter Ursula ehelichte den Thomas Hauser, der nach Steubers Tode 1607 das Radwerk übernahm; Eva, die jüngere, vermählte sich in 1. Ehe mit Christoph Graf in Leoben und in 2. Ehe mit dem Leobner Stadtschreiber Rupert v. Mittergries[1]). Die Steuber blieben im Ennstale, zumeist in Diensten der Hauptgewerkschaft sowie des Stiftes Admont. Mitte des 17. Jahrhundertes war ein Steuber Verwalter der Propstei Gstadt, dessen Tochter Anna Regina, † 1687, den reichen Gewerken und Bergrichter zu Schladming Castollus Pröbstl zum Manne hatte. Dem Stifte Admont gehörten P. Wolfgang von 1690—1694 und P. Roman Steuber 1764—1778 an; letzterer starb als Pfarrer von Groß-Sölk.

Wappen nach Siegeln aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhundertes: Im Schilde ein Schrägbalken, belegt mit 3 Doppellilien, begleitet von 2 Wecken. Geschlossener, ungekrönter Helm. Zier: ein offener Flug, bezeichnet mit dem Schrägbalken des Schildes.

Vgl. Pensch-v. Pantz: Regesten zum Innerberger Eisenwesen im Jahrbuche der k. k. her. Ges. Adler 1908.

---

v. Steyrer.

Franz Anton Steyrer erscheint in der ersten Hälfte des 18. Jahrhundertes als Hammergewerke und Kaufmann in Murau. Aus seiner Ehe mit Klara, Tochter des Zerrenhammermeisters Gottlieb Praunseis in der Mandling, stammten der Sohn Franz Anton und die Tochter Elisabeth, verehelichte Hueber. Klara vermählte sich am 7. Februar 1763 neuerlich mit Karl v. Monsperg und starb als Witwe am 2. Dezember 1775 zu Murau[2]).

Franz Anton, der Jüngere, Kaufmann und Hammergewerke zu Murau, heiratete daselbst am 27. September 1774 Katharina, Tochter des Franz X. Rauscher v. Stainberg und Rauschenfels, Gewerken zu St. Johann in der Mosinz. Im Jahre 1780 verkaufte er den Hammer an der Ranten an Katharina Zinner. Von seinen

[1]) Mittergries führt im Schilde einen oberhalben „König", denselben am geschl. gekr. Helm, das Szepter in der Rechten.

[2]) Schon im 16. Jahrhunderte findet sich der Name Steyrer in den Totenbüchern des Benediktinerstiftes St. Lambrecht, so Stephan, Stiftspriester, † 1556 zu Maria-Zell und ein Thomas Steyrer, Laie, † 1521. — (S. Mathias Pangerl: Die beiden ältesten Totenbücher des Benediktinerstiftes St. Lambrecht.) Ein Zusammenhang dieser oder anderer Steyrer, so auch des 1481 zu Leoben erscheinenden Stadtrichters Wolfgang Steyrer, oder des 1562 zu St. Gallen tätigen Hammerherrn Hans Steyrer sowie des Klagenfurter Stadtrichters Georg Steirer 1567 (Siegel: geteilter Schild, belegt mit einem Steinbock. Derselbe am geschlossenen Helm wachsend), mit der Murauer Familie könnte bei der offensichtigen Bedeutung des Namens nur bei Nachweis eines genealogischen Zusammenhanges der einzelnen Namensträger in Betracht kommen. — Die Praunseis führten im Schilde auf einem Grunde einen Laubbaum und am geschlossenen Helme einen wachsenden Löwen (nach Siegeln).

Digitized by Google

Söhnen, deren Nachkommen noch heute in Murau und anderen Orten Obersteiers im Bürgerstande blühen, vermählte sich Franz i. J. 1805 mit Konstanze Therese, Tochter des Radmeisters Mathias Stegmüller und dessen 1. Frau Konstanze, geb. Schragl. Durch diese Ehe gelangte das sogenannte Leitschpergersche Radwerk Nr. 4 in Vordernberg, auf dem Wege über Reichenauer, Dillinger und Stegmüller an die Familie Steyrer, in deren Besitz es nun bis 1877 verblieb. Franz starb bereits 1819. Sein gleichnamiger Sohn, geb. Vordernberg 23. Juni 1809, † Graz 1879, vermählte sich als Radmeister zu Vordernberg 1842 mit Franziska, Tochter des Protomedicus in Kärnten Dr. Andreas Jurié, und der Franziska, geb. Barbolan.

Aus dieser Ehe stammten 3 Söhne und 5 Töchter. Von den letzteren vermählte sich Maria mit dem Med. Dr. Moriz Homann in Leoben, Therese mit Dr. Alexander v. Wanisch, Advokaten in Graz, Klara mit Major Alexander v. Leuzendorf, der in erster Ehe Hermine Mayr v. Melnhof zur Frau hatte, Franziska mit dem Advokaten Dr. Friedrich Kobek in Graz und Katharina mit dem Advokaten Dr. Maximilian v. Archer in Graz.

Von den 3 Söhnen wurde Franz, der älteste, der Stammvater des 1884 geadelten Zweiges dieses Geschlechtes. Ernst, der zweite Sohn, geb. 1848, † Graz 1878, hinterließ aus seiner Ehe mit Anna, geb. Fillafer, die beiden Söhne Ernst und Eduard. Hubert, der jüngste Sohn des Franz Steyrer des Älteren, geb. 1849, starb zu Wien unverehelicht 1874.

Der vorgenannte Franz Steyrer, geb. Vordernberg 2. April 1843, † Graz 19. Oktober 1903, Doktor der Rechte, wurde der Gründer des großen Eisenwerkes in St. Michael und erhielt mit allerh. Entschließung vom 9. September 1883 (Diplom ddo. Wien vom 5. Juni 1884) den österr. Adel mit „Edler von" und einem Wappen [2]). Aus seiner Ehe mit Rosa Koch stammt die Tochter Marie, geb. St. Michael 1879, vermählt Graz 1900 mit Marcell Halper v. Sziget, und die Söhne Robert, geb. St. Michael 1883, Rittmeister, sowie Otto, geb. Leoben 1884, Doktor der Rechte, Ministerialsekretär im Eisenbahn-Ministerium, vermählt Aussee 1908 mit Elisabeth Skraup.

Zu Murau hatte sich bis Ende des vorigen Jahrhundertes ein Zweig der Steyrer im Kaufmannsstande erhalten, bestehend in den beiden Brüdern Anton und Franz Steyrer. Von ersterem stammt sein gleichnamiger Sohn, der als Universitätsprofessor an der medizinischen Fakultät in Innsbruck wirkt.

W a p p e n v. J. 1884: Geteilter Schild, oben in Gold blauer Schrägbalken, mit einer silbernen Lilie zwischen zwei goldenen Sternen belegt. Der Balken ist oben von einem schwarzen „Schlägel und Eisen", unten von dem schwarzen Zeichen

---

[2]) An das Eisenwerk in St. Michael knüpft sich die traurige Erinnerung an das rücksichtslose Gebaren unserer Eisenindustriegesellschaften, die kein Mittel scheuten, um sich jegliche Konkurrenz vom Halse zu schaffen. Beim Weiterverkaufe des von Herrn v. Steyrer erworbenen und sodann eingestellten Werkes wurde in dem Vertrage die Bedingung aufgenommen, es dürfe an dieser Betriebsstätte nie wieder ein Eisenwerk errichtet werden. Die Eintragung im Grundbuche sollte dieses Denkmal einer eigenartigen Auffassung der Volkswirtschaft für ewige Zeiten festlegen — sie wurde als mit dem öffentlichen Wohle nicht vereinbar abgelehnt. Der Unwille des Landes Steiermark erwies sich härter als der durch schlaue Mittel zum Schweigen gebrachte Entrüstungssturm der Kärntner über die Lahmlegung des Hüttenberger Erzberges und der Kärntner Eisenindustrie.

Digitized by Google

des Planeten Mars (Eisen) begleitet. Das untere Feld zeigt in Blau auf grünem Grunde einen schreitenden schwarzen Bären. Gekrönter Turnierhelm mit rechts blau-goldenen, links schwarz-goldenen Decken. Zier: ein wachsender silberner Panther.

Quellen: Pfarrmatriken in Murau. — Steierm. Landesarchiv, Urkunden und Vordernberger Marktarchiv, Bürgerschaftsakten. — Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, Wien, Otto Maas' Söhne, 1905 und 1908/9.

Vgl. Ferdinand Kraus: Die eherne Mark, 1. Bd.

Strobl v. Stroblhof.

Christoph Jakob Strobl war der letzte landesfürstliche Amtmann zu Eisenerz 1622—1626. Er entstammte einer jener Beamtenfamilien, die bald da, bald dort in Diensten standen und daher an verschiedenen Orten Innerösterreichs auftauchen [1]). Strobl war seit 1622 mit Maria Anna, einer Tochter des steirischen Landeshubmeisters Georg v. Bemberg vermählt, der ungefähr 1620 geadelt wurde und sich „auf Zerlach" nannte. 1628 nahm Strobl Zerlach bei Kirchbach in der Oststeiermark in Bestand und starb daselbst 1635. Sein Sohn Joh. Christoph trat durch seine Heirat mit einer Familie des steirischen Eisenadels in Verbindung. Er ehelichte 1663 Magdalena v. Saupach, Witwe nach dem Vordernberger Amtmann Hans Matz. Das 1638 von Matz und seiner Frau veräußerte Gut Spiegelfeld wurde 1665 von dem Ehepaare Strobl wieder erworben, ging jedoch nach dem Ableben der Gattin auf die Kinder erster Ehe über.

Wappen des Jakob Strobl 1622.

Joh. Christoph und sein Vetter Matthias von der Krainer Linie erhielten am 18. Mai 1669 eine Wappenbesserung mit dem Prädikate „v. Stroblhof" [2]). Joh. Christoph wurde am 1. August 1671 Freiherr. — Anfang des 18. Jahrhunderts sind beide Linien in Krain erloschen [3]).

Stammwappen: Im silbernen Schilde ein rot gekleideter Jüngling mit langem Haupthaar, in der Rechten eine Sichel, in der Linken ein Ährenbüschel. Offener, gekrönter Helm mit rot-silbernen Decken. Zier: Die Schildfigur wachsend. (Nach Siegeln des Amtmannes; die Farben nach dem Wappen v. J. 1669.)

Quellen: Hofkammerarchiv, Innerberger Akten. — Dr. Eugen Freih. v. Müller: Zur Geschichte der Herren v. Stroblhof.

---

[1]) Sein Vater Johann, der mit Maria Ennstaler vermählt war, wird als Proviantzahlmeister (auch als Rittmeister) bezeichnet. Der Großvater Georg Strobl „ab Arzlberg" hatte ein Fräulein v. Jarsdorf zur Frau. Was das „Arzlberg" bedeutet, ist unklar. Vielleicht waren seine Vorfahren schon irgendwo beim Bergwesen. Ein Ekhart Strobel von Hallstatt hatte 1396 ein Eisenwerk auf dem Hallberge zu Lehen. (Herzog Albrecht IV. Lehenbuch.) — Die Ennstaler wurden 1549 geadelt.

[2]) Sie nannten sich auch v. Liebenthal — eine Umbenennung des Gutes Zerlach — und v. Adelspichel. Dieses letztere Prädikat stammte von der Mutter des Matthias, einer Tochter des am 24. November 1583 geadelten Michael Harrer. Adelspichel ist der später Prankerhof genannte Ansitz bei Graz.

[3]) Ihr Name lebt nur mehr in dem von ihnen aus der früheren Gült Bokaliz geschaffenen Schlosse Stroblhof bei Laibach.


Digitized by Google

Strußnigg.

Wie der Name sagt, slowenischer Herkunft. Strußnigg dürfte wohl mit „struga" zusammenhängen und daher dasselbe bedeuten, wie unser gut steirischer Name „Grabner". Um die Mitte des 16. Jahrhunderts ist Gregor Strußnigg Mautner und ein reicher Bürger zu Leoben; 1543 war er vom Könige Ferdinand zum Mautner bestellt worden, nachdem Georg Paradeiser von Neuhaus für ihn bürgte; am 17. August 1563 wurde ihm mit seinen Brüdern Vinzenz Primus, Stadtschreiber zu Laibach, Matthäus und Urban sowie den nicht namentlich benannten Vettern Strußnigg eine Wappenbesserung verliehen. Adam Strußnigg erscheint bereits 1567 als Radmeister zu Eisenerz, woselbst ihm sein Sohn Michael folgte, der 1600 unter den protestantischen Radgewerken erwähnt wird. Eva, die erste Frau des Radmeisters Georg Scheichel, und Martha dürften wohl des alten Radmeisters Adam Töchter gewesen sein. Letztere ehelichte den Radmeister Hans Raidl und nach dessen Ableben 1610 den durch diese Heirat unter die Innerberger Radgewerken gelangten Hans Viktor v. Scheuchenstuel, vorher Gegenschreiber beim Innerberger Amte. Martha starb bereits im Juni 1612.

Völlig gleichzeitig mit Adam tritt Balthasar Strußnigg im Innerberg auf: beide dürften Söhne des Leobner Mautners gewesen sein. 1566 wird mit Balthasar wegen Übernahme der Stelle eines Gegenschreibers beim steirischen Waldmeisteramte in Eisenerz verhandelt. Diesen Posten mit 100 fl. jährlicher Besoldung hatte bishin Hans Gabelkover inne, der nun mit 100 fl. Abfertigung zurücktrat. Kurz darauf heiratete Balthasar Strußnigg Anna Rainprecht, Witwe nach dem Hammerherrn Christoph Wasner in Lainbach, und übernahm 1570 von den Gerhaben seiner Stiefkinder die Lainbacher Gewerkschaft, die er nach einem Jahre an Wolfgang Abel veräußerte; 1574 kaufte er die Rainprechtischen Hämmer zu Reifling und am Tamischbache, in deren Besitze wir ihn noch 1605 als Hammerherrn im nahen Landl finden. — Gabriel Strußnigg „zum Gleißhof" siegelt 1615 mit dem Stammwappen und in den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts war ein Carl Strußnigg v. Rachenstein der erste Gatte der Cäcilie Braun, Tochter des steirischen Kriegssekretärs Tobias Braun, die dann den Joh. Franz Lauriga ehelichte und 1683 starb.

Stammwappen (vor 1563): In Blau ein goldener, auf einem schwarzen, aus dem Schildrande ragenden Berg aufsteigender Greif. Stechhelm mit blau-gelben Decken. Zier: Der Greif, wachsend.

Die Wappenvermehrung v. J. 1563 bestand in der nach der Wappenbeschreibung unverständlichen Aufnahme eines halben schwarzen Adlers in die weiß und rot tingierte rückwärtige Schildeshälfte. Der gekrönte Stechhelm mit rechts blau-gelben, links rot-weißen Decken hat als Zier einen offenen Flug, rechts Blau über Gelb, links Rot über Weiß, dazwischen der Greif.

Quellen: Adelsarchiv. — H. H. u. Staatsarchiv (Repertorium XXIV).

Vgl. P. Jakob Wichner: Zwei Burgen und drei Edelsitze in der oberen Steiermark, Mitteilungen des hist. Vereines f. Steiermark, XLII. und XLIII. Heft, und Prof. A. Müllner: Die Stahl- und Eisenhämmer des Innerberges, Jahrbuch der mont. Hochschulen 1912, I.

Digitized by Google

Stubmer v. Schwaighof.

Altes Hammerherrengeschlecht zu Weyer, von welchem Paul Stubmer, Hammermeister in Weyer, für die langjährige Beförderung des Kammergutes im Innerberg von Kaiser Maximilian II. am 27. März 1565 ein Wappen erhielt. Sein einziger Sohn Thomas folgte ihm am Besitze. Dessen Söhne Paul und Georg taten sich in den Feldzügen wider die Türken und insbesondere der erstere bei der Eroberung der Hauptfestung Stuhlweißenburg hervor. In Würdigung dieser Verdienste erhielt Thomas senior ddo. Prag am 12. April 1603 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel unter Besserung seines Wappens und Verleihung der roten Wachsfreiheit sowie am 12. Juni 1607 die Bewilligung, sich nach seinem ererbten adeligen Besitze „von und zu Schwaighof" zu nennen nebst der Landmannschaft in Oberösterreich. Dieser Schwaighof, wenige Schritte oberhalb Weyer in schöner, sonniger Lage, ist heute noch ein stattlicher Herrensitz.

Von den Söhnen des Weyerer Hammerherrn Thomas Stubmer aus seiner Ehe mit Martha Grueber, die gleichfalls einem Weyerer Gewerkengeschlechte angehörte, besaß Georg, der älteste, zusammen mit Andrä Fridinger eine Gewerkschaft in Klein-Reifling. Paul, der zweite, hatte einen welschen und Kleinhammer zu Gaflenz und seine Frau Rosina einen welschen Hammer im Burgfried von Weyer und zwei Kleinhämmer am „Inselsbach", d. i. der heutige Hammergrabenbach unter Kastenreit am linken Ufer der Enns. Matthias, der dritte Sohn, besaß ein Welisch- und Kleinhammerwerk in Ober- (heute Groß-) Reifling und durch seine 1614 erfolgte Verheiratung mit der Tochter des Balthasar Strußnigg und der Anna, geb. Rainprecht, Witwe nach Christoph Wasner, eine Gewerkschaft in Lainbach.

Mit Ausnahme der letztgenannten ging der ganze große Werksbesitz der Familie Stubmer i. J. 1625 an die Hauptgewerkschaft über.

Thomas, der jüngste Sohn, diente beim Hofzahlamte. Von den Schwestern war Justine an den Eisenerzer Radmeister Karl Schwarz vermählt und starb vor 1650; Potentiana war an N. Gredler und Christine an einen Ochs v. Sonnau verheiratet. Mit der Gründung der Innerberger Union zogen sich die Stubmer zumeist vom Eisenwesen zurück; sie blieben nur mehr durch ihre Einlagen an der Hauptgewerkschaft beteiligt, für welche, von 1654 an, durch lange Zeit keine Erträge gezahlt wurden. — Wir finden 1672 im Gewerkenstande Friedrich und Elisabeth Stubmer sowie die Erben des Georg Wilhelm zu Syrling, der durch seine Ehe mit Susanne Fruetrungk außerdem das nicht unbedeutende Vermögen ihrer Mutter Susanne, Tochter des Gewerken Hans Pantz, bei der Stadt Steyr erliegen hatte. Wie so viele andere hatte Susanne Stubmer, geb. Fruetrungk, einen jahrelangen Kampf mit der Stadt, die — bei einem Schuldenstande von über einer Million Gulden — vollkommen insolvent war, wegen Zahlung der seit 1628 aufgelaufenen Zinsen zu führen. — Bald danach, 1677, scheinen die Stubmer mit einem jüngeren Georg Wilhelm, der in Steyr wohnte, erloschen zu sein. Dessen Brüder Georg Moritz und Georg Friedrich waren in Kriegsdiensten in Candia verschollen.

Stammwappen: Zwei goldene Schrägbalken in Schwarz. Stechhelm mit rechts schwarz-goldenem, links schwarz-silbernem Wulst. Decken in gleicher Farbe.

Digitized by Google

Kleinod: Zwischen zwei Hörnern, von welchen das rechte schwarze mit den zwei goldenen Schrägbalken belegt ist, das linke geteilt, oben Silber, unten Schwarz zeigt, schreitet ein weißgekleideter Bergmann mit einem Bund geschmiedeten Eisens auf der Schulter.

Wappen v. J. 1603: Gevierter Schild. 1 und 4 das Stammwappen, 2 und 3 in Gold ein schwarzer Querbalken, belegt mit einem goldenen Sterne. Offener Helm mit Krone, darüber ein schwarzer Strauß, wachsend, mit ausgebreiteten Flügeln, welche mit zwei goldenen Schrägbalken belegt sind. Der Strauß zeigt auf der Brust eine goldene, liegende Mondessichel, auf der ein goldener Stern ruht, und hält einen eisernen Schlüssel querüber im Schnabel.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv. — Archiv der Abtei Admont. — Stadtarchiv Steyr, Ratsprotokolle und Testamente. — Archiv der Kommune Weyer a. d. Enns.

Sulzer.

Altes Hammerherrengeschlecht zu Obdach, woselbst schon um die Wende des 15. Jahrhunderts sechs Hämmer pochten, auf denen damals Hüttenberger Eisen verarbeitet wurde.

Ob der Innerberger Radmeister Thomas Sulzer (1563) der Stammvater der Obdacher Gewerken ist, muß dahingestellt bleiben[1]). Mathes Sulzer, der 1646 zu Kallwang die Barbara Pengg aus der bekannten Hammerherrenfamilie ehelichte, war bereits Hammermeister in Obdach, er dürfte bald nach 1681 verstorben sein; 1694 war sein Sohn Joh. Josef Besitzer; dieser erbaute Hämmer und Herrenhaus in der Sulzerau bei Obdach. Im Jahre 1717 kam Josef Sulzer, Marktrichter und Hammerherr in Obdach, mit den Pestbehörden in Konflikt und wurde mit 600 fl. Strafe belegt. Ihm folgte Matthias, Josefs jüngerer Sohn, † 6. Oktober 1755, 57 Jahre alt, als Hammerherr zu Obdach und Stegmühl. Dieses Hammerwerk hatte er 1742 von den Gasteigerschen Erben gekauft, 21 Jahre danach brachte es das Stift Admont von Karl Ignaz Sulzer um den dreifachen Betrag an sich, den das Stift 1719 beim Verkaufe an Josef Gasteiger erhalten hatte. Die Gewerkschaft Sulzerau bei Obdach übernahm nach Josef Sulzer sein älterer Sohn Josef Benedikt, der 1766, 72 Jahre alt, verstarb. Die Sulzerau ging dann auf Konstanze Taurer v. Gallenstein über[2]). Die Sulzerschen Hämmer zu Obdach und Sulzerau bestanden aus je einem

[1]) Schon 1396 finden wir einen Philipp Sulzer zu Hallstatt im Besitze eines „Berglehens, genannt ein Eisenwerk“ auf dem Hallberge bei Hallstatt. Gleiche Lehen hatten Ekhard Strobel von Hallstatt und Agnes und Kunigunde Abtenauer, weiland Heinrich des Abtenauer Töchter, letztere ein „halbes Eisenwerk“, alle gelegen zu Hallstadt an dem Hallberge. (Staatsarchiv: Herzog Albrecht IV. Lehenbuch, 1396; S. 45, Nr. 422, und S. 46, Nr. 443 und 444.)

[2]) Die Sulzerau liegt bei Admontbühel, nahe an Obdach. Dort stand auch der Schrieflhammer, nach dem Gewerken Jakob Schriefl, † 1835, benannt, der Hammer in Rötsch (Kathal) lag nördlich davon; nach Westen, gegen das Seethal, lag das Sensenwerk Warbach, das 1814—1845 Joh. Nep. Reitter, nach ihm seine Witwe Anna, geb. Hofer, wiederverehelichte Sabathy, besaß († 1874), deren Sohn Ernst Sabathy als Hammergewerke in Sulzerau und Warbach zu Rötsch (1886) starb.

Digitized by Google

Welsch- und einem Streckhammer mit je 20 Wagen Rauheisenwidmung von Vordernberg.

Außer zu Obdach und Stegmühl waren die Sulzer um die Wende des 17. Jahrhunderts auch in Scheifling als Hammerherren tätig. Ein Doppelwappen am Gasthofe „zur Post“ in Scheifling mit den Buchstaben P. S. und R. S. erinnert an jene Zeit.

Stammwappen: Von Weiß über Rot schräglinks geteilter Schild, belegt mit einem goldenen, auf schwarzem Zweiberge stehenden Löwen, der eine rote Rose in den Vorderpranken hält. (Nach dem Doppelwappen in Scheifling.)



Hammerwerke bei Obdach.

Vermehrtes Wappen (am Grabstein des Josef Benedikt Sulzer v. J. 1766): Gevierter Schild. 1 und 4 ein Löwe, mit einem Halbmaß-Eisen in den Pranken, 2 und 3 ein Strauß, mit einem Hufeisen im Schnabel und in dem gehobenen linken Fuße. Offener Helm mit Heidenkrone. Zier: Der Löwe wie im Schilde, wachsend.

Quellen: Grabdenkmale zu Obdach. — Archiv Admont. — v. Monspergische Archivalien, Fassion der Hämmer des Viertels am Murboden um 1750.

Sulzpacher v. Sulzberg.

Altes Leobener Bürgergeschlecht, aus dem schon 1488 ein Michael Sulzpacher genannt wird, der in diesem Jahre ein Haus beim Stadtturme in Leoben verkaufte. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts trat das Geschlecht mit Maximilian Sulzpacher, der schon — wie aus seinen Erbansprüchen nach Margarethe Sulzpacher, verwit-

Digitized by Google

weten Zechner, hervorgeht — in engen verwandtschaftlichen Beziehungen mit den Vordernberger Radmeistern stand, in den Kreis der Radgewerken. Im Jahre 1614 erwarb Maximilian Sulzpacher vom Landesfürsten das vormals Zechnerische Radwerk Nr. 3, kaufte zwei Jahre danach von Matthias v. Gabelkoven Haus und Hube am „Rabegg" und von Tobias v. Gabelkoven, dem Gerhab der Georg v. Gabelkovenschen Kinder, die daselbst gelegene Schmiede mit Grundstücken; 1621 erwarb Sulzpacher von Hans Friedrich Grueber noch das Radwerk Nr. 12 und die Behausung am Lichtenegg nebst Hammergerechtigkeit und im gleichen Jahre von dem Leobner Schiffmeister Matthias Reichenauer mehrere Güter in Vordernberg. Auch die Gewerkschaft und Gült Pachern im Welztale stand in seinem Besitze. Wie man aus diesen Erwerbungen sieht, muß Sulzpacher von Haus aus über reichliche Mittel verfügt haben. 1620 finden wir ihn bereits als Marktrichter in Vordernberg. Sein Siegel zeigt im Schilde einen Schrägfluß, begleitet von zwei Rosen. Acht Jahre darauf, ddo. Eisenerz letzten Februar 1628, erhielt er vom Comes palatinus Walter Prandi Freiherrn v. Sommersit ein vollkommen neues Wappen, dessen er sich fortan bedient und das auch sein Sohn Christian Ernst bei der Verleihung des rittermäßigen Adels und des Prädikates „v. Sulzberg", ddo. 7. August 1670, beibehielt [1]). Wiewohl erst in diesem Jahre die kaiserliche Verleihung des Adels erfolgte, erscheint 1643 Maximilian Sulzpacher bereits in der Liste der „nobilitierten Personen". — Mißhelligkeiten mit dem Vordernberger Rate, infolge deren er 1629 das Marktrichteramt zurücklegen mußte, veranlaßten ihn, seine bürgerlichen Güter in Vordernberg zu verkaufen, das Bürgerrecht zurückzulegen und sich wieder in Leoben niederzulassen, wo er als Rauheisenverleger und Besitzer zweier Radwerke sowie der Gewerkschaft Pachern eine bedeutende Rolle spielte [2]). Die Abgaben, welche damals von den Rad- und Hammergewerken zu leisten waren, rechtfertigen vollauf den diesen zugebilligten Titel der „Kammergutsbeförderer". Maximilian Sulzpacher hatte in seinem mehr als 40jährigen Wirken als Verleger und Gewerke an 300.000 fl. an Gefälle geleistet und auch sein Sohn Christian Ernst, der nur ein Radwerk besaß, zahlte in 12 Jahren 50.000 fl. an Gefälle [3]).

[1]) Im Besitze des Hofwappenmalers, kais. Rates Ernst Krahl in Wien, befindet sich ein Stammbuch des „Walter Brandi, Freiherrn v. Sommersit, lateranensischen Comes palatinus und Ritters vom goldenen Sporn", 1621.

[2]) Die Mißhelligkeiten entstanden infolge eines Verhältnisses, das Sulzpacher mit einer Witwe in Bruck eingegangen war und dem zwei Kinder entsprossen. Die ihm feindliche Partei im Rate, mit Valentin Reichenauer und Händl an der Spitze, griff die Sache auf und verlangte in offener Ratssitzung am 7. August 1629 seine Abdankung als Marktrichter. Sulzpacher wurde im Rathause „verarrestiert", mußte schriftlich versprechen, dieses Vorgehen keinem seiner Ratsgenossen privatim zu vergelten, nach Mariazell zu wallfahrten und 2000 fl. Buße zu zahlen. Nach langen Verhandlungen, bei welchen Ruprecht v. Mittergries, Pfleger zu Kapfenberg, Gorton in Bruck und der Pfarrer von Trofaiach für Sulzpacher eintraten, wurde die Angelegenheit von der i.-ö. Regierung dahin entschieden, daß Sulzpacher vom Richteramt abtreten und 300 Taler Strafe zahlen mußte. (Wie aus den Verhandlungen hervorgeht, war die i.-ö. Regierung in zwei ganz gleichartigen Fällen, beim Richter von Cilli und beim Stadtschreiber von Knittelfeld, bedeutend milder vorgegangen und hatte von der Amtsentsetzung abgesehen. — Vordernberger Ratsprotokolle, 1629.)

[3]) Angaben im Adelsgesuche des Christian Ernst Sulzpacher v. J. 1670 (Adelsarchiv).

Digitized by Google

1657 starb Maximilian Sulzpacher zu Leoben mit Hinterlassung eines großen Vermögens; der Segen Gottes war ihm, wie sein einziger Sohn Christian Ernst sagt, beschieden: er besaß adelige Sitze, Güter und Gülten, die ausständigen Forderungen allein bezifferten sich auf 52.000 fl. Bemerkenswert sind die Sporteln, die damals für Inventuraufnahmen zu zahlen waren; so erhielten für die in Rede stehende Verlaßaufnahme der Amtmann Hans Tengg 500 fl., sein Gegenschreiber Hans Christoph Müllmayer 270 fl., der Vordernberger Marktrichter Hans Christoph Reichenauer 300 fl. und der Marktschreiber Andrä Markowitsch, der das Inventar verfaßte, 600 fl.

Auf Maximilian Sulzpacher folgte im Besitze des Radwerkes Nr. 3 sein einziger Sohn Christian Ernst, der am 7. August 1670 den rittermäßigen Adel mit dem Prädikate „von Sulzperg" erlangte. — Das Radwerk Nr. 12 war nach Maximilians Ableben an Joh. Simon v. Leuzendorf. den zweiten Gatten seiner Witwe, übergegangen. — Noch eine Generation blieb im Besitze des Radwerkes Nr. 3; nach dem Tode des Christian Engelbert v. Sulzperg (1737) ging es im folgenden Jahre von den Erben auf Sebastian Hochkofler den Älteren über, der die Witwe Maria Konstanze, geb. Schragl, ehelichte[1]). Der Urenkel Maximilians, Athanasius, lebte in Leoben als Verwalter der Herrschaft Massenberg. Mit seinen beiden Söhnen Josef und Franz Seraph sowie mit dem Admonter Kapitular P. Wolfgang v. Sulzberg, der 1806 als Kaplan in Landl starb, verschwindet das Geschlecht. Über seine Familienverbindungen gibt die beiliegende Stammtafel Aufschluß.



Wappen der Sulzpacher v. Sulzberg.

Stammwappen (nach Siegeln): Im Schilde ein Schrägrechtsfluß, begleitet von zwei Rosen.

Wappen v. J. 1628: Gevierter Schild mit blauem Herzschilde, in diesem ein Bergmann in weißem Kleide, in der Rechten einen Hammer, mit der Linken ein Bergeisen geschultert. 1 und 4 in Schwarz ein goldener Löwe mit einer Halbmaß in den Vorderpranken, von welchen jede das Zeichen eines der zwei Radwerke trägt, 2 und 3 in Rot ein blauer Querfluß. Mit einer Heidenkrone gekrönter Stechhelm, geziert mit vier Straußenfedern, schwarz-gelb, rot-weiß. Decken rechts schwarz-gelb, links rot-weiß.

Wappen v. J. 1670: wie 1628.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Archiv (Inventare und Ratsprotokolle), dann Schrannen- und Landrecht nach Auszügen des Freiherrn Otto v. Fraydenegg und Monzello.

Stammtafel der Sulzpacher v. Sulzberg siehe Seite 348.

[1]) Christian Engelbert v. Sulzperg ließ aus seinen Mitteln die Dreifaltigkeitssäule in Vordernberg errichten. Die Säule wurde 1717 aufgestellt und am 23. September vom Bischof von Seckau geweiht. Die Arbeit des Bildhauers Schey in Graz kostete 640 fl. und ein Paar Gemshäute (Vordernberg, Ratsprotokolle.)


Digitized by Google

Stammtafel der Sulzpacher v. Sulzberg.

Maximilian Sulzpacher,
Rauheisenverleger zu Leoben und Radmeister in Vordernberg, Radwerk Nr. 3 und 12, † Leoben 1657.
Verm. 1. mit Anna Elisabeth Weeger, 2. mit Maria Magd. Micollini, † 1683, wiedervermählt mit Joh. Simon v. Leuzendorf.

Aus erster Ehe:
Christian Ernst,
Radmeister in Vordernberg, Radwerk Nr. 3, † 1692, verm. 1. mit Magdalena, Tochter des Gewerken Matthias Schragl in Kallwang; 2. i. J. 1679 mit Maria Marg., Tochter des Christoph v. Leuzendorf auf Oberkrottendorf und der Anna Lauriga v. Lorberau, 1693 wiederverm. mit Paul Balthasar Murmayer, Eisenverleger zu Leoben.

Aus zweiter Ehe:
Susanna Katharina.

Aus zweiter Ehe:
Anna Maria.

---

1. **Christian Engelbert,**
Radmeister, Radwerk Nr. 3, † Vordernberg 1737, verm. 1. mit Anna Maria Kaltner, Tochter des Gewerken Kaspar Kaltner in Kapfenberg und der Ursula, geb. Monzello, Witwe nach Matthias Thinn; 2. mit Maria Konstanze, Tochter des Radmeisters Peter Christoph Schragl und der Konstanze v. Springenfels, † 1743, wiedervermählt mit Sebastian v. Hochkofler, Radmeister.

2. **Raimund,** Profeß in Rottenmann;
3. **Hans Christoph,** gef. als Volontär bei Nissa 1689 gegen die Türken;
4. **Maria Theresia,** vermählt mit Andrä Purkstaller, Eisenverleger in Leoben;
5. **Elisabeth,** verm. mit Hans Karl Schörkmayer, Hammerherrn;
6. **Maria Katharina,** verm. mit N. Hädler;
7. **Maximilian Ernst,** † vor 1689;
8. **Maria Margarethe,** verm. mit Joh. Feyel v. Ehrenfeld;
9. **Maria Konstanze,** verm. mit Hans Josef v. Pantz, Mitgewerken zu St. Gallen;
10. **Josef,** † 1731;
11. **Justine,** verm. 1. am 17. Jänner 1700 mit Franz Schulz-Morlin, Eisenhändler i. Wr.-Neustadt, 2. mit Balth. Ignaz Murmayer, Eisenverleger in Leoben.

Aus zweiter Ehe:

12. **Barbara Rebekka,** verm. mit N. Kundschak, Hammergewerken,
13. **Franz Rudolf,**
14. **Joh. Anton.**

Athanasius Engelbert,
Verwalter der Herrschaft Massenberg, † Leoben 1770, verm. 1. am 16. Juni 1720 mit Antonie, Tochter des Hammerherrn Hans Wilhelm v. Monsperg und der Antonie, geb. v. Prochenberg; 2. i. J. 1742 mit Maria Magdalena, Tochter des Franz Sebastian v. Schaumberg, Salzkämmerers zu Aussee, und der Magdalena, geb. v. Schicklmayr, † 1771.

Cordula,
aus 2. Ehe, † 1783, verm. 1. mit Karl Leop. Hasenhietl, Radmeister in Vordernberg, 2. mit Ferd. Karl v. Schröffl, kais. Amtmann in Vordernberg.

Felizitas,
verm. 1. mit Lorenz Karl Telzer, 2. mit Josef Thomas Lidl, beide Ärzte zu Ischl.

Maria Anna,
verm. mit Josef Steuber, Hauptgewerkschafts-Kassier in Eisenerz.

Weitere:
Frau v. Gigler, und die Frau des Radmeisters Starnißi.

Josef,
1770 Kooperator in St. Peter am Kammersberge.

Franz Seraph,
geb. i. J. 1748, 1770 Jurist.

Taurer v. Gallenstein.

Jahrhunderte hindurch erhielten unsere deutschen Alpenländer einen ständigen Zuwachs aus dem „Reiche", insbesondere aus Bayern und Franken. Handelsverbindungen mit den Reichsstädten, Verbrüderungen der Zünfte, nicht zum geringsten auch die zahlreichen Besitzungen deutscher Bistümer in unseren Landen förderten den Zustrom fleißiger Handwerker, die sich als ehrbare Bürger bei uns niederließen oder von Angehörigen süddeutscher Adelsgeschlechter, die als Beamte kamen und bei uns eine neue Heimat fanden. Nicht zum Wohle unseres Staates hat diese Stärkung deutschen Volkstumes seit Beginn des vorigen Jahrhundertes nahezu gänzlich aufgehört, der Zuzug in unsere Berge kommt nun aus anderen Gegenden, aus den Ländern der Wenzelskrone; willkommen, so lange er wie die süddeutschen Wanderer Menschen brachte, die nur ihren Erwerb suchten, bedenklich und gefährlich, seitdem Organisationen sich der Wanderung bemächtigten und eine planmäßige Siedlung mit ausgesprochen nationalen Zielen anstreben.

Wie die Scheuchenstuel kamen auch die Taurer gegen Ende des 16. Jahrhundertes aus Bayern, u. zw. aus der Herrschaft Wolfratshausen in Kriegs- und anderen Diensten in die ungarischen Bergstädte, von wo Wolfgang Taurer um die Wende des Jahrhundertes nach Oberösterreich in die Gegend von Steyr zog und sich mit seinen 5 Söhnen Wolfgang, Abraham, Georg, Thomas und Tobias in verschiedenen Diensten, zumeist beim Eisenwesen betätigte.

Am 2. Juni 1628 erwarben die fünf vorgenannten Brüder von dem Hofpfalzgrafen und Ritter des goldenen Spornes Florian Drost v. Drostowitz, der in dieser Gegend eine rege Tätigkeit in der Ausübung seiner Befugnisse zur Stärkung seiner Finanzen entfaltete, einen Wappenbrief[1]).

Von den Nachkommen der fünf Brüder, die sich im steirisch-österreichischen Grenzgebiete zumeist in der Gegend von Steyr, zu deren Bürgerschaft sie jedoch nicht gehörten, aufhielten, war Franz Anton in der ersten Hälfte des 18. Jahrhundertes in St. Gallen a. d. Enns bedienstet. Sein daselbst am 9. Jänner 1733 getaufter Sohn Anton Thaddäus war Amtsschreiber beim Hofrichteramte in Admont und heiratete ungefähr 1776 Christine Stanzinger v. Gullingstein, eine Tochter des Vordernberger Radmeisters Josef Stanzinger. Seine Schwester Maria Franziska hatte den Johann Rupert Marchel, Pfleger zu Gallenstein († 1764), geehelicht. 1778 kaufte Anton Thaddäus Taurer von den Erben Joh. Josef Egger um 9000 fl. das Hammerwerk Sachendorf im oberen Murboden, veräußerte es jedoch nach wenig Jahren, erwarb dafür die Gewerkschaft Sulzerau bei Obdach und das Gut Bayerhofen im Lavanttale. Er starb um 1810 mit Hinterlassung mehrerer Söhne, deren Nachkommenschaft heute noch in Kärnten und Krain blüht. Christine Taurer starb als Hammergewerkenswitwe zu Graz am 30. September 1814 im Alter von 65 Jahren. — Am 29. April 1796 erlangte Anton Thaddäus Taurer den erbländisch-österreichischen Ritterstand mit dem Prädikate „Edler von Gallenstein",

[1]) Von demselben Hofpfalzgrafen erhielten die Brüder Walcher, Hammergewerken in Hollenstein, 1629 ein Wappen und — den Adel! Diplom im Museum zu Steyr.


Digitized by Google

sohin den Namen jener Burg, in deren Herrschaftsgebiet sein Vater bedienstet war und Anton Thaddäus geboren wurde; 1804 wurde er Landstand in Kärnten.

Stammwappen v. J. 1628: In Silber ein roter, gestürzter, flacher Sparren, darin zwei mit den Spitzen nach den Oberwinkeln gerichtete silberne Lilien. Über das Ganze eine schwarze, geschweifte Spitze, darin auf grünem Dreiberg ein goldener, schwertschwingender Löwe. Offener Helm mit vorne schwarz-gelben, hinten rot-weißen Decken und ebensolchem Wulst. Zier: offener Flug von Weiß-Gelb-Rot und Schwarz geviert, dazwischen der Löwe wie im Schilde, jedoch wachsend.

Wappen v. J. 1796: 1 und 4 in Schwarz auf grünem Dreiberg ein goldener, schwertschwingender Löwe, 2 und 3 in Weiß roter Schrägbalken mit 2 senkrecht stehenden silbernen Lilien belegt. Zwei offene gekrönte Helme, I. mit schwarz-gelben Decken und dem Löwen wie im Schilde, wachsend, II. mit rot-weißen Decken, als Zier ein wie das 2. Feld bezeichneter Flug.

Quellen: Archiv Admont. — Grazer Matriken von Schivitzhofen. — Hildebrand: Kärntner Adel.

---

v. Tengg.

Adam Tengg, 1597 Radmeister und 1622 Bergrichter in Hüttenberg, erhielt am 26. April 1623 von Kaiser Ferdinand II. Adel und Wappen. Von seinen beiden Söhnen stand Adam, der jüngere, seit 1620 unter dem Obersten Rudolf Freiherrn v. Teuffenbach in Kriegsdiensten. Hans, der ältere Sohn, machte den friaulischen Krieg und den böhmischen Aufstand unter dem Obersten Garibald v. Schauenburg mit und trat dann in die Dienste des Fürsten Joh. Ullrich v. Eggenberg. In dieser Eigenschaft erscheint er 1643 im Verzeichnisse der nobilitierten Personen in Steiermark. Bald darauf kam er, jedenfalls über Verwendung Eggenbergs, als kais. Rat, Amtmann und Waldmeister nach Vordernberg, woselbst er 1659 starb. Aus seiner Ehe mit Christina Khuen stammte der Sohn Hans Adam, der 1706 in Graz lebte, und wahrscheinlich auch Georg Tengg, 1693 Regierungssekretär zu Graz, ferner die 1706 als Witwe nach Franz Christoph v. Leuzendorf auf Oberkrottendorf verstorbene Tochter Margarethe. — Gegen Ende des 16. Jahrhundertes war ebenfalls ein Tengk, jedoch anderen Stammes und Wappens, Amtmann in Vordernberg und Waldmeister in Steiermark; es war dies der erzherzogl. Rat Veit Tengk zu Grafendorf, der 1595 mit folgendem Wappen siegelt: gespaltener Schild, vorne ein Dreiberg, aus dem von jedem Hügel eine langstielige, unbeblätterte, in einem Dreiblatt endende Pflanze wächst, deren mittlere die beiden anderen überragt; hinten ein Schräglinksbalken, begleitet von je einer Rose. Offener, gekrönter Helm mit einem offenem Fluge als Zier.

Wappen der Hüttenberger Tengg v. J. 1623: Geteilter Schild, oben in Schwarz ein wachsender goldener Greif, unten in Rot eine silberne Lilie, begleitet von 2 goldenen Sternen. Offener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: der goldene Greif wachsend.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv; Vordernberger Marktarchiv. — Genealog. Aufzeichnungen des Herrn Hofrates Alfred v. Siegenfeld. — Münichsdorfer: Geschichte des Hüttenberger Erzberges.

Digitized by Google

Thalhammer.

Wolf Thalhammer war 1572 Bürger und Eisenwarenhändler zu Steyr, sein Sohn Georg, 1609 Ratsbürger zu Steyr und Hammergewerke am Oberhofe bei St. Gallen, trat mit Christoph v. Pantz in den Wirren der Gegenreformation vielfach hervor. Er vermählte sich mit Margarethe, geb. Scheichl, Witwe nach Leonhard Pantz, Gewerken zu St. Gallen, und nach deren Ableben mit Magdalena Schrapacher, die nach seinem Tode 1624 den Hans Weidinger ehelichte.

Wappen: Schräglinks geteilter Schild, oben ein laufender Hirsch, unten ledig. Geschlossener Helm mit einem Mannesrumpf als Zier [1]).

Quellen: Stiftsarchiv Admont. — Stadtarchiv Steyr.

---

v. Thessalon.

Wie die Mikolin sind auch die Thessalon (auch Tessolan genannt) welsche Gäste in der Eisenstadt an der Mur. Niklas Thessalon, Bürgermeister und Handelsherr in Leoben, erhielt Graz 27. Juli 1608 vom Erzherzoge Ferdinand von Steiermark Wappen und Kleinod. Aus seiner Ehe mit Elisabeth N. stammten die beiden Söhne Joh. Georg, Bürger und Handelsherr in Leoben, der seinen Eltern das Grabdenkmal an der St. Jakobskirche setzte und noch 1666 erscheint, sowie ein nicht benannter, bereits vor 1627 verstorbener Bruder, ebenfalls Bürger zu Leoben, der einen Sohn Joh. Sigmund hinterließ. Dem Hans Georg sowie seinem Neffen Joh. Sigmund, verlieh Kaiser Ferdinand II. am 25. Jänner 1627 den rittermäßigen Adel für das Reich und die Erblande, sowie eine Wappenbesserung und die Rotwachsfreiheit. Wohl eine Tochter Hans Georgs dürfte Anna Katharina, die Gemahlin des 1664 verstorbenen Leobner Bürgermeisters und Eisenverlegers Johann Manetschein v. Monsperg gewesen sein. Mit einer Frau Marie von Thessalon, geb. Färber, wird der Name zuletzt erwähnt. Sie übergab 1684 den Schalauzerhof den Kapuzinern zur Gründung eines Klosters in Leoben und spendete ein Jahr darnach den Jesuiten 5000 fl.



Wappen der Thessalon zu Leoben.

---

[1]) In Siebmachers Wappenbuch, IV. Bd., Taf. 180 findet sich unter „Geadelte" folgendes Wappen der Thalhammer: schrägrechts von Blau über Gold geteilter Schild, belegt mit einem natürlich gefärbten Hirschen, der an einem am linken Schildesrande anstehenden Felsen emporspringt. Offener, gekrönter Helm mit blau-goldenen Decken. Zier: zwei Hörner, Blau über Gold geteilt, dazwischen wächst ein blaugekleideter Mann mit lockigem Haar, der über die rechte Schulter einen Hammer trägt.

Digitized by Google

Stammwappen: In Schwarz ein schräger roter Grund, auf dem drei weiße Stufen liegen. Auf diesen steigt ein aufgerichteter goldener, ebenso gekrönter Löwe aufwärts und hält mit den Vorderpranken eine goldene Strahlensonne. Geschlossener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: der Löwe mit der Sonne wachsend.

Wappen v. J. 1627: Gevierter Schild, 1 und 4 Stammwappen, der Löwe jedoch ohne Strahlensonne; 2 und 3 in Blau eine goldene Strahlensonne. Offener, gekrönter Helm. Decken und Kleinod wie im Stammwappen.

Quellen: Adelsarchiv. — Leobner Matriken. — Wichner-Schmelzer: Beiträge zur Geschichte Leobens.



Hans v. Thessalon, † 1691.



Maria v. Thessalon, geb. Färber, Stifterin des Kapuzinerklosters in Leoben.

Thinn v. Thinnfeld.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß von den zahlreichen Familien des steirischen Eisenadels nur eine einzige die industrielle Neugestaltung im vorigen Jahrhunderte glücklich überwunden hat, alle anderen gingen entweder an den schweren Krisen, die diese Umwälzung begleiteten, zugrunde, oder sie zogen es vor, sich rechtzeitig vom Eisenwesen zurückzuziehen und ihre Betätigung anderen Gebieten zuzuwenden. Die neuen Erfindungen in der Erzeugung und Verarbeitung des Eisens erforderten große technische Kenntnisse und bedeutende Geldmittel. An ersteren sollte es nicht gefehlt haben, denn die Leobner Bergakademie verfügte über die hervorragendsten Fachkräfte; schwieriger war es mit der Beschaffung des zur technischen Umgestaltung nötigen Kapitales. Die Gewerken waren zwar im all-

Digitized by Google

gemeinen wohlhabend, aber ihre Mittel waren in einem ausgedehnten land- und forstwirtschaftlichen Besitz festgelegt und dort, wo das „schwere Geld" zu finden war, bei den Vordernberger Radmeistern, dort fehlte auch jegliches Verständnis für den Anbruch der neuen Zeit. Das „Flossensieden" war einfach und brachte mühelos reichen Gewinn; wozu sich in neue, gewagte Unternehmungen einlassen, wo doch daheim im engen Graben alles von selbst ging! Daß die Woge, die zuerst auf die Hammergewerken, die als Erzeuger der marktgängigen Ware dem Weltmarkte und der Konkurrenz am nächsten standen, hereinbrach, auch sie verschlingen würde, daran dachte damals wohl keiner.

Eine jener Gewerkenfamilien, die sich unter ungünstigen Verhältnissen wacker am Besitze gehalten hatte, die auch die neue Zeit nicht verträumt hatte, sondern ihr Rechnung trug, schließlich aber doch den bedeutenden finanziellen Anforderungen unterlag, sind die Thinn v. Thinnfeld.

Das hammerreiche Liesingtal, die Gegend von Kallwang, ist ihre Heimat. Mitte des 17. Jahrhundertes erscheinen daselbst Johann und Martin Thinn als Hammerherren. Thoman Thinn war um 1672 Verweser der dem Stifte Seckau gehörigen Hämmer zu Sachendorf und am Hammerberg. Josef Thinn aus Kallwang war 1694 Chorherr zu Seckau. Ein Johann Adam Thinn, wohl der Sohn des Matthias aus der Kapfenberger Linie und Gründer der Feistritzer Gewerkschaft, war 1705 zusammen mit den Leobner Springenfels Gewerke bei Kammern. Die Kallwanger Pfarrkirche wurde die Ruhestätte einer Reihe von Mitgliedern des Geschlechtes, so des Thomas Thinn, Hammerherrn zu Kallwang, Liesingau und Walchen, † 1. Februar 1717, seiner Frau Maria Barbara Christine, † 10. Oktober 1719, einer Tochter des admontischen Pflegers Franz Poldt, der 1691—1697 auf Strechau saß und dann nach Gallenstein übersiedelte [1]. Auch der Sohn dieses Paares, gleichfalls Thomas genannt, † 4. April 1741, liegt mit seiner Frau Maria Theresia, † 3. Mai 1739, daselbst begraben. An ihn erinnert die Aufschrift auf dem Tore des alten Thinnschen Stammhauses am unteren Ende des Marktes Kallwang; T. T. H. H. Z. K. L. V. W. 1727. (Thomas Thinn, Hammerherr zu Kallwang, Liesingau und Walch.) Liesingau liegt zwischen Kallwang und Mautern; die Walch stromabwärts von Mautern, in der Nähe des heutigen Bahnhofes. Das Thinnsche Haus und die Kallwanger Hämmer des Geschlechtes gingen an einen Zweig der Scheuchenstuel über, der erst vor kurzem daselbst erlosch. Josef Thinn, † 1768, und seine tatkräftige Frau Anna Maria, geb. Damm, wiederverehelichte Nußmayer, † 10. Februar 1780, waren die letzten Thinn, die Liesingau und Walch besaßen. Die Gewerkschaft ging durch die am 10. Juni 1764 stattgehabte Vermählung der Erbtochter Maria Anna Thinn mit Leopold Maria v. Ziernfeld 1780 auf dieses Geschlecht über. Doch schon Leopolds Sohn, Joachim Freiherr v. Ziernfeld, mußte den schönen Besitz i. J. 1828 verkaufen. Den Kallwanger Thinns gehören auch die Admonter Konventualen P. Emeran, 1704—1754 Priester, zuletzt Pfarrer zu St. Lorenzen, Theol. Dr. Thomas Thinn 1741—1782 zu Admont und

[1] Dessen Sohn Franz Josef Poldt, gleichfalls Pfleger auf Gallenstein, vermählt mit Cäcilie v. Azula, erhielt am 29. November 1728 den Adel.


Digitized by Google

P. Peter Thinn, Kapitular zu Admont von 1699—1735, Subprior und Supremus in Göß, an [1]).

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundertes ließ sich ein Zweig des Geschlechtes in Kapfenberg nieder. Matthias Thinn, Hammerherr in Erlach und Marktrichter in Kapfenbérg, † 1686, heiratete Ursula, die Tochter des Michael Manzeli (Monzello) aus dessen Ehe mit Ursula v. Saupach. Nach Thinns Ableben vermählte sie sich mit Kaspar Kaltner, Hammerherrn in Kapfenberg, † 1698, dessen Tochter Anna dann Christian v. Sulzberg zur Frau nahm. Des Matthias Thinn Sohn, Hans Georg, übernahm nach dem Ableben seines Vaters den Hammer in Erlach und den Kapfenberger Besitz. Früh erblindet, dürfte er ohne Nachkommen gestorben sein. Sein jüngerer Bruder, Johann Adam, folgte dem väterlichen Berufe, war Hammergewerke in der Laming und Eisenhändler in Bruck a. d. Mur. 1690 gründete er das Hammerwerk zu Feistritz bei Peggau, kaufte zwei Eisenhämmer zu Waldstein und versah im Türkenkriege die Armee mit Stückkugeln, Ankern und Schanzzeug. Seiner 1695 geschlossenen Ehe mit Maria Anna v. Gressing, aus dem uradeligen Murauer Geschlechte († Graz 6. März 1743), entsprangen 5 Töchter, von welchen Maria Elisabeth mit einem Herrn v. Ramschüssel und Maria Josefa mit N. Barman vermählt waren, und ebensoviele Söhne. Von diesen war P. Alfons († 1728) Kapitular des Zisterzienserstiftes Reun und Lehrer der Philosophie, Anton Balthasar, geb. 1701, übernahm den väterlichen Besitz und starb zu Graz am 13. Februar 1758. Seine ebenda am 2. Oktober 1743 geschlossene Ehe mit Maria Anna v. Lanser († Graz 8. April 1783) blieb kinderlos, so daß der Besitz auf seinen jüngeren Bruder Ferdinand Josef, geb. 1706, überging. Dieser hatte in Leyden studiert, in Padua das Doktorat gemacht und trat nun in den österreichischen Staatsdienst, war Regierungsrat in Mähren und dann Gubernialrat in Innerösterreich, wobei er sich insbesondere bei Ausarbeitung des Codicis Theresiani bewährte. Mit Diplom ddo. Wien 21. April 1731 hatte er mit seinem Bruder Anton Balthasar den Adel mit dem Prädikate „von Thinnfeld“ erhalten. Für seine Verdienste auf industriellem Gebiete erhielt Ferdinand Josef ddo. Wien 3. Juni 1767 den erbländisch österreichischen Ritterstand mit dem Ehrenworte „Edler Herr v. Thinnfeld“. Im Jahre 1766 erbaute er das Herrenhaus zu Feistritz, Schloß Thinnfeld genannt, 1769 wurde er in die steirische Landstandschaft aufgenommen und starb zu Graz am 5. August 1770. Seine erste Ehe mit Charitas v. Stuppan blieb kinderlos. Seine zweite Frau Maria Josefa v. Schickh, die am 4. April 1819, 76 Jahre alt, zu Graz starb, gebar ihm zwei Töchter: Josefa Anna, geb. Graz am 29. Juni 1763, die sich mit Franz X. v. Ziernfeld, Herrn auf Mell ob Trofaiach, vermählte, und Anna Maria, geb. Graz 17. Mai 1770, verehelicht an Kajetan v. Blumenkron, ferner zwei Söhne, Ferdinand Alois, geb. Graz 19. Juni 1766, und Joh. Nep., geb. Graz 4. April 1769. Letzterer hinterließ aus seinen beiden Ehen mit einer Gräfin Dohalsky und einer Gräfin Coronini drei Töchter. Ferdinand Alois übernahm

[1]) Von einem Thomas Thinn stammt eine Lichtstiftung zu Kallwang, deren Obligation von 400 fl. auf das Jahr 1768 zurückgeht. Der obgenannte Admonter Kapitular Dr. Thomas Thinn, der 1741 die Profeß ablegte, war von 1771 bis zum 23. Februar 1781 Pfarrer in Kallwang. (Pfarrchronik Kallwang).


Digitized by Google

die Gewerkschaft und verehelichte sich zu Graz am 19. Juli 1792 mit der 19jährigen Tochter Johanna des Land- und Gerichtsrates Johann Freiherrn Matz v. Spiegelfeld und der Karoline, geb. Freiin Binder v. Kriegelstein. Doch schon nach einem Jahre starb Ferdinand Alois 1793 mit Hinterlassung des einzigen, am 24. April 1793 zu Graz geborenen Sohnes Ferdinand, des hervorragendsten Sprossen seines Geschlechtes. Nach Beendigung seiner Studien an der Grazer Hochschule unternahm dieser Reisen nach England und Frankreich zum Besuche dortiger Berg- und Hüttenwerke. In seine Heimat zurückgekehrt, wurde Thinnfeld 1818 zum ständischen Ausschußmitgliede, 1823 zum ständischen Verordneten gewählt und versah seit 1827 auch das Amt eines Kanzleidirektors. Vom Erzherzog Johann wurde Ferdinand v. Thinnfeld nach Johann v. Kalchbergs Tode 1827 zum Kurator des Joanneums ernannt. In dieser Eigenschaft erwarb er sich das Vertrauen des Erzherzogs in so hohem Maße, daß in den 20 Jahren, welche er an diesem Institute wirkte, wohl keine eingreifende Verfügung getroffen wurde, auf die er nicht wesentlichen Einfluß genommen hätte. Wie tätig er in verschiedene gemeinnützige Unternehmungen im Lande eingriff, dafür spricht sein lebhafter Anteil an der zeitgenössischen Entwicklung des Sauerbrunnens Rohitsch als Kurort, an der Gründung einer montanistischen Lehranstalt für Eisenhüttenwesen in Vordernberg, als dem Mittelpunkte der heimischen Eisenindustrie, an der Entwicklung des Grazer Lesevereines, des Industriemuseums, der „Steiermärkischen Zeitschrift“, deren Redakteur er war u. s. w. Im denkwürdigen Jahre 1848 war Thinnfeld der Wortführer der freisinnigen Partei und wurde im selben Jahre von seinem Bezirke Feistritz zum Abgeordneten für den österreichischen Reichstag gewählt. „Fortschritt, aber nicht Umsturz“ war sein Grundsatz. Im November nach Olmütz berufen, wurde er 1848 zum Minister für Landeskultur und Bergwesen ernannt. In dieser Stellung war Thinnfeld von der Größe seiner Aufgabe erfüllt und hinterließ dauernde Schöpfungen.

Aber nur 5 Jahre sollte er als Minister wirken, denn sein Ressort, welches mit einem Male zu kostspielig schien, wurde am 17. Jänner 1853 aufgelöst und die Agenden desselben fielen anderen Ministerien zu. Thinnfeld hatte neues Leben in die Landwirtschafts-Gesellschaften gebracht, die Geologische Reichsanstalt gegründet, zwei Bergakademien, jene zu Leoben und zu Przibram, ins Leben gerufen, unter seinem Schutze war auch die „Österreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ gegründet worden, das erste Fachblatt dieser Art in der Monarchie. Bei seinem Abgange erhielt Thinnfeld die Geheime Ratswürde und sodann ddo. Wien 3. Oktober 1853 den österr. Freiherrnstand. Am 27. Mai 1820 hatte er sich mit des berühmten Geologen Haidingers Schwester Marie Klara Sidonie vermählt. Er starb zu Graz im Alter von 75 Jahren am 8. April 1868. Kummer und Sorgen hatten seine letzten Jahre verdüstert, die schwere Eisenkrise seine finanziellen Kräfte erschöpft und ihn an den Rand des Abgrundes gebracht. Aus seiner Ehe mit Sidonie Haidinger, die zu Graz am 16. März 1843 im Alter von 46 Jahren verstorben war, gingen neben 7 Töchtern drei Söhne hervor. Karl v. Thinnfeld starb in jüngeren Jahren, Friedrich als Hauptmann, erst 39 Jahre alt, 1875. Hubert, der mittlere der drei Söhne, starb als letzter männlicher Sprosse am 20. November 1891; aus seiner Ehe mit Emma v. Pfusterschmid-Hartenstein († 1868)

war ein Sohn Otto und eine Tochter Marie hervorgegangen. Ersterer ging dem Vater im Tode voraus (1886), letztere verehelichte sich am 20. Juni 1895 mit dem Berghauptmann Dr. Richard Canaval in Klagenfurt. Von den zahlreichen Töchtern des Ministers hatte Sofie den Anton Servadio aus Padua geheiratet, der im finanziellen Zusammenbruche des Geschlechtes i. J. 1866 die Feistritzer Hämmer bei der Zwangsversteigerung erwarb, sich jedoch auch nur sechs Jahre zu halten vermochte, worauf ihn das gleiche Schicksal ereilte. Josefine hatte zu Graz 1853 Ludwig Wimbersky geehelicht, der daselbst 1899 als Oberlandesgerichtsrat starb. Marie war an den berühmten Zahnarzt Professor Moritz Heider verheiratet, der bei der Versteigerung des Besitzes das Schloß Thinnfeld an sich brachte, welches nun dessen drei Kinder Professor Karl Heider in Innsbruck, Henriette v. Philippovich, geb. Heider, in Wien und Baurat Moritz Heider in Graz besitzen.

Die Gewerkschaft wechselte nach Servadio rasch die Besitzer. Aus den Waldsteiner Hämmern wurden wie überall im Lande Holzschleifereien, das Papier löste das Eisen ab! Der Hammer in Feistritz wurde umgebaut und ist heute ein Teil der Neufeldschen Hufnägelfabrik.

Stammwappen der Thinn zu Kallwang: Im Schilde ein springender Greif mit einem Bund von Eisenstäben in den Vorderpranken. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: der Greif wie im Schilde wachsend. (Nach den Grabsteinen in der Kallwanger Kirche.)

Wappen v. J. 1853: 1 und 4 in Gold einwärts schauender schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügen, Schweif und Waffen, rotbezungt; 2 und 3 in Rot ein „Kriegs-Mann“ in silbernem Harnisch, in der Rechten ein blankes Schwert mit goldenem Griff nach abwärts haltend, die Linke in die Seite gestemmt, am silbernen Helme drei Straußenfedern, eine rote zwischen zwei weißen [1]). Den Schild überhöht eine Freiherrnkrone. Drei Helme. I. mit schwarz-gelben Decken, trägt als Zier einen offenen Flug, der rechts Schwarz über Gelb, links Rot über Weiß geteilt ist. Inmitten des Fluges erscheint der Geharnischte wachsend, das Schwert über dem Haupte schwingend; II. mit schwarz-gelben Decken, trägt als Zier den schwarzen Adler; III. mit rot-weißen Decken, als Zier 4 Straußenfedern, gelb-schwarz-rot-weiß [2]).

Quellen: Adelsarchiv. — Bestände verschiedener Archive über Eisenwesen. — Grabsteine und Matriken zu Kallwang. — Grazer Matriken v. Schivitzhofen. — Stammtafel in Jutmanns „Die Edlen und Freien v. Ziernfeld“ in den Mitteilungen des hist. Vereines für Steiermark 1892. — Grazer Tagespost vom 28. November 1891. — Mitteilungen der Frau Marie Canaval, geb. Freiin v. Thinnfeld.

---

[1]) Dieses Wappenbild erinnert an Feld 2 und 3 der Fillenbaum, nur hält hier der Geharnischte an Stelle des Schwertes einen gesenkten Pfeil.

[2]) Der obbeschriebene Schild wurde den Thinnfelds bereits am 21. April 1731 verliehen. Auf dem Schilde stand ein offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier wie am Helme I des Freiherrn-Diplomes.

Digitized by Google

Tod.

Durch ein Jahrhundert als Radmeister in Eisenerz nachweisbar. Uriel, 1476 Radmeister und Ratsbürger, siegelt mit dem Zeichen jenes Radwerkes, das 1625 Georg Geyer besaß. Niklas, ebenfalls 1476 Radmeister, siegelt: auf einem Dreiberge ein Eisenstab, begleitet von zwei hakenartig abgebogenen Stäben. Hans, 1542 Marktrichter und Radmeister, siegelt so wie sein Besitznachfolger Andrä Tod 1566 mit einem namenanspielenden Wappen: im Schilde ein Totenkopf über zwei gekreuzten Knochen. Der Schild wird von einem menschlichen Gerippe gehalten.

Quellen: Kastenarchiv Groß-Reifling, Urkunden.

---

v. Trapp.

Murauer Bürgergeschlecht, das mit den einst als Heunburger Burgmannen auf Schmierenberg bei Leutschach gesessenen späteren Grafen Trapp in keinem Zusammenhange steht. — Schon 1499 finden wir einen Hans Trapp als Stadtrichter zu Murau. Sein gleichnamiger Sohn, ebenfalls Bürger zu Murau, † 1541, liegt mit seiner 1533 † Gattin Katharina, geb. Heyß, in der dritten Kapelle an der Murauer Kirche. Sein Grabstein, mit seinem und seiner Gattin Wappen, zeigt bereits die Trappe im Schilde und am geschlossenen Helme. Hans Trapp erscheint 1537 unter den Gültenbesitzern in der Murauer Gegend. Seine Schwester Katharina, † 29. Mai 1539, war die Gattin Hans Schmelzers zu Murau. Auch ihr und ihres Mannes Grabdenkmal mit den Wappen beider ist noch erhalten. Hansens Söhne, Michael, Bürger zu Murau, und sein Bruder Wolfgang, erhielten von Kaiser Ferdinand I. ddo. Wien 15. Februar 1559 den rittermäßigen Adel unter Vermehrung des vorerwähnten Wappens. Gegen Ende dieses Jahrhundertes erscheint noch ein Balthasar Trapp in Murau (1591), mit dem der Name in der Gegend verschwindet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Geschlecht bei der Gegenreformation auswanderte und im „Reiche“ weiterblüht [1]).



Wappen der Trapp und Heÿß.

---

[1]) So findet sich im alten Siebmacher, Bd. V, Taf. 265, ein Heilbronner Geschlecht dieses Namens mit einem dem Stammwappen der Murauer Trapp gleichen Wappen. — Die Trapp waren auch mit den Leobner Donnerspergern versippt, wie das Wappen mit der Trappe neben dem Tore am Donnersperger Hause zeigt. Nach diesem Wappen war die Gattin jenes Donnerspergers, der sein und seiner Gattin Wappen an seinem Hause anbringen ließ, eine geb. Trapp.

Digitized by Google

Stammwappen: Im roten Schilde eine natürlich gefärbte Trappe. Dieselbe als Kleinod am offenen Helme.

Wappen v. J. 1559: Gevierter Schild, 1 und 4 Stammwappen, 2 und 3 geteilt, oben von Rot und Gelb, unten von Gelb und Schwarz je dreimal gespalten. Offener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-gelben Decken. Zier: die Trappe zwischen rechts von Schwarz über Gelb, links von Rot über Gelb je dreimal geteilten Hörnern.

Quellen: Murauer Stadtarchiv. — Grabdenkmale zu Murau. — Steierm. Wappenbuch von Zacharias Bartsch, herald. Bespr. von Alfred Ritt. Anthony v. Siegenfeld. — Prof. Dr. Ferd. Bischoff: Murauer Stadtbücher in den Beiträgen zur Kunde steir. Gesch. 1875.

Trodl.

Um 1460 gab es im Gebiete der admontischen Herrschaft Gallenstein sieben welsche und sechs kleine Hämmer, deren Besitzer die Kernstock, Pantz, Schickerl und Zott waren. Bald traten auch die Trodl dazu, Weyrer Bürger, die bereits 1424 im Besitze einer Schrotschmiede zu Gaflenz und von Hämmern „im Kessel" bei Altenmarkt waren. Damals standen im Kessel und in der unteren Laussa im Gebiete der Herrschaft Steyr vier große und ein Zainhammer.

1474 finden wir einen nicht näher bezeichneten Trodl als Bestandnehmer eines großen und kleinen Hammers am Weißenbache bei St. Gallen und 1480 kaufte Veit Trodl den Hammer unter der Nussabrücke bei St. Gallen von Erhard Kernstock. Wenige Jahre darauf (1485) verlieh ihm Abt Anton I. von Admont zu Kaufrecht den von seinem Amtsvorgänger neuerhobenen Hammer am Mittersteg und zwei Hämmer „unter der Kirche" zu St. Gallen. Für diesen Mittersteghammer, der am Weißenbache unter der Burg Gallenstein lag, erhielt Veit Trodl für sich und seine Rechtsnachfolger von König Maximilian I. i. J. 1497 das Privilegium, Rauheisen aus Eisenerz zu beziehen, es mit „welischem Fewr" zu verarbeiten und die Erzeugnisse ungehindert zu verkaufen „mit allen jenen Rechten und Freiheiten wie die Bürger von Weyer".

Dem Veit Trodl folgte sein Sohn Bartlmae, der kurz vor 1528 gestorben war, da in diesem Jahre sein reicher Nachlaß, zu dem ein Radwerk in Eisenerz, Hammerwerke bei St. Gallen und Weyer, sowie Häuser zu Weyer und Steyr gehörten, verteilt wurde. Bartlmae Trodl hinterließ außer seiner Witwe Martha die Söhne Hans, Andrae, Wolf, Christoph und Sebald, ferners die Töchter Rosina, vermählt mit Hans Prambhofer, Barbara, Gattin des Kaspar Asnpaum, Gewerken zu Weyer, und hernach des i. J. 1551 verstorbenen Bürgermeisters von Steyr, Hans Traumüller, genannt Schwab, Katharina, vermählt mit Sebastian Zeysl, Margarethe, Frau des Koloman Dorninger, Stadtrichters zu Steyr, Ursula, Gattin des Gewerken Leonhard Präntl zu St. Gallen und die damals noch unvogtbare Apollonia. Von den vorgenannten Söhnen verkaufte Hans, Hammergewerke zu Weyer, das ihm vom Vater zugefallene Gut zu Weißenbach a. d. Enns samt Taferne, Maut und Niederlage (Ladstätte) 1533 an den Hammergewerken Wolfgang Pantz und

Digitized by Google

dessen Frau Veronika, geb. Perger. Abt Leonhard hatte diesen großen Besitz seinerzeit dem stiftischen Jägermeister Kaspar Stettner erbrechtlich verliehen. Den Mittersteghammer veräußerte die Witwe Martha, wiederverehelichte Fuxhuber, an Leonhard Präntl, dem König Ferdinand i. J. 1531 das oberwähnte Privileg erneuerte.

Mitte des 16. Jahrhundertes war Christoph Trodl, ein Sohn des vorgenannten Bartlmae, Bürger und Hammermeister zu Weyer, das bekanntlich dem Stifte Garsten gehörte, während das benachbarte Waidhofen a. d. Ybbs samt Hollenstein im Besitze des Bistums Freising stand. Die Weyrer Gewerken waren im Bezuge der Holzkohle vielfach auf die Wälder der Herrschaft Steyr und des nahen Hollenstein angewiesen. So erhielt auch Christoph Trodl 1558 vom Bischofe Leo v. Freising, aus dem Hause der Loesch v. Hilkershausen, den vierten Teil des Kohlgrabens, genannt Hainzenau im Amte Hollenstein, verliehen [1]).

Gegen Ende des 16. Jahrhundertes verschwinden die Trodl aus den Reihen der Gewerken und das Geschlecht ist seither verschollen. Ein in Siebmachers Wappenbuch, Band V, Taf. 49, unter „Bürgerliche“ angeführtes Wappen, das seiner Gestaltung nach aus späterer Zeit stammen dürfte, kann kaum diesen Trodls zugewiesen werden.

Quellen: Archiv Admont, Gallenstein. — Archiv der Kommune Weyer. — Wichner: Geschichte der Benediktiner-Abtei Admont. — Prevenhueber, Annales Styrenses. — Geschichte der Herrschaft Gallenstein von P. Jakob Wichner in den Mitteilungen des hist. Ver. f. St., Heft 43. — Urbare der Herrschaft Steyr.

v. Troye.

Dieser in den Urkunden in der verschiedensten Weise (Troje, Trojer, Troja) geschriebene Name führte anfänglich zur Vermutung, man habe es mit einem Zweige der Augsburger Trojer zu tun, bis die Vergleichung der vorhandenen Siegel ergab, daß es sich um das Geschlecht v. Troye aus Hessen handelt. Auf welchem Wege Philipp Jakob v. Troye in unser Land und zum Eisenwesen kam, ist bisher nicht aufgeklärt. Es mögen Kriegsdienste gewesen sein oder die religiösen Wirren der damaligen Zeit, die nach dem Grundsatze cuius regio illius religio manchen zum Verlassen der Heimat auf protestantischer sowie auf katholischer Seite zwangen. Der Genannte ist 1604—1613 Besitzer des Radwerkes Nr. 5 in Vordernberg und erwarb 1608 von Hans Prevenhueber, Amtmann in Innerberg, auch dessen Radwerk in Eisenerz, woselbst er 1621 starb. Sein Sohn Hans Kilian blieb nur ein Jahr am Vordernberger Besitze, woselbst er 1614 einen Ausgleich mit seinen Gläubigern traf und dann die Verwaltung des Radwerkes seiner Frau Aurelia, einer Tochter des Eisenerzer Bergrichters und Radgewerken Hans Resl führte, bis die Reslschen Erben 1622 den Besitz an Bernhard


Wappen der Familie v. Troye.

[1]) Orig. Dokument, zum Verkaufe ausgeboten vom Antiquariate Rosenthal in München, 1916.

Digitized by Google

Bischoff verkauften. Kilian wurde dann Rechengegenschreiber zu Hieflau, woselbst er 1630 noch erwähnt wird. Seine Schwester Anna war vermählt mit Sebastian v. Pantz zu Hieflau, und nach dessen Ableben mit Hans Theodor v. Weissenberg. Mit ihr verschwindet Name und Geschlecht im Lande, ihre Töchter aus erster und zweiter Ehe aber wurden die Stammütter der Abele Freiherrn v. Lilienberg und der v. Renner.

Wappen: In schwarzem Schilde drei mit den Spitzen zueinander gestellte, silberne Herzen (Seeblätter) (2, 1). Offener, ungekrönter Helm mit schwarz-silbernen Decken. Zier: ein offener schwarzer Flug, gezeichnet wie der Schild[1]).

Vgl. Siebmachers Wappenbuch, Bd. I, Taf. 135 „Hessische". — J. B. Rietstap: Armorial genéral. — Pensch und v. Pantz: Regesten zum Innerberger Eisenwesen im Jahrbuche der k. k. herald. Ges. Adler 1908.

---

v. Tunner.

Die Tunner saßen bereits im 18. Jahrhunderte an verschiedenen Orten des steirischen Oberlandes als Nagel- und Sensenschmiedmeister. Josef Tunner in Graden begann i. J. 1781 mit Matthäus Tunner, dem Sohne eines Nagelschmiedmeisters in Trautenfels a. d. Enns, und Bernhard Großauer, Nagelschmiedmeister in Übelbach, den Bergbau auf Eisen in Graden und Salla, woselbst sie in den Jahren 1784 bis 1786 einen Hochofen erbauten.

Matthäus Tunner hatte bei seinem Ableben 1798 einen bedeutenden Besitz seinem Sohne Heinrich hinterlassen, der jedoch bereits 1810 starb, worauf seine Witwe Franziska denselben ihrem Bruder Johann Pachernegg aus Trofaiach veräußerte. Dieser hatte die Tochter des Sensengewerken Balthasar Schröckenfux in Übelbach zur Frau und brachte durch diese Ehe auch dessen Gewerkschaft an sich. Josef Tunner hinterließ zwei Söhne, den älteren Peter, der seinem Vater in der Leitung der Gewerkschaft folgte, und den jüngeren Josef Ernst, geb. zu Obergraden 24. September 1792, † Graz 10. Oktober 1877, einen der bedeutendsten Historienmaler der religiösen Schule aus dem vorigen Jahrhunderte. Auch seine beiden aus der Ehe mit der Tochter seines Bruders Peter, Marie Tunner, hervorgegangenen Töchter zeichneten sich durch ihre Begabung aus. Die ältere, Marie, geb. Graz 15. April 1844, † das. 20. Oktober 1870, war als Tonkünstlerin, die jüngere, Sylvia, als Malerin in Ansehen[2]).

---

[1]) Das Wappen mit den Seeblättern war unter den hessischen Geschlechtern sehr verbreitet, so daß man auf Stammesgemeinschaft mehrerer derselben schließen kann. Es führten dieses Wappenbild außer den Troye noch folgende: die v. Leschern, drei rote Seeblätter in Gold; die Nordeck zu Rabenau; dieselben schwarz in Weiß, also das Widerspiel der Troye; die v. Dermbach zu Dermbach schwarz in Gold; die v. Dermbach, genannt Graul, gelb in einem blauen, mit weißen Schindeln besäten Felde; endlich die v. Holtzapfel in Blau ein weißes Kreuz, in den vier Winkeln die Seeblätter weiß, in 1 und 4 von einem weißen Sterne, in 2 und 3 von einer ebensolchen Krone überhöht. (S. Siebmachers Wappenbuch, I. Bd., Taf. 135, 137 ff.)

[2]) In der Pfarrkirche zu Irdning in Obersteiermark befindet sich ein von Nußbaumer in Rom verfertigtes schönes Relief, das der Direktor der landschaftlichen Zeichenakademie in Graz Josef Tunner seiner verstorbenen Gattin Josefine i. J. 1822 widmete.


Digitized by Google

Peter, der ältere Sohn des Gewerken Josef Tunner, war i. J. 1823 gezwungen, den Betrieb infolge Erzmangels einzustellen und als Verweser von Turrach in die Dienste des Fürsten Schwarzenberg zu treten. Sein am 10. Mai 1809 zu Deutsch-Feistritz geborener Sohn Peter wurde einer der verdientesten Hüttenmänner unseres Vaterlandes [1]). Er wirkte nicht nur als Lehrer durch 34 Jahre (1840—1874) mit dem größten Erfolge an der aus bescheidenen Anfängen hervorgegangenen Leobner Anstalt, die durch ihn einen Weltruf erlangte, sondern er war auch unermüdlich für die Einführung von Verbesserungen im Eisenhüttenwesen tätig. So leitete Tunner i. J. 1863 selbst zu Turrach, der ältesten Bessemerhütte in Österreich, mit vollem Erfolge die erste Charge. Neuberg, dessen Bessemerhütte durch seine Bemühungen entstand, wurde ein Schulwerk, auf dem Ingenieure aus allen Ländern Europas diesen Prozeß studierten.

Das Verdienst, Tunner herausgefunden und ihm die Wege geebnet zu haben, gebührt dem Erzherzoge Johann, der dem damaligen Verweser des Katscher Stahlhammers die neu zu errichtende Professur für Berg- und Hüttenwesen anbot. Im Jahre 1835 wurde der erst 26jährige Tunner zum Professor ernannt und auf Studienreisen gesendet. Am 4. November 1840 wurde „die Steiermärkische Ständische Montan-Lehranstalt zu Vordernberg" von dem Studiendirektor des Joanneums in Graz, Ludwig Chrophius v. Kaisersieg, Abt von Reun, eröffnet. Als infolge der Wirren des Jahres 1848 die altberühmte Bergakademie zu Schemnitz, an der die Blüte der montanistischen Jugend Österreichs studiert hatte, geschlossen wurde, war man bemüßigt, an die Errichtung einer neuen Anstalt in den Erbländern zu schreiten [2]). Tunners Bemühungen ist es zu danken, daß man sich seitens des Staates für die Übernahme der Vordernberger Montan-Lehranstalt entschied, die, durch eine eigene Professur für Bergwesen ausgestaltet, i. J. 1849 nach Leoben verlegt wurde. Im Jahre 1861 wurde die Montan-Lehranstalt in Leoben zur selbständigen Bergakademie erhoben, 1890 auch formell als Hochschule erklärt und 1904 unter steter weiterer Ausgestaltung „Montanistische Hochschule" umbenannt. Im Jahre 1874 trat Tunner, der durch 34 Jahre seine ganze Kraft und seine hervorragenden Fähigkeiten der Anstalt gewidmet hatte, in den Ruhestand. Als Ritter des Ordens der eisernen Krone hatte er den österr. Ritterstand erhalten. Tunner blieb in Leoben, woselbst er am 8. Juni 1897 verstarb [3]). Aus seiner i. J. 1839 mit Maria Zahlbruckner, † 1881, geschlossenen Ehe gingen drei Söhne und drei Töchter hervor.

---

[1]) Die folgenden Ausführungen sind der „Festschrift zur Enthüllungsfeier des Denkmales für Peter R. v. Tunner in Leoben am 20. November 1904", sowie der Abhandlung „Peter R. v. Tunner und seine Schule" (Sonderabdruck aus den Beiträgen zur Geschichte der Technik und Industrie, Jahrbuch 1914/15, 6. Bd.) vom Hofrate Dr. Josef Gängel v. Ehrenwerth, o. ö. Professor der Mont. Hochschule in Leoben, entnommen.

[2]) S. Gedenkbuch der hundertjährigen Gründung der kgl. ung. Berg- und Forst-Akademie in Schemnitz 1770—1780 (Verfasser: kg. Bergrat Professor Gustav Faller).

[3]) Im Jahre 1874 wurde eine Tunner-Medaille mit seinem Brustbilde und Wappen geprägt, 1904 ihm von seinen Schülern und Freunden in Leoben ein Denkmal gesetzt.


Digitized by Google

Wappen: Im Schilde über einer gezinnten, mit einem Tore versehenen Mauer ein rauchender Schmelzofen. Zwei offene gekrönte Helme, deren rechter einen wachsenden Wolf, deren linker das „Schlegel und Eisen" in einem Eichenkranze als Kleinod trägt.

v. Übelpacher.

Den in Steiermark noch heute vorkommenden Namen „Übelbacher" führt ein Geschlecht, das mit Mathes „Übelpacher" beim Eisenwesen auftaucht. Dieser war 1546 Radmeister und Marktrichter in Eisenerz und seit 1543 mit Barbara, Tochter des Mathes Schneeweiß, vermählt. Wie die Schachner, so hatten auch die Übelpacher in beiden Bergorten Besitz. Mathes besaß ein Haus in Vordernberg, das er 1562 seinem Sohne Hans verkaufte, und ein Ruprecht Übelpacher erwarb mit seiner Gattin Martha und zwei Kindern 1542 Haus und Hof daselbst, neben Lorenz Schachners Behausung gelegen.

Hans, des Mathes Sohn, war um 1560 Eisenverleger in Leoben und erwarb 1563 das Radwerk Nr. 14 in Vordernberg, das bis 1576 in seinem Besitze blieb. Nach dem Tode des Mathes (1566) veräußerte die Witwe Barbara ihr Haus mit Garten beim Jakobstore in Leoben an Marx Hilliprand. Hans Übelpacher gab sich nun ganz dem Bergwesen hin, er erwarb 1567 von dem vorgenannten Hilliprand dessen Radwerk Nr. 4 und von Zacharias Donnersberger das dazu gehörige Blahaus im Brunn; beide blieben bis 1583 in seinem Besitze; 1575 kaufte er das früher Darius Paumgartnersche Radwerk Nr. 11 von Erasmus Reitsperger. Es war somit ein ganz bedeutender Werksbesitz, den Hans Übelpacher, wenn auch nur zeitweise, in seiner Hand vereinigte. Am 15. September 1575 vermählte er sich nach dem Ableben seiner Frau Sabina, einer Tochter des Marx Hilliprandt, mit, Anna Händl († 1613) aus dem bekannten Vordernberger Geschlechte, die ihm vier Kinder schenkte. Auch für äußeren Glanz ward gesorgt. Erzherzog Karl verlieh ihm im Jänner 1568 einen Wappenbrief und Kaiser Rudolf II. fügte den Adel hinzu[1]). Hans starb 1591; mit seinem Tode war der Höhepunkt der Familie überschritten und es ging nun rasch bergab. Die Witwe Anna, geb. Händl, übernahm das Radwerk Nr. 4, das sie 1591—1595 führte, 1611 kam ihr Sohn Hans jedoch nur für zwei Jahre, in den Besitz desselben[2]). Es wurde verkauft und damit verschwindet der Name beim steirischen Eisenwesen. Erst 1657 wird derselbe wieder erwähnt in einem Gesuche des Hans Georg Khell aus Forchheim in Franken, Verwesamts-Gegenhandlers in Ischel und Bergrichters für Oberösterreich, der eine Tochter des „letzten" Übelpacher, aus dem Vordernberger Radmeistergeschlechte,

[1]) Im Adelsarchive ist hierüber nichts zu finden. Diese im Inventare nach Hans Übelpacher angeführten Urkunden sind nicht näher bezeichnet. Die liegenden Güter Hans Übelpachers wurden mit Ausnahme der Radwerke auf 3190 fl. geschätzt. In seinem Nachlasse befanden sich u. a. mehrere lutherische Bibeln, Ovids Metamorphosen, ein Lehrbuch für Reiter, Landschaftshistorien von Ulrich Schmidt, seines und seines Schwiegervaters Schneeweiß Wappenringe, silberne Geschirre, sehr viel Zinn- und Messinghausrat.

[2]) Die Kinder Hans Übelpachers und der Anna Händl waren: Hieronymus, Hans Christoph, Sabina, die Marx Hilliprand beerbte, und Sara Regina.

Digitized by Google

zur Frau hatte, und bei Verleihung des Adels und Prädikates „v. Khellburg" um die Vereinigung seines Wappens mit dem Schilde der abgestorbenen Übelpacher bat. Seine Bitte wurde ihm vom Kaiser Ferdinand III. am 7. März 1657 gewährt[1]).

Wappen (nach Siegeln v. J. 1572): Schrägrechts geteilter Schild, oben ein Löwe, unten dreimal schrägrechts geteilt. Geschlossener gekrönter Helm. Zier: ein offener Flug, deren rechter wie die untere Schildhälte bezeichnet ist. Zwischen dem Fluge der Löwe wachsend.

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv, Inventare und Ratsprotokolle. — Adelsarchiv (Khel v. Khellburg).

---

v. Unger.

Zu den am Eisenwesen im oberen Murtale beteiligten Geschlechtern gehören auch die im 15. und 16. Jahrhunderte in Murau auftretenden Unger, deren Zusammenhang mit den alten Einschild-Rittern der Liechtenstein zu Murau aus dem Ende des 13. Jahrhundertes höchst wahrscheinlich ist.



Wappen der Unger zu Murau.

1478 heiratet Anna, die Witwe des Hans Unger, den reichen Brucker Kaufherrn und Gewerken Peter Kornmeß.

1538 und 1543 erscheint Christoph Unger, der ältere, im Besitze von Gülten bei Murau. Er starb daselbst 1565 und erhielt in der vierten Kapelle an der Ostseite der Kirche neben seiner 1547 verstorbenen Gattin Martha, geb. Widmann, seine Ruhestätte[2]). Seine oder seines gleichnamigen Sohnes Tochter Elisabeth, † Murau 4. Juni 1592, heiratete um 1565 Matthias, Sohn des Zacharias Gablkover. Auch sie wurde im Ungerschen Begräbnisse zu Murau beigesetzt. Zu Beginn des 17. Jahrhundertes kommen die Unger zu Murau nicht mehr vor.

Wappen (nach den Grabsteinen): Im Schilde ein stehender Mann mit enger, verschnürter Kleidung und einer turbanartigen Kopfbedeckung. Offener, gekrönter Helm. Zier: die Schildfigur wachsend.

---

[1]) Hans Georg Khell war zuerst Verwalter des Mautamtes in Gmunden, dann Verweser zu Ebensee und seit 1643 Bergrichter in Oberösterreich. Sein Bruder Johaun diente 20 Jahre als Offizier beim Eisenwesen in Stadt Steyr. 1756 leitete ein Nachkomme des obigen Khell, Franz X. Khell v. Khellburg, durch kurze Zeit die Eisenobmannschaft in Steyr bis zum Eintreffen des Freiherrn v. Halegg. — Der Name Übelbacher, vgl. den Ort Übelbach-Ubelbach, bedeutet soviel wie Kaltenbacher von dem altslowenischen ubel-kalt, ubla voda.

[2]) Das dem Andrae Widmann von Kaiser Friedrich III. verliehene Wappen nahmen 1557 die Schmelzer auf. (Adelsarchiv.)

Digitized by Google

Urkauf.

Im Jahre 1541 erhielt Hans Winkler, Ratsbürger zu Steyr, die Bewilligung, seinen großen nebst zwei kleinen Hämmern an der Laussa gegenüber Altenmarkt umzubauen [1]). Es waren dies die sogenannten Kesselhämmer, zu welchen der schöne



Die Gewerkschaft „am Kessel“ bei Altenmarkt a. d. Enns.

alte Ansitz auf dem darüber gelegenen Hügel gehörte. Von Hans Winkler († 1552) ging der Besitz auf seine Tochter Margarethe über, welche die erste Gattin des Steyrer

[1]) Hans Winklers, Bürgermeisters zu Steyr, Erben waren: Leopold Winkler zu Eisenerz, Margarethe, vereh. Urkauf, und die Kinder des Ulrich Winkler zu Krems. Sein Siegel zeigt im Schilde eine geschachte Seitenspitze, am geschlossenen Helme einen Mannesrumpf, das bärtige Haupt mit einem hohen Hute bedeckt, aus dessen Spitze 3 Hahnenfedern ragen. Nach Siebmachers Wappenbuch V/2, Taf. 51, war der Schild golden, die Spitze rot-weiß geschacht. Die Decken rot-golden, der Hut geschacht mit goldenem Umschlag.

Digitized by Google

Stadtrichters Hieronymus Urkauf war. Von ihr erbten es ihre beiden Söhne Matthias und Wolf, Ratsbürger zu Steyr, letzterer auch wiederholt Bürgermeister. Stadtrichter Hieronymus Urkauff hatte am 26. November 1554 einen Wappenbrief mit der Lehensfähigkeit erhalten. Seine beiden vorgenannten Söhne, sowie ihr Bruder Georg, erlangten von Kaiser Maximilian II. am 16. Juni 1568 den Adel und eine Wappenvermehrung durch Aufnahme des Wappens ihrer Mutter Margarethe, geb. Winkler. Nach dem Tode Wolfs 1588 übernahm Matthias allein die Gewerkschaft. Aus seiner ersten Ehe mit Margarethe Pruckner aus Enns stammte der Sohn Christoph, der nach dem Ableben seines Vaters 1598 als Hammergewerke am Kesselschlosse lebte, jedoch um 1620 verstorben sein dürfte, worauf Ansitz und Gewerkschaft an Hans Händel überging.

Mit Christoph Urkauf scheidet dieses alte, schon im 15. Jahrhunderte zu Steyr seßhafte Geschlecht aus den Reihen der Gewerken. Ein Zweig der Urkauf wanderte bei der Gegenreformation nach Regensburg aus, ein anderer verschwindet mit Hans Wolf, Bestandinhaber der Grafschaft Frankenburg, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhundertes.

Stammwappen: Ein von Schwarz und Weiß gespaltener Schild, belegt mit einem Manne mit überzogener weißer Kapuze, Wams und Beinkleider in gewechselten Farben des Schildes. Der Mann trägt auf der rechten Schulter ein längliches weißes Faß mit schwarzen Reifen. Geschlossener Helm mit schwarz-weißen Decken und Wulst, Zier: die Schildfigur wachsend.

Wappen v. J. 1568: Gevierter Schild, 1 und 4 in Gold ein nach innen gewendeter Mann mit schwarzem Rock und Beinkleid, sowie einem schwarzen spitzen „heidnischen" Hut, die eine Hand in die Hüfte gestemmt, mit der anderen ein schwarz gebundenes, weißes Faß auf der Schulter tragend (geändertes Stammwappen); 2 und 3 in Schwarz eine aus dem Seitenrande springende, einwärts gekehrte, rot-weiß geschachte Spitze (Wappen Winkler in geänderten Farben). Offener Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken und ebensolchem Wulst mit abflatternden Bändern. Zier: zwei schwarze Hörner, das rechte mit einem gelben, das linke mit einem rot-weiß geschachten breiten Balken belegt. Aus dem Mundloch des rechten Hornes ragt eine schwarze Straußenfeder zwischen zwei gelben, aus jenem des linken Hornes eine rote zwischen zwei weißen.

Quellen: Adelsarchiv, Wappenbuch I und Adelsakt v. J. 1568. — Stadtarchiv Steyr. — Prevenhueber: Annales Styrenses. — Siebmachers Wappenbuch, III. Bd., Taf. 68, und ebenda, Taf. 60. (Die Darstellung des Wappens auf Taf. 60 weicht von jener auf Taf. 68 und von der obigen Beschreibung ab.)

Veiel.

Eisenerzer Radmeister in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundertes auf jenem Radwerke, das den „Schlüssel" als Zeichen führte. Dorothea Veyel, wahrscheinlich eine geborene Prevenhueber, † 1580. Ihr Schwager Sebastian Veyel erscheint als Radmeister am obigen Radwerke noch bis 1593, worauf dieses durch Verkauf

Digitized by Google

seitens seiner Witwe Katharina auf Oswald Steuber übergeht. Ein Sebastian besaß auch Hämmer bei St. Gallen, dessen Witwe Anna erscheint in dem Verzeichnisse der anno 1600 des Landes verwiesenen steirischen Hammergewerken.

Diese Innerberger Veyel dürften mit den Leobner Bürgern dieses Namens, von welchen Hans 1556 Stadtrichter war, eines Stammes sein [1]).

Wappen nach Siegeln des Sebastian Veyel v. J. 1580: Im Schilde eine Spitze, begleitet von 2 Sternen, in dieser auf einem Dreiberge eine blühende „Feigelpflanze". (Goldlack.)

Quellen: Kastenarchiv Großreifling, Urkunden. — Wichner-Schmelzer: Leoben.

---

v. Vitsch und (Vitsch) v. Vitschenthal.

Steyrer Bürgergeschlecht des 17. Jahrhundertes. Der Ratsbürger Matthias Vitsch zu Steyr erhielt am Maria Himmelfahrtstage 1635 von dem Schottenabte zu Regensburg ein Wappen. Seine aus der Ehe mit Elisabeth Pergleitner stammenden Söhne Hans Gottlieb und Hans Georg, letzterer Ratsbürger und Hammergewerke in Steyr, wandten sich wieder an einen Comes palatinus, wie ihr Vater es getan hatte, und erlangten von Martin Widmann Grafen von Ortenburg ddo. Spital 1. Jänner 1661 Adel und Wappenbesserung. Ersterem scheint der Ortenburgische Adel nicht genügt zu haben, denn ddo. Laxenburg 2. Mai 1673 bestätigte ihm Kaiser Leopold I. den Adel nebst einer Wappenbesserung und verlieh ihm das Prädikat „v. Vitschenthal" mit der Bewilligung zur Ablegung des Stammnamens. Von Hans Gottlieb und seinem gleichnamigen Sohne hören wir noch 1684 in den Ratsprotokollen von Steyr in einem Streite mit Hans Georg Vitsch. Dieser testierte 1686 und hinterließ mit seiner Gattin Rosine drei Töchter und vier Söhne. Das bekannteste Glied dieses Zweiges der Familie war Paul, geb. zu Steyr 15. Februar 1675, seit 25. Juli 1729 Abt von Seitenstätten, woselbst er am 14. März 1747 verstarb. Er hatte einen Großteil des Stiftes neu gebaut und den Kupferbergbau in der Radmer, sowie das Messingwerk Reichraming seinem Kloster erworben.

Stammwappen (1635): Gespalten, vorne in Blau auf rotem Dreiberge ein goldener Greif mit einem flammenden, abwärts gewendeten Schwert in den Vorderpranken, hinten in Gold ein halber schwarzer Adler am Spalt. Geschlossener, gekrönter Helm mit rechts blau-goldenen, links schwarz-goldenen Decken. Zier: offener Flug, von Gold und Schwarz übereck geteilt, dazwischen der Greif wie im Schilde.

---

[1]) Anderen Stammes, — der Name ist wie die Blume ja sehr beliebt, — dürften die aus Mülln in Obersteier hervorgegangenen Feyel sein, die sich im Salzhandel betätigten. Simon, der am 20. April 1659 mit dem Prädikate „v. Ehrenfeld" geadelt wurde, war Pfleger auf Than und Großlobming, die damals dem i.-ö. Vize-Statthalter Wilhelm v. Saurau gehörten. Dessen Wappen: Geteilter Schild, oben von Silber und Rot, unten von Rot und Silber zweimal gespalten. 1 und 3 schwarzer Flügel, 5 schwarzer Löwe. 2, 4 und 6 goldene Feigelblume, u. zw. nur die vierblättrige Blüte. Offener, gekrönter Helm mit rot-silbernen Decken. Zier: offener, schwarzer Flug, dazwischen ein wachsender Arm mit roter Fahne, in der die goldene Feigelblüte erscheint. (Adelsarchiv.) — Siebmacher bringt im V. Bd., Taf. 67, unter „Steiermark" „Veihel" mit anderem Wappen.


Digitized by Google

Wappen v. J. 1661: Gespalten, vorne in Schwarz auf rotem Dreiberg der Greif wie 1635, jedoch gekrönt, hinten in Gold drei (2, 1) blaue Lilien. Offener, gekrönter Helm mit Decken wie 1635. Zier: offener Flug, rechts Schwarz über Gold, links Gold über Blau geteilt, dazwischen der Greif wie im Schilde.

Wappen v. J. 1673: Gevierter Schild, in 1 und 4 die vordere Schildeshälfte wie 1661, 2 und 3 in Gold blauer Schräglinksbalken belegt in 2 mit 3 goldenen Sternen, in 3 mit 3 goldenen Lilien. 2 offene, gekrönte Helme. I. mit schwarzgoldenen Decken trägt einen offenen Flug, rechts Schwarz über Gold geteilt, links wie Feld 3 bezeichnet. Helm II mit blau-goldenen Decken hat als Kleinod einen einfachen, wie Feld 2 bezeichneten Flug.

Quellen: Adelsarchiv. — Stadtarchiv Steyr.

Vgl. Grenser: Die Wappen der Äbte von Seitenstetten, im Jahrbuche der k. k. her. Ges. „Adler“ 1876.

---

v. Wachtler.

Die heute in Steiermark seßhafte Gewerkenfamilie Wachtler stammt von dem fürstl. Esterházyschen Hofrate Christoph Wachtel, der i. J. 1737 den Reichsadel erhielt. Seine Nachkommen erlangten am 23. Oktober 1807 eine Adelsbestätigung als „Vachtl alias Vachtler“ und waren im Preßburger Komitate ansässig [1]).

Josef Ritter v. Wachtler kaufte i. J. 1844 die Herrschaft Hohenwang im Mürztale, die vom Jahre 1546 an bis kurz vor ihrem Erlöschen (14. September 1847) die Schärffenberg inne gehabt hatten. Hans Graf v. Schärffenberg veräußerte den Besitz 1838 an den Fürsten Alfred v. Schönburg, von dem er dann 1844 an Josef und 1890 an Lothar v. Wachtler gelangte.

Zum Besitze der Herrschaft Hohenwang gehörte der Eisenbergbau im Fröschnitztale mit dem Hochofen an der Mündung des Grabens bei Steinhaus, dessen Mauern heute noch erhalten sind. Josef v. Wachtler betrieb auch den von den Schärffenbergern in der ersten Hälfte des 18. Jahrhundertes eröffneten Kohlenbau im Illachgraben bei Mürzzuschlag und arbeitete Mitte des vorigen Jahrhundertes auf Kohle in Parschlug und bei Ratten.

---

v. Walcher.

Altes Gewerkengeschlecht aus Hollenstein a. d. Ybbs, das daselbst bereits Mitte des 16. Jahrhundertes im Besitze von Zerrenhämmern war. Der erste uns bekannte ist Wolfgang Walcher (1567), ihm folgte Valentin (1618 und noch 1632) und diesem Adam und Paul, die Gebrüder Walcher, die laut des im Museum der Stadt Steyr erliegenden Original-Briefes von Florian Drost v. Drostowitz, Comes palatinus, Ritter des goldenen Spornes ddo. Wien 20. November 1629 Adel und

---

[1]) Königsbuch, Band LXII, Folio 125. Ung. Reichsarchiv. — Von der Familie selbst waren keinerlei Nachrichten erhältlich.



Wappen erhielten. Das Geschlecht blühte in Hollenstein, wo Wolf Walcher 1665 Hammermeister „am Hof" war, noch im vorigen Jahrhunderte; einzelne Angehörige traten in die Dienste der Hauptgewerkschaft [1]). Ein Zweig saß als Eisenhändler in Krems, woselbst sich noch an der Pfarrkirche der wappengeschmückte Grabstein der Judith Walcherin, Bürgerin und Eisenhändlerin zu Krems, † 5. September 1671, befindet.

Der 1799 zu Waidhofen a. d. Ybbs geborene Ferdinand Walcher, Hofrat im Obersthofmeisteramte des Erzherzogs Albrecht, erlangte am 24. Dezember 1865 den österr. Ritterstand mit einem neuen Wappen und dem der Heimat entnommenen Prädikate „von Uysdal". Die Ybbs wird nämlich in ihrem Oberlaufe „Ois" oder „Uis" genannt [2]).

Wappen v. J. 1629: Gespaltener Schild, vorne Schwarz über Gold geteilt, belegt mit einem springenden Löwen in gewechselten Farben. Der Löwe hält in den Vorderpranken einen Hammer. Hinten von Blau über Rot geteilt, belegt mit einem Bergmann in gewechselten Farben mit geschultertem Bergeisen. Offener, gekrönter Helm mit rechts blau-roten, links schwarz-goldenen Decken. Zier: offener Flug, rechts Blau über Rot, links Gold über Schwarz geteilt. Dazwischen der goldene hammerbewehrte Löwe wachsend.

Vgl. Genealog. Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs, Jahrg. 1912/13.

Wasner.

Mitte des 15. Jahrhundertes finden sich Wasner zu Aussee, so bis 1483 ein Lienhard und später 1523 ein Hans als Bürger. Ihnen folgt 1547 ein Niklas und gegen Ende des 16. Jahrhundertes ein Veit Wasner.

Zu Beginn des 16. Jahrhundertes treten Wasner auch in Eisenerz auf. Von diesem Zweige kam Christoph durch seine Heirat mit Anna, Tochter des Gewerken Max Rainprecht zu Lainbach, in den Besitz dieser Gewerkschaft. Nach seinem Ableben ehelichte Anna den landesfürstlichen Mautschreiber Balthasar Strußnig zu Eisenerz. Christoph Wasners Tochter Margarethe vermählte sich mit Christoph Pantz, dem älteren, Gewerken am Pelzenbach ob St. Gallen; ein Sohn namens Leopold war 1570 in Mautern seßhaft [3]).

---

[1]) An der Pfarrkirche in Hollenstein befindet sich das Grabdenkmal für Johann Walcher, Großzerrenhammermeister, geb. 1761, † 9. August 1816, Josef Walcher, † 1. September 1834, 48 Jahre alt, Johann Walcher, † 30. März 1860, 73 Jahre alt, errichtet von Ferdinand Walcher, Bruder der beiden letztgenannten.

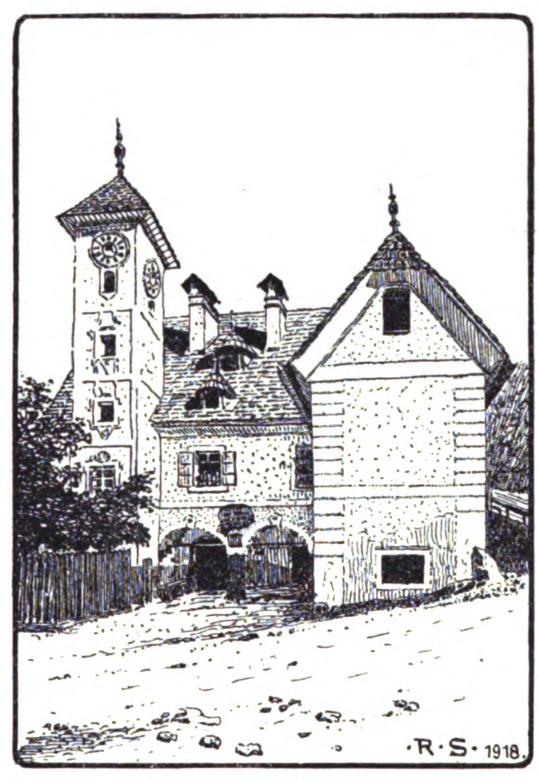
[2]) Es erinnert dieses Prädikat an das den Juries verliehene „Lavandal", womit das Lavanttal, des Adelserwerbers Heimat, gemeint ist. Ob diese sonderbaren Formen dem Geschmacke der Erwerber oder anderen Umständen zuzuschreiben sind, ist schwer zu ergründen.

[3]) Familien dieses Namens finden sich seit dem 17. Jahrhunderte in Bischofshofen, Salzburg und Greifenburg. Die beiden letzteren sind desselben Stammes. Johann Paul Wassner, salzburgischer Oberstwaldmeister, erhielt ddo. Wien 21. April 1662 den Adel mit „v. Wassenau". Sein Vetter Erasmus, Pfleger zu Greifenburg, wurde am 12. September 1637 geadelt. Aus seiner Ehe mit Anna Maria Stadler v. Gstirner stammte u. a. der Sohn Ignaz Johann, geb. 1688, † 1767, ein bekannter Diplomat. (S. Graf v. Pettenegg, „Ignaz Johann Freiherr v. Wassner", Carinthia 1, 1916.,

Digitized by Google

Wappen: Im schwarzen Schilde eine goldene Doppellilie. Dieselbe am ungekrönten Stechhelme inmitten eines von Gold über Schwarz geteilten Fluges. Decken: schwarz-golden.

Quellen: Archiv des Benediktinerstiftes Admont. — Familienurkunden. — Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Rep. XXIV.



Herrenhaus in Lainbach.

Wedel.

Außer den in der nachstehenden Stammtafel angeführten Mitgliedern dieser Gewerkenfamilie finden sich noch zahlreiche Abkömmlinge, zumeist in Diensten der Hauptgewerkschaft, die in der Stammtafel nicht eingereiht werden konnten [1]). Auch im sogenannten „Dreimarktbezirk" hatte sich ein Zweig der Wedel, u. zw. nach dem Wappen Nachkommen des Christoph Wedel, seßhaft gemacht, so Hans Wedel, 1665 Zerrenhammergewerke in Göstling, und zur gleichen Zeit Joh. Karl, Eisen- und Provianthändler in Scheibbs, dessen Witwe noch 1706 den Besitz innehatte. Seine Söhne Christoph, vermählt mit Polixena, Joh. Ferdinand und Georg Sigismund erscheinen

[1]) So war um 1700 Matthias Wedl, Massenbergischer Pfleger zu Leoben und ein Johann Christoph Wedl, vermählt mit Franziska Schlecht, Syndikus in Rottenmann. Dessen Sohn Johann Sigmund war Bürger zu Leoben. (Leobner Matriken.)

Digitized by Google

Christoph Wedel,
1601—1616 Gewerke zu Groß-Reifling, erhält am 24. August 1612 von Erzherzog Ferdinand von Steiermark einen Wappenbrief.

Valentin und **Hans,**
1616—1625 Gewerken zu Groß-Reifling, legten 1625 ihren Besitz zur Hauptgewerkschaft ein, u. zw.: Welisch- und Kleinhammerwerk in Landl, Kleinhammer in Sulzbach, Seltenschlaghammer mit zwei Kleinhämmern, zwei Drittel Anteile vom Mooshammer, die Taferne zu Reifling und das Ramsaugut. Letzteres, mit 600 fl. bewertet, kauften nach erfolgter Entholzung 1633 Valentin und seine Frau Sara, geb. Kerzenmandel v. Prandtenberg um 350 fl. zurück. Dieses Gut blieb im Familienbesitz bis in die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhundertes. Valentin, † 7. Juli 1639 als Rechenschreiber zu Reifling, Sara † nach 1665.

Anna,
verm. mit Hans v. Weißenberg, Radmeister in Eisenerz.

- **Valentin,** † vor 1659.
- **Hans Christoph,** Rechenschreiber zu Groß-Reifling 1678.
- **Matthias.**
- **Karl,** Gewerkschafts-Buchhalter zu Eisenerz 1688.
- **Ferdinand,** Vorgeher, † 1696; verm. mit Anna Maria Gerstl.
- **Maximilian.**
- **Maria,** † vor 1659.
- **Barbara Rebekka,** vereh. v. Primbsch.
- **Susanna Justina,** vereh. v. Pantz, verwitwete Schachner.
- **Anna Johanna,** vereh. Bärhofer.
- **Elisabeth Barbara,** † vor 1659.

Hans Bernhard,
Rechenschreiber zu Groß-Reifling, † 1724.

Josef Anton,
Gewerkschafts-Buchhalter zu Eisenerz.

Franz Ferdinand,
verm. Leoben 1700 mit Barbara Filser, Witwe.

Hans Leopold,
Obervorgeher zu Weyer, † 1751.

Bernhard,
Kapitular und Prior zu Garsten 1720—1757.



Wappen der Wedel.

1700 und 1706 als Eisen- und Provianthändler in Scheibbs; 1758 Lorenz und Ignaz, des ersteren Besitz ist 1772 in Händen des Peter Hofer, der des letzteren in jenen der Anna Maria Fürst, beide wohl durch Einheirat. Ein jüngerer Ignaz Wedel erscheint daselbst im gleichen Berufe noch 1773.

Christoph Wedel führte 1601—1616 im Siegel die alte Gewerkschaftsmarke, die sich am Torbogen des Kastenhauses in Großreifling findet und in das Wappen der Kerzenmandl übergegangen war, den Hammer mit dem Kreuze am Stiel. In der angebauten Kapelle stiftete Sara Wedel, Valentins Witwe, mit ihren Kindern 1665 einen mit den Wappen der Wedel und Kerzenmandl geschmückten Altar, der sowie jener, den Bernhard Wedel der hl. Anna in der Kirche zu Landl widmete, heute noch er-

Digitized by Google

halten ist[1]). In der Pfarrkirche zu Landl befindet sich auch noch der Grabstein des 1639 verstorbenen Valentin Wedel.

Wappen: Im goldenen Schilde ein springender schwarzer Hammel (dialektisch: Wedel). Geschlossener Helm mit schwarz-goldenen Decken und ebensolchem Wulst. Zier: die Schildfigur.

Quellen: Adelsarchiv, steir. Siegelbuch. — Hofkammerarchiv und Steierm. Landesarchiv, Innerberger Akten. — Archiv der Abtei Admont. — Dr. Julius Mayer: Beiträge zur Geschichte des Scheibbser Eisen- und Proviantbandels im Jahrbuche der Landeskunde von Niederösterreich 1910. — Museum der Stadt Steyr.

Weeger.

Schon 1425 finden wir einen Lukas Weeger als Bürger und Radmeister zu Eisenerz, auch Zechmeister des Gotteshauses St. Oswalds; 1427 ist derselbe Marktrichter. Von da an schweigen unsere Quellen bis auf zwei Namen, die uns in der ersten Hälfte des 16. Jahrhundertes begegnen, es sind dies Wolfgang Weeger, 1521 Pfarrer in Trofaiach und beider Eisenerz, und Kaspar Weeger, der 1546 und 1547 als Stadtrichter in Leoben erscheint. Die Weeger dürften sonach in der Mitte des 15. Jahrhundertes, zu einer Zeit, wo die Verbindung der Eisenerzer mit Leoben noch ebenso lebhaft war wie mit Steyr, ihren Schwerpunkt nach Leoben verlegt haben und treten erst mit Hans Weeger 1582 wieder unter den Eisenerzer Radmeistern auf. Dieser Hans, mit einer Stieftochter des Eisenerzer Amtmannes Georg Friewirt, vermählt, war 1591 Marktrichter und wurde bei der am 14. Oktober 1599 unter starker militärischer Bedeckung zu Eisenerz durchgeführten Gegenreformation verhaftet, mit vierzehn anderen lutherischen Bürgern nach Graz gebracht und der landesfürstlichen Kommission übergeben. Er scheint jedoch nicht lange dort festgehalten worden zu sein, denn bald darauf finden wir ihn wieder bei seinem Radwerke. Die Gewerken als landesfürstliche Kammergutsbeförderer wurden trotz alles religiösen Eifers jener Zeit nicht gar zu unzart angefaßt, hätten doch sonst die Taschen des Landesfürsten selbst den größten Schaden gehabt. So dauerte es gut 17 Jahre, bis die Regierung mit aller Entschiedenheit auftrat, und selbst 1625 bei Gründung der Hauptgewerkschaft sah sie sich noch gezwungen, protestantische Gewerken unter den Vorgehern, wenn auch nur vorübergehend, zu dulden, da sonst die Verwaltung dieser großen Vereinigung beeinträchtigt worden wäre. Im Jahre 1593 erbaute Hans Weeger die schöne, heute noch erhaltene Kapelle am Eisenerzer



Gedenkmünze des Hans Weeger.

[1]) Im Museum zu Steyr befindet sich ein Votivbild, welches Sara Wedel i. J. 1659 ihrem 1639 verstorbenen Gatten Valentin Wedel widmete. Es zeigt den im 39. Jahre seines Alters verstorbenen Valentin Wedel mit seinem Wappen, neben ihm seine sechs Söhne (s. die Stammtafel), ferner die Witwe Sara Wedel, geb. Kerzenmandl v. Prandtenberg, mit ihrem Wappen und fünf Töchtern. (Mitteilung des Herrn Direktors Jakob Kautsch in Steyr.) Von der Eisenhändlerin Anna Katharina Wedel wurde ein Benefizium an der Pfarrkirche in Scheibbs mit einem Kapitale von 7300 fl. gestiftet.

Digitized by Google

Friedhofe und ließ zur Erinnerung daran eine Denkmünze schlagen, die in zwei Stücken noch erhalten ist[1]). Hans Weeger starb zu Eisenerz Anfang Dezember 1610. Im folgenden Jahre verkaufte seine Witwe Anna das Radwerk an Kilian v. Troye, der jedoch, da er seinen Verpflichtungen nicht nachkam, zunächst als Radwerksverweser bestellt wurde, worauf am 18. Dezember 1614 über Betreiben der Verleger des Weegerschen Radwerks dasselbe an den Amtsgegenschreiber zu Eisenerz, Thomas Weißenberger, verkauft wurde. Bei den hierüber gepflogenen Verhandlungen finden wir noch Maximilian, den Sohn des Hans Weeger, erwähnt. Später begegnet uns der Name beim Eisenwesen nur mehr in der Person der Anna Weeger, geb. Hainricher, die um 1648 als Witwe nach einem gleichnamigen Sohne Hans Weegers den Paßhammer bei Pöls besaß. Hans Weeger, der ältere, soll sein Wappen durch eine Verleihung Erzherzog Karls vom 30. Mai 1589 erlangt haben.

Wappen (nach Siegeln v. J. 1591 an): Gespaltener Schild, vorne ein beblätterter Wegerichstengel mit 3 Fruchtkolben, hinten eine Getreidegarbe. Geschl., gekrönter Helm. Zier: zwischen zwei Hörnern der Wegerich wie im Schilde.

Quellen: Gedenkbuch wie im Pfarrarchive zu Eisenerz. — Innerberger Urkunden.

v. Weidinger.

Martin Weidinger, seit 1513 Bürger und Radmeister in Eisenerz, siegelt 1523 als Marktrichter mit einem Wappen, dessen Schild mit 3 Schildchen belegt ist, geschlossenem Helme mit Wulst und 2 Hörnern. Das Spruchband zeigt den Namen und die Jahreszahl 1522. Weidinger, † 15. August 1535, besaß Gülten in Rottenmann, was vermuten läßt, daß er allenfalls einem der dortigen Bürgergeschlechter entstammte, die in jener Zeit großen Unternehmungsgeist betätigten. Von seinen beiden Söhnen wird Hans seit 1550 als Ratsbürger und Radmeister in Innerberg genannt; 1554 und 1557 war er daselbst Marktrichter. Im Jahre 1551 hatte er einen neuen Eisenbau erschlossen, für den ihm die Gefälle erlassen wurden, außerdem erhielt er von Kaiser Ferdinand I. in Anbetracht seiner bedrängten Lage eine Geldunterstützung. Weidinger baute auch auf Kupfer in der langen Teichen bei Kallwang und erlangte 1563 für diesen Bau die Fronbefreiung auf 4 Jahre. 1567 verkaufte er sein vier Jahre vorher amtlich auf 7263 fl. geschätztes Radwerk, dessen Blahaus in der Schollnitz stand, an Hans v. Kriechbaum und zog nach Kallwang, wo er noch 1589 lebte. Sein Bruder Stefan, vermählt mit Margarethe N., Bürger zu Eisenerz, starb 1570[2]). Das von ihm erworbene Radwerk mit dem Blahaus

[1]) Hierüber siehe das nähere in G. Budinskys Abhandlung „Eine Eisenerzer Gedenkmünze" in der Steir. Zeitschrift. III. Jahrg., 1905.

[2]) Sein Inventar nennt als seinen Besitz ein Haus in Niedertrumb im Werte von 1250 Pf. Pf. und das Gut Gradstein im Werte von 800 Pf. Pf. (Niedertrum ist jener Teil von Eisenerz, der am Trofengbach unter dem Kirchbühel liegt. Krumpen heißt der westliche Ortsteil gegen die Ramsau, der mit der Grafenau endet. Schollnitz ist der Teil des Ortes zwischen der Mündung des Trofengbaches und dem Kammerhofe. Paradeis ist die Gegend des heutigen Bahnhofes). In Stefan Weidingers Nachlaß befanden sich viele Waffen, 2 Harnische mit Sturmhauben, 1 Panzerhemd, 9 Büchsen, 1 Pirschbüchse, Degen, Langschwerter, Partisanen und Hellebarden.

Digitized by Google

in der Trofeng, das zwei Schmelzöfen hatte, samt Pocher, Schmiede, Erzgruben, Holzrechten, Grundstücken, ferner das alte Mülmayersche Haus verkaufte Erzherzog Karl von Steiermark 1588 an Simon Weidinger, den Sohn eines der vorgenannten Brüder, und an Hans Nocker. Des Simon Sohn, nach dem Großvater Hans genannt, veräußerte 1607 seinen halben Radwerksanteil an den Gesellschafter seines Vaters und wandte sich nach Vordernberg, wo er 1609 das Radwerk Nr. 6 des Georg Küenz erwarb. Mit Rücksicht auf seinen adeligen Stand mußte er sich dem Rate von Vordernberg verpflichten, es „wie ein anderer mitleidender Bürgersmann" zu halten. Erst auf Grund dieser Erklärung willigte der Rat in den Verkauf der bürgerlichen Güter — das Radwerk lag außer seiner Machtbefugnis und stand unter dem Amtmanne — und nahm Weidinger als Bürger an. 1611 verkaufte Hans Weidinger noch Alpen und Grundstücke bei Eisenerz und erwarb dafür eine Reihe Gabelkovischer Güter bei Vordernberg aus dem Besitze jenes Georg v. Gabelkover, dessen arg verschuldetes Radwerk damals zum Verkaufe kam. Hans hatte mit seiner Gattin Sofie eine Tochter Sabina, die nach des Vaters Tode 1623 das Radwerk ihrem Manne, Valentin v. Reichenau, zubrachte. Sie starb zu Vordernberg am 25. September 1661 und wurde in der heutigen Pfarrkirche, rechts vom Hochaltare, bestattet.

Hans Weidinger erhielt am 13. September 1617 eine Adelsbestätigung und wohl auch Wappenänderung, denn sein Siegel als Marktrichter i. J. 1619 zeigt ein von dem Eingangs beschriebenen völlig verschiedenes Wappen[1]).

Zu Eisenerz, wo das alte Wappen der Weidinger noch heute am Hoftore ihres Stammhauses, jetzt Gasthof zum König v. Sachsen, zu sehen ist, finden wir einen Gregor 1624 und einen Kaspar Weidinger noch 1674 als Bürger.

Ein Zweig des Radmeistergeschlechtes Weidinger, u. zw. dem Wappen nach Nachkommen des Vordernberger Radmeisters Hans Weidinger, tritt Mitte des 17. Jahrhundertes mit dem Salzkämmerer Amand Weidinger zu Aussee auf. Er hatte drei Söhne: Joh. Amand (geb. 1651), Joh. Karl (geb. 1654) und Franz (geb. 1656). Von seinen Töchtern ehelichte Eva Regina den Mitgewerken Christoph v. Pantz zu St. Gallen und Rosalia († 1690) den Salzkämmerer Schaumperger zu Aussee[2]). Die Familie blühte noch lange im Salzkammergute[3]).

Anderen Stammes als die Radmeister sind wohl jene Weidinger, die sich v. Niederwaiding nennen und zu Beginn des 17. Jahrhundertes in Steyr auftreten. Urban Weidinger v. Niederwaiding, zu Peuerbach wohnhaft, heiratete 1592 Eva, Tochter des Georg Straßer. Urban starb 1604 und hinterließ die Söhne Hans und Urban, sowie eine Tochter Margarethe. Einer der vorgenannten Söhne hatte

---

[1]) Adelsarchiv, siehe das unter Zahl 38.508 v. J. 1846 vom steirischen Präsidium angeschlossene „Siegelbuch der steir. Hofkanzlei".

[2]) Auf dem in der Kirche zu Aussee erhaltenen Grabdenkmale der Rosalia Theresia Schaumberger, geb. Weidinger, sind die Wappen unrichtig angebracht, indem heraldisch rechts das Weidingersche und links das Schaumpergersche gestellt ist. Ein Sohn dieses Salzkämmerers Schaumperger, P. Franziskus, geb. 1672, gehörte von 1692 bis zu seinem Tode 1735 dem Benediktinerstifte Kremsmünster an.

[3]) Anna Rosina Weidinger starb 1774 als Witwe nach dem Salzfertiger zu Hallstatt, Matthias Josef Sollinger, dem Stifter des Hallstätter Waisenhauses.

Digitized by Google

sich mit Magdalena, Tochter des Clemens Schrapacher, Bürgers zu Steyr und Hammerherrn zu Reichraming, vermählt. Magdalena Weidinger trat 1625 als Witwe mit ihrem Hammerwerk in der Schallau im Werte von 13.890 fl. der Hauptgewerkschaft bei. Ihr Sohn, Hans Weidinger, verkaufte 1637 Haus und Wiesen zu Reichraming an die Gewerkschaft. Damit enden die mir bekannten Nachrichten über diesen Stamm der Weidinger zu Steyr.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundertes taucht der Name Weidinger abermals beim steirischen Bergwesen auf. Anton Weidinger aus Stein a. d. Donau, einem wichtigen Verlagsorte des Innerberger Eisens, geb. 1722, Versatzamtspächter zu Graz, erhielt 1761 für zehn Jahre das Privilegium zum Abbaue der Steinkohle am Münzenberge bei Leoben. Im gleichen Jahre eröffnete er einen Kohlenbau zu Oberndorf bei Biber und schlug daselbst 1795 neue Gruben auf. 1772 setzte Weidinger die Steinkohlenbaue bei Lankowitz in Betrieb. Anton Weidinger starb am 5. November 1798 in Peggau auf einer Reise nach Wien. Er war mit Konstanzia, geb. Wagner († 1803) vermählt und hinterließ eine einzige Tochter Maria Anna, die mit Dr. Johann Nep. Neuhold v. Neuholdau in Graz verehelicht war[1]).

Wappen der Weidinger zu Eisenerz (nach Siegeln v. J. 1522 u. f.): Ein mit drei kleinen (2, 1) Schildchen belegter Schild. Geschlossener Helm mit Wulst, als Zier zwei Hörner, die seit 1533 mit kleinen Weidenzweigen besteckt sind und aus deren Mundlöchern je ein Weidenzweig hervorragt.

Wappen des Hans Weidinger in Vordernberg seit der Adelsbestätigung vom 13. September 1617 (nach Siegeln v. J. 1619): Gevierter Schild, 1 und 4 ein schrägrechter Felsen, an dem eine Bracke emporspringt, die im Maule einen Weidenzweig hält und mit einem breiten, mit einem großen Ringe versehenen Halsband geschmückt ist, 2 und 3 dreimal gespalten in gewechselten Farben. Offener, gekrönter Helm. Zier: Offener Flug, der rechts mit dem Felsen und links mit der dreimaligen Spaltung des Feldes 2 bezeichnet ist. Dazwischen die Bracke wachsend. (Die Weidenzweige im Maul der Bracke fehlen mitunter.)

Wappen der Weidinger v. Niederwaiding zu Steyr (nach Siegeln und Siebmachers Wappenbuch, Band V, Taf. 51, Österr.): Im roten Schilde eine goldene Spitze mit einer schwarzen Lilie, beseitet beiderseits der Spitze mit je einer silbernen Lilie. Offener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-goldenen, links rot-silbernen Decken. Zier: zwei Hörner, rechts Silber über Rot, links Rot über Silber, aus dem rechten Mundloch eine silberne, aus dem linken eine rote Lilie. Zwischen den Hörnern eine goldene Lilie.

Wappen des Gewerken Anton Weidinger, † 1798 (nach Siegeln): Geviert, 1 und 4 ein Fächer mit 5 Straußenfedern, 2 und 3 eine Adlerklaue. Offener, gekrönter Helm mit fünf Straußenfedern als Kleinod.

Quellen: Adelsarchiv. — Statthaltereiarchiv Graz, Kastenarchiv Großreifling. — Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv, Inventare. — Archiv der Stadt Steyr. — Grabdenkmale zu Aussee und Hallstatt. — Pfarrarchiv Eisenerz, Gedenkbuch.

Vgl. v. Pantz: Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft in den Veröffentlichungen der hist. Landeskommission für Steiermark, Heft XIX. — Pensch: Regesten zum Innerberger Eisenwesen im Jahrbuche der k. k. her. Ges. „Adler“ in Wien, 1908.

[1]) Mitteilungen des Herrn Hofrates Alfred R. v. Siegenfeld in Wien.

Digitized by Google

Weinmeister v. Sensenheim.

Die Weinmeister stammen aus Micheldorf in Oberösterreich, wo sie als Sensen- und Klingenschmiede schon Mitte des 16. Jahrhundertes auftraten. Sie kamen von dort 1722 mit Elias nach Möderbrugg, 1750 mit Johann Georg auf das Ebnerwerk in St. Peter und 1805 mit Christoph Weinmeister aus Spital am Pyhrn in die Wasserleith. Ihr letzter Werksbesitz war Singsdorf bei Rottenmann, wohin der Möderbrugger Zweig zog und heute nicht mehr ist. Am 31. Mai 1885 erhielt der Sektionschef Franz Weinmeister den österr. Ritterstand mit dem Prädikate „von Sensenheim".

Wappen: Gevierter Schild, 1 und 4 in Gold ein schwarzer Adler, 2 und 3 in Rot ein silberner Berg mit einer zweitürmigen Burg. Zwei offene gekrönte Helme. I. mit schwarz-goldenen Decken trägt den schwarzen Adler, II. mit rot-silbernen Decken einen roten Flug, belegt mit der silbernen Burg als Zier.

Quellen: Adelsarchiv. — v. Forcher: Die alten Handelsbeziehungen des Murbodens, Zeitschrift des hist. Vereines f. Steiermark, 1907.

---

v. Weißenberg.

Die Weißenberg gehören zweifellos zu jenen alten, in Weyer a. d. Enns verbürgerten Geschlechtern, die wie die Händl, Trodl u. a. an der Erhebung zahlreicher Hammerwerke am Ausgange des 15. Jahrhundertes lebhaften Anteil hatten. Mit den St. Gallner Pantz sind sie von allen Innerberger Gewerken die einzigen, welche bereits im 16. Jahrhunderte den Panther im Wappen führen. Während aber die ersteren im von Schwarz über Rot geteilten Schilde einen silbernen Panther weisen, ist der Panther bei den Weißenberg rot in einem von Gold über Blau geteilten Schilde und steht namenanspielend auf einem weißen Dreiberg[1]).

Der erste uns bekannte Weißenberg ist Jörg „Wyßenberger", der 1539 am Weißenbache unter der Burg Gallenstein ein Hammerwerk besaß und zu Weyer wohnte, woselbst auch noch sein Enkel Thomas der jüngere bei seiner Bestellung zum Mautner in Eisenerz 1586 verbürgert war. In den Jahren 1598 und 1599 Marktrichter in Eisenerz, wäre Thomas Weißenberger gewiß nicht von den Ratsbürgern zu dieser Stelle berufen worden, wenn er nicht wie alle anderen dem lutherischen Glauben zugetan gewesen wäre. Bei der Ende November 1599 in Eisenerz mit Waffengewalt durchgeführten Bekehrung wurde er seiner Würde entsetzt, mit mehreren anderen des Rates nach Graz abgeführt und vom Bannrichter den landesfürstlichen Kommissären am 8. Dezember übergeben. Nach dreimonatlicher Haft wurden sie Ende Februar 1600 in Freiheit gesetzt, sollten jedoch jeder 800 fl. Strafe zahlen, die Hälfte ihres Vermögens verlieren und in 12 Tagen das



Siegel des Thomas Weißenberger 1586.

---

[1]) Die Schrapacher, ein Stadt Steyrer Bürgergeschlecht, führen ebenfalls den Panther, und zwar silbern in Rot in der vorderen Hälfte ihres Schildes, rückwärts einen wilden Mann mit einer gestümmelten Linde. Abgesehen davon, daß der Panther nicht allein als Wappenbild erscheint, ist dieses Wappen vor 1600 nicht nachweisbar und dürfte wohl dem Wappen ihrer Vaterstadt entnommen sein.

Digitized by Google

Land verlassen [1]). Es wurde auch hier nicht so heiß gegessen als gekocht wurde! Zwischen Anordnung und Durchführung ist zum Glücke oft ein großer Unterschied und deshalb empfiehlt es sich, zur richtigen Beurteilung der Verhältnisse nicht so sehr die behördlichen Verfügungen als vielmehr ihre faktische Ausführung in Betracht zu ziehen.

Mit Thomas Weißenberger waren von Eisenerzer Radmeistern Hans Zehentner, Hans Weeger, Martin und Hans Silbereysen, Oswald Steuber, Georg Schwarz. Christoph Scheichl und Kaspar Lichtenperger nach Graz abgeführt worden. (Ende November 1599). Am 27. Juni 1600 war die Lage bereits wesentlich geändert. Laut des an den Innerberger Amtmann Hans Fuchs erlassenen Befehles des Erzherzogs Ferdinand [2]) sollten von den lutherisch verbliebenen Radmeistern und Bürgern erstere binnen 6 Wochen, letztere binnen 3 Wochen aus dem Markte Eisenerz und den Ländern Sr. Durchlaucht abgeschafft werden. Ihre Güter sollten sogleich mit Sperre belegt, inventiert und eine Gläubigertagfahrt ausgeschrieben werden. Die auferlegten Strafen sollten eingebracht und der zehnte Pfennig als Abfahrtsgeld genommen werden. In der dem Befehle beiliegenden Liste der lutherischen Radmeister erscheinen nicht mehr: Thomas Weißenberger, Mert und Hans Silbereysen, Steuber und Liechtenperger. Sie hatten sich entweder bekehrt wie Weißenberger oder hatten in Eile verkauft und waren ausgewandert. Dafür traten neu hinzu: Wolf Silbereysen, Thoman Dorschner, Valentin Prevenhueber, Michael Strußnigg, Hans Hilleprandt und Hans Kaspar Stanzinger. Leider lassen sich die einzelnen Vorgänge nicht genau verfolgen; für die „abgeschafften Radmeister“ war es nicht leicht, geeignete Käufer, die ja katholisch sein mußten, zu finden. Es trat ein großer Wechsel in den Radwerksbesitzern ein und dies war der ungestörten Fortführung des Betriebes und damit vor allem den Mauteingängen des Landesfürsten sehr abträglich. Nicht Humanität, sondern nur dieser Beweggrund führte zur wiederholten Fristerstreckung der Auswanderungsbefehle für Rad- und Hammermeister bis im Jahre 1617 mit aller Strenge jeder Gewerke, der noch nicht katholisch war, abziehen mußte. Von den obangeführten Radmeistergeschlechtern sind nach diesem Jahre nur mehr die Weißenberger, Prevenhueber und Schwarz im Besitze von Radwerken. Die meisten anderen zogen zunächst nach Steyr, und als auch dort 1625 die Gegenreformation einsetzte, mußten sie sich endgiltig entscheiden, die Heimat oder den Glauben aufzugeben. Thomas Weißenberger, der den Ernst der Lage am eigenen Leibe verspürt hatte, zog es vor, sich rasch zu bekehren und durch Eifer für die neue Richtung Verzeihung zu erlangen. Dies gelang ihm jedenfalls, denn 1605 verwaltete er das landesfürstliche Amt in Innerberg, als dessen Gegenschreiber er noch viele Jahre tätig war.

---

[1]) S. Steierm. Geschichtsblätter von Dr. v. Zahn, IV. Jahrg., S. 28—46 u. 59. — Wie so viele andere suchten auch die Weißenberger über diese Vorfälle den Schleier der Vergessenheit zu breiten und durch Eifer für die katholische Kirche ungeschehen zu machen. Daher im Gesuche um Adelsbestätigung v. J. 1681 die Betonung der treuen Zugehörigkeit zur „katholischen Kirche“ und der „geleisteten Dienste bei der Gegenreformation“. S. v. Pantz: Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft, Veröff. d. hist. Land.-Kommission f. Steiermark, Heft XIX, woselbst die Ausführungen dieses Gesuches wiedergegeben wurden.

[2]) Gefertigt von Wolf Kaltenhauser, n.-ö. Kammer- und Reformationssekretär. (Archiv der Stadt Steyr Nr. 12.588.)

Digitized by Google

Thomas Weißenberger, der Vater des Vorgenannten, Hammermeister in Weyer, hatte am 3. September 1565 den Adel nebst Besserung seines bisher geführten Wappens erhalten. Seine Enkel Hans und Matthias erbaten sich unter ausführlicher Darlegung ihrer eigenen und ihrer Vorfahren Verdienste die Bestätigung ihres Adels als eines rittermäßigen, was ihnen am 10. August 1681 unter gleichzeitiger Besserung ihres Wappens und Verleihung des Prädikates „von Weißenberg zu Trewenburg" bewilligt wurde. Später fügten sie noch das Prädikat „von Spatenau" hinzu. Die hervorragendste Stellung unter den Weißenbergs nahm, abgesehen von Matthäus, dem Prälaten von St. Florian 1689—1700, der die prächtige Stiftskirche vollendete und einen Teil des neuen Klostergebäudes aufbauen ließ, Johann Theodor, der jüngere, ein. Er studierte 1681 zu Parma im Collegio nobilium Philosophie, wandte sich dann dem Jus zu und kam wohl durch die Familienbeziehungen seiner Halbschwester zu den Abeles in den Dienst der i.-ö. Hofkammer. 1695 war er bereits i.-ö. Referendar und 1723 führte er als rangältester Hofkammerrat die Leitung der in diesem Jahre nach der Befreiung von den Holländern gebildeten kaiserl. Kommission für das gesamte Quecksilberwesen [1]).

Die Weißenberg gehören zu jenen Geschlechtern des steirischen Hammeradels, die bis zum Ende der Hauptgewerkschaft und der alten Organisation des Eisenwesens im Bannkreise des Erzberges blieben. Außer dieser bei einigen Gewerkenfamilien bewahrten treuen Anhänglichkeit am ererbten Berufe zeichnet die Weißenberg eine andere Eigenschaft aus — eine seltene Langlebigkeit ihrer Familienmitglieder, die sich vom 16. bis ins 19. Jahrhundert forterbte.

Stammwappen: Von Gold über Blau geteilter Schild. In Blau ein weißer Dreiberg, auf dem, über beide Felder reichend, ein roter Panther steht. Stechhelm mit rechts rot-goldenen, links blau-silbernen Decken und ebenso gefärbtem Wulst. Zier: zwischen zwei Hörnern, von welchen das rechte oben golden, unten rot, das linke oben silbern, unten blau ist, der rote Panther auf weißem Dreiberge.

Wappen v. J. 1565: Wie das Stammwappen, der Helm jedoch geöffnet und gekrönt.

Wappen v. J. 1681: Gevierter Schild mit Herzschild, letzterer zeigt im blauen Felde auf weißem Dreiberge ein rotes Herz. 1 und 4: auf weißem Dreiberge in Gold ein roter Panther. 2 und 3: in Blau auf weißem Dreiberge in einem Dornennest ein hinter seinen zwei Jungen stehender Pelikan, der seine Brust mit dem Schnabel öffnet. Zwei Helme: der rechte mit rot-goldenen Decken trägt den roten Panther auf weißem Berge zwischen den von Gold über Rot bzw. Silber über Blau geteilten Hörnern; der linke Helm mit blau-silbernen Decken zeigt den Pelikan in seinem Nest auf weißem Berge.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv. — Stiftsarchiv Admont. — Stadtarchiv Steyr. — Kastenarchiv Großreifling. — Pfarrarchiv Eisenerz, Gedenkbuch. — v. Schivitzhofen: Grazer Matriken.

Vgl. v. Pantz: Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft. (Veröffentl. der hist. Landeskommission f. Steiermark, Heft XIX, Graz 1903.)

[1]) S. v. Srbik: Der staatliche Exporthandel Österreichs, Wien 1907.

Digitized by Google

Jörg Weissenberger,
Bürger zu Weyer, 1539 Gewerke am Weißenbache bei St. Gallen.

Thomas,
geb. 1528, Bürger zu Weyer und Hammerherr in Landl, † um 1591, erhält am 3. September 1565 Adel und Wappenbesserung; verm. 1. mit Margarethe Hilleprandt, † Steyr 1571; 2. mit Elisabeth, Witwe nach Matthias Püebl, Gewerken in Landl, † 1580.

Christoph,
1568 Stadtpfarrer in Graz und Erzpriester f. Untersteier.

Thomas,
geb. 1549, 1580 Radmeister, wird 1586 Mautner in Eisenerz, kauft 1588 das Hirschische Radwerk, 1598 und 1599 Marktrichter, 1605 Amtsverwalter und Gegenschreiber, 1625 Ober-Bergschaffer, † 1630; verm. m. N. Rainprecht.

Martin,
Radmeister in Vordernberg 1593—1597, Radwerk Nr. 7.

Hans,
geb. 1595, seit 1620 Radmeister in Eisenerz, 1639 Vorgeher, 1641—1643 Obervorgeher in Weyer, 1648 bis 1651 Obervorgeher in Eisenerz, Gewerke in der Ascha, die er 1666 der Innerberger Union um 2500 fl. verkauft, gibt ihr 10.000 fl. Darlehen; erhält 10. August 1681 eine Adelsbestätigung; verm. 1. mit Anna, Tochter des Christoph Wedel; 2. mit Maria Christina, Tochter des Joh. Egger v. Marbach.
(5 Söhne, davon 3 Ordensgeistliche.)

Regina Theresia,
tritt 1639 ins Kloster Göß.

Matthias,
geb. 1607, wird 1630 Bergschaffer 1644—1651 Vorgeher, 1663 bis 1681 Ober-Bergrichter f. Steiermark, † n. 1682, erhält 1681 eine Adelsbestätigung. verm. mit......
(2 Söhne.)

Joh. Ambros,
geb. 1621. 1665 Eisen-u. Proviant-händler im Drei-Marktbezirk.

Joh. Theodor,
1659 Rechenschreiber u. Mautner in Hieflau, Sr. Maj. Rat, † Steyr 23. Juni 1690, lieh der Union 20.000 fl.; verm. mit Anna Mar. v. Troye, Witwe n. Sebastian v. Pantz.

Justine,
verm. mit Martin Schragl, † Eisenerz 1704.

N.
verm. mit Veit Paris v. Renner

Joh. Theodor,
i.-ö. geh. Referendar, Hofkammerrat, 1695 Landstand von Steiermark, Kärnten, Krain und Görz, † 1731; verm. m. Maria Elisabeth v. Reichenau.

Kath. Margarethe,
verm. mit Franz Josef Freiherrn v. Haydegg, i.-ö. Hofkammerrat.

Matthäus,
1689—1700 Prälat von St. Florian.

Hans Christian,
1663 Berg-Adjunkt, 1682 Oberbergschaffer.

N.

Joh. Josef,
Ober-Bergrichter, † 1727; verm. mit N., Tochter des Vordernberger Radmeisters Joh. Josef v. Reichenau.

Joh. Paul,
1745 Hüttenverwalter in Eisenerz, 1751—1777 Radmeister in Vordernberg, Radwerk Nr. 5, † 1777; verm. 1749 mit Christine, Witwe Schragl, deren Radwerk er übernimmt.

Raimund Anton,
Schmelzwerkadministrator; verm. 1.... 2. Graz 7. August 1764 mit Maria Antonia v. Catharin, † Graz 1827.

Franz X.,
Bergoffizier in Eisenerz, 1783 Delegierter a. Gewerkenkongreß, † Eisenerz 2. Jänner 1799; verm. mit Antonie v. Grubern.

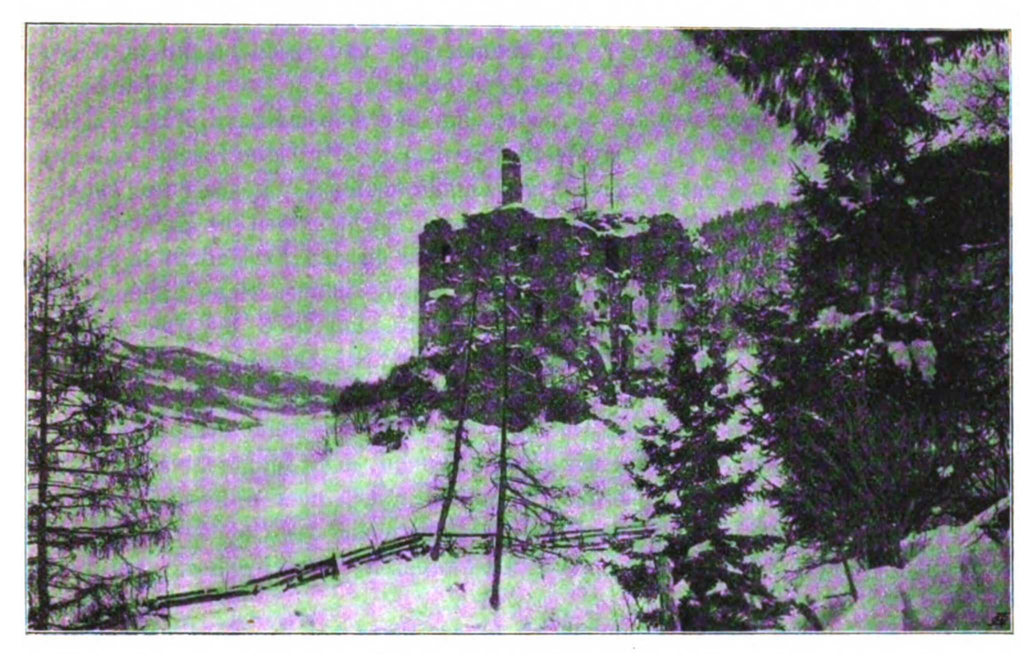
Raimund,
Montan-Obersekretär zu Eisenerz, geb. 1797, † Graz 8. Dezember 1883; verm. Graz 17. Oktober 1869 mit Maria Gabriele Labres.

Digitized by Google

v. Wels.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundertes erscheinen die Wels als Bürger in Hartberg [1]). Ihr hervorragendster Vertreter ist Matthias Wels, der 1592 bereits als Bürger genannt wird und 1613 und 1614 als Stadtrichter der eifrigste Vorkämpfer für die städtische Freiheit gegen die Übergriffe der Paarschen Herrschaft wurde.

Geldknappheit des Landesherrn war für die Städte vielfach verhängnisvoll, sie führte zur Verpfändung oder zum Verkaufe der Herrschaftsrechte und verwandelte



Tschakathurn bei Scheifling.

die landesfürstliche Stadt in eine grundherrliche. Dem neuen Herrn waren in der Regel die städtischen Privilegien, besonders aber die städtische Verfassung ein Dorn im Auge und er setzte alles daran, das Stadtrecht zu beschränken und die Bürger seinen Grundholden möglichst gleichzumachen. Dieser „Kampf ums Recht" nahm gerade in Hartberg eine besondere Heftigkeit an, einerseits, weil der neue Burgherr, südlichen Blutes, über besonderen Einfluß verfügte und anderseits sich in der Stadt in dem Stadtrichter Matthias Wels und dem Stadtschreiber Hans Preßl Männer als Führer der Bürgerschaft fanden, die bis aufs äußerste die städtische Freiheit verteidigten [2]). 50 Jahre dauerte der Streit, der sofort mit der Verpfändung

[1]) So Erhard Wels, Bürger zu Hartberg, † 1578, und sein Sohn Paul.

[2]) Ähnlich ging es auch in Schladming mit der Verpfändung der Burg Wolkenstein an die Herren v. Saurau i. J. 1630 und an anderen Orten. Nur fanden sich nicht überall Männer, die den Mut und die Entschlossenheit aufbrachten, wie Wels in Hartberg und Franz Sieder in Schladming. (S. Hutter, Geschichte Schladmings und des steirisch-salzburgischen Ennstales, und Johannes Simmler: Geschichte der Stadt Hartberg.)


Digitized by Google

der Burgherrschaft an Joh. Bapt. v. Paar 1572 begann und im Jahre 1628 durchaus nicht zum Vorteile der Bürgerschaft beendet wurde.

Matthias Wels hatte den Ausgang des Kampfes nicht mehr erlebt, er starb im Jänner 1619. Von seiner ersten Frau Elisabeth stammten zwei Söhne, Simon und Michael, aus seiner zweiten Ehe mit Barbara N., die nach seinem Tode den Sohn des Hofrichters von Neuberg, Lorenz Glöser in Hartberg, heiratete, ging die Tochter Barbara hervor, die Paul Krabawitsch in Hartberg zur Frau nahm. Simon und Michael Wels verließen ihre Vaterstadt, letzterer zog nach Pinkafeld, ersterer wandte sich 1627 nach Bruck a. d. Mur, war daselbst bereits 1630 Stadtrichter und 1653 und 1654 Bürgermeister. Als Hammerherr und Eisenobmann im Viertel Mürztal erwarb er sich rasch eine angesehene Stellung. Für seine Verdienste um die Beförderung des Kammergutes begnadete ihn und seinen Bruder Michael Kaiser Ferdinand III. ddo. Wien 20. März 1642 mit dem rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel, besserte das bisher von der Familie geführte Wappen durch Öffnung und Krönung des Helmes, gewährte ihnen und ihren Nachkommen die Exemption von bürgerlichen Ämtern und das Recht, im Reiche und in den Erbländern in Städten und Märkten Haus zu halten und zu wohnen. Simons Söhne, Hans Sigmund und Hans Jakob, erlangten von Kaiser Leopold I. am 15. Juli 1686 die Denomination „v. Wels", und ersterer, der Herr auf Oberlorenzen und Schachenthurn (Tschakathurn bei Scheifling), sowie einer der größten Steuerträger bei der Vermögenssteuer des Jahres 1696 war, den Ratstitel[1]). Oberlorenzen blieb von 1689 durch vier Generationen im Besitze der Wels, die mit Hans Sigmund, dem Jüngeren, am 17. Mai 1709 die Landstandschaft in Steiermark erlangten. Nach dem Ableben des Engelbert Karl v. Wels, † 1768, mit dem, wenn schon nicht das Geschlecht, so doch dieser Zweig der Wels erlosch, erbte Oberlorenzen der Freiherr Ferdinand v. Pichl[2]).

In der Laming bei Bruck, am Thörl, in der Stanz bei Kindberg und in Mixnitz hatten die Wels ihre Hämmer. Einen Hammer in der Laming besaß schon Peter Kornmeß, der ihn 1515 an Sebald Pögel verkaufte. Zu Beginn des 17. Jahrhundertes war er dem Sebastian v. Saupach auf Spiegelfeld zu eigen, von dem er 1634 an Michael Monzello und 1657 an Wolf Fraidt v. Fraydenegg, beide Male durch Einheirat, überging. Im Jahre 1585 wurde dem Christoph Haan die Neuerrichtung eines zweiten Hammers in der Laming bewilligt, der gegen Ende des 17. Jahrhundertes von den Haanschen Nachkommen an Ferd. Felix v. Wels veräußert wurde.

Über Simons Nachkommenschaft gibt nebenstehende Stammtafel Aufschluß.

---

[1]) Seine Steuerleistung betrug 500 fl.

[2]) Oberlorenzen war 1639 von Hans Christoph v. Gabelkoven auf dessen Halbbruder Josef Ferdinand Henz v. Henzenheimb übergegangen, 1650 erwarb den Besitz Wenzel v. Potis, † 1662, dessen Tochter Sofie Katharina, Witwe nach Abraham Freih. v. Lay, † 1669, Oberlorenzen ihrem zweiten Gatten, Karl v. Matz, zubrachte. Dieser veräußerte die Herrschaft 1686 an Hans Sigmund v. Wels, den älteren.


Digitized by Google

Stammtafel der Familie v. Wels.

Simon v. Wels,
Hammerherr in Bruck und Eisenobmann im Viertel Mürztal, 1642 geadelt;
verm. mit Justina, Tochter des Leonhard Kerzenmandl v. Prandtenberg, Mitgewerken zu Großreifling.

Hans Sigmund I., Hammerherr zu Bruck, erhält 1686 den Ratstitel und die Denomination „v. Wels“, Herr auf Oberlorenzen und Schachenthurn, † 1704; verm. 1. mit Eva Susanna, Tochter des Martin v. Leuzendorf; 2. mit Maria Elisabeth, Tochter des Christoph Monatschein v. Monsperg.

P. Georg S. J., stiftet 1660 zwei Alumnatsplätze.

Hans Jakob, Stadtrichter, J. U. Dr., erhält 1686 die Denomination „v. Wels“, stiftete zum Waisenhaus in Bruck 11.700 fl; testiert 1706 zu gunsten seines Neffen Hans Sigmund II., † Graz 6. Februar 1707.

Maria Barbara, verm. 1. mit Wolfgang Sartori v. Ehrenbichl, Rat und Bürgermeister in Graz (1648—1651); 2. mit Georg v. Dornau, Ratsbürger in Graz.

Anna Maria, verm. mit Daniel Heilander, landsch. Registrator.

Hans Sigmund II., Sr. Maj. Rat und i.-ö. Hofkammerrat, Hammerherr in Bruck, Herr auf Oberlorenzen, kauft 1709 vom Stifte Seckau Gülten und Untertanen bei St. Stefan nächst Friesach um 4285 fl., † 1711; verm. 1670 mit Maria Theresia, † Bruck 1723, Tochter des Admontischen Hofrichters und Herrn auf Falkenburg bei Irdning Friedrich Rascher v. Weyeregg und der Anna Regina, geb. v. Renner.

Josef Ignatz, Hammerherr in der Stanz, Herr auf Oberlorenzen; verm. mit .....

Franz Christoph, Hammerherr in Mixnitz (nach Franz v. Fraydenegg); verm. mit Elisabeth, Tochter des Thomas Thinn u. der Ursula v. Monzello.

Barbara Rebekka, † 1710; verm. 1704 mit Joh. Jakob Linder v. Linderheimb, i.-ö. Reg.-Registrator und Unter-Marschall.

N., verm. mit N. v. Herleinsperg.

Clara, verm. mit N. v. Pichel.

Hans Friedrich, Herr auf Oberlorenzen, † 1746.

Franz X., Kanonikus in Vorau.

Ferdinand Felix, Hammerherr an der Laming, † Graz 2. Februar 1747.

Karl Engelbert, Kriegskommissariats-Offizier in Ödenburg, Herr auf Oberlorenzen, † 1768. Sein Erbe ist Ferd. Freih. v. Pichel.

Maria Theresia, verm. mit Gregor Cornelio Mauro in Klagenfurt, der 1717 die Gülten und Untertanen bei St. Stefan übernimmt.

Anna Barbara.

Maria Viktoria, † 1773.

Digitized by Google

Stammwappen: Gevierter Schild, 1 und 4 in Rot ein silberner springender Greif, der in den Vorderpranken eine weiße Lilie mit grünem beblätterten Stiele hält; 2 und 3 in Blau ein wachsender Mann mit rotem, golden verschnürten Dollman, am Hals und an den Ärmeln gelb ausgeschlagen, mit blau-gelbem Gürtel und abfliegenden Enden. Am Haupte trägt der Mann einen weiß-blauen türkischen Bund mit einem gelben Stulp. Die Linke ist in die Seite gestemmt, in der Rechten hält er einen gebogenen türkischen Säbel mit goldenem Kreuzgriff, die Spitze des Säbels zurückgesenkt. Geschlossener Helm mit rechts blau-goldenen, links rot-silbernen Decken und ebensolchem in den Farben verkehrten Wulst. Zier: der Mann wie im 2. und 3. Felde.

Wappen v. J. 1642: Wie das Stammwappen, nur ist der Helm geöffnet und gekrönt.

Quellen: Adelsarchiv. — Steierm. Landesarchiv. Schranne und Landrecht (nach den Auszügen des Freiherrn Otto v. Fraydenegg und Monzello). — Graf: Geschichte der Stadt Bruck. — Johannes Simmler: Geschichte der Stadt Hartberg.

Wenser.

Johann Jakob Wenser
aus Krems, Bürger und Stadtrichter zu Waidhofen a. d. Ybbs, geb. 1660, † 18. Oktober 1720; verm. 23. Mai 1689 mit Maria Rosina, Tochter des Gewerken Christoph v. Pantz zu St. Gallen und der Eva, geb. v. Weidinger.

Johann Josef,
Eisenhändler und Stadtrichter zu Waidhofen, geb. 13. Februar 1696, † 31. Oktober 1741; verm. 10. Februar 1722 mit Karolina Franziska, Tochter des Ignaz Anton Payer, Hof-Futteramtsoffiziers, und d. Maria Veronika Pockenstainer von u. zu Nieder-Paierbach.

Barbara Juliana,
geb. 20. Dezember 1698; verm. 1. November 1721 mit Hans Adam Hueber, Zerrenhammergewerken in Hollenstein.

Maria Elisabeth,
geb. 22. Oktober 1706; verm. 26. Mai 1727 mit Hans Jakob Ochs v. Sonnau, Gewerken in Weyer.

Kinder des Johann Josef:

Johann Josef,
geb. 21. Juni 1725, Eisenhändler zu Scheibbs.

Benedikt Anton,
geb. 30. Mai 1727.

Maria Eleonore,
geb. 21. Februar 1739, verm. 20. Oktober 1760 mit Joh. Georg Freismuth, Ratsbürger und Sensenhändler zu Waidhofen.

Maria Anna Freismuth[1],
verm. 8. November 1785 mit Franz Michael v. Reichenau, Gewerken zu Waidhofen.

Die Wenser besaßen zu Waidhofen a. d. Ybbs das alte Haus mit den gothischen Arkaden, Konskriptions-Nr. 119, am oberen Platze, Ybbsseite.

[1]) Georg Freißmuth, Rüstmeister des Gotteshauses in Pöllau, Steiermark, erhielt vom Erzherzog Ferdinand ddo. Graz 26. April 1609 für seine Dienste wider den Erbfeind folgendes Wappen: Geteilter Schild, oben in Schwarz ein wachsender goldener Greif mit offenen Flügeln, unten von Rot und Weiß zweimal gespalten, in den zwei roten Feldern eine weiße, im mittleren weißen eine rote Rose. Geschlossener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: der goldene Greif wachsend. (Original im Besitze der Frau Pieber, geb. Freismuth, zu Waidhofen a. d. Ybbs.)

Digitized by Google

Wappen nach Siegeln des Johann Jakob Wenser zu Waidhofen v. J. 1693 und seines Sohnes Johann Josef zu Scheibbs v. J. 1736: Gespaltener Schild, vorne geteilt, oben ein sitzender Vogel, unten ein springender Steinbock, hinten ein wilder Mann mit entwurzeltem, blätterlosen Baume. Derselbe am geschlossenen Helme wachsend.

Quelle: Hofkammerarchiv. — Mitteilungen des Frl. Maria Anna Paul zu Waidhofen a. d. Ybbs. — S. Monatsblatt „Adler", VII. Bd., Nr. 62, Februar 1916.

Weyrer.

Altes Hammerherrengeschlecht in Weyer, von dem Leopold Weyrer 1424 als Besitzer eines welschen Hammers am Nutzenbach zuerst genannt wird. 1562 sind die Brüder Joachim und Lazarus Weyrer Gewerken zu Weyer. Das Geschlecht, mit zahlreichen Gewerkenfamilien und Steyrer Ratsgeschlechtern versippt, war sodann Mitte des 16. Jahrhundertes durch längere Zeit auch zu Waidhofen a. d. Y. seßhaft. Leopold Weyrer, † 1559, besaß das Hammerwerk in Klein-Hollenstein, das nach ihm seine um 1563 verstorbenen Söhne Hans und Joachim führten, während ein dritter Sohn, namens Andrae, in Nürnberg lebte und noch 1580 in Erbschaftsstreitigkeiten mit den Kindern seines Bruders Hans verwickelt war. Joachims Sohn Leopold verkaufte die Hämmer in Klein-Hollenstein 1564 an die Stadt Waidhofen.

Hans besaß außer seinem Anteil an Hollenstein auch eine Gewerkschaft zu Weyer, die 1583 seinem Sohne Joachim gehörte, der, mit Katharina Händl vermählt, noch 1605 als Hammergewerke erscheint.

Wappen nach Siegeln v. J. 1563 und 1580: Geteilt, oben eine Fischotter schreitend, mit einem Fische in der rechten Vorderpranke, unten drei beblätterte Mooskolben.

Quellen: Hofkammerarchiv, Innerberger Akten. — Stadtarchiv Waidhofen a. d. Y., nach Mitteilungen des Frl. Maria Anna Paul, Kustodin des Museums daselbst. — Archiv der Kommune Weyer.

Widner.

Martin Widner war von 1540—1562 im Besitze des Radwerkes Nr. 3 in Vordernberg. Er hinterließ mehrere Söhne, von welchen Martin 1566 als Bürger von Leoben starb. Von seinen Töchtern hatte Dorothea in erster Ehe den Balthasar Puecher, Gesellpriester in Vordernberg, und dann den Stefan Zeiger, Vikar in Kalwang, geehelicht. Ursula ward Gattin des Christoph Latscher in Goisern und Brigitta des Messerschmiedmeisters Mert Wetterhann. Haus und Gut in Vordernberg ging 1566 durch Kauf auf Georg Rainprecht über. 1594 war ein Lazarus Widmer aus Burghausen Hammerherr bei Leoben.

Wappen (nach Siegeln): Im Schilde ein springender gekrönter Greif.

Quelle: Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv.

Digitized by Google

Wienner.

Die Wienner treten um 1400 zu Steyr auf. Wolfgang I. Wienner war daselbst 1428 Stadtrichter, sein Bruder Hans, 1429—1431 Burggraf zu Klaus, starb als Richter zu Weyer a. d. Enns und hinterließ mehrere Kinder, für die ihr „Vetter“ (Vatersbruder) Wolfgang II. zu Steyr Lehensträger war. Dieser war von 1440 bis 1448 wiederholt Stadtrichter in Steyr, ebenso sein gleichnamiger Sohn von 1457 bis 1479. Dessen Sohn Wolfgang IV. lebte noch 1514, jedoch nicht im „bürgerlichen Wesen“ zu Steyr. Sein Bruder Hans, † 1525, war Domherr bei St. Stefan in Wien, ein anderer Hans um 1500 Bürger zu Wels.

Im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhundertes verschwinden die Wienner in Steyr und treten mit Wolfgang Wienner, Bürger zu Leoben, 1520—1545 als Radmeister am Radwerk Nr. 13 in Vordernberg auf. Im Jahre 1537 wurden seine zwei Schmelzöfen durch Feuer zerstört und mit landesfürstlicher Geldbeihilfe wieder aufgebaut. Von 1545—1567 stand sein Sohn Wolfgang im Besitze des Radwerkes. Seine Witwe Apollonia wird 1569 genannt[1]; als Gerhaben der Kinder waren Zacharias Donnersperger und Valentin Händl, wohl die nächsten Verwandten, bestellt. Die Wienner waren mit den Zollner und Leroch zu Weyer sowie mit den Steyrer Luegern versippt.

Wappen: Weiß über Rot geteilter Schild, belegt mit einem schwarzen Hahn, der auf einem schwarzen Polster mit zwei ebensolchen Quasten steht. Der Hahn mit bärtigem Menschenkopf trägt eine rote Zipfelmütze mit weißem Umschlag. Der bald geschlossene, bald offene Helm mit rot-weißen Decken trägt die Schildfigur als Zier.

Quellen: Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv. — Prevenhueber: Annales Styrenses.

v. Winterl.

Hieronymus Winterl 1563—1589 Gewerke zu St. Gallen, hatte Hämmer in Eßling und in der Frenz; er war vermählt mit Margarethe Graß und nach deren Ableben mit Anna, geb. Strußnigg, verwitweten Wurschenhofer. Von seinen sechs Söhnen hatte Hieronymus, Hammergewerke in Altenmarkt, 1599 einen Kupferbergbau im Edel- und Treffnergraben bei Admont gekauft, der 1649 aufgelassen wurde. Tobias, ein jüngerer Sohn, besaß 1625 die Gewerkschaft in der Frenz. 1623 hatten die Gebrüder Winterl von einem Comes palatinus den Adel erhalten; sie erscheinen auch im Verzeichnisse der Insassen der Herrschaft Gallenstein v. J. 1630 als „nobilitierte Personen“. Ihre Nachkommen blieben als Mitgewerken in Diensten der Hauptgewerkschaft bis zu deren Ende.

[1]) Das Siegel der Apollonia, Witwe nach Wolfgang Wienner, zeigt im Schilde einen Schrägrechtsbalken.

Digitized by Google

Lange Zeit waren die Winterl zu Wildalpen[1]) seßhaft, woselbst schon 1669 Amand Winterl mit seiner Gattin Margarethe v. Pantz im sogenannten Tal das Bild der schmerzhaften Muttergottes aufstellen ließ, das als Gnadenbild bald weithin verehrt wurde. An Matthias Ferdinand, † 1743, erinnert ein großes Votivbild in der Kirche zu Wildalpen, in die über Anregung des Genannten das vorerwähnte Gnadenbild übertragen worden war. Von seinen 13 Kindern hatte Joh. Friedrich 1741 von seinem Schwiegervater Joh. Jakob Schoiber v. Engelstein, gewesenem



Das Haus „Zum goldenen Stern" in Steyr mit den Wappen der Winterl und Schoiber v. Engstein. (Photographische Aufnahme von Emil Pritzel in Steyr.)

kais. Stadtrichter zu Steyr, dessen Eisengeschmeid- und Messerhandlung übernommen. Das mit einer prächtigen Barockfassade geschmückte Haus „zum goldenen Stern" am Stadtplaz in Steyr zeigt noch heute die beiden Wappen Winterl und Schoiber; es war der Sitz dieser Eisengroßhandlung. Franz Anton, der dritte Sohn, war Obervorgeher zu Weyer; P. Isigenius war 1711—1741 Kapitular in Admont, zwei weitere Brüder waren beide unter dem Namen P. Maurus der eine Benediktiner

[1]) Wildalpen verdankte seinen Aufschwung der i. J. 1625 erfolgten Erbauung eines Schmelzofens und Hammerwerkes, das 1650 von der Hauptgewerkschaft angekauft wurde· Im Jahre 1837 wurde der Betrieb der damals noch bestandenen fünf Hämmer mit vier Zerren- und drei Streckfeuern eingestellt und das Verwesamt „auf der Wildalm" aufgelöst.

Digitized by Google

in St. Peter in Salzburg, der andere 1720—1737 zu Admont; letzterer starb als Feldkaplan in Siebenbürgen. Von den fünf Schwestern war Maria Viktoria Klosterfrau am Nonnberg.

Zu Admont war außer den Genannten noch Ferdinand Winterl, Stiftsgeistlicher 1741—1784. — Ein Dr. Jakob Winterl aus derselben Familie war 1768 Arzt in Steyr.

Franz Karl Winterl, Doktor der Rechte und Gerichtsadvokat zu Graz — ebenfalls ein Nachkomme dieser Familie — erhielt am 29. Dezember 1792 den erbländischen Adel mit dem Ehrenworte „Edler von". Das alte Wappen v. J. 1623 wurde beibehalten. Der Genannte war von den landesfürstlichen Städten und Märkten zum Marschall gewählt worden und vertrat dieselben in dem Landtage, bis ihnen gestattet wurde, durch aus jedem Kreise gewählte Ausschüsse selbst den Landtagen beizuwohnen.

Wappen: Gespaltener Schild, vorne in Silber fünf blaue Querbalken, deren mittlerer mit einer silbernen Rose belegt ist, hinten in Rot auf grünem Dreiberge ein goldener Greif. Offener, gekrönter Helm mit rechts blau-silbernen, links rot-goldenen Decken. Zier: der Greif wachsend, in der vorderen rechten Pranke drei Rosen, silber-gold-rot, samt Stielen und Blättern [1]).

Quellen: Adelsarchiv. — Archiv der Abtei Admont. — Steierm. Landesarchiv; Innerberger Archiv (Fasz. $99/_1$). — Stadtarchiv Steyr.

---

v. Wintersberg.

Hans Georg Winter, ein „Messerer" — womit man einen Klingen- und Messerfabrikanten in jener Zeit bezeichnete — kam 1657 in den Rat von Steyr, 1671—1677 war er daselbst Stadtrichter und von 1678 bis zu seinem Ableben 1680 Obervorgeher der Innerberger Hauptgewerkschaft. Zwischen dem 1. und 9. Juli 1671 fällt seine Nobilitierung, denn von dieser Zeit an wird er in den Ratsprotokollen nur mehr „v. Wintersberg" genannt. Aus seiner Ehe mit Katharina N. stammten die beiden Söhne Joh. Gottlieb und Georg, die 1681 den Bürgereid leisteten. Letzterer war mit Elisabeth, Tochter des Vorgehers Matthias Schweinzer v. Urfenau, vermählt. Die Familie blieb bis Mitte des vorigen Jahrhundertes in Diensten der Hauptgewerkschaft.

Stammwappen (nach Siegeln des Hans Georg Winter vor 1671): Geteilt, oben ein Adler wachsend, unten ein spitzer Berg. Am geschlossenen Helm steht der Adler mit ausgebreiteten Schwingen.

---

[1]) Das Wappen erinnert an das gemeinsame Heerbannzeichen der Ortenburgischen Einschildritter, welchen außer den Lambergs eine ganze Anzahl von Geschlechtern Oberkärntens und Oberkrains angehörten und läßt vermuten, daß die Winterl dort, wahrscheinlich im oberen Drautale, allenfalls in Lienz (daher die Rose), ihre Heimat hatten. (S. Steierm. Wappenbuch von Zacharias Bartsch, herald. Besprechung von Anthony v. Siegenfeld, Graz 1893.) — Dr. Franz Karl Winterl wies einen Vermögensstand von 23.000 fl. aus, der für den angesuchten Adelsgrad als genügend erachtet wurde. Seine Gattin Josefa, geb. Jedt, besaß in der Murvorstadt unter Maria Hilf ein Haus, Konsk.-Nr. 584, das sie von Gabriel v. Peßlers Erben um 9009 fl. und 50 Dukaten gekauft hatte; 1789 erwarb sie von Josef v. Possanner dessen in Aich und Katzenberg liegenden, der Herrschaft Schachenthurn dienstbaren Weingarten um 2800 fl.

Digitized by Google

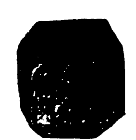
Wappen v. J. 1671: Geviert, 1 und 4 in Gold ein halber schwarzer Adler am Spalt, 2 und 3 in Rot ein weißer spitzer Berg, der mit grünen Blattranken schraubenförmig umwunden ist. Offener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: der schwarze Adler gekrönt wie im Stammwappen.

Quellen: Archiv der Stadt Steyr, Ratsprotokolle. — Grabstein an der Stadtpfarrkirche zu Steyr. — Pritz: Geschichte von Steyr.

Vgl. v. Pantz: Die Grabdenkmale an der Stadtpfarrkirche zu Steyr, Jahrb. der k. k. her. Ges. „Adler" 1911 und 1912.

Wurschenhofer.

Am 9. September 1532 hatten türkische Horden den seiner Lage nach zur Verteidigung wenig geeigneten Markt Weyer samt der Kirche niedergebrannt. Es dauerte geraume Zeit, bis der Ort neu erstand; erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundertes setzte eine stärkere Bautätigkeit ein. Vor allem waren es die Gewerken, die ihre Häuser mit größerer Behäbigkeit und reicherer Ausstattung bauen ließen. Unter diesen sind besonders die drei Wurschenhofer-Häuser bemerkenswert, von welchen zwei, der heutige Gasthof Krenn, ein aus gotischer Zeit stammender Bau, und die alte Post, gegenüber dem Gasthof Bachbauer, die Wurschenhofersche Hausmarke — ein Kleeblatt — am Schlußsteine des Tores zeigen. Ersterer, ein mit einem durch Mauern und Rundturm umwallten Hof verteidigungsfähiger Ansitz, wurde i. J. 1555 durch Erhard Wurschenhofer umgebaut, letzterer weist auf denselben Bauherrn mit der Jahreszahl 1566. Das dritte Wurschenhofer-Haus, schief gegenüber dem ersten, trägt am Tore die Jahreszahl 1590. Die Hausmarke wurde vor einigen Jahren abgeschlagen und das Gebäude im sezessionistischen Geschmacke seines Besitzers arg verunstaltet.



Siegel des Erhard Wurschenhofer v. J. 1575.

Erhard Wurschenhofer besaß den Turnwaldhammer in der hinteren Laussa und zwei Hämmer zu Klein-Reifling, deren einen er 1567 von den Erben des Veit Löschenprandt gekauft hatte [1]). Sein Bruder Hans besaß zur selben Zeit ebenfalls ein Hammerwerk in der Reifling.

Die Brüder Wurschenhofer erhielten am 14. März 1574 eine Wappenbesserung durch die sie ihr altes Stammwappen, das geflügelte Pferd, fallen ließen.

Erhard muß vor 1593 gestorben sein, denn in diesem Jahre erscheint seine Gattin Margarethe als Eigentümerin der Hämmer. Sebastian, Erhards Sohn, der 1605 einen Eisenbergbau bei Molln eröffnete, folgte im Besitze und trat vier Hämmer in Klein-Reifling und drei in der Laussa i. J. 1625 zur Hauptgewerkschaft ab. Diese Werke wurden mit 30.173 fl. bewertet. Die Familie, auch zu Steyr seßhaft, gehört zu den wenigen alten Geschlechtern, die die Gegenreformation überdauerten. Jeremias, wohl Sebastians Sohn, erscheint 1630 noch im Rate als Stadtkämmerer. Seither sind sie verschwunden.

---

[1]) Veit Löschenprandt war 1559 und Sebastian 1605 Erbförster an der Enns. — Den in der oberen Laussa im Amte Hürden gelegenen Turnwald-Hammer hatte Erhard Wurschenhofer von der Witwe des Lazarus Scheichl gekauft. (Lehensbrief v. J. 1575 im Archive zu Weyer.)

Digitized by Google

Stammwappen: In Rot auf goldenem Dreiberg ein weißer, schwarz gezäumter Pegasus; Decken rechts rot-silbern, links rot-golden, Stechhelm mit ebensolchem Wulst, darüber die Schildfigur.

Wappen v. J. 1574: Gespaltener Schild, vorne in Schwarz ein goldener Löwe, hinten fünfmal schrägrechts geteilt von Blau und Gold, Stechhelm mit rechts blau-goldenen, links schwarz-goldenen Decken und ebensolchem Wulst. Zier: zwischen zwei in den Mündungen mit je drei Pfauenfedern gezierten Hörnern, von welchen das rechte oben golden, unten blau, das linke oben schwarz, unten golden ist, der halbe goldene Löwe der vorderen Schildeshälfte.

Quellen: Adelsarchiv. — Hofkammerarchiv. — Stadtarchiv Steyr.

Zechner.

Andrae Zechner besaß das Radwerk Nr. 3 in Vordernberg von 1564 bis zu seinem Ableben 1590. Er vermählte sich 1564 mit Juliane Rexeysen und 1585 mit Helene Lustaler. Aus beiden Ehen stammten die Kinder Hans, Peter, Andrae, Apollonia, vermählt mit Michael Kather, Kordula, Ursula und Maria.

Am 9. Juli 1585 hatte Andrae Zechner von Erzherzog Karl von Steiermark einen Wappenbrief erhalten.

Sein Sohn Peter übernahm nach dem Vater 1591 das Radwerk[1]) und ehelichte in diesem Jahre die Margarethe Sulzpacher, die er 1611 als Witwe mit fünf Mädchen und dem Sohne Elias hinterließ. Das Radwerk ging an den Landesfürsten und von diesem 1614 auf Maximilian Sulzpacher über.

1652 ist ein Christoph Zechner zu St. Stefan ob Leoben als Schwiegervater des Erasmus v. Schittenkopf genannt. Derselbe führt jedoch ein anderes Siegel, u. zw. einen Rindskopf im Schilde, dürfte somit mit den Radmeistern in keinem Zusammenhange stehen.

Wappen v. J. 1585 (nach Siegeln): Im Schilde ein mit 3 Garben belegter Balken, oben und unten begleitet von je einer Rose. Geschlossener Helm mit Heidenkrone. Zier: zwischen zwei Hörnern eine Getreidegarbe.

Quelle: Steierm. Landesarchiv, Vordernberger Marktarchiv, Inventare.

Zeyringer.

Andrä, Franz und Simon Zeyringer, Innerberger Bergoffiziere, des Isaak Zeyringer, hauptgewerkschaftlichen Meierschaffers und Mitgewerken in Eisenerz Söhne, erhielten i. J. 1770 einen Wappenbrief mit dem Lehenartikel für das Reich und die Erblande.

Von den obigen Brüdern hatte Franz aus seiner Ehe mit Genoveva Lürzer v. Zechenthal unter elf Kindern den Sohn Alois, der, 1826 zu Eisenerz geboren, 1849 seine Primiz feierte und von 1874—1898 Direktor des Taubstummen-Institutes in Graz war.

---

[1]) Das Radwerk samt Zubehör wurde im Verlasse auf 4642 fl. geschätzt.

Digitized by Google

Wappen: Geviert mit schwarzem Herzschild, darinnen ein goldener Ring. 1 und 4 in Rot drei Stolleneinfahrten. 2 und 3 in Schwarz ein goldener Löwe mit einem goldenen Ringe in den Vorderpranken. Geschlossener Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken und ebensolchem Wulst. Zier: der goldene Löwe wie im Schilde wachsend inmitten eines in den Schildfarben geteilten offenen Fluges.

Quellen: Hofkammerarchiv „Innerberg". — Hutter: Schladming.

---

v. Ziernfeld.

(Anreiter.)

Der gewöhnliche Entwicklungsgang der Familien des steirischen Eisenadels war der, daß sie aus Gewerken Beamte wurden. Die Ziernfeld gingen den umgekehrten Weg; sie kamen als Beamte ins Land und endeten als Gewerken.

Georg und Paul Anreiter saßen um die Mitte des 16. Jahrhundertes als Bürger zu Brixen, in jenem üppigen Talkessel, wo zuerst der sonnige Süden in unsere Berge leuchtet und rebenumgürtete Hügel den Schnee der Alpen grüßen. Die beiden Anreiter erhielten von Kaiser Ferdinand I. am 1. Jänner 1558 einen Wappenbrief mit dem an einem Felsen aufspringenden Steinbock im goldenen Schilde. Georgs Nachkommenschaft teilte sich in zwei Linien, die durch die Adoption seines Ur-Urenkels sich zum Teile wieder vereinigten.

Für das steirische Eisenwesen kommen die Ziernfeld zuerst in der Person Karl Ludwigs in Betracht. Wohl durch Familienverbindungen seiner Mutter, einer Linder v. Gärnstein, die im 17. Jahrhunderte vielfach in landesfürstlichen Diensten in Steiermark vorkommen, dürfte Karl Ludwig Anreiter nach Graz gekommen sein, wo er zunächst durch 14 Jahre als Kammersekretär wirkte. Als nun der Kammergraf Leopold Neidhardt v. Spätenbrunn, dem man Lässigkeit in der Amtsführung vorwarf, veranlaßt wurde, auf seine Stelle zu verzichten und wieder zur Hofkammer nach Graz einzurücken, wurde Karl Ludwig Anreiter v. Ziernfeld am 21. April 1672 zum Kammergrafen in Eisenerz ernannt[1]). Es war keine leichte Aufgabe, die

---

[1]) Leopold Gottlieb Neidhart, der das nach ihm benannte Schlößchen Leopoldstein bei Eisenerz erbaut hatte, war streng genommen nur der Sündenbock für den unvernünftigen Fiskalismus der Hofkammer. Da die Gefälle von dem erzeugten Rauheisen zu entrichten waren, hatte der Kammergraf nach der Anschauung der Hofkammer hauptsächlich dafür zu sorgen, daß die Produktion ungeschmälert auf gleicher Höhe blieb, wenn auch „Unwirde", schlechte Absatzverhältnisse, am Markte eingetreten waren. Hatte die Hauptgewerkschaft keine Barmittel zur Verfügung, so mußte sie zur Zahlung der Abgaben Darlehen nehmen, und als sie auch diese nicht mehr bekam, stundete ihr die Hofkammer großmütig die Zahlung bis auf weiteres. Neidharts Fehler bestand nach dieser Auffassung lediglich darin, daß er die äußerste Grenze dieser famosen Behandlung übersehen hatte, — die Hauptgewerkschaft lag in den letzten Zügen. Neidhart war „nachlässig" gewesen, er hatte den richtigen Zeitpunkt für stärkende Mittel bei seinem Patienten nicht wahrgenommen und der arme Kranke hätte fast den Geist aufgegeben. Da eilte die Bureaukratie unseres Landes zusammen, um das Unglück zu verhüten, das den Gefällen drohte. Die Hauptgewerkschaft wurde wieder zum Leben gebracht und siechte noch zwei Jahrhunderte dahin, zahlte Abgaben, aber keine Erträgnisse — sie erfüllte ihren höheren Zweck.


Digitized by Google

Georg Anreiter,
† vor 1572.

Hans, † 1609; verm. 1587 mit Rosine Dunkelstainer aus Hall, † 1639.

Elias, geb. 1590, † 1648; verm. 1618 mit Eva Stadler.

Friedrich, verm. 1607 m. Maria Wenzel zu Stock.

Karl, geb. 1620, † 1695; verm. 1. mit Eva Mayer v. Freysing; 2. mit Anna Zallinger v. Thurn.

Christoph, geb. 1644, † 1711; verm. 1. 1667 mit Christine Kerschbaumer, † 1704; 2. 1705 mit Klara Mayer v. Freysing zu Aichach, † 1731.

Beide erlangten ddo. Wien 21. August 1694 den rittermäßigen Reichs- und erbländ. Adel nebst Wappenbesserung und das Prädikat v. Ziernfeld und Neidheimb, letzteres nach einem seit 1640 bestehenden Ansitze zu Stufels in der Stadt Brixen.

Joh. Karl, † 1715; verm. 1694 mit Elisabeth Ingram v. Liebenrain, † 1748.

4 Töchter.

Joh. Josef, geb. 1698, † 1759; verm. mit Anna v. Mildert.

Georg Joachim, geb. 1711, † 1757, wird 1736 adoptiert.

Tiroler Linie. (Siehe Taschenbuch d. adel. Häuser, Brünn 1888 und 1890.)

Karl, J. U. Dr., † 1612; verm. mit Eva Herder.

Margarethe, † 1666; verm. 1633 mit Adam Geizkofler v. Gailenbach, Hofpfennigmeister in Innsbruck [1]).

Hans Georg, † 1635; verm. mit Rosina Linder v. Gärnstein. Er erhält am 28. Dezember 1633 von Wilhelm Fr. v. Welsperg, Fürstbischof von Brixen, die Freiung seines Gutes Ziernfeld im Gerichte Velthurns zum adeligen Ansitze und die Bewilligung, sich davon zu nennen.

Karl Ludwig, † 1701 zu Graz, i.-ö. Hofkammerrat u. Kammergraf in Eisenerz; erhält am 9. Juni 1674 eine Wappenbesserung mit der Bewilligung, unter Ablegung des Stammnamens Anreiter sich nur „von und zu Ziernfeld“, sowie von allfälligen weiteren Ansitzen, zu nennen; verm. m. Elise v. Samitz auf Steinegk und Michelsdorf, † 1716 zu Graz.

Franz Leopold, geb. Graz 16. November 1668, † Stibichhofen 28. Jänner 1745, i.-ö. Hofkammerrat u. Kammergraf in Eisenerz. 1709 Freiherr; verm. mit Maria Theresia Freiin Matz v. Spiegelfeld.

Kinderlos, adoptiert den Georg Joachim v. Z. mit kais. Genehmigung vom 25. Juli 1736.

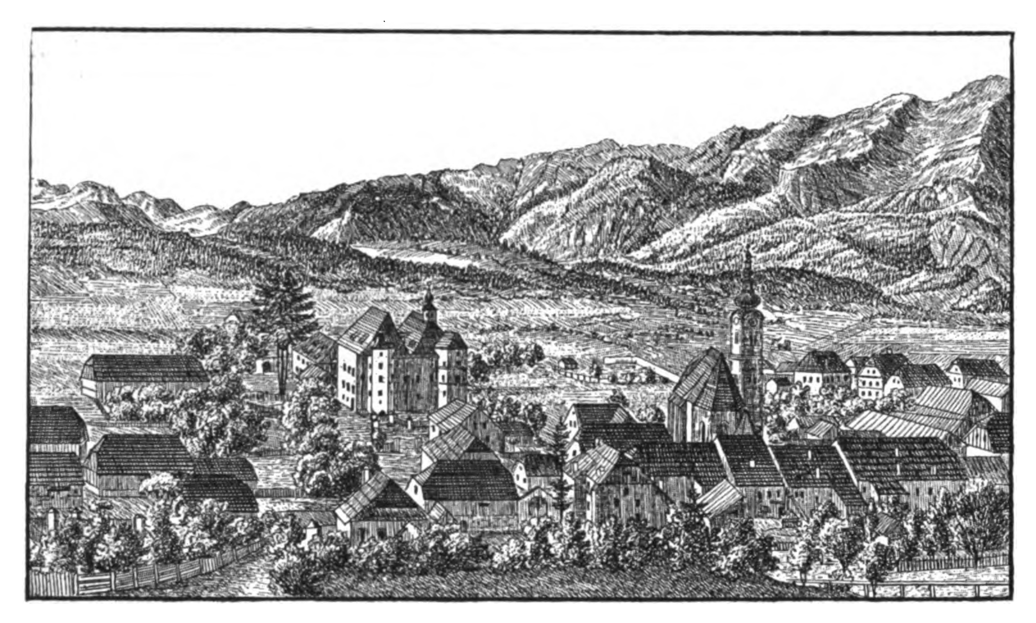
seiner dort harrte, denn die Innerberger Hauptgewerkschaft, deren Geschäftsführung er zu überwachen hatte, war nach kurzem Aufblühen v. J. 1625—1646 allmählich in eine arge Bedrängnis gekommen, die i. J. 1668 fast zur Einstellung des Betriebes geführt hatte. Anreiters Sache war es nun, die von der eingesetzten Untersuchungskommission mit kais. Genehmigung getroffenen Maßnahmen durchzuführen und mit strammer Hand Ordnung zu machen. Zu diesem Zwecke war durch kais. Verfügung v. J. 1670 die Leitung der gesamten Gewerkschaft dem Kammergrafen unterstellt worden. Anreiters Einfluß war im allgemeinen ein

[1]) Der Sohn dieses Paares, Franz Josef Geizkofler v. Gailenbach und Reiffenegg, o.-ö. Kammerrat, verm. mit Magdalena v. Enzenberg, starb 20. November 1730 als der letzte Sprosse des bekannten Sterzinger Bergherrngeschlechtes. (Adam Wolf: Lukas Geizkofler und seine Selbstbiographie 1550—1620, Wien, Braumüller 1873.)

Digitized by Google

günstiger, es gelang ihm, durch namhafte Ersparungen vor allem die finanzielle Lage der Gewerkschaft zu verbessern. 1694 trat er zurück und zog sich auf sein Gut Stibichhofen bei Trofajach, das er 1675 von dem ständischen Sanitätsrate Dr. Anton v. Lebenwald gekauft hatte. Für dieses bisher dem Kloster Göß untertänige Gut erwarb er 1684 von der Äbtissin Gräfin Maria v. Schrattenbach einen Freibrief und erlangte in der Folge die Patrimonialrechte. 1690 in die steirische Landmannschaft aufgenommen, starb er zu Graz am 21. Oktober 1701.

Sein Sohn Franz Leopold war nach des Vaters Rücktritte 1694 zum Kammergrafen in Eisenerz ernannt worden. Er war eine energische Persönlichkeit, schaltete



Schloß Stibichhofen.

und waltete bei der Hauptgewerkschaft, wie wenn er der alleinige Eigentümer wäre, und kümmerte sich wenig um die ohnehin bescheidenen Rechte der Gewerken. Dies führte zu vielfachen Konflikten und trug durchaus nicht zum Wohle der Gewerkschaft bei. Dabei verstand er es gar wohl, sein Eigen zu mehren. Er beteiligte sich mit Haidegg, Prevenhueber und Barbolan an der neuen Kupferkompagnie in Radmer a. d. Hasel, erwarb 1736 die Herrschaft Friedhofen, die einst die Früwirt besessen hatten, und kaufte 1741 seinem Adoptivsohne Georg Joachim Schloß Mell ob Trofaiach. Von den drei Gütern war Friedhofen das bedeutendste und wurde auch später der Wohnsitz des Geschlechtes. Das Schloß, im Vierecke gebaut, steht im Tale, nahe der hochragenden Kirche St. Peter am Freienstein gelegen. Mell, das als Brandstätte um 12.000 fl. von Ferd. Karl v. Würth gekauft und wieder aufgebaut wurde, liegt auf einer Anhöhe ob Trofaiach mit einem herrlichen Blicke auf den Reichenstein und Reiting. Stübichhofen, der kleinste Besitz, war ihm vom Vater zugefallen. Im ganzen dürften 1000 Joch, zumeist Wald, damals zum Gutsbestande der drei Güter gehört haben.

Digitized by Google

Karl Ludwig v. Ziernfeld hatte 1674 u. a. die Anerkennung seines Adels als eines rittermäßigen Reichs- und erbländischen erhalten und wurde auf Grund dieser Verleihung in allen ämtlichen Ausfertigungen „des heil. röm. Reiches Ritter" genannt[1]); sein Sohn Franz Leopold erstrebte nun eine weitere Standeserhöhung und bat unter Berufung auf die Verdienste seiner Vorfahren und seines Vaters, auf die ihm zur Verfügung stehenden Mittel und nicht ohne kleine Ironie unter Hinweis auf die 1673, also nach dem Abgange vom Eisenerzer Amte erfolgte Baronisierung des Kammergrafen Leopold Gottlieb v. Neidhart, um die Verleihung des Freiherrnstandes, die ihm von Kaiser Josef I. ddo. Wien 23. März 1709 bewilligt wurde Er erhielt mit dem angegebenen Diplome den Reichs- und erbländischen Freiherrnstand nebst Wappenbesserung und dem damals für Freiherrn gebräuchlichen Titel „Wohlgeboren". 1727 zog sich Ziernfeld auf seine Güter zurück, worauf Franz Ignaz Freiherr Wenzel v. Sternbach zum Kammergrafen ernannt wurde.

Die Bezüge des Kammergrafen bestanden in einer Besoldung von 1150 fl., 130 fl. Kanzleipauschale, in der Beistellung von Holz, Licht, Botengängen, dem Eierzinse von 104 Untertanen (rund 400 Eier) im Amte Münichtal und Hieflau, der Benützung von Alpen, Wiesen, Gärten, Fischwasser, Wilddeputat, Inventurstaxen der Untertanen, Dienstgeschenke, seit 1728 Taxen für die kammergräfliche Ratifikation der von der Gewerkschaft gewählten Beamten u. dgl. Die Bezüge waren somit selbst für die damalige Zeit nicht bedeutend, da der Kammergraf aus eigenem mindestens einen Amtsschreiber bezahlen mußte und ihm mannigfache Repräsentationsauslagen erwuchsen. Über die Schwierigkeit der Stellung sagt ein Funktionär dieses Amtes aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia, der Kammergraf müsse fähig sein, das Punctum juris steirischer und österreichischer Praxim in Kürze zu begreifen, sein größtes Kunststück sei aber, die gewerkschaftlichen Vorsteher und Offizianten mit Vernunft, Lieb und Furcht zu gubernieren. Es fänden sich im Personale immer welche, die in der Welt versiert seien und aus ganz natürlichem Antrieb sich in ihrem Eigentum nicht gerne etwas schaffen lassen. Da selbst viele von adeligen Eltern abstammen, müsse man einen Kammergrafen von Geburt hingeben. Doch sei die Besoldung klein . . . [2]).

Kehren wir nach dieser Abschweifung zu Franz Leopold v. Ziernfeld zurück. Da seine mit Maria Theresia, der Tochter des Hofkammerrates Franz Karl Matz v. Spiegelfeld, geschlossene Ehe kinderlos blieb, nahm er einen entfernt Verwandten aus der Brixner Linie, den 1711 geborenen Georg Joachim Anreiter an Kindesstatt an. Den Tirolern war und ist noch heute ein viel ausgeprägteres Bewußtsein der Familienzusammengehörigkeit eigen als den Bewohnern der östlichen Alpenländer, sie hängen mit größerer Zähigkeit am Besitze und erhalten und pflegen die Über-

---

[1]) Scheinbar in voller Unkenntnis dieser Tatsachen, wollte unser Adelsamt nicht nur den Rittertitel den Familien des rittermäßigen Adels absprechen, sondern eröffnete neuestens auch einen Feldzug gegen die „Reichstitel", zu dessen schwächlicher Begründung das — Naturrecht des Staates herhalten mußte. Man wundert sich wirklich, wozu unsere Verwaltung während des Weltkrieges Zeit fand.

[2]) Allg. Archiv d. Minist. d. Innern, V c 2: „Kurzer Entwurf der Innerberger Hauptgewerkschaft und was der Kammergraf zu besorgen hat".

Digitized by Google

lieferungen in der Familie mit Treue und Anhänglichkeit. Diesen gesunden konservativen Sinn bewies auch Franz Leopold, als er 1734 den dreiundzwanzigjährigen Georg Joachim aus Brixen nach Stibichhofen berief und ihn 1736 an Kindesstatt annahm. Kaiser Karl VI. bestätigte diese Adoption, übertrug auf ihn das 1674 verliehene Wappen und den Namen „von Ziernfeldt auf Stibbichofen und Friedhofen". Zwei Jahre darnach verschaffte Franz Leopold seinem Adoptivsohne die Aufnahme unter die Landleute der Steiermark und hinterließ ihm bei seinem Ableben 1745 die Herrschaften Friedhofen und Stibichhofen. Ein Jahr darnach verehelichte sich Georg Joachim mit Elisabeth Barbolani, der Tochter jenes Joh. Anton Barbolan, der mit seinem Adoptivvater an der Radmerer Kupfer- und Messing-Kompagnie beteiligt war. Georg Joachim starb jung im Alter von 46 Jahren am 7. Jännar 1757 und hinterließ sieben Kinder, drei Söhne und vier Töchter. Von den letzteren lebten Elisabeth und Maria noch zu Beginn des vorigen Jahrhundertes in Leoben, Anna Barbara war mit dem Gewerken Josef Gasteiger v. Lorberau zu Thörl und und Anna Josefa mit Wolf Raindl v. Raindlingen in Leoben vermählt. Die Söhne, Stammväter von drei Zweigen, teilten sich im väterlichen Besitze. Leopold Maria, der älteste, geb. 1746, übernahm Friedhofen und vor 1787 auch Stibichhofen, das ihm Joachim, geb. 1754, der zweite Sohn, abtrat, worauf dieser 1805 das Schloß Kroisbach bei Graz kaufte und dort seinen Wohnsitz nahm. Der jüngste Sohn Franz Xaver, geb. 1756, hatte Mell bei der Erbteilung erhalten.

Von den in dieser Weise im Lande seßhaft gewordenen drei Zweigen der Ziernfelde ist für das Eisenwesen der älteste von Bedeutung. Durch die Ehe Leopold Marias, der sich 1764 mit Maria Anna Thinn, einer Tochter des Gewerken zu Kallwang Josef Thinn und der Maria Anna, geb. Damm, vermählte, gediehen die Thinnschen Hammerwerke in Liesingau bei Kallwang an die Ziernfeld, welche sie von 1780—1828 besaßen. Maria Anna Thinn, geb. Damm, die in zweiter Ehe mit Bernhard Nußmeyer vermählt war, hatte mit Tatkraft und Erfolg die Gewerkschaft nach dem Tode ihres ersten Mannes geführt, und als sie 1780 aus diesem Leben schied, war es ihre größte Sorge, den schönen Besitz ihren Enkeln möglichst zu sichern. Die Gewerkschaft, aus dem Herrenhause in Liesingau, auch Freihof genannt, den Au- und Walch-Hämmern samt mehreren Huben und Alpen bestehend, wurde mit dem Hause in Mautern auf 46.000 fl. geschätzt, wozu noch 32.000 fl. Barvermögen kamen. Es war somit ein für jene Zeit ganz beträchtliches Erbe, das den Ziernfelds von Thinnscher Seite zufiel. Dazu kam noch ein nicht unbedeutendes Vermögen, das Nußmayer 1790 seinen Stiefenkeln Ziernfeld hinterließ. Leopold v. Ziernfeld übernahm die Leitung der Gewerkschaft und zog sich wohlbewußt, daß der Schwerpunkt des Familienbesitzes nun in den Hammerwerken lag, in das einsame Herrenhaus in Liesingau, einen einstockhohen geräumigen Bau, der wie fast alle Ansitze steirischer Hammerherrn mit einem Türmchen, der Feder auf dem Hute vergleichbar, geschmückt ist. So sehr sich Ziernfeld der Verwaltung seiner Gewerkschaft widmete, so konnte er es doch nicht überwinden, daß seinem Vater bei der Adoption der Freiherrnstand nicht übertragen worden war. Er setzte alle Hebel in Bewegung, scheute auch die recht beträchtliche Summe von 60.000 fl. nicht, die er dem öffentlichen Wohle widmete, und erlangte auf

Digitized by Google

diesem Wege von Kaiser Josef II. am 21. April 1787 den Reichsfreiherrnstand. 1813, nach dem Tode seiner Gattin, zog sich Leopold († 1816) auf Friedhofen zurück und übergab die Gewerkschaft seinem Sohne Joachim, der schon 1804 die Stegmühl vom Stifte Admont in Pacht genommen hatte. Admont hatte damals den Eigenbetrieb aufgelassen und alle seine Gewerkschaften verpachtet. So hatte das Stift seine Eisenbaue im Treffnergraben mit dem Hochofen am Lichtmeßberge südlich von Admont an Cajetan Harl, Gewerken im Spitzenbache bei St. Gallen, verpachtet, der vorher auch die 1814 von Ignaz Ritter v. Pantz übernommenen Hämmer und Schmelzwerke zu Liezen mit dem Eisenbaue am Plaberge in Bestand gehabt hatte. Die Stegmühle, am Oberlaufe der Liesing, mit zwei welschen, einem Zerrenhammer und vier Streckhämmern samt Grundstücken und Wäldern, war ursprünglich im Besitze der Schragl gewesen. Adalbert, Abt zu Admont, aus dem Geschlechte der Heufler zu Rasen, hatte den Besitz 1690 vom Vordernberger Radmeister Georg Christoph Schragl erworben. Abt Anton v. Mainersberg verkaufte ihn 1719 an den Leobner Eisenverleger und Gewerken Josef Gasteiger (Stammvater der Gasteiger v. Lorberau) um 11.200 fl. Nach kurzem Besitz der Familie Sulzer, 1742—1763, kaufte Abt Matthäus Offner von Admont von dem in Konkurs geratenen Carl Ignaz Sulzer um 29.500 fl. die Gewerkschaft zurück, die dann 1846 an die Vordernberger Radmeister-Kommunität überging und aufgelassen wurde. Ankauf und Auflassung, der bis in die siebziger Jahre des vorigen Jahrhundertes noch eine Reihe anderer Hammerwerke verfielen, geschah jedoch nicht, um sich lästige Konkurenten vom Halse zu schaffen, wie dies in den folgenden Jahrzehnten die vereinigten Eisenindustrie-Gesellschaften mit wenig wählerischen Mitteln bewerkstelligten und so weit zu treiben versuchten, daß durch Eintragung in den Grundbüchern jede Eisenverarbeitung auf den aufgelassenen Werken für immer ausgeschlossen werden sollte; die Radmeister-Kommunität litt an drückendem Kohlenmangel und suchte daher die näher gelegenen Waldungen in ihren Besitz zu bringen und die eisenverarbeitenden Industrien in entferntere Gebiete zu drängen.

Joachim v. Ziernfeld arbeitete angestrengt auf allen drei Werken Liesingau, Walch und Stegmühl. Da er jedoch den gesamten liegenden Besitz auf Friedhofen und Stibichhofen übernommen hatte, mußte er sich zur Auszahlung des Erbes seiner Schwester in größeren Terminen verpflichten. Diese, namens Anna Maria, war mit dem zu Graz 1806 verstorbenen ständischen Ausschußrate Ferdinand v. Schickh, einem Nachkommen des 1710 geadelten Hofrates Georg Friedrich Schickh vermählt. Hatte schon die Erwerbung des Freiherrnstandes i. J. 1787 die finanzielle Lage der Ziernfeld trotz glücklicher Erbschaften beeinträchtigt, so wurde die Verschwendung und ständige Geldnot der Frau v. Schickh der Familie zum Verhängnis. Joachim mußte sich, um die Schwester zu retten, zu kürzeren Zahlungsfristen herbeilassen, endlich selbst Geld aufnehmen, was in den schwierigen Zeiten wenige Jahre nach dem Staatsbankerotte v. J. 1811 kaum erschwinglich war. So ging es rasch bergab, 1824 mußte er die beiden Herrschaften verkaufen und vier Jahre später folgten die Hämmer. Damit hatten die Ziernfeld ihre Rolle im Lande ausgespielt. Joachim zog sich mit seiner Familie auf sein Landgut zu Geidorf in

Digitized by Google

Stammtafel der Anreiter v. Ziernfeld, steirische Linie.

Georg Joachim v. Ziernfeld,
geb. 1711, † 7. Jänner 1757, Herr auf Mell, Stibichhofen und Friedhofen; verm. 28. Februar 1746 mit Maria Elisabeth Barbolani.

- **Leopold Maria,** geb. 14. November 1746, † 1816, Herr auf Friedhofen und Stibichhofen; verm. 10. Juni 1769 mit Maria Anna Thinn, geb. 1745, † 15. März 1813.
  - **Anna,** † Graz 23. Juli 1820; verm. mit Ferd. Ritter und Edlen Herrn v. Schick, ständ. Ausschußrat, † Graz 25. März 1806.
  - **Peter Leopold,** geb. 1779, † 1797.
  - **Joachim,** geb. 1771, † Graz 16. Feb. 1849, Herr auf Friedhofen und Stibichhofen, Gewerke zu Liesingau, Walch und Stegmühl; verm. 1. September 1805 mit Theresia v. Priebeling u. Ehrenberg, geb. 1782, † Graz 2. Juli 1836.
    - **Therese,** geb. 1813, † 12. Juni 1864.
    - **Otto,** geb. 22. Februar 1812, † 8. Juli 1881, Finanzbeamter; verm. mit Pauline Schott, geb. 1821, Tocht. des Baumeisters Franz Schott am Münzgraben und der Elisabeth, geb. Kröll.
      - **Paula.**
      - **Emilie.**
      - **Friedrich,** geb. 13. Okt. 1846, † als Offizier (unverehelicht).
    - **Maria Antonia,** geb. 21. Dezember 1806, † 18. April 1885; verm. 25. Mai 1831 mit Moriz Horstig, durch Verleihung König Ludwig I. v. Bayern v. 18. Juli 1840 Ritter d'Aubigny v. Engelbrunner.
- **Elisabeth,** geb. 1748.
- **Anna,** geb. 1749.
- **Barbara,** geb. 1750; verm. Josef Gasteiger v. Lorberau, Gewerke zu Thörl.
- **Josefa,** geb. 1752; verm. mit Wolf Reindl v. Reindlingen in Leoben.
- **Joachim** (2. Zweig), geb. 25. Juni 1754, † Graz 16. März 1833, Herr auf Kroisbach; verm. Graz 10. Nov. 1778 mit Katharina v. Rosenthal, Tochter des Jakok Anton v. R. und der Anna, geb. v. Adami, geb. 1756, † Graz 28. April 1833.
  - **Alois,** k. k. Zollamts-Obereinnehmer, geb. 26. Juni 1780, † 1. September 1845; verm. Graz 31. Juli 1808 mit Josefa Eder, geb. 1789, † Graz 26. April 1852.
    - **August,** k. k. Landwehr-Hauptmann a. D., geb. 1837, † Graz 22. Jänner 1893 (unverm.).
- **Franz X.** (3. Zweig), geb. 9. Oktober 1756, Herr auf Mell; verm. mit Josefa Thinn v. Thinnfeld, Tochter des Ferd. Josef v. Thinn und der Josefa v. Schickh, geb. 29. Juni 1763, † Graz 23. Dezember 1822.
  - **Ferdinand,** k. k. Hauptmann.
  - **Maria Anna,** verm. mit Georg v. Pebal, Radmeister in Vordernberg.
  - **Josefa,** verm. mit N. Krall.
  - **Joh. Nep.,** k. k. Postmeister, geb. 1794, verm. Graz 23. November 1819 mit Barbara Eder, Tochter des Michael Eder, Eisenhändlers u. der Josefa v. Fichtl, geb. 1800, † Graz 28. Mai 1864.
    - **Josef,** geb. Graz 9. Februar 1821.
    - **Aloisia,** verm. Graz 16. August 1871 mit Thoman Winter, landsch. Beamten.
    - **Hermann,** geb. 1825, Hammerverweser, verm. Graz 17. Mai 1852 mit Juliane Regar.
    - **Anna,** geb. 1836; verm. Graz 22. November 1859 mit Vinzenz Hutter, Mag.-Pharm.
  - **Elisabeth,** geb. 1795, † Graz 5. Feb. 1873; verm. m. N. Kofler.
  - **Franz,** k. k. Oberfinanzrat, geb. 3. April 1790, † Graz 29. Oktober 1859; verm. mit Anna v. Scheuchenstuel.
    - **Leopold,** Finanzrat, † Innsbruck 1896, verm. mit Clementine v. Burlo.
      - **Maria Anna.**
    - **Marie,** verm. mit N. v. Fradenegg.
    - **Sophie,** geb. 1823, † Graz 1. Mai 1893.
  - **Leopold,** † 1870.
  - **Luise.**
  - **Barbara,** verm. 1. mit Wenzel Graf Dohalsky v. Dohalitz, k. k. Kreissekretär in Tabor, † 1747; 2. 1849 mit Freih. Josef v. Bourgeois, Herr auf Hoch-Walkersdorf in Nied.-Österr., † 1866.

Digitized by Google

Graz zurück, wo er 1849 starb; seine Frau Maria Theresia, geb. v. Priebeling. Tochter des Grazer Advokaten Dr. Cajetan v. Priebeling und der Antonie Köschner v. Ehrenberg, war ihm 13 Jahre vorher ins Jenseits vorausgegangen.

Die beiden jüngeren Zweige der steirischen Ziernfelde, abstammend von den Brüdern Leopolds, Joachim und Franz Xaver, waren nicht im Eisenwesen tätig, standen aber vielfach in verwandtschaftlichen Verbindungen mit den Geschlechtern des heimischen Eisenadels, weshalb ihre Stammtafeln angefügt werden.

Außer diesen Ziernfelds finden wir aber im Lande noch einen Balthasar Ziernfeld, der angeblich von Albin, einem jüngeren Bruder des adoptierten Georg Joachim, abstammte. Albin war Obereinnehmer in Franz in Untersteiermark und vermählte sich als Witwer 1758 zu Graz mit Maria Renata Gunzinger, Tochter des Hof- und Schrannensekretärs Dr. Franz Josef Gunzinger und der Maria Anna, geb. v. Hauslab. Der vorgenannte Balthasar Ziernfeld hatte sich als Kreiskommissär in Rottenmann und später in Cilli in den Franzosenkriegen sehr bewährt und wurde als Kreishauptmann von Cilli am 23. April 1822 in den Adelsstand erhoben, wobei ihm ein von dem Anreiter-Ziernfeldschen gänzlich verschiednes Weappen verliehen wurde. Dies läßt wohl eine unmittelbare Abstammung von dem Tiroler Geschlechte der Anreiter v. Ziernfeld höchst unwahrscheinlich erscheinen. — Das Prädikat Ziernfeld, richtig allerdings Zierfeld, führte übrigens auch der 1767 geadelte Oberstleutnant Johann Kallinich, dessen Sohn Anton Kallinich Edler v. Ziernfeld, Hafenkapitän in Triest, 1816 den österr. Ritterstand erhielt.

Stammwappen v. J. 1558: Im goldenen Schilde ein an einem natürlichen Felsen aufspringender schwarzer Steinbock. Geschlossener, ungekrönter Helm mit schwarz-gelben Decken. Zier: der schwarze Steinbock wachsend.

Wappen v. J. 1674: Gevierter Schild, 1 geteilt von Gelb über Rot, 4 geteilt von Rot über Gelb, jedes Feld belegt mit einem springenden schwarzen Steinbock; 2 von Rot über Blau-Weiß und Blau, 3 von Blau über Weiß-Blau und Rot geteilt. Ein von Weiß und Rot gespaltener, mit einem schwarzen Adler belegter und bekrönter Herzschild. Zwei offene gekrönte Helme. I mit schwarz-gelben Decken trägt als Zier den Steinbock. II mit rot-weißen Decken zeigt einen von Rot über Weiß geteilten Flug.

Wappen v. J. 1709 und 1787: Gevierter Schild. 1 und 4 in Gelb ein schwarzer springender Steinbock. 2 und 3 in Rot ein weißer blaugesäumter Balken. Herzschild wie 1674; 3 Helme, gekrönt, mit rechts schwarz-gelben, links rotweißen Decken. I der Steinbock wachsend, II der Adler wie im Herzschilde, III der von Rot über Weiß geteilte Adlerflug.

Quellen: Innerberger Eisenakten. — v. Schivitzhofen: Die Matriken der Stadt Graz. — Jutmann: „Die Edlen und Freien von und zu Ziernfeld“ in den Mitteil. des hist. Vereines für Steiermark, XL. Jahrg. 1892. — Wichner: Geschichte des Benediktinerstiftes Admont.

Vgl. Genealog. Taschenbuch der adeligen Häuser, Brünn 1888 und 1890.


Digitized by Google

Anhang.

Die Durchführung der Gegenreformation bei den landsteirischen Hammergewerken Innerbergs.

Die zum Innerberger Gebiete gehörigen Hammerwerke lagen an den zahlreichen Nebenflüssen der Enns von Hieflau abwärts bis Reichraming, somit auf steirischem und österreichischem Boden. Demgemäß schieden sich auch — wenigstens seit der Teilung der Erbländer i. J. 1565 — die Innerberger Hammerherren in zwei Gruppen, in die landsteirischen und in die landösterreichischen. Zur Ausbildung einer engeren Vereinigung innerhalb jeder Gruppe zu einer eigentlichen Körperschaft kam es allerdings erst ziemlich spät um die Wende des 16. Jahrhundertes. Diese Entwicklung war knapp vor der Gründung der Hauptgewerkschaft i. J. 1625 zum Abschlusse gelangt und hatte dem Geiste jener Zeit entsprechend durch die Verleihung von Wappen an jede der beiden Körperschaften Ausdruck gefunden [1]).

Im ganzen Innerberger Gebiete hatte die Lehre Luthers Boden gewonnen. Gewerken, Bürger, Bauern und Arbeiter, alle hatten sich ihr zugewandt, so daß in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhundertes dort kaum jemand mehr zu finden war, der nicht der protestantischen Richtung angehörte. In großen Mengen hatten lutherische Bücher, zumeist aus dem Reiche eingeführt, Verbreitung gefunden. Die Inventare wohlhabender Gewerken, wie zum Beispiel des Wolfgang Abel, Gewerken in Lainbach, † 1576, oder des Thomas Praschler in Großreifling, † 1594, geben hiefür Zeugnis. Es war eine ungeheure geistige Umwälzung, die sich da in kurzer Zeit vollzogen hatte. Umso merkwürdiger ist es, daß es dem tatkräftigen und zielbewußten Eingreifen eines Mannes gelang, mit einigen hundert Reisigen, der Drohung von Rad und Galgen sowie der Gütereinziehung in wenigen Monaten der katholischen Kirche, wenigstens äußerlich, wieder die Herrschaft zu sichern. Ende November 1599 war die Reformationskommission in Eisenerz erschienen [2]); am 1. Juli 1600 war sie in St. Gallen, dem Hauptorte des steirischen Hammergebietes. Überall zeigte sich dasselbe Bild. Die große Masse, unzuverlässig wie immer, fiel

---

[1]) Die landösterr. Hammermeister erhielten das Wappen mit dem „Geharnischten" von Kaiser Matthias am 21. Dezember 1612; die landsteirischen das Wappen mit dem „Bären" von Kaiser Ferdinand II. am 19. Juni 1621. (Die beiden Diplome befinden sich im Werkarchive der öst. alp. Mont.-Ges. in Eisenerz). Beide Wappen fanden dann Aufnahme in dem der Hauptgewerkschaft 1625 verliehenen Korporationswappen.

[2]) Über die Durchführung der Gegenreformation in Eisenerz siehe die vorstehende Abhandlung über die Familie v. Weißenberg, S. 375.


Digitized by Google

im ersten Ansturm ab; die Bürgerschaft erwies sich schon zäher; ernsten Widerstand bereiteten nur die Gewerken. Sie waren für die kathegorischen Befehle des Gesinnungswechsels zum Teile überhaupt nicht, zum Teile erst nach längerer Einwirkung zu haben.

Im folgenden soll nun auf Grundlage der Bestände des Stadtarchives in Steyr und des Wiener Hofkammerarchives die allmähliche Durchführung der Gegenreformation im landsteirischen Hammergebiete Innerbergs in kurzen Strichen gezeichnet werden.

Am 1. Juli 1600 war die Reformationskommission in St. Gallen erschienen. Durch Aufrufe waren alle Untertanen der Herrschaft Gallenstein vorgeladen worden, zuerst die aus der Pfarre Landl, am folgenden Tage jene von St. Gallen und Altenmarkt, das damals noch keine eigene Pfarre besaß.

Über den Verlauf berichteten bereits am 4. Juli Christoph Pantz zu Pelzenbach und Georg Thalhammer am Oberhofe als Vertreter der landsteirischen Gewerken dem Rate von Steyr, die Gewerken hätten sich sofort nach ergangener Vorladung an den Prälaten von Admont um Hilfe gewendet, dieser hätte ihnen jedoch mitgeteilt, er werde ihnen nicht viel helfen können, wer nicht kommunizieren wolle, der werde das Land räumen müssen. Der Bischof — gemeint ist Martin Prenner von Seckau, der Ketzerhammer — habe an die drei Stunden einen Sermon gehalten und ihnen aufgetragen, die lutherischen Bücher bei 10 Pfund Pönfall für jedes Buch vorzulegen. Der Kerzenmandl und der Strußnigg (beide Gewerken zu Großreifling) sollen „gewichen“ sein, der Puebl, der junge Kerzenmandl, Abel und Wolkersdorfer hätten nicht weichen wollen und seien mit Ungnad abgewiesen worden. Die Gallensteiner Gewerken seien tags hernach vorgefordert worden und sei ihnen ein starker Fürhalt geschehen, sie seien mehrerernteils hartnäckig verblieben, nur etliche aus der Bürgerschaft seien gewichen. Die nicht weichen wollen, sollen das Land in drei Wochen und drei Tagen räumen. Weiters meldeten die genannten Vertreter der Gewerken, daß die Eisenerzer Radmeister bis auf fünf aus dem Lande abgeschafft und ihre Güter gesperrt worden seien [1]).

Bald darnach, am 14. Juli, teilten Christoph Pantz, Georg Thalhammer und Martin Haas im Namen der „ausgeschafften Hammermeister“ in einem Schreiben dem Rate von Steyr mit, daß die protestantischen Hammergewerken in Altenmarkt, St. Gallen und Landl den Befehl zur Auswanderung erhalten und sich daraufhin an den Prälaten von Admont um Erstreckung der Frist gewendet hätten. Der Prälat habe geantwortet, er könne selbst nichts verfügen, werde das Ansuchen aber dem Bischofe und der Religionskommission vorlegen. Inzwischen sei die Schätzung

---

[1]) Vgl. hiezu die Ausführungen über die Gegenreformation in Eisenerz beim Artikel „Weißenberg“. — Die vorstehenden im Ratsprotokolle von Steyr am 4. Juli 1600 eingetragenen Mitteilungen des Pantz und Thalhammer stimmen nicht ganz mit der Schilderung der Vorgänge in Wichners Geschichte des Benediktinerstiftes Admont, IV. Bd., S. 263 ff. überein.

Christoph Pantz, der Ältere, Gewerke am Pelzenbach bei St. Gallen, starb 1609. Georg Thalhammer, Bürger zu Steyr, Gewerke am Oberhofe bei St. Gallen, † 1623, hatte in erster Ehe Margarethe Scheichel, Witwe nach dem Gewerken Leonhard Pantz, zur Frau, in zweiter Ehe Magdalena Schrapacher.

Digitized by Google

des Vermögens der Gewerken mit Ausnahme der Hämmer zur Bestimmung des „zehnten Pfennigs“ angeordnet worden. Den lutherischen Gewerken sei weiters anbefohlen worden bis zum Verkaufe ihrer Hämmer katholische Verweser zu bestellen; dagegen verlange der Innerberger Amtmann von ihnen, daß sie auch die durch Ausweisung der lutherischen Radmeister stehen gebliebenen Radwerke betreiben sollen. Sie bitten daher den Rat von Steyr um Intervention zur Erstreckung der Auswanderungsfrist [1]).

Die ausgewiesenen landsteirischen Hammerherren waren: Christoph Pantz, Paul Artner, Anna Veyel, Hieronymus und Balthasar Mürzer, Wolf Scheichenfelder, Georg Thalhammer, Elias, Adam, Blasius und Maximilian Schweinzer, Martin Haas, Hans und Abraham Pantz, Valentin Prutan, Andrae Schrapacher, Hieronymus Winterl, Matthäus Seydl, Abraham Haas, Georg Puebl und Hans Wolkenstorfer [2]). Es waren mit wenigen Ausnahmen, — Kerzenmandl, Abel und Wedel — nahezu alle steirischen Hammerherren.

Der Betrieb der Gewerkschaften war unter den geschilderten Verhältnissen sehr erschwert; viele waren gezwungen zu feiern. Deshalb wandte sich Martin Haas im Namen des Christoph Pantz, Adam Schweinzer und anderer „Mitverwandten“ am 31. Mai 1601 an den Rat von Steyr, er möge sich dafür verwenden, daß den lutherischen Gewerken freies Geleite zur monatlichen Abwage des Rauheisens in Eisenerz gegeben werde, der Betrieb ihrer Werke stoße auf große Hindernisse, denn die Arbeiter hätten sich während der jüngsten Wirrnisse größtenteils verlaufen [3]).

Da sich der Verkauf der Hammerwerke mangels geeigneter Käufer verzögerte, die Gewerken wohl auch keine Miene machten, die Angelegenheit zu beschleunigen, stellte der Abt von Admont anfangs August 1608 den Gewerken kurze Frist zum Abzuge mit Weib und Kind. Wieder wandten sich diese an den Rat von Steyr, der zwei seiner Mitglieder zum Prälaten entsandte, um ihn zur Zurücknahme seiner Verfügung zu bewegen. Der Abt verwies die Gesandten auf die von Graz zu gewärtigende Entscheidung und beschwerte sich in kräftigen Worten über die Unbotmäßigkeit der Gewerken, die sich kein Blatt vor den Mund nehmen und um seine Anordnungen nicht kümmern; so habe der junge Pantz sich erboten, nach dem Hochzeitstage sich zum Kirchengehorsam zu stellen, sei jedoch bis heute nicht erschienen [4]).

Um die ins Stocken geratene Durchführung der Gegenreformation wieder in Fluß zu bringen, bestellte Erzherzog Ferdinand am 22. September 1612 eine

---

[1]) Archiv der Stadt Steyr, Fasz. LVIII.

[2]) Archiv Steyr, Fasz. LVIII und Hofkammerarchiv, Fasz. 18.317. Die vorgenannten Gewerken — ihre Reihung ist nach dem Standorte ihrer Werkgaden — besaßen 15 welsche und 20 kleine Hämmer.

[3]) Archiv Stadt Steyr, Fasz. LVIII.

[4]) Bericht der beiden Abgesandten Matthäus Reidlinger und Hans Stadlmayer an den Rat, 12. August 1608. Fasz. LVIII, Nr. 12.736. — Der „junge Pantz“ war Christophs gleichnamiger Sohn, der 1612 die Gewerkschaft Pölzenbach übernahm und nach Ernennung des Hans Kerzenmandl zum Eisenobmanne in Steyr 1620 als „Oberhammermeister“ die Geschäfte der Korporation der landsteirischen Hammergewerken führte.


Digitized by Google

Partikular-Reformationskommission mit dem Sitze in Rottenmann, die den Abzug der protestantischen Gewerken gegen Abgabe des zehnten Pfennigs anordnete. Nun wandten sich diese an den Kaiser, auf dessen Verwendung der Termin zur Annahme der katholischen Religion oder zur Räumung des Landes auf Bartolomei 1614 (24. August) erstreckt wurde [1]). Dieser Termin wurde neuerlich erstreckt; erst zu Micheli 1616 (29. September) zogen die Hammermeister mit Weib und Kind unter Zurücklassung von Hab und Gut aus dem Lande ab. Um aber die Fortführung des Betriebes ihrer Werke zu ermöglichen, — woran der landesfürstliche Säckel sehr interessiert war — wurde den Ausgewiesenen gestattet, an Sonntagen bei ihren Werkgaden Nachschau zu halten. Diese Bewilligung genügte begreiflicherweise den Gewerken nicht, sie verwiesen in einer Bittschrift an den Kaiser darauf, daß ein Hammermeister 40—50 Arbeiter beschäftige, mindestens 12 Pferde halten müsse und daß ihre Werke zugrunde gingen. Es sei notwendig, ihnen einen einmaligen Besuch in jedem Monate bei der Abwage des rauhen Eisens in Eisenerz frei zu geben und zu gestatten, daß sie durch zwei Tage in der Woche bei den Hämmern, Holz- und Kohlarbeiten Nachschau halten. Diese Intervention des Kaisers scheint beim Erzherzoge keinen Erfolg mehr gehabt zu haben, denn am 25. August 1617 erging von der Regierung in Graz an den Abt von Admont der Befehl, nunmehr gegen die abgezogenen Hammermeister ohne Schonung zu verfahren. Hievon verständigte sie im Auftrage des Prälaten Hans Kerzenmandl am 17. September 1617 in einer Versammlung, die bei Elias Schweinzer in der Laussa — auf österreichischem Boden — stattfand.

Nun war es bitterer Ernst geworden! Wer daran nicht glauben wollte, bekam es zu fühlen. Die Strenge, mit der die Innerberger Radmeister schon 1599 und 1600 im landesfürstl. Markte Eisenerz behandelt worden waren, wurde nun auch gegen widerspenstige Hammerherren im Gebiete der admontischen Herrschaft Gallenstein angewendet. Christoph Pantz der jüngere, dem der „Oberhammermeister“ Hans Kerzenmandl angeblich freies Geleite zugesagt hatte, war mit diesem am 27. Dezember 1617 nach Altenmarkt gekommen. Dort traf ihn der Gallensteiner Pfleger Albert Wirich, verhaftete ihn und setzte ihn auf der Burg in Arrest [2]). Später „verarrestierte“ man ihn in seinem Hause in St. Gallen so lange — bis er sich bekehrte [3]).

Um 1620 dürften die Verhältnisse im Gebiete der landsteirischen Hammergewerken wieder in ruhigeren Bahnen sich bewegt haben. Die einen hatten sich bekehrt, die anderen verkauft und lebten zumeist in Steyr oder dessen Umgebung bis auch dort 1624 die Gegenreformation einsetzte und die Flüchtlinge zwang, sich im „Reiche“ eine neue Heimat zu suchen.

---

[1]) Befehl des Erzherzogs Ferdinand an den Abt von Admont vom 18. Dezember 1613. (Hofkammerarchiv, Fasz. 18.317.)

[2]) Bericht des Pflegers Wirich an den Prälaten vom 27. Dezember 1617 mit der Bitte um Weisungen. (Orig. Familie.)

[3]) Eine Glasscheibe, in die Christoph Pantz einen kräftigen lateinischen Fluch auf den Landesfürsten eingeritzt hatte, erinnerte noch lange an jene bewegten Zeiten.

Digitized by Google

Vergleichen wir die „Liste der ausgeschafften Hammermeister v. J. 1600" mit den Namen der Hammherren i. J. 1625 bei Gründung der Hauptgewerkschaft, so finden wir die Artner, Veyel. Mürzer, Thalhammer, Haas, Prutan, Seydl, Puebl und Wolkensdorfer nicht mehr. Es will dies aber durchaus nicht besagen, daß sie alle wegen ihrer protestantischen Gesinnung vom Besitze kamen, manche von ihnen waren inzwischen gestorben oder hatten aus anderen Ursachen verkauft. Im allgemeinen muß man feststellen, daß die Gegenreformation im Gebiete der Herrschaft Gallenstein im Gegensatze zu Eisenerz oder Steyr milder und vorsichtig durchgeführt wurde — ein Verdienst weiser Mäßigung der damaligen Prälaten von Admont.

Verzeichnis

jener Gewerken und am Eisenwesen beteiligten Familien, über die keine ausführlicheren Nachrichten vorlagen [1]).

Abraham Andrä, 1522 und 1527 Richter und Radmeister in Eisenerz, † vor 1530.

Adlprecht Blasius, 1580—1593 am Radwerk Nr. 7 in Vordernberg.

Aichler Marx (Markus), 1590—1593 am Radwerk Nr. 13 in Vordernberg.

Aluna Michael, vor 1600 Eisenhändler in Purgstall, verm. mit Katharina Wurschenhofer. — Georg Erhard Aluna, um 1618 Ratsbürger und Eisenhändler in Weyer [2]).

Andrieu, Eisengewerken des 19. Jahrhundertes zu Graz und Bruck a. d. Mur. — Friedrich Bruno Andrieu kaufte 1867 den Hammer an der Mürz zu Bruck von Christoph Ulrich und erbaute daselbst ein großes Eisenwerk. Seine Söhne errichteten 1886 zu Diemlach an der Mürz ein Stahlwerk.

Apacher Peter, 1567 Radmeister in Eisenerz.

Artner Paul, 1599 Hammergewerke in Altenmarkt a. d. Enns.

Aschauer Matthias, 1687 Gewerke zu Lainbach.

Asmpaum, Hans Asmpaum, der „edel und vest" Gewerke zu Weyer a. d. Enns, † daselbst um 1500 [3]). Sein Sohn Kaspar, Gewerke zu Weyer, war 1520 mit Barbara Trodl verehelicht. Sie erbte nach Bartlmae Trodl den vierten Teil des Radwerkes in Eisenerz samt Hammer, Haus und Hofstatt, sowie Hausanteile in Steyr und Steyrdorf. Kaspar Asmpaum wird noch 1546 zu Weyer genannt.

[1]) Die Einreihung der in diesem Verzeichnisse angeführten Gewerken in die alphabetisch geordneten Darlegungen über die einzelnen Familien mußte aus Gründen der Raumersparung unterbleiben.

[2]) Wappen nach Siegeln: Im Fuße des Schildes ein Dreiberg, im oberen Felde eine liegende Mondsichel mit aufwärts gestellten Hörnern, darüber drei Sterne, der mittlere über der Mondsichel, die beiden anderen seitwärts. Geschlossener gekrönter Helm. Zier: die Mondsichel mit einem Sterne zwischen den Hörnern. (Archiv der Kommune Weyer.)

[3]) Wappen nach dem Grabsteine in Weyer sowie nach Siegeln: Gespaltener Schild, vorne ledig, hinten zwei Schrägbalken, Stechhelm. Zier: zwei Hörner, deren linkes wie die rückwärtige Schildeshälfte bezeichnet. (S. Monatsblatt „Adler" 1910, S. 433.)



Aster Thomann, 1611—1618 am Radwerke Nr. 12 in Vordernberg.

Blumauer, Sensengewerken aus Kirchdorf in Oberösterreich, seit Anfang des 18. Jahrhundertes im Möschitzgraben bei Judenburg. — Blumauer Hans, 1605 Radmeister in Eisenerz.

Boden, Gewerken zu Oberwelz im 19. Jahrhunderte.

Chienast Peter, Gewerke zu Weyer a. d. Enns, Ende des 14. Jahrhundertes [3A]).

Dannkler Erhard, 1474 Radmeister in Eisenerz. Des Mathes Dannkler Kinder daselbst 1562 genannt.

Diernhofer Paul, 1567 Radmeister in Eisenerz am Grafenauerschen Radwerke, † 1585.

Dunkl, in hauptgewerkschaftlichen Diensten, sowie Bürger in Weyer seit Anfang des 18. Jahrhundertes. Franz Jakob Dunkel, 1740 Richter in Weyer [3B]).

v. Edelgast Franz, eröffnete 1783 die alten Baue am Feistereck und Eibelkogel bei Maria Zell.

Edlinger, im 19. Jahrhunderte Gewerken in Oberwelz.

Eberhard, Eisen- und Provianthändler zu Scheibbs im 18. Jahrhunderte.

Eberstaller Theresia, besaß Mitte des 18. Jahrhundertes Hämmer zu Oberwelz.

Ebner, Sensengewerken, aus Hörbach bei Neumarkt stammend, 1818—1878 im Möschitzgraben ob Judenburg. — Bernharl Ebner besaß Mitte des 18. Jahrhundertes ein Hammerwerk in der Stanz.

Eisenberger Hans, um 1500 Hammerherr zu Leoben, Hämmer an der Reuth und bei St. Michael.

Eisenwolf Erhard, um 1487 Gewerke im Gebiete der Herrschaft Gallenstein.

Eisenzieher Christoph, 1562 Hammermeister bei St. Gallen.

Fahringer Christoph, 1625 Radmeister in Eisenerz.

Felber Jakob, 1578—1582 Radmeister in Eisenerz.

Foest v. Monshoff, Rudolf, seit Ende des 19. Jahrhundertes Sensengewerke zu Judenburg [4]).

Fritsch, Eisen- und Provianthändler zu Scheibbs vom 17. bis in das 19. Jahrhundert.

Fürleger Martin, 1598—1610 am Radwerke Nr. 14 in Vordernberg.

Gamilschegg Joh. Georg, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundertes Gewerke in Ligist.

Gangl, Ende des 15. Jahrhundertes Gewerken bei St. Gallen.

Gartner Hans, 1526—1544 am Radwerke Nr. 10 in Vordernberg.

[3A]) Lehenbuch Herzog Albrecht IV., 1396.

[3B]) Franz Jakob Dunkel siegelt 1740: Gevierter Schild, 1 und 4 ein Schrägrechtsbalken, 2 und 3 ein springendes Einhorn. Dasselbe am offenen gekrönten Helme als Zier. (Archiv der Kommune Weyer, Urkunden.) — Beim Hallamte Aussee findet sich bereits um 1550 ein Sebastian Tunkel als Verweser.

[4]) Mit allerh. Entschließung vom 13. Jänner 1914 wurde der dem Hofrate und Landesgerichtspräsidenten Dr. Friedrich Perko Edlen v. Monshoff am 13. Mai 1899 verliehene österr. Adel auf den Gatten seiner dritten Tochter, den Ingenieur, Landtags-Abgeordneten und Bürgermeister in Judenburg, Rudolf Foest, übertragen.


Digitized by Google

Graf, Sensengewerken des 19. Jahrhundertes am Spitzenbache bei St. Gallen.

Graff v. Scherenberg Johann Georg, besaß in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundertes den Kulmhammer ob Murau gegen Ranten.

Grafenauer Oswald, 1520 Radmeister in Eisenerz.

Greisenegger, Zerrenhammergewerken, im 17. Jahrhunderte zu Göstling, Anfang des 18. Jahrhundertes zu Hollenstein.

Griessauer Hans, 1518 Hammergewerke in Weyer a. d. Enns.

Grossauer, Sensenschmiedmeister zu Übelbach, 18. Jahrhundert.

Hack Franz Anton, Mitte des 18. Jahrhundertes, Gewerke am Hagenbache im Viertel Kammertal.

Hackl Josef Karl, erste Hälfte des 18. Jahrhundertes Gewerke zu Lainbach.

Hammer, 1562—1564 am Radwerke Nr. 3 in Vordernberg.

Hecher, am Radwerke Nr. 13 in Vordernberg; Joh. Bapt. 1576—1581, Bartlmä 1596—1597, 1597 † an der „Infektion".

Herzog, seit Ende des 18. Jahrhundertes Gewerken zu Möderbrugg, dann auch in Gradenberg.

Hoeßer v. Hoeßersperg Gerhard, verm. mit Anna Maria Ochs v. Sonnau, † 1656, Bürger zu Weyer, besaß den Harnisch- und Blechhammer „unterm Hörhaag". Ein Wolf Christoph ist 1657 Eisenhändler in Linz.

Hofkircher Peter, Bürger zu Mürzzuschlag, besitzt erste Hälfte des 16. Jahrhundertes das Blahaus in der Fröschnitz ob Spital a. S.

Hueber, im 18. Jahrhunderte Zerrenhammermeister zu Hollenstein.

Huetter Magnus, 1522—1537 am Radwerke Nr. 8 in Vordernberg, Abraham, Ende des 16. Jahrhundertes Hammermeister in Landl.

Hummel, im 18. Jahrhunderte Zerrenhammermeister in Göstling und Lunz.

Hundt Paul, 1520 am Radwerke Nr. 13 in Vordernberg.

Jäger Adam, um 1750 Gewerke in Mixnitz.

Jandl, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundertes Gewerken am Taubhammer (Aumühle) bei Kindberg und in der Gmeingrube ob Leoben.

Kaiser Hans, Bürger zu Leoben, besaß 1625 ein Hammerwerk in Bruck. Matthias Andrä erscheint 1698—1733 am Radwerk Nr. 13 in Vordernberg. Die Kaiser entstammen der Leobner Bürgerschaft, wo bereits 1609 obiger Hans Kaiser Ratsbürger war. Franz Kaiser war um 1750 Gewerke in der Au, Brucker-Viertel, Michael Kaiser kurz vorher Gewerke in Mürzzuschlag.

Kamper Kaspar, um 1500 Radmeister in Eisenerz.

Kasegger, Zerrenhammermeister zu Hollenstein. Georg daselbst 1593, Hans 1603. Christoph Krasegger besitzt Anfang des 17. Jahrhundertes einen Drahtzug in Admont.

Kather Peter, seit 1524 Radmeister in Vordernberg; 1559 Marktrichter, † 1565. Er hinterließ drei unvogtbare Söhne, Michael, Hans und Wolf (Gerhab: Paul Gabelkover) und zwei Stieftöchter, Helene, verehel. Wagner, und Elisabeth, verehel. Maier. Der Sohn Michael vermählte sich 29. April 1584 mit Apollonia, Tochter des Radmeisters Andrae Zechner und der Juliane, geb. Rexeysen.

Digitized by Google

Kattin Matthäus, 1576—1598 am Radwerk Nr. 11 in Vordernberg. — Ein Hans Kattin, † 21. März 1648, war 1642—1643 und 1646—1647 Stadtrichter in Graz.

Kirchmayer Peter, Anfang des 17. Jahrhundertes Gewerke in Ober- (heute Groß-) Reifling.

Klaubenstein Wolf, 1572 Gewerke zu Hainbach bei St. Gallen.

Kohlthaler, Gewerken zu Altenmarkt a. d. Enns. Klement Kohlthaler besaß 1570 einen Hammer in der Frenz und zwei welsche Hämmer in der Laussa. Wolf K. war 1586 Richter zu Altenmarkt. Klement, der jüngere, trat 1625 mit seinen Hämmern am Kessel und in der Laussa der Innerberger Union bei.

Korner Hans, Bürger in Eisenerz, besaß 1465 mit Gilg Korner Hämmer zu „Ausse" bei Weyer a. d. Enns.

Lambacher Hans, 1579 am Venediger Hammer bei Groß-Reifling.

Lang, Eisen- und Provianthändler zu Scheibbs im 18. und 19. Jahrhunderte[5]).

Lechner, 1529 ist ein Thomas Lechner Bergrichter in Vordernberg. Paul Lechner 1600—1631 und Kaspar Lechner 1631—1641 am Radwerke Nr. 13 zu Vordernberg. — Im 19. Jahrhunderte findet sich eine Sensengewerkenfamilie dieses Namens bei St. Gallen.

v. Leitenkammer, Hammergewerke im Judenburger Kreise, wurde 1793 geadelt.

Leitner Christoph besaß 1561—1573 den Drahtzug „am Fürst" in der Buchau ob St. Gallen.

Lensteiner Andrä, 1562 Hammermeister bei St. Gallen.

Lenz Johann Nep. übernahm 1819 den Gasteiger v. Lorberauschen Besitz in Thörl.

Lex Peter, um 1487 Gewerke im Gebiete der Herrschaft Gallenstein.

Mandl (Mändl), Gewerken zu Weyer a. d. Enns. Sebastian besaß 1564 Hämmer zu Weyer und Hollenstein. Sebald und Sebastian 1580 zu Hollenstein.

Marggo Anton, Anfang des 17. Jahrhundertes Radmeister in Eisenerz.

Maure, Gewerken zu Waidhofen a. d. Y. Mitte des 19. Jahrhundertes. Die Maure stammten aus Hadersdorf und besaßen durch zwei Generationen den Kmenthammer in der Wasservorstadt (Konskr.-Nr. 169 und 111) sowie das Haus in Rettenbach (Konskr.-Nr. 127) und den dazu gehörigen Hammer an der Straße nach Weyer.

Mayer Simon, 1738 Gewerke zu Pachern.

Mitsch, durch Einheirat in die Familie Prandstetter 1847—1910 im Besitze des Radwerkes Nr. 11 in Vordernberg.

Moosdorfer. Ursprünglich Klingen- und Schwertschmiede, bereits zu Beginn des 17. Jahrhundertes im Eisenwesen tätig. Ihr Hauptsitz ist Waiz, woselbst sie seit 1783 Sensen erzeugen. Franz Sales Moosdorfer hatte von 1773—1800 das Werk zu Thörl inne.

Mühlperger Wolf, 1541 Gewerke unter dem Spitzenberg bei St. Gallen.

Müller Franz Sales, in der Hälfte des 19. Jahrhundertes Gewerke in Obdach.

Müllner Matthias, 1595—1604 am Radwerke Nr. 4 in Vordernberg.

---

[5]) Joh. Franz Lang siegelt 1702: Gevierter Schild, 1 und 2 drei Kugeln (1, 2 gestellt), 2 und 3 ein springender Löwe. Derselbe am geschlossenen Helme wachsend.


Digitized by Google

Neuburger Barbara, 1578—1583 und 1590—1605 am Radwerke Nr. 6 in Vordernberg. Der „edle und veste“ Hans Neuburger war um 1580 landesfürstlicher Amtmann in Vordernberg[6]).

Neupeck Peter, stand Mitte des 15. Jahrhundertes im Besitze des Radwerkes Nr. 8 in Vordernberg, ihm folgte 1466—1490 Pankraz und 1490—1522 Nikolaus Neupeck.

Oeder Sebastian, Mitte des 16. Jahrhundertes Hammmergewerke zu Weyer an der Enns; Oeder Sigmund 1512 zu Eisenerz, Schwager des Radmeisters Andrae Jastramer.

Oesterlein, im 19. Jahrhunderte Gewerken zu Rottenmann, dann in Aflenz.

Pachernegg, Sensengewerken des 19. Jahrhundertes zu Übelbach und Fürth im Paltentale.

Pammer, seit Beginn des 17. Jahrhundertes Sensenschmiedmeister zu Kindberg, bald darauf auch in Reichenfels in Kärnten, Krieglach und Langenwang, seit 1706 in Wasserleit am Murboden.

Paumann, seit Ende des 17. Jahrhundertes Zerrenhammermeister in Hollenstein.

Pauer Andrae wird 1450 mit einem von ihm in Innerberg neuerrichteten Hammer belehnt. Seine Söhne Melchior und Florian, letzterer vermählt mit Barbara Kamper, sowie Andrae Krumphals erhalten 1466 die Belehnung mit obigem Hammer. 1526 werden Peter Pauer, Valentin Krumphals und Stefan Ausseer, Bürger in „Innerberg des Eisenerz bei Leoben in der Hieflau“ mit diesem Hammer, Häusern u. a. belehnt[7]). — Eine Familie dieses Namens hatte Mitte des 19. Jahrhundertes Sensenhämmer in Ligist.

Pfeifer, Sensengewerken des 19. Jahrhunderts bei St. Gallen.

v. Pichel zu Tschackaturn Seifried, besaß in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundertes Hämmer bei Scheifling.

Pichelmayer Josef Matthias, kaufte 1766 den Hammer an der Laming bei Bruck a. d. M. 1813—1826 besaß ihn sein Sohn Josef Franz, dessen gleichnamiger Sohn 1826 bis ungefähr 1860.

Plank Anton, um 1748 Gewerke zu Mürzzuschlag, nach ihm ein Leopold Plank.

Pleyberger Anton, um 1748, nach ihm Josef Pleyberger am Kruckenhammer in Seebach bei Thörl.

Pießlinger, alte oberösterreichische Sensenschmiedmeister, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundertes auch Zerrenhammermeister in Hollenstein.

Poschinger Joh. Gottfried, Mitte des 18. Jahrhundertes Gewerke bei Rottenmann.

Praitensteiner Peter, 1622—1644 am Radwerk Nr. 1 in Vordernberg, sein Sohn Hans daselbst bis 1652. — Erhard und Philipp im 17. Jahrhunderte Eisen- und Provianthändler in Gresten.

---

[6]) Er siegelt: im Schilde auf einem Dreiberge ein schreitender, bärtiger Mann, am Kopfe eine abflatternde Binde, in der Rechten eine Kugel emporhaltend. Offener gekrönter Helm mit der Schildfigur wachsend.

[7]) Starzer: Die landesfürstlichen Lehen in Steiermark, Heft XVII der Veröffentlichungen der hist. Land.-Kommission f. Steiermark.


Digitized by Google

Praunseis, seit dem 17. Jahrhunderte Zerrenhammermeister in der Mendling, bei Göstling und Hollenstein, ferner Eisen- und Provianthändler in Gresten.

Praunshofer Christian, um 1487 Gewerke zu Groß-Reifling, † 1526, erbaute daselbst 1507 die Kapelle. Wolfgang, seit 1503 Gewerke zu Groß-Reifling, besaß 6 Hämmer, † 1549. Er war in erster Ehe mit der Tochter des Georg Reitsperger zu Kammern, Witwe nach Wolf Veldkircher, in zweiter Ehe mit Margarethe, Tochter des Mert Kölln zu Steyr, vermählt. Seine Kinder lebten in Mauthausen und Dürnstein. — 1527 wird noch ein Hans als Gewerke zu Reifling genannt.

Preuer Hieronymus, um 1550 Gewerke zu St. Gallen.

Prunner Peter, 1507—1540 am Radwerke Nr. 3 in Vovdernberg. Prunner Hans, Bürger und Forstmeister daselbst, heiratet 1553 Barbara, Tochter des Lorenz Rechseysen, Richters zu Mauterndorf.

Puecher Ulrich, 1592—1598 am Radwerke Nr. 14 in Vordernberg [7A]).

Rabler Gotthard, 1593—1596 am Radwerk Nr. 13 in Vordernberg, vermählt mit Susanna v. Leoprechting. Die drei Kinder Susanne, Anna und Abraham wanderten mit der Mutter, die in zweiter Ehe den Radmeister Joel Waldtmann (1597—1599) und in dritter Ehe Hans Sigmund Johannes geehelicht hatte, 1612 als Protestanten aus.

Raggamb Wolf, 1707—1713 am Radwerk Nr. 6 in Vordernberg.

Reisinger Hans, 1608 Hammergewerke am Weissenbache bei St. Gallen.

Reitter Joh. Christoph, um 1748 Gewerke zu Mürzzuschlag.

Rettenegger, Ende des 17. Jahrhundertes Zerrenhammermeister in Hollenstein.

Rosner, vom 17. bis ins 19. Jahrhundert Eisen- und Provianthändler in Purgstall.

Rueber, alte Eisen- und Provianthändlerfamilie zu Scheibbs. Hans daselbst 1629, Joh. Chrysostomus zu Beginn des 17. Jahrhundertes [8]).

Schaffer, aus der Bürgerschaft von Knittelfeld hervorgegangen, seit 1823 am Sensenwerke in der Breitenau bei Mixnitz, später auch zu Obdach und am Paßhammer.

Schafler Christian, 1624—1630 am Radwerk Nr. 4 in Vordernberg nach Kaspar Nitsch, der 1601 von Bruck nach Eisenerz und dann nach Vordernberg zog und das Radwerk erwarb. Schafler ehelichte Elisabeth, Witwe nach Kaspar Nitsch.

Scheibb, seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundertes Zerrenhammermeister in Göstling.

Scharzenperger Andrä, 1579—1591 Gewerke zu Landl.

Schatzl, Gewerke in der Breitenau, erbaute 1842 einen Hochofen mit Gießerei und betrieb einen Eisenbergbau am Lantsch.

Scherrer Christoph, um die Wende des 15. Jahrhundertes am Radwerke Nr. 3 in Vordernberg.

[7A]) Wappen: Im Schilde ein linkes oberes Freiviertel. Offener Helm mit geschlossenem Fluge (nach Siegeln seines Vaters Ulrich Puecher, protest. Pfarrers in Vordernberg v. J. 1558).

[8]) Dieser siegelt: Gevierter Schild, 1 und 4 halber Adler am Spalt, 2 und 3 zwei gestürzte Sparren übereinander. Offener gekrönter Helm. Zier: ein Hahn mit aufgeschlagenen Flügeln, eine Rübe im Schnabel.



v. Schidenitsch N. besaß in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundertes Hämmer zu Obdach.

Schilcher Berchtold, Richter zu Weyer a. d. Enns, Ende des 14. Jahrhundertes daselbst Gewerke. — Hans Schilcher, Bürger in Eisenerz, wird 1426 mit dem väterlichen Erbe, Radwerk, Hammer im Münichtal und Gütern belehnt [9]).

Schillinger, im 18. Jahrhunderte Eisen- und Provianthändler in Purgstall.

Schmidt Hans, um 1600 Gewerke zu St. Gallen [10]).

Schroffner Lorenz, 1613—1617 am Radwerk Nr. 5 in Vordernberg.

Schulling Franz, gründete in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundertes das Gußwerk in St. Stefan ob Leoben, das die Erze von den Eisensteinbauen am Liechtensteinerberge in der Gemeinde Lobming bezog.

v. Schuppe, hauptgewerkschaftliche Beamtenfamilie des 18. Jahrhundertes. Anton, Obervorgeher zu Eisenerz, † 1775. Sein Sohn Franz seit 1769 Froneinnehmer daselbst. Die Familie blieb im Lande. — 1791 erlangte der Gubernialrat und Kreishauptmann in Przemyšl, Vinzenz v. Schouppe, den Reichsritterstand [11])

Schwärzl Hans, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhundertes, Hammergewerke in Kallwang.

Schwarzbeck Niklas, um 1500 Hammergewerke bei Leoben.

Senphirren Heinrich, vermählt mit der Tochter des Eisenerzer Radmeisters Jakob Lüst, besaß Ende des 14. Jahrhundertes Hammer und Burgrechtsstätte unterhalb Gallenstein.

Seidl Georg, 1499 und 1516 Radmeister und Richter in Eisenerz. Sebastian 1573 und Matthäus 1583 Hammergewerke in Altenmarkt a. d. Enns.

Seitlinger Augustin. † 1585 zu Schladming, Radmeister in Eisenerz.

Seyrer Jakob, Mitte des 17. Jahrhundertes Hammergewerke in Stegmühl.

Siglin Ernst, 1567 Radmeister in Eisenerz.

Sommervogl Leonhard, erwarb 1440 von Kaspar Fraidung das Radwerk Nr. 10, das er bis 1458 besaß. Von ihm stammt eine Kaplanstiftung an der Liebfrauenkirche (heute Pfarrkirche) in Vordernberg.

Spannring Georg, 1487 Gewerke im Gebiete der Herrschaft Gallenstein, Peter 1501 zu Reifling.

Steinhuber, Sensenschmiedmeister zu Steinhub bei Micheldorf, seit Beginn des 16. Jahrhundertes. 1677 im Feistritzgraben bei Rotenthurn, 1703 am Einödhammer bei Neumarkt.

---

[9]) Lehenbuch Albrecht III. 1380—1395 im Haus-, Hof- und Staatsarchive, und Starzer: Die landesfürstl. Lehen in Steiermark, Heft XVII der Veröffentlichungen d. hist. Land.-Kommission f. Steiermark.

[10]) Schmidt siegelt: im Schilde ein springender Löwe, der in den beiden Vorderpranken einen Hammer hält.

[11]) Des Obervorgehers Anton v. Schuppe Siegel: Im Schilde auf einem Grunde ein Storch mit einer Schlange im Schnabel, links oben eine strahlende Sonne. Offener gekrönter Helm mit drei Straußenfedern. Die Familie soll angeblich aus Frankreich stammen. Nach Rietstap „Armorial général“ führt sie eine Hausmarke im Schilde, das bekannte Kaufmannszeichen, einen arabischen Vierer, mit den Buchstaben M. S. am Fußende desselben, an den beiden Oberecken einen Stern.


Digitized by Google

v. Stremayr, Tiroler Geschlecht, von dem ein Ast durch Heirat des Anton Ignaz v. Stremayr mit Josefa Vogel 1785 in den Besitz von Hammerwerken in Gresten gelangte und daselbst in zwei Zweigen blüht. Die Stremayr erhielten ddo. Augsburg 19. Juli 1530 von Kaiser Karl V. ein Wappen und zu Wiener-Neustadt 8. Oktober 1616 von Erzherzog Maximilian, dem Deutschmeister, Adel und Wappenbesserung durch Öffnung des Helmes [12]).

Stüblinger Martin, 1562 und 1572 Hammergewerke in Landl [13]).

Sutor auch Suter, hauptgewerkschaftliche Beamtenfamilie des 17. und 18. Jahrhundertes, zn Weyer seßhaft. Georg Sutor 1609, Hans Kaspar 1656, Ratsbürger in Weyer [14]).

Teufel Hans, Ende des 16. Jahrhundertes Zerrenhammermeister in Hollenstein. Mit Sebastian tritt die Familie 1629 unter den Eisen- und Provianthändlern in Scheibbs auf und erscheint daselbst in diesem Berufe noch zu Ende des 18. Jahrhundertes [15]).

Tuter Lukas, Bürger in Innerberg, wird 1465 zugleich mit Hans und Gilg Korner mit einem welschen Hammer, mit zwei Feuern und einem Zainhammer zu „Ausse" in der Pfarre Weyer belehnt. Die Hämmer waren mit Herzog Albrechts Bewilligung erbaut worden und zinsten zur Herrschaft Steyr jährlich 7 Pfund Pfennige [16]).

Unverwegen Kaspar, 1455 Bürger und Radmeister in Eisenerz; Christoph, Radmeister in Vordernberg, vermählt mit Sibylle Flädarn aus Steyr, stiftete 1492 zur Frauen-Kapelle (heute Pfarrkirche) in Vordernberg; Andrae, 1476 Bürger in Leoben.

Vogl, Eisenhändler zu Purgstall im 18. Jahrhunderte [17]).

Waldhütter Pankratz. † 13. März 1539, Radmeister in Eisenerz.

Waldmann Joel, 1597—1599 am Radwerk Nr. 13 in Vordernberg.

---

[12]) Stammwappen: Im roten Schilde ein blauer Schrägfluß, jederseits von einem goldenen Sterne begleitet. Stechhelm mit blau-roten Decken und ebensolchem Wulst. Zier: ein wie der Schild bezeichneter geschlossener Flug.

[13]) Sein Siegel: Im Schilde der Kopf eines Mannes, seitwärts gewendet und mit einem Turban bedeckt.

[14]) Der Sutor Wappen: Im geteilten Schilde oben in Schwarz ein schreitender goldener Greif mit aufwärts gerichtetem Pfeil in der rechten Vorderpranke, unten in Rot eine schwarze Spitze mit einem weißen Sterne belegt. Die Spitze wird durch einen weißen Sparren besäumt, der beiderseits in den roten Feldern mit zwei weißen Balken parallel zum Sparren belegt ist. Geschlossener Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: zwischen zwei in den Farben der Decken geteilten Hörnern, der goldene Greif mit dem Pfeile wachsend. Vgl. Siebmachers Wappenbuch, Suppl. IX, Taf. 29.

[15]) Wappen nach Siegeln: Geteilter Schild, oben zwei zu einander gekehrte stehende Vögel, unten eine Spitze, begleitet von zwei Löwen, in der Spitze ein Kreuz. Offener ungekrönter Helm mit dem zwischen einem offenen Fluge gestellten Kreuz.

[16]) Starzer: Die landesfürstlichen Lehen in Steiermark, Veröffentlichungen der hist. Land.-Kommission, Heft XVII.

[17]) Wappen: Gevierter Schild, 1 und 4 ein stehender Vogel, 2 und 3 ein Laubbaum. Offener gekrönter Helm mit dem Vogel zwischen zwei Hörnern als Zier.

Digitized by Google

Wallner Benedikt, um 1750 Hammergewerke in Trieben; Anton zur selben Zeit am Sachendorfer Hammer.

Waxbeutel Hans, 1566 Radmeister in Eisenerz, † 1581.

Weidenhofer Hans, 1610—1618 am Radwerk Nr. 2 in Vordernberg.

Weitzer Georg, † vor 1577, Gewerke in Weyer, besaß Hämmer am Dürrenbache in Reich-Raming. Kinder: Mert und Katharina.

Weninger Josef, 1812—1814 am Radwerk Nr. 3 in Vordernberg.

Weyerle Hans, um 1500 Gewerke „an der Trenk" bei Leoben.

Wieland Matthias Christoph, um 1727 Hammergewerke in der Stanz bei Kindberg.

Winkler Leopold, Radmeister in Eisenerz, † 1553.

Wippanigg Marx. 1598—1602 am Radwerk Nr. 2 in Vordernberg[18]).

Wolkerstorfer Georg, Hammerherr zu Ober-(Groß-)Reifling, wanderte 1600 als Protestant aus.

Wurzer Matthias, 1554 Gewerke zu St. Gallen.

Zehentner Hans, 1596—1599 Radmeister und Marktrichter in Vordernberg; seine Witwe Regina † 1598.

Zeilinger und **Zeitlinger,** Sensenschmiedmeister aus Oberösterreich. Mitte des 16. Jahrhundertes Bürger in Kirchdorf; Hans erwarb um 1606 die Sensenschmiede in Steyrling und wurde der Stammvater all der zahlreichen Zeitlinger und Zeilinger, die treu dem ererbten Berufe in unseren Tälern Sensen schmiedeten. Zu Beginn des 18. Jahrhundertes saßen Zeitlinger in der Kaixen Schmiedleithen, zu Micheldorf, Strub, Spital a. P., Gstad, Waidhofen a. d. Y., Ramsau, Türnitz, Hainfeld, zu Rettenegg, Eibiswald, Übelbach, in der Breitenau, am Paßhammer und zu Eppenstein. — Johann Alois Zeitlinger, aus dem 1741 von Schmiedleithen in Leonstein nach Übelbach gekommenen Zweige, erwarb 1823 von Franz Stegmüllner das Sensenwerk Eppenstein, änderte um 1830 seinen Namen in „Zeilinger", kaufte 1849 von Michael Weinmeister dessen Sensenwerk in Knittelfeld, übergab 1860 Eppenstein seinem Sohne Leopold und 1862 Knittelfeld seinem Sohne Franz, während er selbst sich 1860 einen neuen Hammer in der Gaal erbaut hatte. Nach dem 1879 erfolgten Tode des Joh. Alois übernahm Franz Zeilinger auch das Sensenwerk in der Gaal und hinterließ beide Werke 1903 seinem Sohne Otto Zeilinger. Leopold Zeilinger zu Eppenstein hinterließ bei seinem Tode, 17. August 1894, die Gewerkschaft seinem gleichnamigen Sohne, nach dessen frühem Ableben (1899) die Vormundschaft seiner beiden minderjährigen Söhne, Leopold und Franz, den Besitz 1912 an die steiermärkische Eskomptebank veräußerte, die den Betrieb alsbald einstellte. (S. Abbildung S. 4.)

Ziegler, um die Wende des 18. Jahrhundertes Gewerken in Rottenmann.

Zinner Peregrin, fürstlich Schwarzenbergischer Oberverweser, und seine Gattin Katharina kauften 1780 von Franz Steyrer den Hammer an der Ranten bei Murau; um 1824 war ein Peregrin Zinner Gewerke zu Pachern.

---

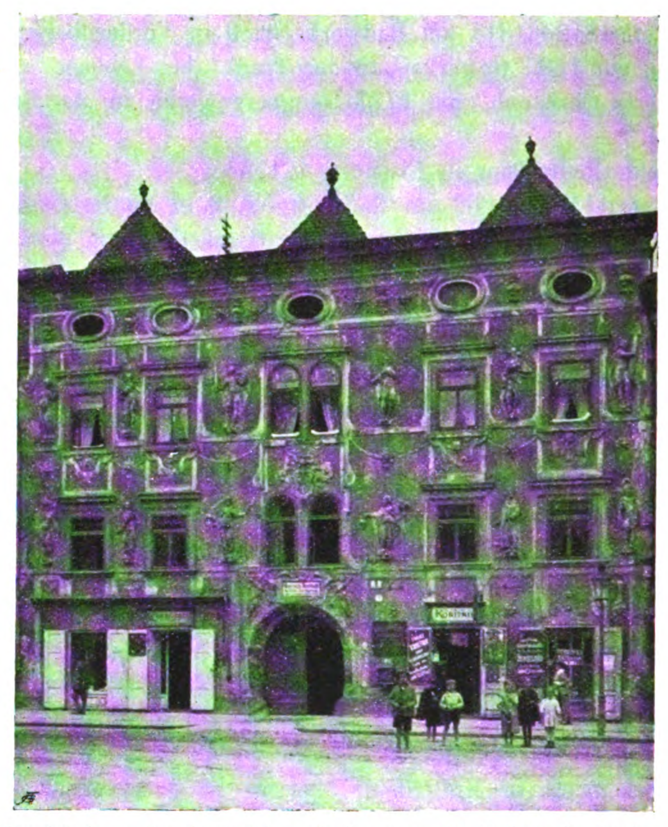
[18]) Wippanigg siegelt: Im Schilde ein Pfahl, belegt mit drei pfahlweise gestellten Kugeln.


Digitized by Google

Zollner Hans, der „edel und vest", 1466 Gewerke zu Weyer a. d. Enns, verkaufte 1486 einen Hammer in der Schütt bei Zell a. d. Ybbs an Mert Metl [19]).

Zott, um 1466 Hammergewerke bei St. Gallen. Zusammenhang mit dem berühmten Gasteiner Bergherrengeschlechte unbekannt.

Zuckenmantel Hans, † 1553. Radmeister in Eisenerz.



Patrizierhaus der Arnold v. Grubegg am Stadtplatze in Leoben.

Verzeichnis der landesfürstlichen Beamten beim steirischen Eisenwesen.

A) Die Amtmänner in Innerberg.

1. Hans Haug, 1511—1524 } für Inner- und Vordernberg.
2. Erasmus Haidenreich, 1525—1532 } für Inner- und Vordernberg.
3. Veit Zollner v. Massenberg, 20. Juni 1532—1535 } für Inner- und Vordernberg.
4. Walter Häring, 13. Februar 1535—1553.
5. Christoph Fröhlich, 1554 bis 6. Oktober 1574.

---

[19]) Zollners Grabstein an der Kirche zu Weyer zeigt im Schilde einen in Form eines lateinischen M gebildeten Balken, einen geschlossenen, wie der Schild bezeichneten Flug am Stechhelm.

Digitized by Google

6. Georg Frühwirt zum Friedhof, 1574—1588.
7. Philipp Sittich v. Silian und Lisingau, 1589 bis 30. Dezember 1598.
8. Hans Fuchs, 1599—1602.
9. Georg Adler, 1602—1607.
10. Hans v. Prevenhueber, 1607—1618.
11. Balthasar Kriechbaum v. Kirchberg, 1619—1622.
12. Jakob Strobl, 1622—1626 [1]).
13. Franz X. Schöttl, 1768—1774 [2]).

B) Kammergrafen in Eisenerz.

1. Erhard Wilhelm v. Claffenau, 28. April 1627 bis 17. April 1641.
2. Dr. Wolf Andrae v. Kaltenhausen zu Greiffenstein, 1641—1665.
3. Leopold Gottlieb v. Neidhart zu Spättenbrunn, 1665—1672.
4. Karl Ludwig Anreiter v. Ziernfeld, 21. April 1672—1694.
5. Franz Leopold Freiherr v. Ziernfeld, 1694—1727.
6. Franz Ignaz Wenzel Freiherr v. Sternbach, 24. Mai 1727 bis 26. Juni 1742.
7. Heinrich Wilhelm Freiherr v. Haugwitz, 26. Juni 1742 bis 9. Oktober 1758, seit 22. April 1747 Ober-Kammergraf. Haugwitz wurde seit seiner Ernennung zum Vize-Präsidenten des Münz- und Bergwesens-Hofkollegiums am 12. Dezember 1750 durch Johann Josef Edlen von Kofflern vertreten.
8. Johann Josef Koffler Edler v. Kofflern, 26. Oktober 1758 bis 31. März 1767. Nach seinem Ableben wurde das Amt durch Bergrat v. Fichtl und Assessor v. Kofflern, einen Sohn des Oberkammergrafen bis 1. August 1768 geleitet.
9. Franz Freiherr v. Hallegg, 1. August 1768—1775. Nach seiner Resignation leitete Eisenobmann v. Kofflern das Amt bis Ende des Jahres 1776.
10. Dismas Graf v. Dietrichstein, 1777 bis 12. Oktober 1782. In diesem Jahre wurde das Oberkammergrafenamt aufgehoben.
11. Emanuel Graf v. Schärfenberg, 1810—1814.
12. Franz Ferdinand Freiherr v. Spiller, 1814—1815 [3]).

[1]) Im Jahre 1627 wurde das Kammergrafenamt in Eisenerz errichtet. Mit diesem Zeitpunkte wurde das durch die Reformen Kaiser Maximilian I. geschaffene Innerberger Amt aufgehoben.

[2]) Das Kammergrafenamt wurde i. J. 1747 zum Ober-Kammergrafen-Amte erweitert, dem das gesamte Eisenwesen in Steiermark und Österreich ob und unter der Enns unterstellt wurde. Als Vermittlungsstelle zwischen der Hauptgewerkschaft und dem Oberkammergrafen wurde 1768 wieder ein Innerberger Amtmann ernannt, diese Stelle jedoch bereits nach sechs Jahren aufgelassen. 1783 wurde das Ober-Kammergrafenamt aufgehoben, Ende des Jahres 1810 neuerlich errichtet, 1815 abermals aufgelöst.

[3]) Nach dem Abgange Spillers 1815 wurde das Ober-Kammergrafenamt aufgehoben und die Leitung der Hauptgewerkschaft vom Staate ernannten Direktoren übertragen. Als solche fungierten Josef Fortunat Sybold 1815—1836, Franz Ritter v. Ferro 1836—1848, Franz Leithe 1848 bis 1854 und Josef Stadler 1854 bis 1. Oktober 1868, dem Zeitpunkte der Übernahme durch die Innerberger Aktiengesellschaft. Die Selbstverwaltung der Hauptgewerkschaft dauerte nur von 1783—1810. 1783 wurde in Eisenerz ein Berggericht errichtet, das 1785 nach Vordernberg und 1803 nach Leoben verlegt wurde.


Digitized by Google

C) Amtmänner in Vordernberg[1]).

1. Jörg v. Manndorf, 1535—1548.
2. Hans Neuburger, ...—1558.
3. Georg Serenitz, 1558—1566.
4. Kaspar v. Mosham, 1567—1572 († Juli 1572).
5. Philipp Trenzler, 1573.
6. Hans Neuburger, 1573—1591.
7. Niklas Tschändigg, 1591.
8. Veit Tengk v. Grafendorf, 1592—1598.
9. Hans Fux, 1598.
10. Matthias Gartner, 1598—1602.
11. Hans Sigmund Rueßhaimer, 1602—1612.
12. Karl v. Khriechpaumb, 1612—1617.
13. Adam Arnold v. Grubegg, 1617—1624[2]).
14. Philipp Vischer, 1624—1629.
15. Hans v. Matz, 1630—1646.
16. Hans v. Tengg, 1646—1659.
17. Leopold Gottlieb v. Neidhart zu Spättenprunn, 1659—1665.
18. Hans Andrae Ferr v. Fehrenthal, 1665—1679.
19. Franz v. Leuzendorff, 1680—1692.
20. Franz Karl Matz v. Spiegelfeld 1693—1698.
21. Max Wilibald v. Wurmb, 1698—1702.
22. Johann Franz v. Bischoff, 1702—1719.
23. Johann Augustin Kern, 1720—1748.
24. Franz Leopold Ferch, 1748—1752 († 1752).
25. Ferdinand Karl Schröffl, † vor 1757.
26. Josef Spreizer v. Traubenberg, † 1757.
27. Friedrich Christian v. König, † 2. März 1769.
28. Johann Edler v. Winter, 1773 und noch 1793.

D) Eisenobmänner in Steyr.

1. Christoph Strutz auf Hayding und Etzelsdorf, vom 9. Mai 1585 bis Dezember 1606 († 1606).
2. Georg Adler, vom 6. April 1607—1620 († 1629).
3. Hans Kerzenmandl v. Prandtenberg, seit 3. Juli 1623 „v. Wendenstein“ genannt, von 1620 bis 16. April 1624.

---

[1]) Von 1511—1535 erstreckte sich der Amtsbereich des Innerberger Amtmannes auch auf Vordernberg. — Die nachfolgenden Angaben über die Vordernberger Amtmänner von Serenitz bis Ferch verdanke ich einer mühsamen Zusammenstellung des Herrn Archivars Dr. Ignaz Nößlböck vom Statthalterei-Archive in Graz nach den Akten der Hofkammer, der Repräsentation und Kammer und des Guberniums.

[2]) Die Arnold v. Grubegg führten einen gespaltenen Schild, vorne einen Löwen, hinten einen Greifen, beide zu einander gewendet; am offenen, gekrönten Helme einen Adler. Dieses Wappen findet sich auch an dem mit Stuckfiguren geschmückten Hause am Stadtplatze in Leoben.

Digitized by Google

4. Hans Christoph Ackermann, vom 16. Mai 1624 bis Dezember 1637.
5. Peter Hoffmann v. Ankerskron auf Stammersdorf und Kälberhardt, vom 29. Jänner 1638 bis Mitte August 1638 († 1638).
6. Augustin Bitterkraut, n.-ö. Zeugskommissär, vom 28. Oktober 1638—1639.
7. Karl Ochs v. Sonnau, von April 1639 bis April 1642 († 1642).
8. Jakob Christoph Mayer v. Grafenegg, von Juli 1642 bis 22. Mai 1652 († 1652).
9. Johann Glaser v. Erdheimb, vom 5. Juni 1652—1660.
10. Gottlieb Schröffl v. Mannsperg, vom 29. Juni 1660—1681.
11. Franz Gottlieb Vorig v. Hochhaus, von 1681—1702.
12. Johann Josef v. Mandelli, von 1702—1717.
13. Franz Anton Koch v. Adlersburg, von 1717—1732.
14. Johann Michael Schweickhardt, Administrator, vom 13. September 1732 bis 15. Dezember 1733.
15. Gabriel Ignaz Eberl, vom 15. Dezember 1733 bis 23. Oktober 1736 († auf einer Grenzkommission zu Požega bei Esseg am 29. September 1736.)
16. Karl Josef Seywitz v. Muggenthal, v. 23. Oktober 1736—1747.
17. Johann Franz König, Administrator, 1747.
18. Johann Adam v. Kayling, vom 24. März 1747—1755.
19. Franz Josef Freiherr v. Hallegg, von 1756—1768 (Administrator von 1756 bis 1761).
20. Franz Josef Koffler v. Kofflern, von 1769—1783, sodann Bergrichter zu Steyr bis 1795.

Digitized by Google

Schlußwort.

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis eines vieljährigen und mühevollen Sammelns. Ausgehend von Nachforschungen über meine eigene Familie, habe ich hiebei alle aufgefundenen Nachrichten auch über andere Gewerkengeschlechter aufgezeichnet. Eine wesentliche Ergänzung fanden diese Aufschreibungen bei den Vorarbeiten für die i. J. 1906 erschienene Wirtschaftsgeschichte: „Die Innerberger Hauptgewerkschaft 1625—1783“ [1]). Es lag nun ein so umfangreiches Material vor, daß es angezeigt schien, dasselbe durch Heranziehung weiterer Archivbestände nach Möglichkeit noch zu ergänzen und sodann den Freunden der heimischen Familiengeschichte zugänglich zu machen.

Wer sich je mit genealogischen Arbeiten befaßt hat, weiß, daß die in Betracht kommenden Familien selbst nur äußerst selten in der Lage oder willens sind, brauchbare Nachrichten zu liefern, und daß die hauptsächlichsten Quellen Archive, Matriken und jene Materialien bilden, die Genealogen in langjährigem Forschen erschürft haben.

Für das vorliegende Werk mußten in erster Linie die Bestände des Adelsarchives im k. k. Ministerium des Innern, sodann des Haus-, Hof- und Staatsarchives, des Hofkammerarchives, des steiermärkischen Landes- und des Statthaltereiarchives in Graz, des Archives der Benediktiner-Abtei Admont und jenes der Stadt Steyr herangezogen werden. Ich erlaube mir, den Herrn Vorständen und Beamten der genannten Archive meinen verbindlichsten Dank für ihr freundliches Entgegenkommen auszusprechen. Herr Staatsarchiv-Direktor Schornböck und Freiherr Kotz v. Dobř haben mir in zahlreichen Anfragen in bereitwilligster Weise Auskunft gegeben. Herr kais. Rat Dr. Anton Kapper hat unter den schwierigsten Verhältnissen während des Krieges die Zusendung der im steiermärkischen Landesarchive befindlichen Bestände des Vordernberger Marktarchives ermöglicht und mir dadurch eine überaus wertvolle Quelle erschlossen, deren gründliche Ausnützung mir sonst versagt geblieben wäre. Soweit es mir nicht möglich war, die im Archive des Benediktinerstiftes Admont erliegenden Akten über die Herrschaft Gallenstein selbst durchzusehen, verdanke ich die bezüglichen Mitteilungen meinem lieben Freunde P. Friedrich Fiedler, O. S. B. Archivar und Bibliothekar der altehrwürdigen Abtei. Eine wertvolle Erleichterung meiner Nachforschungen bot mir die freundliche Unterstützung des inzwischen verstorbenen Herrn Professors Alfons Müllner, eines ebenso begeisterten wie gründlichen Forschers der Geschichte des Eisens,

[1]) Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark, VI. Band, 2. Heft, herausgegeben von der hist. Landeskommission für Steiermark.


Digitized by Google

der mir in liebenswürdiger Weise zahlreiche Auszüge aus dem Adelsarchive, Hofkammerarchive und dem Archive der Stadt Steyr besorgte. Frl. Maria Anna Paul in Waidhofen a. d. Ybbs und Herr Direktor Jakob Kautsch in Steyr, sowie Herr Lehrer Paris in Lunz erteilten mir bereitwilligst Auskünfte aus den in ihren Museen befindlichen Archivalien. Vor allem aber danke ich meinem Freunde Herrn Alfred Ritter Anthony v. Siegenfeld, k. u. k. Kämmerer und Hofrat im Haus-, Hof- und Staatsarchive, der mir sein umfassendes, in jahrzehntelanger mühevoller Forschung gesammeltes Material zur Verfügung stellte und mir auch während der Bearbeitung mit seinen reichen, unerschöpflichen Kenntnissen auf dem Gebiete der Familiengeschichte und Heraldik zur Seite stand. Auch Freiherr Otto Fraÿdt v. Fraydenegg und Monzello, k. k. Landespräsident a. D. und Vorstand des historischen Vereines für Steiermark, hat mir sein bedeutendes, aus verschiedenen Beständen des steiermärkischen Landesarchives geschöpftes Material in liebenswürdigster Weise zur Benützung überlassen. Als Nachkomme eines der ältesten Geschlechter des steirischen Eisenadels hat Baron Fraydenegg hiemit ein leider seltenes Beispiel warmen Interesses für Familiengeschichte gegeben. Soweit Tiroler Geschlechter in der vorliegenden Arbeit in Frage kamen, verdanke ich Herrn Professor Dr. Karl Außerer und Herrn Hofrat Dr. Hermann Reichsritter v. Schullern zu Schrattenhofen wertvolle Auskünfte.

Dank der bereitwilligen Förderung des Vorstandes der k. k. heraldischen Gesellschaft war es möglich, das Jahrbuch mit zahlreichen Bildern zu schmücken, deren Klischees in der bewährten Kunstanstalt Angerer und Göschl in Wien angefertigt wurden. Unter den dermaligen schwierigen Verhältnissen muß sowohl ihr als auch der Druckerei „Gerold“ die vollste Anerkennung gezollt werden.

Der Vorstand der heraldischen Gesellschaft ging hinsichtlich der Beigabe des Bildschmuckes von dem Grundsatze aus, daß es den noch blühenden Familien des Eisenadels überlassen werden müsse, die durchaus nicht bedeutenden Kosten für die sie betreffenden Bilder selbst zu tragen. Dem in dieser Richtung hinausgegebenen Aufrufe haben leider nur wenige entsprochen. Ein Blick in das vorliegende Werk zeigt, ob und wieweit die einzelnen Familien dem Rufe gefolgt sind und wo er — vergeblich verhallte.

In der Ausschmückung des Buches unterstützten mich in liebenswürdigster Weise Herr k. k. Bezirkskommissär Dr. Raoul v. Schadek, dessen prächtige Federzeichnungen die Arbeit beleben, ferner Baronin Christiane Esebek, meine Tochter Erna Maria, Herr Statthalterei-Sekretär Dr. Alfred Gängl v. Ehrenwerth, Herr Dr. Viktor Ritter v. Geramb in Graz, Herr Direktor Kautsch in Steyr und Herr Agrar-Oberbaukommissär Oehm in Leoben. Allen sage ich nochmals herzlichen Dank.

* * *

Den Bergen und Tälern der Heimat ist dieses Buch geweiht; es soll ein Bild geben von der Schaffenskraft und Betriebsamkeit unserer Vorfahren, von dem Leben und Treiben vergangener Zeiten, wo die Öfen und Meiler rauchten, die Hämmer pochten und froher Sang die Wälder durchhallte. Ein munteres Volk ist heimgegangen, bieder und treu. Die Hämmer sind verfallen, die Berge verödet. Wo in mühsamer Arbeit von Jahrhunderten mit Hacke und Spaten Felder und

Digitized by Google

Wiesen geschaffen wurden, zieht heute wieder der Hirsch. Das Volk ist weggezogen von den hochgelegenen Berghöfen, von den traulichen, lindenumdufteten Häusern am rauschenden Bache. Die Großstadt hat die Jugend verschlungen, die nun in den öden Mauern von Zinskasernen nicht mehr ahnt, wie es draußen grünt und blüht!

Wien, im August 1918.

Dr. v. Pantz.



Ruine des Wurschenhofer Hammers in Weyer a. d. Enns.

Druckfehler-Berichtigung.

Seite 54, 12. Zeile von unten soll es heißen statt „Gasteiger und Lorberauschen" richtig: „Gasteiger von Lorberauschen".

Seite 288, Stammtafel Scheuchenstuel, letzte Zeile, soll es statt „Portugalt" richtig „Portugall" heißen.

Digitized by Google

Nachträge.

Zu Seite 13:

Amon.

Sebastian Amon, der erste zu Waidhofen a. d. Ybbs auftretende Sprosse dieser Familie, Bader und Wundarzt, war zu Wolfegg in Schwaben gebürtig und erbat sich laut des Ratsprotokolles von Waidhofen am 22. Juni 1708 daselbst das Bürgerrecht.

Zu Seite 17:

Bayer v. Rauhenstein.

Elias Bayer, Sohn eines der beiden 1568 geadelten Brüder, war 1583 bis zu seinem Tode 1620 einer der bedeutendsten Handelsherren am Wiener Platze. Er stand mit Lazarus Henckel dem Älteren in enger geschäftlicher Verbindung und gehörte nebst dem Vorgenannten zu den hauptsächlichsten Geldgebern und Lieferanten der Erzherzoge Matthias, Maximilian und Ferdinand.

Aus seiner Ehe mit Barbara N. stammten die Söhne Hans Paul, Elias und Helmhard, sowie die Töchter Maria Jacobine und Maria Salome. Erstere ehelichte am 9. November 1601 Lazarus Henckels gleichnamigen Sohn, letztere am 31. Jänner 1606 den Georg Federl, Herrn auf Tribuswinkel. Hans Paul, der um 1620 bereits Herr zu Weickersdorf war, vermählte sich am 26. Februar 1607 mit Eva, geb. Federl, Witwe nach Ferdinand Hoyen. — Elias Bayer der Ältere schloß i. J. 1616 mit Johann Freiherrn v. Greiffenberg einen Vertrag auf Lieferung des gesamten, in der Radmer erzeugten Kupfers, unbeschadet der schuldigen Frohn und der von Greiffenberg eingegangenen Lieferungsverpflichtungen an den Herzog v. Württemberg und zwei andere Parteien. (S. Dr. Viktor Thiel: Regesten aus dem steir. Statth.-Archive in den „Quellen zur Geschichte der Stadt Wien", VIII. Bd., 1914.)

Zu Seite 22, Anmerkung:

v. Bohr.

Über Peter v. Bohr siehe: v. Felsenthal, Aus der Praxis eines österreichischen Polizeibeamten, 1. Band, Wien 1853. — Nach den sehr interessanten Ausführungen des Polizeirates v. Felsenthal stammte Bohr aus dem Dorfe Bredimus bei Luxemburg, woselbst er 1774 geboren wurde. Im Jahre 1819 erlangte er eine Bestätigung seines Adels auf Grund der Abstammung von dem durch Kaiser Ferdinand III. geadelten Georg Bohr. Seine zweite Frau war Mathilde Gräfin Christalnigg, die er 1821 in Klagenfurt ehelichte. Er hatte vier Söhne und eine Tochter, die an den Grafen Ludwig Wallis verheiratet war.

Digitized by Google

Zu Seite 247:

v. Potis.

Wenzel v. Potis lieferte von seinen Hämmern in Mürzzuschlag in den Jahren 1645—1659 beträchtliche Mengen von Stückkugeln und Schanzzeug für den Bedarf der kaiserlichen Kriegsvölker.

Die geschmiedeten Stückkugeln wurden im Gewichte von $^1/_2$—40 ℔ erzeugt. Der Preis stellte sich für erstere auf 13 fl. per Ztr., für letztere auf 6 fl., vom Schanzzeuge wurden große Bandhacken mit 23 kr., Faschinenmesser mit 20 kr., große Schaufeln mit 18, kleine mit 15 kr., gestählte Spitzkrampen mit 18 kr. und Hauen mit 14 kr. bezahlt.

Im Jahre 1656 wurden bei Potis 6000 Stück Schanzzeug bestellt. 1659 wurden ihm für verschiedene gelieferte Eisensorten 15.685 fl. ausbezahlt. (S. Dr. Thiel: Regesten in den „Quellen z. Geschichte der Stadt Wien“, VIII. Bd., 1914.)

Wappenschlüssel

zur leichteren Bestimmung der Wappen, nach den hervorstechendsten Figuren des Schildes geordnet[1]).

Adler: S. Adler, — halber am Spalt: Dillinger, — Gigler; — halber am Spalt: Hillebrand v. Prandegg, — Hochkofler v. Hohenfels; — halber am Spalt: Jantschitsch, — Käls; — im rechten oberen Viertel: Kärner, — Reindl, — Schragl; — halber am Spalt: Schröffl, — desgl. Seßler-Herzinger; auf Berg: Stampfer; — im 1. und 4. Felde: Thinnfeld; — halber am Spalt: Vitsch; — oben wachsend: Wintersberg; — halber am Spalt im 1. und 4. Felde: Wintersberg (gebessertes Wappen).

Adlerflug: S. Königsbrunn, — Paumgartner, — Schönthan, — Stampfer.

Adlerklaue: Weidinger.

Anker: S. Fischer.

Ast mit abgekappten Zweigen: Kernstock; — brennend: Löschenprandt.

Astkreuz, brennend: Kerzenmandl.

Balken: Schräglinksbalken im 2. und 3. Felde: Achtmark; — zwei Balken im 2. und 3. Felde: Bischoff; — zwei Schrägbalken im geteilten Schilde unten: Christalnigg; — Schräglinksbalken, belegt mit fliegender Taube: Dillinger; — Schrägbalken, belegt mit Stern, zwischen zwei Mondsicheln: Ferr; — Schrägbalken, belegt mit drei Sternen: Gerstl; — Balken, begleitet von drei Sternen: Händl v. Breitenbruck; — Schrägbalken, mit drei Rosen belegt: Hartleitner; — Schräglinksbalken im 2. und 3. Felde: Königsbrunn; — drei Balken im gespaltenen Schilde rückwärts: Kundschak; — Schräglinksbalken, belegt mit drei Rosen: Leutschberger; — Balken mit Stern im 2. und 3. Felde: Loidl; — drei Schräglinksbalken im 2. und 3. Felde: Luckner; — ein Balken im geteilten Schilde unten: Ochs, — ein Balken:

[1]) Die Namen der in dem „Verzeichnisse“ angeführten Familien sind bei dem betreffenden Schlagworte zuletzt angereiht.


Digitized by Google

Pichler; — im 1. und 4. Felde: Pierer; — Schrägbalken, geschacht: Plautz, — ein Balken: Prugger; — Schräglinksbalken, belegt mit zwei Sternen, im 1. und 4. Felde: Stadler, — ein Balken, begleitet von zwei Sternen im 2. und 3. Felde: Steer; — Schrägbalken, belegt mit drei Lilien: Steuber, — ein Balken oben im geteilten Schilde, belegt mit Lilie zwischen zwei Sternen: Steyrer; — zwei goldene Schrägbalken in Schwarz: Stubmer, — ein Balken, schwarz in Gold, belegt mit goldenem Sterne: Stubmer, — Schräglinksbalken, belegt im 2. Felde mit drei Sternen, im 3. mit drei Lilien: Vitschenthal; — vorne fünf blaue Balken in Weiß: Winterl, — ein Balken, belegt mit drei Garben: Zechner; — zwei Schrägbalken im gespaltenen Schilde rückwärts: Asmpaum.

Bär: S. Bayer, — Pengg, — Schönthan, — Steyrer.

Baum: S. Kriechbaum, Paumgartner, — Vogel.

Berg mit Stollenmundloch: Kielnprein, — Müllmayer, — Reichenberg; — mit aus der Grube steigendem Bergmann: Schoiber v. Greifenstern; — (Schroffen): Schröffl; — mit Stolleneinfahrt: Stampfer; — im geteilten Schilde, unten spitziger Berg: Wintersberg; — im gevierten Schilde 2 und 3, mit Blattranken umwunden: Wintersberg (gebessertes Wappen); — unten ein Dreiberg: Aluna.

Bergmann: S. Egger v. Eggenwald, — Gordon, — Hainrichsberg-Pagge, — Hasenhütl, — Kärner v. Kärnersberg, — Koffler, — Müllmayer, — Pleschnitzer, — Prandstetter, — Prevenhueber, — Schöttl, — Schoiber v. Greifenstern; — (mit gestümmelter Linde und Bergeisen): Schrapacher, — Schröffl; — (im Herzschild): Sulzpacher (1628); — (mit geschultertem Bergeisen): Walcher.

Bienenkorb: S. Pauer v. Friedau.

Bischofsmütze: S. Bischoff.

Blitz (Feuergarbe): S. Donnersberg.

Blume: S. Aggermann, — Pichler, — Pürker, — Veiel.

Bogenschütze, oberhalber: Schwarz.

Bracke: S. Gabelkoven, — Leuzendorf, — Paumgartner, — Weidinger (mit Weidenzweig im Maule).

Brücke: S. Prugger.

Burg: Händl v. Rebenburg, — Weinmeister.

Eichenzweig: S. Nitsch.

Eichhörnchen: S. Guetprod.

Einhorn: S. Abel, — Amon, — Ebner (laufend in einer Spitze), — Fischer (ebenso), — Geyer (geviert mit Geier), — Grueber, — Haas, — Hochkofler v. Hohenfels, — Luckner, — Mürzer, — Pengg, — Dunkel.

Eisenblüte: S. Egger v. Marbach, — Kärner v. Kärnersberg.

Engel: S. Engelsperger.

Fahne: S. Stettner (Reischko).

Fächer: Weidinger (mit fünf Straußenfedern).

Feuergabel: S. Gabelkoven.

Digitized by Google

Fichte: S. Größing, — Forster.
Fisch: S. Häring, — Schoiber.
Fischotter: Weyrer.
Fluß, Schräglinksfluß, begleitet von zwei Rosen: Egger; — Schrägrechtsfluß, begleitet von zwei Rosen: Sulzpacher (Stammwappen); — Querfluß: Sulzpacher (1628); — Schrägfluß, begleitet von zwei Sternen: Stremayer.
Föhrenast: S. Forcher.
Fuchs: S. Fuchs.
Geier: S. Geyer.
Gemse: S. Berg-Perger, — Hochkofler, — Lingg, — Matz v. Spiegelfeld, — Provin, — Schörkmayer, — Springenfels.
Geschacht: S. Abele (im 1. und 4. Felde), — Plautz (geschachter Schrägbalken), — Schachner, — Winkler bei Urkauf (geschachte Seitenspitze).
Getreidegarbe: S. Preininger, — Weeger, — Zechner (Balken, belegt mit drei Garben).
Greif: S. Abele, — Achtmark, — Barbolan (mit Zitronenzweig), — Egerer (mit Kugel), — Egger II (mit Erzstufe, später ohne selbe im Herzschilde), — Friewirt, — Gerstl, — Hayden, — Hillebrandt v. Prandtenberg, — Hochkofler v. Hohenfels, — Jantschitsch, — Klingendrat, — Kundschak, — Lödl, — Matz v. Spiegelfeld (mit Bund Eisenstäben), — Monzello (mit Kugel), — Präntl (mit Brand), — Reichenau (mit Bund Eisenstäben), — Reichenberg (mit Schlegel und Eisen), — Reitsperger, — Schoiber v. Greifenstern (mit Stern), — Stachel (mit Hammer), — Stegmüller (mit Bund Eisenstäben), — Strußnigg (aufsteigend auf einem Berge), — Tengg (wachsend im get. Schilde oben), — Thinn (mit Bund Eisenstäben), — Vitsch (mit gesenktem Flammberg), — Wels (mit gestielter Lilie), — Widner, — Winterl (rückwärts im gespaltenen Schilde auf einem Dreiberge), — Sutor (oben mit Pfeil, schreitend).
Hahn: S. Gall, — Händl, — Wienner (mit Menschenkopf, auf Polster stehend).
Hand: S. Stettner.
Hase: S. Haas.
Haus: S. Hauser.
Herz: Schretter (brennend), — Troye (drei mit den Spitzen zusammenstoßende Herzen), — Weissenberg (auf Dreiberg im Herzschilde).
Hirsch: S. Egger zu St. Gallen (in Spitze), — Grießer (oberhalber), — Forster, — Hirsch, — Huenerwolf, — Pierer, — Rauscher, — Thalhammer.
Hirschstange: S. Harlanger, — Haug.
Hollunderstrauch: S. Gabelkoven.
Hüfthorn: S. Drummer, — Forster.
Hufeisen: S. Moser.
Jäger (mit Hund): Scheuchenstuel.
Kamel: S. Poegel (aus einer Krone wachsend).
Kardinalshut: S. Barbolan.

Digitized by Google

Knabe: S. Dorschner (mit Pfeil und Bogen), — Heyß (mit Fackel), — Piebel, — Scheuchenstuel — mit Linde: Lindtaler (bei Schrapacher); — mit Sichel in der Rechten und Ährenbüschel in der Linken: Strobl.

König, oberhalber: S. bei Steuber: Mittergries; — Mohrenkönig: Pebal.

Kreuz, Antoniuskreuz: S. Potis; — Astkreuz: Kerzenmandl, — einfaches Kreuz: Teufel.

Krone: S. Ferr; — (im Herzschilde): Hilleprandt v. Prandtenberg; — Königsbrunn (auf Flug gelegt); — Poegel (mit daraus wachsendem Kamel).

Kugel: Im 1. und 4. Felde drei Kugeln: Lang; — drei Kugeln in einem Pfahl: Wippanigg.

Kuh: S. Riedlmayr.

Lamm: S. Hentz, — Lampel, — Wedel.

Lilie: S. Abele, — Gerstner, — Haas (drei Lilien einen Sparren begleitend), — Hartleitner, — Hentz, — Khain, — Pantz, — Prenner, — Schöllinger, — Schretter, — Schröffl, — Springenfels, — Stanzinger, — Steuber, — Tengg (unten begleitet von zwei Sternen), — Vitsch, — Wasner, — Weidinger.

Linde: S. Fillenbaum, — Lintschinger.

Löwe: S. Bischoff (mit Infel in den Pranken), — Bohr (mit Kugel und Streitkolben bewehrt), — Christalnigg (wachsend), — Diwald (zwei zueinander springende Löwen im 2. und 3. Felde), — Ebner (zwei Löwen eine Lilien haltend), — Egger v. Marbach, — Egger II (belegt mit Balken, auf diesem drei Sterne), — Egger v. Eggenwald (geviert mit Bergmann), — Forcher (geviert mit Föhrenzweig), — Fraysamb, — Gasteiger-Lorberau (über dem Haupte Mondsichel und Stern), — Gaugus, — Gigler (geviert mit Adler), — Grueber, — Heidler (mit Kugel), — Hillebrandt v. Prandegg, — Hirzenberger (mit Herz), — Kielnprein (mit Berghaue), — Khain, — Köberer (mit Korb), — Koffler (mit Merkurstab), — Lampel (mit Spieß), — Lauriga, — Leutschperger, — Leuzendorf, — Lintschinger (mit Berghaue), — Loydl, — Moser (mit Beil), — Mürzer, — Paumgartner, — Pebal (mit Krone), — Pichler (mit Berghaue), — Podverschnigg, — Preininger (mit Rose), — Prenner (mit Fackel), — Purkstaller, — Rainprecht (mit Mondsichel), — Reichenau (mit Hammer), — Scheichel, — Schöllinger — Schüttenkopf, — Schragl (mit Bund Eisenstäben), — Schröffl, — Steer, — Stegmüller (mit Hammer), — Sulzer (auf Zweiberg mit Rose), — Sulzer (mit Halbmaß-Eisen, vermehrtes Wappen), — Sulzpacher (mit Halbmaß-Eisen), — Taurer (schwertschwingend), — Thessalon (allein und mit Strahlensonne in den Pranken), — Übelpacher (im geschrägten Schilde oben), — Walcher (mit Hammer), — Wurschenhofer (vorne im gespaltenen Schilde), — Zeyringer (mit Ring), — Schmidt (mit Hammer).

Löwenhaupt (mit drei Sternen): Sittich.

Mann, wilder: S. Forster, — Hochkofler, — Kärner v. Kärnersberg, — Riß v. Risenfels; — mit Schaufel: Grueber; — mit Fackel: Hille-

Digitized by Google

brandt; — mit Kerze: Kerzenmandl: — mit Knüttel: Mann; — mit Halbmond: Mann v. Mannsperg; — mit Lilienstäben: Mayer; — mit Fackel: Prenner; — wilder, mit entwurzeltem Baum: Schmelzer (Widmann); — oberhalber, mit Hammer: Schoiber; — wilder, mit Linde: Schrapacher; — mit Schwert und Hellebarde: Schwarz; — mit Stein in der erhobenen Rechten: Stainwerfer; — mit Streitkolben: Unger; — mit Faß auf der Schulter: Urkauf; — mit Türkensäbel: Wels; — wilder, mit entwurzeltem Baume: Wenser; — bärtiger, mit Kugel in der Rechten: Neuburger.

Mannskopf mit Turban: Stüblinger.

Mohr: S. Mittermayer, — Pebal (Mohrenkönig); — mit Poxherndlbaum: Schreiner (Stammwappen); — mit Eisenstab: Silbereysen.

Mohrenkopf: Schreiner (1622).

Mond: S. Ferr (zwei Mondsicheln, dazwischen Stern), — Hentz (liegende Mondsichel, darüber Lilie), — Kornmeß (liegende Mondsichel), — Monatschein v. Monsperg (zwei Mondsicheln), — Müllmayer, — Prenner, — Schörkmayer (liegende Mondsichel), — Aluna (liegend, begleitet von drei Sternen).

Mooskolben: S. Knotzer, — Prugger, — Weyrer.

Ochs: S. Ochs.

Ölzweig: S. Fridinger.

Opfer-Altar: S. Monzello.

Palmzweig: S. Pauer v. Friedau.

Panther: S. Fröhlich, — Pantz, — Schrapacher; — aus Krone wachsend im Herzschild: Seßler; — auf Dreiberg: Weißenberg.

Pelikan: Weißenberg (mit Jungen im Nest).

Pfau: S. Perkhofer (bei Größing).

Pfefferbaum: S. Händl (Pfefferl).

Pfeil: S. Reitsberger.

Pferd: S. Diewald, — Menhart; — geflügelt (Pegasus): Wurschenhofer.

Pflanze: Weeger (Wegerich).

Phönix: S. Hillebrand v. Prandegg.

Rad: S. Raidl, — Schachner.

Rauten: Egger, gräfl. Linie, — Heidler, — Peuerweck, — Podverschnigg.

Ring im Herzschilde und in den Vorderpranken eines Löwen: Zeyringer.

Ritter: S. Fillenbaum (mit gesenktem Pfeile), — Reber, — Thinnfeld (mit gesenktem Schwerte).

Rose: S. Bischoff (im Mittelschild), — Gordon, — Hartleitner, — Kepser, — Klingendrat, — Leutschperger, — Raidl, — Resl; — am beblätterten Stiele: Schröffl (Stammwappen), — Zechner.

Schafschere: S. Pagge bei Hainrichsberg.

Schaufel: S. Haydenreich.

Schild: Weidinger (drei Schildchen im Schilde).

Schlegel und Eisen: Reichenberg (zwei gekreuzte Bergeisen), — Spät, — Steyrer.

Digitized by Google

Schmelzofen: Tunner.
Schnecke: S. Schnegg.
Schwalbe: S. Händl v. Gobelsburg.
Schwan: S. Reber, — Schoiber v. Schwanburg (mit grünem Zweig im Schnabel), — Schüchel, — Stachel.
Sittich: S. Sittich.
Sonne: S. Gasteiger, (geviert mit Steinbock) — Ochs, — Thessalon.
Sparren, gestürzt, mit zwei Lilien: Taurer; — im 2. und 3. Felde begleitet von drei Lilien: Haas, — vorne unten: Silbereysen; — zwei gestürzte Sparren im 2. und 3. Felde: Ruber.
Sperber: S. Königsbrunn, — Renner.
Stadel: S. Stadler.
Spitze: Drei rechte Seitenspitzen im 1. und 4. Felde: Egger v. Marbach; — eine Schrägspitze im 2. und 3. Felde: Poegl; — rechte Spitze, vorne oben: Silbereysen; — geschachte Seitenspitze: Winkler bei Urkauf; — Spitze mit Stern unten: Sutor.
Steinbock: S. Einpacher, — Gasteiger (geviert mit Sonne), — Pock v. Arenholz (s. Größing), — Schröffl, — Steyrer, — Wenser, — Ziernfeld.
Sterne: S. Geider, — Gerstl (auf Schrägbalken, geviert mit Greif), — Händl-Braittenbruck, — Hainrichsberg, — Haug, — Kielnprein, — Loydl, — Morgen, — Peuerweck, — Raidl, — Schnegg, — Schwarz (am Schrägbalken), — Seßler-Herzinger (Stern am Dreiberg), — Stadler (zwei am Schrägbalken), — Steer (begleitend einen Balken), — Stubmer (ein goldener Stern auf schwarzem Balken).
Storch mit Schlange: Schouppe.
Strauß: Mayer v. Melnhof, — Schmelzer, — Silbereysen (im Herzschild), — Stanzinger, — Sulzer (vermehrtes Wappen).
Taube: S. Dillinger, — Hillebrand v. Prandegg, — Stadler.
Thurm: S. Egger II, — Größing (geviert mit Fichte), — Schoiber v. Schwanburg.
Trappe: S. Stadler, — Trapp.
Vogel: S. Dorschner (auf einem Felsen stehend), — Hainrichsberg (ein Fasan), — Moser (mit drei Blumen im Schnabel), — Wenser, — Teufel, — Vogel.
Wildschwein: S. Kriechbaum, — Saupach, — Schweinzer (wachsend).
Wolf: S. Grueber, — Haendl-Rebenburg, — Müllmayer (Nocker), — Reindl.
Zaun: S. Paumgartner.
Zelt: S. Fraydenegg.
Zifferblatt: S. Friewirt (im Herzschilde, darunter Balken mit Schlange).

Digitized by Google

Verzeichnis der Abbildungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Sachverzeichnis.

Digitized by Google

Ortsverzeichnis

für Seite 1—397 mit Ausnahme der fast auf jeder Seite vorkommenden Namen der Orte Eisenerz, Leoben, Steyr und Vordernberg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichnis der Familien-Namen.

(Seite 1—397.)

Die Bezeichnung „St.“ bedeutet die Stammtafel, auf welcher der Name vorkommt. Die „fett“ gedruckten Zahlen bezeichnen die Seite, auf welcher der Artikel über die betreffende Familie beginnt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Publikationen der k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler" 1871–1918.

1. **Heraldisch-genealogische Zeitschrift des Vereines „Adler".**
   I.—3. Jahrgang, 1871—1873, zum Ladenpreis von je *K* **36·—.**
2. **Jahrbücher des Heraldischen Vereines „Adler".**
   Die Jahrbücher 1874, 1875 und 1878 sind vergriffen und können nur bei Bezug der ganzen Serie abgegeben werden.
   Die Jahrbücher 1876, 1877, 1881 und 1882 zum Ladenpreise von je *K* **24·—.**
   Doppeljahrbuch 1879—1880 zum Ladenpreise von *K* **32·—.**
3. **Jahrbücher der k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler".**
   Jahrbücher 1883, 1884, 1885, 1886 und 1888 zum Ladenpreise von je *K* **24·—.**
   Jahrbuch 1887 ist vergriffen.
   Doppeljahrbuch 1889—1890 zum Ladenpreise von *K* **32·—.**
4. **Neue Folge der Jahrbücher.**
   Jahrbücher 1891, 1899, 1900, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911 und 1912 zum Ladenpreise von je *K* **24·—.**
   Jahrb. 1892, 1893, 1894, 1897, 1898, 1901 z. ermäßigten Preise von je *K* **16·—.**
   Doppeljahrbuch 1895—1896 zum ermäßigten Preise von *K* **32·—.**
   Jahrbuch 1913 *K* **36·—.**
   Jahrbuch 1914 *K* **24·—.**
   Jahrbuch 1915/16 und 1917/18 je *K* **40·—.**
   Die ganze Serie 1871—1918 (ausschließlich des vergriffenen Jahrbuches 1887) auf einmal bezogen kostet anstatt *K* **1100·—** nur *K* **800·—.**
5. **Monatsblatt der k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler".**
   I. Band (fünf Jahrgänge zu 12 Nummern) 1881—1885.
   II. » » » » 12 » (ausschl. d. vergriffenen Nummern v. Januar u. Februar 1888) 1886—1890.
   III. Band (fünf Jahrgänge zu 12 Nummern) 1891—1895.
   IV. » » » » 12 » 1896—1900.
   V. » » » » 12 » 1901—1905.
   VI. » » » » 12 » (ausschl. d. vergriffenen Nummern v. Februar u. Mai 1909) 1906—1910.
   (I.—VI. Band) à *K* **30·—.**
   VII. Band (sechs Jahrgänge zu 12 Nummern) 1911—1916 *K* **36·—.**
   Einzelne Nummern kosten je *K* **—·50.**
6. **Geschichte der k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler".** 1870—1895. *K* **3·—.**
7. **Katalog** der Bibliothek nebst einer Übersicht der Sammlungen. Wien 1913. *K* **6·—.**
8. **Bericht** über die Heraldische Ausstellung in Wien. 1878. (Aus den Jahrbüchern 1878 und 1879—1880.) *K* **30·—.**
9. **Dr. Josef Ritter v. Bauer.**
   Ladislaus v. Suntheim und die Anfänge genealogischer Forschung in Österreich. Wien, 1904. *K* **1·50.**
10. **August v. Doerr.**
    Die Adels- u. Wappenbriefe des Namens Mayer in allen seinen Schreibungen. Wien, 1911. *K* **4·—.**
11. **Oskar Göschen.**
    Entstehung und Bedeutung der Wappenbilder. Wien, 1906. Mit 61 Textillustrationen. *K* **7·20.**
12. **Friedrich Freiherr v. Haan.**
    Genealogische Auszüge aus den beim bestandenen n.-ö. Landmarschallischen Gerichte publizierten Testamenten, Wien, 1900. *K* **14·40.**
13. Ders. Einige historisch-genealog. u. archivalische Beobachtungen über Einwanderung u. Emporkommen von Familien in N.-Ö. Wien, 1903. *K* **1·80.**

Digitized by Google

14. Ders. Genealogische Auszüge aus den Sperr-Relationen des n.-ö. und k. k. n.-ö. Landrechtes 1762—1852. Wien, 1906. *K* **3·30.**

15. Ders. Genealogische Auszüge aus den Sperr-Relationen des n.-ö. und k. k. n.-ö. Landrechtes 1762—1859. (Fortsetzung von 1906.) Wien, 1907. *K* **7·80.**

16. **Heinrich W. Höfflinger.**
Die Entwicklung eines germanischen Briefadels auf oströmischer Grundlage. Wien, 1904. *K* **—·80.**

17. **Stephan Kekule v. Stradonitz.**
Rechtsgeschäfte über Wappen und Wappenteile im Mittelalter. Wien, 1904. *K* **—·60.**

18. Ders. Über Eintragungen der Taufen unehelicher Kinder aus höheren Ständen in den Kirchenbüchern älterer Zeiten unter besonderer Berücksichtigung preußischer Verhältnisse. Wien. 1905. *K* **1·—.**

19. **Ernst Kießkalt.**
Die alten Grabdenkmale der Stadt Eger in genealogischer und heraldischer Beziehung. Wien, 1906. *K* **—·80.**

20. **Dr. Theodor v. Liebenau.**
Die Freiherren v. Rothenburg und Wolhusen. Wien, 1903. *K* **2·90.**

21. **Dr. Martin.**
Die Wappenverleihungen der Erzbischöfe von Salzburg. Wien, 1907. *K* **—·50.**

22. **Julian Graf Pejacsevich.**
Namens-Register zu den Exzerpten aus Liber Regius XXVI bis LX. 1699 bis 1802. Wien, 1904. *K* **3·—.**

23. **Dr. Hermann v. Schullern zu Schrattenhofen.**
Regesten der Urkundensammlung des Geschlechtes von Schullern zu Schrattenhofen 1438—1867. Wien, 1903. *K* **1·50.**

24. **Hugo Gerard Ströhl.**
Wappen und Siegel der Orte Vorarlbergs. 2 Tafeln u. 22 Textillustrationen. Wien, 1893. *K* **2·40.**

25. Ders. Die Wappen der Äbte des Prämonstratenserstiftes Schlägl. 3 Tafeln und 15 Textillustrationen. Wien, 1893. *K* **3·60.**

26. Ders. Die Amtswappen der Wappenkönige von Großbritannien und Irland. Wien, 1901. Mit 1 Tafel. *K* **—·60.**

27. Ders. Beiträge zur Geschichte der Badges, Wien, 1902. Mit 118 Textillustrationen. *K* **3·—.**

28. Ders. Russisch-europäische Wappenrolle, Wien, 1902. Mit 6 Tafeln und 21 Textillustrationen. *K* **2·50.**

29. **Dr. Heinrich Gustav Thierl.**
Zur Symbolik der Abzeichen alter Ritterorden, Wien, 1903. *K* **1·30.**

30. **Dr. Moritz Wertner.**
Die Ofener Gäste von 1412. Wien, 1907. *K* **—·70.**

31. Ders. Diplomatarium Apponyi. Wien, 1907. *K* **1·20.**

32. **Richard J. Zehntbauer.**
Genealogische Anfänge bei verschiedenen Völkern. Wien, 1904. *K* **—·80.**

Direkt und fest zu beziehen von der Gesellschaft: Wien VII/2, Lerchenfelderstraße 3, gegen vorherige Einsendung d. Betrages. Mitglieder erhalten die jeweiligen Publikationen, Jahrbuch und Monatsblatt gratis. Mitgliedsbeitrag *K* **20·—**, Eintrittsgebühr *K* **4·—**, Aufnahmsdiplom (nur über Wunsch angefertigt) *K* **10·—.**

Digitized by Google

CS 500
H4
n.F. Bd. 29
1919/29

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
FEB 18 1981

JAHRBUCH

DER

HERALDISCHEN GESELLSCHAFT

„ADLER".

NEUE FOLGE — NEUNUNDZWANZIGSTER BAND.

MIT SECHS TAFELN UND ZWEI ABBILDUNGEN IM TEXT.



WIEN 1919—1929.

SELBSTVERLAG DER HERALDISCHEN GESELLSCHAFT „ADLER".

Buchdruckerei Gottlieb Gistel & Cie. in Wien.

Digitized by Google

Digitized by Google

JAHRBUCH

DER

HERALDISCHEN GESELLSCHAFT

„ADLER".

NEUE FOLGE — NEUNUNDZWANZIGSTER BAND.

MIT SECHS TAFELN UND ZWEI ABBILDUNGEN IM TEXT.



WIEN 1919—1929.

SELBSTVERLAG DER HERALDISCHEN GESELLSCHAFT „ADLER".

Buchdruckerei Gottlieb Gistel & Cie. in Wien.

Digitized by Google

Redigiert

von

Hans Bourcy.

Die Mitarbeiter sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich.

Alle Rechte auf den Text vorbehalten.

Digitized by Google

Inhalt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Siegel und Wappensteine zu Wels.

Von Julius Theuer.

Das Archiv der Stadt Wels bietet reichhaltiges Material in heraldischer Richtung. Die Zahl der Urkunden, deren erste vom Jahre 1135 wohl bezüglich ihrer Echtheit anzuzweifeln ist, beträgt über Zweitausend. Leider fehlen bei den meisten die anhängenden Siegel.

Ganz besonders wertvoll für die Wappenkunde aber sind die Betbriefe oder Betzettel, das sind Ansuchen an den Richter und Rat von Wels in den verschiedensten Belangen, von welchen die meisten von dem oder mehreren Ansuchenden als auch zwei und mehr Zeugen gesiegelt sind.

Außer diesen Quellen glaubte der Verfasser auch andere heraldische Quellen, wie das Stammbuch des Hans Christoph Hinderhofer (s. Adler, VI. u. VII. Jahrgang 1881, Seite 29) u. Grabmale in die Sammlung aufnehmen zu sollen.

Hiebei muß der verdienstvollen Tätigkeit unseres langjährigen Mitgliedes Herrn Johann Merz gedacht werden, der nicht nur bei der Aufstellung des Archives in die jetzigen Räume mitwirkte und viel kostbares Material rettete, sondern auch vor gut vierzig Jahren die Grabsteine und Epitaphien aufzeichnete und dadurch vor der Vergessenheit bewahrte, denn viele dieser Steine wurden verschleppt und zerschlagen.

Da es wegen der Kosten nicht möglich ist, alle Wappen im Bilde zu bringen, hat unser Herr Präsident Dr. Anton Freiherr von Pantz an der Hand der von mir angefertigten Skizzen die Blasonierung und soweit als tunlich auch die Ergänzung durch in der alten Gratialregistratur vorhandene Verleihungen und sonstige familiengeschichtliche Nachrichten gütigst übernommen. Für die außerordentlich mühevolle, zeitraubende Arbeit erlaube ich mir hier meinen ganz ergebensten Dank auszusprechen.

Besonderer Dank gebührt auch dem Herrn Staatsarchivdirektor Dr. Wolfgang Baron Kotz und Frl. Amtsrevident Rosa Schauffler, die in dieser für sie sehr zeitraubenden Arbeit dem Vorgenannten an die Hand gegangen sind. Ebenso danke ich auch Herrn Stadtrat, Regierungsrat Ferdinand Wiesinger, der mich mit Rat und Tat unterstützte und mir die Erlaubnis erwirkte, jederzeit im Archiv nach Wunsch arbeiten zu können.

Digitized by Google

Da viele der Siegel sehr klein und undeutlich sind, war es leider nicht immer möglich, Helmzier sowie Schildfigur genau festzustellen, was ich zu entschuldigen bitte. Wappen mit Hausmarken als Schildfigur habe ich nicht aufgenommen, ebenso auch große Siegel von Kaisern, Fürsten etc. Die Schreibweise der Namen ist meist nach der Unterschrift des Siegels beibehalten, als Jahreszahl ist jene angegeben, in welchem Jahre der Siegler das erste Mal erscheint.

Wels, am 12. November 1929.

Digitized by Google

Zum Geleite.

Von Dr. Anton Freiherrn v. Pantz.

Die Veröffentlichung des gesamten Siegelmateriales einer Stadt, das sich in ihrem Archive glücklicherweise bis auf unsere Tage erhalten hat, bietet nicht nur der heraldischen Wissenschaft manchen interessanten Einblick, sondern führt uns auch hinein in das Leben und Treiben früherer Jahrhunderte; wir sehen die soziale Schichtung der Stadtbevölkerung, Besitzverhältnisse, Handelsbeziehungen und manches andere sich darin widerspiegeln.

Die Siegel an den Urkunden und Betbriefen des Welser Archives reichen noch zurück in die Zeiten heraldischer Blüte, in Zeiten, in welchen noch feines Empfinden für die Gesetze der Heraldik herrschte. Wir machen die Wandlungen des Geschmackes mit, Modetorheiten wie die im 16. Jahrhunderte beginnende Sucht nach gevierten Schilden, die später auch nicht mehr genügen und zu weiteren, meist übel angebrachten „Verbesserungen und Vermehrungen“ führen, bis wir im 18. Jahrhunderte in die Zeit vollen Verfalles eintreten.

Wenn wir das Wappenmateriale überblicken, so fällt uns die weitaus überwiegende Anzahl „redender" Wappen gerade in älterer Zeit auf. Das Wappenbild weist auf den Namen des Trägers hin: Der Koch mit der Pfanne ist dem Atzinger zu eigen, bei Fruetrunk und Trinker hält der Bock den Becher und beim Schreivogel ist der Schnabel des Tieres so weit aufgerissen, daß man sein Geschrei zu vernehmen meint. Redend ist es auch, wenn die Stadt Wels das sonst offene Tor in ihrem Wappen in Kriegszeiten schließt und mit herabgelassenem Fallgitter siegelt. Die erhöhte Wachsamkeit und Wehrhaftigkeit, die Entschlossenheit zur Verteidigung drückt sich da im Siegelbilde aus.

Überraschend ist die Allgemeinheit des Wappengebrauches schon im 15. und 16. Jahrhunderte. Vom Bürgermeister und den Ratsbürgern an bis zu den Stadttürmern und Handwerkern herab, die, wenn sie kein Bürgerhaus besaßen oder erwerben konnten, nur als „Mitbürger“ aufgenommen wurden, fast alle führen ein Wappen und siegeln mit dem Schild allein oder mit Schild und Helm, in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, der damaligen Mode entsprechend auch mit dem in einem Drei- oder Vierpaß gestellten Helm und Kleinod allein.

Wappenführung und Lehensfähigkeit waren die Voraussetzungen für die gesellschaftliche Stellung und für den Aufstieg in höhere Kreise. Wer Wappengenosse war und über die nötigen Mittel und Beziehungen verfügte, dem mochte auch ohne Adelsbrief der Sprung in die exklusive Gesellschaft der Landstände glücken.

Wie sehr es auf die Wappenführung ankam, zeigt die Wappenverleihung an die Gattin des Christoph Strutz zu Haiding, eines um die Wende des

Digitized by Google

16. Jahrhundertes in der oberösterreichischen Landesverwaltung gewichtigen Mannes. Da Anna Strutz, geb. Aumüller, von Haus aus kein Wappen besaß, verlieh ihr Kaiser Rudolf II. im Jahre 1592 Wappen und Lehensfähigkeit mit der ausdrücklichen Begründung, damit dieser Mangel den Kindern nicht zum Nachteile gereiche.

In den aus dem 17. Jahrhunderte stammenden Verzeichnissen „nobilitierter“ Personen finden sich zahlreich solche, die nur Wappen und nicht den Adel besaßen. Die Grenzen waren nicht scharf gezogen, wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung gaben den Ausschlag.

Da seit dem Mandate Kaiser Friedrich III., dto Wiener-Neustadt, 22. XI. 1467, welches die Anmaßung des Adels oder die unberechtigte Führung eines Wappens unter Strafe stellte, anzunehmen ist, daß die selbständige Annahme eines Wappens gewiß nicht sofort, aber doch allmählich im Laufe des 16. Jahrhunderts ein Ende nahm, kann man sich vorstellen, welch umfangreiches Geschäft die zahlreichen comites palatini mit Wappenverleihungen machten; die kaiserliche Kanzlei wurde sicherlich nur von den vermöglicheren Bürgern oder dem Hofe durch ein Dienstverhältnis näher stehenden Personen in Anspruch genommen. Die politischen und geistigen Wandlungen des abgelaufenen Jahrhundertes haben diese Wappenfreudigkeit nahezu völlig ausgelöscht und in der Bevölkerung die irrige Anschauung wachgerufen, die Wappenführung stehe nur dem Adel zu.

Im 16. Jahrhunderte finden sich an Stelle der sonst ungekrönten Stechhelme, mit und ohne Wulst, wobei in letzterem Falle das Kleinod in die Decken übergeht, bereits zahlreich Kronen am geschlossenen Helm aber auch offene gekrönte Helme, wie bei Aigner 1585 oder Staudinger 1593, damals das Zeichen eines Adelswappens. Besonders Kaiser Rudolf II. und sein Nachfolger, Kaiser Matthias, haben Welser Bürger mit Adel, Wappen und Lehensfähigkeit begnadet. Es war das goldene Zeitalter der Stadt.

Neben interessanten Variationen in den Wappen einzelner Glieder desselben Geschlechtes, wie z. B. bei den Anwaltinger oder den Haunolds 1371—99, kann man aus der Verschiedenheit des zuerst und des später geführten Wappens auf inzwischen verliehene Wappenbesserungen schließen. Die zumeist, wenn nicht auch eine Vermehrung der Felder stattfand, sich auf die Öffnung und Krönung des Helmes im Falle gleichzeitiger Verleihung des Adels beschränkte. Verheiratete Frauen führten fast immer das Wappen der Familie, aus der sie stammten, nur selten, außer bei Alliancewappen, das ihres Gatten. Bemerkenswert sind auch jene Wappen, die alte Hausmarken im Schilde zeigen, wie bei Mänigel und Rosenzweill. Überaus zahlreich ist neben den Löwen und Greifen das Einhorn in den Wappen vertreten; daß Gemse und Steinbock nicht fehlen, ist bei einer Stadt am Nordrande der Alpen begreiflich.

In dem Siegelmateriale des Welser Archives tritt uns die gesamte Stadtbevölkerung entgegen, alteingesessene Bürgergeschlechter, die Stadtpfarrer, der Bedeutung der Stadt entsprechend, vielfach päpstliche Protonotare, die Stadtschreiber, öfters als kaiserliche Notare ausgezeichnet, Ärzte, Advokaten, Prokuratoren; Mitglieder des Adels finden wir als Vögte der Herrschaft „Burg Wels“ oder „Polheim“, zahlreich war ihr Hausbesitz in der Stadt, eine Quelle häufiger Reibungen mit der Bürgerschaft. Frühere Pfleger auf benachbarten

Digitized by Google

Herrschaften zogen sich nach Wels zurück, um ihre alten Tage in größerer Geselligkeit und Sicherheit zu verbringen. Die regen Handelsverbindungen, insbesondere mit Regensburg und Augsburg, veranlaßten dortige Bürger, in Wels Häuser zu erwerben. Besonders rege waren die Beziehungen mit der alten Eisenstadt Steyr, von Donaustädten treten Linz, Stein und Krems, Wien und Preßburg hervor.

Interessant ist es, in dem Siegelmateriale den Verfall und Aufstieg einzelner Geschlechter zu verfolgen. Die Teuerwanger, dem ältesten Adel der Stadt Steyr zugehörig, verbürgerten sich zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Wels, wo sie in der Folge als Floßhändler erscheinen und nicht mehr, wie anfänglich, mit ihrem Wappen, sondern mit einer Hausmarke siegeln. Im Gegensatze hierzu sehen wir den Aufstieg anderer, meist in Pfleg- und öffentlichen Diensten stehender Familien, wie der Andresfurter, Freisauf, Gimpel von Sternau, Pechtluff von Weissenbrunn, Penzinger, Sillag, Stauffer von der Stauff, Sumatinger, Unterain von Meising und Vischer von Vischerau.

Von Zuwanderern möchte ich außer der schönen Salome Alt von Altenau, die nach der Gefangennahme des Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau, bei ihrem Verwandten Christoph Weiss v. Würting eine Zufluchtsstätte fand und 1622 das Hofmann'sche Freihaus in Wels kaufte, zunächst die Harrer und Löffler hervorheben. Erstere kamen aus Graz, wo der Urgroßvater des Welser Stadtrichters Joachim Harrer, namens Matthias Harrer 1508—10 Stadtrichter und 1526 Bürgermeister war. Joachim selbst erscheint seit 1624 im Rate von Wels, war 1630—38 Stadtrichter und 1639—42 Bürgermeister, 1648 ist er Ratsältester, seine Gattin war Katharina, geb. Huebmer. Vor 1630, dem Jahre seiner Nobilitierung, siegelt er mit dem seinen Voreltern 1453 verliehenen Wappen: Geteilter Schild, belegt mit einem Löwen in gewechselten Farben, geschlossener Helm, der wachsende Löwe des Kleinods in die Decken übergehend. Die mit der Adelsverleihung verbundene Wappenbesserung bestand in der Öffnung und Krönung des Helmes. — Hans Christoph Löffler von Puchsenhausen, 1614—44, Besitzer des Pernauer'schen Hauses in Wels, gehörte der berühmten Geschützgießerfamilie zu Hötting bei Innsbruck an, die bereits mit Peter Löffler von Kaiser Friedrich III. i. J. 1489 Adel und Wappen erhalten hatte. Von ihr stammen nicht nur die berühmtesten Geschütze der Artillerie des letzten Ritters, wie „der greuliche Leu von Sigmundskron", „der Leopard von Wilten" und andere, sondern auch einige Figuren an dessen Grabdenkmal in der Innsbrucker Hofkirche.

Von außerdeutschen Zuwanderern sei Karl Bolito de Polity erwähnt, ein alter Haudegen aus dem Mailändischen, der sich nach langen Kriegsfahrten mit den aus der Pflegsverwaltung der Passauischen Herrschaft Starhemberg bei Haag erzielten Ersparnissen auf Haunoldseck bei Wels zur Ruhe setzte und darnach benannte. Als dieses im Erbwege durch seine Tochter an deren Gatten Matthias Christoph von Unterrain gelangt war, erbat sich der Sohn Franz Karl 1668 das Prädikat „von Hohenfels" nebst einer von seltener Geschmacklosigkeit zeugenden Wappenvermehrung. — In der Bürgerschaft selbst finden wir nur wenige Zuwanderer aus dem Süden, so den Maler Aspartin aus Nancy und die wohl aus italienischen Landen stammenden Ratsbürger Baron, Menegati und della Porta, alle erst im 17. Jahrhunderte; vorher stand man in unseren Städten auf dem in einem Ratsbeschlusse von Steyr i. J. 1589 klar ausgesprochenen

Digitized by Google

Standpunkte „derlei fremde Nationen mit dem Bürgerrecht oder sonst nicht einkommen zu lassen“, eine Auffassung, die vielen unserer Gemeinden bei Einbürgerungen in der Nachkriegszeit leider gänzlich abhanden gekommen war.

So möge diese kleine Abhandlung einen Einblick geben in die wechselvolle Geschichte der alten Stadt an der Traun, in das Leben längstvergangener Zeiten, sie möge aber auch zeigen die Wappenfreudigkeit ihrer Bewohner und beitragen, das Interesse an der Geschichte bürgerlicher Geschlechter und ihrer Erforschung zu wecken.

Abkürzungen.

Betzettel oder Betbrief: Betz. Betbr. Nr.

Urkunde: Urk. Nr.

Alter Siebmacher, Wappenbuch, Ausgabe Nürnberg 1701: a. Siebm.

Neuer Siebmacher: n. Siebm., Ob.-Oest., Salzburg etc.

Hoheneck, Die löbl. Herrn Stände des Erzherzogtumes Oesterreich ob der Enns: Hoheneck.

Prevenhueber, Annales Styreses: Prev. Ann. Styr.

Jahrbuch der heraldischen Gesellschaft „Adler“ in Wien: Jahrb. Adler (nebst Jahreszahl).

Adelsarchiv in Wien, jetzt Alte Gratial-Registratur: A. Gr. R.

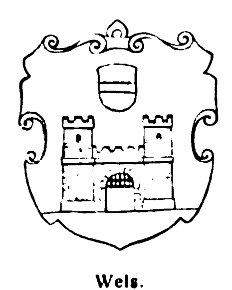
*

Bei jenen Geschlechtern, deren Wappen nicht im neuen Siebmacher enthalten sind, wurden, soweit es im Adelsarchive zu erheben möglich war, nebst den Verleihungsdaten und genealogischen Nachrichten in den folgenden Siegelbeschreibungen auch die Wappenfarben angegeben.

Die von Herrn Julius Theuer angefertigten Wappenskizzen befinden sich in der Bibliothek der heraldischen Gesellschaft „Adler“ und können daselbst besichtigt werden. Interessenten werden auf Wunsch gegen Ersatz der Kosten Kopien ausgefolgt.

Berichtigung: Auf der Wappentafel II soll es statt Kranfuzz richtig „Kraufuzz“ heißen.

Digitized by Google



Wels.

S t a d t W e l s: Im blauen Schilde auf grünem Grunde ein von zwei Seitentürmen flankiertes Stadttor; das Tor, geöffnet mit aufgezogenem Fallgitter, ist überhöht von einem kleinen Schilde, der im roten Felde einen weißen Balken zeigt (Österreich).

A c h l e u t t e r Konrad, Bürger in Wels, siegelt 1492 (Betbr. Nr. 1414): Im Schilde aus einem Dreiberg wachsende Bracke mit beringtem Halsband; geschl. gekr. Helm mit einfachem Flug. Die Achleutter siegelten vielfach mit ungekröntem Helm. — Dto. Prag 14. III. 1596 erhält ein Georg Achleutter, Bürger in Riedau in Ob.-Oest. von K. Rudolf II. ein von dem vorbeschriebenen ganz verschiedenes Wappen (A. Gr. R.).

A c r i c o l a Sebastian, Pfarrer in Wels v. 1675 bis zu seinem Tode 1694, Licentiat d. Theologie, geistl. Rat, päpstl. Protonotar u. Dechant. Grabstein an der Stadtpfarrkirche in Wels. Im Schilde ein Bauer, bartlos mit Hut u. engem Kleide, bis zu den Knien reichenden weiten Stiefeln, in der Rechten eine Sichel, in der Linken drei begrannte Ähren. Off. gekr. Helm mit wachsendem Löwen, der in der rechten Pranke drei Ähren hält. Darüber Hut mit je sechs Quasten. S. a. Siebm., Anhang 48. Daselbst hält der Bauer in jeder Hand Ähren.

Ä s c h l Georg, Bürger von Wels, siegelt 5. IV. 1499 (Urk. ohne Nr.): Im tartschenförmigen Schilde ein pfahlweise stehendes Eschenblatt.

A i c h e l s p e r g Franz Michael, Oberpfleger der fürstlich Auerspergischen Herrschaft „Burg Wels", siegelt „Grafschaft Burg Wels" 31. XII. 1761: Gevierter Schild, 1 u. 4 drei Eicheln an Stielen, 2 u. 3 ein Sechsberg. Geschl. Helm mit Heidenkrone. Zier: Wachsender Mann mit rundem Hut und Feder, der in der Rechten drei Eicheln hält.

A i c h e r (Aycher) Ulrich, Ratsbürger zu Wels, siegelt 27. IV. 1428 (Urk. Nr. 92): Im Schilde ein Eichenzweig mit drei aufwärts stehenden Eicheln, an deren unten gemeinsamen Stielen zwei Blätter stehen.

A i c h h a m e r Martin, Bürger in Wels, siegelt 29. IX. 1602 (Betbr. Nr. 2454): Geteilter Schild, oben wachsend ein Löwe, der in den Pranken einen Hammer hält; unten auf Dreiberg drei Eicheln.

A i c h p e r g e r Mert, siegelt 9. VII. 1478 (Betbr. Nr. 934): Aus einem Hügel wächst ein Zweig mit drei (1, 2) Eicheln ohne Blatt. Stechhelm. Kleinod unkenntlich. Vgl. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 1, Taf. 1.

Digitized by Google

Aigner Georg, Bürger in Wels, siegelt 27. X. 1585 (Betbr. Nr. 587): Geteilter Schild, belegt mit einem in Farben geteilten Steinbock. Off. gekr. Helm mit dem Bock wachsend als Zier.

Ainzenhengst Hans, Gastwirt in Marchtrenk, siegelt 7. VII. 1628 (Betbr. Nr. 3698): Im Schilde ein springendes Pferd. Darüber die Buchstaben G. N. A.

Albrecht Wolf, kais. Notar, Stadtschreiber in Wels, siegelt 4. III. 1628: Gevierter Schild, 1 u. 4 ein springender Greif, 2 und 3 ein linker Schrägfluß; Stechhelm mit Wulst, aus dem der Greif wächst. Vgl. n. Siebm., Nied.-Oest., I. Abt., S. 5, Taf. 3.

Albrecht Kaspar, Bürgermeister in Wolfershausen und Aufschlageinnehmer, erhielt mit seinen drei Brüdern: Benedikt, Maler in München, Augustin, Wassermeister in Perg, und Blasius vom kais. Rate und Pfalzgrafen Johann Georg v. Werndle zu Adelsried auf Stetten und Burgleiten, dto. München 1. XII. 1685, folgendes Wappen: im w. Schilde ein Mann mit langem blauen Rocke u. rotem Mantel. Der Helm am Haupte mit rot-weißen Federn geziert, in der Rechten einen Degen; in den vier Ecken des Schildes je ein goldener Stern. Geschlossener Helm mit rot-weißen Decken und ebensolchem Bund, darüber eine goldene Zackenkrone, aus der die Schildfigur wächst. Originaldokument im Archiv zu Wels.)

Albrechtsheimer Hilbrant, Vogt zu Wels, siegelt 14. X. 1373 (Urk. Nr. 13): Im Schilde zwei gekreuzte Hacken. Vgl. Hoheneck u. n. Siebm., Ob.-Oest., die beide diesen alten Schild nicht kennen.

Allkofer Erhard, Stadtrichter in Enns, siegelt 25. VII. 1537 (Betbr. Nr. 3763): Im Schilde schrägrechts ein Messer mit starkem Griff, über dem mittleren Drittel der Klinge durchzieht den Schild ein Schräglinksfluß.

Alckhover Niklas, Pfleger in Luftenberg, siegelt 13. II. 1584 (Betbr. Nr. 734): Im Schilde ein springender Löwe (?), Stechhelm, ob mit Krone oder Wulst nicht zu erkennen. Zier: Zwischen zwei Hörnern die Schildfigur wachsend.

Alopitius Martinus, Abt zu Garsten, siegelt 18. X. 1599: Gespaltener Schild, vorne das Wappen des Stiftes Garsten, gespalten, das vordere Feld in Rot weißer Balken, im zweiten blauen Felde der gelbe Panther, hinten das Familienwappen des Abtes, geviert, 1 u. 4 in Schwarz gelber Löwe mit ebensolchem Stern über dem Haupte, 2 u. 3 in Rot goldener Fuchs, wie der Löwe aufgerichtet. Über dem Schilde rechts Infel mit Stab, links offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-gelben Decken. Zier: Der gelbe Löwe mit dem Stern wachsend. — Martinus Alopitius, ein gebürtiger Schwabe, wurde 1591 Abt zu Garsten und 1599 Abt zu St. Lambrecht, woselbst er am 4. V. 1613 starb, verehrt als ein zweiter Gründer dieses alten Stiftes. S. Jahrb. Adler, N. F. I. 1891, Friess: Die Wappen der Äbte von Garsten, und Catalogus religiosorum ad S. Lambertum.

Martin Alopitius, Abt zu Garsten und sein Vetter Matheus erhielten von Kaiser Rudolf II. dto. Prag 5. II. 1598 Adel und Wappen. Dieses zeigt nach dem Wortlaute der Verleihung einen gevierten Schild, 1 und 4 in Schwarz ein einwärts gekehrter goldener Löwe, springend, mit einer „heidnischen“ (runden, ausgebuckelten) Tartsche in der linken und einem hochgehobenem Steitkolben in der rechten Vorderpranke, 2 und 3 in Rot ein silberner Wolf auswärts springend. Offener gekrönter Helm mit rechts

Digitized by Google

schwarz-goldenen, links rot-silbernen Decken. Zier: Der Löwe mit Tartsche und über sich gehobenem Streitkolben wachsend. — (A. Gr. R.) — Auffallend ist die Stellung der Figuren im Schilde. Alopitius hatte die Begnadigung für seinen Eifer im Dienste der Kirche gegen die neue Lehre erhalten. Sollte damit nicht der zum Kampfe gerüstete Löwe gemeint sein, der den nach außen springenden Wolf, das Luthertum, vertreibt?

Alphingen, Wappen links oben am Grabsteine der Sibilla Dorothea von Jaxthaimb an der Pfarrkirche in Wels: Fünfmal gespaltener Schild.

Alt von Altenau Salome, geb. Salzburg 21. XI. 1568, † Wels 1633, wohin sie sich nach dem Sturze des Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau zu der ihr verwandten Familie des Christoph Weiß von Wirting zurückzog und 1622 das Hofmannsche Freihaus am Stadtplatze erwarb. Ihr Grabstein ist seit der Restaurierung der Stadtpfarrkirche, bei der man mit den Grabdenkmälern in barbarischer Weise umging, verschollen. Der Grabstein ihrer Tochter Eusebia, † Wels 2. VIII. 1624, ein hervorragendes Kunstwerk, sowie der des zu Wels 18. IX. 1616 † Sohnes Hannibal befindet sich, den Wetterunbilden ausgesetzt, im Hofe des Linzer Museums! Auch der Grabstein der mit Mathias Kastner von Siegmundslust auf Kastenstein u. Trauneck vermählten Tochter Euphemia, † Thalheim bei Wels 7. VII. 1638, ist verschwunden. Das Haus zu Wels übernahm der Sohn Viktor, † wahrscheinlich zu Wels 1668, worauf es an die Familie Eiselsberg gelangte. Im Adelsarchive zu Wien finden sich über die Salzburger Alt lediglich folgende Verleihungen: 1. Wappenbrief von König Max I., dto. Freiburg im Breisgau 10. VI. 1498, für Ludwig Alt: Im roten Schilde ein schrägrechter blauer Balken, belegt mit einem silbernen, geschuppten Fisch. Der geschlossene Helm mit rotblauen, „altväterischen", d. h. mantelartigen Decken trägt als Kleinod einen rotgekleideten Mann, wachsend, mit grauem Haar und Bart, der Rock mit blauen Aufschlägen am Kragen und an den Ärmeln, hat an der Brust fünf silberne Knöpfe und je einen Knopf am Ärmelaufschlage. Mit der Rechten hält der Mann einen gekrümmten, silbernen Fisch (Kopf und Schwanz nach oben) hoch. — 2. Dieses Wappen wurde bei Verleihung des rittermäßigen reichs- und erbländischen Adels, dto. Schloß Linz 22. I. 1614, dem Tobias Alt und seinen Schwestern Eva und Felicitas bestätigt und durch Öffnung und Krönung des Helmes mit einer „Heidenkrone" gebessert. — 3. Kaiser Rudolf II. verlieh Salome Alt und ihren Kindern Hannibal und Helena bei gleichzeitiger Legitimierung derselben, Prag 28. VIII. 1609, den rittermäßigen Reichsadel mit dem Prädikate von Altenau. (A. Gr. R.). — Wappen auf Grund der Verleihung des rittermäßigen Reichsadels durch Kaiser Rudolf II. vom 28. VIII. 1609: Im schwarzen Schilde zwei weiße Pfähle. Offener Helm mit schwarz-weißen Decken u. ebensolchem Wulst. Zier: Ein achteckiges Kissen, bezeichnet wie der Schild, an den Ecken abwechselnd schwarze u. weiße Quasten. S. n. Siebm., Salzburg, S. 4, Taf. 2. — Prof. P. Franz Schwab: P. Aegyd Everad v. Raitenau in den Mitt. f. Salzburger Landeskunde, XXXVIII, 1898, u. Franz Martin: „Wolf Dietrich v. Raitenau" in der österr. Bücherei.

Altdorfer Peter, siegelt 14. VII. 1540 (Betbr. Nr. 1651): Geteilter Schild, oben wachsend eine mit beringtem Halsband versehene Bracke, unten zwei Schrägrechtsbalken.

Digitized by Google

Althamer zu Traunegg Ludwig der Jüngere, kauft 20. VI. 1582 ein Haus zu Wels (Urk. Nr. 536). Wappen: In einem Schildfuße eine mit einem Stern belegte Spitze, oben eine Katze wachsend. Off. gekr. Helm. Zier: Zwischen offenem Fluge, der rechts schrägrechts, links schräglinks geteilt ist, die Katze wachsend. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 4, Taf. 2.

Altherr Bernhard Salomon, Bürger in Wels, siegelt 30. IV. 1621 (Betbr. Nr. 2981): Gespaltener Schild, vorne ein Ochsenkopf, hinten ein Balken (?) (undeutlich). Off. gekr. Helm mit einer wachsenden, mit langem Rocke bekleideten Gestalt, die einen Palmenzweig in der Rechten hält.

Am Ende August, Ratsbürger in Wels, siegelt 25. VII. 1608 (Betbr. Nr. 3479): Geteilter Schild, belegt mit in Farben geteilten Hirschkopf mit mehrendigem Geweihe. Stechhelm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei in Farben geteilten Hörnern die Schildfigur. S. Herald.-genealog. Zeitschrift „Adler", I. Jahrg., 1871, S. 29: „Die Wappen in der Am Ende'schen Familie."

Ampfer Paul, Bader und Mitbürger in Wels, siegelt 18. XI. 1545 (Betbr. Nr. 1686): Im Schilde drei Pappeln ähnliche Bäume (?).

Amwalt Wolf, Advokat in Wels, siegelt 21. III. 1599 (Betbr. Nr. 2329): Im Schild ein wilder Mann mit Lendenschurz, bebartet und abfliegender Stirnbinde, in der Rechten einen langen Stab haltend, die Linke in die Seite gestützt. Off. gekr. Helm. Zier: Zwischen zwei Hörnern, aus deren Mundlöchern Pfauenspiegel hervorstehen, wächst der wilde Mann, der mit jeder Hand ein Horn umfaßt.

Andresfuerter Christoph zu Neu-Achleuthen, führt 25. XI. 1609 (Betbr. Nr. 2664): Geteilter Schild, oben in Gold wachsender, schwarzer Adler, unten schwarz. Stechhelm, gekrönt, mit schwarz-gelben Decken. Zier: Der schwarze Adler wachsend. — Kaiser Rudolf II. verlieh dem Genannten dto. Prag 20. XII. 1593 das vorbeschriebene Wappen mit Krone und Lehenartikel. Andresfuerter war damals Schreiber in der kais. Vogtei zu Wels und vertrat seinen Schwager Damian Seeberger während dessen Krankheit u. nach seinem Ableben in der Verwaltung der Vogtei zur Zufriedenheit des Burgvogtes Freiherrn Wolfgang Jörger (A. Gr. R.). 1609 saß Andresfuerter auf Neu-Achleuthen — die Vogteischreiberei hatte sich gelohnt.

Arthofer Hans, Bürger in Wels, führt 4. II. 1585 (Betbr. Nr. 588): Gespaltener Schild, vorne in Blau ein springender, goldener Greif, hinten in Gold übereinander drei je dreimal gezinnte schmale rote Sparren. Geschl. Helm mit rechts gelb-blauen, links gelb-roten Decken und ebensolchem Wulst. Zier: Der goldene Greif wachsend. Derselbe siegelt 25. I. 1603 (Betbr. Nr. 3425) mit geviertem Schild. S. a. Siebm., III, 58, u. n. Siebm., Nied.-Oest., I. Abt., S. 13, Taf. 8. Leopold Arthofer und Gebrüder erhielten von Kaiser Maximilian II., dto. Wien 31. X. 1554, das vorbeschriebene Wappen mit dem gespaltenen Schilde. Über die später erfolgte Vierung des Schildes liegt in der A. Gr. R. nichts vor (A. Gr. R.).

Aschinger Sigmund, Bürger in Wels, siegelt 1524 (Betbr. Nr. 1346): Tartsche, gespalten, vorne eine Eichel pfahlweise, hinten undeutlich, vielleicht zwei übereinanderstehende Schildchen.

Aschinger Erasmus, Prokurator in Wels, führt 1582 (Urk. Nr. 967): Schräglinks geteilter Schild, oben in Schwarz aus der Teilungslinie hervorbrechend ein goldenes Einhorn, unten von Blau über Gold schräglinks geteilt.

Digitized by Google

Gekr. Stechhelm mit links blau-gelben, rechts schwarz-gelben Decken. Zier: Inmitten eines in den Farben des Schildes bezeichneten Fluges das goldene Einhorn wachsend. — K. Ferdinand I. verlieh dto. Wien 10. IX. 1561 den Brüdern Leonhard und Urban Aschinger obiges Wappen mit Lehenartikel, jedoch ohne Krone (A. Gr. R.).

Aspan vom Haag Jakob siegelt 7. I. 1598: Gevierter Schild, 1 u. 4 ein Schräglinksfluß, 2 u. 3 ein springender Greif, 2 offene gekrönte Helme, I mit einfachem Fluge, II mit dem Greifen wachsend. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 9, Taf. 4/III, u. Nied.-Oest., S. 14, Taf. 8.

Aspartin Claudius, Maler in Wels, kam aus Nancy und wurde 1618 als Mitbürger aufgenommen. Er siegelt 20. V. 1614, Urk. Nr. 933: Geteilter Schild, oben ein Lindwurm, unten drei Schildchen (2, 1). Am Stechhelm ein wachsender Schwan als Zier.

Attnanger Pankratz, Bürger in Wels, führt 27. X. 1585 (Betbr. Nr. 587): Gespaltener Schild, vorne in von Schwarz über Gold schräglinks geteiltem Felde ein springender Löwe in gewechselten Farben, hinten sechsmal von Rot über Silber schrägrechts geteilt. Gekr. Stechhelm mit rechts schwarz-silbernen, links rot-silbernen Decken. Zier: Offener Flug. Der rechte Schwarz über Gold schräglinks geteilt, der linke bezeichnet wie die hintere Schildeshälfte, dazwischen der Löwe wachsend. Kais. Wappenbrief mit Lehenartikel dto. Wien 13. III. 1587 für Pankraz, Hatschier in der Garde K. Maximilian II., Stefan u. Thoman die Attnanger Vettern und Brüder (A. Gr. R.).

Atzinger Basil, Ratsbürger in Wels, siegelt 8. II. 1575 (Betbr. Nr. 2095): Im Schilde ein oberhalber bartloser Mann (Koch) im rechten Profil mit einer Bratpfanne in der rechten Hand. — Ein sehr originelles „redendes" Wappen!

Auer Georg, Bürger in Weizenkirchen, siegelt 10. VI. 1622 (Betbr. Nr. 3029): Im Schilde auf Dreiberg ein Auerhahn. S. a. Siebm., IV, 19.

Auer zu Guntzing Wolfgang siegelt 24. I. 1528: Gespaltener Schild, in jedem Felde pfahlweise drei Ringe übereinander. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 10, Taf. 5.

Auersperg Johann Weickhart, Besitzer der Burg zu Wels, die er gleichzeitig mit dem Reichsfürstenstande 17. IX. 1653 erhielt. Wappen am Portale der Burg. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 11, Taf. 5 u. 6.

Aufleger Wolfgang, Bürger in Wels, führt 4. V. 1593 (Betbr. Nr. 2216): Gespaltener Schild, vorne rot, hinten weiß, belegt mit einem Zickzackbalken in Form von zwei aneinanderstoßenden Sparren in gewechselten Farben. Stechhelm mit rot-weißem Wulst u. ebensolchen Decken. Zier: Ein hoher Hut mit breitem Umschlag, bezeichnet wie der Schild. Auf dem Hute im Siegel zwei Pfauenfedern, nach der Verleihung eine rote u. weiße Rose auf gelbem flachen Knopf, in den der Hut nach oben endet. — Kais. Wappenbrief dto. Prag 8. XI. 1592 für Thomas u. Wolfgang Aufleger, Brüder, Bürger von Wels. Sie erhalten den Schild des Vaters ihrer Mutter, weiland Wolfgang Kofler (A. Gr. R.).

Aumayr Burckhart, fürstl. Salzburg. Landrichter zu Glaneck, siegelt 23. IX. 1597 (Betbr. Nr. 2303): Im Schilde ein Balken, belegt mit drei Sternen, oben u. unten ebenfalls von je einem Stern beseitet. Geschl. gekr. Helm mit einem Rumpf mit Stirnband und abflatternden Enden.

Digitized by Google

Awoldinger (Anwaltinger) Chunrat, Ratsbürger zu Wels, siegelt 2. II. 1397 (Urk. Nr. 28): Im Schilde ein Holzhacker in ganzer Gestalt nach rechts gewendet, Hut, Rock mit Kapuze, rundem Beutel am Gürtel, in den Händen eine Hacke. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 6, Taf. 3, sowie N.-Oest., I. Abt., S. 11, Taf. 6, in denen dieser charakteristische Schild fehlt.

Ayden Michael, Bürger zu Steyr, siegelt 17. IX. 1597: Im Schilde ein geschweifter Sparren, oben beseitet von je einem Stern, unten auf Dreiberg aus dem obersten Hügel drei Lindenblätter gestielt. Geschlossener Helm mit Wulst. Zier: Zwei Hörner, aus deren Mundlöcher je drei Lindenblätter ragen, zwischen den Hörnern ein Stern. S. Prev. Ann. Styr., S. 330.

Ayzing auch Eying, Bürger in Wolfsegg, siegelt 29. IX. 1619 (Betbr. Nr. 2958): Im Schilde eine Spitze, begleitet von zwei nach außen abfliegenden Vögeln, in der Spitze wachsend eine Gestalt mit Stirnband, engem Wams und langem Rock, einen Gußlöffel (?) in der rechten Hand. Geschl. gekr. Helm. Zier: Diese Gestalt wachsend inmitten eines offenen Fluges.

Barbis Innocentius von, Kooperator in Wels. Wappen: Gevierter Schild, 1 ein Balken, 2 Greif auf Dreiberg, 3 auffliegende Taube auf Dreiberg, 4 unter einem Haupte Wasser mit einer Barbe. Off. gekr. Helm. Zier: Wachsender Greif mit Schwert in den Pranken zwischen zwei in Farben geteilten Hörnern. S. Stammbuch des Christoph Hinderhofer im Jahrb. Adler VI, VII, 1881, S., 30.

Baron Anna Maria, geb. Silbernagel, Witwe des Daniel Baron, Ratsbürgers von Wels, † 11. V. 1709. Wappen Baron am Grabstein an der Südwand der Pfarrkirche: Im Schilde auf einem laufenden Ochsen ein Geharnischter reitend, in der rechten Hand das Schwert erhoben, mit der linken faßt er den Ochsen am Horn. Off. gekr. Helm mit dem Geharnischten wachsend als Zier. S. n. Siebm., Tirol, „Baroni von Cavalcabó“.

Behaim Wolfgang, Mitbürger u. Leinweber in Wels, siegelt 30. VIII. 1543 (Betbr. Nr. 163): Geteilte Tartsche, oben nebeneinander drei Sterne, unten einer.

Berg Georg von, Graf Ortenburgischer Hofmeister (Susanne, geb. Weiß seine Frau), siegelt 14. V. 1642 (Betbr. Nr. 1336—38): Im Schilde ein mit einem Dreiberg und darauf abspringender Gemse belegter Schrägbalken. Geschl. Helm mit der Gemse wachsend. S. a. Siebm., V, 58.

Binderhölczel Ebernhart siegelt 1422 (Betbr. Nr. 1495): Im Schild ein Topf mit zwei großen Henkeln, aus dem Topfe wachsen, gegen je eine Oberecke gerichtet, zwei Kleestengel.

Bolito Christine Ursula, † 25. I. 1708, Gattin des 8. VII. 1714 † kais. Rates Mathias Christoph v. Unterain, Besitzers von Haunoldseck. Wappen Bolito: Geteilter Schild, oben ein Adler, dessen Brust mit einem Kreuze belegt ist, unten viermal gespalten. Off. gekr. Helm mit einem geschlossenen Flug als Zier (Grabstein an der Stadtpfarrkirche zu Wels). — Karl Polito de Polity und von Haunoldsegg, stammte aus dem Mailändischen, wurde nach langen Kriegsdiensten, zuletzt als Hauptmann im Pappenheim'schen Regimente, Pfleger der Passau'schen Herrschaft Starhemberg bei Haag. Er besaß Haunoldseck, eine Mühle bei Wels, die im Erbwege der an Mathias Christoph Unterain v. Meising angetrauten Tochter zufiel. Deshalb erbat sich der Sohn Franz Karl das Prädikat „v. Hohenfölß“, das ihm dto. Wien

Digitized by Google

7. XII. 1668 bewilligt wurde. Zugleich erhielt er in Anbetracht der Verdienste seines Vaters den rittermäßigen Adel, eine Wappenbesserung, Rotwachsfreiheit, den Diensttitel, Schutz und Schirm und die Salva quardia (A. Gr. R.). — Diese „Wappen b e s s e r u n g", bei der das ererbte Wappen vollständig verändert wurde, zeigt den argen Verfall der Heroldskunst. Von den übrigen Töchtern — die Mutter hieß Anna Maria Schott, ehelichte Maria Corona, den Bernhard Hoffmann v. Ankerskron und Clara Susanna den Salzeinnehmer Ignaz Franz Streubl von Weidenau in Gmunden.

B r e n n e r Johann Gottlieb, Pfarrhofwallerischer Verwalter, siegelte Grießkirchen 18. VI. 1745: Gevierter Schild, 1 ein Vogel, 2 und 3 ein Sparren, 4 ein springender Löwe. Off. gekr. Helm. Zier: Ein wachsender Mann mit einer Mütze am Haupte, in der rechten Hand einen Brand haltend.

B r e n t Paul, Polheim'scher Pfleger in Wels 1631. Im Schilde auf Dreiberg ein Knabe wachsend, in jeder Hand einen Feuerbrand haltend. Gekr. Stechhelm mit der Schildfigur als Zier. S. Stammbuch des Hans Christoph Hinderhofer, Jahrb. Adler, 1880, S. 36.

B u r c k h a i m b e r Jakob, Pfleger der Herrschaft Lichtenegg, siegelt 2. IX. 1602 (Betbr. Nr. 2457): Im Schilde drei schrägrechts gestellte, aneinanderstoßende Rauten. Geschl. gekr. Helm mit einem auffliegenden Vogel als Zier.

C a m e r e r Jobst, Hans, Abraham und Hieronymus erhielten von Kaiser Rudolf II. dto. Prag 20. XI. 1590 Adel und Besserung des ihrem Urahn Joss Camerer von Kaiser Maximilian I. im Jahre 1513 verliehenen Wappens. Im gelben Schilde ein Mann mit langem braunen Haar und Bart, blau gekleidet, am Kopfe einen hohen blauen Hut mit blauem Stulp. In der Rechten hält der Mann drei Schlüssel kreuzweise. Off. gekr. Helm mit blau-gelben Decken. Zier: Die Schildfigur wachsend. Die „Besserung" bestand in Öffnung und Krönung des Helmes. — Originaldiplom im Archiv in Wels.

C a p l a n Veit, Pfleger des Schlosses zu Linz, siegelt 23. I. 1581 (Urk. Nr. 885): Wappen: Durch drei Spitzen geteilter Schild. Geschl. gekr. Helm mit zwei wie der Schild bezeichneten Hörnern. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 19 u. 712, Taf. 9 u. 142.

C h a t r i n g e r Gebhard siegelt 21. I. 1403 (Urk. Nr. 40): Im Schilde eine gespießte Wildkatze, aufrechtstehend.

C h l e m b Andreas, Stadtrichter zu Wels, siegelt 18. VI. 1674 (Urk. Nr. 774): Im Schilde wachsen aus einem Grunde zwei Fichten oder Tannen (?). Gekr. Helm, ob offen oder geschlossen ist auf dem undeutlichen Siegel nicht zu ersehen. Zier: Ein Mann mit rundem Hute, engem Wams, beide Hände in die Seite gestemmt.

C h r a m e r Hans, Ratsbürger in Wels, siegelt 4. I. 1424 (Urk. Nr. 81): Im Schilde ein Vierpaß, in diesem ein abgeledigtes Kreuz.

C h u r t z Wolfgang, Ratsbürger in Wels, siegelt April 1417 (Urk. Nr. 54): Im Schilde zwei gekreuzte Hacken, deren vordere am Stiele zwei Seitenstützen hat.

C l a n e r Vigilius, Bürger in Salzburg, Verwalter der Alt'schen Erben, siegelt 4. I. 1607 (Betbr. Nr. 3457): Geteilter Schild, belegt mit einem schrägrechts gestellten Pfeil. Geschl. Helm, ein wachsender Mann mit dem Pfeil in der

Digitized by Google

Rechten als Zier. S. n. Siebm., Salzburger Adel, S. 31, Taf. 12, daselbst andere Form ohne Helm und Zier.

Danreiter Franz Anton, gewes. Bürgermeister von Wels, des 4. Standes Ausschußrat, † 11. X. 1740. Grabstein an der Nordseite der Pfarrkirche: Im Schilde ein springender Löwe mit einer Fahne in den Vorderpranken. Off. gekr. Helm mit der Schildfigur wachsend.

Decker Heinrich der, Bürger in Vöcklabruck, siegelt 29. VI. 1427 (Betbr. Nr. 1398): Gespaltener Schild, vorne pfahlweise ein Kleeblatt, hinten schräglinks ein Messer. Der Name als Umschrift.

Dietzschelt Urban, Bürger und Handelsmann in Wels, siegelt 13. XII. 1616 (Betbr. Nr. 3586): Im Schilde schrägrechts ein Fisch. Geschl. Helm mit mantelartig gerafften Decken. Zier unkenntlich.

Dimpfl Johann Jakob in Regensburg siegelt 26. VIII. 1631 in Wels (Betbr. Nr. 3198): Im Schilde eine mit einem Löwenhaupte belegte Spitze, diese von je einer Doppellilie beseitet. Off. gekr. Helm mit dem Löwen wachsend, der in jeder Pranke eine Lilie hält. S. a. Siebm., V, 225, unter „Regensburger Geschlechter".

Dornwanger Georg, Stadtrichter in Korneuburg, siegelt 3. IX. 1585 (Betbr. Nr. 735): Gevierter Schild, 1 und 4 ein Greif mit einem Stab (Dornenzweig?) in den Vorderpranken; 2 und 3 ein Krückenkreuz. Off. gekr. Helm mit dem Greif, wie im Schilde, wachsend.
Die Brüder Georg, Wolf und Kaspar Dornwanger erhielten von Kaiser Rudolf II. dto. Preßburg 10. IV. 1583 einen geteilten Schild, oben in Schwarz einen springenden goldenen Greif, der in der rechten Vorderpranke einen dreifachen grünen Dornenzweig hält; unten in zwanzig Rauten rot-weiß geschacht. Off. gekr. Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: Zwei Hörner, das rechte Schwarz über Gold, das linke Rot über Weiß geteilt, dazwischen der Greif wachsend. Aus den Mundlöchern der Hörner ragen je drei grüne Dornenzweige. — Kaiser Ferdinand II. bestätigt dto. Wien 12. II. 1625 seinem Rate und Kriegszahlamtskontrollor Georg Dornwanger und seinem Bruder Adam den Adel und verleiht ihnen nebst Wappenbesserung das Prädikat „v. Dornwang". Die Wappenbesserung bestand in der Vereinigung mit dem Wappen des gewesenen Salzamtmannes in Wien, Leopold Kaufmann, der im blauen Schilde drei (2, 1) goldene Lerchen führte. (A. Gr. R.)

Dorfstadler Martin, Organist in der St. Johann-Pfarrkirche zu Wels, siegelt 8. VIII. 1566 (Betbr. Nr. 1947): Im Schilde eine abwärts gekehrte liegende Mondsichel, auf ihr ruht eine Krone, aus deren mittlerem Blatte ein Stengel mit drei abzweigenden natürlichen Lilien hervorwächst. (Mariensymbole.)

Dratmacher Hans der, Schaffer und Judenrichter zu Linz, siegelt 2. X. 1404 (Urk. Nr. 43): Im Schilde ein mit drei fünfstrahligen Sternen belegter Schrägbalken.

Dürnpacher Samuel, Handelsmann und Bürger in Wels, siegelt 30. IV. 1621 (Betbr. Nr. 2981): Im Schilde ein Querbalken, belegt mit einem Pfeil. Geschl. gekr. (?) Helm mit einfachem, wie der Schild bezeichneten Flug.

Ebmperger Georg, wohnhaft in Wels, siegelt 24. XI. 1566 (Betbr. Nr. 514): Gevierter Schild, 1 und 4 eine Spitze, in jedem der drei Felder ein Stern,

Digitized by Google

2 und 3 auf Dreiberg ein springendes Einhorn. Über dem Schilde die Buchstaben: J. E.

Eckenperger Wolfgang, Stadtschreiber in Waidhofen a. d. Y., siegelt 5. XI. 1559 (Betbr. Nr. 1859): Im Schilde auf Dreiberg ein springendes Einhorn. Geschl. gekr. Helm mit dem Einhorn wachsend als Zier.
Wolf „Ebmperger", Stadtschreiber in Waidhofen a. d. Y., erhält für sich und seine Brüder Georg und Gallus dto. Wien 20. VII. 1556 einen kais. Wappenbrief. Im schwarzen Schilde ein goldenes Einhorn springend. Geschl. Helm mit schwarz-gelben Decken. Zier: Zwischen offenem Fluge, deren linker Schwarz über Gelb und deren rechter Gelb über Schwarz geteilt ist, das Einhorn wachsend. (A. Gr. R., Wappenbuch I, S. 31.)

Eckhart Anton von der Thänn auf Stadlkirchen siegelt 7. III. 1640 (Betbr. Nr. 3283): Im Schild auf drei Spitzen eine Krone, aus der ein bebarteter Mann mit Judenhut wächst; in der Rechten hält er einen Streitkolben, in der Linken eine Hellebarde. Off. gekr. Helm mit der Schildfigur. S. a. Siebm., IV, 55 und n. Siebm., Ob.-Oest., S. 33, Taf. 16. Stammwappen. Der Genannte war Stadtrichter zu Linz.

Eder Hans, Hausbesitzer in Wels, siegelt 17. IV. 1585 (Urk. ohne Nr.): Dreimal schräglinks geteilter Schild, jeder Teil belegt mit einem Ring. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Geschlossener Flug. Derselbe siegelt 14. VIII. 1618 Betbr. Nr. 2929): Mit off. gekr. Helm; der Flug bezeichnet wie der Schild; S. a. Siebm., V, 228, Regensburger Geschlechter.

Eder, Elisabeth Puchner geb. Eder, Witwe nach Christoph Puchner v. Puchperg, Diener Kaiser Matthias, siegelt 2. X. 1627 (Betbr. Nr. 3087): Gevierter Schild 1 und 4 dreimal schräglinks geteilt, jedes Feld belegt mit einem Ringe, 2 und 3 auf Dreiberg sitzt ein Hase. Off. gekr. Helm. Zier: Zwischen offenen wie Feld 1 bezeichnetem, entgegengeschrägtem Fluge der sitzende Hase. S. a. Siebm., V, 225, Regensburger Geschlechter. — Es handelt sich hier um ein durch Feld 2 und 3 vermehrtes Wappen. S. Hans Eder 1585.

Edhofer Thoman, Bürger in Wels, mehrmals Stadtrichter, siegelt 22. VI. 1580 (Urk. Nr. 977): Geteilter Schild, oben ein schreitender Greif, unten zwei Schrägrechtsbalken. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei Hörnern stehen am Helme zwei Straußenfedern.

Edlmüllner Wolfgang, Bürger zu Wels, siegelt ungefähr ab 4. XII. 1585 mit folgendem Wappen: Gespaltener Schild, vorne ein aufgerichteter Löwe mit Kammrad in den Vorderpranken, hinten ein Schrägrechtsbalken, Stechhelm mit Wulst. Zier: Der Löwe wie im Schild wachsend.

Eggenfelder Lorenz in Vöcklabruck siegelt 26. I. 1656 (Betbr. Nr. 3349): Im Schilde eine gebogene Spitze mit einer Spickel, erstere begleitet von zwei Löwen. Geschl. gekr. Helm. Zier: Zwischen offenem Fluge ein sitzender Löwe.

Egger Jakob, Ratsbürger in Wels, siegelt 14. V. 1642 (Betbr. Nr. 1336—38): Im Schilderhaupte ein schreitender Löwe, unten zwei Schrägrechtsbalken.

Egger Johann Sebastian, geb. 11. IX. 1683, † 25. V. 1778. Nach Grabstein an der Nordseite der Pfarrkirche: Im Schilde ein springender Greif. Derselbe am geschl. gekr. Helm wachsend.

Digitized by Google

Eggmüllner Stefan zu Enns siegelte 12. XI. 1600: Im Schilde auf Dreiberg springender Löwe. Derselbe wachsend am geschlossenen Helm zwischen offenem Fluge.

Eggolt Emanuel in Regensburg siegelt 4. VII. 1630 (Betbr. Nr. 3161): Im Schilde ein zielmich hochgeständerter Vogel mit offenem Schnabel. Off. gekr. Helm. Zier: Zwischen zwei Hörnern die Schildfigur. S. a. Siebm., V, 282, „Kemptener Geschlechter".

Ehrnreutter, Sabine Grienperger geb. Ehrnreutter, siegelt 30. III. 1648 (Betbr. Nr. 3323): Gevierter Schild 1 und 4 über einen Schildfuß ein Laubbaum, 2 und 3 ein springendes Einhorn (?).

Eibeck Hans, Mitbürger und Kürschner in Wels, siegelt 25. IV. 1608 (Betbr. Nr. 999): Auf einem rechten Schrägfuß, der entweder ein Nest oder einen Baumstamm darstellt, sitzt ein spechtartiger Vogel.

Einperger Wolfgang, Bürger zu Wels, siegelt 2. II. 1595 (Betbr. Nr. 2268).: Im Schilde ein springender Greif.

Eiselsberg von, Mathias, und seine Nachkommen besaßen mehrere Häuser in Wels und den Sitz Alt-Trauneck, woselbst ihr Wappen. Gevierter Schild 1 und 4 dreimal in Farben geteilt, 2 und 3 auf einem Hügel ein Strauß mit Hufeisen. Off. gekr. Helm. Zier: Zwei in Farben geteilte Hörner, dazwischen der Strauß. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 36, Taf. 17.

Eisenhut Sebastian, fürstl. Markt- und Urbarrichter in Neumarkt, siegelt 3. X. 1594 (Urk. ohne Nr.): Im Schilde ein Schräglinksbalken, aus dem oben ein Windhund (?) hervorspringt.

Eisnauch Eysn Josef, Advokat in Wels, siegelt 25. VII. 1594 (Betbr. Nr. 1392): Im Schilde ein mit drei Hufeisen belegter Sparren. Off. gekr. Helm. Zier: Off. Flug, bezeichnet wie der Schild. S. Stammbuch Hinderhofer, Jahrb. Adler, 1881, S. 31.

Eisvogel, Barbara Wilthumb geb. Eisvogel, siegelte 9. I. 1604 (Betbr. Nr. 2480): Im tartschenförmigen Schilde ein auffliegender Eisvogel. Umschrift: Vil. . w . . . . Eisvogelin".

Elsenhamer Christoph Jakob, Sohn des Hans, Bürgermeister in Salzburg, siegelt 3. VIII. 1592 (Betbr. Nr. 2203): Gespaltener Schild, in jedem Teil pfahlweise ein Horn, dahinter quer ein Pfeil. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Die Schildfigur wachsend. S. a. Siebm., IV, 56, woselbst der Pfeil fehlt, und n. Siebm., Salzburg, S. 13, Taf. 5 „Elsenheimer 1437", jedoch am Siegel mit geschlossenem Helm.

Engl zu Wagrain Wolf Albrecht, zweiter Gemahl der Sibille Dorothea von Jaxheim. Wappen am Grabdenkmale derselben an der Ostseite der Pfarrkirche in Wels: Geteilter Schild, belegt mit aufgerichtetem Hund auf Dreiberg. Off. gekr. Helm. Zier: Zwischen zwei in Farben geteilten Hörnern, der Hund wachsend. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 39, Taf. 18 und Nied.-Oest., I. Abt., S. 80, Taf. 39.

Englshaimer Pankraz zu Wels siegelt 8. VI. 1519 (Betbr. Nr. 1538): Im Schilde ein Reifen mit drei in Kugeln endenden Zinken, auf deren jedem eine Straußenfeder steckt. Vgl. n. Siebm., Ob.-Oest., „Engelsheimb" S. 40, Taf. 18, und Hoheneck III, S. 121.

Digitized by Google

E p p e r g e r, auch Ebersperger, Wolfgang, Bürger in Wels, siegelt 14. XI. 1527 (Betbr. Nr. 1575): Im Schilde ein löwenähnliches Tier schreitend. Darüber A. E.

E p p e r g e r Bartlmä, Bürger in Wels, siegelt 14. III. 1546 (Betbr. Nr. 316): Im Schilde ein aufgerichteter Bär. Darüber P. E.

E r b Franz Karl von, Hofrichter in Lambach, siegelt 17. IX. 1737: Mit fünfblätteriger Krone gezierter Schild. Dieser geviert, 1 u. 4 in Gelb schwarzer, halber Adler am Spalt, 2 u. 3 in Rot gelber Löwe mit einer weißen Lilie in den Vorderpranken, hierzu gehört ein offener, gekrönter Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: Offener Flug, der rechte gelb über schwarz, der linke rot über weiß geteilt, dazwischen der Löwe mit der Lilie wachsend. — Dieses Wappen erhielten mit dem rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel, dto. Schloß Linz 27. IX. 1732, die Brüder Johann Franz Karl und Georg Josef Erb, zugleich auch das Recht, sich „von Erb" zu schreiben. Der Letztgenannte, vermählt mit Maria Rosalia, Tochter des Bürgermeisters Adam W i l h e m b zu Steyr, war daselbst Mitglied des inneren Rates, Passauischer Verwalter zu Sierning und Verordneter der oberösterreichischen Städte. — Die Erb stammen aus Oberstorf in Bayern, woselbst Hans Erb 1572, 13. II. ein Wappen erhalten hatte. Dessen Enkel Albrecht Erb, ein Uhrenkünstler, der mit dem kaiserlichen Botschafter Freiherrn von Schwarzenhorn 1651 bei der ottomanischen Pforte war, erhält vom comes pal. major Clement Freiherr von Radolt, Hofkammerdirektor, dto. Wien 6. XII. 1667, Adel und Wappenbesserung. Das Stammwappen von 1572 zeigt im schwarzen Schilde einen gelben, mit drei grünen Kränzen belegten Balken. Stechhelm mit schwarz-gelbem Decken. Zier: Ein offener Flug, bezeichnet wie der Schild. 1687 wurde der Schild geviert, 1 u. 4 wie oben 1732, 2 u. 3 Stammwappen, jedoch nur mit e i n e m grünen Kranze. — A. Gr. R.

E r h a r d t Sabina Magdalena, † 18. V. 1656. Grabstein an der Stadtpfarrkirche in Wels. Im Schilde ein Mann mit langem Rock, hohen Stulpstiefeln, am Kopfe einen kleinen, runden Hut, vorne über den Schultern ein rückwärts bis unter die Knie reichender Mantel. Geschl. Helm mit breitem Hut, darauf zwischen offenem Fluge die Schildfigur.

E r l i n g e r Christoph, Ratsbürger in Wels, Stadtrichter, siegelt 28. XI. 1541 und 1548 (Urk. Nr. 358 u. Betbr. Nr. 1723): Im Schilde auf Dreiberg ein Reiher. Derselbe am geschlossenen Helm als Zier.

E r n d l Augustin, Vogteischreiber zu Wels 1625. Gevierter Schild, 1 u. 4 ein aufrechter Löwe, 2 u. 3 ein Kammrad. Geschl. Helm. Zier: Der Löwe mit mit dem Rade wachsend, das Haupt mit vier aufstehenden Straußenfedern geschmückt. S. Jahrb. Adler, 1881, Stammbuch Hinderhofer.

E r n s t i n g e r Sigmund Christoph führt 2. VIII. 1595 (Urk. ohne Nr.): Gespaltener Schild, vorne in Blau ein oberhalber, goldener Zentaur, die Vorderfüße zum Sprunge gerichtet, Gesicht mit grauem Barte, aus dem Munde drei Feuerflammen, auf deren mittlerer eine weiße Kugel steht, hinten in Rot ein weißer Zickzackbalken, unten zwei, oben drei Spitzen. Off. gekr. Helm mit rechts blau-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: Zwei Hörner, deren rechtes Blau über Gold geteilt und deren linkes wie die hintere Schilderhälfte bezeichnet ist. Aus den Mundlöchern der Hörner je drei Pfauenfedern; zwischen den Hörnern der Zentaur wachsend. K. Rudolf II. verleiht dto. Prag 24. I. 1571

Digitized by Google

dem Hans Ernstinger, Regimentssekretär zu Innsbruck, und seinem Bruder Wolf den ritterm. Adel nebst Wappenbesserung. A. Gr. R.

Etzinger Wolf der Edl u. Vest, Pfleger der Herrschaft Erlach u. Starhembergischer Lehensvogt, am Grabmal seiner 17. VII. 1607 † Frau Regina, geb. Neuhofer. Sein Wappen: Gevierter Schild, 1 u. 4 auf Dreiberg die untere Hälfte eines Rades, 2 u. 3 auf einem Dreiberg drei Ähren. Grabstein nicht mehr vorhanden.

Eybegkh zum Mag, Hans, Prokurator in Wels, siegelt 14. VII. 1539 (Betbr. Nr. 1638): Im Schilde ein mit drei Kronen belegter Balken. Darüber im oberen Felde drei Sterne, unten ledig.

Eysenhuet Abraham, Ratsbürger in Wels, siegelt 4. III. 1628 (Betbr. Nr. 3093): Gevierter Schild, 1 u. 4 ein Schrägrechtsbalken, belegt mit drei Feuereisen (?), 2 u. 3 ein springender Greif mit einem Eisenhut in den Pranken. Off. gekr. Helm. Der Greif mit dem Eisenhut wachsend als Zier.

Eysenman Georg siegelt Linz 11. IV. 1604: Von Rot-Schwarz-Gold und Weiß gevierter Schild, belegt mit oberhalbem bärtigen Mann im Harnisch, in der Rechten einen Streithammer, in der Linken ein Feuereisen haltend. Der Stechhelm mit rechts rot-weißen, links schwarz-gelben Decken und ebensolchem Wulst — nicht Krone, wie im Siegel — trägt als Kleinod die Schildfigur. — Johann, Georg, Wolfgang u. Heinrich Eisenman, Gebrüder erhalten dto. Prag 6. VII. 1582 vom Kaiser Rudolf II. Wappenbrief und Lehensfähigkeit. Von diesen Brüdern war Georg Philos. Magister und Advokat der Landeshauptmannschaft in Linz. Dto. Regensburg 8. II. 1623 verlieh Kaiser Ferdinand II. dem Johann Wolfgang, Johann Georg, Kornel, Octavian u. Sebastian Eysenman, Brüder und Vettern, den rittermäßigen Adel, Wappenbesserung durch Öffnung und Krönung des Helms und die Rotwachsfreiheit. — A. Gr. R. u. a. Siebm., IV, 54.

Faber Johann, Doktor u. oberösterr. Medicus ordinarius. Gespaltener Schild mit einer Lilie in gewechselten Farben. Ungekr. Stechhelm mit offenem Fluge, jeder mit halber gespaltener Lilie belegt, dazwischen drei hohe Nägel. S. Jahrb. Adler, 1880, S. 34. Stammbuch Hinderhofer.

Faschang, Eva Rosina Plato, geb Faschang, siegelt 12. XII. 1635 (Betbr. Nr. 3764): Im Schilde ein Landsknecht mit einer Hellebarde in der Linken, die Rechte in die Seite gestemmt. Am Schilde ein Totenkopf. Zier (auf dem Totenkopfe): Zwei Hörner. Dazwischen der Landsknecht schreitend.

Federle Johann, Stadtexpeditor von 1629—42, siegelt 7. II. 1630: Schrägrechts geteilter Schild, oben längs der Teilungslinie drei Sterne, darüber eine abwärts blickende Mondsichel; unten auf einem Dreiberg ein springender Rüde. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei in Farben geteilten Hörnern, aus deren Mundlöchern je drei Straußenfedern ragen, sitzt der Rüde.

Fieger Joh. Georg Freiherr von Hirschberg, kais. oberösterr. Land-Unterjägermeister, † 2. I. 1746, 86 Jahre, Eva Maria, geb. Spindler v. Hofegg, seine Gattin, † 22. VI. 1744, 77 Jahre alt. Wappen: Gevierter Schild, 1 u. 4 eine Kleestaude, 2 u. 3 ein Steinbock, 2 Helme, I. mit fünf Straußenfedern, belegt mit dem Kleeblatte; II. mit dem Steinbock wachsend. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 45, Taf. 21, unter Fieger III. — Grabstein an der Nordseite der Pfarrkirche.

Digitized by Google

Finkh Joh. Philipp, Pfarrer in Schleißheim bei Wels, siegelt 13. VII. 1574, (Betbr. Nr. 1574): Im Schilde eine Spitze, darin ein schreitender Löwe, rechts der Spitze ein Kelch, links ein singender Vogel (Fink) auf einem Zweige.

Flitzinger Stefan, Pfleger zu Tuedach (Dietach?), siegelt 23. VIII. 1489 (Urk. Nr. 205): Im Schilde drei abwärts gekehrte Lindenblätter (2, 1). Geschl. gekr. Helm mit offenem Fluge. Umschrift: Steffan Flinczsinger.

Föttinger Abraham, Bürger in Wels, siegelt 4. VII. 1643 (Betbr. Nr. 3887): Im Schilde ein bekleideter Arm, abgebogen, nicht aus dem Schildesrande ragend, mit einem Türkensäbel. Derselbe am Stechhelm als Zier.

Forster Mathäus siegelt 23. II. 1543: Im Schilde ein springender Hirsch, derselbe am ungekrönten Stechhelm wachsend. S. Hoheneck, III, 122, „Die Forster in Wels" u. a. Siebm., III, 60, woselbst der Schild vierfeldig ist.

Forster Lorenz, Ratsbürger in Wels, siegelt 14. V. 1629 (Betbr. Nr. 3125): Gespaltener Schild, vorne ein Querbalken, rückwärts pfahlweise drei Sterne. Umschrift „Lorenz Forster".

Frähamer Christoph, Bürger in Wels, siegelt 10. VIII. 1605 (Betbr. Nr. 2503): Geteilter Schild, oben ein schreitender Löwe, unten zwei gekreuzte Hämmer. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Off. Flug, jeder mit einem pfahlweise gestellten Hammer belegt.

Fraidt Hans, deutscher Schulmeister, führt 20. VI. 1616 (Betbr. Nr. 2837): Im grünen Felde ein weißes Zelt, dasselbe am ungekrönten Stechhelm wachsend. Decken weiß-grün. S. Jahrb. Adler, 1917/18, Pantz: „Die Gewerken."

Frank Hans, Verwalter zu Steyregg, siegelt 25. XI. 1596: Gespaltener Schild, vorne eine Adlerklaue, hinten eine gezinnte Mauer. Der geschlossene Helm mit Wulst trägt als Zier einen offenen, der rechte mit der hinteren, der linke mit der vorderen Schilderhälfte bezeichnet. S. a. Siebm., V, 223, „Regensburger Geschlechter".

Franking Karl Viktor von, zweiter Gatte der 16. III. 1667 † Sibilla Dorothea geb. v. Jaxheimb. — Grabstein an der Pfarrkirche zu Wels. Im Schilde ein Rabe. Derselbe am Helm. S. Hoheneck, I, 117, u. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 48, Taf. 22 u. 23, Nied.-Oest., I. Abt., S. 97, Taf. 48.

Freillinger Hans, Priester, siegelt 1511 (Betbr. Nr. 146): Im Schilderhaupte die Buchstaben J. F. Darunter ein schreitender Drache.

Freundt Georg, Ratsbürger zu Wels, siegelt 8. V. 1659 (Betbr. Nr. 3360): Geteilter Schild, oben laufender Hirsch, unten eine Lilie, Stechhelm mit dem Hirschen wachsend.

Freytag Lukas, Tischler, Mitbürger, siegelt 22. IX. 1557 (Betbr. Nr. 1812): Im Schilde eine Spitze, in dieser eine Glocke. S. a. Siebm., I, 184, und n. Siebm., Ob.-Oest., S. 51, Taf. 23, u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 100, Taf. 49.

Freisauf Kaspar, Ratsbürger zu Wels, siegelt 14. I. 1622 (Betbr. Nr. 2989): Im Schilde ein gerüsteter Mann mit langem Schwerte, in der Rechten drei Pfeile haltend. S. n. Siebm., Salzburg, S. 46, Taf. 6, u. Jahrb. Adler, 1881, S. 36. Stammbuch Hinderhofer. Kaspar Freisauf wurde als Bürgermeister von Wels durch Kaiser Ferdinand II., dto. Wien 16. VI. 1631, mit vollständig geändertem Wappen geadelt.

Digitized by Google

Frischauf Wolf, Ratsbürger in Wels, siegelt 17. XII. 1655 (Betbr. Nr. 3346): Geteilter Schild, oben wachsend ein Löwe mit einer Hellebarde, unten ein Adler(?).

Fröschlmoser Christoph, Bürger in Vöcklabruck, siegelt 17. VII. 1608 (Betbr. Nr. 2596): Im Schilde ein Frosch. Derselbe wachsend am Stechhelme inmitten eines offenen Fluges. S. n. Siebm., Salzburg, S. 77, Taf. 31.

Fronhofen zu Walkering Thoman siegelt 15. I. 1639 (Betbr. Nr. 3851): Gespaltener Schild, belegt mit einem beiderseits mit einer Hohlkehle versehenen Postament, auf dem zwei mit der Wölbung aneinanderstoßende Halbmonde stehen. Off. gekr. Helm. Zier: Die beiden Halbmonde, aus denen ein hohes, mit drei Balken versehenes Kreuz ragt. S. a. Siebm. I, 114, mit anderer Helmzier; n. Siebm., Ob.-Oest., S. 52, Taf. 23, zeigt im Schilde eine Lilie.

Fruetrunck Hans, wohnhaft zu Wels, siegelt 2. II. 1628 (Betbr. Nr. 3090): Schräglinks geteilter Schild, oben aus der Teilungslinie wächst ein Bock, der einen Becher zwischen den Füßen hält, unten eine Hopfenranke. Seine Frau Susanne, Tochter des Hammerherrn Hans Pantz bei St. Gallen, siegelt 23. X. 1623 (Betbr. Nr. 3049) mit dem Wappen ihrer Mutter, einer geb. Guetbrod aus Steyr. S. Prev. Ann. Styr. u. Jahrb. Adler, 1917/18, Pantz: „Die Gewerken."

Fruewirt Hans, Rentenmeister zu Polheim, siegelt 20. VII. 1536 (Urk. ohne Nr.): Im Schilde ein aus einem Dreiberge wachsender Bär, aus dessen Kopf eine Pfeilspitze ragt. Derselbe am Stechhelm.

Fuchs Pankraz in Wels, siegelt 5. I. 1565 (Betbr. Nr. 1933): Im Schilde ein springender Fuchs. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 52, Taf. 23 u. 24.

Fuchs (Fux) Christoph, Bürger in Wels, siegelt 26. VIII. 1595 (Betbr. Nr. 269): Schrägrechts geteilter Schild, oben ein laufender Fuchs, unten zweimal senkrecht zur Teilungslinie geteilt. Geschl. Helm mit Wulst, auf diesem sitzt ein Fuchs zwischen zwei Hörnern.

Fuchs Hans, Bürger in Wels, siegelt 25. V. 1603 (Betbr. Nr. 2470): Schrägrechter Schildfuß, auf diesem ein Dreiberg, über den ein Fuchs läuft.

Füerer Jeronimus, Dr. jur., Stadtschreiber in Linz, siegelt 10. VIII. 1559 (Betbr. Nr. 419): Im Schilde sechs vom Fuße auflodernde Flammen. Stechhelm mit Wulst. Offener Flug als Zier. S. a. Siebm., III, 87.

Fürst Hans, Ratsbürger in Wels, siegelt 6. I. 1567 (Betbr. Nr. 1962): Im Schilde ein lilienartiges Gebilde. Geschl. Helm mit rundem Hut auf diesem, die Schildfigur zwischen offenem Fluge.

Fürst Jobst, Stadtexpeditor in Wels, siegelt 25. V. 1603 (Betbr. Nr. 2470): Im Schilde ein Dreiberg, aus dem auf langem Stiele eine Lilie ragt, beseitet von zwei Rosen. Über dem Schild ohne Helm ein wachsendes Einhorn.

Fürst Hans Andreas in Wels siegelt 12. IX. 1603: Gevierter Schild, 1 u. 4 gespalten, in jeder Hälfte eine Doppellilie, 2 u. 3 ein springender Greif. S. a. Siebm., IV, 68, u. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 54, Taf. 24, woselbst die Felder verstellt sind; ferner Nied.-Oest., I. Abt., S. 107, Taf. 53.

Gallhaimer zu Gallhaim Christoph, siegelt 29. VIII. 1489 (Urk. Nr. 207): Schild mit zwei Elefantenrüsseln. Geschl. Helm mit einfachem Fluge. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 57, Taf. 25, woselbst die Helmzier nicht angegeben ist.

Digitized by Google

G a s t l Joh. Wilhelm, Ratsbürger in Wels, † 5. II. 1700. Grabstein an der Nordseite der Pfarrkirche. Geteilter Schild, oben wachsend ein Mann mit langem Rock, bartlos, abflatternde Stirnbinde, in der rechten Hand einen Stab, zur Hüfte gestützt haltend, unten ledig. Off. gekr. Helm mit der Schildfigur als Zier.

G a u l s g r u e b e r Loy, Ratsbürger in Wels, siegelt 11. X. 1543 (Betbr. Nr. 1661): Im Schilde ein Reichsapfel.

G a u s t e r Ignaz Anton, Dr., Hofrichter in St. Florian, siegelt 1. VIII. 1768: Im Schilde ein Schräglinksbalken, oben ein Zweig mit vier Blättern, unten Pelikan mit zwei Jungen. Off. gekr. Helm mit dem Pelikan wie im Schilde.

G e b h a r t Michael, Ratsbürger in Wels, siegelt 4. II. 1622 (Betbr. Nr. 2997): Geteilter Schild, unten drei Kugeln (2, 1), oben ledig; geschl. Helm mit Wulst. Zier: Offener in Farben geteilter Flug, dazwischen eine Kugel.

G e l t i n g e r z u H a i d i n g Wilhelm siegelt 3. II. 1523 (Urk. Nr. 300): Wappen: Schild in Farben gespalten und zweimal geteilt. Am Helme offener Flug, jeder bezeichnet wie die betreffende Schildeshälfte. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 58 u. 730, Taf. 25 u. 146.

G e r a Erasmus von, Hausbesitzer in Wels, siegelt 25. VII. 1567 (Betbr. Nr. 1997): Wappen: Gevierter Schild, 1 u. 4 auf einem Dreiberg eine Feuergabel, 2 u. 3 ein in Farben zweimal geteiltes Hirschgeweih. Zwei offene gekrönte Helme, I. zwischen offenem Fluge die Feuergabel, II. gestümmelte Jungfrau mit einer mit einem Geweih besteckten Krone am Haupte. S. Hoheneck I, S. 139 u. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 59 u. 730, Taf. 26 u. 147 u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 121, Taf. 59.

G e y m a n Freiherr Hans Paul siegelt 24. VIII. 1629 (Urk. Nr. 714, Betbr. Nr. 3138): Mauer mit einer Scharte, aus der drei Eichenblätter wachsen. Off. gekr. Helm. Zier: Wie der Schild geteilte Hörner, die außen mit je drei Eichenblättern besteckt sind. S. a. Siebm., I, 36 u. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 62, Taf. 26 u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 123, Taf. 61.

G i e n g e r Cosman, kais. Rat, Vizedom ob der Enns, Intendant des kais. Hofspitals in Wels, siegelt 17. VII. 1560 (Urk. Nr. 453): Gevierter Schild, 1 u. 4 geteilt, darin Farben gewechselt ein oberhalber Eber, 2 u. 3 schräglinks geteilt, darin pfahlweise eine Hacke am Stiel; die Schneide einwärts. Off. gekr. Helm. Zier: Zwischen offenem Fluge der Eber aus Feld 1 u. 4 wachsend. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 66 und 730, Taf. 27, 146 u. 147 u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 125, Taf. 62.

G i m p e l v. S t e r n a u, wohnhaft in Wels, führt 2. V. 1648 (Betbr. Nr. 3390): Im schwarzen Schilde ein gelber Schrägrechtsbalken mit einem natürlich gefärbten Gimpel belegt. Der Balken ist von je einem sechsstrahligen goldenen Stern beseitet. Off. gekr. Helm mit schwarz-gelben Decken. Der Gimpel als Zier wie im Schilde auffliegend.
Kaiser Ferdinand II. verlieh dto. Schloß Linz 26. VI. 1636 Wolf und Johann Lorenz Gimpel, Gebrüdern, den rittermäßigen Adel mit dem Prädikate „v. Sternaw“ u. Besserung des ihnen am 3. I. 1628 verliehenen Wappens (Öffnung des Helmes u. Aufnahme der Sterne). Beide Brüder dienten in der ob der Ennsschen Landeskanzlei, Wolf war dann 12 Jahre Hofrichter und Pfleger bei verschiedenen Klöstern. Johann Lorenz war seit 1628 Pfleger

Digitized by Google

in Wirting und hatte sich bei der Bauernrebellion im Jahre 1626 und 1632 hervorgetan (A. Gr. R.).

G l a n z v o n Tobias Gregor, Dr. theol. et med., Pfarrer in Wels, † 2. VI. 1701, Grabstein an der Ostseite der Pfarrkirche: Zweimal gesp. Schild, im ersten blauen Felde drei gestümmelte Lerchen, das Mittelfeld von Schwarz und Gelb geschacht, das linke rot, zeigt einen oben und unten von einem goldenen Stern begleiteten weißen Balken. Off. gekr. Helm mit rechts blau-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: Off. mit einem von Schwarz und Gelb geschachteten Rechteck belegter Flug, dazwischen ein goldener Stern.
Dieses vorstehend mit Farben gegebene Wappen wurde dem Vater des Tobias Gregor, dem Johann Gregor Glanz, phil. et med. Dr., Physicus ordinarius des Landes ob der Enns, von Kaiser Ferdinand III. dto. Wien 20. VI. 1649 anläßlich der Erhebung in den rittermäßigen Reichsadel verliehen. Johann Gregor erhielt auch die Denomination „von Glanz". Er hatte sich als Arzt im Felddienste, insbesondere als im Schiferschen Regimente in Freistadt Petecchien (Scharlach) und Ruhr ausgebrochen war und Hunderte krank lagen, ausgezeichnet. Am 2. VIII. 1653 erhielt er für sich das kleine Palatinat. Sein Sohn Tobias Gregor v. Glanz wurde mit 33 Jahren Cameralphysicus in Gmunden und zeichnete sich ganz besonders während der Pest aus, 1688 wurde er kais. Rat u. comes palatinus, 1694 legte er seine Stelle nieder und wurde Stadtpfarrer in Wels, als der er am 2. VI. 1701 starb. — Wohl sein Sohn Anton v. Glanz, kais. Oberwachtmeister und Leutnant der Arcierenleibgarde, Ritter des Mauritiusordens, erhielt dto. Wien 10. VI. 1692 den Reichsfreiherrnstand mit dem Titel „Wohlgeboren" und eine Besserung des Wappens vom Jahre 1649. A. Gr. R. u. Monatsblatt „Adler", Jänner—März 1930.

G l i e r Balthasar, Bürger in Wels, siegelt 30. X. 1618 (Betbr. Nr. 3609): Schrägrechts erniedrigt get. Schild, oben ein schreitender Löwe mit einem Trommelschläger in der rechten Vorderpranke, unten zwei Schrägbalken. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei Hörnern der Löwe wie im Schild wachsend.

G l ü c k Gotthard, Mitbürger in Wels, siegelt 23. V. 1602: Im Schilde eine gekrönte geflügelte Kugel, die mit zwei Froschfüßen auf einem Hügel steht.

G o l d n e r Hans, † 1448, Grabstein im Museum in Wels: Im Schilde ein aus dem Schildfuße wachsender Widder, derselbe am Stechhelm.

G r a b m e r Isak siegelt 20. VIII. 1640 (Betbr. Nr. 3298): Im Schilde unten ein fünfstrahliger Stern, darüber eine Rose. Geschl. gekr. Helm mit einem wachsenden Löwen als Zier. (Siegel undeutlich.)

G r e n n e r Johann siegelt Wels 25. IX. 1617 (Betbr. Nr. 2887): Gevierter Schild 1 u. 4 ein mit einem Stern belegter Balken, 2 u. 3 zwei Schräglinksbalken. Umschrift: „Hanns Grenner."

G r e z m i l l e r Peter, geb. 1684, † 5. III. 1731, 1703—6 Stadtrichter, 1707—25 Bürgermeister, 1714—31 Verordneter der o.-ö. Landschaft. — Grabstein an der Nordseite der Pfarrkirche: Gevierter Schild, 1 u. 4 ein halbes Rad, der Radreif nach auswärts, 2 u. 3 ein Löwe. Off. gekr. Helm. Zier: Ein wachsender Mann mit Zipfelmütze, engem Rock, in der Rechten das halbe Rad haltend. — Grezmüllner Daniel, kais. Stadtrichter zu Wels,

Digitized by Google

siegelt 3. XI. 1737: Im Schilde ein Mann mit Zipfelmütze, in der Rechten ein Kammrad haltend. Derselbe am Stechhelm wachsend.

Greymbl Hans, Bürger in Wels, siegelt 27. XI. 1527 (Betbr. Nr. 56): Im Schilde ein offener Flug. Ein Ägyd Greimbl siegelt 1. IV. 1576 (Betbr. Nr. 2105): Im Schilde eine geschweifte Spitze, alle Felder ledig.

Grienast Hans, Mitbürger in Wels, siegelt 24. IX. 1562 (Betbr. Nr. 449): Im Schilde ein rechter abgeledigter, gebogener Arm mit einem abwärts gerichteten Dolch.

Griendling Mathias, Mitbürger und Schlossermeister in Wels, siegelt 6. VIII. 1523 (Betbr. Nr. 1607): Im Schilde drei auf Stöcken aufgesetzte Propfreiser (?) gestümmelt und beiderseit einmal geästet (ähnlich dem Stammwappen Tannenberg).

Grienperger Paul, Bürger in Wels, führt sowie seine Brüder Hans und Erasmus 24. VII. 1574: Goldener Schild mit blauem Schrägbalken, dieser belegt mit einem schreitenden, natürlich gefärbten Leoparden. Stechhelm mit blau-gelbem Wulst und Decken. Zier: Die Schildfigur wachsend. Dieses Wappen wurde dto. Wien 6. VI. 1569 den Brüdern Abraham, Christoph, Paul, Erasmen, Johann Leopold, Stefan und Sebald den Grüenberger Gebrüdern von Kaiser Maximilian II. verliehen (A. Gr. R.). — Am 12. IX. 1615 (Betbr. Nr. 1078) siegelt Paul Grienperger mit einem gebesserten Wappen. Off. gekr. Helm; im Schilde der Leopard mit einem Morgenstern in den Vorderpranken; ebenso am Helm wachsend. Hierüber erliegt in der alten Gratialregistratur kein Akt.

Griesser Erasmus, Bürger und Hofrichter in Wels, siegelt 1585 (Betbr. Nr. 590): Im Schilde ein widerschauender Vogel (Grieshenne). Ebenso siegelt 16. VIII. 1596 Martin Griessler (!), Faßschreiber.

Grötzinger (auch Gretzing) Hans, Bürger in Wels, siegelt 30. IV. 1616 (Betbr. Nr. 2833): Gespaltener Schild mit stark erniedrigter Spitze, darüber zwei gegeneinander springende Steinböcke. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei Hörnern ein Steinbock wachsend.

Grueber Hans, Bürger von Wels, siegelt 24. III. 1584 (Betbr. Nr. 582): Schrägrechts geteilter Schild, die Teilungslinie im oberen Drittel des Schildrandes beginnend, oben ein schreitender Löwe, unten einmal schrägrechts geteilt. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Der Löwe wachsend.
10. III. 1610 siegelt der Ratsbürger Hieronymus Grueber (Betbr. Nr. 3506) wie vorstehend, nur der Schild geteilt und unten zwei Schrägbalken.

Grueber Hans, Färber und Mitbürger, siegelt 12. V. 1592 (Betbr. Nr. 2196): Zwei einen Stern oben und unten begleitende Mondsicheln.
Derselbe siegelt 3. VIII. 1595 (Betbr. Nr. 620): Im Schilde zwei Balken, geschl. gekr. Helm mit einem hohen, mit zwei Straußenfedern besteckten Hut als Zier.

Grünauer Rupprecht, siegelt zu Linz 13. XII. 1625: Geteilter Schild, oben auf Dreiberg ein Hirsch in der Flucht, unten Au mit drei Bäumen und hohem Schilf.

Grüner Lorenz, Gastgeb und Bürger in Wels, siegelt 29. IX. 1630 (Betbr. Nr. 3168): Im Schilde ein Schrägbalken, belegt mit einem gestümmelten Ast. Geschl. gekr. Helm mit offenem, entgegengeschrägt wie im Schilde bezeichneter Flug.

Digitized by Google

G r u n d t n e r Michael, wohnhaft in Wels, führt 20. VIII. 1627 (Betbr. Nr. 3675): Gevierter Schild, 1 u. 4 in Schwarz springender goldener Löwe, 2 u. 3 in Weiß ein schwarzes, golden beschlagenes liegendes Jägerhorn mit roter Schnur. Off. gekr. Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: Offener Flug, der rechte Gold über Schwarz, der linke Weiß über Rot geteilt, dazwischen der Löwe wachsend. — Kaiser Mathias verlieh dto. Linz 17. XII. 1613 dem Michael Grundtner, wohnhaft in Wels, den Adel nebst Wappenbesserung. — Früheres Wappen nach Siegel v. 5. III. 1606 (Betbr. Nr. 3495): Get. Schild, oben schreitender Löwe, unten in einer Spitze ein Jägerhorn. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Der Löwe zwischen off. Fluge wachsend. — Der oben beschriebene gevierte Schild entsprach der damaligen Mode; er galt als vornehmer!

G r u n d n e r Christoph, Pfleger der Grafschaft Schaursperg, siegelt 20. III. 1602 (Betbr. Nr. 2429): Geteilter Schild, oben ein schreitender Löwe, unten zweimal geschrägt. Off. gekr. Helm mit dem Löwen wachsend. S. a. Siebm., V., 228, „Regensburger Geschlechter".

G r ü n t a l Andrä, Stadtrichter in Steyr, siegelt 6. XII. 1464: Im Schilde ein Greifenfuß. Dessen Sohn Sigmund, Ratsbürger in Steyr, siegelt 1. V. 1503 (Betbr. Nr. 1478) wie n. Siebm., Ob.-Oest., S. 76, Taf. 28, Wappen I, jedoch gekr. Stechhelm. Mathias Grüntaller zu Kremsegg, siegelt 22. IX. 1600 mit offenem, gekröntem Helm. S. n. Siebm., Nied.-Oest., I. Abt., S. 139, Taf. 63.

G s t e t t n e r Leonhard, Ratsbürger in Linz, siegelt 11. IX. 1589 (Betbr. Nr. 786): Geteilter Schild, belegt mit einer rechten Hand (Innenseite). Off. gekr. Helm. Zier: Zwischen offenem, in Farben get. Fluge die Schildfigur. S. Jahrb. Adler, 1917/18, unter „Stettner" und n. Siebm., Nied.-Oest., II. Abt., S. 226, Taf. 96—99.

G s t e t t n e r Wolf, Ratsbürger in Wels, siegelt 16. V. 1641 (Betbr. Nr. 3302): Schrägrechts geteilter Schild, oben ein laufendes Einhorn, unten sechsmal geteilt. Geschl. gekr. Helm mit dem wachsenden Einhorn zwischen zwei Hörnern.

G u m p e l s h a m e r Esaias, Reichsquartiermeister, Katharina, seine Frau, geb. Weiss, siegelten 14. V. 1642 (Betbr. Nr. 1336—38): Gevierter Schild, 1 u. 4 Schrägrechtsbalken, belegt mit drei stehenden Vögeln, 2 u. 3 schräglinks geteilt, belegt mit in Farben geteilten Steinbock. Offener gekr. Helm mit dem Steinbock wachsend. S. a. Siebm., V, 222, „Regensburger Geschlechter".

G u n d e r s p e r g e r Paul siegelt 8. IV. 1527 (Betbr. Nr. 1447): Geteilter Schild, oben ein schreitender Vogel mit einem Schopf. Vgl. Hoheneck, III, 214 u. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 77, Taf. 29.

G u n d e r s p e r g e r Christoph, Mitbürger und Leinweber in Wels, siegelt 28. I. 1546 (Betbr. Nr. 102): Im Schilde eine behalsbandete Taube mit einem über sich geschwungenen Ölzweig.

H a b e r k o r n Michael, Kürschner und Mitbürger in Wels, siegelt 13. VIII. 1579 (Betbr. Nr. 247): Im Schilde auf einem Hügel eine Haferstaude mit je drei Rispen jederseits.

Digitized by Google

H ä b r e m a i r Niklas, Bürger in Wels, siegelt 2. IV. 1388 (Urk. Nr. 3): Im Schilde zwei gekreuzte Hacken, beiderseits der Stiele und unten begleitet von je einem fünfstrahligem Stern.

H ä n d l Regina, Witwe des Mathias Händl in Steyr, siegelt 29. IX. 1602 mit dem Wappen ihres Mannes. (Betbr. Nr. 954, 2453, 2456): Wappen: Im Schilde auf Dreiberg schreitender Hahn. Derselbe am off. gekr. Helm.. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 92, Taf. 32, u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 173, Taf. 74.

H ä n d l Gregor, Landschaftseinnehmer, siegelt 3. IV. 1609: Gevierter Schild, 1 u. 4 auf Dreiberg ein Hahn, 2 u. 3 ein Balken, beseitet von oben zwei, unten einem Sterne. Dieser Gregor war der Sohn des Georg Händl, Bürgers in Wels. Die Welser Händl, deren Zusammenhang mit jenen zu Weyer und Steyr sowie zu Vordernberg unbekannt ist, führten im r o t e n Schilde auf grünem Dreiberg einen weißen Hahn; im Wappen der Händl zu Weyer und Steyr ist der Schild schwarz, der Hahn auf grünem Dreiberg weiß. Die Vordernberger Händl hingegen hatten im goldenen Schilde auf schwarzem Dreiberg einen schwarzen Hahn. Obiger Gregor Händl erhielt mit seinem Bruder Wolf dto. Prag 2. III. 1601 Adel, Wappenbesserung (durch obigen gevierten Schild) und Rotwachsfreiheit. 1614 erlangte er den Ratstitel und dto. Regensburg 17. II. 1623 eine Adelsbestätigung und abermalige Wappenbesserung. Er besaß damals Egenberg, Hochaus und Messenbach im Traunkreise. Aus seiner 1592 mit Susanna, Tochter des Landschaftssekretärs Zacharias Eyring geschlossenen Ehe stammte die Tochter Anna Maria, die 1633 als Exulantin zu Regensburg starb. S. n. Siebm., Ob.-Oest. (Die Zuweisung obigen Wappens daselbst an die Händl v. Braittenbruck ist unrichtig, wie aus Baron Handel-Mazzettis Misselanen aus den Kirchenmatriken Oberösterreichs im Monatsblatte Adler, November 1897, hervorgeht.)

H ä n d l Hans aus Kirchdorf, Färber und Mitbürger, siegelt 27. X. 1642 (Betbr. Nr. 3880): Im Schilde ein Hahn, der mit dem rechten Fuße einen Streichstab hält.

H a g i u s Niklas, Hofprokurator in Linz, siegelt 22. I. 1586 (Betbr. Nr. 755): Gesp. Schild, vorne ein aus dem Schildfuße ragender, leicht gebogener, unbekleideter rechter Arm mit einem Dolch in der Hand; hinten gespalten. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei Hörnern der mit dem Dolch bewehrte Arm.

H a i d e n Georg, röm. kais. Maj. Diener und Fischmeister in Linz, siegelt 22. IX. 1619 mit dem den Brüdern Georg, Paul und Sebastian Haiden von Kaiser Ferdinand I. dto. Wien 5. XI. 1560 bei Verleihung des rittermäßigen Adels erteilten Wappen: Gevierter Schild, 1 u. 4 in Blau ein goldener, ebenso gekrönter Löwe, 2 u. 3 von Gold über Schwarz viermal geteilt. Offener gekrönter Helm mit rechts blau-goldenen, links schwarz-goldenen Decken. Zier: Ein wachsender weißgekleideter Mann mit gelbem Umschlag am Kragen und am heidnischen Hute, der an seiner abhängenden Spitze mit einer schwarzen, gelben, blauen und weißen Feder besteckt ist. In der Linken hält der Mann einen Bogen, in der Rechten einen Pfeil.

Am 31. VII. 1564 erhielt Georg Haiden, Sekretär, eine Adelsbestätigung, den Diensttitel und für sich und seine Familie „Freiheit für fremdes Gericht, Schutz und Schirm und Geleit auf ewig Zeit“ — eine nicht häufige Begnadigung.

Digitized by Google

Hayden zu Inzerstorf Christoph, Salzamtmann in Gmunden, röm. kais. Maj. Rat, siegelt 9. III. 1588: Im Schilde ein oberhalber, seitwärts gewendeter Mann mit „heidnischem“ Stulphute, in der Rechten den Bogen, in der Linken den aufgelegten Pfeil haltend. S. a. Siebm., Ob.-Oest., S. 110, Taf. 35, und Nied.-Oest., S. 156, Taf. 75.

Haller Johann, Apotheker und Bürger in Wels, siegelt 14. VII. 1646 (Betbr. Nr. 3894): Im Schilde auf Dreiberg drei Rosen auf beblätterten Stielen. Off. ungekr. Helm mit dem Rosenstrauch als Zier.

Hallwyl Wenzel Felix, Graf, † 15. IV. 1710. Grabstein an der Südseite der Stadtpfarrkirche in Wels: Im Schilde ein offener Flug, derselbe am offenen gekrönten Helm. Wappen S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 87, Taf. 31.

Harrach Maria Franziska, Gräfin, Gattin des Wenzel Felix Grafen Hallwyl, † 1. XI. 1737. Gemeinsamer Grabstein mit dem Vorgenannten. Wappen: Im Schilde eine mit drei Straußenfedern besteckte Kugel. Off. gekr. Helm mit zwei mit sechs Federn besteckten Hörnern. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 99 und 741, Taf. 33 und 148, und Nied.-Oest., I. Abt., S. 166, Taf. 80.

Harrer Sigmund, Sohn des Wolfgang, siegelt 27. V. 1580 (Betbr. Nr. 249): Im Schilde auf Dreiberg ein großer Vogel mit gehobenem rechten Fuße.

Harrer Joachim, Bürger zu Wels, führt 23. X. 1623 (Betbr. Nr. 3049): Get. Schild, oben weiß, unten schwarz, belegt mit springendem Löwen in gewechselten Farben. Geschl. Helm mit wachsendem, in die weiß-schwarzen Decken übergehenden schwarzen Löwen. S. a. Siebm., IV, 79. Daselbst mit off. gekr. Helm, dessen sich Harrer ab 1631 bedient.

Joachim Harrer, Stadtrichter in Wels, sowie sein Bruder Michael und ihre nicht näher genannten Schwestern, erhielten dto. Wien 15. V. 1630 von Kaiser Ferdinand II. den Adel und die Besserung des ihren Voreltern im Jahre 1453 verliehenen Wappens; ferner Joachim für sich Dienstbrief, Schutz und Schirm sowie die Salva quardia. Die Besserung bestand in der Öffnung und Krönung des Helmes. — Der Urgroßvater der Genannten, Mathias Harrer, war 1508—10 Stadtrichter und 1526 Bürgermeister der Stadt Graz, auch der Großvater Andreas saß im Rate dieser Stadt, sein Vater Michael stand durch 20 Jahre in landesfürstlichen Diensten. (A. Gr. R. u. Popelka, Geschichte der Stadt Graz.)

Harter Ludwig, Apotheker und Bürger in Wels, siegelt 10. III. 1627 (Betbr. Nr. 3663): Im Schilde auf Dreiberg eine Elster mit ausgebreiteten Flügeln, einen Ring im Schnabel. Geschl. Helm mit Wulst. Die Elster als Zier.

Hartl Hans, Goldschmied, siegelt 30. IX. 1628: Im Schilde aus Dreiberg wachsender Steinbock. Geschl. Helm mit Dreiberg und Schildfigur.

Hartmann v. Hartmannstein Sebastian, Stadtschreiber in Wels, siegelt 11. I. 1638 (Betbr. Nr. 3829): Gevierter Schild, 1 u. 4 wachsender Mann mit einem Schwert, das er über dem entblößten Haupte schwingt, 2 u. 3 ein mit drei Sternen belegter Schräglinksbalken, beseitet von zwei zu einander gewendeten Mondsicheln. Off. gekr. Helm mit offenem, wie Feld 2 und 3 bezeichnetem Fluge, dazwischen der Mann aus Feld 1 wachsend. S. a. Siebm., VI, 85. — 1641 siegelt ein Franz Hartmann v. Hartmannstein mit gleichem Wappen zu Steyr. (Archiv Steyr.)

Haassmüllner Hans, Stadttürmer in Wels, siegelt 16. VII. 1641 (Betbr. Nr. 3303): Im Schilde auf einer zweistufigen Stiege ein spr. Löwe,

Digitized by Google

der ein Sprachrohr in den Vorderpranken hält, das mit der unteren weiten Öffnung auf der höheren Stufe aufsteht. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Der Löwe mit dem Sprachrohr wachsend.

Haunold Dietreich der Junge, siegelt Wels 30. IX. 1371 (Urk. ohne Nr.): Im Schilde steckt zw. zwei Hügeln eine Winzerhaue. 1374 siegelt er mit der pfahlweisen Winzerhaue allein. Kaspar, Sohn des Hans, siegelt 6. XII. 1399, Urk. Nr. 33, wie n. Siebm., Ob.-Oest., Taf. 148.
Haunold Mathes, Sohn des Hans, siegelt die gleiche Urkunde mit den gekreuzten Hauen, ebenso Hans, Sohn des Ulrich, während Hans, Sohn des † Hans, unten zwischen den gekreuzten Stielen einen Stern einfügt. S. Hoheneck III. 242, und n. Siebm., Ob.-Oest., S. 108 u. 742, Taf. 34, u. 148, und Nied.-Oest., I. Abt., S. 175, Taf. 83 u. 84.

Haunsperg Magdalena, 1. Gemahlin des Christoph Hohenfelder. Grabstein im Museum in Wels. Wappen: Im Schilde zwei oben auswärts gekehrte Steigbäume. Off. gekr. Helm. Zier: Die Steigbäume mit einem Federbusch besteckt. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 108, Taf. 35.

Haussrucker Peter, Bürger in Linz, siegelt 23. IV. 1453 (Urk. Nr. 137): Im Schilde ein Storch mit einem querstehenden Stab im Schnabel. Derselbe am geschl. Helm auf Wulst.

Heber Melchior, Stadtschreiber in Steyr, siegelt 5. II. 1570 (Betbr. Nr. 2112): Geteilter Schild, oben ein wachsender Löwe, unten dreimal geteilt. Gekrönter Stechhelm mit dem wachsenden Löwen inmitten eines geschlossenen Fluges.

Hechendorfer Christoph, Prokurator in Wels, siegelt 25. IX. 1606 (Betbr. Nr. 2398): Auf einem Grunde steht ein Vogel mit einem Fisch im Schnabel. Derselbe siegelt 23. XII. 1611 (Betbr. Nr. 2728): Gespaltener Schild, vorne ein Adler, hinten auf gezinnter, mit Tor versehener Mauer ein springender Löwe. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei Hörnern steht der Adler wie im Schilde.

Hechenwalder Hans, Stadtschreiber zu Wels, siegelt 22. VI. 1561 (Betbr. Nr. 1375): Schräglinksgeteilter Schild, belegt mit einem auf einem Dreiberg stehenden, zurückschauenden Einhorn. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei Hörnern die Schildfigur wachsend.

Hedenigkh Rupprecht, wohnhaft in Wels, siegelt 2. VI. 1554: Im Schilde ein mit zwei Rauten belegter Schrägbalken. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Einfacher, wie der Schild bezeichneter Flug.

Heffter Sigmund in Wels siegelt 29. XI. 1519 (Betbr. Nr. 152): Im Schilde eine pfahlweise gestellte Spule. S. n. Siebm., Ob-Oest., S. 112, Taf. 35.

Hegemüllner H. R. siegelt Linz 26. II. 1604: Im Schilde ein Schrägrechtsbalken, belegt mit schreitendem Löwen. Offener, gekr. Helm mit dem Löwen wachsend inmitten eines offenen Fluges. S. n. Siebm., Nied.-Oest., S. 178, Taf. 84, I.

Heinisperger Rupert. Kaiser Leopold I. verlieh dem Genannten, dessen Vater Abraham sich im Bauernaufstande unter dem Grafen Herberstorff verdient gemacht hatte und dessen Großvater mütterlicherseits von dem 1590 geadelten Abraham Camerer abstammte, dto. Linz 24. IX. 1680 den Adel mit dem Prädikate „von Heinisperg auf Langholsen“, begnadete ihn mit dem Camererischen Wappen, besserte ihm sein eigenes durch Öffnung und

Digitized by Google

Krönung des Helmes und erlaubte ihm, um 2—3000 fl Gülten zu erwerben. Wappen Heinisperger: Im gelben Schilde auf schwarzem Dreiberg ein natürlicher, golden gekrönter Falke. Offener gekr. Helm mit schwarz-gelben Decken. Zier: Der Falke. — Orig.-Diplom im Stadtarchive zu Wels.

Herbsleben Hans, Bürger in Wels, siegelt 8. V. 1512: Im Schilde eine geflügelte Adlerklaue, die ein Schwert hält.

Herberstein Hans Jakob, Freiherr, siegelt 24. VIII. 1629 (Betbr. Nr. 1185): Wappen mit fünf Helmen. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 113, Taf. 36, u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 181, Taf. 86 u. 87.

Heresinger Hans, Stadtrichter in Wels, siegelt 1448 (Betbr. Nr. 1449): Im Schilde die Spitze einer Partisane. Derselbe siegelt 1452 (Betbr. Nr. 1509): Im Schilde ein erniedrigter Sparren mit auf der Spitze aufgesetztem kleinen Kreuze.

Herzog Wolf, röm. Maj. Diener, wohnhaft in Wels, siegelt 20. I. 1603 (Betbr. Nr. 2463): Im Schilde ein Löwe mit einer Hellebarde in den Vorderpranken. Derselbe am Stechhelm wachsend.

Hess Adam, Gürtler, Mitbürger in Wels, siegelt 20. VIII. 1629 (Betbr. Nr. 3136): Im Schilde wachsend ein gerüsteter Mann, in der Rechten einen runden Schild haltend, die Linke am Schwertknauf. Geschl. Helm mit der Schildfigur.

Heyserer Hans, Bürger in Wels, siegelt 20. IX. 1638 (Betbr. Nr. 3259): Gesp. Schild, vorne drei aneinanderstoßende, hochgiebelige Häuser, hinten ein sp. Löwe mit einer Bretze. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Der Löwe wachsend.

Hieber auch Hüeber Georg, Nadler und Mitbürger, siegelt 4. II. 1622 (Betbr. Nr. 1146): Im Schilde ein spring. Löwe mit einem Krummsäbel, über dem ein Stern schwebt. Geschl. gekr. Helm. Zier: Wachs. Mann mit hohem Hute, verschnürtem Wams, in der Rechten einen Nadelbohrer haltend.

Hinderhofer Christoph, Bürgermeister in Wels, siegelt 12. VI. 1584 (Betbr. Nr. 2133). S. a. Siebm., V, 51. Im Schilde ein Mann barhaupt, enges Wams, Pumphosen, eine Hellebarde in der Rechten. Geschlossener Helm. Die Helmzier schwankt zwischen einem Mohren mit drei Federn in der Rechten u. einem wachsenden Manne mit einer Partisane. Mit dieser Helmzier siegelt er am 12. VIII. 1608 (Betbr. Nr. 2614). — 1592 (Betbr. Nr. 833) siegelt Hinderhofer: Im Schilde ganze Figur des Partisanenträgers mit Pumphose. Derselbe wachsend am Stechhelme mit Wulst zwischen zwei Hörnern. — Christoph Hinderhoffer, Ratsmitglied der Stadt Wels, erhielt dto. Prag 18. X. 1601 den Adel nebst Wappenbesserung u. Rotwachsfreiheit. Goldener Schild mit schwarzem Dreiberg, worauf ein schwarz gekleideter Mann mit schwarzem Haar und Bart steht, der in der Rechten eine Hellebarde hält. Off. gekr. Helm mit schwarz-gelben Decken. Zier: Zwischen zwei in Farben von Schwarz und Gold gewechselt geteilten Hörnern ein Mohr wachsend mit schwarz-gelbem Bund am Kopfe, mit der Rechten über sich drei gefärbte Papageienfedern haltend. (A. Gr. R.).

Hindperg Veit, Bürger in Wien, siegelt 31. III. 1464 (Betbr. Nr. 1405): Im Schilde eine springende Hinde oberhalb. Dieselbe am Stechhelm in die Decken übergehend.

Digitized by Google

Hipplstorffer Rupprecht, Ratsbürger in Stein, siegelt 2. IX. 1519 (Urk. Nr. 32): Im Schilde auf Dreiberg ein Lilienstengel. Derselbe am geschl. gekr. Helm.

Hirsch Michael, Leinweber u. Mitbürger in Wels, siegelt 2. I. 1584 (Betbr. Nr. 579): Im Schilde ein schädelechtes Hirschgeweih.

Hiersfelder Hans, Bürger in Wels, siegelt 1. II. 1489 (Betbr. Nr. 1406): Im Schilde ein schreitender Hirsch. Derselbe am Stechhelm wachsend u. in die Decken übergehend.

Hörman Ambros, Bader u. Wundarzt, siegelt 15. V. 1592 (Betbr. Nr. 2210): Im Schilde ein Mann mit Hut und Feder, kurzem Wams, hohen Stiefeln, einen entwurzelten Laubbaum in der Rechten.

Hofer Gotthard, Pfleger zu Eyzing, siegelt 1. VIII. 1595 (Betbr. Nr. 857): Get. Schild, oben ein schreitender Löwe mit einem Kleeblatt in der rechten Pranke, unten dreimal gespalten. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Innerhalb geschloss. Fluges der Löwe mit Kleeblatt wachsend.

Hofinger Wolfgang, Stadtschreiber in Wels, siegelt 31. V. 1562 (Betbr. Nr. 1900): Im Schilde ein mit einem Pfeile durchbohrtes Herz. Dieser schräglinks gestellte Pfeil hat an beiden Enden Widerhaken. Rechts oben und links unten ein Stern.

Hofmann zum Grünbühel Hans siegelt 5. VIII. 1529 (Betbr. Nr. 93): Im Schild spring. Steinbock. S. n. Siebm., S. 125, Taf. 37, u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 192, Taf. 91, ferner Hoheneck, III, 256.

Hofman Hans, Forstmeister in Linz, siegelt 17. III. 1589 mit dem ihm und seinem Bruder Valentin von Kaiser Maximilian II., dto. Wien 28. VI. 1572, verliehenen Wappen, u. zw. nur mit dem Schilde: Gespalten, vorne in Blau ein goldener Halbmond, hinten in Weiß drei rote Sterne pfahlweise gestellt. Dazu gehört ein gekrönter Stechhelm mit blau-gelben Decken. Zier: Offener Flug, der rechte Blau über Gelb, der linke Weiß über Rot geteilt, dazwischen der goldene Halbmond (A. Gr. R.).

Hohenfelder Hedwig, Witwe des Jörg Hohenfelder und Tochter des Jörg Purgstaller, siegelt 13. I. 1503 (Urk. Nr. 245) mit Alliance-Wappen. Schild **Hohenfelder** zeigt den mit der Rose belegten Querbalken. Hohenfelder Michael siegelt 2. XI. 1547 (Betbr. Nr. 169) mit dem gevierten Schilde, u. zw. 1 u. 4 die Hüfthörner, 2 u. 3 der mit der Rose belegte Balken, S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 131 u. 745, Taf. 38 u. 150, u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 196, Taf. 92.

Hohenkirchner Hans, Pfleger zu Polheim in Wels, siegelt 26. VIII. 1554 (Urk. ohne Nr.): Über Dreiberg gespaltener Schild, vorne ein aufgerichteter Schwan, rückwärts eine Kirche mit zwei Seitentürmen, Diese am gekr. off. Helm als Zier. S. a. Siebm., III, 56.

Holdt Hans, Verweser der Herrschaft Wartenberg, siegelt 26. VIII. 1554 (Urk. ohne Nr.): Im Schilde auf Dreiberg drei Blumenstengel. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Zwischen offenem Fluge die Schildfigur. S. a. Siebm., I. 84.

Hölhamer Valtin, Bürger u. Leinweber, siegelt 1577 (Betbr. Nr. 710): Im Schilde pfahlweise ein Hammer, beiderseits des Stieles je ein Stern.

Hölzl Daniel, Nadler, Bürger in Regensburg, Hausbesitzer in Wels, siegelt 1. IX. 1629 (Betbr. Nr. 3139): Über in Farben geviertem Schild liegt ein gestümpeltes Astkreuz. S. a. Siebm., II, 159, „Nürnberger Geschlechter“.

Digitized by Google

Hueber Stefan, Bürger in Salzburg, siegelt 4. I. 1607 (Betbr. Nr. 3457): Im Schilde steht ein Mann mit niederem Hute, eng gekleidet, der in der Rechten einen langen Stab hält. Gekr. Stechhelm. Zier unkenntlich.

Huebinger Johann Gottlieb, Bürgerspitals-Amtsverwalter zu Wels, siegelt 27. V. 1754: Im Schilde ein Löwe mit einer Fahne in den Vorderpranken. Offener gekrönter Helm mit der Schildfigur wachsend.

Huebmer Wilhelm, kais. Waldmeister auf den „Reichenauer'schen Gwalten", siegelt 3. IX. 1608 (Betbr. Nr. 1608): Schräglinks get. Schild, belegt mit einer auf Dreiberg springenden Gemse. Geschl. Helm mit Wulst. Gemse wachsend als Zier.

Huebmer Jeronymus, Bürger in Wels, siegelt 26. IV. 1558 (Betbr. Nr. 1826): Get. Schild, auf Dreiberg ein Greif in gewechselten Farben. Off. gekr. Helm mit dem Greifen wachsend. S. a. Siebm., IV, 96. Er siegelt zuerst mit ungekr. Stechhelm, später mit off. gekr. Helm.

Huertlhover Christoph, Bambergischer Vormundschaftsverwalter in Aurolzmünster, siegelt 1. VIII. 1595 (Betbr. Nr. 857): Im Schilde ein Mann mit Hut u. langem Haare, in jeder Hand einen langen Stab. Geschl. gekr. Helm mit der Schildfigur wachsend zwischen zwei Hörnern.

Huet Wolf, Bürger in Wels, siegelt 2. II. 1602 (Betbr. Nr. 2390): Gesp. Schild, vorne ein Schräglinksbalken, begleitet von zwei Sternen. Der Balken belegt mit einem Hute; hinten auf Dreiberg springender Wolf.

Hüet Peter, Vogteischreiber in Wels, siegelt 28. III. 1564 (Betbr. Nr. 1927): Im Schilde ein Mann mit enganliegender Kleidung, barhaupt, in der Linken den Degen am Griffe haltend, über die seitwärts gebogene rechte Hand ist ein großer Hut mit einer Feder gestülpt. — Wolfgang Huedt, in Diensten der Burgvogtei in Wels, erhielt mit seinem Bruder Michael von Kaiser Ferdinand II., dto. Wien 14. X. 1620, den Adel, Rotwachsfreiheit und Besserung des ihnen dto. Linz 16. XII. 1613 verliehenen Wappens; dieses zeigt einen von Weiß über Rot geteilten Schild, belegt mit einem springenden Löwen in gewechselten Farben. Stechhelm mit rot-weißen Decken. Auf dem Helme ein hoher spitziger, heidnischer Hut mit breitem Hermelinstulp, unten rot, oben weiß. Der Hut ist bekrönt mit einer Königskrone, aus der ein Pfauenstoß ragt. Die Besserung vom J. 1620 bestand in Öffnung und Krönung des Helmes. — Von den Vorfahren dieses Wolfgang Huedt war Hans Huedt in Diensten Kaiser Friedrich III. und hatte 1440 einen Schirmbrief erhalten, später waren die Huedt in Diensten des Stiftes Kremsmünster und hatten sich außerdem sowie Wolfgangs mütterliche Vorfahren, die Raidt, in den Türkenkriegen ausgezeichnet (A. Gr. R.).

Hueter Hans, Bürger u. Stadtrichter in Steyr, siegelt 10. VI. 1449: Im Schilde wahrscheinlich eine Sense. Geschl. Helm, auf dem ein einfacher, mit der Sense belegter Flug steht. S. Prev. Ann. Styr., S. 112.

Hugl Erasmus, Bürger in Wels, siegelt 12. VII. 1569 (Betbr. Nr. 2056): Im Schilde eine geschweifte Spitze, in dieser wagrecht drei aneinanderstoßende Wecken.

Hultz Balthasar, Bürger in Wels, siegelt 14. II. 1551 (Betbr. Nr. 337): Im tartschenförmigen Schild ein schräglinksgestellter Lindenzweig mit drei Blättern.

Digitized by Google

Inderseer Christoph zu Schmieding, Pfleger zu Kammer, kauft von seinem Bruder Pankraz in Pettenbach den Erbteil an einem Hause in Wels, 24. XI. 1534 (Betbr. Nr. 1600): Im Schilde eine liegende, mit den Hörnern abwärts gekehrte Mondsichel. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 142, Taf. 41, „Inderseer II", u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 209, Taf 100.

Irnfried zum Radenhof u. Velbm Andreas, Schwiegersohn des Bürgermeisters Hieronymus Huebmer in Wels, siegelt 6. I. 1578 (Betbr. Nr. 2116): Im Schilde über einer gezinnten Mauer eine Rose; off. gekr. Helm. Off. Flug, der rechte mit der gezinnten Mauer, der linke mit der Rose bezeichnet.

Jagenreutter Siegmund zu Irnharting siegelt 25. III. 1516 (Urk. Nr. 276): Linkes oberes Freiviertel im Schilde. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Einfacher Flug. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 140 u. 747, Taf. 41, u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 205, Taf. 99.

Jaxheimb Sibilla Dorothea, † 16. III. 1667, Grabstein a. d. Pfarrkirche in Wels. Im Schilde drei wagrechte Messer. Off. gekr. Helm mit Mannesrumpf als Zier. S. a. Siebm., I, 113, „Jaxtheim".

Jegermayer Mert, Richter in Vöcklabruck, siegelt 29. VI. 1427 (Betbr. Nr. 1398): Das Bruchstück des Siegels zeigt gesp. Schild, hinten ein Hüfthorn, darunter ein Stern.

Jelling Hans Jakob, Stadtschreiber in Wels, siegelt 7. IX. 1603 (Betbr. Nr. 3434): Im Schilde spring. gekr. Löwe. Off. gekr. Helm mit off. Fluge. Johann Jakob Jelling, kais. Obersthofmarschallamts-Sekretär, erhielt dto. Prag 6. VI. 1599 den Adel, die Rotwachsfreiheit u. Besserung seines Wappens durch Öffnung und Krönung des Helmes. Im blauen Schilde ein springender, goldener Löwe. Off. gekr. Helm mit blau-goldenen Decken. Zier: Der rechte Flug golden, der linke blau. Der Vater des Adelswerbers, Mathias Jelling, hatte als Hauptmann in den Niederlanden und gegen die Türken gekämpft (A. Gr. R.).

Jörger Hans Jakob zu Reuth u. Neidharting wird 31. VII. 1554 von Hans v. Scherffenberg mit Haunoldseck bei Wels belehnt, das er von Leonhard Aschinger, Bürger in Wels, gekauft hatte. Wappen: Gespaltener Schild, in jedem Felde pfahlweise ein Pflugmesser, die Schneide auswärts. Off. gekr. Helm. Zier: ein offener Flug, bezeichnet wie der Schild. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 143, Taf. 41, u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 210, Taf. 100.

Kalteneckher Paulus, Notar. publicus, siegelt 27. XII. 1630 (Betbr. Nr. 3173): Im Schilde ein Schräglinksbalken, belegt mit drei Kugeln. Der Balken beseitet von je einem Stern.

Khämpl, Anna Maria Toppelhamer geb. Khämpl, siegelt 16. XII. 1621 (Betbr. Nr. 2986) mit Alliance-Wappen. Heraldisch rechts: Gesp. Schild, vorne ein halber Adler am Spalt, rückwärts ein mit drei Seeblättern belegter Schrägbalken (Wappen Toppelhammer). Heraldisch links: Ein mit drei Rosen belegter Schrägbalken, oben eine Eichel, unten ledig (Wappen Kämpl).

Khäpfl Wolfgang, Bürger in Wels, siegelt 4. X. 1563 (Betbr. Nr. 1921): Get. Schild, oben wachsend ein Löwe, der einen bärtigen Männerkopf hält, unten viermal gespalten. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Der Löwe wie im Schilde.

Digitized by Google

K h a p p e l l e r Wolfgang, Bürger in Wels, siegelt 13. I. 1555 (Betbr. Nr. 183): Im Schilde ein schreitender Hahn.

K a s t n e r Heinrich der, siegelt 2. X. 1404 (Urk. Nr. 43): Im Schilde auf einem Stechhelme ein wachsender Hund, in die Decken übergehend.

K h a t z m a i r Wolf, Bürger in Wels, siegelt 28. II. 1599 (Betbr. Nr. 2327): Im Schilde eine sitzende Katze mit hinter sich geschlagenem Schweif.

K h e l l n e r Sabina, verehelichte Königsmarck, siegelt 24. VI. 1581 (Urk. Nr. 987): Wappen Khellner: Ein aus dem Schildfuße wachsender bekleideter Arm mit einem Löffel in der Hand.

K h e m p f Hieronymus, deutscher Schulhalter in Wels, siegelt 15. XI. 1649 (Betbr. Nr. 3902): Im Schilde steht ein Mann mit Brustharnisch, morionartigem Helm, hohen weiten Stiefeln, mit der Rechten auf eine Hellebarde gestützt.

K h e m p f h o f e r Helene, verehelichte Hofinger, Bürgerin von Wels, siegelt 29. V. 1629 (Betbr. Nr. 3129) mit ihrem Geburtswappen: Im Schilde ein Mann mit Brustharnisch, einen Morion am Haupte, in der Rechten ein Schwert. Derselbe am ungekrönten Stechhelm wachsend.

K h e r b e c k e r Sebastian, Ratsbürger in Wels, siegelt 26. I. 1633 (Betbr. Nr. 3210): Schräggeteilter Schild, oben unter schrägliegender, mit dem Gesichte nach unten gewendeter Mondsichel drei Sterne längs der Teilung; unten ein springendes Einhorn. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Das Einhorn wachsend zwischen zwei Hörnern, in deren Mundlöchern je ein Stern steckt. — Seine Witwe Margarethe, geb. G . . . ., siegelt 13. III. 1643 (Betbr. Nr. 3886): Im Schilde ragt aus einem Dreiberg eine Adlerklaue. Stechhelm mit einfachem Flug als Zier.

K h i d t e r Johann, in der Stadtkanzlei zu Wels, siegelt 3. I. 1637 (Betbr. Nr. 3798): Im Schilde eine Quitte mit zwei Blättern am Stengel.

K i e l e r Hans, des Herrn Wallsee Schaffer in Wien, siegelt 1445 (Betbr. Nr. 1401): In einem Vierpaß gestelltes Wappen mit Umschrift. Im Schilde der Kiel eines Schiffes. Am Stechhelm ein Mast mit Segel.

K i n d t i n g e r Elias, Bürger in Wels, siegelt 16. VI. 1641 (Betbr. Nr. 3303): Im Schilde ein Drachenkopf. Geschl. Helm mit Heidenkrone. Zier: Zwischen zwei Hörnern ein unkenntliches Gebilde, vielleicht die Schildfigur.

K l o g k h l e r Marx in Wels siegelt 26. IV. 1522 (Betbr. Nr. 1558): Im Schilde ein kleiner Ring, um diesen ein größerer, auf dem oben ein Kreuz steht.

K h n o l l Bernhard, Wappensteinschneider in Wels, siegelt 20. III. 1562 (Betbr. Nr. 1889): Zweimal gespaltener Schild, im mittleren Felde auf Dreiberg stehend ein Eichhörnchen.

K h ö l l n p e c k z u O t t s d o r f Niklas kauft 17. VI. 1560 das Benefiziantenhaus in Wels (Urk. Nr. 453). Wappen: Geteilter Schild mit drei (2, 1) Steinbockköpfen. S. Prev. Ann. Styr., 188; n. Siebm., Ob.-Oest., S. 157, Taf. 47, u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 237, Taf. 119.

K i r c h b e r g e r Jörg, Bürger in Wels, siegelt 21. VI. 1519 (Betbr. Nr. 152): Im Schilde eine Kirche, Langschien mit angebautem Turme und Zeltdach. S. a. Siebm., IV, 110.

K i r c h s c h l a g e r zu Freileutten Andrä, Pfleger zu Weidenholz, siegelt 10. VIII. 1606 (Betbr. Nr. 3511): Gevierter Schild, 1 u. 4 eine Kirche,

Digitized by Google

2 u. 3 ein Greif. Off. gekr. Helm. Zier: Ein in Farben geteilter offener Flug. S. a. Siebm., IV, 103, u. Jahrb. Adler, 1880, S. 34, Stammbuch Hinderhofer.

Kirchsteiger Erasmus siegelt 24. I. 1442 (Betbr. Nr. 916): Im Schilde zwei Schrägbalken; geschl. Helm mit hohem, in einer Kugel endenden Hut und breitem Umschlag. S. Kunsthist. Atlas der Zentralkommission, X, 1894, Taf. IX.

Kirchweger Veit, Bürger in Wels, siegelt 16. VIII. 1588 (Betbr. Nr. 785): Get. Schild, oben laufendes Einhorn, unten fünfmal geschrägt. Zier: Zwischen offenem, entgegengeschrägtem Fluge das Einhorn wachsend. S. a. Siebm., IV, 110, vierfeldiger Schild.

Kleinob Georg, Türmer u. Mitbürger in Wels, siegelt 2. XI. 1630 (Betbr. Nr. 3170): Im Schilde springender Löwe mit Sprachrohr.

Klinger Christoph, Bürger und Handelsmann in Wels, siegelt 22. I. 1623 (Betbr. Nr. 3040): Get. Schild, oben schreitender Löwe, unten ein Fisch. Geschl. gekr. Helm mit gerafften Decken. Zier: Zwischen zwei Hörnern steht der Löwe.

Knauer Johann, Pfleger von Polheim in Wels, siegelt 20. VIII. 1640 (Betbr. Nr. 3289): Im Schilde eine von zwei springenden Löwen begleitete Spitze, in dieser auf Dreiberg eine Blume mit drei Blüten. Geschl. Helm mit off. Fluge, dazwischen die Blume.

Kolbman Erasmus, Bürger in Wels, siegelt 22. V. 1524 (Betbr. Nr. 1563): Aus dem Schildfuße wachsen Kopf und Schultern eines Mannes, der beide Arme emporstreckt und in jeder Hand eine Keule hält.

Kolbman Gabriel, Pfleger zu Puchheim, siegelt 1530 (Betbr. Nr. 1563 a): Im Schilde der behalste Kopf einer Gemse. Dieselbe am Stechhelm.

Kunigsmark (Königsmarck) Sabina, geb. Khellner, Witwe, siegelt 24. VI. 1581 (Urk. Nr. 987): Wappen: Im Schilde drei linke Seitenspitzen. Off. gekr. Helm mit wachsender Frau, die in der Rechten einen Becher hält. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 158, Taf. 47, Schild von Königsmark I.

Kholler Hans, Mitbürger in Preßburg, siegelt 22. III. 1548 (Betbr. Nr. 1722): Im Schilde ein springendes Lamm (?).

Kolsing Peter, röm. kais. Maj. Diener, † 18. XI. 1457, Grabstein im Museum zu Wels. Im Schilde das Haupt eines Tieres (Kalb?) en face.

Koppolt Martin, Prokurator in Wels, siegelt 24. VII. 1585 (Betbr. Nr. 597): Im Schilde eine Zwiebel mit zwei Blättern (?).

Kombrater Pankraz, Bürger in Wien, siegelt 13. VIII. 1492 (Betbr. Nr. 1472): Im Schilde ein springender Löwe.

Khra Martin, Mitbürger in Wels, siegelt 25. I. 1593 (Betbr. Nr. 619): Im Schilde steht eine Krähe.

Khrägler Christoph, Bürger in Wels, siegelt 24. IX. 1544 (Betbr. Nr. 1676): Im Schilde ein gewellter Stamm, von dem drei Flammen aufsteigen. Derselbe siegelt 7. VI. 1551 (Betbr. Nr. 1746): Im Schilde eine bauchige Flasche, begleitet von zwei Sternen. Geschl. Helm mit der Schildfigur als Zier.

Khranabither Michel, Bürger in Wels, siegelt 26. III. 1579 (Betbr. Nr. 248): Im Schilde ein schräggestellter Wacholderast.

Kraufuzz Hans der, Stadtrichter in Wels, siegelt 2. II. 1397 (Urk. Nr. 28): Im Schilde eine Krähe. In der oberen Ecke ein hackenartiges Gebilde.

Digitized by Google

Khrenmüllner Georg, Pfleger der Herrschaft Neidharting, Hausbesitzer in Wels, siegelt 15. II. 1579 (Betbr. Nr. 1389): Im Schilde wachsender, barhäuptiger Mann. Derselbe am geschl. Helm zwischen zwei Hörnern. — Seine Frau Elisabeth, geb. . . . . . ., siegelt im Schilde drei Ringe (2, 1), off. gekr. Helm. Zier: Ein mit sechs Straußenfedern besteckter Ring, in dem ein Stern steht.

Khrenner zum Mohs Josef siegelt 26. III. 1649 (Betbr. Nr. 3393): Geteilter Schild, oben ein Adler, unten zwei Schrägrechtsbalken. Off. gekrönter Helm. Zier: Der Adler zwischen zwei Hörnern.

Kreuss Hans, Bürger in Wels, siegelt 23. XI. 1585 (Betbr. Nr. 741): Im Schilde ein pfahlweise gestellter Krebs.

Krottendorfer Oswald, Bürger in Wels, siegelt 27. IX. 1518 (Betbr. Nr. 1536): Im Schilde aufgerichtete Kröte.

Khügler M. siegelt Regensburg 18. VII. 1601: Im Schilde eine mit einer Kugel belegte Spitze, diese begleitet von je einem Löwen. Offener gekr. Helm mit einem Löwen en face wachsend zwischen offenem Fluge, jeder bezeichnet mit einer Spitze u. der Kugel. S. a. Siebm., IV, 111.

Khümerl Jakob, Pfarrer in Ansfelden, siegelt 2. V. 1601: Im Schilde ein Mann mit erhobenen Armen, Stechhelm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei Hörnern die Schildfigur wachsend.

Khunig Michael, Kartenmacher u. Mitbürger, siegelt 8. X. 1591 (Betbr. Nr. 2183): Im Schilde ein Blätterkranz.

Kyrner Georg, Bürger u. Buchdrucker in Wels, siegelt 9. XI. 1637 (Betbr. Nr. 3823): Im Schilde eine gebogene Hirschstange. Dieselbe am geschl. Helme.

Lachberger Anton, Bruckamtsverwalter in Wels, siegelt 31. X. 1758: Im Schilde eine ledige, eingebogene Spitze, beseitet von je einem Stern. Off. Helm mit drei Straußenfedern.

Lachner Leopold in Wels siegelt 7. V. 1567 (Betz. Nr. 518): Get. Schild, belegt mit einer Gemse, die auf einem schräg vom Schildfuße aufsteigenden Felsen springt.

Lambacher Tobias, Bürger von Wels, siegelt 9. I. 1594 (Betbr. Nr. 2239): Durch einen Balken geteilter Schild, oben ein Lamm mit einem beringten Halsband wachsend, unten der Kopf eines Fuchses (?). Off. gekr. Helm. Zier: Zwischen einem dreimal in Farben geteilten offenen Fluge wächst das Lamm.

Lampplein Simon der, siegelt 1458: Von dem zerbrochenen Siegel ist lediglich ein Stechhelm erkennbar, auf dem eine viereckige Platte ruht, auf der ein Lamm steht.

Landshueter Wolf siegelt 29. IV. 1586 mit dem ihm und seinem Bruder Johann von K. Maximilian II., dto. Speyer 14. X. 1570, verliehenen Wappen: Von Schwarz über Gelb geteilter Schild, belegt mit einem springenden Wolf in gewechselten Farben. Stechhelm mit schwarz-gelbem Wulst und Decken. Zier: Der Wolf wachsend zwischen zwei Hörnern, deren rechtes Schwarz über Gelb und deren linkes Gelb über Schwarz geteilt ist. — Dieses Wappen wird den Brüdern Daniel, Kaspar, Wolf Georg, Gottfried, Johann, Benedikt und Wolf Landshuetter, genannt Rittereysen, von Kais. Ferd. II., Neustadt 24. XI. 1634, bei Verleihung des rittermäßigen Adels durch Öffnung u. Krönung des Helmes gebessert. A. Gr. R. — S. a. Siebm., V, 43.

Digitized by Google

Laynbacher Niklas, kais. Apelhaker u. Bürger in Wien, siegelt 1445 (Betz. Nr. 1401): Get. Schild, oben eine gestürzte Spitze, unten ledig. Geschl. Helm, auf dem zwischen geschl. Fluge ein Tierhaupt (Lamm) ruht.

Lanngwalner Tobias, Bürger in Wels, siegelt 12. IX. 1610 (Betz. Nr. 2687): Im Schilde ein Strauß mit einem Hufeisen im Schnabel.

Lantzinger Barbara in Wels siegelt 13. II. 1590 (Betz. Nr. 1590): Im Schilde wachsend ein Mann mit langem Rocke, Umschlag am Halse, hohem, rückwärts spitz auslaufendem Hut mit breitem Umschlag. In der Rechten eine Lanze geschultert. S. a. Siebm., V, 217, „Nürnberger Geschlechter" u. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 172, Taf. 52 (geänderter Herzschild).

Lechner Lamprecht, Bürger in Wels, siegelt 5. IX. 1586 (Betbr. Nr. 2141): Gesp. Schild, beiderseits eine Doppellilie. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Off. Flug, jeder mit einer Lilie belegt.

Lechner Mathäus aus Schneeberg in Meissen, Mitbürger in Wels, siegelt 25. VII. 1591 (Betbr. Nr. 2185): Get. Schild, oben wachsend behalstes Haupt eines Steinbockes, unten ledig.

Lehrpäm Jobst, kais. Registrator und Amtsgehilfe bei der n.-ö. Kammer, siegelt 12. IX. 1603 (Betbr. Nr. 978): Get. Schild, oben laufendes, gezäumtes Pferd, unten dreimal geteilt. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Zwischen offenem Fluge das gezäumte Pferd wachsend. S. a. Siebm., III, 52, woselbst zwischen dem Fluge ein Lärchenbaum als Zier erscheint.

Leibl Jakob, Bürger von Wels, siegelt 12. XII. 1609 (Betbr. Nr. 2666): Im Schilde ein springender Löwe mit einem Kleeblattkreuz in den Vorderpranken. Derselbe am geschl. Helm aus dem Wulst wachsend.

Leroch am Stadl Hans siegelt 1. X. 1481 (Betbr. Nr. 1505): Im Schilde eine auffliegende Lerche. Dieselbe am gekr. Helm als Zier. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 180 u. 753 wie auf Taf. 153 u. die Lerche am geschl. Helm als Zier; ferner n. Siebm., Nied.-Oest., S. 268, Taf. 139.

Liechtensteiger Johann Adam siegelt 24. I. 1647 (Betbr. Nr. 3315): Im Schilde ein Schrägrechtsbalken, darüber schräglinks ein Pfauenstoß. Off. gekr. Helm mit zwei Hörnern als Zier. A. Siebm., III, 66, zeigt als Helmzier einen Pfau u. den Schild viermal schräg geteilt.

Liechtenperger Christoph, Pfleger zu Polheim in Wels, siegelt 13. III. 1610 (Betbr. Nr. 1030). Im Schilde ein Schräglinksbalken, belegt mit drei Sternen.

Leweyss Samuel, Mitbürger, siegelt 31. VII. 1622 (Betz. Nr. 3036): Im Schilde ein springender Leu.

Limpeck Hans, Zinngießer u. Mitbürger, siegelt 1619 (Betbr. Nr. 2946): Get. Schild, oben ein wachsender Steinbock, unten ledig.

Lyndhamer Andrä, Messerer u. Mitbürger in Wels, siegelt 10. V. 1572 (Betbr. Nr. 2076): Im Schilde drei Sterne (1, 2), überhöht von einer liegenden Mondsichel, die Hörner nach abwärts.

Lindner Dr. Kaspar, Stadtschreiber in Salzburg, siegelt 14 III. 1549 (Betbr. Nr. 327): Im Schilde ein sitzender Lindwurm mit erhobener rechter Tatze.

Lynndner Wolfgang, Bürger in Wels, siegelt 29. IX. 1539 (Urk. Nr. 352): Get. Schild oben zwei, unten eine Rose, Stechhelm mit geschlossenem Flug, der mit drei Rosen (1, 2) belegt ist.

Digitized by Google

Löbl auf Greinburg, Freiherr Hans Jakob, Landeshauptmann von Oberösterreich, siegelt 17. I. 1599 (Urk. ohne Nr.): Gevierter Schild, 1 u. 4 auf übergebogenem Zweige sitzt eine Taube, 2 u. 3 gespalten, mit bewurzeltem, gestümmeltem Stamm, links mit einem Eichenblatte. Der Stamm ist rechts von einem Stern beseitet. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 187 u. 755, Taf. 55, nur mit Schild von „Löbl II." u. Nied.-Oest., I. Abt. S. 274 Taf. 144.

Löffler v. Puxenhausen Hans Christoph, Hausbesitzer in Wels, siegelt 27. VII. 1644 (Betbr. Nr. 3311): Im Schilde auf einem Grunde eine Löffelgans. Off. gekr. Helm. Zier: Die Schildfigur. S. a. Siebm., II, 41, der jedoch statt der Löffelgans einen gekr. Schwan zeigt. — Es handelt sich hier um die berühmte Geschützgießerfamilie, von der auch einige Figuren am Grabmale des Kaisers Max in der Innsbrucker Hofkirche stammen. Peter Löffler hatte von Kaiser Friedrich III. 1489 Adel und Wappen erhalten. Er sowie sein Sohn Gregor und dessen Söhne Elias und Johann Christoph, auch des Letzteren gleichnamiger Sohn, standen in kais. Diensten u. versorgten die Zeughäuser mit Geschützen und Büchsen. Kaiser Rudolf II. bestätigte dto. Prag 26. I. 1591 dem Elias u. Johann Christoph Löffler ihren Adel, besserte das Wappen, verlieh das Prädikat „von Puchsenhausen", die Lehensberechtigung und erteilte ihnen das Recht, sich nach den zu erwerbenden Gütern zu nennen. — Die Besserung bestand in der Öffnung des Helmes. — Das Wappen zeigt: Im roten Schilde einen weißen Bach am Schildfuße, auf diesem steht ein schwarzer, golden gekrönter Vogel, „Löffler" genannt (Löffelgans). Off. gekr. Helm mit schwarz-roten Decken; die Schildfigur als Kleinod (A. Gr. R.).

Löckher Konrad, Stadtrichter in Wels, siegelt 8. VI. 1546 (Urk. Nr. 879): Geteilter Schild, oben wachsend ein Schwan, unten ein schrägrechter Wellenbalken. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei Hörnern der Schwan.

Losenstein, Wolf Sigmund Herr zu, siegelt Gschwendt 2. II. 1597 mit dem gevierten Schilde, 1 u. 4 der Panther nach rechts springend, 2 u. 3 der in Farben geteilte Löwe, nach links gewendet (Schallaburg). S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 190, Taf. 56, VI, u. Nied.-Oest., S. 277, Taf. 145, IV.

Lueger Hans, Bürger in Steyr, siegelt 1520: Im Schilde aus Dreiberg wachsender Steinbock. S. Pev. Ann. Styr., S. 66, u. n. Siebm., Nied.-Oest., I. Abt., S. 281, Taf. 148.

Luegstein Heinrich, Bürger u. Handelsmann in Wels, siegelt 29. IX. 1599 (Betbr. Nr. 898): Im Schilde, auf felsigem Grunde steht ein Steinbock. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Zwei weit ausladende Steinbockhörner, dazwischen ein oben breiterer Hut, aus dem fünf Straußenfedern hervorragen. S. a. Siebm., V, 56.

Lutz Konrad, Stadtrichter zu Wels, siegelt ab 29. IX. 1540 (Betbr. Nr. 1649): Im Schilde Dreiberg, von dem aus jedem Hügel eine Eichel wächst, oder auch: Aus Dreiberg wächst ein Eichelzweig mit drei Eicheln. — Ein gleichnamiger Konrad Lutz, Bürger in Wels, siegelt 27. IX. 1609 (Betbr. Nr. 2659): Dreiberg mit dem Eichelzweig, darüber ein springender widersehender Rehbock. S. a. Siebm., V, 110, ähnlich.

Lutzenperger Hans, Schlosser u. Mitbürger in Wels, siegelt 2. I. 1592 (Betbr. Nr. 2189): Im Schilde ein auf einem rechts ansteigenden Felsen anspringender Luchs, links oben ein Stern. — 1628, 20. X. (Betbr. Nr. 3705) siegelt ein Christoph Lutzenperger, Schlosser u. Mitbürger in Wels: Auf

Digitized by Google

Dreiberg springender Luchs mit einem pfahlweise gestellten Schlüssel in den Pranken, der Bart oben.

Luz Adam, Stadtschreiber in Wels, siegelt 14. VIII. 1640 (Betbr. Nr. 3864): Gevierter Schild, 1 u. 4 mit drei Rosen (?) belegter Schräglinksbalken, 2 u. 3 springender Löwe mit binsenkolbenartigem Stab in den Vorderpranken. Derselbe am geschlossen gekrümmten Helm inmitten eines offenen Fluges.

Mäming zu Kirchberg a. d. Pielach, Ritter, kais. Rat, Kämmerer u. Landeshauptmann in Oberösterreich, siegelt als Super-Intendant des Hofspitales in Wels 17. VI. 1560 (Urk. Nr. 453): Wappen: Gevierter Schild, 1 u. 4 ein abgeledigtes Andreaskreuz im geteilten Felde, 2 u. 3 durch einen Pfahl gespalten, vorne eine Lanzenspitze, hinten geteilt. S. a. Siebm., I, 38, u. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 196, Taf. 56 u. 57, wie „Maming IV", u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 285, Taf. 150.

Manninger Joachim, Ratsbürger in Wels, siegelt 16. VII. 1635 (Betbr. Nr. 3236): Get. Schild, oben ein wachsender Löwe, unten in einer Spitze ein Stern.

Männiger Tobias, Stadtgerichts-Prokurator, siegelt 23. XII. 1636 (Betz. Nr. 3797) mit zwei Schilden: Heraldisch rechts ein Mann, der in der Linken eine Kugel hält. Der linke Schild ist gespalten, vorne ein springender Greif, hinten auf Hermelin ein Schrägrechtsbalken.

Mänigl Hans, Bürger in Wels, siegelt 10. II. 1635 (Betz. Nr. 3753): Zwei Schilde. Rechts eine Hausmarke, der „Vierer" mit „H" u. „M" verbunden, links geteilter Schild, oben auf Dreiberg drei Eicheln, unten ledig. Off. gekr. Helm mit off. Fluge, dazwischen ein Zweig mit drei Eicheln.

Mainpeckh Sigmund, Bürger in Wels, siegelt 28. V. 1607 (Betbr. Nr. 2544): Schrägrechts get. Schild, oben laufender Steinbock, unten senkrecht zur Teilung eine mit einer Lilie belegte Spitze, diese beseitet von je einer Rose. Derselbe siegelt 23. IV. 1610 (Betz. Nr. 2674): Wie oben, nur im unteren Felde statt der Spitze drei Balken senkrecht auf die Teilungslinie.

Marchtrenker Wolfgang, Verweser in Polheim zu Wels, siegelt 9. XI 1527: Im Schilde aus schräglinkem, gewellten Schildfuße wachsendes Tier. — Marchtrenker Jörg u. Christoph, Gebrüder, Bürger in Wels, siegeln 23. 1. 1550 (Betz. Nr. 1367): Get. Schild, oben wachsend zwei zueinander springende Einhörner, die sich mit den Vorderfüßen berühren, unten ledig. — Marchtrenker Wilhelm, Bürger in Wels, siegelt 12. IX. 1555 (Betz. Nr. 1788): Aus geflutetem Grunde wachsend ein Tier. S. a. Siebm., III, 66.

Marschall von der Schneidt. Wappen am Grabstein der Sibilla Torothea von Jaxhausen. Ostseite der Pfarrkirche in Wels: Im Schild zwei aufwärts gerichtete Schafscheren. S. Hefner: Bayr. Adel, S. 47, Taf. 46, unter Marschall von Alten-Gottern.

Maschauer Wenzeslaus, Stadtprokurator, siegelt 6. VIII. 1566 (Betbr. Nr. 1946): Get. Schild, belegt mit einem in Farben geteilten Seelöwen.

Matschperger Christof, Verweser der Vogtei Wels, siegelt 16. X. 1518 (Urk. Nr. 993): Im Schilde ein mit Wolkenschnitt bezeichneter Balken, darunter ein Dreiberg. (Ebenso auf dem Grabstein seiner am 4. VIII. 1521 verstorbenen Tochter im Museum zu Wels.) S. a. Siebm., IV, 124. — Diesen Schild erbten 1628 die Spanesberger zu Steyr auf. — A. Gr. R.

Digitized by Google

Matschperger Michael, Bürger in Lambach, siegelt 22. XII. 1602 (Betbr. Nr. 2462): Im Schilde ein mit drei Rosen belegter Schrägbalken.

Mäwrl Lyenhart der Elde, Vogt zu Wels, siegelt 27. I. 1430 (Urk. Nr. 104) nur mit Stechhelm u. dem auf demselben wachsenden Hirschen. S. a. Siebm., Ob.-Oest., S. 204 u. 758, Taf. 60.

Maurer Wolfgang, Ratsbürger in Linz, siegelt 10. VIII. 1559 (Betbr. Nr. 419): Im Schilde schrägrechts steigende Mauer mit darüberlaufendem Einhorn. Geschl. Helm mit Wulst und dem Einhorn wachsend. S. a. Siebm., III, 50.

Mayr Thoman, Stadtschreiber in Wels, siegelt 21. X. 1619 (Betbr. Nr. 2959): Gevierter Schild, 1 u. 4 springendes Einhorn, 2 u. 3 dreimal gespalten. Off. gekr. Helm mit offenem, in Farben geteiltem Flug. S. a. Siebm., III, 57.

Mayr Martin, Mitbürger in Wels, siegelt 15. VIII. 1584 (Betbr. Nr. 580): Im Schilde eine Doppellilie.

Mayr (Lampeckher) Sebastian, Bürger in Wels, siegelt 20. IX. 1638 (Betbr. Nr. 3259): Aus einer am linken Schildesrand stehenden Wolke bricht ein geharnischter Arm mit Krummsäbel.

Mayrhofer Leonhard, Ratsbürger in Wels, siegelt 12. XII. 1639 (Betbr. Nr. 3278): Get. Schild, oben wachsender Löwe mit Lilie in den Pranken, unten eine mit einem Stern belegte und von je einem Stern beseitete Spitze.

Mayrhofer Valentin, Diener des Christoph Freiherrn zum Haus u. Taxperg, siegelt als Hausbesitzer in Wels 13. IV. 1585 (Betbr. Nr. 736): Geteilter Schild, oben wachsender Löwe, unten Mauer (?). Off. Helm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei Hörnern der Löwe wachsend.

Meggau Freiherr zu Kreutzen Ferdinand Hellfried, Landeshauptmann in Ob.-Oesterreich, siegelt im Schilde die drei Wurfschaufeln (2, 1). S. a. Siebm., Ob.-Oest., S. 201, Taf. 59, u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 294, Taf. 155.

Meisenbacher Franz Kaspar, Verwalter der Herrschaft Tollet, siegelt 18. VIII. 1747: Im Schilde ein Wellenbalken, begleitet oben und unten von je einer Maus. Geschlossener Helm mit Wulst, auf dem drei Straußenfedern stecken. S. n. Siebm., Nied.-Oest., S. 295, Taf. 156.

Mellmeisl Bernhard siegelt 5. IV. 1536 (Betbr. Nr. 1609): Gespaltener Schild, in jedem Feld eine ausgestreckte Maus, Kopf nach oben.

Melper Abraham, Expeditor der Stadtkanzlei in Wels, siegelt 17. IV. 1638 (Betbr. Nr. 1638): Im Schilde ein gekrönter Bär, aufrecht mit ausgebreiteten Armen. Geschlossener Helm mit einem Sternenkranze statt der Krone. Zier: Zwischen zwei mit je fünf Eicheln besteckten Hörnern steht der Bär wie im Schilde.

Menegati Stefan, Ratsbürger in Wels, siegelt 28. XII. 1634 (Betbr. Nr. 3751): Schräggeteilter Schild, oben ein schreitender Löwe, unten ein Dreiberg. Off. gekr. Helm mit fünf Straußenfedern als Zier.

Menzeli Daniel, kais. Richtamtsverwalter in Ob.-Oesterreich, Hausbesitzer in Wels, siegelt 10. III. 1610 (Betbr. Nr. 3506): Im Schilde ein Schräglinksbalken, beseitet von je einer Eichel. Gekrönter Stechhelm mit gerafften Decken, als Zier eine Eichel.

Meringer zu Baumburg, Hofrichter des Stiftes Kremsmünster, siegelt 5. II. 1585: Ein von Schwarz über Gold geteilter Schild, belegt mit einem Löwen in gewechselten Farben, in der linken Pranke einen weiß-rot gefiederten

Digitized by Google

Pfeil mit der Spitze nach abwärts haltend. Der gekrönte Stechhelm mit schwarz-gelben Decken trägt als Kleinod die Schildfigur wachsend. Dieses Wappen wurde dto. Regensburg 30. VII. 1594 dem Wolfgang Meringer, fürstl. bayrischen Hofrichter zu Ebersberg, der auch Schloß Baumburg in Bayern besaß, bei Verleihung des Adels und der Rotwachsfreiheit gebessert (gevierter Schild mit Herzschild). — A. Gr. R. u. a. Siebm., III, 69, woselbst das vermehrte Wappen.

Mittereckher Jakob siegelt 12. I. 1422 (Urk. Nr. 40): In einem Zweipaß ein Stechhelm mit abhängenden Decken. Zwei Arme mit ausgestreckten Fingern als Zier.

Mitstetter Leopold, Bürger in Wels, siegelt 23. XII. 1547 (Urk. ohne Nr.): Im Schilde eine von einer liegenden, abwärts gerichteten Mondsichel überhöhte Zinnenmauer.

Mitterhofer zu Puchberg siegelt 12. VII. 1631 (Betbr. Nr. 3193): Gevierter Schild, 1 u. 4 springendes Einhorn, 2 u. 3 Stufenpyramide, gekrönt von einem Stern. Derselbe siegelt 16. VII. 1635 (Betbr. Nr. 3236): Schräggeteilter Schild, oben wachsendes Einhorn, unten viermal schräggeteilt. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Das Einhorn wachsend zwischen zwei Hörnern, in deren Mundlöchern je drei Straußenfedern stecken.

Mor Hans, Bürger in Steyr, siegelt 12. XI. 1473 (Betbr. Nr. 932): Im Schilde ein pfahlweise stehender oberhalber gestümpelter Stamm, rechts oben ein Stern. S. Prev. Ann. Styr., S. 128 u. 374.

Monatschein Jakob, Pfarrer in Gunskirchen, siegelt 16. II. 1617 (Betbr. Nr. 2861): Schräggevierter Schild, 1 u. 4 drei Pfähle, 2 u. 3 je eine einwärts gerichtete Mondsichel. Geschl. Helm, aus dem ein Mann mit engem Kleide, langer Zipfelmütze wächst, der in der erhobenen Rechten eine nach aufwärts gerichtete Mondsichel hält, in deren Bogen ein Stern steht. Der Mann ist zwischen einem offenen Fluge, deren rechter drei Pfähle zeigt. Diesen Schild, nur mit geänderter Helmzier (sechs Straußenfedern) führt die Murauer Gewerkenfamilie Monatschein zufolge Verleihung Kaiser Ferdinand II. vom 17. Dezember 1629. S. Jahrb. Adler, 1917/18. Pantz: „Die Gewerken", u. a. Siebm., V, Anhang, S. 54.

Molium Paulus, Bürger in Salzburg, siegelt 19. XII. 1594 (Betbr. Nr. 2256): Im Schilde eine geflügelte Kugel, zwischen den Flügeln ein Stern. Die Schildfigur am Stechhelm als Zier.

Molnhofer Hans, Pfleger in Leonpach, siegelt 10. X. 1596: Im Schilde ein Mühleisen.

Moser zu Eggendorf Hans, wohnhaft in Wels, siegelt 20. X. 1528 (Urk. Nr. 709): Im Schilde ein Widderhorn. Dasselbe am einfachen Fluge als Zier des Stechhelms. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 216, Taf. 61.

Moshaimer Thoman, Bürger in Wels, siegelt 24. III. 1566 (Betbr. Nr. 1940): Am Grunde des Schildes ein Wasser, aus dem drei natürliche Lilien wachsen.

Müldorfer Wolfgang, Ratsbürger in Wels, siegelt 13. I. 1503 (Urk. Nr. 246): Im Schilde ein pfahlweise gestellter Pfeil, beseitet von je einem Stern. Geschl. Helm mit Wulst mit einem wie der Schild bezeichneten einfachen Flug.

Digitized by Google

Mosstaller Leonhard, Bürger in Wels, siegelt 1. V. 1569 (Betbr. Nr. 2057). Im Schilde ein bekleideter Arm mit einem Morgenstern.

Münich Bernhard, Goldschmied u. Mitbürger in Wels, siegelt 11. II. 1615 (Betbr. Nr. 2790): Im Schilde ein springender Greif mit einem Ring in der rechten Vorderpranke.

Münich Josef Anton siegelt Bad Hall 1. XII. 1737: Geteilter Schild, oben Mönch wachsend mit aufgeschlagenem Buche in der Rechten, unten zweimal geschrägt. Stechhelm mit Wulst. Der Mönch wie im Schilde inmitten eines offenen Fluges als Zier.

Mylius Hieronymus, kais. Vizedomamtsgegenhändler in Österr. ob der Enns, siegelt 1. I. 1592 (Betbr. Nr. 2137): Gevierter Schild, 1 u. 4 ein springender Löwe, 2 u. 3 ein Mühlstein. Off. gekr. Helm mit zwei Hörnern, aus deren Mundlöcher je drei Straußenfedern ragen. S. a. Siebm., III, 66.

Nader (Natter) Michael, Leinweber u. Mitbürger in Wels, siegelt 7. III. 1641 (Betz. Nr. 3300): Im Schilde eine gewundene, den Kopf mit offenem Rachen aufwärts wendende Natter. — Natter Tobias, Bürger in Wels, siegelt 24. IX. 1635 (Betbr. Nr. 3237): Im Schilde drei wagrecht sich schlängelnde Nattern übereinander.

Neuhauser zu Plumbau und Stadelkirchen Georg, Rat u. verordneter Einnehmer von Österreich ob der Enns, siegelt 28. VIII. 1576: Im Schilde zwei gekreuzte Rechen, dieselben am offenen gekrönten Helme vor einem hohen Hute, aus dem fünf Straußenfedern ragen. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 221, Taf. 63/III.

Neuhofer Wolfgang, Bürger in Wels, siegelt 17. III. 1544 (Betbr. Nr. 92): Get. Schild, oben ein Schwan, unten dreimal schrägrechts gewellt geteilt S. a. Siebm., III, 69.

Neuhover Regina, Frau des Wolf Etzinger. † Wels 17. VII. 1607. Grabstein im alten Friedhofe, nun verloren. Wappen: Gespaltener Schild, vorne schräglinks geteilt, in jedem Felde ein Stern, hinten ein Stufengiebel aus dem Schildesrande, beseitet von je einem Sterne. S. Jahrb. Adler, 1881, Stammbuch des Christoph Hinderhofer, S. 33.

Neumann Johann, Ungelder der Grafschaft Wels, siegelt 28. IV. 1751: Im Schilde auf einer Kugel eine nackte Frau mit einer langen, über den Kopf flatternden Fahne in der gehobenen rechten Hand. Geschlossener gekrönter Helm mit vier Straußenfedern.

Neumarkter Michael, Bogner und Mitbürger in Wels, siegelt 12. X. 1576 (Betbr. Nr. 2106): Gespaltener Schild, vorne geteilt, oben ledig, unten ein Stern; hinten dreimal gespalten. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Ein offener Flug, der rechte belegt mit einem Stern.

Neumüller Hans Christoph, Obristwachtmeister im Graf Maximilian Wallenstein'schen Regiment zu Fuß, siegelt Wels 15. I. 1639 (Betbr. Nr. 3261): Im Schilde ein Mühlstein. Off. gekr. Helm mit gerafften Decken. Zier: Ein geschlossener Flug.

Neupeckh Benedikt, Bürger in Wels, siegelt 3. V. 1585 (Betbr. Nr. 604 u. Nr. 605): Im Schilde auf Dreiberg eine lilienartige Blüte auf langem Stengel.

Neupöck Hans, Vogteischreiber der kais. Burgvogtei in Wels, siegelt 6. VI. 1633 (Betbr. Nr. 3215): Gevierter Schild, 1 u. 4 zweimal geteilt, 2 u. 3 ein

Digitized by Google

wachsender Steinbock. Geschl. gekr. Helm. Zier: Zwischen offenem Fluge der Steinbock.

Neyss Hans Thoman, Ratsbürger in Wels, siegelt 21. X. 1619 (Betbr. Nr. 2959): Gespaltener Schild, vorne ein Balken, darüber u. darunter je ein Ring mit vier auswärts gerichteten Zipfen; hinten geteilt, oben schräglinks ein Dreschflegel, unten undeutlich. Geschl. gekr. Helm mit offenem Fluge, deren jeder mit der Figur aus der vorderen Schildeshälfte belegt ist. Derselbe siegelt als Verordneter der sieben oberösterr. Städte, Linz 13. IV. 1626: Im Schilde auf einem Schrägrechtsbalken steht ein Vogel mit aufgeschlagenen Flügeln. Off. gekr. Helm mit offenem Fluge, jeder mit einem Schrägbalken (schräglinks der rechte, schrägrechts der linke Flug) belegt.

Oberhaimer zu Irnharting Christoph, Hofrichter zu Lambach, siegelt 1. X. 1481 (Betbr. Nr. 1505): Wappen: Im Schilde ein Pfahl, beseitet von je drei Rosen. Als Helmzier ein wie der Schild bezeichneter Flug. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 223, Taf. 63, u. Nied.-Oest., I. Abt., S. 318, Taf. 168.

Oberndorfer Hans, Bürger in Freistadt, Hausbesitzer in Wels, siegelt 12. III. 1597 (Betbr. Nr. 2293): Wappen: Im gespaltenen Schilde vorne ein aus Dreiberg wachsender Mann, eine Kugel in der Rechten, hinten auf Felsen ein Falke mit Aststück im Schnabel. S. a. Siebm., III, 60.

Ortner Georg, Bürger in Wels, siegelt 8. III. 1608 (Betbr. Nr. 2575): Im Schilde ein Mann in spanischer Tracht, Dolch im Gürtel, in der Rechten einen langen Ordnerstab haltend.

Ortner Hans, Bürger in Wels, siegelt 29. IX. 1549 (Betbr. Nr. 173): Schräglinks geteilter Schild, belegt mit einem ebenso in Farben geteilten springenden Löwen, der einen Becher in der linken und darüber den Deckel mit der rechten Vorderpranke hält. Geschl. Helm mit Wulst, aus dem der Löwe mit dem Becher wie im Schilde wächst. S. a. Siebm., V, 266.

Oder (auch Oeder) Oswald siegelt 13. I. 1493 (Betbr. Nr. 1510): Im Schilde ein mit einer Zackenkrone gekrönter Mann in engem Kleide, der eine Krone in den Händen hält. Geschl. gekr. Helm mit der Schildfigur wachsend. Im Schilde und am Helme ist der Mann nach rechts gewendet.

Pachmair Hans, Ratsbürger in Braunau, siegelt 10. VI. 1592 (Betbr. Nr. 258): Im Schilde am Grunde ein Wasser, in dem ein Mann mit hohen Stiefeln, engem Kleide steht, eine Hubertusmütze am bebarteten Haupte. In der Rechten einen Dreschflegel geschultert. Geschl. Helm mit Wulst, darüber die Schildfigur wachsend. Vgl. a. Siebm., V, 33, u. n. Siebm., Nied.-Oest.

Pandl Leonhard, Bürger in Wien, siegelt 1493 (Betbr. Nr. 140): Tartschenförmiger Schild mit wachsender Frau, die eine nach rückwärts abhangende Haube am Kopf trägt.

Panna auch Panny David, Bürger in Wels, siegelt 25. VII. 1615 (Betbr. Nr. 2803): Im Schilde ein Pfahl, der mit drei wagrecht gestellten Knochen (Beinen) belegt ist. Geschl. Helm mit zwei Hörnern.

Parschell Andrä, Bürger in Wien, siegelt 26. X. 1515 (Betbr. Nr. 1522): Im Grunde des Schildes ein Wasser, über dem ein Hund (?) steht, der eine Ente am Kopfe faßt.

Digitized by Google

Pappenheim, Wappen am Grabsteine der Sibilla Dorothea v. Jaxheimb an der Pfarrkirche zu Wels: Im Schilde fünf (3, 2, 1) Eisenhütlein. S. a. Siebm., III, 16, u. n. Siebm., Nied.-Oest., I, S. 331, Taf. 180.

Pasch Mathäus, Bürger in Wels, siegelt 1598 (Betbr. Nr. 883): Schräggeteilter Schild, oben eine Rose, unten ein schreitender Löwe. Geschl. gekr. Helm mit dem Löwen wachsend. Derselbe siegelt 20. I. 1612 (Betbr. Nr. 2731): Im Schilde ein mit dem schreitenden Löwen belegter Balken, beseitet von je einer Rose.

Paschinger Heinrich, siegelt 8. I. 1388 (Urk. Nr. 23): Im Schilde ein unbelaubter Baum (Siegel undeutlich).

Paumgartner von u. zu Hueb Michael siegelt 30. V. 1637 (Betbr. Nr. 3251): Gevierter Schild, 1 u. 4 ein Schrägrechtsbalken, 2 u. 3 unkenntlich. Off. gekr. Helm. Als Zier: Zwischen offenem Fluge ein mit engem Rocke bekleideter Mannsrumpf, am Haupte einen runden Hut. Dieser Paumgartner, Oberkriegskommissär, wurde am 11. I. 1638 unter die oberösterr. Stände aufgenommen (A. Gr. R.).

Pechtluff von Weissenprunn Wolf Friedrich, röm kais. Maj. Diener in Gmunden, führt 9. VIII. 1655 (Betbr. Nr. 3342): Gevierter Schild, 1 u. 4 in Silber ein roter Stern, 2 u. 3 in Schwarz ein goldener Dreiberg, auf dem ein natürlich gefärbter Wolf steht. Off. gekr. Helm mit rechts rot-silbernen, links schwarz-gelben, „altväterischen", d. h. wie ein Fürstenmantel gerafften Decken. Zier: Zwei Fähnlein auf braunen Stangen, das rechte silbern mit einer roten Rose, das linke schwarz mit goldener Rose; dazwischen der rote Stern. — Wolf Pechtluff, dessen Großvater in Diensten des Kurfürsten von Köln stand, dessen Vater dem Kurfürsten von Bayern diente u. bei Neuhäusl gegen die Türken focht, erhielt als Pfleger des Stiftes Kremsmünster auf Schärenstein am 12. I. 1628 von Kaiser Ferdinand II. den ritterm. reichs- und erbländischen Adel, Wappenbesserung, Rotwachsfreiheit, Schutz und Schirm, Salva guardia u. die Freisitzexemption (A. Gr. R.).

Peckh Hans, Mitbürger in Augsburg, siegelt 1. VI. 1510 (Betbr. Nr. 1489): Im Schilde ein laufender Steinbock. Vgl. a. Siebm., IV, 35 (daselbst mit geviertem Schilde).

Peer Veit, Leinweber in Wels, siegelt 27. IV. 1610 (Betbr. Nr. 310): Im Schilde ein aufgerichteter Bär (?).

Peer Balthasar, wohnhaft in Wels, siegelt 27. IV. 1610 (Betbr. Nr. 2678): Im Schilde auf Dreiberg aufgerichteter Bär, schreitend, mit Schwert in der linken Pranke. Derselbe am off. gekr. Helm wachsend.

Peer Hans, Bürger in Wels, siegelt 10. IX. 1657 (Betbr. Nr. 3358): Im Schilde wächst aus einem Dreiberge ein behalsbandeter Hund, der ein hörrohrartiges Instrument in den Pranken hält. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Die Schildfigur wachsend zwischen zwei Hörnern.

Peffenhauser Stephan, Hofpfennigmeister des Erzherzogs Mathias, siegelt Wien 29. XII. 1604 mit seinem Stammwappen, das ihm von K. Rudolf II. dto. Prag 15. VII. 1604 bei Verleihung des rittermäßigen Adels und der Rotwachsfreiheit gebessert wurde: Im roten Schilde ein silberner Sparren, das Feld innerhalb der Schenkel des Sparrens schwarz. Off. Helm mit rotweißen Decken u. Wulst. Zier: Hoher roter Hut, aus dessen Knopf an der

Digitized by Google

Spitze drei Straußenfedern ragen. Die Besserung bestand in der Krönung des Helmes u. des Hutes an Stelle des Knopfes (A. Gr. A.).

P e i c h l Hieronymus, Bürger in Regensburg, Hausbesitzer in Wels, siegelt 4. VII. 1630 (Betbr. Nr. 3161): Geteilter Schild, oben zwei Schräglinksbalken, unten ragt aus Wasser eine rechte Hand, über jedem Finger ein Stern. Off. gekr. Helm. Zier: Zwischen offenem wie die obere Schildfläche bezeichneten, auswärts geschrägten Fluge die Hand mit den Sternen. S. a. Siebm., III. 83.

P e c k h m a n Benigna, Witwe nach Schwedian Peckhman, Mitbürgers und Kupferhammerschmiedes zu Wels, siegelt 5. I. 1656 (Betbr. Nr. 3346): Im Schilde ein Schwan. Derselbe am geschl. Helme zwischen zwei Hörnern.

P e i m b l Christoph, Hafner und Mitbürger in Wels, siegelt 24. III. 1602 (Betbr. Nr. 2430): Im Schilde auf Dreiberg ein Laubbaum mit drei starken Ästen.

P e n z i n g e r Sebastian, röm. kais. Maj. Diener, Pfleger der Herrschaft Lichtenau, Starhembergischer Lehenprobst, führt 21. I. 1635 (Betbr. Nr. 3229): Im schwarzen Schilde ein goldener Balken. Off. gekr. Helm mit schwarz-goldenen Decken. Zier: Drei Straußenfedern, die äußeren schwarz, die mittlere golden. Der Genannte erhielt für sein mannhaftes Auftreten bei der Bauernrebellion von Kaiser Ferdinand II., dto. Wien 20. III. 1629, den rittermäßigen Adel mit obigem Wappen (A. Gr. R.). Vgl. n. Siebm., Nied.-Oest., I., S. 336, Taf. 183.

P e r g e r Jakob, Zinngießer und Mitbürger in Wels, siegelt 12. I. 1561 (Betbr. Nr. 1876): Im Schilde ein Sparren, darunter auf Dreiberg ein Kreuz mit gleichlangen Armen.

P e r g e r Georg, Stadtschreiber in Wels, siegelt 15. II. 1561 (Betbr. Nr. 1874): Im Schilde steht auf einem Dreiberg eine Gemse, begleitet von zwei Rosen auf hohen Stielen.

P e r g e r Hans, Hofrichter in Kremsmünster, siegelt 24. IV. 1598: Im Schilde schräglinks ein bis an die Ränder reichender Stamm mit abgestümpelten Ästen, begleitet links oben von einem Stern. Offener Helm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei Hörnern ein Stern.

P e r l i n g e r Andreas, Hofschreiber in Dietach, siegelt 8. VIII. 1654 (Betbr. Nr. 3338): Im Schilde ein aufgerichteter Bär, der mit beiden Vorderpranken ein Schwert hält. Derselbe wachsend am Stechhelm mit Wulst.

P e r n a u e r Georg, Ratsbürger in Wels, führt 4. IV. 1604 (Urk. Nr. 51): Geteilter Schild, vorne in Gold ein aufgerichteter, schwarzer Bär, hinten in Silber zwei rote Schrägrechtsbalken, zwischen diesen drei rote Rosen. Stechhelm mit rechts schwarz-goldenen, links rot-silbernen Decken u. ebensolchem Wulst, aus dem ein Mohr mit einer weißen Stirnbinde wächst, der in der Rechten einen Pfeil hält und mit der Linken den Bogen schultert. — Kaiser Rudolf II. verlieh dto. Prag 13. III. 1603 dem Genannten dieses Wappen. Vgl. n. Siebm., Nied.-Oest., I. T., S. 339, Taf. 184.

P e t t e n h a m e r Leonhard, Bürger zu Wels, siegelt 4. VI. 1596 (Betbr. Nr. 869): Im Schilde ein in ein Blattornament endender Adlerflug.

P e t z Pankraz, Schneider in Wels, siegelt 20. III. 1562 (Betbr. Nr. 1889): Im Schilde eine stehende Mondsichel.

Digitized by Google

Peugl Ambros, Bürger in Wels, siegelt 14. I. 1594 (Betbr. Nr. 850): Im Schilde zwei mit den Spitzen nach auswärts gewandte Angelhaken. Off. gekr. Helm mit einem wachsenden Rumpf, der am Haupte ein Stirnband trägt.

Pfab Georg, Mitbürger in Wels, siegelt 29. X. 1591 (Betbr. Nr. 254): Im Schilde ein zurückschauender Pfau mit aufgestelltem Schweif.

Pichler Hans, Bürger in Steyr-Garsten, siegelt 13. III. 1603 (Betbr. Nr. 2428): Im Schilde drei (2, 1 gestellte) Seeblätter oder Blumen, unten beseitet von zwei Rosen.

Piderstorffer Michael, seine Witwe Catharina, geb. Stärl, siegelt 12. VI. 1617 (Betbr. Nr. 2877): Schräglinksansteigende gezinnte Mauer, über die ein Löwe schreitet. S. a. Siebm., Anhang, Taf. 14, „Die Pittersdorffer".

Pinter Sebastian siegelt 17. IX. 1501 (Betbr. Nr. 3): Im Schilde eine Linde, vor der querüber ein Fisch liegt. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 256, Taf. 70. „Pinter von der Au".

Pisching Georg von siegelt 22. VIII. 1546 (Betbr. Nr. 1710): Schrägrechts geteilter Schild, auf der Teilungslinie drei aneinanderstoßende, schräglinks gestellte Rauten. S. a. Siebm., V, 36, u. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 256 u. 770, Taf. 70.

Plankhner Peter der, Rat in Aschach, siegelt 17. X. 1459 (Betbr. Nr. 136): Im Schilde eine Planke mit drei Säulen und zwei Querladen. S. Hoheneck, III, 538 u. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 257, Taf. 71.

Plass Burkhard, Stadtschreiber in Wels, siegelt 29. V. 1610 (Betbr. Nr. 2681): Gevierter Schild, 1 u. 4 auf Dreiberg ein widerschauendes Pferd, 2 u. 3 ein Hüfthorn mit einem Stern über der Schnur. Es dürfte sich um die Plass von Riedmühl handeln, die im 17. Jahrhunderte beim Salzwesen tätig waren. S. Monatsblatt Adler, Jänner—März 1930, und a. Siebm., III, 63.

Plato Abraham in Wels siegelt 12. IV. 1626 (Betbr. Nr. 286): Gevierter Schild, 1 u. 4 ein auffliegender Vogel, 2 u. 3 ein aufrechter Löwe mit einem langen Stab in den Vorderpranken. Offener gekr. Helm mit offenem Fluge, dazwischen der Vogel nach rechts gewendet und auf einem Fuße stehend.

Ployer Johann Franz, Gegenhändler in Linz, siegelt 9. VIII. 1740: Gevierter Schild, 1 u. 4 drei Rosen (2, 1), 2 u. 3 aus Dreiberg wachsender Mann mit einer liegenden Mondsichel, zwischen deren Hörnern ein Stern steht, in der rechten Hand. Geschl. gekr. Helm mit dem wachsenden Mann als Kleinod.

Pogner Franz Leopold, Ratsdiener in Wels, siegelt 17. III. 1750: Im Schilde ein Mann mit langem Rocke, in der Rechten einen Bogen, auf dem die Linke den Pfeil auflegt. Geschl. Helm mit zwei Hirschstangen als Zier.

Pognsperger Wolfgang, Stadtschreiber in Wels, siegelt 26. XII. 1492 (Betbr. Nr. 938): Im Schilde ein Dreiberg. Darüber ein liegender, abwärts gewendeter Halbmond oder Bogen.

Pöltner Abraham, Bürger in Wels, siegelt 1. X. 1655 (Betbr. Nr. 3345): Im Schild eine Spitze, begleitet von zwei Sternen, in der Spitze auf einem Dreiberg drei Rosen an beblätterten Stielen.

Polheim, Andre Herr zu, siegelt 9. IX. 1493 (Urk. Nr. 228): Fünfmal schrägrechts geteilt. Gekrönter Stechhelm mit einfachem Fluge, der durch fünf Querleisten, die über den Flug hinausragen, zusammengehalten ist. (Für

Digitized by Google

die alte Heraldik charakteristisches Kleinod!) S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 258, Taf. 71.

Polhamber Georg, Färber in Wels, siegelt 11. XI. 1611 (Betbr. Nr. 2725): Get. Schild, oben ein Stern, unten sechsmal schrägrechts geteilt.

Pollany Ambros, Bürger in Wels, siegelt 29. VI. 1556 (Betbr. Nr. 1792), siegelt 8. V. 1565 (Betbr. Nr. 1936) als Bürger von Tulln: Im Schilde ein aus dem hinteren Schildesrande wachsender, gebogener u. gerüsteter Arm mit einem Schwert. S. a. Siebm., V, 36, u. n. Siebm., Nied.-Oest., I. T., S. 353, „Polani v. Wisend".

Porta della, Bonifacio, Ratsbürger in Wels, siegelt 5. IV. 1627 (Betbr. Nr. 3073): Im Schilde auf einem Dreiberg ein architektonisch ausgestaltetes Portal, oben gewölbt. Off. Helm mit Wulst ohne Kleinod.

Posch Mathäus, Bürger in Wels, siegelt 16. V. 1600 (Betbr. Nr. 1804): Im Schilde ein Schrägbalken mit schreitendem Löwen; der Balken beseitet von je einer Rose. Geschl. gekr. Helm mit wachsendem Löwen.

Pötl Mathias, n.-ö. Landschafts-Einnehmeramts-Offizier, führt 14. I. 1631 (Betbr. Nr. 3175): Gevierter Schild, 1 u. 4 schräglinks geteilt von Schwarz über Gelb, belegt mit einem aufrechten Greifen in gewechselten Farben; 2 u. 3 in Rot ein weißer Schräglinksbalken, belegt mit drei roten Rosen. Off. gekr. Helm mit vorne schwarz-gelben, hinten rot-weißen Decken. Zier: Zwischen zwei Hörnern der Greif wachsend. — Mathias Pötl erhielt als n.-ö. Landschaftsbuchhalter von Kaiser Ferdinand III., dto. Regensburg 12. XII. 1640, die Bestätigung des ihm bereits am 18. XI. 1636 von Kaiser Ferdinand II. verliehenen rittermäßigen Adels (das Diplom wurde damals nicht rechtzeitig ausgefertigt), den Diensttitel, Exemption von bürgerlichen Ämtern und die Salva quardia. Das 1640 verliehene Wappen ist im Felde 2 u. 3 geändert u. hat außerdem einen goldenen Herzschild mit einem an einem Stiele gefaßten schwarzen Reiherbusch (A. Gr. R.).

Pramendorffer Jonas, Mitbürger in Wels, siegelt 19. XI. 1633 (Betbr. Nr. 1247): Im Schilde diagonal gekreuzt ein Ruder mit einem Enterhaken. Geschl. Helm, am Wulst eine Mondsichel stehend.

Prandthueber Wolf, Schneider in Wels, siegelt 17. III. 1609 (Betbr. Nr. 2630): Im Schilde ein Schräglinksbalken, belegt mit einem Stamm mit gestümpelten Ästen.

Prandtner Paul, Bürger in Wels, siegelt 16. VII. 1641 (Betbr. Nr. 3303): Im Schilde ein schräggestelltes Rechteck, auf dessen unterer Hälfte oben ein Quadrat angefügt ist.

Praun Sebastian, Bürger in Wels, siegelt 8. VIII. 1590 (Betbr. Nr. 2170): Im Schilde auf Dreiberg wachsender Steinbock. Derselbe am geschl. gekr. Helm. Praun Kaspar siegelt 29. IX. 1602 (Betbr. Nr. 2453) mit geviertem Schilde wie a. Siebm., III., 63. Vgl. n. Siebm., Nied.-Oest., I. T., S. 360, Taf. 197.

Preinhofer Hans, Bürger in Wels, siegelt 1503 (Betbr. Nr. 7): Im Schilde zwei mit der Krümmung zueinander gewendete Gemshörner. — Preinshofer Tybold, Bürger in Wels, siegelt 1. V. 1555 (Betbr. Nr. 1776) mit dem gleichen Schilde, geschlossenem Helm und einem wie der Schild bezeichneten, einfachen Flug.

Digitized by Google

Prentzer zur Neumühl Paul, Pfleger und Landgerichtsverwalter in Neidharting, † 19. VII. 1647, Grabstein an der Stadtpfarrkirche in Wels. Im Schilde auf einem Dreiberge ein Laubbaum. Geschl. Helm. Aus dem Wulst wächst ein Mann mit zurückhängender Mütze und Stulp, engem Rock mit Kragenumschlag, der in der Rechten ein aufgeschlagenes Buch, in der Linken einen entwurzelten Laubbaum hält.

Presser Heinrich, durch 51 Jahre Stadtschreiber zu Wels, † 1735. Grabstein an der Stadtpfarrkirche in Wels. Geteilter Schild, oben ein Pegasus, unten zweimal geteilt.

Prewer Hans, Ratsbürger in Krems, siegelt 2. IX. 1519 (Urk. ohne Nr.): Im Schilde drei Ringe (1, 2). Geschl. Helm mit einem wie der Schild bezeichnetem Flug.

Prey Georg, Bürger in Wels, siegelt 2. II. 1599 (Betbr. Nr. 2340): Geteilter Schild, belegt mit einem in Farben gewechselten, aufrechten Einhorn. Geschl. Helm mit dem Einhorn wachsend zwischen zwei Hörner als Zier.

Preyer Dietrich, Bürger in Gmunden, siegelt 17. IX. 1547 (Betbr. Nr. 1720): Im Schilde zwei mit der Krümmung gegeneinander gestellte Gemshörner, über die ein Pfeil wagrecht liegt.

Prindl Tobias, Ratsbürger in Wels, siegelt 4. I. 1635 (Betbr. Nr. 287): Schräglinks geteilter Schild, belegt mit einem springenden, in Farben geteilten Steinbock auf einem Dreiberg. Geschl. Helm mit dem Steinbock wachsend zwischen zwei Hörnern.

Prugker Wolfgang, Pfleger u. Stadtrichter in Peuerbach, siegelt 29. XI. 1485 (Betbr. Nr. 1516): Im Schilde zwei diagonal verspreizte Pfeiler, darüber ein Deckenbelag mit drei Blumen besteckt. Stechhelm gekrönt mit einfachem, wie der Schild bezeichnetem Fluge als Kleinod.

Prugkhner Andreas in Wels siegelt 1522 (Betbr. Nr. 49): Im Schilde ein Balken, der wie die Bohlen einer Brücke (Belag der Fahrbahn) dargestellt ist, darüber nebeneinander drei Doppellilien. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 276. Taf. 74.

Pruckhmann Jakob, Goldschmied in Wels, siegelt 8. X. 1622 (Betbr. Nr. 634): Geteilter Schild, oben ein wachsender Steinbock, unten gegittert (Damaszenierung?).

Pruckner Wolf, Bürger in Wels, siegelt 29. IX. 1607 (Betbr. Nr. 2556): Geteilter Schild, oben ledig, unten dreimal schräglinks geteilt. Geschl. Helm, als Zier: Ein wachsender Mannesrumpf mit federgeschmücktem Barett am Haupte.

Pruckmayr Hans am alten Burgstall unterhalb Traun siegelt 8. VIII. 1537 (Betbr. Nr. 75): Im Schilde ein Quadrat.

Prumb Peter, Bürger u. Hofgerichtsadvokat in Steyr, führt 1595 (Betbr. Nr. 865): Geteilter Schild, oben in Schwarz ein wachsender, natürlich gefärbter Leopard, unten von Weiß und Rot fünfmal rechts geschrägt. Geschl. gekr. Helm mit dem Leoparden wachsend. Decken links schwarz-gelb, rechts rot-weiß. — Hieronymus u. Peter Prumb, Gebrüder, ersterer Bauzahlmeister, letzterer Hofrichter in Engelhartszell, erhielten von Kaiser Rudolf II. am 29. X. 1592 den Adel nebst Besserung des ihren Vorfahren angeblich von Karl V. verliehenen Wappens. Die Besserung bestand in der Öffnung des Helmes (A. Gr. R.). S. a. Siebm., IV, 149.

Digitized by Google

P r u n e r Christoph, Prokurator in Wels, siegelt 4. III. 1622 (Betbr. Nr. 3001): Im Schilde auf Dreiberg ein Mann in enganliegendem Kleide, am Haupte eine spitze, nach rückwärts gebogene Mütze mit Stulp. Die Linke in die Seite, mit der Rechten schöpft er aus einem Pumpbrunnen.

P u b i u s Philipp, Stadtschreiber in Wels, früher als solcher in Freistadt, siegelt 1597 (Betbr. Nr. 276): Im Schilde eine liegende, abwärts schauende Mondsichel, begleitet von drei (2, 1) Sternen.

P u c h e r Magdalena, verehelichte Menzeli, Hausbesitzerin in Wels, siegelt 10. III. 1610 (Betbr. Nr. 3506): Zwei Schilde: 1. Menzeli: Schrägbalken, beseitet von je einer Eichel. 2. Schild Pucher: Auf Dreiberg ein Laubbaum (Buche).

P u c h h a m e r Wolfgang, Bürger in Wels, siegelt 8. IX. 1556 (Betbr. Nr. 186): Im Schilde eine Spitze, belegt mit einer Rose. Stechhelm mit Wulst. Zier: Zwischen offenem Fluge die Rose.

P u c h l e r Paul, Bürger in Wels, siegelt 24. IX. 1588 (Betbr. Nr. 1040): Im Schilde ein mit drei Lilien belegter Schräglinksbalken.

P u c h l e r Hans, Bürger in Wels, siegelt 23. I. 1541 (Urk. Nr. 885): Im Schilde eine gestürzte Spitze, begleitet von je einer Doppellilie. Gekr. Stechhelm mit zwei Hörnern, dazwischen die Lilie. S. a. Sebm., I, 40.

P u c h n e r Lenhard, Pfleger in Erlach, siegelt 1. VII. 1560 (Betbr. Nr. 426): Im Schilde ein Schrägrechtsbalken. Vgl. n. Siebm., Nied.-Oest., I. T., S. 336, Taf. 200.

P u c h l e u t t e r Hans, Bürger in Linz, siegelt 20. VI. 1517 (Betbr. Nr. 1529): Im Schilde auf Dreiberg ein Laubbaum (Buche) mit zwei gestümpelten Seitenästen. Am Stechhelm der Dreiberg mit dem Baum. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 282, Taf. 75.

P u e c h n e r Christoph, Verwalter der Herrschafts-Vogtei Wels, siegelt 14. XI. 1592 (Betbr. Nr. 2191): Gespaltener Schild, vorne schräglinks drei Buchenblätter, hinten über einander drei Jagdhörner, die Mundstücke nach innen. Off. gekr. Helm mit einer wachsenden, unbekleideten Frau, langem wallenden Haar u. Kranz am Haupte, in der Rechten das Buchenblatt, in der Linken das Jagdhorn. S. a. Siebm., III, 71.

P u e g s t a l l e r (Purgstaller?) Hedwig, Witwe nach Jörg Hohenfelder, Tochter des Wolfgang Purgstaller, siegelt 13. XI. 1503 (Urk. Nr. 245): Zwei Schilde, der rechte geteilt, unten ledig, oben geteilt u. viermal geschrägt (Purgstaller). Der linke Schild zeigt das Wappen der Hohenfelder: Im Schilde ein mit einer Rose belegter Balken.

P u l t z e r Leonhard, Verwalter der Herrschaft St. Pölten, siegelt 24. VI. 1555 (Betbr. Nr. 3403): Gespaltener Schild, vorne eine Spitze, hinten zwei gekreuzte Pfeile. Off. gekr. Helm mit offenem Fluge.

P u r g e r Niklas, Stadtkämmerer und Bürger in Wien, siegelt 3. I. 1440 (Urk. Nr. 117): Im Schilde ein Widderkopf oder Haupt eines Steinbocks.

P u t z Sebastian, Bürger in Wels, siegelt 20. VII. 1587 (Urk. Nr. 557): Im Schilde ein bärtiger Mann, barhaupt, in langem Rocke wachsend, in der erhobenen Rechten ein breites Schwert schwingend. Stechhelm mit der Schildfigur wachsend.

R a i c h Jakob, Mitbürger in Wels, siegelt 31. III. 1608 (Betbr. Nr. 2583): Im Schilde ein am Halse mit einem Schwerte durchbohrter Lindwurm.

Digitized by Google

R a i d e n Mathäus in Wels siegelt 25. III. 1516 (Urk. Nr. 276): Im Schilde ein mit dem Mundstück nach links gerichtetes Hüfthorn an gewundener Schnur. Stechhelm mit einfachem Fluge, mit der Schildfigur belegt. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 773, Taf. 158, u. Hoheneck, III, S. 567, „Raidt“.

R a i s e r Hans Andrä siegelt 20. III. 1602 (Betbr. Nr. 2429): Im Schilde ein springender Löwe mit einem Schwert (?) in der rechten Vorderpranke.

R a n s h o f e r Peter, Bürger in Wels, siegelt 3. I. 1537 (Betbr. Nr. 158): Im Schilde ein aufrechter Greif. Derselbe wachsend am Stechhelm mit Wulst.

R a s p p e n Karl siegelt 29. VIII. 1489 (Urk. Nr. 207): Im Schilde zwei aus dem Schildfuße ragende Arme. Stechhelm mit Wulst, die Schildfigur als Zier. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 289, Taf. 77.

R a u c h e n z a u n e r Ulrich, Prokurator, Stadtführer und Gerichtsadvokat in Wels, siegelt 2. IX. 1625 (Betbr. Nr. 3070): Im Schilde ein schrägrechtes Schildeshaupt, ledig; darunter auf einem schrägen Flechtzaun mit vier Pfeilern ein schreitender Löwe. Geschlossener Helm mit dem Flechtzaun statt einer Krone, darauf zwischen zwei Hörnern der Löwe sitzend.

R a u s c h e r Peter, Bürger in Wien, siegelt 23. VIII. 1459 (Betbr. Nr. 927): Im Schilde ein Sparren; geschlossener Helm mit rundem hohen Hute, großem Stulp. An dem Oberrande des Hutes ein Hahnenfederbusch.

R e c h w a n g e r Wolfgang siegelt 17. VII. 1453 (Betbr. Nr. 921): Im Schilde über einen Dreiberg springendes Reh, dasselbe am geschlossenen Helm wachsend. Der Name in der Umschrift.

R e i c h e r s p u e c h e r Niklas, Lebzelter und Mitbürger in Wels, siegelt 3. V. 1622 (Betbr. Nr. 3018): Geteilter Schild, oben drei Rosen (1, 2). unten drei Wecken (2, 1).

R e i c h e r Hans, wohnhaft in Wels, siegelt 28. IV. 1608 (Betbr. Nr. 2586): Gespaltener Schild, auf schroffem Felsen zwei gegeneinander springende Gemsen, die sich mit den Vorderfüßen berühren. Off. gekr. Helm. Als Zier: Ein wachsender Mann mit hoher, rückwärts gebogener, vorne umgeschlagener Mütze, in der Rechten einen mit der Spitze nach abwärts gerichteten Haken haltend. Hans Reicher, der bei der n.-ö. Kammerbuchhaltung bedienstet u. bereits 1579 von Kaiser Rudolf II. mit dem Diensttitel ausgezeichnet worden war, erhielt mit seinem Bruder Konrad, einem Kriegsmann, dto. Prag 7. XI. 1592 den Adel nebst Wappenbesserung. Diese bestand in Öffnung und Krönung des Helmes. Geteilter (nicht wie oben gespaltener) Schild, oben blau, unten gelb, daselbst ein schroffer, weißer Fels, auf dessen Abfall die zwei Gemsen stehen. Off. gekr. Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: Ein wachsender Mann in engem, schwarzem Rocke, gelbem Umschlag am Kragen u. an den Ärmeln; am Haupte schwarze Mütze mit gelbem Umschlag und gelber Quaste, in der Rechten den Haken haltend (A. Gr. R.). S. a. Siebm., IV, 156, u. V, 51, ebenfalls mit geteiltem Schilde.

R e i c h l Christoph, Bürger in Wels, siegelt 12. VII. 1618 (Betbr. Nr. 2925): Im Schilde eine Spitze, ledig, beseitet von je einem Sterne. Stechhelm mit Wulst u. offenem, mit je einem Stern belegten Fluge. Derselbe siegelt 27. V. 1622 (Betbr. Nr. 3027) als Ratsbürger: Schild wie oben, Stechhelm mit gerafften Decken ohne Wulst. Zier: Ein einfacher wie der Schild bezeichneter Flug.

Digitized by Google

R e i d t e r Christian, Ratsdiener zu Wels, siegelt 18. III. 1750: Über einem Grunde gespaltener Schild, belegt mit einem gepanzerten Reiter auf ungerüstetem Pferde. Der Reiter hält in der Rechten einen Streithammer. Off. gekr. Helm mit dem Gepanzerten wachsend, vom geschlossenen Helm desselben wehen zwei Federn. S. a. Siebm., IV, 155.

R e i g h k e r v o n S a n n t p e r g z u m T h u e r n Joachim führt 30. I. 1558 (Betbr. Nr. 1827): Geteilter Schild, oben schwarz, unten gespalten, vorne rot, hinten weiß. Das Siegel zeigt nur den Schild. Dazu gehört ein Stechhelm mit schwarz-weißen Decken und als Zier ein hoher heidnischer Hut, rot mit schwarzem Stulp. Die Spitze des Hutes ist mit einer gelben abflatternden Binde umwunden, aus der ein Pfauenstoß ragt. — Dieses alte Wappen wurde dto. Wien 28. VIII. 1561 den Brüdern Martin, Joachim, Josef und Wolf Dietrich Reigger unter gleichzeitiger Adelsbestätigung mit dem Wappen ihrer nichtbenannten Mutter, aus einem abgestorbenen Geschlechte, folgendermaßen vermehrt: Gevierter Schild, 1 u. 2 Reigger wie oben, 2 u. 3 das mütterliche Wappen: Im weißen Felde ein goldener Dreiberg, darauf ein runder, hölzerner, gelblicher Becher, aus dem zwei Reiser mit gelben Blättern ragen. Zwei offene gekrönte Helme, I. wie oben Reigger, II. mit weiß-gelben Decken, trägt als Zier einen offenen, weißen Flug, dazwischen die Schildfigur aus Feld 2 u. 3 (A. Gr. R.).

R e y k e r t s t o r f f e r Hans siegelt 8. I. 1472 (Betbr. Nr. 1469): Im Schilde eine wachsende Ziege mit Halsband u. abhängender Kette. Geschl. Helm mit der Schildfigur als Kleinod. Vgl. n. Siebm., Nied.-Oest., S. 412, Taf. 192, „Truchsess v. Reichersdorf".

R e i m e r Hans Wilhelm, Bürger in Wels, siegelt 27. III. 1640 (Betbr. Nr. 3298): Geteilter Schild, Figuren unkenntlich. Stechhelm mit wachsendem Adler.

R e i n d l Michael, Bürger in Wels, siegelt 15. III. 1573 (Betbr. Nr. 2086): Im Schilde auf Dreiberg springendes Pferd, off. Helm mit der Schildfigur zwischen zwei Hörnern.

R e i f l Gregor, Bürger in Ebelsberg, siegelt 10. XII. 1548 (Betbr. Nr. 1724): Im Schilde ein nach links gekehrter Halbmond, begleitet rechts von zwei, links von einem Sterne, unter letzterem aus dem Schildesrand eine Pfeilspitze hervorstehend.

R e i s c h g o Peter, Bürger in Steyr, Hausbesitzer in Wels, siegelt 1520 (Betbr. Nr. 42) und 27. II. 1522 (Betbr. Nr. 1555). Wappen: Schrägrechts geteilter Schild, belegt schräglinks mit einer in Farben gewechselten Fahne auf kurzem Stiele, die ein aus der unteren linken Ecke hervorbrechender bekleideter Arm hält. S. Prev. Ann. Styr.

R e i s e n p e r g e r Philipp, Kürschner und Mitbürger in Wels, siegelt 18. I. 1580 (Betbr. Nr. 722): Im Schilde ein Palmenbaum mit zwei aus dem Stocke unten hervorbrechenden Trieben.

R i c h t e r Josef Anton, Bürger und Gastgeb in Wels, siegelt 1. VII. 1788 (Urk. Nr. 859): Im Schilde ein Strauß mit Hufeisen im Schnabel. Stechhelm mit wachsendem barhaupten Manne, der in der Rechten eine Traube hält. (Der Wirt zum silbernen Strauß!)

R i e d e r Hans, deutscher Schulmeister in Wels, siegelt 1556 (Betbr. Nr. 187): Im Schilde auf Dreiberg wachsender Hund mit beringtem Halsband.

Digitized by Google

R i m p e r g (e r) Michael, Stadtrichter in Wels, siegelt 1508 (Betbr. Nr. 144): Ein aus dem Oberrande des Schildes wachsender Engel hält den Schild, der ein Herz zeigt.

R i s Christoph, Bürger in Salzburg, siegelt 14. III. 1549 (Betbr. Nr. 327): Im Schilde ein Riese barhaupt mit seitwärts gestrecktem rechten Arm.

R o h r e r Gallus, Bürger in Wels, siegelt 14. VII. 1646 (Betbr. Nr. 3894): Gespaltener Schild, vorne ein aufgerichteter Löwe, hinten aus Schildesrand wachsend ein Pferd oder Einhorn. Stechhelm mit Wulst. Zier: Zwischen offenem Fluge ein Mannsrumpf mit rundem Hute, den rechten Arm seitwärts gestreckt.

R o s e n a u e r Andrä, Drahtzieher und Mitbürger in Wels, siegelt 29. IX. 1618 (Betbr. Nr. 2934): Im Schilde unten ein Stern, auf dem eine Taube mit aufgeschlagenen Flügeln steht.

R o s e n b e r g e r, Katharina Weyss, geb. Rosenberg, siegelt 12. VII. 1622 (Betbr. Nr. 3035): Zwei Schilde, rechts Weyss, geviert 1 u. 4 ein gekrönter Löwe, 2 u. 3 über Dreiberg zwei gekreuzte Hacken (s. a. Siebm., I, 214); links Rosenberg, über Dreiberg eine gezinnte Mauer, darüber zwei Rosen nebeneinander (s. a. Siebm., I, 215).

R o s e n z w e i l l Tobias, Bürger in Wels, siegelt 22. XII. 1616 (Betbr. Nr. 2855): Gespaltener Schild, vorne ein Mann mit Zipfelmütze, in der Rechten drei Rosen auf drei Stielen haltend, hinten eine Hausmarke mit dem Buchstaben „R“. Geschl. Helm mit Wulst. Der Mann aus der vorderen Schildeshälfte wachsend als Zier.

R o s e n z w e i l Hans, Bürger in Wels, siegelt 8. IV. 1628 (Betbr. Nr. 3380): Im Schilde ein Mann, barhaupt, in der Rechten ein Schwert, in der Linken drei Rosen. Off. gekr. Helm mit der Schildfigur wachsend. S. a. Siebm., IV, 157. Daselbst sind am Helme noch zwei Hörner.

R ö s s l Andreas, gewesener Pfleger der Salburg'schen Herrschaft Puchheimb, wohnhaft in Wels, siegelt 2. V. 1648 (Betbr. Nr. 3390): Im Schilde ein springendes Roß, dasselbe wachsend am bewulsteten Stechhelm zwischen zwei Hörnern. Vgl. a. Siebm., IV, 152. Daselbst Kleinod ohne die Hörner.

R u e c h Georg, Bürger in Wels, siegelt 27. IV. 1602 (Betbr. Nr. 3415): Im Schilde ein großer Vogel, schreitend mit offenem Schnabel. Derselbe am bewulsteten Stechhelm zwischen zwei Hörnern.

R u e f f Regina, Frau des Sigmund Widmer, geb. Rueff, siegelt 26. VIII. 1566 (Betbr. Nr. 1941): Im Schilde ein großer Vogel (Kibitz?) mit aufgeschlagenen Flügeln, den rechten Fuß gehoben.

R u e p p Jakob, Zinngießer und Mitbürger in Wels, siegelt 12. I. 1561 (Betbr. Nr. 1876): Im Schilde eine Rübe mit vier Blättern.

R ü s s l h u e b e r von und zu Hültleuthen auf Puchberg siegelt sein Testament 4. III. 1633 (Betbr. Nr. 3212): Geteilter Schild, belegt mit auf Dreiberg aufrecht stehender Gemse. Off. gekr. Helm mit der Gemse wachsend zwischen offenem, in Farben geteiltem Fluge.

S a c h s z u K e m a t e n Hans siegelt für seine Frau Margarethe 14. IX. 1501 (Betz. Nr. 1399): Im tartschenförmigen Schilde zwei mit der Schneide zueinander gekehrte Sicheln. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 309 u. 778, Taf. 81 u. 160 sowie Hoheneck III, 616.

Digitized by Google

Sallbeck Conrad, Mitbürger u. Messerer in Wels, siegelt 18. II. 1593 (Betz. Nr. 842): Im Schilde pfahlweise nebeneinander drei Flachsstrehne (?), Stechhelm mit Wulst. Zier: Ein geschlossener Flug belegt mit einer schrägrechtsgestellten Leiter.

Salmansleiter Hans, Richter in Wels, siegelt 24. I. 1442 (Betz. Nr. 916): Im gespaltenen Schilde zwei mit den Stangen zueinander gekehrte Rennfahnen, jede von einem Stern überhöht. Der Helm mit Wulst trägt als Zier zwei Hörner, deren jedes außen mit drei Rennfahnen besteckt ist. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 316, Taf. 83.

Samber Hans, Amtmann, siegelt 7. XI. 1499, Urk. Nr. 114: Im Schilde zwei Sterne dazwischen eine im Siegel unkenntliche Figur, vielleicht Sonne, darunter ein Halbmond (?).

Satlperger Jeremias, Bürger in Linz, siegelt 9. VI. 1557: Im Schilde unten ein Bocksattel darüber ein türkischer Helm (?), Stechhelm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei Hörnern der Sattel.

Sartory Bernhard, Ratsbürger in Wels, siegelt 10. X. 1635, Betz. Nr. 3244: Im Schilde zwei tanzende Bauern, die sich an der Hand halten. Der Stechhelm mit Wulst trägt drei Straußenfedern. Derselbe siegelt wenige Monate später am 17. I. 1636, Betz. Nr. 3770: Gevierter Schild, 1 u. 4 ein tanzender Bauer, 2 u. 3 springendes Pferd. Stechhelm mit Wulst und vier Straußenfedern.

Saur(er) v. Sauerburg Maximus, r. k. Maj. Rat u. Mautner zu Stein a. d. Donau, siegelt 29. VIII. 1586: Geteilter Schild oben und unten eine liegende Mondsichel, erstere mit aufwärts-, letztere mit abwärtsgekehrten Hörnern. Gekr. Stechhelm mit einem auffliegenden Vogel als Zier. Über dieses Geschlecht s. n. Siebm., Nied.-Oest. — Es verschwindet mit der Gegenreformation. Des obigen Neffe Andreas wandert mit Frau und fünf Kindern aus, ebenso eine Elisabeth Saurer, Witwe mit drei Kindern. S. Exulanten-Verzeichnis in den Steierm. Geschichtsblättern 2. H., S. 92. Ferners Baron Haan: Landmarschallsche Testamente. Dieses Geschlecht steht in keinem genealogischen Zusammenhange mit dem das gleiche Prädikat seit 8. I. 1641 führenden Stadtschreiber zu St. Pölten, Johann Sauer u. seinem Bruder, die ein völlig anderes Wappen erhielten. S. Jahrb. Adler, 1909, Dr. Höfflinger: Ein offizielles Verzeichnis des Stadtadels von St. Pölten v. J. 1643.

Schaffer Jakob, Bürger u. Apotheker in Linz, siegelt 20. VI. 1578, Betz. Nr. 713: Geteilter Schild, oben ein schmaler Sparren, dessen untere Enden durch einen ebensolchen Balken verbunden sind. Der Sparren ist von zwei Sternen außen u. einem innen beseitet; unten ein Lamm mit der Osterfahne. Stechhelm. Zier: Zwei in Farben geteilte Hörner, dazwischen das Lamm mit der Fahne. S. a. Siebm., Anhang 46.

Schalt Wolf, Hofrichter des Klosters Traunkirchen, siegelt 21. IX. 1594, Betz. Nr. 1393: Im Schilde ein Pfahl, belegt mit drei Seeblättern (?), Stechhelm mit Wulst. Zier: Bärtiger Mannsrumpf mit Mütze.

Schaltenprandt Heinrich, Färber u. Mitbürger in Wels, siegelt 23. IV. 1608, Betz. Nr. 2587: Im tartschenförmigen Schilde schräglinks ein Stamm mit vier gestümpelten brennenden Ästen.

Digitized by Google

Scheffmann Jörg, Ratsbürger in Wels, siegelt 22. VIII. 1492, Urk. Nr. 221: Im Schilde auf Wogen ein Schiff, dessen Mastbaum u. Segel den oberen Schildesrand um nahezu die Schildeshöhe überragen.

Scheller zu Gartenau Christoph, siegelt 25. X. 1471, Betz. Nr. 1471: Im Schilde schrägrechts sieben aneinanderstoßende Wecken. Gekr. Stechhelm mit hohem, oben runden Hut. S. n. Siebm., Salzburg, S. 59, Taf. 24.

Schelnberger Niklas, Mitbürger in Wels, siegelt 4. V. 1574, Betz. Nr. 702: Im Schilde eine mit den Klingen aufwärts gestellte Schafschere, beseitet von je einer Schelle.

Schellner Sabina, verehelichte v. Königsmark zu Adldorff, Witwe, siegelt 27. XII. 1579 mit Allianceschilden Königsmark-Schellner, letzterer schrägrechts ein durch einen Ring gesteckter Pfeil, die Spitze oben. S. a. Siebm., V. 80.

Schemaring Hermann, Bürger in Wels, siegelt 12. V. 1570, Betz. Nr. 2065: Im Schilde drei (2, 1) Eichenblätter.

Scherffenberg, Lehensherrn von Haunoldseck bei Wels, siegeln: Im Schilde eine Königskrone. Off. Helm aus der Krone ein Pfauenstoß. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 321, Taf. 84.

Schernhaim Jörg, siegelt 5. VI. 1451, Betz. Nr. 1402: Im Schilde ein schrägrechts aufwärts gerichteter Maulwurf (Scherr).

Scheyblhueber Caspar, Bürger in Wels, siegelt 23. IV. 1567, Betz. Nr. 1988: Von Schwarz über Gelb geteilter Schild, belegt mit einem in Farben gewechselten springenden Löwen auf grünem Dreiberg, der mit den Vorderpranken einen grünen Kranz hält. Derselbe wachsend am off. gekr. Helm. — Kaiser Ferdinand I. verlieh dto. Wien 5. XI. 1560 den Brüdern Kaspar und Georg Scheiblhueber obiges Wappen, jedoch Stechhelm mit schwarz-gelben Decken u. ebensolchem Wulst. A. Gr. R.

Schickh Christoph, Bürgermeister in Linz, siegelt 1598, Betz. Nr. 2323: Get. Schild, oben wachsendes Einhorn, unten dreimal geteilt. Stechhelm mit Wulst. Zier: Zwei Hörner in Farben geteilt, aus den Mundlöchern je drei Federn; zwischen den Hörnern das Einhorn wachsend. S. Jahrb. Adler, 1881, S. 31, Stammbuch Hinderhofer.

Schifer zu Freiling Alexander, siegelt 2. XI. 1547, Betz. Nr. 169: Geteilter Schild, oben auf der Teilungslinie ein Rabe mit einem Ringe im Schnabel. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 331, Taf. 87.

Schildl Georg, Magister in Linz, siegelt ....: Schrägrechtsgeteilter Schild, oben ein schreitender Löwe mit breitem gekrümmten Schwert in der rechten Vorderpranke, unten ebenso geteilt, oben drei Rosen, unten ledig. Off. gekr. Helm mit dem Löwen wie im Schilde wachsend zwischen offenem, dreimal in Farben entgegengeschrägtem Fluge. S. a. Siebm., I, 93.

Schinagel Philipp, Bürger in Salzburg, siegelt 4. I. 1607, Betz. Nr. 3457: Im Schilde ein Hahn. Derselbe am Stechhelm auf Wulst.

Schirmer Hans, Pfleger zu Ort, siegelt 7. XI. 1499, Urk. Nr. 114: Im Schilde zwei gekreuzte Morgensterne, dieselben am Stechhelm wachsend, oben besteckt mit Hahnenfedern. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 335, Taf. 88.

Schlierbach, Josef Abt von, siegelt 21. IX. 1594, Betz. Nr. 1393: Gespaltener Schild, vorne geteilt, oben wachsender Löwe, unten oberhalbe Lilie (Wappen des Abtes), hinten das Stiftswappen: Der gevierte Schild

Digitized by Google

belegt mit einem „S". — Josef Prenner, Konventuale in Kremsmünster, der schon das Frauenkloster Traunkirchen verwaltet hatte, wurde 1588 als selbständiger Verweser des früheren Frauenklosters Schlierbach bestellt u. nannte sich „Abt des Gotteshauses Schlierbach".

Schlossgängl v. Edlenbach Leonhard, † 18. X. 1747. Grabstein an der Stadtpfarrkirche in Wels: Gevierter Schild, 1 u. 4 halber Adler am Spalt, 2 u. 3 aus der Spaltlinie oben hervorbrechender nackter Arm mit Dreizack, der gegen die unten im Wasser schwimmenden Fische gerichtet ist. Off. gekr. Helm. Zier: Off. Flug. Dazwischen ein nackter Mann mit Lendenschutz aus Schilf, einen Dreizack mit aufgespießtem Fisch geschultert. S. n. Siebm., Salzburg, S. 59, Taf. 24. — Leonhard Schlossgängl war ein hervorragender Wasserbautechniker auch kais. Oberfischmeister. — S. Hofrat Schraml: Familiennamen aus dem oberösterr. Salzkammergute. Monatsbl. „Adler", Jänner 1930, S. 657.

Schüzzelberger Ulrich, siegelt 2. IV. 1388, Urk. Nr. 3: Zwei gekreuzte Schlüssel, die Bärte oben nach auswärts gewendet. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 339, Taf. 88/II.

Schlüsselberger Anna Catharina, verehelichte Silbernagel, siegelt 17. XII. 1655, Betz. Nr. 3346: Im Schilde ein Löwe springend, der mit den Vorderpranken einen Schlüssel hält, der Bart oben nach einwärts.

Schmaisser . . . ., Pfieselschreiber in Hallstadt, siegelt 21. II. 1588 mit dem Schilde des den Brüdern Andrae, Pfieselschreiber in Hallstadt, u. Hans von K. Maximilian II. dto., Wien 16. VII. 1568 verliehenen Wappens: Gelb über Blau schräglinksgeteilter Schild, belegt mit natürlich gefärbter springender Gemse auf erdfarbigem Dreiberg. Dazu gehört ein Stechhelm mit blau-gelben Decken und ebensolchem Wulst. Zier: Zwischen zwei von Gelb über Blau geteilten Hörnern die Gemse wachsend. A. Gr. R. — S. auch Monatsbl. „Adler", Jänner 1930, S. 657.

Schmaisser Wolfgang, Bürger in Wels, siegelt 8. V. 1558, Betz. Nr. 1846: Im Schilde drei (1, 2 gestellte) Sterne.

Schmelzing Stephan, Ratsbürger in Wels, siegelt 27. X. 1585, Betz. Nr. 587: In einer Spitze ein oberhalber Mann, beide Hände in die Seite gestemmt, am Haupte einen Hut mit Stulp, darüber ein Schmelztiegel, der von den beiden die Spitze begleitenden Greifen gehalten wird. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 340, Taf. 89/I.

Schmidinger Johann, medicus in Steyr, siegelt 24. XII. 1600, Betz. Nr. 2399: Im Schilde unten Wasser, in diesem steht mit dem linken Fuße ein Reiher, der rechte gehoben. S. Prev. Ann. Styr., S. 90 u. 96.

Schnegg Johann Daniel, Amtsbürgermeister in Wels, siegelt 24. XII. 1565, Urk. Nr. 768: Im Schilde ein Schneckenhaus mit hervorkriechendem Tier. Off. Helm mit geschlossenem Fluge als Kleinod. Vgl. a. Siebm., IV, 71.

Schnell Georg, kais. Spitalmeister in Wels, siegelt 17. II. 1603, Betz. Nr. 2466: Im Schilde ein mit einem laufenden Windspiel belegter Schrägrechtsbalken, beseitet von je einem Stern. — Georg Schnell, kais. Leibtrabant u. sein Bruder Wolfgang, Kriegsmann, erlangten von K. Rudolf II. dto., Prag 5. III. 1588 die Bestätigung des ihrem Vater, dem Hauptmanne Georg Schnell verliehenen Wappens: Rot über Weiß geteilter

Digitized by Google

Schild, oben laufendes weißes Windspiel, unten drei (2, 1 gestellte) Rosen. Stechhelm mit rot-weißen Decken u. Wulst. Zier: Das Windspiel wachsend. A. Gr. R.

Schnitl Thoman, Bürger in Wels, siegelt 16. VIII. 1588, Betz. Nr. 785: Im Schilde ein wachsender Mann mit Zipfelmütze am Kopfe, mit der Rechten einen Becher haltend. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Die Schildfigur zwischen zwei Hörnern.

Schober Daniel, Ratsbürger in Wels, siegelt . . . . . .: Im Schilde ein mit drei Rosen belegter Schrägrechtsbalken.

Schön Sigmund, Bürger in Wels, siegelt 11. VIII. 1636, Betz. Nr. 3788: Im Schilde auf Dreiberg drei Blüten auf beblätterten Stielen. Off. Helm mit zwei Hörnern, aus deren Mundlöcher je eine Blume ragt.

Schönmüllner Martin, Bürger von Wels, siegelt 7. VI. 1656, Betz. Nr. 3351: Im Schilde eine von zwei Blumen an langen beblätterten Stielen beseitete Spitze; in dieser eine Lilie.

Scholtz Hans, Handelsmann in Wels, siegelt 26. XI. 1601, Betz. Nr. 2417: Get. Schild, oben schreitender Löwe mit einer Kette in der rechten Vorderpranke, unten dreimal schräglinksgeteilt. Stechhelm mit Wulst. Zier: Der Löwe mit der Kette zwischen offenem Fluge wachsend.

Schorer Raimund in Wels, siegelt 4. IV. 1605: Im Schilde eine oberhalbe männliche Puppe, bebartet, eine Krone am Haupte. Dieselbe am off. gekr. Helme. S. a. Siebm., I, 215, „Augsburger Geschlechter“.

Schränckl Josef, Bürger in Ried, siegelt 9. IV. 1636, Betz. Nr. 3779: Im Schilde aus Dreiberg wachsender Hirsch. Derselbe am Stechhelm aus dem Wulst wachsend.

Schreyvogel Joachim in Wels, siegelt 24. VI. 1618, Betz. Nr. 2924: Im Schilde steht ein großer Vogel mit gehobenen Schwingen u. aufgerissenem Schnabel. Derselbe am Stechhelm auf Wulst.

Schütz Hans, Bürger in Wels, siegelt 5. XII. 1556, Betz. Nr. 378: Im Schilde eine Armbrust.

Schwarz Caspar, Bürger in Wien, siegelt 24. IV. 1609, Betz. Nr. 2642: Im Schilde Kopf eines Mohren mit einer Federkrone.

Schwartzenperg Wolfgang, Gegenschreiber des ob.-öst. Vizedomamtes siegelt 6. I. 1516, Betz. Nr. 1524: Tartsche, auf Dreiberg ein behalsbandeter Hund wachsend.

Schwertl, Maximilian, Stadttürmer in Wels, siegelt 7. II. 1630, Betz. Nr. 3146: Im Schilde springender Greif mit Schwert in der linken Pranke. Gekr. Stechhelm. Zier: Offener Flug. Dazwischen ein Schwert, die Spitze nach aufwärts.

Scultetus Jakobus Romanus, kais. Stadtrichter in Wels, siegelt 16. II. 1627: Gevierter Schild. 1 u. 4 halber Adler am Spalt, 2 und 3 zweimal geteilt, im obersten Felde drei Rosen. — S. Jahrb. Adler, 1881, Stammbuch Hinderhofer.

See Hans, Ratsbürger in Wels, siegelt 23. X. 1623, Betz. Nr. 3049: Aus einem Grunde ein beblätterter Schilfstengel zwischen zwei Schilfkolben; am Stechhelm ein entenartiger Vogel. S. a. Siebm., V, 57.

Seeauer Michael, Ratsbürger in Wels, siegelt 23. IV. 1610, Betz. Nr. 2673: Gevierter Schild, 1 u. 4 ein gezäumtes Kamel, 2 u. 3 ein länglicher See.

Digitized by Google

Off. gekr. Helm mit in Farben geteilten Hörnern. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 353, Taf. 92/I, u. Jahrb. Adler, 1881 (Ausstellungsbericht), S. 72.

Seeberger Wolf, Pfleger zu Aisterhaimb, siegelt 1. VIII. 1567 . . . . . , mit dem von K. Ferdinand I., dto. Prag, 3. IV. 1562 den Brüdern Wolf u. Daniel Seeberger verliehenen Wappen: Im gelben Schilde auf gelbem Dreiberg ein blauer Adler. Gekr. Stechhelm (am Siegel offener Helm) mit dem Adler als Kleinod. Es ist dies das von den Brüdern erbetene Wappen der „Breninger". — Kaiser Rudolf II. verlieh dto. Wien, 29. III. 1582 den vorgenannten Brüdern den Adel u. besserte ihr Wappen durch Öffnung des Helmes. A. Gr. R. — Mit dem gleichen Schilde siegelt Rosine, Frau des Balthasar Peer zum Schlatt, geb. Seeberger, 13. V. 1607. Betz. Nr. 3461. — S. auch a. Siebm., III, 65.

Seemann Hans in Wels, siegelt 1450, Betz. Nr. 1450: Im tartschenförmigen Schilde zwei Schrägrechtsbalken, am Helme einfacher wie der Schild bezeichneter Flug. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 359, Taf. 93, Nied.-Oest., S. 127, Taf. 53/I u. a. Siebm., II, 94.

Seethaller Thoman, Bürger in Wels, siegelt 22. X. 1618, Betz. Nr. 2935: Im Schilde ein Schrägrechtsbalken, belegt mit einem schwimmenden Schwan, der im Schnabel einen Thaler hält. Ob u. unter dem Balken je ein schreitender Löwe mit einem Schilfstengel in den Vorderpranken. Stechhelm mit Heidenkrone. Zier: Zwischen zwei Hörnern der Löwe mit dem Schilfstengel aus Dreiberg wachsend.

Seidenthaller Moritz, Bürger in Wels, Sohn des gleichnamigen Bürgers in Salzburg, siegelt 17. VI. 1592, Betz. Nr. 2199: Im Schilde zwei Blüten an langen gekreuzten Stielen aus Wasser wachsend. Stechhelm mit Wulst. Zier: Ein wachsender bartloser Mann in engem Wams, der in jeder Hand einen Stiel hält, der unten in eine Pfeilspitze endet, über dem Haupt sich kreuzt u. am oberen Ende die Blüte trägt.

Seidtner Isak, Bürger in Wels, siegelt 11. XI. 1617, Betz. Nr. 2900 mit dem den Brüdern Isak u. Abraham Seydner bei Erhebung in den Adelsstand dto. Wien 10. VII. 1583 von K. Rudolf II. verliehenen Wappen: Gespaltener Schild, vorne in Gelb ein schwarzer Steinbock aufgerichtet auf schroffem weißen Berg. Der Steinbock hält eine Weltkugel in den Vorderfüßen; hinten in Weiß zwei rote Schräglinksbalken. Zwischen diesen im weißen Felde drei blaue Seidenknollen. Stechhelm mit dem Bock am Berge als Zier. (Nach der Verleihung v. 1583 ist der Helm offen u. gekrönt.) Die Decken sind rechts schwarz-gelb, links rot-weiß. Das gleiche Wappen jedoch mit gekröntem Stechhelm erhielten unter Berufung auf obige Verleihung vom Erzherzog Ferdinand von Tirol dto. Innsbruck 22. XI. 1596 die Brüder Hans und Lorenz Seydner. A. Gr. R.

Sembler Hans, Verwalter der Herrschaft Traun, wohnhaft in Wels, siegelt 1. IV. 1605, Betz. Nr. 2495: Geteilter Schild, oben in Gelb schwarzes Einhorn wachsend, unten in Schwarz ein gelber Balken. Gekrönter Stechhelm mit schwarz-gelben Decken. Zier: Das Einhorn wachsend zwischen offenem Fluge, der rechte Gelb über Schwarz, der linke Schwarz über Gelb geteilt. Dieses Wappen wurde von K. Mathias dto. Prag 21. X. 1612 den Brüdern Johann, Christoph, Ambros, Wilhelm und Georg Sembler bei

Digitized by Google

Verleihung des Adels u. der Rotwachsfreiheit durch Öffnung des Helmes gebessert. A. Gr. R.

Sigharter Jörg, Vitzthumb ob der Enns, siegelt 31. III. 1414: Tartschenförmiger Schild, geviert, 1 u. 4 ein Rad, 2 u. 3 gespalten. Vom Jahre 1495. 16. X. Urk. Nr. 86 u. 1503, 13. I. Betz. Nr. 1462 sind Siegel mit dem im n. Siebm., Ob.-Oest., S. 363, Taf. 94, angegebenen Wappen erhalten: Im Schilde ein Rad über Dreiberg freischwebend. Auf dem Stechhelm ein Dreiberg, aus dem ein Mann wächst, eng gekleidet, Stirnbinde mit abflatternden Enden, beide Arme in die Hüften gestemmt. S. auch a. Siebm., III, 74.

Silbernagel Thomas, Bürger von Wels, siegelt 16. VIII. 1630, Betz. Nr. 1216: Im Schilde eine von zwei gekrönten Löwen begleitete Spitze, in dieser wachsend ein Bogenschütze mit hohem heidnischen Hute. Offener gekr. Helm mit dem Bogenschützen wie im Schilde zwischen zwei Hörnern, aus deren Mundlöcher je zwei Straußenfedern ragen.

Sillag Wolfgang, Verwalter des Helmhart Jörger zu Tollet, siegelt 1592, Betz. Nr. 833 mit dem ihm sowie seinen Brüdern Ruprecht u. Abraham Silagk von Kaiser Rudolf II. dto. Prag 20. X. 1586 bei Verleihung des Adels, durch Öffnung u. Krönung des Helmes gebesserten Wappen: Im Grunde des roten Schildes ein Wasser, in dem ein dicker Stock schwimmt. Auf dem Stocke steht ein weißer Schwan mit aufgeschlagenen Flügeln. Offener Helm mit Wulst, auf diesem liegt der Stock, auf dem der Schwan wie im Schilde steht. Decken rot-weiß. A. Gr. R.

Sindlhofer Lorenz, bürgerl. Gastgeb in Wels, Herbergsvater des Schneiderhandwerks, siegelt 20. XI. 1767: Im Schilde ein aufgerichteter Löwe mit einer Deckelkanne in den Pranken. Am Stechhelm ein wachsender bartloser Mann mit kleiner Wirtskappe am Kopfe, in der Rechten die Deckelkanne.

Sitzinger von Holnstein Johann Ulrich, bestellter Hauptmann des Erzherzogthums Oesterr. ob. d. Enns. † 20. II. 1620 bei St. Martin im 42. Lebensjahre. (Grabdenkmal am alten Welser Friedhof, verschollen.) Wappen: Schräglinksgeteilter Schild, belegt mit Brustbild eines bärtigen, langhaarigen Mannes mit hohem Stulphute, offener Helm mit einem Manne wie im Schilde, jedoch wachsend bis zu den Füßen, einen Knüttel geschultert. — S. a. Siebm., I, 215.

Sixt Lorenz, des Rates zu Linz, siegelt 9. I. 1613 mit dem ihm bei Verleihung des rittermäßigen Adels von Kaiser Rudolf II. dto. Prag 19. IV. 1607 gebesserten Wappen. Sixt erhielt auch die Lehensfähigkeit und die Bewilligung sich nach erworbenen Gütern zu nennen. Wappen: Im schwarzen Schilde eine rote Spitze, beseitet von je einem goldenen Greifen. In der Spitze ein weißer mit roter Rose belegter Balken. Off. gekr. Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: Ein goldener Greif auf der Krone stehend. A. Gr. R.

Sizeny Mathias, Ratsbürger zu Wels, † 1. I. 1686, Grabstein an der Pfarrkirche in Wels mit den Wappen Freisauf, Ehrhard u. Sizeny. Letzteres: Geteilter Schild, oben ein Schwein wachsend, unter fünfmal schrägrechts geteilt. Off. gekr. Helm mit dem Schwein wachsend zwischen zwei Hörnern.

Digitized by Google

Spereisen Johann, Magister, Procurator in Wels, siegelt 12. I. 1581, Betz. Nr. 727: Im Schilde ein enge gekleideter Mann, der rechte Fuß schreitend, in jeder Hand einen langen Speer. Stechhelm mit Wulst u. der Schildfigur wachsend, diese stemmt hier die Speere gegen die Hüften.

Spenesperger Caspar, Bürger u. Handelsmann in Burghausen, siegelt 4. V. 1605: Get. Schild, oben ein Adler, unten eine Spitze, beseitet von je einer Rose, eine solche auch in der Spitze; Stechhelm mit Wulst. Zier: Offener Flug. Wie sich aus dem Wappen ergibt, handelt es sich um eine von der Stadt Steyrischen ganz verschiedene Familie. Diese führte zufolge Verleihung von Kaiser Rudolf II. an Abraham Spänesperger, Stadtkämmerer in Steyr, dto. Prag 20. IX. 1581 einen gespaltenen Schild, vorne in Gelb auf schwarzem Dreiberg eine natürliche Gemse, hinten von Schwarz über Gelb dreimal geschrägt. Dieser Schild wurde von Kaiser Ferdinand II. dto. Prag 3. I. 1628 dem Tobias Spanesperger zu Steyr bei Verleihung des Adels u. Prädikates „von Spanesperg" durch Vereinigung mit dem Schilde der Mattsperger, von denen er mütterlicherseits abstammte, vermehrt. — (S. Matschperger.) A. Gr. R.

Spindler Eva Maria, Gattin des Joh. Georg Fieger, Freiherrn von Hirschberg, † 22. VI. 1744 im 77 Jahre. Grabstein an der Stadtpfarrkirche in Wels. Gevierter Schild mit Herzschild, in diesem eine schräg ansteigende gezinnte Mauer, über welche eine Gemse läuft, 1 u. 4 schräglinksgeteilt, belegt mit in Farben geteilten Löwen auf Dreiberg, eine Spindel in den Pranken, 2 u. 3 ein Schräglinksfluß. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 337, Taf. 97, III, u. Nied.-Oest., S. 182, Taf. 74.

Sprinzenstein Hans Albrecht Freiherr von, siegelt 22. VII. 1588: Gevierter Schild, 1 ein Habicht (Sprinz) auf Dreiberg, 2 wachsender Greif mit zwei gestielten Glockenblumen, 3 drei (2, 1) Igel, 4 fünfmal schrägrechtsgeteilt. Zwei offene gekr. Helme. Helm I trägt den Greif wie im Felde 2, Helm II den Habicht am Dreiberg. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 379, Taf. 98, IV, u. Nied.-Oest., S. 185, Taf. 76.

Stadler Bonaventura Ignatius, Syndicus in Linz, siegelt 8. VII. 1734: Im Schilde ein Stadl auf Säulen, großes Tor. Off. Helm mit Wulst. Zier: Wachsender Löwe mit einer Getreidegarbe.

Stadlmann Christoph, Ratsbürger in Wels, siegelt 29. IV. 1574. Betz. Nr. 694. Geteilter Schild, oben wachsender Mann mit Krummsäbel in der Rechten, unten zwei Schräglinksbalken. Geschlossener Helm mit Wulst und der Figur der oberen Schildeshälfte.

Stainberger Helene Elisabeth, Fräulein, † 8. XI. 1677, Grabstein an der Ostseite der Pfarrkirche: Geteilter Schild, oben laufender Steinbock, unten Doppellilie. Off. gekr. Helm mit dem Steinbock wachsend.

Stainpeck Christoph, Abt zu Maria-Zell (Klein Maria-Zell in Niederösterreich), trat 1500 in das Stift, wurde 1520 Abt, † 21. VIII. 1524, siegelt 3. III. 1521, Betz. Nr. 1551, mit dem Stiftswappen, eine Flachsbrechel. Abt Christoph war der Sohn des Welser Bürgers Jörg Stainpeck. — S. Geschichte des aufgehobenen Benedictinerstiftes Mariazell in Österreich von Otto Eigner, Wien 1900, Selbstverlag, Druckerei Oppitz.

Digitized by Google

Stainpöck Hans, Bürger in Wels, siegelt 13. IX. 1577, Betz. Nr. 2114: Im Schilde auf Dreiberg springender Steinbock. — Vgl. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 401, Taf. 103, III.

Stainprucker Erasmus, Richter in Peuerbach, siegelt 1495, Betz. Nr. 1400: Im Schilde eine Brücke (Fahrbahn mit zwei Jochen), Stechhelm mit einfachem Flug, belegt mit der Schildfigur.

Stängl Martin, Stadtschreiber in Wels, siegelt 25. VII. 1584, Betz. Nr. 578: Diagonal gevierter Schild, belegt mit vier Pfählen. Gekr. Stechhelm. Zier: Offener, mit den Pfählen bezeichneter Flug, dazwischen ein wachsender Löwe mit langem Stabe geschultert.

Stängl Wolfgang, kais. Spitalmeister in Wels, siegelt 14. XII. 1566, Betz. Nr. 506: Im Schilde aus linker Oberecke hervorbrechender nackter Arm mit langem Stab. Stechhelm mit Wulst. Zier: Bärtiger Mann mit Kopfbinde, wachsend, einen langen Stab („Stangel") in der Rechten. Vgl. a. Siebm., V, 81.

Stängl von Waldenfels auf Reichenau Isak, siegelt 2. II. 1627. Urk. Nr. 959: Im Schilde ein Schrägrechtsbalken, off. gekr. Helm mit bärtigem nackten Mann wachsend, eine Stange („Stangel") mit beiden Händen haltend. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 389, Taf. 100 (abweichend), u. Nied.-Oest., S. 194, Taf. 80.

Starhemberg Erasmus Herr von, siegelt Burg Eferding 13. X. 1603: Gevierter Schild mit Herzschild. Dieser geteilt, oben wachsender Panther, 1 gespalten, 2 fünfmal geteilt, belegt mit Sparren, 3 eine aufrechte, dreimal gewundene Schlange, 4 gestürzter Anker mit durch den Ring gezogenem Tau. — S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 390, Taf. 100, IX, u. Nied.-Oest., S. 199, Taf. 84/X.

Stärl Egydius, Bürger in Wels, † 26. I. 1617, Grabstein bei Grabungen am Stadtplatz 1927 gefunden: Im Schilde ein Schrägbalken, belegt mit drei hintereinander schreitenden Staren. S. a. Siebm., IV, 161.

Starch Alexander, Bürger in Wels, siegelt 5. IX. 1564, Betz. Nr. 209: Im Schilde ein schreitender Storch. S. a. Siebm., V, 235 „Straßburger".

Staudinger Caspar, Bürger in Wels, siegelt 17. IX. 1593, Betz. Nr. 836: Schräglinksgeteilter Schild, oben aus der Teilungslinie hervorbrechend ein Einhorn. Off. gekr. Helm mit dem Einhorn wachsend als Zier.

·Staudinger Gregor, Ratsbürger in Wels, siegelt 9. VIII. 1652, Betz. Nr. 3335: Gevierter Schild, 1 u. 4 ein Greif springend mit einer entwurzelten Staude in den Pranken, 2 u. 3 ein mit einem Stern belegter Balken. Stechhelm mit Wulst u. gerafften Decken. Zier: Zwischen offenem Fluge der Greif mit der Staude wie im Felde 1.

Über die beiden vorbeschriebenen Wappen ist im Adelsarchive keine Verleihung zu finden, wiewohl es sich bei Caspar Staudinger um das Wappen eines Adeligen handeln dürfte. Von den mehreren daselbst an Träger dieses Namens erfolgten Begnadigungen sei die Verleihung eines Wappens mit Krone und Lehensartikel an den Rat, Bürger und Salzfertiger in Gmunden Christoph Staudinger dto. Prag 8. VIII. 1593 erwähnt, der sodann dto. Prag 22. II. 1596 mit seinem Bruder Wolfgang, ebenfalls Salzfertiger, eine vollständige Wappenänderung erhielt.

Digitized by Google

S t a u f f e r v o n d e r S t a u f f Christoph in Wels, siegelt 20. X. 1607, Betz. Nr. 2558 mit dem Stammwappen: In Weiß auf goldenem Dreiberge zwei aufrechte, gegeneinander springende rote Einhörner, die sich mit den Vorderläufen berühren. Stechhelm mit rot-weißen Decken (am Siegel off. gekr. Helm). Zier: Zwischen zwei weißen Hörnern das rote Einhorn wachsend. — Michael Stauffer, Pfleger der Herrschaft Wirting, erlangte dto Prag 4. X. 1595 den Adel, das Prädikat „von der Stauff" u. die Wappenvereinigung mit dem Wappen der erloschenen Zobel (in Rot ein natürlicher Zobel springend). Dieser Stauffer war mit Ursula Hakleder zu Hakled vermählt; aus dieser Ehe entsprang die Tochter Johanna, Gattin des berühmten Bauernführers anno 1626, Achaz Willinger von der Au. — Elias u. Ehrenreich Stauffer erhielten dto. Wien 6. I. 1648 eine Adelsbesserung, Wappenvermehrung durch Vereinigung mit dem Wappen der erloschenen Aigl, ferners die Bewilligung sich mit Auslassung des Stammnamens „von Stauff und Undtrach" zu nennen. A. Gr. R. u. Monatsblatt „Adler", Bd. IV, S. 314.

S t e g e n h u e b e r Josef, kais. Spitalmeister in Wels, siegelt 14. IX. 1640, Betz. Nr. 3292: Im Schilde ein Schrägbalken mit einem Ast, oben u. unten abgekappt u. die Zweige abgestümpelt. Stechhelm mit Wulst. Zier: Einfacher Flug bezeichnet wie der Schild.

S t e g e r Anton Gottlieb, Sperrkommissär, siegelt 1. XII. 1751. Geteilter Schild, oben schreitender Löwe, unten ein Schrägrechtsbalken. Gekr. Stechhelm mit dem Löwen wachsend.

S t e l l n e r Michael, Bürger in Wels, siegelt 8. VIII. 1590, Betz. Nr. 2170, im Schilde auf Dreiberg sitzend ein Affe, der in einem aufgeschlagenen Buche, das er mit den Händen hält, liest. Stechhelm mit zwei Hörnern, dazwischen der Affe mit dem Buche.

S t e l z e r Hans, Bürger in Wels, siegelt 23. IV. 1610, Betz. Nr. 2675: Gespaltener Schild, vorne drei schmale Schrägrechtsbalken, hinten dreimalgeteilt. Stechhelm mit Wulst, offener, in Farben geteilter Flug.

S t e r Stephan, Ratsverwandter in Wels, siegelt 10. XII. 1585, Betz. Nr. 602: Ein schrägrechtsgeteilter Schild, oben schreitend ein Löwe, unten dreimal schräggeteilt. Stechhelm mit Wulst. Zier: Der Löwe wachsend.

S t e t t n e r Stefan, siegelt Wien 16. III. 1605: Im Schilde ein springender Löwe mit einem oben gekrönten Stab in den Vorderpranken. Off. gekr. Helm mit der Schildfigur zwischen offenem, in Farben geteilten Flug. — Es handelt sich hier nicht um eines der österr. Geschlechter „Stettner" oder „Gstettner", sondern um jene Stettner, die von König Ferdinand III. dto. Preßburg 1. IV. 1655 einen Adels- und Wappenbrief erhielten, hierbei wurde das vorbeschriebene Stammwappen vermehrt. Aus dieser Familie, die sich in späteren Wappenverleihungen an die aus Weyr-Steyr stammenden Stettner v. Grabenhof (Wappen mit der Hand) anzugliedern suchte, erhielt Mathäus Stettner von Makkos-Hetye von Kaiser Franz Josef I. am 1. X. 1853 den Freiherrnstand.

S. a. Siebm., III, 48, n. Siebm., Nied.-Oest., S. 226, Taf. 96—99, woselbst die beiden ganz verschiedenen Geschlechter irrtümlich vermengt werden. Die unter V, VI, VII und X gegebenen Wappen gehören der obigen ungarischen Familie an.

Digitized by Google

Steuber Jörg, Bürger von Wels, siegelt 10. III. 1560, Betz. Nr. 193: Im Schilde unten ein Stern überhöht von einer liegenden Mondsichel, die Hörner abwärts.

Stix Mathäus, Bürger in Wels, siegelt 12. XII. 1584, Betz. Nr. 584: Im Schilde ein Gewappneter mit langem Schwerte umgürtet, in der Rechten eine Hellebarde.

Stocker zu Ober-Trauneck Martin, siegelt 23. X. 1623, Betz. Nr. 3049: Schrägrechtsgeteilter Schild, oben ein Greif schreitend mit ausgerissenem Stamm, unten fünfmal senkrecht zur Schräglinie geteilt. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Der Greif mit Stamm wie im Schilde wachsend zwischen zwei Hörnern. S. a. Siebm., IV, 173.

Stockinger Andre, Rentmeister der Grafschaft Hardegg, siegelt 28. V. 1607, Betz. Nr. 2544: Im Schilde ein von je einem Sterne beseiteter Balken.

Storch (Starch) Ulrich zu Klaus, siegelt 24. IX. 1578: Gestürzte Spitze in 5, 3, 1 Dreieck geteilt, Stechhelm mit Wulst auf dem ein Storch mit ausgebreiteten Schwingen steht. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 408, Taf. 104/I, u. Nied.-Oest., S. 241, Taf. 107/I.

Straßer Erasmus, Kiembserscher Verwalter zu Weizenkirchen, siegelt 23. IX. 1581, Urk. Nr. 988: Im Schilde ein springender Windhund mit Halsband u. Ring.

Straßer Stephan, Bürger in Wels, siegelt 7. VIII. 1601, Betz. Nr. 2412: Geteilter Schild, oben zweimal, unten einmal gespalten. Statt des Helmes ein Totenkopf mit Sanduhr darüber, geraffte Decken — eine in jener Zeit häufige „Ausstattung" der Wappenschilde.

Strawb Hans, Richter zu Ybbs, siegelt 24. IV. 1506, Betz. Nr. 1484: Im tartschenförmigen Schilde ein Strauß ähnlicher Vogel.

Streitwieser Balthasar, Ratsbürger in Wels, siegelt 11. III. 1608, Betz. Nr. 2577: Geteilter Schild, oben über in Farben geteiltem Felde zwei aus den Seitenrändern ragende Arme mit gekreuzten Streitkolben, unten eine Wiese, in der fünf Kleeblattkreuze stecken. Geschl. Helm mit Wulst. Zier: Ein Geharnischter wachsend mit Streitkolben in der Rechten.

Strinzinger Hans, Prokurator der o.-ö. Landschaft, siegelt 21. X. 1619, Betz. Nr. 2959: Im Schilde springender Löwe.

Strutz Christoph, Landschreiber, siegelt Linz 11. VIII. 1592 mit dem ihm von Kaiser Rudolf II. dto. Prag 20. XII. 1578 durch Vereinigung seines Stammwappens mit jenem seiner Mutter, einer geb. Otter, vermehrten Wappen im rittermäßigen Adelsstande: Gevierter Schild, 1 u. 4 Strutz: geteilt, oben in Schwarz goldener Löwe wachsend, unten von Gold über Schwarz dreimal geteilt; 2 u. 3 Otter: in Weiß aus „wurlendem" Wasser eine schwarze Fischotter auftauchend mit einem Fisch im Maul. Off. gekr. Helm mit rechts schwarz-gelben, links rot-weißen Decken. Zier: Der goldene Löwe wachsend, beiderseits drei Straußenfedern, rechts schwarz-gelb-schwarz, links rot-weiß-rot.

1585 erhielt Christoph Strutz zu Haiding, Etzelsdorf u. Schmiding die Landmannschaft im Ritterstande in Oberösterreich. Er war kais. Rat, Secretär, Landschreiber und vom 9. V. 1585 bis zu seinem Ableben im Dezember 1606 der erste Eisenobmann in Steyr. De dto. Prag 7. VI. 1592 verlieh Kaiser Rudolf II. Strutzens Gattin Anna, geb. Aumüller, ein

Digitized by Google

Wappen mit Krone u. Lehenartikel, da sie von ihrem Vater Christoph Aumüller her keines besaß, „damit es ihren Kindern aus der Ehe mit Christoph Strutz nicht zum Nachteile gereiche". Wie man sieht, handelte es sich in erster Linie darum, Wappen und Lehensfähigkeit zu besitzen. Wappengenosse mußte man sein, dann konnte man bei entsprechendem Besitz und sonstigen Verbindungen auch ohne Adelsbrief Landstand werden. Wappen Aumüller: Im blauen Schilde ein gelbes Kammrad, gekr. Stechhelm mit blau-gelben Decken. Zier: Zwei Hörner, das rechte blau, das linke gelb. A. Gr. R. u. Hofkammerarchiv, Innerberger Acten. —

Sturm Nikolaus, Landschaftskanzlist, siegelt 25. XI. 1701: Im Schild über einer gezinnten Mauer wachsend ein Mann mit Säbel in der Rechten. Off. Helm mit zwei Hörnern als Zier. Vgl. a. Siebm., V, 43 (vierfeldig). —

Suess Hans, Rotschmied u. Mitbürger in Wels, siegelt 20. VIII. 1556, Betz. Nr. 184: Im Schilde ein Balken, darunter ein Lindenblatt.

Sumetinger v. Sumetingen Sebastian, Pfleger der Burgvogtei Wels, siegelt 20. VIII. 1640, Betz. Nr. 3289, mit dem Stammwappen der Sumatinger: Gespaltener Schild, vorne in Rot ein gelb gekleideter Landsknecht mit einer Hellebarde in der Rechten, hinten blauer Balken in Weiß, beseitet von je einem goldenen Stern, im Balken ein weißer Stern. Stechhelm mit rechts rot-gelben, links blau-weißen Decken u. Wulst. Zier: Offener Flug, der rechte Blau über Weiß, der linke Rot über Gelb. — Dieses Wappen wurde dem Sebastian Sumatinger von Kaiser Ferdinand III. dto. Wien 7. VI. 1652 bei Verleihung des rittermäßigen Adels u. des Prädikates „v. Sumating" gebessert. Gleichzeitig erhielt der Begnadete den Diensttitel, war also „röm. kais. Maj. Diener", Schutz u. Schirm u. die Salva quardia (Befreiung von der Einquartierung). Johann Heinrich Sumatinger, Stadtschreiber in Wels, des Sebastian Sohn siegelt daher 9. VIII. 1655, Betz. Nr. 3343 mit dem vermehrten Wappen v. 1652: Gevierter Schild mit Herzschild. Dieser wie im Stammwappen, 1 u. 4 in Rot gelbe Triangel, 2 u. 3 in Blau auf Wasser schwimmend ein weißer Schwan. Zwei Helme: I ein „adeliger" Stechhelm mit rechts blau-weißen, links rot-weißen „altfränkischen", d. h. gerafften Decken u. ebensolchem Wulst trägt als Kleinod einen offenen Flug, der rechte weiß mit goldener Rose, der linke blau mit weißer Rose; — II ein off. gekr. Helm mit rechts blau-weißen, links rot-goldenen Decken, auf der Krone steht der Schwan.
Georg Sumatinger war 14 Jahre Kammertrabant bei Kaiser Max I., sein Sohn Johann kämpfte gegen die Türken u. fiel als Hauptmann in Raab, sein Sohn Sebastian, der Adelswerber, focht als Reiter im Regimente des Grafen Thurn bei der Belagerung von Gran, trat dann in Polheim'sche Dienste u. war seit 1638 Verwalter der Burgvogtei Wels. Seine Frau Anna Maria war die Tochter des Leibarztes Erzherzogs Ferdinand von Steiermark, des späteren Kaisers, des Med. et Phil. Dr. Johann Homelius. Dieser wieder war ein Sohn des Johann Homelius, kurfürstlich sächsichen Verwalters des Silbergwerkes Annaberg in Meissen u. einer geb. von Zenegg. Von den Söhnen des obigen Sebastian war Johann Heinrich Stadtschreiber in Wels, Johann Friedrich (nicht bekannt), Joh. Paul, Jur. licent. vermählt mit Anna Rosina Sigersreitter, 1668 Stadtrichter zu Waidhofen a. d. Ybbs, Joh. Christoph, geb. 1614, diente 1648—90 beim Salzwesen in

Digitized by Google

Hallstatt. Zu diesen Söhnen erster Ehe kamen noch Wolf Philipp u. Wolf Ernst aus zweiter Ehe. Die Namen der zweite Frau, sowie von Töchtern sind im Adelsgesuche nicht eingegeben.
A. Gr. R. u. Monatsblatt „Adler“, Jänner 1930, S. 661.

T a n n e r Stephan, Bürger in Passau, siegelt 3. II. 1565, Betz. Nr. 479: Im Schilde eine mit einem Stern belegte Spitze.

T h a n n e r Johann, Bürger in Wels, siegelt 1. V. 1562, Betz. Nr. 1892: Im Schilde ein aus einem Laubwald hervorbrechender Steinbock. Derselbe siegelt als Ratsältester zu Wels 12. III. 1579, Betz. Nr. 2124: Gespaltener Schild, vorne eine aufgerichtete Gemse, hinten geteilt u. zweimal gespalten. Stechhelm mit hohem Stulphut, oben mit Hahnenfedern besteckt.

T a n n i n g e r Andreas, Bürger in Wels, siegelt 2. II. 1599, Betz. Nr. 2331: Im Schilde ein springender Löwe. Derselbe wachsend am gekr. Stechhelm inmitten eines offenen Fluges.

T a s c h a u c h T a s c h e r Wolf, Bürger in Wels, siegelt 3. III. 1563, Betz. Nr. 197: Geteilter Schild, oben ein Hahn wachsend, unten ledig.

T ä t z g e r Wolfgang, Bürger in Wels, siegelt 19. I. 1492, Betz. Nr. 1508: Im tartschenförmigen Schilde wachsende Gemse. Gekr. Stechhelm mit einfachem Flug.

T e i s l b a c h Hans, Bürger in Wels, siegelt 10. VI. 1622, Betz. Nr. 3028: Gespaltener Schild, vorne springender Löwe, hinten ein Schrägrechtsfluß. Stechhelm mit Wulst. Zier: Der Löwe wachsend zwischen zwei Hörnern.

T e n n g l e r Jakob, Pfleger zu Statz, siegelt 22. IX. 1546, Betz. Nr. 1698: Geviert, 1 u. 4 ein spring. Greif, 2 u. 3 ein mit (?) belegter Schrägrechtsbalken.

T e u e r w a n g e r Sebastian, auf der Au, siegelt 17. IX. 1501, Betz. Nr. 3: Geteilter Schild, belegt mit in Farben gewechseltem Ringe. Stechhelm mit dem oben mit sieben Hahnenfedern besteckten Ringe als Zier. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 456, Taf. 111 u. Prev. Ann. Styr. — Die Teuerwanger kommen als Bürger u. Floßhändler in Wels bis 1647 vor, siegeln jedoch in den letzten Jahrzehnten nicht mehr mit ihrem alten Wappen, sondern mit einer Hausmarke.

T e u f f e n b a c h e r Anna, verehelichte Streitwieser, siegelt 29. V. 1610, Betz. Nr. 2681: Wellenförmig geteilter Schild, oben wachsend ein Einhorn, unten ein Wellenbalken (Bach). Ein ähnliches Wappen wurde dem Ober-Einnehmer Hans Teuffenbacher zu Franz von Kaiser Ferdinand II. dto. Wien 27. III. 1624 bei Verleihung des Adels durch Öffnung und Krönung des Helmes gebessert. Der Schild durch einen Wellenbalken (Wasser) geteilt, oben in Rot schreitender gekr. Löwe, unten in Blau ein goldener Stern. Decken u. Wulst rechts rot-weiß, links blau-golden. Zier: Ein Pfauenstoß bezeichnet mit dem „Wasserbalken“. A. Gr. R.

T i d e g Jakobus, Rektor der evangelischen Lateinschule in Wels, siegelt 12. VI. 1617, Betz. Nr. 2877: Viermal geteilter Schild, belegt mit einer Spitze, in der ein Pelikan im Nest steht. Stechhelm mit offenem Fluge, dazwischen der Pelikan im Nest.

Digitized by Google

T o m b n e r Alexander, wohnhaft in Wels, siegelt 29. IX. 1569, Urk. Nr. 476: Gevierter Schild, 1 u. 4. ein Löwenhaupt, 2 u. 3 ein Stern. Zwei off. gekr. Helme, I. zwischen zwei Hörnern ein Greif (?) wachsend, II. ein einfacher mit dem Stern belegter Flug.
Sonderbarerweise war über eine Verleihung dieses wohl aus der kais. Kanzlei stammenden Adelswappens nichts zu finden. Nach Meindl, Geschichte der Stadt Wels, Bd. I, S. 74, 75, verfaßte ein Sebastian Tombner (auch Tobner) 1543 ein Gedicht auf den Tod Kaiser Maxens zu Wels. 1556 war dieser Tombner Verweser der Vogtei Wels (Betz. Nr. 187, Archiv Wels).

T o p p e l h a m e r Hans in Wels, siegelt 16. XII. 1621, Betz. Nr. 2986, mit dem dto. Prag 12. VII. 1591 den Brüdern Michael, Samuel u. Wolfgang Toppelhamer von Kaiser Rudolf II. bei Verleihung des Adels gebesserten Wappen: Gespaltener Schild, vorne in Gelb schwarzer Adler am Spalt; hinten in Schwarz ein gelber Schrägrechtsbalken mit drei schwarzen Kleeblättern. Off. gekr. Helm mit schwarz-gelben Decken. Zier: Offener Flug, der rechte schwarz mit drei gelben Kleeblättern schrägrechts gereiht, der linke gelb mit drei schwarzen schräglinks gereihten Kleeblättern. Das Stammwappen war ein schwarzer Schild mit drei schrägrechts gestellten gelben Kleeblättern, dazu ein Stechhelm mit schwarz-gelben Decken u. dem 1591 unverändert belassenen Kleinod. A. Gr. R.

T r a c k h Andre jun., Bürger in Wels, siegelt 1590, Betz. Nr. 804, mit einem aufgerichteten Drachen im Schilde. Im Siegel v. 18. II. 1593, Betz. Nr. 842, ist der Drache widersehend u. ungeflügelt. 1595, Betz. Nr. 1297, siegelt Johann Track mit aufgerichtetem Drachen, das Maul weit geöffnet, die Vordertatzen zum Angriff gestellt. 1608, Betz. Nr. 2556, siegelt Stephan Trackh, Bürger in Wels, mit auf vier Füßen stehendem Drachen. Im gleichen Jahre 12. VIII., Betz. Nr. 2610, siegelt der Welser Ratsbürger Andre Trackh: Geteilter Schild oben in Weiß natürlich gefärbter Drache schreitend, mit den Vorderpranken eine Lilie haltend, unten von Schwarz über Gelb, über Rot, Weiß, Schwarz u. Gelb fünfmal schräglinks geteilt, der gekr. Stechhelm mit links rot-weißen, rechts schwarz-gelben Decken, trägt einen wachsenden Drachen mit entfalteten Flügeln, in den Vorderpranken eine weiße Lilie, als Zier. Dieses Wappen wurde dem Genannten von K. Rudolf II. dto. Prag 15. IX. 1609 samt dem Lehensartikel verliehen, jedoch mit ungekröntem Helm. Da er schon ein Jahr vorher damit siegelt, dürfte er es von einem comes palatinus erhalten, trotzdem aber eine kaiserliche Verleihung vorgezogen haben. Dto. Regensburg 21. VIII. 1613 erhielt er dann von K. Mathias für die Beförderung des Kammergutes — er scheint sohin beim Salzwesen beteiligt gewesen zu sein — die Besserung durch Krönung des Helmes. A. Gr. R.

T r ä t z l Sigmund, Bürger in Wels, siegelt 5. VII. 1607, Betz. Nr. 2549: Im Schilde auf Dreiberg eine hohe Vase. Stechhelm mit Wulst. Die Schildfigur zwischen zwei Hörnern als Zier.

T r a u n e r Paul, siegelt Steyr 15. IX. 1604 mit dem ihm bei Verleihung des Adels dto. Prag 22. XII. 1601 gebesserten Wappen. Dieses zeigt im Schilde eine von Gelb über Blau geteilte Spitze, belegt mit einer Lilie in gewechselten Farben. Die Spitze wird gebildet durch einen geschweiften

Digitized by Google

Sparren, der rechts von Rot über Weiß, links von Weiß über Rot gespalten ist. Das Feld rechts der Spitze ist gelb, links schwarz, in beiden je ein gegen die Spitze zu springender Löwe in gewechselten Farben. Off. gekr. Helm mit rechts schwarz-gelben, links blau-gelben Decken. Zier: Ein offener von Gelb über Blau geteilter Flug, belegt mit einer Lilie in gewechselten Farben, dazwischen eine blaue Linie. — In dem dto. Prag 23. I. 1597 zugleich mit „Lehen u. Krone“ verliehenen Stammwappen an den Expeditor der Landschaftskanzlei Paul Trauner fehlt der Sparren, es ist lediglich eine Spitze, der Helm ist geschlossen, als Zier zwischen dem offenen Fluge der schwarze Löwe wachsend, en face gestellt. — A. Gr. R. — Paul Trauner war 1607—9 Stadtrichter und 1610 Bürgermeister in Steyr; er betrieb den Klingenhandel. Archiv Steyr.

Trinkher Ruprecht, Bürger in Wels, siegelt 16. VIII. 1588, Betz. Nr. 785, mit dem von K. Maximilian II. dto. Wien 5. XI. 1572 ihm u. seinen Brüdern Jakob, Alexander, Georg, Virgil u. Heinrich verliehenen Wappen: Get. Schild, oben in Schwarz ein natürlich gefärbter Leopard wachsend ein „knopfetes“ Glas in den Pranken, unten in Gelb eine Rebe mit drei blauen Trauben. Stechhelm mit schwarz-gelben Decken u. ebensolchem Wulst. Zier: Der Leopard mit dem Glase wachsend. A. Gr. R. — S. Prev. Ann. Styr., S. 338.

Truent (Traindt) Sigmund, Ratsbürger in Steyr, siegelt 2. II. 1480, Betz. Nr. 1504: Im tartschenförmigen weißen Schilde eine blaue Doppellilie, der Stechhelm mit blau-weißen Decken trägt als Kleinod einen einfachen wie der Schild bezeichneten Flug. (Die Farben nach dem handschriftlichen Exemplar Prev. Ann. Styr. mit gemalten Wappen im Pfarrarchive zu Steyr.)

Trunt Magdalena, Frau des Hans Reikerstorffer, † vor 1480, Grabstein am alten Friedhof in Wels, jetzt unbekannt. Gesp. Schild, in jedem Feld ein Steinbockhorn. Stechhelm mit hoher Blätterkrone. Zier: Zwei mit je drei Federn besteckte Hörner. (Nach den Aufzeichnungen des Herrn Johann Merz in Wels.) — Könnte das Wappen der Pranauer sein.

Tumbsegger Leopold, Bürger in Bruck a. d. Leitha, siegelt 28. IV. 1570, Betz. Nr. 2063: Im Schilde eine Meerjungfrau, beide seitwärts aufgebogenen Flossenfüße mit den Händen in die Höhe haltend. Off. gekr. Helm mit der Schildfigur zwischen zwei Hörnern als Zier.

Thürheim, Wappen am Grabstein der Sibilla Dorothea Jaxheimb, Stadtpfarrkirche Wels: Im Schilde ein gemauerter Giebel mit offenem Tor. S. a. Siebm., I, 127 „Rheinländisch“, u. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 465, Taf. 112, das. mit geschlossenem Tor; Nied.-Oest., S. 330, Taf. 158/III.

Überacker Sabina, Witwe des Jörger zu Reudt u. Neidharting, † 17. X. 1523. Der Grabstein befand sich in der Stadtpfarrkirche, seit der Restaurierung verschwunden. Wappen: Gevierter Schild, 1 u. 4 ein Ort, 2 u. 3 zwei halbe Räder am Spalt und Schildesrand, zueinander gekehrt. Am Helm ein hoher Hut, der in einen von Hahnenfedern besteckten Knopf endet. (Nach Mitteilung des Herrn Johann Merz in Wels.) S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 521, Taf. 118/II.

Digitized by Google

Ulshaimer Hans Jakob, evangelischer Stadtprediger in Wels, siegelt 10. II. 1610, Betz. Nr. 1322: Im Schilde eine Meerjungfrau, die mit den Händen die seitwärts aufgeschlagenen Flossenfüße hält. Stechhelm mit dem Meerweibchen, das mit der Rechten ein aufgeschlagenes Buch hält, die Flosse rückwärts in die Höhe gestellt, als Zier.

Unterain von, Mathias Christoph, kais. Rat, † 8. VII. 1714 und seine Frau Christine Ursula, geb. Bolito (Polito de Polity). Grabstein an der Stadtpfarrkirche in Wels mit den Wappen Unterain und Bolito. Unterain: Gevierter Schild mit Herzschild, dieser geteilt, oben in Blau wachsender Hirsch, unten von Rot über Weiß dreimal geteilt (Stammschild Unterain), 1 u. 4 in Weiß ein schwarzer Adler mit weißem Kreuze auf der Brust (aus dem Wappen Polito), 2 u. 3 viermal schrägrechts von Weiß über Rot geteilt (ebenfalls aus dem Wappen Polito nur Rot statt Blau). Zwei offene gekrönte Helme mit blau-weißen Decken; auf Helm I der wachsende Hirsch (Stammwappen). Helm II, geschlossener Flug, der rechte Weiß über Rot, der linke Rot über Weiß geteilt. Mathias Christoph Underainer erhielt Wien 6. I. 1689 den ritterm. Adel mit dem Prädikate „v. Meising" und der Denomination nach Gütern. Er war obderennsischer ständischer Beamter u. Sallaburgischer Pfleger zu Buchheim. De dto. Wien 12. VI. 1708 erhielt er eine Adelsbestätigung u. Wappenvermehrung. Diese entstammt dem Wappen seiner Frau, einer geb. Polito de Polity, die ihm auch Haunoldseck bei Wels zubrachte. A. Gr. R.

Unterberger Alois, siegelt als Anweiser u. Beistand, Wels 1. III. 1792: Gevierter Schild 1 ein springender Greif mit Stab, 2 u. 3 dreimal geteilt, 4 ein Mann mit einer Fackel in der Rechten. Geschl. gekr. Helm. Zier: Der Mann aus Feld 4 zwischen offenem Fluge.

Unterholzer Tobias in Wels, siegelt 17. VI. 1592: Geteilter Schild, oben ein Stern, unten fünfmal schrägrechts geteilt. Off. gekr. Helm mit offenem Fluge bezeichnet wie der Schild. S. a. Siebm., I, 39 u. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 786, Taf. 165.

Undterweger Jobst, Bürger in Wels, siegelt 24. III. 1608, Betz. Nr. 2581: Im Schilde ein Strauß mit Hufeisen im Schnabel, gekr. Stechhelm mit der Schildfigur als Kleinod.

Unverzagt Wolf Georg, Freiherr zu Ebenfurt, Rat u. Kämmerer des Herzogs zu Neuburg, siegelt 20. VIII. 1640, Betz. Nr. 3289: Geviert mit Herzschild, in diesem ein springender Hund. 1 u. 4 schräggeviert, oben u. unten ein Löwenhaupt, rechts u. links eine Lilie, 2 u. 3 ein Schräglinksbalken. Zwei offene gekr. Helme, I mit dem Hund wachsend, II mit offenem Fluge, der rechte bezeichnet wie Feld 1, der linke wie Feld 2. — S. a. Siebm., I, 33.

Vallnstainer Hans, siegelt Wien 31. III. 1624 mit dem ihm dto. Wien 15. VI. 1573 verliehenen Wappen: Im gelben Schilde auf schroffem schrägrechtem Fels ein Steinbock aufwärts kletternd. Stechhelm mit schwarzgelben Decken u. Wulst. Zier: Der Steinbock wachsend inmitten eines rechts von Gold über Schwarz, links umgekehrt geteilten Fluges. (Dieser fehlt im Siegel.) Der Begnadete stand in Diensten des Erzherzogs Ferdinand von Österreich u. des Oberdreißigeramtes in Ungarn. A. Gr. R.

Digitized by Google

Veychter Wernher der, siegelt 21. I. 1403, Urk. Nr. 40: Im Schilde eine sechsendige Hirschstange.

Veichtner Hans, Bürger in Wels, siegelt 1. I. 1563, Betz. Nr. 1912: Schräggevierter Schild, oben u. unten ein Stern.

Veyth Andreas, Bürger in Wels, siegelt 7. III. 1641, Betz. Nr. 3300: Im Schilde ein springender Löwe, derselbe wachsend zwischen zwei Hörnern am Stechhelm mit Wulst.

Vigelius (Veigele) Petrus in Wels, siegelt 29. VIII. 1602, Betz. Nr. 2445: Gespaltener Schild, unten ein Dreiberg, vorne aus einem Herzen drei Blüten auf Stielen, hinten ein aus der linken Oberecke hervorbrechender Arm, der eine Waage hält. Stechhelm mit Wulst. Zier: Geschlossener Flug, dazwischen das Herz mit den Blumen.

Vischer Matthäus, Bürger u. Beutler, siegelt 7. X. 1555, Betz. Nr. 1773: Im Schilde ein liegender, behalsbandeter Hund.

Vischerau Georg von, Starhembergischer Verwalter von Zaillern, Wimsbach u. Steindorf, † 1719, 79 Jahre alt. Der Grabstein an der Stadtpfarrkirche in Wels zeigt das dem Georg Vischer bei Verleihung des Adels, des Prädikates „von Vischerau" dto. Wien 7. II. 1699 gebesserte Wappen: Gevierter Schild, 1 u. 4 in Schwarz ein goldener Greif springend, 2 u. 3 in Rot zwei weiße Fische, gekrümmt, die Köpfe nach unten, die Schwanzflossen nach oben. Zwei off. gekr. Helme, I mit schwarz-gelben Decken trägt als Kleinod den goldenen Greifen wachsend, II mit rot-weißen Decken die zwei Fische aus Feld 2. — A. Gr. R.

Vischerauer Wolfgang, Bürger u. Lederer in Wels, siegelt 12. II. 1555. Betz. Nr. 360: Gespaltener Schild, in jedem Felde ein Fisch, Kopf oben, Schwanzflosse unten.

Voglgsanger Wolfgang, Stadtschreiber in Wels 1542—1560, siegelt 1554, Betz. Nr. 1756: Im Schilde ein Ast auf dem ein singender Vogel sitzt.

Voglgsanger Wolfgang, Bürger in Gmunden, siegelt 15. VI. 1584, Betz. Nr. 2134: Im Schilde drei (2, 1 gestellte) Adler, off. gekr. Helme. Zier: Zwei in Farben geteilte Hörner, aus deren Mundlöchern je drei Federn ragen; zwischen den Hörnern ein Adler. S. a. Siebm., III, 67.

Voll Georg, Ratsbürger in Wels, siegelt 7. IX. 1628, Betz. Nr. 3107: Geteilter Schild, oben wachsendes Pferd, unten ein Schräglinksbalken.

Vorster Wolfgang, Bürger u. Ratsmitglied in Stain, siegelt 5. VIII. 1504, Betz. Nr. 1480: Im tartschenförmigen Schilde ein sitzendes Eichhörnchen, dasselbe am geschlossenen Helme. S. Hoheneck III, 183 „Forster zu Henberg" u. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 48, Taf. 22 „Forster".

Wagner Georg, Bürger in Wels, siegelt 7. III. 1603, Betz. Nr. 2467: Im Schilde ein springender Ziegenbock. Derselbe am Stechhelm wachsend, in die Helmdecken übergehend.

Wagner Erhard, Bader u. Mitbürger, siegelt 2. II. 1611, Betz. Nr. 2696: Get. Schild, oben ein Bock wachsend mit einem Rad zwischen den Vorderläufen, unten zwei Räder. Gekr. Stechhelm mit offenem Fluge, dazwischen die Figur der oberen Schilderhälfte.

Digitized by Google

W a y s s Christoph, 1539 Bürger in Linz, 1543 Bürger in Wels, siegelt, Betz. Nr. 89: Im Schilde ein bärtiger wilder Mann mit Kranz am Haupte u. um die Lenden, eine Keule geschultert. Vgl. a. Siebm., III, 67, mit geviertem Schilde.

W a i s s Peter, Bürger in Linz, siegelt 15. III. 1604 mit dem ihm bei Verleihung des Adels u. der Rotwachsfreiheit dto. Prag 27. VIII. 1599 gebesserten Wappen. Gevierter Schild, 1 u. 4 in Blau ein wilder Mann mit geschulterter Keule, einen grünen Kranz um Haupt u. Lenden (Stammwappen auf Grund einer Verleihung Kaiser Karl V. — Vorstehend Waiss Christoph), 2 u. 3 in Schwarz ein goldener Greif springend. Off. gekr. Helm mit rechts schwarz-gelben, links blau-gelben Decken. Zier: Der wilde Mann wie im Felde 1 wachsend. — Des Begnadeten gleichnamiger Vater war Stadtrichter in Linz. A. Gr. R.

W a n n g e n Caspar, Stadtschreiber in Krems u. Stain, siegelt 5. VIII. 1504, Betz. Nr. 1480: Im Schilde ein springender Greif mit aufgestelltem bretzenartig gewundenem Schweif. Stechhelm mit der Schildfigur wachsend. Diese geht in die Decken über.

W ä r g l Florian, Bürger in Enns, siegelt 20. VIII. 1610: Gespaltener Schild, vorne ein Balken, das ganze Feld belegt mit einem Manne, der einen Hammer schultert, hinten eine Doppellilie. Gekr. Stechhelm. Zier: Ein offener Flug, der vordere bezeichnet mit einem Balken, der hintere belegt mit der Lilie, dazwischen ein Mann mit einer Hellebarde (!) wachsend. Dieses von Kaiser Rudolf II. verliehene Wappen wurde dem Florian Wargl, Stadthauptmann in Enns am 19. III. 1629 bei Verleihung des Adels gebessert. (Die Wappenbeschreibung fehlt im Adelsakte.) Nach dem in der Stadtpfarrkirche zu Enns erhaltenen Grabsteine der Barbara v. Myetting, geb. Wargl, † 25. IV. 1665 dürfte die „Besserung“ nur in der Öffnung des Helmes bestanden haben. — A. Gr. R. u. Jahrb. Adler, III. Jahrg., 1876, Winkler: Enns.

W a s s i n g e r Thomas, Bürger in Wels, siegelt 4. V. 1626, Betz. Nr. 3077: Gespaltener Schild, vorne springender Löwe, hinten geteilt u. zweimal gespalten.

W e i d i n g e r Sebastian, Bürger in Schärfling, siegelt 25. VII. 1597, Betz. Nr. 2305: Im Schilde ein springendes Einhorn.

W e i d i n g e r Sebastian, Hausbesitzer in Wels, Hofrichter des Klosters Aggsbach, siegelt 9. IX. 1619, Betz. Nr. 2952: Gespaltener Schild, vorne ein springender Löwe, hinten ein Schrägrechtsbalken, belegt mit einem wachsenden Mann, der mit der Linken einen Weidenzweig hält.

W e i l h a m e r Leonhard, Bader u. Wundarzt in Wels, siegelt 29. VI. 1601, Betz. Nr. 2403: Im Schilde ein Panther, der Hals mit einem Schwert durchbohrt.

W e i n g a r t n e r Hans, Bürger in Wels, siegelt 24. III. 1608, Betz. Nr. 2581: Im Schilde ein niederes weites Schaff, aus dem eine Frau wächst mit einer großen Traube in der Rechten. Dieses redende Wappen ging schon 1640 beim gleichnamigen Sohne des Vorgenannten verloren, er siegelt als Lederer mit hohem schmalen Bottich, aus dem ein Mann herausragt, beide Hände am Rande des Bottichs. — Das häufige Zeichen der Lederer-zunft.

Digitized by Google

W e y s s Christoph, Bürger in Wels, siegelt 2. VI. 1611, Betz. Nr. 2713: Im Schilde ein Frauenkopf von einem Pfeil durchbohrt. Stechhelm mit Wulst, aus dem ein gebogener Arm wächst, der zwei gekreuzte Pfeile in der Hand hält.

W e y s s (v. Würting) Christoph in Wels, siegelt 17. IV. 1585, Kaufvertrag im Archive Wels: Gespaltener Schild, in jedem Felde eine Doppellilie. Off. gekr. Helm. Zier: Offener Flug, jeder belegt mit einer Lilie. — Pfandinhaber der Burg und Vogtei Wels, Herr auf Würting u. Nieder-Wallsee, Verwandter u. Schützer der Frau von Altenau. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 614, S. 125, I. — 1588 u. noch 1593 ist ein Hans Weyss mit demselben Wappen Bürger in Steyr (Archiv Steyr).

W e y s s Leonhard in Augsburg, Hausbesitzer in Wels, siegelt 12. VII. 1622, Betz. Nr. 3035: Gevierter Schild, 1 u. 4 gekr. Löwe springend, 2 u. 3 über Dreiberg zwei gekreuzte Hacken. Off. Helm mit Heidenkrone. Zier: zwei Hörner, aus jedem Mundloch eine zweifärbige Fahne, zwischen den Hörnern der gekr. Löwe wachsend. Leonhard Weyss war vermählt mit Katharina Rosenberger von Rosenegg. S. Monatsbl. „Adler", IV. Miszellanen S. 320. — a. Siebm., I, 214 „Augsburger".

W e i s s h a u p t Tobias „der edle u. feste" in Aggsbach, siegelt 9. IX. 1619, Betz. Nr. 2952: Ein durch einen Balken geteilter Schild, oben wachsend ein Mann barhaupt, mit der Rechten einen Pfeil haltend, die Spitze nach aufwärts; unten ledig. Stechhelm mit Wulst. Zier: Offener Flug, dazwischen der Mann wie im Schilde.

W e l w a r t h von Maria Magdalena, Mutter der Sibilla Dorothea von Jaxheimb. Wappen am Grabsteine der letztgenannten an der Stadtpfarrkirche Wels: Im Schilde eine liegende Mondsichel, die Hörner aufwärts. S. Hoheneck, I, S. 72 u. a. Siebm., I, 115 „schwäbisch".

W e p p l Jakob, Ratsbürger in Wels, siegelt 21. VI. 1628, Betz. Nr. 3381: Zweimal waagrecht, dreimal schrägrechts u. zweimal schräglinks geteilter Schild. Stechhelm mit gerafften Decken. Zier: Ein gepanzerter Arm mit einem Stift (?) in der Hand.

W e y c h s t e t t e r Mert, Mitbürger in Wels, siegelt 29. IX. 1528, Betz. Nr. 59: Schild mit Dreiberg, aus dem eine halbe Lilie wächst, oben zwei fünfstrahlige Sterne.

W i c h s e n s t a i n, Wappen am Grabstein der Sibilla Dorothea v. Jaxtheimb, ihre Großmutter mütterlicherseits. Stadtpfarrkirche Wels: Auf Dreiberg ein springender Fuchs. S. a. Siebm., I, 103 (das. ohne Dreiberg).

W i d m e r Leonhard in Wels, siegelt 1. VIII. 1545, Betz. Nr. 164: Geteilter Schild, unten zweimal geteilt, belegt mit einem Herz.

W i e n e r Wolfgang, Ratsbürger in Steyr, siegelt 6. XII. 1464, Betz. Nr. 1397: Im Schilde ein Hahn mit Menschenkopf u. langer Mütze. S. Prev. Ann. Styr., S. 87, 94 etc.

W i e s h o f e r Sigmund, Bürger in Wels, siegelt 20. I. 1570, Betz. Nr. 561: Im Schilde eine springende Gemse.

Digitized by Google

W i l d Jakob, siegelt 31. I. 1547, Betz. Nr. 322: Im Schilde ein wilder Mann mit ausgerissenem Baum, vorwärts schreitend. Vgl. a. Siebm., III, 133, IV, 195 u. Anhang 51.

W i n d h a g a u e r Georg, Bürger in Wels, siegelt 16. XI. 1590, Betz. Nr. 803: Im Schilde ein springender Windhund, behalsbandet, Stechhelm mit Wulst. Zier: Die Schildfigur wachsend zwischen offenem Fluge.

W i n k h l e r Mathias, Spedicus zu Linz, Abgesandter der oberösterr. Städte, siegelt 1. X. 1596: Im Schilde eine linke Seitenspitze zwölfmal geschacht. Off. gekr. Helm mit einem bekleideten Mannsrumpf, am Kopfe ein hoher Hut, der in Straußenfedern endigt. Mathias Winkhler erhielt 26. III. 1566 den rittermäßigen Adel u. die Ausdehnung u. Besserung des seinem „Vetter" Hans Winkler, Ratsbürger zu Steyr am 21. II. 1535 verliehenen Wappens, ferner das Prädikat „von Winckhelstain". Der Genannte war mit Anna Iglin vermählt, die Tochter Christina ehelichte 18. II. 1613 den Hammerherrn Andrae Fridinger zu Weyer a. d. Enns. A. Gr. R. u. Monatsbl. „Adler", 4. Bd., Miszellana, S. 314.

W i n k h l e r Michael, Bürger in Wels, siegelt 28. III. 1608, Betz. Nr. 2582: Im geteilten Schilde oben eine Lilie, unten drei (2, 1) Rosen. Vgl. a. Siebm., IV, 192.

W i n k h l e r Wilhelm, Pfleger zu Köppach, siegelt 7. VIII. 1697: Geteilter Schild, oben ein schreitender Löwe mit einem Winkeleisen in den Vorderpranken, unten eine Spitze, belegt u. beseitet von je einer Rose.

W i n c k h l h o f e r Josef Anton, Taxamtsgegenschreiber, siegelt Wels 1. X. 1751: Im Schilde ein Strauß mit Hufeisen im Schnabel. Derselbe am Stechhelm mit Wulst.

W i n t e r Thoman, Sohn des Wolfgang Winter in Gmunden, siegelt 1478, Betz. Nr. 933: Im Schilde ein wachsender Hund mit beringtem Halsband. Stechhelm mit der Schildfigur. Vgl. Hoheneck, III, 842 u. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 651, Taf. 130 „Windter".

W i n t e r r e w t t e r Lienhard, Marktrichter in Peuerbach, siegelt 29. XI. 1485, Betz. Nr. 1514: Im Schilde drei Rosen an Stielen, die in der Mitte zusammengewachsen sind u. unten wieder auseinandergehen. Stechhelm mit einem Stamm, der in drei gestielte Rosen endet.

W i s e r Georg, Bürger u. Handelsmann in Wels, siegelt 6. V. 1603, Betz. Nr. 975: Gespaltener Schild, in jedem Felde ein nach rechts gewendeter springender Löwe. Stechhelm mit einem wachsenden Manne, der in der Rechten einen Hammer hält. Wiser siegelt auch mit einem Anker in der hinteren Schildeshälfte statt des Löwen (Betz. Nr. 2469).

W o l f s e g g e r Ulrich, Mitbürger in Wels, siegelt 20. III. 1562, Betz. Nr. 1889: Im Schilde eine Egge.

W o l g e m u t h Johann, theol. cand. Protonotar ecclesiae, Pfarrer von Wels, von 1640 — † 8. IX. 1653, Grabstein an der Pfarrkirche Wels: Im Schilde auf Dreiberg springende Gemse mit drei Blättern im Äser. Gekrönter Stechhelm mit der Schildfigur wachsend zwischen zwei Hörnern.

W o l k e r s d o r f, Marktgemeinde, siegelt 9. II. 1598: Im Schilde ein schrägrechter Wellenbalken.

Digitized by Google

W o l f r a d, Gerhard, Protonotarius, Dechant u. Pfarrer in Wels, siegelt 20. X. 1608, Urk. Nr. 931: Im Schilde auf Dreiberg zwei abgewendete Blumen an langen Stielen. Am Helme zwei Hörner.

W o l c k h u m Stephan, kais. Forstmeister in Österreich ob der Enns, Linz 29. III. 1596: Im Schilde ein großer Vogel mit ausgebreiteten Schwingen. Derselbe am offenen gekrönten Helm.

W ö r l i n g e r Siegmund, Verwalter in Puchkirchen, siegelt 20. III. 1629: Im Schilde ein Greif, der mit der linken Vorderpranke die Spitze eines Schwertes berührt u. mit der rechten einen Dolch hält. Derselbe siegelt als Sr. Maj. Diener u. Rat 7. V. 1647, Betz. Nr. 3317: Im Schilde ein Greif, der mit beiden Pranken ein Schwert hält. Offener gekr. Helm mit gerafften Decken. Zier: Die Schildfigur wachsend.

Y s m a i r Hans, Bürger in Ried, siegelt 17. VIII. 1566, Betz. Nr. 508: Im Schilde ein Sparren, beseitet von drei Sternen (2, 1). Stechhelm mit Wulst. Zier: Zwei Hörner, dazwischen eine wachsende Figur, die mit jeder Hand eines der Hörner hält.

Z a i s s Wolf, Gastgeb in Marchtrenk, siegelt 27. VII. 1628, Betz. Nr. 3698: Geteilter Schild, oben zwei Rosen, unten eine, Stechhelm mit Wulst. Zier: Zwischen zwei Hörnern, aus deren Mundlöcher je drei Rosen ragen, ein Stern.

Z a u n e r Georg, Bürger u. Handelsmann in Steyr, siegelt 18. X. 1595, Betz. Nr. 865: Im Schilde ein über drei Pfählen geflochtener Zaun, dahinter ein Laubbaum.

Z e h e t n e r Daniel, Bürger in Wels, siegelt 29. V. 1610, Betz. Nr. 2681: Im Schilde ein Mann mit Wams und Pluderhosen, zwei Pfeile in der Rechten haltend. Vgl. a. Siebm., V, 251, woselbst der Mann eine Saufeder hält.

Z e l k i n g Hans Wilhelm von, siegelt 5. III. 1605: Gevierter Schild, 1 schräglinks-, 4 schrägrechtsgeteilt, 2 u. 3 ein springender gekrönter Löwe, der Länge nach in Farben geteilt. Zwei offene gekrönte Helme, I mit geschlossenem schräglinksgeteiltem Fluge, II mit geschlossenem mit Lindenblättern bestreutem Fluge. S. n. Siebm., Ob.-Oest., S. 674, Taf. 136, VIII, u. Nied.-Oest., S. 619, Taf. 306/IX.

Z i e g l e r Jakob, Kupferschmied u. Mitbürger in Wels, siegelt 1. I. 1607, Betz. Nr. 2530: Im Schilde auf einem Dreiberg eine Taube mit einem Ölzweig im Schnabel, die Flügel ausgebreitet.

Z i e g l e r Damian, Bürger in Linz u. Hausbesitzer in Wels, siegelt 25. IX. 1574, Betz. Nr. 685: Geteilter Schild, oben wachsend ein Löwe (?), Stechhelm mit Wulst, aus dem die Schildfigur wächst.

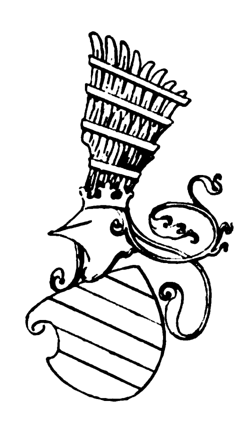
Z i l l n e r v. Z i l l e r b e r g auf Eisenfeld, Maria Mechtildis, Freiin, † 23. III. 1764. Grabstein an der Stadtpfarrkirche in Wels. Gevierter Schild mit Herzschild, in diesem auf Dreiberg ein kleiner Vogel, 1 u. 4 aus dem Schildrande brechender, gerüsteter Arm mit einem Pfeil in der Hand, die Spitze nach abwärts, 2 ein Adler, 3 ein springender Löwe. S. n. Siebm., Salzburg, S. 75, Taf. 30 u. 31.

Digitized by Google

Zöpfl Wolfgang, Bürger in Wien, siegelt 17. III. 1457, Betz. Nr. 1403: Im Schilde schräglinks gerichtet ein Zopf.

Zott zu Herling Chunrat, Brückenmeister in Wels, siegelt 2. III. 1498, Urk. Nr. 33: Im Schilde gekreuzt ein Ruder mit einem Stabe, an dessen oberem Ende ein Käfer (?) steht.

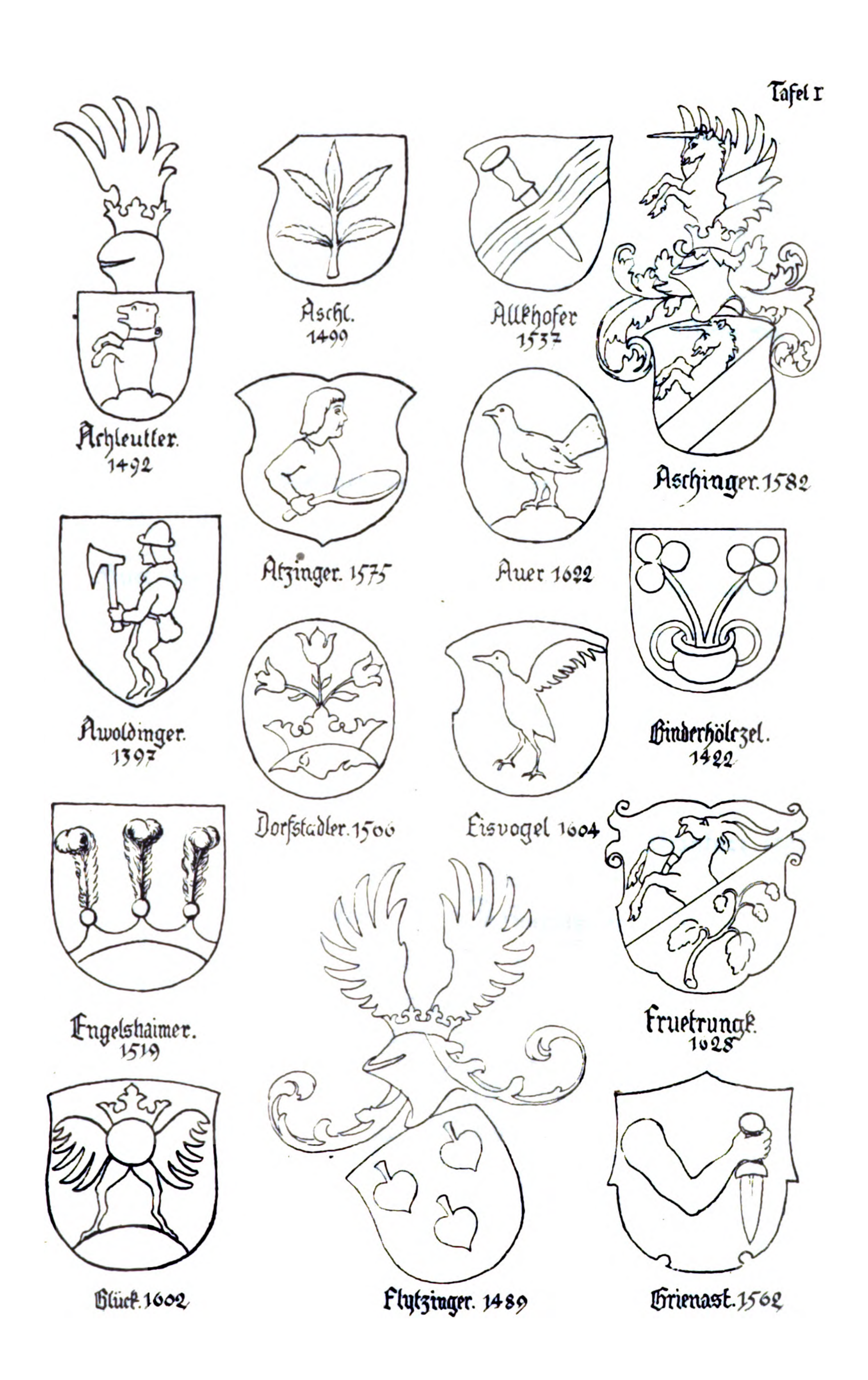
Zumbherumb Jeromias (Hieronymus), Bürger in Steyr, siegelt 22. V. 1537, Betz. Nr. 74: Im Schilde ein mit einer liegenden Mondsichel belegter Schräglinksbalken, die Hörner abwärts, gekrönter Stechhelm mit geschlossenem Fluge, der wie der Schild bezeichnet ist. S. Prev. Ann. Styr., S. 276. Hieronymus Zuvernumb war mit Barbara Köllnpeck zu Sallaberg vermählt, sein Schwager Erasmus Matschperger war Factor der Zuvernumbschen Niederlassung in Venedig.



Andree Herr zu Polhaim.
1493.

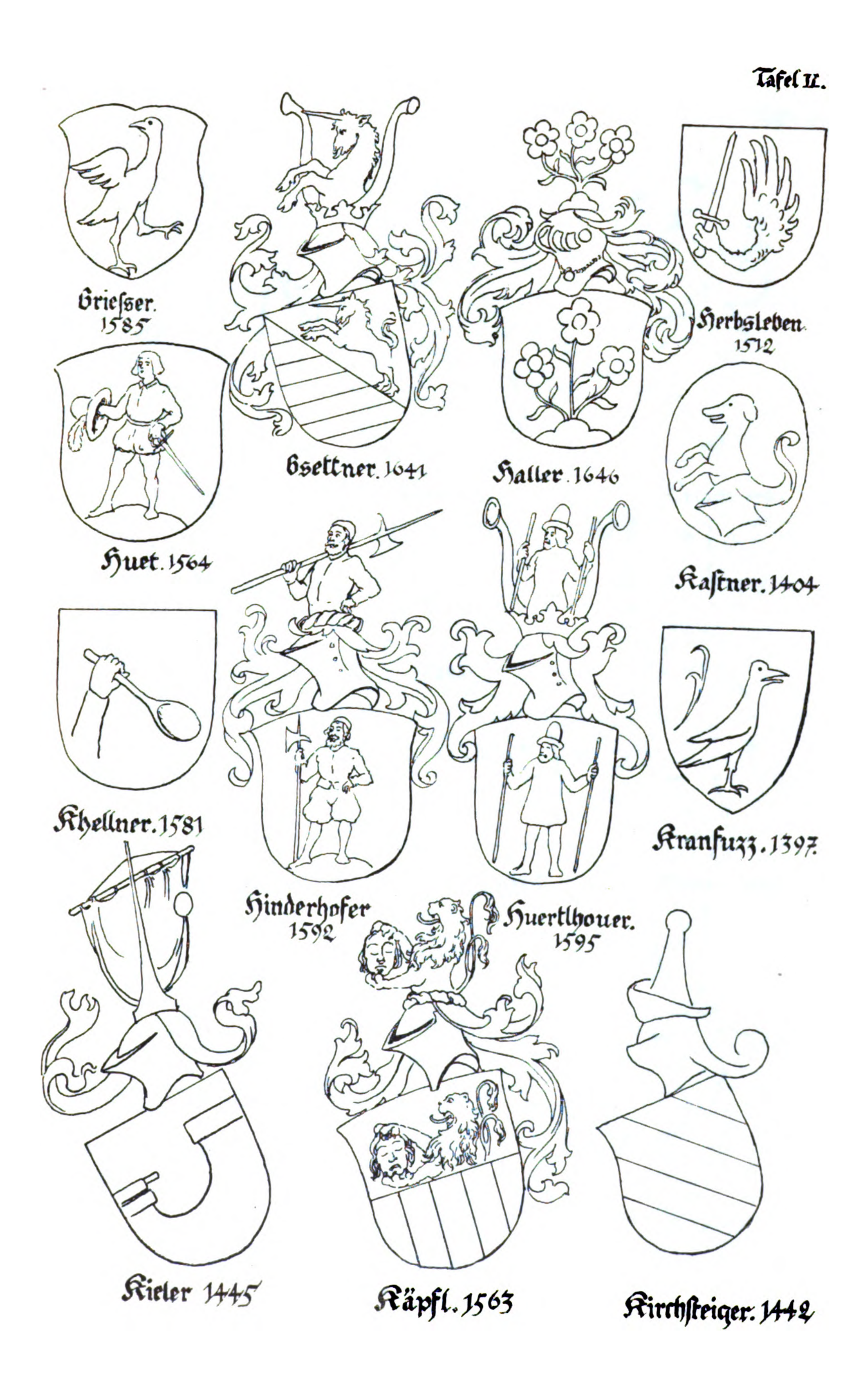
Digitized by Google

Digitized by Google



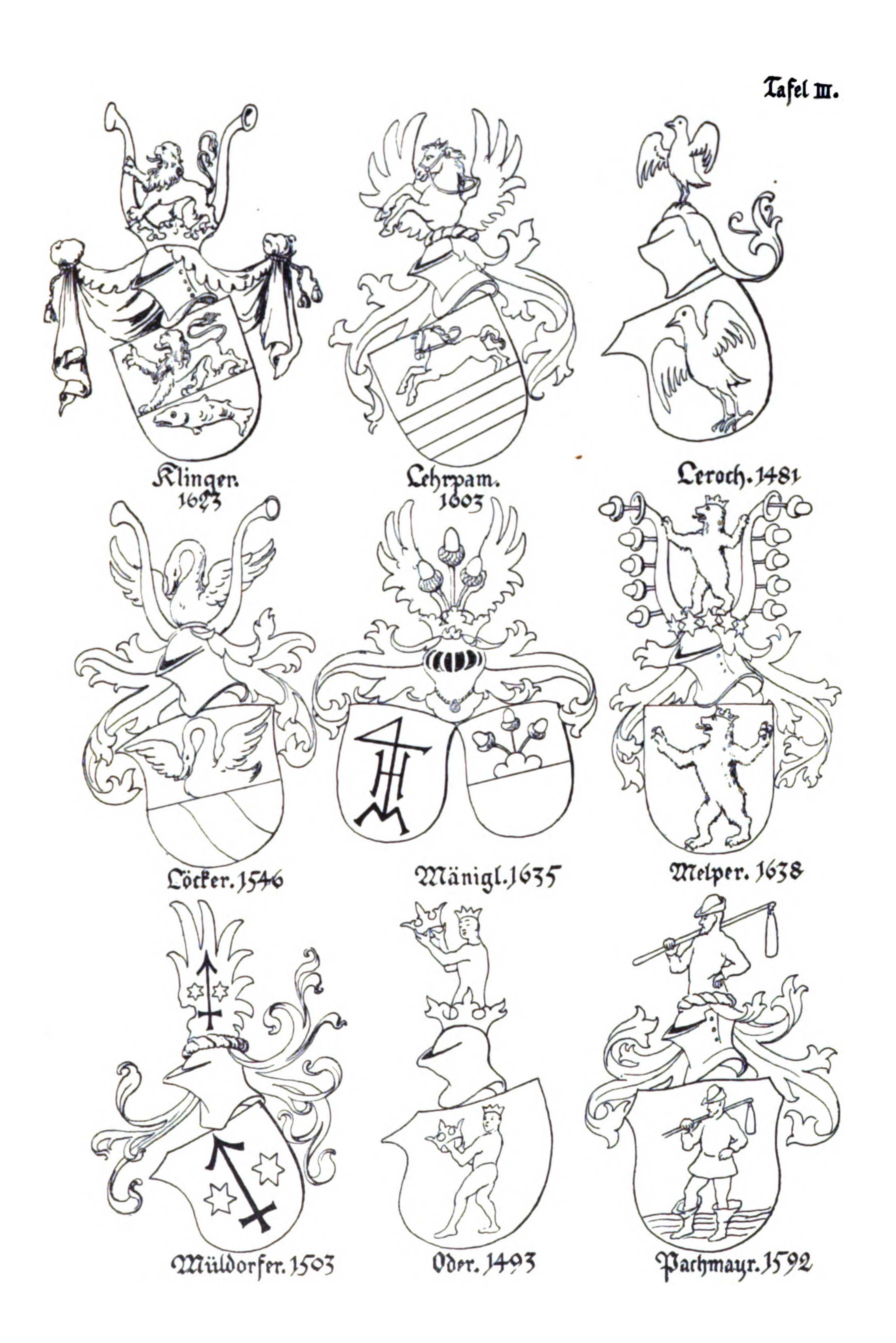
Digitized by Google

Digitized by Google



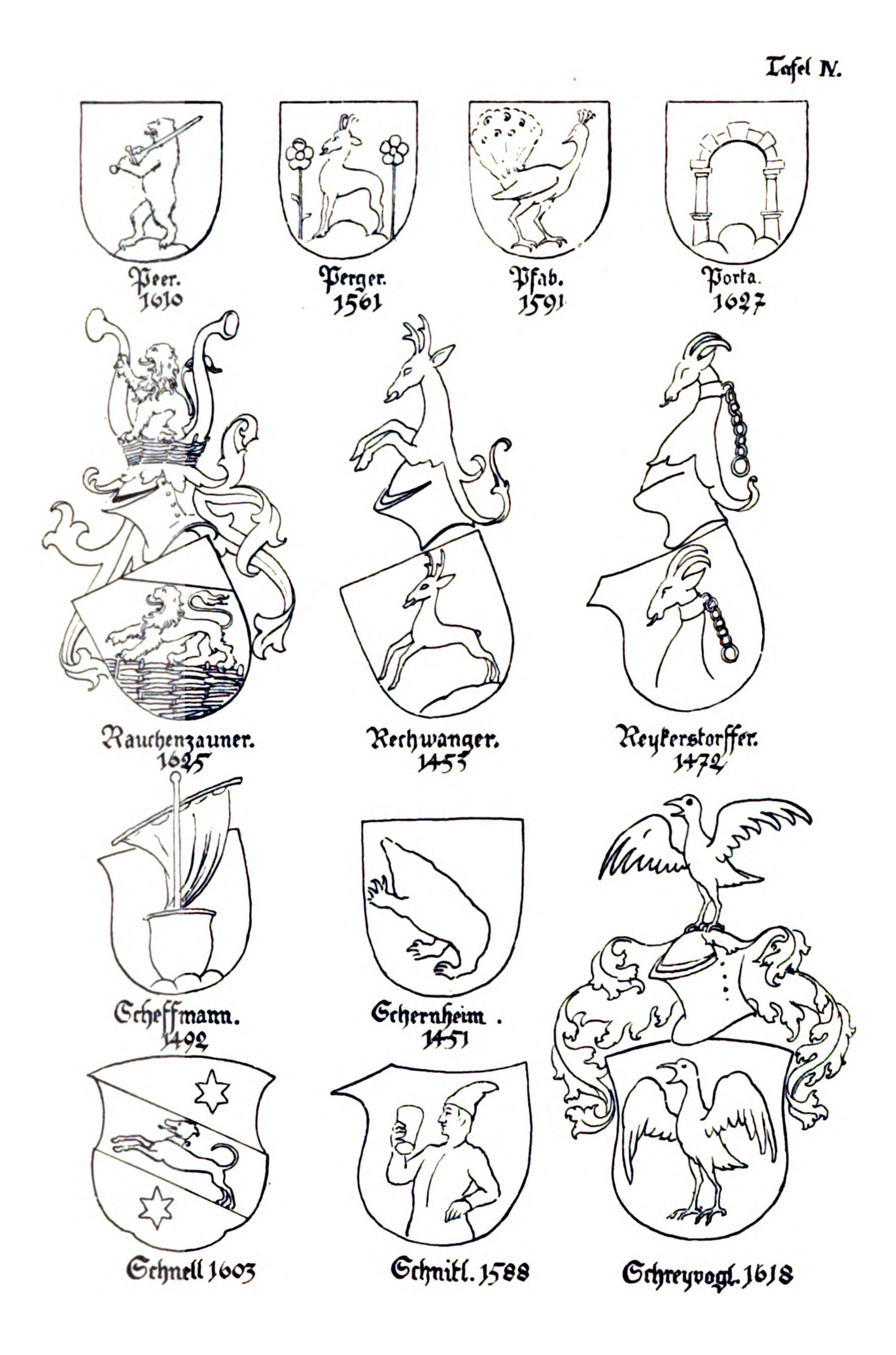
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

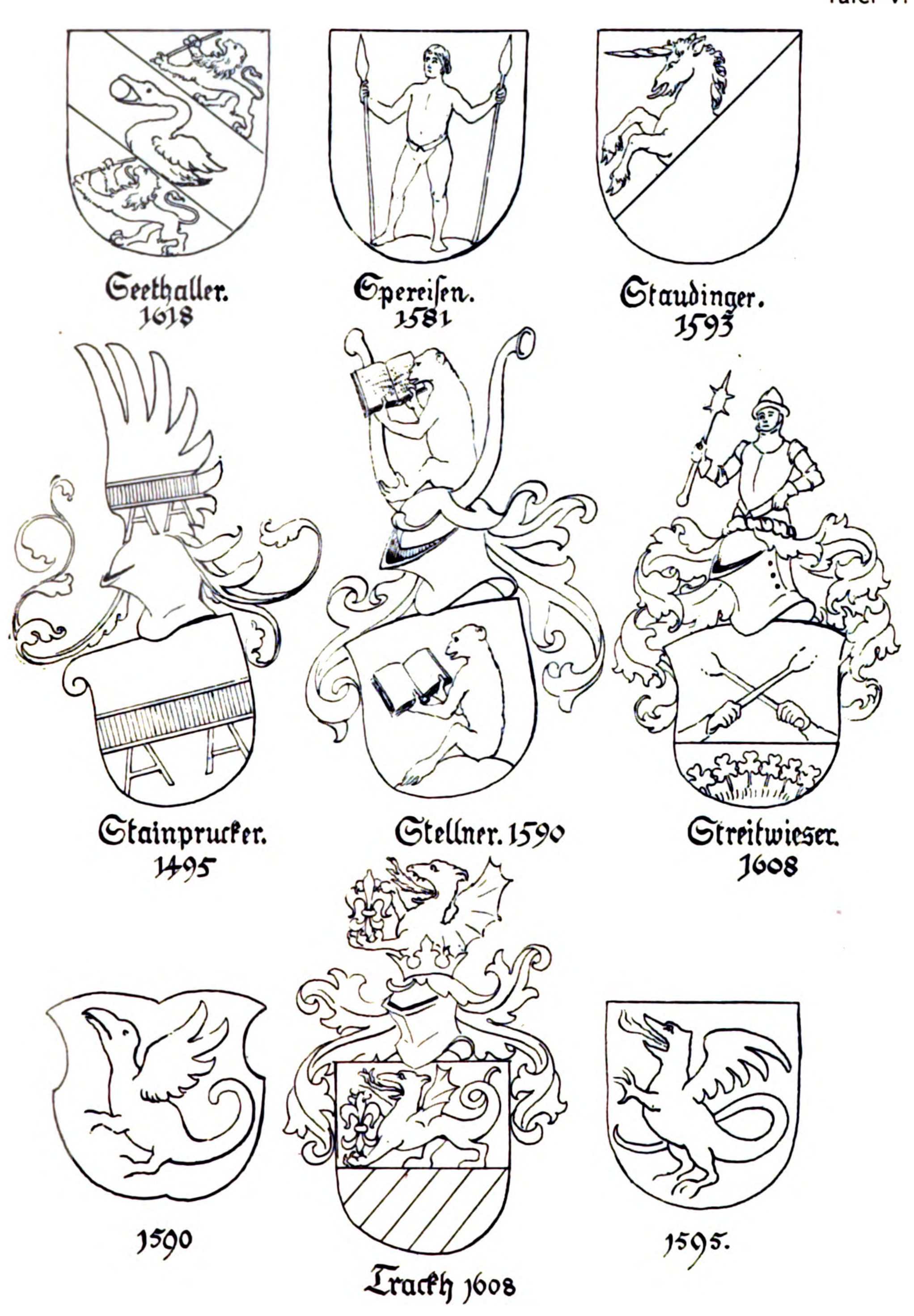
Digitized by Google



Digitized by Google

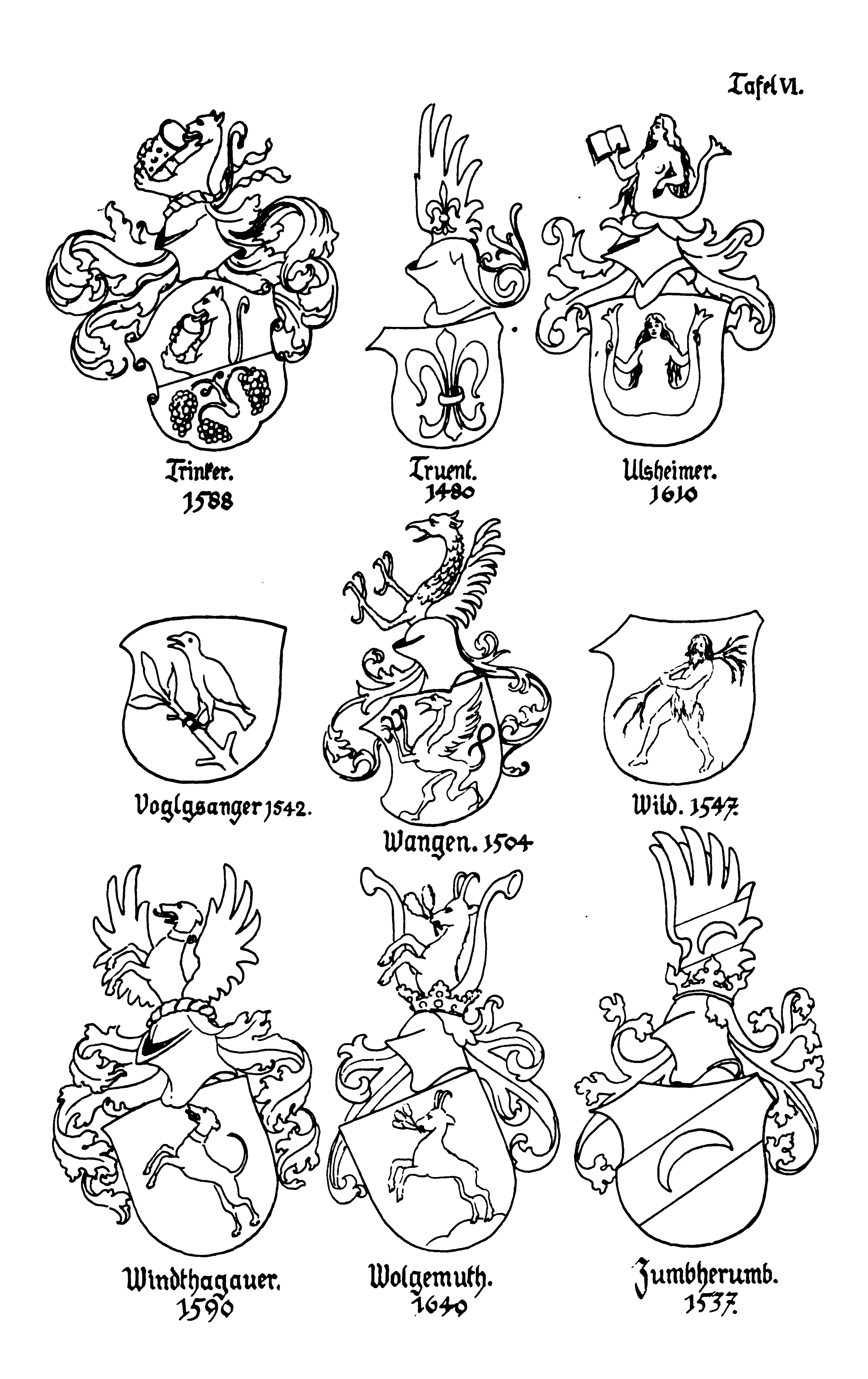
Digitized by Google

Tafel V.



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

JAHRBUCH

DER

HERALDISCHEN GESELLSCHAFT

„ADLER".

NEUE FOLGE — DREISSIGSTER BAND.



WIEN 1930.

SELBSTVERLAG DER HERALDISCHEN GESELLSCHAFT „ADLER".

Buchdruckerei Gottlieb Gistel & Cie. in Wien.

Digitized by Google

Redigiert

von

Hans Bourcy.

Die Mitarbeiter sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich.

Alle Rechte auf den Text vorbehalten.



Vermählungen und Todesfälle,

ausgezogen aus einer Sammlung gedruckter Nachrichten
Sr. Exz. H. Grafen v. St—r.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vermählungen und Todesfälle,

ausgezogen aus einer Sammlung gedruckter Nachrichten Sr. Exz. H. Grafen v. St—r.

Bei Durchsicht des Handschriftenverzeichnisses des n.-ö. Landesarchives fand sich eine Handschrift (Sig. Nr. 104) mit vorstehendem Titel. Es sind zwei dicke Hefte in Großfolio, die nach Ausscheidung der mehrfach verzeichneten Fälle, die stattliche Zahl von rund 700 aufwiesen. Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Landesarchivars Herrn Dr. Karl Lechner war es möglich, diese Sammlung familiengeschichtlicher Natur zu bearbeiten und der Öffentlichkeit zu übergeben.

Die Herausgabe erscheint wohl gerechtfertigt, wenn man bedenkt, wie spärlich in Österreich ältere Partezettel erhalten geblieben sind. Überall ist man bestrebt, diese Kinder der Vergänglichkeit zu sammeln und zu veröffentlichen. Die Herausgabe von Leichenpredigten ist an der Tagesordnung und werden dadurch ausgezeichnete, wenn auch nicht immer unbedingt verläßliche Quellen erschlossen. Da es sich im vorliegenden Falle leider nur um auszugsweise Abschriften handelt, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Fehler eingeschlichen haben, wie sich bei einigen Daten zeigt, die bei mehrfacher Abschrift verschieden waren. Solche fragliche Angaben stehen im Texte in Klammern.

Der Besitzer dürfte mit einiger Sicherheit dem Grafen Johann Gottlieb Stampfer von Walchenberg gleichzusetzen sein, der Vizepräsident der Hofkammer in Berg- und Münzwesen zu Wien war. Zunächst stimmt der Name mit den gegebenen Buchstaben überein. Wichtig ist, daß auch Parten seiner Familie sowie solche von Angehörigen seiner Frau, geb. Gräfin Széchényi enthalten sind. Am meisten aber trägt zum Beweise bei, daß er der Besitzer der Sammlung war, daß der größte Teil der Zettel in die Zeit von 1787 bis 1803 fällt, denn nur wenige datieren von früher, die beiden ältesten sind von 1754 und 1765, erst ab 1775 werden sie häufiger. Im Jahre 1787 wurde er zum Vizepräsidenten ernannt und so ist es wohl verständlich, wenn sich eine große Zahl von Parten vorfinden, die die Familien seiner Beamten und jener behandeln, mit denen er dienstlich in stetem Verkehre stand. Auffallend ist nur, daß diese Sammlung bis ins Jahr 1803 fortgesetzt wurde, einerseits darum, weil er nach seiner 1801 erfolgten

Digitized by Google

Enthebung nach Klagenfurt zog, andererseits weil er erst 1807 dortselbst gestorben ist. Wo die Abschrift entstand, wie sie nach Wien kam, bleibt ungeklärt. Erhebungen in Klagenfurt nach seinem Testamente blieben erfolglos. (Vide Jahrb. Adler 1917/18, S. 329, Anm. 2.)

Im großen ganzen teilt sich die Sammlung in drei Gruppen: jene, die seine und seiner Frau Verwandtschaft betrifft, dann die bereits erwähnten Beamten und schließlich den Kreis der befreundeten Standesgenossen. Es fällt auf, wie zahlreich die Ungarn vertreten sind, wohl vor allem, weil seine Frau selbst Ungarin war, dann auch, weil alles was Rang, Namen und Geld hatte, sich am kaiserlichen Hofe zu Wien vereinte.

Daß der Urheber dieser Abschrift in den Kreisen dieser Aristokraten zu suchen ist, kann angenommen werden, wie verschiedene Notizen zeigen. Er weiß z. B., daß ein Graf Palffy an lukullischem Mahle starb und drückt dies ziemlich drastisch aus, benennt einen Graf Herberstein mit einem leider nicht ausgeschriebenen schmückenden Beiworte u. dgl. Was er im Falle Deym mit der Bemerkung: „NB. Ist der Wachspossierer Müller“ meinte, bleibt wohl ungeklärt.

Begreiflicherweise werden eine große Zahl von Daten bekannt sein, zum Teil auch in der Literatur verstreut gefunden werden, dennoch bildet das Ganze einen kleinen Ausschnitt zur Ständegeschichte, nicht unwichtig für die Nachkommen einst einflußreicher Personen.

Mit Ausnahme der Todesanzeigen der Freiheitskämpfer, werden nachstehend die einzelnen Fälle möglichst gekürzt gebracht.

1. Aichelburg, Maria Felix Xavier, Gf. u. H. v. u. z., k. k. Obristwachtmeister, S. d. Ferdinand, k. k. wirkl. Rat, ∞ 1. VIII. 1794 (2?) zu Parndorf mit Maria Anna Gfn. Esterházy v. Galantha, T. d. Franz, k. k. Käm.
2. Aichelburg, Maria Franz Anton, Gf. u. H. v. u. z., k. k. erster Kreiskommissär zu Cilli in Steiermark, S. d. Ferdinand Anton, k. k. wirkl. Rat, u. d. Maria Anna Frn. v. Staudach seel., ∞ zu Tarteis „auf dem Lande incognito“ (NB.: ca. 1788) mit Franciska Fürstin Portia, Witwe des Joseph Fürsten v. Portia, T. d. † Alphons Gabriel Fürsten v. Portia, Rit. d. hlg. Huberti Ordens u. Obersterblandhofmeister d. Gfschft. Görz, u. d. Maria Beatrix geb. Frn. v. Rechbach, St. K. O. Dame.
3. Aicholt, Norbert Sigmund, Gf. v., k. k. wirkl. Käm. u. Geh. Rat, † 25. VI. 1801. Witwe: Josepha Dominika geb. Frn. v. Schlangenberg.
4. Alberti, Ignatz, Gf., k. k. Sekretär bei den N. Oe. Landrechten in Wien, † 1801, 48 J. alt. Jüngerer Bruder: Raymund.
5. Althann, Joseph, Gf. v., Frhr. auf der Goldburg und Murstetten, Herr der Fideikom. Herrsch. Swoyschitz i. Böhmen, k. k. wirkl. Käm., d. H. R. R. Erbmundschenk u. des Szaladienser Kom. Erbobergespann in Ungarn, † 18. II. 1800, 45 J. alt. Minderj. Tochter: Josepha. Brüder: Michael Franz, k. k. Käm. u. Hofrat bei der böhm. österr. Hofkanzlei; Michael Johann, Fideikom. Erbe.

Digitized by Google

6. Althann, Maria Juliana, Gfn. v., geb. Gfn. v. Wildenstein, St. K. O. Dame und erste Assistentin, † 30. I. 1794, 67 J. alt, ▭ gfl. Traun'sche Herrschaft Meissau. Kinder: Maria Jakobina u. Maria Aloisia, als Universalerbinnen, Michael Franz, Michael Maximilian, Maria Leopoldine ∞ Gfn. v. Abensperg u. Traun.
7. Althann, Maria Koletta, Gfn. v., geb. Gfn. v. Lichtervelde, St. K. O. Dame, † St. Pölten 6. VIII. 1795, 87 J. alt. Kinder: Michael Karl, k. k. wirkl. Käm., Rtm. u. Second Wachtmeister d. teutschen adelichen Leibgarde; Michael Wenzel, k. k. wirkl. Käm., Obstlt. u. Maltheserrit.; Maria Koletta.
8. Althann, Maximilian, Gf. v., Frhr. auf Goldburg und Murstetten, k. k. wirkl. Käm., d. H. R. R. Erbmundschenk, ∞ 8. II. 1796 zu Linz mit Franziska Gfn. v. Thürheim, T. d. Christoph, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., u. d. Maria Anna geb. Gfn. v. Künigl.
9. Althann, Michael Maximilian, Gf. v., Inhaber der Fideikom. Herrsch. Gruspach, † Brünn 27. XI. 1795.
10. Althann, Michael Otto, Gf. v., k. k. Käm., † ▭ Grulich i. Böhmen 18. V. 1797, 70 J. alt. Witwe: Maria Anna geb. Gfn. v. Martinitz, St. K. O. Dame. Tochter: Maria Anna ∞ Gfn. v. Firmian, St. K. O. Dame.
11. Althann, Philippina, Gfn. v., geb. Gfn. v. Nimptsch, St. K. O. Dame, † 26. IX. 1796, ▭ bei den P. P. Serviten in der Roßau. Gatte: Joseph, k. k. Käm.
12. Amman, Karoline v., geb. Gfn. v. Wratislaw, k. k. Obstlt. Wittwe, † Wien 9. IV. 1796, 76 J. alt.
13. Andlau, Antonia, verw. Frn. v., geb. Gfn. v. Berchtold, † Brünn 1785, 62 J. alt. Vater: Adam Ignatz Gf. v. B., Frhr. v. Ungerschütz, k. k. Käm. u. Geh. Rat. Schwester: Wilhemine, verwittw. Gfn. v. Schaffgotsch, geb. Gfn. v. B.
14. Andrássy v. Szent Király u. Krasznahorka, Karl, Gf. v., S. d. Karl, k. k. wirkl. Käm. u. G. M., u. d. Rebekka geb. Gfn. Nádasdy, ∞ zu Wien 15. V. 1791 mit Seraphina Gfn. Batthyány v. Némethujvár, T. d. Joseph Georg, k. k. wirkl. Geh. Rat, Käm., Obergespann des Neograder Komitats u. oberster Truchseß im Königreich Ungarn, u. d. Franziska geb. Gfn. Illésházy.
15. Apponyi, Joseph v., Erbherr zu Appony u. Korláth, ∞ 17. IV. 1800 mit Eleonora Frn. Jöchlinger v. Jochenstein, T. d. Joseph, k. k. wirkl. Käm., u. d. Maria Anna geb. Gfn. Pálffy v. Erdöd.
16. Apponyi, Georg, Gf. v., S. d. Anton, k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat. und Obergespann d. Tolnaer Kom., u. d. Karoline geb. Gfn. Lodron-Laterano, St. K. O. Dame u. dame du palais, ∞ Wien 15. XI. 1802 mit Anna Gfn. Zichy v. Vásonykeö, T. d. Franz, k.k. wirkl. Käm. u. Geh. Rat, Obergespann des Veszprimer Kom. u. Oberstmundschenk d. Königreichs Ungarn, u. d. Anna geb. Gfn. Krakowsky-Kolowrat, St. K. O. Dame u. dame du palais.

Digitized by Google

17. Arco, Joseph Adam, Gf. zu, Fürstbischof zu Sekkau, Kapitularherr zu Salzburg u. Passau, k. k. wirkl. Geh. Rat, † Graz 3. VI. 1802, 70 J. alt, ▭ im allgemeinen Friedhof.

18. Arco, Maximiliana, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Sobek, St. K. O. Dame, F. M. Lt. Wittwe, † 14. XI. 1796, überführt u. ▭ Olmütz. Nichten: Antonia Gfn. v. Saurau, geb. Gfn. v. Lodron u. deren Schwester Aloisia Gfn. v. Thun, geb. Gfn. v. Lodron.

19. Arenberg, Ernest, Herzog zu, d. H. R. R. Fürst, einziger S. d. August Herzog zu A., Grand d'Espagne 1. Kl., St. Huberti Ordensrit. u. k. k. G. M., ∞ auf dem Schlosse zu Stieckna in Böhmen 2. IV. 1799 mit Theresia Gfn. u. H. v. Windischgraetz, T. erster Ehe d. Joseph Niklas Gf. v. W.

20. Aspremont-Lynden u. Reckheim, Franziska, Gfn. v., geb. Gfn. v. Wolkenstein-Trostburg, † Wien 5. I. 1793, 59 J. alt. Gatte: Johann Gobert, k. k. Käm. u. wirkl. Geh. Rat. Kinder: Johann Gobert, k. k. wirkl. Käm.; Franziska, Stiftsdame zu Münsterbilsen.

21. Attems, Ignatz, Gf. v., Deutschordensrit. u. Ratsgebietiger der Balley Oesterreich, Komtur zu Groß-Sontag, † Graz 19. I. 1802. Brüder: Ferdinand, k. k. Käm., Geh. Rat u. Landeshptm. in Steiermark; Franz, k. k. Käm. und mehrere Brüder u. Schwestern.

22. Attems, Josepha, Gfn. v., gewesenes k. k. Kammerfräulein u. St. K. O. Dame, † Wien 22. V. 1802, 63 J. alt. Bruder: Franz, k. k. Käm. und mehrere Brüder u. Schwestern.

23. Attems, Josephe, Gfn. v., verwittw. Gfn. v. Khuen, geb. Gfn. v. Sándor, St. K. O. Dame, † 26. VIII. 1803, 44 J. alt. Gatte: Franz, k. k. wirkl. Käm. Dessen Stiefkinder, deren Vormund er ist: Anton Gf. v. Khuen, Fähnrich im I. Rgmt. Erzhzg. Rudolph; Ernestine Gfn. v. Khuen.

24. Attems, Maria Anna, Gfn. v., geb. Gfn. v. Wurmbrand, † Graz 11. III. 1801, 74 J. alt. Universalerbe seiner Muhme: Ferdinand Maria Gf v. A., k. k. Käm., Geh. Rat, Landeshptm. in Steiermark.

25. Auersperg, Alois, Gf. v., Deutschordensrit., Komtur u. Ratsgebietiger der Balley Oesterreich. 1800 (?).

26. Auersperg, Antonia, verwittw. Gfn. v., geb. Frn. v. Eisenstein, † Wien 1. VIII. 1800, 83 (88?) J. alt. Universalerbe u. Stiefsohn: Joseph Gf. v. A., k. k. Käm., Herr d. Herrsch. Wolfpassing, Berwart, Reinsperg u. Steinakirchen.

27. Auersperg, Carolina, Gfn. v., geb. Frn. v. Gemmingen, St. K. O. Dame, † Linz 31. I. 1794, 54 J. alt. ▭ Purgstall, N. Oe. Gatte: August, Präsident zu Linz.

28. Auersperg, Christine, Frl. Gfn. v., † Thurn am Hart 6. I. 1799, 63 J. alt. Schwägerin: Beatrix Gfn. v. A., geb. Gfn. v. Falkenhayn. Der letzteren Söhne und ersteren Universalerben: Joseph u. Johann Gf. v. A.

Digitized by Google

29. Auersperg, Ernestine, Gfn. v., geb. Fürstin zu Schwarzenberg, St. K. O. Dame, † Wien 12. IV. 1801, ▭ Wittingau in Böhmen. Gatte: Franz Xaver, k. k. Käm.

30. Auersperg, Franz Paul, Gf. v., k. k. Käm. u. G. F. Wachtmeister, † Graz 22. X. 1795, 55 J. alt, am Schlagfluß. Wittwe: Vinzentia geb. Frn. v. Rechbach.

31. Auersperg, Heribert, Gf. v., k. k. Metropolitandomherr u. Stadtpfarrer zu St. Nikolaus zu Laibach. † 21. III. 1801, 68 J. alt. Neffe und Universalerbe: Alexander Gf. v. A., k. k. Kreiskommissär.

32. Auersperg, Johann Adam, Fürst v., Stephansord. Großkreuz, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., † Wien im Palais in der Josephstadt 11. XI. 1795, 75 J. alt, am Schlagfluß. ▭ Schleb in Böhmen. Neffe u. Universalerbe: Carl Fürst v. A., k. k. wirkl. Käm., G. M. u. Rit. d. Mil. Mar. Ther. Ord.

33. Auersperg, Johann Nepomuk, Gf. v., aus Laibach in Krain gebürtig, ist ledigen Standes d. 19. IX. 1795 vor dem Feind geblieben, als Unterlt. von dem vacant General Schmidfeldischen Rgmt. Lager bei Sambucco den 1. XI. 1795.

34. Auersperg, Joseph, Gf. v., k. k. Käm. u. G. M., † Tyrnau in Ungarn 11. II. 1799, 65 J. alt. Schwester: Barbara.

35. Auersperg, Maria Josepha, Fürstin v., geb. Gfn. v. Trautson u. Falkenstein, St. K. O. Dame u. Frau der Herrsch. Wlaschin, Poisbrun, Fladnitz, Seiring, Retz, St. Pölten, Ensegg, Köppach, Roit u. Kostullan, † 10. V. 1792, 68 J. alt, ▭ Wlaschin. Gatte: Karl Fürst v. A., Herzog v. Gottschee, k. k. wirkl. Käm., Rit. d. Gold. Vließes. Kinder: Wilhelm, Karl, Vinzenz, Franziska ∞ Schelden (Sheldon), Aloisia ∞ Fürstin von Oettingen.

36. Auersperg auf Burgstall, Wolf Christian, Gf. v., Herr d. Herrsch. Weinern, Erbkäm. u. Erbmarschall in Krain u. d. Windischen Mark, ∞ 19. III. 1775 mit Antonia Gfn. v. Starhemberg, herzgl. Savoy'schen Stiftsdame.

37. Auersperg, Wolf Christian Karl, Gf. v., Herr d. Herrsch. Weinern, k. k. wirkl. Käm., n. ö. Reg. Rat u. Kreishptm. i. V. O. W. W. † St. Pölten 3. X. 1795, 73 J. alt. ▭ Burgstall. Zweite Gattin: Antonie geb. Gfn. v. Starhemberg. Sohn 1. Ehe: Wolf August. Kinder 2. Ehe: Ernest, Alois, Marie.

38. Paar, Wenzel, Fürst v., Frhr. zu Hartberg u. Krottenstein, Herr d. Herrsch. Bechin, Kordaschrzetschitz, Zdechowitz, Grezitz, Wessely, Wrschowitz in Böhmen, Hartberg u. Stein in Steiermark, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., St. Stephansord. Großkreuz, Oberst Reichspost- u. General Erbland Postmeister, † 5. VII. 1792, 73 J. alt, überführt u. ▭ Bechin. Sohn: Wenzel Fürst v. P., k. k. Käm. Tochter: Theresia ∞ Gfn. v. Buquoy.

39. Paar, Wenzel, Gf. v., Frhr. auf Hartberg u. Krottenstein, k. k. Käm. und Grenadierhptm. im I. Rgmt. Terzi, ist im 30. J. seines Alters am

Digitized by Google

19. IV. 1800 bei St. Giacomo vor dem Feind geblieben. Vater: Wenzel Fürst v. P., k. k. wirkl. Käm., Oberst Reichs Hof und General Erblanden Postmeister. Mutter: Antonie geb. Fürstin v. Liechtenstein, St. K. O. Dame und dame du palais der Kaiserin Königin.

40. Pálffy v. Erdöd, Franz, Gf. v., k. k. Käm. u. Erbobergespann im Preßburger Kom., † St. Pölten 16. V. 1803, 40 J. alt, an einem Nervenschlag, ▭ Malacka in Ungarn. Geschwister: Leopold, Karl, Ernst, Ferdinand, Theresia ∞ Gfn. Nádasdy.

41. Pálffy, Gabriele, Gfn. v., geb. Gfn. v. Colloredo, St. K. O. Dame u. dame du palais der Kaiserin, † Wien 23. V. 1801, 60 J. alt, ▭ in der gfl. Johann P. Familiengruft in Preßburg. Parte geben: Johann Gf. P. v. Erdöd, k. k. Käm. u. Erbobergespann des Preßburger Kom. und seine Geschwister Franz, der ∞ Gfn. Hunyady und Josepha.

42. Pálffy v. Erdöd, Johann Gf., Herr der Herrsch. Pybersburg, Woynitz, St. Geörgen u. Bösing, Erbobergespann des Preßburger Kom., des kgl. Schlosses zu Preßburg Erboberhptm., k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., G. F. Zmst. u. Inhaber eines Rgmt. zu Fuß, † ▭ Preßburg 23. II. 1791, 63 J. alt. Witwe: Gabriela geb. Gfn. v. Colloredo. Söhne u. Erben: Johann u. Franz. (NB.: hat sich aufn baal zu Preßburg mit Schincken überfressen.)

43. Palffy v. Erdöd, Johann Baptist, Rgf., k. k. Käm., älterer S. d. verwittw. Gfn. Johann P. geb. Gfn. v. Colloredo, dame du palais, ∞ Wien 11. IX. 1798 mit Euphemia Fürstin v. Ligne, Savoysche Stiftsdame zu Wien, T. d. Karl Fürsten v. L., Rit. d. Goldenen Vließes, Kommandeur d. Mil. Mar. Ther. Ord., k. k. Käm., F. Z. Mst. u. Inhaber eines I. Rgmt., u. d. Franziska geb. Fürstin v. Liechtenstein.

44. Pálffy v. Erdöd, Karl, Gf., ∞ zu Neutra 18. VII. 1799 mit Aloisia Gfn. Rindsmaul, T. d. Ferdinand Gf. v. u. z. R., Frhr. v. Neudegg, Herr d. Herrsch. Soos u. Krenstätten, k. k. wirkl. Käm., u. d. Theresia geb. Frn. v. Hunyady, St. K. O. Dame.

45. Pálffy v. Erdöd, Karl, Gf., Graf in Plosenstein, Rit. d. Goldenen Vließes, des St. Stephansord. Großkreuz, Erbobergespann im Preßburger Kom., k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., Obersthofmeister im Königreich Ungarn, kgl. ung. Hof- u. d. St. Stephansord. Kanzler, S. d. Niklas Gf. v. P., Maltheserordensrit., k. k. Käm. u. G. F. Wachtmeister, ist bei dem unterm 26. V. 1800 in dem Aoster-Tale bei Romano vorgefallenen Gefechte tötlich verwundet und gleich darauf im 35. J. seines Alters gestorben. Er ist den 27. V. zu Turin in der Kathedral-Kirche begraben worden.

46. Pálffy v. Erdöd, Leopold, Gf., k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, Erbobergespann im Preßburger Kom. u. Oberstlandtürhüter im Königreich Ungarn, † Wien 4. X. 1799, 60 J. alt, ▭ Malacka. Parte geben: Karl Gf. P., k. k. Käm. u. Oberstwachtmeister, Ernst Gf. P., Rit. d. souver. Ord.

Digitized by Google

d. hlg. Johannes v. Jerusalem, Ferdinand Gf. P., ungar. Bergrat, Theresia Gfn. v. Nádasdy geb. Gfn. P. und ihre zwei abwesenden älteren Brüder.

47. Pálffy v. Erdöd, M. Anna Sidonia, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Althann, St. K. O. Dame, † Wien 4. X. 1790, 76 J. alt, ▭ Malacka. Parte geben die Universalerben: Karl Gf. P., Rit. d. Goldenen Vließes, Großkreuz des St. Stephansord., k. k. Geh. Rat, Käm., kgl. ung.-siebenbürg. Hof- u. d. St. Stephansordens Kanzler, und dessen Schwestern: verwittweten Marquise Los Rios, Gfn. Esterházy, Gfn. Zichy.

48. Palm, Josepha Fürstin v., geb. Rfrn. v. u. z. Gumppenberg auf Pettmöß, St. K. O. Dame, † Wien 19. V. 1802, ▭ Regensburg. Gatte: Carl Joseph, des St. Huberti Ordens fürstlicher Ritter, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., Rit. d. churpfälz. Löwenord. Söhne: Karl Joseph Gf. v. P., k. k. wirkl. Käm. u. n. ö. Reg. Rat; Joseph Karl Gf. v. P., k. k. wirkl. Käm. u. n. ö. Reg. Sekretär.

49. Baran Silva, Joseph Joachim v., Marquis de Santa Cruce, Gf. v. Monte Santo, Herr v. Valdepennas, Grand d'Espagne 1. Kl., Rit. d. Goldenen Vließes, Kommandeur des St. Jakobsord. ∞ 16. IV. 1781 (das Versprechen war am 2. IV.) mit Maria Anna Gfn. v. Waldstein u. Wartenberg, T. d. Maria Anna verwittw. Gfn. v. W., geb. Fürstin v. Liechtenstein. Ältester Bruder der Braut: Joseph Gf. v. W., k. k. wirkl. Käm. u. Rtm. des Erzhg. v. Toskana Carabiniers Rgmt.

50. Bartenstein, Barbara, verwittw. Frn. v., geb. v. Osy, † Wien 6. I. 1797, Raps in N. Ö. Kinder: Christoph, k. k. Rat bei dem vormaligen niederländischen Conseil privé; Theresia ∞ Frn. v. Müller.

51. Patachich, Eleonora, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Rindsmaul, St. K. O. Dame, † Warasdin 27. XI. 1799, 62 J. alt, ▭ Pfarre Remetenetz am 30. XI.

52. Batthyány-Strattmann, Adam Wenzel, Fürst v., k. k. wirkl. Geh. Rat, Käm., G. F. Z. Mst. u. Erbobergespann des Eisenburger Kom., † zu Sakko in Tirol 28. X. 1787, 66 J. alt. Sohn: Ludwig Fürst v. B.-St.

53. Batthyány v. Németujvár, Agathe, Gfn. v., geb. Frn. v. Stillfried auf Neurode und Rettnitz, St. K. O. Dame, † Graz 20. IV. 1800, ▭ Güssing. Gatte: Franz, k. k. Käm., Erbobergespann des Eisenburger Kom., Erbherr auf Güssing. Dessen mj. Stiefsohn: Georg Gf. Erdödy v. Monyorokerék.

54. Batthyány, Anton, Gf. v., S. d. Theodor u. d. . . . geb. Gfn. Esterházy, ∞ 8. IX. 1794 zu Preßburg mit Maria Gfn. Festetics.

55. Batthyány, Anton, Gf. v., k. k. Käm., ∞ Preßburg 27. XII. 1801 mit Emilia Gfn. v. Roggendorf, T. d. Ernst, k. k. Käm. Tante der Braut: Maria Raphaela verwittw. Altgfn. zu Salm-Reifferscheidt, geb. Gfn. v. R.

56. Batthyány, Antonia, verwittw. Fürstin v., geb. Gfn. v. Batthyány, Obersthofmeisterin weiland I. M. d. Kaiserin, St. K. O. Dame, † Wien 11. I. 1797, 79 J. alt, ▭ Güssing. Enkel: Karl u. Franz Gf. Erdödy v. Monyorokerék; Niklas Fürst Esterházy v. Galantha und dessen Schwe-

Digitized by Google

stern Theresia ∞ Gfn. v. Csáky u. Leopoldina ∞ Fürstin v. Grassalcowich; Theresia Gfn. v. Windischgraetz.

57. Batthyány, Franz, Gf. v., Erbherr zu Güssing, k. k. wirkl. Käm., ∞ 22. I. 1792 mit Agatha Herrin v. Stillfried, Rattenitz und Neurode, verwittw. Gfn. Erdödy v. Monyorokerék.

58. Batthyány, Ignatz, Gf. v., k. k. wirkl. Geh. Rat u. Bischof in Siebenbürgen, † Carlsburg 17. XI. 1798, 57 J. alt, ▭ in der Domkirche zu Carlsburg. Bruder: Joseph, wirkl. Geh. Rat, Käm., Obergespann des Neograder Kom., oberster Truchseß im Königreich Ungarn.

59. Batthyány v. Németh Ujvár, Johann Nepomuk, Gf., k. k. Käm., Obergespann des Torontaler Kom., ∞ „auf dem Lande incognito" 16. V. 1786 mit Maria Antonia Gfn. v. Herberstein, ältere T. d. Joseph, Oberstlandrichter in N. Oe., u. d. Philippina geb. Frn. v. Moltke.

60. Batthyány, Joseph, Gf. v., Kardinal, Erzbischof zu Gran und Fürstprimas in Ungarn, des kgl. ung. St. Stephansord. Prälat u. Großkreuz, des Eisenburger Kom. erblicher u. d. Graner Kom. zeitlicher Obergespann, k. k. Geh. Rat, des kgl. Statthaltereirats u. d. Septemviraltafel Beisitzer, † Preßburg 23. X. 1799, 73 J. alt. Parte geben: Theodor Gf. B., k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., und Ludwig Fürst v. B.-Strattmann, k. k. wirkl. Käm.

61. Batthyány v. Németh Ujvár, Joseph Emanuel, Gf., k. k. Käm., Erbobergespann im Eisenburger Kom., ∞ zu Purgau 13. X. 1796 mit Maria Anna Frn. v. Ottenfels-Gschwind, T. d. Franz, k. k. wirkl. Käm., I. Oe. Gubernial- und Landrat in Steiermark, u. d. Aloisia geb. Frn. v. Kulmer.

62. Batthyány, Maria, Gfn. v., geb. Gfn. v. Festetics, St. K. O. Dame, † Graz 18. VI. 1800, 27 J. alt. Gatte: Anton, k. k. Käm.

63. Batthyány v. Németh Ujvár, Maria Anna Elisabetha, Gfn., geb. Gfn. Katzianer, St. K. O. Dame, † Németh St. Mihály 31. VIII. 1791, ▭ Güssing. Gatte: Philipp der Jüngere, k. k. Geh. Rat, Käm. u. Rat, Erbobergespann des Eisenburger Kom., Hptm. zu St. Proth.

64. Batthyány, Niklas, Gf. v., k. k. wirkl. Käm. u. Assessor der kgl. Distriktual-Gerichtstafel, S. d. Joseph Georg, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., Obergespann des Neograder Kom., Obersttruchseß im Königreich Ungarn, u. d. .... geb. Gfn. Illésházy, St. K. O. Dame, dame du palais, ∞ Zinzendorf 5. X. 1802 mit Franziska Gfn. v. Széchényi, T. d. Franz, k. k. wirkl. Geh. Rat, Käm., Obergespann des Sümegher Kom., Rat der kgl. obersten Justizstelle, Oberstkäm. des Königreichs Ungarn, Rit. d. großen neapolitanischen St. Januarii Ord., u. d. Juliana geb. Gfn. v. Festetics, St. K. O. Dame.

65. Batthyány, Stephan, Gf. v., Grenadierhptm. d. Samuel Gyulaischen I. Rgmt. ist im 24. J. seines Alters an der den 11. IV. 1800 in der Schlacht bei St. Giacomo in der Riviera erhaltenen tödlichen Halswunde den 14. ds. zu Spegino gestorben. Vater: Joseph Georg, k. k. Käm. u. wirkl. Geh. Rat, Obergespann d. Neograder Kom. u. oberster Truchseß

Digitized by Google

im Königreich Ungarn. Mutter: Franciska geb. Gfn. v. Illésházy, St. K. O. Dame und dame du palais der Kaiserin Königin.

66. Baudissin, Susanna Magdalena Elisabeth, Gfn. v., geb. Gfn. v. Zinzendorf, † zu Rixdorf in Holstein 14. X. 1785, 62 J. alt. Sie war die älteste Schwester des Karl Gf. u. H. v. Z. u. Pottendorf, Erblandjägermeister i. Oe. u. d. Enns, Deutschordensritter u. Ratsgebietiger der Balley Oesterreich, Komtur zu Groß Sonntag in Untersteiermark, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., Hofrechenkammer Präsident.

67. Baumberg, Johann Florian, k. k. Hofkammer Archiv Direktor u. Hofsekretär, † 13. IV. 1801, 71 J. alt. — Seine Gattin Maria Christine geb. Rodius † 8. VIII. 1801, 71 J. alt. — Die einzige Tochter ist Marianna Gabriela.

68. Bechard, Johann Baptist, Frhr. v., k. k. G. F. M. Lt. u. Mil. Mar. Ther. Ord. Rit., ist an einer bei dem Damm zu Beschania vor dem Feind erhaltenen schweren Wunde d. 9. V. 1788 im 59 J. im Hauptquartier zu Semlin gestorben. Gattin: Maria Anna geb. Frn. v. Tinti.

69. Bellegarde, Heinrich, Gf. v., k. k. wirkl. Käm. u. Obst. d. Drag. Rgmt. Erzhzg. Joseph, ∞ Wien 17. III. 1791 mit Auguste Friederike verwittw. u. geb. Frn. v. Berlichingen.

70. Penkler, Josepha, Frn. v., geb. Frn. v. Toussaint, † Wien 25. IV. 1798, 47 J. alt, ▭ Enzersdorf am Gebirge. Gatte: Joseph, k. k. n. ö. Reg. Rat.

71. Pénos-Vasquez, Maria Anna, Gfn. v., geb. Gfn. v. Kokorzowa, Obersthofmeisterin der Kaiserin M. Theresia, St. K. O. Dame, † 13. I. 1798, 87 J. alt. Universalerbin u. Nichte: Maria Anna Gfn. v. Wolkenstein, geb. Gfn. v. Aspermont-Lynden u. Reckheim.

72. Berchtold, Frhr. v. Ungerschitz, Adam Ignatz, Gf. v., Herr d. Herrsch. Pulitz, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., † ▭ Pulitz 27. I. 1790, 89 J. alt. Witwe: Katharina geb. Gfn. v. Trauttmansdorff. Tochter: Wilhelmine verwittw. Gfn. v. Schaffgotsch.

73. Berchtold, Alois, Gf., ledig, bei Brechainville Infanterie ist d. 12. V. 1794 bei Pomerelln im Oesterreichischen Hennegau auf dem Schlachtfelde geblieben.

74. Berchtold, Frhr. v. Ungerschitz, Carl, Gf., k. k. Käm., ∞ „hier auf dem Lande incognito“ 26. VII. 1792 mit Maria Anna Gfn. u. Herrin v. Edling, T. d. Philipp, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., u. d. Elisabeth geb. Gfn. v. Lanthieri.

75. Berchtold, Maria Anna, Gfn. v., geb. Gfn. u. H. v. Edling, St. K. O. Dame, † 8. II. 1802, 27 J. alt, ▭ zu Gersthof. Gatte: Karl, k. k. wirkl. Käm. Unmündige Kinder: Karl u. Eleonora.

76. Berchtold, Frn. v. Ungerschitz, Maria Antonia, Frl. Gfn. v., der Kaiserin M. Theresia hinterlassenes Kammerfräulein, St. K. O. Dame, † 1. II. 1793, 79 J. alt, ▭ Pulkau (Pulitz) in Mähren. Universalerben und Großneffen: Karl Gf. v. B., k. k. Käm., und sein Bruder Leopold, Bailli des großherzgl. toscanischen St. Stephansordens.

Digitized by Google

77. Pergen, Joseph, Gf. u. H. v., Herr d. Herrsch. Aspang, Seebenstein u. Thernberg, ∞ „auf dem Lande“ 20. VI. 1790 mit Gabriela Gfn. v. Galler, T. d. Elisabeth Gfn. v. G., geb. Gfn. v. Seilern.

78. Pergen, Joseph, Gf. u. H. v., k. k. Käm., wirkl. Hofrat bei der geheimen Credits Direktion, S. d. Johann Anton, k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, Staats- und Oberstpolizeiminister, Großkreuz des kgl. ung. St. Stephans Ordens, u. d. Philippine geb. Rfrn. v. Groschlag zu Diepurg, St. K. O. Dame, ∞ Liesing 27. V. 1802 mit Theresia Gfn. v. Cavriani, zweiter T. d. Johanna verwittw. Gfn. v. C., geb. Gfn. Nowohradsky v. Kolowrat, dame du palais der Kaiserin.

79. Vilana Perlas, Karl, Gf. v., Marchese v. Rialp, Protonotar des apostolischen Stuhls, Rit. d. Maltheser Ord., Commendator, Abt der Abtei zum hlg. Petrus u. Paulus zu Agro in Sicilien u. d. Abtei zu St. Maria in Crescenzago in der österr. Lombardei, † 10. I. 1795, 88 J. alt, ▭ Paastorf. Universalerbe u. Neffe: Johann Baptist Gf. v. V. P., k. k. Käm. u. Obstlt.

80. Vilana Perlas, Karl, Gf. v., Markgf. zu Rialp, Erboberstsilberkämmerer in Steiermark, Erboberstküchenmeister der vereinigten Grafschaften Görz und Gradisca, im Friaul, Besitzer des Bürgerrechts der Stadt Mailand in der Lombardei, wie auch Neapel u. Palermo im Königreich Sicilien, Herr der Fideikom. Herrsch. Paastorf, Schrick, Hüttendorf und Markt Gaunersdorf in N. Oe., nebst Czial, Brod, Slapno und Schloß Grobmitz in Croatien, Magnat im Königreich Ungarn, und dessen inkorporierten Pertinenzien, als Croatien, Dalmatien, Slavonien und Syrmien, Herr und Landmann in allen k. k. böhm. u. österr. Erbländern, k. k. wirkl. Käm. u. Obstlt., S. d. Franz de Paula, k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat u. gewes. Administrations Präsident im Temesvarer Banat, u. d. Maria Anna geb. Gfn. v. u. z. Sinzendorf-Thannhausen, † 6. VIII. 1803, 70 J. alt, ▭ Paastorf. Bruder: Johann Baptist, k. k. wirkl. Käm. u. Obstlt., als eintretender Fideikom. Besitzer. Schwester: Josepha ∞ Gfn. v. Harsch, St. K. O. Dame.

81. Berlichingen, Joseph Emanuel, Rfrhr. v., Herr auf Neustetten, Helmstett u. Rossach, k. k. wirkl. Käm. u. Obst., † Wien 23. V. 1798, 71 J. alt. Witwe: Franziska, geb. Gfn. v. Hadik, St. K. O. Dame.

82. Bethlen, Joseph, Gf. v., k. k. wirkl. Käm. u. siebenbürg. Thesaurariats Rat, ∞ zu Preßburg 18. XI. 1789 mit Josepha Gfn. v. Zichy, T. d. † Johann, k. k. Käm., u. d. Theresia geb. Frn. v. Lusinszky. Vormund der Braut: Franz Gf. Zichy v. Vásonykeö, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm.

83. Ursini v. Blagay, Susanna Caecilia, verwittw. Gfn., geb. Frn. v. Teuffenbach, St. K. O. Dame, † Weißenstein (Krain) 21. I. 1800, 89 J. alt.

84. Plettenberg-Wittem, Aloisia, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Lamberg, St. K. O. Dame, † Wien, Landstraße Nr. 2, 27, III. 1796, 78 J. alt.

85. Plettenberg-Wittem, Maximilian Friedrich, regierender Rgf. zu, Frhr. zu Eis und Schenacken, des churpfälz. Löwenordens Rit., des Hochstifts

Digitized by Google

Münster Landmarschall, ∞ Wien 18. I. 1801 mit Josepha Gfn. v. u. z. Gallenberg, T. d. Maria verwittw. Gf. v. u. z. G., geb. Gfn. v. Spork, St. K. O. Dame.

86. Podstatzky-Liechtenstein, Leopold Gf. v., k. k. wirkl. Käm., S. d. Alois, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., ∞ Wien 17. IX. 1792 mit Maria Theresia Krakowski Gfn. v. Kolowrat, ältester T. d. Leopold, k. k. böhm. obersten, österr. ersten Kanzler, u. d. Maria Theresia geb. Gfn. v. Khevenhüller-Metsch.

87. Pöck, Thomas Ignatz, Frhr. v., des kgl. ung. St. Stephansord. Rit., wirkl. Hofrat bei der k. k. Obersten Justizstelle, † 12. II. 1786, 84 J. alt.

88. Polheim u. Wartenburg, Franz Ludwig, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., † 6. XII. 1797, 66 J. alt, am Schleimschlag. Wittwe: Josepha geb. Gfn. Lamberg-Sprinzenstein, St. K. O. Dame. Söhne: Franz u. Ludwig.

89. Bolza, Johann Nepomuk, d. H. R. R. Rit. v., hofkriegsrätlicher Taxator, † 12. XI. 1777. Tochter: Maria Josepha ∞ von Born.

90. Ponce de Leon, Maria Anna Laura, verwittw. Gfn., geb. Gfn. v. Collalto, † Graz 30. XII. 1795, 71 J. alt. Parte geben: Ludwig Gf. v. Dietrichstein für sich und im Namen seines ältesten Sohnes Sigmund Ludwig, k. k. Käm. u. Rtm., als Universalerben, dann Maria Anna Gfn. v. D., St. K. O. Dame und herzgl. savoysche Stiftsdame und Regentin.

91. Born, Ignatz, Edler v., k. k. Hofrat bei der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, † 24. VII. 1791, 49 J. alt. Wittwe Maria Magdalena geb. v. Montag.

92. Potocki, Joseph, Gf. v., k. k. wirkl. Geh. Rat, des russ. kaiserl. u. poln. Ordens St. Andreas, weißen Adler u. St. Stanislaus Ritter, † Wien 14. XII. 1802, 63 J. alt. Witwe: Theresia geb. Gfn. v. Ossolinska, St. K. O. Dame. Söhne: Severin u. Johann. Tochter: Anna ∞ Gfn. v. Krasicka.

93. Prandau, Maria Anna, Frn. v., geb. Frn. v. Kienmayer, † Wien 10. VI. 1788, 30 J. alt, ▭ Felbing. Gatte: Joseph.

94. Braun, Anna Franziska, v., geb. Prina, k. k. Hofratswittwe, † 30. III. 1796, 66 J. alt. Söhne: Peter Frhr. v. B., k. k. Truchseß, Rat, Hoftheatral Vice Direktor u. Hofbanquier, Johann Nepomuk von B., Hofconzipist bei der k. k. Obersten Staatscontrolle.

95. Braun, Christiane Louise, Frn. v., geb. Frn. v. Vockel, † Wien 8. X. 1789, 52 J. alt. Gatte: Karl Adolph, k. wirkl. Reichshofrat.

96. Braun, Johann Gottlieb, v., Hofrat u. Kanzleidirektor bei d. k. k. Hofrechenkammer, † 11. III. 1788, 61 J. alt. Witwe: Anna Franziska geb. Prina. Söhne: Peter; Johann Nepomuk; Joseph. Töchter: Marianna; Franciska.

97. Braun, Franziska, v., † zu Hedersdorf 25. VIII. 1797, ▭ Maria Brunn, 26 J. alt. Geschwister: Peter Frhr. v. B., k. k. Rat, Truchseß, oberster theatral-Vicedirektor und Hofbanquier, Johann Nep. v. B., k. k. wirkl. Hofsekretär, Maria Anna ∞ v. Bauernfeld, Joseph v. B.

Digitized by Google

98. Breunner, Joseph, Gf. v., S. d. Karl, Erbkäm. v. O. u. N. Oe., k. k. wirkl. Käm., außerord. Gesandter u. bevollm. Minister bei der Republik Venedig, u. d. Josepha geb. Gfn. v. Khevenhüller zu Frankenburg, ∞ Gravenegg 11. V. 1788 mit Marianna Gfn. v. Pergen, T. d. Johann Anton Gf. u. H. v. P., Oberst-Erbland-Münzmeister in Oe. u. d. Enns, St. Stephansord. Großkreuz, k. k. Käm. u. wirkl. Geh. Rat, Staatsminister in innländischen Geschäften, Präsident d. n. ö. Regierung, Oberst-Landmarschall i. Oe. u. d. Enns, u. d. Philippine geb. Frn. v. Groschlag zu Diepurg.

99. Breunner, Josepha, Gfn. v., geb. Gfn. v. Wurmbrand, † Graz 11. V. 1802, 60 J. alt, ▭ Mautern. Tochter und Universalerbin: Theresia verwittw. Gfn. Lamberg. Sohn: Karl Maria.

100. Breunner, Karl, Gf. v., k. k. wirkl. Käm. u. Geh. Rat, Botschafter bei der Republik Venedig, † Venedig 17. VII. 1796, 56 J. alt, am Schlagfluß. Witwe: Josepha, geb. Gfn. v. Khevenhüller-Frankenburg, St. K. O. Dame u. dame du palais. Sohn: Joseph, k. k. Käm. u. kgl. böhm. Gesandter am Reichstag zu Regensburg. Tochter: Franziska ∞ Gfn. Hadik.

101. Breunner, Karl Thomas, Gf., k. k. Käm., Geh. Rat u. Landeshauptmann in Steiermark, † 9. I. 1800, 81 J. alt, ▭ Mautern.

102. Breunner, Maria Anna, Gfn. v., geb. Gfn. v. Pergen, St. K. O. Dame, † 29. XI. 1799, 35 J. alt, ▭ Hauzendorf bei Grafenegg. Gatte: Joseph, Herr d. Herrsch. Grafenegg, Neuaigen u. Asparn a. d. Thaya, k. k. wirkl. Käm.

103. Breunner, Notburga, Gfn. v., hzgl. savoysche Stiftsdame zu Wien, † 27. I. 1797, 52 J. alt. Parte gibt: Alois Gf. v. B. für seinen minderjährigen Neffen Emmerich Gf. v. B., als Universalerben, u. seiner Schwester Ernestina ∞ Gfn. v. Blümegen.

104. Bubna u. Litic, Johann, Gf. v., k. k. Käm. u. Hofrat bei der Obersten Justiz Stelle, † 19. I. 1795, 48 J. alt. Witwe: Franziska geb. Frn. v. Bieschin. Mj. Sohn: Joseph.

105. Puebla, Vinzenzia, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Montesanto, St. K. O. Dame, † 9. XII. 1786, 63 J. alt. Nichten: Cäcilia verwittw. u. geb. Gfn. v. Collalto; Eleonora u. Franziska Gfn. v. Collalto.

106. Buol, ..., verwittw. Frn. v., geb. Gfn. v. Selb, † 15. XII. 1786, 54 J. alt, überführt u. ▭ auf der Herrschaft in Mähren. Sohn: Johann Joseph Frei- u. Pannierherr v. B., Herr auf Wischenau, des Olmützer Hoch- und Erzstiftes Dom- und Kapitularherr. Noch 6 Söhne und 3 Töchter ungenannt.

107. Buquoy, Gabriela, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Rogendorf, † Prag 27. XII. 1790, 73 J. alt, ▭ in dem allgem. Prager Kleinseitener Friedhof. Kinder: Johann, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm.; Ernestine ∞ Gfn. v. Kolowrat; Charlotte ∞ Frn. v. Riesenfels; Leopold, k. k. Obst.

108. Buquoy, Johann, Gf. v., k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., Herr d. Fideikom. Herrsch. Gratzen u. Rosenberg, dann der Allodialgüter Sietzkrei, Jartlersdorf u. Prenlesdorf, † 12. IV. 1803, 62 J. alt, am Schlagfluß, ▭

Digitized by Google

Gratzen. Gattin: Theresia geb. Gfn. v. Paar. Schwester: Ernestine verwittw. Gfn. v. Kolowrat. Neffen: Georg u. Ludwig Gf. v. B. Nichte: Pauline ∞ Gfn. v. Kaunitz, geb. Gfn. v. B.

109. Burghausen, Otto Ludwig Konrad, Gf. v., k. k. wirkl. Geh. Rat u. G. F. M. Lt., † Wien 31. V. 1795, 84 J. alt.

110. Burghausen, Wilhelmine, Gfn. v., geb. von der Marwitz, † Wien, 16. I. 1787, 69 J. alt. Gatte: Otto August, k. k. wirkl. Käm., Geh. Rat u. G. F. M. Lt.

111. Purgstall, Josepha, verwittw. Rgfn. v., geb. Rgfn. v. Rindsmaul, St. K. O. Dame, † ▭ Graz, 14. VII. 1802, 62 J. alt. Schwester: Walburga, Gfn. v. Rindsmaul. Sohn: Gottfried Johann Wenzel, k. k. Käm. u. N. Oe. Reg. Sekretär.

112. Pik, Katharina, v., verwittw. v. Schwandner, geb. Meder, † Wien, 16. VI. 1802, ▭ Penzing. Kinder: Joseph Gotthard v. Schwandner, Besitzer der n. ö. Herrsch. Raggendorf; Katharina, Edle v. Steydler, geb. v. Schwandner.

113. Kageneck, Friedrich, Rgf. v., k. k. Botschafter am kgl. spanischen Hofe, k. k. Käm. u. wirkl. Reichshofrat, † Madrid, 1800. Gattin: Maria Theresia, geb. Altgfn. zu Salm-Reifferscheidt. Universalerbin u. mj. Tochter: Anna Flora ∞ Gfn. v. Wrbna.

114. Kalckreuth, Johanna, Frn. v., geb. Frn. v. Seydlitz u. Gohlau, St. K. O. Dame, † Wien, auf der Wieden, 18. VIII. 1794, ▭ bei den Paulanern. Enkelin: Johanna Gfn. v. Feuerstein, geb. Gfn. v. Sternberg ∞ mit Anton Gf. v. F., k. k. Oberstwachtmeister.

115. Callenberg, Maria Anna, Gfn. v., geb. Gfn. v. Thurn u. Valsassina, St. K. O. Dame, † 18. III. 1786, 64 J. alt. Gatte: Karl, Großkreuz des St. Stephansordens, k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, G. F. M. Lt. u. Inhaber eines I. Rgmt. Kinder: Karl, k. k. Käm. u. Hptm. des Callenbergischen I. Rgmt.; Henriette.

116. Kálnoky, Heinrich, Gf., Frh. v. Köröspatak, S. d. Ludwig, k. k. wirkl. Käm. u. siebenbürg. Gubernialrat, u. d. Maria Eleonora Gfn. v. Blümegen, ∞ Mühlbach, 26 VI. 1792 mit Maria Anna Gfn. Engl v. Wagrein, einzige T. d. Franz Sigmund, k. k. Käm. u. wirkl. Geh. Rat, Herr der Herrsch. Seissenburg, Fels, Mühlbach, Waldreichs.

117. Caramelli di Castiglione Falle, Karl, Gf. v., Mil. Mar. Ther. Ord. Ritter, k. k. wirkl. Käm., geh. u. Hofkriegsrat, G. d. K., Inhaber eines Cuirassier Rgmt., † 29. II. 1785, 73 J. alt, ▭ Währing. Wittwe: Maria Anna geb. Gfn. v. Herberstein. Sohn u. Universalerbe: Johann Karl.

118. Károlyi v. Nagy Károly, Anton, Gf., Herr der Herrsch. Károly, Erdöd, Béltek, Csongrád, Megyer, Ritter d. Goldenen Vließes u. d. Mil. Mar. Ther. Ord., Obergespann d. Szathmárer Kom., k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, G. F. Z. Mst., Inhaber eines ung. I. Rgmt., Capitain d. ung. adeligen Leibgarde, † 24. VIII. 1791. Witwe: Josepha geb. Frn. v. Harrucker. Sohn: Joseph, k. k. wirkl. Käm.

Digitized by Google

119. Károlyi v. Nagy Károly, Joseph, Gf., einziger S. d. Anton, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., Mil. Mar. Ther. Ord. Ritter, Obergespann d. Szathmárer Kom., G. F. Z. Mst., Inhaber eines ung. I. Rgmt. u. Capitain d. ung. adeligen Leibgarde, ∞ Wien, 8. II. 1789 mit Elisabeth Gfn. v. Waldstein u. Wartenberg, zweitgeb. T. d. Georg Christian, k. k. wirkl. Käm. u. Obersterbvorschneider im Königreich Böhmen.

120. Károlyi v. Nagy Károly, Joseph, Gf., Erbherr d. Herrsch. u. Schlösser Károly, Erdöd, Béltek, Etsed, Füzér, Csongrad, Szentes, Megyer u. Surany, k. k. wirkl. Käm., Obergespann d. Szathmárer Kom., † Wien, 4. IV. 1803, 35 J. alt, ▭ zu Kaplony im Szathmárer Kom. Wittwe: Maria Elisabeth geb. Gfn. v. Waldstein-Wartenberg, St. K. O. Dame. Mj. Kinder: Stephan; Anton; Josef; Maria Anna; Josepha.

121. Károlyi, Josepha, verwittw. Gfn. v., geb. Frn. v. Harrucker, St. K. O. Dame, † 26. III. 1802, 63 J. alt, ▭ Penzing. Sohn: Joseph, k. k. wirkl. Käm. u. Obergespann d. Szathmárer Kom.

122. Carretto v. Millesimo, Karolina, Gfn., geb. Gfn. v. Hamilton, St. K. O. Dame, † Wien, 25. I. 1792, 59 J. alt, ▭ Schottenpfarrkirche am 27. I. Sohn: Franz Wenzel, k. k. wirkl. Käm.

123. Castel San Pietro, Johann, Gf., k. k. Mj., † Wien 1. IX. 1802. Witwe: Franziska geb. Frn. v. Skrbensky v. Hřistie u. Schönhof. Kinder: Karl; Therese.

124. Kaunitz-Rietberg u. Questenberg, Alois, Rgf. zu, k. k. wirkl. Reichshofrat u. Käm., S. d. Dominik Andreas Rfürsten v. K., regierender Gf. v. R. u. Qu., Ritter d. Goldenen Vließes, k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, Vice-Oberststallmeister, ∞ Wien 29. VII. 1798 mit Franziska Xaveria Rgfn. v. Weissenwolf, T. d. † Quido, k. k. Käm. u. G. F. Wachtmeister, u. d. † Josepha geb. Frn. v. Salza auf Heidersdorf u. Lindau, St. K. O. Dame. Parte gab für seine Nichte: Franz Joseph Ungnad Rgf. v. Weissenwolf, Frhr. zu Sonnegg u. Ennsegg, Herr d. Herrsch. Steyregg. Parz, Erlach, Luftenberg, Lustenfeld u. Spielberg, k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat.

125. Kaunitz, Ernst Christoph, Fürst zu, regierender Gf. zu Rietberg, Ritter d. Goldenen Vließes, k. k. Obersthofmarschall, † Wien 19. V. 1797, 60 J. alt, ▭ Austerlitz. Tochter: Eleonora, ∞ Gfn. Metternich-Winneburg. Brüder: Dominikus Andreas, Fideikom. Successor, Fürst v. K., reg. Gf. v. R. u. Qu., Ritter d. Goldenen Vließes, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., Vice-Obersthofstallmeister; Wenzel Franz, k. k. F. Z. Mst.

126. Kaunitz-Rietberg, Joseph Klemens, Gf. v., Großkreuz d. St. Stephansord., k. k. wirkl. Käm. u. Botschafter a. d. kgl. span. Hofe zu Madrid, jüngster S. d. Wenzel Anton Fürsten v. K., Gf. v. R., Ritter d. Goldenen Vließes, Großkreuz d. St. Stephanord., k. k. wirkl. geh. Rat, Konferenz-Minister, Hof- u. Staatskanzler, hat sich d. 21. Jänner 1785 zu Alikante auf das schwedische Schiff Hannibal eingeschifft, um zur Herstellung seiner Gesundheit nach Wien zu reisen. Ist aber auf dem Meere d. 3. Februar 1785 an einer langwierigen Brustkrankheit im 41. J. gestorben und

Digitized by Google

selben Tag noch zu Barcelona an das Land gesetzt u. d. 4. darauf in der Domkirche alldort beerdigt worden.

127. Kaunitz-Rietberg, Maria Leopoldina, Fürstin v., geb. Fürstin zu Oettingen-Spielberg, St. K. O. Dame, † Wien 28. II. 1795, 54 J. alt, ▭ Austerlitz. Gatte: Ernst Christoph Fürst zu K., reg. Gf. zu R., Ritter d. Goldenen Vließes, k. k. Obersthofmarschall. Einzige Tochter: Eleonora.

128. Kaunitz, Vinzenz, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., ∞ zu Prag 15. II. 1801 mit Pauline Gfn. v. Buquoy, T. d. † Leopold, k. k. Käm. u. Obst. Bruder der Braut: Joseph, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm.

129. Kaunitz, Wenzel Anton, Fürst von, Gf. zu Rietberg, Ritter d. Goldenen Vließes, St. Stephansord. Großkreuz, durch 41 Jahre gewesener Hof- und Staatskanzler, Conferenz- und Staatsminister, Kanzler des Theresienordens, † 27. VI. 1794, 84 J. alt, ▭ Austerlitz. Söhne: Ernst Christoph, Ritter d. Goldenen Vließes u. k. k. Obersthofmarschall; Dominik Andreas, k. k. Käm. u. Ritter d. Goldenen Vließes; Franz Wenzel, k. k. F. Z. Mst.

130. Cavriani, Anton, Gf. v., des Metropolitancapitels bei St. Stephan in Wien, Domherr u. Domkantor, † 9. X. 1802, 48 J. alt, am Schleimschlag. Parte geben: Max Gf. v. C., k. k. Käm., in Abwesenheit der zwei Brüder Franz u. Wenzel Gf. v. C.

131. Cavriani, Christoph, Gf. v., k. k. Käm. u. Geh. Rat, † Senftenberg in Böhmen 5. IX. 1783, 68 J. alt, ▭ zu Kostelez ob dem Adlerfluß.

132. Cavriani, Franz Alexander, Gf., k. k. wirkl. Käm. u. Rat beim n. ö. Appellationsgericht, ∞ „in Böhmen auf dem Lande" 13. VI. 1791 mit Therese Gfn. v. Bredau. Parte gab: Maria Anna Gfn. v. Pinas-Vasquez, geb Gfn. Kokorzowa, St. K. O. Dame, Obersthofmeisterin weil. K. M. Theresia, als von ihrer petite nièce.

133. Cavriani, Gabriel, Gf. v., Frhr. auf Unterwaltersdorf u. Schöngrabern, Lt. bei dem Cuirassier Rgmt. Kaiser, ist im 23. Jahre seines Alters in der Nacht v. 17. auf d. 18. Dezember 1800 an einer Schußwunde im feindlichen Lager gestorben. Mutter: Johanna verwittw. Gfn. v. C., geb. Nowohradsky v. Kolowrat, dame du palais. Bruder: Max, k. k. Käm. u. Hofsekretär. Vormund: Franz de Paula Gf. v. Kohary, k. k. Käm. u. Vicepräsident bei d. k. k. Kommerzien u. Finanz Hofstelle.

134. Cavriani, Ludwig, Gf., k. k. wirkl. Geh. Rat, Präses d. Gesetzgebungs Hofkommission u. n. ö. Landmarschall, Herr d. Herrsch. Seibersdorf u. Unterwaltersdorf, † 24. XII. 1799, 61 J. alt. Wittwe: Johanna geb. Gfn. Nowohradsky-Kolowrat. Sohn: Maximilian, k. k. Käm. und dessen ungenannte Geschwister.

135. Cavriani, Maximilian, Rgf. v., Frhr. auf Unterwaltersdorf u. Schöngrabern, k. k. Käm. u. Sekretär bei d. böhm.-österr. Hofkanzlei, Herr d. Herrsch. Seibersdorf u. Unterwaltersdorf, ∞ Preßburg 27. VII. 1800 mit Josephine Gfn. Esterházy v. Galantha, T. d. Karl, k. k. Käm., u. d. Elisabeth geb. Gfn. v. Festetics, St. K. O. Dame.

Digitized by Google

136. Cavriani, Maximiliana, Gfn. v., hrzgl. savoy. Stiftsdame, † Wien 16. VI. 1802, 64 J. alt, ▭ Seibersdorf. Chef der Familie C.; Max Gf. v. C., Frhr. auf Unterwaltersdorf u. Schöngrabern, k. k. Käm. u. Hofsekretär.

137. Cavriani, Rosalia, Gfn. v., geb. Gfn. v. Stürgkh, St. K. O. Dame, Aja bei † Erzhgn. Theresia, † 19. I. 1784, 76 J. alt, ▭ Groß Schützen. Tochter: Friderika ∞ Gfn. v. Kollonitz.

138. Cavriani, Theresia, Gfn. v., geb. Gfn. v. Bredau u. Spandau, St. K. O. Dame, † ▭ Geyersperg in Böhmen 25. XI. 1794, 41 J. alt. Gatte: Franz de Paula, k. k. wirkl. Käm. u. Rat. bei dem k. k. Appellationsgerichte u. Kriminalobergerichte in Oe. o. u. u. d. Enns.

139. Keess, Ernestine, verwittw. v., geb. v. Albrechtsburg, † 11. III. 1801, 48 J. alt. Kinder: Ignatz Edler v. K., Ausschußrat der n. ö. Landschaft, und dessen 6 teils majorenne, teils minderjährige Geschwister.

140. Keess, Franz Bernhard, Edl. v., Geh. Rat, Stephansord. Ritter u. Vicepräsident des n. ö. Appellationsgerichtes, † Wien 30. XII. 1795, 76 J. alt, ▭ 2. I. 1796 zu Brunn am Gebirge. Witwe: Karoline, geb. v. Mercier. Kinder: Franz Georg, Stephansord. Ritter, k. k. Truchseß u. Oberst-Justiz-Hofrat, und mehrere ungenannte Geschwister desselben.

141. Keess, Franz Georg, Edler v., St. Stephansord. Ritter, k. k. Truchseß, wirkl. Hofrat bei der k. k. böhm.-österr. Hofkanzlei, n. ö. Landstand, † 6. VIII. 1799, 52 J. alt, ▭ Brunn am Gebirge nächst Enzersdorf. Witwe: Ernestine, geb. v. Albrechtsburg. Acht Kinder.

142. Kemény v. Magyar Gyerő Monostor, Wolfgang, Frhr., ∞ 6. XI. 1793 mit Theresia Gfn. v. Batthyány, T. d. Joseph Georg, k. k. wirkl. Geh. Rat, Obergespann d. Neograder Kom., Oberster Truchseß im Königreich Ungarn, u. d. Franziska geb. Gfn. v. Illésházy.

143. Khevenhüller-Metsch, Elisabeth, Gfn. v., geb. Gfn. v. Kuefstein, † Wien, Alserkaserne 8. IV. 1796, 24. J. alt. Gatte: Franz, k. k. Obristwachtmeister.

144. Khevenhüller-Metsch, Franz, Gf. v., k. k. Käm. u. Grenadierhptm. von Stein I. Rgmt., zweitgeb. S. d. Siegmund Friedrich Fürsten v. K.-M. zu Aichelberg, k. k. Käm., Geh. Rat, Großkreuz d. Stephansord., ∞ Wien 6. VII. 1791 mit Maria Elisabeth Gfn. v. Kuefstein, T. d. Franziska verwittw. Gfn. v. K., geb. Gfn. v. Colloredo.

145. Khevenhüller-Metsch zu Aichelberg, Franz, Rgf., Gf. zu Osterwitz, k. k. wirkl. Käm. u. Obstlt. von Preuss? I. Rgmt., ∞ St. Pölten 16. IV. 1798 mit Maria Josepha Gfn. zu Abensperg und Traun zu Wolkenburg und Eglof, T. d. Marianna verwittw. Gfn. v. T., geb. Gfn. v. Kuefstein, St. K. O. Dame.

146. Khevenhüller, Franz, Gf. v., k. k. Hptm. beim 13. Baon. d. Munkacser leichten Infanterie, ist d. 17. März 1799 bei der vorgefallenen feindlichen Affaire an der Martinsbrücke tödlich verwundet worden und in Kürze im 28. J. gestorben; dritter S. d. Ludwig Gf. v. K., Gf. zu Frankenburg,

Digitized by Google

k. k. wirkl. Käm., u. d. Theresia geb. Gfn. v. Taxis. Wittwe: Marianna geb. Gfn. v. Alberti.

147. Khevenhüller, Franz Anton, Rgf. v., k. k. wirkl. Käm. u. Geh. Rat, Ritter d. Goldenen Vließes, Obersthof- u. Landmarschall in N. Oe., † Wien 23. XII. 1797, 61 J. alt, am Schlagflusse. Kinder: Maria Karolina ∞ Fürstin v. Rosenberg; Maria Anna verwittw. Fürstin v. Liechtenstein; Maria Franziska; Maria Elisabeth; Franz Josef, k. k. Käm.

148. Khevenhüller v. Aichelberg, Heinrich, Gf. zu Frankenburg, Erbland Stallmeister in Kärnten, k. k. Käm. u. erster Verordneter d. löbl. Herrenstandes in Oe. o. d. Enns, ∞ auf der gfl. Ludwig Khevenhüller'schen Herrsch. Kammer 2. IV. 1793 mit Franziska Gfn. v. Auersperg, drittgeb. T. d. August Gf. v. A. zu Purgstall, Erbkämm. u. Erbmarschall in Krain u. d. windischen Mark, Herr d. Herrsch. Alt- u. Neuschloß Purgstall, k. k. Käm. u. wirkl. Geh. Rat, dann der Landesregierung, Landrechte u. der Herren Stände i. Oe. o. d. Enns Präsident.

149. Khevenhüller-Metsch, Johann Joseph, Gf. v., Kommandeur d. St. Stephansord., k. k. wirkl. Käm., G. F. M. Lt., Inhaber eines Rgmt. zu Fuß, Kapitain Lt. d. teutschen adeligen Leibgarde, † 21. II. 1792, 58 J. alt, ▭ Pellendorf. Witwe: Maria Josepha geb. Gfn. v. Schrattenbach.

150. Khevenhüller, Johann Joseph, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., S. d. Franz Anton, ∞ auf dem gfl. Saurauschen Schlosse Premstetten 13. V. 1792 mit Maria Josepha Gfn. v. Saurau, zweitgeb. T. d. Reymund, k. k. wirkl. Käm., u. dessen erster Gemahlin † Maria Anna geb. Gfn. v. Dietrichstein.

151. Khevenhüller-Metsch u. Aichelberg, Maria Josepha, Gfn. zu, geb. Gfn. zu Abensperg u. Traun, † Görz 6. III. 1799, 19 J. alt, im Kindbette. Gatte: Franz, k. k. wirkl. Käm. u. des Esterházy'schen I. Rgmt. Obstlt.

152. Khevenhüller-Metsch, Siegmund, Fürst v., k. k. wirkl. Käm. u. Geh. Rat, Großkreuz d. St. Stephansord., ∞ Wien 4. XI. 1800 mit Maria Josephine Gfn. v. Strassoldo, hzgl. savoy. Stiftsdame, erstgeb. T. d. Vinzenz, k. k. wirkl. Käm. u. Geh. Rat, u. d. Amalia geb. Gfn. v. Valvasor, St. K. O. Dame.

153. Khevenhüller-Metsch zu Aichelberg, Siegmund Friedrich, Fürst v., Gf. v. Hohen Osterwitz, Frhr. v. Landskron u. Wernberg, Herr d. Herrsch. Hardegg, Prutzendorf, Fronspurg, Starein, Ober u. Unter Mixnitz, Kammerburg, Ladendorf, Egerstorf u. Neubau in Oesterreich, und Kammerburg in Böhmen, St. Stephansord. Großkreuz, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., † auf einer Reise nach Wien in Klagenfurt 15. VI. 1801, 69 J. alt. Wittwe: Josepha geb. Gfn. v. Strassoldo. Söhne: Karl Fürst v. K.; Franz Gf. v. K.; Töchter: Vier abwesende Frauen Töchter.

154. Kinsky v. Chinitz u. Tettau, Franz Ulrich, Fürst, k. k. Käm., Geh. Rat, F. M., Ritter d. Goldenen Vließes, Kommandeur d. Mil. Mar. Ther. Ord., Inhaber eines Rgmt. zu Fuß, † Prag 18. XII. 1792, 67 J. alt, ▭ Zlonitz. Witwe: Sidonia geb. Rgfn. v. Hohenzollern-Hechingen. Sohn: Joseph Fürst K. Tochter: Maria Anna ∞ Gfn. v. Salburg.

Digitized by Google

155. Kinsky v. Chinitz u. Tettau, Friedrich, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., ∞ „auf dem Lande“ 25. V. 1794 mit Marianne Gfn. v. Althann, T. d. Michael Otto, k. k. wirkl. Käm., Frhr. auf Goldburg und Murstetten, u. d. . . . . geb. Gfn. Martinitz.

156. Kinsky zu Chinitz u. Tettau, Friedrich, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., † Wien 2. XII. 1794, 27 J. alt, beigesetzt bei den Schotten, dann ▭ Stammersdorf. Witwe: Maria Anna geb. Gfn. v. Althann.

157. Kinsky v. Chinitz u. Tettau, Johann Joseph, Gf., k. k. Käm., † 16. V. 1790, ▭ in Heillfeld. Exequien in St. Adalberts Pfarrkirche auf der Neustadt in Prag. Witwe: Maria Theresia geb. Gfn. v. Auersperg. Sohn: Friedrich, Hptm. im Fürst Kinsky'schen I. Rgmt. Tochter: Franziska ∞ Gfn. v. Sinzendorf.

158. Kinsky v. Chinitz u. Tettau, Joseph, Fürst, k. k. wirkl. Käm., † Prag 11. VIII. 1798, 48 J. alt, ▭ Zlonitz. Wittwe: Rosa geb. Gfn. v. Harrach. Mj. Kinder: Ferdinand Fürst v. K.; Franz de Paula Gf. v. K.; Sidonia ∞ Fürstin Lobkowitz; Rosa.

159. Clam, Alois, Gf. v., Herr d. Herrsch. Sitzenberg, Thallern u. Gneixendorf, ∞ 6. I. 1800 mit Theresia verwittw. Frn. v. Seldern, geb. Gfn. v. Saurau.

160. Clam u. Gallas, Caroline, Gfn., geb. Gfn. Spork, St. K. O. Dame, † Prag 18. IX. 1799, 47 J. alt, ▭ Hayndorf Friedländer Herrsch. Gatte: Christian Philipp, k. k. wirkl. Käm., d. toscan. St. Stephansord. Rit.

161. Clam, Josepha, Gfn. v., geb. Gfn. Aichbichl, Frau d. Herrsch. Sitzenberg u. Thallern, † 29. VI. 1799, 60 J. alt, ▭ Reidling, St. Jakobs Pfarrkirche. Gatte: Alois.

162. Clary u. Aldringen, Adalbert, Gf., k. k. Käm., ∞ 30. VI. 1803 mit Amalia Gfn. Nádasdy v. Fogaras, zweitgeb. T. d. Maria Theresia verw. Gfn. N., geb. Gfn. v. Aichbichl, Frau d. Herrsch. Lessonitz, Rattiboritz u. Wittschapp, St. K. O. Dame.

163. Clary u. Aldringen, Antonia, Rgfn. v., geb. Gfn. Fünfkirchen, † 25. XII. 1799, 66. J. alt, ▭ Neubistritz in Böhmen. Tochter: Caroline ∞ Gfn. v. O'Donell.

164. Clary u. Aldringen, Karl, Gf. v., k. k. Käm. u. wirkl. Geh. Rat, † 6. VI. 1791, 62 J. alt. Gattin: Antonia geb. Gfn. v. Fünfkirchen. Tochter: Caroline ∞ Gfn. v. O'Donell.

165. Clary u. Aldringen, Karl Gf. v., erstgeb. S. d. Fürsten Johann, k. k. Käm., u. d. Maria Christina geb. Fürstin v. Ligne, ∞ Neuhof in Böhmen 25. X. 1802 mit Louise Gfn. v. Chotek, T. d. Johann Rudolph, k. k. Käm. u. Geh. Rat, u. d. Sidonia geb. Gfn. v. Clary u. Aldringen.

166. Clary u. Aldringen, Karolina, Gfn. v., geb. Frn. v. Osten, St. K. O. Dame, † Wien 12. II. 1798, 67 J. alt. Stiefenkel: Fürst Johann, k. k. Käm.

167. Clary u. Aldringen, Joseph, Gf., k. k. Käm. u. Oberstwachtmeister, † 15. III. 1786, 52 J. alt. Gemahlin u. Universalerbin: Barbara Gfn. v. C. u. A., verwittw. Gfn. v. Draskovich, geb. Usner. Bruder: Hochwürden

Digitized by Google

Kaspar Gf. C. u. A. Schwester: . . . . . ∞ Gfn. v. Wolkenstein. Und ungenannte Brüder.

168. Clary u. Aldringen, Leopold, Rgf., k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., Staatsminister in innländischen Geschäften, Präsident der Hofkommission in Gesetzsachen, † Wien 23. XI. 1800, 65 J. alt, ▭ Dobritschan in Böhmen. Kinder: Carl, der teutschen Leibgarde Secondewachtmeister; Adalbert, k. k. Lt. unter den Uhlanen; Christina ∞ Frn. v. Hackelberg u. Landau, Emanuela ∞ Frn. v. Malowetz.

169. Clary, Maria Josepha, Fürstin, geb. Gfn. v. Hohenzollern-Hechingen, Witwe St. K. O. Dame, † Wien 3. XII. 1801, 74 J. alt, ▭ Töplitz. Sohn u. Universalerbe: Fürst Johann. Töchter: Maria Sidonia ∞ Gfn. Chotek; Christina ∞ Gfn. v. Hoyos.

170. Clary u. Aldringen, Walburga, Gfn. v., geb. Gfn. Thun, St. K. O. Dame, † 18. II. 1795, 52 J. alt, ▭ zu Liebeschütz auf Dobritschan in Böhmen. Gatte: Leopold, k. k. wirkl. Geh. Rat, Käm., Oberster Justizpräsident. Söhne: Franz Karl, Oblt. unter Kaiser Chevaux leg.; Adalbert.

171. Klebelsberg, Josepha, Gfn. v., geb. Gfn. v. u. z. Ugarte, St. K. O. Dame, † Brünn 18. XII. 1800. Gatte: Prokop, k. k. wirkl. Käm. u. G. F. Wachtmeister.

172. Cobenzl, Guido, Gf. v., † Görz 11. X. 1797, 82 J. alt. Kinder: Johann Philipp; Carolina.

173. Königsegg-Aulendorf, Franz Xaver, Gf. zu, k. k. Käm. u. G. F. Wachtmeister, † 4. IV. 1792, 68 J. alt, ▭ Pruska in Ungarn. Wittwe: Sidonia geb. Gfn. Esterházy v. Galántha.

174. Königsegg-Aulendorf, Franz Xaver, Rgf. v., ∞ 18. IX. 1798 mit Leopoldina Gfn. v. Daun, T. d. verwittw. Antonia Gfn. v. D., geb. Gfn. Wilczek, St. K. O. Dame.

175. Kohary, Barbara, Gfn. v., geb. Gfn. v. Kinsky, † Wien 20. I. 1798, 23 J. alt. Gatte: Niklas, k. k. Käm. u. Oberstwachtmeister unter dem Szluiner Rgmt. Schwiegermutter: Josepha verwittw. Gfn. v. Forgách geb. Frn. v. Pinelli, St. K. O. Dame.

176. Kohary zu Csasbray u. Szitna, Franz, Gf. v., Erbherr zu Murau, k. k. Käm., Geh. Rat, Vizepräsident der k. k. vereinigten Hofstelle in Publico politicis cameralibus u. Erbobergespann des Honter Kom., war Vormund der Theresia Gfn. v. Cavriani ∞ Gfn. Pergen.

177. Kohary, Franz Joseph, Gf. v., ∞ Wien 13. II. 1792 mit Antonia Gfn. v. Waldstein-Wartenberg. Ihr Bruder u. Vormund: Georg Joseph, Herr d. Herrsch. Leitomischl, k. k. wirkl. Käm.

178. Kohary, Gabriele, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Cavriani, St. K. O. Dame, † 29. VII. 1803, 68 J. alt. Kinder: Franz Gf. v. K. zu Csasbray u. Sitna, k. k. wirkl. Käm. u. Geh. Rat, Vizepräsident bei der k. auch k. k. Hofkammer, Finanz u. Kommerzhofstelle, Erbobergespann des Honter Kom., u. Universalerbe; Theresia ∞ Gfn. v. Haller; Maria Anna ∞ Frn. v. Gudenus; Josepha.



179. Collalto, Caecilia, verw. u. geb. Gfn. v., St. K. O. Dame, † 18. XII. 1791, ▭ 20. XII. Schottenpfarrkirche. Schwestern: Eleonore; Franciska, savoy. Stiftsdame.

180. Collalto, Franciska, Gfn. v., savoy. Stiftsdame, † Wien 4. IX. 1798, 56. J. alt. Schwester: Eleonora.

181. Kollonitz, Friderika, Gfn. v., geb. Gfn. v. Cavriani, St. K. O. Dame, † 26. III. 1799, ▭ Groß-Schützen in Ungarn. Gatte: Karl, k. k. wirkl. Käm., G. F. Wachtmeister. Töchter u. Universalerbinnen: Eleonora ∞ Gfn. Wallis; Maria Anna, Stiftsdame zu Mons; Karoline; Friderika. Sohn: Ladislaus, k. k. wirkl. Käm.

182. Kollonitz, Joseph, Gf. v., k. k. wirkl. Käm. u. G. F. Wachtmeister, † Wien 22. X. 1799, 59 J. alt, ▭ Groß-Schützen. Parte geben: Karl Gf. v. K., k. k. Käm. u. G. F. Wachtmeister in Abwesenheit seines Sohnes Ladislaus, k. k. wirkl. Käm., als eingesetzten Universalerbens.

183. Kollonitz, Sigismund, Gf. v., k. k. Käm., G. F. Wachtmeister, † Freyberg 8. V. 1796 (1784 nach einer anderen Eintragung), 50 J. alt, ▭ Gleisdorf. Witwe: Aloisia geb. Gfn. v. Morzin.

184. Colloredo, Camillo, Gf. v., Ritter d. Goldenen Vließes, k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, der Erzhgn. Maria Anna seel. gewesener Obersthofmeister, † St. Pölten 21. XII. 1797, 87 J. alt, ▭ Schloßkirche zu Walpersdorf. Witwe: . . . . geb. Gfn. v. Portia. Sohn: Franz de Paula, Ritter d. Goldenen Vließes, k. k. Oberstkäm., wirkl. Geh. Rat, Conferenz u. Kabinettminister.

185. Colloredo zu Waldsee u. Mels, Carl Borromä, Rgf. v., Landkomtur der Balley Oesterreich, † Venedig 26. X. 1786.

186. Colloredo-Mannsfeld, Ferdinand, Gf. v., k. k. wirkl. Käm. u. kgl. churböhm. bevollmächtigter Minister bei der allgem. Reichsversammlung, ∞ Wien 4. XI. 1801 mit Auguste Rfrn. v. Groschlag zu Diepurg, T. d. Friedrich u. d. Sophie geb. Gfn. v. Stadion-Thannhausen.

187. Colloredo, Franz, Gf. v., k. k. Käm., Mj. u. Flügeladjudant beim Erzhg. Carl, † Wien Nr. 1 in der Burg 29. II. 1796, 26 J. alt, an der Auszehrung. S. d. Franz de Paula, k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, kaiserl. Konferenz- u. Kabinettsminister, Ritter d. Goldenen Vließes.

188. Colloredo-Mannsfeld, Franz Gundacker, Fürst zu, ∞ 8. X. 1797 mit Maria Johanna verwittw. Gfn. v. Khevenhüller-Metsch, geb. Gfn. v. Schrattenbach, St. K. O. Dame u. dame du palais.

189. Colloredo, Franz de Paula, Gf. v., Ritter d. Goldenen Vließes, k. k. Oberstkäm., Geh. Rat, Konferenz- u. Kabinettsminister, ∞ Wien, Hofkapelle 14. I. 1799 mit Viktoria geb. Gfn. Folliot de Crenneville, verwittw. Frn. v. Poutet, Aja der Erzhgn. Maria Louise.

190. Colloredo-Mannsfeld, Hieronymus, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., Obst. des Erzhg. Ferdinand I. Rgmt., ∞ Wien 2. II. 1802 mit Wilhelmine Gfn. v. Waldstein u. zu Wartenberg. Ihr Bruder: Georg Joseph, k. k. Obst., Käm., Erblandvorschneider in Böhmen.

Digitized by Google

191. Colloredo-Waldsee, Maria Gfn. v., † Wien 21, I. 1793, 26 J. alt, ▭ St. Peter. Vater: Franz de Paula, k. k. wirkl. Geh. Rat, Käm., Kabinetts- u. Konferenzminister, Ritter d. Goldenen Vließes.

192. Colloredo-Mannsfeld, Maria Isabella, Fürstin zu, geb. Gfn. v. Mannsfeld, St. K. O. Dame, † 21. X. 1794, 45 J. alt. Gatte: Franz Gundaker.

193. Colloredo-Mannsfeld, Rudolf, Gf. zu, k. k. wirkl. Käm., Erbprior d. großhzgl. toscan. St. Stephansord., ältester S. d. Fürsten Franz Gundaker, u. d. Maria Isabella geb. Gfn. v. Mannsfeld, ∞ Salzburg 28. V. 1794 mit Philippina Karolina Gfn. zu Oettingen-Baldern u. Sötern, T. d. † regierenden Rgf. Josef Anton u. d. Maria Antonia verwittw. Rgf. v. Oe., geb. Erbtruchseß zu Zeil-Wurzach u. Friedberg, jetzt verm. Gfn. zu Hohenzollern-Hechingen.

194. Krakowsky v. Kolowrat, Maria Franziska, Gfn., geb. Gfn. v. Waldstein, St. K. O. Dame, verwittwete Oberstkanzlerin, † 15. VI. 1782, 84 J. alt. ▭ bei den Barfüßern Augustinern in der gfl. Waldstein'schen Familiengruft. Tochter: Elisabeth ∞ Gfn. Nostitz. Enkel: Josef K. Gf. v. K., k. k. Käm. und dessen nicht genannte Geschwister.

195. Krakowsky v. Kolowrat, Waldburga, Gfn., Frn. v. Ugezd, geb. Gfn. v. Morzin, St. K. O. Dame, † Prag 12. I. 1798, 31 J. alt. ▭ Bezeznitz im Prachiner Kreis. Gatte: Joseph, k. k. wirkl. Käm.

196. Chorinsky, Ignaz Dominik, Gf. v., Frhr. v. Ledske, k. k. wirkl. Geh. Rat, Käm., † 30. XI. 1792. Witwe: Antonia geb. Gfn. v. Lodron.

197. Coronini, Katharina, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Lamberg, † Laibach 4. IV. 1801, 62 J. alt. Bruder: Franz Adam Gf. v. Lamberg, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm. Neffe, des letzteren Sohn u. Universalerbe: Johann Nepomuk, k. k. Käm. — Im Manuskript folgt folgende gleichzeitige Anmerkung: Die Veränderungen bei der Lambergischen Familie der Steurer Linie sind bisher keine andern, als der Sohn des noch lebenden Gf. Adam Lamberg, Nepomuk mit seiner Gemahlin geborenen Salm Cousine der Leopold Kollowratischen Kinder einen Sohn Eduard den 17. VII. 1799 erzeugt hat, vorher aber noch 2 Töchter eine 10jährige Ernestine und die andere 6jährige Marie hat. v. Fermeti 1801.

198. Corsini, Lorenz, Fürst, k. k. wirkl. Geh. Rat, Großkreuz d. souv. Ord. v. St. Johann v. Jerusalem u. Großprior v. Pisa, † Wien 8. I. 1802, 71 J. alt, ▭ Rom. Neffe: Thomas Fürst Corsini, Grand d'Espagne I. Kl., wirkl. Käm. d. Erzhg. Ferdinand, Großherzogs v. Toskana, Ritter d. Mil. St. Stephansord.

199. Corsini, Thomas, Fürst, Grand d'Espagne I. Kl., Käm. d. Erzhg. Ferdinand, Großhg. v. Toscana, Ritter d. toscan. St. Stephansord., ∞ Wien 28. II. 1802 mit Antonia Frn. v. Waldstätten, T. d. Joseph, k. k. Truchseß u. n. ö. Appellationsrat, u. d. Barbara geb. Frn. v. Rossi.

200. Chotek v. Chotkowa u. Wognin, Aloisia, Gfn., geb. Gfn. Kinsky, † 21. VIII. 1786, 79 J. alt, ▭ Veltrus. Sohn: Eugen Gf. Wrbna-Freuden-

Digitized by Google

thal, k. k. Obersthofmarschall. Tochter: . . . . . ∞ Gfn. v. Canal, geb. Gfn. v. Chotek.

201. Chotek v. Chotkowa u. Wognin, Johann, Rgf. v., k. k. Käm., erstgeb. S. d. Johann Rudolph, k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, u. d. Maria Sidonia geb. Gfn. v. Clary u. Aldringen, dame du palais, St. K. O. Dame, ∞ auf d. Rottenhannischen Herrschaft Gemnischt (?) in Böhmen 11. VI. 1799 mit Maria Isabella, T. d. Heinrich Gf. v. Rottenhann, St. Stephansordens Großkreuz, k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, Staatsminister, u. d. Maria Gabriela geb. Gfn. v. Czernin u. Chudenitz, dame du palais, St. K. O. Dame.

202. Chotek, Gf. v. Chotkowa u. Wognin, Johann Karl, Gf. v., k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, Obersterblandtürhüter i. Oe. o. u. u. d. Enns, St. Stephansord. Großkreuz, Herr d. Herrsch. Neuhof, Bieloschütz u. Werndorf, † 8. XI. 1787, 83 J. alt. Parte geben: Maria Theresia Gfn. v. Ch., geb. Gfn. v. Kottulinsky; Johann Rudolph Gf. v. Ch., böhm. österr. Hofkanzler.

203. Chotek, Joseph, Gf. v., k. k. Käm., Hptm. beim Generalstab, S. d. Johann Rudolf, ∞ Wlaschim in Böhmen 6. X. 1802 mit Maria Sophia Fürstin v. Auersperg, T. d. Wilhelm Fürsten v. A., Herzog zu Gottsche, u. d. Leopoldine Franziska geb. Gfn. v. Waldstein-Wartenberg.

204. Chotek v. Chotkowa u. Wognin, Theresia, Gfn., geb. Gfn. v. Kottulinsky, St. K .O. Dame, † Wien 26. III. 1798, 87 J. alt. ▭ Bieloschitz in Böhmen. Sohn: Johann Rudolph, k. k. wirkl. Geh. Rat, Käm., Obersterblandtürhüter in Oe. o. u. u. d. Enns.

205. Kottulinsky, Josef, Gf., ∞ Neudau 23. XI. 1802 mit Josefa Gfn. v. Katzianer, T. d. Josef u. d. Theresia geb. Frn. v. Rechbach.

206. Kresel, Josepha, Frn. v., geb. Gfn. Straka, † 9. „dieses Monats" 1802, 65 J. alt, ▭ Trzebuschin, Exequien Prag Pfarrkirche zur hlg. Dreifaltigkeit. Nichten: Josephine Gfn. v. Clam-Gallas, geb. Gfn. Clary, als Universalerbin; Wilhelmine Gfn. Szápáry, geb. Gfn. v. Clary. Neffe: Franz Xaver Gf. v. Clary, k. k. Oblt. bei Kaiser Husaren.

207. Krisch, Joseph, v., Rit. u. ö. Landmann, k. k. Hofrat, † 11. II. 1784, 60 J. alt. Witwe: Elisabeth geb. v. Winkl. Kinder: Joseph, k. k. böhm. Landrat; Elisabeth ∞ v. Mühlbacher.

208. Cruquenbourg, Theresia, Gfn. v., geb. Gfn. v. Waldstein-Wartenberg, St. K. O. Dame u. dame du palais der Erzhgn. Christine, † Wien 28. VIII. 1796, 29 J. alt. Mutter: Marianna Gfn. v. W.-W., geb. Fürstin v. Liechtenstein. Gatte: Theodor.

209. Csáky v. Keresztszegh, Josef, Gf. v., k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, Kommandeur d. St. Stephansord., Erbobergespann d. Zipser Kom., Oberstlandkäm. d. Königreichs Ungarn, kgl. ung. Hofvizekanzler, † Wien 18. X. 1799, 56 J. alt. Wittwe: Maria Anna geb. Gfn. v. Draskovich.

Digitized by Google

210. Kuefstein, Franz, Gf. v., k. k. Käm., † auf seinem Landgut Grünau 9. IX. 1800, ▭ Pfarre Windigsteig, 47 J. alt. Kinder: Maria ∞ Gfn. v. Hoyos; Johann, abwesend bei der Armee.

211. Kuefstein, Franziska Romana, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Colloredo, St. K. O. Dame, † St. Pölten 8. III. 1798, 58 J. alt. Tante: Theresia Gfn. v. K., geb. Gfn. v. Colloredo, k. k. dame du palais. Nichte u. letzterer mj. Tochter als Universalerbin: Maria Anna.

212. Kuefstein, Theresia, Gfn. v., geb. Gfn. v. Colloredo, St. K. O. Dame u. dame du palais, † Wien 14. III. 1800, 36 J. alt, ▭ Greillenstein. Gatte: Ferdinand, k. k. Käm., Hofmusikgf., wirkl. Hofrat, provisorischer n. ö. Regierungsvizepräsident. Mj. Kinder: Franz; Maria Anna.

213. Küenburg, Ernst Joseph, Gf. v., Frhr. v. Künegg, Ungersbach u. Jasbina, Herr d. Herrsch. Tobitschau, Strzileck u. Czetehowitz in Mähren, k. k. Käm., ∞ Wien 1. IX. 1802 (3?) mit Wilhelmine Frn. Münch v. Bellinghausen, T. d. † Reichshofrates Joseph, u. d. Elisabeth geb. Frn. v. Penkler.

214. Küenburg, Friederike, Gfn. v., geb. Gfn. Waldstein-Wartenberg, St. K. O. Dame, † Salzburg 27. I. 1803, 62 J. alt. Gatte: Leopold Joseph, k. k. wirkl. Käm., Oberststallmeister am Salzburgischen Hofe, des Erzstifts Erbschenk, salzburg. Landschaftverordneter, Herr d. Herrsch. Jungwoschütz, Miltschin, Kamberg, Raschowitz in Böhmen, des Freihofs Grafenau und Mooshof im Salzburgischen.

215. Küenburg, Karl, Gf. v., S. d. Leopold, k. k. Käm., fürstl. salzburg. Oberststallmeister d. Erzstiftes, Erbschenk d. salzburg. Lande, Landschaftverordneter, u. d. Friederike geb. Gfn. Waldstein-Wartenberg. ∞ Wien 26. IV. 1801 mit Maria Anna Gfn. v. Kuefstein, T. d. Ferdinand, k. k. Käm., Hof-Musikgf., wirkl. Hofrat u. provisorischer Vizepräsident der n. ö. Regierung.

216. Küenburg, Maria Karolina, Gfn. v., † 16. (10.?) I. 1793, am Schlagfluß, ▭ in der Dompfarrkirche zum hlg. Aegidius in Klagenfurt. Mutter: Maria Theresia Gfn. v. K., geb. Gfn. v. Herberstein.

217. Küenburg, Maria Theresia, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Herberstein, St. K. O. Dame, † Graz 24. II. 1797, 87 J. alt. Sohn: Wilhelm, k. k. Oberstwachtmeister. Enkel, des letzteren mj. Sohn: Alois, Universalerbe. Tochter: Maria Aloisia verwittw. Gfn. v. Dietrichstein, St. K. O. Dame.

218. Khuen, Alois, Gf. v., Frhr. v. Belasi, k. k. Oberamtsrat zu Bregenz, ∞ Wien 15. III. 1791 mit Aloisia Gfn. v. Nimptsch, T. d. Johann Heinrich Gf. v. N., Frhr. v., Fürst u. zu Oelss, k. k. Käm. u. wirkl. Geh. Rat, u. d. Charlotte geb. Frn. v. Stillfried u. Rattonitz.

219. Kulmer, Josepha, Frn. v., geb. Frn. v. Sternbach. (Ohne Daten!)

220. Kulmer, Frhr. v., Modest, k. k. wirkl. Käm., † Wiener Neustadt 24. I. 1779, 67 J. alt. Sohn: Gottlieb, k. k. Kreishptm. im Temesvarer Banat. Tochter: Maximiliana.

Digitized by Google

221. Czernin v. Chudenitz, Eugen Erwin Carolus Johann Nepomuk Maria, Gf., * Wien 4. XI. 1796 $^1/_2$2 Uhr früh, in der Wallnerstr. im vormalig Kaiser- nachhin Kinsky- nunmehro Czerninischen Hause. Eltern: Johann Rudolph und . . . . . geb. Gfn. Schönborn. Taufpate: Eugenius Erwin Gf. v. Schönborn.

222. Czernin v. Chudenitz, Franz Josef, Gf., k. k. Käm. u. Gubernialrat, † auf einer Reise nach Karlsbad zu Schönhof 9. IX. 1794, 31 J. alt, ▭ Schönhof. Bruder: Johann Rudolph. Ungenannte Geschwister.

223. Czernin v. Chudenitz, Hermann, Gf., k. k. Geh. Rat u. Käm., † 15. XI. 1784, ▭ Stiahlau, Pfarre Pilsenetz in Böhmen. Wittwe: Barbara geb. Gfn. v. Schaffgotsch. Sohn: Adalbert, k. k. Käm. u. Appellationsrat in Böhmen.

224. Czernin v. Chudenitz, Wolfgang, Gf., ∞ Neuhaus in Böhmen 11. X. 1795 mit Maria Antonia Gfn. v. Salm zu Neuburg am Inn, drittgeb. T. d. † Carl Vinzenz, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., u. d. † Maria Anna geb. Gfn. v. Khevenhüller.

225. Daun, Sassenheim u. Kallenborn, Franz, Gf. v. u. z., Herr d. Herrsch. Jamnitz, Skalitz, Oberkaunitz, Lattain u. Alinkau, dann d. Herrsch. u. Burg Vöttau, ∞ „auf dem Lande" 2. I. 1803 mit Augusta Gfn. v. Hardegg-Glatz und im Machlande, hrzgl. savoy. Stiftsdame, T. d. Johann Anton, Erbmundschenk in Oesterreich, Erbtruchseß in Steier, k. k. wirkl. Käm., u. d. Augustina geb. Gfn. v. Wilczek, St. K. O. Dame.

226. Daun, Franz de Paula, Gf. v. u. z., k. k. wirkl. Käm., G. F. M. Lt., † 19. IV. 1785, 59 J. alt, ▭ Oberwaltersdorf. Witwe: Maria Antonia geb. Gfn. v. d. Schulenburg-Oeynhausen.

227. Daun, Johann, Gf. v., † 24. IV. 1795, 18 J. alt, am Schleichfieber, ▭ Vöttau in Mähren. Mutter: Maria Antonia, geb. Gfn. v. Wilczek. Ungenannte Geschwister.

228. Daun, Leopold, Gf. u. H. v. u. z., Principe di Thiano, k. k. wirkl. Käm., Hptm. im Jordis I. Rgmt., ∞ 15. II. 1791 mit Karoline Gfn. v. Waldstein-Wartenberg auf Münchengrätz, savoy. Stiftsdame, viertgeb. T. d. Vinzenz, Exc., k. k. Geh. Rat u. Käm., u. d. Sophia geb. Gfn. v. Sternberg.

229. Daun, Leopold, Gf. v. u. z., Fürst v. Thiano, k. k. Käm. u. Herr d. Herrsch. Niederwalsee i. Oe., † Wien 5. I. 1799, 29 J. alt, an Kindspocken, ▭ Pfarre Sindelburg. Witwe: Karoline geb. Gfn. v. Waldstein-Wartenberg. Bruder: Joseph, Domkapitular zu Passau u. Salzburg.

230. Daun, Maria Theresia, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Colloredo, St. K. O. Dame, zweite Ordensassistentin, † 25. II. 1791, 77 J. alt. Tochter: Maria Antonia verwittw. Gfn. v. Saurau.

231. Daun, Maximilian, Gf. v., k. k. Käm., † 17. VI. 1788, 66 J. alt, ▭ Vöttau. Witwe: Antonia geb. Gfn. v. Wilczek. Mj. Kinder.

232. Thavonat v. Thavon, Theresia, Frn. v., geb. Schulthaus v. Nevisbourg u. Moos, † 15. X. 1787, 72 J. alt, ▭ Fam. gruft Probstdorf. Sohn u. Universalerbe: Thomas Jakob, Herr d. Herrsch. Sachsengang.

Digitized by Google

233. Thavonat v. Thavon, Thomas Anton, Frhr. v., † 13. V. 1782, 70 J. alt, ▭ Fam. gruft Probstdorf. Wittwe: Theresia geb. v. Schulthaus. Sohn: Thomas Jakob.

234. Degelmann, Bernhard, Frhr. v., k. k. wirkl. Geh. Rat u. Vizepräsident d. k. k. Hofkammer, Finanz u. Kommerz Hofstelle, † 4. IV. 1801, 76 J. alt. Kinder: Theresia ∞ Edle von Lüerwald; Juliana; Bernard; Joseph.

235. Teleki v. Szék, Joseph, Gf., k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, kgl. ung. Kronhüter, Obergespann des Ugocsaer Komitats, † Pest 1. IX. 1796, 57 J. alt, ▭ Fam. gruft Szirák. Wittwe: Johanna geb. v. Roth. Aeltester Sohn: Ladislaus, k. k. Käm. u. wirkl. Beisitzer d. kgl. siebenbürgischen Gerichtstafel.

236. Delmestri de Schoenberg, Antonia, Frn., geb. Rfrn. v. Gudenus, † Wien 21. III. 1798, 49 J. alt, ▭ Elss. Bruder: Johann Heinrich Frhr. v. Gudenus. Neffe u. d. Letzteren Sohn u. Universalerbe: Octavius Frhr. v. Gudenus.

237. Tenczin, Johann Ermann, Gf. v., † Wien auf d. Landstr. 19. II. 1803, 69 J. alt. Wittwe: Anna Alphonsina geb. Gfn. v. Thun, St. K. O. Dame. Kinder: Johann; Thaddäus; Karolina verm. Gfn. v. Arz; Anna.

238. Dernath, Karl, Gf. van, Herr d. Herrsch. Hommona, Terebes u. Várán, k. k. Käm. ∞ auf dem Pálffy'schen Schlosse Stamphen 11. IX. 1792 mit Maria Antonia Gfn. v. Hoyos. Der Braut Bruder: Johann Ernest Gf. v. H., auf Gutenstein u. Hohenberg, Frhr. zu Stixenstein, Vestenhof u. Rottenbrug, Herr d. Herrsch. Braiteneich, k. k. Käm., Kreiskommissär im V. O. M. B.

239. Terzi, Ludwig, Frhr. v., k. k. Käm., Kommandeur d. Milit. Mar. Ther. Ord., G. F. Z. M., Obst. u. Inhaber eines I. Rgmt., Vizekommandant zu Wien, † Wien 8. II. 1800, 71 J. alt. Großneffe u. Universalerbe: Anton Gf. v. Thurn u. Valsassina, k. k. Käm.

240. Desvals, Marquise v. Poal, Franziska, geb. Gfn. Henckel v. Donnersmarck, Witwe, St. K. O. Dame, † Wien 13. II. 1790, 72 J. alt, ▭ St. Peterspfarrkirche. 15. II. Bruder: Karl Gf. Henckel v. Donnersmarck.

241. Deym, Josef, Gf. v., Frhr. v. Střitež, ∞ „auf dem Gute ihrer Mutter" 29. VII. 1799 mit Josepha Gfn. Brunsvik v. Korompa zu Márton Vásár, T. d. geb. Frn. v. Seeberg. (Am Rande des Manuskriptes steht: NB. ist der Wachspossierer Müller.)

242. Dietrichstein, Aloisia. Gfn. v., T. d. Franz de Paula, k. k. wirkl. Käm., † Wien 2. VI. 1797, 21 J. alt.

243. Dietrichstein, Barbara, Gfn. v., † Graz 21. II. 1796, 17 J. alt, an einer Entzündung. Eltern: Dismas Franz, k. k. wirkl. Geh. Rat, Käm., I. Oe. Gubernialrat u. Oberstjägermeister, Amtsadministrator in Steier u. Maria Anna geb. Gfn. v. Wildenstein.

244. Dietrichstein, Karl Hannibal, Gf. v., infulierter Probst zu St. Job in Ungarn, Domkapitularherr d. Erzstifts Salzburg u. d. Domstifts Augsburg, † Salzburg 11. V. 1794, 83 J. alt. Großnichten u. Universal-

Digitized by Google

erbinnen: Maria Anna Herrin v. Stubenberg u. Maria Josepha Gfn. v. Khevenhüller, beide geb. Gfn. v. Saurau.

245. Dietrichstein, Carolina, Gfn. v., geb. Frn. v. Reischach, † 12. X. 1782, ▭ bei den Schotten. Gatte: Franz, k. k. Käm., Oberstsilberkäm.

246. Dietrichstein, Johann Nepomuk, Gf. v., † Wien 12. II. 1798, 21 J. alt. Mutter: Aloisia verwittw. Gf. v. D., geb. Gfn. v. Küenburg, St. K. O. Dame. Bruder u. Vormund: Ludwig, k. k. Käm.

247. Dietrichstein, Franz Ludwig, Gf. v., Frhr. zu Hollenburg, H. d. Herrsch. Hollenburg, Landskron, Velden u. Finkenstein in Kärnten, u. Oberpulsgau in Steiermark, Oberlandjägermeister in Steiermark u. Erblandmundschenk in Kärnten, k. k. Käm. u. wirkl. Geh. Rat, † ▭ Wien 16. XI. 1796, 51 J. alt. Witwe: Maria Aloisia geb. Gfn. v. Küenburg, St. K. O. Dame. Großj. Sohn: Sigmund Ludwig, k. k. Käm., Rtm. bei Kaiser Franz Chevauxlegers. Minderj. Söhne: Johann Nepomuk; Johann Douglas, Lt. im 2. Feldart. Rgmt. Und 3 minderj. Töchter.

248. Dietrichstein, Joseph Franz, Gf. v., Rtm. bei dem k. k. Gf. Meerfeldischen Uhlanen, jüngster S. d. Johann Karl Fürsten v. D. zu Nikolsburg, ist an einer d. 18. Dezember 1800 vor dem Feinde in der Gegend von Nürnberg erhaltenen Wunde d. 7. Jänner 1801 im 21 J. zu Regensburg gestorben und zu Donaustauffen begraben worden.

249. Dietrichstein, Moritz Johann Karl, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., S. d. Johann Karl Fürsten v. D., ∞ Wien 22. IX. 1800 mit Maria Theresia Frn. v. Gilleis, ältester T. d. Maria Anna, geb. Gfn. v. Spindler.

250. Dietrichstein, Sigmund Ludwig, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., Fid. Kom. Besitzer der Herrsch. Hollenburg, Velden, Landskron u. Finkenstein, Oberjägermeister in Steiermark, Erblandmundschenk in Kärnten, † Wien 21. XII. 1800, 30 J. alt, am Schlagfluß. Mutter: Aloisia verwittw. Gfn. v. D., geb. Gfn. v. Küenburg, St. K. O. Dame. Geschwister: Johann Douglas, k. k. Lt. im 2. Feldart. Rgmt.; Maria Theresia, Stiftsdame zu Buchau; Maria Antonia, savoy. Stiftsdame zu Wien; Maria Anna, Stiftsdame zu Maria Schul in Brünn.

251. Dilft von Borgholiet, Peter Engelbert, Gf. van der, k. k. Käm. u. ehemal. Finanzrat, ∞ 1. III. 1776 mit Wilhelmine verwittw. Gfn. v. Schaffgotsch, geb. Gfn. Berchtold, Frn. v. Ungarschitz, St. K. O. Dame.

252. Dillherr, Philipp v., Frhr. v. Althen, k. k. wirkl. Käm. u. n. ö. Landrat, † 22. III. 1785, 87 J. alt. Witwe: Maria Antonia Gfn. v. Fünfkirchen. Tochter: Maria Aloisia ∞ Frn. v. Thabornat (Thavonat ?). Mj. Sohn: Johann Baptist.

253. Dönhoff, Maria Anna, verwittw. Gfn. v., geb. Frn. v. Ržikowský, † Wien 21. I. 1789, 54 J. alt. Kinder: Maria Anna ∞ Frn v. Weveld; Joseph; Ludwig.

254. Doria, Eleonore, verwittw. Gfn., geb. Hamilton, St. K. O. Dame, † 20. IV. 1789, 74 J. alt. Töchter: Maria Theresia; Eleonore; Johanna.

Digitized by Google

255. Doria, Eleonora, Marquise, † Wien 24. V. 1801, 48 J. alt. Schwestern: Johanna ∞ Gfn. v. Althann; Theresia.

256. Toussaint, Philipp, Frhr. v., † 25. XI. 1784. Wittwe: Eleonora, verwittw. gewes. Gfn. v. Woffenberg, geb. v. Eder.

257. Dürfeld, Theresia, v., geb. Edle Hackher zu Hart, † 21. VI. 1795, 26. J. alt, in 6 Wochen am Kindbettfieber. Gatte: Joseph, k. k. Hofsekretär.

258. Duminique, Ferdinand, Frhr. v., des weißen Adlers u. Maltheserord. Ritter, k. k. wirkl. Geh. Rat, churfürstl. Trierscher dirigierender Staats- und Konferenzminister, † Wien 14. III. 1802. Parte geben: Joseph Frhr. v. Summeraw, k. k. wirkl. Geh. Rat; Maximilian Frhr. v. Duminique, kgl. St. Ludwigsord. Ritter, Käm. des Herzogs v. Parma u. kgl. franz. Marechal de Camp; Frau Charlotte Frn. v. Summeraw, geb. Frn. v. Duminique, St. K. O. Dame, Schwester des Verstorbenen.

259. Trattner, Johann Thomas, Edl. v., d. H. R. R. Rit., ungar. Edelmann, Herr d. Herrsch. Ebergassing, k. k. Hofbuchdrucker und Buchhändler, † 31. VII. 1798, 81 J. alt, ▭ Wienerherberg. Minderj. Tochter: Franzisca Xaveria. Enkel: Johann Thomas Edl. v. T., k. k. priv. Groß- u. Buchhändler.

260. Trattner, Josepha, Edl. v., geb. Edl. v. Martschläger, k. k. Großhändlerswittwe, † 8. IV. 1797, 43 J. alt, ▭ Herrsch. Ebergassing. Sohn: Johann Thomas, k. k. Großhändler.

261. Abensperg u. Traun, Anton Franz, Gf. v., zu Wolkenburg, Eglofs u. Siegen in Schwaben, Petronell u. Traun in Oe., k. k. Käm. u. Obristwachtm., Erblandpannier in Oe. o. u. u. d. Enns, ∞ Schloß zu Petronell 5. V. 1802 mit Maria Ludomilla Gfn. v. Würben u. Freudenthal, jüngste T. d. † Eugen u. d. Maria Eleonora geb. Gfn. v. Kollonitz.

262. Abensperg u. Traun, Eleonora, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Kollonitz, ao. 1797 St. K. O. Dame u. 2. Assistentin.

263. Abensperg u. Traun, Ernest, Gf. v., Lt. bei Erhzg. Franz Mailand Cuirassieren, ist am 14. VI. 1796 bei Mutterstadt vor Mannheim tötlich verwundet worden und gleich darauf †. Mutter: Eleonora verwittw. Gfn. v. T., geb. Gfn. v. Kollonitz.

264. Abensperg u. Traun, Franz Eugen, Gf. v., k. k. Käm., Oberstpannier in Oe. o. u. u. d. Enns, Herr d. Herrsch. Egloffs u. Siegen in Schwaben, Petronell in N. Oe., Traun in O. Oe., † Preßburg 26. XII. 1800, 41 J. alt, am Nervenschlag. Mutter: Eleonora verwittw. Gfn. v. T. geb. Gfn. v. Kollonitz, St. K. O. Dame. Jüngere Geschwister: Anton, k. k. Käm., Obristwachtmeister bei der k. k. Armee; Maria; Johann, k. k. Lt. bei Savoyendragonern; Xavier, k. k. Oblt. bei Kinskydragonern; Theresia verm. Baronin Orczy; Eleonora verm. Gfn. Meraviglia-Crivelli; Maria Anna.

265. Abensperg u. Traun, Franz Joseph Gabriel, Gf. v., k. k. Käm. u. Oberst-erbpannier i. Oe., † 11. I. 1791, 56 J. alt, ▭ Fam. gruft in Petronell. Parte geben: Maria Eleonora Gfn. v. T. geb. Gfn. v. Kollonitz; Franz

Digitized by Google

Eugen Gf. v. T., k. k. Käm.; Eleonora Gfn. Meraviglia geb. Gfn. v. T. im eigenen, dann im Namen ihrer abwesenden resp. Frau Tochter u. Schwester Maria Theresia Frn. v. Orczy, geb. Gfn. v. T.; sowie auch im Namen ihrer minderj. Kinder resp. Geschwister.

266. Abensperg u. Traun, Johann, Gf. v., Lt. bei Savoyendragonern, † Kronstadt in Siebenbürgen 4. XI. 1801, 25 J. alt, am Faulfieber. Parte geben: Eleonora verwittw. Gfn. v. T. geb. Gfn. v. Kollonitz u. Anton Gf. v. T., k. k. Käm. u. Mj. i. d. Armee in ihrem u. d. abwesenden Sohn u. Töchter Namen.

267. Abensperg u. Traun, Johann Adam, Gf. v., zu Egloffs u. Wolkenburg, Herr d. Herrsch. Bisamberg, k. k. wirkl. geh. Rat, † 17. XII. 1786, 81 J. alt, ▭ Fam. gruft Bisamberg. Kinder: Rudolph, k. k. Käm.; Otto; Christina verm. u. geb. Gfn. v. T.

268. Abensperg u. Traun, Karl Emanuel, Gf. v., k. k. Käm. u. Herr d. Herrsch. Groß Tapolczán im Neutraer Kom., ∞ Nagy Appony im Neutraer Kom. 18. VI. 1793 mit Theresia Frn. v. Révay, T. d. † Ludwig, Gf. zu Turócz, k. k. Käm. u. Obergespann d. Turóczer Kom., u. d. Theresia geb. Gfn. v. Esterházy, St. K. O. Dame.

269. Abensperg u. Traun, Maria Kristina, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Breunner, St. K. O. Dame, † Wien 1. IV. 1801, 65 J. alt, ▭ Fam. gruft Maissau. Stiefsohn: Johann Adam Gf. v. T., zu Wolkenburg u. Egloffs, k. k. Käm.

270. Abensperg u. Traun, Marianna, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Kuefstein, † Wien 22. IV. 1802, 54 J. alt. Parte gaben: Johann Adam Gf. v. T zu Wolkenburg u. Egloffs, k. k. Käm. und Karl Frhr. v. Werner, k. k. Reg. Rat u. Kreishptm. im V. O. W. W., im Namen ihres Mündels Johann Gf. v. T.

271. Abensperg u. Traun, Rudolph, Gf. v., zu Wolkenburg u. Eglof, k. k Käm., Herr d. Herrsch. Pockflüß, Schweinbarth, Maissau u. Rapotenstein, † 25. III. 1791, 63 J. alt, ▭ Fam. gruft Maissau. Kinder: Johann Adam, Herr d. Herrsch. Bisamberg, k. k. Käm.; Theresia verm. Gfn. v. Pace.

272. Trauttmansdorff u. Weinsberg, Franz Karl, Gf. v., k. k. Käm., G. F. M. Lt. u. Inhaber eines Cuirassier Rgmt., † 8. VI. 1786, 79 J. alt, ▭ Fam. gruft Teinitz. Bruder: Franz Norbert, Frhr. auf Gleichenberg, Negau, Burgau u. Tatzenbach, Rit. d. Goldenen Vließes, k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat.

273. Trauttmansdorff u. Weinsberg, Franz Norbert, Gf. v., Rit. d. Gold. Vließes, k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, d. Erzhgn. Maria Elisabeth gewes. Obersthofmeister, † Teinitz 18. VI. 1786, 81 J. alt, ▭ alldort bei d. Kapuzinern i. d. Fam. gruft. Sohn: Ferdinand.

274. Trauttmansdorff u. Weinsberg, Friedrich, Gf. zu., k. k. Käm. u. Obstlt. bei d. 2. Uhlanenrgmt., ist an einer bei der Schlacht zu Mößkirchen er-

Digitized by Google

haltenen schweren Wunde d. 4. VI. 1800 zu Sigmaringen, 38 J. alt †. Geschwister: Ferdinand, Universalerbe; Josepha verm. Gfn. v. Brandis.

275. Trauttmansdorff u. Weinsberg, Georg, Rgf. v. u. z., Lt. d. Erzhg. Joseph Husaren Rgmt., jüngerer S. d. Weichard Konrad, k. k. Käm. u. Erblandhofmeister in Steyr, u. d. Antonia geb. Gfn. Szluha, St. K. O. Dame, ist am 27. IV. 1799 in der Schlacht zu Cassano in Italien für die Religion, Landesfürsten u. Vaterland streitend am Schlachtfelde im 19 J. seines Alters, im 4. J. seiner Dienstleistung geblieben.

276. Trauttmansdorff u. Weinsberg, Johann Joseph, Gf. zu, k. k. Käm., erstgeb. S. d. Ferdinand u. d. Karolina geb. Gfn. Colloredo, ∞ Wien 15. II. 1801 mit Elisabeth Philippina Landgfn. zu Fürstenberg in der Baar u. zu Stühlingen, jüngster T. d. Joachim Egon, k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, Oberstküchenmeister u. d. Sophia geb. Rgfn. zu Oettingen Wallerstein.

277. Trauttmansdorff u. Weinsberg, Johann Nepomuk, Gf. v., Frhr. auf Gleichenberg, Neggau, Burgau u. Tazenbach, k. k. Käm. u. Direktorialhofrat, ∞ Lessenitz in Mähren VI. 1796, mit Theresia Gfn. Nádasdy v. Fogaras, T. d. Franz, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., Erbobergespann d. Komorner u. wirkl. Obergespann d. Stuhlweißenburger Kom., u. d. Theresia geb. Gfn. v. Aichpichl.

278. Trauttmansdorff u. Weinsberg, Karl, Gf. v. u. z., Frhr. auf Tazenbach, k. k. Käm. u. steirischer ständ. Ausschußrat, Inhaber d. Herrsch. Trautenfels, † Wien, beim Ochsen am neuen Markt im Gasthof, 16. II. 1796 an einem Schleimschlag, 77 J. alt. Er reiste nach Wien seinen Sohn von der Armee zu erwarten. Wittwe: Maria Anna geb. Gfn. v. Herberstein. Kinder: Ferdinand; Josepha verm. Gfn. v. Brandis; Friedrich, k. k. Käm. u. Rtm. v. Uhlanenkorps.

279. Trauttmansdorff u. Weinsberg, Maria Anna, Gfn. v., geb. Gfn. v. Herberstein, St. K. O. Dame, † Graz 1. VIII. 1799, 59 J. alt. Kinder: Ferdinand; Maria Josepha verm. Gfn. v. Brandis; Friedrich, k. k. Käm. u. Obristwachtm. im 2. Uhlanen Rgmt.

280. Dunin-Wasowicz, Joseph, Gf., S. d. Stephan, Starosten v. Budzin u. d. Magdalena geb. Gfn. Morzin, ∞ Lemberg 7. XI. 1796 mit Julie Gfn. O'Donell, T. d. † Heinrich, k. k. Käm. u. G. M., u. d. Leopoldine geb. Fürstin Kantakuzen.

281. Thürheim, Christoph, Gf. v., k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., ∞ Herrsch. Weinberg 21. VI. 1802 mit Maria Gfn. v. Gaisruck, herzgl. savoy. Stiftsdame, T. d. † Johann, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., Gouverneur in Ostgalizien, u. d. Antonie Rfrn. v. Valvasor, St. K. O. Dame.

282. Thürheim, Franz Ludwig, Gf. v., k. k. Käm., d. k. k. Trabanten- u. Leibgarde zu Fuß Hptm., wirkl. Obst. eines I. Rgmt., † Wien 10. VI. 1782, 73 J. alt. Vermög seiner Disposition ist er in dem St. Stephansfriedhof bei der Schieß-Statt, wohin sonst das übrige Militär begraben wird, zur Erde bestattet worden. Wittwe: Elisabeth, geb. v. Pogatsneck.

Digitized by Google

283. Thürheim, Joseph Gundacker, Gf. v., k. k. Käm., † Wien 25. I. 1798, 89 J. alt, ▭ Fam. gruft zu Schwertberg. Kinder: Joseph Wenzel, k. k. Käm.; Maria Theresia, Stiftsdame zu Nivelles.

284. Thürheim, Maria Anna, Gfn. v., geb. Gfn. v. Künigl, St. K. O. Dame, † Linz 11. IX. 1798, 58 J. alt. Wittwer: Christoph, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm. Sie war seine zweite Frau.

285. Türkheim, Theresia, Frn. v., geb. v. Pentzenstein, † 13. II. 1802, 62 J. alt. Wittwer: Ludwig, k. k. wirkl. geh. Rat u. Staatsrat, Kommandeur d. St. Stephanord.

286. Thun u. Hohenstein, Maria Antonia, verm. u. geb. Gfn. v., † 16. I. 1786, 26 J. alt. Wittwer: Mathäus.

287. Thun, Wilhelmine, Rgfn. v., geb. Rgfn. v. Ulfeldt, St. K. O. Dame, † 8. V. 1800, 56 J. alt. Wittwer: Franz Joseph, k. k. wirkl. geh. Rat, Käm., Rit. d. toskan. milit. St. Stephansord.

288. Thurn u. Valsassina, Franz, Gf. v., k. k. Käm., Kommandeur. d. großherzgl. toskan. St. Stephansord., G. F. Wachtm. u. Inhaber eines Art. Rgmt., ist vor einigen Tagen (NB. 8. VI. 1790) bei Giurgewo in der Walachei i. 43. J. vor dem Feind geblieben. Parte geben: Anton Gf. v. T., Rit. d. Gold. Vließes, k. k. Käm. u. geh. Rat, F. M. Lt., Inhaber eines Rgmt. u. I. kgl. Maj. Obersthofmeister; Gabriela Gfn. v. T., geb. Frn. v. Reischach; Dominika Gfn. v. Welsperg, geb. Gfn. v. T.; Maria Anna Gfn. v. T., geb. Gfn. v. Sinzendorf.

289. Thurn u. Valsassina, Franz Seraph, Gf. v., Herr d. Herrsch. Bleiburg, Anken u. Planken, Erblandhofmarschall in Krain, k. k. Käm., Großkreuz d. Rit. Ord. d. hlg. Stephans Pap. et Mart., Obst. u. Komm. d. 1. v. Penzenstein'schen Art. Rgmt., ∞ 13. II. 1783 mit Maria Anna Gfn. v. Sinzendorf, T. d. Maria Anna verwittw. Gfn. v. S., geb. Gfn. v. Harrach, Schwester d. Prosper d. H. R. R. Erbschatzmeister, Burggf. zu Rheineck, Gf. u. Herrn v. Sinzendorf u. Thannhausen, Frhr. auf u. zu Ernstbrunn.

290. Thurn u. Valsassina, Max Ernest, Gf. v., k. k. Käm., Obersterblandhofmeister in Krain, Herr d. Herrsch. Lehen, Plankenstein u. Gradisch, † 3. VIII. 1802, 59 J. alt, ▭ Graz, Exequien in der Hauptstadtpfarrkirche. Wittwe und 6 ungenannte Kinder.

291. Thurn u. Valsassina, Sigmund, Gf. v., † Cilli 28. VI. 1800, 72 J. alt. Wittwe: Theresia geb. Gfn. v. Berlendis.

292. Edling, Johann Wenzel, Gf. u. H. v., der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien Domkantor, savoy.-liechtenstein'scher Domherr, † Wien 6. VI. 1801, 65 J. alt, ▭ Gersthof. Bruder: Johann Philipp.

293. Edling v. Ungersbach, Joseph, Gf. u. H. v., † 18. I. 1787, 59 J. alt, ▭ Ungersbach. Bruder: Philipp u. ungenannten Brüder u. Schwestern.

294. Eger, Hugo, Frhr. v., k. k. Supernumerair Kreiskommissär zu Traiskirchen, S. d. Friedrich, k. k. wirkl. Geh. Rat, Staatsrat in innländischen Geschäften u. d. Franziska geb. Frn. v. v. Waldstätten, ∞ Hernals 20. V. 1799 mit Waldburga T. d. Prokop Gf. v. Lazanzky, Frhr. v. Bukowe,

Digitized by Google

Herrn auf Chisch, Manetin, Lubenz, Struharz u. Rabenstein, k. k. böhm. Oberst- u. österr. erster Kanzler, wirkl. Geh. Rat u. Käm.

295. Egkh u. Hungerspach, Maria Anna, verwittw. Rfrn. v., geb. Gfn. v. Gleispach, † Graz 22. I. 1801, 61 J. alt. Kinder: Maria Karolina; Maria Anna; Maximilian.

296. Ehrmanns, Franz (Adam), Frhr. v., k. k. Hptm., † im Invalidenhaus 21. XII. 1796, 76 J. alt, am Schleimschlag.

297. Eltz, Emmerich Joseph, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., Reichshofrat u. ernannter k. k. Gesandter am chursächsischen Hofe, ∞ 24. II. 1794 mit Maria Henriette Gfn. v. Colloredo-Mannsfeld, T. d. Fürsten Franz Gundaker u. d. Maria Isabella geb. Gfn. v. Mannsfeld.

298. Engl zu Wagrain, Franz, Gf., Lt. bei Wenckheim Inf. ist in der Schlacht bei Stuttgart d. 18. Juli 1796 durch einen Muscetenschuß umgekommen, alt 21 J. auf dem Schlachtfelde. Geschwister: Anton; Sigmund; Maria Anna ∞ Gfn. Kálnoky.

299. Engl, Franz Sigmund, Gf. u. H., k. k. wirkl. Käm., Geh. Rat, n. ö. Reg. Rat, † ▭ Mühlbach 26. II. 1796, 72 J. alt, an Nervenlähmung. Wittwe: Judith geb. Herrin v. Heyden, St. K. O. Dame. Kinder erster Ehe: ätester Sohn u. Fid. Kom. Nachfolger Anton, Oblt. bei Erzhg. Großhzg. Toscana; Maria Anna ∞ Gfn. Kálnoky in Siebenbürgen; Franz Unterlt. bei Wenckheim Inf.; Sigmund, ernannter Allodialhaupterbe.

300. Engl zu Wagrain, Friedrich, Gf. u. H. v., Frhr. auf Seisenburg u. Pöttenbach, ältester S. d. Joseph Weikard, k. k. Käm., Herr d. Herrsch. Wagrain u. Schöndorf, des adeligen Freisitzes Freyleithen, wie auch des incorporierten Weissenburger Amtes, u. d. Franziska geb. Gfn. v. Herberstein, ∞ Schöndorf 30. IX. 1793 mit Walburga Gfn. v. Auersperg, ältester T. d. August zu Purgstall.

301. Erdödy v. Monyorokerék, Alexander, Gf., k. k. wirkl. Käm., Erbobergespann d. Warasdiner Kom., ältester S. d. Johann, k. k. wirkl. Käm., Geh. Rat, Banus d. Königreichs Kroatien, Erbobergespann d. Warasdiner Kom., G. F. M. Lt., Oberstinhaber eines ung. Husaren- u. zweier Banal Inf. Rgmt., auch komm. General der Banalgrenzen, ∞ Preßburg 13. V. 1792 mit Amalia Gfn. Pálffy v. Erdöd.

302. Erdödy v. Monyorokerék, Anton, Gf., k. k. Käm., erbl. Obergespann d. Warasdiner Kom., † 4. I. 1803, 41 J. alt, ▭ Freistadtel. Wittwe: Cajetana geb. Gfn. v. Herberstein-Moltke. Bruder: Joseph, k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, des Warasdiner Kom. Erb- u. des Neutraer wirkl. Obergespann, Obersttürhüter des Königreichs Ungarn, ung. Hofvizekanzler.

303. Erdödy v. Monyorokerék, Antonia, Gfn., geb. Gfn. v. Batthyány, St. K. O. Dame, † 21. III. 1794, ▭ Pfarrkirche zu Laack in Krain. Gatte: Joseph, k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, des Warasdiner Kom. Erb- u. des Posseganer Kom. wirkl. Obergespann.

304. Erdödy v. Monyorokerék, Ladislaus, Gf., k. k. Käm., Hofrat u. Obergespann des Kreizer Kom., ∞ 7. VI. 1784 (3?) mit Agatha, T. d.

Digitized by Google

Emanuel Herrn v. Stillfried v. Rattonitz u. Neurode, k. k. Käm., u. d. Antonie geb. Gfn. u. H. v. Zierotin.

305. Erdödy v. Monyorokerék u. Monte Claudio, Ludwig, Gf., k. k. wirkl. Käm., Erbobergespann des Warasdiner Kom., † 8. VI. 1794, 46 J. alt, ▭ Rothenthurn.

306. Erdödy, Maria Antonia, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Kinsky, St. K. O. Dame, † Wien 6. I. 1803, 71 J. alt. Ernannte Universalerbinnen: Antonia Gfn. v. Bolza, geb. Gfn. v. Hohenfeld; Josepha Gfn. Engl, geb. Gfn. v. Hohenfeld.

307. Erdödy, Maria Franziska, Gfn., geb. Gfn. v. Lichtenberg, St. K. O. Dame u. dame du palais, † Wien 11. X. 1802, 29 Jahre alt, am Nervenfieber, ▭ Stein am Anger. Gatte: Karl. 3 unmündige Kinder.

308. Erstenberger zu Freyenthurn, Franz Rudolf, v., k. k. Lt. der Kavallerie, starb an den Folgen einer Wunde im 31. J. zu Wien d. 10. Dezember 1800. Geschwister: Maria Anna ∞ v. Schwabenhausen; Joseph, k. Reichshofratagent.

309. Ertl, Maria Anna Edle v., geb. Frn. d'Omolley, † Wien 9. VIII. 1801, 73 J. alt, ▭ Horn, Ertlische Gruft.

310. Esterházy de Galantha, Amalia, verwittw. Gfn. v., geb. Rgfn. zu Limburg-Styrum, St. K. O. Dame, † 30. VI. 1799, 75 J. alt, ▭ Preßburg. Söhne: Kasimir, k. k. Käm., Obergespann d. Zolienser Kom.; Karl, k. k. Käm.

311. Esterházy, Anton, Fürst, k. k. Käm., Stephansord. Kommandeur, G. F. M. Lt. und Inhaber eines Rgmt. zu Fuß, ∞ mit Maria Anna Gfn. v. Hohenfeld.

312. Esterházy de Galantha, Antonia, verwittw. Gfn., geb. Pálffy v. Erdöd, St. K. O. Dame, † Wien 1. VII. 1799, ▭ Eisenstadt. Neffe u. Universalerbe: Ludwig Gf. v. Cobenzl.

313. Esterházy de Galantha, Carl, Gf. v., Bischof zu Erlau, Erbobergespann der Kom. Heves u. Szolnok, wirkl. Geh. Rat, † ▭ Erlau 15. III. 1799. Parte geben: Johann Gf. E., k. k. Käm., dessen Bruder Franz, k. k. wirkl. Geh. Rat, Käm., Botschafter zu Neapel, dessen Schwester Josepha vereh. Gfn. v. Fekete und Anna vereh. Gfn. v. Amadé, dann Franz Gf. v. E. der jüngere u. seine Schwester Eleonora vereh. Gfn. v. Sztáray.

314. Esterházy v. Galantha, Casimir, Gf., Erbherr v. Zolyöm u. Dobronyiva, k. k. Käm. u. d. Sohler Kom. Obergespann, † Preßburg 4. I. 1802, 53 J. alt. Wittwe: Barbara geb. Gfn. Castiglioni, St. K. O. Dame u. dame du palais. Kinder: Johann Nepomuk, k. k. Käm.; Amalia ∞ Gfn. Zichy.

315. Esterházy, Franziska, verwittw. Gfn., † 28. I. 1801, 75 J. alt, ▭ bei den Augustinern auf der Landstraße. Kinder: Franz, k. k. Käm., Obergespann d. Wieselburger Kom.; Eleonore, verwittw. Gfn. v. Sztáray.

316. Esterházy de Galantha, Johann, Gf., k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, † 25. II. 1800, 52 J. alt, ▭ Papa im Veszprimer Kom. Kinder: Niklas, k. k. Käm.; Josephe.

Digitized by Google

317. Esterházy v. Galantha, Johann Karl, Gf., ∞ Pfarrkirche Penzing 18. I. 1802 mit Rosina Franziska Gfn. Festetics v. Tolna, T. d. Joseph.

318. Esterházy v. Galantha, Johann Nepomuk, Gf., k. k. wirkl. Käm., einziger S. d. Casimir, k. k. wirkl. Käm., Obergespann d. Alt-Sohler Kom. u. d. Barbara geb. Gfn. Castiglioni, St. K. O. Dame u. dame du palais, ∞ 19. IV. 1801 mit Maria Josepha Gfn. Esterházy, einzige T. d. † Johann, Erbherrn in Forchtenstein, k. k. wirkl. Käm. u. Geh. Rat, u. d. Maria Anna geb. Gfn. Pálffy v. Erdöd, St. K. O. Dame u. dame du palais.

319. Esterházy v. Galantha, Joseph, Gf., k. k. Käm., kgl. ung. Statthaltereirat, ∞ Brünn, 6. XII. 1792 mit Theresia Gfn. u. H. v. Zierotin, Frn. v. Lilgenau, jüngster T. d. Louis, k. k. Käm., u. d. Theresia Gfn. v. Schrattenbach.

320. Esterházy de Galantha, Maria, Gfn., geb. Gfn. Pálffy v. Erdöd, St. K. O. Dame u. dame du palais, 3. VI. 1799, 52 J. alt, ▭ Papa im Veszprimer Kom. Gatte: Johann, k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat. Deren Sohn: Niklas, k. k. Käm., ∞ Wien 1. VI. 1799 mit Franziska Marquise de Roisin, einer Nichte der Frau v. Chanclos, St. K. O. Dame u. Obersthofmeisterin d. Erzhgin Maria Ludovika.

321. Esterházy, Maria Anna, verwittw. Gfn. v., geb. Marquise v. Lunati-Visconti, St. K. O. Dame, † ▭ Eisenstadt 4. VII. 1782.

322. Esterházy v. Galantha, Nikolaus, Fürst, S. d. Fürsten Anton, k. k. wirkl. Käm., St. Stephansord. Kommandeur, G. M., Oberstinhaber eines ung. I. Rgmt., Brigadier in N. Oe., ∞ Wien 8. IX. 1783 mit Maria Fürstin v. Liechtenstein, T. d. verwittw. Fürstin v. L., geb. Gfn. v. Sternberg. Vormund der Braut: Karl Fürst zu L.; Bruder derselben und Regierer des Hauses: Alois Fürst v. L.

323. Falkenhayn, Eleonora, Gfn. v., hzgl. savoy. Stiftsdame, † Wien 20. X. 1799, 48 J. alt. Bruder: Ernest August, k. k. Käm.

324. Falkenhayn, Eugen, Gf. v., k. k. Käm., ∞ 4. V. 1791 mit Maria Anna Gfn. v. Veterani u. Mallenthein.

325. Festetics v. Tolna, Ignaz Gf., ∞ im Mai 1793 (NB. fand die Trauung zu Wien, St. Augustin am 17. V. 1784 statt.) mit Franziska Gfn. v. Batthyány, T. d. Joseph Georg, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., Obergespann d. Neograder Kom.

326. Festetics v. Tolna, Peter, Gf., k. k. Käm., † 21. I. 1803, ▭ Baltavár, Kom. Eisenburg. Witwe: Elisabetha geb. Horváth v. Szalabér. Mj. Sohn erster Ehe: Leo.

327. Figuerola, Franziska, Gfn. v., † Wien 30. XI. 1787, 66 J. alt. Oheim: Monsignore Karl Gf. v. Vilana-Perlas.

328. Fillenbaum, Martin, v., Weltpriester u. gewesener k. k. Hofkaplan, † Wien, Leopoldstadt, 2. III. 1796, 81 J. alt.

329. Fillenbaum, Philipp Joseph, Edler v., d. H. R. R. u. d. Erblande Ritter, n. ö. Landmann, beider Rechte Doktor, k. auch k. k. Obersthofmarschall-


Digitized by Google

amts-Assessor, † 19. VIII. 1779, 61 J. alt. Witwe: Barbara, geb. Edle v. Managetta u. Lerchenau. Mehrere Söhne u. Töchter.

330. Fillenbaum, Theresia, Edle v., geb. v. Schönauer, † 18. II. 1803. Gatte: Joseph Ferdinand, d. H. R. R. u. d. k. k. Erblande Ritter, n. ö. Landmann, k. k. wirkl. Truchseß, n. ö. Appellationsrat. NB.: 8 Kinder.

331. Firmian, Franz Laktanz, Herr u. Gf. zu, k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, erzbisch. salzburg. Obersthofmeister, Herr d. Herrsch. Kronmetz, Meckel, Leopoldskron, Mistelbach, † Nogarn 4. III. 1786, 75 J. alt. Witwe: Maria Maximiliana, geb. Gfn. v. Lodron, St. K. O. Dame. Sohn: Ernst, k. k. Käm., wirkl. k. Reichshofrat.

332. Vockel, Friedrich Wilhelm, Frh. v., hochfürstl. oranien-nassauischer geh. Legationsrat u. Resident am k. k. Hofe, † 4. VII. 1785, 58 J. alt. Wittwe: Louise Christiane, geb. v. Moll. 5 Kinder.

333. Friedenthal, Johanna, Frn. v., geb. v. Russig, † 26. IX. 1802, 72 J. alt. Gatte: Joseph Maria, k. k. Hofrat. Kinder: Felix, k. k. Hofkonzipist d. böhm.-österr.-galizischen Hofkanzlei; Josepha; Anna ∞ Reichmann v. Hochkirchen.

334. Fries, Johann, Gf. v., k. k. wirkl. Hofrat, Herr d. Herrsch. Dennenlohe, Ober Schwaningen etz., † Vöslau 19. VIII. 1785, 67 J. alt. Wittwe: Anna geb. Gfn. d'Escherny. Sohn: Joseph.

335. Fries, Moritz Johann Christian, Gf. v., Herr d. Herrsch. Vöslau, Neulengbach u. Plankenberg, ∞ Vöslau 15. X. 1800 mit Maria Theresia Josepha Fürstin zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, T. d. † reg. Fürsten Karl Albert, k. k. wirkl. Käm., G. M., St. Hubertiord. Ritter, u. d. Juditha geb. Frn. v. Reviczky, St. K. O. Dame.

336. Fronmüller v. Weidenburg u. Groß-Kirchheim, Maria Antonia, geb. Frn. v. Kulmer auf Rosenpichl u. Schmelzhofen, † 24. IX. 1789, 77 J. alt. Kinder: Maria Theresia, k. k. Stiftsdame zu Hall; Marianna; nichtgenannte Söhne.

337. Fuchs, Franz Xaver, Gf. v., k. k. Hptm., Erblandstallmeister i. Oe. o. u. u. d. Enns, S. d. Joseph Nepomuk, Obersterblandstallmeister i. Oe. o. u. u. d. Enns, u. d. Caecilie geb. v. Fillenbaum, ∞ Wien 13. VII. 1801 mit Eleonora Gfn. v. u. z. Gallenberg, T. d. Maria verwittw. Gf. v. G., geb. Gfn. v. Spork, St. K. O. Dame.

338. Fuchs, Maria Charlotte, Gfn. v., geb. Gfn. v. Clam, † 24. VI. 1791, 27 J. alt, ▭ bei St. Stephan. Gatte: Joseph, Erblandstallmeister i. Oe. o. u. u. d. Enns.

339. Fünfkirchen, Johann Franz, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., Geh. Rat, † Chlumetz 3. VI. 1782, 73 J. alt. Wittwe: Oktavia geb. Frn. v. Gilleis. Sohn: Johann Ferdinand, k. k. Käm., Rtm. u. Escadronskomm. v. Toscanadragonern.

340. Fünfkirchen, Johann Franz, Gf., Herr d. Herrsch. Steinabrunn u. Neurupersdorf, S. d. † Johann Ferdinand, k. k. Käm., u. d. Genoveva geb. Gfn. v. Montelabate, ∞ 2. IX. 1798 mit Sophia Frn. Schoppingk, T. d.

Digitized by Google

Dietrich Ernst, Oberstburggf. u. Oberrat in Kurland, wirkl. k. russ. Staatsrat, St. Stanislausord. Ritter, u. d. Elisabeth Johanna geb. Gfn. v. Stackelberg.

341. Fürstenberg, Karl Gabriel, Fürst zu, Landgraf i. d. Baar u. zu Stühlingen, Gf. zu Heiligenberg u. Werdenberg, Frhr. zu Gundelfingen, Erbherr d. böhm. Herrsch. Pürglitz, Kruschowitz, Nischburg, Dobrawitz, Leutschin, Wlkawa, wie auch zum Schloß Lahna u. Neuwaldstein, † Prag 13. XII. 1799, am Scharlachfieber, ▭ Nischburg. Einziger S. d. Maria Josefa verwittw. u. geb. Fürstin v. F.

342. Fürstenberg, Carl Joachim, Fürst zu, in der Baar u. zu Stühlingen, Gf. zu Heiligenberg u. Werdenberg, des Schwäbischen Kreises G. M., Bruder d. reg. Fürsten, ∞ zu Wien in aedibus des Cardinals Erzbischof Migazzi, 11. I. 1796 mit Carolina Sophia Landgf. zu Fürstenberg, zweiter T. d. Joachim Egon, Herr d. Herrsch. Weytra, k. k. wirkl. Geh. Rat, Käm., Obersthofküchenmeister, u. d. Sophia geb. Gfn. v. Oettingen-Wallerstein.

343. Fürstenberg, Karl Joseph Alois, Fürst zu, Landgf. in der Baar und zu Stühlingen, Gf. zu Heiligenberg u. Werdenberg, Frhr. zu Gundelfingen, k. k. G. F. M. Lt. u. Inhaber eines Rgmt. zu Fuß, churpfälz. St. Hubertiord. Großkreuz, starb d. 25. III. 1799 in dem blutigen Treffen bei Stockach durch drei Kartätschenkugeln den ehrenvollen Tod für Thron und Vaterland, i. 39 J. seines Alters u. im 23. seiner Dienste. Wittwe: Maria Elisabeth geb. Fürstin v. Thurn u. Taxis. Mutter: Maria Josepha geb. Gfn. v. Sternberg.

344. Fürstenberg, Friedrich Egon, Landgf. zu, k. k. wirkl. Käm., Reichshofrat, S. d. Joachim Egon u. d. Sophia geb. Gfn. v. Oettingen-Wallerstein, ∞ Wien 25. V. 1801 mit Theresia Fürstin zu Schwarzenberg, T. d. † reg. Fürsten Johannes, gefürsteten Landgf. im Kleggau, Gf. v. Sulz, Herzog zu Krumau, Ritter d. Goldenen Vließes, u. d. Eleonore geb. Rgf. zu Oettingen-Wallerstein.

345. Fürstenberg, Josepha, verwittw. Landgfn. v., geb. Gfn. Fugger v. Zinneberg, † Linz 11. I. 1784, ▭ Weitra. Söhne: Joachim Egon; Friedrich.

346. Fürstenberg, Ludwig, Landgf. v., Lt. v. Lobkowitzdragonern, auch Hptm. und Inhaber einer Comp. d. fürstenbergischen schwäbischen Kreis I. Rgmt., drittgeb. S. d. Joachim Egon, u. d. Sophia geb. Rgfn. v. Oettingen-Wallerstein, ist am 25. XII. 1800 i. d. Treffen am Mincio vor dem Feinde, 18 J. alt, geblieben.

347. Fürstenberg, Sophie, Landgfn. v., des freien reichsfstl. Stifts Thorn Stiftsdame, vierte T. d. Joachim Egon u. d. Sophia geb. Rgfn. v. Oettingen-Wallerstein, † Wien 20. III. 1800, 19 J. alt, ▭ Weitra.

348. Gabelkhoven v. Gabelkhoven, Ludwig Ignaz, Ritterstandsverordneter i. Oe. o. d. Enns, † Linz 16. III. 1799, 61 J. alt. Wittwe: Maria Theresia geb. Frn. v. Fronmüller.

Digitized by Google

349. Gaisruck, Anna, Gfn. v., geb. Frn. v. Hallegg, † 6. II. 1796, 32 J. alt. Gatte: Vinzenz, k. k. wirkl. Käm.

350. Gall v. Gallenstein, Weichard, Frhr., † Laibach 4. III. 1803, 81 J. alt. Tochter: Maria Anna ∞ Gfn. v. Attems. Mehrere ungenannte Kinder.

351. Gallenberg, Caecilia Esther, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. Orzon, * 2. V. 1728, † 3. III. 1803. Kinder: Seifried, Domherr zu Laibach; Franz Sales, k. k. Käm.; Weikhart, Obstlt. d. Baron Reiskischen I. Rgmt.; Maria Anna, Laibacher Leopoldinisches Stiftsfrl.; Josepha ∞ Frn. Billichgraz.

352. Gallenberg, Leopoldina, Gfn. v., Laibacher Leopoldinisches Stiftsfrl., * 29. VI. 1749, † 1. III. 1803. Mutter: Caecilia Esther geb. Gfn. Orzon.

353. Gallenberg, Siegmund, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., Geh. Rat, † Wien 11. VIII. 1800, 80 J. alt. Wittwe: Maria geb. Gfn. v. Spork, St. K. O. Dame. 3 unmünd. Kinder.

354. Galler, Franz Karl, Gf. v., Herr d. Herrsch. Schwarzenegg u. Wasen in Steiermark, ∞ Wien 4. III. 1794 mit Theresia Gfn. v. Esterházy, T. d. Franz, k. k. wirkl. Käm.

355. Galler, Henriette, Gfn. v., k. k. Stiftsdame in Graz, † 6. IV. 1800, 67 J. alt. Bruder: Leopold, churpfälz. wirkl. Geh. Rat, Ritter u. Großkreuz des Ordens vom Verdienst vom pfälz. Löwen. Schwester: Antonia, erste Assistentin d. k. k. Damenstiftes in Graz.

356. Galler, Theresia Gfn., geb. Gfn. Esterházy v. Galantha, † zu Lanschitz in Ungarn 8. VIII. 1795, 20 J. alt, in Kindesnöten.

357. Gatterburg, Anton, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., S. d. Prokop, Frhr. auf Rötz, u. d. Maria Anna geb. Altgfn. Vetter, Herrin von der Lilie und Burgfeistritz, ∞ Wien 14. V. 1799 mit Elisabeth Morosini, T. d. Franz Cavaliere M. u. d. Maria Loretta geb. Grimani.

358. Gebler, Tobias Philipp, Frhr. v., St. Stephansord. Kommandeur, k. k. Geh. Rat, Vizekanzler d. k. k. böhm.-österr. Hofkanzlei, Hofkammer und Ministerial Bankodeputation, † 9. X. 1786, 62 J. alt. Witwe: Maria Anna geb. v. Werth. Kinder: Joseph; Johann Nepomuk; Elisabeth.

359. Gerstorf, Barbara, Edle v., geb. Edle v. Rötzer, † d. 12. dieses, 84 J. alt. (NB.: ao. 1788 oder 89.) Wittwe des Johann Adam, d. H. R. R. u. d. Königreichs Böhmen Ritter, Dr. med. u. öffentlicher Lehrer, Kaiser Karl VI. Rat und Leibarzt.

360. Gianini, Friderika, verwittw. Gfn. v., Marquise v. Carpineta et St. Donin, geb. Prinzessin v. Hessen-Darmstadt, St. K. O. Dame, Aebtissin d. savoy. Damenstifts, † Wien 20. XI. 1788, 84 J. alt, ▭ bei den Franziskanern zu St. Hieronymus, nach Maria Brunn überführt.

361. Guildford, Karolina, geb. Gfn. v. Thun, † Hacking 8. VIII. 1800, 31 J. alt. Gatte: Lord G.

362. Gilleis, Eleonora, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. Kinsky v. Chinitz u. Tettau, † Wien 18. VI. 1782, 85 J. alt, ▭ St. Stephan. Neffe: Philipp

Digitized by Google

Gf. K., Ritter d. kgl. poln. weißen Adler u. St. Stanislaus Ord., k. k. wirkl. Käm., Obst. u. Brigadier eines Grenadier Baon.

363. Gilleis, Johanna Theresia, Panier u. Herrin v., geb. Gfn. v. Nimptsch, Frn. zu Fürst u. Oels, St. K. O. Dame, † St. Pölten 5. III. 1782, 65 J. alt. Sohn: Johann Christoph Julius Rfrhr. u. Panierherr v. G. auf Sonnenberg u. Raschala, Herr d. Herrsch. Kattau, Missingdorf u. Veste Reichenburg, k. k. wirkl. Käm.

364. Goëss, Karl Gf. v., k. k. wirkl. Käm., G. F. Wachtmeister, Besitzer d. Herrsch. Moßburg, Gradisch, Karlsberg, Ebenthal, † Klagenfurt 4. III. 1798, 70 J. alt, ▭ Straßburg im Gurktal. Witwe: Maria Anna geb. Gfn. v. Christalnigg, dame du palais am toscanischen Hofe, St. K. O. Dame. Großj. Sohn: Peter, k. k. wirkl. Käm., Kreiskommissär zu Klagenfurt. Minderj. Söhne: Karl; Rudolph, k. k. Oblt. bei Michael Wallis Infanterie.

365. Goëss, Johann Karl, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., landeshptmschaftl. Sekretär in Kärnten, ∞ Graz 2. II. 1803 mit Karoline Gfn. v. Katzianer zu Katzenstein, T. d. Joseph u. d. Theresia geb. Frn. v. Rechbach.

366. Goëss, Johann Ludwig, Gf. v., k. k. Käm., wirkl. Geh. Rat, St. Stephansordens Großkreuz, † Wien 15. VII. 1796, 75 J. alt, ▭ Straßburg in Kärnten. Bruder: Karl, k. k. wirkl. Käm., G. F. Wachtmeister.

367. Goëss, Maria Karoline, Gfn. v., geb. Rfrn. v. Kaiserstein, † 3. VIII. 1800, 25 J. alt, in Kindesnöten, ▭ Straßburg in Kärnten. Gatte: Johann Peter, k. k. wirkl. Käm., Rat der Landesstelle in Kärnten.

368. Grassalcowich v. Gyarak, Anton d. H. R. R. Fürst, k. k. wirkl. Käm., S. d. Anton, Herr d. Herrschaft Gödöllö, Hatvan Debrö, Baja, Komiati, k. k. wirkl. Geh. Rat, Käm., Oberststallmeister im Königreich Ungarn, Obergespann d. Bodrogher Kom., u. d. Maria Anna, geb. Fürstin v. Esterházy, St. K. O. Dame, ∞ Wien 25. VII. 1793 mit Leopoldina Fürstin Esterházy zu Galantha, T. d. Anton, Ritter d. Goldenen Vließes, St. Stephansord. Großkreuz, k. k. Käm., F. M. Lt., Inhaber eines ung. I. Rgmt., Capitain d. kgl. ung. Leibgarde u. Oedenburger Obergespann.

369. Grassalcowich zu Gyarak, Anton, Fürst, k. k. wirkl. Geh. Rat, Käm., Oberststallmeister im Königreich Ungarn, † 5. VI. 1794, 60 J. alt, ▭ Ivánka. Witwe: Maria Anna geb. Fürstin v. Esterházy. Sohn: Anton. 3 Töchter: ∞ Gfn. Viczay; ∞ Gfn. Forgách; ∞ Gfn. Esterházy.

370. Grechtler, Karoline Frn. v., geb. Gfn. v. Berchtold, † 1. IV. 1788. Gatte: Georg Anton, k. k. G. M.

371. Gudenus, Antonia, Frn. v., geb. Frn. v. Krenburg, † Wien 3. VII. 1796, 46 J. alt, am Schlagfluß. Gatte: Christoph, k. k. n. ö. Regierungsrat.

372. Gudenus, Johann Baptist, Frhr. v., † 20. X. 1786, 65 J. alt. Wittwe: Oktavia geb. Gfn. v. Nimptsch.

373. Gudenus, Johann Heinrich, Frhr. v., ∞ Wien 23. XI. 1788 mit Maria Anna Gfn. v. Kohary, jüngster T. d. † Ignatz u. d. Maria Gabriela geb. Gfn. v. Cavriani. Mitvormund der Braut: Ludwig Gf. v. Cavriani. Oberstburggf. im Königreich Böhmen.

Digitized by Google

374. Gudenus, Joseph, Frhr. v., ∞ 4. V. 1783 mit Konstantia Gfn. v. Festetics. Ihre Mutter war Kajetana verwittw. Gfn. v. F., geb. Frn. v. Stillfried.

375. Haan, Anna Katharina, verwittw. Edle v., geb. v. Keess, † 16. XII. 1801, 90 J. alt. Sohn: Mathias Wilhelm, n. ö. Oberstlandrichter u. Landrechtspräsident. Weitere ungenannte Söhne und Töchter.

376. Hackelberg und Landau, Joseph Rudolph, Frhr. v., Herr d. Herrsch. Groß Pertholz, Reichenau, Langenschlag u. Kherbach, ∞ Groß Pertholz 26. VII. 1785 (6?) mit Maria Christine Gfn. Clary u. Aldringen, T. d. Leopold Kaspar, k. k. wirkl. Geh. Rat u. Käm., Oberster Justizpräsident.

377. Hackher zu Hart, Philipp Franz, Edl. v., n. ö. Landmann u. wirkl. Hofrat bei der k. k. Obersten Justizstelle, † 30. IX. 1796, 69 J. alt.

378. Hadik, Johann, Gf. v., k. k. Käm., erstgeb. S. d. Hofkriegsratspräsidenten u. F. M. u. d. geb. Gfn. Lichnowsky, ∞ 7. I. 1783 mit Franciska Gfn. v. Breunner, T. d. Karl, k. k. Käm. u. Gesandter am Sardinischen Hofe u. d. Josepha geb. Gfn. v. Khevenhüller.

379. Hadik, Karl, Gf. v., k. k. Käm., Kommandeur d. Milit. Mar. Ther. O. u. F. M. Lt. zu Pferd, ist an einer in der Schlacht bei Marengo erhaltenen Wunde den 24. VII. 1800 zu Alessandria im 44. J. † und mit allen von den Franzosen veranstalteten militärischen Ehrenbezeigungen zur Erde bestattet worden. Wittwe: Theresia geb. Gfn. Krakowsky-Kolowrat, Frn. v. Ujetz, St. K. O. Dame. Minderj. Kinder: Wilhelm, Andreas.

380. Hacque, Ludwig v., Herr d. Herrsch. Karnabrunn, Weinsteig u. Schillerau, k. k. Untersilberkäm., n. ö. Landuntermarschall, n. ö. Ritterstandspräses u. n. ö. Landesausschuß, † 20. I. 1802, ▭ Karnabrunn, 83 J. alt. Universalerbin: Antonia Frn. v. Bolza, geb. Gfn. Stockhammern.

381. Hallberg zu Fussgenheim, Konstantin, Gf. v., S. d. † Theodor, churfürstl. pfalzbayr. bevollm. Minister am k. k. Hofe, ∞ Wien, St. Michael 20. (29.?) XI. 1792 mit Louise Gfn. Lichnowsky, zweitgeb. T. d. Fürsten Johann Karl u. d. Karolina Gfn. v. Althann.

382. Haller v. Hallerstein, Joseph, Graf v., ∞ 2. II. 1790 mit Theresia Gfn. v. Kohary, T. d. verwittw. Maria Gabriela, geb. Gfn. v. Cavriani.

383. Hallweil, Maria Anna, verwittw. Gfn. v., geb. v. Garelli, † 28. II. 1784, 67 J. alt, ▭ Fam. gruft zu Oberhöflein. Universalerben ihre Kinder: Vincenz Gundacker Rit. v. Suttner und Theresia Frn. v. Moser, geb. v. Suttner.

384. Hamilton, Francisca, Gfn. v., k. k. Kammerfrl. weil. d. Kaiserin Elisabeth, St. K. O. Dame, † 6. I. 1793, 82 J. alt, ▭ 8. I. Währing. Nichten: die Schwestern Johanna Gfn. Althann, geb. Gfn. v. Doria, Universalerbin; Theresia u. Eleonora Gfn. v. Doria.

385. Hamilton, Maria Anna, Gfn. v., geb. Gfn. v. Sinzendorf, St. K. O. Dame, † 25. VI. 1801, 80 J. alt. Universalerbe: Johann Franz Gf. zu Hardegg Glatz.

Digitized by Google

386. Hardegg Glatz, Johann Dominik, Rgf. zu, k. k. Käm., Obristwachtmeister d. k. k. Gf. Planckensteinschen Husarenrgmt., drittgeb. S. d. Johann Anton, k. k. Käm., Erbmundschenk in Oe., Erbtruchseß in Steyr, u. d. Augustina geb. Gfn. v. Wilzek, St. K. O. Dame, ∞ Gruspach 7. I. 1799 mit Maximiliane Gfn. von Althann, einziger T. d. Philipp, k. k. Käm., u. d. Maria Anna geb. Frn. v. Aichendorf.

387. Hardegg Glatz, Johann Ferdinand, Gf. zu, k. k. Käm., S. d. Johann Franz, k. k. wirkl. geh. Rat, Käm., Obersthof- u. Landjägermeister, Rit. d. Gold. Vließes, u. d. Maria Ludovika geb. Gfn. Malabaila v. Canal, k. k. dame du palais u. St. K. O. Dame, ∞ Herrsch. Schmida (?) 5. X. 1797 mit Maria Aloisia Gfn. v. Althann, T. d. Michael Johann, k. k. wirkl. geh. Rat, Käm. u. Rit. d. Gold. Vließes, u. d. Maria Juliana geb. Gfn. v Wildenstein, St. K. O. Dame u. erste Assistentin.

388. Hardegg, Maria Barbara, Gfn. zu, k. k. Stiftsdame in Prag, † Prag 30. IV. 1787 (6?), 53 J. alt. Bruder: Johann Franz de Paula. Schwester: Maria Elisabeth.

389. Hardegg Glatz, Maria Elisabetha, Rgfn. zu, † St. Pölten 23. I. 1800. Bruder: Johann Franz. Dessen Sohn und Universalerbe: Johann Ferdinand.

390. Harrach zu Rohrau, Alois, Gf. v., Deutschordensrit., Landkomtur d. Balley Oe., Komentur zu Wien, Graz am Lech und Linz, k. k. wirkl. Käm., Obersterblandstallmeister i. Oe. ob u. unt. d. Enns, G. F. M. Lt., † Baden 19. VI. 1800, 72 J. alt am Schlagfluß, ▭ Gumpoldskirchen in der Deutschordenspfarre. Neffen, die Brüder: Karl Leonhard, k. k. Käm. u. n. ö. Reg. Rat, Franz, k. k. Käm. u. Hptm. d. Armee, Alois, k. k. Käm. u. Obstlt. bei Lobkowitzdragonern.

391. Harrach, Bonaventura, Gfn. v., Stiftsdame zu Mons, St. K. O. Dame, † Mons 14. II. 1794, 63 J. alt. Vettern und Muhme, die Geschwister: Johann, k. k. Käm.; Ernst; Karl; Ferdinand; Theresia, Stiftsdame zu Essen und Universalerbin.

392. Harrach zu Rohrau, Ernest, Gf. v., k. k. Käm., ∞ 2. VII. 1794 mit Maria Theresia Gfn. v. Dietrichstein, T. d. Franz de Paula zu Nikolsburg, Frhr. zu Hollenburg, Finkenstein u. Thalberg, Erbschenk in Kärnten, Erblandjägermeister in Steyr, k. k. Käm., Oberstsilberkäm., u. d. † Karolina geb. Frn. v. Reischach.

393. Harrach zu Rohrau, Ernst Quido, Gf. v., Obersterblandstallmeister in Oe. ob u. unt. d. Enns, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., † 23. III. 1783, 60 J. alt, ▭ 25. III. bei den Barfüßeraugustinern i. d. Fam. gruft. Witwe: Josepha geb. Gfn. v. Dietrichstein. Kinder: Johann Nepomuk, k. k. Käm.; Ernst, k. k. Käm.; 3 weitere minderjährige Kinder.

394. Harrach, Ferdinand, Gf. v., k. k. Käm., Rit. d. Milit. Mar. Ther. Ord., G. F. M. Lt., Inhaber eines Chevauxlegers Rgmt., Capitainlt. bei d. 1. Arcierenleibgarde, † 27. IX. 1796, 57 J. alt, ▭ Wien, Gardepfarrkirche

Digitized by Google

am Rennwege. Witwe: Josepha, geb. Baum v. Appelshofen. Bruder: Alois, Deutschord. Rit. u. Komtur der Balley Oe., k. k. Käm. u. F. M. Lt.

395. Harrach, Josepha, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Dietrichstein, St. K. O. Dame, † Wien 21. XII. 1799, 64 J. alt, ▭ 23. XII. Fam. gruft Nikolsburg. Sohn: Johann, k. k. Käm.

396. Harrach zu Rohrau, Karl Leonhard, Gf. v., k. k. Käm. u. n. ö. Reg. Rat, ∞ 7. I. 1800 mit Francisca verwittw. Gfn. v. Sinzendorf, geb. Gfn. Kinsky, St. K. O. Dame u. dame du palais.

397. Harrach zu Rohrau, Rosa, geb. u. verwittw. Gfn. v., † 19. VIII. 1785, 64 J. alt. Tochter: Rosa ∞ Gfn. Kinsky.

398. Harrucker, Franz, Frhr. v., Erbherr zu Gyula, k. k. Hofkammerrat u. Békesser Kom. Obergespann, † Wien 14. XI. 1775, 78 J. alt. Wittwe: Maria Antonia geb. v. Dirling. Töchter: Maria Anna v. Stockhammer; Maria Josepha Gfn. v. Károlyi.

399. Harsch, Ferdinand Philipp, Gf. v., k. k. geh. Rat u. F. Z. M., † 31. X. 1792, 88 J. alt, ▭ Fam. gruft Margarethen am Moß. Universalerbe: minderj. Ferdinand Philipp Gf. v. H., S. d. Ferdinand Ludwig u. d. Josepha geb. Gfn. Perlas.

400. Hartig, Anton Xaver, Gf. v., k. k. Käm. u. gewes. n. ö. Reg. Rat, † Wien 5. VII. 1801, 53 J. alt an Blutsturz. Wittwe: Ernestina, geb. Gfn. v. Sinzendorf. Keine Kinder.

401. Hartig, Franz, Gf. v., k. k. Käm., ∞ 10. IX. 1783 mit Eleonora Gfn. v. Colloredo, Stiftsdame zu Prag, T. d. Franz, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., Aja der großherzogl. toskanischen Prinzen, u. d. Eleonore geb. Gfn. v. Würben u. Freudenthal.

402. Hartig, Franz de Paula, Gf. v., Großkreuz d. toscan. St. Stephanord., k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., Präsident d. kgl. böhm. Ges. d. Wissenschaften, Herr zu Oberberschkowitz, Wartenberg, Alt Aiche, † Prag 1. V. 1797, 40 J. alt, ▭ Fam. gruft auf d. Herrsch. Wartenberg. Witwe: Eleonore geb. Gfn. v. Colloredo. Minderj. Kinder: Franz, Friedrich, Theresia.

403. Hartig, Maria Theresia, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Sinzendorf, St. K. O. Dame, † 2. II. 1798, 81 J. alt, ▭ auf d. frhrl. Gontardischen Herrsch. Schrattenthal. Universalerbe: Anton Gf. v. H., k. k. Käm. u. n. ö. Reg. Rat.

404. Hartig, Theresia, Gfn. v., geb. Krakowsky Gfn. von Kolowrat, Obersthofmeisterin der Gemahlin des Erzhg. (des späteren Kaisers) Franz, † 7. IV. 1791, 58 J. alt, ▭ auf d. Herrsch. Wartenberg. Bruder: Leopold Gf. v. K., Oberstkanzler. Sohn: Franz Gf. v. H., k. k. wirkl. geh. Rat, Käm. u. Gesandter am chursächs. Hofe.

405. Hartmann Gf. v. Klarstein, Johann Prokop, ∞ 6. V. 1782 mit Maria Victoria Gfn. v. Kaunitz. Bruder d. Braut: Michael Karl Gf. v. K., k. k. Käm.

Digitized by Google

406. Hatzfeld zu Gleichen, Karl Friedrich, Gf. v., Edler Herr zu Wildenberg, Rit. d. Gold. Vließes, Großkreuz d. St. Stephansord., k. k. Käm., wirkl. geh. Rat u. erster dirigierender Staatsminister inländischer Geschäfte, † 5. IX. 1793, 75 J. alt.
407. Haugwitz, Heinrich Wilhelm, Gf. v., k. k. Käm., erstgeb. S. d. Karl Wilhelm, k. k. Käm. u. G. F. Wachtmeister, Herr d. Fid. Kom. Grafschaft Nomies u. d. Gutes Kiniz in Mähren, ∞ Vöslau 7. VIII. 1794 mit Sophie Gfn. v. Friess, T. d. Maria Anna, geb. Gfn. d'Escherny.
408. Haymmerle, Claudia, v., geb. v. Kronenfels, † Wien 6. IV. 1802, 31 J. alt, ▭ Penzing. Witwer: Franz, d. H. R. R. u. d. Erblande Rit., k. k. Hofagent u. fstl. Liechtensteinscher Hofrat. 6 unmündige Kinder.
409. Heussenstamm zu Grossenhausen, Franz, Gf. v., Herr d. Herrsch. Stahremberg, Hörnstein u. Emmerberg, k. k. Käm., churmainzischer Erbmarschall † 18. XII. 1792, 93 J. alt, ▭ Vischau. Witwe: Rosina, geb. v. Weinberg.
410. Heissenstamm, Heinrich Alberich Johann, Zögling des erzbisch. Alumnats, S. d älteren Franz Gf. v. H., † 18. VIII. 1801, 20 J. alt.
411. Heissenstamm, Maximiliana, Gfn. v., geb. Gfn. v. Petazzi, St. K. O. Dame, † 20. X. 1785, 71 J. alt. Exequien zu Hörnstein. Witwer: Sigismund Ernst, k. k. wirkl. geh. Rat. u. Käm.
412. Heissenstamm, Sigismund Ernst, Gf. v., k. k. Käm., geh. Rat, Erbmarschall des Churfürstentums Mainz, Herr d. Herrsch. Starhemberg Piestinger Anteil u. Hörnstein, † Wiener Neustadt 30. III. 1796, 68 J. alt, ▭ Hörnstein. Witwe: Josepha geb. Gfn. v. Klenau. Bruder: Franz Heinrich, k. k. Käm., Erbmarschall u. Herr d. Herrsch. Emmerberg.
413. Heissenstamm, Theresia, Gfn. v., geb. Frn. v. Risenfels, St. K. O. Dame, † 16. VIII. 1789, ▭ Fam. gruft Emmerberg. Witwer: Franz Heinrich, k. k. Käm., Erbmarschall d. Churfürstentums Mainz, Herr d. Herrsch. Emmerberg.
414. Henckel, Karl, Gf. v., Frhr. v. Donnersmarck, herzogl. savoy.-liechtenst. Domherr bei St. Stephan, d. hohen Erz- u. Domstiftes infulierter Prälat, Domkantor u. erzbisch. Wiener Konsistorialrat, † 9. V. 1795, 69 J. alt, ▭ bei den Augustinern auf der Landstraße. Bruder: Lazarus, Herr d. freien Standesherrsch. Beyten, Dornawitz, Chemmerowitz in Schlesien.
415. Herberstein, Ernst, Gf. v., k. k. wirkl. geh. Rat, Bischof zu Linz, Domherr zu Passau und Freising, Probst v. St. Andrä zu Freising, † Linz 17. III. 1788, 57 J. alt. Bruder: Joseph, Oberstlandrichter in N. Oe. Ungenannte Geschwister.
416. Herberstein, Johann Karl, Gf. v., Fürstbischof zu Laibach, † 7. X. 1787, 69 J. alt. Schwestern: Maria Theresia verwittw. Gfn. v. Küenburg; Philippina verwittw. Gfn. Thurn.
417. Herberstein, Karl, Gf. v., k. k. Käm., F. M. Lt., Commandeur v. Troppau u. des ritterl. Johanniterord. bevollm. Minister am k. k. Hofe, † Wien 3. VIII. 1798, 69 J. alt. Sein Bruder ist Joseph der bekannte Sch..........

Digitized by Google

und diese seine Söhne Philipp, dann Joseph Gf. v. H.-Moltke, beide k. k. Käm. u. Hofräte.

418. Herberstein, Maria Josepha Rosalia, Gfn., Dominic: † 1786.

419. Herberstein, Maria Anna, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Schrattenbach., † (NB.: Graz) 25. IX. 1800, 85 J. alt, ▭ Pfarre St. Johann nächst Herberstein. Töchter: Josepha u. Francisca, Universalerbinnen und ungenannte weitere Kinder.

420. Herberstein, Maria Theresia, Gfn. v., St. K. O. Dame u. Kammerfrl. weil. d. Kaiserin Maria Theresia, T. d. Johann Seyfried, gewesenen Kammerpräsidenten, † Klagenfurt 16. IV. 1801, 68 J. alt. Vetter: Johann Gundacker Gf. zu H., k. k. Käm.

421. Hittner, Johann Wasgottwill, Edl. v. u. d. H. R. R. Rit., k. k. wirkl. Hofrat bei der Obersten Justizstelle, † 9. IV. 1787, 87 J. alt. Witwe: Maria Anna, geb. v. Fak. Kinder: Bernhard u. Katharina verm. v. Ottenfels-Gschwind.

422. Hochnegg, Maria Josepha Franzisca, Frn. v., † Wien 13. III. 1797. Mutter: Theresia Friederike, geb. Frn. v. Seckendorf.

423. Hohenegg, Georg Adam, Frhr., etz. zu Rechberg, † ao. 1754. Machte sein Testament im Monate Mai 1754, welches zu Wien bei dem Landmarschallschen Gerichte d. 12. X. 1754 publiciert worden. (NB.: der berühmte Genealoge.)

424. Hohenegg, Johann Georg Achatz, Gf. v., k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., † 2. II. 1796, 42 J. alt, ▭ Fam. gruft der Vogteipfarre Galspach. Mutter: Maria Johanna geb. Frn. v. Imbsland. Geschwister: Leopoldina, Maria Anna verm. Frn. v. Imbsland u. Susanna.

425. Hohenfeld, Maria Anna, verwittw. Gfn. v., geb. Frn. v. Stain zu Jettingen, St. K. O. Dame, † Wien 22. VI. 1801, 62 J. alt, ▭ Fam. gruft Aistersheim. Sohn: Otto Adolph Gf. u. Herr v. H., Frhr. auf Aistersheim u. Almegg, k. k. Käm. u. Kommandant d. großhzgl. toscan. I. Rgmt. Und namentlich nicht genannte verheiratete fünf Töchter.

426. Hohenfeld, Otto Adolph, Gf. u. Herr v., Frhr. auf Aistersheim u. Almegg, k. k. Käm., Oberst u. Kommandant d. großhrzgl. Ferdinand Toskana I. Rgmt., ∞ Aistersheim 5. X. 1801 mit Aloisia Gfn. v. Lanthieri, T. d. Friedrich Gf. L. v. Paratico, Frhr. v. Schönhaus, Inhaber d. Fideikom. Herrsch. Wippach, Oberreiffendorf u. St. Jakob, k. k. Käm., Obersterbmundschenk der Gfschft. Görz u. Gradisca, Obersterbfalkenmeister in Krain u. d. Windischen Mark, u. d. Aloisia geb. Gfn. v. Wagensperg, St. K. O. Dame.

427. Hohenfeld, Otto Philipp, Gf. v., k. k. Käm., G. F. Z. M., Inhaber d. großhrzgl. Ferdinand Toscana I. Rgmt., Herr d. Senioratsherrsch. Aistersheim u. Almegg, † Linz 17. IV. 1799, 67 J. alt, ▭ Fam. gruft Aistersheim. Töchter: Antonie Gfn. v. Bolza u. Josepha Gfn. Engl.

428. Hohenlohe u. Waldenburg-Schillingsfürst, Antoinette, Fürstin v., † 23. III. 1803, 19 J. alt, ▭ auf d. gfl. Friess'schen Herrsch. Neulengbach.

Digitized by Google

Mutter: Judith verwittw. Fürstin v. H., geb. Frn. v. Reviczky, St. K. O. Dame. Schwester: verm. Gfn. v. Friess.

429. Hohenlohe u. Waldenburg-Schillingsfürst, Karolina Leopoldina, Erbprinzessin v., geb. Prinzessin zu Löwenstein-Wertheim, Frau zu Horadziowiz, Wezdorf u. Wogniz, * 28. XII. 1739, † 9. VI. 1765, ∞ 19. V. 1761 mit Karl Albert Erbprinzen zu H. Hatte drei Töchter die vor ihr †.

430. Hoyos, Johann Ernst, Gf. v., S. d. Johann Philipp, Gf. zu Gutenstein u. Hohenberg, Herr zu Stixenstein, k. k. Käm., u. d. Christine geb. Gfn. v. Clary u. Aldringen, St. K. O. Dame, ∞ Wien 3. VI. 1799 mit Theresia, erstgeb. T. d. Friedrich Wilhelm. Ludwig Rgf. v. Schlaberndorf, Standesherrn zu Münsterberg, Frankenstein, Obersterblandbaudirektor im Herzogtum Schlesien u. kgl. preuß. Kammerherr, u. d. Theresia geb. Gfn. v. Nimptsch.

431. Hoyos, Johann Leopold, Gf. v., Herr d. Herrsch. Persenbeug, Ysper, Wimberg, Emmerstorf u. beider Rottenhöfe, k. k. Käm., † Wien 23. X. 1796, 69 J. alt, ▭ Persenbeug. Töchter: Ernestina, Stiftsdame zu Soest; Maria Anna; Josepha verm. Gfn. v. Nádasdy.

432. Hoyos, Johann Philipp, Gf. v., k. k. Käm., Gf. zu Guttenstein u. Hohenberg, Frhr. zu Stixenstein u. Vestenhof u. Rothengrub, Herr d. Stadt Horn u. Herrsch. Horn, Frostorff, Pütten, Aichbüchel, Niederkreuzstetten u. Katzelsdorf, † Wien 31. III. 1803, 54 J. alt, beigesetzt zu St. Peter, überführt u. ▭ Fam. gruft zu Neunkirchen am Steinfeld. Wittwe: geb. Gfn. v. Clary u. Aldringen. Sohn: Johann Ernst.

433. Hunyady v. Kéthely, Joseph, Frhr. v., k. k. Käm., ∞ auf dem Lande 26. VI. 1796 mit Maria Francisca Gfn. Pálffy v. Erdöd, jüngere T. d. † Johann, k. k. wirkl. geh. Rat u. F. Z. M., u. d. Maria Gabriela, geb. Gfn. v. Colloredo.

434. Illyésházy v. Illyésháza, Johann Bapt., Gf. v., Erbobergespann d. Trencsiner u. Liptauer Kom., k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, † Schloß Dubniz 10. V. 1799, ▭ Fam. gruft nächst der Pfarrkirche in Trencsin. Witwe: Sidonia, geb. Gfn. v. Batthyány. Söhne: Stephan, Anton. Töchter: Josepha verm. Gfn. Windischgrätz, Maria verm. Gfn. Fekete, Juliane verm. Gfn. Cziráky.

435. Lacy, Franz Moriz, Gf. v., Rit. d. Gold. Vließes, Großkreuz u. Kanzler d. Milit. Mar. Ther. Ord., k. k. wirkl. geh. Rat, Staats- u. Konferenzminister, G. F. M., Inhaber eines Cuirassier Rgmt., † 24. XI. 1801, 77 J. alt, beigesetzt bei St. Stephan, ▭ Neuwaldegg. Neffen: Patriz Gf. v. Stuart, k. k. Käm., G. F. M. Lt. u. Inhaber eines I. Rgmt.; Franz Baron v. Witten, Commandeur des Maltheserord.

436. Lamberg, Franz Adam, Gf. v., k. k. Käm. u. geh. Rat, † Laibach 13. V. 1803, 73 J. alt. Kinder: Aloisia Frn. v. Rossetti, St. K. O. Dame; Maria Anna; Josepha Gfn. v. Gorgo; Johann Nepomuk, k. k. Käm.

437. Lamberg, Kajetana, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. Leslie, St. K. O. Dame, † 71 J. alt, ▭ 8. ds. bei den P. P. Dominikanern (mutmaßlich 8. V.

Digitized by Google

1800). Parte geben Theresia verwittw. Gfn. Lamberg, geb. Gfn. Breunner, als Mutter u. Vormünderin des minderj. Universalerben Anton Gf. v. Lamberg, Frhr. v. Ortenegg u. Ottenstein, Erblandfalkenmeister in Krain u. d. Windischen Mark, und Maria Theresia Gfn. v. Galler, geb. Gfn. v. L., St. K. O. Dame, dann Eleonora Rfrn. v. Murach, geb. Gfn. v. L., als Enkel und Kinder.

438. Lanthieri u. Paratico, Anna Katharina, Gfn. v., geb. Gfn. v. Waldstein, St. K. O. Dame, † 8. IX. 1787, 79 J. alt, ▭ Gersthof. Wittwer: Kaspar, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm. Tochter: Maria Elisabetha Gfn. v. Edling.

439. Lanthieri u. Paratico, Kaspar, Gf. v., k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., † 10. IX. 1802, ▭ Gersthof. Tochter: Elisabeth verm. Gfn. v. Edling.

440. Lazanzky, Walburga, Gfn. v., geb. Gfn. Krakowsky v. Kolowrat, St. K. O. Dame, † 1. XII. 1794, 44 J. alt. Witwer: Prokop Gf. v. L., Frhr. v. Bukowa, k. k. Käm., geh. Rat u. Präsident d. Obersten Staatskontrolle.

441. Le Fevre v. Rechtenburg, Johann, k. k. Truchseß, wirkl. n. ö. Reg. Rat u. Hofkommerprokurator, † 11. I. 1794. Witwe: Maria Anna geb. Frn. v. Pöck.

442. Lerchenfeld-Premberg, Philipp, Rgf. v. u. z., churpfälz. u. fürstl. Gesandter am Reichstage zu Regensburg, der Rit. Ord. St. Hubert u. St. Georg Großkomtur, † 5. I. 1801. Wittwe: Theresia, geb. Rgfn. v. Nesselrode-Ehreshoven.

443. Lerchenthal, Ernestina, Edle v., † 3. II. 1803. Witwer: Benedikt Edl. v. L.

444. Leslie, Anton, Gf. v., k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., † Graz 22. II. 1802, 68 J. alt, ▭ Herrsch. Pernegg. Witwe: Wilhelmine geb. Gfn. v. Wurmbrand. NB.: Ultimus familiae.

445. Lewenegg, M. Paula Franz v., Chorfrau aus dem Ursulinerinnenorden zu Wien, † 25. III. 1796, 72 J. alt.

446. Leysser, Ludovika, Frn. v., † Wien 25. VI. 1797, 77 J. alt. Bruder: Karl, k. k. Käm., Obst. u. d. teutschen Noble-Garde Unterlt. Schwestern: Elisabeth u. Johanna.

447. Lezzeny, Maximilian, Frhr. v., † Wien 6. III. 1798, 41 J. alt, ▭ Fam. gruft auf der frhrl. Wetzlar'schen Herrsch. Schönkirchen. Witwe: Karolina, geb. Wezlar Frn. v. Plankenstern. Minderj. Sohn.

448. Lichnowsky, Johann Karl, Fürst v., k. k. geh. Rat u. Käm., † Troppau 20. IV. 1788, 67 J. alt, ▭ Herrsch. Grätz. Wittwe: Maria Karolina geb. Gfn. v. Althann. Drei Söhne u. Töchter, ungenannt.

449. Lichnowsky, Karl, Fürst v., ∞ Wien 24. XI. 1788 mit Christina, zweitgeb. T. d. Franz Joseph Gfn. v. Thun.

450. Lichnowsky, Karolina, verwittw. Fürstin v., geb. Gfn. v. Althann, † Wien 29. X. 1800, 59 J. alt, an Nervenschlag, ▭ Fam. gruft Grätz in Schlesien.

451. Lichnowsky, Moritz, Graf, ∞ Wien 31. I. 1797 mit Maria Anna, drittgeb. T. d. Maria Anna verwittw. Gfn. Caramelli. geb. Gfn. v. Herberstein.

Digitized by Google

452. Lichtenstern, Johann Bapt., Edl. v., Herr d. Herrsch. Raggendorf, † 26. XI. 1795, 81 J. alt. Witwe: Maria Aloisia, geb. Ehrmann v. Falkenau. Kinder I. Ehe: Egid; Anna verm. v. Dedowitz; Elisabeth verm. Frn. v. Kleinsorgen. Kinder II. Ehe: Joseph; Anton; Barbara; Aloisia.

453. Lichtenberg, Alois, Gf. v., † 16. II. 1801, 53 J. alt. Wittwe: Caecilia geb. Gfn. v. Gallenberg.

454. Lichtenberg, Caecilia, Gfn., geb. Gfn. Gallenberg, † 2. IV. 1801, 37 J. alt. Parte gibt Franz Xaver Ignatz Gf. L. im Namen der von seinem † Sohne Alois Gf. L. rückgelassenen 11 minderj. Kinder.

455. Liechtenstein, Alois Joseph, Fürst, Regierer des Hauses v. u. z., ∞ Feldsberg 16. XI. 1783 mit Carolina Gfn. v. Manderscheid-Blankenheim u. Geroldstein, T. d. † Wilhelm, reg. Rgf., u. d. † Johanna, geb. Gfn. v. Limburg-Styrum. Ihre Vormundschaft: Auguste Gfn. v. Sternberg, geb. Gfn. v. M. B. G., Mitvormünderin und Fürst Franz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der Erzstifte Cöln, Straßburg und Ellwangen Kapitular.

456. Liechtenstein, Carl, Fürst v. u. z., k. k. Käm., † 24. XII. 1795 (am Rande des Ms. steht die Anmerkung: abends an einer Verwundung, welche er in einem geheimen Duell von Ferdinand Joseph Rfrhr. v. Weichs d. 8. XII. 1795 erhalten hatte), ▭ Fam. gruft Herrsch. Kromau i. Mähren. Wittwe: Maria Anna geb. Gfn. v. Khevenhüller. Zwei unmündige Söhne.

457. Liechtenstein, Franz, Fürst zu, k. k. Hptm. bei Lacy Inf., S. d. Fürsten Carl u. d. Maria Eleonore geb. Fürstin zu Oettingen-Spielberg, ist zu Brüssel d. 27. VI. 1794 an einer im Treffen bei Dyns erhaltenen Schußwunde im 18. J. †.

458. Liechtenstein, Philipp Joseph, Fürst v. u. z., von Nikolsburg, Herzog zu Troppau u. Jägerndorf in Schlesien, Graf zu Rittberg, k. k. Käm. † Wien 18. V. 1802, 40 J. alt, ▭ Fam. gruft Wranau. Parte gab Alois Joseph Fürst u. Regierer des Hauses v. u. z. L., im eigenen und Namen seiner Mutter Maria Leopoldina verwittw. Fürstin v. u. z. L., geb. Rgfn. v. Sternberg, dann seines Bruders Johann Joseph Fst. v. u. z. L., und der übrigen Geschwister.

459. Llano, Marquis de, Herr v. Dima in Biscayen, Rit. d. Milit. ord. v. St. Jakob, Kommandeur v. Karl III. Orden, Staatsrat u. Botschafter am k. k. Hofe, † Wien 13. III. 1794, 77 J. alt, am Schlagfluß. Wittwe: Isabella geb. v. Parrgno (Parrerio!) Arce, Ordensdame der Königin Maria Louisa u. St. K. O. Dame. Vier minderj. Söhne.

460. Lobkowitz, Anton Isidor, Fürst v., Herzog zu Raudnitz, gefürsteter Gf. zu Sternstein, k. k. Käm., S. d. August Fürsten v. L., Rit. d. Gold. Vließes, Oberstlandmarschall in Böhmen, ∞ zu Inzerstorf am Wienerberge 6. VI. 1796 mit Sidonia Gfn. Kinsky, T. d. Joseph Fürsten v. K. v. Chinitz u. Tettau, u. d. Rosa geb. Gfn. v. Harrach zu Rohrau.

461. Lobkowitz, Ferdinand, Fürst v., Bischof zu Gent in Flandern, † Münster 29. I. 1795, 69 J. alt. Brüder: Joseph, August.

Digitized by Google

462. Lobkowitz, Ferdinand Philipp Joseph, reg. Fürst v., Herzog zu Sagan, gefürst. Gf. v. Sternstein, † 11. I. 1784, 60 J. alt, ▭ Fam. gruft Raudnitz. Witwe: Maria Gabriela, geb. Herzogin v. Savoyen-Carignan. Minderj. Sohn: Franz Joseph Maximilian.

463. Lobkowitz, Franz Joseph Maximilian, reg. Fürst v., Herzog zu Raudnitz, gefürst. Gf. v. Sternstein, k. k. Käm., S. d. † August Anton Fürst v. L. Herzog zu R., k. k. Käm. u. Oberstlandmarschall in Böhmen, u. d. Maria Gabriela verwittw. Fürstin v. L., geb. Herzogin v. Savoyen-Carignan, ∞ Wien 2. VIII. 1792 mit Karolina Theresia Fürstin zu Schwarzenberg, T. d. Maria Eleonore verwittw. Fürstin v. Schw., geb. Gfn. v. Oettingen-Wallerstein.

464. Lobkowitz, Joseph, Fürst v., Herzog zu Raudnitz, gefürst. Gf. zu Sternheim, Rit. d. Gold. Vließes u. d. Milit. Mar. Ther. Ord., k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, F. M., Inhaber eines Chevaux-Legers Rgmt., Capitain d. k. k. adeligen 1. Arcieren Leibgarde, † Wien 6. III. 1802, 78 J. alt, ▭ Fam. gruft Raudnitz. Tochter: Josepha Fürstin v. Auersperg, geb. Fürstin v. L.

465. Lobkowitz, Maria Josepha, Fürstin v., vorher verwittw. gewes. Fürstin v. Liechtenstein, geb. Gfn. v. Harrach u. Rohrau, St. K. O. Dame, † Wien 15. II 1788, 61 J. alt, ▭ Fam. gruft Raudnitz. Witwer: Joseph, Herzog zu Raudnitz, gefürst. Gf. zu Sternstein, Rit. d. Gold. Vließes u. d. Milit. Mar. Ther. Ord., k. k. Käm., G. F. M., der teutschen Nobelgarde u. Arcieren Hptm., Inhaber eines Chevauxlegers Rgmt. Töchter: Antonia Gfn. v. Paar, geb. Fürstin v. Liechtenstein, Josepha Gfn. v. Auersperg, geb. Fürstin v. Lobkowitz.

466. Locatelli, Johann Anton, Gf. v., † 19. II. 1789, 67 J. alt, ▭ Herrsch. Imendorf. Wittwe: Francisca geb. Gfn. v. Deblin. Sohn: Joseph, k. k. Rtm. des Vacant Keramellischen Cuirassier Rgmt.

467. Lodron, Niklas Sebastian, Gf. v., Herr d. Reichsgfsch. u. resp. Herrsch. Lodron, Castel-Romano, Castel-Nuovo, Castellan, Himmelberg u. Biberstein, der Hofmarken Lampoding u. Wolkersdorf, k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, Oberstkäm. d. Fürsterzbischofs v. Salzburg, † Salzburg 27. III. 1792, 73 J alt. Töchter: Karoline verm. Gfn. v. Apponyi, Maria verm. Gfn. v. Prato.

468. Löhr, Johann Friedrich, Frhr. v., k. k. wirkl. geh. Rat, St. Stephansord. Kom., d. k. k. n. u. vorder ö. Appellations- u. Kriminal-Obergerichtes Präsident, böhm., mähr., schles. u. österr. Landmann, † Mödling bei Brunn 1. VIII. 1795, 60 J. alt, am Schlagfluß, ▭ Mödling. Wittwe: Maria Elisabetha geb. v. Guttenberg.

469. Löhr, Maria Elisabetha, Frn. v., geb. v. Guttenberg, Wittwe d. Appellationspräsidenten, † 20. XI. 1796, 58 J. alt, ▭ Mödling bei Brunn. Kinder: Johann Friedrich, * 18. XII. 1771, Sekretär bei d. obderennsischen Landesregierung u. Landrechten; Maria Elisabeth, * 11. IV. 1773;

Digitized by Google

Johann Karl, * 14. XII. 1774, Praktikant im Kreisamt Traiskirchen; Franz Egyd, * 14. V. 1776, k. k. Direktorial Hofpraktikant.

470. Löwenstein-Wertheim, Karl Ludwig, Erbprinz zu, ältester S. d. Dominik Konstantin reg. Fürsten, u. d. Leopoldina geb. Prinzessin zu Hohenlohe u. Waldenburg-Bartenstein, ∞ Elwangen 29. IX. 1799 mit Sophia Gfn. v. Windischgrätz, T. d. Joseph Niklas u. d. Leopoldine geb. Herzogin v. Aremberg.

471. Lo Presti d'Arim, Joseph, Frhr. de, jüngster S. d. Franz u. d. Johanna geb. Gfn. v. Esterházy v. Galantha, ∞ Mohács unweit Fünfkirchen im IV. 1796 mit Henriette Gfn. Draskovich v. Traskostján, jüngster T. d. † Johann Alois, k. k. Käm., u. d. Maria Antonia geb. Gfn. v. Montecuccoli.

472. Losy v. Losymthal, Ernestine, verwittw. Rgfn. v., geb. Rgfn. Fuchs v. Bimbach u. Dornheim, St. K. O. Dame, † Wien 21. III. 1801, 89 J. alt, ▭ Fam. gruft Maria Zell in Steiermark. Parte geben als Universalerben: Leopold, Karl, Ernst u. Ferdinand Gf. Pálffy v. Erdöd, dann Franz Gf. v. P. und Theresia Gfn. v. P., verm. Gfn. v. Nádasdy.

473. Loudon, Gideon Ernst, Frhr. v., k. k. wirkl. geh. Rat, G. F. M., Obst. u. Inhaber eines I. Rgmt., Großkreuz d. Milit. Mar. Ther. Ord., Herr d. Herrsch. Hadersdorf, † im Hauptquartier zu Neutitschein in Mähren 14. VII. 1790, 75 J. alt, ▭ Hadersdorf in N. Oe. 17. VII. Wittwe: Klara geb. v. Hagen.

474. Ludwigstorf, Rudolph, Frhr. v., k. k. n. ö. Landrat, † Wien 11. IV. 1787, 60 J. alt. Geschwister: Augustin und ungenannte Brüder u. Schwestern.

475. Lützow, Antonia, Gfn. v., geb. Gfn. Czernin v. Chudeniz, St. K. O. Dame, † Wien 25. IV. 1801, 51 J. alt. ▭ Fam. gruft Neuhaus in Böhmen. Wittwer: Johann Nep. Gf. v. L. v. drey Lützow u. Seedorf. Kinder: Hieronimus, k. k. Kreiskommissär zu Stry in Galizien; Rudolph, minderj., Domherr zu Passau; Gabriele, minderj. Bruder: Johann Rudolph Gf. v. Cz., k. k. Käm. u. Erbmundschenk in Böhmen.

476. Majláth v. Székhely, Maria, geb. Bossányi v. Nagy-Bossány u. Ugrócz, † Wien 1. XI. 1784, 39 J. alt. Wittwer: Joseph, k. k. wirkl. geh. Rat, d. ung. Hofkammer Vicepräsident u. d. Borsóder Kom. Obergespann.

477. Malowetz, Cheynow u. Winterberg, Nepomuk, Frhr. v., Erb- u. Majoratsherr d. Fid. Kom. Herrsch. Groß Zdikau, dann d. Allodialgüter Czechtitz u. Trezsinko (?), Anwärter der Seniorate Hrodek, Skalliz Bohumelicz, S. d. Maria Antonia Gfn. v. Pachta, Frn. v. Reyhoffen, geb. Frn. Audritzky v. Auderz, St. K. O. Dame (seine Vormünderin, deren einziger Sohn erster Ehe), ∞ Dobritschau in der Schloßkirche 4. VII. 1796 mit Frau Emanuela Maria verwittw. Gfn. v. Kulhaneck, geb. Gfn. v. Clary, zweitgeb. Tochter erster Ehe d. Leopold Gfn. v. C., k. k. wirkl. geh. Rat, Käm. u. Oberster Justizpräsident.

478. Mannagetta v. Lerchenau u. Annabühel, Georg, Frh., k. k. Hofrat, † Wien 21. IV. 1796, 66 J. alt. Schwestern: Rosalia, Katharina.

Digitized by Google

479. Martinitz, Franz Karl, Gf. v., k. k. Käm., Herr auf Schmetschna, Schlan u. Hagendorf, † Kosmanos 29. XI. 1789, 58 J. alt, ▭ Schmetschna. Parte geben: Josepha verwittw. Gfn. v. M., geb. Gfn. v. Sternberg u. deren Tochter Maria Anna. Ferner: Maria Anna Gfn. v. Althann u. Johanna Frn. v. Mirbach, beide geb. Gfn. v. M.

480. Martinitz, Maria Dominika, Frl. Gfn. v., Erbfrau d. Herrsch. Grünberg, Stadt Nepomuk u. Pradlo, † 4. VI. 1784, 64 J. alt. Universalerbe: Franz Gundackher Gf. zu Colloredo-Mannsfeld.

481. Mayenberg, Anton Joseph, Frhr. v., k. k. n. ö. Rat, Truchseß u. n. ö. Ständisch. Ausschuß, † 18. XI. 1796, 52 J. alt. Vater: Joseph Anton, Appellationsrat.

482. Mayenberg, Joseph, Edl. v., Herr zu Würmbla, S. d. † Anton u. d. geb. v. Deschan, ∞ im XI. 1800 mit Philippina Edl. v. Mannagetta u. Lerchenau.

483. Mayenberg, Joseph Anton Frhr. v., k. k. n. ö. Appellationsrat, Landmann u. Herr d. Herrsch. Würmla, † 27. X. 1796, 87 J. alt.

484. Mayenberg, Maria Anna, Frn. v., geb. v. Mayersfeld, Wittwe, † Wien 19. VII. 1799, 83 J. alt. Enkel: Joseph, Franziska. Vormund letzterer: Felix Frhr. v. Stuppan, k. k. Hofrat bei d. böhm.-österr. Hofkanzlei. (NB.: Obristjustizstelle.)

485. Mayerberg, Franz, Edler v., k. k. Truchseß u. n. ö. ständ. Verordneter, † Wien 2. V. 1800, 65 J. alt. Minderj. Kinder: Franz; Antonia verm. Junger; Marianne. Deren Vormund: Rudolph Edl. v. Krauss, k. k. Hofrat.

486. Mayern, Katharina, Frn. v., geb. v. Faber, † 10. IV. 1802, 26 J. alt. Wittwer: Anton Friedrich, k. k. Truchseß u. wirkl. Hofrat bei d. vereinigt. k. k. böhm.-österr. Hofkanzlei u. Banco-Hofdeputation.

487. Mayern, Theresia, Frn. v., geb. v. Aichen, Wittwe d. k. k. Hofrates im Münz- u. Bergwesen Karl Theobald, † 11. X. 1796, 64 J. alt, ▭ Gumpendorf. Geschwister: Joseph v. Aichen, k. k. Hofrat bei der Obersten Justizstelle, Maria Anna v. A., Walburga Frn. v. Buschmann, geb. v. A.

488. Mean, Karl, Gf. v., † Wien 27. IV. 1802, 48 J. alt. Wittwe: Aloisia geb. Gfn. Wrbna u. Freudenthal. Schwager: Rudolph Gf. v. W. u. F., k. k. Käm., geh. Rat u. Vicepräsident d. k. k. Hofkammer im Münz- u. Bergwesen.

489. Mensshengen, Gabriela, Edl. v., † 13. IX. 1796, 60 J. alt, ledig. Bruder: Ignatz, k. k. wirkl. Mundschenk u. n. ö. Landrat.

490. Metternich Winneburg u. Beilstein, Clemens Wenzel, Gf. v., k. k. Käm., S. d. Georg Karl reg. Gf., Rit. d. Gold. Vließes, Stephansord. Großkreuz, ∞ Austerlitz in Mähren 26. IX. 1795 mit Eleonora Gfn. v. Kaunitz-Rietberg, T. d. Fürsten Ernst K., reg. Gf. v. R., Rit. d. Gold. Vließes, k. k. Obersthofmarschall.

491. Mier, Adalbert, Gf. v., ∞ Wien 30. XI. 1797 mit Karolina Gfn. v. Weissenwolf, Stiftsdame zu Nivelles, erstgeb. T. d. Josepha Gfn. v. W., geb. Frn. v. Salza, St. K. O. Dame.

Digitized by Google

492. Migazzi v. Waal u. Sonnenthurm, Christoph, Gf. v., S. d. Maria Anna Gfn. Thürheim, verwittw. Gfn. v. Migazzi, geb. Gfn. v. Künigl, ∞ Linz 21. VI. 1786 mit Aloisia Gfn. v. Thürheim, T. erster Ehe d. Christoph Gf. v. Th., k. k. wirkl. geh. Rat, Käm., Landesreg. Präsident u. Landeshptm. in O. Oe.

493. Migazzi v. Waal u. Sonnenthurn, Maria Anna, Gfn. v., Exc. geb. Gfn. v. Arz u. Vasegg, St. K. O. Dame, † Trient in Tirol 10. I. 1800, 75 J. alt. Kinder: Franz, inful. Propst zu Olmütz u. Domherr zu Passau; Maria Barbara verm. Gfn. v. Sztáray, dame du palais u. St. K. O. Dame; Francisca verm. Marquise v. Fulcis, St. K. O. Dame. (Es ist fraglich, ob letzte auch eine Tochter ist.)

494. Mitis, Regina Magdalena, Edle v., geb. Mayr, † Wien 11. XI. 1794, 35 J. alt. Wittwer: Franz, d. gesamt. k. k. Erblande Rit. u. k. k. Münzwardein in Prag.

495. Mittrowsky v. Nemischl, Maria Josepha, Gf., geb. Gfn. v. Pergen, † Brünn 26. I. 1796. Wittwer: Johann Bapt., kgl. Appellationspräsident u. Oberstlandkäm. in Mähren, geh. Rat u. Käm.

496. Montecuccoli, Kreszenzia, verw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Breunner, St. K. O. Dame und Zutrittsfrau, † 27. VII. 1788, 83 J. alt, ▭ Fam. gruft Herrschaft Mitterau. Sohn: Zeno.

497. Montecuccoli, Zeno, Gf. v., k. k. Käm. und Herr d. Herrsch. Haindorf, Osterburg, Hochenegg und Mitterau, † 14. XI. 1797, 59 J. alt, ▭ Mitterau. Parte gab: Ludwig Franz Gf. v. M., Malth. Ord. Rit. für sich und seine Brüder: Peregrin, Felix und Ferdinand.

498. Münch v. Bellinghausen, Joseph, Rfrhr. v., kaiserl. wirkl. Reichshofrat, † 3. X. 1802, 68 J. alt, ▭ Enzersdorf am Gebirge. Wittwe: Elisabeth, geb. Rfrn. v. Penkler. Teils abwesende und teils minderj. fünf Söhne und drei Töchter.

499. Nádasdy v. Fogaras, Franz, Gf., Milit. Mar. Ther. Ord. Großkreuz, der Komorner Gespannschaft Erbobergespann, Banus von Dalmatien, Kroatien und Slavonien, wie auch in Grenzen der Colasianer und Kumaner Commandierender, k. k. wirkl. geh. u. ung. Statthaltereirat, G.F.M., Inhaber eines ung. Husarenrgmt. und eines Grenzrgmt. zu Pferd, Banalgerichtstafelpräsident, † Warasdin in Kroatien 15. V. 1783, 74 J. alt. Kinder: Franz, k. k. Käm., der Komorner Gespannschaft Erb- und der Stuhlweißenburger Gespannschaft wirklicher Obergespann; Thomas, k. k. Käm. und G.M.; Barbara verwittw. Gfn. v. Erdödy.

500. Nádasdy v. Fogaras, Franz, Gf., Herr d. Herrsch. Lessowitz in Mähren, dann Lepsin, Nana u. Kiskeszi in Ungarn, k. k. wirkl. geh. Rat und Käm., Erbobergespann d. Komorner u. wirklicher d. Stuhlweißenburger Komitats, † Wien 25. III. 1802, 57 J. alt. Wittwe: Maria Theresia geb. Gfn. v. Aichpichl, St. K. O. Dame. Söhne: Franz, Ludwig. Töchter: Theresia verm. Gfn. v. Trauttmansdorff; Amalia.

Digitized by Google

501. Nádasdy, Leopold, Gf. v., k. k. wirkl. Käm. und Dienstkäm. S. K. H. d. Erzhg. Joseph, Palatinus v. Ungarn, Erbobergespann d. Komorner Gespannschaft, kgl. ung. Statthaltereirat, erstgeb. S. d. Michael, k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, Erb- und wirklicher Obergespann d. Komorner Gespannschaft u. Oberstlandstallmeister in Ungarn, u. d. Theresia geb. Gfn. v. Colloredo, St. K. O. Dame, ∞ Wien 9. IX. 1799 mit Theresia Gfn. v. Pálffy, Stiftsdame zu Soest in Westphalen.

502. Nádasdy, Maria, Gfn. v., † 20. XII. 1796, 1 J. alt. Vater: S. Exc. Thomas Gf. v. N., F. M. Lt. u. Inhaber eines I. Rgmt.

503. Nádasdy, Michael d. J., Gf. v., Erbherr v. Fogaras, k. k. Käm., d. Komorner Kom. Erbobergespann, böhm.-ung. Hofkammersekretär, S. d. Michael d. Ä., k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, Erb- und wirkl. Obergespann d. Komorner Kom., d. Königreichs Ungarn Oberststallmeister, u. d. Maria Theresia geb. Gfn. v. Colloredo, St. K. O. Dame, ∞ 10. VI. 1800 mit Maria Antonia Gfn. v. Zichy, T. d. Franz, k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, Obergespann d. Veszprimer Kom., Oberstmundschenk d. Königreiches Ungarn, u. d. Maria Anna geb. Gfn. v. Kolowrat, St. K. O. Dame u. dame du palais.

504. Nádasdy v. Fogaras, Thomas, Gf., Erbobergespann d. Komorner Kom., k. k. Käm., G. F. Wachtmeister u. Brigadier, ∞ Znaim 13. . . 1786 mit Maria Vincenzia Frn. Kaltschmidt v. Eisenberg, T. d. Wolfgang, Herr auf dem Lehen Korin, k. k. Käm., Gubernialrat u. Hptm. d. Znaimer Kreises, u. d. Ottilia geb. Frn. v. Forgatsch, St. K. O. Dame.

505. Nádasdy v. Fogaras, Thomas, Gf., des k. k. Blankenstein Husaren Rgmt. Rtm., ist bei dem am 9. V. 1799 bei Biberach an dem rechten Donauufer vorgefallenen Gefechte an seinen erhaltenen Wunden im 26. J. seines Alters als bereits ernannter Oberstwachtmeister d. k. k. Husaren Rgmt. Mészáros †. Vater: Franz, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., des Stuhlweißenburger Kom. wirkl. u. d. Komorner Kom. erbl. Obergespann. Mutter: Theresia, geb. Gfn. v. Aichbichl.

506. Nádasdy v. Fogaras, Thomas, Gf., Erbobergespann d. Komorner Kom., k. k. Käm., F. M. Lt., Inhaber eines ung. Rgmt. zu Fuß, † Wien 12. III. 1800, 51 J. alt. Wittwe: Josepha geb. Gfn. v. Lichtenberg, T. d. Seyfried, k. k. Käm. Kinder: zwei ungenannte.

507. Natorp, Franz Wilhelm, d. H. R. R. u. d. k. k. Erbländer Frhr., Herr u. Landmann v. N. Oe., Indigena d. Großfürstentums Siebenbürgen, k. k. priv. Großhändler, † Lanz (Lainz?) 24. VIII. 1802, 73 J. alt, ▭ Penzing. Wittwe: Isabella geb. v. Tamposch de eadem. Söhne: Franz Joseph, k. k. Truchseß u. priv. Großhändler; Joseph, k. k. Obristwachtmeister. Töchter: Barbara Edl. v. Jacquin; Clara v. Bernhard; Bernhardine Frn. v. Kielmansegg, in ihrem Namen und jenem ihrer minderjährigen Stiefsöhne u. Brüder Alois, Theodor u. Johann Bapt.

Digitized by Google

508. Nimptsch, Elisabeth, Gfn. v., geb. Gfn. v. Khevenhüller, † Wien 8. III. 1803, 26 J. alt, zu St. Stephan beigesetzt, ▭ Herrsch. Serowitz in Mähren. Wittwer: Joseph, k. k. Käm., G. M., Rit. d. Milit. Mar. Theres. Ord.

509. Nimptsch, Ferdinand, Frhr. v. Fürst u. Oels, Rgf. v., k. k. Käm., G. M. u. Vicekommandant v. Krakau, S. d. Johann Heinrich, k. k. Käm., geh. Rat, ∞ Brünn 12. VI. 1798 mit Karoline Gfn. v. Zierotin, Frn. v. Lilgenau, T. d. Gf. Joseph Karl, k. k. Käm., geh. Rat, u. d. Johanna geb. Gfn. v. Schrattenbach, St. K. O. Dame.

510. Nimptsch, Joseph, Gf. v., k. k. Käm., G. F. Wachtmeister und Rit. d. Milit. Mar. Ther. Ord., ∞ Wien 8. II. 1802 mit Elisabeth Gfn. v. Khevenhüller. Der Braut Geschwister: Maria Anna verwittw. Fürstin v. Liechtenstein u. Johann Joseph, k. k. Käm.

511. Nimptsch, Magdalena Gfn. v., † 8. V. 1799, 48 J. alt, an Nervenschlag, ▭ Herrsch. Serowitz. Vater: Johann Heinrich Gf. v. N., Frhr. v. Fürst u. Oels, k. k. Käm., geh. Rat. Geschwister: Maria Charlotta verm. Marquise de Mansi, St. K. O. Dame; Joseph, k. k. wirkl. Käm., Obst. bei Karaczay.

512. Nimptsch, Maria Charlotte, Gfn. v., Frn. v. Fürst u. Oels, geb. Frn. v. Stillfried u. Rattonitz, † 15. VI. 1791, 62 J. alt. Wittwer: Johann Heinrich, k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, Söhne u. verheir. u. unverheir. Töchter.

513. Nostitz u. Rieneck, Friedrich Moriz Gf. v., Rit. d. Gold. Vließes, k. k. geh. Rat, F. M., Inhaber eines Dragoner Rgmt., Trabantenleibgardehptm., Hofkriegsratspräsident, † 19. XI. 1796, 69 (68?) J. alt, ▭ Famgruft Falkenau in Böhmen. Parte gab für die abwesenden Erben: als Vetter: Franz Gundacker, Fürst Colloredo-Mannsfeld. In Prag gaben Parte: Elisabeth Gfn. v. N., geb. Gfn. Kolowrat, Friedrich Gf. N., Philippine Gfn. v. Schlik, geb. Gfn. v. N., Johann Gf. N., als von ihrem Schwager u. Oheim.

514. Nostitz u. Rieneck, Johann, Rgf. v., Obst. bei Kaiserdragoner Rgmt., ∞ Karlsruhe 27. I. 1797 mit Sophie Apraxin, T. d. † Peter Gf. A., russischen G. Lt. u. Rit. d. St. Annenord.

515. Nostitz u. Rieneck, Sophia, Gfn. v., geb. Gfn. Apraxin, † 22. IV. 1802, 24 J. alt, an einem Kindbettfieber, ▭ Herrschaft Falkenau. Exequien in der Neustädter Hauptpfarrkirche. Wittwer: Johann, k. k. Käm. u. G. F. Wachtmeister. Vier unmünd. Kinder.

516. Oberndorff, Christian, Rgf. v., auf Cronau, Lamersheim, Nekerhausen, Edingen, Tomberg, Regendorf, Wolfseck u. Loch, d. churbayr. St. Georgiord. Rit., churpfälz. Käm. u. wirkl. geh. Rat, Copulation d. 19. V. 1800 bei St. Stephan i. d. Kirche vor dem Hochaltar durch den . . . . Migazzi, mit Maria Antonia Krakowsky Gfn. v. Kolowrat, Stiftsdame d. hochfürstl. freien Reichsstiftes Buchau, T. d. Leopold, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., Rit. d. Gold. Vließes, Großkreuz d. St. Stephansord., wie auch dirigierender erster Staatsminister in inländischen Geschäften, u. d. Maria Theresia geb. Gfn. v. Khevenhüller-Metsch, dame du palais.

Digitized by Google

517. Odescalchi, Innozens, Fürst, k. k. Käm., erstgeb. S. d. Balthasar, Herzog v. Ceri, k. k. Käm., Commandeur d. St. Stephansord., u. d. Katharina geb. Fürstin Giustiniani, St. K. O. Dame, ∞ Wien 10. II. 1801 mit Barbara, einziger T. d. Karl Gf. Keglevich de Buzin, k. k. Käm., u. d. Katharina geb. Gfn. Zichy de Vásonykeö, St. K. O. Dame.

518. O'Donell, Joseph, Gf. v., k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., ∞ Lemberg 2. VIII. . . . . mit Josepha Gfn. v. Gaisruck, T. d. Johann, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., Gouverneur in Ostgalizien, u. d. Antonia geb. Frn. v. Valvasor.

519. Oettingen-Oettingen u. Oettingen-Spielberg, Johann Alois II., Fürst zu, Reichs G. F. M. Lt. u. Rit. d. hrzgl. württemb. großen Ord., † Neuburg a. d. Donau 27. VI. 1797, 40 J. alt, am Nervenschlag. Wittwe: geb. Fürstin Auersperg.

520. Rappach, Ernestine, Gfn. v., geb. Gf. v. Lamberg, Wittwe, Frau der Herrschaft Haindorf u. Kammern, St. K. O. Dame, † Wien 14. V. 1800, 74 J. alt. Neffe: Emanuel Gf. v. Grundemann, k. k. Käm., Herr d. Herrsch. Süßenbrunn, Waldenfels u. Engelstein, Ständischer Verordneter i. O. Oe.

521. Rappach, Ferdinand, Gf. u. Herr v., als der Letzte seines Stammes in Oe. unter u. ober d. Enns, † 21. II. 1786, 64 J. alt, ▭ bei St. Michael (Wien). Wittwe: Ernestina geb. Gfn. v. Lamberg. († 14. V. 1800.)

522. Rechbach, Maria Theresia, Frn. v., geb. Gfn. Stampfer, † 22. VI. 1795, 66 J. alt. Töchter: Aloisia Gfn. v. Althann, Vincenzia Gfn. v. Auersperg, Josepha Gfn. Christalnigg.

523. Rechbach, Maximilian, Frhr. v., ∞ Schloß Treffen 10. V. 1794 mit Maria Anna Gfn. v. Goëss, T. d. Karl, k. k. Käm., G. F. Wachtmeister, u. d. Maria Anna geb. Gfn. v. Christalnigg.

524. Reischach, Thaddäus, Frhr. v., k. k. Käm. u. Rtm., jüngster S. d. Thaddäus, Großkreuz d. St. Stephanord., k. k. Käm., geh. Rat, Staatsminister in inländischen Geschäften, ∞ Wien 17. VIII. 1801 mit Karolina Gfn. v. Kollonitz, T. d. Karl, k. k. Käm. u. G. M.

525. Reischach, Thaddäus, Frhr. v., Herr d. Herrsch. Immendingen u. Hohenkrähen in Schwaben, Wartenburg u. Wolffsegg i. O. Oe., k. k. Käm., geh. Rat, d. St. Stephansord. Großkreuz u. Staatsminister in inländischen Angelegenheiten, † 20. IV. 1803, 75 J. alt. Söhne: Joseph, k. k. Käm. u. N. Oe. Reg. Sekretär; Thaddäus, k. k. Käm. u. Escadronskommandant v. Kaiser Chevaux legers. Töcher: Elisabeth verm. Gfn. v. Marschall; Maria Anna, Stiftsdame zu Köln.

526. Révay, Esther, Gfn. v., geb. Gfn. v. Sándor, St. K. O. Dame, † Graz 3. XII. 1801, 37 J. alt. Geschwister: Josepha verm. Gfn. v. Attems; Vinzenz Gf. v. Sándor, k. k. Käm.; Maria Anna verm. Gfn. v. Majláth.

527. Rhédey v. Kis Rhéde, Adam, Gf., ∞ Wien 14. IX. 1795 mit Magdalena Gfn. Teleki v. Szék, einziger T. d. Samuel, k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, Siebenbürgischer Hofkanzler u. Obergespann d. Biharer Kom., u. d. Susanna geb. Gfn. Bethlen v. Iktar.

Digitized by Google

528. Rindsmaul, Christian Heinrich, Gf. v., k. k. Käm. u. G. F. Wachtmeister, † Preßburg 7. XI. 1799, 74 J. alt, am Schlag. Wittwe: Maria Theresia geb. Gfn. v. Lichtervelde, St. K. O. Dame. Söhne: Maximilian, Rtm. d. 9. Dragoner Rgmt.; Emanuel, Maltheser Rit. u. Hptm. d. I. Rgmt. Devins; Töchter: Coletta; Carolina; Henrika.

529. Rindsmaul, Sigmund Friedrich, Gf., k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, † Graz 16. X. 1796, 86 J. alt. Söhne: Wolfgang, k. k. Mj.; Ferdinand, k. k. Käm. Ungenannte weitere Kinder. Neffe: Rudolph Gf. R.

530. Rindsmaul, Wolfgang, Gf. v., k. k. ausgetretener Major, † Graz 11. X. 1798, 60 J. alt. Bruder: Ferdinand, k. k. Käm.

531. Risenfels, Emanuel, Frei- u. Pannierherr v., k. k. Käm., Herr d. Herrsch. Seisenegg, Rohrbach, Bezenkirchen u. Klingenbrunn, † Seisenegg 23. XI. 1785, 71 J. alt, ▭ Viehdorf. Bruder u. Universalerbe: Philipp, Sr. churfstl. Durchl. v. Pfalzbayern u. Kölln wirkl. Käm. Neffe u. d. letzt. S.: Theodor, k. k. Käm.

532. Risenfels, Karoline, verwittw. Rfrn. u. Pannierfrau, geb. Gfn. v. Buquoy, St. K. O. Dame, † ▭ Taufkirchen im Innviertel 6. VIII. 1802, 61 J. alt. Stiefsöhne: Theodor, k. k. Käm. u. Viceoberststallmeister u. Ferdinand.

533. Rosatti, Henriette, Frn. v., geb. Gfn. v. Pranckh, † 20. VIII. 1802, 77 J. alt. Sohn: Bernhard, k. k. Käm. u. Landeshptm. Rat. Schwiegertochter: Aloisia geb. Gfn. v. Lamberg, St. K. O. Dame.

534. Rosenberg, Franz, Fürst Orsini und, Rit. d. Gold. Vließes, k. k. wirkl. geh. Rat, Konferenz- u. Staatsminister, Oberstkäm., † 13. XI. 1796, 73 J. alt, ▭ Rosegg in Kärnten. Wittwe: Maria Karolina, geb. Gfn. v. Khevenhüller. Vetter u. Erbe: Franz Fürst v. O. u. R., Milit. Mar. Ther. Ord. Rit., k. k. Käm., G. F. Wachtmeister.

535. Rosenberg, Ludovica, Orsini Gfn. v., St. K. O. Dame u. Chanoinesse d. hohen Reichsstiftes in Thorn, † Thorn 14. II. 1790. Brüder: Franz u. Philipp.

536. Rossi, Joachim Alexander, v., kgl. sardinischer Legationsrat u. bevollm. Geschäftsträger am k. k. Hofe, ∞ 28. IV. 1794 mit Maria Jakobina Gfn. v. Althann. Brautbruder: Michael Joseph, k. k. Käm. u. d. H. R. R. Erbmundschenk.

537. St. Julien, Franz, Gf. v., k. k. Käm. u. G. M., S. d. Aloisia verwittw. Gfn. v. St. J., geb. Gfn. v. Thürheim, dame du palais u. St. K. O. D., ∞ Herrsch. Wessely in Mähren 1. XII. 1798 mit Frau Aloisia Gfn. v. Chorinsky.

538. St. Julien, Joseph, Gf. v., Herr d. Herrsch. Swiettla, Neu- u. Altwartenburg, k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, Oberstküchen- u. Erblandfalkenmeister in Oe., † 5. I. 1794, 90 J. alt, ▭ auf den herrsch. Gütern in der Fam. gruft. Wittwe: Aloisia geb. Gfn. v. Thürheim, dame du palais u. St. K. O. Dame. Drei Söhne u. Töchter.

Digitized by Google

539. St. Julien, Maria Anna, Gfn. v., herzogl. savoysche Stiftsdame, † 24. XII. 1798, 55 J. alt, 26. bei St. Stephan ▭. Bruder: Julius. Schwester: verm. Gfn. v. Radetzky.

540. Salburg zu Salaberg, Joseph, Gf. v., Frhr. auf Ranaridl u. Falkenstein, Herr d. Herrsch. Falkenstein, Altenhof, Hochhaus u. Aichberg, ∞ Greinburg 23. X. 1792 mit Theresia Gfn. v. Auersperg, zweitgeb. T. d. August, Erbkäm. u. Erbmarschall in Krain u. d. Windischen Mark, k. k. wirkl. geh. Rat, der Landesregierung, Landrechten u. d. Herren Stände in O. Oe. Präsident, u. d. Karolina geb. Frn. v. Gemmingen.

541. Salm-Reifferscheid, Hugo Franz, Altgf. zu, Johanniterord. Rit., k. k. Käm., ∞ Neuschloß auf d. gfl. Deym'schen Herrsch. Arnau in Böhmen 8. IX. 1802 mit Maria Josephina Gfn. Mac Caffry of Kean More aus Brünn.

542. Salm-Reifferscheid, Franz Wenzel, Altgf. zu, k. k. Käm., Käm. u. Erbsilberkäm. im Königreich Böhmen, † 28. VI. 1802, 55 J. alt, ▭ Herrsch. Hainspach, Fam. gruft. Exequien in d. Pfarrkirche zu Maria Schnee. Wittwe: Walburgis geb. Gfn. v. Sternberg. Söhne: Franz Wenzel, k. k. Käm. u. Maltheserord. Rit.; Johann, minderj., k. k. Oblt. bei Nassau Cuirassieren. Minderj. Tochter: Maria Anna.

543. Salm-Reifferscheid, Tick, Alfter, Hakenbrok, Betburg, Flastät, Francisca de Paula, Rfürstin u. Altgfn. zu, geb. Gfn. v. Auersperg, St. K. O. Dame, † Brünn 1. X. 1791, ▭ Herrsch. Reytz, Fam. gruft, 39 J. alt, Wittwer: Karl. Minderj. Sohn: Franz Joseph.

544. Salm-Reifferscheid, Karl Joseph, Fürst u. Altgf. zu, ∞ Wien 1. V. 1792 mit Maria Antonia Gfn. v. Paar, T. d. Wenzel, kgl. ung. u. böhm. Käm., u. d. Antonia geb. Fürstin v. Liechtenstein.

545. Salm-Neuburg am Inn, Karl Vinzenz, Rgf. zu, k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, erster Assessor bei dem k. k. Landesgubernium in Mähren, † Brünn 3. II. 1784, 40 J. alt. Stiefmutter: Ernestine verwittw. Gfn. zu S., geb. Gfn. v. Proskau. Unmündige Kinder waren drei vorhanden. NB.: ultimus (?).

546. Sauer, Agnes, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Nimptsch, † Graz 13. I. 1797, 59 J. alt. Kinder: Maria Josepha von Zsock (?) geb. Gfn. v. Wildenstein, Johanna Gfn. v. W., Universalerbinnen; Emanuel Gf. v. W., Maria Gfn. d'Yve et de Bavay, geb. Gfn. v. W.

547. Sauer, Leopold, Gf. v., Deutschord. Rit., Kapitular u. Komthur d. Balley Oe., † 30. IV. 1800, 52 J. alt, ▭ in d. Ordenskirche am Lech (Graz).

548. Sauer, Vinzenz Ernst, Gf. v., Obersterblandvorschneider in Krain u. d. Windischen Mark, ∞ Wien 25. I. 1787 mit Maria Anna Gfn. v. Heissenstamm, T. d. Franz Heinrich, k. k. Käm., N. Oe. Reg. Rat u. Erbmarschall zu Chur-Mainz, u. d. Theresia geb. Frn. v. Risenfels, St. K. O. Dame.

549. Sauer v. u. z. Ankenstein, Frhr. zu Kosiak, Wenzel, Gf., † Wien 22. VI. 1799, 57 J. alt. Wittwe: Maria Anna geb. Rfrn. v. Metsch.

Digitized by Google

550. Saurau, Frhr. auf Ligist u. Wolkenstein, Franz, Gf., Erblandmarschall in Steiermark, k. k. Käm. u. Hofrat b. d. Obersten Direktorium, ∞ 6. I. 1794 mit Frau Antonia verwittw. Gfn. Chorinsky, geb. Gfn. v. Lodron, St. K. O. Dame.

551. Saurau, Franz, Gf. v., k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., auch Hofkammerpräsident u. Finanzmeister (?) ist ao. 1799 Walseggischer Vormund.

552. Saurau, Frhr. auf Ligist u. Wolkenstein, Johann Georg, Rgf. v., Obersterblandmarschall in Steiermark, St. Elisabethord. Rit., k. k. Käm., Obst. d. Armee, † Wien 22. III. 1800, 73 J. alt. Neffe u. Universalerbe: Franz Gf. Saurau.

553. Saurau, Maria Katharina, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. Breunner, k. k. Aja u. St. K. O. Dame, † 5. V. 1785, 88 J. alt, ▭ bei den Augustinern. (Wien.) Sohn: Johann Georg, k. k. Käm. u. Obst. Ungenannte Tochter.

554. Saurau, Maria Raymund, Gf. v., k. k. Käm. u. Erblandmarschall in Steiermark, † Graz 27. I. 1796, 57 J. alt, an einem Schlagflusse als er eben von der Kommunion aus der Kirche zurückkam, ▭ Ligist, Fam. gruft. Wittwe: Maria Anna geb. Gfn. v. Schlik. Unmündiger Sohn u. Universalerbe: Maria Zeno.

555. Schärffenberg, Karl, Gf. v., ∞ Schloß Hochenwang in Steiermark 27. XII. 1797 mit Ernestina Gfn. v. Thurn u. Valsassina, T. d. Ernest, k. k. Käm. u. d. geb. Gfn. v. Wildenstein.

556. Schafgotsch u. Semperfrei, Franz Gotthard, k. k. Käm. u. Escadronsrtm. d. Karaczayschen Chevauxlegers Rgmt., ist d. 16. VI. 1796 in der Action bei Wetzlar im 27. Jahr geblieben. Eltern: Anton Gottfried, I. M. d. Kaiserin Königin Obersthofmeister, Rit. d. Gold. Vließes, u. Maria Anna geb. Gfn. Kollonitz.

557. Schafgotsche, Maria Anna, Gfn. v., geb. Gfn. v. Kollonitz u. Kollograd, St. K. O. Dame u. dame du palais, † Wien 28. VI. (VII.?) 1802, ▭ Schützen in der kollonitzschen Fam. gruft. Wittwer: Anton Gotthard Gf. Schaf-Gotsche genannt, d. H. R. R. Gf. u. Semperfrei v. u. z. Kynast u. Greifenstein, Rit. d. Gold. Vließes, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., kaiserl. wirkl. Obersthofmeister u. der Kaiserin Obersthofmeister. Ungenannte Kinder.

558. Schallenberg, Joseph, Gf. v., k. k. Oblt. d. großhrzgl. tosc. 23. Linien I. Rgmt., S. d. Joseph, k. k. Käm., Herr d. Herrsch. Rosenau, Deinzendorf, Schickenhof u. Rottenbach, u. d. † Josepha geb. Gfn. v. Kuefstein auf Pottenbrunn, St. K. O. Dame, ∞ 9. I. 1803 mit Maria Henrika Gfn. v. Lichtenberg, T. d. † Seyfried, k. k. Käm., u. d. Maria Louise geb. Frn. Schweiger v. Lerchenfeld. Brautbruder: Franz Gf. v. L., k. k. wirkl. Hptm. d. Armee.

559. Schallenberg, Josepha, Frl. Gfn. v., † Wien 14. V. 17 . ., vor ihrer Mutter, T. d. Christoph L e o p o l d u. d. Konstantia geb. Gfn. v. Gilleis.

Digitized by Google

560. Schallenberg, Konstantia, Gfn. v., geb. Gfn. v. Gilleis, † Wien 28. X. 1780, 69 J. alt. Wittwer: Christoph Leopold Gf. v. Sch., Frhr. auf Piberstein u. Luftenberg, k. k. Käm. u. Oberststallmeister.

561. Schallenberg, Konstantia, Frl. Gfn. v., † Rosenau 21. I. 1798, 22 J. alt. Eltern: Joseph, k. k. Käm., Josepha geb. Gfn. v. Kuefstein.

562. Schallenberg, Leopold Christoph Julius, Gf. v., Frhr. auf Luftenberg, Piberstein, Leonbach u. Hagenberg, Herr d. Herrsch. Rosenau, Rottenbach, Marbach, Schickenhof u. Deinzendorf, k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, Oberststallmeister u. d. n. ö. Landschaft Aeltester Ausschuß, † Wien 20. II. 1800, 88 J. alt, ▭ Rosenau V. O. M. B. Sohn: Joseph, k. k. Käm. Tochter: Josepha Katharina, ledig.

563. Schallenberg, Maria Josepha, Gfn. v., geb. Gfn. v. Kuefstein, † Wien 12. III. 1802, 52 J. alt, an Lungenentzündung. Wittwer: Joseph, Herr d. Herrsch. Rosenau, Deinzendorf, Schickenhof, Rottenbach, Marbach, k. k. Käm. Kinder: 5 ungenannte.

564. Schellerer, Leopold, Frhr. v., k. k. Rtm., † Wien 30. VII. 1801, 58 (68?) J. alt, ▭ Penzing. Wittwe: Maria Theresia auch geb. Frn. v. Schellerer.

565. Schellerer, ..., Frn. v., k. k. G. M. Wittwe geb. Frn. v. Valhorn (Walhorn?), † 3. III. 1796. Kinder: Leopold, Maria Anna, Eleonora.

566. Schlabrendorf, Ludwig, Gf. v., kgl. preuß. Erbland-Baudirektor u. Käm., Freier Standesherr zu Münsterberg u. Frankenstein, † ▭ auf der Herrsch. Stolz in Preuß. Schlesien 7. I. 1803. Wittwe: Maria Theresia, geb. Gfn. v. Nimptsch.

567. Schlik zu Bassano u. Weisskirchen, Maria Antonia, Gfn. v., geb. Gfn. v. Frankenberg, St. K. O. Dame u. 2. Assistentin, † 14. VIII. 1794, 65 J. alt. Kinder: Joseph Gf. v. Sch., Frhr. zu Bassano u. Weisskirchen, k. k. geh. Rat u. Gesandter am churmainz. Hofe; Maria Anna Gfn. v. Saurau, geb. Gfn. v. Sch.; Ernestina Gfn. v. Sch., Stiftsdame zu Mons.

568. Schlik zu Passaun u. Weisskirchen, Francisca, Frl. Gfn. v., St. K. O. Dame u. weil. d. Kaiserin Maria Theresia Hofdame, † 4. II. 1802, 63 J. alt. Parte gab Alois Frhr. Hager v. Altensteig, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., F. M. Lt., dann der jüngsten Erzhge. Aja, im Namen seines abwesenden Neffen Joseph Gfn. v. Sch., k. k. geh. Rat, Käm. u. bevollmächt. Minister am Oberrheinischen u. Fränkischen Kreise, als Universalerbens.

569. Schlik zu Passaun u. Weisskirchen, Wilhelmine, Frl. Gfn. v., Stiftsdame d. k. k. Stifts zu Prag, † Prag 19. IV. 1795. Schwester: Frl. Maria Franzisca.

570. Schlieben, Ladislaus, Frhr. v., † Wien 20. VI. 1803, 31 J. alt. Witwe: Francisca geb. Gfn. v. Königsegg. Minderj. Kinder: Franz u. Ludwig.

571. Schlutitzky, Friedrich, Frhr. v., Herr d. Herrsch. Shreyschow, Ptziezowy, Luky, Hogschin, dann der Kronlehen Kamayh (?) u. Zahorzy, Rit. d. hlg. Wenzeslaus Ord., ∞ Wien incognito 7. I. 1797 mit Theresia Gfn. v. Strassoldo, zweite T. d. Vinzenz, k. k. Käm., wirkl. geh. Rat u. Obersthofmeister d. Erzhgn. Maria Amalia, Herr d. Herrsch. Schwarzenau V. O.

Digitized by Google

M. B., welche er Ao. 1796 v. Franz Ludwig Gf. Polheim erkauft hatte, u. d. Amalia geb. Rgfn. v. Valvason e Cucagna.

572. Schönborn, Amalia, Gfn. v., Stiftsdame zu Mons, † 31. XII. 1802, 47 J. alt, ▭ Göllersdorf i. d. gfl. Sch. Fam. gruft. Neffe: Franz Gf. Sylva Tarouca, k. k. Rtm. u. Escadronscomm. v. Schwarzenberg Uhlanen. Dessen Großmutter: Gfn. v. Sch. geb. Gfn. v. Colloredo. Dessen Tanten: Theresia verm. Gfn. v. Czernin; Elisabeth, Stiftsdame zu Thorn; Francisca verm. Gfn. v. Sternberg. Dessen ungenannte Geschwister.

573. Schönborn-Buchheim, Wolfsthal u. Reichelsberg, Eugen Erwein, Gf. v., Rit. d. Gold. Vließes, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., Herr d. Herrsch. Schönborn, Weyerberg, Mauttern u. Rossatz i. N. Oe., Heusenstamm im Reiche, Munkács u. Sz. Miklós in Ungarn, Erbobergespann d. Beregher Kom., Obersterblandtruchseß in Oe. o. u. u. d. Enns, † 25. VII. 1801, 75 J. alt, ▭ Göllersdorf i. d. gfl. Sch. Fam. gruft. Wittwe: Maria Theresia geb. Gfn. v. Colloredo. Deren Stieftöchter: Amalia, Stiftsdame zu Mons; Theresia verm. Gfn. v. Czernin; Elisabeth, Stiftsdame zu Thorn; Francisca verm. Gfn. v. Sternberg; NN.: verm. Gfn. Tarocka (Tarouca).

574. Schrattenbach, Elisabetha, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Nostitz und Rieneck, St. K. O. Dame, † Brünn 19. VII. 1796, 87 J. alt. Stieftochter: Maria Johanna verm. Gfn. Zierotin-Lilgenau.

575. Schrattenbach, Franz Anton, Gf. v., † Brünn 22. V. 1783, 72 J. alt. Wittwe: Maria Josepha, geb. Gfn. Würben. Sohn: Otto, k. k. geh. Rat u. Käm.

576. Schröffl v. Mannsperg, Rosalia, Frn. v., geb. Gfn. v. Stockhammer, † Brünn 23. XII. 1784, 32 J. alt. Wittwer: Ignatz, k. k. Rat, kgl. Landesunterkämm. u. Assessor bei d. kgl. Landesgubernium.

577. Schwarzenberg, Friedrich Johann Nepomuk, Fürst zu, Johanniter Ord. Rit., Rtm. bei Lobkowitz Chevaux legers u. Grenadierhptm. bei d. 3. fränkischen Kreis I. Rgmt., welcher an einer vor der Festung Mannheim am 18. X. 1795 erhaltenen schweren Schußwunde am 18. XI. 1795 im 22. J. seines Alters zu Weinheim in der unteren Pfalz † ist. Bruder: Joseph reg. Fürst v. Sch. Mutter: Eleonore verwittw. Fürstin v. Sch.

578. Schwarzenberg, Karl Philipp Johann, d. H. R. R. Fürst zu, gefürst. Gf. im Kleggau, Gf. zu Sulz u. Herzog zu Krumau, k. k. Käm., G. F. Wachtmeister, Milit. Mar. Ther. Ord. Rit., ∞ Wien 28. I. 1799 mit Maria Anna verwittw. Fürstin Esterházy, geb. Gfn. v. Hohenfeld, St. K. O. Dame u. dame du palais.

579. Schwarzenberg, Maria Eleonore, Rfürstin zu, geb. Rgfn. v. Oettingen-Wallerstein, St. K. O. Dame, † 25. XII. 1797, 51 J. alt, ▭ Fam. gruft zu Wittingau i. Böhmen. Sohn: Joseph, reg. Fürst zu Sch. und dessen ungenannte Geschwister.

580. Schwarzenberg, Maria Eleonore, Fürstin zu, St. K. O. Dame, Stiftsdame zu Mons, † . . . . . . 17 . ., 38 J. alt, ▭ Wittingau i. Böhmen. Geschwister:

Digitized by Google

Johann; Maria Anna verwittw. Gfn. v. Zinzendorf u. Pottendorf; Maria Theresia verm. Gfn. v. Goëss; Maria Ernestina verm. Gfn. v. Auersperg.

581. Schullenburg-Oeyenhausen, Maria Anna, verwittw. Gfn. v. der, geb. Gfn. v. Kottulinsky, St. K. O. Dame, † Wien 6. II. 1788, 81 J. alt, ▭ Maria Brunn. Tochter: Maria Antonia verwittw. Gfn. v. u. z. Daun.

582. Scio, Wenzel, v., k. k. wirkl. Staatsratssekretär, † 11. XII. 1796. Wittwe: Josepha, geb. Edle v. Mannagetta u. Lerchenau.

583. Seilern und Aspang, Christian August, Gf. v., Herr d. Herrsch. Kralitz, Lukow, Ziranowitz, Alttitschin u. Przlepp, dann der Lehen Martinitz, Churawitz u. Trzebetitz in Mähren, wie auch der Herrsch. Litschau u. Hetzendorf in Oe., Obersterbpostmeister in Mantua, Obererblandküchenmeister in Kärnten, Großkreuz d. kgl. St. Stephanord., k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., † 15. X. 1801, 85 J. alt, ▭ Fam. gruft. zu Maria Stiep auf d. Herrsch. Lukow. Söhne: Joseph; Johann; Karl.

584. Seilern, Christine, Gfn. v., geb. Gfn. v. Auersperg, St. K. O. Dame, † Regensburg 23. VI. 1791, 38 J. alt, ▭ Fam. gruft zu Stiep in Mähren. Wittwer: Joseph, k. k. wirkl. geh. Rat, Käm. u. kgl. churböhm. Komizialgesandter bei der Reichsversammlung.

585. Seilern, Joseph, Gf. v., k. k. wirkl. geh. Rat, Käm. u. kgl. churböhm. Komizialgesandter u. bevollmächt. Minister bei der Reichsversammlung, älterer S. d. Christian August, ∞ Oetting 11. II. 1795 mit Creszenzia Fürstin v. Oettingen-Oettingen u. Oettingen-Spielberg, Stiftsdame zu Thorn.

586. Seilern, Philipp, Gf., Hausprälat Sr. Heiligkeit, Abt zu Agram u. Domherr zu Breslau, † Wien 14. IX. 1790, 73 J. alt, ▭ gfl. S.'sche Fam. gruft in Mähren. Universalerbin u. Schwester: die verwittw. Gfn. v. Galler, geb. Gfn. v. S.

587. Silva-Tarouca, Christine, verwittw. Gfn., geb. Gfn. v. Schönborn, † Wien, in d. Alsergasse im Schönbornischen Garten 25. VIII. 1797, 43 J. alt, ▭ Schönborn'sche Fam. gruft in Göllersdorf. Aeltester Sohn: Franz, k. k. Rtm. Vater: Eugen Erwein Gf. v. Sch.

588. Silva-Tarouco, Franz Stephan, Gf., k. k. Käm. u. Obst., Herr d. Herrsch. Czech, † Wien 5. III. 1797, 47 J. alt, an d. Brustwassersucht. Wittwe: Maria Christina geb. Gfn. v. Schönborn. 4 minderj. Söhne u. 2 Töchter.

589. Simnowoda, Marianne, geb. Gfn. v. Hoyos, † Krakau 15. XII. 1799, 31 J. alt. Wittwer: Casimir S. chevallier de Lensiovsky, k. k. Käm. u. Kreiskommissär in Tarnow. Schwestern: Ernestina verm. Gfn. Pálffy v. Erdöd, St. K. O. Dame; Josepha verm. Gfn. v. Nádasdy, St. K. O. Dame.

590. Sinzendorf u. Thannhausen, Burggf. zu Rheineck, Karl Ludwig, RErbschatzmeister, Gf. u. Herr v., † 1. IX. 1786, 69 J. alt, ▭ Fam. gruft in Haggenberg in N. Oe. Universalerben, Neffe: Anton Xavier Gf. v. Hartig. Nichte: Josepha Gfn. v. Harrach, geb. Gfn. v. Perlas.

591. Sinzendorf, Maria Anna, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Harrach, † Wien 30. IX. 1790, 66 J. alt, ▭ Fam. gruft Ernstbrunn. Tochter: Maria Anna

Digitized by Google

verwittw. Gfn. v. Thurn u. Valsassina. Söhne: Karl, Hptm. d. Gf. Pellegrinischen I. Rgmt.; Prosper, Universalerbe.

592. Sinzendorf, Maria Rosina Veremunde, Rgfn. v., Wittwe nach Franz Wenzel, geb. Gfn. v. Sinzendorf, † 14. V. 1796, 67 J. alt, ▭ Herrsch. Gföhl. Sohn: Oktavian Rgf. v. S. u. Tannhausen, Burggf. zu Rheineck, Frhr. auf Ernstbrunn, k. k. Käm. u. Kommandeur d. Malth. Rit. Ord.

593. Sinzendorf u. Thannhausen, Oktavian, Rgf. v., Burggf. zu Rheineck, Frhr. auf Ernstbrunn, k. k. Käm., Kommandeur d. Malth. Rit. Ord., † Wien 8. V. 1799, 45 J. alt, ▭ Fam. gruft Gföhl. Wittwe u. Universalerbin: Francisca geb. Gfn. v. Kinsky, St. K. O. Dame u. dame du palais.

594. Sinzendorf u. Thannhausen, Burggf. zu Rheineck, Philipp Gf. v., d. H. R. R. Erbschatzmeister, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., Malth. Ord. Großkreuz u. Kommenthur, † Wien 14. I. 1788, ▭ Fam. gruft Gföhl. Bruder: Franz Wenzel.

595. Skrbensky v. Hřistie u. Schönhoff, Theresia, verwittw. Frn., geb. Gfn. Breunner, St. K. O. Dame, † Wien 4. VII. 1799, 68 J. alt. Tochter: Francisca Gfn. Castel Sanpietro, geb. Frn. S., St. K. O. Dame. Schwiegersohn: Max Odrovaz Gf. Sedlnitzky d. H. R. R. Frei- u. Pannierherr v. Choltitz, k. k. auch churpfälz. wirkl. Käm., St. Georg Ord. Rit.

596. Smitmer, Mathias Joseph, Edl. v., wirkl. Hofrat bei d. k. k. Direktorium, † 22. IV. 1795, 54 J. alt. Wittwe: Theresia geb. Frn. v. Hennet.

597. Spindler, Alois, Gf. v., k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., † Wien 27. VII. 1798, 70 J. alt. Sohn: Leopold, k. k. Käm. u. Mj. i. d. Armee, Milit. Mar. Ther. Ord. Rit. Tochter: Maria Anna verwittw. Frei- und Pannierfrau v. Gilleis.

598. Spindler, Leopold, Gf. v., k. k. Käm. u. Mj. i. d. Armee, Milit. Mar. Ther. Ord. Rit., † Linz 13. X. 1798, 43 J. alt an Wassersucht. Schwester: Maria Anna verm. Frei- u. Pannierfrau v. Gilleis.

599. Spork, Eleonora, Gfn. v., geb. Gfn. v. Clary u. Aldringen, St. K. O. Dame, † Prag 15. II. 1803, 70 J. alt. Wittwer: Johann Wenzel, k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, Oberstlandhofmeister u. Appellationsgerichtspräsident. 5 Kinder: Wenzel, k. k. Käm., Obstlt.; Leopold, k. k. Käm., Appellationsgerichtsrat; Walburga, Stiftsdame im Savoy. Damenstift in Wien; Gfn. Czarnezka; Maria verwittw. Gfn. v. Gallenberg.

600. Stadl, Anton, Gf. v., gewes. k. k. Rtm., Inhaber d. Herrsch. Jonstorf u. Großhaag in Steiermark, † Jonstorf 15. VII. 1802, 70 J. alt ▭ Pfarre Hatzendorf. Vetter: Maximilian Gf. v. St., k. k. Obst.

601. Stain, Charlotte, Frn. v., geb. Gfn. d'Ursel, St. K. O. Dame, † Wien 16. IV. 1776, 35 J. alt. Wittwer: Karl Leopold, k. k. Käm., G. F. M. Lt. u. Theresienord. Rit.

602. Stampfer v. Walchenberg, Sophie, Gfn., geb. Gfn. v. Hohenfeld, Wittwe d. Johann Joseph, † Obervellach in Kärnten 8. VII. 1800. Töchter: Maria Anna verm. Frn. v. Teuffenbach: Maria Josepha verm. v. Traubenberg.

Digitized by Google

603. Starhemberg, Anton, Gf. v., k. k. Käm., Malth. Ord. Rit., k. k. Obristwachtm., † Salzburg 11. XII. 1787, 39 J. alt. Mutter: Aloisia, geb. Gfn. v. Breuner. Bruder: Franz Gundacker, k. k. Käm. Ungenannte Geschwister.

604. Starhemberg, Anton Gundacker, Gf. v., k. k. Käm. u. Rtm. bei Ott Husaren, erstgeb. S. d. Franz Gundacker auf Waxenberg u. Schaumburg, k. k. Käm., N. Oe. Reg. Rat, Obersterbhof- u. Landmarschall im Lande ob d. Enns, ∞ Preßburg 26. XII. 1802 mit Julia Gfn. Esterházy v. Galantha, ältester T. d. Karl, k. k. Käm. u. d. Elisabeth geb. Gfn. v. Festetics, St. K. O. Dame.

605. Starhemberg, Antonia, verwittw. u. geb. Gfn. v., St. K. O. Dame, † 8. VI. 1800, 87 J. alt. Söhne: Maximilian, Deutsch Ord. Rit. u. Komthur d. Balley Oe., Hptm. d. Armee; Emanuel, k. k. Käm., Oberstwachtm. d. I. Rgmt. Neigebauer. Enkel: Heinrich.

606. Starhemberg, Eva, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Károlyi, † Wien 6. IX. 1799, 70 J. alt. Kinder: Ludovika; Anton, k. k. Käm.; Ernestine verm. Marquise Spinola.

607. Starhemberg, Innozenzia, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Auersperg, St. K. O. Dame, gewesene Aja zu Florenz, † Wien 25. IV. 1798, 68 J. alt. Kinder: Antonia verwittw. u. geb. Gfn. v. St.; Leopoldina verm. Gfn. v. Ferri; Emanuel, Stadtpfarrer in Ofen.

608. Starhemberg, Johann Ernest, Gf. u. Herr v., k. k. Käm. u. Aeltester d. Geschlechtes, † 14. XII. 1786, 71 J. alt, ▭ Eferding. Bruder: Georg Adam Fürst v. St., erster Obersthofmeister.

609. Starhemberg, Maria Aloisia, Gfn. v., Chorfrau Soc. St. Ursulae zu Wien, † 27. I. 1797, 45 J. alt.

610. Starhemberg, Maximilian, Gf. v., k. k. Hptm., Deutsch Ord. Rit. d. Balley Oe., Komthur zu Friesach in Kärnten, † Wien 16. IX. 1801, 51 J. alt. Bruder: Emanuel, k. k. Käm., Obristwachtm. d. k. k. Armee.

611. Starhemberg, Philippine, Frl. Gfn. v., † 12. V. 1797, 83 J. alt, ▭ Penzing. Universalerbe: Franz Xaver Gf. v. Khevenhüller, k. k. Käm. u. Obstlt. Substituierte Erben: Frl. Gfn. v. Fünfkirchen; Gf. v. Orlick; Frl. Gfn. Guidobaletina v. Starhemberg.

612. Starhemberg, Wilhelmina, Gfn. v., geb. Gfn. Neipperg, † 25. XI. 1785, 31 J. alt, ▭ Herrsch. Pottendorf. Wittwer: Franz Gundacker, auf Waxenberg u. Schaumburg, k. k. Käm.

613. Sternbach, Joseph, Frhr. v., S. d. Johann u. d. . . . geb. Gfn. v. Herberstein, ∞ Innsbruck 23. I. 1794 (83?) mit Franzisca Gfn. v. Wolkenstein-Trostburg, T. d. Paris, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm. u. d. . . . geb. Gfn. v. Aspremont-Reckheim.

614. Sternbach, Maria Franzisca, Frl. Frn. v., † 9. VII. 1784, 53 J. alt. Schwestern: Josepha verm. Frn. v. Kulmer; Philippine Frn. v. St. Ungenannte Geschwister.

Digitized by Google

615. Sternberg, Franz, Gf. v., k. k. Käm., S. d. Christian, k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, u. d. Augusta geb. Gfn. zu Manderscheid-Blankenheim u. Geroldstein, ∞ Schloß Schönborn 23. IX. 1787 mit Franzisca Gfn. v. Schönborn, T. d. Eugen Erwein, k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, u. d. Maria Theresia geb. Gfn. v. Colloredo.

616. Sternberg, Gundacker Thomas, Gf. v., k. k. Käm. u. Oberststallmeister, † Baden 17. IX. 1802, 66 J. alt, an einem wiederholten Schlagflusse, ▭ Zasmuck in Böhmen, Fam. gruft. Geschwister: Christian, Rit. d. Gold. Vließes, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm.; Leopoldina verwittw. Fürstin zu Liechtenstein; Josepha verwittw. Fürstin v. Fürstenberg; Sophia verwittw. Gfn. v. Waldstein u. Wartenberg.

617. Sternberg, Konrad, Gf. v., Landeshptm. zu Johannesberg im kaiserl. Schlesien, ∞ 25. V. 1797 mit Antonia Frn. v. Skrbensky.

618. Sternberg, Leopold, Gf. v., k. k. Käm. u. Rit. d. hlg. Wenzeslaus Ord., ∞ Wien 14. V. 1799 mit Karolina Gfn. v. Walsegg.

619. Sternberg, Leopoldina, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Starhemberg, St. K. O. Dame, † Wien 22. III. 1800, 88 J. alt, ▭ Herrsch. Zasmuck in Böhmen. Kinder: Christian, Rit. d. Gold. Vließes, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm.; Gundacker Thomas, k. k. Käm. u. Oberststallmeister; Leopoldina verwittw. Fürstin v. Liechtenstein; Josepha verwittw. Fürstin v. Fürstenberg; Sophia verwittw. Gfn. v. Waldstein u. Wartenberg.

620. Günther, Frhr. v. Sternegg, Johann, † 4. VII. 1800, 57 J. alt. Bruder: Leopold, k. k. Truchseß u. wirkl. Hofrat.

621. Stockhammern, Joseph, Gf. v., Herr d. Herrsch. Pernstein u. d. Lehens Malostowitz in Mähren, k. k. Mundschenk, † 2. VI. 1795, 71 J. alt. Kinder: Franz; Antonia verm. Frn. v. Bolza; Enkel: Ferdinand Gf. v. St.; Franz Frhr. v. Schröffl.

622. Stockhammern, Maria Anna, Gfn. v., geb. Frn. v. Harruckern, † 3. V. 1786, 58 J. alt. Wittwer: Joseph. Söhne: Franz; Ignatz. Tochter: Antonia verm. v. Bolza.

623. Stockmayer, Jakob Friedrich, Edl. v., d. H. R. R. Rit., N. Oe. Landmann, markgfl. badischer geh. Rat u. accreditierter Ministerresident zu Wien, † 22. X. 1796, 52 J. alt, am Schlagfluß, ▭ Nußdorf, Wittwe: Maria Xaveria geb. v. Stettnern.

624. Störk, Anton, Frhr. v., k. k. wirkl. Hofrat, erster Leib- u. Protomedicus, n. ö. Herr u. Landmann, gewesener Rector Magnificus, Präses d. medizinischen Fakultät u. Direktor d. mediz. Studiums, † 11. II. 1803, 72 J. alt. Kinder: Jakob Joseph; Maria Anna; Theresia Josepha verm. Frn. v. Löhr.

625. Störck, Franz, Frhr. v., Auskultant bei d. k. k. n. ö. Landrechte, S. d. Anton, k. k. Hofrat, Leib- u. Protomedicus u. d. medizin. Fakultät Präses, † 25. I. 1798, 27 J. alt.

626. Stoll, Johanna Xaveria, k. k. Rats- u. Professorswittwe, † 11. XI. 1792, 46 J. alt. Kinder: Joseph u. Maria Anna. Deren Vormund: Franz Joseph

Digitized by Google

Molitor Edl. v. Mühlfeld, d. H. R. R. Ritter, fürstl. Esterházyscher Leibmedicus.

627. Strassoldo, Frhr. v. Villanova, Marcio, Gf. v., k. k. Käm. u. Obstlt. † Görz 8. I. 1798, 62 J. alt. Brüder: Peter; Leopold; Ferdinand; Joseph; Ramboldo.

628. Strehl, Joseph, beider Rechte Dr., auch Hof- u. Kriegsrats- u. Gerichtsadvokat, † Wien 4. IV. 1802, 63 J. alt. Seine Wittwe, deren Vormund er auch war: Karolina Amalia geb. Frn. von der Trenk.

629. Stubenberg, Ernestine, Herrin v., geb. Gfn. v. Attems, † Ende IX. 1802, 65 J. alt, ▭ 1. X. bei d. PP. Dominikanern. Exequien 2. X. Stadtpfarrkirche zum Hlg. Blut (NB.: Graz). Sohn: Leopold und ungenannte weitere Kinder.

630. Stubenberg, Franz, Herr u. Gf. v., Herr auf Kapfenberg u. Erbschenk in Steyr, † Graz 16. III. 1793, 64 J. alt. Wittwe: Kreszenzia geb. Gfn. v. Berchtold. Minderj. Sohn: Franz.

631. Stubenberg, Wolfgang, Herr v., k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., † 7. VII. 1800, 69 J. alt, ▭ Pfarre Kapfenberg. Wittwe: Johanna, geb. Gfn. v. Lanthieri. Sohn: Leopold und ungenannte weitere Kinder.

632. Stürgkh, Caecilia, Gfn. v., Stiftsdame u. Assistentin d. k. k. Damenstiftes zu Graz, † Graz 5. XI. 1797, 68 J. alt. Schwester: Maximiliana, Stiftsdame u. Assistentin d. k. k. Damenstiftes zu Graz.

633. Stürgkh, Caroline, Gfn. v., geb. Gfn. v. Wurmbrand, St. K. O. Dame, † 10. III. 1800, 62 J. alt, ▭ Fam. gruft in Halbenrain. Kinder: Karl, k. k. Käm.; Dominik, k. k. Rtm. bei Kinskydragonern; Antonia verm. Gfn. v. Herberstein; Maria.

634. Stupan v. Ehrenstein, Felix, Frhr., k. k. wirkl. Hofrat bei d. k. k. böhm. öst. Hofkanzlei, † 26. I. 1800. Wittwe: Rosina geb. Frn. v. Pöck.

635. Stupan, Katharina, Frn. v., geb. Managetta, T. d. Philipp Jakob d. Jüng. v. M., † 3. IX. 1786, 23 J. alt. Wittwer: Ottokar Ernst, k. k. Hofrat. Tochter: Maria Anna.

636. Sulkowski, Anton, Fürst, k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, Rit. d. kaiserl russ. St. Andreas u. St. Alexander Newski Ord., d. kgl. poln. weißen Adler u. Stanislaus Ord., † auf seinen Gütern in Südpreußen 16. I. 1796, 61 J. alt. Bruder: Franz d. H. R. R. Fürst S., reg. Herzog v. Bielitz, k. k. Käm., G. F. M. Lt., Kommandeur v. Maltha, Rit. d. kaiserl. russ. Alexander Newski, d. kgl. poln. weißen Adler u. Stanislaus, d. churpfälz. St. Huberti Ord.

637. Sulkowski, August, Fürst v., Herzog zu Bielitz, k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, Woywode v. Posen, † Warschau 7. I. 1786, 57 J. alt. Jüngere Brüder: Alexander, k. k. F. M. Lt., Erbe: Franz, k. k. Käm.

638. Summeraw, Charlotte, RFrn. v., geb. Frn. v. Duminique, St. K. O. Dame, † Freiburg im Breisgau, 26. II. 1803, 55 J. alt. Wittwer: Joseph, k. k. wirkl. geh. Rat, N. Oe. u. Vorder Oe. Landeschef.

Digitized by Google

639. Suttner, Vinzenz, Edl. v., d. H. R. R. Rit. u. N. Oe. Landstand, Herr d. Herrsch. Oberhöflein, Kirchstetten u. Altprerau, † 2. IV. 1795, 44 J. alt, ▭ Oberhöflein. Wittwe: Johanna, geb. Frn. v. Walterskirchen. 3 minderj. Kinder, deren Vormund: Karl Frhr. v. Moser.

640. Swieten, Gottfried, Frhr. von, k. k. wirkl. geh. Rat, Hofbibliothekpräfekt u. Kommandeur d. St. Stephan Ord., † 29. III. 1803, 70 J. alt. Bruder: Heinrich, gewesener k. k. Finanzrat in d. Niederlanden. Ungenannte Neffen u. Frauen Nichten.

641. Szápáry, Joseph, Gf., k. k. Käm., Obergespann d. Syrmier Komitats, kgl. Oberdirektor d. Preßburger Studienbezirkes, ∞ Wien 15. I. 1799 mit Johanna Rgfn. v. Gatterburg, älteste T. d. Prokop, Frhr. auf Rötz u. d. Maria Anna geb. Altgfn. Vetter, Herrin v. der Lilie u. Burgfeistritz.

642. Szápáry, Peter, Gf., k. k. Käm., G. M., † 12. VII. 1796, 85 J. alt. Wittwe: Isabella geb. Gfn. v. Batthyány. 3 ungenannte Söhne.

643. Sztáray v. Nagy Mihaly, Michael, Gf., k. k. Käm., † Wien 15. IX. 1788, 51 J. alt. Parte gibt: Maria Barbara geb. Gfn. Migazzi v. Waal u. Sonnenthurm, dame du palais.

644. Széchényi, Maria Anna, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Draskovich, † Wien 5. X. 1799. Deren Tochter: Maria Josepha ∞ 4. XI. 1788 mit Johann Gottlieb Gf. v. Stampfer, Frhr. v. Walchenberg, k. k. geh. Rat u. Vicepräsident bei der Hofkammer in Münz- u. Bergwesen. Sie † Wien 22. II. 1798, 42 J. alt, unter Hinterlassung einer Tochter Johanna, die auch bald danach †.

645. Ueberacker, Wolfgang Christoph, Gf. v., Frhr. in Sieghartstein u. Pfangau, k. k. wirkl. geh. Rat, Reichskonferenzminister u. Reichshofrats-Präsident, † Wien 15. V. 1801, 68 J. alt, ▭ Sieghartstein. Universalerbe der minderj. Wolfgang Hieronimus Gf. v. Ue. Testamentexecutor Franz Gf. v. Sauer v. u. z. Ankenstein, k. k. Käm. u. Reichshofrat.

646. Ugarte, Johann Wenzel, Gf. v. u. z., k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, erzhgl. Obersthofmeister, Obersthofmusikgraf u. n. ö. Appellationspräsident, † 27. X. 1796, 48 J. alt, ▭ Brenditz in Mähren. Wittwe: Maria Anna geb. Gfn. v. Windisch Graetz. Kinder: Maximilian * 19. II. 1778; Alois * 10. III. 1781; Josepha * 4. XI. 1783; Maria Anna * 4. IV. 1785; Wenzel * 13. VI. 1788; Philippina * 5. IV. 1793; Klement * 27. IX. 1795.

647. Ugarte, Wilhelmine, Gfn. v. u. z., Wittwe, geb. (letzte) Gfn. v. Souches, St. K. O. Dame, † Znaim 18. XI. 1793, 77 J. alt, ▭ Jaispitz. Kinder: Johann Wenzel; Alois, Praeses des Guberniums in Mähren; Marianne verwitt. Frn. v. Hauspersky; Josepha ∞ Gfn. v. Klebelsberg.

648. Ulfeldt, Elisabeth, verwittw. Gfn. v., geb. Fürstin zu Lobkowitz, † Wien 29. VII. 1786. Töchter: Elisabeth ∞ Gfn. v. Waldstein-Wartenberg; Wilhelmine ∞ Gfn. v. Thun.

649. Ulm zu Erbach, Anton, RFrhr. v., ∞ Freiburg (NB.: im Breisgau) 2. I. 1799 mit Maria Katharina Frn. v. Sumerau, T. d. Joseph, k. k. V. Oe. Landeschef.

Digitized by Google

650. Ungnad v. Weissenwolff, Josepha, Gfn., geb. Frn v. Salza, † Wien 28. III. 1798, 58 J. alt. Sohn: Ferdinand, k. k. Käm. Weitere ungenannte Kinder.

651. Ungnad v. Weissenwolff, Guido, Gf., k. k. Käm. u. G. F. Wachtm., † Wien 16. II. 1784. Wittwe: Josepha, geb. Frn. v. Salza.

652. Ungnad v. Weissenwolff, Guido, Gf., k. k. I. Oe. Gubernialrat u. Kreishptm. d. Brucker Kreises, † 7. X. 1788, ▭ Bruck a. d. Mur. Mutter: Josepha, geb. Frn. v. Salza, Wittwe.

653. Unverzagt, Albert, Gf. v., k. k. Käm., † Wien 11. II. 1800, ledig, in jungen J. Mutter: Johanna verwittw. Gfn. v. U., geb. Frn. v. Spindler, St. K. O. Dame. Schwester: Leopoldina ∞ Gfn. v. Harnoncourt.

654. Unverzagt, Johann Leopold, Gf. v., † 12. I. 1795, 69 J. alt, ▭ Pfarre am Hof. Wittwe: Johanna geb. Frn. v. Spindler, St. K. O. Dame. Kinder: Albert, k. k. Käm. u. Rtm. d. Löwenehrischen Chevaux legers Rgmt.; Leopoldina ∞ Gfn. Harnoncourt, St. K. O. Dame.

655. Wagensperg, Johann, Gf. v., k. k. Käm. u. Erblandmarschall in Kärnten, ∞ Wien 3. IV. 1788 mit Maria Anna Frn. v. Hackelberg-Landau. Brautbruder: Joseph Rudolph.

656. Waldstätten, Antonia, Frn. v., geb. v. Massa, Wittwe d. kaiserl. Reichshofrates, † Wien 1. V. 1797, 88 J. alt. Sohn: k. k. Truchseß u. n. ö. Appellationsrat.

657. Waldstätten, Hugo Joseph, Frhr. v., k. k. Truchseß u. n. ö. Ständeausschuß, † 12. I. 1800, 65 J. alt. Wittwe: Martha geb. v. Schäffer. 3 Söhne.

658. Waldstein-Wartenberg, Emanuel, Rgf. v., ∞ auf d. gfl. Brown'schen Herrsch. Czerekwitz in Böhmen 15. XII. 1799 mit Maria Theresia Gfn. Sztáray v. Nagy Mihály, T. d. Johann Philipp, k. k. Käm. u. Obergespann d. Ungvarer Kom. u. d. Maria Barbara geb. Gfn. Migazzi von Waal u. Sonnenthurm, St. K. O. Dame u. dame du palais. Tante d. Braut: Maria Anna Gfn. Brown, geb. Gfn. Sztáray.

659. Waldstein, Ernst, Gf. v., k. wirkl. geh. Rat u. Bischof zu Leitmeritz, † 7. XII. 1789.

660. Waldstein-Wartenberg, Georg Joseph, Gf. v., Herr d. Herrsch. Leitomischl, k. k. Käm., ∞ Eisenstadt 19. IV. 1792 mit Franziska Gfn. v. Hohenfeld, T. d. verwittw. Maria Anna, geb. Frn. v. Stain.

661. Wallhorn, Niklas Heinrich, Frhr. v., k. k. geh. Rat, d. Königreiches Ungarn Pannierherr, N. Oe. Landmann, † Wien 25. X. 1796, 66 J. alt, ▭ Fam. gruft Schönkirchen. Parte gibt: Leopold Frhr. v. Schellerer, k. k. Rtm., im Namen d. Elisabeth Frn. v. W., geb. Gfn. v. Daun, Elisabeth Frn. v. Schellerer, geb. Frn. v. W., Elisabeth Frn. v. Tinti, geb. Frn. v. Rumel, von dem Todesfall ihres resp. Ehegemahls, Bruders u. Onkels.

662. Wallis, Franz, Gf. v., k. k. Käm. u. Oberstwachtm. bei d. Michael Wallis I. Rgmt., ist d. 22. V. 1794 in der Schlacht bei Ramegnies unweit Tournai im 25. Jahresalter vor dem Feinde geblieben. Onkel: Michael Gf. v. W., k. k. F. M., Hofkriegspräsident, Inhaber eines I. Rgmt., Malth. Ord. Komthur.

Digitized by Google

663. Wallis, Joseph, Gf. v., Dom- und Kapitularherr zu Olmütz, † Olmütz 27. XI. 1793, 46 J. alt, ▭ Mährisch Budwitz. Geschwister: Michael, Hofkriegsratpräsident; Olivier, k. k. F. M. Lt.; Rosa. Nichte: Therese. Neffen: Joseph; Franz.

664. Wallis, Rudolph Olivier, Gf. v., Frhr. v. Carighmaine, k. k. Käm. u. Mj., ältester S. d. Stephan Olivier, k. k. Käm. u. n. ö. Reg. Rat, ∞ Wien 25. X. 1797 mit Eleonore Gfn. v. Kollonitz, erstgeb. T. d. Karl, k. k. Käm. u. G. F. Wachtm., u. d. Friederike geb. Gfn. v. Cavriani.

665. Wallisch, Christoph v., Frhr. v. Strellenberg u. Langenthal, k. k. G. F. M. Lt., Mil. Mar. Ther. Ord. Rit., Inhaber eines Cuirassier Rgmt., † 2. I. 1793, 65 J. alt. Wittwe: Caecilia geb. v. Sweling (?). 2 minderj. Kinder.

666. Walsegg, Anna, Gfn. v., geb. Flamberg, † Stuppach 14. II. 1791, 21 J. alt, ▭ in der Pfarrkirche zu Schottwien. Wittwer: Franz.

667. Walsegg, Franz Joseph, Gf. v., † 11. I. 1786, 53 J. alt, ▭ Schottwien. Minderj. Sohn: Franz, Frch. bei Preiss Inf. Tochter: Karoline ∞ Leopold Gf. v. Sternberg.

668. Walterskirchen, Franzisca, Frn. v., Frl., † 22. III. 1798, 35 J. alt. Unter anderen Geschwistern: Johanna verwittw. Edle v. Suttner u. Viktoria ∞ Frn. v. Bender.

669. Weisenstein, Maria Anna, Edle v., geb. Frn. v. Prandau, Wittwe d. k. k. G. M. u. Präses beim Invalidendepartement Leopold Edl. v. W., † 8. XII. 1800, 76 J. alt. Nachricht v. d. Todesfall ihrer Schwieger- u. rücks. Mutter geben: Franz Anton Dittrich v. Erbmannszahl, d. H. R. R. Rit. u. kaiserl. Reichshofrats-Agent, Barbara Frn. v. Arnstein, Francisca Frn. v. Legisfeld, beide geb. v. Albrechtsburg.

670. Weveld, Georg, Frhr. v., k. k. Käm. u. Oberstwachtm. d. I. Rgmt. Kurpen (?), S. d. Lothar, k. k. Käm. u. d. Antonia geb. Gfn. v. Seeau, ∞ St. Pölten 17. X. 1801 mit Johanna Frn. v. O'Donnell, T. d. Moritz, k. k. Oberstwachtm. u. d. Barbara geb. Frn. v. Unwerth.

671. Weveld, Georg, Frhr. v., k. k. Käm., † Wien 19. VIII. 1802, 74 J. alt. Wittwe: Maria Anna geb. Gfn. v. Dönhoff. Vier minderj. Kinder.

672. Wezlar v. Plankenstern, Karl Abraham, d. H. R. R. Frhr., N. Oe. Herr u. Landmann, Herr d. Herrsch. Schönkirchen u. Guttenbrunn, k. k. priv. Großhändler, † 3. IX. 1799, 83 J. alt, ▭ Schönkirch. Parte gab: Raymund W. für seine ungenannte Mutter und Geschwister.

673. Viczay v. Hédervár, Franz, Gf., k. k. Käm., zweitgeb. S. d. Michael, k. k. Käm., u. d. Anna Maria geb. Gfn. v. Grassalkowich, St. K. O. Dame, ∞ auf Schloß Karlburg 8. IX. 1801 mit Amalia Gfn. Zichy v. Vásonykeö, ältesten T. d. Karl, Großkreuz d. St. Stephan Ord., k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, u. d. Antonia geb. Gfn. v. Khevenhüller-Metsch, St. K. O. Dame u. dame du palais.

674. Wilczek, Franz Joseph, Gf. v., k. k. Käm., ∞ Oettingen 13. IX. 1784 mit Theresia Fürstin v. Oettingen-Spielberg.

Digitized by Google

675. Wilczek, Johann Joseph, Gf. v., Frei- und Pannierherr v. Hultschin u. Guttenland, Rit. d. Gold. Vließes, k. k. Käm., ∞ Prag in dem k. k. adeligen Damenstifte 7. I. 1799 mit Maria Beatrix Gfn. zu Hardegg-Glatz, Stiftsdame zu Prag, zweitgeb. T. d. Johann Franz de Paula, Rit. d. Gold. Vließes, k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, Obersthof- und Landjägermeister, u. d. Maria Ludovica geb. Gfn. Malabaila v. Canal, St. K. O. Dame und dame du palais.

676. Wilczek, Joseph, Gf. v., Frei- und Pannierherr zu Hultschin u. Guttenland, k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, kaiserl. Reichsplenipotentiarius in Italien u. k. k. bevollm. Minister i. d. österr. Lombardei, ∞ 17. IX. 17 . . mit Theresia Gfn. v. Clary u. Aldringen, Stiftsdame zu Nivelles, T. d. Obersthof- u. Landjägermeisters Fürsten v. C. u. d. Josepha geb. Gfn. v Hohenzollern-Hechingen.

677. Wilczek, Joseph, Gf. v., k. k. wirkl. Käm., S. d. Franz Joseph, Pannierherr zu Hultschin u. Guten Lande, Herr d. Herrsch. Königsberg, Polnisch Ostrau, Großpohlom u. Hruschau im k. k. Schlesien, † 20. II. 1803 abends durch einen unglücklichen Pferdeschlag i. 26. J.

678. Wilczek, Joseph Maria, Gf. v., wirkl. geh. Rat u. Käm., † 1. III. 1777, 77 J. alt, ▭ Fam. gruft auf d. Fid. Kom. Herrsch. Sohn: Franz Joseph.

679. Wilczek, Josepha, Gfn. v., geb. Gfn. v. Harrach, St. K. O. Dame, † 9. II. 1783, 28 J. alt, ▭ auf dem Lande i. d. Fam. gruft. Wittwer: Franz Joseph, k. k. Käm.

680. Wilczek, Maria Theresia, Gfn. v., geb. Gfn. v. Clary, St. K. O. Dame, † ▭ Mailand 18. VIII. 1790, 33 J. alt. Wittwer: Johann Joseph, k. k. geh. Rat u. Käm., Principalcommissär in Italien u. bevollmächtigter Minister in Mailand.

681. Wildenstein, Ferdinand, Gf. v., k. k. Käm., Obst., Obersterblandkäm. in Steiermark, † 10. III. 1801, 64 J. alt. Wittwe: Aloisia geb. Gfn. v. Stubenberg. Minderj. Tochter u. Universalerbin: Juliana.

682. Wildenstein, Maria Anna, verwittw. Gfn. v., geb. Frn. v. Schätzl, † Wien 16. VII. 1783, 90 J. alt. Sohn: Georg, k. k. Käm.

683. Windischgrätz, Joseph Niklas, unmittelbarer Rgf. u. Herr v., Frhr. zu Waldstein u. im Thall, Herr d. Herrsch. St. Peter i. d. Au, Gasseneck in N. Oe., Tachau, Winteriz, Stieckna, Mladiegowiz, Schlossenreuth, Bernersreith, Purschan, Schönbrunn, Stieniz in Böhmen, k. k. Käm., auch vormals gewes. k. Reichshofrat, † auf Schloß Stieckna in Böhmen 24. I. 1802, 57 J. alt, an Lungensucht u. Abzehrung. Wittwe: Maria Leopoldina Francisca geb. Herzogin v. Arenberg-Arschot. Minderj. Kinder: Alfred; Ferdinand; Johann Weriand; Eulalia Flora; Egle (Aglae) Paulina; Aloisia Udalrica. Tochter erster Ehe: Sophie verm. Fürstin zu Löwenstein-Wertheim.

684. Wolfegg-Waldsee, Maria Clara, Reichserbtruchseß, Gfn. zu, geb Gfn. v. Königsegg-Aulendorf, † 28. II. 1796, 64 J. alt. Kinder: Joseph Anton, Frhr. auf Waldburg, Herr zu Waldsee, Zeil, Wurzach, Marstetten u.

Digitized by Google

Winterstetten, Kißlegg u. Reute; Maria Theresia verm. Frn. v. Ulm auf Erbach in Wien, St. K. O. Dame u. Kammerherrnfrau.

685. Wratislaw, Eleonora, Gfn. v., † Prag 10. I. 1787, 59 J. alt. Parte geben: Maria Christina Frn. v. Hackelberg u. Landau, geb. Gfn. v. Clary, als Mutter ihrer zur Universalerbin einges. ältesten Tochter Eleonore; dann Emanuela Maria Gfn. v. Clary, savoy. Stiftsdame, als Miterbin, als von ihrer Tante u. Großtante.

686. Wrbna u. Freudenthal, Eugen, Gf. v., Herr d. Herrsch. Groß-Herlitz, k. k. Käm., ∞ 20. VII. 1798 mit Anna Flora Rgfn. v. Kageneck, T. d. Friedrich, k. k. Botschafter in Spanien, Reichshofrat u. k. k. Käm., u. d. Maria Theresia geb. Altgfn. zu Salm-Reifferscheidt.

687. Wrbna, Maria Theresia, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. Kollonitz u. Kollograd, St. K. O. Dame, † Wien 3. VII. 1802, ▭ Horzowitz in Böhmen. Sohn: Rudolph, k. k. Käm., geh. Rat, Vizepräsident d. k. k. Hofkammer im Münz- u. Bergwesen. Ungenannte weitere Kinder.

688. Wrbna u. Freudenthal, Rudolf, Gf. v., d. k. k. Hofkammer im Münz- u. Bergwesen Auscultant u. Hofsekretär, S. d. Eugen, Herr d. Herrsch. Horzowitz, Komorau, Waldek u. Groß-Herlitz, k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, Obersthofmarschall u. Rit. d. Gold. Vließes, ∞ 28. VII. 1785 mit Theresia Gfn. Kaunitz-Rietberg-Questenberg, Stiftsdame des adeligen Frauenstiftes St. Vaudru zu Mons, Malth. Ord. Ehrendame.

689. Wrbna, Theresia, Gfn. v., geb. Gfn. v. Kaunitz-Rietberg-Questenberg, St. K. O. Dame u. dame du palais, † ▭ Penzing 28. VII. 1803, 41 J. alt. Vater: Fürst Dominik, k. k. Käm., wirkl. geh. Rat, Rit. d. Gold. Vließes, Vice-Obersthofstallmeister. Wittwer: Rudolph, k. k. Käm., wirkl. geh. Rat u. Vicepräsident d. k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen.

690. Wurmbrand-Stuppach, Ehrenreich Georg, Gf. v., k. k. Rtm. bei Zeschwitz Cuirassieren, ∞ Herrsch. Neudau 16. XI. 1801 mit Theresia Gfn. v. Kottulinsky.

691. Wurmbrand, Franz Joseph (Karl?), Gf. v., Erblandküchenmeister in Steiermark, Herr d. Herrsch. Oberradkersburg, Rottenthurn, Reitenau u. Massenberg, k. k. Käm., geh. Rat u. Hofkommissär in Kärnten u. Krain, † 1. VI. 1801, ▭ Herrsch. Reitenau. Wittwe: Maria Anna geb. Gfn. v. Auersperg. Minderj. Sohn u. Universalerbe: Franz Karl.

692. Wurmbrand, Heinrich Gundacker, Gf. v., k. k. Käm., ∞ Wien im savoy. Stifte 2. III. 1794 mit Josepha Frn. v. Ledebur-Wicheln, herzgl. savoy. Stiftsdame, T. d. Benedikt, k. k. Käm., u. d. Antonia geb. Gfn. v. Solms.

693. Wurmbrand, Heinrich Gundacker, ∞ Brünn im Stifte 7. IV. 1801 mit Sidonia Frn. v. Ledebur-Wicheln, Stiftsdame in Brünn.

694. Wurmbrand, Josepha, Gfn. v., geb. Frn. v. Ledebur-Wicheln, † Salzburg 6. VI. 1800, 28 J. alt, im Kindbett. Wittwer: Heinrich Gundacker, Frhr. auf Steyersberg, Stickelberg, Reitenau u. Neuhaus, Obersterblandküchenmeister in Steiermark, k. k. wirkl. Käm., fürstl. Salzburg. Oberstkäm. u. geh. Rat.

Digitized by Google

695. Wurmser, Dagobert Sigmund, Gf. v., k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., Mil. Mar. Ther. Ord. Großkreuz, G. F. M. u. Inhaber eines Husarenrgmt., † Wien 21. VIII. 1797, 73 J. alt. Sohn: Christian, k. k. Käm. u. Gubernialrat in Westgalizien. Tochter: Henriette verm. Gfn. v. Görtz.

696. Zichy v. Vásonykeö, Johann, Gf., einziger S. d. † Johann, k. k. Käm., u. d. Theresia geb. Frn. Lusenszki v. Reglitz, St. K. O. Dame, ∞ Preßburg 26. XI. 1799 mit Franzisca Gfn. v. Colloredo-Walsee, ältester T. d. † Joseph, k. k. geh. Rat u. Käm., u. d. Franzisca geb. Gfn. Serényi v. Kiss Serény, St. K. O. Dame.

697. Zichy, Karl, Gf., k. k. Käm. u. Sekretär bei d. kgl. ung. Hofkammer, zweitgeb. S. d. Karl, St. Stephansord. Großkreuz, k. k. wirkl. geh. Rat u. Käm., Obergespann des Raaber Kom., u. d. Antonia geb. Gfn. v. Khevenhüller-Metsch, St. K. O. Dame u. dame du palais, ∞ Schloß Lanschütz 6. IX. 1801 mit Franzisca Gfn. Esterházy v. Galantha, ältester T. d. Franz, Erbherrn in Forchtenstein, k. k. wirkl. Käm. u. Obergespann d. Wieselburger Kom., u. d. Elisabeth, geb. Gfn. Grassalkowich.

698. Zichy, Sigmund, Gf., k. k. Käm., † Wien, 11. II. 1802, 62 J. alt, ▭ Fam. gruft Budek. Wittwe: Amalia geb. Gfn. v. Raab. Kinder: Franz; Theresia verm. Gfn. v. Sermage.

699. Zierotin, Johann Karl, Gf. u. Herr v., Frhr. v. Lilgenau, Herr d. Herrsch. Praus, k. k. Käm., † Perlin 18. VIII. 1775, 56 J. alt. Wittwe: Maria Josepha geb. Gfn. v. Königsegg-Aulendorf.

700. Zierotin, Maria Josepha, verwittw. Gfn. v., geb. Gfn. v. Königsegg-Erbs, † Wien 5. VI. 1785, 61 J. alt, ▭ Fam. gruft zu Großullersdorf in Mähren. Töchter: Hortensia verm. Gfn. v. Hatzfeld; Franzisca verm. Gfn. v. Thurn-Taxis.

701. Zierotin, Maria Theresia, Gfn. v., geb. Gfn. v. Schrattenbach, St. K. O. Dame, † Brünn 29. I. 1803, 66 J. alt, ▭ Fam. gruft zu Großullersdorf. Wittwer: Ludwig Anton, Frhr. v. Lilgenau, k. k. Käm. Tochter: verm. Landgfn. v. Fürstenberg. Schwiegersohn: Joseph Gf. v. Esterházy, k. k. Käm. u. wirkl. geh. Rat, Obergespann d. Semliner Kom. u. kgl. Statthaltereirat in Ofen, und dessen minderj. ungenannten Kinder.

702. Zinzendorf u. Pottendorf, Maria Anna, verwittw. Gfn. u. Herrin v., geb. Fürstin zu Schwarzenberg, St. K. O. Dame, † 8. VIII. 1803, 60 J. alt, ▭ Herrsch. Karlstetten in N. Oe. Schwager: Gf. u. Herr v. Z. u. P., k. k. Staats- u. Konferenzminister. Neffe: regierender Fürst zu Schwarzenberg.

703. Zuri, Franz Karl, v., pension. k. k. n. ö. Weg- u. Brücken Direktions Rait Rat, † 20. IV. 1802, 77 J. alt. Söhne: Franz, k. k. Kameral Hauptbuchhalterei Ingrosist; Johann Nepomuk, n. ö. Landschafts Protokollist.

Digitized by Google

Digitized by Google

JAHRBUCH

DER

HERALDISCH-GENEALOGISCHEN GESELLSCHAFT

„ADLER".

NEUE FOLGE
EINUNDDREISSIGSTER UND ZWEIUNDDREISSIGSTER BAND.



WIEN 1931/32.

SELBSTVERLAG DER HERALDISCH-GENEALOGISCHEN GESELLSCHAFT „ADLER".

BUCHDRUCKEREI GOTTLIEB GISTEL & CIE. IN WIEN.

Digitized by Google

Redigiert

von

Hans Bourcy.

Die Mitarbeiter sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich.

Alle Rechte auf den Text vorbehalten.

Digitized by Google

General-Index

zu den

Periodischen Publikationen der Heraldischen Gesellschaft „Adler" in Wien

seit deren Erscheinen

1871—1930.



Digitized by Google

Vorwort.

Verzweifelt hat gewiß fast jeder Leser unserer Veröffentlichungen nach diesem oder jenem Artikel gesucht, voll Ingrimm 30 Bände oder mehr durchgeblättert, um endlich im letzten das Gesuchte zu finden. Leider wurde über den Mangel eines generellen Verzeichnisses nur geklagt, aber niemand unterzog sich der mühsamen Aufgabe, dem Übel an den Leib zu gehen. Reiche Schätze liegen in den langen Reihen der Publikationen des „Adler" verborgen, ungenutzt, weil niemand sie zu finden weiß. Etwas besser als das Jahrbuch war das Monatsblatt daran, das doch vom IV. Band an gute Namensindices besitzt. Aber auch diese sind nicht genügend.

Allen Mängeln soll mit vorliegendem Index nun abgeholfen werden. Das Autorenregister ergab sich von selbst. Bedeutende Schwierigkeiten bot die Anlage des Schlagwortregisters. Gewiß wird mancher auch später geärgert suchen, weil eben nicht alle Möglichkeiten eingerückt werden konnten. Raummangel zwang leider zur Weglassung der zahllosen Buchbesprechungen, sowohl aus den Jahrbüchern als aus dem Monatsblatte. Nicht aufgenommen wurden Personalia, Anfragen, Antworten, Schwarze Ecke, Mitteilungen und Generalversammlungen der Gesellschaft, Spenden etc.

Möge das Verzeichnis unserer Gesellschaft neue Freunde zuführen und den Benützern ein guter Wegweiser sein.

Digitized by Google

Inhaltsübersicht

zur

Heraldisch-genealogischen Zeitschrift, Organ des Heraldisch-genealogischen Vereines „Adler". Jg. I.—III. 1871—1873 (Abkürzung: 1871, Z. I. 19.)

zum

Jahrbuch des Heraldisch-genealogischen Vereines „Adler", ab 1883 Jahrbuch der k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler".
Jg. I.—XVII. 1874—1890. (Abkürzung: 1874 I. 19.)

zum

Bericht über die heraldische Ausstellung des Vereines „Adler" in Wien 1878, 1881. (Abkürzung: 1881 A. 19.)

zum

Jahrbuch der (k. k.) Heraldischen Gesellschaft „Adler". Neue Folge.
Jg. I.—XXX. 1891—1930. (Abkürzung: 1891 N. F. I. 19.)

zum

Monatsblatt der (kais. kön.) Heraldischen Gesellschaft „Adler".
Bd. I.—X. S. 788. 1881—1930 (Abkürzung: M. I. 19) und S. 789—808, siehe auf Seite 41.

Im Auftrage des Vorstandes der Heraldisch-genealogischen Gesellschaft „Adler" zusammengestellt

von Hans v. Bourcy.

Wien 1932.

Digitized by Google

I.

Autoren-Verzeichnis.

A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

C.

D.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

G.

Digitized by Google

Digitized by Google

H.

Digitized by Google

Digitized by Google

— Drei Originaldiplome. 1875. II. 180.
— Ungarische Adelserhebungen. 1876. III. 23. 1878. V. 102. 1883. X. 130.
— Über die Wappenverleihung in Österreich. 1876. III. 29. 1877. IV. 64.
— Verzeichnis derjenigen Personen, denen die Führung ausländischer Adelsgrade als solcher in Österreich innerhalb des Zeitraumes vom 2. Dezember 1848 bis Ende des Jahres 1875 (resp. bis 1882) gestattet wurde. 1876. III. 26. 1877. IV. 64. 1881. VIII. 76. 1883. X. 130.
— Alphabetisches Register zu den in den 6 Jahrgängen (1871—1876) des herald.-geneal. Vereines „Adler“ in chronologischer Ordnung gebrachten Standeserhöhungen. 1876. III. 155.
— Ergänzungen und Berichtigungen zu den Standeserhebungen. 1876. III. 166. 1877. IV. 64. 1881. VIII. 76.
— Standeserhebungen, welche mit A. H. Entschließung (Handschreiben) erfolgt sind, über welche aber Diplomausfertigungen bisher nicht stattgefunden haben. 1876. III. 167. 1878. V. 101.
— Alphabetisches Register der zu den im „Adler“ veröffentlichten Standeserhebungen verliehenen Prädikate. 1876. III. 169. 1878. V. 102. 1881. VIII. 75. 1883. X. 129.
— Originaldiplomskonzept der Palatinats- und Ritterwürde-Verleihung nebst Reichs-Adelsstandserhebung an Tizian Vecelli. 1877. IV. 25.
— Original-Adels- und Wappenbriefe. 1881. VI/VII. 117, und 1881. A. 167.
— Diviš von Šerlink. 1883. X. 69.

Henckel v. Donnersmarck, Hugo Gf., Urkunden betreffend die Familien Oedt, Grünthal Dietrichstein, Auersperg und Ruestorff und die Herrschaften Reinsperg, Wang, beide in N.-Oest., aufbewahrt im gfl. Schloßarchiv zu Reideben, Kärnten. M. X. 163.
— Ein Fund zur Geschichte der Familie Matz von Spiegelfeld. M. X. 281.
— Familiennamen aus dem Schloßarchiv zu Reideben, M. X. 405.

Henriquez, H. P., Zur Frage des Ausgangs des Geschlechtes Tschernembl. M. X. 431.

Heyer v. Rosenfeld, Friedrich, Die Standeserhöhungen seit dem Regierungsantritte Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. von Österreich, nach den Originalkonzepten des k. k. Adelsarchives zu Wien, in chronologischer Reihenfolge zusammengestellt. (Siehe Fortsetzung hiezu von Heilmann). 1871. Z. I. 10, 19, 31, 43, 50, 64, 73, 84, 92, 100, 116, 129. 1872. Z. II. 10, 26, 41. 1873. Z. III. 14, 39, 59, 79, 99, 119, 147, 171, 183, 195, 204.
— Bekanntmachungen von Standeserhöhungen, Wappenbriefen usw. i. 16. u. 17. Jh. 1871. Z. I. 30.
— Goethes Wappen und die sich über seine Standeserhöhung im k. k. Adelsarchive zu Wien befindlichen Aktenstücke, dem Wortlaute nach mitgeteilt. 1871. Z. I. 38.
— Die Lerchenfelder vom Lerchenhof. 1871. Z. I. 47.
— Der Adel und das Wappen der Bonacorsi in Florenz. 1871. Z. I. 78.
— Ein heraldisches Musterblatt vom Jahre 1486. 1873. Z. II. 93.
— Ein kaiserliches Diplom für Ulrich von Hutten. 1873. Z. III. 193.

Héyret, Marie, Materialien zur Geschichte der Herren von Kranichberg. 1874. I. 95.

Hildebrandt, Ad. M., Zum Eingesendet, VI. 447 (Pestel). M. VI. 457.

Hlawa, Eduard, Die Rabenhaupt von Suchá. M. III. 44.

Höfflinger, Dr. Heinrich W., Die Entwicklung eines germanischen Briefadels auf oströmischer Grundlage. 1904. N. F. XIV. 151.
— Das Siegel in den germanischen Volksrechten. 1905. N. F. XV. 265.

Digitized by Google

— Wappen- und Adelsverleihungen seitens der Wiener Universität. 1905. N. F. XV. 275.
— Über das Recht unehelicher Kinder auf den Namen, Adel und das Wappen ihres Vaters nach dem Josephinischen Gesetzbuch und den dazu erflossenen Novellen. 1908. N. F. XVIII. 282.
— Ein offizielles Verzeichnis des Stadtadels von St. Pölten aus dem Jahre 1643. 1909. N. F. XIX. 98.
— Eine Chronik der Pötting im Schloßarchiv zu Greillenstein. 1912. N. F. XXII. 236.
— Eine Chronik der Grafen Schrattenbach. 1913. N. F. XXIII. 145.
— Briefadel bei den Westgothen nach der Lex Wisigothorum. M. V. 196.
— Die Semperbarones im Recht und in der Geschichte. M. V. 257.
— Der Volksadel in der fränkischen Periode und die Grundherrlichkeit. M. V. 271, 277.
— Über Palatinate und palatinatsähnliche Rechte österr. Universitäten. M. V. 329.
— Persönliche Wappen im XVII. Jahrhundert. M. V. 350.
— Vortrag: Adelsrechtliche Probleme des deutschen Mittelalters. M. V. 433.
— Vortrag: Heraldisches und Genealogisches bei Ulrich v. Liechtenstein. M. VI. 1.
— Vortrag: Zur Geschichte des böhmischen Inkolats. M. VI. 97.
— Vortrag: Zur Geschichte der adeligen Klassen in Niederösterreich im XVI. Jahrhundert. M. VI. 147.
— Eingesendet: Pariser Wappenschwindler. M. VI. 260.
— Vortrag: Genealogisches aus dem Archive einer oberungarischen Bergstadt (Kremnitz). M. VI. 327.
— Das Stammbuch des Georg Friedrich Fronmiller v. Weidenburg (1643—1651). M. VI. 429.
— Ein Fragment einer Althann'schen Familienchronik im gräflich Kuefstein'schen Archive zu Greillenstein. M. VI. 483, 492.
— Regesten aus dem gräflich Kuefsteinschen Archive zu Greillenstein. M. VI. 501. VII. 33.
— Ein bisher unbekanntes Freiherrendiplom aus der Zeit Kaiser Friedrichs III. (Orlick). M. VII. 64.
— Einige Ergänzungen zu der Publikation: „Die Adels- und Wappenbriefe des Namens Mayer in allen seinen Schreibungen." M. VII. 101, 110, 394.
— Ein unveröffentlichter Entwurf eines Taxregulativs für Wappenbesserungen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Nach einem Konzept im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, mitgeteilt. M. VII. 187.
— Gelegenheitsfindling. Rauber. M. VII. 225.
— Eine ungedruckte Arbeit Preuenhuebers im ungarischen Nationalmuseum in Budapest. M. VII. 265.
— Neun Nobilitierungen von Uskokenführern aus den Jahren 1567 und 1569. M. VII. 346.
— Eine neue Vorschrift betreffend Adelsangelegenheiten für die Angehörigen der bewaffneten Macht (1916). M. VII. 529.
— Zur Abschaffung des Adels, der Titel und Orden. M. VIII. 213.
— Verzeichnis der im Druck erschienenen wissenschaftlichen Arbeiten Siegenfeld's. M. IX. S. 2.
— Wappen an alten Kunstgegenständen. M. IX. S. 48.
— Die Gothaischen Taschenbücher für 1923. M. IX. 80.
— Die Auktion Freiin von König (-Warthausen). M. X. 80.

Hoffmann, G. v., Rassenhygiene und Familienforschung. Leitsätze der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene über die Geburtenfrage. M. VII. 373.

Hohenbühel, gen. Heufler zu Rasen, Ludwig Frhr. v., Alphabetisches Register der in sämtlichen drei Teilen von Wiguläus Hundt's bayrischem Stammbuch enthaltenen adeligen Geschlechter. 1883. X. 31.

Digitized by Google

I.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Q.

R.

Digitized by Google

S.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

T.

Digitized by Google

U.

Digitized by Google

— Einige Ergänzungen zu Karl Kiefer: Die Familie Haider, Frankfurt a. M. 1911. M. VII. 145.
— Zur Frage der Führung von Reichs-Adelstiteln. M. VII. 152.

V.

V., Ladislaus von Suntheim. M. IX. 5.
v., Drei unveröffentlichte Gnadenakte Kaiser Friedrich III. aus dem Jahre 1488. M. IX. 5.

W.

W., Sphragistisches. Altes und Neues. M. II. 74.
W., Friedhofsnotizen: Alter Friedhof in Perchtoldsdorf, N.-Ö. — Neuer Friedhof in Perchtoldsdorf, N.-Ö. M. II. 82, 83.
W., Die Klosterneuburger Siegelsammlung. M. II. 129.
H . . . G . . . **W** . . ., Die Pröllenhofer von Purckersdorff. 1872. Z. II. 103.
Wagner, Eduard, Die alten, nunmehr verschwundenen Grabdenkmale an der Schloßkirche zu Kremnitz. (Körmöczbánya.) Nach einem alten Manuskripte im Archive der Stadt Kremnitz publiziert. M. VII. 58.
Waldbott-Bassenheim, Friedrich, Rfrhr. v., Der Ritterschlag der Kämmerer von Worms, genannt Reichsfreiherren von und zu Dalberg. 1871. Z. I. 4.
— Ein Original-Topfhelm. 1871. Z. I. 36.
— Das Waltpotenamt. 1871. Z. I. 110.
— Heraldische Schildhalter. 1871. Z. I. 119.
— Steiermärkisches Wappenbuch von Z. Bartsch vom Jahre 1567. 1872. Z. II. 58, 72, 109, 123, 141.
— Einige heraldische Monumente des XV. Jahrhundertes zu Wiener-Neustadt. 1873. Z. III. 1, 25.
— Original-Prunkhelme und -Schilde aus dem XV. Jahrhunderte. 1873. Z. III. 130, 189, 198.
— Unedierte Quellen: Hantken. 1873. Z. III. 179.
Warnecke, Friedrich, Gräflich Ortenburg'sche Siegel. 1877. IV. 40.
Weininger, Hanns, Deutschlands Schild- und Wappensagen. 1871. Z. I. 99.
Weinländer, Dr., Zur Arbeitsgemeinschaft in Nr. 507—508. M. IX. 127.
Weiss, A., Bemerkungen zur Züricher Wappenrolle. 1872. Z. II. 173.
Weittenhiller, Moriz Maria Edler v., Ein Stammbuch des Georg Ulrich Freiherrn von Kheynach. Aus den Jahren 1618—1631. 1871. Z. I. 115.
— Nachtrag zum Stammbuche des Georg Ulrich Freiherrn von Kheynach. 1872. Z. II. 10.
— Zwei Hallstätter Salzsiederfamilien. Eine hist.-geneal. Studie über die Familien Seeau und Eisel, mit besonderer Berücksichtigung ihres Grundbesitzes in Oberösterreich. 1872. Z. II. 88, 103.
— Ergänzungen und Berichtigungen zum Aufsatz „Zwei Hallstätter Salzsiederfamilien". 1872. Z. II. 202.
— Die Hackher zu Hart. Dieses Geschlechtes Geschichte und Genealogie. 1873. Z. III. 10, 31, 51, 70, 91, 112.
— Das Wappen der Simandlbruderschaft zu Krems. 1873. Z. III. 200.
— Die Wappen der Herren von Eberstorf. Ein Beitrag zur Geschichte dieses Geschlechtes. 1875. II. 109.
— Ein Wappenbrief des deutschen Königs Wenzeslaus. 1875. II. 147.
— und Dr. Ernst Edler v. Hartmann-Franzenshuld. Heraldische Handschriften. 1881. VI/VII. 25. und 1881. A. 67.
— Die Sphragistik auf der heraldischen Ausstellung. 1878. V. 29. 1881. A. 29.
— Schloß Feyregg und seine Besitzer. 1884. XI. 135.
— Schloß Gumpendorf und seine Besitzer. 1886. XIII. 73.
— Das Stammbuch des Wolfgang von Kaltenhausen zu Greifenstein. 1892. N. F. II. 13.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Z.

Digitized by Google

Ungenannte Verfasser.

Digitized by Google

schen Fragen. (Sitzungsprotokolle.) 1873. Z. III. 149, 161.
— — Die Nachkommen des Buchdruckers Peter Schöffer von Gernsheim. 1874. I. 105.
— — Wappentafel mit den Wappenschilden von Bronkhorst-Batenburg und Bentheim-Steinfurt. 1874. I. 107.
— — Skizze über die Familie Brentano. 1877. IV. 45.
— — Genealogisches Verzeichnis zu „Gabr. Bucelinus Weingartensis Germania topo-chrono-stemmato-graphica sacra et profana. Ulmae apud Joh. Gorlinum bibliopolam 1655." 1878. V. 69.
— — Nachrichten über die Familie de Raët. 1878. V. 77.
— — Von Spießen. 1881. VIII. 95.
— — Freydal. Des Kaisers Maximilian I. Turniere und Mummereien. (Eine Besprechung.) 1882. IX. 61.
— — Reitersiegel des Herzogs Rudolf IV. von Österreich. 1887. XIV. 161.
— — Ein Siegel Karl IV. 1890. XVI/XVII. 212.
— — Ein Diplom der Familie Salburg. 1892. N. F. II. 107.
— — Milan Sunko. 1893. N. F. III. 9.
— — Ein Beitrag zur Kenntnis der n.-ö. Landstände. 1893. N. F. III. 152.
— — Über den Drachenorden. 1895. N. F. V/VI. 65.
— — Stammtafel der Herren und des heil. Römischen Reichs Ritter von Schmelzing und Wernstein. 1904. N. F. XIV. 165.
— — Vermählungen und Todesfälle, ausgezogen aus einer Sammlung gedruckter Nachrichten Sr. Exc. H. Grafen v. St(ampfe)r. 1930. N. F. XXX. . . .
— — Das Künstlerwappen. M. I. 7.
— — Bürgerliche Wappen. M. I. 70.
— — Eine alte englische Wappenhandschrift. M. I. 14.
— — Die Weinschale des Mikado. M. I. 15.
— — Die 32 Ahnen I. K. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Prinzessin Stephanie, zukünftigen Kronprinzessin von Österreich. M. I. 18.
— — Avis für Graveure, Maler, Dekorateure etc M. I. 20.
— — Heraldisch-sphragistisch-genealogische Ausstellung Berlin 1882. M. I. 20, 32, 36, 59, 68, 71.
— — Für das Anlegen von Stammbüchern. M. I. 22.
— — Zur Geschichte des sächsischen Rautenkranzes. M. I. 29.
— — Über das Recht zur Kritik. M. I. 31.
— — De Nederlandsche Heraut. Genealogischer Verein, Haag. M. I. 32.
— — Der Titel „Durchlaucht" und „Erlaucht" in Österreich. M. I. 35.
— — Ein neuer heraldischer Verein. „Ungarische heraldisch-genealogische Gesellschaft." M. I. 60, 112.
— — Preisausschreibung. M. I. 62.
— — Der heraldische Schrank im k. k. Österr. Museum für Kunst und Industrie in Wien. M. I. 63.
— — Bezirks-Museumsverein zu Fürstenfeld. M. I. 72.
— — Unedierte Quellen. 3. Pocksteiner von Woffenbach. M. I. 74.
— — Heraldische Notizen von der Wiener Buchdrucker-Ausstellung. M. I. 78.
— — Karl Ritter und Edler Mayer von Mayerfels †. M. I. 108.
— — Leopold Nedopil †. M. I. 108.
— — Dr. Eduard Freiherr von Sacken †. M. I. 108.
— — Anton Fahne †. M. I. 111.
— — Friedrich Ritter von Amerling, 80 Jahre alt. M. I. 116.
— — Unedierte Quellen. Baumber. M. I. 138.
— — Ein Wappenbilder-Lexikon. M. I. 186.
— — Dr. F.-K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg †. M. I. 201
— — Wappen auf Porträts. M. I. 204.
— — Ralf von Retberg-Wettbergen †. M. I. 217.
— — Die Retberg-Stiftung. M. I. 226.
— — Ein Wort an unsere Graveure. M. I. 234.
— — Heraldische Briefe. M. I. 241. II. 2, 13, 45, 124, 284.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachtrag.

Digitized by Google

II.

Sachliches Inhaltsverzeichnis.

Die Zahlen nach den Autoren geben die Seiten und Spalten des vorhergehenden Autoren-Verzeichnisses an. U. = Ungenannte Verfasser.

Digitized by Google

B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

G.

Digitized by Google

H.

Digitized by Google

I.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

N.

O.


Digitized by Google

P.

Digitized by Google

Q.

R.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

T.

Digitized by Google

U.

Digitized by Google

Digitized by Google

W.

Digitized by Google

Digitized by Google

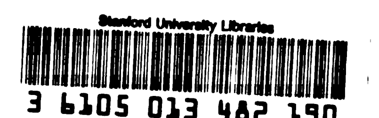
Digitized by Google

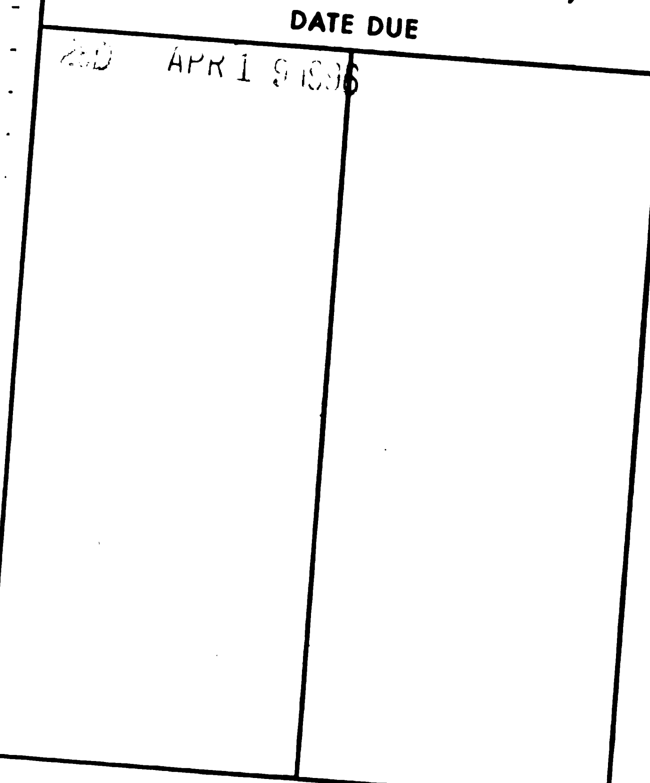
Digitized by Google

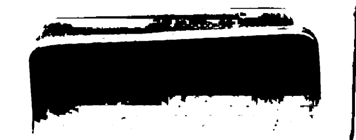
Digitized by Google

Digitized by Google

GN500
H14
N.F.
21-32
1917-32







Digitized by Google

